4° Eph. pol. 68 (1801, 5-8

Digitized by Google

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CIII. Freytag, den 1. May 1801.

Deutschland.

...n, den 25. April. Der Vicepräsident der ...lichen Hofkanzley, Baron Degelmann, ist in ...heten Alter an einer Entkräftung gestor...ben. — Die Handelsverhältnisse zwischen Oest...reich und Frankreich scheinen bald wieder in den ...rigen Gang zu kommen; man sieht schon jetzt ...iele Wechselbriefe aus Paris und andern fran...zösischen Handelsstädten auf dem hiesigen Platze. — ...Ungeachtet seit der Bekanntmachung des Friedens ...Mangel an klingender Münze in hiesigen Lan...den ist, so werden doch jetzt neue Silberstücke zu ...geprägt und in Umlauf gesetzt, um damit ...der wenigen Monathen erschienenen Banko...zettel zu 1 und 2 Fl. einzulösen und zu tilgen. ...Der englische Armeeminister Wickham hat nun ...seine Geschäfte meistens beendigt, und die ...Soldrechnungen mit dem hiesigen und andern ...deutschen Höfen abgeschlossen. Nur die Schweit...zer Regimenter werden noch mit englischem Gel...de bezahlt.

Frankreich.

Paris, den 22sten April. Der erste Consul Bonaparte soll sich geäußert haben, daß der Besitz von Aegypten die größten Schwierigkeiten in den Unterhandlungen mit England hervorbrin...ge. Sobald dieser Besitz entschieden ist (wel...ches gegenwärtig schon geschehen seyn muß) dann ...soll der Friede mit England schleunig abgeschlos...sen werden.

Der gestrige Moniteur enthält ein Schrei...ben aus Copenhagen vom 4ten d., worin man unter anderen schon bekannten Umständen über die am 2ten d. bey Copenhagen vorgefal...lene See-Schlacht noch folgende liest: „Die Schlacht am 2ten d. fieng um 10 Uhr in der Frühe an; 4 Stunden lang war die Kanonade äußerst heftig. Die Dänen mögen wohl 1500 Mann an Todten und Verwundeten gehabt ha...ben. Der Verlust der Engländer ist ungeheuer. Während der Schlacht brachte ein Parlementär ein englisches sehr kurzes und ziemlich verworre...nes Billet des Admirals Nelson, worin es hieß: „Ich habe mich schon euerer fliegenden Batte...rien bemächtiget. Ich muß, wenn das Feuer nicht aufhört, dieselben verbrennen, und so kömt die Mannschaft, welche sich darauf befindet, ums Leben. Nelson.“ Die Aufschrift war: „Die braven Engländer an ihre Brüder, die bra...ven Dänen *).“ Da der Erbprinz den Sinn des Billets nicht verstand, so schickte er einen seiner Adjudanten an den Admiral Nelson, um von ihm Aufschlüße hierüber zu verlangen. Der Engländer machte bey dieser Unterredung die empörendsten Vorschläge: Dänemark sollte auf der Stelle der Neutralitäts-Convention entsagen, mit England ein Bündniß schließen, in den Hafen von Copenhagen 20 engl. Schiffe aufnehmen, welche mit den Dänischen Schiffen im Stande wären, Dänemark gegen die ande...ren aufgebrachten Mächte zu schützen, u. s. w. Diese Vorschläge wurden eben so aufgenommen, wie man es wohl erwarten konnte. Der Erb...prinz antwortete, er werde eher alles aufopfern, als sich solche Bedingungen gefallen zu lassen; er habe die Engländer nicht zum Bruche gereitzt; es sey ihm ganz lieb, die vorigen Verhältnisse Dänemarks mit England wieder herzustellen, wenn es nur auf eine Art geschehe, die sich mit seiner Ehre, und mit den Verbindungen Däne...marks vertrage. So viel antwortete der Prinz mündlich. Den 3ten d. frühe ließ Nelson sa...gen, er werde selbst kommen, um sich mündlich zu erklären. Er landete wirklich um 3 U. Nach...mittags an. Man hatte für ihn einen Wagen bis in den Hafen geschickt. Er gieng aber lie...ber bis auf die Amalienburg, wo sich der Erb...

Digitized by Google

prinz aufhält, zu Fuße. Das Volk drängte sich um den englischen Admiral. Er hörte gewiß einiges Murren, und vielleicht auch Schmähworte; die er aber wohl verdiente. Er speisete in der Geschwindigkeit mit den Adjutanten des Prinzen, und mit etlichen See-Offizieren. Nach Tische hatte er mit dem Erbprinzen eine Unterredung von 5 Viertelstunden. Man gieng auseinander, nachdem man den Waffenstillstand auf eine unbestimmte Zeit verlängert hatte. Indessen war man in Copenhagen mit den nöthigen Vertheidigungs-Anstalten sehr beschäftigt; man war ins Besondere für den Hafen sehr besorgt. Denn darin liegen 10 schöne Schiffe, die der Hafen nicht schützen kann, weil er selbst den Bomben ausgesetzt ist. Die Vertheidigungslinie vor der linken Seite des Hafens besteht in einer unter dem Nahmen Dreykronen bekannten Batterie, in 2 Blockschiffen, in 2 Linienschiffen und in der Citadelle, welche nordwärts von der Stadt liegt, und die man noch neulich mit 2 fürchterlichen Batterien verstärkt hat. Die Batterie von den 3 Kronen enthält 45 Kanonen vom großen Kaliber; sie wird von 1000 Mann vertheidigt. Sie ist aber nach der neuesten Schlacht von keinem Nutzen mehr. Die Dänen haben kein anderes Hülfsmittel, als von ihrem eigenen Muthe zu erwarten; denn schwerlich werden die Flotten, wie man aus Schweden und Rußland erwartet, bey Zeiten eintreffen. Die Unthätigkeit der Schweden veranlaßt einen Unwillen, wovon man sich keinen Begriff machen kann. Zu bedauern ist es, daß 2 Nationen, welche bey diesen so gefährlichen Umständen nur für Einen Mann stehen sollten, uneinig zu werden anfangen. Der Erbprinz both, wie man versichert, den Schweden 12 Kanonier-Schaluppen an, die man bey Helsingsborg aufgestellt hätte, um den Eingang in den Sund auf der schwedischen Seite zu vertheidigen; es heißt aber, daß der Admiral Kronstedt dieses Anerbiethen unter allerley nicht haltbaren Vorwänden abgeschlagen habe. Auch müssen es sich der schwedische Admiral Oxenstirn und einige andere Schweden, welche sich in Copenhagen aufhalten, gefallen lassen, daß sie manches Unangenehme hören. Der König von Schweden hat den Hrn. von Lagerbielk aus Karlskrona hieherbeschickt, und zwar, wie es scheint, in der Absicht, um die schlimmen Eindrücke auszulöschen, welche die scheinbare Unthätigkeit der Schweden selbst auf den Kronprinzen könnte gemacht haben. Er hat die Ueberzeugung bewirkt, daß der König von Schweden es an nichts hat fehlen lassen, um das Auslaufen des schwedischen Geschwaders zu betreiben; daß einige Localumstände das Auslaufen verspätet haben; daß es aber unfehlbar am 31sten März, da der Wind günstig war, wird geschehen seyn."

*) Es scheint, als hätten die Engländer die dänische Regierung nicht mehr würdig gehalten, sich an dieselbe zu wenden. Wahrhaftig eine sonderbare Art, mit den Dänen Brüderschaft einzugehen. Eine grausame Ironie! (Bemerkung des Monit.)

Berichten aus Kadix im Moniteur vom 23sten April zufolge hat man über Aquapulco in Mexico die Nachricht von Manilla erhalten, daß man sich daselbst gegenwärtig gegen einen Angriff von Seite der Engländer vollkommen gesichert glaube, indem dieselben gegen 100000 Maratten, die zum Vortheile eines Sohnes von Tippo Saib die Waffen ergriffen, und sich bereits zweyer fester Plätze bemeistert haben, zu bekämpfen hätten. Diese Nachrichten sind am 27sten Juny und 10ten July v. J. von Madras zu Manilla angekommen.

Von Cleve an bis nach Speyer werden 45000 Mann unsrer Truppen längst dem Rhein verlegt.

Als der Friede zwischen dem Kaiser und Frankreich ratificirt ward, wurde zu Toulon die Frau eines dasigen Einwohners von 3 Kindern, einem männlichen, und 2 weiblichen, entbunden, welche die Nahmen: Toulon, Lüneville und la Paix (Friede) erhielten.

Italien.

In einer Proclamation des französ. Generals Moncey hieß es: „Kameraden, der Wunsch aller Braven ist endlich erfüllt; der Friede, dieser letzte Endzweck aller wahren Krieger, führt uns auf das Gebieth der cisalpinischen Republik zurück. Ihr wißt es: zwischen ihr und der französischen Republik haben Bande der Eintracht und Freundschaft Statt, die kein Franzose verkennen wird; jeder von Euch, meine Kameraden, wird wohl fühlen, daß er dieser Alliirten der Anblick der Ordnung, der Disciplin, der friedlichen Tugenden schuldig ist, so wie ein jeder ihr in ihrem Innern, auf ihren Gränzen, und außerhalb diesen das Schauspiel der Energie, der Tapferkeit, und vieler anderer kriegerischen Tugenden gewährte. Bey einem eroberten und besiegten Volke sind einige Unordnungen von den

Digitized by Google

Kriegsumständen bisweilen unzertrennlich; allein mitten im Frieden, mitten unter seinen Freunden kann man ihrer keine ertragen; Personen, Eigenthum, Sitten, Gebräuche, Meinungen werden demnach von euch auf das gewissenhafteste respectirt werden. Ich sage weiter nichts: hier sind die Beweggründe, die edel und euer würdig sind; macht diese Motive der Ehre bey denen geltend, die sie außer Augen lassen möchten."

Der unglückliche Dolomieu hatte zu Messina in dem englischen Handelsmann und Handels-Agenten der vereinigten Staaten von Amerika, Johann Broadbent, einen edlen Menschenfreund und Wohlthäter gefunden; Br. Alquier erließ daher an letzteren folgendes Schreiben: „Florenz, den 3 sten März. Der Br. Dolomieu hat, mein Herr, unter der lebhaftesten Rührung über die Beweise von Theilnahme mit mir gesprochen, welche Sie ihm während seiner langen und harten Gefangenschaft erzeigten; ich danke Ihnen im Nahmen meiner Regierung, daß Sie durch Ihre Unterstützung und Theilnahme einem berühmten Manne das Leben erhielten, auf den Frankreich stolz ist, und der ganz Europa angehört. Mehrere andere Franzosen haben in ihrem Unglücke Beweise Ihrer Menschenliebe und Fürsorge erhalten; ich beeile mich, Sie von dem tiefen Eindrucke zu versichern, den ein so großmüthiges Betragen auf mich gemacht hat. Zufolge dessen, was Sie für französ. Bürger gethan haben, können Sie uns, mein Herr, nicht mehr fremd seyn; sondern haben sich das vollkommenste Recht auf die Achtung meiner Mitbürger erworben; mit Vergnügen komme ich der Erklärung zuvor, die Sie darüber erhalten werden, und versichere Sie, daß Sie bey jeder Gelegenheit auf das besondere Wohlwollen und den besonderen Schutz der französischen Regierung zählen können ꝛc."

In Turiner Blättern vom 11ten Apr. sieht man eine Erklärung des Generals Jourdan gegen eine Sage, nach welcher die Vollziehungs-Commission einen Beschluß wegen Deportirung mehrerer Bürger genommen, er diesen Beschluß genehmigt, und der General Lacombe S. Michel dessen Ausführung verhindert haben sollte; „ich konnte, sagt er, die Urheber dieser eben so treulosen, als lächerlichen Behauptung erkennen, und ihre Motive enthüllen; allein ich verachte die Verläumder zu sehr, um mich mit ihnen zu beschäftigen ꝛc."

Oeffentliche Nachrichten aus Florenz beschreiben ausführlich einen feyerlichen Kirchgang des Generals Murat und seines Stabes am Oster-Tage.

Großbritannien.

London, den 14 April. Seit dem 12ten haben wir von allen Theilen des festen Landes die wichtigsten Nachrichten erhalten. Im Norden sind die Feindseligkeiten im vollen Gange. Unsre Flotte unter Admiral Parker ist durch den Sund gegangen. Der Kaiser von Rußland ist mit Tode abgegangen, und diese unerwartete Begebenheit wird gewiß die ganze Politik von Europa ändern. Frankreich hat mit Neapel den Frieden geschlossen, und Portugal wird noch immer bedroht. Indeß dauern die Negotiationen zwischen Frankreich und England fort, die aber noch keinen solchen Charakter angenommen haben, daß man einen schnellen glücklichen Fortgang davon erwarten kann. Uebrigens wissen wir, daß die schwedische und rußische Flotte noch nicht in der Nähe von Copenhagen angekommen sind, und wir erwarten, daß Sir Hyde Parker bald ein entscheidendes Unternehmen bey Copenhagen versuchen werde. Die Dänen haben das Gebieth von Hamburg besetzt, und von unserm Gesandten aus Berlin wissen wir, daß der König von Preußen auch das Churfürstenthum Hannover besetzen werde.

Wir schmeicheln uns hier, daß nunmehr die Verhältnisse in Betreff der Neutralitäts-Convention der nordischen Mächte eine Veränderung erhalten dürften, welche die gute Harmonie zwischen unserm und dem rußischen Reiche bald wieder herstellen werden. Der neue Kaiser wird als ein sehr sanfter, liebenswürdiger und aufgeklärter Souverän geschildert, und die ersten Handlungen nach seinem Regierungsantritte bestätigen diese Meinung. Es ist also nicht ohne Grund zu erwarten, daß der Tod Pauls I. einen sehr entscheidenden Einfluß auf die Angelegenheiten von Europa haben werde.

Herr Shairve, unser General-Consul in Rußland, hat bereits Pässe erhalten, um nach Petersburg zurückzukehren.

Vorgestern kam Mr. Mallet, den der B. Otto am 3ten nach Paris abgeschickt hatte, mit der Antwort des franz. Gouvernements zurück. Er war 5 Tage in Paris geblieben. Der erste Consul soll noch immer auf die Beybehaltung von Aegypten bestehen, und seine übrigen Forderungen sollen sehr hoch gespannt seyn.

Die Admiralität hat Befehl nach Sheerneß und

Digitized by Google

Chatham geschickt, daß noch von da verschiedene Kriegsschiffe zu der Flotte des Admirals Parker stossen sollen.

Nach Petersburg ist schon von hier ein Courier abgesandt.

Die preußische Schifffahrt nach unsern Häfen ist fordauernd ungestört.

Es war ein rußischer Courier, welcher die Nachricht von dem Tode Pauls I. überbrachte. Eine der ersten Handlungen des neuen Souveräns bestand darin, daß alle englische Capitäns sogleich in Freyheit gesetzt wurden.

Ueber die eingegangene wichtige Nachricht aus Petersburg ward sogleich eine Cabinetsversammlung gehalten.

Gestern ward bey Lord Hawkesbury eine geheime Rathsversammlung über Depeschen gehalten, die von Bonaparte eingegangen waren.

Der größte Theil der Parkerschen Flotte ist wirklich durch Drogden in die Ostsee gegangen. Beym Durchsegeln geriethen 2 Schiffe auf den Grund. Die Engländer wollten erst gütlich einen Danziger Schiffer überreden, für Bezahlung einige Kanonen von ihrem schwersten Schiffe an Bord zu nehmen und durch Drogden zu bringen; der Schiffer wollte es aber nicht. Die Engländer bemächtigten sich nun seines Schiffes, welches der Schiffer sogleich verließ, und ans Land gieng. Die Sache wird vermuthlich ministeriell abgethan.

Alles Silbergeräthe in den Kirchen zu Lissabon ist in Sicherheit gebracht, und man wird Münze daraus schlagen. Die Erhöhung des Werthes der Kupfermünze und das neue Geld wird eine große Summe bringen. Die neuen Werbungen in Portugal werden fortgesetzt. Keiner wird verschont, der Waffen tragen kann. Es sind schon 90000 Mann in den Waffen. Das brittische Eigenthum ist auch noch völlig sicher, und Don Lorenzo de Lima, Sohn des letzten Premierministers, wird im nächsten Paketboote als portugiesischer Gesandter hier eintreffen.

Briefe aus Portugal, die eben eingegangen sind, melden, daß zwischen Portugal und Spanien ein Waffenstillstand auf 4 Monathe geschlossen worden sey. Die Commercial-Angelegenheiten zwischen den beyden Mächten bleiben auf dem Fuße, wie vor den erfolgten Kriegserklärungen.

Der neue Kaiser von China, der sich von einer tödtlichen Krankheit erhohlt und den Ruhm hat, den Mandarinen sehr scharf auf dem Nacken zu seyn, scheint noch eifersüchtiger als Kien-Long auf die englische Faktorey in Canton zu seyn. Von ihm dürfen sich die Engländer schwerlich größere Vergünstigungen versprechen. Noch vor Kurzem kam ein Mandarine der ersten Classe aus Peking in Makao an, den der Kaiser beordert hat, beständig dort zu residiren, und ein wachsames Auge auf die brittische Faktorey zu haben. Er wurde mit allen Ehrenbezeugungen, die seinem hohen Range angemessen waren, und unter andern mit einer Illumination und einem Laternenfeste empfangen, so daß der Fluß Tan viele Meilen weit ganz in Flammen zu stehen schien. Alle diese Fackeln und Laternen, sagt ein englisches Blatt, muß nun eine englische Faktorey unter allerley Vorwand aus ihrem Seckel bezahlen.

Die Mahratten scheinen einen großen Schlag gegen die Britten in Mysore und Bengalen vorzuhaben, weßwegen auch der gehoffte Succurs von Ostindien aus zur Eroberung Aegyptens nicht so ausfallen dürfte, als man in England gerechnet hat. Denn man dürfte es nicht wagen, das Militär dort sehr zu verringern.

Ein junger Mann, der sich etliche Jahre hindurch sowohl im Rechnungswesen, als andern gelehrten Geschäften übte, und Zeugnisse seiner Fähigkeiten aufzuweisen vermag, wünscht bey irgend einem kurfürstl. Gerichte, oder auch Herrschafts-Verwaltung in Condition zu treten. Nebenbey spielt er Clavier, und ist fähig genug, entsprechenden Unterricht hierin zu geben.

Versteigerung. Mondtag den 4ten May werden in der Frühe von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, und so die darauf folgenden Tage in dem sogenannten großen Kloster-Anger Hause Nr. 215. über 2 Stiegen brillantene Ringe, goldene Sackuhren samms Ketten, spanische Röhre mit goldenen Knöpfen, goldene Ringe, verschiedenes schönes Silber, Tabatiere, Kupfer, Zinn, Messing, Schlag-Glockenspiel- und Repetieruhren, Spiegel, Sessel, Kanape, Kommod- und andere Kästen, Tische, Gemählde, Tischzeug, dann verschiedene andere Geräthschaften an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft.

München, den 30. April 1801.

Künftigen Mondtag den 4ten May, und die darauf folgenden Tage werden in dem an der Prangersgasse Nro. 19[illegible]. gelegenen Graf v. Seinsheimischen Hause allerley Pretiosen, Blonden und Brüßler Spitzen, Frauenzimmer-Kleider und Wäsche, Porcellain, Hausfahrnisse, Wägen s. a. gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden verkauft.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CIV. Sonnabend, den 2. May 1801.

Deutschland.

Rannstadt, den 26. April. In letzter Woche passirten nacheinander die 8te, 46ste und 57ste französische Halbbrigaden durch unsre Stadt. Die 46ste (die schreckliche genannt, eine der schönsten bey der Armee) führte das Herz des durch einen Lanzenstich gefallenen ersten Grenadiers Latour d'Auvergne in einer goldenen Kapsel mit einem schwarzen Flor umhängt, worauf ein Herz, durch das eine Lanze geht, in Gold gestickt war, mit sich, um es nach Frankreich zu bringen, wo es im Pantheon aufgestellt werden soll *).

*) So oft die Grenadiere, worunter d'Auvergne war, verlesen werden, welches täglich dreymahl geschieht, so wird sein Nahme zuerst aufgerufen, und der Sergeant-Major antwortet jedesmahl: Il est mort au champ des honneurs.

Auch rückte das 11te Chasseurregiment ein, das hier und in der Gegend kantonirt, und etwas vom 7ten Husarenregiment. Heute kam die 36ste Halbbrigade, die nach einem Rasttage den Marsch fortsetzt. Das 6te Chasseurregiment, welches heute von Augsburg aufgebrochen ist, und die Arrieregarde macht, ist das letzte, das durch unsre Gegend passiren soll. Es wird in Göppingen bis den 6ten May bleiben, und den 7ten May aufbrechen.

Frankfurt, den 27sten April. Gestern sind die Franzosen aus Aschaffenburg abgezogen, und die Mainzer Truppen haben unter Anführung des Freyherrn von Albini wieder von dieser Stadt Besitz genommen. — Die Franzosen stehen in ziemlicher Anzahl im Herzogthume Berg, bey Elberfeld, und in dortiger Gegend.

Berlin, den 18. April. Am 4ten dieses hat das Leichenbegängniß weiland Kaisers Paul I. in Petersburg Statt gehabt. — Man sagt, die nun verwittwete Kaiserinn von Rußland werde diesen Sommer einen Besuch bey ihren Verwandten in Deutschland machen. — Mehrere Personen, die unter der Kaiserinn Katharina in besondern Ansehen bey Hofe standen, kehren jetzt an denselben zurück. Man sagt, Fürst Subow werde Vicekanzler werden. — Graf Rasumowsky soll nächstens wieder als russischer Gesandter nach Wien abreisen. — Marawiew war sogleich nach dem Tode des Kaisers Paul nach Wien abgereiset, um dahin der Tochter des russischen Kaisers, der Gemahlinn des östreichischen Erzherzogs Joseph, die Nachricht von dem Tode ihres Vaters zu überbringen; denn man wußte damahls in Petersburg ihren Tod noch nicht.

Helvetische Republik.

Bern, den 18. April. Die Vollziehung des neuen Auflagensystems bringt wirklich die Unzufriedenheit und die Bewegungen hervor, die man vorhersehen konnte, und welche jedes Auflagensystem in der Schweitz noch eine geraume Weile doppelt und dreyfach, aber unter einer provisorischen Regierung, hervorbringen muß und wird. Nicht das Drückende der Auflagen selbst ists indessen, worüber die Hauptklage geführt wird; sondern über das Weitläufige der Arbeit dieses Systems, das mit allen seinen Instructionen ein kleines Buch bildet, in welchem sich die Hindernisse und Dunkelheiten mit den Anhängen und Ausschlüssen in gleichem Verhältniß zu mehren scheinen. . . Vollends bebt man zurück, wenn man das complicirte System mit dem Personale, dem seine Ausführung übertragen ist (den Obereinnehmern der Kantone, Districtseinnehmern und Municipalitäten) zusammenhält. Eigentlich ist dasselbe auf eine gute Composition der Municipalitäten berechnet: kaum wird aber der zehnte Theil derselben den Forderungen, die an ihn gemacht werden, nur einiger Maßen entsprechen können. — Die Districtseinnehmer sind oft genug

Digitized by Google

nicht einmahl im Stande, gedruckte Formulare von Tabellen ordentlich auszufüllen und zu summiren, und der Obereinnehmer muß sie ordentlich schulmeistern. Dazu kommt nun noch, daß der gute Wille an gar manchem Orte in umgekehrtem Verhältniß mit den Fähigkeiten steht, und daß gerade die fähigsten Personen mit der Arbeit zu befassen weigern. In den Städten (z. B. in Basel, und in verschiedenen kleineren Städten des Kantons Bern, in Burgdorf u. s. w.) erklärten zuerst die Municipalitäten, sie geben ihre Entlassung, wenn man sie mit der Vollziehung des Auflagensystems beladen wolle. — — Für die Ruhe der ehemahls demokratischen Kantone läßt sich eine gefährlichere Klippe, als eben diese der neuen Auflage ist, wohl kaum denken. Die Municipalität von Schwyz folgt dem Beyspiel ihrer städtischen Vorgänger. . . . Aloys Reding, ein Mitglied derselben, der bey seinem neuerlichen Aufenthalt in Bern die Sage: „Als gehe er mit einer Adresse der Waldstädte gegen die Einheit um," für Lüge erklärt hatte; der aber auch gerade während jener Tage in Bern sich befand und thätig schien, wo die Rückkehr zu alten Formen einem großen Theile des Publikums so gewiß als nahe schien, hat eine, von seinen Collegen mitunterzeichnete Adresse an die Gesetzgebung geschrieben, die dieser heute vorgelegt werden soll. Folgende sind die Hauptstellen derselben: „Wir wollen Euch, BB. Gesetzgeber, nicht durch Rückerinnerungen ermüden, die uns selbst allzu schmerzlich fallen; aber ein kurzes Gemählde von dem Zustande des Vaterlandes Stauffachers darf Ihnen nicht gleichgültig seyn. Dieses Volk lebte Jahrhunderte durch unter einer patriarchalischen Verfassung glücklich, Genügsamkeit war sein Reichthum, und Einfalt der Sitten der Grund seines Wohlstandes; frey im wahren und reinsten Sinne, zufrieden bey seinen Heerden, und unschädlich, kaum bekannt bey seinen Nachbarn, als durch die Erinnerung, daß diese Länder die Freyheit der ganzen Schweitz gegründet, und mancher Held aus denselben sein Blut für das Vaterland geopfert habe. — Das ganze Volk führte gemeinschaftliche Staatshaushaltung; die selbst von freyer Hand gewählten Obrigkeiten waren die Familienväter, die die Haushaltung im Nahmen und unter der Aufsicht des Volkes besorgten, über die Beobachtung der von dem Volk gemachten Gesetze wachten, und schleunige unkostspielige Gerechtigkeit ausübten. Die Gehalte der Beamteten reichten nicht einmahl zu, sie schadlos über deßfallsige Unkosten zu halten; die Kassen bestanden aus zusammengelegten Beyträgen des Volkes, welche durch klüglich sparsame Wirthschaft vermehrt, und selbst der Obrigkeit ein unverletzbares Eigenthum waren; die Quellen zur Bestreitung der Staatsabgaben waren der Obrigkeit angewiesen, und sie gehalten, alljährlich Rechenschaft von ihrer Wirthschaft dem Volk zu geben. Von Auflagen wußte man gar nichts, die Bedeutung dieses Wortes war uns nur aus dem Schicksal unsrer Nachbarn bekannt. — Dieser glückliche Zustand, BB. Gesetzgeber, kann mit weit besserm Grund der Wahrheit, als jedem andern, den man Euch mehrmahl angeführt hat, als die wahre Ursache angegeben werden, daß sich dieses kleine Hirtenvolk gegen das mächtige Frankreich im J. 1798 in Gewehr stellte, und den wirklichen Kampf mit der über Europa siegreichen Macht Frankreichs bestand . . . aber endlich durch eine ehrenvolle Capitulation nach vielen bestandenen Treffen als Schweitzer noch von dem Kampfplatze traten." —

(Das Uebrige folgt.)

Frankreich.

Paris, den 23. April. Ein Amtsbericht des heutigen Moniteurs sagt: „Die Beschwerden gegen das Betragen des Herzogs von Aosta, welcher die Insel Sardinien im Nahmen seines Bruders des Königs als Statthalter regiert, erneuern sich mit jedem Tage. Alle englische Schiffe werden zu Cagliari, der Hauptstadt Sardiniens, gut aufgenommen und verproviantirt. Beträchtliche Kornzufuhren gehen von da nach der Insel Malta und zu der Armee des Gen. Abercrombie. Dagegen werden die französischen Fahrzeuge auf Sardinien nicht gut aufgenommen. Dasjenige, worauf sich Devoize, französischer Regierungscommissär für Handlungsverhältnisse, befand, gieng dort am 20. März vor Anker. Eine englische Zufuhrflottille, welche so eben abgegangen war, hatte Lebensmittel im Ueberfluß erhalten, wogegen er nur auf 3 Tage und mit großer Schwierigkeit sich verproviantiren konnte.

Es heißt, sagt die Gazette de Fr., daß dem König von Sardinien als Entschädigung die Herzogthümer Urbino und Ancona, und die Markgrafschaft Sinigaglia und Abruzzo bewilliget worden.

Die Nachricht, welche englische Blätter von einem Waffenstillstande oder Frieden zwischen Spa-

Digitized by Google

nien und Portugal verbreiteten, ist ohne Grund. Sie geben ihre Wünsche für Wahrheit.

Es scheint, daß der Friede zwischen Frankreich und der Pforte am Abschluße sey, wenn er nicht bereits unterzeichnet ist. Cl. d. C.

Genua, den 15. April. Die aus Brest und Toulon ausgelaufene Kriegseskadre des Admirals Gantheaume ist von mehreren genuesischen Schiffen auf der Seehöhe der Insel Sardinien und von mehreren griechischtürkischen Schiffen in der Gegend des afrikanischen Capo bizono gesehen worden. Ihr Zweck scheint ohne allen Zweifel Aegypten zu seyn. Aber es ist wahrscheinlicher, daß sie nicht gerade nach der Küste von Aegypten steuern werde, wo sie auf die englische Flotte des Admirals Keith stoßen könnte. Sie wird vielmehr, wie man hier glaubt, auf demjenigen Theile der Küste der Barbarey, welcher zunächst an Aegypten gränzt, zu landen trachten. Von da hätte sie noch den Weg von 30 französischen Meilen durch die Wüste, welchen gewöhnlich die Karavanen von Marocco, Algier und Tunis zu nehmen pflegen, zu Lande zu machen. Diese Landung könnte von der schwachen Bevölkerung des dortigen Gebiethes von Tripoli nicht gehindert, und dagegen mit Lebensmitteln von Aegypten aus bis zu ihrer dortigen Ankunft unterstützt werden.

Brüssel, vom 21sten April. Nach zuverläßigen Berichten aus Paris, war der erste Consul durch das Absterben des Kaisers von Rußland, Paul I., lebhaft gerührt, er schickte sogleich seinen Adjudanten Düroc nach Petersburg; jedoch ohne officiellen Character. Gestern giengen auch 2 Couriere hier durch nach Petersburg; einer derselben war von der Regierung dahin abgeschickt worden.

Köln, vom 22sten April. Gestern Nachmittags machten die russischen Truppen ihre ersten Versuche mit den ihnen ertheilten Gewehren. So mancherley Truppen man hier seit dem Kriege auch gesehen hatte, so übertrafen doch diese in der Festigkeit der Handgriffe, der Präcision des Marschirens und der Wendungen alle, die vor ihnen hier gewesen waren. Die Schnelligkeit, mit welcher sie sich zu richten, und die Genauigkeit, mit welcher sie abzubrechen und aufzumarschiren wußten, haben auch Kenner in der Kriegskunst verwundert, besonders da diese Truppen zu verschiedenen Corps gehörten, und beynahe seit 2 Jahren weder in Reihe und Glied gestanden, noch ein Gewehr berührt hatten.

Diese Colonne ist heute frühe über den Rhein gegangen, dagegen ist eine andere wieder eingezogen. Diese hält morgen Rasttag, und marschirt übermorgen ab. (Die 3te, 4te und 5te Colonne treffen am 23sten, 25sten und 27sten da ein). Sie besteht aus Leuten von minder ansehnlichem Wuchse, einige Kavaleristen ausgenommen. Eine Anzahl dabey befindlicher Cosaken mit ihren langen Bärten, ihren hohen runden Mützen, ihren tiefliegenden Augen, ihrer dunklen Gesichtsfarbe und ihrem armseligen Nasional-Anzuge von Leinwand und grobem Tuche, hatte viele Neugierige herbeygezogen.

Großbritannien.

Französische Blätter geben einen Artikel aus dem Ministerial-Blatte the Times vom 15ten April, worin von dem Tode Pauls I., und von den Vorfällen bey der baltischen Expedition, wenn gleich in sehr verschiedener Absicht, doch fast mit gleichen Zusammenstellungen, wie in den Pariser Amts-Blättern, gesprochen wurde. Der englische Journalist führte Hamburger Briefe an, nach denen bey der Schlacht vom 2ten April die Stadt Copenhagen, ihr Hafen, und die dänische Flotte größtentheils in Flammen gestanden haben sollten. „Man kann, sagte er, in aller Demuth annehmen, daß bey dem Zusammentreffen so vieler großen Begebenheiten eine Dazwischenkunft der göttlichen Vorsehung Statt gehabt hat. Die dänische Regierung hat nun eine für kleine Staaten, die, auf Bedrängniß, Erschöpfung oder Verlegenheit großer Nationen rechnend, ihre Rache wider ihren Willen reitzen, und sich dem Spotte oder dem Mitleiden der Welt zur Schau stellen, ewig denkwürdige Lehre erhalten.“ — Nunmehr liest man aber auch in französischen Blättern Londner Nachrichten vom 17ten April, in denen sich eine vorläufige Anzeige von einem, in der Hofzeitung erschienenen Amtsberichte über die Schlacht vom 2ten April findet. Nach demselben hatte der Monarch 210 Todte oder Verwundete gehabt, der Edgar 133, die Isis 112, der Ardent 93, die Bellona 74, die Defiarze 69, u. s. w. Die Zahl der getödteten Offiziere von der englischen Flotte wurde zu 20 angegeben. Auf Antrag des Lords S. Vincent und des Kanzlers der Schatzkamer votirten beyde Häuser am 16ten April ihre Danksagung den Offizieren und Mannschaften dieser Flotte.

Das Ministerial-Blatt True Briton hatte

die Nachricht von Pässen, die für die BB. Joseph Bonaparte und Maret verlangt worden wären, gegeben, und dadurch ein nahmhaftes Steigen der öffentlichen Fonds veranlaßt; es nahm aber schon am folgenden Tage diese Nachricht als ganz falsch zurück, ungeachtet sie ihm unter dem Siegel eines Ministers zugekommen wäre.

Das Brod war seit einiger Zeit wieder im Preise gefallen; am 14ten April wurde es vom Lordmajor zu 1 Sh. 9 Pence die 4 Pfund taxirt.

Rußland.

Petersburg, den 28sten März. Folgende wichtige kaiserl. Erklärung ist an den Malteser Orden ergangen: Wir Alexander der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. Da Wir dem souverainen Orden des heil. Johannes von Jerusalem einen Beweis Unserer Zuneigung, und Unseres besonderen Wohlwollens geben wollen, so erklären Wir, daß Wir denselben unter Unsern kaiserl. Schutz nehmen, und daß Wir ihn sorgfältigst in allen seinen Rechten, Ehren, Privilegien und Besitzungen schützen werden. In dieser Absicht befehlen Wir Unserm General-Feldmarschall, dem Bailli Grafen Nikolaus von Soltykoff, daß er ferner die Verrichtungen und die Würde eines Statthalters des Großmeisters ausüben, eine Sitzung des heiligen Raths zusammenberufen, und denselben erklären soll, daß die kaiserl. Residenzstadt Petersburg noch so lange als der Hauptort des Malteserordens anzusehen sey, bis die Umstände es erlauben, demselben nach den Statuten und alten Gebräuchen einen Großmeister zu geben. Inzwischen befehlen Wir in der Eigenschaft eines Protectors, daß der heil. Rath die Regierung des Ordens beybehalte, allen Zungen und Prioraten diese Unsere Entschließung bekannt mache, und sie auffordere, sich um ihres eigenen Besten willen den Verordnungen dieses Raths zu unterwerfen. Durch gegenwärtige Erklärung bestätigen Wir die zwey Großpriorate, sowohl das Russische, als das Katholische, die in Unserm Reiche bestehen, in dem Genuße ihrer Besitzungen, Privilegien und Verwaltung, mit dem Befehle, daß sie in Unserm Protectors Nahmen durch Unsern General-Feldmarschall Bailli Grafen Nikolaus von Soltikoff sollen regiert werden. Sobald im Einverständniß mit den anderen Höfen der Ort und die Mittel bestimmt werden können, um ein General-Capitel des souverainen Ordens des heil. Johannes von Jerusalem zusammen zu berufen, so soll eine der ersten Wirkungen Unseres Protectorats seyn, die Wahl eines würdigen Großmeisters desselben zu beschleunigen, und den Orden selbst in seine alte Existenz wieder einzusetzen. Gegeben in Unserer kaiserl. Residenzstadt Petersburg, den 28sten März 1801, im ersten Jahre Unserer Regierung.

Den 3ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen in selbe Gegenden hat, beliebe sich bey Fr. Reiter in der Löwengrube zu melden.

Den 21sten May kommt ein leerer Wagen von Frankfurt, wer damit nach Mannheim oder Frankfurt fahren will, beliebe sich bey Hrn. Albert zum goldenen Hahn zu melden.

Den 1sten May hat sich zwischen dem churfürstl. Zeughause und Hofgarten ein kleines Bologneser-Hündchen, unwissend wohin, verlaufen. Seine Farbe ist weiß mit schwarzen Ohren, Augen und Nase, einem schwarzen Ringe um die Mitte, und einem runden schwarzen Flecke auf der rechten Seite; wem er irgends zugelaufen, wird höflichst ersucht, denselben gegen eine gewiß ergiebige Belohnung dem Kusterer in der Gruft zu überbringen.

Die vierhundert fünf und siebenzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 30. April 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

15 63 33 77 89

Die vierhundert sechs und siebenzigste Ziehung wird den 21. May, und inzwischen die sechshundert fünf und fünfzigste Münchner Ziehung den 7. May vor sich gehen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CV. Montag, den 4. May 1801.

Deutschland.

Wien, den 29sten April. Vermöge der aus Aegypten hier eingelangten Nachrichten hat der Englische General Abercrombie den 8ten März d. J. ungeachtet des von den Franzosen geleisteten Widerstandes mit seiner Armee gelandet. Am 13ten März griffen die Franzosen ungefähr 5 englische Meilen von Alexandrien die Engländer an; wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen. Den 21. d. griff der Gen. Menou in Person die englische Armee neuerdings in ihrer Stellung ungefähr 3 Meilen von Alexandria an, und wurde mit einem Verlust von 2000 Todten und Verwundeten, und 500 Gefangenen zurückgeschlagen. Dieser Sieg kostete den Engländern 500 Menschen an Todten und Verwundeten. Am 18ten März hatte Abukir bereits kapitulirt.

Zu Regensburg ist am 27sten April die 9te Fortsetzung des Protokolls des Reichs-Fürstenraths geschehen. Wegen Baiern, Leuchtenberg ꝛc. hatte sich bereits in Abwesenheit des ordentlichen Reichstagsgesandten H. Joh. Eustach Reichsgraf von Görz (substitutionsweise) legitimirt. Das jetzt abgelegte Magdeburgische Votum, welches mit dem pfalzbaierischen sich vereinigte, führen wir morgen an. Am 1. May ergieng das Reichsgutachten an Se. röm. kaiserl. Majestät, dessen Inhalt (nach vorhergeschicktem Eingange) folgender ist:

„Se. kaiserl. Majestät in dem allerunterthänigst zu erstattenden Reichsgutachten, wie hiermit geschieht, ehrerbiethigst zu ersuchen, daß es Allerhöchstderselben gefällig seyn möchte, die gänzliche Berichtigung des Reichsfriedens-Geschäftes, in denen, nach dem Friedens-Tractate zu Lüneville vom 9ten Febr. d. J. noch einer besonderen Uebereinkunft vorbehaltenen Gegenständen, und dadurch die Beendigung des Reichsfriedens-Werkes nach Allerhöchstihren genauen Kenntnissen von dem ganzen Zusammenhange der Friedensunterhandlungen, nach Ihrer Weisheit, und nach der immer erprobten reichsväterlichen Sorgfalt, für die Erhaltung und die Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt Deutschlands, aller und jeder Stände des Reiches, der Reichsritterschaft, und für die Ruhe und das Glück aller und jeder Reichsangehörigen, und besonders in dem vorliegenden Falle, nach der, schon in der Güte des Herzens Sr. kaiserlichen Majestät liegenden, die bestthunlichste Erleichterung des aus denjenigen Aufopferungen und Veränderungen, welche die unausweichliche Nothwendigkeit, und das Gesetz der allgemeinen Reichs-Wohlfahrt erfordern möchten, dem Reiche, und seinen darunter leidenden Individuen erwachsenden Verlustes und Nachtheils, umfassenden Aufmerksamkeit, einzuleiten, und noch vor deren Festsetzung und Berichtigung die, aus dieser Einleitung sich ergebenden Resultate dem Reiche zu einer schleunigen, neuen Berathung, und ihrer Vorlegung zu der allerhöchsten kaiserlichen reichsoberhauptlichen Ratifikation, allergnädigst mitzutheilen."

Bey der neulichen Beleuchtung der Stadt Wirzburg zeichnete sich die des geheimen Raths Seuffert vorzüglich aus. Bekanntlich war er vor noch nicht langer Zeit als Gesandter nach Paris geschickt worden, und kam von da zurück, ohne daß man von dem Erfolge seiner Sendung etwas erfuhr. Bey der neulichen Beleuchtung aber wählte er eine Inschrift, aus der man für das Bißthum Wirzburg viel Gutes folgert. Sie war folgenden Inhalts: „Frohlocke glückliches Wirzburg! er kehrt zurück, dein lang vermißter Fürst. Heilen wird er die Wunden des Krieges, und noch lang väterlich herrschen über sein Volk."

Leipzig, den 15. April. Der Churfürst von Sachsen setzt nunmehr Alles bey seiner Armee auf den Friedensfuß. Er läßt daher zwischen dem

Digitized by Google

28. Apr. und 18. May in verschiedenen Gegenden zusammen über 1200 Stücke Pferde und gegen 300 Fuhrpferde an den Meistbiethenden verkaufen.

Helvetische Republik.

Bern, Bürger J. Dambach, aus dem Canton Argau, dermahl Uhrmacher zu Bern, hat eine zehnfache Kanone erfunden. Diese Maschine besteht aus einem Wagengestell, auf welchem zwischen den vordern und hintern Rädern eine große Scheibe befindlich, die sich wagrecht um ihren Mittelpunkt bewegt; auf dieser Scheibe steht die Stütze des Geschosses, das in dem Modelle aus zehn neben einander gereihten Kanonenläufen zusammengesetzt ist. Die Feuerschlünde werden alle auf einmahl durch das Losdrücken eines Flintenschlosses, so, wie man es an dem Doppelhacken sieht, abgebrannt, und das Ansetzen der Patronen geschieht durch zehn Setzer, welche senkrecht in die Röhre fallen, nachdem das Geschütz zuvor durch eine sehr einfache Mechanik aufrecht gestellt worden ist. Nach dem Plane des Erfinders dieser Maschine soll dieselbe auch bey reitender Artillerie gebraucht werden können, wenn nähmlich die Batterie aus einpfündigen Röhren oder einigen wenigen von stärkerem Gehalt, die mit Kartätschen-Patronen geladen würden, bestände. Drey Kanoniers, die hinter dem Geschoß säßen, würden zur Bedienung hinreichen, und eben so viel Pferde das ganze Mord-Instrument schleunig fortbringen.

Beschluß der gestern abgebrochenen Vorstellung. Hierauf folgt nun eine Schilderung dessen, was der Kanton und die Gemeinde Schwyz seither gelitten haben, und dann der Uebergang zur Hauptsache: „Nun erscheint ein neues Abgabensystem mit allen Vorbereitungen zur nahen Ausführung; wir wollen uns über den Inhalt desselben gar nicht einlassen; sondern wir begnügen uns, Euch, BB. Gesetzgeber, geradehin zu erklären, daß diese Last unerträglich, daß sie unbillig und für unsre Gegenden grausam ist, und daß wir keine Hand zur Ausführung derselben leihen werden; denn unser Biedersinn und Gefühl von Ehre und Gerechtigkeit erlaubt uns nicht, diesem unglückseligen Volk den letzten Blutstropfen abzuzapfen, den es nach so mancher tödtlicher Verblutung wieder gesammelt hat; ja wenn wir grausam genug wären, uns als die Geisel unsrer Brüder gebrauchen zu lassen, so sind wir überzeugt, daß nicht die Hälfte unsrer Einwohner die in dem System bezeichneten Abgaben zu entrichten im Stande ist, und das vorräthige bare Geld kaum hinreichen würde, diese Auflagen zu entrichten. — Mit aller Achtung, die wir Euch schuldig sind, aber auch mit dem entschlossenen Biedersinne freyer Schweitzer erklären wir uns: daß, wenn dieses Abgabensystem vollzogen werden soll, wir unsre Stellen sammt und sonders niedergelegt haben wollen; komme über uns, was auch immer wolle! Es ist keine Art Unglück, mit welcher wir nicht — unverdient bekannt geworden sind. Wir können nicht glauben, daß Ihr grausam genug seyn werdet, Executionstruppen in dieses unglückliche Land zu schicken; sollte es aber auch geschehen, so würden wir dank vielleicht, und nicht das erste Mahl, den Trost haben, von billigeren Franzosen bemitleidet zu werden, und anstatt Feinde, Beschützer an ihnen zu finden, sobald sie die Wahrheit der Sache besser einsehen, als man überhaupt einsehen will. Sie werden das Volk, wie wir hoffen, aber nicht verbürgen, weder in Aufruhr noch Empörung, aber in stumpfer Wehmuth über sein namenloses Elend antreffen; wir zweifeln nicht, daß das Herz manches biedern Franzosen bluten wird, wenn er den mit Schweitzerblut gedüngten Boden zerwühlen, wenn er das in Staub gebeugte Hirtenvolk zermalmen, wenn er auf den Trümmern patriarchalischer Glückseligkeit der Abkömmlinge Stauffachers ein Denkmahl errichten helfen soll, von welchem die Vorwelt kein Beyspiel aufweiset, und auf welches die Nachwelt mit empörtem Unwillen hinblicken wird. Aber auch dieses müssen wir Euch, BB. Gesetzgeber, als Vorsteher und Organ unsers Volkes mit gerader Freymüthigkeit sagen: denn es ist Pflicht für uns, Euch die Gesinnungen des Volkes in einer Sache zu entdecken, welche die Glückseligkeit desselben bestimmen oder sein Unglück verewigen wird, und über welche Ihr, wie wir, der Mit- und Nachwelt verantwortlich seyd. Gerade dieses Abgabensystem gibt uns den Vorgeschmack einer Staatsverfassung, die weder den Bedürfnissen, noch den Verhältnissen, am Wenigsten aber dem Geist des Volkes angemessen ist, sondern den unvermeidlichen Untergang eines Landes bereiten wird, welches noch so leicht zu retten wäre, und zu dessen Rettung Ihr alle Mittel in Händen habt. — Die contrahirenden Mächte haben es nicht einer provisorischen, meistens nicht vom Volk gewählten Regierung, sondern dem helvetischen Volke überlassen, sich eine Staatsverfassung zu geben, die ihm zuträglich scheint; Ihr habt den Willen des Volkes, welches Ihr als den Souverän erklärt, noch nie zu Rathe gezogen;

Digitized by Google

denn die constituirten Authoritäten eines Kantons sind nicht das Volk, und ihr Interesse ist nicht immer jenes des Volkes; sonst würde man nicht behaupten können, daß von 20 Bürgern Waldstättens 19 ein System verlangen, von welchem wir mit weit richtigerem Grunde behaupten, daß es von 99 aus 100 gehaßt und verabscheut werde, wovon man die beliebige Probe machen kann. — Unser Volk und wir mit ihm verlangen weder eine Faction zu stürzen, noch die andere zu sonteniren: denn wir erkennen, daß, so lang eine Faction herrscht so lang wird Reaction ihr Spiel treiben; wir sind Feinde von allen Factionen, nur Freunde des Vaterlandes sind wir, welches durch Extreme zu Grunde gehen muß, durch Mittelwege gerettet werden kann. — Gebet dem Volk die Wahl, die ihm rechtiglich zukommt, jene Männer auszuwählen, die mit euch in gleicher Anzahl eine gemeinnützige, auf Freyheit und Gerechtigkeit gegründete Staatsverfassung entwerfen, die das wahre Interesse des Vaterlandes kennen, beherzigen, und zur einzigen Absicht ihrer Handlungen machen, so werdet Ihr das Volk beruhiget, und den Grund zur Rettung des Vaterlandes gelegt haben, weil Ihr dadurch dem Volk wieder seine natürlichen Rechte zurückgebt, welches Euch weder die Vollmacht gab, eine Staatsverfassung zu entwerfen, noch ein Recht sie demselben aufzudringen."

Frankreich.

Paris, den 22sten April. Der Moniteur vom 1sten dieses enthält einen weitläufigen Consular-Beschluß über die künftige Bestimmung der Pferde der Republik, die bisher zur Artillerie, Ambulance ꝛc. gebraucht worden sind. 19,100 dieser Pferde werden beybehalten, und zwar 2,700 in Thätigkeit; die übrigen 16,400 aber in die Departemente, nach Maßgabe der im 8ten Jahre gelieferten Pferde, und zwar unter diejenigen Landleute vertheilt, die am meisten Contribution bezahlen. Geschieht eine Requisition, so muß der Inhaber eines solchen Pferdes, mit dem er übrigens nach Gefallen verfahren kann, in Zeit von einem Monath ein Pferd, nach dem vorgeschriebenen Maße und Alter stellen; doch kann er auch, vom Empfange an gerechnet, in einem Jahre 250, oder (für eines von der 2ten Klasse) 210 Fr. zahlen, und sich hiermit von aller weiteren Verantwortlichkeit losschlagen. Der Betrag der verkauften Pferde wird in die Banque de France geschossen, um in der Sparkasse, auf Interessen, die sich von 6 zu 6 Monathen häufen, angelegt zu werden. Von den beybehaltenen Pferden, werden 13,600 in das Innere von Frankreich und 2800 in die cisalpinische Republik verlegt. Die Niederrhein erhält 320, und der Oberrhein 280 Stücke. Die vom rückkehrenden Artillerie-Trosse herkommenden Sättel werden in den Zeughäusern von Straßburg und Besançon aufbewahrt.

Rußland.

Petersburg, den 7ten April. (Hofzeit.) Parol-Befehle Sr. kaiserl. Majestät zu Petersburg: „Der verabschiedete General-Major Stellich ist als Chef des Muskatier-Reg. F. Wäsemskoi wieder in Dienst genommen; der General-Major F. Wäsemskoi hingegen wird mit Tragung der allgemeinen Armee-Uniform bey der Armee stehen. Der General-Lieutenant Rimskoi Korsakow, die General-Majors F. Dolgorukji und Apßufiew mit ihrer vorigen Würde, und der Oberst vom Grenadier-Regiment Tuschtow als General-Majors wieder angestellt. Der Oberst beym Ismailowschen Leibgarde-Reg., Erbprinz von Sachsen-Koburg der Erste, ist mit Rang und mit Anstellung beym Leibgarde-Regiment zu Pferde zum General-Major ernannt. Vom Ismailowschen Leibgarde-Regiment wird ferner der Oberst Pr. v. Sachsen-Koburg der Dritte zum Leibgarde-Regiment zu Pferde versetzt." — Die Hofzeitung enthält noch unter verschiedenen Ukasen folgende:

1) „Bey Gelegenheit der bey dem Petersburgischen Dragoner-Regiment vorgefallenen Unordnung, und nach der im Jahre 1798 darüber angestellten Untersuchung wurden viele Stabs- und Ober-Offiziere auf verschiedene Art unglücklich; einige von denselben wurden ihres Ranges und Adels verlustig erklärt, und in Festungen gesetzt; andere wurden nach weit entlegenen Gouvernements gebracht, und ihnen dort ihr Aufenthalt angewiesen, und noch andere, ob sie gleich nach ihren Dörfern geschickt wurden, befanden sich unter der Aufsicht der Landbeamten mit dem Verbothe, irgends wohin fahren zu dürfen. In einem solchen drückenden Zustande befinden sich in dem hier beygefügten Verzeichniß 13 benannte Personen, welchen allen wir Allergnädigst verzeihen und sie befreyen, indem wir denen ihren Rang und ihre adeliche Würde wieder zurückgeben, die derselben verlustig erklärt gewesen sind, und allen ohne Aus-

Digitized by Google

nahme erkunden, ihren Aufenthalt zu haben, wo sie selbst wünschen."

2) „Da wir eine unaufhörliche Aufmerksamkeit auf jeden Zustand des uns von Gott anvertrauten Volkes richten, und da wir besonders wünschen, das drückende Loos der Menschen zu erleichtern, die wegen der in der geheimen Expedition untersuchten Sachen fest sitzen, fügen wir hier 4 Verzeichnisse bey: 1) Von denen, die in Festungen sitzen, und mit Verlust ihres Ranges und der adelichen Würde nach verschiedenen Orten verwiesen worden sind. 2) Von dergleichen Festgesetzten und Verwiesenen ohne Verlust ihres Ranges und des Adels. 3) Von denen, die in Festungen gehalten werden, und nach verschiedenen Orten zur Ansiedlung und Arbeit verwiesen worden sind, und keinen Rang haben. 4) Von denen, die nach Städten und Dörfern verschickt worden sind, und sich dort unter der Beobachtung und Aufsicht der Land-Auctoritäten befanden; allen, die in diesen Verzeichnissen benannt sind, verzeihen wir allergnädigst ohne Ausnahme, erheben sie wieder in ihren verlustigt erklärten Rang und Adelstand, und befehlen unserm Senate, sie unverzüglich aus den gegenwärtigen Orten ihres Aufenthalts loszulassen, und ihnen zu erlauben, wohin sie wünschen, zurückzukehren, so wie auch die verordnete Aufsicht über die letzteren hiermit aufgehoben wird. Uebrigens verbleiben wir in voller Hoffnung, daß diejenigen, die diese unsere Gnade genossen, ihr Bestreben dahin werden gerichtet seyn lassen, sich durch ihre Aufführung derselben würdig zu machen. In den erwähnten Verzeichnissen sind angezeigt; In dem ersten 28, im 2ten 64, im 3ten 41, und im 4ten 23, also in Allen 156 Personen."

3) Hier folgt die Ukase im Betreffe der freyen Ausfuhr aller russischen Waaren, welche Ukase wir schon neulich mitgetheilet haben.

4) „Unsere dem Kriegs-Collegium am 13ten dieses (25sten März) gegebene Ukase, durch welche befohlen worden ist, alle nach der Sentenz des Kriegs-Rechtes, und ohne Gericht ausgeschlossene Generale, Stabs- und Oberoffiziere als Verabschiedete zu rechnen, dehnen wir auch auf die Civil-Beamte aus, die entweder aus dem Dienste ausgeschlossen, oder ohne Gericht und ohne gesetzmäßige Untersuchung abgesetzt worden sind."

Die Freymaurer-Logen sind im ganzen Lande gänzlich verbothen, nur die Clubbs, Pickenicks und andere Privat-Gesellschaften, welche zum Vergnügen dienen, sind frey gegeben, und die Polizey hat Befehl erhalten, denselben keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Viele tragen nunmehr einen runden Hut; die unanständige Tragung der Haare; und die breiten Pantalons sind jedoch verbothen, besonders wenn Personen bey Höheren etwas zu suchen haben.

Versteigerung. Da von einem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath auf Absterben des kurfürstl. wirkl. Hofraths Titl. Hohenadl gnädigst resolvirt worden ist, daß dessen sämmtliche hinterlassene Mobilarschaft, bestehend in Mannskleidern, Leinzeug, Betten, Schreinwerk, Spiegeln, dann etwas Silber und mathematischen Instrumenten, so andern auf den 5ten May Vormittags von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 6 Uhr an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert werden sollen; als wird dieß hiermit sämmtlichen Kaufslustigen, damit sie sich in der Constantin-Millerischen Behausung über 3 Stiegen auf Rindermarkt einfinden können, mittelst des öffentlichen Druckes bekannt gemacht.

München, den 27ten April 1801.

Churpfalzbaierischer Hofrath.
Gr. v. Taufkirch.
Jos. Ant. Widmer,
kurf. wirkl. Hofraths-Sekretär.

Mittwoch den 6ten May wird im Apothekerhause in der Dienersgasse rückwärts über 2 Stiegen eine Mobiliarschaft öffentlich versteigert, bestehend in Manns- und Frauenkleidern, Pelz und Weißzeug, nebst Betten, silbernen Minutenuhren, Miederhacken und Halsketten, Zinn und Kupfer, Kästen, nebst vielen andern Hausfahrnissen, und an die Meistbiethende gegen gleich bare Bezahlung erlassen werden; Kaufsliebhaber belieben sich an oben bestimmtem Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einzufinden.

Feilschaft. Joh. Georg Mayrhofer, Bürger, gedenkt seine in der Gränzstadt zu Stadtamhof bey Regensburg eigenthümlich besitzende reale Riemersgerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen. — Auch hat Mayrhofer noch ein anderes, aber weit höheres häusliches Anwesen zum Verkaufe in Commission. Liebhaber können sich bey ihm in seinem dermahligen Wohnorte im Markt Isen wegen der verschiedenen Verkaufspreise mündlich oder durch frankirte Briefe schriftlich melden, wo auf jeden Fall Antwort gegeben werden wird.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CVI. Dienstag, den 5. May 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 27. Apr. Magdeburgisches Votum. „Se. königl. Majestät, mein allergnädigster Herr, glaubten bey der letztern so denkwürdigen Berathung über die Ratification des am 9. Febr. von Sr. kaiserl. königl. Majestät im Nahmen des Reichs geschlossenen Friedens alle nur möglichste Beschleunigung in die einmahl nothwendig gewordenen Aufopferungen zur Beendigung des unglücklichsten Krieges bringen zu müssen; Sie glaubten es Ihren höchsten und hohen Mitständen, derer Lande noch unter der schweren Last des Krieges nach Befreyung seufzten, schuldig zu seyn; und diese Pflicht, den Leiden der Menschheit ein Ziel zu setzen, beseelte bey dieser Berathung mit ruhmwürdigem Eifer und zum Beyspiel noch übrig gebliebener deutscher Eintracht alle Ihre Reichsmitstände. Dieser Drang der Umstände allein bewog Se. königl. Majestät so bereitwillig Ihre Einwilligung zur Ratification dieses Friedens zu geben, ungeachtet derselbe neue, das Interesse des deutschen Reichs hoch angehende und selbst allem dem, was die unseligen Rastatter Congreßverhandlungen und der denselben vorhergehende Tractat erwarten lassen konnten, weit übertreffende Artikel enthält. Aber auch bey dieser Ansicht hielten Se. königl. Majestät die dermahlige, über das neuere höchstverehrliche kaiserliche Commissions-Decret vom 5ten März angestellte Deliberation, die Mitwirkung des Reichs zur gänzlichen Beendigung des Friedensgeschäfts betreffend, wegen des davon abhangenden Erfolgs so wichtig, der reiflichsten Erwägung so würdig, und einem mehrere Zeit erforderlichen Einverständniß mit Ihren in gewohntem Vertrauen stehenden höchsten und hohen Mitständen so zweckerforderlich und unumgänglich nothwendig, daß Allerhöchstdieselben — gewiß sonst nie in dem Falle bey irgend einer reichstäglichen Berathung Ihres Orts Verzögerung eintreten zu lassen — sich kaum haben erwarten mögen, daß eben diese alleräußerst wichtige Angelegenheit fast mit gleicher Schnelligkeit, wie die der Reichsfriedens-Ratification, hat sollen behandelt werden. Viele Ihrer höchsten und hohen Mitstände haben Ihre Wünsche, Ihre Gesinnungen hierüber mit Ihnen getheilt, und Allerhöchstsie — in der Ueberzeugung, daß es das rathsamste seyn möchte, diese Angelegenheit nach dem einmal abgeschlossenen Hauptfriedenswerk nicht zu übereilen, sondern noch die Deliberation wegen ihrer vielumfassenden Wichtigkeit einige Zeit offen zu halten — würden in Ihrer Reichsständischen Eigenschaft Sich zwar auch noch jetzt berechtiget glauben, einen weitern Zeitraum zur Abstimmung sich vorbehalten zu können; wollten aber jedennoch unter der am 6ten März in das Reichsprotocoll gelegten, und dermahl ausdrücklich wiederhohlten Verwahrung:

„Daß, obgleich Allerhöchstdieselben Ihre Einwilligung zu der vom Reich zu gebenden Ratification des Lüneviller Friedensschlusses vom 9ten Febr. pure ertheilten, Se. königl. Majestät jedoch nach Ihren eigenen Verhältnissen und als Mitglied des Reichs Allerhöchstihre Rechte, Theilnahme und Mitwirkung in Absicht der aus diesem Frieden folgenden, und auf innere Verhältnisse des Reichs sich beziehenden Angelegenheiten und weitern Verabredungen vorbehalten müssen;" sich votando lediglich mit der vortrefflich Herzoglich Baierischen Abstimmung vereinigen."

Wien, den 1. May. Es wurden zu Lemberg mehrere Diebstähle verübt, worunter der beträchtlichste sich auf 5000 Ducaten belief; diese Summe wurde zweyen hier durchreisenden liefländischen Kaufleuten entwendet. Der gegründete Verdacht fiel auf einen Juden, welcher nach strenger Untersuchung die

Digitized by Google

That auch eingestanden hat. Diese Geldsumme wurde auch in der Stadt in der Judengasse auf einem Boden gefunden. — Auch wollten mehrere Juden in dem sogenannten Jesuitengarten mittelst einer Leiter in eine dortige Behausung einsteigen; allein, da der auf der Leiter stehende Jud mit einem Diamant das Fenster durchschnitt, und einsteigen wollte, so ergriff ihn der Bewohner beym Kopf, und zog denselben ins Zimmer hinein. Bey der Untersuchung sagte der Jud, er wäre nicht gesonnen gewesen zu stehlen, sondern den Einwohner vor Dieben, welche ihn bestehlen wollten, zu warnen: daher forderte er auch für die Mißhandlung eine hinlängliche Genugthuung.

Frankreich.

Paris, den 20sten April. Bonaparte ist nun beständig auf dem Lande, von vielen Wachen umringt: Reiter-Pikete bewachen die Wege, und letztens wurden 12 Mann zu Pferde um den Hof gestellt, während der Consul ein Pferd probirte. Diese große Behutsamkeit war, wie man weiß, von jeher in seinem Charakter; hier wird sie durch die öftere Entdeckung kleiner Complotts genährt. Denn wie der Polizeypräfect selbst einen seiner Freunde versichert hat, sollen seit der Pulver-Verschwörung in der Rue Nicaise noch mehrere Versuche gegen das Leben dieses so wichtigen Mannes glücklicher Weise in der Geburt erstickt worden seyn. Auch wurde in öffentlichen Blättern nichts von einer vergifteten Tabatiere gemeldet, die in der Mitte des Winters mit der seinigen verwechselt worden seyn soll, und die er nur durch eine besonders glückliche Aufmerksamkeit erkannte. So nahe Feinde sind schwer zu vermeiden: vor Kurzem soll ein Fremder eingezogen worden seyn, der ein sehr wesentliches geheimes Papier, das Bonaparte nur Wenigen vertraut hatte, für eine große Summe Geldes, wie es scheint, auf englische Rechnung kaufte; der aber den Verräther nicht nennen wollte. In dieser Lage der Gemüther muß es wohl nicht befremden, daß der Tod Pauls hier so allgemein, und selbst im Moniteur der nähmlichen Quelle zugeschrieben wurde.

Wie man aus Paris bestimmt versichert, geht von da der helvetische Exdirector Laharpe (gewesener Lehrer des russischen Kaisers Alexander) nach Petersburg, mit Aufträgen von der französischen Regierung. — Nach Graubündten soll ein Schweitzer-Commissär abgeschickt werden, um die Ruhe herzustellen, brüderliche Eintracht unter den Parteyen, und die Vereinigung jenes Landes mit der Schweitz zu erzielen.

Im Staatsrathe soll Barbe Marbois ein neues Reglement für die Colonien vorgelegt haben, worin er große Importation von Negern vorschlägt, und diesen eine 20jährige Sklaverey (obgleich unter einem anderen Nahmen) auferlegt; Bonaparte soll aber diesen Vorschlag mit menschenfreundlichem Unwillen angehört, und davon gesprochen haben, zwey talentvolle Schwarze, die sich hier befinden, in den Staatsrath aufzunehmen. Ueberhaupt hört man doch zuweilen, trotz seiner orientalischen Unsichtbarkeit, noch Beweise seiner Liebe zur Freyheit, die er besonders, wenn er mit alten versuchten Patrioten spricht, an den Tag gibt, so wie es überhaupt sein Grundsatz scheint, Allen alles seyn zu wollen, worüber er sogar zuweilen zu vergessen scheint, daß doch die Menschen wieder untereinander communiciren.

Ein sonderbares, aber sehr zuverläßiges Factum ist, daß vor Kurzem eine Frau, und zwar eine Deutsche, die mit General Kaintrailles verheurathet war, und damahls seine Feldzüge mitmachte, und durch ihren Muth und ihre Geistesgegenwart der Republik wesentliche Dienste leistete, und unter anderen einen Artilleriepark rettete, zum Aide de Camp (Flügel-Adjutanten) ernannt, und nach Aegypten gesandt worden ist. Von ihrem Manne verlassen, und ohne Unterhalt, fand sie Mittel, den Minister für ihre Lage zu interessiren, und dieses einzige Privilegium zu erhalten. Man weiß, daß Mad. d'Eon, deren Weiblichkeit doch, nach zuverläßigen Berichten, noch sehr zweifelhaft ist, beym Comité de Salut public um Dienste ansuchte; aber sie nicht erhielt; es sind zwar viele weibliche Krieger bey unseren Armeen, aber incognito. (Hierüber gibt die Berliner Vossische Zeitung folgendes Nähere).

*) Gewiß ist, wie unser verdienstvolle D. Biester in der Berliner Monathsschrift nachweiset, daß diese merkwürdige Frau die Tochter eines hiesigen Bäckers, Nahmens Heinike ist, und daß ihr ältester Bruder unter dem hier garnisonirenden 3ten Artillerie-Regiment als Bombardier steht. Sie verheurathete sich 1791 mit dem damahls in Berlin anwesenden französischen Artilleriemajor Kaintrailles, begleitete ihn in

Digitized by Google

der Folge in den Krieg, und nahm an allen Strapatzen desselben Theil. Er ward endlich Divisionsgeneral; mußte aber im vorigen Jahre die Rheinarmee, wegen angeblicher Erpressungen, verlassen, ward auch nicht wieder angestellt, ungeachtet das Kriegsgericht ihn losgesprochen hatte. Nach öffentlichen Blättern soll das Par jetzt geschieden seyn.

Nach Briefen aus Madrid vom 10ten Germinal (31sten März) befindet sich wirklich das Hauptquartier der spanischen Armee zu Valladolid, und der Plan zum Feldzuge soll schon mit dem seit einigen Tagen zu Madrid angelangten französischen General St. Cyr verabredet seyn. Schon begeben sich die Offiziers auf ihre Posten; auch der Friedensfürst und der Prinz von Castel-Franco bereiten sich zur Abreise. Doch soll der Feldzug nicht vor der Ankunft der französischen Armee eröffnet werden. Der Contre-Admiral Dûmanoir, derselbe, der mit dem ersten Consul aus Aegypten zurückkam, wird von Madrid nach Cadix abgehen. Alle portugiesischen Schiffe liegen unter dem Sequester.

Der Moniteur vom 22. April enthält den Tagsbefehl des Gen. Murat an die Truppen, welche in das Neapolitanische gesandt waren; er ist vom 1. April: Soldaten, sagt er, ihr rücktet voran, um die Neapolitaner zu bekämpfen; sie haben das Gewehr vor euch gestreckt. Eure Gegenwart reichte hin, dasjenige zu erhalten, was eure Tapferkeit würde errungen haben. Ein König, der zu lang in Ansehung seines eigenen Interesses im Irrthum war, hat mit der fränk. Republik Friede gemacht, und aus seinen Häfen den Feind Frankreichs und Europa's den unersättlichen und treulosen Engländer herausgejagt. Ihr rücket nunmehr friedlich in das Gebieth ein, welches ihr erobern wolltet. Ehret eine Regierung, welche ein Freund der unsrigen geworden ist. Religion, Sitten, ja sogar Vorurtheile, wenn es nöthig ist, seyn von euch bey dem Volke, unter dem ihr leben werdet, respectirt. Denket immer, daß es eurer würdig ist, das Exempel der Welt zu seyn; daß ihr aber keinen Beruf habt, die Reformatoren derselben zu werden... Machet, daß man von euch sagen könne: „Sie haben sich eben so groß durch ihre gesellschaftlichen Tugenden, als durch ihre Tapferkeit bewiesen," u. s. w.

Der General Macdonald kam neuerdings zu Paris an. Der General-Lieutenant Lecourbe begab sich auf ein schönes Landgut, daß er in der Nähe von Paris besitzt.

Im Journal des défenseurs wird bemerkt, die englischen Blätter hätten eben so wenig neuere Nachrichten aus Aegypten, als die französischen; jene suchten aus dem Stillschweigen der letzteren nachtheilige Vermuthungen zu ziehen; man brauchte aber nur zu bedenken, daß die See für die Engländer offen wäre, daß sie sogar im Mittelmeere ihre Croisieren verdoppelt hätten, daß Nachrichten von einer englischen Niederlage nur zu einem einzigen, noch dazu fast verschlossenen Thore heraus könnten, da hingegen für einen englischen Sieg alle Meere offen seyn würden, daß also der Mangel an Nachrichten höchstwahrscheinlich ein Mißlingen der Expedition anzeigte, u. s. w.

Ueber die Moden sind hier seit Kurzem einige hübsche Blätter erschienen, wovon eines alle Katastrophen, die sie in den letzten 10 Jahren des vorigen Jahrhunderts erlitt, von den hinten ganz spitz zugehenden Kleidern bis auf die plumpen habits quarrés, und von den kragenlosen Röcken bis auf die Ueberröcke mit 5 übereinander fallenden Kragen, und den jetzigen eleganten Kleidern, die beynahe ganz Kragen und Obertheil sind, darstellt, und unten die Frage aufwirft: „Wer ist am lächerlichsten?" Die weiblichen Moden sind natürlicher, und selbst außer den kleinen Abänderungen und Raffinements der Eleganz beständiger; auch muß man den ächten Pariserinnen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie sich weit unabhängiger von der Mode nach den individuellen Erfordernissen ihrer Figur kleiden: eine Auswahl, die freylich eines strengeren Geschmackes und geschickterer Arbeiterinnen bedarf, als die bloße Anwendung eines für ganz Europa auf einige Wochen allgemeingültigen Schnittes. Im gesellschaftlichen Tone herrscht die Mode weit unumschränkter; so ist es z. B. seit einiger Zeit Mode, Religion zu haben, und diese Mode wird von manchem Franzosen als das ernsthafteste Glaubens-Argument, das sie auffinden können, angeführt. So sind seit einigen Jahren die Wortspiele (Calembourgs) Mode, und die Fruchtbarkeit in dieser leeren Art von Witz wird, wenn man von den gesellschaftlichen Talenten eines Menschen spricht, oft oben angesetzt. Eben diese Modegöttinn (von der ihr vielleicht insgeheim sogar verwandten Politik unterstützt) hat diesen Winter sehr die Staatskleider begünstigt: die jetzigen öffentlichen Beamten erscheinen mehr, als es je üblich war, mit ihren Amtskleidern in

Digitized by Google

Gesellschaft, und das Corps diplomatique kam in Haarbeutel und Degen in alle Gesellschaften, wo Jemand vom Consulate erschien oder erscheinen konnte, sogar auf die verschiedenen Bälle, die bey Gelegenheit des Friedens von Ministern oder von reichen Privatpersonen gegeben wurden.

Ein seltenes Beyspiel von einer fruchtbaren Ehe ist folgendes. Ein Krämer zu Milhaud, im Tarne-Departement, Nahmens Galier, 48 Jahre alt, hat mit seiner Frau 28 Kinder, worunter 14 Knaben und 14 Mädchen, erzeugt. Letztere ist in ihrem 47sten Jahre wirklich mit dem 29sten Kinde schwanger. In demselben Monathe ist die Mutter und 4 ihrer verheuratheten Töchter, jede mit einem Knaben niedergekommen.

Italien.

Rom, den 10. April. Dem jüngst hier im Drucke erschienenen römischen Staatskalender zufolge waren in Rom bey der letzten Zählung vorhanden 37,738 Familien; 1,586 Priester; Mönche und Ordensgeistliche 1,337; Nonnen 1,330; Ketzer, Türken und (notorisch) Ungläubige aller Art, (die Juden nicht mit eingerechnet, welche zwischen 15 und 18,000 geschätzt werden), 26; männlichen Geschlechts von jedem Alter 80,580; weiblichen Geschlechts jeden Alters 72,424. Von Ostern 1800 bis Ostern 1801 sind in Rom gebohren 5,193, gestorben 8,457. Im Jahre 1797, dem letzten vor der Revolution, belief sich die Menschenzahl in Rom auf 166,280; im Jahre 1798 auf 151,657; im Jahre 1799 auf 147,026, und im letztverwichenen Jahre auf 153,004. Die Differenz zwischen den Jahren 1797 und 1799 beläuft sich demnach auf eine Minderzahl von 19,256 Seelen, welche die Revolution aus Rom verscheucht hat, und wovon wahrscheinlich der größere Theil Priester und Ordensgeistliche aus andern Ländern waren, welche wahrscheinlich nach und nach sich wieder in Rom einfinden, und ihre verlassenen Klöster aufs Neue bevölkern werden. Man weiß, daß ehedessen die Anzahl der Ordensgeistlichen in Rom sich gegen zehn Tausend belief. Es ist merkwürdig, daß in der in gedachtem Staatskalender gegebenen Liste von den Gebohrnen und Gestorbenen während der letzten 27 Jahre, der Ueberschuß in jedem Jahre auf Seite der Gestorbenen ist, und zwar ein so beträchtlicher, daß die Ueberzahl der Gestorbenen über die Gebohrnen in den gedachten 27 Jahren nicht weniger als 41,170 beträgt. Wahrscheinlich aber treffen auch in keiner großen Stadt Europens so viele physische und moralische Ursachen zusammen, welche der Sterblichkeit ein so beständiges Uebergewicht zusichern, als in Rom. — Die Erleuchtung der Peterskuppel, der Kirche und der Kolonnade, welche den Platz vor derselben einschließt, war am Abend des ersten Ostertages so brillant, als sie seit verschiedenen Jahren nicht gewesen war. In der Kirche des heil. Johannes vom Lateran hat man am zweyten Ostertage einen Türken und einige andere Ungläubige mit großem Pomp getauft.

Dänemark.

Copenhagen, vom 21sten April. Der hiesige russisch-kaiserliche Gesandte, Hr. von Lisakewitsch, hat gestern durch einen Courier von seinem Hofe Befehl erhalten, dem Admiral Parker anzuzeigen, daß der Kaiser den Wunsch hege, die Mißhelligkeiten zwischen Rußland und England gütlich beyzulegen. Es ist darauf heute ein schnellsegelnder Cutter an den Admiral Parker in die Ostsee abgesandt worden, um ihm diese Nachricht schleunig, und wo möglich, noch eher mitzutheilen, als die ausgelaufene russische und die englische Flotte sich etwa in der Ostsee begegnen möchten. An die russische Flotte sollen indeß auch schon andere Instructionen ergangen seyn.

Zufolge des gnädigsten Organisations-Reskripts de dat. 17ten Febr. 1800 dürfen alljährlich 6 gut conduisirte und nicht nur des Lesens und Schreibens kundige, sondern auch sattsames Talent zum thierärztlichen Unterrichte besitzende Subjekte aus unsern herobern Landen, welche das Alter von 18 Jahren erreicht haben, ganz unentgeldlich als Zöglinge in hierunter stehendes Institut auf- und angenommen werden. Da nun dieser gnädigsten Willensmeinung zufolge noch nebstbey der vorzügliche Bedacht auf arme, aber doch hinlängliche Fähigkeit habende Schmiedsöhne bey jedesmahliger Aufnahme genommen werden soll, so wird der Concurs auf den 30sten dieses Morgens 8 Uhr mit dem Bemerken festgesetzt, daß jeder zum Concurs Erscheinende ohne weiters auch die erforderliche obrigkeitliche Legitimation über dessen Conduite und Herkunft mit sich bringe, damit die 6 fähigst befundenen Subjekte gleich nach geendeter Prüfung ganz ungehindert der kurfürstl. hohen G. L. Direction geziemendst in Vorschlag gebracht, und die gnädigste Aufnahmsratification erhohlt werden könne.

Churpfalzbaierische Thierarzneyschule nächst München den 1sten May 1801.

Anton Will, d. W. und M. Doctor, wirkl. Medicinalrath und erster Professor des Instituts.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CVII. Mittwoch, den 6. May 1801.

Deutschland.

Mannheim, den 2. May. Gestern ist die 89ste Halbbrigade hier durch über den Rhein zurückmarschirt.

Freyburg, den 29sten April. Heute ist der Bataillons-Chef Colittet, der 4 Monathe lang unser Stadtcommandant war, von hier abgereiset. Sein Betragen während dieser Zeit ist über alles Lob erhaben. Er hat der Stadt und dem Lande die wesentlichsten Dienste mit fast beyspielloser Uneigennützigkeit, und selbst mit Gefahr, durch die Ränke seiner Feinde seinen Posten zu verlieren, geleistet, und sich dadurch in den Herzen aller Breisgauer ein unvergeßliches Denkmahl errichtet. Als er den breisgauischen Ständen seine Abberufung anzeigte, bezeugten ihm diese in einem verbindlichen Schreiben ihre Dankbarkeit, und bathen ihn zugleich durch einen Deputirten, eine kleine Erkenntlichkeit anzunehmen. Bis gestern Abends um 10 Uhr behielt er das Geld, wo er es mit folgendem Schreiben an die Stände zurücksandte. „Meine Herren! Ich schicke Ihnen die — Louis'or zurück, die Sie mir durch Herrn von R. haben zustellen lassen. Wenn die Art, wie ich meine Pflicht als Stadtcommandant gethan habe, Ihrem Lande einiger Maßen nützlich gewesen ist, so werden Ihre Erkenntlichkeit und die Achtung aller Rechtschaffenen für mich die schmeichelhafteste Belohnung seyn, so wie dieß die einzige ist, um welche sich jeder brave Franzose bewerben soll. Mögen Sie mir diese erhalten, und die Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung empfangen."

Hamburg, den 25. April. In der künftigen Woche werden die Rathsherren Schulte und Koch nach Petersburg abgehen, um dem neuen Kaiser im Nahmen der Stadt Hamburg zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen, und ihn um seine Mitwirkung zur Erhaltung unsrer Unabhängigkeit zu ersuchen. Man verspricht sich von dieser Sendung den besten Erfolg. — Da in einigen Tagen der mit den Dänen zur Verpflegung der Armee auf 4 Wochen geschlossene Contract abläuft, so hat der Prinz Karl gestern um die Erneuerung desselben angehalten. Dieß Gesuch ist aber von den obern bürgerlichen Behörden abgeschlagen. — Der Prinz hat nunmehr alle für seine Person ausgeschriebenen Requisitionen bezahlt. — In diesen Tagen sind noch 800 Mann Norweger in forcirten Märschen auf unserm Gebiethe eingetroffen. Wie man behauptet, so wird bey Pinneberg, 2 Meilen von hier, ein Lager geschlagen werden, in welchem man auch den Kronprinzen erwartet. — Mit der letzten englischen Post hat unser Senat von der englischen Regierung die bestimmte Versicherung erhalten, sie sähe ein, Hamburg wäre bloß durch Uebermacht zu den feindseligen Maßregeln gegen England gezwungen, und man wolle deßhalb in keinem Falle Repressalien gebrauchen. Diese Nachricht hat hier viel Freude erregt. — Der bremische Senat hat durch den sich dort aufhaltenden Minister v. Dohm die preußische Regierung um eine bestimmte, schriftliche und ostensible Erklärung ersuchen lassen, daß der Einmarsch der preußischen Truppen eine bloß militärische Maßregel sey, daß der König gegen die Unabhängigkeit Bremens keine Absichten habe, sondern diese Stadt bey ihrer Freyheit und ihren Gerechtsamen schützen wolle. — Der bremische Deputirte in Paris, Hr. v. Gröning, hat bereits beym ersten Consul Audienz gehabt, und von ihm beruhigende Versicherungen für die Hanseestädte erhalten.

Frankreich.

Paris, den 24. April. Das Amtsblatt vom 23sten April liefert ein Schreiben aus Copenha-

Digitized by Google

gen vom 9ten April, das von einer sehr wohl unterrichteten Person herzurühren scheint, und einige Umstände von dem geschlossenen Waffenstillstande enthält, welche nachgeholt zu werden verdienen. Das dänische Cabinet sieht diese Capitulation als eine Art von Triumph an, indem sie nicht gegen seine eingegangenen Verbindungen anstößt, ohne Feigheit noch Schwachheit seine Hauptstadt, seine Flotte, seine Schiffswerften rettet ꝛc., und die Engländer aus ihrer Erscheinung am Eingange des baltischen Meeres nur den sehr dürftigen Vortheil werden gezogen haben, durch die Ueberlegenheit ihres Feuers, und die Freyheit ihrer Bewegungen eilf Kriegsschiffe zu zerstören, auf die man zum Voraus Verzicht gethan hatte, und wovon kaum eines, Seeland von 74 Canonen, ihnen von einigem Nutzen seyn kann, während wenigstens sechs ihrer Kriegsschiffe sehr stark beschädiget sind. — Es scheint dabey unbegreiflich, daß der Sieger von Abukir, während die Schlacht noch dauerte, ein Sprecherschiff abgeschickt hat, um zu negociiren, daß er zwey Mahle selbst aus Land gekommen ist, um die Unterhandlung zu betreiben, und daß er, nachdem er nochmahls die empörendsten Vorschläge gethan hatte, zuletzt die besagte Capitulation unterzeichnet hat. Während Nelson mit dem General Waltersdorf negociirte, erhielt der Kronprinz die Nachricht von dem Tode Pauls I. Er hielt sie aber sehr sorgfältig geheim, und Nelson kehrte auf sein Schiff zurück, ohne sie erfahren zu haben. Den andern Morgen traff schon die Ratification des Admirals Parker ein. Es ist wahrscheinlich, daß die Furcht in einem neuen Treffen noch mehr Schaden zu leiden, und dadurch den ganzen Zweck der Expedition ins baltische Meer zu verfehlen, die Hauptbewegursache war, warum der englische Admiral einen Tractat abschloß, der die Bedingung der Abtretung Dänemarks von der nordischen Coalition nicht enthielt. Er hatte freylich stark auf diese Bedingung gedrungen. Aber die Standhaftigkeit, womit der Kronprinz sich weigerte, sein Wort zu brechen, besiegte ihn, und er mußte nachgeben. Dänemark trägt den Ruhm davon, ohne andere Mitwirkung, durch sich allein, der großen Gefahr, welcher man es allein ausgesetzt ließ, zu entgehen. Schon ehe die Capitulation zu Stande gekommen war, wollte der Kronprinz nicht zugeben, daß die schwedischen Schiffe kämen, um die Gefahr mit den dänischen Schiffen zu theilen. Er ließ dem König Gustav IV. sagen, daß sein Geschwader zu spät ankommen würde, um Copenhagen zu retten, und lud ihn ein, demselben eine andere Bestimmung zu geben, welche der Coalition vortheilhafter wäre. Die Capitulation scheint mehr Nelsons als Parkers Werk zu seyn. Er wollte Dänemark nicht zu Grunde richten, und doch die nordische Coalition lähmen. Er bestand auf einem viermonatlichen Waffenstillstande. Der Kronprinz wollte nur drey Monathe bewilligen. Endlich theilte man den Unterschied, und bestimmte den Waffenstillstand auf 14 Wochen. Nelson wollte das Ende desselben so weit hinaussetzen, damit Dänemarks Beyhülfe wenigstens für dieses Jahr der Coalition nicht mehr nützen könnte. Am Schluße bemerkt noch der Correspondent, daß Dänemark seiner Prätension, nur in französischer Sprache mit England zu tractiren, auch dießmahl treu geblieben ist, und erhalten hat, daß der Waffenstillstandstractat in französischer Sprache abgefaßt wurde. Da Nelson diese Sprache nicht genug versteht, so mußte er einen Dolmetscher mitbringen, der beyder Sprachen mächtig war, und den Tractat französisch abfassen konnte.

Die ausländischen Journale, sagt das J. des Déf., haben viel von der Pracht gesprochen, mit welcher der Tractat von Lüneville geziert war, den die französische Regierung gegen dasjenige Exemplar, welches der Kaiser auslieferte, demselben zugeschickt hat. Die Decke dieses Tractats war von blauem Sammet mit Gold gestickt nach einer sehr geschmackvollen Zeichnung. Aber ein vorzüglicheres Verdienst bestand in dem hohen Grade der Vollkommenheit, womit dieser Tractat geschrieben war. Nie hat man noch eine Handschrift gesehen, die so rein in Ansehung des Charakters, in so leichten Formen, und im Ganzen so vollkommen ist, wie diese. Man hat die Arbeit den Talenten des B. Petit, Schreibkünstlers, der bey dem Secretariat der Regierung angestellt ist, zu verdanken, den man schon aus einer nicht weniger schönen Expedition des Tractats von Campo Formio, und aus dem prächtigen Originalexemplar der Constitution vom Jahre 8 kennt.

Ein hiesiges Journal liefert ein Schreiben aus Petersburg vom 1. April folgenden Inhalts: Man glaubt, daß der Kaiser Paul ein Testament hinterlassen habe, das er dem Herrn von Berklitscheff dictirt hat, dessen Amt bey dem Senate ungefähr dasselbe ist, wie das eines Generalprocurators in Frankreich. Der neue Kaiser hat immer eine

Digitized by Google

große Ehrfurcht für das Andenken der Kaiserinn Katharina, vielen Respect gegen seine Mutter, und viele Zärtlichkeit für seine junge Gemahlinn, eine badische Prinzessinn, bewiesen. In Ansehung der politischen Kriege in Europa hat er immer sehr zurückhaltend geschienen. Für den Grafen Viktor Kotschubei, der lange Zeit russischer Gesandter bey der Pforte, und jetzt in Dresden ist, hegt er viele Freundschaft. Er hat einen Courier an ihn abgeschickt, um ihn nach Petersburg zu berufen. Er hat den Herrn Wasiliew, der schon unter der Katharina Finanzminister war, wieder auf diesen Posten gesetzt. Der Graf Panin ersetzt bestimmt den Prinzen Kurakin als Vicekanzler. Man bemerkt, daß in der Ukase Alexanders Katharina zum ersten Mahle die Große genannt wird. In einer andern Ukase erklärt der Kaiser, daß man nur denjenigen als seinen Thronerben ansehen soll, den er zu seiner Zeit anzeigen werde. Dieß ist den alten Gesetzen und Gebräuchen in Rußland gemäß."

Dänemark.

Copenhagen, den 12ten April. Gott war mit uns! denn wir führten keinen Eroberungs-Krieg; sondern vertheidigten einmüthig vom Throne bis in die ländliche Hüte unsern Strand und unsere Flagge gegen Stolz, Uebermuth und Ungerechtigkeit. Der Däne muß seine angebethete Flagge geehrt und geschätzt sehen, oder er hört auf, ein Däne zu seyn. Die Uebermacht des Feindes ist allgemein bekannt; allein wie viel dieser stolze Feind verloren und gelitten hat, wird es vielleicht nie werden. Bekannt ist, daß er nur 11 Schiffe — 11 von ihrer Mannschaft verlassene, von Kanonen und Ammunition entblößte, zu Sieben durchschossene Leichname — mit Mühe wegschleppen konnte. Aber daß das Blut strohmweise (hier keine Rhetorik) auf seinen Verdecken floß, daß sie mit unsern Schiffswracken, von denen sie sieben verbrannten, ihren stark blessirten Schiffen und ihrer Blöße eine Decke machen; daß sie viele derselben von Kanonen befreyen, um sie nur über dem Wasser halten, und nach Hause schicken zu können; daß das günstige Wetter ihnen erlaubte, aus unsern Rheden sich eine Schutzwehre zu machen, das werden sie nie sagen, wenn die Opposition diese Thatsachen nicht aus den Schachten gräbt, oder noch einmahl Nelson's Tagebuch in unsere Hände fällt. Sie begehrten den Stillstand! Denn ihre Schiffe strichen vor den Batterien Quintus und Dreykronen die Segel. Allein die Natur unserer immobilen Defensionslinie erlaubte uns nicht, unsere sauer errungene Beute zu ergreifen. Wenn sie sich schwach fühlten, konnten sie das Weite suchen. Wir aber, angeheftet an den Strand, dem Feuer von 3000 Feuerschlünden 4 1/2 Stunden ausgesetzt, konnten nur durch eisernen Muth, durch die beyspiellose Tapferkeit, durch das: Gott und Vaterland mit uns! unsern Strand behaupten. Der unsterbliche Präfstein wurde dreymahl bemannt, und seine letzte Kanone von 10 stark Blessirten abgefeuert, ehe er verlassen ward. O diese Blockschiffe sind offene Höhlen des Todes, und nie werde ich ohne Schaudern den Nahmen aussprechen! Aber wir hätten doch noch nicht zu schießen aufgehört, wenn nicht eine Bombe gegen das Ende der Schlacht das Hauptpulver-Magazin der Linie auf der Batterie Dreykronen getroffen hätte. Beyde Theile hatten ja auch genug für diesen Tag. Da der Admiral Parker, der sich eigentlich gar nicht engagirte, dem verzweifelt kämpfenden Nelson den dritten Sukkurs verweigerte, zog dieser die weisse Flagge auf. — Dieser Stillstand war den kämpfenden Dänen und dem ganzen Volke anfänglich ein Gräuel. Allein er war doch in diesem Augenblicke die Gränze, welche Tapferkeit und Muth von Tollkühnheit und Verwegenheit trennte. Unsere Defension war im Süden gebrochen, und der zum neuen Kampfe gezwungene Feind hätte seine Bresche vergrößert, und die Batterie Quintus (die zwar fürchterlich besetzt, und sehr schwer zu nehmen ist), beschossen und bombardirt. Schon fielen einzelne Bomben in den neuen Holm, und in die Linie der im inneren Hafen zwischen Copenhagen, dem Holm und Christianshaven liegenden Linienschiffe, obwohl jetzt noch unschädlich und im Wasser verzischend. Aber die Möglichkeit war da, unsre 16 schönen zum Auslaufen bis auf die Bemannung ausgerüsteten Linienschiffe (wozu unsere unvorsichtigen Alliirten uns keine Zeit gelassen hatten, indem die Matrosen von Norwegen kommen mußten), so zu sagen lebendig und wehrlos vor unsern Augen verbrennen zu sehen, und uns aus der Reihe der europäischen Staaten ausgestrichen. Mit Aufopferung seiner ganzen Flotte und Mannschaft hätte der Britte, durch unsern Gähzorn zur Erbitterung gereitzt, dieß erzwecken können. Er bemannt noch zehn solche Flotten! Wir keine mehr! Die ganze Jugend

Digitized by Google

und die von Patriotismus glühende Bürgerschaft wünschte den Landgang der Engländer. Und sicher, sie hätten auch die dänischen Fäuste gefühlt, wie die dänischen Kugeln.

(Das Uebrige folgt.)

Rußland.

In Seiner kaiserlichen Majestät dem Senate im Märzen mit höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen allerhöchsten nahmentlichen Ukasen ist enthalten, und zwar im ersten vom 26ten: Den General-Major Depreradowitsch, der nach der am 10ten Dec. 1796 auf Vorstellung des Kriegs-Collegiums erfolgten Confirmation seines Ranges und seiner Orden verlustig erklärt, und dessen Vermögen confiscirt worden, verzeihen Wir allergnädigst, und befehlen, ihm sowohl seinen Rang, und die wegen seiner Verdienste erhaltene Orden, als auch sein ganzes Vermögen, welches von der Krone eingezogen worden, indem Wir alle ihm bey dieser Gelegenheit zuerkannte Anforderungen aufheben, wieder zurückzugeben. — Im zweyten vom 17ten: Dem mit Verlust seines Ranges und Adels nach Katharinenburg auf Arbeit verwiesenen Sekond-Lieutenant Ratkow verzeihen Wir allergnädigst, geben ihm seinen Rang und seine adeliche Würde wieder zurück, und befehlen, ihn unverzüglich von dort in Freyheit zu setzen. — Im dritten: Nach einem ungründlichen Berichte wegen Verrätherey und Ergebenheit des Collegien-Assessors Drosd-Bonaschewskji während seines Aufenthalts in Pisa gegen die Franzosen, ward er seines Ranges und Adels verlustig erklärt, und sein Nahme am Galgen angeschlagen; hernach ward er nach Rußland geschickt, und ob er sich gleich seiner Aufführung wegen hinlänglich rechtfertigte, so befindet er sich doch bey allen dem, als einer, der eine politische Strafe erhalten, unter dem Nahmen Nikita Waßiljew aus Kleinreußen in Irkutsk, wo er von der Krone 400 Rbl. jährlich zu seinem Unterhalte erhält. Indem Wir nun mit Schmerzen die Stimme der Unschuld hören, schenken Wir ihm allergnädigst die Freyheit von dem Orte seines jetzigen Aufenthalts zurückzukehren, und zu leben, wo er selbst wünscht; und indem Wir ihm seine vorige Würde und Rang wieder geben, befehlen Wir, seinen Nahmen aus der Anzahl der einer so schändlichen Bestrafung würdigen Missethäter auszustreichen, und zur Vergeltung seiner unschuldig ausgestandenen Leiden ihm diese 400 Rubel, die er in Irkutsk zu seinem Unterhalte erhalten, zur Pension zu ertheilen. — Im 4ten: Da es Uns bekannt ist, bis zu was für einem Grade die Einwohner der Städte durch verschiedene vorher nicht existirte Abgaben beschwert waren, und da Wir alle nur mögliche Mittel zur Erleichterung derselben aufsuchen, so haben Wir es für gut befunden, die Errichtung der Rathhäuser in allen Gouvernements-Städten und der Ordonnanzhäuser in allen Kreisstädten aufzuheben, und die ersteren sich mit den schon lange verordneten Magistraten, und die letzteren mit den bey den Stadtvogteyen und den Niederland-Gerichten befindlichen, und ihrem Gebrauche angemessenen Orten begnügen zu lassen; und dieserwegen befehlen Wir Unserm Senate, um diese beyden Puncte wieder in ihren vorigen Zustand zu versetzen, die nöthigen Verordnungen zu treffen."

Durch die Thronbesteigung des Kaisers Alexander ist nun der in der Weltgeschichte einzige Fall eingetreten, daß ein deutscher Fürst 3 Enkelinnen als Gemahlinnen großer Monarchen bey seinen Lebenszeiten schon auf dem Throne sah. Der regierende Markgraf von Baden ist nähmlich der Großvater der jetzigen Kaiserinn von Rußland, der Königinn von Schweden und der Kurfürstinn von Pfalzbaiern.

In der kurfürstl. Proviantkamer allhier sind sechszig Faß Schmalz um billigen Preis zu verkaufen.

Es ist auf eine unbekannte Art eine Brieftasche von grünem Saffian mit einer Schreibtafel, Scheere, goldenen Vorsteknadel, einem engl. Stopselzieher und einem blauen mit Gold emaillirten Reifringe in der Prangersgasse Nr. 188. im ersten Stocke außer Gesicht gekommen. Man ersucht den zufälligen Besitzer, dieselbe gegen eine Belohnung von 4 Dukaten dem Zeitungscomtoir einzuliefern.

On offre à une personne connue une place dans une bonne voiture pour aller de Munich à Strasbourg a fraix communs, on partira le 8 ou 9 Mai. S'adresser maison Mayer H 74.

Man offerirt einer bekannten Person einen Platz in einer guten Kutsche, um von hier nach Straßburg zu reisen; man gedenkt den 8ten oder 9ten May abzureisen. Reiselustige können sich im Bar. Mayerschen Hause in der Kaufingergasse Lit. H. Nr. 74. erkundigen.

Elisabetha Grundelsrainerinn von Geisenfeld Bierbräuers-Tochter wird ersucht ihren hiesigen Verwandten ihren Aufenthalt wissen zu lassen, indem sie eine kleine Erbschaft hier zu suchen hat.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CVIII. Donnerstag, den 7. May 1801.

Deutschland.

Stuttgart, den 3ten May. Von dem französischen großen Hauptquartier ist seit 8 Tagen nach und nach der größere Theil von hier nach dem Rheine abgegangen. Von den Pferden und Gepäcke-Wägen des Obergenerals Moreau ist der größte Theil am 30sten April abgegangen. Demselben folgte das Uebrige vorgestern und gestern. Auch ist am 30sten April eine Abtheilung der Garde des Obergenerals von hier nach Mannheim aufgebrochen. Mehrere General-Adjutanten des Obergenerals und andere Offiziere giengen vorgestern und gestern von hier ab. Gestern frühe ist das zweyte Bataillon der 65sten Halbbrigade, welches seit dem 8ten und 9ten März als Garnison in Stuttgart lag, nebst dessen Bataillons-Chef Henriod, welcher inzwischen die Stelle eines Stadt-Commandanten versehen hatte, von hier über Nagold nach Straßburg aufgebrochen. Dagegen war vorgestern Mittags ein Bataillon der 16. Halb-Brigade, gegen 700 Mann stark, als Garnison hier eingerückt. Heute frühe nach 2 Uhr ist der Obergeneral Moreau selbst, nebst seiner Gemahlinn, seinem Bruder dem General-Adjutanten, und dem geheimen Sekretär Frenier, nachdem er sich 23 Tage hier verweilt hatte, von hier nach Mannheim abgereiset. Heute ist auch viele Armee-Bagage, und ein Theil des Feldpostamts von hier nach Mannheim aufgebrochen. Zu dem noch hier befindlichen Theile des Hauptquartiers gehören — der General La Horie, welcher schon vor mehreren Tagen nach einer kurzen Reise wieder hier angekommen; der General Bertrand ꝛc.

Wirzburg den 3. May. Vorgestern kam der kaiserl. Abgesandte Graf v. Westphalen hier an. Er stieg im Gasthofe zum fränkischen Hofe ab, und ließ sich sogleich bey Hofe ansagen. Bald darauf wurde er mit fürstlichem Geschirre abgeholt. Er pflog mit unserm Fürsten eine sehr lange Unterredung. Abends war im Gasthofe Souper und Gesellschaft; am andern Tage trat er seine Reise wieder an. Man erzählt sich hier, daß er noch an mehreren deutschen Reichshöfen erscheinen werde, und daß er demnach nach England zu gehen beauftragt sey.

Hannau, den 30sten April. Ein Theil der Mainzer Truppen ist gestern durch Würzburg nach den hiesigen Gegenden gezogen, da die Franzosen den Marsch der deutschen Truppen auf dem linken Mainufer nicht gestatten wollen. Mit jenen Mainzer Truppen, die am Sonntage zu Aschaffenburg einrückten, ist auch der kurmainzische Staatskanzler, Freyherr von Albini, wieder eingetroffen.

Am 19ten April ist die Fürstinn von Anhalt-Bernburg, geborne Prinzessinn von Hessen-Kassel, von einem Erbprinzen entbunden worden.

Wien, den 2ten May. Se. Majestät der Kaiser haben verflossenen Sonntag den 26sten v. M. den beyden hier anwesenden Kardinalen, Monsignor Ruffo, päpstlichem Nuntius am hiesigen k. k. Hofe, und Fürsten Albani, nach dem gewöhnlichen öffentlichen Gottesdienste die von Rom überschickten Pirette aufzusetzen geruhet.

Bey der in Italien stehenden Armee sind zu Divisions-Commandanten die F. M. L. Bellegarde, Mitrovsky, St. Julien, Lattermann; in Istrien und Dalmatien aber die F. M. L. Rosenberg und Rukavina; zu Brigadiers aber in Italien Dedovich, Kandiani, O'donell, Somariva und Viktor Rohan, in Istrien und Dalmatien, Peter Knesevich, dann Brentano angestellet worden.

Digitized by Google

Semlin, vom 23sten April. Die Chresaki haben den unweit Constantinopel aus 2000 Häusern bestehenden Ort Endre überfallen, selben aller Orte angezündet, die Einwohner ihres Vermögens beraubt, und Theils ermordet, Theils verbrannt. Diese grausame That machte großen Eindruck in Constantinopel. Es sollen Vorkehrungen getroffen werden, um diese Uebelgesinnten zum Gehorsame zu bringen.

Die Strassen von Widdin sind nun wieder offen und sicher zu passiren, die Karavanen kommen ohne allen Anstand in Belgrad an: doch werden in dem Orte Szliwna, so wie auch in den übrigen Städten wegen der in der Türkey allenthalben verbreiteten Mißvergnügten, für dieses Jahr, die Jahrmärkte aufgehoben. Wenn sich nicht eine andere Regierung ins Mittel legt, so hat man wenig Hoffnung die Ruhe in diesem Reiche wieder hergestellt zu sehen; denn die Pforte allein ist solches kaum im Stande, weil es an gehöriger Subordination fehlet. Vermahls beugten sich die Paschen vor dem Ferman; jetzt aber, wenn ein Kapischi-Pascha um den Kopf eines Pascha erscheint, lassen sie dem Abgeordneten den Kopf abschlagen, und senden solchen nach Constantinopel zurück.

Hamburg, den 28sten April. Die russische Gesandtschaft zu Copenhagen hat von dem neuen Kaiser Befehl erhalten, den Admiral Parker zu ersuchen, daß er die Feindseligkeiten so lange einstellen möchte, bis er von seinem Hofe nähere Befehle dazu erhalte, indem der Kaiser so friedliche Anträge gemacht habe, daß sie von England gewiß nicht würden verworfen werden. Man setzt hinzu, daß dem Admiral persönlich die Verantwortlichkeit auferlegt worden sey, wenn er dagegen handeln würde.

Ulm, den 25sten April. Schon wird an Wiederherstellung des Arbeitshauses mit Eifer gearbeitet, um das nützliche Institut wieder in seinen vorigen Zustand zu stellen. — Das Gymnasium ist noch geschlossen; aber bald wird man mit aller Thätigkeit an Wiederherstellung der Lehrzimmer und der Bewohnungen der Lehrer arbeiten. Die Lehrstunden werden noch in den Wohnungen der Lehrer gehalten.

Frankreich.

Paris, den 25sten April. Durch einen Beschluß vom 29sten Germinal (19ten April) wird verordnet, daß die Minister des Innern und der Finanzen der Regierung, von jetzt in einem Monathe, anzeigen sollen: 1) Welches die Städte sind, wo es dienlich ist, Handels-Börsen zu errichten? 2) Welche von diesen Städten ein Lokal besitzen, das dieser Bestimmung gewidmet ist? 3) Welches die National-Gebäude sind, die man in den Städten, wo kein Lokal ist, dazu brauchen könnte? Die Consuln wollen dann die Zahl der Wechsel-Agenten für jeden Handelsplatz bestimmen. Niemand kann Wechsel-Agent werden, wenn er nicht diesen Platz schon versehen, oder in einem Banquiers-Hause, Handelshause, oder bey einem Notar zu Paris, wenigstens 4 Jahre lang, gearbeitet hat.

Brüssel, den 26. April. Der Gegenadmiral, Seepräfect des ersten Dünkircher Arrondissements, Neilly, ist in Ostende angekommen. Er hat mit dem dasigen Kommandanten die Vertheidigungsmittel untersucht, im Falle die Engländer, welche in jener Gegend kreutzen, eine Expedition versuchen sollten. Auch hat er zur schleunigen Ausrüstung einer gewissen Anzahl Kanonierschaluppen und platter Fahrzeuge im Ostender Hafen die nöthigen Anstalten getroffen. Von Ostende ist er nach Blankenberg abgereiset, von wo er sich nach Vliessingen begeben wird, um daselbst die Anstalten zum baldigen Auslaufen der gallobatavischen Seedivision zu verfügen. Er wird auch nach Antwerpen gehen, und von da über Brüssel nach Dünkirchen zurückkehren, um die dasigen Zurüstungen zu einer geheimen Expedition zu beschleunigen. Um diese Expedition zu erschweren, beobachten die Engländer den Hafen von Dünkirchen sehr genau.

Nach Briefen aus Calais vom 22. dieses ist der Courierwechsel zwischen der französischen und englischen Regierung noch immer sehr lebhaft; und täglich werden daselbst die engl. Bevollmächtigten zu Friedenunterhandlungen erwartet. — Der Courierwechsel durch hiesige Stadt von und nach Paris ist fortdauernd äußerst lebhaft.

Vom 28. Die Engländer haben dieser Tage folgenden Beweis von Kühnheit gegeben: Ein Korsar auf der äußern Ostender Rhede hatte mehrere öffentliche Beamten und andere Personen aus Ostende auf sein Schiff eingeladen, um mit einem kleinen patriotischen Feste den Friedensschluß auf dem festen Lande zu feyern. Im Augenblicke, wo man sich der Freude überließ, näherten sich mehrere englische leichte Fahrzeuge, umgaben den

Digitized by Google

Korfar, und nahmen ihn weg, ungeachtet des außerordentlich lebhaften Feuers, welches die Küstenbatterien machten. Man hofft, daß der Feind artig genug seyn werde, um die Personen nach Hause zu schicken, welche nur da waren, um mit der Bouteille zu fechten.

Der Gen. Augereau, welcher schon in Holland angekommen seyn sollte, ist erst gestern Abends um 11 Uhr hier angekommen; er wird heute nach Antwerpen abreisen, von wo er sich nach dem Haag begeben wird.

Großbritannien.

London, den 21sten April. Die Bill, wodurch die Gesetze gegen Aufruhr, unter anderen die Suspension der Habeascorpusacte, erneuert werden, ist gestern zum dritten Mahle im Unterhause verlesen, und mit einer Mehrheit von 152 gegen 35 Stimmen schlüßlich angenommen worden.

Gestern ist der Oberst Stuart mit dem zwischen Großbritannien und Dänemark auf 14 Wochen geschlossenen Waffenstillstandstractat bey der Admiralität angekommen.

In Nelsons Berichte über die Schlacht am 2ten dieses wird die Zahl der auf den englischen Schiffen Getödteten auf 254, und die der Verwundeten auf 689 angegeben. Die Linienschiffe, die Bellona, der Russel, das Mißtrauen, und der Monarch, haben am meisten gelitten; die 2 ersteren stießen auf den Grund, und die anderen waren lange dem Feuer der Dreykronen-Batterie ausgesetzt. Der Agamemnon wurde durch die Sandbank, die im Kanale ist, aufgehalten, und mußte Anker werfen.

Daß, wie es neulich hieß, Graf Woronzow von dem neuen russischen Kaiser wieder als Gesandter hier angestellt worden sey, ist bis jetzt eben so wenig wahr, als daß derselbe den Ruf als Minister der auswärtigen Geschäfte nach Petersburg erhalten habe.

In den neuesten Berichten aus Calcutta wird viel von einem kürzlich verstorbenen General Martine erzählt, der zu Lukrow im September vorigen Jahres verstarb, und ein Vermögen von 30 Lacks Rupien (400,000 Pf.) hinterließ. In seinem Testamente hat er fast alles auf fromme und literarische Stiftungen angewandt. Unter andern ist eine große Summe ausgesetzt, wofür ganz Indien bereiset und beschrieben werden soll. Sein Haus, das man für eine der größten Merkwürdigkeiten in Ostindien hält, weil es ganz im Style einer Festung gebaut war, soll in ein Mausoleum verwandelt werden, in dessen Mitte er selbst begraben seyn will. Dazu hat er 12,000 Pf. ausgesetzt.

Dänemark.

Beschluß des gestern mitgetheilten Schreibens aus Copenhagen. Ihnen die einzelnen Züge der ruhig ausharrenden Kühnheit, Geistesgegenwart, Eintracht und des hohen Muthes zu erzählen, vermag ich heute nicht. Die Athener feyerten ihre fürs Vaterland gefallenen Helden durch jährlich wiederkehrende epitaphische Reden. Ein Aehnliches wird bey uns Statt finden, und die Nahmen der Helden stehen im Buche des unsterblichen Nachruhms. Nur drey von allen will ich jetzt noch feyern. 1. Lassen, der Commandant des Schiffes Prüfstein, und nun auf immer durch den Zunahmen Lassen von Prevesteen geadelt, empfieng auf der gefahrvollesten Rolle vom ersten bis letzten Schuß. Von vier, oft fünf englischen Kriegsschiffen umlagert sah man das hartbedrängte Schiff nur theilweise und nach Augenblicken. Der Wind trieb die Pulverdampfwolke ihm zu, und der Blitz seiner Kanonen brach wie aus Wetternächten. Dreymahl frisch bemannt wehrte es sich bis zum letzten Seufzer, bis Nelson nur drey, und das Blockschiff nur Eine brauchbare Kanone hatte, die von Blessirten abgefeuert wurde. Als Nelson auf drey Schiffen commandirt hatte, (auch der Commandeur unsrer Defensionsflotte, Olfert Fischer, gieng von drey entmannten oder von Kanonen entblößten Schiffen zuletzt auf die Batterie Drey Kronen, um von dort verwundet noch zu commandiren) und Stillstand begehrte, dann erst verließ der Held mit seinen Helden das wie eine Honigwabe durchlöcherte Schiff. Die Engländer nahmen es in Besitz, pflegten mit altbrittischer Menschenachtung unsere im Raum zurückgelassenen Blessirten, nannten sie Kameraden, liebkoseten sie, und sagten einmahl übers andere: Why do You fight with us! Fight with the french dog! (Warum fechtet ihr mit uns, fechtet mit dem französischen Hund!) 2. Christian Uethe, der Sohn unsers Philosophen Uethe, führte den Kanonier-pram Nyborg von 20 Kanonen, schlug sich gegen vier englische Schiffe. Seine Mannschaft fiel; Takelage, Steuer, alles war zerschossen, der Mast allein hatte 20 Schiffswunden, aber stand. Neben ihm

Digitized by Google

noch ein gleiches Schiff in gleicher Noth. Ihre Ankerseile waren zerschossen, beyde hatten keine Segel. Uethe findet einen Fetzen Segel, diesen spannt er auf, schleppt seine Kameraden hinter sich, geht so unter der ganzen Linie der Engländer, von ihren Kugeln umsauset, vorbey, und kommt unter immerwährendem Pumpen unter die Kanonen der Citadelle. Da läßt er den Freund nach dem Strande laufen. Er und sein Schiff kommt auf der Zollbude an, wo es auch richtig in der ersten Minute sinkt. Er, der junge Held, anstatt ans Land zu gehen, besteigt augenblicklich das nächste Blockschiff, und ficht aufs Neue. Die Seinen beweinten ihn für todt, als seine Heldenthat erscholl. 3. Willemose, ein Jüngling von 10 Jahren, kommandirte als Lieutenant eine kleine schwimmende Batterie. Er lag gerade unter Nelsons 96 Kanonenschiff, und feuerte immer so glücklich, so gewandt, daß er dem Admiralsschiffe 9 Grundschüsse beybrachte. Endlich ward seine Batterie in Stücke zerschossen. Nun war des Jünglings feurigster Wunsch, nur noch einmahl in seinem Leben so vor Nelson zu liegen. Der Kronprinz schwieg. Aus andern Nachen wurde seine Batterie, die aus einem auf Bretter gelegten Floß mit Kanonen bestand, wieder zusammengesetzt. Der Kronprinz rief ihm: „Da, mein lieber Willemose, ist Ihre Batterie. Nun probiren Sie's noch einmahl mit Nelson!" Da sprang der kühne Jüngling vor Freude hoch auf, und gieng auf das mörderische Holz, wie auf einen Tanzsahl. Von diesem Jüngling sprach Nelson mit großer Bewunderung, empfahl ihn dem Kronprinzen zur besondern Aufmerksamkeit und Werthschätzung. Ueberhaupt sagte er, daß von 130 Affairen, denen er beygewohnt hatte, dieß die blutigste sey; daß Abukir ihm nicht so viele Mannschaft genommen habe; daß die Tapferkeit der Vertheidiger, die er brave Brüder (brave brethern) begrüßte, beyspiellos sey. Er hatte außer den Todten 220 Blessirte auf seinem Schiffe.

Das Benehmen beyder Nationen war übrigens, sobald die Schlacht vorbey war, edel, wie es dem gemeinschaftlichen Ursprunge gebührt. Britannien wird eine so vertheidigte Flagge ehren und fühlen, daß es seine eigene Sicherheit zerstört, indem es uns zu Feinden macht. Uebrigens glühte und glüht noch der Enthusiasmus in jeder Brust. Ein großer Theil dieser heldenmüthigen Vertheidiger bestand aus seeländischen Bauern, und aus hiesigen Handwerksleuten, Brauern, Fleischern, Schmiedknechten. Als daher die Engländer in den Schiffsräumen die vielen Holzschuhe fanden, fluchten sie mörderlich, und riefen mit betroffenem Unwillen aus: „Was, wir haben mit Bauern geschlagen?"

Wir haben zwischen 1.5 und 1,800 Todte und Blessirte. Die Dankbarkeit und zeitliche Sorgfalt gegen die gefallenen Helden und ihre Hinterlassenen ist unbeschreiblich, und im höchsten Grade rührend. Die feyerliche Bestattung war ein Nationalfest. Alles macht Volkslieder, und singt sie. Schon am vierten Tage waren 30,000 Thaler Banko für die Hinterlassenen zusammen."

La Personne, qui desire faire valoir ses moyens en prenant en bail des terres voudra bien s'annoncer au bureau des gazettes.

Es ist auf eine unbekannte Art eine Briefstasche von grünem Saffian mit einer Schreibtafel, Scheere, goldenen Vorsteknadel, einem engl. Stopfelzieher und einem blauen mit Gold emaillirten Reifringe in der Prangersgasse Nr. 188. im ersten Stocke außer Gesicht gekommen. Man ersucht den zufälligen Besitzer, dieselbe gegen eine Belohnung von 4 Dukaten dem Zeitungscomtoir einzuliefern.

Zufolge des gnädigsten Organisations-Rescripts de dat. 17ten Febr. 1800 dürfen alljährlich 6 gut conduisirte und nicht nur des Lesens und Schreibens kundige, sondern auch sattsames Talent zum thierärztlichen Unterrichte besitzende Subjekte aus unsern herobern Landen, welche das Alter von 18 Jahren erreicht haben, ganz unentgeldlich als Zöglinge in hierunter stehendes Institut auf- und angenommen werden. Da nun dieser gnädigsten Willensmeinung zufolge noch nebstbey der vorzügliche Bedacht auf arme, aber doch hinlängliche Fähigkeit habende Schmiedsöhne bey jedesmahliger Aufnahme genommen werden soll, so wird der Concurs auf den 30sten dieses Morgens 8 Uhr mit dem Bemerken festgesetzt, daß jeder zum Concurs Erscheinende ohne weiters auch die erforderliche obrigkeitliche Legitimation über dessen Conduite und Herkunft mit sich bringe, damit die 6 fähigst befundenen Subjekte gleich nach geendeter Prüfung ganz ungehindert der kurfürstl. hohen G. L. Direction geziemendst in Vorschlag gebracht, und die gnädigste Aufnahmsratification erhohlt werden könne.

Churpfalzbaierische Thierarzneyschule nächst München den 1sten May 1801.

Anton Will, d. W. und M. Doctor, wirkl. Medicinalrath und erster Professor des Instituts.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CIX. Freytag, den 8. May 1801.

Deutschland.

Zu Augsburg sind Se. kurf. Durchl. von Trier in der Gesellschaft Ihrer Frau Schwester kön. Hoh. am 6ten d. Nachmittags um 3 Uhr zurück eingetroffen.

Wirzburg, den 30. April. Heute früh zog das 2te Bataillon unsers in kaiserlichen Diensten gestandenen Infanterieregiments unter Anführung des Oberstlieutenants von Stetten hier ein, und wurde von unserm Fürstbischofe beaugenscheinigt. Das ganze Regiment mag ungefähr noch aus 900 Mann bestehen. Von denen, die vor 11 Jahren auszogen, sind kaum 48 wieder zurückgekommen. Den meisten sieht man noch die Philippsburger Blokaden an. — Ebenfalls sind 4 Bataillone Mainzer Infanterie heute hier durchpassirt. — Als Nachtrag zu der Feyer bey der Wiederankunft unsers Fürstbischofs dient noch, daß bey dieser Gelegenheit mehrere Gedichte heraus kamen, unter denen sich jenes des Prof. Bitthenser (auf Befehl der Schuldirection verfertigt) durch seine mystrikse Gestalt auszeichnet. Ferner hielt P. Vinzenz, von den Kapuzinern, am 26sten d. M. auf der Hofstanzel eine Dankrede an alle Stände. Unter andern apostrophirte er auch die Frauenzimmer Wirzburgs: „Dank euch (sagte er) Töchter Wirzburgs! daß ihr euch den Feinden nicht Preis gegeben habt!“ — Einem Briefe von Worms vom 26sten v. M. zufolge werden in diese Stadt 800, nach Mainz 800 Mann und in die Dörfer des Departements ein Husarenregiment verlegt. In Worms selbst werden einige Klöster zu Kasernen gemacht. — Prinz von Oranien befindet sich in Frankfurt.

Freyburg, den 22. April. Bey Neubreisach haben bisher nur einzelne Detaschements über den Rhein gesetzt, so daß auch der Oberrhein beynahe gänzlich von Truppen entblößt ist. Desto stärker ist der Durchmarsch durch Basel, von Truppen nähmlich, die Theils über die Waldstädte und das Frickthal, Theils durch das Breisgau über Mühlheim und Schliengen ihren Weg genommen haben. Indessen sind sie sämmtlich nicht in Basel geblieben; sondern haben ihren Marsch über Altkirch und Belfort fortgesetzt. Der größte Theil derselben begibt sich nach Bayonne zur Armee, die zum Theil bereits gegen Portugal aufgebrochen ist. — Der Divisionsgeneral Taintrailles war wegen Erpressungen und Exactionen, die er in der Schweitz, hauptsächlich in den Kantonen Wallis und Leman, begangen zu haben beschuldigt wurde, einem zu Straßburg niedergesetzten außerordentlichen Kriegsrathe, dessen Präsident Gen. Schauenburg war, auf Befehl des Kriegsministers und des Obergenerals Moreau übergeben worden. Die Instruction des Prozesses dauerte sehr lang; endlich ist derselbe definitiv entschieden, und der General Taintrailles einmüthig freygesprochen worden.

Mannheim, den 4. May. Gestern Nachmittags ist Obergeneral Moreau mit seiner Gattinn von Stuttgart über Heilbronn und Heidelberg hier angekommen, und in dem kurfürstl. (ehemahls pfalzgräfl. Max.) Hotel abgestiegen. Eine Deputation des städtischen Magistrats bewillkommte den franz. Oberfeldherrn, der hierauf bey Gen. Lieutenant Grenier zu Mittag speisete, und des Abends das ihm zu Ehren beleuchtete Theater besuchte. Heute Morgens gegen 6 Uhr ist derselbe über Schwetzingen und Karlsruhe nach Straßburg abgereiset.

Frankreich.

Paris, den 29. Apr. Gestern, sagt ein hiesiges Journal, sind neue Briefe hier angekommen, die zwar auf großen Umwegen, aber doch auf eine ziemlich wahrscheinliche Art die Niederlage der Engländer in Aegypten bestätigen.

Digitized by Google

Italien.

Man liest im Moniteur eine Proklamation des Gen. Mürat an die neapolitanischen und römischen Flüchtlinge vom 19. April. Er kündigt denselben an, daß Toskana, welches sie lang großmüthig bewirthet habe, nunmehr erschöpft sey, und kaum den Bedürfnissen der franz. Armee abhelfen könne; er ermahnt sie demnach, in ihr Vaterland zurückzukehren, wo sie nicht fürchten dürfen, ungerechten Verfolgungen zum Ziele zu dienen, indem die franz. Regierung sie beschütze; den Neapolitanern führt er den sie betreffenden 7ten Artikel des Friedens mit Neapel an, und den Römern sagt er, daß mehrere ihrer Gefährten schon in ihre Heimath zurückgekehrt, und von dem Papst, der ihnen Pässe ertheilt habe, unterstützt, und mit der väterlichen Güte behandelt worden seyn, welche sowohl die Religion, deren Oberhaupt er sey, als seinen persönlichen Character auszeichnen. „Neapolitaner und Römer, heißt es am Schluße, nähret also keine Furcht; schwöret aber auch, um eures eigenen Interesses willen, allen Groll ab." — (Wie man sieht, steht diese Proclamation in Verbindung mit dem Befehl vom 16ten, dessen die letzten Mailänder Nachrichten erwähnten, der aber im Moniteur mit Stillschweigen übergangen wird).

Nach Berichten aus Turin war am 17ten ein Courier aus Paris angekommen, der einen Befehl der Consuln vom 2ten brachte, laut dessen Piemont in 6 Präfecturen getheilt, und einer Generaladministration von 6 Mitgliedern, derer Chef der General Jourdan seyn würde, unterworfen werden sollte.

Großbritannien.

London, den 22sten April. Vorgestern sandte Lord St. Vincent folgendes Schreiben an den hiesigen Lord-Major: Admiralität, um 2 Uhr des Nachmittags, am 15ten April.

„Mylord, Ich habe das Vergnügen, Ew. Herrlichkeit anzuzeigen, daß vom Admiral Sir Hyde Parker eine Depesche, datirt vom 6ten dieses, eingegangen ist, welche meldet: daß am 2ten dieses, unter Commando des Lord Nelson, ein Angriff gegen die feindlichen Schiffe der Defensions-Linie bey Copenhagen, die aus Zweydeckern, Fregatten und schwimmenden Batterien bestand, gemacht worden, daß nach einem heftigen Kampfe, der einige Stunden dauerte, der Haupttheil der Linie zum Schweigen gebracht ward, und daß von den 23 Schiffen und Fahrzeugen, welche die Linie ausmachten, 18, mit Einschluß von 7 Linienschiffen, genommen oder vernichtet wurden."

„Der Verlust auf unsrer Seite beträgt 234 Getödtete und 641 Verwundete. Unter den ersteren sind die Capitäns Moss und Riou, und unter letzteren Sir Thomas Boulden Thompson. Ich habe das Vergnügen, hinzuzufügen, daß Sir Hyde Parker vor Copenhagen mit seiner Flotte vor Anker lag, als der abgesandte Offizier ihn am 6ten verließ. Keines seiner Schiffe war verloren oder entmastet worden. Ich habe die Ehre zu seyn

Mylord,
Ew. Herrlichkeit gehorsamster Diener,
St. Vincent."

Lord Nelson an Sir Hyde Parker. „Zufolge Ihres Auftrags zur Berichterstattung über das Verhalten der Eskadre, welche Sie mir die Ehre erzeigten unter meinen Befehl zu geben, nehme ich mir die Freyheit, zu melden, daß die Eskadre unangefochten bey Draco Point am 1sten des Abends ankerte, nachdem ich mit Beystand des geschickten Offiziers, Capitän Riou, und durch die unermüdeten Anstrengungen des Capitäns Brisbank und der Commandeurs der Amazone und des Cruiser, den Kanal der sogenannten äußeren Tiefe mit Boyen belegt, und die Lage des Mittelgrundes bezeichnet hatte. Gestern Morgens gab ich für die Eskadre das Signal zur Lichtung der Anker, und zum Angriffe der dänischen Linie, welche aus 6 Schiffen von der Linie, 11 schwimmenden Batterien von 26 24Pfündern und 18Pfündern und einem Bombenschiffe, außer den Kanonenschiffen bestand. Diese wurden durch die Kron-Inseln unterstützt, welche 88 Kanonen hatten, und zugleich durch 4 Linienschiffe in der Mündung des Hafens und einige Batterien von der Amack-Insel. Das Bombenschiff und die Kanonenböte entkamen."

„Die übrigen 17 Schiffe der Linie sind nach einer Schlacht von 4 Stunden gesenkt, verbrannt oder genommen. Sie bildeten das Ganze der Linie am südlichen Theile der Kron-Inseln. Wegen der sehr beschränkten Schifffahrt geriethen die Bellona und Russel unglücklicher Weise auf den Grund; wurden aber doch, wenn auch nicht in der ihnen angewiesenen Position, so gestellt, daß sie von großem Dienste waren. Der Agamemnon konnte über die Untiefen nicht weg-

Digitized by Google

kommen, und war gezwungen, Anker zu werfen; indeß kann man dem Capitän Fancourt nicht den geringsten Tadel beylegen. Es war dieß ein Zufall, dem alle Schiffe unterworfen waren. Diese Umstände hinderten die Ausbreitung unserer Linie durch die drey Schiffe, welche, wie ich versichert bin, die Kron-Insel-Batterien und die beyden äußeren Schiffe in der Mündung des Hafens zum Schweigen gebracht, und den schweren Verlust des Defiance und Monarch gehindert haben würden, welches den tapferen und guten Capitän Riou (dessen Befehl ich 6 Fregatten und Schaluppen anvertrauet hatte, um bey der Attaque der Schiffe in der Mündung des Hafens beyzustehen) unter ein heftiges Feuer brachte, dessen Erfolg der Tod des Capitäns und mancher braven Offiziers und Leute auf den Fregatten und Schaluppen gewesen ist."

„Die Bombardierschiffe wurden angewiesen, ihre Station bey dem Elephant zu nehmen, und warfen einige Bomben in das Arsenal. Capitän Rose, welcher freywillig die Direction der Kanonierbriggs unternommen hatte, that alles mögliche, um sie vorwärts zu bringen; aber der Strom war für sie zu stark, um während der Action Dienste leisten zu können. Darum hat doch der Capitän Rose, und ich glaube alle Offiziers und Leute der Kanonierbriggs, nicht weniger Verdienst wegen ihrer Anstrengung. Die Böte der Schiffe, welche zum Angriffe nicht beordert waren, leisteten uns allen Beystand, und die Offiziers und Leute in denselben verdienen meinen wärmsten Beyfall. Die Desiree nahm ihre Station so, daß sie das äußerste südliche Schiff der dänischen Linie bestrich, und that die größten Dienste."

„Die Action fieng 5 Minuten nach 10 Uhr an. Capitän George Murray vom Edgar führte das Vordertreffen, und stellte ein edles Beyspiel der Unterschrockenheit auf, welches von jedem Capitän, Offizier und Mann in der Escadre befolgt ward. Es ist meine Pflicht, Ihnen das hohe ausgezeichnete Verdienst und die Tapferkeit des Contre-Admirals Graves zu bezeugen. Dem Capitän Foley, der es mir erlaubte, meine Flagge vom Elephant wehen zu lassen, bin ich die größte Verbindlichkeit schuldig. Sein Rath war bey manchen wichtigen Vorfällen der Schlacht nothwendig. Ich bitte um Erlaubniß, es zu bezeugen, wie sehr ich jedem Capitän, Offizier und Mann für derer Eifer und ausgezeichnete Tapferkeit bey dieser Gelegenheit verpflichtet bin. Der Oberste Stewart erzeigte mir die Ehre, am Bord des Elephant zu seyn, und derselbe, wie jeder Soldat und Offizier unter seinem Befehle, theilten die Beschwerden und Gefahren des Tages mit Vergnügen. Der Verlust in einer solchen Schlacht war natürlich sehr beträchtlich. Unter manchen braven Offiziers und Leuten, welche getödtet wurden, habe ich mit Betrübniß den Nahmen des Capitäns Mosse vom Monarch anzuführen, der eine Frau und 6 Kinder hinterläßt, um seinen Verlust zu beklagen, und unter den Verwundeten den Capitän Sir T. B. Thompson von der Bellona. Ich habe die Ehre zu seyn ꝛc."

(Unterz.) Nelson und Bronte.

Die Nordische Confödération wird hier nun in ihrer Wirksamkeit als getrennt angesehen.

Am 20. April las H. Jones im Unterhause die preußische Erklärung wegen der Besetzung des Hannöverschen ab, und fragte, ob Hannover jetzt englisch oder preußisch wäre. Es erfolgte keine Antwort, und eine zweyte Frage, wobey H. Jones bemerkte, er sey als Parlamentsglied berechtiget zu fragen, wem das Hannöversche jetzt angehöre, weil in den dortigen Kassen 800,000 Pf. Sterl. enthalten seyn, und der König von Preussen erklärt habe, diese Kassen in Beschlag zu nehmen — blieb ebenfalls ganz unbeantwortet.

Schweden.

Carlscrona, den 23. Apr. Den 19ten dieses sah man die englische Flotte auf der Höhe des Einganges zu diesem Hafen. Sie sandte sogleich eine Parlamentär-Fregatte mit einem Schreiben in englischer Sprache an den hiesigen Gouverneur: „Unter Segel auf dem Chefschiffe London, den 18. April 1801. „Nachdem der königl. dänische Hof bewogen worden ist, einen Waffenstillstand abzuschließen, wodurch die unglücklichen Zwistigkeiten zwischen dem Hofe von St. James und dem königl. dänischen beygelegt worden sind; und da es mir ebenfalls aufgetragen ist, über die Denkungsart des königl. schwedischen Hofes in Betreff des Abtretens von den feindlichen Anschlägen, welche derselbe in Vereinigung mit Rußland gegen die Gerechtsame und das Interesse Großbritanniens gerichtet hat, eine bestimmte Nachricht zu erhalten: so habe ich die Ehre, Ew. Excellenz diesen Brief in der Absicht zuzusenden, um über den Entschluß des königl. schwedischen Hofes in Ansehung dieses wichtigen Gegenstandes eine Erklärung zu empfangen, und zwar so, daß meine

Digitized by Google

vorzunehmenden Operationen auf die innerhalb 48 Stunden nach Empfang dieser Depesche erwartete Antwort gegründet werden mögen. Ich habe die Ehre ꝛc."

(Unterz.) Hyde Parker,
Oberbefehlshaber der brittischen Flotte in der Ostsee.

Der Vice-Admiral Cronstedt, der hier jetzt das Commando führt, hat sogleich auf Befehl Sr. Majestät, welche sich damahls in Malmö befanden, folgende provisorische Antwort gegeben:

„Daß er, bloß als Kriegsmann, sich nicht besonders einlassen könne, eine Frage zu beantworten, die seinen Wirkungskreis nicht betreffe; daß aber Se. Majestät erklärt hätten, ehestens selbst in Carlscrona einzutreffen, und Sie würden dann Ihren Beschluß dem Admiral zu erkennen geben."

Gestern Nachmittags kam auch wirklich der König hier an, und trug dem Vice-Admiral Cronstedt auf, dem Admiral Parker folgende officielle Antwort zu ertheilen:

Herr Admiral! „Der König, mein Herr, hat mir befohlen, folgende officielle Antwort auf das Schreiben zu ertheilen, womit mich Ew. Excellenz unterm 18ten dieses zu beehren beliebet haben."

„Ueberzeugt, daß Ew. Excellenz den Werth und die Heilighaltung gegebener Versprechungen vollkommen kennen, stellen sich Se. Majestät vor, wie folgende Ihre feyerliche Erklärung von Ew. Excellenz gewiß nicht als unerwartet angesehen werden wird; daß nähmlich der König von Schweden die Verbindungen, welche Se. Majestät mit Ihren Bundesverwandten eingegangen, keinen Augenblick unentschlossen sind, mit Treue und Redlichkeit zu erfüllen, und zwar ohne alle Rücksicht auf die besonderen Uebereinkünfte einer anderen Macht, unter welchen Nahmen solche auch seyn mögen, und deren Wirkungen niemahls auf das gemeinschaftliche Interesse der bisher neutralen nordischen Mächte ausgedehnt werden können."

„Dieses ist der feste, unveränderliche Entschluß Sr. Majestät."

„Durch Neigung sowohl als durch Pflicht verbunden, die Sache Ihrer aufrichtigen Bundes-Verwandten ganz als Ihre eigne anzusehen, wollen indeß Se. Majestät sich nicht entziehen, die billigen Vorschläge zur Beylegung der gegenwärtigen Streitigkeiten anzuhören, welche durch gehörige Abgeordnete von Seite Sr. großbritannischen Majestät an die vereinigten nordischen Mächte werden gemacht werden. Carlscrona, den 23sten April 1801."

C. O. Cronstedt,
dienstleistender General-Adjutant des Königs für die Flotten und verordneter Oberbefehlshaber zu Carlscrona.

Auf diese Antwort hat man bis jetzt keine weitere Aeußerung von dem englischen Admiral haben können.

Copenhagen, vom 25sten April. Man sieht jetzt die Parkersche Flotte wieder von der Ostsee zurückkommen. Diese Flotte ist, dem Vernehmen nach, bey Carlscrona gewesen, als die Nachricht von Rußland dem Admiral Parker bekannt wurde, daß der Kaiser eine friedliche Beylegung der Mißverständnisse wünsche.

Da in der Wohnung des in der Konstantin-Millerischen Behausung verstorbenen kurfürstl. Hofraths Hohenadl auf dem Rindermarkte im 3ten Stocke Sonnabends den 9ten May sämmtliche, Theils juridische, medizinische und philosophische Bücher verkauft werden; so will man dieß hiermit sämmtlichen Kaufsliebhabern öffentlich kund machen, damit solche an dem bestimmten Tage Nachmittags von 2 bis 6 Uhr sich alldort einfinden, und dem Weitern abwarten können. München, den 6. May 1801.

Churpfalzbaierischer Hofrath.
Gr. v. Taufkirchen.
Jos. Piendl, wirk. Rath u. Sekr.

Mehrere Theils Reit- Theils Zugpferde sind aus der Hand zu verkaufen. Das Mehrere kann in dem Schmadlischen Hause N. 25. G. erfragt werden.

Die achthundert fünf und fünfzigste Ziehung in München ist Donnerstag den 7ten May 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

62. 38. 36. 65. 16.

Die achthundert sechs und fünfzigste Ziehung wird den 28ten May, und inzwischen die achthundert sechs und siebenzigste Stadtamhofer Ziehung den 21sten May vor sich gehen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CX. Sonnabend, den 9. May 1801.

Deutschland.

Ulm, den 2ten May. Am 29sten April wurde das Arbeiten an Demolirung der hiesigen inneren Festungswerke (die äußeren sind schon längst zerstört) ganz eingestellt, und die Arbeiter wurden nach Hause entlassen. Am 30. April marschirten dann alle hier gelegene französische Sappeurs ab.

Am 28sten April ging die französische Brief-Post von hier ab.

Am 29sten April übergab der hiesige Commandant Pinlaine, und der Platzmajor Pungblut mit einer sehr schmeichelhaften Abschieds-Rede dem hiesigen Magistrate auf dem Rathhause die Stadtthor-Schlüssel. Am 1sten May reiseten sie sodann mit den einige Zeit hier gelegenen Chasseurs ab.

Am 30sten April rückten 2 Eskadrons französischen Chasseurs mit Trompetern und türkischer Musik hier ein, und marschirten am 2ten May ab. Mit diesen endiget sich das hier gewesene französische Militär, so daß wir nun ganz frey sind.

Am 1sten May kamen 900 Franzosen aus der Oestreichischen Gefangenschaft zurück hier an, welche sämmtlich hier verpflegt, und noch denselben Tag weiter transportirt wurden.

Am 10ten May wird in hiesiger Stadt und in unserm Gebiethe ein allgemeines Dankfest für den Frieden gefeyert. Es werden dabey über besondere Texte Predigten gehalten, ein auf dieses Dankfest neu verfertigtes Gebeth gesprochen, und in der Stadt eine Stunde mit allen Glocken geläutet werden. Es war vor Einem Jahre, als die ganze k. k. Armee unter dem General Kray vor hiesige Stadt kam: am 10. May 1800 wurden zu den schon damahls vielen hier gewesenen k. k. Völkern noch 10,000 zu den Bürgern einquartirt. Am 11ten May kam General Kray selbst hierher, und hielt mit Prinzen Ferdinand, Rosenberg, Sztarray, Giulay und mehreren anderen Generalen, derer etliche und 30 hier waren, im hiesigen Wengen-Kloster großen Kriegsrath. In dieser Woche ist es ein Jahr, wo die stärksten Vorkehrungen zur Vertheidigung der hiesigen äußeren und inneren Festungswerke gemacht wurden, wo die Thore gesperrt, alle Zufuhren gehemmt, auch die Stadt bald darauf eingeschlossen und blokirt wurde; es ist ein Jahr, seit ein nahmenloses Elend, das die Bewohner Ulms nie vergessen werden, seinen Anfang nahm, und nur durch glückliches Zusammentreffen mehrerer Umstände, und durch die göttliche Vorsehung sich noch besser, als wir vermuthen mußten, endigte, nachdem wir jedoch die schrecklichsten Kriegsdrangsale in aller Stärke tief empfunden hatten.

Stuttgart, den 5ten May. Seit vorgestern sind wieder verschiedene zum französischen Haupt-Quartiere gehörige Personen von hier abgereiset. Das französische 9te Dragoner-Regiment ist gestern hier angekommen, und heute wieder abmarschirt.

Stuttgart, den 6ten May. Heute frühe vor 4 Uhr ist der französische General La Horie, Chef des Generalstabs der französischen Rhein-Armee, und mit ihm der General-Adjutant Legnat von hier nach Straßburg abgereiset. Auch sind gestern und heute wieder mehrere zum französischen Hauptquartiere gehörige Personen von hier abgereiset.

Heute Vormittags ist auch die noch hier bisher zurückgebliebene größere Abtheilung der Garde des Obergenerals Moreau, nebst der Musik von hier nach dem Rheine aufgebrochen. Der General-Adjutant Bertrand ist gestern frühe von hier abgereiset.

Digitized by Google

Seit gestern ist ein Theil des herzoglich Wirtembergischen Truppen-Corps zurück im Vaterlande, in Göppingen, Schorndorf ꝛc. angekommen.

Hamburg, den 28sten April. Auffallend war es bey der bisherigen Handels-Sperre von Seite der Dänen, daß sie kein Schiff, oder doch nur äußerst wenige, seewärts fahren ließen, dahingegen jedes ohne Ausnahme die Elbe frey heraufkommen durfte; wie denn auch wirklich in der letzten Woche 7 Schiffe aus England hier angelangt sind. Ein bey Cuxhaven liegender englischer Kutter hielt alle aus England kommende Schiffe an, und verweigerte ihnen die Auffahrt nach Hamburg, sobald englisches Eigenthum darauf befindlich war. — Außer der neuen Uebernahme der Verpflegung der dänischen Armee hatte der Prinz Karl noch verlangt, daß die Commission wegen des Embargos in diesen Tagen ihre Sitzungen anfangen sollte. Allein alles dieses dürfte nun wohl unterbleiben. Gestern erklärte nähmlich der preußische Gesandte einer Deputation des Raths ungefähr Folgendes: Da der neue Kaiser von Rußland von den friedlichsten Gesinnungen beseelt wäre, und hierin völlig mit den Grundsätzen Sr. Majestät des Königs übereinstimmte, so sey dieser Willens, von jetzt an alle feindlichen Maßregeln gegen England aufzuheben, und die streitigen Puncte zu einem Gegenstande einer friedlichen Unterhandlung zu machen; zu dem Ende sey ein Courier nach Copenhagen mit der Aufforderung an die Regierung gesandt, sogleich Befehle zur Aufhebung der Handels-Sperre auf der Elbe und zur schleunigen Räumung der Reichsstädte Hamburg und deren Gebieths zu geben. Dem bremischen Gesandten, Hrn. Oelrichs, gab der Minister ebenfalls die Versicherung, daß der Handel auf der Weser sogleich freygegeben werden soll. Der Minister fügte noch hinzu, daß auch Bremen und die hannöverischen Lande von den preußischen Truppen geräumt werden sollten, sobald man gegen ihre Occupation von einer anderen Seite her vollkommen gesichert sey. Die Freude über diese Erklärung ist hier außerordentlich groß.

Hiesige Blätter geben aus Rostock vom 24. April die Nachricht, daß dort und längst der Küste englische Couriere an die Consuls dieser Nation Befehle überbracht hatten, Schiffe abzuschicken, die der englischen Flotte Ordre brächten, in der Ostsee nicht weiter vorzurücken.

Helvetische Republik.

Bern, den 25. April. Dem franz. Minister ist, wie man versichert, auf seine Note wegen Erneuerung der Convention vom 14. September für den Unterhalt der gewesenen Bündner Armee in Helvetien, vom Vollziehungsrathe die Antwort ertheilt worden: Als man vor 8 Monathen den für Helvetien so drückenden Vertrag eingegangen sey, habe man ihn als ein letztes Opfer zu Wiedererlangung des Friedens und der Unabhängigkeit angesehen: gewissenhaft haben die Regierung, die Gemeinden und die Partikularen die dadurch eingegangen Verpflichtungen eingegangen: von Seite Frankreichs hingegen sey, eine unbedeutende Getreidelieferung ausgenommen, nicht einmahl ein Anfang der längst verfallenen Zahlungen zu erhalten gewesen: ein solches Benehmen sey nicht geeignet für die Zukunft Vertrauen einzuflößen, und die Regierung könne, zumahl auf die unbestimmte Zeit und in den allgemeinen Ausdrücken, wie es verlangt werde, durchaus zu keiner Verlängerung des Verkommnisses Hand biethen. — Diese Antwort hindert freylich nicht, daß zufolge des großen Verkommnisses zwischen dem Stärkern und dem Schwächern jener Tractat vom 14. Septemb. in der That fortbestehe, und daß die französische Armee gegen Vons in der Schweitz ferner unterhalten werde.

Frankreich.

Paris, den 29. April. Das Journal des défenseurs meldet, daß B. Larochefoucault am 12. April von dem preußischen Gesandten dem Dresdner Hofe als Fremder präsentirt worden sey, weil er seinen diplomatischen Character nicht eher an den Tag legen soll, bis der Churfürst von Sachsen jemanden nach Paris geschickt haben werde.

Die französische Regierung arbeitet mit der größten Thätigkeit an Herstellung der Marine. Sie verwendet jetzt monathlich 1800,000 Franks allein für die Verproviantirung des Hafens Brest und der darin befindlichen Flotte.

Madrider Nachrichten vom 14ten April in französischen Blättern melden, daß viele spanische Exjesuiten, die während des Kriegs zwischen Spanien und Frankreich in ihr Vaterland zurückgekommen waren, nunmehr wegen heimlicher Ränke gegen die Regierung, deren Verbindung mit Frankreich sie bitter tadeln, arretirt worden seyn,

Digitized by Google

und daß wahrscheinlich eine neue Deportation der Exjesuiten nach Italien Statt haben werde.

Man kündigt die nahe Ankunft eines schwedischen Großbothschafters zu Paris an, und man sagt, es werde Hr. von Ehrenheim seyn.

Der Admiral Dewinter, welcher alle Instructionen zu dem zu eröffnenden Feldzuge erhalten hat, ist, wie aus dem Haag gemeldet wird, am 29sten Germinal (19ten April) nach dem Texel abgereiset, um seine Flagge auf dem Admiralschiffe aufzustecken.

Der Br. Dolomieu kam am 25sten April zu Paris an, und begab sich bald darauf zum ersten Consul nach Malmaison.

Nachrichten aus Nizza vom 19ten April melden, daß eine französische Fregatte, welche in Corsika 600 Mann ausgeschifft haben sollte, zu Villafranca, und eine andere zu Antibes vor Anker gegangen war. — Von dem Geschwader des Admirals Gantheaume haben die französ. Blätter, seitdem sie dessen Auslaufen von Toulon meldeten, fortdauernd geschwiegen. Italienische Blätter sprechen nunmehr auch von dessen Rückkehr nach Toulon, und setzen hinzu, daß der Admiral Gantheaume, als er sich beym Capo buono befand, durch Erblickung vieler feindlichen Segel zu dem Entschluße, sich wieder nach Toulon zu begeben, bewogen worden war. Es schiene demnach, daß er die englische Landungs-Expedition von weitem wahrgenommen hätte. In älteren Nachrichten aus Paris hieß es, daß Gantheaume's erster Aufenthalt zu Toulon dem ersten Consul äußerst empfindlich gewesen wäre.

Italien.

Verona, den 18. Apr. Die östreichischen Regierungsstellen haben nun ihren Sitz in Veronetta. Diesen Nahmen gibt man nun demjenigen Theile der Stadt Verona, welcher am linken Ufer der Etsch liegt, und Kraft des Friedensschlusses dem Hause Oestreich zugehört; wogegen der andere Theil, der am rechten Etschufer liegt, und Kraft des Friedens der cisalpinischen Republik zugehört, den Nahmen Verona beybehält. Ein Corps Tyroler Scharfschützen liegt in Veronetta in Garnison. Ein Gitter, das mitten auf der Brücke angebracht ist, scheidet das östreichische von dem cisalpinischen Gebiethe. Auf der einen Seite des Gitters gegen Veronetta sieht man östreichische, und auf der andern Seite gegen Verona cisalpinische Schildwachen. Uebrigens erschwert keine der beyden Regierungen den freyen Wandel hin und her.

Mailand, den 23. Apr. Kürzlich zog ein Artillerietrain von 32 Kanonen und 80 Pulver- und Munitionswägen durch das Dorf Cortolona. Mitten im Dorfe gerieth ein Munitionswagen in Brand. Alles ergriff die Flucht, um sein Leben zu retten. Der einzige Artilleriekapitän Biondini, der den Zug kommandirte, eilte mit Verachtung seines Lebens herbey, stürzte den rauchenden Wagen um, warf die Munition auseinander, und entfernte die umherstehenden andern Wägen. Auf diese Art wurde alle weitere Gefahr entfernt; ohne seine Geistesgegenwart und Muth würde der ganze Train verloren und das Dorf zerstört worden seyn.

Groß-Britannien.

London, den 17. Apr. (Auf directem Wege.) Die Nachricht von Nelsons Siege ward am 15ten Apr. durch den Donner der Kanonen im Park und vom Tower angekündigt. Am Abend wurden die Glocken der Kirchen geläutet. Am folgenden Tage ward indessen nicht illuminirt, wie dieß gewöhnlich ist, weil der Lord-Major die Einwohner Londons aufgefordert hatte, dasjenige, was sie zur Illumination verwenden wollten, in Lloyds Kaffeehause einzuliefern, um eine dort für die Familien der Gebliebenen und für die Verwundeten eröffnete Subscription zu unterstützen. Diese Subscription beläuft sich schon über 6000 Pf.

Sowohl die Tapferkeit der Dänen als die edelmüthige Behandlung, welche sie dem Lord Nelson angedeihen ließen, haben ihnen hier viele Freunde gewonnen, und werden von den mehresten Blättern mit Lob anerkannt. — Die dänischen und schwedischen Schiffe werden bis zur weitern Entscheidung noch fortdauernd angehalten. Unter andern ist zu Yarmouth wieder ein dänisch-ostindisches Schiff eingebracht. Mit der preußischen Schifffahrt ist es noch wie bisher.

Die Begebenheiten der letzten Zeitperiode beseelen die Herzen der Britten mit Freude und angenehmen Hoffnungen. Die glückliche Veränderung der Gesinnungen Rußlands gegen England wird durch mehrere Umstände bewiesen, und zwar zuvörderst durch ein Schreiben des neuen russischen Kaisers an Se. Majestät, welches durch den Grafen Woronzow an Lord Hawkesbury übergeben werden sollte; aber von Herrn Addington auf seine Bitte, früher an Se. Majestät übergeben

Digitized by Google

ward; hernach durch das Verfahren des Herrn Addington bey einem gestrigen Gastmahle der russisch. Kaufleute, wo er in Gegenwart der Lords Hawkesbury, Macartney und mehrerer hohen Staatsbeamten die Gesundheit des neuen russisch. Kaisers Alexander ausbrachte; endlich durch die Wiedereinsetzung des Grafen Woronzow in den Gesandtschaftsposten, wozu Lord Grenville demselben seine besonderen Glückwünsche abstattete.

Der König beschäftigt sich mit der Wahl eines Ministers an dem Petersburger Hofe. Man glaubt, daß Lord Whitworth als Ambassadeur dahin gehen werde. Sobald diese Ernennung bekannt gemacht ist, wird Graf Woronzow den Character eines russischen Gesandten öffentlich annehmen. Unterdessen arbeitet dieser Minister mit unserm Ministerium an der Wiederherstellung der Ruhe im Norden. Zu dem Conseil, welches sogleich nach der eingetretenen Nachricht von dem Tode des russischen Kaisers gehalten wurde, wurde auch Herr Pitt eingeladen. — Herr Sharpe hat zuverläßig eine Einladung aus Petersburg bekommen, sein voriges Consulamt daselbst wieder anzutreten, und er geht dem Vernehmen nach morgen dahin ab.

Man zweifelt hier nicht, daß die Zwistigkeiten sowohl mit Dänemark als mit den andern nordischen Mächten und mit Preußen nunmehr gütlich werden arrangirt werden, und daß die Folgen davon auf dem festen Lande bald sichtbar werden dürften. Für die freye Schifffahrt der Neutralen eröffnen sich nun wieder gute Aussichten.

Die Unterhandlungen mit Hrn. Otto scheinen durch die großen Ereignisse im Norden ebenfalls beflügelt worden zu seyn. Er empfieng innerhalb 24 Stunden am Mittwoch und gestern nicht weniger als 3 Couriere aus Paris. Man verspricht sich nun in wenigen Tagen einen entscheidenden Schritt zur Unterhandlung, da unsre Minister im Unterhause erklärt haben, daß ihre Gesinnungen durch die neuen Nachrichten aus Copenhagen und Petersburg um desto friedfertiger geworden wären, und daß ihnen nichts so sehr am Herzen läge, als dem Lande Friede auszuwirken.

Se. Majestät bessern sich zusehends, und machen sich tägliche Bewegung in dem Reithause zu Pimlico.

Die Regierung soll Nachricht erhalten haben, daß in Suez eine Armee von 12,000 M. Europäer und Seapoys angekommen ist, um mit Sir Ralph Abercrombie mitzuwirken.

Todesanzeige. Da es dem Allmächtigen gefallen hat, meine geliebteste Schwester die verwitwete Frau Pflegerinn der Erdpflege Aibling, Maria Anna Reichsfreyfrau von Schmid auf Haselbach, gebohrne Reichsfreyinn Schenk von Kastell, nach einer sehr lang angedauerten Krankheit an einer Lungenentzündung, mit allen Heiligkeiten versehen, und in den göttlichen Willen vollkommenst ergeben in dem 65sten Jahre ihres Alters den 6ten dieses in die Ewigkeit zu sich abzurufen; so ermangle ich nicht allen meinen hochzuverehreuden Anverwandten, Freunden und Gönnern die Nachricht dieses für mich sehr betrübten Todfalles hiermit schuldigst zu ertheilen, die Abgelebte wenigem Gebethe anzuempfehlen, mit aller geziemender Hochachtung anbey aber jederzeit zu verbleiben als allseitig gehorsamster Diener, Anverwandter und Freund

München, den 7. May 1801.

Max, Freyherr Schenk von Kastell, Oberst.

Weinlicitation. Der Besitzer eines bey der L. F. Stadt St. Pölten vor dem Linzer Thore am Kalvarienberge liegenden Kellers ist gesonnen von seinem dortigen Weinlager mehrere ansehnliche Partien von folgenden Weingewächsen, jedoch ohne Banden, gegen gleich bare Bezahlung durch öffentliche Versteigerung hintan zu geben, als: Grinzinger 1755er, Brunner 1760er, Gumpolskircher 1766er, Pfaffstädter 1775er, Nußberger 1781er, Soßer 1789er, Reversdorfer 1791er, und Siftinger 1797er. Die Kauflustigen belieben sich demnach den 26. May d. J. frühe um 8 Uhr in dem oben angezeigten Keller einzufinden, und der Versteigerung beyzuwohnen. Auch kann dieserwegen nähere Auskunft bey Herrn Ludwig Ribarz, Syndikus in St. Pölten, eingeholt werden.

Da in der Wohnung des in der Konstantin-Millerischen Behausung verstorbenen kurfürstl. Hofraths Hohenadl auf dem Rindermarkte im 3ten Stocke Sonnabends den 9ten May sämmtliche, Theils juridische, medizinische und philosophische Bücher verkauft werden; so will man dieß hiermit sämmtlichen Kaufliebhabern öffentlich kund machen, damit solche an dem bestimmten Tage Nachmittags von 2 bis 6 Uhr sich alldort einfinden, und dem Weitern abwarten können. München, den 6. May 1801.

Churpfalzbaierischer Hofrath.
Gr. v. Taufkirchen.
Jos. Piendl, wirk. Rath u. Sekr.

Mehrere Theils Reit- Theils Zugpferde sind aus der Hand zu verkaufen. Das Mehrere kann in dem Schmadlischen Hause N. 23. G. erfragt werden.

Es ist unlängst ein rothtaffetes Regendach, welches oben mit einem nicht gleichfärbigen Taffet besetzt ist, mehrere Dintenmahle und einen gedrehten Stiel mit einem Mark hat, in einer Kirche liegen geblieben; wer solches gefunden hat, wird höflichst ersucht, es dem Zeitungs-Comtoir gegen Belohnung einzuhändigen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXI. Montag, den 11. May 1801.

Deutschland.

München, den 11. May. Des souveränen Johanniter-Ordens Gesandter H. Oberst Graf von Arco hat von Petersburg die Bestätigung seines Postens erhalten und Sr. kurfürstl. Durchleucht das officielle Schreiben in einer Audienz zu überreichen die Ehre gehabt.

Regensburg, den 1. May. Gegen den bisherigen Gebrauch, wonach bey der Grundlegung eines Conclusums der beyden höheren Collegien zum gemeinsamen Schluße derselben von einer Reichsberathschlagung zur andern fast immer gewechselt wurde, geschah es, daß dießmahl der kurfürstl. Schluß zweymahl hintereinander zur Grundlage diente. Man sieht hieraus, daß über diesen Punkt keine eigentliche Observanz existirt; sondern daß man jenem Gebrauche nur dann folgt, wenn man beyde Concluſa in Ansehung des Inhalts gleich zweckmäßig und vielsagend findet. Die Reichsstädte haben in ihrem Schluße, von dem sie aber bey der Re- und Correlation abgegangen und womit sie dem gemeinsamen beygetreten sind, nicht nur ihre Deputationswahl im Falle einer Deputationsernennung bewährt, sondern auch für das ganze Collegium sowohl im Ganzen als für jedes Mitglied die reichsoberhauptliche kräftigste Beschirmung erfleht, und zugleich Sr. kaiserl. Majestät die um den deutschen Handel so verdienten drey Reichs- und Hansestädte zur Aufrechthaltung ihrer Reichsunmittelbarkeit und Beschützung ihrer Gerechtsame besonders ans Herz gelegt.

Stuttgart, den 8ten May. General Moreau, der die Charte von Schwaben von den Hrn. Pr. Bohnenberger und Hrn. Amman während des Krieges nicht nur fortsetzen ließ, sondern sogar die Aufnahme derselben auf alle Art beförderte, hat dem Buchhändler D. Cotta auch noch eine ansehnliche Summe zur Unterstützung dieser kostbaren Unternehmung zustellen lassen.

Mannheim, den 5ten May. Die Chur-Trierischen Jäger und Grenadiere ziehen auf dem rechten Rheinufer in hiesiger Gegend vorbey, nach der Lahn. — Auch die nach und nach eintreffenden Mainzer Truppen breiten sich diesseits in den Ortschaften aus.

Wien, den 6ten May. Se. k. k. Majestät haben an alle Chefs der hiesigen Hofstellen folgendes Handbillet Allerhöchst zu erlassen geruhet:

„Bey vermahl hergestelltem Frieden von aussen, ist es Mein sehnlichster Wunsch, Meinen getreuen Unterthanen auch die innerliche Ruhe und Sicherheit, so viel in Meinen Kräften stehet, zu verschaffen, und alles zu entfernen, was selbe auch nur derohalben beunruhigen könnte."

„Da nun die Erfahrung gelehret hat, daß geheime Gesellschaften und Verbrüderungen eine der Hauptquellen waren, wodurch die verderblichsten Grundsätze verbreitet, die wahre Religion untergraben, die Moralität, wo nicht ganz verdorben, wenigstens sehr verändert, der Parteygeist durch alle mögliche Kunstgriffe auf das Stärkeste angefeuert, und folglich auch die häusliche Ruhe und Glückseligkeit gestöhrt worden ist; so hat es bey dem von Mir schon vorlängst gegebenen Befehl: Keine derley geheime Gesellschaften, oder Verbrüderungen in Meinen Staaten, unter was immer für einer Benennung oder Vorwand, zu dulden, um so mehr sein Bewenden, als auch die vielleicht in guter Absicht errichteten öfters ausarten, und folglich in jedem Staate so unschicklich, als gefahrlich sind. Um nun das gegenseitige Vertrauen zwi-

Digitized by Google

schen dem Landesfürsten und seinen Unterthanen, derer beyderseitiges Wohl und Beste so enge verbunden ist, so wie die innerliche Ruhe durch Meine Beamten nicht gestöhrt zu sehen; sondern vielmehr das gehörige Vertrauen in selbe setzen zu können, ist es erforderlich, sie von allen derley geheimen Verbindungen frey zu wissen, welche einen auch sonst redlich denkenden Diener in strenger Ausübung seiner Amtspflichten entweder hindern, oder wenigstens in Verlegenheit setzen. Ich befehle Ihnen daher, von allen unter Ihrer Leitung stehenden Beamten, von welchem Range oder Gattung sie immer seyn mögen, mit gänzlicher Uebergebung des Vergangenen, einen eidlichen Revers abzufordern: daß sie dermahl mit keiner geheimen Gesellschaft oder Verbrüderung weder in dem In- noch Auslande verflochten sind, oder, wenn sie es wären, alsogleich sich davon los machen, noch sich fürs Künftige in dergleichen geheime Verbindungen, unter was immer für einem Vorwande, mehr einlassen werden. Bey Annehmung neuer Beamten ist die obige Klausel in den abzulegenden Eid einzurücken. Sie haben also streng auf diesen Befehl zu halten, Mir die von Ihnen gesammelten eidlichen Reverse zu überreichen, und mit Ihrem Berichte zu begleiten, wie nicht weniger einen derley eidlichen Revers für Ihre Person Mir unmittelbar zu überreichen. Die Abforderung dieser eidlichen Reverse ist jährlich zu wiederhohlen, so wie Ich auch jedem Meiner Beamten, welcher Anstand fände, sich dieser Anordnung zu fügen, gestatten will, bey Mir mit Anführung der Beweggründe seine Dienst-Entlassung anzusuchen. Wien, den 23. April 1801.

Die bedenkliche Unpäßlichkeit, womit Se. kk. nigl. Hoheit Erzherzog Karl am 2ten dieses überfallen wurde, und welche eine schmerzhafte Kolik war, ist durch Hülfe des Leibmedicus Hofer in so weit gehoben, daß man einer Besserung entgegen sieht.

Den 1sten dieses ist abermahl ein Courier aus Constantinopel bey dem hiesigen königl. englischen Gesandten Lord Minto angekommen, dieser brachte die traurige Nachricht mit, daß bey der am 21sten März zwischen den Franzosen und Engländern in Aegypten vorgefallen Schlacht der englische General Abercrombie geblieben, und noch 2 englische Generals verwundet worden seyn. Die Engländer hatten zwar bey dieser blutigen Schlacht einen großen; die Franzosen aber noch einen größeren Verlust, indem sich letzterer über 4000 Mann belief; nach Ende der Schlacht räumten die Franzosen das Schlachtfeld, und retirirten sich mit dem kleinen Ueberreste der Armee nach der Festung Alexandrien, welche nun seit dem 31. März, seit dem Tage nähmlich, an welchem der Courier von da abgegangen ist, von den Engländern ganz eingeschlossen u. blockirt wird.

In öffentlichen Nachrichten aus Berlin vom 25. April heißt es, der Admiral Parker habe dort erklären lassen, daß er gegen Preußen nichts Feindliches im Sinne habe; sondern bloß seine Flotte an den pommerschen und preußischen Küsten zu verproviantiren wünsche, worauf vom Berliner Hofe eine willfährige Antwort ertheilt worden sey.

Helvetische Republik.

Bern, den 26. April. Die Munizipalitäten von Luzern, von Solothurn und von Schafhausen haben gegen die Vollziehung des Abgabengesetzes Protestationen eingesandt: die Resultate der von der Regierung gegen dieses städtische Einverständniß getroffenen Maßregeln sind noch unbekannt. Mit der bekannten Adresse von der Munizipalität Schwyz vom 14. April steht die andere Zuschrift aus Schwyz vom 3ten in sonderbarem Contraste; die letztere verlangt von der Regierung, daß Schwyz wieder der Hauptort des Kantons Waldstädten werden möchte, wie es das vor den Unruhen im Frühjahre 1799 war, und es heißt darin unter anderem: „Die Ursachen, welche die einstweilige Versetzung der Kantons-Regierung von Waldstädten forderten, sind nicht mehr. Unser unglückliches Volk, durch die Folgen seiner Unbesonnenheit belehrt, und durch das nahmenloseste Elend klüger gemacht, drohet keinen Schotten mehr von stürmischen Auftritten. Die Aufwieglungen von aussen, die diesem Volke fast jedesmahl den Kopf verrückt, und es zu raschen Mißtritten hingerissen haben, diese haben aufgehört. Die unruhigen Köpfe, welche die Elenden verführt haben, sind als Verführer und Unheilstifter der Gegenstand einer billigen allgemeinen Verachtung, und nicht nur die immer weit größte Menge der stillen biedern Leute; sondern auch die ehemahls Tollsinnigen und Fehlbaren äußern jetzt keine anderen Wünsche und Hoffnungen mehr, als nach einer guten nützli-

Digitized by Google

chen Staatsverfassung, unter welcher sie Schutz und Ruhe genießen, und die Trümmer ihrer ehemahligen Zufriedenheit wieder hervorsuchen, und sammeln können."

Italien.

Am 19. April war zu Turin neben andern öffentlichen Lustbarkeiten die Stadt beleuchtet, und man verlas eine Bekanntmachung der Vollziehungscommission, worin sie dem Volke Nachricht gab, daß sie von ihren bisherigen Functionen abtrete, so wie eine Bekanntmachung des Generals Jourdan, worin es unter andern heißt: „Das Resultat des Dekrets der Consuln vom 2ten April ist, daß das Piemont eine Militärdivision bilden wird, zu deren Hauptquartier Turin bestimmt ist; diese Division wird in sechs Subdivisionen eingetheilt werden, über derer jede ein Brigadegeneral kommandiren wird; das Decret enthält ferner alle Verfügungen in Betreff der Militärverwaltung nach den Gesetzen und Reglements der franz. Republik, und setzt fest, daß vom 20. Jun. an für die Division des Piemonts der Dienst an Lebensmitteln, Fourage u. s. w. von den nähmlichen Compagnien geleistet werden wird, welche den Dienst der Divisionen der Republik leisten. Es setzt ferner einen Generaladministrator und andere Gewalten ein. Dieses, Bürger, sind die wesentlichen Verfügungen des Decrets der Consuln, welches mich zum Generaladministrator ernennt; ich fühle, wie ehrenvoll für mich dieser neue Beweis des Zutrauens der Regierung ist ꝛc. — — Bürger! von welchem Werthe ist die Belohnung, die ihr genießen werdet! Ihr habt es verdient, an dem Looße der Republik Theil zu haben ꝛc."

Eine Proclamation der Vollziehungscommission in Piemont bey Gelegenheit der obengedachten neuen Einrichtungen nennt das dortige Volk das Subalpinische, und das Land wird in andern öffentlichen Schriften das Subalpinische Frankreich genannt.

Zu Neapel traff am 6ten April der russische Oberjägermeister General Lewaschef von Palermo wieder ein. Von dem Vorrücken der franz. Truppen in das Neapolitanische verlautete noch wenig; der B. Alquier befand sich noch in Rom.

Großbritannien.

London, den 23sten April. In der gestrigen Parlements-Sitzung trug Graf Vinzent im Oberhause auf die Danksagung des Hauses an Sir Hyde Parker, Lord Nelson, Admiral Graves, Oberst Stewart und die Offiziers und Leute der nordischen siegreichen Flotte vor Coppenhagen an, und versicherte, daß der Sieg vor Coppenhagen wegen der Schwierigkeit des Unternehmens, der Dauer des Kampfes und der dabey entfalteten Geschicklichkeit und Bravour seines Gleichen in den Annalen der brittischen Marine nicht finde.

Lord Grenville erhob den Admiral Nelson und die beyden durch ihn erfochtenen Siege besonders wegen der politischen Folgen derselben, und bemerkte, daß diese Expedition von dem letzten Ministerium entworfen wurde.

Herzog von Clarence: Ich kann diese Gelegenheit nicht vorbeylassen, ohne dem würdigen Grafen und Lord der Admiralität meinen Beyfall über die Auswahl der commandirenden Offiziere, und als Kenner des Dienstes meine größte Freude den commandirenden Offizieren zu bezeugen, welche durch ihr Arrangement und Verfahren sich aufs höchste ausgezeichnet haben. Meinen Dank gebe ich ihnen und allen braven Leuten von ganzem Herzen, und als Prinz vom Geblüte fühle ich und meine Familie eine besondere Verbindlichkeit gegen sie, weil ich hoffen darf, daß die letzten Versuche gegen die kurfürstl. Besitzungen, die mir und meiner Familie theuer sind, aufhören, und die Verfahrungs-Arten, welche ich und meine Familie nicht gleichgültig ansehen können, nun eingestellt seyn werden.

Im Unterhause trug Hr. Addington auf die Danksagung für die nordische Flotte an. Ich bin es meinen Vorgängern schuldig, zu gestehen, daß sie die Anlage zu dieser Expedition gemacht haben, welche in ihrem Erfolge so glorreich gewesen. Auch bezeuge ich meine größte Achtung dem Lord der Admiralität für die Auswahl der commandirenden Offiziere, und bewundere die Weisheit und Tapferkeit der Befehlshaber, mit welcher sie dieselbe ausgeführt haben. Da der Endzweck des Angriffes erreicht und die feindliche Linie zerstöhrt worden war, so erschien Lord Nelson als großmüthiger und menschenfreundlicher Sieger, der dem Blutvergießen gerne steuert. Er sandte eine Bothschaft an den Kronprinzen von Dänemark, um die Absendung eines Parlementärschiffes vorzuschlagen. Auf die Frage: Was der Endzweck sey? antwortete er: „Menschlichkeit." Lord Nelson

Digitized by Google

flieg ans Land. — Der Kronprinz empfieng ihn mit der Achtung, die hohen Verdiensten gebührt. Die Particularien der Unterhandlung in dem Briefe meines Freundes darf ich noch nicht mittheilen; aber das Resultat derselben ist ehrenvoll und tröstend für die Menschheit. Ich will nichts weiter hinzufügen; aber ich habe das Vertrauen: „Daß der erhaltene Vortheil den Geist der Mäßigung nicht schwächen werde, von welchem wir allein einen sicheren und ehrenvollen Frieden erwarten können.“ — Nach allgemein bewilligter Danksagung trug Hr. Addington auf eine Adresse an Se. Majestät zur Bewilligung eines Denkmahls für die Capitaine Mosse und Riou in der St. Paulskirche an, und versicherte, daß Se. Majestät für die Familie der gebliebenen Capitaine Sorge tragen würden. Zugestanden.

Die merkwürdige Aeußerung des Triariers Fox (so nennt man ihn jetzt, weil er in der wichtigen Sitzung vom 25. Apr. erst ganz spät nach Mitternacht, als schon der Kampf mehrere Stunden gedauert hatte, et res ad triarios redierat, mit seiner Beredsamkeit hervorbrach), daß ein Sechstheil der ganzen Nation vom Almosen lebe, ist nichts weniger, als eine bloße rhetorische Oppositions-Floskel. Brod, Kohlen und die entbehrlichsten Bedürfnisse sind in den letzten 14 Tagen noch immer höher im Preise gestiegen, und der Mangel in den Fabrikstädten, der jetzt durch die allgemeine Stockung des nordischen Handels und die Sperrung des Continents wenigstens auf so lang, als die amerikanischen Zwischenhändler in Gang gesetzt sind, zu einer fürchterlichen Höhe gestiegen ist, läßt aufs Neue Empörungen und gewaltsame Zusammenrottirungen besorgen. Die Zahl der Spitzbuben und Gauner mehrt sich in diesen brodlosen Zeiten ins Unglaubliche. Man darf nur jetzt die Zeitungen von den Assizes oder Gerichtssitzungen in den einzelnen Grafschaften lesen. Ganze Foliospalten sind mit Verurtheilungen und Hinrichtungen angepfropft, worunter gewiß die Hälfte Diebe und Betrüger aus Verzweiflung werden. Denn die abgefeimten Böswichter kommen zwanzig Mahle gegen einmal durch, da die englische Criminaljustiz über alle Beschreibung formell und mangelhaft ist. Eine Hauptquelle des Mangels, verderblicher noch als der fortdauernde Krieg und sein ganzes Gefolge, ist die unendliche Vermehrung des Papiergeldes durch die kleineren Provinzialbanken, die der Graf von Suffolk in einer merkwürdigen Rede über den Mangel am 30. März auf 400 angab. Dadurch wird der Schwindeley und Jubeley Thor und Thüre geöffnet. Eine Gesellschaft von Speculanten, die oft nicht 4,000 Pf. in Geld und Geldeswerth zusammenbringen konnte, vereinigt sich zur Errichtung einer kleinen Bank, und weiß es durch ihre in der Nachbarschaft herum ausgestellten Agenten, die ihre Papiere zum Schein kaufen, und als vollgültig erkennen, in Kurzem dahin zu bringen, daß ihre Noten in der ganzen Grafschaft vollgültig sind, und sie ihr auf Nichts fundirtes Papier zu 5 Prozent in Cours setzen können. Nun kann der Pächter solche Papiere spottwohlfeil haben, und braucht also sein aufgeschobertes Korn nicht auszudreschen.

(Das Uebrige folgt.)

Versteigerung eines Hauses. Künftigen Donnerstag den 21. May früh um 9 Uhr wird die Behausung Nr. 18. im Schönfeld nebst Garten und Zwischenplatz an den Meistbiethenden verkauft. Kaufsliebhaber belieben also am obbesagten Tage in der angezeigten Behausung als dem Versteigerungsorte zu erscheinen, und ihr Kaufsangebot und Bedingnisse ad protocollum zu geben; wobey angemerkt wird, daß die Versteigerung dieses Hauses ganz nach Vorschrift des gnädigsten Generalmandats vom 24. Dec. 1781 vorgenommen, jedoch sich die Einwilligung der Interessenten vor der Adjudication vorbehalten wird. Die Behausung und Garten können von den Kaufsliebhabern ehevor zu jeder Zeit besehen werden. Act. den 29. April 1801.

Stadtoberrichteramt München.

Lic. Sedelmair, Stadtoberrichter.

Wein-Licitations-Nachtrag. In der auf den 26sten dieses anberaumten Weinlicitation in dem bereits beschriebenen Keller bey St. Pölten wird den resp. Kaufslustigen nachträglich bekannt gemacht, daß außer den genannten Weinen noch ein großer Vorrath an demselben Tage zu versteigern ist, welcher ebenfalls aus den besten alten Gebirgssorten besteht, so daß der ganze Vorrath zusammen 2000 Eymer beträgt.

In einer gelegenen und gewerbsamen Gasse allhier ist eine Behausung zu verkaufen; das Uebrige ist beym löbl. Stadtunterrichteramte auf dem St. Peters Freithofe nächst der Wieskirche zu erfragen.

Mehrere Theils-Reit- Theils Zugpferde sind aus der Hand zu verkaufen. Das Mehrere kann in dem Schmadlischen Hause N. 25. G. erfragt werden.

Am Sonnabend Morgens um 10 Uhr ist eine Amsel aus Unvorsichtigkeit der Magd in der Theatiner-Schwabinger Gasse aus dem Käfig entflogen; der Finder wird gebethen sie gegen 1/2 Conv. Thaler ins Z. C. zu bringen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXII. Dienstag, den 12. May 1801.

Deutschland.

München, den 12. May. Heute Morgens sind Ihre der regierenden Frau Churfürstin Durchleucht in Gesellschaft Ihrer durchleuchtigsten Schwester Prinzeßinn Amalie zu einem Abschiedsbesuche Ihrer durchl. Frau Mutter Markgräfinn von Baaden, welche nach Rußland zu reisen gedenken, nach Carlsruhe abgereiset.

Das Ulmer franz. kreisständische Arrondissement-Magazin haben verschiedene Partikuliers in dieser Reichsstadt und in den benachbarten Orten aufgekauft. Diese Vorräthe wurden mit einer ständischen Zulage veräußert. Sie bestanden aus 3200 Centnern Kern Reichsgewicht, von denen jeder à 11 Francs bezahlt wurde; (der Franc zu 27 3/4 Kr.), 100 Centner Roggen, jeder à 8 Fr., 500 Centner Mehl gebeutelt, à 11 Francs, 800 leere Säcke, minder beschädigt, à 1 Fr., geringere von 1/2 Fr., 1700 Pinten Branntwein, zu 60 Centimes, (von denen 100 1 Franc), 1700 Pinten Weinessig zu 50 Centimes, 1800 Boisseaux Haber, zu 12 Boiss. zu 10 Francs, 300 Centner Stroh zu 2 1/2 Francs. Ohnerachtet der bisherigen starken Truppenmärsche in Schwaben und zahlreichen Victualienabfuhren nach der Schweitz waren die Preise aller Lebensmittel seit 3 Monathen immerfort sehr leidlich; 1 Pfund Butter bezahlt man in Ulm mit 22—24 Kr., 1 Pfund Schmalz mit 25—26 Kr., ein Ey mit 1 Kr. ꝛc.

Wien. Am 24. April ist im fürstl. Schwarzenberg'schen Saale eine neue Composition von J. Haion, die Jahreszeiten betitelt, aufgeführt worden. Es ist ein Meisterstück, welches der Schöpfung an die Seite gestellt zu werden verdient. Der Beyfall war außerordentlich. Baron Swieten hat den Text nach Thomson bearbeitet.

Das Gerücht geht, der Palatinus werde seine Stelle niederlegen, und die Stelle eines Primas von Ungarn, die seit dem Tode des Fürsten Bathiani vacant ist, annehmen. Dieser Prinz ist über den Tod seiner Gemahlinn ungemein niedergeschlagen.

Aus Schwaben wandern viele Familien aus: diese Woche kamen sieben solcher Auswanderer an, die Päße nach Jerusalem verlangten.

In den Dörfern um Wien liegen noch viele Soldaten im Quartier. Viele Personen, welche sonst im April ihre Landhäuser beziehen, befinden sich deßwegen noch in der Stadt.

Hamburg, den 1. May. Die Schiffahrt auf der Elbe ist wieder frey, und die Tonnen sind von Neuem gelegt.

Frankreich.

Paris, den 29sten April. Das heutige halbofficielle Journal bemerkt, daß am 3ten April des Morgens der Petersburger Courier den Tod Paul I. angekündigt, und daß am 3. Nachmittags der Graf von Haugwitz für den König von Preußen, und der Baron von Rosenkranz für den König von Dänemark, die nordische Conventionsacte unterzeichnet haben. Diese Gleichstellung, sagt dieses Journal, ist nicht gleichgültig.

Der General Brüne ist im Begriffe, zu der italiänischen Armee zurückzukehren.

Das Amtsblatt der Regierung enthält seit einiger Zeit eine große Anzahl Zuschriften von verschiedenen Departemental-Behörden, bey Gelegenheit der Promulgirung der Friedens-Ratifikationen; diese Zuschriften zeichnen sich nur durch den mehr oder weniger glücklichen Ausdruck der Bewunderung für Bonaparte ꝛc. aus. Fast alle sind an den ersten Consul gerichtet; doch findet man darunter auch welche, in denen die Consuln angeredet werden.

In einem der letzten Blätter des Moniteur

Digitized by Google

befindet sich eine ziemlich weitläufige Anzeige einer neu herausgekommenen Uebersetzung der bekannten Denkschrift des Generals Lloyd über die Möglichkeit einer Landung in England, und die Mittel, sich gegen eine gelandete Macht zu vertheidigen. Lloyd hatte ehemahls selbst für das französische Ministerium einen Landungsplan gegen sein Vaterland entworfen, und diese Jugend-Sünde wollte er durch jene Denkschrift, die er wieder für Englands Interesse aufsetzte, abbüssen; das Verdammungsurtheil des Uebersetzers über Lloyds persönlichen Character veranlaßt den Verfasser der Anzeige zu dieser merkwürdigen Aeußerung: „Wir wollen das Betragen dieses sonderbaren Mannes nicht rechtfertigen; aber Jedermann weiß, daß man zuweilen durch eine Verkettung von Umständen zu Maßregeln hingerissen wird, die man in einem gewissen Zeitpuncte des Lebens vergessen möchte."

Nach öffentlichen Blättern soll am 1sten May ein Courier aus Paris einen Befehl der Regierung nach Mainz überbracht haben, daß die Stadt Mainz als ein Freyhafen erklärt und erkannt, und daß diesem nach die Einfuhr aller fremden Waaren erlaubt sey. Diesem Befehl zufolge sollen die Douanen den 1sten Prairial (21sten May) vom Rheinufer hinweg, und an die Landthore verlegt werden. Der große Handel von Mainz, setzt man hinzu, gewinnt dadurch sehr viel, indem nun wieder frey aus- und eingeladen werden darf; die kleinen Kaufleute aber, die ihr Geschäft im Ausschneiden und Auswägen treiben, und von der Platz-Gegend um Mainz her lebten, verlieren dabey, weil sie ihre Waaren nicht mehr durch die Stadtthore hinaus ohne Mauthgebühr bringen können, und weil dadurch der Verkauf ins Kleine sehr erschwert wird.

Seit einigen Tagen befindet sich Br. Haas von Basel zu Straßburg. Er ist von der helvetischen Regierung als außerordentlicher Commissär abgeschickt worden, um die der helvetischen Republik gehörigen, und von derselben der französ. Rhein-Armee geliehenen Kanonen, die größtentheils aus den Zeughäusern von Zürich, Bern und Basel genommen wurden, wieder abzuholen. Sie werden ihm, auf Befehl des Artillerie-Commandanten, Gen. Eble, aufs gewissenhafteste ausgeliefert. — Am 3. May ist ein sehr beträchtlicher Geldtransport auf 6 Wägen, unter starker Bedeckung, über Keyl zu Straßburg angekommen. Die Summe soll sich auf 6 Millionen belaufen. — Diesen Abend traf die russische Gräfinn Apraxin dort ein; sie wird nach Paris reisen. — General Fririon ist von Straßburg nach Nancy abgereiset, wo ein Husaren-Regiment, das auf seinem Marsche nach Gent einige Tage Rasttag hielt, Unordnungen begangen haben soll, die aufs strengste untersucht werden. — Es bestätigt sich, daß die sämmtlichen Offiziere der polnischen Legion ihre Entlassung auf den Fall gegeben haben, wenn es bey ihrer Anstellung in toskanischen Diensten bliebe. Sie wollen in französ. Diensten bleiben. General Kniazevitsch erwartet zu Straßburg die Entscheidung der Regierung. — Die sämmtlichen Militär-Administrationen der Rhein-Armee sind aufgelöset worden; die Gesundheits-Beamten, die bey der Armee angestellt waren, werden mit einem monathlichen Gehalte entlassen.

Nachrichten aus Madrid zufolge sind die vormahligen Minister d'Urquijo und Sovellanos, ersterer in die Festung Pampelone verwiesen, und letzterer in ein Kloster in der Provinz Leon eingesperret worden.

Mainz, den 2ten May. Auf Befehl des Kriegsministers läßt der hiesige Directeur des Genieweesens den Abriß der am Rheine liegenden Häuser aufnehmen. Diese Häuser sollen eben so, wie das Residenzschloß niedergerissen, und auf dem Platze, wo das Schloß liegt, ein Fort erbauet werden. Dieses Niederreissen wird auch zur Verschönerung des Hafens, welcher dadurch breiter und gemächlicher gemacht wird, dienen.

Batavische Republik.

Haag, den 28sten April. Man versichert jetzt, daß die Veränderungen, welche in unsrer Constitution vorgenommen werden sollen, sich sehr der alten Ordnung der Dinge nähern dürften, und der Verfasser der beyden Blätter, de Burger politique Blixem, und Janus Janus-zoon, hat angezeigt, daß er deswegen den Titel dieser Blätter in de Heer politique Blixen und Heer Janus, anstatt de Burger, verwandeln werde.

Alle Bedienten, die zu dem Erbstatthalterischen Hofe gehört haben, und Pensionen hatten, erhalten nun die Bezahlung ihrer Rückstände seit der Abreise des Prinzen von Oranien bis jetzt, und sollen auch künftig Pensionen haben.

Nach einigen Nachrichten hat der neue Kaiser

Digitized by Google

von Rußland Ludwig dem 18ten die Pension von 200,000 Rubeln wieder zugesichert, die er vormahls erhielt; auch ein freundschaftliches Schreiben an ihn erlassen.

Die gewöhnliche Jahresfeyer der Annahme der Constitution am 24sten April hatte dießmahl nicht Statt; indessen hielten die gesetzgebenden Kamern an diesem Tage keine Sitzung, und in der sogenannten constitutionellen Gesellschaft wurde das Fest begangen. Als Grundzüge des verabredet gewesenen Planes der neuen Verfassung gibt man an: acht Wahlmänner, deren jeder ein Vermögen von 20,000 Gulden erweisen muß, auf 8 Jahre, mit 15 Gulden täglicher Diäten; sie sollen zu Utrecht ihren Sitz haben; 52 Glieder der gesetzgebenden Behörde, 36 für die erste Kamer, 16 für die zweyte; sie sollen 3 Monathe des Jahres sitzen, mit 20 Gulden täglicher Diäten; ein Staatsrath von 5 Gliedern, anstatt des Vollziehungs-Directoriums; Abschaffung der Agentschaften der Justiz, National-Oekonomie und Polizey; größere Macht der Departemental-Behörden; zugleich aber auch größere Abhängigkeit derselben von dem Staatsrathe.

Groß-Britannien.

London, den 21. Apr. Es heißt jetzt, daß die Admirale Parker und Nelson zu Grafen des Reichs, und der Admiral Graves zum Barbnet erhoben werden sollen.

Prinz Adolph kam am Freytage hier an. Am Sonnabend begleitete er Se. Majestät den König auf einem Spatzierritte nach Blackheath, um die Prinzeßinn von Wallis und die Prinzeßinn Charlotte zu besuchen. Se. Majestät sind jetzt völlig wieder hergestellt, und haben sich gestern Morgen in Begleitung des Prinzen von Wallis, der Herzoge von Cumberland und von Kent, und des Prinzen Adolph zu Pferde nach Kew begeben, wohin die königl. Familie am Mittage folgte. Als der König Queens-House verließ, begrüßte das versammelte Volk ihn mit lautem Freudengeschrey und Segenswünschen. Der König hat dem Prinzen von Wallis ein weißes Hannövrisches Pferd zum Geschenk gemacht.

Es heißt, daß Admiral Nelson zurückberufen ist, um sich sogleich nach dem mittelländischen Meere zu begeben, und das Commando anstatt des Lords Keith zu übernehmen, welcher zu resigniren wünscht.

Vom General Abercromby sind hier bis jetzt über seine Landung in Aegypten, die wir über Paris erfahren haben, noch keine Depeschen eingegangen. Briefe aus der Levante sagen, Generalmajor Baird sey mit 11000 Seapoys aus Ostindien im rothen Meere angekommen.

Die Unterhandlungen zwischen Lord Hawkesbury und B. Otto werden hier jetzt besonders mündlich betrieben: bisher sind noch wenige Papiere von beyden Seiten überliefert worden.

Sir Hyde Parker hat drey Officiers nach der Schlacht vom 2ten zu Capitäns ernannt.

Die Irländer wandern jetzt häufig nach Amerika aus.

Die gegenwärtigen nordischen Conjuncturen haben einen gewissen Robert Ward veranlaßt, ein staatsrechtliches Werk über die bewaffnete Neutralität herauszugeben, worin der Grundsatz: Freyes Schiff macht freyes Gut, widerlegt werden soll. Indeß meinen selbst englische Recensenten, die Beweise, die Nelson und Parker aus einigen Tausend Feuerschlünden führen würden, dürften noch weit nachdrücklicher und unwiderstehlicher seyn.

Es wird jetzt für ausgemacht gehalten, daß weder die Pest in dem Lager des Groß-Veziers, die so arg gewüthet hat, daß alle von Bonaparte aufgeworfenen Laufgräben vor Akre Begräbnißgruben für die Pestleichen geworden sind, noch das Mißverhältniß mit Rußland den langen Aufschub in der Rhede von Makri gemacht haben; sondern daß man den combinirten Angriff vom rothen Meere abwarten mußte, da der Marquis von Wellesley von Bombay aus mit 12,000 M. englischer Truppen und Seapoys sich für Aegypten schon seit drey Monathen einschiffen sollte. Nun machten die Mahratten dort große Mine, gegen die Engländer loszubrechen. Jetzt aber soll Alles beruhigt und beygelegt seyn.

Mit den letzten Ostindien-Fahrern sind 6 Personen aus England abgegangen, die lange in Rußland waren, und mit der dortigen Hanf-Kultur genau bekannt sind. Diese sollen nun in Bengalen unermeßliche Harfpflanzungen anlegen, wodurch man bald alles Tau- und Takelwerk der brittischen Marine mit bengalischem Hanfe zu bestreiten hofft.

Beschluß der gestern abgebrochenen Parlamentsdebatten. Die einzige Radicalkur, die schon mehrmahls im Ober- und Unterhause zur Sprache gekommen ist, daß sich alle Herren und Besitzer das Wort gäben, gar keine Papiere von den Provinzialbanken als Zahlung anzu-

Digitized by Google

nehmen, konnte bis jetzt nicht durchgesetzt werden, weil die reichen Bankiers in London und den Hauptstädten des Reichs selbst in hundert Ramificationen mit diesen kleineren Banken, die sie zum Theile unter fremden Nahmen selbst betreiben, noch zusammen gewachsen sind, und nun ihren Einfluß auf den größten Theil der Parlamentsglieder, die alle ihre Zahlungen durch Tratten auf ihre Wechsler machen, mächtig zu gebrauchen wissen. Mitten in dieser drückenden Noth fahren die reichen Güterbesitzer und Experimental-Oekonomen fort, ihre Shows of Live-stock and cattle, d. h., die Schaustellungen ihrer bis zum Erstaunen fettgemästeten Ochsen und Schafe zu einer Art von Ehrenpunkt und Preisconcurrenz zu machen, wovon man außer England schwerlich einen Begriff hat. So schickte der Herzog von Bedford bey der letzten Ausstellung auf dem Viehmarkte von Smith-Fields den 30. März 4 Hammel von der Leicestershire Race, derer überquellende Fettigkeit (superabundant fatness) das Wunder aller Viehmäster und Fettmäckler in London ausmachte. In den ersten Tagen des Aprils war zu Howden in Yorkshire eine große Zusammenkunft der Ochsen- und Schafmäster, wobey es, wie die Zeitungen versicherten, die dergleichen Wunderschau ausführlich und mit Nennung aller Nahmen der Preisconcurrenten und Angabe des Gewichts, wie viel der Preisochse gewogen hat, anzusagen pflegen, recht viel Wunderzeichen der proportionirlichen Größe und Fettigkeit (phaenomena of symmetry and fat) zu begaffen gab. Und diese, in Schmeer eingewickelten, lebendigen Talgmassen sind nicht einmahl zur Nahrung zu gebrauchen, und hundert halbverhungerte Menschen hätten von den Fütterungs-Künsteleyen dieser Thierparade leben können. In den englischen Karrikaturläden verkauft man auch seit einiger Zeit ein Spottbild auf die Mästerwuth, wo bis zu Schatten abgezehrtes Gesindel um den letzthin ausgestellten Preisochsen zu Smith-Fields gierig herum steht, während dieser Weizenbrödchen und Kartoffelpasteten schmauset. Die Unterschrift heißt: Fettes Vieh um die Augen der verhungerten Menge zu füttern. (Fatting cattle to feed the eyes of the starved multitude.)

Nro. 165. Polizeyerinnerung.

Da nunmehr die Georgi-Ziel-Ziehzeit vorüber ist, so ist es ein vorzüglicher Polizeygegenstand, die Conscriptionsbücher von der Stadt München nach den diese Zeit über vorgegangenen Abänderungen wieder zu ergänzen. Das Publikum ist über diesen Gegenstand so oft und erst den 18ten Nov. 1800 so umständlich unterrichtet worden, daß es überflüßig seyn wird, alles dieses hier zu wiederhohlen. Jeder Hausinhaber behält die Verbindlichkeit alle in seinem Hause vorgegangenen Wohnungs-Veränderungen normalmäßig anzuzeigen. Um aber dieses Geschäft so gründlich als möglich zu vollenden, so wird in jedes Viertel ein eigener Polizeyofficiant herumgeschickt werden, der die Bestimmung hat, alle Familien mit ihren Neben-Inwohnern, Kindern und Dienstbothen nahmentlich einzutragen. Jedermann wird also ersucht, die Polizeyofficianten in diesem Geschäfte zu unterstützen.

München, den 11ten May 1801.

Baumgartner, Polizeydirector.

Der Herausgeber des Kriegsplanes von den am 13. Decemb. 1800 zwischen den k. k. und französischen Armeen nächst Salzburg und Gegend vorgefallenen blutigen Auftritten, und vorzüglich der Tags darauf am 14ten gelieferten hartnäckigen Schlacht, wovon er unterm 8ten v. M. mittelst einer besondern zur hiesigen oberdeutschen Staatszeitung beygelegten Ankündigung umständliche Nachricht gab, macht hiermit bekannt, daß man noch bis Ende d. M. May sowohl auf die ersteren Exemplare im warmen Abdrucke pr. 3 Fl., als auch auf die Nachdrücke pr. 2 Fl. 24 Kr. subscribiren könne. Zugleich eröffnet er auch, daß eben des kostspieligen warmen Abdruckes und des theuern Papiers wegen nicht mehr Exemplare, als wirklich bestellt sind, abgedruckt werden, somit späterhin keines um geringern, als obbestimmten, sondern vielmehr um höhern Preis, oder gar nicht mehr zu haben seyn wird. Wer demnach diesen in mehrerley Hinsicht gewiß merkwürdigen und schönen Plan noch zu besitzen wünscht, beliebe sich an das hiesige Zeitungs-Comtoir um so eher zu wenden, als er den erhaltenen Nachrichten vom Kupferstecher zufolge die ersteren Exemplare im Juny und vielleicht noch früher abgeben zu können hoffet; welches er jedoch noch vorher durch eine besondere Anzeige bekannt machen wird.

In der künftigen Freytag nach Nürnberg abfahrenden Chäse wäre für eine oder zwey Personen ein bequemer Platz gegen Theilung des Postgeldes bey Hrn. Diez Samenhändler am Rindermarkte Nr. 119. zu haben. D. ü.

In einer gelegenen und gewerbsamen Gasse allhier ist eine Behausung zu verkaufen; das Uebrige ist beym löbl. Stadtunterrichteramte auf dem St. Peters-Freithofe nächst der Wieskirche zu erfragen.

Mehrere Theils Reit- Theils Zugpferde sind aus der Hand zu verkaufen. Das Mehrere kann in dem v. Schmadlischen Hause N. 23. G. über 1 Stiege erfragt werden.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXIII. Mittwoch, den 13. May 1801.

Deutschland.

Landshut, den 9. May. Den 7ten dieses Abends trafen der Frau Herzoginn von Baiern Durchleucht unter Abfeurung der Kanonen und Begleitung der bürgerlichen Cavalerie, von 24 M., welche bis Altheim Hochdenselben entgegen geritten war, in hiesiger Residenz ein, welcher gegenüber eine Compagnie der bürgerlichen Grenadiers mit türkischer Musik paradirte. Gestern haben Ihre herzogliche Durchleucht uns wieder verlassen, nachdem Höchstsie Groß und Klein mit Ihrer außerordentlichen Milde und Herablassung entzücket hatten. Die bürgerl. Cavalerie machte die Eskorte bis Fiecht. (Am nähmlichen Tage Nachmittags sind Ihre herzogliche Durchleucht in hiesiger Residenzstadt und höchstihrem Hotel eingetroffen).

Wien, den 7. May. Zum allgemeinen Erstaunen steigen die Staatspapiere noch mit jedem Tage so sehr, daß die 5procentigen Kupferamts-Obligationen bereits nicht mehr als 5 Procent verlieren, und demnach schon auf 94 1/8 stehen. Und da ein großer Theil des Publikums glaubt, daß sie wohl gar nächstens al pari gehen möchten, und die Käufer daher desto mehr eilen, dieselben noch mit Profit an sich zu handeln, so vermehrt dieß ihren Werth täglich noch mehr. — Der am westphälischen und niedersächsischen Kreise gestandene kaiserliche Gesandte, Graf von Westphal, hat resignirt. — Der Graf Stadion ist diese Woche bereits auf seinen Gesandtschaftsposten nach Berlin abgereiset. Der Fürst Schwarzenberg ist wegen einer gefährlichen Krankheit seiner Mutter noch nicht nach Petersburg abgereiset; Graf Saurau selbst soll erst gegen Ende des Juny dahin abreisen.

Anstatt Sr. Excellenz Grafen von Saurau, haben Se. k. k. Majestät noch keinen Finanz-Minister zu ernennen; sondern die Finanz-Gegenstände in 2 Theile abzutheilen, und einen dem Minister der inländischen Geschäfte, Grafen von Kollowrath Excellenz; den zweyten aber dem königl. böhmisch- und östreichischen Hofkanzler Grafen Lazanzky Excellenz allergnädigst zu übertragen geruhet.

Daß der englische General Abercrombie in Aegypten geblieben sey, bestätigt sich vollkommen.

Berlin, den 28. April. Zwey Dragonerregimenter, v. Voß und v. Lestocq, sind hier eingerückt, und unser König ist selbst hier gewesen, um sie einmarschiren zu sehen. Es werden ihnen mehrere, bis 12,000 Mann folgen. Man weiß ihre Bestimmung noch nicht.

Frankreich.

Paris, den 30sten April. Unsere Landungs-Plane gegen England schienen seit einiger Zeit ins Stocken gerathen zu seyn; ein so gefährliches, weitaussehendes und in seinem Erfolge so zweifelhaftes Unternehmen wich einem anderen Plane, wodurch die Engländer zum Frieden gezwungen werden sollten. Man wollte ihnen alle Häfen des festen Landes schließen, und ihnen dadurch ihre Geldquellen und alle Hülfsmittel zur Fortsetzung des Krieges rauben. In Italien und im Norden gelang dieser Plan vortrefflich, und England würde es in einem solchen Zustande schwerlich ausgehalten haben, den Krieg nur noch 6 Monathe fortzusetzen. Allein die Engländer bothen die äußersten Kräfte ihrer Macht und ihrer Politik auf, um jenem für sie so verderblichen Plane entgegen zu arbeiten. Was ihre Politik betrifft, so schienen sie die offenbaren Feindseligkeiten des preußischen Hofes gänzlich zu ignoriren, und respectirten die preussischen Schiffe, um sich durch dieselben den Handel nach Deutschland offen zu halten. Was aber ihre Macht betrifft, so rüsteten sie unter

Digitized by Google

der Leitung des thätigen Nelson's mit unglaublicher Schnelligkeit eine furchtbare Flotte aus, die ihre Operationen schon anfieng, als die Flotten der nordischen Mächte, vom Eise gefesselt, noch in Unthätigkeit erhalten wurden. Dänemark unterlag groß nur der Uebermacht, und bewies, wie wenig die englische Flotte ausgerichtet haben würde, wenn die Dänen durch ihre Alliirten hätten unterstützt werden können. Doch dieser Unfall hätte wieder gut gemacht werden können, wenn nicht durch den unerwarteten Tod des Kaisers Paul der nordischen Convention die Seele entrissen und in die Operationen der nordischen Mächte ein plötzliches Stocken gebracht worden wäre. Daß die Handlungs-Communikation zwischen Rußland und England wieder hergestellt werden wird, oder schon hergestellt ist, kann leider nicht mehr in Zweifel gezogen werden, und somit ist der Plan, England durch die gänzliche Trennung vom festen Lande zum Frieden zu zwingen, vereitelt. Seitdem hat die Correspondenz zwischen Frankreich und England ein friedlicheres Aussehen gewonnen; seitdem haben aber auch unsere Landungsdemonstrationen wieder einen neuen Schwung erhalten. Der Contreadmiral und Seepräfect zu Dünkirchen, Br. Neilly hat Befehl von der Regierung erhalten, die Küsten zu visitiren, und die schleunigsten Anstalten zu einer Expedition gegen England zu treffen. Er war bereits in Ostende, und hat mit dem dortigen Commandanten die Vertheidigungsmittel untersucht, im Falle die Engländer, welche in jener Gegend kreutzen, eine Expedition versuchen sollten. Auch hat er zur schleunigen Ausrüstung einer gewissen Anzahl Kanonierschaluppen und platter Fahrzeuge im Ostender Hafen die nöthigen Anstalten getroffen. Von Ostende ist er nach Blankenberg abgereiset, von wo er sich nach Fließingen begeben wird, um daselbst die Anstalten zum baldigen Auslaufen der gallobataviſchen Seedivision zu verfügen. Er wird auch nach Antwerpen gehen, und von da über Brüssel nach Dünkirchen zurückkehren, um die dasigen Zurüstungen zu einer geheimen Expedition zu beschleunigen. Um diese Expedition zu erschweren, beobachten die Engländer den Hafen von Dünkirchen sehr genau.

Der Vortrab der französischen Armee, die zur Expedition gegen Portugal bestimmt ist, zieht wirklich (am 6ten Floreal) durch Spanien. Schreiben aus Spanien behaupten, der König hab. der Königinn von Portugal sein Ultimatum zugeschickt, nähmlich in 24 Stunden die Engländer aus allen ihren Häfen zu jagen, und spanisch-französische Garnison einzunehmen; wo nicht, so declarire man Portugal zu einer spanischen Provinz. Diese Nachricht, setzt das Journal des Landes hinzu, verdient Bestätigung.

In dem zehnten Bezirke der Stadt Paris ist ein öffentliches Haus zur Kuhpocken-Impfung eingerichtet worden. Alle Kinder solcher Aeltern, welche in diesem Bezirke wohnen, werden darin aufgenommen, und unentgeldlich tractirt; zuvor aber müssen sie untersucht werden, ob sie in dem Zustande sind, daß ihnen die Schutzblattern können eingeimpft werden. Vier Aerzte besuchen diese Kinder, die nicht unter 5 Jahren und nicht über 12 Jahre alt seyn dürfen, und eine Frauensperson verpflegt sie. Außerdem werden an einem Taze der Dekade allen den Kindern die Schutzblattern unentgeldlich eingeimpft, welche zu Hause bleiben wollen.

Das National-Institut hat in seiner General-Sitzung vom 5ten Floreal den Beschluß gefaßt, die Arbeit des alten Wörterbuches der französischen Akademie fortzusetzen. Es hat dazu zwölf Commissarien ernannt, welche sich sogleich damit beschäftigen sollen. In dieser Sitzung erschien zum ersten Mahle wieder der Br. Dolomieu, den seine ausgestandene Leiden so interessant gemacht haben. Er wurde mit allgemeinem Enthusiasmus empfangen.

Im Moniteur vom 2ten May liest man einen langen Auszug von einer Schrift über das Churfürstenthum Hannover, die ein zu Paris befindlicher Hannoveraner kürzlich herausgegeben hat; es ist wichtig, sagt die Anzeige im Moniteur, wohl zu wissen, was dieses Land ist, was es war, und was es werden kann.

Am 5ten May traff der General Moreau zu Straßburg ein; er nahm die Einladung zu einem Feste, das ihm zu Ehren am 10 d. gegeben werden sollte, an. — Der General Lecourbe war von Louis le Saalnier unvermuthet auch nach Straßburg gekommen.

Zu Betreibung der Wiedererstattung der ehemahls von den Franzosen in Beschlag genommenen, und nachher von den Neapolitanern hinweggeschafften römischen Kunstwerke ist der Br. Dufourny vom Minister des Inneren nach Italien abgeschickt worden.

Digitized by Google

Pariser Blätter melden, der Graf S. Marsan, welcher als Minister des Königs von Sardinien von der franz. Regierung nicht anerkannt worden ist, habe Päss erhalten, um sich wieder hinwegzubegeben.

Im Journal de Paris heißt es, Napper Tandy's Begnadigung sey vielleicht dem General Brüne zuzuschreiben, welcher dem in Holland arretirten englischen General-Major Don bey seiner Entlassung gesagt habe: „Sie werden mir für Napper Tandy's Kopf bürgen."

Nach dem Journal des defenseurs wurden zu Cadix, Carthagena, Ferrol, Bayone, Rüstungen betrieben, welche anzuzeigen schienen, daß mehrere Expeditionen nach Aegypten im Werke wären.

Italien.

Meiland, den 1sten May. Der französische General Watrin ist seit dem 13ten April General-Commandant in Civil- und Militär-Angelegenheiten der 3 ehemahls päpstlichen Provinzen Bologna, Ferrara und Romagna. — Gestern ist hier das feyerliche Friedens-Fest begangen, und dabey zu dem Denkmahle, das hier dem französs. Oberconsul zu Ehren unter dem Nahmen Forum Bonaparte errichtet wird, der Grundstein gelegt worden. Die hiesigen Zeitungen liefern die vielen Inschriften, welche das Denkmahl enthält. Solche bemerken die Siege der französischen Armeen in Italien und Aegypten, und nennen nebst Bonaparte auch einige andere als Sieger ausgezeichnete französs. Heerführer, Joubert, Championnet, Desair ꝛc., so wie mehrere besiegte feindliche Generale.

Toskana. Zu Aranjuez in Spanien ist am 21sten März zwischen dem königl. spanischen Premier-Minister dem Friedensfürsten, und dem französischen Gesandten Lucian Bonaparte eine Uebereinkunft unterzeichnet worden, Kraft welcher Spanien und Frankreich sich verbindlich machen, den Erbprinzen von Parma (Tochter-Mann des Königs von Spanien) dem durch den Lüneviller Frieden das bisherige Großherzogthum Toskana zugetheilet ist, als König von Toskana oder Hetrurien (der alte Nahme des Landes) anzuerkennen, und durch ihren Einfluß zu bewirken, daß auch andere europäische Mächte gedachten Fürsten als König von Hetrurien anerkennen.

Großbritannien.

In den Debatten über die weitere Suspension der Habeascorpusacte und die erneuerte Aufruhrbill, welche auf den Bericht des geheimen Ausschusses über die Komplotte der Mißvergnügten vorgeschlagen, und so schnell betrieben wurden, daß sie beyde in Zeit von 10 Tagen durch alle Stufen der parlamentarischen Berathungsform giengen, war die Art, wie der geheime Ausschuß gewählt worden war, ein Gegenstand, den die Opposition mit besonderm Eifer, obgleich ohne allen Erfolg, rügte. Die Wahl war durch Ballottirung geschehen, und hatte lauter Personen von der Ministerialpartey getroffen, derer Nahmen man sogar in einem vorher herumgetragenen Verzeichniß las. Auf die bitteren Aeußerungen, die hierüber von den Oppositionsmännern fielen, wurde auf der Ministerialseite geantwortet, es könne Niemand dafür, daß die Bänke der Opposition so wenig besetzt seyn, und daß sie einen so geringen Anhang in der Nation habe. H. Horne Tooke machte in einer Debatte folgende pathetische Anrede an den jetzigen ersten Minister, H. Addington: „Ich hoffe, daß meine Worte einigen Eindruck auf den sehr ehrenwerthen Herrn machen werden, den ich liebe und bewundere, und mit dem ich zu einer Zeit, wo er einen Frieden und eine Seelenruhe fühlte, die er nie fühlen wird, einige Bekanntschaft hatte. Ich kenne seine Grundsätze und sein Herz; ich weiß, daß er bloß das Opfer eines der schönsten und edelsten Triebe, die den Menschen beleben können, geworden ist — der Dankbarkeit; diese allein zieht ihm das Unglück zu, auf seinem gegenwärtigen Posten zu stehen. Aber er ist Vater und Gatte, und gewiß muß er für die fühlen, welche auch Väter und Gatten sind. Er sollte also verhüten, daß die Gewalt in seinen Händen nicht gleichen Mißbräuchen, wie in den Händen der vorigen Minister, ausgesetzt würde ꝛc." — Viel heftiger sprach Sir F. Burdett, der unter andern sagte: „Das Stück, welches heute zu S. Stefan — (dem Sitzungsorte des Unterhauses) — aufgeführt wird, fängt mit einem Possenspiele an; es wird aber einen tragischen Ausgang nehmen. Der Bericht des geheimen Ausschusses ist nichts anders als ein offenes Kredit auf das Blut des Volkes. Schon früher sah ich durch solche Ausschußberichte plumpe und ärgerliche Verläumdungen verbreiten. — Um das dritte Wort spricht man von Jakobinismus; aber ist es nicht der wahre Jakobinismus, durch Gold stets zum Krieg aufzuhetzen, und fremdes Blut zu erkaufen,

Digitized by Google

ausländische Völker zur Ermordung ihrer Oberhäupter zu reitzen, Bastillen zu errichten, die Tortur einzuführen, u. s. w.?"

Der Moniteur vom 4ten und 5ten May gibt Londner Nachrichten vom 29. April. Unter diesem Datum schrieb Lord Hawkesbury Folgendes an den Lord Major von London: „Mit vielem Vergnügen melde ich Ihnen, daß aus den heute empfangenen Briefen von Lord Carysford und Sir James Crawford erhellet, daß der Berliner und der Copenhagener Hof sich entschlossen haben, die Flüsse des nördlichen Deutschlands wieder zu öffnen, und daß alle Schiffe frey und ungehindert dort werden segeln dürfen. Ich bitte Sie, diese Nachricht bald möglichst in der City bekannt zu machen."

Rußland.

Russische Gränze, vom 20sten April. An unserm Hofe ist das hohe Conseil, wie unter der verewigten Kaiserinn Katharina der Großen wieder hergestellt worden. — Der Fürst Repnin, der Fürst Lapuchin, der Vicekanzler Fürst Kurakin, der Fürst Subow, und der General Graf Subow, haben nun wieder Sitz im Conseil genommen. — Die ganze Regierungs-Form im Reiche, im Ganzen sowohl als in den einzelnen Theilen, wird wieder auf den Fuß eingerichtet, wie sie unter der Kaiserinn war.

Der General Graf von Pahlen, ist nach Riga und Reval abgereiset, um die Vertheidigungs-Anstalten auf den Küsten in Augenschein zu nehmen. Der Graf von Panin ist Minister der auswärtigen Angelegenheiten geworden, und hat bereits die Direction seines Departements angetreten.

Der neue russische Kaiser hat die verwitwete Fürstinn zu Anhalt-Zerbst in der bereits von der verewigten Kaiserinn Katharina II. übertragenen Landes-Administration der Herrschaft Jever ausdrücklich bestätigt.

Die letzte Petersburger Zeitung gibt den Wechsel-Cours sowohl auf Paris als auf London an; nach ersterem stand die Rubel auf Paris zu 51 Sols.

Laut desselben Blattes war der General-Lieutenant Bulgakow angewiesen, während der Abwesenheit des Generals von der Infanterie Grafen Pahlen den Posten als Kriegsgouverneur zu Riga zu versehen. — Alle Generale, Stabs- und Oberoffiziere, die wieder bey der Armee in Dienste genommen wurden, sollten sich bis zur näheren Anstellung auf eigene Kosten unterhalten.

Warnung an das Publikum. Benno Seel, Bürger und ehemahliger Handelsmann, dann dermahls Pfründner im heil. Geist-Spitale allhier, hat vorzüglich durch Zucker- und Kaffeehandel, und mehrere andere Kunstgriffe verschiedene Personen um eine beträchtliche Summe zu prellen gesucht. Damit nun das Publikum für die Zukunft sich dießfalls von dergleichen Betrügereyen und Schäden zu hüten weiß, so will man dasselbe durch die Zeitungen hiermit öffentlich warnen, mit dem benannten Seel weder in einen Handel, wie er immer heißen möge, sich einzulassen, noch ihm auf andere Art einiges Geld zu borgen, indem er kein Vermögen mehr besitzt, und im heil. Geistspitale bloß seinen Unterhalt genießt, sohin auf keinen Fall einige Bezahlung geleistet werden kann, noch wird. Concl. in Sen. civ. den 17. April 1801.

Stadtmagistrat München.

Franz Anton Edler von Schmädel,
p. t. Amts-Bürgermeister.
Jos. von Barth, Stadt-Syndicus.

Steckbrief. Am abgewichenen Montag den 4ten dieses Abends wurde auf dem Wege von Gittenbach nach Raitbach im hiesigen Landgerichte Georg Parmaneder, Gütlerssohn von Raitbach, von zwey Bauersknechten Johann Distler und Joseph Birk auf eine grausame Weise erschlagen. Der Letztere, Joseph Birk, sitzt bereits hier im Arrest; Ersterer aber hat sich gleich andern Tages, ehe man noch von dieser Mordthat Nachricht erhielt, flüchtig gemacht. Sämmtliche Obrigkeiten werden daher ersucht, auf diesen hiernach describirten Johann Distler ein wachsames Auge zu haben, denselben im Betretungsfalle zu arretiren, und davon Nachricht hierher zu ertheilen. Geschrieben den 8ten May 1801.

Churfürstl. Landgericht Pfaffenhofen.

Danzer, Landrichter.

Beschreibung. Johann Distler, Korbflickerssohn aus der Stadt Pfaffenhofen, der Bauernarbeit kündig, ist ungefähr 25 Jahre alt, großer Statur, von starken Gliedmaßen, ziemlich rohn, röthlich-blattermasigten Gesichtes, dunkelblonder Haare, trägt auf dem Kopfe einen runden Bauernhut mit einem Goldborden um den Gupf, an dem Leibe einen blaulicht-bäuerischen Müllerrock mit weiß geschliffenen Knöpfen, einen blau- und weißgestreiften Hosenträger von Außen, schwarzlederne Bändelhosen und bäurische Halbstiefel, bald weiße bald blaue Strümpfe, redet auch die gemeine Pfaffenhofer Mundart.

Ein fast neuer 2spänniger Rüstwagen, in dem auch zwey Personen wie in einer Chäse bequem sitzen können, steht mit zwey neuen französischen Zuggeschirren zum Verkaufe feil. D. ü.

Es ist ein Burt Schlüssel in dem Hofgarten im ersten Gange auf einem Kanape verloren worden; der Finder wird ersucht, ihn gegen Belohnung zu dem Bauerngörglwirth nächst der Residenz zu bringen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXIV. Donnerstag, den 14. May 1801.

Deutschland.

Wirzburg, den 6ten May. Der Graf von Westphalen (welcher nach öffentlichen Blättern seinen Posten als k. k. Gesandter am oberrheinischen Kreise ohnehin niedergelegt hat) hatte am hiesigen Hofe gar keinen Auftrag; er gieng bloß hier durch nach Hanau, um dort seine Tochter zu besuchen; von da wird er sich auf seine Güter begeben.

Frankfurt, den 5ten May. Gestern giengen zwey russische Offiziers als Couriere, ihrer Aussage nach, mit sehr wichtigen Depeschen hier durch nach Paris.

Das hiesige reichsstädtische Contingent ist heute nach einer 5jährigen Abwesenheit wieder eingerückt. Von 750 Mann, die auszogen, kehrten 72 zurück; die übrigen und meisten wurden Opfer der in der letzten Belagerung in Philippsburg geherrschten epidemischen Krankheit.

Hanau, den 6ten May. Das letzte französ. Regiment von dem Moreau'schen linken Flügel, der sich an den Mayn angelehnt hatte, traff am 3ten d. in unserer Nachbarschaft zu Steinheim ein, so daß nun von hier bis nach Franken hinauf keine französ. Truppen mehr liegen. — Die Mainzer Truppen, die schon seit 8 Tagen zu Aschaffenburg und in der dortigen Gegend eingetroffen sind, rücken weiter hinab über Wilbel, und besetzen Kassel, Mainz gegenüber. Jene derselben aber, die neulich durch Wirzburg gezogen sind, gehen über Waldthüren nach dem Odenwalde und der Bergstraße, wo das Regim. Faber unter General Breitenbach nach Bensheim kommt. Durch Frankfurt sind seither anhaltend französ. Truppen gezogen, jedoch ohne einquartirt zu werden. Der größte Theil derselben ist über Mainz gegangen, wo sie bey den Bürgern einquartirt wurden; dieß gab Anlaß zu einigen Mißhelligkeiten.

Wien, den 7. May. Durch einen Befehl Sr. Majestät des Kaisers wird die bisherige k. kön. Finanzkamer aufgehoben. Das Departement für das Kommerz und der Einkünfte des Landes wird der böhmischen Kanzley einverleibt, welche nebst den politischen und gerichtlichen Geschäften auch die Leitung über die königl. Kamer unter dem Vorsitze des Kanzlers, Gr. v. Lazansky, führen wird. Die Einkünfte von Zöllen, Salz, Tabak sollen dem Banko-Amte untergeordnet werden, und die Staatsschuldenkasse unter der Leitung des Ministers der inneren Angelegenheiten, Gr. v. Kollowrath, stehen.

Die Oberstlieutenants-Chargen bey allen Regimentern werden nun nach und nach eingehen; desgleichen die Hauptmannsstellen bey der Obersten- der ersten und zweyten Majorskompagnie, indem die Obersten und Majore ihre Kompagnien selbst kommandiren sollen. Ferner wird der Unterschied der Benennungen Ober- und Unterlieutenant, dann Fähnrich aufhören, und es wird bloß heißen: Erster, zweyter und dritter Lieutenant. Durch ersteres wird vieles erspart, und die Offiziere werden gleichwohl besser stehen. Endlich ist beschlossen worden, daß, wenn Civil-Witwen Offiziere heurathen, sie zwar ihre Pension verlieren, jedoch wieder in die nähmliche Pension einrücken, wenn sie abermahls Witwen werden sollten, ohne daß sie eine Heurathscaution nöthig hätten. Hierdurch rechnet man, daß sehr viele Witwen versorgt werden können.

„Wenn edle Menschen durch Aufopferungen jeder Art dem Vaterlande und ihren Mitmenschen Beweise ihres Bestrebens geben, die Summe des allgemeinen Druckes der Zeitumstände zu

vermindern: so fällt im Gegentheile der Geitz oder die ängstliche Furchtsamkeit um desto mehr auf, mit welcher einzelne wohlhabende Menschen, gefühllos gegen die Lage des Staates, gegen den Mangel und die Noth ihrer Mitbürger, große Summen des baaren Geldes dem allgemeinen Umlaufe entziehen und in ihren Kisten und Kassen aufhäufen, von denen nur der Tod sie scheidet. In Wien erstaunte man über die nach dem Tode des Grafen von Nostitz und des Hofr. von Koller vorgefundenen Summen baaren Geldes, besonders in Gold, bey welchen vornähmlich der Letztere als Besitzer von mehr als einer Million bis in sein spätes kränkliches Alter gedarbt hatte. Aber auch in Prag fand man erst letzthin bey der nach dem Tode des Grafen von Millesimo vorgenommenen gerichtlichen Inventur folgende Summen baaren Geldes:

		Fl.	Kr.
3298	Stücke ganze Souveränd'or	43973	20
2093	— halbe detto . .	13986	40
2563	kaiserl. Doppel-Dukaten	23067	—
19059	kaiserl. und Kremnitzer einfache Dukaten .	85765	30
27018	Stücke.		
Also bloß in Golde . .		166792	30
Da noch überdieß an Bankozetteln und Silbergelde eine Summe von		240915	32
An ständ. Obligationen . .		100026	2
An Lieferungsscheinen . .		2838	22½
An Aktivkapitalien . .		528714	16
Folglich ohne liegende Güter noch ein Aktivstand von		872494	12½

gefunden wurde: so war wohl diese für den Umlauf des Geldes gewiß drückende Anhäufung um so weniger nothwendig, war ein Beweis von Mangel an Patriotismus des Verstorbenen, der, während der Staat seine höchsten Kräfte anstrengte, während der Monarch selbst sich seiner Schätze und seiner Gold- und Silbergeschirre beraubte, um sie nach der Münze zu schicken, kalt für dieses schöne erhabene Beyspiel, eine so große Menge Goldes anhäufen konnte.

Der Friede, den uns ein wohlthätiger Monarch schenkte, wird wohl die Kästen so mancher unpatriotischer Bürger öffnen, und so der erkünstelte Mangel am baaren Gelde gewiß in kurzer Zeit verschwinden."

* Dieser Aufsatz ist aus dem Patriotischen Tagsblatte für die k. k. Erblande, welches in Brünn herauskommt, entlehnt.

Berlin, den 2ten May. Am 28sten des vorigen Monaths rückte das zweyte Bataillon des Infanterie-Regiments Grevenitz, und am 29. die beyden Füselier-Bataillons Pelet und Rühle aus Schlesien hier ein. Das Dragoner-Regiment von Voß aus Schlesien hat zu gleicher Zeit die Kantonirungs-Quartiere auf verschiedenen Dörfern bey Berlin bezogen. Am 30sten des vorigen Monaths rückte das 2te Bataillon des Regiments Grafen von Wartensleben aus Liegnitz in Schlesien unter Anführung des Generalmajors Grafen von Wartensleben hier ein. — Prinz Karl von Hessen hat alle Requisitionen an die Stadt Hamburg eingestellt. Auch das bereits Gelieferte soll bezahlt werden. Ferner hat der Prinz Pässe für neutrale Schiffe, sogar nach England ausgefertigt, die weggenommenen Tonnen wieder zu legen befohlen, und überhaupt alle Hindernisse des Handels zu entfernen versprochen.

Frankreich.

Paris, den 30sten April. Der Moniteur vom 29sten d. begnügt sich, da er eine englische Schrift, nähmlich die politischen und Commerzial-Briefe des Oberstlieutenants Taylor über Ostindien anzeigt, bey dieser Gelegenheit mit einem zuversichtlichen Tone von dem franzbs. Besitze Aegyptens zu sprechen: „Das wunderbarste Project des 18ten Jahrhunderts, heißt es darin, ist unstreitig die Expedition der Franzosen in Aegypten. Sie schien anfangs abentheuerlich, unausführbar, unpolitisch und sogar gefährlich zu seyn, ohne irgend Nutzen bringen zu können. Die Franzosen, sagte man Anfangs, können sich ja in Aegypten unmöglich halten, und bey dem Friedensschluße müssen sie das Land auf allen Fall zurückgeben. Diese Furcht ist bey dem muthigen Betragen der Orients-Armee verschwunden. Was der kühne Genius Bonapartes entworfen, und im Lande der Ptolomäen ausgeführt hat, wird bleiben. Er hat für Europa den Handel nach Asien wieder eröffnet, und Frankreich eine wichtige Colonie und zugleich eine ergiebige Entschädigung für alles, was wir während dem Kriege gelitten und verloren haben, zugesichert. Die Engländer haben uns selbst durch ihre Projecte dazu gezwungen, uns in Aegypten zu behaupten. Daselbst woll-

Digitized by Google

ten sie militärische Comtoirs errichten, um auf diese Art alle Wege nach Indien allein zu besitzen. Rußland aber ist dem allgemeinen und so lange verkannten Interesse Europens beygetreten; dadurch wird den Franzosen der Besitz in Aegypten zugesichert, welches von nun an für die übrigen europäischen Mächte zur Handels-Straße nach den reichen Gegenden Ostindiens dienen wird. Der muthige Widerstand der See-Mächte, nachdem die englische Coalition aufgelöset war, hat die Wiederherstellung der Freyheit auf den Meeren zum Zwecke. Den in Norden und in Süden Europens vereinigten Mächten ist es nothwendig, daß Aegypten für die Franzosen zu einer Colonie bald errichtet werde; auf diese Art würde der Handel in der Levante, im rothen Meere und in Ostindien für alle Mächte offen und frey seyn. Dieß haben die englischen Politiker gefühlt. Sie sehen ein, daß der Besitz Ostindiens nicht mehr sicher ist, wenn Frankreich Aegypten mit Unterstützung der nordischen Mächte behält. Der Oberstlieutenant Taylor gesteht es in der oben angezeigten Schrift, wo er zugleich die Mittel vorlegt, wie Großbritannien die Franzosen aus Aegypten vertreiben könne. Man weiß nun, was Abercrombie auf dem Mittelmeere, und Welesley (englischer Gouverneur in Ostindien) in Indien gegen die französische Orients-Armee gethan haben; daraus sieht man, daß das englische Kabinet dem Rathe des Obersten Taylor pünctlich folgt. Nur Engländer konnten auf den Gedanken kommen, den Lauf des Nils ableiten zu wollen, um dadurch Aegypten zu einer ungeheuern Wüste zu verwandeln. Die englische Nation gleicht den Tartarn, welche die Flüsse ableiten, wenn sie ein Land erobern wollen. Man muß aber hoffen, daß die muthige Orients-Armee, von Bonaparte unterstützt, diesem grausamen Projecte zuvorkommen werde. Die angezeigte Schrift ist ein Beweis, 1) wie sehr es die Engländer schmerze, daß wir Aegypten besitzen; 2) welch' gewaltsame Mittel die englische Regierung gebrauchen werde, um entweder die Franzosen aus Aegypten zu verdrängen, oder um die schöne Gegend unfruchtbar zu machen; 3) welche Mittel die Franzosen bey den Türken, bey den Arabern und bey den freyhandelnden Nationen Indiens anwenden können, um dieselben auf ihre Seite zu gewinnen; 4) wie sehr es den europäischen Mächten darau liege, daß die Franzosen im Besitze der Colonie von Aegypten bleiben; 5) wie wichtig dieses besonders für Venedig, für die Türkey und für ganz Griechenland sey; 6) wie sehr Rußland es ins Besondere wünschen sollte, weil es einst Ostindien bedrohen und den Engländern den unmittelbaren Verkehr mit ihren ostindischen Besitzungen abschneiden könnte. Die Russen werden aus dieser Schrift einsehen, wie das englische Cabinet sich ihrer in Aegypten bedienen wollte, um sie aller Vortheile des Handels zu berauben."

Groß-Britannien.

London, den 24. April. Briefe aus Jersey melden, daß sich an der Gegenküste eine furchtbare franz. Macht versammelt habe, und sowohl Jersey als Gernesey anzugreifen Mine mache. Gen. Humbert, der den Angriff unternehmen sollte, war in St. Malo angekommen, und man versah sich in Kurzem eines Ueberfalles. Es sind daher etliche Kriegeschaluppen und Kanonenböte dahin beordert worden, um die Inseln besser zu decken.

In einer Geschichte des Fortganges und Verfalls des Mysorischen Reiches in Indien, liest man, daß die Engländer daselbst ein Reich besitzen, das größer ist als Frankreich, 20 Millionen Menschen enthält, eine Armee von 100,000 Cipayen (Landeseingebornen) und 15,000 Europäern hat, und 200 Millionen Franks, samt dem unermeßlichen Gewinn des vortheilhaftesten Handels einträgt. Aber die Armee ist sehr schwer zu verproviantiren; denn wenn sie 10 tausend Mann stark ist, so besteht sie aus 100 tausend Menschen. Die Soldaten sogar lassen sich von anderen bedienen, sie kochen sich das Essen nicht, ja sie tragen nicht einmahl den Tornister, versorgen ihre Pferde nicht. Sie thun nichts als sich schlagen. Wie schwierig und kostspielig muß nicht der Marsch einer englischen Armee in diesem Lande seyn?

Nro. 166. Polizeyerinnerung.

Vermöge gnädigster General-Verordnung vom 20sten Jäner 1789 wurden die älteren Verbothe der sogenannten Glücks- oder Hazardspiele auf das Ernstliche wiederhohlt, und für die Uebertreter dieses erneuerten Verboths nachfolgende Strafen unabänderlich festgesetzt:

1) Wird jeder Spielender um 25 Rthlr. das erste Mahl, um 50 Rthlr. das zweyte Mahl, um

100 Rthlr. das dritte Mahl, und so in jedweiterm Falle um das Duplum bestraft.

2) Die Kaffeeschenken, Weinwirthe, Traiteurs und Bierzäpfler, welche ein dergleichen verbothenes Spiel gestatten, haben im ersten Betretungsfalle 50 Fl., im zweyten 100 Fl. Strafe baar zu erlegen, und im 3ten ihre Gerechtigkeit und Concession unnachsichtlich verwirkt.

3) Particulär-Hausherren und Inwohner, in derer Häusern und Wohnungen solche Spiele mit ihrem Wissen getrieben werden, verfallen das erste und zweyte Mahl, wie die Weinwirthe und dergleichen, in die nämliche Strafe von 50 und respect. 100 Gulden, beym dritten und weitern Falle hingegen ist sothane Geldstrafe jedesmahl zu verdoppeln.

4) Wenn bey vornehmenden Nachsehungen einige Spielende auf der That betreten werden, ist nebst oben bestimmten Strafen auch noch das eben auf das Spiel gesetzte Geld, es mag viel oder wenig betragen, unmittelbar ganz der Confiscation unterworfen.

5) Von den eben statuirten Strafen und Confiscationen gehört ein Drittheil der Armenkasse, ein Drittheil der verhandelnden Obrigkeit, und ein Drittheil dem Aufbringer mit Verschweigung seines Nahmens.

Da nun in einigen Häusern solche verbothene Spiele neuerdings gespielt werden, so hat die Polizey für nöthig gefunden, obige gnädigste Generalverordnung hiermit neuerdings in Erinnerung zu bringen, damit man nicht in die Nothwendigkeit gesetzt werde, nöthigen Falls cumulative mit den einschlägigen Behörden in solchen Häusern die Schuldigen aufzuheben, und executive zur Bezahlung der gesetzmäßigen Strafen anzuhalten.

München, den 12ten May 1801.

Baumgartner, Polizey-Direktor.

Es ist eine Lebzelters-Gerechtigkeit Oberlands Baiern an einer Hauptstrasse entlegen, sammt einer Oekonomie oder ohne derselben, gegen sehr billige Bedingnisse auf 8 Jahre zu verstiften: Liebhaber dessen können solches im Zeitungs-Comtoir erfragen

Anzeige an Augenkranke.

Da fast alle Tage sowohl aus hiesiger Stadt, noch mehr aber vom Lande an den Augen leidende Personen viele Stunden und Meilen weit hierher reisen, zu mir wollen, und um mich umfragen, neben mir es aber noch zween andere Hrn. Doktorn gleiches Namens gibt, auch meine Wohnung schon das dritte Mahl abgeändert werden mußte, dabey hier Leute anzutreffen sind, die unmenschlich genug denken, und derley Personen an Verschiedene anweisen, ja sogar den Quacksalbern und Quacksalberinnen mit Gewalt zuführen, ohne sich der lieben unschuldigen Menschheit, welche theils auf dem Rücken, Armen, und theils auf Karren Meilen weit mit großer Mühe hierhergebracht werden, im geringsten zu erbarmen, da endlich gepreßte Aeltern, oder andere Personen nach fruchtlos gebrauchten Mitteln mit ihren Kindern oder andern Personen nochmahls mit wiederholten Unkösten hierher kommen müssen, ja, da leider! eben dieß von allen Seiten her unläugbar mir bekräftiget wird; so müßte ich alles Gefühles beraubt seyn, wenn ich nicht nach meinen Kräften diesem unmenschlichen Unfuge einmal abzuhelfen trachten sollte. Weßwegen ich dann meine ganze Adresse öfters in die Zeitungsblätter einrücken lassen werde, die Titl. Hrn. Beamte, hochwürd. Seelsorger, Landärzte und Wirthe ꝛc. aber höflichst ersuche, daß sie solche der an Augen leidenden Menschheit geneigtest mittheilen belieben möchten.

Doctor Joseph Häberl, Churf. Hof- und Landschafts-Okulist ist wohnhaft in der Kaufingergasse bey H. Glonner Eisenhändler über 2 Stiegen, gerade von der Hauptwache gegenüber Nro. 68. in München.

Bad bey Altötting. Das berühmte Wild- und Gesundheitsbad des Hrn. Leopold Lehner nächst Altenötting wird den 26. May wieder eröffnet werden. Man wird die Badgäste mit Speise und Trank, und allen Bedürfnissen auf das Eifrigste und Billigste bedienen.

Ein Weltpriester, mit guten Attestaten versehen, und der französischen Sprache vollkommen kündig, suchet Instructionen zu geben in der französischen Sprache.

Den 16ten dieses kommt eine Lohnschäfe von Mannheim hier an, und geht die nächsten Tage retour. Wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe sich bey F. Reiter in der Löwengrube zu melden.

Im Baron-Mayerischen Hause in der Kaufinger Gasse Nr. 74. fl. stehen zwey gute Reitpferde zu verkaufen.

In einer gelegenen und gewerbsamen Gasse allhier ist eine Behausung zu verkaufen; das Uebrige ist beym löbl. Stadtunterrichteramte auf dem St. Peters-Freithofe nächst der Wieskirche zu erfragen.

Eine glatte silberne Schuhschnalle ist von der Residenz bis an den Kapuzinergraben verloren worden; der Finder erhält für Belohnung den Werth von dem Silber. D. ü.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXV. Freytag, den 15. May 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 13ten May. Der bey dem Reichstage accreditirte russische Gesandte, Hr. v. Klüpfeld, hat von dem Kaiser Alexander seine neuen Beglaubigungs-Briefe erhalten. — Man spricht hier allgemein, daß die 3 geistlichen Churfürsten ihre Besitzungen am linken Rheinufer wieder erhalten, und dem Groß-Herzog von Toskana Belgien zu Theile werden soll.

Wie man vernimmt, soll am Pfingstmontag zu Wien das Friedensfest gefeyert werden.

Aus Kempten wird vom 7ten May gemeldet, daß eine große Anzahl Personen von dem ehemaligen Condeischen Corps sich durch Ober-Schwaben nach Constanz begaben, um von da nach Frankreich hineinzukommen; französ. Blätter sagen, es seyn an den Gränzen geschärfte Maßregeln getroffen worden, um den Condeern den Eingang zu versperren.

Erlangen, den 12ten May. Den 11ten d. Nachmittags sind Se. Durchleucht der regierende Herr Herzog von Würtemberg, nebst Sr. Durchleucht dem Herrn Erbprinzen von hier nach Stuttgart, nach einem Aufenthalte von beynahe 11 Monathen, abgereiset. Die Abreise erfolgte unter Begleitung der hiesigen bürgerlichen Reiter-Compagnie. Ihre königl. Hoheit die Frau Herzoginn wird in einigen Tagen nachfolgen. Vor Abgang Sr. Durchleucht wurde dem hiesigen löbl. Armen-Institute ein sehr beträchtliches Geschenk von Einhundert Stück Laubthalern huldreichst übergeben.

Carlsruhe, den 8. May. Des Erbprinzen und der Erbprinzeßinn Durchleuchten werden den 2. Juny nach Petersburg reisen. Oberstkämerer Graf von Gensau ist bereits dahin vorausgegangen.

Der Kurfürst von Mainz geht am 22. d. von Erfurt nach Aschaffenburg zurück: die Mainzer Truppen haben bereits das Rheingau besetzt.

Braunschweig, den 3ten May. Am 1sten dieses passirte ein Courier aus Copenhagen mit der Antwort auf das preußische Ansinnen wegen der Räumung von Hamburg und Lübeck, über Hamburg nach Berlin; wie es schien, litt die Sache noch einigen Anstand, und forderte weitere Communicationen zwischen beyden Höfen. Inzwischen hatte Hr. v. Dohm zu Bremen erklärt, daß die Sperre der Weser nicht Statt haben würde. — Wie man vernahm, waren die Nachrichten von der Durchfahrt der englischen Flotte durch den Sund, und von der Schlacht bey Copenhagen, am 13ten und 14ten April zu Petersburg bekannt geworden, wo sie viele Sensation gemacht hatten. — Den Hansee-Städten sind von Seite des Wiener Hofes im Betreffe ihrer künftigen Existenz sehr beruhigende Versicherungen gethan worden.

Helvetische Republik.

Bern, den 2. May. Nach allgemeiner Sage sind wir dem über das Schicksal von Helvetien entscheidenden Zeitpunkte sehr nahe. Diese Sage gründet sich größten Theils und hauptsächlich auf wiederhohlte Aeußerungen des jetzigen Obergenerals der Graubündner Armee, Pully, (der am 25. April hier eintraff), nach welchen, heißt es, innerhalb 10 Tagen der Schweitz eine Constitution gegeben werden soll. Was dieser Erwartung ein großes Gewicht gibt, ist die verbreitete Nachricht, daß der Minister Renager nach kurzer Zeit Paris verlassen, und nach Bern zurückkehren werde, um die schweitzerische Constitution zu überbringen. Gewiß soll es seyn, daß schon vor einigen Wochen der erste Consul sich die verschiedenen über Helvetien eingereichten, seine künftige Organisa-

Digitized by Google

rung betreffenden, Schriften vom Minister Talleyrand geben ließ, um sich mit diesem Gegenstande selbst zu befassen.

Gegen alle Erwartung ist die frohe Nachricht eingetroffen, daß die Anzahl der Truppen von der Bündner Armee, die 10,000 Mann stark mit mehreren Korps Cavalerie in die Schweitz einrücken sollten, und größten Theils schon eingerückt sind, sehr vermindert werden wird. Alle Cavalerie wird Helvetien verlassen; und schon hat der Abzug derselben seinen Anfang genommen.

Das zurückbleibende Corps soll höchstens aus 6,000 Mann bestehen, welche meistens hinter die Reuß verlegt werden. — Diese Erleichterung soll den eifrigen Vorstellungen, welche die Regierung in Paris thun ließ, zu verdanken seyn.

Nach einem hier öffentlich erschienenen Verzeichniß der ordentlichen Lieferungen an Brod, Fleisch und Fourage, welche von Helvetien an die franz. Bündner Armee und an andere kantonnirende oder durchziehende Korps vom 1. Fructidor 8 bis zum 30 Ventose 9, also in 7 Monathen, gemacht worden sind, betragen dieselben ohne die außerordentlichen Lieferungen an Soldaten, Offiziers die Summe von 4.112,700 franz. Franken.

Frankreich.

Paris, den 7. May. Der erste Consul ist gestern zur großen Parade in die Stadt gekommen. Er hat die Truppen manövriren lassen und gemustert. Er gab alsdann den anwesenden Generälen ein Mittagmahl, begab sich hierauf in das Schauspiel, und kehrte von da nach Malmaison zurück.

Der heutige Moniteur sagt: „Um die Ungeduld des Publikums zu befriedigen, sind wir ermächtigt bekannt zu machen, daß die Regierung seit der durch den Osiris überbrachten Nachrichten nichts Weiteres aus Aegypten erhalten hat, und das Publikum darf demjenigen keinen Glauben beymessen, was bis jetzt in englischen Journalen von einer Niederlage der franz. Armee in Aegypten gesagt worden ist." — Im ehemahligen Redacteur wird auf ausdrückliches Verlangen des Marquis Lucchesini den Angaben der englischen Zeitungen, die sich auf ihn beziehen, förmlich widersprochen.

Die Regierung läßt gegenwärtig die Acten des Prozesses im Betreffe des letzten Mordanschlags gegen Bonaparte drucken. Sie werden 2 Bände in 8. ausmachen.

Mainz. Am 13ten April wurde hier das Vereinigungsgesetz der vier neuen Departemente mit der neuen Republik feyerlich durch den Maire der Stadt bekannt gemacht. Um 4 Uhr versammelten sich auf die Einladung des Maires und Gemeinderaths bey zwey Hundert Bürger in dem Schröder'schen Saale zu einem Gastmahle, um ihre Freude über dieses glückliche Eräugniß an den Tag zu legen. Der Staatsrath B. Jollivet, der General Lieutenant B. Dühem und der Generalstab der Festung erschienen dabey als gebethene Gäste, um Zeugen des patriotischen Vergnügens zu seyn das die Versammlung beseelte, und das durch die frohen Erwartungen, zu welchen die Weisheit der Regierung berechtigt, erzeugt wurde. In der Mitte der Fensterreihe bey dem Sitze des Stellvertreters der Regierung deutete zwischen einer Gruppe von Nationalfahnen mit Lorbeern geziert folgende Inschrift auf den Zweck des Festes: „Den Armeen, den Consuln der franz. Republik, dem Heldenmuthe, der Weisheit, derer Vereinigung jene des cisrhenanischen Volkes mit der großen Nation entschied; dem Tribunate, dem Gesetzgebungskörper, die sie mit großmüthiger Uebereinstimmung dekretirt haben am 18ten Ventos 9ten Jahres, die dankbaren Bewohner von Mainz." Die Wände waren mit den Nahmen, Dessaix, Kleber, Joubert, Dugommier, Marceau, Meunier, Dampiere und Latour-Dauvergne, geschmückt. Als die erste Gesundheit durch den Maire B. Macke ausgebracht wurde, erhoben sich alle Gäste, um dem Souverän (der Nation) ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Es war folgende: I. Der fränkischen Nation! Möge sie nach ihrer Glückseligkeit mit den Riesenschritten gehen, mit welchen sie die höchste Stufe des Ruhms erstiegen hat! 2) B. Martin, Adjunct der Mairie: II. Den Consuln der Republik! Diesen weisen und muthigen Steuermännern, die uns aus den Stürmen der Revolution und des Krieges gerettet haben! Ihre Tugenden sind die Gewährleistung unsrer Freyheit, die Grundlagen unsers Glücks. 3) B. Hofmann, Präsident des Gemeinderaths: III. Der Vereinigung der neuen Departements! Möchte sie bald die Wunden heilen, die ihnen der Krieg geschlagen hat; möchte das neue Gallien dem eifersüchtigen Germanien ein lachendes Antlitz zeigen, geschmückt mit dem Golde des Handels, mit den Blumen der Künste, mit den Lorbeern des Ruhms! 4) B. Weidmann, Professor: IV. Den Staatsräthen Jollivet und Shee! Bür-

Digitized by Google

digen Organen der Regierung um das Glück des vereinigten Volkes vorzubereiten. Ihre Nahmen sind auf immer in sein Herz gegraben.

(Das Uebrige folgt.)

Straßburg, den 7. May. Es sind wirklich von Paris Befehle zur Auflösung des großen Hauptquartiers sowohl, als der Hauptquartiere der General-Lieutenants ergangen. Bis zum 21sten May werden sie sämmtlich dissolvirt seyn. Die meisten Divisionsgenerale (denn selbst Moreau und dessen General-Lieutenants treten nunmehr wieder in diesen Rang zurück) begeben sich nach Paris, um vom Gouvernement ihre fernere Bestimmung zu erfahren. — Es heißt, daß mehrere Territorial-Divisionen (4 bis 6) einen Ober-Militärkommandanten erhalten werden, unter dessen Befehlen die in den Departementen kommandirenden Divisions- und Brigade-Generäle stehen werden. So spricht man von der eventuellen Anstellung Moreaus, als Kommandanten der östlichen Departemente der Republik, in welchem Falle er sein Hauptquartier in Nancy aufschlagen würde.

Straßburg, den 8. May. Wir erhalten so eben die wichtige Nachricht aus der Schweitz, daß zu Bern ein von der franz. Regierung dem helvetischen Volke vorzulegendes Constitutionsprojekt von Paris angekommen ist. Dieses Projekt soll zum Theile eine neue Verfassung, zum Theile Wiederherstellung der alten Formen enthalten. Helvetien soll nähmlich aus 15 von einander unabhängigen Cantonen bestehen, wovon jeder seine besondere Verfassung hat, die er nach Belieben und Gutdünken einrichten kann. Diese 15 Cantone wären Zürich, Bern, Luzern, Schafhausen, Basel, Solotourn, Freiburg, Leman, Uri, Schwyz, Zug, Unterwalden, Glarus, Thurgau, Appenzell. Eine allgemeine Tagsatzung, die aus 210 Mitgliedern besteht, würde die allgemeinen Gesetze geben, und das Band seyn, das die verschiedenen Kantone vereinigte. Diese 210 Männer sollen auf folgende Art ernannt werden: die jetzige Gesetzgebung wählt 70 Mitglieder unter den alten Regierungsgliedern aller Kantone; diese ernennen dann 70 andere Mitglieder aus den jetzigen Mitgliedern der Gesetzgebung, des Vollziehungsrathes, den Ministern, Statthaltern ꝛc., und diese 140 wählen 70 andere Bürger aus allen Theilen der Schweitz.

Großbritannien.

London, den 24sten April. Der erste Artikel des Waffenstillstandes mit den Dänen betraff die Uebergabe eines Schiffes von 74 Kanonen, das zur schwimmenden Batterie gedient und seine Flaggen gestrichen; nachher aber dieselben wieder erhoben hatte. Bey der Unterredung mit Admiral Nelson wollten die dänischen Offiziere nicht glauben, daß es gestrichen hätte. Lord Nelson aber antwortete: „Auf meine Ehre, es strich;" er fügte hinzu, er wolle sogleich die Waffenstillstands-Flagge herabnehmen lassen, wenn man ihm das Schiff nicht sogleich übergeben würde. Die Dänen sagten, sie wollten mit Lord Nelson selbst unterhandeln. „Ich bin es selbst" sagte der Held, und entblößte zu gleicher Zeit nicht nur den Stumpf seines rechten Armes; sondern auch seine 3 Sterne. Dieß überzeugte die Dänen, und sie übergaben ihm sogleich das Schiff. Ein Schreiben aus Yarmouth sagt: „Der gute Ausgang des Treffens bey Copenhagen ist nächst den Bemühungen unserer Seeleute einzig der Beherztheit des Lord Nelson's zuzuschreiben. Parker glaubte so wenig an einen guten Erfolg, daß man sagt, er habe die Schiffe nach einem zweystündigen Gefechte durch ein Signal zurückgerufen. Aber Nelson antwortete ihm dadurch, daß er mit einem anderen Signale den Schiffen befahl, in näheres Handgemenge mit den feindlichen Schiffen zu kommen. Diese Entschlossenheit wurde mit Gelingen gekrönt. Folgendes sind die Abschriften der Correspondenz zwischen Nelson und dem dänischen Kronprinzen: 1) „An die Brüder der Engländer, die Dänen: Lord Nelson hat Befehl, Dänemark zu schonen, wenn man nicht länger Widerstand leistet; sollte aber das Feuer auf dänischer Seite fortdauern, so wird sich Lord Nelson genöthigt sehen, alle schwimmende Batterien, die er gewonnen hat, in Brand zu stecken, und er wird nicht im Stande seyn, die braven Dänen zu retten, welche dieselben vertheidigt haben. Nelson." 2) „Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Dänemark hat mich, den General-Lieutenant Lindholm, an Bord des englischen Vice-Admirals Lord Nelson Schiff geschickt, um zu fragen, was die eigentliche Absicht ist, warum er eine Friedens-Flagge geschickt habe?" 3) Antwort des Lord Nelson's: „Lord Nelson schickte die Friedens-Flagge aus Menschlichkeit; er läßt es sich daher gefallen, daß die Feindseligkeiten aufhören, und daß die

Digitized by Google

verwundeten Dänen ans Ufer gebracht werden dürfen; Lord Nelson wird seine Gefangene aus den Schiffen nehmen, und seine Prisen-Schiffe entweder verbrennen oder mit sich führen, wie er es für gut finden wird. Lord Nelson empfiehlt sich Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Dänemark unterthänig, und er würde dieses für den größten Sieg halten, den er jemahls erfocht, wenn derselbe eine glückliche Aussöhnung und Wiedervereinigung zwischen Seinem eigenen und gnädigsten König und Sr. Majestät dem König von Dänemark veranlassete."

Rußland.

Petersburg, den 20sten April. Die heutige Hofzeitung enthält die gänzliche Aufhebung der geheimen Inquisition, durch folgende Ukase:

„Die Sitten von Jahrhunderten und besondere Umstände der verflossenen Zeiten hatten die Monarchen Unserer Vorfahren bewogen, unter anderen einstweiligen Verordnungen eine geheime Inquisitions-Kanzley zu errichten, die unter verschiedenen Grundsätzen sogar bis auf die Zeiten Unserer allgeliebten Großmutter, Frau und Kaiserinn Catharina II. existirte. Da Sie diesen Gerichtsort der festgesetzten Art der Regierung in Rußland nicht angemessen, und Ihren eigenen Principien äußerst zuwider fand, so hob Sie ihn durch ein im Jahre 1762 herausgegebenes Manifest feyerlich auf, und vernichtete ihn. Auf solche Art war der Nahme dieser Kanzley schon aus den Verordnungen der Gesetze ausgelöscht; doch wurde es unterdessen in Erwägung einiger Umstände für nöthig erkannt, mit der möglichsten Mässigung ihrer Grundsätze durch persönliche Weisheit und eigene Allerhöchste Untersuchung aller Sachen, ihre Wirkung unter der Benennung einer geheimen Expedition zu verlängern. Da es sich aber einer Seits in Folge der Zeit gezeigt hat, daß persönliche Grundsätze, die selbst nach ihrem eigentlichen Wesen Veränderungen unterworfen sind, dem Mißbrauche keine sichere Gränzen setzen konnten, und die Kraft der Gesetze nöthig war, um diesen Verordnungen die gehörige Unerschütterlichkeit zu geben, und von der anderen Seite zu urtheilen, in einem gut eingerichteten Reiche alle Verbrechen durch die allgemeine Kraft der Gesetze ergriffen, gerichtet und bestraft werden müßten: so haben Wir für gut befunden, nicht nur die Benennung, sondern auch selbst die Activität der geheimen Expedition auf immer zu vernichten und aufzuheben, indem Wir befehlen alle in derselben gewesenen Prozesse in dem Reichs-Archiv der ewigen Vergessenheit zu übergeben; aufs künftige aber sie im 1sten und 5ten Departement des Senats und in allen den Gerichts-Stellen, wo Criminalsachen vorgenommen werden, zu untersuchen. Unserm Herzen ist es angenehm zu glauben, daß indem Wir Unsere Vortheile mit den Vortheilen Unserer Unterthanen vereinigen, und die Erhaltung Unsers Nahmens und des Reiches Unverletzlichkeit, gegen alle Unternehmungen der Unwissenheit und der Bosheit bloß der Wirkung der Gesetze anvertrauen, Wir ihnen auch einen neuen Beweis geben, wie sehr Wir von ihrer Treue gegen Uns und Unsern Thron überzeugt sind, und daß Wir Unsere Vortheile niemahls von ihrem Wohle trennen, das auf immer einzig und allein das ganze Wesen Unserer Gedanken und Willen ausmachen wird. Uebrigens überlassen Wir es dem Senate die Ordnung bey Untersuchung der Sachen dieser Art in den Gerichtsorten, zu denen sie gehören, festzusetzen und anzuordnen. Gegeben zu Petersburg, den 2ten April im Jahre nach Christi Geburt 1801, und Unserer Regierung im 1ster."

Das Original ist von Sr. kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet.

Alexander.

Nächstkommenden Sonnabend den 16ten dieses werden auf hiesigem Angerpiquet 70 bis 100 Stücke herrschaftliche Pferde von dem Fuhrwesen größtentheils von der besten Qualität in öffentliche Versteigerung gegeben werden, welches anmit den Steigerungs-Liebhabern des Endes bekannt gemacht wird, damit dieselbe sich an obbemeldetem Tage Morgens um 7 Uhr daselbst einfinden können. München, den 11. May 1801.

Von Orff, Oberkriegscommissär.

Es ist ein 4jähriger ungarischer Braun von gutem Wuchse und andern dergleichen Eigenschaften zu verkaufen, wo man überdieß für alle Fälle gut steht. Kaufslustige belieben das Nähere hierüber im Zeitungs-Comtoir einzuhohlen.

Endesgefertigte warnet hiermit Jedermann, Niemanden auf ihren Nahmen etwas zu borgen, widrigenfalls man sich den Schaden selbst zuzuschreiben hat.

Therese de Mougé,
Churf. Kamerdienerinn.

Im Baron-Mayerischen Hause in der Kaufinger Gasse Nr. 74. H. stehen zwey gute Reitpferde zu verkaufen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXVI. Sonnabend, den 16. May 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 13ten May. Ohne die Bereitwilligkeit des kurmainzischen Directorial-Gesandten wäre es bey der letzteren Reichsberathschlagung im kurfürstl. Collegium zu keinem Schluße gekommen, und dazu wollte es ersterer doch nicht gelangen lassen; um es aber zu verhindern, blieb, nachdem durch die Erklärung des kursächsischen Gesandten von seinem Voto für die dem Kaiser bloß zu überlassende Einleitung paria entstanden waren, kein anderes Mittel übrig, als daß der kurmainzische sie auch annahm. Es geschah am 30sten April in folgender Protokollar-Aeußerung: „Bloß in der Absicht, um von dem kurfürstl. Collegium allen Vorwurf einer Verzögerung, welche dem ganzen Reiche etwa unangenehme Folgen zuziehen könnte, zu entfernen, wolle man denjenigen vortrefflichen Abstimmungen, welche zwar, so wie Kurmainz, Kurtrier, Kurköln und Kurböhmen gethan, Ihro Majestät den Kaiser anrufen, jedoch Allerhöchstdenselben nur die Einleitung des ganzen Geschäfftes, und der noch einer besonderen Auskunft vorbehaltenen Gegenstände ehrerbietigst übertragen wollten, ad concilianda Vota beytreten." Auf diese Erklärung traten dann auch Kurtrier und Kurböhmen der Majorität bey. — Die in öffentlichen Blättern gegebene Nachricht, de Kaiser habe zu Regensburg seine Unzufriedenheit über das Zaudern der Abstimmungen in der Entschädigungs-Angelegenheit, mit dem Beysatze, daß nächstens ein kaiserliches Hofdekret mit einem zwischen Oestreich und Frankreich entworfenen Entschädigungs-Plane erfolgen werde, zu erkennen geben lassen, ist durchaus unrichtig.

Berlin, vom 2ten May. Unsere Revüe wird in diesem Jahre sehr glänzend werden. Außer den gewöhnlichen hierzu bestimmten Truppen, haben noch gegen 8000 Mann von anderen Regimentern Befehl erhalten, hier einzutreffen. Sie kommen schon täglich hier an. — Der Erbprinz von Oranien ist wieder hier, und der Herzog von Oldenburg wird in einigen Tagen erwartet.

Nach Berichten aus Warschau, ist in ganz Preußisch-Pohlen eine ungemein starke Rekrutirung ausgeschrieben worden; auch werden alle dienstauglichen Pferde in Requisition gesetzt.

Frankreich.

Paris, den 2. May. Diejenigen Sachen, welche der Kriegsminister bey jetzt geschlossenem Frieden hat verkaufen lassen, sind in acht Classen abgetheilt: 1. Artillerie-Equipagen; 2. Vivres-Equipagen; 3. Spital-Equipagen; 4. Materialien der Artillerie; 5. Materialien des Genie-Korps; 6. Brod, Fleisch, Gemüs, Wein, Branntwein; 7. Belagerungs-Provisionen; 8. Allerley. Das daraus erlöste Geld kommt in die Tilgungskasse, und wird durch die Zinse vermehrt, um bey sich ereignendem Falle zu Ausgaben von der nähmlichen Art angewendet zu werden.

In den ehemahligen Provinzen von Bretagne, Maine und Normandie zirkuliren falsche Louisd'ors von den Jahren 1786, 1787, 1788 und 1789. Die ersten und letzten mit einem A, die zweyten mit einem H, die von 88 mit einem I bezeichnet.

Nach Briefen aus Neapel wird Marquis von Gallo in der Eigenschaft als Bothschafter des Königs beyder Sicilien hier bleiben.

Im Journal des défenseurs findet sich ein Schreiben aus Rom vom 21sten April, worin von einem Breve des Papstes zu Sicherheit der Existenz der Jesuiten in Rußland die Rede ist, und die Folgen eines solchen Schrittes als sehr bedenklich dargestellt werden, mit dem Zusatze, daß man sich schmeichle, der Papst werde sich in

Digitized by Google

einer so wichtigen Sache nicht übereilen. — Das nähmliche Blatt sagt, man scheine in Neapel die baldige Entlassung des Ministers Acton zu erwarten.

Fest der Vereinigung zu Mainz.

(Beschluß)

5) B. Jollivet, Staatsrath: V. Den triumphirenden Heeren! Möchten sie im Augenblicke des Glückes, das sie ihrem Vaterlande zubereiteten, in der Dankbarkeit der Völker, die sie befreyet haben, in der Unsterblichkeit, die ihre Nahmen bedeckt, ihre Belohnung finden! 6) Macke, Maire: VI. Dem Generalstabe und allen Tapfern der Garnison Mainz! 7) B. Judee, Gemeinderath: VII. Dem Andenken der Helden, die auf dem Schlachtfelde gefallen sind! Mögen sie auf immer Muster der Jugend bleiben; möge die Geschichte die Beyspiele ihrer großmüthigen Aufopferung zur Bewunderung der spätesten Nachwelt aufbewahren! 8) B. Moßdorf, Präfekturrath: VIII. Den Witwen und Waisen der Vertheidiger der Freiheit! Mögen sie ihren Trost in den Thaten ihrer Gatten und Väter finden, gleich jenen Spartanerinnen, die ihren Schmerzen dem Heil ihres Vaterlandes opferten! 9) B. Pietsch, Präfekturrath: IX. Den Vätern und Müttern, die ihre Söhne vom Felde des Ruhms wiederkehren sehen! 10) B. Lehne, Professor: X. Den Gelehrten, Künstlern, Handelsleuten und Landbauern, die vereint den Baum der Freyheit, welchen Heldenmuth und Vaterlandsliebe gepflanzt haben, werden blühen machen! 11) B. Mayenfeld, Präfekturrath: XI. Dem Andenken Johann Gutenbergs, Bürgers von Mainz! Erinnern wir uns, daß wir den Sieg der Freiheit in dem Hause feyern, wo er die Buchdruckerkunst erfand, wo am Ersten dieser wohlthätige Strahl leuchtete, der die Menschheit über ihre geheiligten Rechte aufgeklärt hat. 12) B. Chambarlhac, Brigadegeneral und Oberdirektor des Geniewesens: XII. Den verbundenen Republiken! Möge Zutrauen und Freyheitsliebe auf immer ihre Kräfte vereinen! mögen sie nur in Gründung ihres Glückes wetteifern, und nur die glücklichste den andern zum Muster dienen! 13) B. Hofmann: XIII. Den neuen Gränzen Frankreichs! Mögen sie nur ein Brudervolk umringen! Möge das Land, das sie einschließen, immer den Musen und tugendhafter Weisheit heilig, immer ein Schutzort der Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit seyn! Vernichtet werde der Feind, der sie zu überschreiten wagt! 14) B. Fiesse, Generalsekretär der Präfektur: XIV. Den Bürgern von Mainz! Möchten sie nicht weniger glücklich werden durch diese Vereinigung, als sie es durch ihre unerschütterliche Anhänglichkeit an die Sache der Freiheit verdient haben! Nach dem Gastmahle, das Anständigkeit, Ordnung und ungestörte Freude auszeichnete, folgte ein eben so angenehmer Ball, der bis an den Morgen währte. Sowohl bey der Proklamation des Gesetzes, als während dem Gastmahle, donnerten die Kanonen der Festung.

Straßburg, den 8. May. Der Präfect des niederrheinischen Departements hat durch ein Rundschreiben vom 1. May alle Maire's gewarnet, auf alle diejenigen, welche in ihren Gemeinden ankommen, ein wachsames Auge zu haben, die Päße derer, die vom Ueberrhein kommen, genau zu untersuchen, und wenn sie offenbar unregelmäßig sind, die Inhaber derselben vor ihn führen zu lassen. Die Veranlassung dazu gab das Gerücht, daß eine große Menge von denen, welche zu dem nunmehr aufgelösten Condeischen Korps gehörten, sich auf das Gebieth der Republik einschleichen, und ihren Weg in das Innere hauptsächlich durch dieses Departement nehmen.

Am 2ten dieses sind auf Befehl des Ministers drey zurückgekommene Emigrirte, die sich einen Monath lang zu Saarburg unter Surveillance aufgehalten hatten, Nahmens Duchemain, Bonnet und de Barle, wieder über die Gränzen der Republik fortgeführt worden.

Italien.

Meiland, den 2ten May. Vorgestern ist hier das Friedensfest mit einer großen Feyerlichkeit begangen, und der erste Stein zu dem Forum Bonaparte gelegt worden. — Nach einem neuen von unsrer Consulta erlassenen Gesetze soll künftig Niemand das Bürgerrecht ausüben können, wenn er nicht bey der National-Garde eingeschrieben ist. — Alle durch den Frieden von Lüneville mit Cisalpinien vereinigte, auf dem rechten Etschufer gelegene Orte werden nun nach republikanischem Fuße organisirt. — In dem Orte Abbategrasso haben die Einwohner ihren Pfarrer auch zu ihrem Vorgesetzten (Schulzen) gewählt. Es ist zu wünschen, daß mehrere Dörfer diesem Beyspiele folgen, weil doch einmahl der Pfarrer in jedem Dorfe der klügste Mann ist, oder doch seyn sollte. — Man hat Nachrichten aus Toulon, daß Gantheaumes Eskader wieder unter Segel gegangen sey,

Digitized by Google

um nach Aegypten zu eilen; sie soll aber anstatt Gantheaume einen anderen Commandanten erhalten haben. — Für Genua wird nun auch eine neue Constitution verfertigt.

Hier hat man Versuche mit hohlen Kanonen-Kugeln gemacht. Zum Breschschießen taugen sie nichts, weil sie dem Mauerwerke nicht widerstehen; aber wenn die Mauer durchschossen ist, thun sie in der Erde große Wirkung.

Aus Rom schreibt man, daß Cardinal Maury in Ungnade gefallen, und gleichsam in sein Bißthum von Monte Fialcone verwiesen sey.

Groß-Britannien.

London, den 25sten April. Der königl. dänische Gesandte zu London, Graf von Wedel-Jarlsberg, welcher im Begriffe war, schon von England abzureisen, bleibt nun bis auf Weiteres daselbst.

London, vom 28. April und 1. May. Gestern Abends spät am 30. April traff auch hier die wichtige Nachricht von dem Siege ein, den General Abercrombie über den General Menou in Aegypten erfochten hat. Aus dem Ostindischen Hause ist heute Nachmittags um 3 Uhr folgendes Bülletin nach Lloyds Caffeehause gesandt worden, welches der wesentliche Inhalt der Depesche ist, die die Ostindische Compagnie von ihrem Agenten zu Constantinopel erhalten hat:

Constantinopel, den 4. April. „Am 21. März ward General Menou, dessen Korps aus 8000 Mann Infanterie und 3000 Mann Cavalerie bestand, auf seinem Marsche von Rhamanie vom General Abercrombie angegriffen, und verlor 2000 Mann an Getödteten und 500 an Gefangenen. Unser Verlust beträgt 300 Mann an Getödteten und 1200 an Verwundeten. Unter letztern befinden sich die Generale Abercrombie, Moore, Parker und Sir Sidney Smith. Der Feind ward auf allen Seiten verfolgt. Abukir hat sich ergeben, und man glaubte, daß, wenn Alexandrien von Lord Keith noch nicht genommen wäre, die Uebergabe dieser Stadt sehr nahe sey. Die französische Cavalerie hatte in der obengedachten Schlacht die englische Infanterie ganz nach der Art der Mammelucken mit all dem Ungestüm angegriffen, welche der arabischen Reuterey eigen ist; allein alle ihre Angriffe wurden zurückgeschlagen."

Diese Nachricht ward auf Lloyds Caffeehause mit großem Jubel empfangen. Obige Berichte sind hier über Berlin eingegangen, von da auch bey dieser Gelegenheit unterm 25. April von Lord Carysfort und Hrn. Barlike zugleich Depeschen an Lord Hawkesbury angekommen sind. Capitän Deane, Commandeur eines Curhavener Paketboots, überbrachte von Yarmouth selbst die Depeschen nach London. Ehe die authentische Nachricht heute Nachmittags nach Lloyds Kaffeehause geschickt ward, hieß es heute Morgens, General Menou sey verwundet und gefangen worden; es wären Depeschen von Abercrombie eingegangen, und General Menou habe sich mit seiner Armee durch Capitulation ergeben. Diese früheren Gerüchte sind nun weggefallen und bis jetzt ungegründet.

Da Alexandrien nun von dem Hauptcorps Menou's abgeschnitten ist, und er schwerlich Succurs hineinschaffen kann, so sieht man hier der Nachricht von der Uebergabe dieses wichtigen Platzes in Kurzem entgegen.

Nach einigen, jedoch nicht officiellen Nachrichten, sollen ostindische Truppen, welche am 28. December von Bombay abgegangen, zu der Zeit zu Suez angekommen seyn, als Abercrombie seine Landung in Aegypten bewerkstelligte, wodurch die Stärke der Franzosen getheilt, und sie gleichsam zwischen zwey Feuer gebracht worden.

Besonders ist es, daß die Nachricht von dem Siege Abercrombie's schon am 20. April, freylich auf eine unbestimmte Art, über Paris durch unsern zu Neapel gewesenen Consul, Hrn. Locke, hier eintraff, welcher am 28. April Paris verlassen, und jene Siegesnachricht von dem dasigen Preussischen Gesandten, Marquis von Luccheſini, gehört hatte. Auch der hier eingetroffene östreichische Major, Herr Kerr, hatte diese Nachricht in Paris erfahren, wohin sie aus Constantinopel über Berlin gekommen seyn soll. Man setzte hinzu, sie habe auf den Oberconsul den tiefesten Eindruck gemacht, er sey seitdem zu Malmaison sehr unzugänglich ꝛc.

Auf die eingegangenen günstigen Nachrichten ist hier das Omnium von $6\frac{3}{4}$ auf $9\frac{1}{2}$ und die 3 per Cent. conf. sind auf 60 gestiegen.

Werden die Engländer völlig Meister von Aegypten, so ist dieß allerdings von der äußersten Wichtigkeit für England. Ob aber der Friede dadurch beschleunigt werden wird, darüber sind die Meinungen getheilt.

Die erste officielle Nachricht von der Landung Abercrombie's in Aegypten erhielt unsere Regierung in einer Depesche von Lord Elgin aus

Digitized by Google

Constantinopel vom 31sten März, am 28sten April. Admiral Keith hatte diese Nachricht an Lord Elgin unterm 14ten März gesandt, und sie ward in der Hofzeitung am 28sten April bekannt gemacht. Sie enthält indeß wenig Details. Nachdem die Landung am 8ten März unter einem heftigen Feuer des Feinds aus Kanonen, Mörsern ꝛc. auf der Halbinsel von Abukir bewerkstelligt war, hatte die englische Armee am 12ten eine Stellung, 5 Stunden von Alexandrien genommen. Der rechte Flügel dehnte sich an die See. Sir Sidney Smith hatte mit seinen Böoten seine Position am See Maadie, unterhielt die Communication mit den Eingebohrnen, und versah die Armee mit frischem Proviant und Wasser. Bey dem Angriffe, welchen der Feind am 13ten machte, ward er zurückgetrieben und verlor 11 Gefangene. Abukir, gegen welches man die Seesoldaten beordert hatte, war schon seit dem 14ten bombardirt worden; auch hatte, wie man versicherte, der Foudroyant das Feuer von der Seeseite gegen Alexandrien angefangen. Der Großvezier war am 25. Februar von Jaffa aufgebrochen, und hatte eine beträchtliche Verstärkung erhalten. Dieß ist der Inhalt des früheren Officialberichts.

Nach den am 28sten hier von Lord Elgin über die Affairen in Aegypten bis zum 13ten März eingelaufenen Nachrichten betrug unser Verlust 305 Todte und 750 Verwundete. Fähnrich Warren von der Garde, Sohn des Admirals Warren, befindet sich unter den Getödteten, der Oberstlieutenant Erskine, Major Ogle, Oberst Stewart, der Oberstlieutenant Dikson und Hill, und der Major Vizoureux unter den Verwundeten; der erste hat ein Bein verloren. Ein großer Theil der nach Aegypten gesandten Truppen besteht aus schottischen Hochländern. Diese und die Garden sollen bey dem letzten Vorfalle vorzüglich gelitten haben.

Sechs Bataillons Infanterie und 2 Bataillons leichter Cavalerie sind schon vor einigen Tagen von Plymouth abgesegelt, um die Armee Abercrombie's in Aegypten zu verstärken.

Seit dem August des vorigen Jahrs hat die Flotte des Lord Keith zusammen 113 Schiffe genommen, worunter 19 spanische, 47 französische, 3 dänische, 3 schwedische ꝛc.

Die Anzahl der Truppen, womit General Abercrombie die Landung in Aegypten unternommen hat, betrug 17570 Mann.

Schweden.

Stockholm, vom 24sten April. Es sind 6 Bataillons unserer Armee bereits wieder nach ihrer Heimath beurlaubt worden.

Der bisherige französische Minister am Copenhagener Hofe, der Cit. Bourgoing, wird in gleicher Eigenschaft nächstens hier erwartet.

Holzversteigerung. Die in der kurfürstl. Forstrefier Unterbrunn zum Verkaufe aufgerichtete 74 1/2 Klafter Buchenholz und 42 Klafter Pruget, dann 19 1/2 Klafter von Darrung und Windwürfen gedenkt man in Folge gnädigster Anbefehlung künftigen Donnerstag den 7ten May in loco an den Meistbietenden zu verkaufen, welches den Kaufslustigen hiermit öffentlich kund gemacht wird, damit sich dieselben Morgens bis 9 Uhr auf dem Sammelplatz, bey unserm Herr Gott genannt, einfinden mögen. Den 12ten May 1801.

Churfürstl. Kasten und Forstkontrollamt Starnberg.
J. A. von Weltin, Landrichter und Kastenbeamter.

Churfürstl. Forstmeisteramt München.
Rg. von Oberndorff, Oberforstmeister.

Scheibenschiessen zu Sendling. Den 24. bis 26. dieses Monaths May finde ich mich veranlaßt, mein Hochzeitschiessen, welches voriges Jahr durch die zu befürchtenden Kriegsunruhen abgeschrieben werden mußte, unter Beobachtung der gnädigst-bestätigten Schützenordnung nicht nur zu erneuern, sondern auch zu erhöhen. Die drey Hauptgewinste bestehen daher im Haupt 30 Fl., Kranz 25 Fl. und Glück 20 Fl., in allen 75 Fl. Die Einlage auf vorstehende drey Beste ist 15 Fl., und der Glückskaufschuß kostet 24 Kr. Vom Haupt und Kranz wird nichts, vom Glück aber zur Bestreitung der Unkösten der sechste Theil aufgehoben. Wozu ich jeden Hrn. Schützen nach Standesgebühr höflichst einlade

Sendling nächst München, den 10. May 1801.

Aloys Gruber, Taffernwirth hieroben.

Es ist ein zweyspänniger Rüstwagen, der auch für zwey Personen bequem zum Fahren ist, mit neuen französischen Geschirren zum Verkaufe feil. D. ü. ist bey Hrn. Stückgießer vor dem Schwab. Thore zu erfragen.

Den 13ten dieses Vormittags wurden von Kloster Polling bis München ein Par Kuchenreither Pistolen, derer Beschlag gut vergoldet, und die in den gewöhnlichen Pistolenhalstern verwahrt waren, auf der Straße verloren. Der Finder wird höflichst ersucht gegen 1 Carolin Präsent solche im Zeitungscomtoir abzugeben.

Eine einzelne Person wünscht mit einem Retourwagen oder sonst einer guten Gelegenheit nach Kanstatt oder Stuttgart zu fahren; wem zur Erleichterung der Kosten mit einem solchen Gesellschafter gedient wäre, der beliebe das Nähere im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXVII. Montag, den 18. May 1801.

Deutschland.

Hanau, den 9. May. Man liest in einem Mainzer Blatte eine aus Erfurt vom 6ten April ergangene Verordnung, worin es heißt: „Se. hochfürstl. Gnaden haben bisher Ihren gesammten Dienern und besonders unter diesen auch jenen, die nun in das 4te Jahr in Mainz und auf der linken Rheinseite ihrer eigenen Revenüen wegen verharren, ihre vorhin genossene Gehalte forthin bezahlen, und ohne Unterschied unter Local- und Landesdienern solche unterstützen lassen, alles doch zugleich in der angenehmen Hoffnung und Aussicht, daß die Stadt Mainz und Ihre Lande auf der linken Rheinseite dereinst Höchstihnen und dem deutschen Reiche zurückgestellt, und Sie also in den Stand gesetzt würden, jeden ihrer treu gebliebenen Diener wieder in seiner vorigen Stelle benützen und aus den Gefällen Ihrer Lande auf der linken Rheinseite besolden und erhalten zu können. Nachdem aber durch die unglückliche Wendung der deutschen Waffen und dem Reiche endlich die so sehr nöthige Ruhe wieder zu verschaffen, zur unausweichlichen Nothwendigkeit geworden ist, mittelst des nun genehmigten Reichsfriedens der französischen Republik die linke Rheinseite zum Versöhnungsopfer zu bringen, wodurch dann Se. kurfürstl. Gnaden des schönsten Theiles Ihrer Churlande und der daher geflossenen sehr beträchtlichen Einkünfte zu Ihrem nach dem Maße Ihrer zu Ihren getreuen Dienern, Bürgern und Unterthanen stäts gehegten landesväterlichen Liebe leicht zu ermessenden großen Schmerzen verlustigt worden sind, so sehen sich Höchstdieselben durch diese nicht mehr abzuändernde Lage der Dinge selbst sowohl, als durch den gegenwärtigen Zustand Ihrer Kassen in die unumgängliche selbstsprechende Nothwendigkeit versetzt, in Bezug auf Ihre auf der linken Rheinseite noch zurückseyenden bis jetzt bezahlten oder unterstützten Diener, besonders die Localbedienstigten folgende Verfügung zu erlassen, und zwar 1) verordnen Se. kurfürstl. Gnaden, daß die noch in Mainz zurückseyenden kurfürstl. Räthe und Landesdiener vom 1sten d. M. an keinen weitern Gehalt zu beziehen haben sollen, wenn sie sich noch in diesem Quartal zu ihren Stellen verfügen, und daselbst verharren. 2) Jene Landesdiener, welche in diesem Augenblicke keine eigentliche Verrichtungen oder keine Stelle haben, wohin sie sich der Arbeit oder des Dienstes wegen verfügen könnten, müssen sich, wenn sie Gehalt forthin beziehen wollen, noch in diesem Quartal auf die rechte Rheinseite in die Mainzischen Lande begeben, daselbst sich fixiren, und sich hierüber hinreichend ausweisen; haben sie sich allda eingefunden und fixirt, so müssen sie dessen ungeachtet um ihre Gehalte, nach wie vor, Quartalweise bey Sr. kurfürstl. Gnaden supplicando einkommen, und Se. kurfürstl. Gnaden müssen Sich selbst alsdann auch nach eintretenden Umständen Ihre höchste Entschließung vorbehalten. 3) Landesdiener, die wegen ihres hohen Alters, oder großer Gebrechlichkeit weder Dienste mehr thun, noch auch wohl mehr zur Etablirung auf der rechten Rheinseite beweglich gemacht werden können, so wie jene Landesdiener, welche wegen Alters bereits vorhin schon in Pensionsstand gesetzt waren, sind hiervon billig ausgenommen; es können dieselben in Mainz oder auf der linken Rheinseite noch zur Zeit, jedoch dergestalt verbleiben, daß sie Quartalweise um ihren Gehalt oder Pension supplicando einkommen, und hierauf die höchste Entschließung gewärtigen müssen. Wegen eintreten könnender Umstände können Sich Se. kurfürstl. Gnaden auch hier im Voraus zur stäten unausbleiblichen Auszahlung dieser Gehalte und Pensionen nicht verbindlich machen. 4) Was

Digitized by Google

§. 3. von Landesdienern geordnet worden ist, wollen auch Se. kurfürstl. Gnaden den gleichgearteten Localdienern zukommen lassen, u. s. w."

Frankfurt, den 12. May. Nach näheren Berichten aus Mainz, sagt unsre heutige Postamtszeitung, ist es ungegründet, daß diese Stadt für einen Freyhafen erklärt worden sey.

In öffentlichen Blättern wird jetzt angegeben, die preußische Besetzung des Hannöverschen sey hauptsächlich durch den Umstand bewirkt worden, daß gleich nach dem Abschluße des Lüneviller Friedens von Seite der franz. Regierung dem Berliner Hofe erklärt worden war, das Hannöversche würde Theils durch franz. Truppen, Theils durch die gewesenen russischen Kriegsgefangenen, welche aus Frankreich zurückkehrten, besetzt werden; diese Erklärung sey durch den Minister Grafen von Schulenburg der hannöverschen Regierung vorgelegt worden, und habe auch bey dem englischen Ministerium eine geheime Uebereinstimmung mit dem preußischen Verfahren gegen Hannover hervorgebracht; daher dann von Seite Englands kein Embargo auf preuß. Schiffe verhängt worden sey.

Mannheim, den 12. May. Diesen Vormittag ist das 7te Husarenregiment hier durch über den Rhein gezogen, und damit sind nun die französischen Truppenmärsche durch hiesige Stadt geschlossen. Die noch hier gelegenen Pontonniers sind diesen Nachmittag gleichfalls auf das linke Rheinufer nach Mundenheim abmarschiert. Die Rheinbrücke wird morgen wieder abgebrochen, und nach Straßburg zurückgeführt werden.

Berlin, den 7. May. Vorgestern geruheten Se. Majestät der König dem von hier zurückberufenen außerordentlichen Gesandten der vereinigten Staaten von Amerika, Herrn Adams, die Abschiedsaudienz zu ertheilen.

Der k. k. Gesandte und Minister, Herr Graf v. Stadion, ist von Wien hier angekommen.

Den in Neü-Ostpreußen einwandernden Kolonisten sind in einer neuen königl. Verordnung folgende Begünstigungen zugesagt: Bauhandwerker, als Maurer, Zimmerleute, Tischler, Schmiede und Schlosser erhalten nicht nur freye Meister- und Bürgerschaft, sondern auch Unterstützung an baarem Gelde; jeder Maurer- und Zimmermeister 100 Thlr., jeder Tischler und Schlosser 60 Thlr. ꝛc. Auf dem platten Lande werden tüchtige Ackerwirthe verlangt, sie müssen mit Attesten und einem hinreichenden Vermögen versehen seyn, um die ihnen anzuweisenden Grundstücke anzubauen ꝛc.

In der südpreußischen Stadt Rawicz sind in der Nacht auf den 28sten April über 300 Häuser abgebrannt, darunter die evangelische Kirche nebst den Pfarrwohnungen.

Zum Troste aller Weintrinker können wir melden, daß mit dem Abzuge der Franzosen aus Deutschland die Weinpreise im Würtemberg und Baden sehr fallen.

Ende des Krieges im Norden. Am 7ten May ist in einer im dänischen Hauptquartier vor Hamburg zwischen Sr. hochfürstl. Durchleucht, dem königl. dänischen Feldmarschall, Prinzen Carl von Hessen, Sr. Excellenz, dem königl. preußischen Gesandten, Herrn von Schulz, und Sr. Excellenz, dem königl. großbritannischen Gesandten, Sir James Crawford gehaltenen Conferenz eine Uebereinkunft zu Stande gebracht worden, vermöge welcher der Elbestrom wieder für alle Flaggen ohne Ausnahme frey ist, dagegen die Grönlandsfahrer von Glückstadt und Altona, ingleichem die aus den dänischen Häfen an der Elbe mit Getreide und Provisionen nach Norwegen bestimmten Schiffe mit englischen Päßen zu ihrer ungehinderten Hin- und Herreise versehen werden.

Frankreich.

Paris, den 7ten May. Am 6ten dieses sah der russisch-kaiserliche Gesandte, von Kalitschew, die hiesigen Münzanstalten. Er ward sehr überrascht, als er an die Prägungs-Werkstätte kam, wo eine Medaille, die man, seitdem sein Besuch angesagt war, inzwischen gestochen hatte, so eben ausgeprägt ward. Man präsentirte sie ihm: Sie enthält Sinnbilder auf die Dauer und den Ruhm der französischen Republik, und als Innschrift auf einer Seite die Worte: „Alexander der erste, Kaiser von Rußland;" auf der anderen Seite: „Friede und Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland." Und als Jahreszahl May 1801.

Ein Schreiben des Generals Monnet an den General Leclerc, Oberbefehlshaber der gegen Portugal bestimmten Armee, aus Burgos in Spanien vom 28sten April enthält folgendes: „Die Avantgarde ist seit zwey Tagen zu Burgos. Wir haben überall die ausgezeichnetste Aufnahme gefunden; die Soldaten haben gute Quartiere; die Magazine sind auf 2 Monathe angefüllt, und die Lebensmittel sind von sehr guter Beschaffenheit. Des Sonntags wohnen wir mit der militärischen Musik der Corps der Messe bey, wodurch wir uns vollends die Achtung des Volkes erworben, und alle vorgefaßte

Digitized by Google

Meinungen, die man gegen uns hatte, getilgt haben. Morgen reiset der König von Toskana durch; ich werde ihn mit allen militärischen Ehren empfangen. Die spanische Armee steht bereits auf der portugiesischen Gränze; in einem Vorpostengefechte hat sie mehrere 100 Gefangene gemacht."

Die Conferenzen zu Mortfontaine zwischen dem Grafen von Cobenzl und Joseph Bonaparte sind nun geendigt. Das Vernehmen zwischen Frankreich und Oestreich ist jetzt so gut wie möglich. Wie man vernimmt, ist der Säculariſations-Plan etwas eingeschränkt.

Auf den Fall, daß der Krieg gegen Portugal noch ausbricht, ist mit der Krone Spaniens verabredet, daß der Friedensfürst das Obercommando auch über unsere Truppen bekommt.

Man scheint sich keine richtige Begriffe von den großen Vortheilen zu machen, welche das Haus Oestreich aus dem Lüneviller Frieden zieht. Es tritt freylich Belgien und Meiland ab; aber jenes war immer ein Zankapfel, und dieses wegen seiner Entfernung von der Hauptstadt schwer zu vertheidigen. Dafür bekommt es alles venetianische Land bis an die Etsch, das an seine Staaten gränzt, und dessen Häfen ihm einst die Herrschaft des adriatischen Meeres sichern werden. Durch Dalmatien erhält es ein Land, dessen Hülfsquellen man noch zu wenig kennt, dessen Einwohner eine brave, betriebsame, thätige Nation bilden, die mit der See vertraut vortreffliche Matrosen liefert. Dadurch wird Oestreich eine See- und Handelsmacht; es kann in die Fußstapfen Venedigs treten, und eine furchtbare Nebenbuhlerinn des Handels in dem Mittelmeere abgeben. — Auch in der Bevölkerung hat Oestreich nichts verloren. Belgien und das Meiländische nähren 4 Mill. Menschen. Die zwey Gallizien haben 3 Mill. 900,000; die venetianischen Lande 1 Mill. 800,000; zusammen 5 Mill. 700,000 Einwohner; das gibt einen Ueberschuß von 1 Mill. 700,000 Seelen.

Haag, den 3. May. Die Friedensunterhandlungen zwischen England und Frankreich sind auf einmahl gänzlich abgebrochen worden.

Straßburg, den 11. May. Bey dem gestrigen Feste, das die hiesige Gemeinde der Rheinarmee zu Ehren gab, sah man die meisten Generale derselben versammelt — den Obergeneral Moreau, die General-Lieutenants Lecourbe, St. Susanne, Grenier, die Generale Decaen, Gudin, Montrichard, Molitor, Laborde, Ney, Legrand, Demont, Walther, Schinner ꝛc. eine große Zahl von General-Adjutanten. Man speisete an einer Tafel von 200 Gedecken. Vor und nach dem Essen war Tanz. Die Beleuchtung des Münsters fiel bey der heitern Witterung vortrefflich aus. Auch die Beleuchtungen anderer Gebäude waren schön.

Rußland.

Russische Gränze, vom 22sten April. Unser Monarch hat wieder aufs Neue sehr wohlthätige Ukasen ergehen lassen. Unter anderen sind alle Schulden an die Krone, die unter tausend Rubeln betragen, erlassen. Man glaubt, daß unser Gesandter in Berlin nach Paris gehen, und der Hr. v. Kalitscheff zurück nach Petersburg kommen werde. — Der Prinz Ferdinand von Würtemberg und der Fürstbischof von Lübeck, nahe Verwandte des kaiserl. Hauses, werden täglich in Petersburg erwartet.

Kaiserl. Ukase im Betreffe des Adels. „Wir von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. Berühmte Thaten und Schritte sind in allen Jahrhunderten und bey allen Völkern mit Ehren-Insignien und Vorrechten besonders bezeichnet worden. Der durch dieselben erworbene Ruhm und persönliche Achtung pflanzten sich, ohne mit dem Leben der Menschen aufzuhören, die sich für den allgemeinen Nutzen hervorgethan hatten, zugleich mit ihrem Andenken auf ihre Nachkommen fort, und der Geist der Ehre, indem er von Geschlecht zu Geschlecht übergieng, trug auch das Zeugniß der allgemeinen Hochachtung zu ihrem Nahmen, und zugleich die Pflicht, dieselbe zu bewahren, und sie mit neuen Beweisen der Tugenden zu erhöhen, mit sich. Da auf solche Art Achtung und Vorrechte erblich geworden waren, so wurzelten sie sich in den bekannten Geschlechtern, die in der Folge den ausgesuchtesten Theil des Volkes ausmachten, und zur sichersten Stütze der Thronen dienten, ein. Dieß war der Ursprung, wodurch alle adliche Geschlechter entstanden sind. Der ganzen Welt ist es bekannt, mit was für vortrefflichen und berühmten Thaten im Kriege und Frieden auf dem festen Lande und auf den Meeren, selbst von dem tiefsten Alterthume bis auf Unsre Zeiten sich der russische Adel ausgezeichnet hat. Indem er ununterbrochen auf den Wegen der Ehre und der wahren Aufklärung wandelte, hat er sich überall mit Ruhm bedeckt, wo die Befehle

Digitized by Google

seiner Monarchen und die Vortheile des Reiches seiner Wirkung das Feld öffneten. Der Geist der Tapferkeit und Treue, der jederzeit mit ihm war, flößte den Mitbürgern eine allgemeine Achtung, den Feinden Schrecken, und den auswärtigen Bundesgenossen Hochachtung für ihn ein. Unsre in Gott ruhenden Monarchen und Vorfahren haben, zur Erkenntlichkeit der Verdienste des wohlgebohrnen Adels, durch verschiedene Verordnungen ihm verschiedene Rechte, Honorarien und Vorzüge zugeeignet. Unsre allgeliebte, glorreichen und ewigen Andenkens würdige Großmutter Kaiserinn Katharina II., durch Ihre so eigene Weisheit geleitet, hat diese Vorrechte durch ein im Jahre 1785 verliehenes Diplom in ihrer ganzen Kraft, Genauigkeit und Ausdehnung bestimmt, und vor dem Angesichte der Welt auf ewig feyerlich bestätigt. Da Wir festgesetzt haben, Ihren Fußstapfen in allem zu folgen, und von der Gerechtigkeit, Heiligkeit und Unverletzlichkeit der Vorrechte des Adels überzeugt sind, so haben Wir es zu Unsrer ersten Pflicht gemacht, sie hiermit feyerlich zu bestätigen, wieder herzustellen und zu sichern, und indem Wir alle in dem Diplom des Adels enthaltene Rechte und Vorzüge bestätigen, wieder herstellen, und durch Unser kaiserl. Wort für Uns und Unsre Thronfolger sichern, und hingegen alles abändern, aufheben und abwenden, was demselben zuwider, zur Schwächung seiner Kraft bey Aufhäufung der Umstände und der Zeit, zugelassen oder verordnet worden, befehlen Wir allen Unsern treuen Unterthanen diese Unsre Verordnung als ein uraltes und unveränderliches Gesetz Unsers Reiches anzusehen. Hingegen sind Wir überzeugt, daß der wohlgebohrne russische Adel den Fußstapfen seiner Vorfahren folgen, und durch Treue, Eifer und Ehre geleitet, jederzeit Unserm Wunsche behülflich seyn wird, Rußland auf die Stufe der Stärke und des Wohles zu erheben, die der Allerhöchste für daßselbe bestimmt hat. Gegeben zu Petersburg, den 2ten April im Jahre nach Christi Geburt 1801 und Unsrer Regierung im 1."

Man liest in der Petersburger Hofzeitung folgenden Artikel, nebst 5 Verordnungen. „Petersburg, Dienstag, den 14ten April. Dieser Tag ist auf immer für Rußland durch eine Begebenheit merkwürdig. Der dirigirende Senat ward mit der Gegenwart seines Monarchen beehrt. Der Kaiser Alexander nahm in der allgemeinen Versammlung des Senats den Vorsitz, und groß über Rußland Gnade und Mildthätigkeit aus, um dessen Wohl auf ewig zu befestigen. Jeder Stand seiner Unterthanen hat an diesem merkwürdigen Tage die Früchte der Tugenden genossen, mit denen das Herz des jetztregierenden Monarchen ausgezieret ist. Nach Ankunft des Kaisers, um 11 Uhr Morgens, in die allgemeine Versammlung des dirigirenden Senats, und nachdem er Seinen Sitz eingenommen hatte, wurden folgende allergnädigste Manifeste verlesen."

Diese Manifeste enthalten 1) eine Bestätigung der Ehrenzeichen und Vorrechte des Adels; 2) eine Bestätigung der Rechte und Vorzüge der Bürger und der Commerzien, Industrien und Gewerbe; 3) eine Milderung und Theils Verzeihung für viele bis diesen Tag begangene Verbrechen und Vergehungen, auch die Nachlassung aller Kronforderungen bis auf 1000 Rubeln; 4) Aufhebung der geheimen Inquisitions-Kanzley und der geheimen Expedition. 5) Erleichterung der Landleute und Ansiedler; Vorkehrungen gegen drückende Abgaben; Eröffnung der Producten-Ausführen und Handels-Quellen; und Bestimmungen wegen der Waldbenutzung.

Alsdann endiget sich gedachter Bericht mit folgendem Beschluße: „Nach Verlesung eines jeden Manifestes brachte der bis in das Tiefste des Herzens gerührte Senat, im Nahmen des ganzen russischen Volkes, die Empfindungen der ungeheucheltsten Dankbarkeit mit Ehrfurcht seinem Monarchen dar; der Rußland durch Gnade und Mildthätigkeiten belebt, und dadurch die milde und weise Regierung seiner erhabenen Großmutter, wieder herstellt."

Pfänder auszulösen. Bey dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versatzamte allhier werden den 8ten künftigen Monaths Juny die im Jahre 1800 von den zwey Monathen Jäner und Februar liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 3ten Juny zuvor nicht auslösen sollte, mittelst der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 15ten May 1801.

Vorzaga, Cassier allda.

Eine einzelne Person wünscht mit einem Retourwagen oder sonst einer guten Gelegenheit nach Kanstadt oder Stuttgart zu fahren; wem zur Erleichterung der Kosten mit einem solchen Gesellschafter gedient wäre, der beliebe das Nähere im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXVIII. Dienstag, den 19. May 1801.

Deutschland.

Wien, den 12. May. Nachdem Ihre Majestät die Kaiserinn von der am 8. April erfolgten Entbindung vollkommen genesen waren, so ist Donnerstags den 7ten d. M. Allerhöchstderselben feyerlicher Hervorgang und die Einsegnung in der Hofpfarrkirche erfolgt. Nach dem Gottesdienste war Cercle. Der gesammte hohe Adel erschien dabey in Gala. Abends war in beyden Hoftheatern zur Feyer des Tages freyer Eintritt. Die Wiedergenesung des Erzherzogs Karl wird in der Wiener Zeitung officiell berichtet.

Es bestätiget sich, daß die Pforte sich mit Rußland wegen der in Konstantinopel vorgegangenen Excesse der Türken verglichen habe. Es wurde nähmlich von Seite der Pforte den Russen zur Genugthuung angetragen, daß die Schuldigen strangulirt werden sollten. Dieses war von Rußland angenommen, und die Execution auch dergestalt vollzogen, daß für jeden getödteten Russen zwey schuldige Türken strangulirt worden sind. Hierauf ist von Seite des Divans der Befehl ergangen, daß sich bey Lebensstrafe kein Türke unterfangen soll, den zu Konstantinopel befindlichen Russen etwas in Weg zu legen.

Lemberg, den 2. May. Die eröffneten Gränzen Rußlands haben schon gegenwärtig den größten Einfluß auf das hierländische Kommerz- und Handlungswesen. Russische Kaufleute kommen täglich hierher, und kaufen für klingende Münze sehr viele Waaren auf, besonders sind Material- und Spezereywaaren ein Hauptartikel, welcher gesucht wird. Zitronen und Pomeranzen wurden außerordentlich und zwar so theuer aufgekauft, daß dieser Artikel außerordentlich für die hiesigen Inwohner kostspielig wird. Dagegen hat auch die Getreideinfuhr aus dem Russischen so zugenommen, daß das Korn, welches am 21sten v. M. 23 Gulden Pohlnisch galt, gestern schon um 19 Pohln. Gulden pr. Korez oder 2 östreicher Metzen auf dem Getreidmarkte häufig zu kaufen war. Im gleichen Verhältniß ist auch der Weitzen und Haber auf einmahl im Preise gefallen. Der Hintritt des russischen Kaisers hat den hierländischen Kornjuden ihr ganzes Concept verrückt. Und nun noch eine reiche Aernte dazu, die wir aus dem Stande der schönen Saatfelder schließen können, und einen dauerhaften Frieden, so sind wir geborgen.

So, wie uns Reisende aus Rußland versichern, hat die russische Armee, welche nach den türkischen Gränzen im Anmarsche war, Contreordre erhalten, und in Folge dessen sind schon mehrere Regimenter in ihre vorigen Standquartiere zurück marschirt. In ganz Rußland ist die Ukase wegen der vorgeschriebenen Kleidertracht aufgehoben worden.

Vor einigen Tagen ist von Seite der hiesigen Landesstelle eine Gubernial-Nachricht erschienen, in welcher die Rangordnung in der hiesigen Kathedralkirche bey Feyerlichkeiten für den diplomatischen Adel, die Räthe und die Damen sehr genau vorgeschrieben wurde. Zu diesem Ende sind Kommissärs bestimmt, die man an einer rothen Schleife am Hute erkennt, welche bey Gelegenheit der Feyerlichkeiten den hohen Herrschaften ihre bestimmten Plätze in der Kirche anzuweisen haben.

Den 26. v. M. ist ein Kommando kön. preussischer Husaren mit zwey Offiziers um die in der Moldau angekauften Remonten zu übernehmen hier angekommen. Auch ist abermahl eine Karavane russischer Frachtwägen 16 an der Zahl hier durch nach Leipzig passirt.

Ein Beyspiel des verabscheuungswürdigsten Aberglaubens, welcher noch unter dem hiesigen Landvolke herrscht, ist folgende Gräuelgeschichte,

Digitized by Google

die sich auf dem Lande im Tarnopoler Kreise vor wenigen Tagen zugetragen haben soll. Ein Bauernweib, um ihre Saatfelder fruchtbar zu machen, mordete ein kleines 1/2 jähriges Kind, kochte dasselbe in einem Kessel, und als es ganz zerkocht war, so gieng sie auf ihre Aecker, und besprengte diese mit dem Wasser, in welchem das Kind gekocht war. Durch welchen Zufall diese Gräuelthat ruchbar wurde, ist nicht bekannt. Dieses nichtswürdige und dennoch ihres falschen Wahnes wegen unglückliche Weib soll schon gestern dem Gerichte übergeben worden seyn.

Nach öffentlichen Nachrichten sind die preussischen Truppen in Franken durch neuere Befehle wieder auf den Friedensfuß gesetzt worden.

Im Hamb. Korresp. vom 8ten May liest man: „Es heißt, ein großer Staatsmann werde zu einer außerordentlichen Ambassade von Berlin nach Petersburg abgehen."

Italien.

Die Zeitung aus Genua vom 2ten May sagt: „Der französische General-Commissär Belville schreibt aus Livorno vom 29sten April: Nachrichten aus Sizilien bestätigen die Niederlage der Engländer in Aegypten und ihre Abreise von da nach Malta."

Frankreich.

Paris, den 8. May. Das Journal de Paris enthält einen kleinen Aufsatz, worin es als ein nichtiges politisches Vorurtheil aufgestellt wird, daß zu einer Landung in England eine Marine nöthig sey; der Verf. beruft sich auf ein Project, welches ein großer Minister habe aufsetzen lassen, und worin erwiesen sey, daß es zu einer solchen Unternehmung weder einer Marine noch auch der Geheimhaltung bedürfe ꝛc.

Der Moniteur vom 10. May beantwortet eine Bemerkung des Morning Chronicle, daß sein Stillschweigen mehr Hoffnung einflöße als die Berichte des Lords Elgin, folgender Weise: Sein Stillschweigen beweise weiter nichts, als daß er nicht gewohnt sey, mit der Leichtglaubigkeit des Publikums zu spielen, und es mit zweifelhaften Erzählungen zu täuschen. Uebrigens gibt dasselbe Blatt unter einer eigenen Rubrik verschiedene Bemerkungen über die englischen Nachrichten in Betreff Aegyptens: die einzigen wirklich offiziellen Nachrichten sind, sagt es, ganz gleichlautend mit den franz. des B. Leroi; wenn diese von 8 bey der Landung genommenen Kanonen, derer die englischen Berichte erwähnen, nicht sprechen; so geschieht das bloß darum, weil es keine bespannten Feldstücke waren, sondern Geschütz von den Küstenbatterien; die Besatzung von Alexandria bestand aus 5,400 Mann, von denen 1,600 Seeleute und 1,000 Mann Linientruppen vom Gen. Friant im Platz zurückgelassen worden waren, so daß nur 2,500 Mann sich der Landung widersetzten; vor dem 13ten März war der General Lanüsse mit 2,400 Mann zu Alexandrien angekommen; mit diesen und mit 2,000 Mann von der Besatzung von Alexandrien lieferte er das Gefecht vom 13ten, welches insofern zu seinem Vortheile war, als er die wichtige Stellung von der Kanalbrücke behauptete, und außerhalb des Platzes so postirt blieb, daß er den Feind entfernt hielt, und die Communication mit Kairo frey hatte; — nach den weiteren, nicht eigentlich offiziellen Berichten des Lords Elgin, derer erste Quellen nicht einmahl sicher bekannt sind, waren die beyderseitigen Stellungen zwischen dem 13ten und 21sten dieses ganz die nämlichen geblieben; am 21sten lieferte der General Lanüsse bloß mit seinem Corps, von Cavalerie unterstützt, die Menou herbeygeführet hatte, der ganzen englischen Armee ein Treffen, wobey auf beyden Seiten viele Leute blieben, und augenscheinlich nichts entschieden wurde; nun gab es ein Corps von 13,300 Mann, das noch keinen Schuß gethan hatte, und da 3 bis 4000 Mann allein der englischen Armee bis dahin auf eine solche Weise die Spitze gebothen hatten, so ließ sich berechnen, daß der General Abercrombie jenem Corps nicht gewachsen seyn würde; übrigens ist es noch sehr merkwürdig, daß der neueste Bericht des Lords Elgin von keinen Bewegungen des Großveziers das Mindeste erwähnt; Abercrombie's Plan bey der Landung gieng dahin, Alexandrien zu nehmen: er hatte aber binnen 20 Tagen es nicht so weit bringen können, die Besatzung in den Platz einzuschließen, noch Alexandrien von Cairo abzuschneiden, ungeachtet er viermahl mehr Mannschaft hatte, als seine Gegner; er war, wenn man sich auch bloß an den Bericht des Lords Elgin halten will, noch nicht über den Kanal von Alexandrien vorgerückt, hatte die beyden Seiten der Strasse von Alexandrien nach Rahmanieh noch nicht besetzt, und Menou communicirte ungehindert mit der Besatzung von Alexandrien. „Wären, schließt der Moniteur, am 4ten Tage nach der Landung die Laufgräben vor Alexandrien eröffnet worden, so würde die englische Armee bloß ihre Pflicht gethan haben; um aber von den alten Soldaten

Digitized by Google

des festen Landes einige Achtung zu verdienen, um mit den alten franzöſiſchen, öſtreichiſchen, preußiſchen, ruſſiſchen Schaaren, welche das Ende des 18ten Jahrhunderts berühmt gemacht haben, auf gleiche Ehre Anſpruch machen zu dürfen, hätte ſie auch noch vor der Beſatzung von Alexandrien ihre Bewegungen maskiren, die franzöſiſche Hauptarmee angreifen und ſchlagen müſſen." — Bey den obigen Bemerkungen der Stärke der franzöſiſchen Hauptarmee, wobey die einzelnen Corps ſpecificirt werden, bemerkt der Moniteur, daß die Eingebohrnen, welche mit den Franzoſen gemeine Sache machen möchten, nicht in Anſchlag gebracht ſeyn.

Schreiben des Präfects des Garde-Departements an den Miniſter des Innern, vom 24. März: „Der Br. Rochemore, ehemahls General-Vikarius zu Nismes, ließ mir den 12ten dieſes wiſſen, daß die katholiſchen Prieſter des ehemahligen Bißthums Nismes ſich am folgenden Tage verſammeln wollten, um in meine Hände das Verſprechen der Treue an die Conſtitution niederzulegen; ſie wünſchten, man möchte dieſen Schritt ſo feyerlich machen, als möglich. Ich begab mich alſo am folgenden Tage in den Saal des Präfectur-Hauſes, wo ſich über 50 katholiſche Prieſter aus verſchiedenen Orten des Departements verſammelt hatten. Der Br. Rochemore ſagte mir in ihrem Nahmen, ſie wollten der Civil-Gewalt Beweiſe ihrer Achtung und Unterwürfigkeit geben, ſo wie es durch die heiligen Bücher befohlen ſey, daß ſie das von den Geſetzen geforderte Verſprechen in meine Hände ablegten; ſie ſeyn überzeugt, daß dasſelbe nichts Glaubenswidriges enthalte. Darauf wurde das gemeldete Verſprechen von einem jeden Prieſter ausgeſprochen und unterſchrieben. Dieſem Beyſpiele ſind diejenigen Prieſter gefolgt, welche in zu entfernten Orten wohnen, um dieſer Ceremonie beywohnen zu können. Die Prieſter aber von dem Departemente, welche zu dem ehemahligen Bißthume Uzes gehören, haben das Verſprechen noch nicht geleiſtet, weil der ehemahlige Biſchof, ein Ausgewanderter, die Unterwürfigkeit der Prieſter unter den ſchwerſten Strafen verbothen hat." Mon.

General Maſſena wohnt jetzt in der Nähe von Bonaparte auf dem Landſitze zu Rueile, von welchem das Gut Malmaiſon abhängt. General Auzereau hat ſeiner Seits ein Landgut für 450 tauſend Franken gekauft. Alle dieſe Landſitze ſind Patrimonial- und keine Nationalgüter.

Großbritannien.

Am 1ſten May nahm Hr. Jones von den Gerüchten im Betreffe Aegyptens neuen Anlaß, im Unterhauſe auf die Mittheilung verſchiedener weiterer Papiere, die ſich auf den Bruch der Convention von El-Ariſh bezogen, anzutragen; wenn man, ſagte er, authentiſche Nachrichten hätte, ſo würde ich der erſte ſeyn, der Dankſagungen für die Offiziere und Soldaten unſrer Armee vorſchluge; einſtweilen aber kann ich nicht umhin, zu bemerken, daß ein jeder engliſcher Blutstropfen, der in Aegypten vergoſſen wird, dem Betragen der Miniſter in Anſehung der Convention von El-Ariſh zur Laſt fällt. Hr. Nicholls und Hr. Robſon unterſtützten die Motion, und ſtimmten in die Schmähungen auf die vorigen Miniſter mit ein; ſie behaupteten, daß die ägyptiſche Expedition bereits 10 Millionen Pf. Sterling, und das Leben von 3000 Engländern koſtete. Lord Hawkesbury ließ ſich auf die Gerüchte, von denen die Rede geweſen war, nicht ein; ſondern begnügte ſich, zu bemerken, daß der Antrag nicht gehörig motivirt ſey, und daß die bereits vorgelegten Actenſtücke zur Widerlegung der franzöſiſchen Behauptung, Sir Sidney Smith hätte Vollmachten zum Unterhandeln gehabt, vollkommen hinreichten. Die Motion wurde verworfen.

Der gegen die vorhergegangenen hohen Erwartungen ausgefallene Inhalt der officiellen Bekanntmachungen vom 3ten May ſchien den unzufriedenen Theil des engliſchen Publikums auf die Vermuthung zu führen, daß die Regierung über die ägyptiſchen Angelegenheiten weitere Nachrichten, als ſie zu publiciren für gut fand, erhalten hätte.

Nach Berichten aus Steyermark iſt am 2ten dieſes ein neuer Contract zu Stande gekommen, welchem zufolge die drey Emigranten-Schweitzer-Regimenter Salis, Bachmann und Roverea (jetzt Watteville), wiederum auf 6 Jahre in engliſche Dienſte treten. Sie werden in allen Stücken auf den Fuß der engliſchen National-Truppen behandelt, und verbinden ſich, in Europa mit Inbegriff des mittelländiſchen Meeres und deſſen Küſten überall zu dienen. Doch dürfen ſie nicht in Oſt- oder Weſtindien gebraucht werden. Sie hatten durch die Auflöſung des Condeiſchen Corps einen ziemlichen Zuwachs erhalten; und ſollten nächſtens nach Trieſt abmarſchiren, wo ſie zunächſt nach Malta abgeführt werden würden.

Digitized by Google

In dem Berichte des geheimen Ausschusses vom Oberhause, auf welchen die Genehmigung der weiteren Suspension der Habeas-Corpus-Acte und der Aufruhrs-Bill erfolgte, wird die Organisirung eines geheimen Bundes von vereinigten Britten, der ganz nach dem Zuschnitte der vereinigten Irländer eingerichtet ist, beschrieben; das Formular der Verbündeten soll folgendes seyn: „Ich Unterzeichneter erkläre freywillig in der furchtbaren Gegenwart des allmächtigen Gottes, daß ich alles thun werde, was in meiner Gewalt steht, um den Zweck dieser Union zu erfüllen, das heißt, um die Rechte wieder zu erlangen, welche das höchste Wesen in seiner unendlichen Güte allen Menschen gewähret hat, und daß weder Furcht noch Hoffnung, weder Belohnungen noch Strafen mich je bewegen werden, über die Angelegenheiten dieser, oder irgend einer anderen Gesellschaft, weder mittelbar noch unmittelbar, irgend etwas anzugeben oder auszusagen. So wahr mir Gott helfe!“

Die englische Regierung nahm neuerdings Maßregeln, welche die Voraussetzung, daß eine französische Invasion im Werke wäre, anzuzeigen schienen; die Offiziere an den Küsten hatten Befehle und ausführliche Instructionen für die Bewohner, erhalten, um im Falle einer Landung alle Pferde und alles sonstige Vieh in das Innere schaffen, auf den Straßen Verhaue anlegen zu lassen, u. s. w.

Laut neueren Berechnungen in Londner Blättern, sind seit dem 25sten August 1793 bis zum 20sten Jäner 1801, in der Münze zu London 59 Millionen, 278,238 Guineen geschlagen worden; davon 15 Millionen 328,196 als zu leicht, zur Umschmelzung sollen zurückgekommen seyn. Folglich cirkuliren gegenwärtig von jener Summe 43 Millionen 950,042 Stücke. Diejenigen, welche die bare Geld-Cirkulation in England von 20 — 30 Jahren zu 20 Millionen angegeben hatten, haben sich damahls wohl nicht verrechnet, wie in einem öffentlichen Blatte behauptet wird; vielmehr hat sich in den letzten Jahren die Geldmasse, durch den allumfassenden brittischen Welt-Handel, und durch die in England eingeführten ostindischen Schätze, so außerordentlich vermehrt.

Am 4ten May wurde im Unterhause, auf Lord Temple's Veranlassung, definitiv über die Frage, ob Hr. Horne Tooke Parlaments-Glied bleiben soll, abgestimmt; 94 Stimmen gegen 53 entschieden, daß er bleiben würde.

An der Stelle des Generals Abercrombie, (dessen Verwundung bisher allein in London bekannt war), sollte nach englischen Blättern der General Hutchinson in Aegypten commandiren. (Hamburger Berichte aus Constantinopel vom 10ten April sagen, daß Sir Sidney Smith am 21sten eine Kugel durch die Schulter bekommen hatte).

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 21sten dieses Monaths wird in der Berger-Bäckers Behausung im Thal Nro. 171. der heil. Geistkirche gegenüber eine Versteigerung von verschiedenen Meubeln, bestehend in einer schönen Pendul-Repetiruhr, Spiegeln mit vergoldeten Rahmen, allerley Gemählden und Bildern mit vergoldeten und gebeitzten Rahmen, Garderob-Aufsatz-Kommod-Schreibkästen, dann Tischen von hartem Holz, Sesseln, Kanapes, Bettladen, Matratzen, Strohsäcken, etwas Zinn, Kupfer, Porcellän, so andern Geräthschaften vorgenommen, und besagte Meubels an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung käuflich überlassen. Kaufsliebhaber wollen sich also am obigen Tage in bemeldter Behausung Vormittags von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 5 Uhr beliebig einfinden, und der vor sich gehenden Versteigerung beywohnen.

Verruf. Nächstkommenden Freytag und Sonnabend, als den 22sten und 23sten dieses, werden auf dahiesigem Angerpiquet eine starke Anzahl herrschaftlicher Fuhrwesens-Pferde, sämmtlich von der besten Gattung, gegen gleich bare Bezahlung in öffentliche Versteigerung gegeben werden; weßwegen sich die Steigerungslustige auf gemeldte Tage jedesmahl des Morgens früh um 8 Uhr auf schon gemeldtem Platze einfinden können. München, den 18. May 1801.

Orff, Oberkriegscommissär.

Pferdversteigerung. Künftigen Sonnabend, den 23ten dieses, werden auf dem Anger dahier Morgens 9 Uhr drey pohlnische, als zwey Schimmel, und ein braunes Pferd, sieben, neun und eilf Jahre alt, dann ein mecklenburgischer Fuchs, sechs Jahre alt, öffentlich versteigert; Pferdeliebhaber belieben demnach allda sich einzufinden. München, den 18. May 1801.

Mit der Titl. Gräfl. Seeauischen Licitation ward wegen eingetretener Hindernisse heute, als den 19ten dieses, ausgesetzt, morgen aber Mittwoch den 20sten dieses wird Vor- und Nachmittags wieder fortgefahren, und hierbey viele gute und brauchbare Bücher in französischer, deutscher und welscher Sprache, worunter mehrere schöne Theaterstücke sind, versteigert.

Von Testaments-Executions wegen.

B. J. von Hofstätten, Hofoberrichter.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXIX. Mittwoch, den 20. May 1801.

Deutschland.

Stockach, den 7. May. Endlich am 4ten dieses sind wir auch von den Franken befreyet worden, nachdem sie ein ganzes Jahr in unsren Mauern waren. Der hiesige Stadtcommandant ist aber erst heute abgereiset. Jetzt herrscht eine nie gewohnte Ruhe und Stille hier; welch ein Contrast von 369 geräusch- marter- und leidenvollen Tage und gegen 10 bittere und kummervolle Kriegsjahre! O man kennt seine Kräfte nicht, wenn dieselben nicht durch anhaltende Arbeit gestählt werden; stumpf zu allen andern Geschäften gewöhnt man sich an das eiserne Joch, theilt sein Schicksal mit dem Bootsknecht, und fühlt nicht die Last der Ketten; sondern hält sie zuletzt für Kinderspiel; jetzt aber, von denselben befreyt, denkt man zurück, und berechnet seine ausgestandenen Leiden. Ein Städtchen, wie Stockach, von 105 Häusern und 150 Bürgern, kann in Rücksicht der erlittenen Einquartirungslasten sich jeder auf dem Kriegstheater gelegenen auch der größten Stadt gleich stellen. Stockach war vom Decemb. 1791 bis Ende July 1796 fast unaufhörlich mit Einquartirungen häufig überlegt, mit Vorspann aber so hart mitgenommen worden, daß man den Soldaten kaum unterbringen, viel weniger verpflegen, noch die Fuhren herbeyschaffen konnte. Im Monath July 1796 mußte das Städtchen die Retirade der Kaiserlichen, und am 1. August den feindlichen Ueberfall aushalten. Bis zum 9ten Oct., also 10 Wochen lang war Stockach mit 4 bis 500, beym Avanciren und Retiriren aber einige Tage mit 16 bis 1800 Feinden belegt, welche Stadt und Land mit Lieferungen von Lebensmitteln aller Art so quälten und aussogen, daß bey ihrem Abzuge eine wirkliche Hungersnoth eintrat, und man nicht einmahl im Stande war, die siegreich vorrückenden k. k. Truppen nur halb zu sättigen; dessen ungeachtet war die Einquartirung immer häufig, selbst im Sommer 1797, wo doch sonst im ganzen Lande kein Mann lag. Im Nov. 1798 verdoppelte sich diese Last; im Herbst und Winter lag der ganze Stab von Kaiser Infanterie hier; am 14. März 1799 wurden wir von den Franzosen überfallen, und mußten 8 Tage lang 16 bis 1800 Mann verpflegen. Nach der Schlacht bey Ostrach kam das kaiserl. Hauptquartier hierher, und blieb vom 24. März 1799 bis 21. May mit 1400 Köpfen hier. Dann lagen von verschiedenen Armeebranchen immer 4—500 Mann in Stockach, bis am 13. August die russische Armee und das Condesche Korps durchzog. Mit Ende Sept. 1799 hatte Stockach nach dem Einquartirungsjournale schon über 50,000 Mann verpflegt. Vom Sept. 1799 bis 3. May 1800 war die große Feldbäckerey hier, und von da bis den 4. May 1801 hatten wir die Franzosen zu verpflegen; dessen ungeachtet mußte Stockach alle Arten von Requisitionen mittragen. Von Feuersgefahr blieben wir aber Gott Lob verschont, so drohend auch oft dieselbe war.

Wirzburg, den 9. May. Das k. k. Artilleriedepot und die dazu gehörige Munition, die man auf der hiesigen Festung noch vorgefunden hat, ist durch ein Kommando von k. k. Artilleristen mit Fuhrwesen nach Böhmen abgeführt worden. Desgleichen befindet sich ein Kommando pfalzbaierischer Artilleristen hier, um ihre Kanonen zu übernehmen.

Hochheim, vom 10ten May. Die kurmainzischen Truppen, welche bereits den 5ten dieses die im Rheingaue gelegenen kurfürstl. Aemter besetzt hatten, rückten nun auch gestern frühe, nachdem das 19te schwere französische Cavalerie-Regiment hier durchpassirt war, unter dem allgemeinen, lautesten Jubel der hiesigen Einwohner hier ein; übernachteten hier, und marschirten

Digitized by Google

heute frühe 8 Uhr von hier ab nach Kassel. Auf dem halben Wege standen schon die Einwohner von Kostheim, und empfiengen die kurfürstl. Truppen unter beständigem Freudengeschrey. So wie man von Kassel aus die herannahenden Truppen nur erblicken konnte, fieng man daselbst schon an, mit allen Glocken zu läuten, aus aufgepflanzten kleinen Böllern zu feuern, und von dem Kirchthurme wehten die Fahnen. Eine 1/4tel Stunde von Kassel kamen die Schulkinder mit weiß und rothen (mainzischen) Cokarden geziert, unter Vortragung mehrerer Fahnen, von welchen eine das kurmainzische Wappen führte, und an ihrer Spitze eine Deputation von Bürgern — den Truppen entgegen, und empfiengen sie unter lautestem Vivatrufen. Bald hierauf kamen die kurfürstl. Herren Beamten von Kassel, und bewillkommten den an der Spitze der Truppen als Commandant einziehenden Hrn. Obersten Freyherrn von Zweyer; wodurch sodann nach einer beyderseitigen Anrede der Zug unter fortdauerndem Läuten, Schießen und anhaltendem Freudengeschreye nach Kassel fortgesetzt wurde. Das Militär wohnte hierauf dem Hochamte bey, worin ebenfalls die Fahne mit dem kurmainzischen Wappen vor dem Altare aufgestellt, und das Tedeum gesungen wrde. Es ist unmöglich, die durch so mannigfaltige Züge und auf so verschiedene Arten, bald durch still herabrollende Freudenthränen, bald durch hellaufdonendes Jubelgeschrey, sich äußernde gränzenlose Wonne der Unterthanen bey Erblickung des kurfürstl. Militärs, ihre unnennbare Freude wegen ihrer Rückkehr unter die gnädigste und weiseste Regierung ihres gnädigsten Landesherrn, und überhaupt den alle Erwartung übertreffenden Patriotismus dieser braven Bürger, durch Worte auszudrücken. Auch von Mainz war eine äusserst große Anzahl Einwohner dießseits, um den Einzug der mainzischen Truppen zu sehen; und jenseits war das ganze Rheinufer mit Zuschauern besetzt. Abends war ganz Kassel illuminirt.

Zu Wien soll sich auf Veranlassung des Hoch- und Deutschmeisters und Kurfürsten von Köln nächstens ein Generalkapitel des deutschen Ordens versammeln, um einen Coadjutor für das Hoch- und Deutschmeisterthum zu wählen. Man sagt, die Wahl werde auf den Erzherzog Karl fallen.

Hamburg, den 9ten May. Der dänische Hof hat dem Vernehmen nach auf die preußische Aufforderung, Hamburg zu räumen, Gegenvorstellungen gemacht, sich indeß dazu bereit erklärt, sobald die preußischen Truppen das hannöverische räumen würden. Der Handel auf der Elbe ist indeß ganz frey gegeben. — Die Verpflegung der dänischen Truppen ist der Sage nach (denn es wird geheim gehalten) vom Donnerstag bis morgen (den 10ten) zugestanden. — Gestern sind zwey Rathsglieder nach Petersburg abgereiset, um dem Kaiser zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. — Der bremische und lübeckische Deputirte sind wieder von hier abgereiset; der letztere wird in 8 Tagen als Abgesandter nach Paris gehen. Die gehoffte Erneuerung der Hansa ist bis jetzt nicht zu Stande gekommen; Lübecks Eifersucht, und die verschwundene Gefahr sollen die vorzüglichsten Hindernisse seyn. Indeß wird doch das bisher sehr schlaff gewesene Band der drey Städte enger geknüpft werden. — Die Forderung der französischen Regierung an den hiesigen Kaufmann Chapeaurouge wird jetzt sehr ernstlich betrieben. Die Sache ist von einer Commission untersucht, und so begründet gefunden, daß Personal-Arrest gegen ihn erkannt, und ihm Wache ins Haus gelegt ist. Die Forderung rührt noch von den Zeiten der Hungersnoth in Frankreich her. Chapeaurouge schickte einem Auftrage der damahligen französischen Regierung zufolge einige 40 Ladungen Weitzen nach Frankreich. Die Schiffe waren mit solchen Pässen versehen, die auf Genua, Livorno und andere Häfen lauteten. Nur wenige kamen in Frankreich an, einige wurden durch die Blokade der französischen Häfen gezwungen, wirklich nach Genua zu gehen, und dort mit Schaden zu verkaufen, und die meisten wurden in England aufgebracht. Chapeaurouge stellte der französischen Regierung die unvermeidliche Condemnirung dieser Schiffe vor, und erboth sich zu einem Verluste von 10 Prozent: das Anerbiethen ward angenommen, und er erhielt seine Bezahlung. Allein die aufgebrachten Schiffe wurden fast ohne Ausnahme frey gegeben, und die bereits verkaufte Ladung mit einem Ueberschuße von 10 Prozent vergütet. Chapeaurouge verschwieg dieses der französ. Regierung, und erhielt auf die Weise doppelte Bezahlung. Er vergrößerte seinen Gewinn durch Verschweigung des Schicksals der in den italienischen Häfen eingelaufenen Schiffe. Erst vor Kurzem ward der Betrug entdeckt. Der Anschlag der französ. Re-

Digitized by Google

gierung (zu 4 Millionen Livres) soll sehr mäßig seyn, indem die Zinsen nur von 3 Jahren her gerechnet sind.

Helvetische Republik.

Bern, den 9ten May. Am 7ten dieses hat der gesetzgebende Rath einhellig Wieland durch ein Dekret, das ihn zum helvetischen Bürger erklärt, eingeladen, ein Mitglied der helvetischen Nation zu werden.

Italien.

Meiland, den 8ten May. Die Ratifikation des mit Neapel geschlossenen Friedens von Seite des Königs ist in Rom eingetroffen. — Br. Alquier ist demnach als Ambassadeur der franzöſ. Republik bey dem dortigen Hofe nach Neapel abgereiset. Eben so stellt nun der Ritter Micheroux den neapolitanischen Flüchtlingen Pässe zur Rückkehr in ihre Heimath aus. Die ganze neapolitanische Marine, in 3 Fregatten bestehend, soll den Franzosen überantwortet worden seyn. Auch soll der Unterhalt der franzöſ. Truppen Neapel monathlich 500,000 Franken k[illegible]a. General Dulauloy ist den 23sten April von Rom nach Neapel, General Matthieu nach Pescara aufgebrochen.

Die Flotte des Contre-Admiral Gantheaume hat sich den 1sten May früh vor der Rhede von Livorno vor Anker gelegt. Sie ist 12 Kriegs-Schiffe stark, und wurde anfänglich für englisch gehalten. Vermuthlich soll sie daselbst Truppen zu einer weiteren Expedition an Bord nehmen. — In der Gegend von Novara wurde eine franzöſische Militärperson ermordet. Der Commandant befahl der dortigen Administration, die hinterbliebene Witwe zu entschädigen: außerdem legte er ihr auf, die Besatzung von Novara zu unterhalten. Die Administration weigerte sich, der Commandant ließ sie arretiren. Die Sache kam vor den provisorischen Oberbefehlshaber Moncey, der unterm 4ten May folgendes erließ: „Dem Commandanten von Novara ist befohlen, die dortige Municipalität unmittelbar in Freyheit zu setzen, und sowohl die vorgeschriebene Entschädigung der Witwe, als die Bezahlung der Truppen zu suspendiren. Der General überläßt das Platz-Commando von Novara an den dem Range nach ihm folgenden Offizier, und jener kommt nach Meiland, um von seinem Betragen Rechenschaft zu geben.“

Alle von der provisorischen Regierung von Toskana ernannte Professoren in Pisa sind unerwartet suspendirt worden.

Rom, den 25sten April. Gestern ist hier die Auswechslung der Ratifikationen des Friedens mit Neapel zwischen dem franzöſischen Gesandten Alquier und dem Ritter Micheroux vor sich gegangen. Ersterer wird nun in wenig Tagen nach Neapel abreisen, woselbst er den Character eines Ambassadeurs der franzöſ. Republik annehmen wird.

Frankreich.

Paris, den 9. May. Ein hiesiges Journal enthält aus London folgenden Artikel vom 29sten April. Man sagt, die angesponnene Negottation zwischen Lord Hawkesbury und B. Otto sey abgebrochen. Unsre ministeriellen Journale geben folgende Beweggründe davon an: Der erste Consul habe, sagen sie, als erste Bedingung und als einen Beweis unsrer Aufrichtigkeit, die Abtretung von Maltha an Rußland, von Gibraltar und Minorka an Spanien, und die Zurückgabe des Vorgebirgs der guten Hoffnung an Holland verlangt. Journ des Déb.

Man sieht täglich zahlreiche Abtheilungen von Invaliden durch Brüssel ziehen, um sich in das neue Invalidenhaus nach Löwen zu begeben, das Anfangs für 3500 Personen bestimmt war, nunmehr aber für 6000 National-Veteranen eingerichtet worden ist.

Seitdem man erkannt hat, daß die nachgeahmten Mineralwasser weit vorzüglicher sind, als diejenigen, welche aus der Quelle kommen, so hat sich B. Goldschmied mit den Mitteln beschäftiget, die Verfertigung derselben zu vervielfältigen. Er schlägt eine Subscription vor, um eine gewisse Zahl luftchemischer Maschinen zu verfertigen, mittelst welcher man alle Mineralwasser, welche man will, selbst machen, und bis auf viermahl verstärken kann, und zwar so geschwind, daß man ohne Mühe in weniger als einer Stunde hundert Maß zum Trinken oder zu Bädern verfertigen kann. Er wohnt in der Paradiesstraße No. 5. in der Poissonnière-Vorstadt.

Ein Bericht des Obergenerals Bernadotte aus Rennes vom 3ten dieses meldet verschiedene neuerdings in den westlichen Departements vorgefallene Mordthaten und Räubereyen. — Durch einen Beschluß der Consuln vom 8ten d. wird genanntem Oberbefehlshaber aufgegeben, 3 Kolonnen von Scharfschützen zu bilden, um die Räuber, welche den Bezirk der 13. Militärdivision be-

Digitized by Google

unruhigen und verwüsten, zu verfolgen. Im Gefolge jeder dieser Kolonnen soll eine Militärcommission seyn, um die mit den Waffen in der Hand ergriffenen Räuber auf der Stelle zu richten. — In einem Schreiben des Polizeyministers an die Präfecten der westlichen Departements vom nähmlichen Datum heißt es, daß keine Unterwerfungsacte von Seite der noch in diesen Departements befindlichen Räuber mehr angenommen werden soll, und daß die Civil- und Militärbehörden, die dergleichen annehmen, sich an der Nationalsouveränität vergehen; für jene Räuber sey nur noch der Tod auf dem Blutgerüste, und durchaus keine Amnestie mehr zu erwarten.

Straßburg, den 11. May. Nach näheren Nachrichten aus der Schweitz scheint die angeblich von Paris gekommene neue Constitution nichts als ein Entwurf zu seyn, welchen die Partey der alten Regierung, die sich schon mehr als einmahl dem Ziele ihrer Wünsche sehr nahe glaubte, in Paris vorgelegt hat, und dort jetzt noch durch verschiedene Mittel in Aufnahme zu bringen sucht. Sollte auch von der franz. Regierung irgend eine Erklärung zu Gunsten dieses Entwurfes gethan worden seyn, schreibt man aus Bern, so scheint es doch, daß es damit unmöglich ernsthaft gemeint sey, und daß vielleicht bloß die Absicht, die endliche Organisation von Helvetien zu verzögern, dabey zum Grunde liege, welche Absicht Frankreich allenfalls insofern haben könnte, als es dabey interessirt wäre, auf seine Militärpositionen in der Schweitz noch nicht Verzicht zu thun, und daneben auch eine seiner Armeen noch weiter durch dieses Land ernähren zu lassen.

Die hiesige Landwirthschafts-Gesellschaft hatte sich zur Verbesserung der inländischen Schafzucht an den Obergeneral Moreau gewendet, und ihm den Wunsch geäußert, einige Schafe und Widder von der spanischen Schaf-Heerde, welche im Würtembergischen bey Justingen existirt, zu erhalten. Moreau verwandte sich dafür, und erboth sich dieselben zu bezahlen. Allein die Stände wollten von der Bezahlung nichts hören, und sandten ihm 32 Stücke, 26 Schafe und 6 Widder, welche vorgestern hier angekommen sind. Moreau übergab sie sogleich der Landwirthschafts-Gesellschaft, und fügte noch einen Beytrag zu ihrem Unterhalte hinzu. Diese kostbare Schafheerde wird nun mit der größten Sorgfalt verpflegt, und soll zur Verbesserung der Schafzucht in diesen Gegenden dienen. Die Heerde in Justingen besteht seit 1786 ohne die mindeste Ausartung, und zählt bereits 1300 Stücke.

Großbritannien.

London, den 5ten May. Gestern ist Lord St. Helens von hier über Yarmuth nach Petersburg abgegangen.

Man erwartet in Kurzem den Prinzen von Conde hier.

In Londner Nachrichten vom 5ten May, die der Moniteur gibt, heißt es, man habe durch den General Mackenzie, der am 2ten von Bombay angekommen sey, erfahren, daß es sich unmöglich gefunden habe, Truppen aus Indien nach dem rothen Meere zu senden: die Ursache wird nicht hinzugesetzt.

Am 3ten dieses kehrte der größte Theil des Dicksonschen Geschwaders von den holländischen Küsten nach Yarmouth zurück.

Versteigerung. Künftigen Donnerstag den 21sten dieses M[illegible]chs wird in der Berger-Bäckers Behausung im Thal Nro. 171. der heil. Geistkirche gegenüber eine Versteigerung von verschiedenen Meubeln, bestehend in einer schönen Pendul-Repetiruhr, Spiegeln mit vergoldeten Rahmen, allerley Gemählden und Bildern mit vergoldeten und gebeitzten Rahmen, Garderob-Aufsatz-Kommod-Schreibkästen, dann Tischen von hartem Holz, Sesseln, Kanapes, Bettladen, Matratzen, Strohsäcken, etwas Zinn, Kupfer, Porcellän, so andern Geräthschaften vorgenommen, und besagte Meubels an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung käuflich überlassen. Kaufsliebhaber wollen sich also am obigen Tage in bemeldter Behausung Vormittags von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 5 Uhr beliebig einfinden, und der vor sich gehenden Versteigerung beywohnen.

Verruf. Nächstkommenden Freytag und Sonnabend, als den 22sten und 23sten dieses, werden auf dahiesigem Angerpiquet eine starke Anzahl herrschaftlicher Fuhrwesens-Pferde, sämmtlich von der besten Gattung, gegen gleich bare Bezahlung in öffentliche Versteigerung gegeben werden; weßwegen sich die Steigerungslustige auf gemeldte Tage jedesmahl des Morgens früh um 8 Uhr auf schon gemeldtem Platze einfinden können. München, den 18. May 1801.

Orff, Oberkriegscommissär.

Pferdversteigerung. Künftigen Sonnabend, den 23ten dieses, werden auf dem Anger dahier Morgens 9 Uhr drey pohlnische, als zwey Schimmel, und ein braunes Pferd, sieben, neun und eilf Jahre alt, dann ein mecklenburgischer Fuchs, sechs Jahre alt, öffentlich versteigert; Pferdeliebhaber belieben demnach allda sich einzufinden. München, den 18. May 1801.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXX. Donnerstag, den 21. May 1801.

Deutschland.

Mannheim, den 16. May. Gestern ist der seitherige franz. Platzcommandant, Brigade-Chef Beltz, von hier nach Frankreich abgereiset. Die gänzliche Räumung hiesiger Stadt und Gegend von Seite des franz. Militärs ist nun vollendet, und in Kurzem werden vaterländische Truppen erwartet. Anstatt der von den Franzosen noch vor ihrem Abzuge abgeführten Pontonsbrücke über den Rhein geht nun wieder die fliegende Brücke. Die Neckarbrücke ist schon seit einigen Wochen wieder hergestellt.

Weimar. Hier, wo die schönen Wissenschaften und Künste so vorzüglich blühen, war doch unter der Jugend ein so ungesittetes Betragen herrschend geworden, daß die fürstl. Polizeycommission sich bewogen gefunden hat, unterm 27. März d. J. eine Straf-Verordnung deßhalb zu erlassen. Sie führt darin ausdrücklich folgende Fälle an: daß 1) wenn in dem hiesigen fürstl. Gymnasium und andern Schulen die Stunden geschlossen werden, die Jugend auf das Unanständigste mit Lärmen, Balgen und Schreyen nach Hause läuft; 2) daß, wenn Wagen und Kutschen gefahren kommen, die Knaben auf eine tollkühne Art quer über den Weg und oft so nahe an den Pferden vorbeylaufen, daß, wenn einer straucheln oder fallen sollte, derselbe ohne Schuld des Kutschers oder Fuhrmannes von den Pferden getreten oder todtgefahren werden kann; 3) daß auf den öffentlichen Plätzen fast zu jeder Tageszeit unter andern lärmenden Spielen vorzüglich der Ball geschlagen und das sogenannte Anschlagen getrieben wird, wodurch die Fenster in der Kirche und in andern Privathäusern eingeworfen, auch die Laternen beschädiget werden; 4) daß bey mancherley Vorfällen sich die Kinder haufenweise zusammen rottiren und durch Nachlaufen, Verspotten, Schreyen und andere ausgezeichnete Unarten zum größten Scandal aller gesitteten Menschen und vorzüglich der hier durchreisenden Fremden den abscheulichsten Unfug treiben. Man hat die nachdrücklichsten Verfügungen getroffen, daß die in dergleichen Unfug ergriffen werdenden Kinder, welche ihre Spiele ausserhalb der Stadt vorzunehmen Raum und Gelegenheit haben, von den Polizey- und Almosen- auch hiesigen Gerichtsdienern und andern hierzu bestellten Aufsehern auf der Stelle eingefangen, und selbige, es mögen die Aeltern einen Stand haben, welchen sie wollen, in das hiesige Stadtgefängniß eingeliefert und gezüchtiget, auch die Aeltern außer der Bezahlung der Kosten noch besonders dafür gestraft werden sollen.

Wien, den 16. May. Ein vor einigen Tagen an den hiesigen Hof angekommener kön. preuß. Courier soll solche Dispositionen mitgebracht haben, welche die Geschäfte des Reichstages zu Regensburg in den schnellsten Gang bringen sollen. Nächstens wird man die Bestätigung davon erfahren.

Berlin, den 12. May. Am verwichenen Freytag gegen Abend trafen des Königs und der Königinn Majestäten in Charlottenburg ein. Am Sonnabend frühe hielten Se. Majestät der König über die hier in Garnison stehende Infanterie und über die jetzt hier anwesenden drey Bataillone der Infanterie-Regimenter Graf Wartensleben, Grevenitz und Steinwehr; und am Sonntage über die hiesige und fremde Kavalerie und die drey Füsilierbataillone Pelet, Rühle und Rabenau die Special-Revüe im Thiergarten. Noch am nähmlichen Tage verfügten beyde Majestäten sich nach Potsdam zurück.

Des Prinzen Carl von Mecklenburg Strelitz Durchleucht sind von Strelitz, und des königl.

Digitized by Google

General-Lieutenants Herrn v. Dolffs Excellenz von Breslau hier angekommen.

Des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz Durchl. und des Prinzen George von Hessen-Darmstadt Durchl. sind nach Strelitz abgegangen.

Frankreich.

Paris, den 10ten May. Hiesige Blätter geben zwey Schreiben des Polizeyministers, an den Bischof von Troies, und an den Präfecten des Departements der Aube; sie betreffen einen Streit, der zwischen dem Bischofe und dem Präfecten Statt gehabt hatte, indem letzterer ein Te Deum in der Domkirche zu Troies nicht zulassen wollte: der Polizeyminister gibt dem Präfecten unrecht, und befiehlt ihm, dem Bischofe die Kirche öffnen zu lassen, indem diese nur solchen Priestern verschlossen sey, welche, anstatt zu predigen, daß man der Regierung gehorchen müsse, vielmehr zum Haße der Regierung auffordern.

Der Astronom Lalande untersuchte neulich mit wenigen Worten im Journal de Paris die Frage, ob man im Französischen Vendemiaire oder Vindemiaire aussprechen müsse; am Schlusse sagt er: „Die Grammatiker mögen entscheiden, es wäre denn, daß man den Kalender abschaffte, welches die ganze Schwierigkeit heben würde."

Es ist zu bemerken, daß weder die offiziellen noch halboffiziellen Pariser Blätter die im Unterhause am 22sten April von Hrn. Grey gethanen Aeußerungen über Bonaparte vollständig angeführt; sondern gerade die Hauptsache verschwiegen haben. Bekanntlich sagte nämlich Hr. Grey, daß, so groß auch Bonaparte's Talente wären, doch um ihn zu bewundern, der Augenblick abgewartet werden müßte, wo er den größten aller Siege, den Sieg über die Herrsch-Begierde, davon getragen haben würde.

In Frankreich schmeichelte man sich, daß des B. Duroc frühere Ankunft in Petersburg die Sendung des Lords S. Helens vereiteln würde.

Turiner Berichte vom 1sten May sagen, daß alle in Piemont getroffenen Anstalten nunmehr auf die Vereinigung dieses Landes mit Frankreich deuteten; alle öffentlichen Urkunden, alle Bittschriften ꝛc. sollten französisch aufgesetzt werden, die italienische Zeitung hatte sich in eine französische verwandelt, die den Titel führte: „Der subalpinische Franzos u. s. w." Aber Pariser Blätter melden aus Turin vom 3ten May, daß der General Jourdan Befehl erhalten habe, dem Vereinigungsgericht zu widersprechen; der subalpinische Franzos habe seinen Nahmen wieder ändern, und sich Journal der Alpen nennen müssen ꝛc.

Straßburg, den 5. May. General Moreau hat seine Reise nach Paris aufgeschoben; er wird noch 4 bis 5 Tage hier bleiben. General Lecourbe ist von hier wieder nach Colmar abgereiset. — General Kniazewitsch, Commandant der pohlnischen Legion im Dienste der französischen Republik, hat, auf sein Begehren, vom Kriegsminister seine Entlassung erhalten. Das Gouvernement bewilligte ihm eine jährliche Pension von 12,000 Livres; er schlug sie aber aus, und erklärte, daß er künftig als bloßer Privat-Mann leben, und den Bau seiner Güter, derer er von seinem beträchtlichen Vermögen viele in unserm Departemente gekauft hat, selbst besorgen wolle. — Ueber das Entlassungs-Gesuch der übrigen pohlnischen Offiziere, die sich sämmtlich weigern, in toskanische Dienste zu treten, ist noch nichts beschlossen. — Die Gränzberichtigung zwischen unsrer und der helvetischen Regierung findet mehr Schwierigkeiten, als man Anfangs geglaubt hatte. Diese sollen jetzt nicht sowohl von Wallis, als vielmehr von den ehemahligen Besitzungen herrühren, die der Bischof von Basel als Lande besaß, die mit Helvetien verbündet waren, (Erguel, Neustadt, und die Oberhoheits-Rechte über Biel), und die das helvetische Gouvernement reklamirt. Wie es heißt, will man zu Bern zwar auf das Erguel und das Münsterthal (Val de Moutiers) renunziren, und den Gipfel des Jura als Gränz-Scheide auf dieser Seite anerkennen; aber unsre Regierung will darein nicht willigen; sondern verlangt, das Biel und Neustadt mit Frankreich vereinigt bleiben, und die Mitte des Bieler Sees, und dann die Suza auf dieser Seite als Gränze anerkannt werde.

Straßburg, den 13ten May. Bey dem Feste, welches am 20sten dieses auf dem Gemeinhause, zu Ehren der siegreichen Rhein-Armee, von einer Bürger-Vereinigung gefeyert worden ist, wurden folgende Gesundheiten ausgebracht: 1) Der braven Rhein-Armee. 2) Dem Ober-General Moreau, der sie immer zum Siege geführt hat. Auf diesen Toast antwortete Moreau mit der Gesundheit: Die Rhein-Armee den Bürgern von Straßburg. 3) Der Madame Moreau; möge sie lange Jahre die Schuld der Erkenntlichkeit bezahlen, indem sie fortfährt ihren Gatten glücklich zu machen. 4) Dem Sieger

Digitized by Google

von Marengo, ersten Consul der Republik, dem großen Manne, und dem Freunde großer Männer. 5) Allen Armeen der Republik, allen ihren Anführern, den Kriegern aller Grade, die sie unterstützt haben; mögen diejenigen von ihnen, welche hier vereinigt sind, von unsern Damen die Lorbern des Sieges für sich und ihre Kameraden empfangen. Hierauf wurden dem Moreau und den anderen Kriegern Lorberzweige, unter dem Zurufe: Heil der Republik! und indem die Musik den Sturmmarsch spielte, ausgetheilt. Dem Brustbilde des Bonaparte wiederfuhr dieselbe Auszeichnung. 6) Die letzte Gesundheit wurde der französischen Republik geweihet. Es herrschte große Zufriedenheit, Herzlichkeit und warme Erkenntlichkeit für die Armeen und für die Regierung, und diese Empfindungen gaben diesem Feste einen großen Reitz. Das Andenken an die Gefahren, vor welchen die Rhein-Armee so oft diese Gegenden bewahret hat, war besonders lebhaft. Man hatte zu diesem Feste zwölf Krieger niederer Grade eingeladen, welche Ehren-Brevets erhalten hatten. Die Präfecte des Niederrheins und des Oberrheins, der Präsident des Appellations-Gerichts, die öffentlichen Beamten, und viele Bürger aller Klassen wohnten demselben bey. Eine kriegerische Musik erschallte bey jedem Eintritte einer Generals-Person.

Vor einigen Tagen ist ein kaiserl. Courier von Paris mit Depeschen des Hrn. Grafen v. Cobenzl nach Wien, und ein russischer Courier mit Depeschen an Hrn. von Kalitschew hier durchgereiset. Hr. Baron von Sackendorf ist mit einem Auftrage des Herzogs von Würtemberg nach Paris gegangen.

Folgendes ist die neue Repartition der Truppen, von der ehemaligen Rheinarmee, die nunmehr in Ausführung gebracht wird: die vom linken Flügel der Rhein-Armee bleiben vorläufig noch in den vier neu vereinigten Departementen des linken Rhein-Ufers, bis die Unterhandlungen wegen der Indemnitäten und Säcularisationen geendigt, und diese Angelegenheit in Vollziehung gebracht seyn wird. Vom Centrum bleibt eine Division in den Departementen des Ober- und Niederrheins; über alle diese Truppen, die eine aneinander hängende Kette von Basel bis Nimwegen bilden werden, soll General Grenier das Commando erhalten. — Die übrigen Divisionen des Centrums ziehen durch das ehemahlige Lothringen nach Paris, und von dort zur Küstenarmee zwischen Brest und Cherbourg. — Diejenigen Truppen des rechten Flügels, die bey Mannheim den Rhein passirt haben, ziehen nach Holland und ins ehemahlige Belgien, größtentheils zur Verstärkung der gallo-batavischen Armee. Die andren, die bey Basel und Breysach den Rhein passirt haben, gehen nach Bordeaux und Bayonne, wohin sich ebenfalls die Truppen von der Bündtner Armee wenden, die nicht in der Schweitz bleiben. — Moreau wird morgen nach Paris reisen, und daselbst einstweilen privatisiren. — General Eble ist zum Commandanten der Artillerie in den 10 Departements des ehemahligen Belgiens und Lüttichischen ernannt worden, und wird nächstens nach Brüssel abgehen. — Da die Unterhandlungen mit England suspendirt sind, so ist nunmehr wieder viel von einer Expedition gegen dieses Land die Rede. Die starken Truppenzüge an die Küsten, die vielen und großen Magazine, die daselbst angelegt werden, und andre Bewegungen beweisen, daß man sich damit sehr ernstlich beschäfftige. — Gestern Nachmittags war hier einiger Lärm. Eine beträchtliche Anzahl von Chasseurs, die hier liegen, begab sich ins Münster, beging dort einige Unordnungen, prügelte ein Par Priester, die sich daselbst befanden ꝛc. Die Wache wurde herbeygerufen, und machte dem Unfug ein Ende.

Brüssel, vom 12ten May. Die Regierung hat den Präfecten unserer Departemente ein Schreiben des Hrn. Spina, Bischofes von Korinth, zugeschickt, welcher ankündiget, daß endlich der Papst über den wichtigen Gegenstand, welcher die Spaltung unter der französ. Geistlichkeit veranlaßte, in Billigung des Eides, den Ausspruch gethan habe; jedoch mit der Einschränkung, daß die Geistlichen, welche jenen Eid nicht geleistet haben, keineswegs deßhalb zu tadeln seyn. Es soll nun zur Leistung dieses Eides ein Zeitpunct bestimmt werden. Dieses Schreiben soll publicirt und die belgische Geistlichkeit eingeladen werden, sich den Beschlüssen des h. Stuhles zu unterwerfen. Der Cardinal Erzbischof von Mecheln hat bereits von Emmerich seine Erklärung der Treue gegen die französ. Republik eingeschickt, und wird nun wahrscheinlich bald in seine Kirchsprengel wieder zurückkehren.

Digitized by Google

Batavische Republik.

Haag, den 3. May. Den Bürgern Salomon und Lyon Herrmannus Kaiser ist die Ausfuhr von 380,000 Stücken Ducaten und 350,000 Reichsthalern, so wie dem B. Campert Emmericks die Ausfuhr von 200,000 Thalern nach Hamburg, Altona, Berlin und den Häfen der Ostsee bewilliget worden, nachdem vorher das Münzmaterial eingesandt worden ist. — Vor einigen Tagen haben sich wieder 18 englische Schiffe vor der Maas sehen lassen. — In der Sitzung der ersten Kamer vom 27. April ward ein für die jungen studirenden Theologen wichtiges Decret abgefaßt. Es ward durch die Bemerkung bewirkt, daß die Veränderung der Zeiten und der Umstände und besonders die Abschaffung einer herrschenden Religion in unsrer Republik nothwendig Veränderungen in den bisherigen Institutionen und bürgerlichen Etablissements zur Folge haben müßte. Diesemnach ist decretirt worden, daß die alte Organisation der theologischen Facultät der Universität zu Leiden, so wie die bisherige Administration der zur Unterstützung armer Theologen bestimmten Fonds aufhören soll, und daß anstatt derselben 30 Stipendien, jedes jährlich von 300 Gulden, errichtet werden sollen, die man den armen theologischen Studirenden von allen Religionen bewilligen wird, und derer Eintheilung von den Curatoren abhängen soll. Auch müssen diejenigen, die Stipendien erhalten, in der Republik gebohren seyn.

Vom 5. May. Der General Augereau hat das Commando der französischen Truppen wieder übernommen. Vorgestern hatte er Audienz beym Directorium.

Noch ist alles stille über die Revision unsrer Constitution.

Unsre Staatspapiere stehen niedrig, und auf der Börse zu Amsterdam herrscht eine große Stockung.

Groß-Britannien.

Eine directe Londner Post vom 5. May bringt einiges, was zu den franz. Berichten aus London nachzutragen ist. In dem Augenblicke, wo die übertriebenen Gerüchte über Aegypten so viel Jubel erregten, hieß es in den englischen Blättern, der erste Consul hätte bescheidener Weise die Abtretung von Minorka, Maltha, dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Gibraltar verlangt, worauf die englische Regierung sich begnügt hätte, den Empfang der Note anzuzeigen. Als aber jener Taumel vorüber war, sagten die nähmlichen Blätter, es würde über die Präliminarien unterhandelt, und von englischer Seite verlangte man die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Portugall, von französischer aber die Zurückberufung der ägyptischen Expedition und einen Waffenstillstand zur See. Seit den Bekanntmachungen in der Hofzeitung vom 3. May hatte das Steigen der öffentlichen Fonds wieder nachgelassen, und die consolidirten 3 Procent waren am 5ten um 1 gefallen. Ueber die Nachrichten aus Ostindien, welche der Gen. Mackenzie mitgebracht haben sollte, hieß es wirklich in Oppositionsblättern, daß sie dahin lauteten: die Expedition von Bombay nach Suez könnte nicht Statt haben, indem sie Wasser auf die ganze Reise brauchen würde, und außer dem Mangel an Transportschiffen auch keine 4,000 Mann dazu abgegeben werden könnten. Andere Blätter aber bezweifelten diese Angaben. Man hielt in England die Wunde des Generals Abercrombie — dessen Tod sich vollkommen zu bestätigen scheint — nicht für gefährlich, ungeachtet man Nachricht hatte, daß er sich nach dem Gefechte an Bord des Foudroyant hatte begeben müssen.

Versteigerung. Da man von Testaments-Executions wegen von des geistl. Raths, Professors und Pfarrers zu Baumkirchen Sebastian Mutschelle sel. Verlassenschaft die vorhandenen Mobilien, dann Kleider, Wäsche, so anders morgen Freytags und Sonnabends den 22sten und 23sten dieses Vor- und Nachmittags in dem kurfürstl. Professorhause am Kreutz zu München öffentlich gegen gleich bare Bezahlung zu versteigern gedenkt, als wird solches zu jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht.

Es ist Sonntags den 17ten M. 4 ein kleines goldenes Schlüßelchen mit einem Kettchen umwunden, unbewußt wo, verloren gegangen: der Finder wird ersucht es gegen gute Belohnung in das Zeitungscomtoir zu bringen.

Verflossenen Montag den 18. May Abends zwischen 9 und 10 Uhr ist vom Hesellohe bis nach Sendling ein grüner Mantel verloren gegangen: der Finder wird ersucht gegen Erkenntlichkeit von zwey Louisd'or denselben in das Kornfeldersche Kaffeehaus auf dem Platz zu bringen.

Ein drey Monathe alter Pudel, schwarz, mit derley langen Ohren, alle Extremitäten weiß, ist den 19. dieses um 3/4 auf 1 Uhr auf dem St. Peters-Kirchhofe verloren worden, und wird gegen Erkenntlichkeit zurück erbethen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXI. Freytag, den 22. May 1801.

Deutschland.

Carlsruhe, den 15. May. Gestern Abends sind Ihre kurfürstl. Durchl. die regierende Frau Kurfürstinn von Pfalzbaiern am hiesigen Hofe angekommen.

Regensburg, den 19ten May. Auszug Rescripts Sr. Majestät des Königs von Schweden ꝛc. an Dero Comitialgesandten und Ritter des königl. Nordstern-Ordens, Herrn v. Bildt, zu Regensburg d. d. Malmö, den 19ten April 1801.

„Endlich nach einem beynahe 8 Jahre lang dauernden Kampfe ist also des deutschen Reiches Friede abgeschlossen, und wenn auch bey so gewaltsamen Erschütterungen manches einzelne Interesse nicht immer hinreichend gewahret und geschützt werden könnte, so besteht doch die beruhigende Gewißheit, daß des Reichs Grundverfassung nicht aufgelöset, so wie die Hoffnung auf die Gerechtigkeit der Friedensstifter, die jedes Leidenden Verlust zu ersetzen sucht. — Des Reichs Oberhaupt, welches so lange die Last der Vertheidigung trug, hat sicherlich das erste Recht auf die gemeine innigste Dankbarkeit; allein man kann sich nicht enthalten, mit diesem Gefühle auch jenes der Bewunderung und Erkenntlichkeit für einen Helden zu verbinden, welcher zweymahl den südlichen Theil des deutschen Reiches der drohenden Gefahr entriß, von einem Feinde, der damahls noch nicht von den milden Grundsätzen der jetzigen Regierung geleitet wurde, verwüstet und zerstört zu werden. — Ohne Se. königl. Hoheit den Erzherzog Karl hätte das Reich seinen Frieden vielleicht bloß zu gleicher Zeit mit seinem Untergange finden können, und seine Ruhe unter der drückenden Last eines fremden Joches allzutheuer wieder erkauft. — In Hinsicht also auf so große Verdienste um das Reich, glaubte der König seine Pflichten als Reichsstand mit seiner persönlichen unumschränkten Hochachtung für den Erzherzog auf keine würdigere Art zu vereinigen, als indem Se. Majestät ihren Mitständen den Vorschlag thun, das Friedenswerk durch die feyerlichste Darlegung der gemeinschaftlichen Erkenntlichkeit des Vaterlandes gegen seinen Erretter zu krönen; welches wohl am Besten hier in Regensburg durch Errichtung eines Monuments geschehen könnte, zu dessen Wahl nichts zweckmässiger zu seyn scheine, als eine Statue in kolossalischer Größe, den Erzherzog vorstellend. Die Kosten zu diesem Werke wären auf die sämmtlichen Mitstände zu vertheilen."

„Indem der König hierdurch seinem Envoye gnädigst anbefiehlt, den versammelten Reichs-Ständen seinen Vorschlag zu eröffnen, wollen Se. königl. Majestät zugleich den Wunsch zu erkennen geben, daß eine Sache, die sich bloß auf Gefühle bezieht, nicht in Betrachtung einer allzustrengen Oekonomie genommen werden möge, noch, daß durch Aufschub der Ausführung die Nachwelt in die Nothwendigkeit versetzt werde, unsere Pflichten zu übernehmen, und die Verbindlichkeit der Zeitgenossen des Erzherzogs erst in der Zukunft abzutragen. — Indem auf Befehl Sr. königl. Majestät dießseitige Gesandtschaft sich die Ehre gibt, denen bey der allgemeinen Reichsversammlung anwesenden vortrefflichen Herren Gesandten die ungesäumte Eröffnung von dem Inhalte dieses Rescripts zu machen, hegt dieselbe die Hoffnung, daß dieser von Sr. königl. Majestät geschehene und Ihrem Herzen so sehr zur Ehre gereichende Vorschlag, den ungetheilten Beyfall sämmtlicher höchsten und hohen Reichsstände erhalten, und der edle patriotische Wunsch des Königs in Ausführung kommen werde, da über die ausgezeichneten Verdienste des Herrn

Digitized by Google

Erzherzogs Karl königl. Hoheit nur Eine Stimme vorhanden, und ganz Deutschland sich freuen würde, wie durch patriotische Vereinigung ein National-Denkmahl der Nachwelt das lebhafte Gefühl seiner Dankbarkeit gegen diesen allgemein verehrten Helden überlieferte. In dieser Rücksicht empfieht man daher den Inhalt dieses Rescripts zur geneigten baldgefälligsten Eindeförderung und Empfehlung an die resp. höchsten und hohen Behörden geziemend und aufs Beste."

Hamburg, den 12. May. Folgendes ist das Nähere wegen der freyen Schiffahrt auf der Elbe.

Schreiben des kön. großbritan. Gesandten, Sir James Crawford, an den Prinzen Karl von Hessen-Kassel, Hamburg den 7ten May: „Um jede Möglichkeit eines Irrthums zu verhindern, scheint es mir dienlich zu seyn, Ew. Hochf. Durchl. die Punkte schriftlich vorzulegen, über welche Höchstdieselben diesen Morgen in Gegenwart des preuß. Ministers, der uns die Genehmigung seines Hofes versichert hat, mit mir haben übereinkommen wollen. Ew. Hochf. Durchleucht erklären: 1) Die Neutralität der Elbe von diesem Tage an völlig hergestellt, daß folglich jedes Schiff, es führe, welche Flagge es wolle, frey abgehen und kommen darf, daß selbst in dem unglücklichen Falle der Erneuerung der Feindseligkeiten zwischen England und Dänemark die freye Rückfahrt allen denjenigen Schiffen zugesichert seyn soll, die sich zu der Zeit auf der Elbe befinden, oder die im Vertrauen auf diese Uebereinkunft auf derselben ankommen werden, und daß sie in keinem Falle dem Beschlage oder irgend einer Unannehmlichkeit unterworfen seyn sollen. 2) Daß jede engl. Waare oder Eigenthum, welches von diesem Tage an auf der Elbe ankommt, vom Beschlage und von allen und jeden Nachsuchungen, es sey, in welchem Falle es immer wolle, frey seyn soll. 3) Daß, wenn der Kopenhagner Hof von dieser Uebereinkunft abgehen wollte, er verpflichtet sey, dieß 6 Wochen vorher anzuzeigen, und daß diese Uebereinkunft bis zum Ablaufe dieser 6 Wochen in Kraft bleiben soll. Dagegen verpflichte ich mich, den dänischen Schiffen, die aus den Häfen der Elbe nach Grönland und Norwegen abgehen, die nöthigen Pässe zu ertheilen, damit sie ihre Reise fortsetzen und zurückkehren können, ohne auf irgend eine Art von den britischen Kriegsschiffen oder Kapern angehalten oder beunruhiget zu werden."

Antwort des Prinzen Karl von Hessen, aus dem Hauptq. Hamburg den 7. May: „Die Punkte, die Sie mir in dem Schreiben anführen, welches ich das Vergnügen gehabt habe, von Ihnen zu erhalten, sind, mein Herr, genau diejenigen, über welche wir in Gegenwart des preuß. Ministers übereingekommen sind."

Helvetische Republik.

Bern, den 9ten May. Die hiesige Municipalität, der man über 3 Wochen Bedenkzeit einräumte, sich zu erklären, ob sie sich den Verordnungen in Absicht auf die Beziehung der Abgaben unterwerfen wolle, hat endlich zum dritten und letzten Mahle erklärt, daß sie standhaft bleiben, und sich nicht unterziehen werde. Es sind daher bereits die nöthigen Befehle gegeben, um durch andere Bürger die Municipalität in diesen Verrichtungen zu ersetzen; und dem Justiz-Minister ist der Auftrag ertheilet, sein Gutachten der Regierung vorzulegen, auf welche Art und Weise gegen die Municipalität nach dem für den Fall der Dienstweigerung genommenen Beschlüsse zu verfahren sey. Wahrscheinlich wird diese trotzende Behörde nun als Aufrührerin vor das Cantons-Gericht gezogen werden. — Bey dem Rückzuge eines Theils der Rheinarmee durch den Canton Basel wird allgemein die beste Ordnung und Mannszucht beobachtet, so, daß bis jetzt von keiner Seite Klagen eingekommen sind. Auch werden Stadt und Land mit Einquartirung so sehr als möglich geschont. Basel hat bis jetzt erst einige Regimenter zur Einquartirung gehabt. Vieles von dieser Schonung glaubt man dem zu Basel commandirenden Divisions-General Mollitor schuldig zu seyn, der sich schon bey der Wiedereroberung des Gotthards so menschenfreundlich, besonders gegen das halb verwüstete Uri, gezeigt hat.

Frankreich

Paris, den 11. May. (Moniteur): Die Besatzung von Alexandrien besteht aus der 61sten Halbbrigade 1300 Mann, der 75sten 1200 M., Artillerie 300 M., Hülfstruppen, welche mit den 3 Fregatten gekommen sind, 800 M., 18ten Dragonerregiment 200 M., Mannschaft der 3 Fregatten 800 M., Mannschaft der in Alexandrien liegenden Schiffe 800 M. In allen 5400 Mann. Der General Lanusse landete am 13ten März mit der 4ten, 49sten und mit der 22sten zu Pferde, zusammen 2400 Mann, mit diesen und 2000 M., die er aus Alexandrien zog, lieferte er die Schlacht

Digitized by Google

am nähmlichen Tage. Der General Menou eilte dahin mit 2000 M. von der Reiterey; er stieß zum Korps des Gen. Lanusse, und griff am 21sten April an. Er hatte aber keine Infanterie mit sich gebracht. Man nehme also an, daß er an diesem Tage geschlagen worden sey, so bleiben ihm noch immer: die 2te Halbbrigade 1000 M., die 21ste 1800 M., die 22ste 1000 M., die 9te 1100 M., die 13te 1100 M., die 18te 1000 M., die 25ste 1300 M., die 23ste 1200 M., die 85ste 1100 M., die 88ste 1100 M., Schanzgräber 600 M., Artilleristen 1000 M. In allen 13,300 M.

Seit einiger Zeit bemerkt man, daß mehrere sehr eifrige Republikaner öftere Conferenzen mit dem Oberconsul halten.

Es heißt, der Erbprinz von Parma werde zu Paris zum König von Toskana gekrönt werden.

Ueber 11000 Frauenzimmer sind nun auch von der Emigrantenliste ausgestrichen.

Ueber die Lage der Dinge in Aegypten räsonnirte der Courier de Londres vom 5ten May unter anderem folgender Weise: „Wenn man auch die Berichte des Lords Elgin in ihrem ganzen Umfange annimmt, so ist doch das große Werk kaum erst begonnen. Der erste Eindruck, den die Landung eines beträchtlichen Heeres machen konnte, ist verloren, da nach 13 Tagen und vielen Gefechten unsre Truppen noch immer in der Halbinsel von Abukir durch eine schwächere Macht bedrohet werden. Angenommen, daß in den verschiedenenen Actionen die Besatzung von Alexandrien nicht so viel verloren hätte, als wir, so hatte Menou höchstens 7 bis 8000 Mann, vielleicht noch viel weniger. Und doch konnte der Erfolg lange unentschieden bleiben, da auf unsrer Seite 4 General-Offiziere und mehrere Offiziere von Rang schwer verwundet worden sind. Diese Umstände lassen besorgen, daß Lord Elgin in Ansehung unsers Verlustes nicht gut unterrichtet gewesen ist, und wir können einen Sieg nicht als glücklich ansehen, dessen Resultate, ungeachtet unsrer großen Uebermacht, uns keinen Platz, ja nicht einmahl eine Position verschafft haben, so daß die beyden feindlichen Corps unter Menou und Reynier uns noch immer die Spitze bothen, und sich vereinigen konnten, sobald sie es wollten, während wir, aus Furcht, selbst zwischen zwey Feuer genommen zu werden, nicht wagen dürften, sie voneinander abzuschneiden. In Betracht der Verhältnisse zur See ist die Landung zu Abukir beschlossen worden. Das Delta wäre in mancher Rücksicht vorzuziehen gewesen; wir hätten da Hülfsmittel aller Art gehabt, und unsre überlegene Macht, die auf einer Halbinsel unnütz wird, trefflich ausbreiten können; wir hätten die Nothwendigkeit, Alexandrien zu nehmen, und durch die Wüste zu ziehen, vermieden. Indessen neigt sich, bey allen Nachtheilen unsrer Lage, die Schaale doch immer beträchtlich auf unsre Seite. Menou's Armee schwächt sich stufenweise, ohne daß die Lücken ersetzt werden können. Wir aber haben eine Leiter von Besatzungen zwischen Aegypten und England, die uns von Malta, Minorka, Gibraltar, Lissabon die Verstärkungen schaffen können, derer wir benöthigt sind."

Der Präfect von Liamone (in Corsika) berichtete neuerdings dem Polizeyminister, daß die Insurgenten im Golo- und Liamone-Departement ihren Irrthum erkannt, und der Constitution den Eid der Treue geschworen haben. Alles ließ hoffen, daß bald in diesem Theile der Republik die Ruhe vollkommen hergestellt seyn würde. Der Moniteur enthält die Proklamation des Staatsraths und General-Verwalters dieser Departements, Br. Miot, worin er den Corsen die Errichtung von Kriminal-Gerichten, ohne Geschworne, anzeigt, und die Vortheile zu erkennen gibt, welcher sie theilhaftig werden sollen. Es sollen Landstrassen im Inneren der Insel angelegt; der öffentliche Unterricht aufgemuntert werden; Druckerpressen und Bibliothken, welche in ihren Städten mangeln, sind mit ihm angekommen; es sollen neue Anbaue versucht werden, und vielleicht kann man dort Producte naturalisiren, die Frankreich jetzt noch dem Auslande zinsbar machen. Es sollen Truppen auf diese Insel, zur Befestigung der inneren Ruhe und zur Sicherheit derselben, verlegt werden ꝛc.

Großbritannien.

London, den 5. May. Admiral Parker, der einstweilen nach England zurückkommt, ist zum Oberbefehlshaber aller englischen Kriegsschiffe nicht nur in der Ost-, sondern auch in der Nordsee ernannt worden. Immittelst commandirt Admiral Nelson in der Ostsee.

Der kürzlich verstorbene Admiral Goodall verordnete in seinem Testamente, daß sein Leichnam in einem eichenen Sarge von 6 Matrosen zu Gra-

Digitized by Google

be gebracht werden soll, in Begleitung von 6 jungen Mädchen, denen er jedem eine Guinee bestimmte.

Das Einimpfen der Kuhpocken ist auch schon in Bengalen eingeführt.

Dänemark.

Copenhagen, den 9. May. Aus Petersburg ist ein Courier mit Depeschen an den hiesigen Minister des russischen Hofes, Herrn von Lisakewitsch, angekommen. Se. russisch-kaiserl. Majestät sollen sich bestimmt erklärt haben, nicht von der nordischen Coalition abtreten zu wollen, und übrigens dem von Dänemark eingegangenen militärischen Waffenstillstande Ihren völligen Beyfall gegeben haben. Der Kaiser Alexander hat bey dieser Gelegenheit ein eigenhändiges und sehr schmeichelhaftes Schreiben an unsern geliebten Kronprinzen gesandt, um zu bezeugen, daß die Tapferkeit der dänischen Marine am 2ten April auch in Petersburg die verdiente Bewunderung erregt habe. Unser Kronprinz wird in diesem schmeichelhaften Schreiben le jeune héros (der junge Held) genannt.

Hier ist folgende Piece erschienen: Evenemens de guerre entre le Dannemarc et l'Angleterre depuis le 30 Mars 1801 jusqu'au commencement des negociations d'armistice le 2 Avril, avec une Carte du Sund, 2 Bogen in 8.

Vier Linienschiffe von der Flotte des Contre-Admirals Totty sind bereits bey hiesiger Rhede angekommen.

Die Flotte von Nelson, welche schon am 6ten aus der Kjögebuch absegelte, um auch Marine-Evolutionen zu machen, ist noch bey der Insel Moen. Sie begibt sich von da nach Rostock und den Mecklenburgischen Küsten, um sich daselbst zu verproviantiren.

Admiral Nelson hat erklären lassen, daß nach dem Abgange des Admirals Parker in Rücksicht der ungestörten Schifffahrt in der Ostsee dieselben Maßregeln wie bisher befolgt werden würden.

Auch hier ist nun officiel bekannt gemacht worden, daß am 8ten März der Friede zwischen Dänemark und Tunis geschlossen sey.

Die Schifffahrt durch den Sund ist jetzt schon wieder sehr lebhaft.

Türkey.

Constantinopel, vom 12ten April. Bey der Landung der Engländer in Aegypten war der Commodore Sir Sidney Smith der erste von ihnen, der unter dem Kugelregen der Franzosen ans Land stieg. Dreyßig französische Jäger zu Pferde ritten bey dieser Gelegenheit, so weit es nur irgend möglich war, bey Abukir ins Wasser, um die englischen Böote vom Landen abzuhalten, erschossen mehrere Engländer; wurden aber in der Folge umringt, und sämmtlich in Stücken gehauen.

Der Capitän Pascha hat bey Damiette Truppen gelandet, und diese Stadt in Besitz genommen.

Die Armee, womit der Großvezier vorgerückt ist, wird auf 40,000 Mann angegeben; worunter aber viele schlechte, undisciplinirte Truppen seyn sollen.

Zu Rhodus und Cypern sind mehrere Transportfahrzeuge mit verwundeten und kranken Engländern aus Aegypten angekommen.

Durch preußische Vermittlung werden noch fortdauernd französische Kriegsgefangene in der Türkey in Freyheit gesetzt; die französ. Gesandtschaftspersonen sind aber noch in den 7 Thürmen.

Nachdem man beschlossen hat, daß die durch die vorjährig kriegerischen Umstände unterbrochene Verkaufung der sich zu Neuburg, Pobenhausen am Donau-Moose, Schönesberg resp. Walda, Lechhausen, Hochzoll bey Friedberg, Landsberg, Schwabsoyen, Erlisholz, Wasserburg, Neuenötting, Heman, Etterzhausen, Regenstauf, Straubing, Tirschenreith, Pirkenloh, Fischerberg, Süssenloh und Zeitlarn überflüßig befindlichen Mauthgebäude und Gründe vom künftigen Monath Juny an mittelst öffentlicher Versteigerung wieder fortgesetzt werde; so will man dieses zu Jedermanns Wissenschaft mit dem Anhange hiermit bekannt machen, daß der eigentliche Licitationstag von dem eigens hierzu abzuordnenden Commissär bestimmt, und von den einschlägigen kurfürstl. Gericht und Aemtern mittelst öffentlichen Verrufs- und Anschlagszettels vorläufig bekannt gemacht werden wird. München, den 18ten May 1801.

Kurfürstl. General-Landes-Direction.
Gr. v. Welchs, Präs.
Uebereiter.

Am Himmelfahrtstage ist bey U. L. Frau in der Frühe in dem Bethstuhle ein blauer und mit Himmelszeichen ꝛc. gezierter Fächer liegen geblieben. Der Finder wird ersucht, ihn zum Zeitungscomtoir gegen eine Erkenntlichkeit zu bringen.

Es ist gestern im englischen Garten ein spanisches Röhrchen mit einem goldenen Knopfe verloren gegangen; der Finder beliebe selbes im Zeitungs-Comtoir gegen einen französischen Thaler abzugeben.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXII. Sonnabend, den 23. May 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 21. May. Heute wurde die Frau Fürstinn von Niedermünster, Maria Violanta, aus dem hochfreyherrlichen Hause Lerchenfeld-Prember zur Erde bestattet. Sie starb den 16ten May l. J. um 3 Uhr Morgens mit allen heiligen Sterbsakramenten versehen nach viermahlig-schlagflußartigen Anfällen, die jedesmahl wieder beseitiget wurden, an einem fünften Rückfalle von 6stündiger Dauer unter apoplektischen Zufällen im 63sten Jahre ihres Alters und 9ten der Regierung.

Stuttgart, den 16. May. Diesen Mittag war in Ludwigsburg die freudenvolle Ankunft Ihro königl. Hoheit der regierenden Frau Herzoginn und der Prinzeßinn Katharine Durchleucht, Höchstwelchen Se. herzogliche Durchleucht entgegen reiseten. Aller Orten des Landes, wo diese höchste Herrschaften durchreiseten, ertönte Jubel und Frohlocken. Die Jugend bestreute den Weg mit Blumen, die Postmeister ritten den Wagen vor, und alles Volk beeiferte sich, die Freude über den Anblick dieser höchsten Herrschaften auszudrücken. — Vor einigen Tagen geruheten Se. herzogliche Durchleucht einer landschaftlichen Deputation die sich unterthänigst erbethene Audienz zum Vortrage ihres unterthänigsten Glückwunsches zu der Ankunft in den herzogl. Landen in Ludwigsburg gnädigst zu ertheilen, und dieselbe auf folgende Art zu beantworten:

„Daß Meine Freude, Mich wieder im Schosse Meines Vaterlandes unter Meinen lieben und getreuen Unterthanen zu befinden, über alle Maß groß ist, bedarf eben so wenig einiger Versicherung, als daß Meine so lange Abwesenheit die härteste Prüfung gewesen ist, die ich erlitten habe. Allein, was Meine Freude auf das Aeußerste erhöht, ist das frohe Gefühl, Meine liebe Unterthanen, das Land meiner Väter, in eben den treuen Gesinnungen, in eben der Anhänglichkeit gegen ihren angebohrnen Regenten wieder zu finden, in der Ich sie, durch Umstände gezwungen, habe verlassen müssen. Trennung ist der bewährteste Probierstein der Festigkeit des wechselseitigen Bandes; und Wirtemberg hat sie im vollen Maße bestanden, diese so harte Probe; nie war Mein Herz von ihm entfernt, und jetzt, da Ich wieder in dessen Mitte bin, werde Ich jeden Tag segnen, wo Ich die geschlagenen Wunden heilen, das bisher erlittene Uebel mildern, Wohlstand und Glück wieder herbeyführen kann. Das sicherste Mittel hierzu liegt unbezweifelt in Zusammensicht, unbeschränktem Vertrauen in die landesväterliche Absichten des Regenten, und Entfernung jedes unseligen Zwistes. Ihnen, den Repräsentanten des Landes, liegt besonders die süße, aber auch heilige Pflicht ob, das Band der Einigkeit fester zu knüpfen, jeden Anlaß zum Gegentheile möglichst zu entfernen. Möge Ihnen Ihr Gewissen das Zeugniß geben, stäts diesem grossen Zwecke getreu gehandelt zu haben, und ferner zu handeln; dann kann ich in keine bessere Hände den Wunsch legen, von Meinen lieben Unterthanen allgemein als ein liebender, wohlthätiger Vater angesehen zu werden, der keine andere Absicht hatte, und haben wird, als ihr Wohl, ihr Bestes, und das Glück des Staats zu befördern."

Die landschaftliche Deputirten wurden zur herzoglichen Tafel geladen. — Der 25ste d. M. ist bereits durch höchsten Befehl zu der allgemeinen Friedensfeyer in den herzoglichen Landen bestimmt. Welches Fest besonders auch an dem herzoglichen Hofe mit großer Feyerlichkeit allhier in Stuttgart geschehen soll, und zu dem Ende die höchsten Herrschaften auf diesen Tag hierher kommen, und dem Gottesdienste in der Hofkapelle beywohnen werden.

Stuttgart, den 18. May. Ob wir gleich erst an dem auf den 25sten dieses bestimmten Friedensfeste, das Se. herzogl. Durchleucht in

Digitized by Google

hiesiger Residenz zu feyern gnädigst beschloßen haben, das Glück genießen werden, unserm durchleuchtigsten Landesherrn und Höchstdero ganzen durchleuchtigsten Familie von Seite Stuttgart über die höchstbeglückte Rückkehr ins Vaterland die lebhafteste Freude und unterthänigste Ehrerbiethung öffentlich zu bezeugen, so unterließen jedoch Se. herzogl. Durchleucht nicht, schon in den ersten Tagen Höchstdero Anwesenheit im Lande vorzüglich der hiesigen Residenz die unverkennbarsten Beweise der besondern herzogl. Gnade und Theilnahme an unsern bisherigen Leiden dadurch auf das Huldreicheste zu erkennen zu geben, daß Höchstdieselben nicht nur dem Oberamte und Magistrate die höchste Zusicherungen ertheilten, dem gesunkenen Wohlstande von Stuttgart wieder möglichst aufzuhelfen; sondern wirklich gestern der hiesigen Stadt ein bares Geldanlehen von 60000 Fl. und zwar fünf Jahre lang ohne alles Interesse gnädigst bestimmt haben, um sich dadurch wieder aufzuhelfen, und aus dem bisherigen grossen Geldmangel herausreißen zu können. Jeder Einwohner erkennt mit uns diese huldreicheste landesväterliche Fürsorge und außerordentliche Unterstützung mit dem gerührtesten Dank, und bleibt uns weiter nichts übrig, als die göttliche Vorsicht zu preisen, uns einem Regenten anvertrauet zu haben, der auch nach den erlittenen größten Drangsalen unsre Leiden landesväterlich zu mildern weiß, und sich bey seiner Regierung das einzige Ziel vorgesteckt hat, sein Land, so sehr es auch durch den unvermeidlichen Drang der Umstände gelitten haben möchte, so viel von ihm abhängt, ganz glücklich zu machen. — Stadt-Oberamt und Magistrat.

Ludwigsburg, den 16. May. Se. des regierenden Herrn Herzogs Durchleucht geruheten durch ein gnädigstes Dekret vom 5ten dieses dem Oberamte und Magistrat zu erkennen zu geben, daß, da Höchstdieselben Sich stäts werden angelegen seyn lassen, der Residenz- und Hauptstadt Ludwigsburg Beweise Ihrer höchsten landesväterlichen Gesinnungen zu geben, so wollen Sie derselben zur Erhohlung von den zu tragen gehabten Kriegslasten, so weit es unter gegenwärtigen Umständen nur möglich sey, aufhelfen, indem Höchstdieselbe der Stadt ein Anlehen von 20000 Fl. auf fünf Jahre ohne Interesse vorstrecken, nach Verfluß dieser Zeit aber die Stadt die Wahl haben soll, das Kapital mit 5 Procent zu verzinsen oder heimzuzahlen. Der Magistrat erbat sich eine Audienz bey Sr. herzogl. Durchleucht, um Denselben ihren ehrfurchtsvollesten Dank zu Füßen zu legen, worin dem Magistrat willfahrt wurde, und in solcher versicherten Se. herzogl. Durchleucht den Magistrat, daß Höchstdieselben Ihr gnädigstes Wohlwollen gegen die Stadt so lang fortsetzen würden, als die Bürger Ludwigsburgs fortfahren werden, treue und ordnungsliebende Bürger zu bleiben. — Stadt-Oberamt und Magistrat.

Wien, den 16. May. Nächster Tage wird der Erzherzog Ferdinand mit seiner Gemahlinn nach Freyburg abreisen, um Breisgau im Nahmen seines Schwiegervaters, des Herzogs von Modena, in Besitz zu nehmen. Dieser hat bereits alle dortige Beamte in ihren Stellen bestätigt.

Der venetianische Adel ist aufgefordert worden, sich zu melden, wenn einer in Civil- oder Militärdienste treten will. — Am 30. April ist das in englischem Solde stehende Schweitzer Jägerkorps von Salis durch Laibach marschirt; es geht nach Malta.

Die k. k. Dienerschaft, welche, der letztern Verordnung gemäß, durch Handgelöbniß an Eides Statt zu bekräftigen hatte, daß sie keinem geheimen Orden zugethan sey, ist auch wirklich schon von dem k. k. Oberhofmarschallamte vorberufen, und jedem Individuum ins Besondere diese ausdrückliche Bestätigung abgefordert worden.

Zur Befestigung der Gesundheit sollen Se. kön. Hoheit, der Erzherzog Karl nach Anordnung der Aerzte sich künftig aller den Geist zu sehr anstrengenden Beschäftigungen auf eine geraume enthalten, die jedoch unter Ihrer Leitung einem eben so geschickten als geübten rechtschaffenen General anvertraut werden.

Großbritannien.

London, den 8ten May. Von Newyork sind Briefe bis zum 25sten März eingelaufen. Sie enthalten die wichtige Nachricht von der Besitznahme des spanischen Antheils von Hispaniola oder St. Domingo durch den General Toussaint l'Ouvertnre im Nahmen der französ. Republik. Die spanischen Einwohner haben sich bey dem Anrücken der französischen Bewohner vertheidigt; aber alsdann sich überreden lassen. Durch diese Besitznehmung ist ein Artikel des Allianz-Traktats zwischen Frankreich und Spanien endlich realisirt worden. Man meldet ferner von Domingo, daß dort eine General-Versammlung zur Berathschlagung über Abfassung eines Gesetzbuches zusammenberufen worden ist. Die Gesetze sollen zuerst dem schwarzen Gene-

Digitized by Google

ral Toussaint vorgelegt werden, der sie nach erhaltener Billigung an die franzöſiſche Republik zur Beſtätigung ſenden will.

Unterm 2ten Februar erließ Toussaint l'Ouverture, General en Chef der franzöſiſchen Armee auf St. Domingo, eine Proclamation an ſeine Mitbürger des franzöſiſchen Antheils von St. Domingo, worin es heißt:

„Bürger! Mit großem Vergnügen melde ich euch, daß ich von dem ſpaniſchen Antheil von St. Domingo im Nahmen der franzöſiſchen Republik Beſitz genommen habe. Eine Colonne, commandirt von dem Brigade-General Moyſe, marſchirte nach dem Norden gegen St. Yago, und eine andere Colonne, unter dem Brigade-Chef Paul l'Ouverture, nach dem Südweſten gegen Santa Domingo. Jede derſelben ward von den Spaniern angegriffen, welche entſchloſſen ſchienen, unſere Beſitznahme verhindern zu wollen. Die Colonnen ſetzten indeß ihren Marſch fort. Die von mir genommenen Maßregeln der Klugheit und Menſchlichkeit verhinderten das Blutvergießen, und mit ſehr wenigem Verluſte erhielt ich den Beſitz der ganzen Inſel. Nach dem erſten Angriffe war Ueberredung das einzige Mittel, deſſen ich mich bediente. Mein Unternehmen ward mit dem glänzendſten Erfolge gekrönt. Perſonen und Eigenthum wurden genau reſpectirt. Der General-Adjutant Hebecourt, den ich an den ſpaniſchen Gouverneur Don Joach. Garcia mit meinen Inſtructionen geſandt hatte, um über die Beſitznehmung der Inſel zu unterhandeln, hat ſeine Sendung mit Ehre und Klugheit erfüllt. Ich erkläre nunmehr, daß die Offiziers und Soldaten der Armee von St. Domingo ſich wohl um das Vaterland verdient gemacht haben. Gruß und brüderliche Freundſchaft! Toussaint l'Ouverture.“

Die Acquiſition des ſpaniſchen Antheils von Hiſpaniola oder St. Domingo, welche bisher immer ausgeſetzt geblieben war, iſt für Frankreich allerdings ſchätzbar, und die Cultur des Landes, worin der franzöſiſche Antheil den ſpaniſchen bisher ſehr übertraff, kann beträchtlich erhöhet werden. Santa Domingo, die Hauptſtadt des ſpaniſchen Antheils, enthält über 20 tauſend Einwohner, und ward 1494 von Bartholomäus Columbus, einem Bruder von Chriſtoph Columbus, gegründet. In der daſigen Hauptſtadt ruhet die Aſche beyder. Der Erzbiſchof von St. Domingo iſt der Primas von dem ganzen ſpaniſchen Indien. Der National-Convent des nun vereinigten St. Domingo, welcher ein neues Geſetzbuch für die Colonie entwerfen ſoll, wird zu Port au Prince zuſammenkommen.

Von Portugal ſind in dieſen Tagen zwey Packetböte eingelaufen. Mit dem erſten Packetboote, deſſen Briefe bis zum 10ten April giengen, iſt folgende Nachricht eingegangen: „Die Spanier bringen fortdauernd ihre Producte zu Lande nach Portugal, obgleich unſre Gränzen mit Truppen beſetzt ſind. Der Chevalier d'Aranjo, vormahliger Abgeſandter in Frankreich, iſt auf dem Punete, zur Unterhandlung eines Friedens dahin zu gehen. Er geht auf einer Fregatte nach l'Orient ab. 30 Millionen ſpaniſcher Thaler und ſpaniſches Eigenthum werden in portugieſiſchen Schiffen von Rio de Janairo hierher kommen. Dieß ſtößt mit der ſpaniſchen Kriegs-Erklärung zuſammen, und giebt über deren Inactivität volles Licht.“ Mit dem 2ten Packetboote vom 16ten April lief die Nachricht ein: „Daß mit einem Courier von Madrid am 15ten d. zu Liſſabon Depeſchen ankamen, welche die Anfrage zu einem vier-, nach anderen zu einem ſechsmonathlichen Waffen-Stillſtand enthielten.“

Da Portugal nicht in der Lage iſt, dem bevorſtehenden Angriff der Franzoſen und Spanier gewachſen zu ſeyn, ſo glaubt man, daß es einen Theil der gemachten Forderungen ſchon bewilligt hat. Der Prinz Regent hat Ordres an die portugieſiſchen Truppen an den Gränzen geſandt, keine Feindſeligkeiten zu begehen, da er die beſtehenden Irrungen gütlich beyzulegen gedenkt. Die engliſchen Hülfstruppen waren ſchon zu Liſſabon auf engliſchen Kriegs- und Portugieſiſchen Kauffahrteyſchiffen nach Oporto embarquirt; die Abfahrt wurde aber noch etwas wieder eingeſtellt, indem die engliſchen Kriegsſchiffe einer Braſilien-Convoy entgegen ſegelten, um deren Einlaufen zu decken. Spanien ſoll von Portugal die Abtretung eines Theils von Braſilien verlangen. Don Lorenzo de Lima iſt als neuer portugieſiſcher Geſandter nach London, und der Marquis de Nizza von Liſſabon mit Aufträgen nach Petersburg abgegangen.

Schweden.

Hergeſtellte freye Schifffahrt der Schweden in dem Baltiſchen Meere ꝛc. Carlscrona, den 4ten May. Folgendes iſt der Inhalt des von dem Viceadmiral Cronſtedt am 26ſten April durch einen Parlementär-Offizier

Digitized by Google

an den Admiral Parker abgesandten Schreibens: Carlscrona, den 26sten April 1801. „Seitdem ich, auf Befehl meines Königs, die von Ew. Excellenz unter dem 18ten dieses mir vorgelegte Frage eben so aufrichtig als ungekünstelt beantwortet habe, wie es sich für einen schwedischen Mann geziemt, der für seine gerechte Sache spricht; so hoffe und vermuthe ich auch, daß Ew. Excellenz eben so wenig unentschlossen seyn werden, mir auf die Frage, die ich gleichfalls von Seite meines Königs Ihnen hierdurch vorzulegen die Ehre habe, die deutliche Antwort zu ertheilen. Da nach Empfang meines oben erwähnten Schreibens, die unter Ew. Excellenz Befehl stehende Flotte Sr. großbritannischen Majestät die Höhe von Carlscrona verlassen, und laut eingegangenem Berichte von dem General-Gouverneur des Königs in Schoonen, nachher schon Falsterborif vermuthlich mit dem Vorsatze, durch Drogden zurückzugehen, passirt hat; so werden Ew. Excellenz mir erlauben, Ihnen die Frage vorzulegen: ob wohl bey diesem Schritte mein König ein gelinderes Verfahren gegen seine und seiner Bundsgenossen unbewaffnete Handlungsschiffe erwarten kann? Und ob die Communication zwischen verschiedenen Theilen des Reiches, als zwischen der Ostsee und der westlichen schwedischen Küste, als gesperrt anzusehen sey oder nicht? Zu diesen Fragen hat mein König und Herr Veranlassung zu haben geglaubt, weil einige Schiffe aus Pommern in Carlscrona angekommen sind, ohne von den in der See kreutzenden Schiffen der englischen Flotte angehalten zu werden: und er hat mir befohlen, Ew. Excellenz um eine bestimmte Antwort hierüber zu ersuchen, wornach ich mein ferneres Betragen einzurichten haben würde. — C. O. Cronstedt, dienstleistender General-Adjutant des Königs für die Flotten, und verordneter Oberbefehlshaber zu Carlscrona." Hierauf ist mit demselben Parlementär-Offizier heute Vormittags folgende Antwort von dem englischen Admiral Parker angekommen: „Schiff London im Kibge-Bucht, den 29sten April. „Herr Admiral! Ich habe die Ehre gehabt, das Schreiben, welches der Herr Admiral auf Befehl seines Königs unterm 26sten dieses mir überschickt hat, zu erhalten. Hierauf habe ich zur Antwort zu geben, daß seitdem ich durch den russischen Gesandten in Coppenhagen das Schreiben des Ministers Sr. kaiserl. Majestät, Grafen von der Pahlen, erhalten habe, welches so deutlich die Gewogenheit Sr. kaiserl. Majestät gegen Großbritannien, sowohl für sich selbst, als auch in Rücksicht Ihrer Bundesgenossen zu erkennen gibt, ich keinen Augenblick unentschlossen bin, den Wunsch des Kaisers in Ansehung eines Waffen-Stillstandes zu erfüllen, bis die jetzigen Uneinigkeiten zwischen Großbritannien und den nordischen Mächten beygelegt werden können; und um meine Bereitwilligkeit zu beweisen, dazu beyzutragen, habe ich sogleich Befehle gegeben, der Schifffahrt der russischen, schwedischen und dänischen Unterthanen im Cattegat und in der Ost-See ferner keine Hindernisse in den Weg zu legen. Ich ersuche den Herrn Admiral, seinen König zu versichern, daß dieses mir, in Rücksicht Schwedens, um so angenehmer ist, da zwischen uns die Feindseligkeiten noch nicht angefangen haben, und da ich durch die jetzigen günstigen Aussichten mich versichert halte, daß die alte Vertraulichkeit und Freundschaft, die für das gemeinschaftliche Wohl der beyden Mächte so nützlich sind, bald wieder wird hergestellt werden. Ich habe die Ehre mit vorzüglichster Hochachtung zu seyn, Ew. Excellenz ergebenster Diener. — H. Parker, Admiral und erster Befehlshaber über die Flotte Sr. großbritannischen Majestät in der Ostsee."

Bad bey Altöttingen. Das berühmte Wild- und Gesundheitsbad des Hrn. Leopold Lehner nächst Altenöttingen wird den 26. May wieder eröffnet werden. Man wird die Badgäste mit Speise und Trank, und allen Bedürfnissen auf das Eifrigste und Billigste bedienen.

Die Bibliotheque des dames im Taschenformate mit Franz-Bande und Goldschnitte, bestehend in 154 Vol., ist um einen angemessenen Preis zu verkaufen.

Zu billigsten Preisen sind bey Franz Ant. Müller bürgerlichen Handelsmann nächst dem Ruffini-Thurme frische spanische Brunellen oder Pflaumen zu haben.

Den 25sten oder 26sten dieses kommt des Herrn Gerhard Kramer Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen in selbe Gegenden hat, beliebe sich bey F. Reiter in der Löwengrube zu melden.

Es sucht jemand eine Gelegenheit bis zu Ende May und Anfangs Juny von hier über Augsburg, Ulm und bis in die Schweitz zu fahren, das Uebrige ist im Zeitungscomtoir zu erfragen.

Eine tiegerartige Hündinn mit einem weißen Schweife, gestutzten schwarzen Ohren, nebst weißen Flecken bey den Augen und einem weißen Stern am Hirn ist Jemanden zugelaufen, und gegen Erstattung des Kostgeldes im Elevencorps bey Hrn. Oberstlieutenant v. Schwachheim zu bekommen.

Am Pfingstmontage wird, wie gewöhnlich, keine Zeitung ausgegeben.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXIII. Dienstag, den 26. May 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 23sten May. Die hohe Reichsversammlung hat an des kaiserl. und des Reichs, auch k. k. Herrn Feldmarschalls und Hofkriegsraths-Präsidenten, Herrn Erzherzogs Karl königl. Hoheit ꝛc. ꝛc. folgendes Schreiben erlassen:

„Durchleuchtigster Erzherzog, gnädigster Fürst und Herr, Herr! Die ehrerbiethigste Mittheilung des nach seinem edlen patriotischen Zwecke eben so sehr, als in einer jeden anderen Betrachtung höchstzuverehrenden Antrags, welchen Se. königl. Majestät von Schweden als Herzog von Vorpommern, durch Allerhöchstihren Comitialgesandten, den Herrn von Bildt am 18ten dieses Monaths allen drey Reichs-Collegien zu eröffnen geruhet haben, gibt uns die angenehmste Gelegenheit, Eure königl. Hoheit unsere, mit ganz Deutschland vereinigten Empfindungen der lebhaftesten Freude über die neueste, glücklichste Rettung des theuersten, für Deutschlands Ehre, Ruhe und Glück so oft und willig dargebothenen Lebens aus der drohendsten Gefahr darzulegen, und nicht nur jene tiefgefühlten Wünsche zu erneuern, welche der Reichstag schon am 25. April 1800, in dem allerunterthänigsten Dankschreiben an Se. kaiserl. Majestät mit den herzlichen Wünschen seines Reichsoberhauptes, für die längste Erhaltung eines auf die Rettung und Erhaltung so vieler Millionen Menschen wirkenden Lebens innigst getheilt hat; sondern auch die lebhaftesten Versicherungen zu wiederhohlen, daß einem jeden Deutschen die äußersten, gefahr- und beschwerdevollesten, nach der kaum wiederhergestellten Gesundheit fortgesetzten Anstrengungen Eurer königl. Hoheit in dem nun geendigten Kriege, und die rastlos thätigste, patriotische Verwendung aller Ihrer Kräfte nach den besten reichsväterlichen Absichten Sr. kaiserl. Majestät für die dauerhafteste Wohlfahrt des deutschen Reiches, immer unvergeßlich und die dankbarste Erinnerung an einen so muth-, geist- und thatenvollen Helden, als gütigen allgemein geliebten Fürsten, auch in der spätesten Zukunft unauslöschlich seyn werde. Geruhen Eure königl. Hoheit diesen noch zu schwachen Ausdruck unserer lebhaftesten Gesinnungen, und mit denselben die stärksten Versicherungen gnädigst aufzunehmen, daß wir mit der unbegränztesten Ehrerbiethung und der tiefsten Ehrfurcht seyn

Euer königl. Hoheit

unterthänigst und gehorsamste

des heil. röm. Reichs Kurfürsten, Fürsten und Stände zu gegenwärtigem Reichstage bevollmächtigte Räthe, Bothschafter und Gesandte."

Vorgestern Abends traff der aufs Neue an die Reichsversammlung accreditirte französische Gesandte B. Bacher hier ein. Schon gestern Vormittags stattete er seinen Besuch dem kaiserlichen Herrn Concommissär ab, welcher ihn Nachmittags dem Herrn Principalcommissarius vorstellte. Nächstens soll ein neues kaiserliches Commissionsdecret erscheinen, und mit demselben der Reichsversammlung der Entwurf eines Entschädigungsplans vorgelegt werden.

Obere Pfalz. Den 12. May zwischen 6 und

Digitized by Google

7 Uhr Abends ist in dem aus 125 Heerdstätten bestehenden Markt Mantel Landrichteramts Parkstein eine so schreckliche Feuersbrunst ausgebrochen, daß in einem Zeitraume von 1 1/2 Stunde 73 Häuser, ohne die Nebengebäude mitzurechnen, ein Raub der Flammen geworden sind. Das Elend der hierbey verunglückten ohnehin meistens armen Einwohner ist unbeschreiblich; und ohne die thätige Unterstützung mitleidiger Nachbarn und Obrigkeiten würden viele den Hungertod zu erwarten haben.

Wien, den 20. May. Se. k. k. Majestät haben Allerhöchstihren wirklichen geheimen Rath und Kämerer, den ehehin in kurpfalzbaierischen Diensten als General-Lieutenant gestandenen Grafen v. Zedtwitz zum Feldmarschall-Lieutenant allergnädigst zu ernennen geruhet.

Unsers allgeliebten Erzherzogs Karl kön. Hoheit Gesundheitsumstände haben sich dermossen gebessert, daß dieser königliche Held schon einige Mahle bey Hofe und in öffentlichen Orten erscheinen konnte.

Der Feldmarschall-Lieutenant Monfrault ist zum Kommandanten in Venedig, der Generalmajor Rousseau zum Vicekommandanten daselbst, der Feldmarschall-Lieutenant Riese zum Kommandanten in Palma nova, der Generalmajor Strauch zum Kommandanten in Verona, der Generalmajor Mottelle zum Kommandanten in Triest, der Feldmarschall-Lieutenant Sebottendorf zum Kommandanten in Braunau ernannt; dann ist der Feldmarschall-Lieutenant Minkwitz dem General der Kavalerie Bellegarde, und der Feldmarschall-Lieutenant O'Reilly dem Generalkommando in Ostgallizien zur Seite gegeben.

In Pensionsstand sind versetzt: die Feldmarschall-Lieutenants Vecsey, Bruglach und Mozen, dann die Generalmajors Hellebront, Rehbach, Szerejem, Wratislaw, Wilczek, Mikowini, Schneider, Rzizan, Winkler, Ghenedegg, Augustinez, Egger, Döller und Gottesheim, letzterer mit dem Charakter und Range eines Feldmarschall-Lieutenants.

Lemberg, den 9. May. Heute Morgens ist mittelst einer Estaffette die traurige Nachricht hier eingelangt, daß in der Nacht vom 5ten auf den 6ten d. M. die freye Handelsstadt Brody ganz ein Raub der Flamme geworden ist. Das Feuer, welches wahrscheinlicher Weise angelegt war, brach um 12 Uhr in vier Ecken der Stadt mit solcher Heftigkeit aus, daß in kurzer Zeit gegen 300 Häuser in Brand standen. Und ein heftiger Wind machte alle menschliche Hülfe fruchtlos. Das Feuer währte bis den 6ten um 1 Uhr Nachmittags, und dauerte folglich 25 Stunden fort. Die ganze Stadt ist bis auf einige Häuser der Lemberger Vorstadt folglich gegen 500 an der Zahl abgebrannt. Niemand konnte etwas von seinen Habseligkeiten retten, weil die Leute nur auf ihr eigenes Leben Rücksicht nehmen mußten. Das Feuer drang in alle Waarenlager und unterirdische Gewölbe, und verwandelte außerordentliche Geld- und Waarenvorräthe in Asche. Viele Menschen blieben nur im Hemde, und kamen in benachbarte Ortschaften um Hülfe zu suchen an. Wie viel bey dieser entsetzlichen Feuersbrunst an Menschen umgekommen sind, hat man noch nicht erfahren. Der Schade dürfte auf mehr als 2 Millionen geschätzt werden. Was noch das Anlegen dieses Feuers mehr bestätiget, ist, daß im nähmlichen Augenblicke, als das Feuer in Brody ausbrach, ein gleiches Unglück die überm Kordon ungefähr eine Stunde von dort liegende Stadt Radziwill hatte. Denn auch diese Stadt wurde ganz ein Raub der Flammen, und dort soll man einiger Personen habhaft geworden seyn, die dasselbe angelegt haben sollen. Das Nähere nächstens.

Den 2ten dieses ist aus der Wiener Banko-Hauptkasse ein Bankozettel-Transport mit 20 0000 allhier angekommen.

Gotha, den 9ten May. Wir haben im Laufe dieser Woche das Vergnügen gehabt, die 3 ersten Colonnen der aus Frankreich zurückkehrenden ehemahls in französischer Kriegsgefangenschaft gewesenen russisch-kaiserl. Truppen hier durchpassiren zu sehen. Die erste Colonne, 1362 Mann stark, unter Anführung des Obersten Stovanoff, langte Mittags den 4ten dieses an, marschirte auf dem Markte auf, und wurde in der Stadt einquartirt. Der Husaren-General Lykoschin kam zugleich mit dieser Colonne an; konnte aber wegen einer schweren, jedoch glücklich geheilten Blessur am Fuße sein Zimmer nicht verlassen. Nachdem die erste Colonne den 6ten dieses sehr frühe des Morgens von hier abmarschirt war, zog am selbigem Tage die 2te, 1466 Mann stark, in der Nähe der Stadt vorbey, und wurde in den nahe gelegenen Dörfern

Digitized by Google

einquartirt. Sie ruhte sich den 7ten dieses aus, und machte gestern der 1263 Mann starken dritten Colonne Platz. Die vierte, von 1422 Köpfen, wird morgen hier anlangen und in der Stadt einquartirt, und den 12ten von der 5ten und letzten Colonne, 1224 Mann stark, abgelöset werden. Die Zahl der sämmtlich zurückkehrenden russischen Truppen, mit Inbegriff des Nachzugs, beläuft sich auf 6912 Köpfe, unter welchen sich 11 Stabs- und 139 Offiziers befinden. Diese Truppen sind sämmtlich in Cöln überein gekleidet worden, einige Cosaken ausgenommen, die ihre Nationalkleidung beybehalten haben. Sie sind alle zu Fuß; nur wenige Offiziers haben Pferde. Vielen von den letzteren sind in Frankreich auf Befehl des Gouvernements ihre Orden und Ehrenzeichen abgenommen worden. Mehrere der Gemeinen haben auch daselbst ihre Ehren-Medaillen eingebüßt. Es sind meistens junge, starke, zum Theile hübsche Leute, die sich durch ihr gutes Betragen, durch die beobachtete Ordnung und Ruhe allgemeines Lob, so wie durch die Regelmäßigkeit und pünctlichkeit ihres Marsches, ihrer Schwenkungen und ihres Exercitiums die Bewunderung aller hiesigen Kenner erworben haben. Mehrere Offiziere hatten die Ehre, an die herzogliche Tafel gezogen zu werden, und wurden mit Beweisen der gnädigsten Gesinnungen überhäuft. Der Anführer der dritten Colonne, Oberst Brieze de Mattre, stammt von dem berühmten General Lefort ab. Ihre Marschroute führt sie von hier über Erfurt, Leipzig und Dresden.

Helvetische Republik.

Bern, den 13ten May. Der Minister des Innern, Br. Rengger, ist vor 2 Tagen von Paris zurückgekehrt, und man glaubt, der Br. Glaire werde auch bereits von da abgereiset seyn. Man versichert, unsre Gesandten haben am 30. April in Malmaison Audienz beym ersten Consul gehabt, in der er ihnen erklärte: er wünsche die Angelegenheiten der Schweitz beendigt zu sehen, um sich nicht länger damit befassen zu müssen. Er wolle ihnen demnach seine Ansichten, jedoch keineswegs als Consul der franzöſ. Republik, sondern nur als Individuum mittheilen; in jener Eigenschaft habe er Helvetien keinen Rath zu ertheilen, das Land sey unabhängig und könne sich nach Belieben constituiren. Ueberhaupt sey es ein Unglück für ihn, daß er berufen sey, Constitutionen zu geben und über solche zu urtheilen, indem er sehr wenig davon halte. Er finde, daß das Project, welches ihm mitgetheilet worden ist, viele Nachahmung der franzöſ. Verfassung enthalte, dazu wolle er seinen Nahmen nicht hergeben, die Schweitz bedürfe weder eines Senats noch eines Staats-Raths, und überhaupt keiner so kraftvollen Organisation wie Frankreich. Er könnte eben so wenig an der Einführung einer solchen Verfassung, als an der Rückkehr der ehemahligen Aristokratien Theil nehmen. Gegen diese letzteren, besonders die ehemahlige Berner Regierung, hätte er sich nur im Gegensatze der kleinen Cantone als der wahren Schweitz und der eigentlichen Wiege der Freyheit, mit Heftigkeit erklärt, und alsdann hinzugefügt: wenn die Regierung seines Beystandes zu Einführung einer Verfassung bedürfe und solchen verlange, so sey unter allen Projecten, die ihm wären vorgelegt worden, eines, das ihm das angemessenste zu seyn schiene, und für dessen Grundlagen er sich unbedenklich erklären würde. Dieß ist nun eben die Verfassung, von der bereits öffentliche Nachrichten einen Umriß mitgetheilet haben.

Bern, den 14ten May. Man versichert, der gesetzgebende Rath habe gestern Mittheilung von dem Pariser Constitutions-Entwurf erhalten; er habe hierauf gewisse Basen, die von jenem Projecte Theils abweichen, Theils sich demselben annähern, beschlossen, und seine Constitutions-Commission beauftragt, gemeinschaftlich mit dem Vollziehungs-Rathe auf dieselben weiter zu arbeiten.

Ungeachtet der allgemeinen Besorgnisse wegen des neuen Constitutions-Entwurfes, sieht man doch bey einigen Personen von der republikanischen Partey viel Ruhe und Gleichmuth; sie scheinen besser unterrichtet zu seyn, als das übrige Publicum, und die Hoffnung zu einer besseren Verfassung nicht nur nicht aufgeben, sondern sogar erhöhet zu haben. Sie wissen nähmlich, oder glauben wenigstens versichert zu seyn, daß obgleich das Constitutions-Project, welches nun an mehrere Individuen der herrschenden Partey gesandt wurde, und nur in einigen Grundlinien besteht, die Zustimmung der franzöſischen Regierung habe, der erste Consul nicht auf allen

Digitized by Google

Puncten bestehen werde, und sowohl die nähere Bestimmung von diesen, als hauptsächlich die Modification für das Ganze in allen seinen Theilen, den hiesigen helvetischen Auctoritäten überlassen wolle. Die Erklärungen, welche Bonaparte deßhalb gethan haben soll, und die Dringlichkeit der Umstände, die in aller Hinsicht Entscheidung giebt, hat die hiesigen Machthaber schon aufs engste vereinigt. Schon am 13ten dieses hatte eine Versammlung unter ihnen, vorzüglich zwischen der Constitutions-Commission des gesetzgebenden Rathes und dem Vollziehungs-Rathe Statt, in welcher die Erklärung verabredet wurde: daß sich die Schweitzer eine eigene Verfassung, die so viel als möglich auf die von Frankreich eingesandten Grundlagen gebauet seyn wird, geben sollen. Es hat wirklich das Ansehen, daß, wenn die Männer, die an der Spitze stehen, sich zu der gegenwärtigen Volksstimmung mit kluger Rücksicht auf das franzöſ. Project herablassen werden, der Zeitpunct zu ihren Gunsten und zum Wohle der Gesammtheit zu benützen seyn werde. Was ihnen besonders einen glücklichen Erfolg verspricht, ist, daß man Ursache hat, die Furcht vor militärischem Einfluße für gänzlich ungegründet zu halten. Aber mit raschen Schritten muß verfahren werden; denn das Gerücht, als sey die hiesige Regierung schon auseinander gegangen, hat sich bereits in die entfernteren Kantone verbreitet, und machte, daß die Unruhen im Appenzeller Lande sehr bedenklich geworden, und bereits eine Verstärkung der militärischen Macht erheischt haben.

Italien.

Meiland, den 11ten May. Auf Befehl der franzöſischen Regierung räumt die bisherige franzöſische Garnison die Stadt Genua. Dagegen bleibt im übrigen Ligurien eine franzöſ. Division von 3 Halbbrigaden, wovon 2 aus Linientruppen, 1 aus leichter Infanterie bestehen werden. Der commandirende Divisions-General wird sein Hauptquartier in S. Pier d'Arena, die unter ihm stehenden Brigaden-Generale werden es in Albenga und der Spezia haben. Jener Divisionsgeneral wird unmittelbar von den Befehlen des franzöſischen Kriegsministers, und nicht vom General en Chef der Armee von Italien abhängen. Franzöſische Truppen werden die Forts von Vado, Spazia, Gavi besetzt halten. Zu Besetzung der Batterien von Vado werden Artillerie-Stücke aus der Festung Savona genommen werden. Die Kastelle zu S. Remo und Ventimiglia werden demolirt. Es werden keine Platzcommandanten, sondern commandirende Adjutanten Statt haben; ferner ein Commissär-Ordonnateur und zwey Kriegscommissäre. Es werden sich bey diesem Corps keine franzöſ. Lieferanten aufhalten, und Ligurien wird dieses Corps auf seine Kosten unterhalten. — Die cisalpinische Consulta hat in Betracht des Friedens, und allgemeiner Aussöhnung, die mit ihm Statt haben soll, eine unbeschränkte Amnestie für alle Verbrechen wegen politischer Meinungen erlassen; alle Individuen, welche wegen dieser Angelegenheit arretirt sind, oder gegen welche gerichtlich verfahren werden sollte, werden unmittelbar in völlige Freyheit gesetzt werden. — Der neue Kriegsminister Tenlie hat bereits mehrere Verfügungen erlassen. Zufolge einer derselben soll zur Sicherung des Eigenthums und der Strassen auf dem Lande eine Gensd'armerie, so wie in Frankreich, eingeführt werden. Die häufigen fremden Arbeiter für Ackerbau, Holzschlagen u. s. w., welche besonders vom Tyrole her um diese Jahrszeit in die Lombardie kommen, sind von dem Polizeyminister einigen Verfügungen unterworfen worden. Sie haben von ihren Regierungen einen Paßport mitzubringen, daß sie ruhige Leute sind, für diesen oder jenen Arbeits-Zweig ins Land kommen, und daß die Gegend, wo sie herkommen, von ansteckender Krankheit frey sey. — Unterm 6ten May erschien zu Turin folgende Bekanntmachung des Generals Jourdan: „Die Consuln der Republik hatten mit ihrem Decrete vom 2ten April, betreffend die Verwaltungen des Piemonts, vorzüglich die Absicht, den Uebeln ein Ende zu machen, welche ein so interessantes Land bedrückten. Die franzöſischen Agenten waren mit den piemontesischen Agenten in stäten Streitigkeiten. Aus der Verschiedenheit der Vollmachten, aus dem Mangel an Harmonie entsprang die traurigste Unordnung. Diesen Mißbräuchen wollte die franzöſische Regierung dadurch abhelfen, daß sie eine Central-Administration aufstellte, und ihr vorläufig dieselbe Form gab, welche die innere Administration der franzöſischen Republik hat. Ihr seyd aufgefordert, Bürger, zu einem für euer Vaterland so heilsa-

Digitized by Google

men Zwecke mitzuwirken. Ich vertraue auf euern Eifer, auf eure Einsichten, um die Absichten der französischen Regierung zu erreichen; Ihr werdet Mittel finden, eure Untergebenen glücklich zu machen. Ich schränke mich daher darauf ein, euch die Hauptbasis eures Betragens anzuzeigen. Für das erste muß ich euch zu erkennen geben, daß, da die gegenwärtige Administration nur provisorisch ist, Ihr jeden Act vermeiden müßt, der ihr das Ansehen einer Definitiv-Entscheidung geben könnte. Zwar erhält Piemont jetzt eine Administration, welche der Verwaltung der französischen Republik beynahe gleich ist; allein es ist deßwegen mit jener nicht vereinigt, und es kommt uns keineswegs zu, die Gesinnung der französischen Regierung in dieser Absicht auszulegen. Demnach müßt Ihr unterlassen, eure Acten im Nahmen der französischen Republik zu proclamiren. Sie müssen keinen anderen Nahmen führen, als den von der provisorischen Administration des Piemonts. Eben so müßt Ihr keinen Gebrauch von den Devisen der Staats-Beamten der Republik machen, bis mir die französische Regierung ihre Gesinnung im Betreffe dieses Gegenstandes zu erkennen gegeben haben wird ꝛc."

Das Gebieth der cisalpinischen Republik erhält eine neue Eintheilung; es sollen nähmlich in Zukunft 11 Departemente seyn, und jedes Departement in nicht weniger als 3 und nicht mehr als 5 Districte eingetheilet werden. Von dem Departemente des Mincio ist zwar Mantua der Hauptort; weil dieses aber eine Festung ist, so werden die Dikasterien in den cisalpinischen Antheil von Verona verlegt werden.

Verona, den 11ten May. Das Cavalerie-Regiment Hohenzollern ist hier angekommen und in den umliegenden Ortschaften am linken Ufer der Etsch einquartirt worden. Wir haben Hoffnung, daß die hiesige Stadt sehr in Aufnahme kommen wird, indem hier ein Hauptpaß nach Cisalpinien geht, und alle Güter und Reisende über die hiesigen Brücken passiren müssen.

Bericht des Brigade-Generals Leopold Berthier, Chef des General-Stabs der südlichen Observationsarmee, aus Florenz vom 7. May, an den Kriegsminister in Paris. „In Verfolg des Tractats mit dem neapolitanischen Hof ist nach den vom Obergeneral getroffenen Anstalten ein Detaschement von 600 Mann, aus der 41ten und 23sten Halbbrigade leichter Infanterie, unter Commando des Brigade-Chefs Mariotti, am 30sten April auf 27 Kähnen, die von einem Kaper mit 2 Kanonen eskortirt wurden, von Bastia nach der Insel Elba abgesegelt, um sich derselben, im Einverständniß mit den Truppen, die von Livorno abgehen sollten, zu bemächtigen. Er kam am anderen Tage um 2 Uhr Morgens zu Marciana an. In der Meinung, den Thurm überfallen zu können, welcher die Küste bey diesem Dorfe vertheidigt, hatte er seine ganze Flottille geräumt, und das Signal zur Landung gegeben. Im Augenblicke, wo er sich dem Lande näherte, fieng ein sehr heftige Füsillade gegen die ersten Kähne an, und er mußte sich herumwenden, um unter dem Schutze der Felsen zu landen, und die Engländer, nebst den bewaffneten Einwohnern, welche diesen Theil vertheidigten, zu verhindern, daß sie eine defensive Stellung nähmen. Wie die Landung geschehen war, stellten sich die Truppen, nachdem sie durch das Gesträuch die steilen Felsen hinaufgeklettert waren, bis Tagesanbruch eine Stellung auf den Anhöhen von Marciana, und der Commandant des Thurms übergab ihm sogleich, auf den deßhalb erhaltenen Befehl des Gouverneurs von Longone, den Franzosen. Der Brigade-Chef Mariotti setzte sich, nachdem er den Thurm in Besitz genommen, und seine Flottille untergebracht hatte, auf den Marsch nach Longone. Beym ersten Defilee erhielt er eine Salve von einem englischen Kaper, der längs der Küste segelte, während die bewaffneten Bauern ihrer Seits seinen Marsch aufzuhalten suchten; die Festigkeit und Fassung der Truppen beseitigte aber alle Hindernisse, und das Detaschement traff zu Campo ein.

Am 2ten May brach die Kolonne nach Porto-Longone auf; der kommandirende Brigade-Chef, welcher Nachricht hatte, daß die Anhöhen von Porto Ferrajo von einer beträchtlichen Anzahl Engländer, Bauern und neapolitanischer Ausreisser besetzt waren, schickte zwey Compagnien Karabiniers voraus, welche diese ganze Mannschaft in den Platz zurücktrieben; am Abend traff seine Kolonne zu Longone ein, und nahm den Platz in Besitz. Wir hatten einen Todten und mehrere Verwundete. Wir müssen das Betragen des Gou-

Digitized by Google

verneurs von Longone gegen die Franzosen, und seine Rechtschaffenheit in Vollziehung des Tractats rühmen. Der Divisionsgeneral Tharreau hat sich seiner Seits am 2. May mit einem Bataillon von der 60. Halbbrigade und 300 Polen zu Piombino eingeschifft, ist am nähmlichen Tage angekommen, und in diesem Augenblicke findet sich Porto Ferrajo, wo gegen 1,400 Mann versammelt sind, von allen Seiten umringt. Er hat einige Haubitzen ꝛc. ans Land setzen lassen, um die Stadt zur Uebergabe zu bestimmen, wenn sie fortdauernd den Tractat nicht anerkennen wollte, der ihren Besitz der franz. Armee zuspricht. Ich lege hier die Aufforderung des Gen. Tharreau an den Gouverneur von Porto Ferrajo nebst der Antwort des Letztern bey. Ob er gleich scheint, sich vertheidigen zu wollen, so hoffe ich Ihnen doch durch den nächsten Courier die Uebergabe des Platzes und die gänzliche Besitznahme der Insel melden zu können. Unsre Hoffnungen gründen sich auf den Mangel an Lebensmitteln in der Stadt, welche zur See blockirt ist, und auf die Partey, die wir dort haben."

Florenzer Nachrichten bestätigen, daß das französische Geschwader zu Livorno den jüngsten Bruder des ersten Consuls, Jeronimo Bonaparte, ans Land gesetzt hätte; er war zu Anfang Mays in Florenz eingetroffen.

Frankreich.

Handels-Bilanz von Frankreich vom Jahre 8. Paris, den 14. May. Im gestrigen Moniteur liest man einen Amtsbericht, welchen der Minister des Innern, Chaptal, der Regierung über die Handels-Bilanz der Republik vom Jahre 8 (vom 23. Sept. 1799 bis 22. Sept. 1800) vorgelegt hat. Solchem gemäß betrug in gedachtem Jahre die Einfuhr 325 Millionen und 116.000 Franken, und die Ausfuhr nur 271 Millionen und 575,000 Franken. — Von den befreundeten und alliirten Mächten, Spanien, der batavischen Republik, Ligurien und Helvetien ist eingeführt worden für 188 Millionen 805 000 Franken, und ausgeführt für 162 Millionen 12,000 Franken. — Von den neutralen Mächten, Schweden, Dänemark, Preußen und den Hansestädten ist für 84 Millionen 783,000 Franken eingeführt, und für 33 Millionen 527 Franken dahin ausgeführt worden. — Aus den kriegführenden Staaten, der Levante, Sardinien, Portugall, Neapel und Sicilien, den kaiserlichen Landen in Italien und Deutschland, einem Theile Deutschlands und Rußland ist für 51 Millionen und 528,000 Franken eingeführt worden, und 76 Millionen 35,000 Franken hat die Ausfuhr dahin betragen. Der Handel mit Asien, Afrika und Amerika ist wegen der traurigen Lage der westindischen Kolonien, und der bisherigen Unmacht der Kriegsmarine beynahe gar nichts. Bloß für 1 Million und 483.000 Franken ist Kaffee, Gewürz, indianische Leinwand und Senegallischer Gummi eingeführt worden, und Frankreich hat für 282,000 Livres meistens Lebensmittel und Metalle dahin geschickt. Hierbey kommt aber noch besonders in Betracht, durch was für Schiffe die Aus- und Einfuhr geschehen ist: Auf 7581 Schiffen sind 273 137 Tonnen eingeführt, und auf 8636 Schiffen sind 312,967 Tonnen ausgeführt worden; daran haben aber die französischen Schiffe nur 98 304 Tonnen ein- und 104,687 Tonnen ausgeführt, das Uebrige geschah durch fremde Schiffe. Andrer Seits hat die Küsten Schifffahrt von einem Hafen in den andern 25,310 Fahrzeuge erfordert, welche 723,694 Tonnen einführten, woran 89,585 Tonnen durch 121 fremde Schiffe übergeführt worden sind. Noch bemerkt der Minister unter den allgemeinen Betrachtungen, die er beyfügt, daß der gesammte Werth der im Jahre 8 gemachten und eingebrachten feindlichen Prisen 29 Millionen 201,000 Franken beträgt: eine Summe, die übrigens weit geringer ist, als in den vorhergehenden Jahren.

Der Moniteur meldet mit drey Aufrufungszeichen, in den letzten auf den Fall einer feindlichen Landung vom Herzog von York ertheilten Instructionen, sey den Truppen an den Küsten empfohlen worden, sich mehr der Bajonnette als der Feuergewehre zu bedienen.

Der Moniteur vom 14ten May gibt einen Artikel aus Calais über die Urheber des zu Anfang des Monaths in London verbreiteten Gerüchts von dem Ende der französ. Herrschaft in Aegypten, die HH. Lock und Keir; sie sollen sich nach diesem Artikel zu Calais, wo sie sich einschifften, auf die ungebührlichste Weise betragen haben, u. s. w. Uebrigens dauerte der Mangel an ägyptischen Nachrichten in Paris noch fort. Das Journal des défenseurs vom 14ten sagte bloß, daß nach Briefen aus Konstantinopel vom 10ten April nicht die Franzosen, sondern die Eng-

Digitized by Google

länder am 21sten März geschlagen und genöthiget worden wären, sich auf der Halbinsel von Abukir zu verschanzen. — (Daß dieses zu Konstantinopel wenigstens die Meinung eines großen Theils vom Publikum war, erhellet auch aus Briefen von daher, die neuerdings zu Hamburg eingetroffen waren. Oeffentliche Nachrichten aus Konstantinopel vom 14ten April bestätigen bloß den Tod des Gen. Abercrombie, und setzen hinzu, daß auch der Gen. Moore, der nach ihm für den geschicktesten Offizier der Expedition gehalten wurde, an seinen Wunden gestorben sey.)

Pariser Blätter melden, daß am 9ten May eine amerikanische Fregatte mit dem Gesandten, der die Ratification des Friedenstractats überbrachte, im Havre eingetroffen war.

In Spanien müssen vermöge königl. Befehls alle Exjesuiten sich nach Barcellona, Karthagena und Alikante begeben, von wo sie zu Schiffe nach Italien gebracht werden sollen. Ihre Pensionen werden ihnen fortbezahlt werden.

Die Herstellung der kanonischen Existenz der Jesuiten in Rußland durch ein päpstliches Breve, wovon neulich in unsern Blättern die Rede war, beschränkt sich nach neueren Nachrichten aus Rom auf die Erlaubniß das Ordenskleid zu tragen, und die Disciplin des Ordens zu befolgen.

Am 8ten dieses befand sich der neue Souverän von Toskana mit seinem Gefolge zu Bajonne.

Batavische Republik.

Haag, den 9. May. Zwischen dem General Augereau und unserm Kriegsminister Cambier sind einige Zwistigkeiten und zwar wegen einiger drückenden Forderungen entstanden, die ersterer macht. Dahin gehört unter andern, daß das französische Korps, wie schon erwähnt, von 25000 auf 30000 Mann in unsrer Republik gebracht werden soll. Auch ist es nicht gut genommen worden, daß die batavische Garnison im Haag nicht unter den Waffen gewesen sey, als Augereau hier ankam. Inzwischen hat sich der Kriegsminister Cambier entfernt, und ist, wie es heißt, nach Paris gereiset, nachdem er erst vorher unsre festen Plätze in Augenschein nimmt. Seine Geschäfte werden einstweilen wieder von seinem Vorgänger, dem Bürger Perman, versehen.

Da sich die Angelegenheit der Revision unsrer Constitution sehr in die Länge zieht, und man noch nicht weiß, was aus der Revision werden wird, so hat das Directorium eine Publication erlassen, daß ein Theil der Grundversammlungen zusammen berufen werden soll, um 32 neue Repräsentanten zu erwählen, welche im nächsten Monathe das aus dem gesetzgebenden Korps abgehende Drittheil der Mitglieder ersetzen sollen.

Man weiß jetzt, daß das hier verbreitete Gerücht, als wenn schon in England das Embargo auf die dänischen und schwedischen Schiffe aufgehoben wäre, ungegründet ist.

Vier französische Halbbrigaden, 2 Regimenter Cavallerie, ein Regiment reitender Artillerie und 4 Compagnien Artillerie zu Fuß, die von dem linken Flügel der Moreauischen Armee nach dem Innern von Frankreich bestimmt waren, haben jetzt Ordre erhalten, nach den Flandernschen Küsten abzugehen.

Da General Augereau nun wieder das Commando aller Truppen in unsrer Republik übernommen hat, so hat sich General Victor nach Herzogenbusch begeben, von wo aus er das Commando über eine Division führt.

Groß-Britannien.

London, den 5. May. Die Hoffnungen auf die vollkommene Genesung des Königs dauern fort. Eine Zeitung sagt, daß, im Falle der völligen Wiederherstellung Sr. Majestät, das Parlament durch dieselben zur Zeit ihrer Geburtsfeyer prorogirt werden würde, im entgegengesetzten Falle aber ein Geschäft von der höchsten Wichtigkeit im Parlamente Statt finden werde.

Die hiesigen Blätter enthalten ein Schreiben aus Guernsey vom 28. April, worin es unter andern heißt: „Daß nach den zuverläßigen Nachrichten 3 große Armeen an der feindlichen Küste sind, die sich in allen auf 150,000 Mann belaufen; diese werden wenigstens noch mit 100,000 vermehrt werden, und ihre große Absicht ist, einen Einfall in England oder Irland zu thun. Sie wollen, koste was es wolle, an verschiedenen Orten einfallen, damit es ihnen wenigstens an etlichen glücke. Am 20. April machte man in Brest Vorbereitungen, um 50,000 Mann dort einzuquartiren. Der erste Consul wird ebenfalls dort erwartet, um sie vor der Expedition zu mustern. Bis dahin werden sie in der Nachbarschaft ein Lager beziehen."

Die Kriegskamer hat der Armee und der Yeomanry an den Küsten eben solche Befehle, wie

Digitized by Google

vor drey Jahren, zugefertigt, und darin gebothen, daß im Falle eines feindlichen Einbruches alle Rinder und Pferde sogleich in das Innere getrieben werden sollen, damit das Vorrücken des Feindes verhindert werde, welcher wegen unsrer Ueberlegenheit zur See schwerlich so viel Zug-, Stück- und Remontepferde mitbringen könnte, als ihm nöthig seyn würden. Das Instructionsbuch nimmt mehrere Seiten ein, empfiehlt Verhaue auf den Straßen ꝛc.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Amerikaner sich für den Neutralitätsgrundsatz erklären, und der nordischen Allianz beytreten wollen.

Portugall zeigt in seiner gegenwärtigen kritischen Lage viele Entschlossenheit. Der Kronprinz hat sich an die Spitze der Armee gestellt, die mit Inbegriff der Landmiliz aus 80,000 Mann besteht, worunter 35,000 Mann regulirter Truppen sind. Die Hauptmacht hat sich bey der Gränzfestung Elvas versammelt. Von fremden Truppen befinden sich nur 3 französische, in englischem Solde stehende Emigranten-Regimenter in Portugall. Der Hof hatte 14 Millionen Cruſaden (Gulden) aufgenommen, denen das Silberzeug der Kirchen zum Unterpfand diente. Unsre Regierung hat Portugall bloß Artillerie und Munition geliefert, und im Hafen von Lissabon liegt eine englische Eskadre.

Am ersten May forderte Hr. Roscoe im Unterhause zu einer Erklärung über den Gesundheitszustand des Königs auf; wurde aber zur Ordnung zurückgerufen.

Schweden.

Stockholm, vom 1ſten May. Bey Erscheinung der ersten von der englischen Flotte detaschirten Parlementär-Fregatte vor Carlscrona ward sogleich daselbst ein Kriegs-Conseil gehalten, welches aus dem jetzigen Oberbefehlshaber, Admiral von Cronstede, dem Landeshauptmann Hökansson, dem Contre-Admiral Baron von Palmquist, und dem Festungs-Commandanten Obersten von Billing, bestand, und in welchem beschlossen wurde, daß kein feindliches Schiff der Festung so nahe zugelassen werden sollte, daß selbiges die Dispositionen der Vertheidigungs-Anstalten des Hafens recognosciren könnte. Letztere waren im besten Stande. Außer den zwey See-Castellen, die gerade gegen einander über auf beyden Seiten des Einganges des Hafens angelegt, und jetzt mit 2500 Mann besetzt sind, war der Eingang queer herüber durch einen Verhau von schweren Schiffsbalken, nach dem Plane des berühmten Admirals von Chapmann, gesperret. Dieser Verhau war mit Schiffs-Ankern aneinander befestigt, und durch Stein-Kisten zwey Fuß tief unter das Wasser versenkt, so daß selbiger dem Feinde ganz verborgen war. Innerhalb dieser Versenkung lag die Escadre von 7 Linienschiffen und 3 Fregatten in einer solchen Linie, daß sie neben den See-Castellen den Eingang mit 600 kreutzenden Schüssen von 48- und 36pfündigen Kanonen in jeder Minute bestreichen konnte. Von den See-Castellen würde mit glühenden Kugeln geschossen worden seyn. Wenn ja diese äußere Defensionslinie forcirt worden wären, so war vor der innern Rhede des Hafens noch eine andere Linie von Blockschiffen und Batterien formirt, nach welcher die Schiffe von der äußern Rhede repliiren mußten. Uebrigens waren alle diejenigen Festungslinien und Landbatterien, die den Hafen mit Kernschüssen erreichen, mit 48pfündigen Kanonen besetzt. Die braven Contreadmirale, von Puke und Baron von Cederſtröm, waren als Befehlshaber, ersterer auf der innern und letzterer auf der äußern Defensionslinie angestellt. Wenn sich die englische Flotte bey solchen Vorkehrungen in diesen starken Hafen gewagt hätte, so wäre sie der Gefahr ausgesetzt gewesen, in Grund gebohrt zu werden.

Die vierhundert sechs und siebenzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 21. May 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

46 90 70 54 3

Die vierhundert sieben und siebenzigste Ziehung wird den 11. Juny, und inzwischen die achthundert sechs und fünfzigste Münchner Ziehung den 23. May vor sich gehen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXIV. Mittwoch, den 27. May 1801.

Deutschland.

München, den 27. May. Heute Morgens um 4 Uhr sind unsers Hrn. Kurfürsten Durchleucht von hier nach Carlsruhe abgereiset.

Kempten, den 21. May. Von dem Graubündtner Jägerregimente, welches unter dem General Salis vor anderthalb Jahren hier stand, und durch emigrirte Schweitzer einen ansehnlichen Zuwachs erhielt, treffen nun mehrere Individuen hier ein, die wieder in ihr Vaterland zurückkehren wollen. Das Schicksal dieses, so wie der übrigen in englischem Solde gestandenen Schweitzer Emigranten-Regimenter wird in einem Schreiben eines Offiziers aus Cilly vom 6. May folgender Maßen geschildert: „Am 27sten April wurden wir zu Gannovitz zum letzten Mahle gemustert. Von unserm Regimente Salis haben sich bloß 150 Mann und 5 Offiziere bey den Engländern zum Einschiffen engagirt, die übrigen nahmen ihren Abschied; seit 8 Tagen wurden von jeder Compagnie täglich 10 Mann entlassen; der gemeine Mann erhält noch eine zweymonathliche Löhnung und 9 Gulden Reisegeld. Die Offiziere bekommen eine 7monathliche Gage und denjenigen, die struppirt und untauglich zu ferneren Militärdiensten sind, wird von den Engländern noch eine ganze Jahresgage ausgezahlt. Doch werden die Offiziere erst nach gänzlichem Abschluße der Regiments-Rechnungen entlassen. Es stehen uns nun 3 Wege offen, nähmlich entweder mit den Engländern zur See zu gehen; wozu sich aber gemeldeter Maßen nur wenige entschlossen haben, oder in unser Vaterland nach der Schweitz zurückzukehren, wo unsere ehemahlige mehrere hundert Jahre alte Constitution bloß unter kleinen Modifikationen und neuen Benennungen eingeführt werden soll, oder endlich königlich-neapolitanische Dienste zu nehmen. Unser General Salis hat nähmlich die Erlaubniß von Wien erhalten, zum Dienste des Königs von Neapel zu St. Florian bey Grätz ein neues Regiment zu errichten, wobey die Reste unsers Regiments zum Grunde gelegt werden. Dieses neue Regiment soll 12 Compagnien stark werden; da nun aber von uns nur noch 5 Hauptleute vorhanden sind, indem die übrigen nach Hause zurückkehren, so dürfte für die übrigen Offiziere das Avancement sehr leicht werden. Ich selbst werde in meine theuren Schneegebirge von Graubündten zurückkehren; denn ich habe weder Lust, mit den Engländern zu ertrinken, noch mich in Neapel braun brennen zu lassen ꝛc.“

Würtemberg. Herzogliches General-Rescript vom 18. May 1801 an die gesammten Einwohner des Landes. Stuttgart, den 22. May. Folgendes ist in diesen Tagen gedruckt in das ganze Land ergangen:

Friedrich der Zweyte, von Gottes Gnaden Herzog von Würtemberg und Teck ꝛc. Unsern Gruß zuvor, Ehrsame, Liebe, Getreue! Es ist Unserm landesväterlichen Herzen einer der rührendsten Augenblicke, nach einer langen durch den Krieg nothwendig gewordenen Entfernung von Unsern lieben und getreuen Unterthanen, Uns wieder in der Mitte derselben zu befinden. Das reine Vergnügen, welches Uns dieses glückliche Ereigniß gewährt, wird vorzüglich durch die Ueberzeugung erhöht, daß Unsere liebe und getreue Unterthanen, von entsprechenden vertrauensvollen Empfindungen belebt, Unsern Gesinnungen entgegen kommen. Tief hat es Uns geschmerzt, in diesem Zeitraume so viele außerordentliche Lasten und Leiden aller Art durch einen Krieg auf Unsere Lande gehäuft zu sehen, an dem Wir durch politische, außer Unserm Einflusse liegende, nicht zu beseitigende Gründe und Ereignisse, und zu

Digitized by Google

Erfüllung Unsrer gegen kaiserliche Majestät und und das Reich obhabenden Pflichten, auch selbst gegen Unsre Neigung Antheil zu nehmen gemüssiget wurden. Bey allem diesem ungünstigen Geschicke fühlen Wir jedoch die höchste Beruhigung, daß Wir nichts verabsäumt haben, was unter den damahligen Umständen als zweckmäßig, und in Hinsicht auf einen zu hoffen gewesenen glücklichen Erfolg als höchst wahrscheinlich angesehen werden mußte, um Unsre Lande mit Hülfe der Kaiserlichen und Reichstruppen gegen feindliche Gefahr decken zu können, und einen annehmlichen Frieden herbeyführen zu helfen. Dieß war auch allein der Beweggrund, daß wir gleich andern Reichsständen zu der von Kaiser und Reich sämmtlichen Reichsständen auferlegten größtmöglichen Vermehrung der Streitkräfte mit der Krone England in Verbindung getreten sind, dabey aber nach dem abgeschlossen Tractat zur Hauptbedingung gemacht haben, daß Unsre Truppen zuerst zur Vertheidigung Unsrer Lande, und nur, wenn dieser Zweck nimmer zu erreichen seyn würde, zur Vertheidigung des deutschen Reiches, nie aber — und unter keinen Umständen außer demselben, oder zu irgend einem andern Zwecke gebraucht werden sollten und dürften. Zugleich dienten die deßwegen bezogenen Aufstellungs- und Unterhaltungsgelder bloß zum Nutzen Unsrer Truppen; und Wir haben uns von dem Anfange an zum heiligsten Gesetze gemacht, von den durch die möglichste Sparsamkeit und gute Haushaltung etwa erübrigten Summen nicht das Geringste in Unsre Privatkasse zu ziehen, hingegen vielmehr alles zu einer Verwendung zu bestimmen, welche die Möglichkeit, ein zu gegenwärtiger Zeit nothwendiges verstärktes Militär erhalten zu können, bezwecken wird. Unsre Theilnahme an den Lasten, durch welche Unsre gute Unterthanen gedrückt wurden, war die lebhafteste, und Wir hoffen sie auf die überzeugendste Art dadurch thätig bewiesen zu haben, daß Wir bey den auf Unsre herzogliche Lande gelegten feindlichen Kontributionen nicht allein dem längst gewohnten Herkommen zuwider mehrere Millionen auf Unsre herzogliche Rentkamer übernommen, sondern auch von Unserm Privatvermögen die beträchtlichsten Summen beygetragen haben, so daß wir uns selbst das Zeugniß geben können, hierin weiter gegangen zu seyn, als Wir es Unsern Kräften zutrauen durften; auch werden Wir, so ferne diese es nur zulassen, noch in der Folge unverkennbare Beweise zu geben Uns angelegen seyn lassen, daß Wir nur von dem Wunsche beseelt seyn, Unsern herzoglichen Landen auf die möglichste Weise zu Hülfe kommen zu können. Dem eigenen redlichen und geraden Sinne Unsrer lieben und getreuen Unterthanen können Wir daher sicher vertrauen, daß sie selbst unter den auf sie gefallenen Lasten in der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegen das deutsche Vaterland Beruhigung gefunden, und Unsre angestrengte Bemühungen, ihre Leiden zu mildern oder zu verkürzen, wenn ihnen auch nicht jedesmahl der Erfolg entsprechen konnte, als Beweise Unsrer stäts unveränderten landesväterlichen Gesinnungen aufgenommen haben werden. In dieser Rücksicht geben Wir ihnen auch hiermit gnädigst zu erkennen, wie Wir die in dem Laufe des verflossenen Jahres gegebenen mannigfaltigen Beweise ihrer unerschütterlichen Treue und erprobter Anhänglichkeit mit huldreichestem Wohlgefallen vernommen haben, und wie es Unsrer Erwartung entsprochen, daß selbst das Beyspiel einiger wenigen Verirrten, so wie andere in den Zeitumständen liegende Lockungen durchaus keinen nachtheiligen Eindruck machen konnten, so sehr auch der Geist der Zeit Gesinnungen dieser Art zu erwecken geneigt gewesen seyn dürfte. Wir erkennen es mit Dank gegen die göttliche Vorsehung, daß sie Uns ein solches Volk zu regieren gegeben hat, und Wir finden auch darin eine eben so angenehme als dringende Aufforderung, wie bisher, so auch künftighin Unsre Regentenpflichten aufs Genaueste zu erfüllen. Es wird daher stäts Unser vorzüglichstes Augenmerk seyn, Unsre liebe und getreue Unterthanen die vollen Früchte der glücklichen Verfassung Unsrer herzoglichen Lande genießen zu lassen, durch zweckmäßige Anordnungen den Wohlstand Unsrer Unterthanen aufs Neue zu beleben, und so schnell als möglich alle Spuren dieses unglücklichen Kriegs völlig zu vertilgen; dabey halten Wir Uns überzeugt, daß Uns Unsre liebe und getreue Unterthanen mit vollem Zutrauen entgegen kommen, und auch ihrer Seits durch pflichtmäßige Beförderung einer allgemeinen Eintracht alles dazu beytragen werden, damit Wir unter Gottes Segen die Früchte Unsrer Bemühungen bald genießen mögen. Nur auf eine solche innige Vereinigung eines treuen Volkes mit seinem Regenten gründen Wir die Hoffnung einer schnellen und vollkommenen Heilung der so tief geschlagenen Wunden; nur sie kann die Aussicht in eine glücklichere Zu-

Digitized by Google

kunft gewähren, und die Wiederkehr des vorhergehenden Wohlstandes bewirken. Durch ein solches wechselseitiges Einverständniß zwischen Herrn und Land, durch eine solche allgemeine Eintracht kann Würtemberg bald wieder andern Gegenden das Beyspiel eines zufriedenen glücklichen Volkes und Unserm Herzen der Gegenstand vollkommener väterlicher Freude seyn. Damit diese Unsre Gesinnungen sämmtlichen Unsern getreuen Unterthanen bekannt werden, und ihnen schon dermahlen zur Beruhigung und Aufmunterung dienen, so ertheilen Wir Euch, den geist- und weltlichen Beamten, den gnädigsten Befehl, Gegenwärtiges in der Euch anvertrauten Stadt und Amt sogleich auf den Rathhäusern und von allen Kanzeln verkünden zu lassen. Daran geschieht Unser gnädigster Wille, und Wir verbleiben Euch in Gnaden gewogen. Ludwigsburg, den 18. May 1801.

Friedrich.

Wien. Mit einem unlängst aus Paris hier eingetroffenen Courier, langte auch ein anderer Franzose hier an, der in der hiesigen Ederschen Kunsthandlung 6000 Stücke von dem in Kupfer gestochenen Bildnisse des Erzherzogs Karl bestellte, und mit solchen zurückkehrt, woraus die Verehrung, welche sich dieser Held und Menschenfreund auch bey den Franzosen erworben hat, sich deutlich an den Tag legt.

Die dermahlige hier in Garnison liegende Mannschaft soll dem Vernehmen nach größten Theils zum Kanalbau verwendet werden, so, daß derselbe bis künftige Herbstzeit ganz zu Stande kommen soll.

Helvetische Republik.

Vom Bodensee, den 19ten May. Die Sache im Appenzeller Lande scheint nicht so ruhig abgehen zu wollen, als man zu hoffen Ursache hatte. Wenigstens ist die Schweitz in unserer Gegend plötzlich gesperrt worden, und Niemand wird aus- und eingelassen. Obgleich diese Sperre, wie man hofft, nur kurz seyn wird, so heißt es doch, daß dieselbe von blutigen Auftritten im Appenzeller Lande herrühre. Man will sogar aus jener Gegend eine Kanonade gehört haben. Man ist höchst gespannt, um zu erfahren, was für einen Ausgang die Sache genommen hat, und ob es wirklich zu Thätlichkeiten gekommen ist oder nicht. (Nächstens werden wir das Weitere hierüber melden können).

Italien.

Livorno, den 6ten May. Nachdem die Kriegseskadre des französischen Admirals Gantheaume die französischen Landungstruppen und Fahrzeuge, welche von der toskanischen Küste nach der Insel Elba giengen, gehörig gedeckt hatte, gieng sie mit 3 bis 4000 Mann Landungstruppen aus unsrer Gegend in der Richtung nach der ägyptischen Küste ab.

Florenz, den 8ten May. Vorgestern kam hier des Oberbefehlshabers Murat Gattinn, eine Schwester des ersten Consuls, mit ihrem noch an ihrer Brust trinkenden Erstgebohrnen, Achilles, hier an. General Murat war ihr entgegengefahren, und stieg mit ihr im Palaste Corsini ab, wo ihr nach und nach sämmtliche französische Offiziere und verschiedene angesehene Einwohner hiesiger Stadt die Aufwartung gemacht haben. — Vor einigen Tagen sahen wir auch hier Bonaparte's jüngsten Bruder, Hieronymus, Eleven der Marine. Er kam von Livorno, wo ihn Gantheaume's Eskadre ans Land gesetzt hatte. Nach einem kurzen Aufenthalte kehrte er dahin zurück. — Diesen Morgen ist der kaiserl. Bothschafter am königl. neapolitanischen Hofe, Fürst Esterhazy, hier angekommen.

Von Neapel erfährt man unterm 1sten dieses, daß daselbst auf königl. Befehl der Frieden mit Frankreich durch ein Tedeum, durch Artillerie- und Kleingewehrsalven, und durch eine dreymahlige allgemeine Illumination gefeyert worden sey. Das neapolitanische Militär wird neu organisirt.

Florenz, den 12ten May. In unsrer heutigen Zeitung liest man folgenden Artikel aus Neapel vom 2ten May. Durch die letzten aus Malta nach Palermo, und von da hierher gekommenen Briefe, erhalten wir wichtige Nachrichten, im Betreffe der Landung der Engländer auf Aegypten. Solche sind neuer, als die französischen auf dem Brick Osiris zu Toulon vor einigen Wochen eingetroffenen Amtsberichte: „Wir wissen nähmlich nunmehr, daß nach den bereits bekannten Ereignissen der englische General Abercrombie aufs Neue von der französischen Garnison aus Alexandrien, und von dem General Menou persönlich angegriffen worden, welcher letztere auf den linken Flügel mit mehr als 10,000 Mann und 30 Stücken leichter Artillerie fiel. Der Ausgang dieses neuen Treffens war, daß die feindliche (englische) Armee in die Flucht geschlagen wurde. Es blieben 3000 Engländer auf dem Platze, und 6000 Engländer

Digitized by Google

wurden von der franzöſiſchen Cavalerie gefangen genommen. Das Treffen war ſo hartnäckig, daß man unter den Todten ſehr viele engliſche Offiziere zählt, worunter ſelbſt auch ihr Obergeneral Abercrombie war, deſſen Leiche nach Malta gebracht, und dort durch das feyerlichſte Leichen-Begängniß beygeſetzt wurde." (Vergl. unten ſtehenden Londner Bericht.)

Frankreich.

Paris, den 17ten May. Im heutigen Journal des Defenſeurs lieſt man: Der General-Polizeycommiſſär aus Toulon meldet daß Engländer, welche auf der Küſte von Marſeille angehalten, und von Kapern ans Land geſetzt worden, dort angegeben haben, die engliſche Landung auf Aegypten ſey verunglückt, und es ſeyn von der ganzen Unternehmung nur 6000 Mann entkommen, welche nach Mahon gebracht wurden."

Auf Befehl der franzöſiſchen Regierung müſſen den Geiſtlichen der auf dem linken Rheinufer aufgehobenen Klöſter Penſionen bezahlt werden.

Der Wiener Hof ſoll ſich nun förmlich zum Friedensvermittler zwiſchen Frankreich und England angetragen haben. Möge ſein wohlthätiges Bemühen bald mit einem guten Erfolge gekrönt werden!

Die neulich von öffentlichen Blättern gegebene Nachricht, im Betreffe der Offiziere der 1ſten pohlniſchen Legion, hat den hier anweſenden Chef des General-Stabs dieſer Legion, Koſinski, veranlaßt, in einem hieſigen öffentlichen Blatte bekannt zu machen, es ſey zwar wahr, daß die pohlniſchen Offiziere ihre Entlaſſung gegeben, oder doch ſie zu geben geſonnen ſeyn; allein es ſey falſch, daß ſie bey dieſem Schritte ſich darauf berufen hätten, daß ſie nicht die franzöſiſchen Dienſte verlaſſen wollten, um in die des Großherzogs von Toskana zu treten. „Die Pohlen, ſetzt er hinzu, als ſie ſich unter Frankreichs Fahnen vereinigten, hatten, wie die ganze Welt weiß, keinen andern Zweck, als die Sache ihres unglücklichen Vaterlandes zu vertheidigen... Das Stillſchweigen des Friedens von Lüneville über den Artikel der Amneſtie und der perſönlichen Sicherheit der Pohlen wird ſie vielleicht einzelnweiſe veranlaſſen, einen Zufluchtsort in fremden Ländern zu ſuchen; allein ihre heilige Föderation, dieſer gordiſche Knoten, der ſie gegenwärtig vereinige, wird zerriſſen ſeyn, ſobald das unerbittliche Schickſal den Ausſpruch gethan hat: Pohlen iſt nicht mehr. Mehrere unter den Pohlen glauben ſchon dieſen fürchterlichen Ausſpruch zu hören, und mit thränendem Auge legen ſie ihre Waffen an der Schwelle des geſchloſſenen Janustempel nieder. Andere fürchten einen gewagten Schritt zu thun, und erlauben ſich noch zu hoffen. Dieß iſt der Beweggrund ihres Betragens; er iſt würdig ihrer Vereinigung, die 5 Jahre gedauert hat, und die vielleicht die letzte geſchichtliche Thatſache des unglücklichen Sarmatiens ſeyn wird."

Der bisherige Gen. Sekretär der Emigrantenkommiſſion, Düport, iſt arretirt, und nach dem Tempel gebracht worden.

Großbrittannien.

Am 15ten May hat eine außerordentliche Hof-Zeitung die Capitulation von Abukir in Aegypten vom 18ten März, und die Schlacht vom 21ſten März aus officiellen Berichten erzählt. Die Beſatzung von Abukir ergab ſich mit 2 Bataillons-Chefs, 8 Offiziers, und 140 Gemeinen. Nur 4 Kanonen von 24 Pfund und zwey Mörſer wurden gefunden. Eine Stunde vor Alexandrien war die Schlacht: die Franzoſen griffen mit 11 bis 12,000 Mann an: hatten einen Verluſt an Todten, Verwundeten und Gefangenen von 3000 Mann. Der franzöſiſche General Roize blieb todt. Die Engländer verloren General Aberkrombie, der am 28ſten März auf Admirals Keiths Flotte an ſeinen Wunden ſtarb, 10 Offiziers, 233 Gemeine todt, 60 Offiziers, 48 Feldwebel, 1085 Gemeine verwundet, 3 Offiziers und 29 Gemeine vermißt. Die Schlacht muß mörderiſch geweſen ſeyn. Spätere Zufälle werden nicht berichtet.

Zu billigſten Preiſen ſind bey Franz Ant. Müller bürgerlichem Handelsmann nächſt dem Ruffini-Thurme friſche ſpaniſche Brunellen oder Pflaumen zu haben.

Für unterſchiedliche Meubels auf ein Zimmer beſtehend in Bett, Vorhängen, Kommoden, Gemählden, ſo anderm, wünſchet man einen Liebhaber, der alles zuſammen kaufen möchte. Die Wohnung iſt am Färbergraben im Benefiziaten-Hauſe Nro. 115. bey der Witwe Geltnerinn über 1 Stiege.

Ein goldenes Reif mit guten Perlen beſetzt iſt vom ſchönen Thurm bis zum Karmeliterkloſter verloren worden. Der Finder wird erſucht, ſolches gegen eine gute Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu liefern.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXV. Donnerstag, den 28. May 1801.

Deutschland.

Hanau, den 19ten May. Diesen Morgen um 5 Uhr wollten des Herrn Landgrafen Durchleucht von hier über Frankfurt nach Wesel zur Revüe abreisen, wohin schon alle Pferde in Bereitschaft waren; um 4 Uhr frühe erhielten Dieselben aber einen außerordentlichen Courier von Berlin, worauf Höchstdieselben sogleich in größter Eile nach Berlin abreiseten.

Vom Main, den 16ten May. Seit der Besetzung Kassels durch die Mainzer Truppen lassen die Franzosen gar keine Victualien mehr über die Brücke passiren, und haben den Rhein ganz gesperrt. Der Churfürst von Mainz läßt aus dem Rheingaue 320 Mann Rekruten ziehen. — Aus dem Thale Ehrenbreitstein sind die Franzosen noch nicht abgezogen, der Commandant der Trierischen Truppen, Oberst Faber, hat deßhalb einen Courier an Moreau geschickt.

Wien, den 23sten May. Es sind nachstehende zwey Patente erschienen:

Wir Franz der Zweyte ꝛc. ꝛc. In dem Bankozettel-Patente vom 15ten Julius 1800, ist §. 9. zur Auswechslung der unter dem 1. August 1796 ausgefertigten Bankozettel, die Zeitfrist bis zum letzten Junius d. J. festgesetzt worden. Da Wir aber in Erwägung gezogen haben, daß sowohl in Unsern Oestreichischen Erblanden, wegen der eingetretenen Kriegsvorfälle, als auch in Hungarn, wegen der Entlegenheit einiger Comitate von den dort bestehenden Bankozettel-Kassen, vielleicht manchem Besitzer alter Bankozettel Zeit und Gelegenheit gemangelt haben mag, solche zur Einlösung und Auswechslung gegen neue, zu bringen: so wollen Wir hiermit diese Auswechslungsfrist in so weit verlängern, daß die alten Bankozettel, vom 1. September d. J. an, bey Privatzahlungen, aus dem allgemeinen Umlaufe gesetzt, bey den dazu bestimmten Bankozettel-Kassen aber, noch weiter, nähmlich bis letzten Oktober 1801, gleich den neuen Bankozetteln, eingelöset und ausgewechselt, und bey allen öffentlichen, wie immer benannten Kassen, bey Zahlungen aller Arten von Abgaben und Gefällen, in dem vollen darauf gesetzten Werthe, als bares Geld angenommen werden sollen. Nach Verlauf dieses letzten, mehr als hinlänglichen Termins hingegen, wird auch bey den öffentlichen Kassen weder weiter eine Annahme der ofterwähnten alten Bankozettel, noch derselben Einlösung oder Auswechslung gegen die gegenwärtig in Umlauf gesetzten neuen Bankozettel, mehr Statt haben. Gegeben Wien, den 15ten May 1801.

Wir Franz der Zweyte ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir, bey dem nunmehr hergestellten Frieden, den anbefohlenen Zuschuß auf die Kupferamts-Obligationen, so wie alle während des Kriegs bestandenen Verbothe auf die Interessen öffentlicher Staatspapiere, durch das Patent vom 24. März d. J. aufzuheben befunden, so haben Wir in eben der Hinsicht, und aus gütiger Vorsorge für diejenigen Banko-Gläubiger, welche den Zuschuß von 30 zu Hundert, binnen der gesetzmäßigen Zeitfrist zu leisten verabsäumet haben; dadurch aber der Zahlungs-Suspension ihrer Interessen unterzogen worden sind, beschlossen, daß besagte Banko-Obligationen zu 4 von Hundert, welche mit 30 zu Hundert hätten arrosirt werden sollen, auf eben dem Fuße, wie es durch das Patent vom 24sten März d. J. in Ansehung der Kupferamts-Obligationen anbefohlen worden ist, bis letzten Julius d. J. gegen Hofkammer-Obligationen zu 4 von Hundert, ausgewechselt, und den Eigenthümern die verfallenen Zinsen nachgezahlet werden sollen. Gegeben Wien, den 20sten May 1801.

Digitized by Google

Am 15. dieses Monaths starb hier Hr. Wolfgang Christoph des heil. röm. Reichs Graf von Ueberacker, Freyherr in Sieghartstein und Pfongau, Sr. römisch-kaiserl. Majestät wirklicher geheimer Rath, Reichsconferenz-Minister und Reichshofraths-Präsident, im 68sten Jahre seines ehrenvollen Lebens. Er wurde, nachdem er 20 Jahre hindurch die Stelle eines Reichshofraths mit dem entschiedensten Ruhme bekleidet hatte, im Jahre 1778 zum Reichshofraths-Vicepräsidenten, und 1791 zum Reichshofraths-Präsidenten erhoben.

Da die Feindseligkeiten zwischen der Pforte und dem Paßman Ogiu durch Vermittlung des russischen Gesandten beygelegt wurden, so ziehen sich die türkisch-kaiserlichen Truppen nach und nach zurück. — Daß der Fürst der Wallachey einige 1000 Mann gegen Widdin geschickt habe, ist ohne allen Grund.

Frankreich.

Paris, den 18ten May. Der Minister des Innern hat an die Präfecten geschrieben, daß wir zu dem so sehr gewünschten Zeitpuncte gekommen sind, wo die bewunderungswürdigen Arbeiten der Künste an die Stelle der Triumphe im Kriege treten sollen. Ackerbau und Handel sind die Grundpfeiler derselben; sie haben alle ein Recht auf den wachsamsten Schutz und auf die wirksamsten Aufmunterungen. Auf die Thätigkeit der Fabriken und auf die Fruchtbarkeit unsrer Felder stützet sich die Macht und der Reichthum des Staates ꝛc. Ich lade sie ein, einen Rath bey sich zu bilden, welcher aus einer kleinen Zahl solcher Männer bestehen soll, die in der öffentlichen Meinung durch ihre Moralität und ihre practische Kenntnisse sich am meisten empfehlen. Diese werden Ihnen sagen, in welchem Zustande die Künste vor 1789 waren; sie werden ihnen die Veränderungen, welche damit vorgegangen sind, zu kennen geben; sie werden ihnen die neuen Industrie-Arten, welche man betreiben kann, angeben, entweder um den Handel, welcher existirt, zu vermehren, oder um die Zweige, die verloren gegangen sind, durch andere zu ersetzen. Die Nahmen dieser Männer, und ihre Bemerkungen schicken sie mir zu; ich werde ihnen für ihre Arbeit danken, und ihren Bemerkungen die ernsthafteste Aufmerksamkeit widmen."

Der Moniteur erklärt, das Schreiben des ersten Consuls an die Stadt Nürnberg, das deutsche, und nach diesen auch hiesige Zeitungen gegeben haben, für unächt.

Im Departemente der unteren Charente ereignete sich folgender besondere Vorfall: Eine gewisse Demoiselle von Rommefort entfloh im Jahre 1794 als Adeliche aus ihrem Departement nach Vienne. Hier brachte sie lediger Weise einen Knaben zur Welt, zu welchem Niemand Vater seyn wollte. Die Mutter starb, und das Kind nahm eine Bäuerinn aus Barmherzigkeit auf. Im Jahre 8 starb der Vater der Demoiselle Rommefort, und hinterließ ein großes Vermögen, dessen einzige Erbinn seine verstorbene Tochter war. Der Curator ließ ihr Kind aufsuchen, fand es, und setzte dasselbe in den Besitz der großväterlichen Verlassenschaft. Zu diesem vaterlosen und auf einmal reich gewordenen Knaben meldeten sich nun plötzlich 2 Väter, und jeder verlangte seinen Sohn, und mit ihm den gesetzlichen Genuß seines Vermögens. Beyde speculative Väter wurden aber abgewiesen.

Der Erfinder der Stereotypischen beweglichen Matricen, Bürger Herhan in Paris, hat seine Arbeiten beendigt, und eine Druckerey in der Rue de Lille mit diesen Schriften veranstaltet, wobey ihn der würdige Graf Schlabrendorff bestens unterstützt: er beschäftiget sich gegenwärtig dem Publikum einen Prospectus über diese Einrichtung zu liefern. Diese schöne Erfindung muß dem Kenner und Bücherliebhaber um so willkommener seyn, da jetzt ein sehr sauber gedrucktes Buch um einen äußerst geringen Preis geliefert wird, und die Buchdruckerkunst und Aufklärung einen neuen Schwung dadurch bekommt. Die ersten Theile des Racine sind bereits gedruckt, auch wird der Sallust nächstens fertig werden.

Straßburg, den 20sten May. Diesen Morgen ist der Obergeneral Moreau mit seiner Gattinn von hier nach Paris abgereiset. Seine Guides, die noch hier sind, werden aufgelöset und in Cavalerie-Regimenter incorporirt. Der General-Stab, die Büreaux des Hauptquartiers, die Commissariate ꝛc. sind sämmtlich aufgelöset, deßgleichen auch die Hauptquartiere der General-Lieutenants und Divisions-Generale; mit einem Worte; Es existirt keine Rheinarmee mehr. Die hier befindlichen vielen Generale entfernen sich nunmehr größten Theils wieder; die meisten begeben sich nach Paris; viele sollen bey der großen Küsten-Armee angestellt werden. Dem General Moreau wird, wie es heißt, das

Digitized by Google

Obercommando über diese Armee anvertraut, so wie die Leitung der Operationen der West- und Batavischen Armee, wenn die Landungen in Großbritannien wirklich zu Stande kommen. Jene wird von Bernadotte, diese von Augereau commandirt. — Heute frühe sind die letzten Truppen von der Rheinarmee über den Rhein herüber gekommen, und diesen Nachmittag hat Kehl geräumt und dem Markgrafen von Baden übergeben werden sollen. Dieses bisher so wichtige Fort ist nunmehr völlig der Erde gleich. Von allen Ländern des rechten Rheinufers bleibt nur noch das Breisgau von französischen Truppen besetzt, bis der Herzog von Modena oder sein Schwiegersohn nach Freyburg kommt, und davon Besitz nimmt.

Großbritannien.

London, den 12. May. Vorgestern Abends traf hier aus Westindien die Nachricht ein, daß unsre Truppen unter dem General-Lieutenant Trigge, welche von den Kriegsschiffen unter dem Contreadmiral Duckworth unterstützt wurden, am 20sten März die schwedische Insel St. Barthelemy, am 24sten die holländisch-französische Insel St. Martin, und am 28sten und 31sten März die dänischen Inseln St. Thomas, St. Jean (oder St. John) und St. Croix durch Capitulation in Besitz genommen haben. Auf der Insel St. Martin ward allein Widerstand geleistet und Blut vergossen. Der General-Gouverneur der dänischen Inseln wußte bey dem Erscheinen der Engländer von keinem Bruche zwischen England und Dänemark. Das Militär auf jenen 5 verschiedenen Inseln, welches sich zu Kriegsgefangenen ergeben hat, besteht zusammen aus 698 Mann. Die heutige Hofzeitung enthält über diese Besitznehmungen die an den Herrn Dundas adressirten und an den nunmehrigen Staatssecretär Lord Hobart abgegebenen Depeschen des General-Lieutenants Trigge, welcher unsre Truppen auf den Caraibischen Inseln en Chef commandirt.

An Artillerie sind uns am 21sten März auf St. Barthelemy zusammen in die Hände gefallen 70 Stücke, worunter 8 24Pfändner, nebst einer beträchtlichen Menge Artillerie- und Ingenieur-Munition und Werkzeuge.

An Artillerie sind auf St. Martin 90 Stücke vorgefunden.

An Artillerie sind uns auf St. Thomas nebst einer beträchtlichen Anzahl von Ammunition 105 Stücke in die Hände gefallen.

Auf St. Croix sind an Artillerie vorgefunden zusammen 170 Stücke, nebst vieler Munition.

Anzahl des Militärs, welches sich auf nachstehenden Inseln zu Kriegsgefangenen ergeben hat: Auf St. Barthelemy den 20sten März zusammen 21 Mann, worunter 1 Capitän. Auf St. Martin am 24sten März 302 Mann, worunter 10 Offiziers. Auf St. Thomas am 28sten März 135 Mann, worunter 7 Offiziers. Auf St. Croix am 31sten März 240 Mann, worunter 1 Oberstlieutenant und 8 andere Offiziers; in allen 698 Mann.

Außer denen vom Gen. Lieut. Trigge sind auch zugleich Depeschen vom Contreadmiral Duckworth eingegangen. In diesen wird noch angeführt, daß die Truppen, womit General-Lieutenant Trigge abgesegelt war, aus 1500 Mann bestanden. Da aber die andern Schiffe mit Truppen hernach dazu stießen, so beschlossen die beyden Commandeurs, obgleich sie keine Instruction dazu hatten, auch St. Martin wegzunehmen, weil der Besitz von St. Barthelemy sonst sehr unsicher gewesen seyn würde. Der Angriff gegen St. Martin geschah mit 3300 Mann und 200 Seesoldaten. Zu St. Barthelemy sind 2 schwedische, ein dänisches, 3 französische und mehrere kleinere Schiffe, zu St. Martin 13 Schiffe, zu St. Thomas eine Brigg von 18 Kanonen gefunden worden ꝛc. Hierauf folgen die Capitulationen und Aufforderungen.

Es heißt, es dürfte zur Ausgleichung der nordischen Angelegenheiten ein Congreß gehalten werden.

Alle Truppen, welche von Minorka und Gibraltar entbehrt werden können, werden jetzt nach Aegypten gesandt.

Gantheaume's Escadre ist am 4ten April zwischen Sardinien und Maltha von der Escadre des Admirals Warren verfolgt worden, und während der Nacht entkam dieselbe. Einer unsrer Cutter, Joseph, ist in der Nähe von Gibraltar von 4 spanischen Linienschiffen gejagt worden, welche dem Vernehmen nach von Ferrol ausgelaufen sind.

Rußland.

Petersburg, den 1. May. (Aus der Hofzeit.) Ihre kaiserl. Majestät die verwittwete Frau Kaiserinn haben mit Beystimmung Sr. kaiserl. Majestät Ihrer Maj. der Königinn von Preußen, und Ihren Durchl., der Gemahlinn des Hrn. Kurfürsten von Pfalzbaiern, wie auch des Herzogs Ludwig von Würtemberg, die Insignien vom Großkreuze des Ordens der heil. Katharina verliehen.

Digitized by Google

In Sr. kaiserl. Maj. dem dirigirenden Senat am verwichenen 11. April mit höchsteigenhändiger Unterschrift gegebenen nahmentlichen Ukase ist enthalten: „Zur Untersuchung und Erwägung der Reichsangelegenheiten und Verordnungen haben Wir für gut befunden, anstatt des einstweiligen Conseils an Unserm Hofe einen unveränderlichen Conseil bey Uns auf besondere Rechte zu errichten, und ihn aus Personen zusammen zu setzen, die mit Unserm und dem allgemeinen Zutrauen beehrt sind; setzen jedoch der Anzahl derselben keine Gränzen, indem Wir Uns Anstellung und Verminderung vorbehalten, und ernennen für dießmahl zu Mitgliedern dieses Conseils den Feldmarschall Grafen Soltikow, den Gen. von der Infant. Fürsten Subow, den Gen. von der Infant. Grafen Subow, den geh. Vicekanzler Fürsten Kurakin, den Gen. von der Infant. und Vicepräsidenten des Kriegskollegiums Lamb, den Gen. von der Infanterie und Generalprokureur Bekleschow, den Reichsschatzmeister Baron Waßiljew, den Gen. von der Kaval. und Kriegsgouverneur von Petersburg Grafen von der Pahlen, den wirkl. geh. Rath Fürsten Lopuchin, den Minister der Kommerzien Fürsten Gagarin, den Admiral und Vicepräsidenten des Admiralitätskollegiums Grafen Kuschelew, und den geh. Rath Troschtschinskoi. Zur Grundlage der Aktivität dieses Conseils haben Wir ihm ein besonderes Reglement gegeben. Und da Kraft desselben der Conseil von allen Reichsangelegenheiten gründliche Kenntniß haben muß; so hat Unser Senat, damit diese auf Verlangen dieses Conseils in ihrer ganzen und der wichtigen Bestimmung desselben entsprechenden Vollkommenheit eingeschickt werden mögen, den gehörigen Orten die genauesten Vorschriften zu ertheilen."

Durch eine kaiserl. Ukase vom 15. April wird das am 11ten Jäner 1798 confirmirte Reglement wegen Bearbeitung der Kirchenländereyen und Befriedigung der Kirchendiener wieder aufgehoben, und dieser Theil wieder in seine vorige Lage versetzt, wobey Se. kaiserl. Majestät hoffen, daß die Landgeistlichkeit, indem sie die Stifter des Glaubens und die alten Patriarchen der ersten Kirchen, als die ersten Ackerleute ansehen, und wetteifern muß, ihrem heiligen Beyspiele zu folgen, unwandelbar in dieser apostol. Einfalt der Sitten und der Beschäftigung verbleiben wird, die ihren Stand ziert, und sie dem Stande, der am Meisten der geistlichen Hülfe und des Trostes bedarf, nähert, wie denn überhaupt kein Stand im Reiche ist, der sich schämen dürfte, seine Aufmerksamkeit auf den Ackerbau als die edelste, nützlichste und in der Verbindung der Reichsbedürfnisse die unumgänglichste Beschäftigung zu richten, oder sich unmittelbar mit der Bearbeitung des Ackers abzugeben ꝛc.

Nächst kommenden Samstag als den 30. dieses, werden eine Partie gute Fuhrwesens-Pferde auf dahiesigem Anger-Piquet in öffentliche Versteigerung gegeben, die Liebhaber hiezu können sich also auf gemeldten Tag, des Morgens früh um 8 Uhr, bey der Versteigerung einfinden. München den 25. May 1801.

Orff, Ober-Kriegs-Commissär.

Bekanntmachung. Nachdem gemäß der eingehenden Berichte sich bezeigt, daß dermahl die Fouragepreise im allgemeinen sich vermindern, sohin die Ursache aufhört, warum unterm 15. Februar 1799 die Courier- und Extra Posttaxe auf 1 fl. 30 kr. erhöhet wurde; so hat man benehmlich mit dem kaiserlichen Reichs-Postgeneralat beschlossen, daß dieselbe von dem nächsten 1. Juny anfangend, bis auf weiters auf 1 fl. 15 kr. pr. Pferd auf eine einfache Station für die in Bayern gelegenen Posthalter herabgesetzt seyn solle. Dieß wird daher zu Jedermanns Nachachtung kund gemacht.

München den 23. May 1801.
Churfürstl. General Landes-Direction.
Gr. v. Weichs, Präsident.
Sekretär Baumgarten.

Dem reisenden Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß zum Besten desselben die unterm 15. Februar 1799 wegen damahliger Fouragetheurung erhöhte Courier- und Extra-Posttaxe bey den seit eingetretenem Frieden, herabgesunkenen und wohlfeileren Preisen wiederum vermindert, und vom 1. Juny an auf 1 fl. 15 kr. pr. Pferd mit Bewilligung der kurfürstl. General-Landes-Direction für die in Baiern gelegenen kaiserlichen Reichsposthalters, herabgesetzt worden sey.

München den 23. May 1801.
Von kaiserl. Reichs-Oberpostamts-Direction wegen.

Zu billigsten Preisen sind bey Franz Ant. Müller bürgerlichem Handelsmann nächst dem Ruffini-Thurme frische spanische Brunellen oder Pflaumen zu haben.

Es ist vergangenen Montag auf der Straße von Schwabing bis zum Thor eine zweygehäusige silberne Uhr mit starker silberner Kette verloren worden. Der Finder wird gebethen, sie gegen eine angemessene Belohnung dem Zeitungscomtoir einzuliefern.

Es ist eine goldene mit Rosetten garnirte Nadel vom Karlsthor bis zum Eisenmanngäßchen verloren gegangen; der Finder beliebe sie gegen Belohnung ins Zeitungscomtoir zu bringen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXVI. Freytag, den 29. May 1801.

Deutschland.

Hanau, den 20. May. Die Nachricht, daß Mainz für einen Freyhafen erklärt worden sey, war keineswegs, wie dieß Blätter aus unsrer Nachbarschaft behaupten wollten, ungegründet; sondern es bleibt nur diese Verordnung auf die vielen von den Einwohnern dagegen gemachten Vorstellungen vor der Hand noch ohne Vollzug.

Man versichert, daß ehester Tage auf die Mitte der Mainzer Rheinbrücke ein Posten von den in Kassel stehenden deutschen Truppen kommen werde. Zwischen dem Militär der dortigen beyden Ufer scheint sehr gutes Einverständniß zu herrschen. Der Kommandant zu Kassel, Oberst von Zweyer, hat schon einige Mahle bey jenem von Mainz gespeiset.

Berlin, den 19. May. Am verwichenen Dienstage überreichte in einer Privataudienz der am königl. Hoflager residirende russische Gesandte, Herr Baron von Krüdener, Ihrer Majestät der regierenden Königinn, Nahmens Ihrer Majestät der verwitweten Kaiserinn von Rußland, die reich mit Brillanten besetzten Insignien vom Großkreutze des St. Catharinen-Ordens.

Auch haben Se. Majestät der Kaiser von Rußland dem königl. Staats- Kriegs- und Kabinetsminister, Herrn Grafen von Haugwitz Excellenz, den St. Andreas-Orden zu ertheilen geruhet.

Am Sonntage haben die Kavalerie-Regimenter Kurfürst Pfalzbaiern Dragoner und von Malschitzky Kürassier ein Lager vor dem Halleschen Thore bezogen.

Breslau, den 9. May. Der Staatsminister v. Hoym hat an den Handelsstand Folgendes erlassen: „Um den Gebirgshandelstand von den Besorgnissen, welche die gegenwärtigen politischen Conjuncturen in Norden erregt haben mögen, zu befreyen, theile ich demselben hierdurch dasjenige mit, was Se. Majestät zur Regulirung eines Systems der Kommerzialverhältnisse gegen England festzusetzen geruhet haben: es wird nähmlich die Anfangs beabsichtigte wirkliche Sperrung der Flüsse und des Handels aufgehoben, und soll vor der Hand bis zur nähern Entwickelung der Krisis in der Nord- und Ostsee der preuß. Handel mit England und jedem andern Staate seine rechtlich erlaubte Freyheit behalten, und den königl. Unterthanen sowohl, als den Einwohnern aller von Sr. Majestät oder Höchstdero Bundesgenossen occup'rten Länder und Städte gestattet seyn, den Handel nach allen den Grundsätzen und mit eben der Sicherheit zu treiben, als vor Ausbruche der Mißhelligkeiten mit England. Die preußis. Schiffer und Unterthanen können, wie vor, ihre Schifffahrt mit England fortsetzen, und sowohl dahin die inländischen Producte verfahren, als auch die da abzuhohlenden Waaren anher bringen. Endlich wird auch den engl. Kauffahrteyschiffen in allen königlichen, so wie in den übrigen Häfen des nördl. Deutschlands, freyes Ein- und Auslaufen erlaubt, und ihnen in den preuß. Handelsstädten verstattet, alles sonst gewohnte bürgerliche Gewerb zu treiben. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß nach den bestehenden Grundsätzen der unmittelbare Handel nach England mit allen in den Conventionen als Contrebande verbothenen Waarenartikeln gehemmt bleibt. Dieses System wird auch von preuß. Seite für Hamburg und Bremen gelten." Breslau, den 28. April 1801. Von Hoym.

Helvetische Republik.

Bern, den 16. May. Dem Constitutionentwurfe, welchen Frankreich vorlegt, scheint zunächst ein Lieblingsgedanke Bonaparte's zum Grunde zu liegen, der seinen Lorbeerkronen auch diese beyfügen möchte, dem Vaterlande Wilhelm Tells, der Wiege der Freyheit und der eigentlichen Schweiz-

Digitized by Google

ihr vormahliges Glück und ihren Ruhm zurückgegeben zu haben. Dazu scheint es ihm hinreichend, daß der im Jahre 1798 zusammengeschmolzene Kanton Waldstädten wieder in seine Bestandtheile, die Kantone Uri, Schwytz, Unterwalden und Zug aufgelöset werde, und daß diesen wiedergebohrnen Kantonen die Wahlart dieser Deputirten zur Centralregierung, die ihrer Kantonsbeamten, die Beziehungsart ihrer Abgaben und ihre innere Verwaltung, selbst überlassen sey. Eben so unverkennbar findet man in dem Entwurfe den Haß gegen die ehemahligen aristokratischen Regierungen und gegen die Städte der Schweitz. Es sind nun schon verschiedene Supplemente zu dem ersten Entwurfe eingelangt. Bern soll die Hauptstadt der Republik seyn. Der Kanton Oberland soll in den Schoß von Bern zurückkehren. Dagegen bilde Argau mit Baden einen Kanton; eben so Thurgau mit Schafhausen; St. Gallen und Toggenburg werden an Appenzell als einen der wieder herzustellenden Kantone hingegeben. Aus dem Gange, den die ganze Angelegenheit nimmt, scheint es jedoch in der That, daß Bonaparte sie als ein Lieblingsgeschäft mit vieler Wärme verfolgt, jedoch durchaus nicht das Ansehen haben will, als ertheilte er Befehle. Dieß läßt erwarten, daß es unsrer Regierung gelingen werde, Modificationen und Verbesserungen hineinzubringen.

Frankreich.

Paris, den 19ten May. Als der erste Consul neulich die Erziehungsanstalt von St. Cyr besuchte, erkundigte er sich, und sah sich mit Sorgfalt nach allem um, was auf die Behandlungsart und das Betragen der Zöglinge Bezug hat. Er sah sie speisen, war bey ihren Spielen und Gartenbeschäftigungen gegenwärtig, gieng durch ihre Schlafzimmer und Lehrsäle, und stellte mit einigen kurze Prüfungen aus der Mathematik an. Als er mehrere, für die ihre Familien nichts thun können, nicht gehörig gekleidet fand, befahl er, ihnen auf der Stelle Uniformen auf Kosten der Regierung machen zu lassen. Es sind, sagte er, Kinder der Tapfern, die für die Republik geblutet haben; sie müssen streng erzogen werden; sie müssen arbeiten, aber sie müssen gut gehalten werden. Bey seinem Fortgehen sagte er den jungen Leuten: Wir leben unter einer Verfassung, wo Arbeit, Talente und gutes Betragen zu Allem führen.

Die Behauptung einiger Zeitungsblätter, als hätte der spanische Gesandte in Wien officiell erklärt, daß der alte Herzog von Parma seine Staaten behalten wolle, sein Sohn möge Toskana besetzen oder nicht, ist ungegründet. Dieser Punct scheint noch nicht in Richtigkeit zu seyn. Es heißt, daß der spanische Hof sich zwar Anfangs verpflichtet hatte, den alten Herzog aufzufordern, auf seine Staaten Verzicht zu thun. Es verlautet aber, daß der erste Consul selbst, welcher dem alten Herzog sehr geneigt ist, dazu einwilligt, daß dieser den Nießbrauch seiner Staaten behalte. Dieses alles sind aber bloße Gerüchte, worüber man noch nichts Officielles hat. Ueberhaupt herrscht über das Schicksal Italiens ein dichter Schleyer, den die Zeit allein lichten wird. Man erzählt sich darüber eine Anekdote, welche sich auf den ersten Einfall Bonaparte's in Italien bezieht, und für dieses unglückliche Land Schauder erregt. Als Bonaparte einstens zu Meiland mit einer großen Gesellschaft von italienischen Damen an der Tafel saß, fragte ihn eine derselben, „was er für Absichten mit Italien habe?" Bonaparte gab keine Antwort. Die Dame erneuerte ihre Frage; Bonaparte beharrte bey seinem Stillschweigen; als sie aber zum dritten Mahle die Frage wiederhohlte, forderte er eine Citrone, schnitt sie in 2 Hälften, drückte allen Saft aus der einen Hälfte, warf sie weg, preßte eben so die andere Hälfte aus, und warf sie dann auch weg. Diese stumme Antwort war sprechender, als alle mündliche Erwiederungen. — Man erwartet bald hier die neuen Verfügungen des römischen Hofes im Betreffe des Gottesdienstes in Frankreich. Gleich darauf wird der Hr. Spina als päpstlicher Gesandter bey der französischen Republik auftreten.

In Paris hat eine Sammlung von Briefen des bekannten Laharpe (nicht des Schweitzers; sondern des gewesenen Academiciens und Freydenkers, jetzigen Eiferers gegen die Philosophie) an den Großfürsten, jetzigen Kaiser Alexander, viel Aufsehen gemacht, und eine Menge Kritiker, besonders unter alten Collegen von ihm, die sich ohne alle Schonung in diesem Werke zerrissen fanden, gegen ihn erweckt. Labarpe, sonst einer von den unermüdetsten Schmeichlern Voltaire's, setzte hier unter anderen Voltaire und Marat in Parallelle. (Allg. Zeit. N. 142.)

Die Decade Philosoph., sagt, daß Pius VI. einen Vorschlag des Cardinals Buoncompagni, zur Errichtung eines naturhistorischen Cabinets,

Digitized by Google

an dessen Spitze Br. Dolomieu wäre, aus der Ursache verworfen hat, weil die Naturgeschichte der Weg zum Atheismus sey.

Rivarol ist am 23sten Germinal an einem Brustfieber gestorben. Er ließ sich in seiner Krankheit die Stube mit Blumen tapeziren, und die Fenster öffnen.

Köln, heißt es, wird man zum Freyhafen erklären. Diese Stadt würde dann die allgemeine Niederlage des Handels von Niederdeutschland, mit Holland und den neun Departementen des ehemahligen Belgiens werden.

Brüssel, den 17. May. Das päpstliche Breve, den Eid der Geistlichen betreffend, wird erst mit den zwischen der franz. Regierung und dem römischen Hofe genommenen Maßregeln zur Wiederherstellung der katholischen Religion in Frankreich zur Ausführung kommen. Folgende Nachrichten über diesen wichtigen Gegenstand werden für zuverläßig ausgegeben: die geistlichen Güter in Frankreich verbleiben der Regierung, und der Verkauf derselben wird als gesetzmäßig anerkannt; zur Vergütung dafür übernimmt der Staat für den Unterhalt der Geistlichkeit zu sorgen. In ganz Frankreich sollen sechs Erzbischöfe seyn, welche jährlich 20,000 Franken haben sollen; jeder Bischof erhält zwey Departemente zum Kirchsprengel mit einer jährlichen Besoldung von 15,000 Franken; die Pfarrer erhalten jährlich 4 bis 6000 und die Vikarien 1500 Franken. Alle Geistliche sollen verpflichtet seyn der Constitution Treue anzugeloben, und die Pensionäre, welche sich dieser Erklärung nicht unterwerfen wollen, sollen ihre Pensionen verlieren. Alle Nationalgüter mit Ausnahme derjenigen, welche die zurückkehrenden Emigrirten wieder erhalten, sollen für die Bezahlung der Diener der katholischen Religion, welche in Frankreich die herrschende seyn soll, angewiesen werden. Nach den Beschlüssen der Präfecten, welche sich auf einen Beschluß des ersten Consuls gründen, ist der Verkauf dieser Nationalgüter in allen Departementen des ehemahligen Belgiens eingestellt worden.

Rußland.

Petersburg, den 6ten May. Unser Kaiser hat eigenhändig unterschriebene Briefe an den Grafen von Woronzow in London und an den Baron von Krüdener in Berlin ergehen lassen, um ihnen seine höchste Zufriedenheit mit ihrer Geschäftsführung zu bezeugen; zugleich aber auch ihnen aufzutragen, alles mögliche zur Beylegung der Zwistigkeiten im Norden anzuwenden. Letzterer soll sehr bestimmte Aufträge erhalten haben, mit Lord Carysfort darüber in Unterhandlung zu treten. Unser Hof hat einen Courier nach Paris geschickt, um sich für Neapel und Sardinien zu verwenden.

In wie weit die Fortschritte zur Wiederaufleben des Jesuiter-Ordens noch kurz vor dem Tode des Kaisers Paul in Rußland gediehen waren, können unsere Leser aus beystehenden zwey authentischen Briefen ersehen, die wir ihnen der Seltenheit und Aechtheit wegen so mittheilen, wie wir sie aus Rußland selbst erhalten haben:

1) Schreiben des Pater Richardot aus Polozk. „Der Tag, den man so sehnlich wünschte, der Tag der Wiedererstehung der Societät wird bald anbrechen. Das höchste Kirchenhaupt versprach dieß in einem Briefe, den wir von dessen Sekretär erhielten, mit ausdrücklichen Worten. Se. Majestät der Kaiser aller Reußen, unser durchleuchtigster Herr und Vater berief uns nach Petersburg, wo er ein Collegium stiftet, welches das Paulinische Collegium genannt wird. Er setzte uns in die Universität zu Vilna, und in die vormahls in Pohlen uns zugehörigen Collegien wieder ein. So eben schrieb er auch an den türkischen Kaiser, um ihn zur Einräumung unserer ehemahligen Missionshäuser zu bewegen. Ich weiß nicht, wie ich mich vor Freude ausdrücken soll. Was ich hier schreibe, ist zuverläßig, ganz zuverläßig. Ich schreibe es Ihnen nicht nur mit Bewilligung, sondern sogar auf Befehl meiner Obern. Die Thüre nach dem Morgenlande, nach Indien und China steht wirklich offen, und von allen Seiten verlangt man evangelische Arbeiter. Ich bin hier der einzige Franzose; auch nur wenige Deutsche sind hier. Die Arbeiter gehen uns ab, und mehr als 50 von den eifrigsten wären uns nothwendig. Werben Sie doch solche und versammeln Sie nebst den Missionären auch Mahler, Bildhauer, Künstler, Mathematiker von allen Sprachen. Schicken Sie dem Pater Gruber, Rector des Paulinischen Collegiums zu Petersburg (diesem trug Se. Majestät der Kaiser auf, taugliche Arbeiter zu dieser unermeßlichen Laufbahn zu sammeln, welche bereits offen steht und noch weiter eröffnet wird) die Nahmen aller jener, die Sie zu diesem Werke Gottes tauglich erachten werden. Dann wird man Ihnen einen

Digitized by Google

von Sr. Majestät unmittelbar ertheilten Paß für ihre eifrigen Arbeiter einhändigen, welcher für was immer für eine Stadt an den Gränzen der Länder Sr. Majestät gültig ist. Von dort geht die Reise gerade nach Polozk, wo der Pater General wohnt, um sich dort den Statuten der Societät zu unterwerfen."

2) Schreiben des Paters Gruber aus Petersburg. „Wir haben mit den geistlichen Verrichtungen in der katholischen Kirche zu Petersburg zum größten Troste der Katholiken, die sich auf 8000 belaufen, wirklich den Anfang gemacht. Nun arbeiten wir an der Einrichtung der Schulen. Allein wie schwer ist der Anfang wegen Abgang der Jesuiten! Ich erwarte mit größter Sehnsucht einige Arbeiter aus der Fremde, welche, wenn sie gleich bey Jahren sind, uns dennoch eine Zeit lang helfen können, bis die jüngeren gebildet werden. Was hier zur größten Ehre Gottes einen großen Eindruck macht, ist, daß wir unter unsern Layenbrüdern viele Künstler haben, welche physikalische Instrumente und andere Maschinen so gut, als die fremden verfertigen können. Allein diese werden auch alt und Deutschland hat uns seit einigen Jahren keine dergleichen mehr zugeschickt. Schreiner, Schlosser, Bildhauer, Mahler wären uns sehr angenehm, sogar auch Zeug- und Tuchmacher, besonders jetzt, da die Chinesischen und Indischen Missionen offen stehen. Wie sehr wünschte ich, daß Gott die Herzen solcher Leute rühre und sie den Schluß fassen, in unsere Societät zu gehen! Wenn ich betrachte, wie viele Seelen hülflos schmachten, so kann ich mich der Thränen nicht erwehren. In Lithauen ist uns nicht nur die Universität, sondern es sind uns noch andere Collegien eingeräumt worden, um die Erziehung der Jugend dort zu übernehmen; allein die Zahl der Arbeiter ist zu diesem allem bey weitem nicht hinreichend. Gott wolle sich so vieler Seelen erbarmen, die ganz verlassen sind! Unser gnädigster Kaiser unterstützt uns in allem dem, was zur Beförderung der Religion und der guten Sitten etwas beytragen kann. Gott wolle Ihn zum allgemeinen Besten lange erhalten. Wir erwarten mit großer Begierde eine Antwort aus Rom auf den Brief unsers Kaisers. Ich zweifle nicht, daß sie günstig ausfallen werde; denn es scheint, Gott eröffne alle Thüren." — Nach neueren Nachrichten aus Paris soll der Papst das erwähnte Schreiben des russischen Kaisers mit vieler Freude und Zufriedenheit aufgenommen, solches günstig beantwortet, und den in Rußland befindlichen Jesuiten unter anderen erlaubt haben, das ehemahlige Ordenskleid wieder zu tragen. (Bamb. Zeit. vom 26. May).

Ein Schreiber wird gegen monathliche Besoldung gesucht, welcher nicht nur schön, sondern auch orthographisch schreiben, und sich auch in schriftlichen Aufsätzen brauchen lassen kann. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Es ist den 26. May in einem Handlungsgewölbe auf dem Rindermarkte ein Stück schwarzer ordinärer Taffet mit gelbem Ende 3/4 Ellen breit, 4 bis 55 Ellen haltend, zwischen 12 und halber ein Uhr entwendet worden. Der Entdecker wird höflichst ersucht, gegen eine Belohnung von 1 Ducaten solches im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Für unterschiedliche Meubels auf ein Zimmer bestehend in Bett, Vorhängen, Kommoden, Gemählden, so anderm, wünschet man einen Liebhaber, der alles zusammen kaufen möchte. Die Wohnung ist am Färbergraben im Benefiziaten-Hause Nro. 115. bey der Witwe Geitnerinn über 1 Stiege.

Ein stählernes Pettschaft mit einem Familienwappen und den Buchstaben I. N. F. V. B. ist vom Londnerhofe bis zu den Theatinern verloren gegangen; wer selbes gefunden hat, beliebe es dem Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Am Pfingstmondtage ist ein kleines, braunes, dartiges, glatthariges, mit zwey rothen Tupfen an der Stirne versehenes Hündchen verloren worden. Wem ein solches zugelaufen ist, wird ersucht es gegen eine gute Belohnung ins Zeitungscomtoir zu bringen.

Die achthundert sechs und fünfzigste Ziehung in München ist Donnerstag den 28sten May 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

82. 26. 63. 74. 38.

Die achthundert sieben und fünfzigste Ziehung wird den 18ten Juny, und inzwischen die vier hundert sieben und siebenzigste Stadtamhofer Ziehung den 11ten Juny vor sich gehen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXVII. Sonnabend, den 30. May 1801.

Deutschland.

Freysing, den 29. May. Das bereits bekannte Unglück, welches sich am vorigen Pfingstdienstage anderthalb Stunden von hier mit dem Münchner Floß ereignete, hat sich eigentlich folgender Maßen zugetragen. Da am nähmlichen Tage der jährliche Kreutzgang von Freysing nach Mosburg gehalten wird, giengen viele Bürgersleute von hier Morgens zu Wasser mit dem Floße ab, um dann Abends von Mosburg nach Freysing zu Fuß zurückzukehren. Dieser Umstand machte, daß dießmahl viele Leute auf den sämmtlichen hintereinander herfahrenden Flößen der sogenannten Wiener-Ordinari befindlich waren. Da man die zweyte Brücke von Freysing aus zu passiren hatte, und ein Floß bereits durchgefahren war, dachte Niemand auf nächstem Floß an eine Gefahr; die Handwerkspursche sangen, und die Wallfahrterinnen betteten, als unvermuthet der Floß an das Joch stieß, ohne in Trümmer zu gehen, sich wendete, und am Joche von einer Seite aufbäumte, wodurch in einem Augenblicke ungefähr 40 Personen im Wasser lagen. Der Jammer und die Todesangst der auf den übrigen Flößen befindlichen Personen, die gleiches Schicksal fürchteten, war um so größer, da die übrigen Flöße nahe an den verunglückten kamen, mitten im Strome nicht Halt machen konnten, und nun schleunigst den Lauf durch ein anderes Joch gewinnen mußten, um nicht an dem aufliegenden Floße und der Brücke zu scheitern. Die auf diesen übrigen Flößen befindlichen Personen retteten unter der Brücke achtzehn dem Untersinken bereits nahen Unglücklichen das Leben, wobey sich besonders von Freysing der Eisenreichfischer, der Mahlergesell des Hrn. Frey, ein Silberkrämer und ein Schuster durch Unerschrockenheit und Thätigkeit rühmlich auszeichneten. Einige retteten sich durch Schwimmen, und einige kletterten von Aasen an den Jochbäumen an die Brücke hinauf. Zwischen 12 und 16 Personen (vermißt werden noch mehrere) ertranken, worunter von Freysing 4 Weibspersonen sind.

* Am 23. May Morgens 5 Uhr geschah ein ähnliches Unglück auf der Salza bey Anif, eine Stunde zwischen Salzburg und Hallein. Sieben Wallfahrter ertranken.

Seit 8 Tagen ist in Oberschwaben eine eben so nothwendige als wohlthätige Streife vorgenommen worden, welche ziemlich ergiebig ausfiel.

Am 22. May traf der Kurfürst von Mainz wieder zu Aschaffenburg ein.

Am 21. May wurde Kehl wieder von markgräflich Badischen Truppen besetzt, nachdem die französ. Truppen sämmtlich den Rhein passirt hatten.

Wien, den 20. May. Der König von Spanien hat durch seinen hier stehenden Bothschafter viele Pretiosen und Kunststücke, als goldene Tabatieren mit Brillanten, reich und prächtig gestickte Turbans, künstliche Uhren mit Spielwerken, Spiegel von seltener Größe, große silberne Leuchter, türkische Messer mit goldenen Griffen und Brillanten geziert, Porzellän von großem Werthe ꝛc. hier verfertigen lassen, welches alles bey der Wiederaufnahme seines Gesandten zu Konstantinopel für den Großherrn und die türkischen Minister zum Geschenke bestimmt ist. Diese Präsente wurden einige Tage lang dem hiesigen Adel gezeigt, dann einzepackt und nach Konstantinopel abgeschickt. — Der Erzherzog Karl hat den Vorschlag zum Coadjutor des Deutschmeisters angenommen, und die Ordensversammlung ist deßwegen schon auf den 1. July hierher ausgeschrieben. Auch als Coadjutor wird er die De-

Digitized by Google

sorgung über das Militärwesen beybehalten. — Es heißt neuerdings, daß der König von Neapel hierher kommen, und seinen Aufenthalt in Neustadt nehmen werde. — Der Großherzog von Toskana begiebt sich mit seiner Familie nach Grätz, wo er auf unbestimmte Zeit verbleiben wird.

Es heißt, der Erzherzog Karl habe den im Ruhestande befindlichen Feldmarschall Prinzen von Koburg Sr. Maj. dem Kaiser zum Kriegsrathspräsidenten vorgeschlagen. Zum neuen Reichshofrathspräsidenten soll der kaiserl. Reichskammerrichter zu Wetzlar, Graf von Oettingen, im Vorschlag seyn. — Die Erzherzoginn Elisabeth nimmt ihren Sommeraufenhalt in Baden, wohin sie bereits abgereiset ist.

Bekanntlich ist der Prior der hiesigen barmherzigen Brüder schon vor einigen Monathen in seinem Schlafzimmer ermordet und seiner Gelder beraubt worden, ohne daß bisher die Mörder entdeckt worden wären; indessen hat man dieser Tage einige Glieder des gedachten Klosters arretirt, welche sich durch starken Geldaufwand verdächtig gemacht haben.

Se. Majestät der Kaiser haben den Grafen von Schlick, Gesandten am fränkischen Hofe, zum kaiserlichen Hofcommissär bey der Deutschmeister-Coadjutorswahl ernannt.

Der als Generalsyndicus des Reichsprälatencollegiums hierher abgeordnete Kanzler des unmittelbaren Reichsstiftes Salmannsweil, Hr. Seyfried, befindet sich seit einigen Tagen hier; der Zweck seiner Sendung ist, das Interesse der gesammten Reichsprälaturen Sr. Maj. dem Kaiser bey dem vorseyenden Friedensausgleichungsgeschäfte nachdrucksamst ans Herz zu legen.

Italien.

Meiland, den 14ten May. Unsere Regierung hat nun nach hergestellten Frieden auch eine allgemeine Amnestie bekannt gemacht; wer wegen politischer Meinungen verdächtig ist, gefangen sitzt, in Prozeß verwickelt oder schon verurtheilt ist, der soll auf der Stelle in Freyheit gesetzt, und alle weitere Untersuchung aufgehoben werden. Der erste Consul Bonaparte hat folgende 6 Piemonteser nach Paris berufen, um von ihnen Auskunft über den Zustand dieses Landes zu erhalten. 1) Karl Vossi, ehemahls königl. sardinischer Gesandte an mehreren Höfen; 2) Serra, Exgraf, ehemahls Intendant der königl. Armee; 3) Alfieri Sostegno, Exmarchese, ehemahls Zahlmeister der Königinn; 4) Rovere, Exmarchese, ehemahls königl. Offizier bey der Cavalerie; 5) Baudissoni, ehemahls Professor zu Turin, und 6) Harcourt, Exgraf.

Meiland, den 15ten May. Zwey Fregatten vom Geschwader des Admirals Gantheaume, welches aus 7 Linienschiffen, 3 Fregatten, 2 Brigantinen und 1 Brig bestand, und 3000 Mann Landungstruppen an Bord hatte, sind auf der Rhede von Livorno zurückgeblieben, um zu einer Expedition gegen Porto-Ferrajo zu dienen. Porto-Ferrajo soll noch starken Widerstand thun, indem die dortigen von den Engländern, wie es heißt, bezahlten Einwohner bezeugen, daß sie den Platz Niemand räumen, als ihrem rechtmäßigen Souverain: doch sollen auf die Erscheinung der französischen Flotte in jenen Gewässern die im Hafen von Porto-Ferrajo gelegenen englischen Fahrzeuge ausgelaufen seyn. In Livorno sind mehrere zur Marine dienliche Personen in Requisition gesetzt worden, um gegen Porto-Ferrajo gebraucht zu werden; man rüstet eben in Eile Transportschiffe aus. In Florenz und Livorno ist durch ein Edict der provisorischen Regierung vom 4ten May die Stadtwache, oder das Corps von freywilligen Jägern wieder erneuert worden, welches den 14ten October 1800 aufgehoben wurde. Es ist ungefähr 1600 Mann stark, und seine Bestimmung ist der innere Dienst in diesen 2 Städten. — In Florenz traff am 6ten May von Rom der Graf Esterhazi, k. k. Bothschafter beym neapolitanischen Hofe, ein. — Den 28sten April waren noch nicht alle neapolitanische Staatsgefangene in Freyheit gesetzt; auch haben bis jetzt die neapolitanischen Flüchtlinge, welche sich in großer Anzahl in Rom gesammelt haben, noch keine Pässe zur Rückkehr in ihre Heymath erhalten. Der Ritter Micherour, der hierzu eigentlich bestimmt war, ist von Rom ganz unerwartet nach Neapel abgegangen. — In Genua hat den 8ten May der Capitän eines idriotischen Schiffes, der in 18 Tagen von den Inseln des Archipelagus herkam, ausgesagt, daß auf jenen Inseln allgemein die Sage herrsche, daß in Aegypten die Engländer sowohl bey Alexandrien als Abukir von den Franzosen geschlagen worden seyn, man erwähne dabey den Nebenumstand, daß die Franzosen mehrere in jenen Gegenden angelegte Minen mit sehr glücklichem Erfolge gegen die Engländer haben springen lassen. Von der Rückkehr der englischen Flotte nach Malta wußte er aber nichts.

Digitized by Google

Meiland, den 19ten May. Nach den neuesten Nachrichten aus Genua soll ein in Marseille angekommener Adjutant von Menou die Nachricht aus Aegypten gebracht haben: daß die Engländer drey Treffen verloren haben, und ihnen keine Capitulation mehr zugestanden wurde. (Wenn aber Berichte aus Genua, die schon am 19ten May in Meiland waren, mit Grund gesagt hätten, daß ein Adjutant des Generals Menou wirklich bereits zu Marseille angekommen wäre, so würden die Pariser Blätter bis zum 21sten d. offizielle französische Nachrichten aus Aegypten geliefert haben, welches aber der Fall nicht ist. Florenzer Blätter geben Nachrichten aus Neapel vom 2ten May, die von einer schweren Niederlage der Engländer sprechen; allein diese ist, wie aus dem in jenen Nachrichten erwähnten Umstande, daß Abercrombie im Gefechte geblieben, erhellet, nichts anders, als das Gefecht vom 21sten März. Auffallender ist ein Bericht von der türkischen Gränze vom 7ten May, im Hamburger Correspondenten, welcher als bestimmtes Factum angibt, die Franzosen hätten durch eine am 27sten März den Engländern beygebrachte Niederlage dieselben zum Einschiffen gezwungen. Wenn aber das Stillschweigen der englischen Berichte vom 5ten April, so wie sie neuerdings in London offiziell publicirt wurden, nicht beweiset, daß zwischen dem 21sten März und 5ten April keine, für die Engländer nachtheiligen Ereignisse vorgefallen seyn könnten, so beweiset ihr Datum doch, daß sie vom 27sten März bis 5ten April nicht zum Einschiffen genöthigt worden waren).

Rom, den 5ten May. Der h. Vater sollte nach der herkömmlichen Weise in diesem Monath den päpstl. Stuhl in Besitz nehmen; hat aber diese Cerimonie bis auf den September verschoben, wo eine gesegnete Aernte das allgemeine Elend gemildert haben werde. Auch damahls soll diese Feyerlichkeit sehr mäßig ausfallen, indem der h. Vater alles dem Wohlstande seines Volkes aufopfern will. . . . Das Fest des Corsen-Apostels Alexander Saoli, ehemahligen Generals der Barnabiten, dann Bischofs zu Aleria, in Corsica, und endlich zu Pavia ist hier mit großer Pracht in Beyseyn des Königs von Sardinien, seiner Familie, mehrerer Cardinale und der vornehmsten Geistlichkeit begangen worden. — Italien erleidet jetzt nun große Trokne. Die Dürftigkeit und Krankheiten sind Folgen davon, die sogar eine pestartige Gestalt annehmen. Se. Heiligkeit haben dagegen öffentliche Gebethe angeordnet.

Frankreich.

Paris, den 20sten May. Der Polizeyminister wurde benachrichtigt, daß ein ohne Autorisation zurückgekehrter Emigrant, Nahmens Pellamourgue, den Käufer seiner Domänen, im Cantal-Departement, ermordet hatte. Es wurde sogleich Befehl gegeben, ihn überall zu verfolgen, und ein Preis auf seinen Kopf gesetzt. Die Gendarmerie suchte ihn auf, und fand ihn in einem Hause, worin er sich verschanzt hatte. Er erhielt einen Flintenschuß, der ihn tödtete; aber zwey Gendarmen verloren dabey ihr Leben. Der Minister ließ sogleich ihren Familien Hülfs-Gelder geben, und demjenigen, der jenen Bösewicht erlegt hatte, 2400 Fr. Gratification ausbezahlen.

Es ist nicht Br. Helfslinger, sondern Br. Herfinger, ehemahliger französischer Geschäftsträger in Bündten, der zum französ. Residenten in Frankfurt ernannt, und seit einigen Tagen daselbst angekommen ist. Br. Helfslinger befindet sich bereits seit einiger Zeit zu Darmstadt, als französischer Geschäftsträger bey dem dortigen Hofe.

Der neue König von Toskana, der unter dem Titel eines Grafen von Livorno reiset, ist am 18ten d. auf der Gränze angekommen, und zu St. Jean de Luz, von den abgeschickten Commissarien, an derer Spitze der General Serviez war, feyerlich empfangen, und bewillkommt worden. Am 19ten d. blieb er in Pau, und setzte am 20sten seine Reise nach Mont de Marsan fort, von wo er am 23. dieses abgereiset ist. Er braucht 30 Postpferde; 80 bis 100 Maulthiere ziehen 4 Chaisen von der Suite und die Fourgons. In dem Gefolge des Prinzen befindet sich der Graf von Salvaterre, die Marquisinn von Perica, der Marquis von Valdelmoso, die Signora de Casabiella, und 13 andere Personen von Auszeichnung, 6 Damen, welche zum inneren Dienste des Palastes gehören, endlich die Dienerschaft, welche aus 31 Personen besteht. Der Prinz ist 28, die Prinzessinn 19 Jahre alt. Sie ist schwanger; daher werden auch kleine Tagreisen gemacht.

Nach norddeutschen Blättern war die Abreise des sardinischen Unterhändlers, Grafen S. Marsan, von Paris, deren Nähe vor einiger Zeit

Digitized by Google

halboffiziell angekündigt würde, deßwegen unterblieben, weil der russische und der preußische Gesandte Vorstellungen dagegen bey der franzbs. Regierung gethan hatten. (Hiermit würden auch die letzten veränderten Erklärungen der franzbs. Behörden in Piemont übereinstimmen).

In Straßburg hatte man neuerdings Gerüchte aus Paris vom 18ten und 19ten May, die sich auf eine terroristische Verschwörung, welche gegen den ersten Consul angezettelt worden wäre, bezogen. Allein weder die officiellen noch die halbofficiellen Blätter melden bis zum 21sten d. das Mindeste, was damit übereinstimmte.

Großbritannien.

London, den 12. May. (Auf directem Wege.) In den Depeschen, welche vorigen Freytag von Lord Carysford einliefen, sollen Preußen und Rußland den Vorschlag gethan haben, zur friedlichen Beylegung unsrer Mißhelligkeiten mit den nordischen Mächten einen Kongreß halten zu lassen. Man hält dafür, daß die Regierung hierein gewilliget habe. Die Antwort auf die Depeschen gieng schon Freytag Abends wieder ab.

Hr. Addington hatte am Sonnabend eine lange Audienz [bey] dem Könige zu Kew. Se. Majestät besorgen jetzt wieder die Staatsgeschäfte; doch sind die Kräfte noch nicht ganz wieder zurückgekehrt. — Der Prinz von Bouillon ist zum Kommodore ernannt, und hat das Kommando der Kanonenböte bey Jersey erhalten. — Briefe aus Bombay vom 17. und 18. Jäner bestätigen es, daß am 28. Dec. v. J. von da Truppen auf der Eskadre des Adm. Blanket nach Aegypten abgesegelt sind.

London, den 15. May. Gestern hat Lord Hawkesbury dem Unterhause angekündigt, daß er 300,000 Pf. Sterl. als Subsidien für Portugall begehren würde. Vorher wurde folgende königl. Bothschaft verlesen: „Se. Maj., ernstlich die dringende Gefahr erwägend, womit das Königreich Portugall, der alte und natürliche Alliirte Ihrer Krone, durch die Mächte, mit welchen Sie im Kriege befangen sind, bedroht ist, erwägend überdieß, wie wichtig es ist, die zwischen beyden Königreichen bestehenden Handelsverhältnisse aufrecht zu erhalten, empfehlen im vollen Vertrauen auf die Ergebenheit und den Eifer Ihrer treuen Gemeinen denselben, sichs angelegen seyn zu lassen, Ihnen Mittel zu verschaffen, Ihre Maj. die Königinn von Portugall durch Subsidien zu unterstützen, und dadurch in Stand zu setzen, für die Vertheidigung ihres Königreichs diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche die Umstände nöthig machen können."

Versteigerung. Montag den 1sten des nächsteintretenden Moyaths Juny, und die darauf folgenden Tage werden in der Prangergasse in dem Titl. Hoffourier v. Reichlischen Hause, Nro. 217. über 2 Stiegen die von dem Churfürstl. Kämerer und Generalmajor der Cavallerie, Reichsfreyherrn v. Jugenheim hinterlassenen Meubles und Effecten, bestehend in einigen goldenen Uhren, verschiedenen Tabatieres, wie auch verschiedenen Tabakspfeifen, Gewehren, Spiegeln, Kästen, Tisch- Weißzeug an Herrenhemden, verschiedenen Schnupftüchern, Vesten, Uniforms, Ueberröcke und andere Kleider, Hüte mit Federn, Betten, Porcellain, Zinn, Kupfer, mehrere groß und kleine Reisekoffers, Staats- oder Reisewagen, Schlitten, dann mehrere andere Haus- und Küchengeräthschaften öffentlich versteigert, und an die Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung überlassen. Kaufsliebhaber belieben also Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr sich allda einzufinden. München den 23. May 1801.

Jagd-Verpachtung. Nachdem die unterm 8ten May 1800 durch öffentliche Zeitungen ausgeschriebene Verpachtung der kurfürstl. Jagdbarkeiten durch die inzwischen erfolgte Landesoccupirung der Franzosen unterbrochen, nunmehr aber die Ruhe wieder hergestellt worden, mithin man Vorhabens ist, die beym kurfürstl. Wildmeisteramte Landshut bereits angefangene Verpachtungs-Commission fortzusetzen, und bis Montag den 8ten nächsteintretenden Monaths Juny mit den Jagd-Verpachtungs-Licitationen zu continuiren, und hiernach auch mit andern Wildmeisterämtern zu verfahren; so wird es hiermit zu dem Ende öffentlich kund gemacht, damit die Jagd-Pachtungs-Liebhaber bey dem einschlägigen Wildmeisteramte vorläufig sich melden mögen. München, den 24. May 1801.

Kurfürstl. Oberjägermeisteramt allda.

Ein Schreiber wird gegen monathliche Besoldung gesucht, welcher nicht nur schön, sondern auch orthographisch schreiben, und sich auch in schriftlichen Aufsätzen brauchen lassen kann. Das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Ein stählernes Pettschaft mit einem Familienwappen und den Buchstaben I. N. F. V. B. ist vom Lodnerhofe bis zu den Theatinern verloren gegangen; wer selbes gefunden hat, beliebe es dem Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Ein halbjähriger brauner Pudel von mittlerer Größe hat sich am verflossenen Montage in der Gegend des Eisenmanngäßchens irgendwo verlaufen; der ehrliche Finder wird ersucht, ihn auf dem Kreutz in des Hrn. Sekretärs Vogel Behausung Nr. 171. über 3 Stiegen auf der Kreutzbräuseite gegen eine billige Erkenntlichkeit abfolgen zu lassen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXVIII. Montag, den 1. Juny 1801.

Deutschland.

Lustnau bey Tübingen, den 21sten May. Beynahe ist es nicht möglich, die schrecklichen Bilder des gestrigen Abends zu beschreiben. Gestern Mittags sammelten sich am östlichen Horizont mehrere Wetterwolken, die erst Abends ihr furchtbares und verheerendes Wesen verkündigten. Um 5 Uhr Abends brach ein Donner-Wetter aus, welches von Nord-Ost her zog; aber bald vom Winde südwest hingetrieben wurde. Kaum war die erste Furcht vorbey, als sich um 7 Uhr ein zweytes mit halbstündigem Hagel verbundenes Donnerwetter über unsern Ort und unsre Felder verbreitete, und eine solche Verheerung anrichtete, daß man bey Menschen-Gedenken nichts Aehnliches weiß. Noch liegen in unsern Gärten und Feldern Hagelsteine, die sich gestern Schuh hoch aufthürmten; und anstatt daß man gestern noch die schönsten Obst- und Halmfrüchte sah, anstatt daß man sich nach so vielen Fehljahren aus unsern Weinbergen heuer den schönsten Segen versprechen durfte, stehen solche jetzt entlaubt und zernichtet da. So groß der Hagel den Ackerfrüchten, Bäumen und Gartengewächsen Schaden zufügte, so groß ist der Schade, welcher der mit diesem Wetter verbundene Wolkenbruch an dem Boden der Güter anrichtete, da Mauern sammt dem Erdreiche aus den Weinbergen von den Bergen herabgewälzt wurden. Ein höchst trauriges Loos für diesen Ort, der durch die unendlich vielen Drangsale des Krieges von Anfange bis zu Ende heimgesucht wurde, und selbst noch bis vor wenigen Tagen ein 6wöchentl. kostbares Stands-Quartier von der vielbedürfenden französischen Cavalerie hatte. (Auch in andern Gegenden, z. B. Rüttingen, hat dieses Gewitter den größten Schaden angerichtet).

Freyburg im Breisgau, vom 24. May. Während alle Süddeutsche sich der hergestellten Ruhe und des Friedens freuen, und ihrer Drangsale durch den Abzug der französischen Truppen erledigt worden sind; während die französischen Truppen alle Haltungspuncte am Rhein, Ehrenbreitstein, Kassel, Mannheim, Philippsburg, und sogar vor einigen Tagen auch Kehl verlassen haben; während dem schmachten wir arme, ausgesaugte Breisgauer noch unter dem Drucke der Kriegsgeisel, und leider wissen wir noch gar nicht, wann wir von der beschwerlichen Einquartirung und kostspieligen Verpflegung fremder Truppen werden befreyet werden. Es ist traurig, daß sogar auch noch Fourage aus unserm Lande nach der Ortenau abgeführt wird, und wir sehen leider nichts vor uns, als eine gänzliche Erschöpfung, ehe wir, wie andere Deutsche, die süßen Früchte des Friedens werden genießen können. Indessen erwarten wir nächstens hier den Erzherzog Ferdinand, und mit ihm die gänzliche Beendigung unserer Drangsalen.

Carlsruhe, den 25sten May. Nach einem fürstlichen Umlaufschreiben aus dem fürstlich-badischen Kirchenrathe vom 21sten May ist in sämmtlichen marggräflich-badischen Landen, so wie in hiesiger Residenz, ein allgemeines Friedens- und Dankfest angeordnet worden, welches auf den ersten Sonntag nach Trinitatis, den 7. Junius, gefeyert werden soll.

Frankfurt, den 24sten May. In dem freyherrlichen von Rüdtischen Marktflecken Sindolsheim sind in der Nacht vom 29sten auf den 30. April 78 Häuser, 70 Scheunen und 131 Ställe abgebrannt.

Aschaffenburg, den 23. May. Einzug des Kurfürsten. Gestern langten Se. kurfürstl. Gnaden mit Ihrem Hrn. Bruder, Oberstjoſmei-

Digitized by Google

meister, in beglücktem Wohlseyn hier an. Empfang und Einzug waren sowohl das rühmlichste als das festlichste Schauspiel, welches hier Statt haben konnte. Der Empfang fieng schon auf der Gränze eine halbe Stunde von Esselbach an, wo Böller die Salve gaben; die Landleute bildeten Zentcompagnien, begleitet von Obrigkeiten, Pfarrern und von der Schuljugend; die Spaliere giengen 9 Stunden lang ununterbrochen fort. Hr. Minister von Albini ritt mit dem ganzen Stabe Sr. kurfürstl. Durchl. ungefähr 2 Stunden weit von hier entgegen. Das hiesige Gymnasium mit Director, Präfect und Professoren begleitet, überreichte eine Viertel-Stunde von hier eine in Atlas gebundene Rede und ein in Atlas gebundenes Volks-Lied. Sechs Akademiker zu Pferde, in gesticktem Scharlach gekleidet, umgaben schon einige Stunden von hier den Wagen, und ritten beym Einzuge unmittelbar vor der Chaise. So wie die ganze Feyerlichkeit aus freyem eigenem Antriebe entstanden ist, und der guten Ordnung wegen nur geleitet wurde, eben so bildete sich aus eigenem Antriebe eine Gesellschaft von 50 Köpfen, Theils Metzger, Theils Schiffer, die sich ein eigenes Geschäft daraus machten, den Wagen selbst zu ziehen; sie waren in Uniformen gekleidet, und hatten sich in den vorhergegangenen Tagen dieser Woche Nachts nach 1 Uhr geübt; es wurde ihnen vom Hrn. Minister v. Albini gestattet, den Wagen vor dem Rathhause auszuspannen, so und nicht anders wurde es auch erwartet; allein unerwartet stellten sie sich am Anfange des schönen Thales vor dem Thore ein, bathen Se. kurfürstl. Durchl. sehnlichst um die Erlaubniß, indessen Vermöge Verabredung die Ausspannung zugleich schon vor sich gieng; sie übernahmen den Wagen bis in das Schloß an die Hauptstiege. Hr. General von Fürdt und Leibmedicus Pauli, welche nebst dem Obersthofmeister bey Sr. kurfürstl. Durchl. sassen, wollten, da sie das Ausspannen bemerkten, aussteigen; allein die Gesellschaft bath, sitzen zu bleiben, und ehe sichs die Herren versahen, war mit Ueberraschung und unter lautestem Frohlocken und Vivatrufen der Wagen im Gange, der im majestätischen Triumphe von selbst einher zu gehen schien; denn Seile und Gurten waren durch die geschmackvollesten Verzierungen unsichtbar, und das Geschäft der 36 Zieher sah vollkommen einem bestgeordneten gestreckten Vorauereitt wohlgekleideter ausgesuchter junger Bürger gleich; 14 der übrigen wohlgesitteten schönen Männer giengen im vollkommenen Anstande Theils neben, Theils hinter dem Wagen, und hielten ihn da, wo es in der Stadt etwas abwärts geht, in gleichem unveränderten Gange. Spaliere von Militär, von Bürgern und Jugend waren in diesem Zuge abwechselnd unter dem Klange der Musik, dem Jubelvivat, dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken. Der unvergleichlich schöne Zug wurde am Rathhause von einer Guirlande aufgehalten. Das Rathhaus war bis über die Zinne mit Gesträuchen und Blumenstöcken geschmackvoll verziert; Trompeten und Paucken erschallten von der Altane; 12 weiß gekleidete ausgesuchte Kinder warfen auf beyden Seiten des Wagens aus Körbchen Blumen entgegen, und ein kleines 12jähriges Mädchen überreichte dem Kurfürsten einen Strauß, dessen Band ein Meisterstück des hiesigen Hofgärtners ist. Se. kurfürstl. Durchl. waren über diesen Empfang sehr gerührt. Freudenthränen rollten Höchstdemselben über die Wangen. Abends hielten die Akademiker einen feyerlichen Aufzug; nebstdem war schöne Beleuchtung. Morgen und übermorgen sind feyerliche Messen mit Tedeum zur Danksagung.

Wien. Die verwitwete Herzoginn von Würtemberg, welche seit dem Einmarsche der Franzosen in Schwaben sich hier aufgehalten hat, ist wieder von hier nach Schwaben zurückgekehrt.

Se. Majestät der Kaiser wird eine Reise nach dem neuen Herzogthum Venedig unternehmen, und bey dieser Gelegenheit Tyrol besuchen.

Die bey den Armeen gestandenen Feld-Branchen, als Feld-Kriegskanzley, Feld-Kriegs-Commissariat, Feld-Kriegskasse, Hauptverpflegungs-Depot ꝛc., welche noch in hiesiger Gegend auf dem Lande einquartirt sind, haben ihre Rechnungen geschlossen, und werden daher am 16ten dieses aufgelöset werden, und die dabey gestandenen Civilbeamten wieder zu ihren vorigen Aemtern zurückkehren.

Der General-Lieutenant Fürst Auersperg hat einem jeden Offizier seines aus dem Felde gekommenen Regiments einen schönen Helm und eine goldene Schärpe zum Präsent gemacht, welches im Ganzen eine Summe von mehreren tausend Gulden beträgt. Weil dieses Regiment beständig vor dem Feinde gestanden, so waren die Offiziers desselben noch nicht mit den neueingeführten Helmen und Schärpen versehen.

Da bisher ein jeder Regiments-Inhaber ne-

Digitized by Google

ben seiner Generals-Besoldung auch noch 4000 Fl. als Regiments-Inhaber bezogen hat, so soll der Antrag bestehen, daß bey künftiger Verleihung der Regimenter jene 4000 Fl. zum Besten der gemeinen Soldaten in die Regiments-Casse kommen sollen.

Eine Gesellschaft großer Häuser, Schwarzenberg, Frieß, Sobiesky ꝛc., hat den Plan zur Errichtung einer englischen Manchester-Fabrik entworfen, welcher höchsten Orts genehmiget worden, und nun ausgeführt werden wird. In dieser Absicht hat diese Gesellschaft die geschicktesten Leute in solchem Fache aus England verschrieben. Es wird diese Fabrik 2 Stunden ausserhalb Wien am Wasser angelegt; aber zu der Niederlage und zu den Schreiberey-Geschäften ein geräumiges Haus in dieser Hauptstadt eingerichtet.

Hamburg. Nach sicheren Berichten wurde das nach den geimpften Kuhpocken an den natürlichen Blattern (im März d. J. bey Altona) gestorbene Kind mit zu spät genommener Kuhpocken-Materie geimpft. Es ist längst durch Erfahrung bewiesen, daß Eiter, nach dem neunten Tage aus der Kuh-Pocke genommen, falsche Kuh-Blattern verursache, und nicht vor den rechten Blattern schütze; man warnt daher bey dieser Gelegenheit alle Barbirer und Laien, welche sich mit der Kuhpocken-Impfung abgeben, den Eiter nie nach dem neunten Tage zu nehmen. Man sieht sich genöthiget, dieses öffentlich bekannt zu machen, weil man bestimmt weiß, daß viele Barbirer erst den 10ten oder gar den 11ten Tag impfen, indem sie glauben die Materie werde täglich reifer!! Da durch dieses Verfahren unabsehbarer Nachtheil entstehen muß, so ermahnt man dieselben, immer den achten Tag zu impfen, wobey sie gewiß keinen Fehler machen werden. (Auf Verlangen eingerückt).

Italien.

Zu Parma ist die nahe Ankunft des neuen Königs von Etrurien von Paris officiell bekannt gemacht worden. Er soll große Schätze und eine große Liebe für die Wissenschaften mit sich bringen. Se. Tochter ist zur Infantinn von Spanien erhoben worden nebst allen Ihrem hohen Range anklebenden Gefällen.

Nach Briefen aus Neapel hat Bürger Alquier daselbst immer eine Wache von 100 Mann vor seiner Wohnung. — Zu Monteforte war ein franzbsischer Commissär nebst seiner Frau und 2 franzbs. Husaren von Neapolitanern umgebracht worden.

Frankreich.

Paris, den 22sten May. Es heißt, daß Carnot nächstens das Kriegsministerium wieder erhalten werde. Mißhelligkeiten, welche zwischen Berthier und Moreau Statt gehabt haben, sollen noch nicht beygelegt seyn. — In den alten rheinischen Departements befindet sich gegenwärtig nicht viele Infanterie; die Halbbrigaden, die durch Straßburg gezogen waren, haben das ehemahlige Elsaß sämmtlich wieder verlassen. In der Nähe jener Stadt liegen noch einige Cavalerie-Regimenter; die aber ebenfalls weiter zu ziehen bestimmt sind. Einige Städte des Niederrheinischen Departements, nahmentlich Schlettstadt und Hagenau, haben Garnison erhalten. Ungeachtet in den dortigen Gegenden alles auf den Friedensfuß gesetzt ist, geben doch keine Truppen auseinander, und es werden keine andere Abschiede, als wegen Dienstunfähigkeit, ertheilet. Vielmehr ist neuerdings Befehl gegeben, alle gesetzwidrig nach Hause gegangene Requisitions- und Conscriptions-Jünglinge auf der Stelle anzuhalten, zu ihren Corps zurückzukehren. Provisorische Urlaubs-Scheine werden nur sehr ungerne ertheilet.

Das officielle Journal enthält folgende Artikel: Ein widerspänstiger Priester, Nahmens Mousquet, ist dem peinlichen Gerichte der Niederpyrenäen übergeben worden, weil er den Autoritäten den Gehorsam versagt, und erklärt hatte, daß er keinen anderen Obern erkenne, als seinen Bischof. Dieser Mensch hatte einen Tumult in der Gemeinde Mazeroles erregt, indem er mit mehreren seiner Collegen öffentlich ein junges Mädchen exorcisirte, das ihrem Vorgeben nach von 4 bis 5 Teufeln besessen war.

Man erfährt von Lorient, daß daselbst eine portugiesische Fregatte angekommen sey, an deren Bord sich Hr. d'Aranjo befinde, der den Auftrag habe, unserer Regierung Friedensvorschläge zu machen.

Der hier angekommene neue amerikanische Gesandte hat dieser Tage, in Begleitung des Gen. Kosziusko einen Besuch bey Thomas Payne abgestattet, und demselben ein sehr freundschaftliches Schreiben des Präsidenten Jefferson zugestellt, worin er zur Rückkehr nach Amerika ein-

Digitized by Google

geladen, und ihm für diese Reise ein amerikanisches Schiff angebothen wird.

An einem einzigen Tage der letzten Dekade sind hier 14 neue Romane erschienen.

Köln, den 21. May. Heute hat der Unterpräfect ein Circularschreiben in unserm Bezirke erlassen, worin folgende merkwürdige Worte stehen: „Die Regierung, welcher die Erhaltung und Feststellung des Gottesdienstes am Herzen liegt, wünscht genau die Zahl der Geistlichen von allen Religionen, die Natur der Güter und den Betrag der Einkünfte zu kennen, derer sie vor der republikan. Organisation genossen haben; ferner die, die sie noch gegenwärtig besitzen; die den Kanonikaten, Präbenden oder einfachen Benefizien ankleben ꝛc. Diese Nachrichten müssen sehr genau gegeben werden. Von ihrer gewissenhaften Pünktlichkeit wird zum Theil die Erfüllung der Hoffnungen des Volks und der liberalen Absichten der Regierung abhängen, welche dem Gottesdienste seine feste Consistenz und den erhabenen Zerimonien desselben ihren imposanten Glanz wieder zu geben zum Zwecke hat."

Rußland.

Folgendes ist die russisch-kaiserl. Declaration, welche an den Chef der brittischen Flotte in der Ostsee, Admiral Parker, geschickt worden war: „Durch das Ableben Sr. Majestät Kaisers Paul I. glorreichen Andenkens ist der Scepter des russischen Reichs nach dem Geburtsrecht in die Hände Sr. kaiserl. Majestät Alexanders gekommen. Eine der ersten Begebenheiten unter der Regierung dieses Monarchen ist die gewesen, daß er das Anerbiethen, welches von dem brittischen Hofe seinem erhabenen Vorfahrer gemacht worden ist, angenommen hat, nähmlich die Zwistigkeiten, welche den schleunigen Ausbruch eines Kriegs im nördlichen Europa verkündigten, durch eine glückliche Convention beendigen zu können. Treu den Verpflichtungen, welche mit den Höfen von Stockholm, Berlin und Copenhagen eingegangen worden sind, haben indeß Se. Majestät Ihren festen Entschluß zu erkennen gegeben, nicht anders, als in Verabredung mit Ihren Alliirten in allem demjenigen zu verfahren, was das Interesse der neutralen Mächte betrifft. Se. kaiserl. Majestät vermutheten nicht, daß der brittische Hof einen feindlichen Angriff gegen Dänemark zu eben der Zeit unternehmen würde, als der Gesandte desselben zu Berlin von Neuem authorisirt ward, mit dem russischen daselbst residirenden Minister in Conferenz zu treten. Die von Sr. kaiserl. Majestät genommenen Maßregeln waren allein eine Folge Ihres Wunsches für den Frieden und für das Wohl der Menschheit, um einem schädlichen Mißverständniß zwischen den streitenden Mächten vorzubeugen. Die Feindseligkeiten, welche gegen Dänemark unternommen worden sind, und die Ankunft einer feindlichen Flotte würden den Wunsch Sr. kaiserl. Majestät, den Frieden zu erhalten, vernichtet haben, wenn dieser Angriff gegen Ihre Alliirten nicht vor den Vorschlägen vorhergegangen wäre, welche Se. Majestät dem Londner Hofe gemacht haben. Da indeß die englische Flotte nach dem Sund abgegangen war, ehe Se. Majestät den Thron bestiegen hatten, so werden Sie die Maßregeln des brittischen Hofes erwarten, wenn er von dieser Begebenheit Nachricht erhalten hat. Unterzeichneter General der Cavalerie und Staatsminister für die auswärtigen Angelegenheiten fordert demnach im Nahmen seines Allerhöchsten Souveräns den Admiral und Chef der Flotte Sr. brittischen Majestät auf, alle Feindseligkeiten gegen die Flagge der drey vereinigten Mächte so lang einzustellen, bis Se. Excellenz weitere Befehle von Ihrem Souverän erhalten werden, wobey der Admiral persönlich für die Folgen verantwortlich gemacht wird, die aus der Fortsetzung des Kriegs entstehen können. Bereit, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, werden Se. kaiserl. Majestät bey Ihren friedliebenden Gesinnungen verharren; nur muß die Gerechtigkeit und Mäßigung des Londner Kabinets Sr. Majestät verstatten, die Forderungen der Menschlichkeit mit den Pflichten zu vereinigen, die Sie der Würde Ihrer Krone und dem Interesse Ihrer Alliirten schuldig sind.

Unterz. von der Pahlen."

Morgen den 2ten Juny Vormittags um 9 Uhr werden vor dem Sendlinger Thore Nro. 34. an der Straße zum Kinderhause oder zu den Elisabethinerinnen verschiedene Effecten gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

Wegen einer bevorstehenden Reise gedenkt jemand eine schöne Wohnung in einem nächst am Thore gelegenen Garten, bestehend in 3 heitzbaren und 2 gemahlten unheitzbaren Zimmern, mit Küche, Speise, Holzlege und Abtritte zu vermiethen. Alles ist geweißt, und könnte stündlich bezogen werden.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXIX. Dienstag, den 2. Juny 1801.

Deutschland.

München, den 2. Juny. Gestern Nachmittags um 3 Uhr sind Se. kurfürstl. Durchleucht in Gesellschaft unsrer durchleuchtigsten Frau Kurfürstinn von Karlsruhe wieder zurück eingetroffen.

Ehingen an der Donau, den 20. May. Das k. k. Münzamt in Günzburg, welches sich das vorige Jahr bey dem Vorrücken der französischen Armee in die Innerösterreichischen Erblande zurückzog, und die Vorderösterreichische Kameralkasse haben Befehl erhalten, nach Günzburg zurückzukehren. Man schließt daraus, daß wenigstens nicht das ganze östreichische Schwaben in die Entschädigungsmasse geworfen; sondern ein Theil desselben bey dem Erzhause Östreich verbleiben werde.

Stuttgart, den 26. May. „Der gestrige Tag, an welchem das gnädigst angeordnete Friedensfest in dem ganzen Herzogthume gefeyert wurde, war für Stuttgart ein doppeltes Fest, indem hier mit dem Frieden zugleich auch die glückliche Rückkunft und der Einzug Sr. herzogl. Durchleucht, unsers gnädigsten Landesherrn, gefeyert wurde."

„In der Frühe schon verkündigte die festliche Musik vom Hauptthurme der Stiftskirche, und der Donner der Kanonen von den benachbarten Anhöhen herab einen Tag des allgemeinen Jubels. Um 10 Uhr Vormittags kamen Se. herzogliche Durchleucht mit Höchstdero Frau Gemahlin königl. Hoheit und des Herrn Erbprinzen, Prinzen Paul und der Prinzessinn Katharina Durchleuchten von Ludwigsburg aus auf der hiesigen Markung an. Hier wurden die höchsten Herrschaften von der herzogl. Hofjägerey, der berittenen Stadtgarde und dem freywilligen berittenen Bürgerkorps von Stuttgart, dem Postpersonale (von Ludwigsburg, Kanstatt und Stuttgart) mit mehreren blasenden Postillons, und von den hiesigen Kutschern zu Pferde unter feyerlichem Glockengeläute und unter Ablösung der Kanonen empfangen, und unten an der Staig, von wo an bis zum Ludwigsburger Thore die ganze Straße nach verschiedenen Abtheilungen mit Mayenblumen, Arkaden und Guirlanden, auch Inschriften gezieret, und an drey Standpunkten mit Estraden für die Musik besetzt war, von der zahlreichen hiesigen Weingärtnerzunft bewillkommt. Diese Zunft, deren Anstalten sich eben so vortheilhaft durch Erfindung und gute Anordnung, als durch die rührendste Herzlichkeit auszeichneten, trug Vieles zur Vollständigkeit und Schönheit des Zuges und zum Glanze des Festes überhaupt bey. An ihrer Spitze ließ sich türkische Musik hören; gegen 1200 Mann waren zu beyden Seiten in gedrängte Espaliere gereiht, und hielten Laubwispel in den Händen; ein lautes Vivat ertönte durch ihre Reihen; junge Weingärtner und Weingärtner-Mädchen bildeten in verhältnißmäßigen Entfernungen Gruppen; erstere trugen Pyramiden von Lerchenbäumen, mit rothen und blauen, auf den Würtembergischen und Russischen Orden anspielenden Bändern, Arkaden, mit Guirlanden umwunden, Ehrenbögen, Forchenbäume, Palmen, Trophäen mit Sinnbildern und passenden Inschriften, Degen mit Citronen und Bändern geschmückt, einen mit Eichen- und Lorbeerlaub gezierten Ovalbogen, mit einem Fürstenhut und einem großen aufgeeckigten mit zierlichen Guirlanden und mit einer Krone prangenden Baldachin aus Laubwerk, welcher während des ganzen Zuges bis zur Kanzley über den Wagen der Frau Herzoginn königl. Hoheit gehalten wurde, und einen schönen Anblick gewährte."

„Die Weingärtner-Mädchen hingegen überreichten Körbchen mit Früchten, auserlesenen Blumen und Pomeranzen, und ein an des Herrn Erbprinzen, des Prinzen Paul, und der Prinzessinn Katharina Durchleuchten gerichtetes Bewillkommungs-

Digitized by Google

gedicht. Bey der Arkade des zweyten Standpunktes, wo sich ebenfalls Musik hören ließ, wurden die höchsten Herrschaften von Abgeordneten der Bürgerschaft in kurzen Anreden und mit einem des Herrn Herzogs Durchleucht und der Frau Herzoginn königl. Hoheit gewidmeten Gedichte bewillkommt, und von hier aus gieng der Zug unter Vivatrufen durch die wandelnden Espaliere der Weingärtner, der versammelten Zünfte und der Schuljugend, und durch die Reihen des jauchzenden Volkes zum Ludwigsburger Thore, das mit 2 Obelisken, Arkaden und Guirlanden decorirt war, und an welchem sogleich Paucken und Trompeten ertönten, um die Ankunft der höchsten Personen vor den Thoren der Hauptstadt zu bezeichnen. Hier hatten sich das gemeinschaftliche Oberamt und der Magistrat versammelt: der Regierungsrath Stadt-Oberamtmann Cünzler bezeugte im Nahmen der gesammten Einwohnerschaft des Herrn Herzogs Durchleucht die lebhafteste Freude über die glückliche Rückkehr der höchsten Landesherrschaft, und der Spezial M. Sartorius bewillkommte der Frau Herzoginn königl. Hoheit, welche beyde Anreden die höchsten Herrschaften auf das Huldreicheste erwiederten."

„Hierauf gieng der Zug unter dem Schalle der Paucken und Trompeten und fortdauerndem Geläute, umströmt von der vivatrufenden Menge, durch den Kanzleybogen gerade nach dem alten herzogl. Residenzschloße, und kam vor demselben in folgender Ordnung an: Die hiesigen Kutscher zu Pferde, alle in scharlachenen, mit Silber bordirten Kollets — das Postpersonal mit mehreren blasenden Postillons — das freywillige berittene Bürgerkorps — die berittene Stadtgarde — die Hofjägerey — ein Offizier von der Garde du Corps mit 24 Mann — eine sechsspännige Berline mit 4 General- und Flügel-Adjutanten — eine dergleichen mit Kavalieren von der Aufwartung bey der beyder Prinzen und der Prinzeßinn Durchleuchten — eine sechsspännige Berline mit dem Oberstkamerherrn-Amtsverweser, Hofmaarschall und 2 Kamerherren — vor und bey Serenissimi achtspännigem Wagen: 1 Stallmeister und 2 Bereiter vor dem Wagen — rechts und links, ein Vice-Oberstallmeister-Amtsverweser, ein Generallieutenant, 2 Flügeladjutanten, ein Jäger-Offizier, ein Leibpage, ein Jagdpage. — Der Wagen, in welchem Se. herzogl. Durchleucht, des Herrn Erbprinzen und des Prinzen Paul Durchleuchten saßen — hinter diesem ein Oberjäger mit 6 Leibjägern — ein Jäger-Rittmeister mit 18 Jägern — eine sechsspännige Berline mit dem Oberhofmeister Ihrer königl. Hoheit und Kamerherrn — ein Stallmeister mit 2 Sattelknechten — der Wagen, worin Ihro königl. Hoheit, der Prinzessinn Katharina Durchleucht, und 2 Staatsdamen saßen — neben demselben 2 Pagen zu Pferde — hinter dem Wagen 1 Unteroffizier mit 8 Mann von der Garde du Korps — eine sechsspännige Berline mit Hofdamen. Den Zug schloßen vier Reitknechte."

(Das Uebrige folgt.)

Bondorf, den 17. May. Den 12. May kamen über Waldshut etwa 100 Mann französischer Husaren und 200 Schweitzer Infanteristen zu St. Blasien an. Sie umzingelten die Klostergebäude, und forderten die nach ihrem Vorgeben daselbst verborgenen Schätze der Schweitzerabtey Muri. Auf die verneinende Antwort und gemachte Aufforderung diesen Schätzen nachzuspüren, wurden von den Soldaten mehrere Gräber geöffnet, im Chore und andern Orten nachgegraben. Da man nichts entdeckte, zogen die Truppen den 14. May wieder ab, mit der Aeußerung, denjenigen zur Verantwortung und zur Strafe zu ziehen, der sie zu diesem Unternehmen verleitet hätte.

Berlin, den 23sten May. Am Donnerstage, als am ersten Tage der dießjährigen großen Revüe, ließen Se. Majestät der König das hier versammelte starke Corps d'Armee vor dem Hallischen Thore folgende Manöuvres machen. Nachdem Allerhöchstdieselben Sich um 6 Uhr auf dem Revüeplatz eingefunden hatten, setzte sich die gesammte Cavalerie in Marsch, machte eine Schwenkung auf einen vorgeschriebenen Stand-Punct, und formirte sich dergestalt in zwey Linien, daß die Regimenter Garde du Corps, Gensd'armes, von Malschitzky, Kurfürst Baiern und von Voß Dragoner die erste, das erste Bataillon von Göckingk und das Regiment von L'Estocq Husaren, die zweyte Linie ausmachten. Sobald die Linien sich gerichtet hatten, ließen Se. Majestät jedes Regiment für sich eine Attake machen; nächstdem wurde ein Rückzug im Ganzen vorgenommen, auf dem ersten Stand-Puncte wieder eingeschwenkt, wonach alsdann eine Attake der ganzen Linie exekutirt, und zuletzt eine Schwärm-Attake en Front gegen die Stadt gemacht wurde. Hierauf ließen Se. Majestät die Regimenter sich wiederum formiren und

Digitized by Google

in Züge setzen, und während des Vorbeymarsches vor Sr. Majestät wurden die Eskadrons formirt. Nach Beendigung des Cavalerie-Manövers marschirte die sämmtliche anwesende Infanterie in zwey Treffen auf, das erste unter Commando Sr. Excellenz des Herrn General-Feldmarschalls von Möllendorff, und das 2te unter Commando des Hrn. General-Lieutenants von Grävenitz Excellenz, die Füsilierbrigade, unter Commando des Hrn. Generalmajors von Pelet, bestehend aus den drey Bataillonen von Pelet, von Rabenau und von Rühle, deckte den Aufmarsch beyder Treffen, und sobald diese eingeschwenkt hatten, zog sich die bemerkte Brigade hinter das 2te Treffen zurück. Se. Majestät ließen beyde Treffen das Pelotonfeuer auf der Stelle machen, worauf sich das erste Treffen in Marsch setzte, während des Vormarsches mit Pelotons- und Bataillonsweise chargirte, und so weit avancirte, bis ein Kanonenschuß das Signal zum Haltmachen gab. Hiernächst retirirte das erste Treffen, und das zweyte rückte vor, machte dasselbe während des Avancirens, retirirte gleichmäßig auf das Signal, und setzte sich alsdann wieder hinter dem ersten Treffen. Nun wurde das Signal zum Abmarsche gegeben, und sämmtliche Regimenter und Bataillone marschirten en Parade in Zügen vor Ihren Majestäten vorbey und nach der Stadt zurück. Mittags war bey Sr. Majestät große Tafel auf dem königl. Schloße, wozu die königl. und fremden Prinzen, die Generalität und sämmtliche Stabsofficiere eingeladen waren.

Die in und um Berlin befindliche Armee bestand jetzt aus 33,000 Mann. Noch nie, selbst unter dem großen Friedrich war die Truppen-Anzahl zur Zeit der Revüe so groß. Alle unsere Truppen, die an die Pommerschen und preußischen Küsten commandirt waren, um die etwaigen Landungen der Engländer abzuwehren, haben Befehl erhalten, zurückzukehren. Hr. Hultemann von Seite der Batavischen Republik, General von Stramfort und Kriegsrath Arnold von Seite des Prinzen von Oranien haben ihre Unterhandlungen angefangen, um die Entschädigungen des Prinzen von Oranien zu bestimmen. Preußen und Frankreich sind die Vermittler. Anfangs soll von der Wiedereinsetzung des fürstlichen Hauses Oranien in die Erbstatthalter-Würde die Rede gewesen seyn; da sich aber dabey Hindernisse vorfanden, so ließ man diesen Gegenstand bis aufs Weitere unerörtert.

Es soll zwischen den batavischen und französischen Regierungen eine Art von Vertrag bestehen, vermöge dessen die batavische Republik die 6 oder 8 Millionen, die sie als eine Entschädigung für das Haus Oranien geben will, an Frankreich zu zahlen verspricht, wofür denn die französische Republik sich anheischig macht, dem Hause Oranien Länderentschädigungen zu verschaffen. (Bamb. Zeit. N. 149.)

Frankreich.

Paris, den 24sten May. Die halbofficiellen Blätter melden, daß der Ueberbringer der Ratifikation des Pariser Vertrags zwischen der französischen Republik und den vereinigten Staaten von Amerika, Hr. Dawson, am 22sten May mit den übrigen fremden Gesandten von dem ersten Consul empfangen worden war.

In denselben Blättern liest man einen auffallenden Artikel aus Lissabon vom 11ten April, worin gesagt wird, es heisse, daß Hr. v. Aranjo in Frankreich eine Menge Intriguen enthüllen werde; von manchen werde behauptet, daß Spanien vornehmlich Schuld an den Hindernissen des Friedens zwischen Portugal und Frankreich gewesen sey, indem es seine Absichten auf jenes Königreich nie habe aufgeben wollen, u. s. w. Am Schluße dieses Artikels wird gesagt, daß, wenn die englische Expedition in der Ost-See nicht besser glückte als die ägyptische, England sich genöthigt sehen werde, nachzugeben: aus dieser Aeußerung, und ihrem Datum, wollen die französischen Blätter den Schluß ziehen, daß man zu Lissabon, durch Engländer selbst, bestimmtere Nachrichten von einem ungünstigen Ausgange der ägyptischen Expedition hatte.

Der Polizeyminister Fouche hat an den Präfecten des Aisne-Departements folgenden Brief geschrieben: „Aus Versehen, Bürger-Präfect, ist Ihnen ein Ausstreichungs-Schein zu Gunsten der Madame d'Orleans zugesandt worden. Der Nahme der Madame d'Orleans kann auf keine Weise in das Arrete vom 28sten Vendemiaire begriffen seyn."

Am 15ten May traff zu Marseille ein englisches Parlementär-Schiff aus Aegypten mit der französischen Besatzung des Forts von Abukir ein; nach dessen Aussage waren bey seiner Abfahrt von Abukir, am 31sten März, 6 eng-

Digitized by Google

lische Linienschiffe, mehrere Fregatten, 150 Transport-, 3 türkische Linienschiffe und einige Fregatten dieser Nation, dort gewesen; die Gefangenen, die es brachte, bestanden aus 168 Franzosen, und 15 Spaniern; es hieß, daß nächstens 2 andere Parlementär-Schiffe, bloß mit gefangenen Seeleuten, folgen würden; die Umstände des Gefechts vom 21sten März, und der nachmahligen Eräugnisse sollten vor den französischen Gefangenen verborgen gehalten worden seyn.

Großbritannien.

London, den 19. May. Gestern machte der Kanzler der Schatzkamer in dem Unterhause die Motion, dem Andenken des in Aegypten gebliebenen Gen. R. Abercrombie den Tribut der Nationaldankbarkeit zu zollen. Diese Motion gieng zwar einmüthig durch; doch mischten verschiedene Mitglieder in ihre Beystimmung einige bittere Bemerkungen ein. Hr. Tyrwhitt Jones sagte unter andern: „Niemand erkennt das ganze Verdienst des uns entrissenen Generals so sehr an, als ich; allein gern möchte ich das Gebethbuch öffnen, um ihn und seine edle Armee in die Reihe der Märtyrer zu versetzen: denn ich kann nicht vergessen, daß ihr Blut ohne Nothwendigkeit vergossen worden ist. Ohne das schlechte Betragen und die Wortbrüchigkeit des vorigen Ministers Sr. Majestät wären wir jetzt nicht im Falle, zur Errichtung eines dem Andenken des Gen. Abercrombie gewidmeten Denkmahles aufgefordert zu werden; er, so wie viele andere brave Krieger, die nicht mehr sind, wären noch jetzt der Trost ihrer Freunde und die Stütze des Vaterlandes. Das, was ich in dieser Hinsicht empfinde, ist zu heftig, als daß ich mich für dieß Mahl lang dabey verweilen dürfte; ich schließe daher mit dem Wunsche und der Hoffnung, daß diejenigen, welche die Ursache des frühzeitigen Todes jener Helden sind, zu einer Art von Sühnopfer für die Manen derselben noch die verdiente Strafe empfangen werden ꝛc. Der Kanzler der Schatzkamer schlug in der Folge eine Danksagung an die Generale Hutchinson, Coote, Ludlow, Moore, Cavan, an die Brigadiers Stuch und Stewart, an den Oberstlieut. Paget, und überhaupt an sämmtliche Offiziere der Armee für die bey der Landung in Aegypten im Angesicht eines mächtigen und hinlänglich vorbereiteten Feindes bewiesene Tapferkeit vor; er setzte hinzu, daß die Kamer die ausgezeichnete Ordnung, Disciplin und Tapferkeit sämmtlicher bey dieser glänzenden und denkwürdigen Operation, zuerst unter Gen. Abercrombie, und nun unter Gen. Hutchinson, verwendeten Krieger öffentlich anerkennen und beloben, und daß ihnen diese Danksagung durch ihre Offiziere ausgedrückt werden sollte. Eine weitere Motion gieng auf eine Danksagung des Hauses an den Admiral Lord Keith, den Contre-Admiral Sir Rich. Bickerton, und alle Offiziere und Seeleute, die bey der Landung auf den ägyptischen Küsten mitgewirkt haben. Alle diese Motionen wurden ohne Widerspruch angenommen, worauf das Haus sich mit den von dem Könige für Portugal geforderten Subsidien beschäftigte.

Gestern sind Briefe aus Lissabon hier angekommen. Man ist daselbst sehr besorgt wegen der Annäherung der französisch-spanischen Armee. 150 Schiffe sind beordert, um die kostbarsten Effecten an Bord zu nehmen, im Falle, daß dieses Königreich wirklich feindlich überzogen werden sollte.

Die neulich von einem engl. Kutter gesehenen spanischen Schiffe, die auf dem Wege nach dem mittelländ. Meere gewesen zu seyn schienen, kamen nicht aus Brest, sondern aus dem Hafen von Ferrol.

Das Notifikationsschreiben des Kaisers von Rußland wegen seiner Thronbesteigung an die englische Regierung war in russischer Sprache; unglücklicher Weise versteht kein Minister russisch, und man wollte doch das Schreiben in keine ungeweihte Hände kommen lassen; die Verlegenheit war also sehr groß.

Für unterschiedliche Meubels auf ein Zimmer bestehend in Bett, Vorhängen, Kommoden, Gemählden, so anderm, wünschet man einen Liebhaber, der alles zusammen kaufen möchte. Die Wohnung ist am Färbergraben im Benefiziaten-Hause Nro. 115. bey der Wittwe Geiturinn über 1 Stiege.

Alle Wochen erscheinen in Ulm die Blätter der Wochenschrift, der Erzieher genannt, welche bey allen Postämtern zu haben ist, und wofür des Jahrs zwey Gulden zu bezahlen sind, derer eine Hälfte bey der Bestellung der Blätter, die andere aber im Monath December erlegt wird. Diese Blätter enthalten unterhaltende Erzählungen, Volksbildung, Erdbeschreibung, Sitten und Gebräuche, Handwerks- und ökonomische Mittel, Vorschläge, Erfindungen — kurz alles, was jeden Stand befriedigen wird. Beyträge werden, frey eingesandt, mit Vergnügen aufgenommen. Es kann jeder nach Belieben beytreten, und erhält dann allzeit den ganzen Jahrgang. Die Haupt-Expedition ist in Ulm.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXX. Mittwoch, den 3. Juny 1801.

Da nach Verlaufe dieses Monaths Juny das erste halbjährige Abonnement dieser Zeitungen zu Ende geht, so belieben diejenigen Herren Abonnenten, welche nach geleisteter halbjähriger Zahlung gegen zu erhaltende Bescheinungen austreten wollen, diesen ihren Austritt längstens 14 Tage vor Ende dieses Monaths anzuzeigen, ohne welche Anzeige das Abonnement für fortdauernd angesehen wird. Später kann keine Absagung mehr angenommen werden. Zugleich werden diejenigen, welche an Zahlung der vorjährigen Zeitungen bisher verhindert worden sind, gebethen, diese kleine Schuld abzuführen.

Deutschland.

Konstanz, den 22. May. Gegen die ungegründeten Nachrichten in Schweizer Blättern über hiesige Stadt müssen wir zu unserm innigsten Vergnügen versichern, daß die k. k. vorderösterreichische Stadt Konstanz ihrer Pflichten gegen Se. Maj. ihren allergnädigsten Landesherrn nicht nur nicht entlassen ist; sondern täglich mehr Ursache hat, der fernern Dauer ihres bisherigen politischen Verhältnisses versichert zu seyn, von dessen vielfachen wesentlichen Vortheilen ihre Einwohner, wenn sie an denselben hätten je zweifeln können, sich seit einigen Jahren durch Vergleichungen überzeugt haben würden.

Stuttgart, den 26. May. (Beschluß von dem Einzuge des Herrn Herzogs.) Se. herzogl. Durchleucht verfügten sich hierauf mit der Herzoginn königl. Hoheit, in Begleitung des ganzen Hofes, welcher sich zuvor schon im alten Schloße versammelt und die höchsten Herrschaften erwartet hatte, in die Hofkapelle, in welcher, so wie in allen übrigen Kirchen, Gottesdienst gehalten wurde, dem auch der verwittweten Frau Herzoginn Sophie Durchleucht, welche von Winnenthal hierher gekommen waren, beywohnten. Der Gottesdienst nahm seinen Anfang mit einem feyerlichen Te Deum, welches die herzogl. Hof- und Kirchenmusik aufführte. Hierauf predigte der Oberhofprediger Dr. Storr über den gnädigst vorgeschriebenen Text: Ps. 147. v. 1—3, und zum Schluße wurde das Lied: „Herr Gott, dich loben wir!" von der ganzen Gemeine gesungen."

„Nach geendigtem Gottesdienste fuhren Se. herzogl. Durchl. mit Höchstdero Frau Gemahlinn königl. Hoheit nach dem neuen Residenzschloße. Der Wagen wurde wieder von den Weingärtnern unter dem oben angeführten Baldachin aus Laubwerk begleitet, und es erscholl ein abermahliges Vivat. Im Vestibule des neuen Schloßes empfieng die höchsten Herrschaften eine große Anzahl junger, gleich gekleideter, Mädchen. Sie streueten Blumen, hielten eine mit Blumen und Bändern umwundene Inschrift: Es lebe Mathilde! Es lebe Friedrich! empor, und übergaben ein kleines Gedicht, dessen Strophen zuerst von Einigen einzeln, und dann von Mehreren als Chor gesungen wurden. Die höchsten Herrschaften waren aufs Lebhafteste gerührt, und erwiederten diese kunstlosen, aber herzlichen Freudenbezeugungen mit einer Huld, die den Kindern und ihren Aeltern ewig unvergeßlich bleiben wird. Auch wurde noch von dem freywilligen berittenen Bürgerkorps ein Gedicht zur Feyer des Einzuges und des Friedens unterthänigst übergeben."

„Nach 1 Uhr war Tafel in der großen Gallerie, wobey das große Zerimoniel beobachtet wurde. In den Nebenzimmern waren ebenfalls Tafeln, und im Schloßhofe wurde türkische Musik aufgeführt. Die ausgebrachten Gesundheiten begleitete der Donner der Kanonen; und Se. herzogl. Durchleucht brachten Höchstselbst die Gesund-

Digitized by Google

heit aus: „Wohlfahrt des Landes!“ Abends nach 6 Uhr wurde von der herzogl. Hofmusik ein Konzert im weißen Sahle des neuen Schloßes aufgeführt, wobey allen Honoratioren der freye Zutritt gestattet war. Den Anfang des Konzerts machte eine Friedens-Cantate von dem Hofdichter Schlotterbeck und Konzertmeister Zumsteg.“

„Um 9 Uhr begann die auf diesen Tag gnädigst angeordnete freye Redoute. Der Sahl war mit Wachslichtern nach der Architektur festlich beleuchtet, und im Hintergrunde sah man in einem allegorischen Transparentgemählde das Bild des Friedens, wie er sich eben vom Himmel herabschwingt, in der einen Hand den Oehlzweig hoch emporhaltend, mit der andern das Horn des Ueberflußes ausgießend. Segnend schwebt er zur Erde nieder, über welcher sich der Glanz einer neuaufgehenden wohlfahrtbringenden Sonne ausbreitet, worin die Buchstaben F. II. schimmern. Unter dem Bilde war eine transparente Inschrift angebracht. — Das Vergnügen der zahlreich versammelten Masken und Zuschauer wurde noch durch die Gegenwart Sr. herzogl. Durchleucht und der übrigen höchsten Herrschaften vermehrt, und der schöne Tag dieses Hofs- und Volksfestes bis an den kommenden Morgen in fröhlicher Harmonie gefeyert. — Heil dem Regenten! Eintracht dem Volke! Dauer dem Frieden!

Am 19ten May ist die Stadt Neuhaus in Böhmen bis auf ein Drittheil, nähmlich mit 317 Häusern abgebrannt. 30 Menschen fanden den Tod in den Flammen. Das Nähere nächstens.

Altona, den 25sten May. Die aus dem Hamburgischen Gebiethe und Lübeck am 23sten May abmarschirten königl. dänischen Truppen haben nun in der königl. dänischen Herrschaft Pinneberg und den umliegenden Gegenden die Cantonnirungs-Quartiere bezogen.

Helvetische Republik.

Bern, den 20sten May. Es ist bereits eine zweyte sehr umgeänderte Ausgabe des neuen Verfassungs-Entwurfes vorhanden. Mit Annahme des Föderalisms, welcher in die Finanzen der Cantone und in ihre Güter-Administration gebracht ist, bleibt der Grundsatz der Einheit der Souveränität in seinem ganzen Umfange erhalten, die Central-Regierung ist kraftvoll, und zugleich sehr einfach organisirt; von der Sanction des Gesetzes durch die Cantonal-Räthe ist noch die Rede; allein die auf diesem Wege verworfenen Gesetze werden hernach vor die Tagsatzung gebracht, und können nun von dieser sanctionirt werden. . . . Die großen Gehalte der drey ersten, und die Nichtbezahlung aller übrigen Magistrate, sind weggefallen. Die Glieder der Tagsatzung sind auf 77 herabgebracht, die von folgenden Cantonen gesandt werden. (Man ersieht aus dieser Angabe zugleich das Detail der neuen Eintheilung). 1) Bern in seiner alten Ausdehnung, mit Ausnahme des Waadtlandes und Argaus (Bevölkerung ungefähr 184 000 Seelen) sendet 9 Deputirte. 2) Zürich in seinen alten Gränzen. (Bevölk. ungefähr 182.000 Seelen) sendet 8 Deputirte. 3) Luzern ebenso. (Bevölk. ungef. 100,000 Seelen) sendet 5 Deputirte. 4) Uri ebenso. (Bevölkerung ungefähr 18 000 Seelen) sendet 1 Deput. 5) Schwytz ebenso. (Bevölk. ungef. 31,000 Seelen) sendet 1 Deput. 6) Unterwalden ebenso. (Bevölk. ungef. 21,000 Seelen) sendet 1 Dep. 7) Zug ebenso. (Bevölk. ungef. 14,000 Seelen) sendet 1 Deput. 8) Glarus, vergrößert durch Sargans, Werdenberg, Gaster, die March von Rapperschwyl. (Bevölkerung ungef. 53,000 Seelen) sendet 5 Deput. 9) Appenzell, vergrößert durch Toggenburg, St. Gallen und Rheinthal. (Bevölk. ungef. 174,000 Seelen) sendet 6 Deput. 10) Solothurn in seinen alten Gränzen. (Bevölk. ungef. 48,000 Seelen) sendet 3 Deput. 11) Freyburg, vergrößert durch die ehemahligen gemeinen Vogteyen Morat und Schwarzenburg. (Bevölk. ungef. 100,000 Seelen) sendet 4 Dep. 12) Basel, vergrößert durch das Unterfrickthal bey Seckingen. (Bevölk. ungef. 50,000 Seelen) sendet 4 Deput. 13) Schafhausen, vereinigt mit dem Thargau. (Bevölk. ungef. 104.000 Seelen) sendet 6 Deput. 14) Argau, vereint mit Baden und dem oberen Frickthal. (Bevölk. ungef. 100,000 Seelen) sendet 5 Deput. 15) Das Waadtland in seinen ehemahligen Gränzen. (Bevölk. ungef. 150,000 Seelen) sendet 7 Dep. 16) Graubündten. (Bevölk. ungefähr 150,000 Seelen) sendet 6 Deput. 17) Die italienischen Landvogteyen. (Bevölk. ungef. 174,000 Seelen) senden 5 Deput. Der an Frankreich nicht abzutretende Theil des Wallis soll einem benachbarten Cantone einverleibt werden. Jede Municipalität soll aus Districts-Hauptorten einen Abgeordneten senden; diese letzteren wählen einen Wahlmann des Districts; die Districtswahlmänner vereinigen sich aus Hauptorten des Cantons;

Digitized by Google

hier entwerfen sie die Organisation des Cantons, bestimmen die neuen Cantonal-Auctoritäten, wählen dieselben, ernennen endlich die Mitglieder der ersten Tagsatzung; diese wählen den Senat, und dieser endlich den kleinen Rath und die Land-Ammänner. Die Populär- oder Volks-Wahlen sind also in vollster Ausdehnung hergestellt; während aber in den großen ehemahls aristokratischen Cantonen ausschließlich 12 bis 15 Land-Deputirte den Canton nach Gutfinden organisiren, so würde im ehemahls demokratischen Canton Zug ein einziger Deputirter (der Canton besteht nur aus einem Districte) den Canton organisiren, alle Beamten ernennen, und am Ende, wenn er es gut fände, sich selbst auf die Tagsatzung senden, sich seinen eigenen Gehalt bestimmen, u. s. w. Indessen ist nicht zu zweifeln, daß hierüber und über manches andere Modifikationen werden vorgenommen werden. — Der Hofrath von Müller, der von Wien kam, hielt sich 3 Tage in Bern auf, und sah den französischen Gesandten mehrmahls. Die eine Zeit lang gestörten Verhältnisse dieses Letzteren mit verschiedenen Gliedern der Regierung scheinen wieder hergestellt.

Italien.

Rom, den 16. May. Vorgestern ist hier die Prinzessinn Maria Felicitas, Tante des Königs von Sardinien, 71 J. alt, gestorben.

Frankreich.

Paris, den 25. May. Das Journ. des Déf. sagt, der General-Polizeycommissär zu Toulon habe dem General-Polizeyminister in Paris gemeldet, daß die Schebeck der Republik, le Joubert, am 11ten May von Biserta im Tunesischen angelangt ist, die Nachricht von der Niederlage der Engländer in Aegypten bestätigt, und überdieß versichert hat, die Zahl der von Gen. Menou gemachten Kriegsgefangenen belaufe sich auf 6000 Mann. — Dasselbe Journal macht auf verschiedene Umstände des officiellen Berichtes der englischen Befehlshaber aufmerksam, welche ihnen durchaus nicht günstig sind: 1) daß nach der Schlacht vom 21sten März bis zum 5ten April die englische Armee, welche man als siegreich schildert, nicht um einen Schritt vorgerückt ist; thut das eine siegreiche Armee? denn die Depeschen vom Obergeneral waren immer noch von 4 (engl.) Meilen von Alexandrien datirt. 2) Der franz. rechte Flügel hat während der Schlacht keinen Antheil am Treffen genommen; nur zuletzt detaschirte er leichte Korps auf den schwachen englischen linken Flügel, und fieng das Treffen an; hier wird der Bericht abgebrochen. Wer wird glauben, daß in diesem Augenblicke das Treffen aufgehört habe, daß die frischen Truppen des rechten Flügels das schwache englische Korps nicht werden angegriffen haben? Warum verschweigt man das Resultat? 3) Man wäge die letzten Worte des Gen. Hutchinson ab; was sagt er am 5ten April, 14 Tage nach dem sogenannten Siege? „Der schwierige Kampf, in welchen wir uns gegenwärtig verwickelt finden ꝛc. und das sagt der engl. Heerführer 14 Tage nach einem Siege? Bekennt er dadurch nicht selbst, daß seine Lage sehr kritisch ist? und zeigt nicht das Wörtlein gegenwärtig genugsam an, daß seine Lage vor dem Treffen besser war, als nach demselben?

Ein Brief von Calais, der am 20. May hier angekommen ist, sagt, man habe von London die gewisse und authentische Nachricht erhalten, daß die sogenannte siegreiche engl. Armee in Aegypten die 14 Tage (vom 21sten März zum 5ten April) nicht in der Meditation über ihren Sieg, sondern in dem Nachdenken über die Mittel, wie sie sich ohne grösern Schaden wieder einschiffen könne, zugebracht habe.

Der Polizeyminister hat unterm 13ten dieses an den Präfecten des Niederrheins geschrieben, daß in mehreren Gemeinden dieses Departements Priester die Duldung der Regierung mißbrauchen, und den Zerimonien ihres Kults dieselbe Publicität zu geben suchen, als wenn er noch herrschend wäre. Man hört, fährt er fort, neuerdings die Glocken läuten, die Prozessionen fangen wieder an, und ich weiß, daß man bey Gelegenheit der Feste, die unter der Benennung Frohnleichnahms-Fest und Bittwoche bekannt sind, zu einem religiösen Gepränge Zubereitungen macht, welches eher das Zeichen von Ungehorsam als von Religionseifer wäre. Sie werden den Mißbräuchen einer solchen Gesetzesübertretung zuvorkommen, und überall Ruhe und Ordnung handhaben, wenn sie die Unterpräfecten, Maires und Adjuncten zur strengen Vollziehung der Gesetze anhalten. Es ist einmahl Zeit, daß die Diener der Religion das Beyspiel von Unterwerfung unter eine Regierung, die sie schützt, geben. Die einzige Ausnahme, die man verlangen kann, betrifft die Landbewohner, welche gewohnt sind, ihre Arbeiten Morgens und

Digitized by Google

Abends nach dem Glockengeläute, das man Angelus nennt, einzurichten ꝛc.

Der Baron von Moll, ein sehr gelehrter Mann, jetzt Kamerdirector zu Salzburg hat an unsre Regierung zwey prächtige Sammlungen Salzburgischer Mineralien gesandt, die aus seinem eigenen Cabinette genommen sind.

Großbrittannien.

In London gibt es jetzt Gauner, die die Kinder auf der Straße an sich locken, bis aufs Hemd ausziehen und sie dann in Lumpen wieder laufen lassen. Eine gewisse Marie Dean wurde kürzlich nach Botany Bay deportirt, die schon 295 Kinder auf diese Art ausgezogen hatte.

Rußland.

Auf wiederhohltes dringendes Ansuchen ist Hr. von Kotzebue von der Direction des deutschen Hoftheaters zu Petersburg entlassen, und Se. Majestät der Kaiser haben ihn zum Collegienrath ernannt, wodurch er den Rang eines Obersten erhalten hat. Sein Platz, den er auf ausdrücklichen Befehl des verstorbenen Kaisers Paul annehmen mußte, wird nicht ersetzt, sondern das deutsche Theater künftig unter die General-Direction der übrigen Hoftheater kommen.

Zu Stockholm hatte der russisch-kaiserliche Ambassadeur, Baron von Budberg, mit außerordentlicher Cerimonie am 15ten May die feyerliche Audienz bey Hofe, und überreichte dem Monarchen sein von des jetzigen Kaisers Majestät Alexander I. erhaltenes Creditiv, wodurch gedachter Herr in seinem hohen Gesandtschafts-Posten bestätigt worden ist. — Des Nachts darauf traff durch einen Courier aus Carlscrona die folgende Depesche dort ein, welche viele Sensation gemacht hat.

„Carlocrona, vom 10ten May. Durch einen heute hier angelangten Parlementär ist an den Vice-Admiral von Cronstedt, Oberbefehlshaber der hiesigen Flotte, folgender Brief des Admirals Lord Nelson überbracht worden:

St. George, den 8ten May 1801; Ostsee.

„Sir, da der vorige Oberbefehlshaber der brittischen Flotte in der Ostsee auf Ansuchen des Kaisers von Rußland die ungehinderte schwedische Schifffahrt in der Ostsee verstattet hat, so würde es mir unangenehm seyn, wenn irgend etwas vorfiele, was einen Augenblick die zwischen Schweden und Großbritannien zurückkehrende Liebe und Freundschaft stöhren möchte. Erlauben daher Ew. Excellenz, Sie zu benachrichtigen, daß ich nicht angewiesen bin, mich der Feindseligkeiten zu enthalten, wenn ich die schwedische Flotte zur See antreffen sollte. Da es nun in Ihrer Macht steht, diesem zuvor zu kommen, so bin ich überzeugt, daß Sie gegenwärtige Eröffnung als den freundschaftlichsten Schritt von meiner Seite aufnehmen, und daß Sie selbige Ihrem höchsten Souverän mittheilen werden. Uebrigens bitte ich Ew. Excellenz, zu glauben, daß ich mit allen Gesinnungen des Respects bin Ihr

gehorsamster Diener,
Nelson und Bronte."

Hierauf ist nachstehende kurze Antwort des Vice-Admirals von Cronstedt erfolgt:

„Herr Admiral, ich habe die Ehre gehabt, den Brief Ew. Excellenz vom 8ten dieses zu erhalten, und da der König, mein Herr, von hier nach Stockholm abgereiset ist, so sende ich die verlangte Communication an Se. Majestät ab. Wenn eine Antwort darauf erfolgt, so werde ich sogleich die Ehre haben, sie Ew. Excellenz zukommen zu lassen. Carlscrona, den 10ten May 1801.

C. O. Cronstedt,
Admiral und Oberbefehlshaber der Flotte zu Carlscrona."

Versteigerung. Freytags den 12. Juny und die folgenden Tage gedenkt man von Testaments-Executions wegen mit Einverständniß der Tirl. Erben die von der sel. verwitweten Frau Hofkamerräthinn und Hofzahlmeisterinn von Kretz hinterlassene hiesige Mobiliarschaft an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung zu verkaufen. Sie besteht in Pretiosen und Silber, Stock- und Taschenuhren, Frauenkleidern, Betten, Wäsche, Porcellän, Zinn, Kupfer, Schießgewehren, Spiegeln, sehr schönen Gläsern und Flaschenkellern, Tischen, Stühlen und anderer Hauseinrichtung, dann Kutschen und Pferdgeschirren. Die Kauflustigen belieben sich also am genannten und den folgenden Tagen in dem Kretzischen Hause in der Neuhansergaße N. 273. am Ecke des Eisenmanngäßchens Vormittags von halber 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halber 3 bis 6 Uhr einzufinden.

Die Elisabetha Gundelsrainerinn von Geisenfeld gebürtige Bierbräuers-Tochter, welche in Kellheim, Wohburg, oder dortiger Gegend in Diensten seyn soll, wird ersucht, ihren Verwandten ihren Aufenthalt bekannt zu machen, weil sie bey ihrer Base in München eine kleine Erbschaft zu erheben hat.

In Nr. 66. bey der Tischlermeister Schmidtinn unweit der Dreyfaltigkeitskirche ist eine englisirte 7jährige Normänner Fuchsstute sammt Reitzeug zu verkaufen.

Am Fronleichnamstage wird keine Zeitung ausgegeben.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXI. Freytag, den 5. Juny 1801.

Deutschland.

Füssen, vom 28sten May. Nach so vielen Drangsalen, die die hiesige kleine Gränzstadt besonders im vorigen Jahre ausgestanden hat, wo sie durch feindliche Plünderung, Wetterschlag und Viehseuche hart mitgenommen wurde, haben die Einwohner auch ihr Dank- und Friedensfest heute mit sehr großer Feyerlichkeit gehalten. Gestern Abends schon kündigten mehrere Böllerschüsse das heutige Fest an. Heute Morgens um 4 Uhr wurde die Salve wiederhohlt. Um 8 Uhr zog der Magistrat vom Rathhause in die Pfarrkirche zum Gottesdienste, wo der Franziskaner Pater Johann de Prado eine vortreffliche Dankrede hielt. Hierauf folgte ein feyerliches Hochamt und Te Deum, worunter die hiesige bürgerliche Compagnie öftere Salven gab. Des Nachmittags gab unser verehrteste Herr Stadtvogt von Weber ein Freyschießen, welches von vielen auswärtigen Schützen besucht wurde. Des Abends wurde die Feyerlichkeit durch eine abermahlige Salve aus Böllern beschlossen. Auch der armen Nothleidenden wurde dabey großmüthig gedacht, indem für sie während des Gottesdienstes eine Collecte veranstaltet wurde, welche sehr reichlich ausfiel. Der Himmel schenke uns eine lange Ruhe und Frieden, damit wir uns von den ausgestandenen harten Drangsalen nach und nach wieder erholen können.

Frankfurt, vom 26sten May. Der deutsche Ordens-Statthalter, Freyherr von Lobel zu Merxheim, begibt sich auf Befehl des Kurfürsten von Köln mit einigen Kanzleypersonen nach Wien. — Die Schiffbrücke zu Mainz ist nun mit französ. und kurmainzischen Schildwachen besetzt. So werden auch auf die fliegende Brücke bey Coblenz von beyden Seiten militärische Posten gestellt. — Ueber die Entschädigungssache wird täglich mehr gesprochen, ohne daß man jedoch etwas mit Zuverläßigkeit sagen kann. Indessen ist man so ziemlich überzeugt, daß hiesige Reichsstadt ihre Reichsunmittelbarkeit in ihrer ganzen Ausdehnung beybehalten werde, weil die französ. Republik einen eigenen Residenten erst kürzlich hierhergeschickt hat.

Frankfurt, den 29sten May, Abends 7 Uhr. So eben trifft die Nachricht ein, daß die Franzosen Deutz und Ehrenbreitstein wieder besetzt haben.

Mühlheim am Rhein, vom 27sten May. In Deutz, Köln gegenüber, ist neuerdings von Köln ein Detaschement des 4ten Husaren-Regiments wieder eingerückt, und hat daselbst die Wachen bezogen. Niemand weiß sich dieses unvermuthete Vorrücken auf das rechte Rheinufer zu erklären.

So eben verlautet, daß die Franzosen Kassel bey Mainz wieder besetzen werden.

Wien, den 30. May. Der 19te May war für die Stadt Neuhaus in Böhmen, Taborer Kreises, ein schaudervoller Tag, da sie noch weit stärker, als vor 28 Jahren, alle Schrecken und das gränzenlose Unglück einer Feuersbrunst erfahren mußte. Es war eben Jahrmarkt, der Platz und die Gassen waren mit Buden und Menschen angefüllt, als plötzlich um 11 Uhr Mittags auf eben diesem Platze im kupferschmidischen Hause Feuer ausbrach, welches durch einen stürmenden Wind so schnell und gewaltig um sich griff, daß binnen einer Viertelstunde nicht nur alle Häuser in dem Umfange des Platzes in Flammen standen; sondern auch die Buden und Markthütten davon ergriffen wurden. Fruchtlos waren gegen den tobenden Wind alle ergriffene Lösch- und Rettungsmittel, und in Kurzem war alles inner den Stadtmauern ein Raub der Flammen. Die große Pfarrkirche sammt Propstey, die St. Johanns-

Digitized by Google

Kirche, das ehemahlige Jesuitenkollegium sammt der ehemahligen Magdalenakirche, das Gebäude, in welchem sich die k. k. Zollegstadt und Salzniederlage befand, waren von der unaufhaltbaren Wuth der Flammen verzehrt, die sich auch noch bis in die schönste und weitschichtigste der Vorstädte, die Neustadt genannt, erstreckte, und daselbst eben so schnell um sich griff, daß sie nicht eher nachließ, bis sie auch noch die am Ende dieser Vorstadt liegende Franziskanerkirche und Kloster, das gräflich-Czerninische Gebäude, Klösterl genannt, und den Propsteyhof gänzlich in Asche gelegt hatte. Bey diesen mit solcher Heftigkeit von allen Seiten sich verbreitenden Flammen war es gänzlich unmöglich, auch nur das Nöthigste aus den Kirchen und Häusern zu retten; sondern jeder mußte nur für seine eigene persönliche Erhaltung bedacht seyn, wie denn auch wirklich 30 verunglückte Personen todt gefunden wurden, die Theils verbrannt, Theils erstickt, Theils im Schutte begraben waren. Der Verlust der bis gegen zwey Drittheile verunglückten Stadt besteht in 317 Häusern, und alle Glocken daselbst sind zerschmolzen. Der Schade davon ist desto größer, je wohlhabender dort die Einwohner waren, und nebst der häufigen Fabrizirung der Tücher in dieser Stadt der Handel stark getrieben ward; jetzt sieht der größte und ehedessen schönste Theil davon durch die vielen eingestürzten Mauern in Schutt verwandelt, einem Gräuel der Verwüstung ähnlich.

Dem türkischen Reiche droht nun eine neue Gefahr, und wir haben nunmehr, wenn sich die ersten Nachrichten bestätigen, aus Griechenland wichtige Auftritte zu erwarten. Berichten aus Salonichi zufolge ist eine franz. Armee (woher?) in Cernagora (Monte negro) eingefallen; sie soll bereits dieses Land, und zwar durch Einverständniß mit dem auf dem Bergschloße wohnenden Wodica oder griechischen Erzbischofe, in Besitz genommen haben. Dieser Erzbischof soll eben der nähmliche seyn, der den ehemahls so berüchtigten Pascha von Scutari durch Verrätherey in die Schlinge brachte, ihm den Kopf abschlagen ließ, und sein Skelet noch aufbewahrt, welches er täglich Jedermann in einem Sahle zeigt. Die Montenegriner, oder Bewohner des schwarzen Berges selbst sind erst kürzlich von dem Pascha von Scutari bewaffnet worden, weil man einen Besuch der Franzosen ahnete, und sich also auf einen Widerstand gefaßt machte. Da aber besagter Erzbischof mit den Häuptern seines Volkes zu Gunsten der Franzosen einverstanden war, so hatten sich diese bald des Landes bemeistert.

Aus Konstantinopel schreibt man, daß eine franz. Eskadre und zwar ein Theil davon aus Ankona, der andere aber von Toulon ausgelaufen sey, und sich in Bujukdere nicht weit von den Dardanellen vereiniget, auch daselbst Anker geworfen habe. Kaufleute, die aus Bosnien kamen, versicherten in Semlin, daß die Franzosen von Ragusa aus in dem türkischen Dalmatien gelandet haben, von wo aus sie mit starken Schritten Theils mit, Theils ohne Widerstand der dortigen Landesbewohner weiter vorgerückt wären.

Noch immer bleibt die Post vom 25sten April aus Konstantinopel aus, wovon man sich die Ursache nicht anders erklären kann, als daß Passmannsioglu wieder in die Wallachey eingedrungen seyn müsse. Wir wissen also wegen Aegypten noch immer nichts Bestimmtes, besonders nachdem es sich jetzt aufklärt, daß die Nachrichten, welche der Lord Minto im Betreff der Kapitulation der franz. Armee erhalten hatte, keineswegs offiziel gewesen sind.

In der Nacht vom 18ten zum 19ten April kam in dem Tallmatscher Stuhlsdorf Ober-Sebes in Siebenbürgen Feuer aus, welches von ruchlosen Menschen angelegt war, und 48 Hauswirthe aller ihrer Gebäude, Hof- und Hausgeräthschaften, ihrer Fruchtsvorräthe und übrigen Lebensmittel, ja mehrere auch ihres Viehes beraubte. Auch wurden 6 Personen dabey dermaßen beschädigt, daß ein etwa 10jähriger Knabe bald darauf verschied, und die übrigen elend darnieder liegen.

Lemberg, den 17. May. Dem Stadt-Verschönerungsplane zufolge, hauptsächlich aber um bey einer allfällig sich eräugnenden Feuersgefahr einem noch größern Unglücke vorzubeugen, hat man bereits angefangen mehrere Juden-Baracken in der Krackauer Vorstadt von Gerichts wegen einzureißen. Auch ist der Judenschaft nach Verlauf eines Jahres verbothen, in andern Vorstädten außer in der Zolkiewer ferner zu wohnen, oder sich Häuser zu erbauen.

Auf Unkösten des hiesigen Schenkers Höcht ist der sogenannte Jesuiten-Garten in einen englischen Garten verwandelt worden. Auch ist in dem dasigen Teich ein kaltes Bad errichtet. Es ist nicht zu läugnen, daß Lemberg durch die Anlage dieses schönen Gartens, an dessen Herstellung weder Ko-

Digitized by Google

sten noch Mühe gespart wird, einen kleinen Augarten gewinnt.

Helvetische Republik.

Bern, den 24sten May. Heute frühe ist Glaire von seiner Gesandtschafts-Reise zurückgekommen, und hat, wie man versichert, die dringendste Empfehlung zur geschwinden Vollendung des Verfassungswerkes mitgebracht. Wirklich wird auch gegenwärtig diese Arbeit mit der größten Thätigkeit betrieben. Täglich versammelt sich die Commission des gesetzgebenden Rathes, welcher dieselbe aufgetragen ist, und schon soll sie unter wesentlichen Veränderungen des ihr vorgelegten Projectes ziemlich weit vorgeschritten seyn. Der Vollziehungsrath hat über diesen wichtigen Gegenstand eine Proklamation an die Bürger Helvetiens ergehen lassen. Darin heißt es unter Anderem: „Mit Zuversicht darf Euch der Vollziehungsrath erklären, daß in der künftigen Verfassung Helvetiens die Grundsätze der Vernunft mit den Resultaten der Erfahrung glücklich vereint seyn werden; die Einheit, auf der sie ruhet, soll nicht mit der Wohlfahrt der einzelnen Cantone streiten; unter ihr wird das Wohlwollen des Auslandes bald seinen günstigen Einfluß zeigen, ohne jedoch die Unabhängigkeit des Staats und das Ansehen der Helvetischen Gewalten zu beeinträchtigen. — Bürger Helvetiens! Die Erfüllung Eurer theuersten Wünsche, das Ende Eurer Leiden und der Lohn Eurer Aufopferungen ist nahe; Hoffnung und Vertrauen werden sich wieder in Eurer Mitte einstellen. Hierzu Euch aufzumuntern, hält der Vollziehungsrath nicht weniger für Pflicht, als Euch vor den Irrthümern zu warnen, die Parteygeist, Eigennutz und Selbstsucht verbreiten."

Frankreich.

Paris, den 26. May. Seit gestern Abends wird die durch indirecte Angaben bisher angekündigte Nachricht von der Niederlage der Engländer, als unbezweifelt hier verbreitet. Diese Nachricht wird durch eine Fregatte, die bey Gibraltar eingelaufen war, nach London überbracht. — Die französische Brick, die junge Sophia, welche 46 Franzosen aus den Gefängnissen von Algier an Bord hatte, und am 5ten Pluviose von Alicante auslief, ist am 13ten d. von den Engländern genommen, und zu Mahon aufgebracht worden. Ob man gleich bey allen Nationen erlöste Sklaven aus der Gefangenschaft der Barbarey mit Schonung behandelt, so haben doch die Engländer eine Ausnahme gemacht, sie von Allem beraubt, und ganz entblößt nach Frankreich geschickt. Und doch hat nie ein englischer Sklave vergebens den französ. Agenten in der Barbarey um Hülfe angerufen; denn in den Ketten der Sklaverey kennt man keinen Feind. (Moniteur).

General Moreau, welcher den 24sten May aus Straßburg hier angekommen, hat sich gestern nach Malmaison begeben, um den Ober-Consul zu besuchen.

Man erhält so eben die Nachricht, daß das Zeughaus zu Cadix im Brand aufgegangen ist.

Mainz, den 28sten May. Der Präfect Jolivet erhielt aus Paris einen Courier, worauf er sich zum Commandanten von Cassel begab, und diesen aufforderte, den Platz zu räumen. Der Commandant schickte sogleich einen Courier nach Aschaffenburg ab, um Verhaltungsbefehle dort einzuhohlen. Es war das 4te Husaren-Regiment, welches Deutz besetzte.

Großbritannien.

London, den 20sten May. Die Nachrichten aus Indien sind doch nicht durchaus beruhigend. Zemann-Schach, der Regent von Cachemire und Candahor, hat 200,000 Mann Cavalerie, 200 Millionen Einkünfte, und unermeßliche reiche Provinzen am Indus. Seine Staaten sind die Schlüssel von Indostan. Durch sie drangen einst auch Alexander, Tamerlan und Nadir Schach in jene Gegenden. Die Engländer haben ihn bis jetzt immer noch vergeblich in einen Krieg mit Persien zu verwickeln gesucht. Selbst ihre letzte Gesandtschaft nach Persien hatte diesen Endzweck. Er kann der Natur der Sache nach den ehrgeitzigen Unterjochern Indiens nicht hold seyn, und darum fürchten ihn die Britten noch immer. Hätte Paul gelebt, so war schon das Project verabredet, daß eine russische Armee sich mit ihm vereinigen, und so die Besitzungen der Engländer angreifen sollte. Denn konnten die Russen 600 Meilen von den Ufern der Wolga bis in die Lombardie kommen, so war es ihnen noch leichter, 400 Meilen von Astracan bis an den indischen Caukasus vorzudringen. Aber auch schon der Besitz Aegyptens durch die Franzosen könnte zwischen diesen und Zemann-Schach eine Coalition befördern. Daher der Triumph, als man sie schon aus Aegypten vertrieben meinte.

Das sicherste Mittel, die Besitzungen in In-

Digitized by Google

den für England zu sichern, ist das, was schon der unsterbliche William Jones vorschlug, die sanften Einwohner jener Gegenden immer mehr nach ihren eigenen Gesetzen und Sitten zu regieren und zu richten. Auf diesem Wege hat jetzt der Marquis Wellesley eine große Reform in den Polizeygerichten von Calcutta vorgenommen, alle alten Richter jubilirt, und eine neue Commission von 5 Richtern ernannt, die alle die Sprache und Sitten der Eingebohrnen genau kennen. Sie sollen nicht bloß in Calcutta, sondern auch in einem Umkreise von 20 Meilen alles unter ihre Gerichtsbarkeit ziehen, und für alles verantwortlich seyn. Die Mahratten, von derer Krieg mit den Engländern französ. Blätter von Zeit zu Zeit, wahrscheinlich Anticipationsweise, Neuigkeiten geben, sollen nach den in London circulirenden Nachrichten vielmehr der brittischen Regierung in Ostindien neuerlich ein Stück Landes, nördlich von Surat, abgetreten haben, worauf die Statthalterschaft von Bombay einen Hafen anzulegen gedenkt. Dort sollen bewaffnete Fahrzeuge gegen die zahllosen See-Räuber ausgerüstet werden, die dort so viel Schlupfwinkel finden. See- und Landräuberey ist überhaupt dort eine fürchterliche Plage. So erzählten die letzten Depeschen aus Indien, daß ein Trupp Senessen sich unter dem Vorwande einer jährlichen Wallfahrt auf den Hügeln von Goringunge versammelte; dort aber bald zu einer großen Räuberbande anwuchs, die von da aus alle umliegenden Dorfschaften plünderte, und weit und breit Schrecken und Verwüstung anrichtete. Der Collecteur von Goringunge schickte sogleich ein Commando Seapoys gegen sie; die aber mit großem Verluste zurückgeschlagen wurde. Dieser Erfolg machte die Räuber — wenn es anders nur solche sind, und nicht vielleicht förmliche Insurgenten, wie in Frankreich die so oft mit dem Nahmen Brigands bezeichneten Vendeer oder Chouans — noch muthiger und zahlreicher. Es mußten nun von allen Seiten Verstärkungen zusammengezogen werden. Der Erfolg steht noch zu erwarten. Man rüstete eine Eroberungs-Eskadre gegen Ternate, die vornehmste der Molucken aus, und fieng in Bengalen stark an, die Kuhpocken zu impfen, welche die frommen Hindus für einen neuen Beweis der Göttlichkeit ihrer Barmassi oder heiligen Kuh ansehen. Mit dem chinesischen Handel in Canton und Macao will es nicht recht fort. Der neue Kaiser soll, wie es nunmehr heißt, auch kein Freund der Engländer seyn. Neuerlich hat der Supercargos in Canton bittere Klagen bey dem obersten Mandarinen führen müssen, weil der Betrug der Chinesen, die ihnen die Thee-Kisten unten mit Spänen und Sand verfälschten, immer stärker und drückender wurde. (Allg. Z.)

Nächst kommenden Samstag, als den 6. Juni, werden eine Partie gute Fuhrwesens-Pferde auf dahiesigem Anger-Piquet in öffentliche Versteigerung gegeben, die Liebhaber hierzu können sich also auf gemeldten Tag, des Morgens früh um 8 Uhr, bey der Versteigerung einfinden. München den 25. May 1801. Orff, Oberkriegscommissär.

Versteigerung. Montag den 15. Juny und nachfolgende Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Abends von 2 bis 6 werden in dem Schlosse zu Hochenburg an der Iser oberhalb Thlz die vorhandenen Schloßmeubeln, als Spiegel und Konsoltische, eine große Anzahl von Gemälden, Sessel, Kanape, Kommod- und andere Kästen, Betten und Bettstätte, Tisch- Bett- und andere Wäsche, mehrere seidene Tapeten, Zinn, Kupfer und alles Küchengeschirr, ein Billiard und andere ähnliche Spieltische, mehrere kupfervergoldete Gartenvasen und Statuen, viele Gartengeräthschaften, auch Zimmer- und andere Werkzeuge u. a. an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich also an obgenannten Tagen in dem Schlosse Hochenburg einfinden.

Lct. Fleischmann, als Var. von Hörwartischer Allod al. Massae Curator.

Ein schon mehrere Jahre gedienter und besonders im Rechnungswesen erfahrner Schreiber wünscht bey einem kurfürstl. pfalzbaierischen Amte in Dienste zu treten. D. ü.

Den 8ten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krämmers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen in selbige Gegenden hat, beliebe es bey Ferdinand Reiter in der Löwengrube anzuzeigen.

Es ist Mittwochs den 28ten May auf den Aengern vor dem Sendlinger Thore eine dunkelbraune, einäugige und auf der Stirne mit einem Sternchen und weißen Blassen gezeichnete Stutte in den Pfandstall gekommen. Der Eigenthümer kann dieselbe bey dem Angerhüter vor genanntem Thore erfragen.

Ein gelber mit grünen Federn auf dem Kopf und am Halse gezeichneter Canarivogel ist durch Unvorsichtigkeit aus seinem Käfig entkommen. Wenn derselbe jemanden zugeflogen ist, so wird gebethen, solches gegen billige Erkenntlichkeit in der Apotheke in der Rosengasse zu melden.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXII. Sonnabend, den 6. Juny 1801.

Deutschland.

Zu Regensburg sind am 2. Juny die Recredentialien für den zurückberufenen kaiserl. Russischen Gesandten Struve, und zugleich die ebenfalls in latein. Sprache verfaßten Credentialien für den neuen kaiserl. Russischen Gesandten von Klupfel zur Dictatur gebracht worden. — Die Titulatur Großmeister von Maltha befindet sich in der Titelreihe Sr. kaiserl. Majestät nicht mehr.

Der franz. Geschäftsträger, Br. Bacher, hat keine Beglaubigungsbriefe mit sich hierher gebracht: er wird sich, wie ehemahls, zu jedem Geschäfte besonders legitimiren. Es heißt, er habe den besondern Auftrag, das Entschädigungsgeschäft mit Nachdruck zu betreiben.

Innsbruck, den 1. Juny. Die hochlöblichen Stände Tyrols haben von dem löblichen Kommando des freywilligen Tyroler Jägerkorps aus Borgo in Valsugana mit freudiger Theilnahme die Anzeige erhalten, daß von dem hohen Generalkommando den folgenden Individuen, welche bey dem letzten Feldzuge vor dem Feinde sich durch außerordentliche Thaten auszeichneten, die silberne Ehrenmedaille mit der dieser anklebenden Zulage zuerkannt worden, als: dem Gemeinen Jakob Morigel von der Kompagnie des Herrn Grafen von Tannenberg Excellenz; den drey Unterjägern, Christian Bonal, Joseph Hönig und Georg Poly von der Kompagnie des Herrn Grafen von Thurn und Taxis; dem Kadetten Herrn Grafen della Riva, und dem Paul Widmer von der Kompagnie des Herrn Baron Karl Lichtenthurn; dann dem Gemeinen Georg Mayr von der Kompagnie des Herrn Hauptmanns Johann Steiner. Dadurch ärntet nicht nur allein das ganze Korps und dessen würdiger Kommandant, Herr Oberst von Luth, entschiedene Ehre mit ein; sondern auch die Tyroler Nation, die zur schleunigst möglichen Aufbringung desselben nach der allerhöchsten Willensmeinung alle Kräfte aufgeboten hat, erhält durch eben diese Belohnung eine abermahlige öffentliche Bestätigung ihres in diesem Kriege mit rühmlicher Anstrengung gesammelten Verdienstes, da darin der Beweis liegt, daß Pflichtkenntniß, Liebe und Anhänglichkeit an den besten Landesfürsten den biedern Tyroler auch außer Landes zu den tapfersten Handlungen anspornt.

Der Kaiser hat nun eine besondere Geniedirection dazu bestimmt, daß die Gränzen von Tyrol, als eine Hauptvormauer der östreichischen Monarchie, mehr als zuvor befestiget werden sollen.

Frankfurt, den 1sten Jun. Das seit einigen Tagen verbreitete Gerücht, die Franzosen würden wieder Kassel bey Mainz besetzen, hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt.

Wien, den 30. May. Der russische Kaiser hat den Wunsch geäußert, daß der Wiener Hof den Grafen v. Cobenzl aufs Neue als kaiserl. königlichen Minister in Petersburg anstellen möge.

Helvetische Republik.

Bern, den 27. May. Folgender Vorschlag ist im gesetzgebenden Rathe gemacht worden: Ob die Abänderung der Regierung nahe oder ferne sey, so bleiben doch dem gesetzgebenden Rathe nachstehende Pflichten zu erfüllen übrig: 1) Die Errichtung und Publication der Staatsrechnungen in allen Haupttheilen, damit das Volk sowohl von den Einnahmen als Ausgaben für innere und äußere Angelegenheiten unterrichtet werde. 2) Eine genaue Revision aller ein- und ausgegangenen Summen von dem Finanzministerium an bis zum letzten Einnehmer, damit die Schuldigen, wenn es derer gibt, gestraft werden, und damit im entgegengesetzten Falle das Volk überwiesen werde, daß die ausgestreuten Gerüchte von Dila-

Digitized by Google

pirationen in den Nationalgeldern falsch sind. 3) Alle durch die Republik besoldete Büreaux so sparsam und einfach als immer möglich zu organisiren. 4) Ein Comptabilitäts-System zu errichten, welches die öffentlichen Verwaltungen von allem Verdacht von Untreue schütze. Hierzu wird eine Kommission von Bürgern Theils aus dem gesetzgebenden Rath, Theils von andern Bürgern, und die Einladung an den Vollziehungsrath dieses Unternehmen zu unterstützen, und eines seiner Mitglieder beyzugeben, vorgeschlagen. — Den 25sten dieses ist das erste Bataillon der 73. Linien-Halbbrigade hier gemustert worden, und nachdem auch diese Truppen einige Kleidungs-Effecten und etwas auf Abschlag ihres rückständigen Soldes erhalten haben, wurden 500 Mann davon in die hiesigen Kasernen, der Rest aber auf das Land in die umliegenden Dörfer verlegt.

Heute oder Morgen erklärt sich der gesetzgebende Rath, die zweyte, (von der neulich gegebenen etwas verschiedene,) am 9ten May der helvetischen Gesandtschaft zu Paris übergebene Auflage des Constitutions-Entwurfes, ohne alle Abänderung der künftigen Tagsatzung zur Annahme vorlegen zu wollen.

Italien.

Livorno, den 20. May. Vorigen Sonnabend den 16ten dieses Nachmittags um 4 Uhr hörte man von der Seeseite her eine fürchterliche Kanonade, welche unausgesetzt bis den 17ten May Abends fortdauerte. Man erfährt nun, daß diese Kanonade von einem Hauptangriffe herrührte, welchen die Franzosen zu Wasser und zu Land auf Portoferrajo auf der Insel Elba machten. Der Platz aber war in einem so guten Vertheidigungszustande, daß der Angriff der Franzosen keinen günstigen Ausgang hatte; sie stellten daher die Kanonade wieder ein, um die Stadt nicht ganz zu Grunde zu richten. Von ihren weiteren Anstalten zur Eroberung dieses Platzes weiß man noch nichts. Nur soviel ist bekannt, daß ihre Eskadre, die den Platz von der Seeseite beschoß, sich zurückgezogen und dadurch verschiedenen Schiffen, die im Hafen lagen, Gelegenheit verschafft hat auszulaufen. Diese Schiffe, zwey dänische, zwey schwedische und ein ragusanisches, sind heute hier angekommen. Gen. Turreau führt das Kommando auf der Insel Elba. — Die hiesige Stadt muß neuerdings eine Million Contribution an die französische Armee zahlen. Auch werden hier und in der Gegend noch fortdauernd sehr viele Matrosen für den franz. Seedienst requirirt. Die Kranken in den hiesigen franz. Spitälern sind eingeschifft worden, um nach Frankreich zurückgebracht zu werden.

Mailand, den 21. May. Zu Massa di Carrara ist eine Verschwörung entdeckt worden, die dem Ausbruche nahe war. Die ganze Gegend sollte in Aufstand gesetzt werden, und das Volk die einmüthige Erklärung von sich geben, daß es mit Toskana vereinigt seyn wolle. Die Sache wurde aber entdeckt und die Rädelsführer arretirt. — Um die Bedürfnisse der franz. Armee zu bestreiten, hat unsre Regierung neuerdings für 6 Millionen Nationalgüter zum Verkaufe ausgesetzt; diese werden in Tausend Aktien verwandelt und unter die Reichen vertheilt, die derer Annahme und Bezahlung nicht verweigern dürfen. — Unsre Regierung giebt nun den Mönchen und Nonnen, auch andern Geistlichen, welchen nur eine armselige Pension ausgeworfen war, jährlich 200 Lire Zulage.

Genua, den 16. May. Die zur Verfertigung einer neuen Constitution für unsre Republik niedergesetzte Kommission ist endlich mit ihrer Arbeit fertig geworden, und hat ihr Projekt vorgelegt. Allein es hat gar keinen Beyfall gefunden, indem alle Gewalt in die Hände des Senats und der Vollziehung kommt, das Tribunat hingegen bloß zu reden, aber nichts zu entscheiden haben soll. Das Projekt wurde also der Kommission wieder zurückgegeben, um es zu verbessern. — Mit jedem Schiffe kommen hier neue Gerüchte aus Aegypten an; es scheint aber, die Schiffer sagen bloß das aus, was man gern hört, ohne selbst etwas Zuverläßiges zu wissen.

Frankreich.

Paris, den 28sten May. Der Moniteur vom 27sten dieses gibt in Ermanglung neuer und eigentlich officieller Berichte aus Aegypten, doch wenigstens einen „Auszug des geheimen Aussagen-Registers beym Gesundheits-Amte zu Marseille, vom 18ten May.“ Henri Villemet, Eskadrons-Chef beym 14ten Dragoner-Regiment, der auf dem englischen Parlementärschiff Apollo angekommen war, hatte Folgendes eidlich ausgesagt. „Er war am 31sten März mit 2 anderen englischen Parlementärschiffen, welche unter Bedeckung einer Fregatte 119 französische Kriegsgefangene, worunter 12 Offiziere, nach Frankreich brachten, aus der Bay von Abukir abgesegelt. Die Gesundheitsumstände waren gut, und er hatte keine Wissenschaft von irgend einer

ansteckenden Krankheit in der Gegend von Alexandrien; zu Cairo zwar hatte es einige Pest-Zufälle gegeben, jedoch ohne sonderliche Folgen. Er war am 21sten d. gefangen genommen worden; das Gefecht hatte auf der Strasse von Alexandrien nach Abukir, eine Stunde von ersterem Orte, Statt gehabt; es blieben viele Todte und Verwundete auf dem Platze, unter anderen auf französischer Seite die Generale Roize und Lanüsse, welche die Cavalerie commandirten, auf englischer der General Abercrombie, Sir Sidney Smith, und zwey andere Generale. Die französische Armee wurde vom General Menou commandirt; sie bestand aus ungefähr 7000 Mann, worunter 600 Reiter; die englische, welche die alten Linien des römischen Lagers besetzte, zählte 13,000 Mann; ihr rechter Flügel war an die See gelehnt, ihr linker an den Damm des Sees Madieh. Nach dem Gefechte behielten beyde Theile ihre Stellungen. Der Rest der französ. Armee erwartete den Großvezier beym Ausgange der Wüste. Am 8ten März waren die Engländer mit 6000 Mann auf einmahl gelandet; die Franzosen, 1400 Mann stark, worunter 200 Mann Cavalerie, tödteten ungefähr 1500 von ihnen, ungeachtet sie sich ihrer Artillerie nicht bedienen konnten. Am 13ten dieses hatten gegen 3000 Mann, worunter 500 Reiter, unter den Generalen Friant und Lanüsse, gegen 14,000 Engländer gefochten; letztere verloren bey weitem am meisten, und nach dem Gefechte behielten beyde Theile ihre Positionen. Alexandrien war im besten Vertheidigungs-Zustande, sowohl für Munitionen als Proviant und Wasser; die muthige Besatzung war entschlossen, die ganze englische Armee abzuwehren. Bey des Deponenten Abfahrt waren in der Bay von Abukir ungefähr 10 Linienschiffe, mehrere Fregatten, und sehr viele Transportschiffe, von denen die Kanonen-Böote weggenommen worden waren, um sie mit der Landarmee agiren zu lassen. Am 29. waren 6 türkische Linienschiffe, unter denen ein Dreydecker, 4 Fregatten und 2 Corvetten, nebst etwa 20 Transportschiffen, in der Bay von Abukir angekommen; sie hatten 6 bis 7000 Türken unter Anführung des Capudan-Pascha's an Bord: um mit dieser Mannschaft fertig zu werden, brauchte es höchstens nur eine französ. Halbbrigade. Das Fort von Abukir hatte sich, vor der Ankunft der Türken, nach einer dreytägigen Belagerung ergeben; dieser schwache Widerstand war der Armee sehr aufgefallen. Die Eingebohrnen stünden sehr gut mit den Franzosen, und liebten besonders den General Menou. Wie man versicherte, hatte Murad Bey die ihm von den Engländern, dem Großvezier und dem Capudan-Pascha geschriebenen Briefe unentsiegelt an Menou geschickt, und ihm seine Mamelucken angebothen. Die Communicationen zwischen Alexandrien und dem Inneren des Landes waren fortdauernd frey. Ibrahim Bey's Mamelucken liefen in großer Anzahl von der Armee des Großveziers zu Murad Bey über. Von Syrien her war nichts zu befürchten; 5 bis 6000 Copten, Syrier oder Griechen, sowohl Infanterie als Cavalerie, bewachten unter der Anführung französischer Offiziere die Posten im Inneren, und ihre Furcht, in die Hände der Türken oder ihrer Bundesgenossen zu fallen, bürgte hinlänglich für ihre Treue. Nachdem er von den 2 anderen (seitdem auch in Frankreich eingetroffenen) Parlementär-Schiffen, und der Convoys-Fregatte, getrennt worden war, hatte er westlich von Candia 2 kreutzende englische Fregatten getroffen; durch diese hatte man erfahren, daß der Admiral Warren nächstens anstatt des Lords Keith das Commando übernehmen, und eine Division von 8 Linienschiffen mit sich bringen würde. Während er zu Malta war, wo er den 23sten April ankam, brachte die Fregatte Fiera den Leichnam des Generals Abercrombie, der mit großem Pompe beerdiget wurde; es waren auch gegen 20 Transportschiffe mit Mundvorräthen, unter Bedeckung einer Fregatte, zu Malta eingetroffen, und am 28. Apr. segelten 2 Linienschiffe von 64 Kanonen, zur Bedeckung von 12 Transportschiffen, welche Munitionen und Proviant, nebst etwa 1000 Mann Truppen zur Verstärkung der englischen Armee zu Abukir, an Bord hatten, von dort ab. Auch waren verschiedene Kauffahrteyschiffe unter Bedeckung einer Fregatte von Malta nach England abgesegelt. Am 30sten April hatte er Malta verlassen, und es war ihm seitdem nichts begegnet. Am Gefechte vom 21sten März hatten hauptsächlich die 2te Halbbrigade leichter Infanterie, die 32ste-Halbbrigade, das 3te, 14te und 20ste Dragoner-Regiment, Theil genommen, das ganze feindliche Centrum geworfen, und mehr als 3000 Engländer getödtet oder verwundet."

Aus Constantinopel wird unterm 25sten

April Folgendes gemeldet: „Seit dem 12ten d. ist keine officielle Nachricht aus Aegypten publicirt worden. Privatbriefe aus Aleppo sagen, daß Rosetta, Damiette und Alexandrien in der Gewalt der Engländer seyn. Diese Nachricht bedarf Bestätigung. — Dem russischen Minister ist so eben ein unangenehmer Vorfall begegnet. Er hatte die Erlaubniß erhalten, alle hiesige Moscheen zu besehen. In dieser Absicht kam er im Augenblicke des Gebethes bey der Solimanischen Moschee an. Einer aus seinem Gefolge gieng mit Stiefeln hinein, nachdem er sich geweigert hätte, die angebothenen Pantoffeln anzuziehen, gegen alle Warnungen des Wächters der Moschee. Alle Türken wurden hierüber erbittert und jagten den Minister mit seinem Gefolge mit Faust- und Stockschlägen aus der Moschee; in seiner Begleitung waren seine Gemahlinn, der schwedische Gesandte und der neapolitanische Geschäftsträger. Noch außerhalb der Moschee wurde er mit Steinen verfolgt; in einem Privat-Hause fand er endlich einige Sicherheit. Die Pforte schickte sogleich eine Eskorte, welche ihn bis an den Kanal begleitete. Bey seiner Ankunft fand er den Dragoman der Pforte und andere Personen des Divans, welche ihn um die Ursache dieses Vorfalls befragten, und ihm alle Genugthuung versprachen.

Der Präfect des Donnersbergs-Departements hat die Priester, Weber und Haußmann, arretiren lassen, weil sie angeklagt waren, sich in einer Zusammenrottung von 2 bis 300 Fanatikern befunden, und an ihrer Spitze die äußeren Kultzeichen gehabt zu haben. (Moniteur).

Der Präfect des Dyle-Departements (zu Brüssel) berichtet dem Minister des Inneren, daß die Errichtung der Arbeits-Säle, zur Ausrottung der Betteley und Wiederaufnahme des Handels durch Vermehrung der Fabriken, seine Erwartung bey weitem übertrifft. Um aber jenen doppelten Zweck zu erreichen, ohne dem Staate beschwerlich zu fallen, hat der Präfect mit den Arbeits-Sälen eine practische Unterrichts-Schule für verlassene Kinder und Waisen vereinigt, aus deren Arbeits-Ertrag er die Ausgaben der ganzen Anstalt zu decken im Stande ist. Auch in den Gefängnissen zu Vilvorde die Navet e volante eingeführt worden, deren große Vortheile unfehlbar diese Methode bald in den meisten Fabriken unentbehrlich machen werden.

Versteigerung. Montag den 15. Juny und nachfolgende Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Abends von 2 bis 6 werden in dem Schlosse zu Hochenburg an der Iser oberhalb Tölz die vorhandenen Schloßmeubeln, als Spiegel und Consoltische, eine große Anzahl von Gemälden, Sessel, Kanape, Kommod- und andere Kästen, Betten und Bettstätte, Tisch- Bett- und andere Wäsche, mehrere seidene Tapeten, Zinn, Kupfer und alles Küchengeschirr, ein Billiard und andere ähnliche Spieltische, mehrere kupfervergoldete Gartenvasen und Statuen, viele Gartengeräthschaften, auch Zimmer- und andere Werkzeuge s. a. an die Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber wollen sich also an obgenannten Tagen in dem Schlosse Hochenburg einfinden.

Let. Fleischmann, als Bar. von Hörmartischer Allodial-Masse-Curator.

Versteigerung. Freytags den 12. Juny und die folgenden Tage gedenkt man von Testaments-Executions wegen mit Einverständniß der Titl. Erben die von der sel. verwitweten Frau Hofkammerräthinn und Hofzahlmeisterinn von Kretz hinterlassene hiesige Mobiliarschaft an die Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung zu verkaufen. Sie besteht in Pretiosen und Silber, Stock- und Taschenuhren, Frauenkleidern, Betten, Wäsche, Porcellän, Zinn, Kupfer, Schießgewehren, Spiegeln, sehr schönen Gläsern und Flaschenkellern, Tischen, Stühlen und anderer Hauseinrichtung, dann Kutschen und Pferdgeschirren. Die Kauflustigen belieben sich also am genannten und den folgenden Tagen in dem Kretzischen Hause in der Neuhauergaße N. 273. am Ecke des Eisenmanngäßchens Vormittags von halber 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halber 3 bis 6 Uhr einzufinden.

Vom Eleven-Garten bis zum Carlsthor ist ein goldenes Frauenzimmer-Ohrengehäng verloren worden, welches der Finder dem Zeitungs-Comtoir gefällig einliefern wolle.

Eine weiße, von mittlerem Alter und Größe, windspielartige Hündinn, am Kopfe ein wenig roth gesprenkelt, und mit einem grünen, zollbreiten, von rothem Saffian eingefaßten, und mit gelben Husarenknöpfchen gezierten Halsbande versehen, hat sich am Frankleichnamstage unter dem Isarthore verlaufen. Wem dieselbe zugelaufen, beliebe sie gegen einen großen Thaler Belohnung in das kurfürstl. Haupt-Militär-Lazareth vor dem Isarthore zu bringen.

Donnerstags den 4ten Juny wurde ein Bologneser Hündchen mit ungeschnittenen Ohren und halb geschoren von der Roßschwemme bis an den Rindermarkt verloren; der Finder wird ersucht selbes ins Zeitungs-Comtoir gegen Belohnung zu bringen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXIII. Montag, den 8. Juny 1801.

Deutschland.

Wien, den 3. Juny. Laut eines von Sr. Majestät an den böhmisch-östreichischen obersten Kanzler, Grafen v. Lazanzky, herabgelangten höchsten Handschreibens vom 9ten May hat der Philipp v. Wildburg dem Aerarium eine seinige Goldgrube in Siebenbürgen, St. Danieli genannt, auf die er 29,000 Fl. ausgelegt haben soll, unentgeldlich überlassen, und zugleich 6 große und 18 kleine Goldkugeln, im Werth von 1652 Fl. 58 Kr., welche die Herrschaft von Nagrag zur Uebertragung der Staatsschulden dargebothen hatte, allerunterthänigst überreicht. Diese patriotischen Gaben wurden von Sr. Majestät mit dem höchsten Wohlgefallen aufgenommen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn sammt dem Erzherzoge Ferdinand Kronprinzen und Joseph, dann den Erzherzoginnen Leopoldina, Maria Klementina und Karolina k. k. Hoh. haben verflossenen Mittwoch den 27sten v. M. die hiesige Residenz verlassen, und sich nach dem kaiserl. Sommer-Lustschloße Hetzendorf verfüget; am nähmlichen Tage ist auch die älteste kais. Prinzeßinn Erzherzoginn Maria Ludovika k. H. in Begleitung ihrer Erzieherinn der Gräfinn Kolloredo Excell. nach Schönbrunn abgegangen, wo Höchstdieselbe diesen Sommer hindurch wohnen wird.

Se. Maj. der Kaiser werden während dem ganzen Sommer alle Mittwoche als an den gewöhnlichen Audienztagen hierher kommen.

Se. k. k. apost. Maj. haben den kais. Reichs-Kammerrichter zu Wetzlar, Grafen von Oettingen, zum Reichshofrathes-Präsidenten allergnädigst zu ernennen geruhet.

Nachrichten aus Rom zufolge ist der König von Sardinien auf erhaltenen Courier am 20. May mit größter Eile nach Neapel über Frascati mit der Königinn und seinem ganzen Gefolge abgereiset. Zu Ancona wird die Festung in größter Eile demolirt.

Den 23sten May starb in Schlesien auf dem Gute Kätzen unweit Glogau Se. Exc. Hr. Graf v. Carmer, königl. preuß. Großkanzler, geh. Staats- und Justizminister im 81sten Jahre s. A. Die von ihm bewirkte Einrichtung der ritterschaftlichen Kreditsysteme in verschiedenen preussischen Provinzen, die Verbesserung der preuß. Gerichtsverfassung, die neue Form der Civilprozesse, und vor allem die Abfassung des allgemeinen Landrechts, welches ihn 15 Jahre beschäftigte, machen seinen Nahmen in dem preußischen Staate unvergeßlich.

Mainz, den 30sten May. Die deutschen Zeitungsblätter, welche von Wiederabtretung Belgiens und des linken Rheinufers sprachen, sind überhaupt als solche, welche durch selbst erdichtete Sagen zum Aufruhr reitzen, oder doch die Bewohner des linken Rheinufers zu vergeblichen Hoffnungen veranlassen können, durch einen so eben eingelaufenen Befehl des Polizey-Ministers auf der linken Rheinseite aufs schärfste verbothen worden.

Frankreich.

Paris, den 29. May. Br. Garnerin will jetzt seine 17te und letzte Luftreise anstellen, wobey er sich eine Zeit lang in den obern Regionen aufzuhalten gedenkt, um die Richtungen der Winde zu beobachten.

Gen. Moreau hat sich nicht in Paris aufgehalten, sondern nach Orsay zu seiner Schwiegermutter begeben.

Der Minister der auswärtigen Verhältnisse bereitet dem Grafen von Lipona ein Fest zu Neuilly.

Der Br. Alquier ist am Hofe zu Neapel mit großer Auszeichnung empfangen worden.

Ein Schreiben aus St. Domingue vom 19ten Jäner gibt Nachricht von zwey Konplotten, wel-

Digitized by Google

che daselbst gegen die Weißen ausbrechen sollten. Der eine nach der Abreise des Gen. Rigaud, wo die Schwarzen eine allgemeine Plünderung vornahmen. Gen. Dessaline zog mit 10,000 Mann in Cayes ein, und stellte die Ruhe wieder her. Der andere Komplott wurde durch die Bemühung des Laplume, eines Negers, Brigade-Generals, der viele Kenntnisse besitzt, und die besten Absichten hat, vereitelt. Merlot, der an der Spitze der Verschwornen stand, und durch eine Proclamation zum Morde aller Weißen aufforderte, sah sich bald verlassen, und tödtete sich selbst durch einen Pistolenschuß. Seitdem herrscht vollkommene Ruhe auf dieser Insel; ein jeder ist zu seiner Arbeit zurückgekehrt, und Toussaint Louverture erläßt allen denen, welche ihre Pflanzungen herstellen, das Quart, welches sie von ihren Producten an die Verwaltung abgaben.

Nach Briefen aus Holland soll die batavische National-Armee, welche ungefähr aus 32,000 Mann besteht, um ein Fünftheil verringert werden. Die Republik wird die 2 deutschen Regimenter, Sachsen-Gotha und Waldeck in ihrem Solde behalten. Von den französischen Truppen werden 25,000 Mann in Holland bleiben, ohne weitere Vermehrung derselben, wie sich das Gerücht davon verbreitet hatte.

Man liest in dem Publiciste vom 26sten May, unter dem Datum Wien, ziemlich ausführliche Berechnungen, aus denen die Unmöglichkeit oder wenigstens die große Schwierigkeit, den Großherzog von Toskana in Deutschland zu entschädigen, erhellen soll; diese Sache, heißt es in diesem Artikel, sey besonders der Grund, warum der Graf v. Kobenzl länger in Paris bleibt; das zum Theil mit Frankreich verabredete Projekt sey vom Wiener Hofe dem Petersburger mitgetheilt worden, und die Antwort des letztern werde mit Ungeduld erwartet.

Straßburg, vom 29sten May. Ein Schreiben, welches ganz authentisch zu seyn scheint, gibt in Ansehung der Geldvortheile, welche der letzte Feldzug der Rhein-Armee gebracht hat, ziemlich umständliche Nachrichten, die der Leser ohne Zweifel gerne näher zu kennen wünschen wird: General Moreau erhielt bey Eröffnung des Feldzugs beyläufig 18 Millionen für die nothdürftigsten Ausgaben und Rückstände. Erst nach den Waffenstillständen konnte die Erhebung der Kriegs-Contributionen regularisirt werden. Die ganze Summe der Einnahmen beträgt beyläufig 44 Millionen. Hiervon wurden etwa 25 Millionen für den Sold, 11 Millionen für die verschiedenen Dienste und andere reguläre Ausgaben, 7 Millionen zu Bank-Operationen, um bares Geld zu bekommen, zu Gratifikationen für die ganze Armee, zu den Monumenten für verdiente, auf dem Schlachtfelde gebliebene Generale, zu Hülfsgeldern für solche Corps, die am meisten gelitten hatten ꝛc. verwendet. Die Armee ist so gut equipirt zurückgekommen, als man es für Truppen, die einen sehr beschwerlichen Winter-Feldzug gemacht haben, wünschen kann. Die Infanterie-Corps sind eben so complet, als da sie in das Feld giengen; mehrere zählen 8 bis 900 Mann auf ein Bataillon; keines hat weniger als 700 Mann. Die Cavalerie-Corps sind weit zahlreicher, als vor dem Feldzuge. Die Ressourcen des eroberten Landes haben ihren Depots die Equipirungsmittel, die ihnen mangelten, verschafft. Mehrere Regimenter leichter Cavalerie haben mehr als 700 Pferde. Die Artillerie ist in sehr gutem Stande zurückgekehrt; sie hat beynahe 200 Bataillen-Feuerschlünde, die man dem Feinde abgenommen hat, und beyläufig 3000 Pferde mehr, als da sie ins Feld rückte. Die Zeughäuser von Straßburg und Metz sind mit Holz, Eisen, Stahl ꝛc. versehen. Endlich ist in die Magazine der Kriegs-Spitäler ein Vorrath von beyläufig 500,000 Fr. an Werth gekommen. Der Sold der General-Stabs- und Offiziere ohne Truppen, ist bis zum May bezahlt worden, welches mehr als zwey Millionen ausmacht.

Großbritannien.

London, vom 15ten und 19ten May. Am 15ten dieses, des Abends, wurden die Kanonen vom Tower gelöset und die Glocken geläutet. Es hieß, Alexandrien sey im Besitze der Engländer, und die französische Armee in Aegypten habe capitulirt. Dieses hat sich aber bis jetzt nicht bestätigt. Jene Freudenbezeugungen erfolgten bloß auf die Nachricht von der blutigen, aber siegreichen Schlacht in Aegypten vom 21. März, wobey zugleich die Bestätigung der Einnahme von Abukir eingegangen war. Der letzte, im Betreffe Aegyptens, eingegangene Officialbericht, ist folgende Depesche aus Syrien;

Hofzeitung vom Sonnabend, den 16ten May. „Aus den vom Major Holloway diesen Morgen erhaltenen Nachrichten, datirt vom Lager des Großveziers zu Gaza, am 20sten März 1801,

Digitized by Google

erhellet es, daß am 18ten desselben Monaths 1000 Mann asiatischer Cavalerie von jenem Platze vorwärts giengen, und am folgenden Tage 1000 Mann arabischer Reiterey folgten. Dieses Corps wird als Avantgarde unter dem Befehle des Tahir Pascha stehen. Nach seiner Ankunft zu El-Arisch hat er dort 1 oder 2 Tage Halt zu machen, bis Mahomet Pascha mit einem beträchtlichen Theile der Armee, wahrscheinlich 5000 Mann, eintreffen wird, worauf dann Tahir Pascha nach Catieh vorwärts geht. Es ist die Absicht des Großveziers, daß diese 2000 Mann Cavalerie sich mit der brittischen Armee vereinigen, sobald der General en Chef es verlangt. Es erhellet auch, daß Diezzar Pascha alle Zwistigkeiten ausgeglichen, und 500 Mann seiner Truppen befohlen hat, zur türkischen Armee zu stoßen, um die Vertreibung des Feindes mit zu bewirken. Die erste Partey, welche sich mit der türkischen Armee vereinigte, enthielt 450 Mann wohlberittener Cavalerie. Seitdem haben sich mehrere Parteyen zu derselben begeben."

In der heutigen Hofzeitung ist die Erhebung des Lord Nelson zum Viscount des Reichs, unter dem Titel: Viscount of the Nile, bekannt gemacht, auch angezeigt, daß am Geburts-Tage Sr. Majestät zwar Gala bey Hofe seyn werde; doch der Ball am Abend nicht Statt finde.

Unsre Blätter sagen, daß Ordre gegeben sey, Minorca zu räumen, da man den Besitz desselben nach der Eroberung von Malta nicht für sehr wichtig halte. Die Garnison daselbst von 1800 Mann soll schon nach Aegypten eingeschifft seyn.

Ihre Majestät, die Königinn, treten heute ihr 57stes Jahr an. Der König wird der Geburtstags-Feyer nicht beywohnen, da seine Gesundheits-Umstände noch Sorgfalt erfordern. Indeß werden alle Staatsgeschäfte von Sr. Majestät besorgt. Die Aerzte sollen Höchstdenselben gerathen haben, die Bäder in Deutschland zu gebrauchen.

Das Parlement wird den 20sten Junius seine Sitzungen endigen.

Aus London sind zwey direkte Posten vom 15ten und 19ten May angekommen. Zu der Anzeige der Hofzeitung vom 16ten in Betreff der Nachrichten aus dem Lager des Großveziers vom 20sten März ist noch nachzutragen: „Es erhellt aus demselben Schreiben (des Majors Halloway), daß sich Dgezar Pascha mit dem Großvezier ausgesöhnt und versprochen hat, zur Armee des Großherrn, um die Franzosen aus Aegypten zu verjagen, 5000 Mann von seinen Truppen herzugeben. Die erste zu der Armee gestossene Division von Dgezars Truppen bestand aus ungefähr 450 wohlberittenen Reitern, und mehrere Detaschements sind seitdem hinzugekommen."

Man liest in den englischen Blättern verschiedene Privatbriefe von der Armee in Aegypten über das Gefecht vom 21sten März. Da sie gröfsen Theils Umstände enthalten, die für die Engländer weit günstiger sind, als die in den Amtsberichten selbst angegebenen, so scheinen sie nur bedingten Glauben zu verdienen.

Der Brauer Elstob und Comp. hatten zu Anfang des letzten Octobers einen der gröfsten Braubottiche vollendet, die es in England gibt. Sie richteten darin ein groſses Gastmahl an, wozu 40 Gäste eingeladen waren, welche allerseits bequem Raum darin hatten. Nach dem Abendessen hohlte man eine Anzahl Frauenzimmer und Musikanten, und zu beyden Seiten der Eßtafeln tanzte man Angloisen. Die Neuheit des Anblickes zog eine Menge Zuschauer herbey.

Eine Frau Benthley in Southwark wurde durch folgende List betrogen. Sie war Abends ausgebethen worden; gegen 9 Uhr klopfte ein junger Mensch an die Hausthüre, und sagte ganz außer Athem zu der Magd, die allein im Hause war: „Laufe sie geschwind zu ihrer Frau, sie hat unglücklicher Weise ein Bein gebrochen; ich soll unterdessen im Hause warten." Die Magd nahm dieß für reine Wahrheit, schlug die Hände zusammen, und eilte weinend zu ihrer Frau, welche sie jedoch sehr wohl fand. Indessen stahl der Betrüger Silbergeschirr und andere Sachen, über 50 Pf. Sterl. werth.

Als der Prediger der Londner Michaeliskirche im October v. J. gerade den Text verlesen hatte, und die Predigt anfieng, stieg ein Kerl mit gröfster Kaltblütigkeit die Kanzel hinauf, und nahm den seidenen Chorrock und den feinen Biberhut des Geistlichen, womit er, mir nichts dir nichts, zum Tempel hinaus gieng, während die Gemeine ihm mit langen Gesichtern nachsah.

Doctor Wade, ein Dubliner Arzt, vermißte oft Geld aus einem Wandschrank. Ihm fiel ein, eine ungestöpselte Flasche Portwein gegen die Thüre des Schrankes zu lehnen, so daß sie beym

Digitized by Google

Erdffnen herausfallen mußte. Einige Minuten, nachdem er die Falle aufgestellt hatte, traff er seine Magd über und über mit Portwein begossen an.

Portugal.

In den franzdsischen Blättern liest man unter dem Datum: Lissabon, den 26sten April, folgende Proklamation: „Geistlichkeit, Adel und Volk! Ihr alle wisset, daß der Fürst, der uns regiert, und für welchen wir der Vorsehung zu danken haben, unaufhörlich durch alle Mittel der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit, seinen Vasallen, die er als seine eigenen Kinder liebt, mitten unter allen Stürmen, welche in Europa wüthen, die zu ihrem Glücke nöthige Ruhe zu erhalten sucht. Eine thätige Wachsamkeit, eine eben so standhafte als imposante Gerechtigkeit hat den Portugiesen die Ruhe, deren sie seit 1790 genießen, zugesichert. Dieser Staat, welcher frey blieb, während so viele Länder unterjocht wurden, biethet Europa das Beyspiel einer gewissenhaften Treue in der Erfüllung aller seiner Versprechungen gegen fremde Nationen dar; er gab Spanien ein ganz neuerliches Beyspiel seiner Redlichkeit in der Beobachtung der Tractaten, indem im Jahre 1793 eine portugiesische Armee marschiret ist, um Spanien beyzustehen, und die Hülfe, welche diese Macht von unsrer erlauchten Gebietherinn erhielt, war mehr durch die Bedrängniß, in welcher sich dieselbe befand, als durch andere Umstände veranlaßt. Wer gethan hat, was er schuldig war, hat nichts zu befürchten, und gründet den Dank, den er fordert, nur auf strenge Gerechtigkeit. Ungeachtet aber Spanien in allen Fällen die erste Macht hätte seyn sollen, welche die Gesinnungen und das edle Betragen Portugals anerkannte, so war sie es dennoch, welche bey Beendigung ihres Krieges mit Frankreich, nicht allein die Nation, von der sie Hülfe erhalten hatte, der Gefahr überließ; sondern ihr sogar, weil sie ihren Verträgen treu geblieben war, den Krieg erklärte."

(Der Beschluß folgt.)

Rußland.

Nach der letzten allgemeinen Volkszählung in dem ganzen russischen Reiche 1796 beträgt die Anzahl aller Einwohner, das Militär mit eingeschlossen, beynahe 35 Millionen Menschen, darunter über ein Drittheil Leibeigene sind. Diese wohnen auf einem Flächenraume von mehr als 325,000 Quadratmeilen. Rußland nimmt in seinem ganzen Umfange den 28sten Theil der ganzen Erdfläche, und den 9ten Theil alles festen Landes auf dem ganzen Erdboden ein. Es ist beynahe noch einmahl so groß als ganz Europa, und das größte Reich, das je auf unserer Erde gewesen ist. Von der östlichen bis zur westlichen Gränze ist es 1900 deutsche Meilen lang.

Schweden.

Stockholm, den 19. May. Heute ist durch einen Courier aus Petersburg die Nachricht eingegangen, daß die russische Revaler Flotte, 11 Linienschiffe und 3 Fregatten stark, den 7ten May des Abends zu Cronstadt angelangt ist, wo die ganze russische Seemacht in der Ostsee jetzt zusammengezogen und vereiniget worden ist. Die Vertheidigungswerke zu Cronstadt sind in den vollkommensten Stand gesetzt, und mehrere Blockschiffe nebst andern bewaffneten Schiffen bey dem Eingange der Rhede und des Hafens postirt. Alles ist folglich dort zum Empfange der Engländer bereit, die freylich wohl jetzt nichts Feindliches unternehmen werden. Uebrigens liegen gegenwärtig 30 Linienschiffe außer Fregatten und kleineren Schiffen zu Cronstadt segelfertig. Die Festungen Waxholm und Fredrichsborg, die in den hiesigen Scheeren den Einlauf von Stockholm vertheidigen, werden jetzt, indem Nelson mit seiner Flotte in die Ostsee gesegelt ist, Tag und Nacht ausgebessert und mit schwerem Geschütz und verdoppelter Besatzung versehen.

Zu Carlscrona ist am 19ten May der Bericht eingegangen, daß die englische Flotte von 15 Linienschiffen ꝛc. unter Admiral Nelson nach dem Finnischen Meerbusen abgegangen ist, vermuthlich um mit den Russen zu parlementiren.

Am 25sten May war Admiral Nelson mit seiner Flotte in der Gegend von Rostock angekommen.

Wenn sich hier ein sicherer Schedel oder Schedelium von Mannheim ledig oder verheurathet befindet, so hat sich dieselbe Person wegen erfolgtem Ableben einer Tante, mit Nahmen Mennn in Mainz, an dasige Herrn Heinrich Höller sel. Erben wegen einer Erbschaft zu wenden.

Es hat eine gewisse Person am Frouleichnamstage in unsrer lieben Frau-Kirche in der Feldmesse ein seidenes Parasol liegen lassen; der Finder wird gebethen, selbes gegen eine angemessene Belohnung in das Zeitungscomtoir zu bringen.

Von 1770—80 sind ganze Jahrgänge von Zeitungen feil. D. ü.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXIV. Dienstag, den 9. Juny 1801.

Deutschland.

Stuttgart, den 21sten May. Es hat vielleicht kein Dorf im Lande durch den Krieg so vieles gelitten, als die Gemeinde Plochingen. Vergebens hofften die Einwohner durch Anstrengung aller Kräfte, und vorzüglich durch den Ertrag ihrer Weinberge, die heuer so viel versprachen, sich nach und nach aus dem tiefen Elende, worein sie der Krieg versetzt hatte, wieder empor zu arbeiten. Abends den 30. dieses zerstörte ein schreckliches Hagelwetter, begleitet von einem Wolkenbruche, auf einmahl diese Hoffnungen. Alle Erzeugnisse ihrer Güter, beynahe ihre einzigen Nahrungsmittel, Felder, Gärten, Weinberge, sind gänzlich ruinirt, die Gebäude stark beschädiget. Der Hagel lag an vielen Stellen 4 bis 5 Schuhe hoch. Die Überschwemmung, welche der Wolkenbruch veranlaßte, thürmte in den Strassen des Dorfes Brücken, Wägen, Karren, Holz ꝛc. aufeinander. Die unteren Stockwerke der Häuser mußten von den Bewohnern verlassen werden. Noch ist der ganze Schade nicht berechnet; aber das Elend unbeschreiblich groß.

Aus einer Stadt in Schwaben. In Rücksicht auf das Gebieth der Mode gibt es bey uns jetzt wenig Neues. Nicht, weil unsre Damen dieser Göttinn nicht huldigen; denn unter allen Unterlassungssünden lassen sie sich diese am wenigsten zu Schulden kommen; sondern weil sie die Formen ihrer Huldigungen meist von anderen Priesterinnen, besonders den Pythien von London und Paris borgen, wozu ihnen das Modejournal und die Zeitung für die elegante Welt hülfreich die Hand bietet. Die Perücken sind, Dank sey es dem guten Geschmacke und richtigerem Schönheitsgefühle! größten Theils wieder verschwunden, und unsre Schönen zeigen uns wieder ihre eigenen Haare; zwar noch kurz und dünne; aber doch ihre eigenen Haare. Kurze und lange Schawls (Servietten und Hantücher) sind noch hin und wieder, doch die kurzen häufiger, an der Tagesordnung; und gestern sah ich eine Dame in einem wenigstens zwey Ellen breiten Mousselin-Halstuche, das, die eine Ecke ungefähr eine Viertelelle lang auswärts übergeschlagen, am Hinterhalse befestigt, mit den drey übrigen Ecken im Winde flatterte. Unsre Elegantè tragen kleine Hütchen mit kaum zwey Finger breitem Rande, vermuthlich um im schönen Frühlinge von der lieben Sonne besser beschienen zu werden.

Hr. von Kotzebue ist nicht allein von Sr. Majestät, dem jetztregierenden Kaiser von Rußland, avancirt; sondern auch mit einer Pension von 1200 Rubeln begnadigt worden. Er ist wohl der erste, der als Dichter nunmehr von beyden Kaiserhöfen Pensionen genießt.

Frankreich.

Metz, den 18. May. Der hiesige constitutionelle Bischof hat durch folgendes hier gedrucktes Umlaufschreiben die Geistlichkeit in seinem Kirchensprengel zu einer Versammlung (Synode) auf den 19ten d. eingeladen: „Nikolaus Francin, durch die göttliche Barmherzigkeit und in Vereinigung mit dem heil. apostolischen Stuhle, Bischof zu Metz im Mosel-Departemente, an unsre ehrwürdige Mitarbeiter, ꝛc.: Das Interesse der Religion erfordert eine neue National-Kirchenversammlung in Frankreich, welche die schon von der erstern aufgestellten Gesichtspunkte und angelegten Arbeitspläne und dasjenige, was jene heilige Versammlung so glücklich angefangen hat, vollende. Bereits ist dieselbe durch die meisten Erzbischöfe in ihren Kirchsprengeln ausgeschrieben worden, und ihre feyerliche Eröffnung wird, wie wir Euch schon vorläufig gemeldet haben, nach

Digitized by Google

allgemeiner Versicherung zu Paris am 29. Juny, als am Gedächtnißtage der heil. Apostel Peter und Paul, in Vollzug gesetzt werden. Allein dieser Kirchenversammlung müssen in ganz Frankreich Diöcesan-Synoden vorhergehen, worin man die wichtigen Gegenstände vorbereite, mit denen man sich beschäftigen soll. Diese vorläufigen Erörterungen werden eben dadurch, indem sie voraus viele Schwierigkeiten aufklären, die Abfassung der Beschlüsse der Kirchenversammlung erleichtern, und die Dauer ihrer Sitzungen abkürzen. Kraft der an die Pfarrer und Kirchendiener erlassenen in unserm Hirtenbriefe vom 25sten März am Ende angefügten Weisung hatten wir, um die Kosten zu ersparen, welche durch Reisen und Entfernungen verursacht würden, euch aufgefordert, vereinigt in kleinen Versammlungen von 8—10 Personen, einen Deputirten zur Metropolitanversammlung zu wählen, und über die Gegenstände zu berathschlagen, welche nach eurem Urtheile daselbst abgehandelt werden sollten. Allein mehrere ehrwürdige Geistliche, ungeachtet des Geldmangels, in welchem sie sich befinden, äußerten dennoch den Wunsch, sich zu neuen edlen Aufopferungen zu entschließen, und hierher zu kommen. Wir benachrichtigen euch also durch gegenwärtiges Schreiben, daß diese von denselben gewünschte Versammlung am 19ten May Statt finden werde. Wir theilen euch hierbey die Hauptpunkte mit, über welche die Nationalkirchenversammlung berathschlagen wird, und welche auch in der Synode zur Untersuchung, Erörterung und Berathschlagung werden gezogen werden. Wiederbefestigung der Grundsätze des Glaubens, welche durch die Wuth und die Scheingründe des Unglaubens erschüttert worden sind; Wiederherstellung der Sitten, welche durch die schlimmen Zeitumstände und durch die Unterbrechung des Gottesdienstes in einen Abgrund von Zerrüttung gestürzt worden sind; Wiederbelebung der erschlafften Gottseligkeit, dadurch daß die Christen zur Liebe und zur Ausübung der Pflichten des Christenthums zurückberufen werden; erneuertes Anstreben zur Vertilgung der Glaubensspaltungen; Vollendung der Organisation der Diöcesen; Ergreifung der erforderlichen Maßregeln zur Besorgung der geistlichen Bedürfnisse mehrerer Gemeinden, welche allzu lang der Seelenhirten beraubt waren; Gleichstellung, so viel möglich ist, der Gebethe, Unterweisungen und Kirchengebräuche im ganzen Umfange der franz. Kirche; Wiedererweckung der geistlichen Studien, welche zur Aufrechthaltung der Sitten und des Glaubens so unentbehrlich sind; Bildung der Zöglinge für den Altardienst, welche einst den Verlust seiner Diener ersetzen können; Wiedererwärmung des Eifers der Gläubigen für die Wohlanständigkeit und Majestät des Gottesdienstes; bestimmte und sichere Erhebung der Kosten, welche hierzu und zum Unterhalte der Personen erforderlich sind, die, wie der heil. Paul sagt, weil sie am Altare dienen, auch das Recht haben, vom Altare zu leben; dieß ist das unermeßliche Tagwerk, welches zu übernehmen, die Nationalkirchenversammlung den Muth haben wird, und zu dessen Vollendung sie sich alles von dem Beystande desjenigen verspricht, dem nichts unmöglich ist. Ihre Arbeiten können auch für die bürgerliche Gesellschaft vortheilhaft seyn. Denn diese kann im Frieden nicht bestehen, wenn nicht alle ihre Mitglieder die nähmlichen politischen Grundsätze anerkennen, und sich der bestehenden Regierung aufrichtig unterwerfen. Unsre Regierung hat für sich den Wunsch des Volks, die Rechtschaffenheit, die Talente und den Erfolg. Mit jedem Tage gewinnt sie an Festigkeit. Sie genießt die höchste Achtung sogar bey unsern Feinden. Indessen gibt es doch noch viele Menschen, welche unter dem Vorwande der Anhänglichkeit an religiöse Grundsätze ihr das gebührende Vertrauen zu versagen scheinen, und jeden Schritt zu thun sich scheuen, durch welchen sie den Anschein erhalten könnten, als ob sie dasselbe gutheißen würden, die ferner insgeheim eitle Hoffnungen nähren, und vielleicht zu sträflichen Wünschen Veranlassung geben. Man muß dieselben über die Gefährlichkeit solcher gesellschaftswidrigen Handlungen aufklären; man muß sie überzeugen von der Weisheit des apostol. Grundsatzes, daß alle Obrigkeit von Gott komme, daß, sobald eine Obrigkeit sich dauerhaft begründet hat, sie auch als von der göttlichen Vorsehung eingesetzt zu betrachten sey, und daß man sich ihr unterwerfen soll nicht allein aus Furcht vor Strafe, sondern noch mehr aus Gewissenhaftigkeit, und daß Widerspenstigkeit gegen Gott selbst sey ꝛc. Gegeben zu Metz, 6. May."

Portugal.

Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels: „Sie begehrt, daß Verbindlichkeiten, welche vor Gott und Menschen beschworen wurden, sofort aufgelöset werden sollen, daß der erlauchte Fürst und die Nation sich des Mei-

Digitized by Google

neides schuldig machen sollen. Mehr bedarf es nicht, um Euern Patriotismus aufzuwecken; doch müssen noch andere mächtige Beweggründe Euch beleben. Man will Euch herabwürdigen, erniedrigen, zu bloßen Mäklern Eures Handels herunterseßen: Spanien will unsre Häfen durch seine Truppen bewachen lassen, um eine Bürgschaft unsrer Treue zu haben. Eine Nation, die den Römern zu widerstehen, Asien zu erobern, eine Strasse auf den Meeren zu bahnen, in einem geschwächten Zustande das erbliche Joch eines fremden Scepters abzuschütteln, ihre Unabhängigkeit wieder zu erobern und zu erhalten wußte — eine solche Nation muß jetzt die ehrenvollen Jahrbücher ihrer Geschichte in ihr Gedächtniß zurückrufen. ... Portugiesen, noch lebt in uns der Muth und das Ehrgefühl, die uns von unsern Vorfahren überwacht wurden. — Die Gerechtigkeit ist auf unsrer Seite: der wahrhaftige Gott wird also unsrer Sache günstig seyn, durch unsre Arme die Beleidigungen unsrer Feinde strafen, unsern edlen und rechtmäßigen Souverän mit Ruhm bedecken. Unser Eifer, die Billigkeit unsrer Sache, das Andenken unsrer Heldenthaten verbürgen uns den Sieg. Wie wäre daher zu bezweifeln, daß nicht die Truppen, Milizen, Freycorps u. s. w. eilen werden, sich unter ihren Anführern zu versammeln, daß nicht ihre Anhänglichkeit an den Fürsten, der uns regiert, durch Nationalehre, durch den Eifer und das Feuer, welche eine rechtmäßige Gegenwehr einflößt, belebt, unsern Feinden einen unüberwindlichen Wall entgegensetzt?"

Großbritannien.

London, den 22. May. Vorgestern ward im Unterhause folgende königl. Bothschaft verlesen:

G. R. „Da Se. Majestät die ausgezeichneten und vorzüglichen Dienste des verstorbenen Generals Sir Ralph Abercrombie während seines langen Lebens und bey Gelegenheit seines glorreichen Todes in Erwägung gezogen hatten; so haben Sie es für angemessen gehalten, seiner Witwe, der Lady Abercrombie, den Titel einer Baronesse Abercrombie von Abukir, nebst einer Pension von 2000 Pfund für sie und die beyden nächsten männlichen Erben zu ertheilen. Se. Majestät empfehlen daher Ihren Gemeinen über die Mittel zu berathschlagen, wodurch Sie in Stand gesetzt werden, gedachte Pension zu bestreiten und besagten Titel zu sichern, und auf die beyden nächsten männlichen Erben auszudehnen." Auf diese Bothschaft hat das Unterhaus auch bereits gedachte Pension bewilliget, die vom 21sten März als von dem Tage anfangen soll, an welchem Abercrombie seine tödtliche Wunde erhielt.

Sir Arthur Paget ist, wie man behauptet, zum außerordentlichen Gesandten in Wien anstatt des Lords Minto ernannt worden, welcher nach England zurückkehrt. Herr Charles Stuart wird ihn als Secretär begleiten.

Das Truppencorps, welches der Capitän Pascha am 26sten März mitbrachte, beträgt 3000 Mann. Am 28sten stellte Lord Keith dem Capitän Pascha alle Capitäns der englischen Flotte vor, und dieser überreichte unserm Admiral von Seite des Sultans eine Hutschleife von Diamanten. Eine gleiche übergab er auch dem General Sir R. Abercrombie, der noch lebte und das Compliment empfieng. Kurz darauf gab er seinen Heldengeist auf.

Dem General Abercrombie war sein Pferd unterm Leibe erschossen worden. Er hatte gerade keine Adjutanten bey sich. In dieser Lage griff ihn ein junger französ. Cavalerist, der ebenfalls sein Pferd verloren hatte, mit dem Säbel an. Abercrombie wehrte sich so tapfer, daß er seinen Gegner entwaffnete, und ihm den Säbel abnahm. In diesem Augenblicke kam ein anderer französ. Soldat dazu; allein auch ein Schotte eilte Abercrombie zu Hülfe, und durchbohrte den zweyten Franzosen mit dem Bajonett. Nach diesen Vorgängen stieß Abercrombie auf Sir Sidney Smith, der ihm sein Pferd gab, und von ihm den französischen Säbel bekam. Erst jetzt erhielt Abercrombie einen Schuß in den Schenkel, nachdem ihm vorher der französische Dragoner in die Hand gehauen hatte.

Gestern giengen von hier 300 Mann Garden ab, die nach Aegypten eingeschifft werden. Auch die York-Husaren gehen nach Aegypten ab.

Allgemein herrscht hier bekanntlich der Glaube, daß die von den Franzosen eroberte und durch die Flora hierher gebrachte feindliche Fahne der sogenannten unüberwindlichen Brigade gehört habe. Indeß bemerkt eine Zeitung, the Times, daß die Inschrift: le Passage du Pont de Lodi, unleserlich geworden, andere Inschriften aber noch sehr leserlich wären. Man liest nähmlich auf der Fahne, an der sich viele Blutflecken befinden, die Inschriften: „Uebergang über die Piave, über den Tagliamento, über den Isonzo, Einnahme von Grätz."

Auf der portugiesischen Universität zu Coimbra

ist es zwischen einem dasigen Regiment, welches nach der Gränze abmarschiren sollte, und 1200 Studenten zu blutigen Händeln gekommen, wobey gegen 50 der letztern getödtet, und gegen 150 verwundet wurden.

Der zweyte Bericht der geheimen Comitte über die Vernichtung aufrührischer Machinationen ist jetzt erschienen. Ueber derer Character geben die in den aufrührischen Versammlungen ausgebrachten Gesundheiten viel Licht. Sie sind folgende: „Möge der letzte — — mit den Eingeweiden des letzten Priesters strangulirt werden.“ „Eine baldige Amalgamation der Gesellschaft mit der Volksmasse.“ „Religion ohne Priester und ein anderes Gouvernement — — —“ „Die Helden von Wexford.“ „Ein Gericht Fische und irländische Picken für die Engländer.“ „Die Rechte des Volks; möge es dem Volke nie an Muth fehlen, sie zu erhalten.“ „Kein Lord und Land-Lord; sondern Lord God, unser einzige Lord.“ „Möge die Usurpation der großen Landbewohner bald vernichtet seyn, und jeder seinen ursprünglichen Landesantheil haben.“ „Möge das Zeitalter des Aberglaubens vergehen, und das Zeitalter der Vernunft herankommen.“ „Es lebe Bonaparte!“ „Es lebe die Guillotine!“ Der Bericht erwähnt ferner eines gewissen neulich hier in Oxfordstreet arretirten Buchhändlers, Thomas Spence, des Herausgebers eines Pamphlets: „Der Wiederhersteller der Gesellschaft in ihren natürlichen Zustand,“ als des Stifters einer besonderen Partey, Spensonians, welche die Abschaffung des Adels, des Eigenthums ꝛc. zum Zwecke erklären. Ferner, daß das erste Geschäft der Anführer sey, Geld zur Unterstützung der wegen Hochverrath verhafteten Brüder zu sammeln, auch daß die Versammlung auf der Gemein-Weide zu Kennington bey London im Jahre 1800 den 9ten November durch sie betrieben worden, und mehrere entflohene unirte Irländer sich mit ihnen beredet hätten, daß sie nicht bloß auf die Hauptstadt sich einschränken; sondern zur Rettung der Manufacturisten in Lancashire vorzüglich geschäftig gewesen, und die Anzahl der Aufrührer sich auf 1.500.000 Personen belaufe, auch die unirten Irländer in Verfertigung der Piken sehr geschäftig gewesen. Der Bericht gibt auch das heimlich angeschlagene Avertissement zur Versammlung von Kennington am 9. Nov. und mehrere andere heimlich angeschlagene Zettel, auch mehrere andere Papiere, die sich auf die Rebellion in Irland beziehen.

Am 17ten May frühe langte der brittische Consul in Aegypten, Hr. Baldwin (angeblich) mit der Fahne der franzöſs. sogenannten unüberwindlichen Legion hier an. Diese Legion ist ein Regiment von 1300 Grenadieren, welche ehemahls die 32ste Halbbrigade ausmachten. Diese nannte Bonaparte bey dem Feldzuge in Italien die Unüberwindliche. Er sagte damahls in einem Berichte: „Ich war für diesen Punct Anfangs sehr besorgt; ich beruhigte mich aber, indem ich dachte, daß die unüberwindliche 32ste daselbst stand.“ Mit dieser Legion fieng Menou den Angriff am 21sten März an. Ihr Anfall war fürchterlich; man hatte die Feuersteine von den Flinten genommen, damit die Soldaten sich allein auf ihre Bajonete verlassen möchten. Sie fielen Anfangs auf das 42ste Regiment zu Fuß her. Sie drangen durch die Linie; sie wurden aber bald umrungen, und, da kein einziger von ihnen Pardon annehmen wollte, bis auf den letzten Mann zusammengehauen. Es heißt, daß der Herzog von York die der Legion weggenommene Fahne bey der Revüe der Freywilligen heute, als am Geburtstage des Königs ausstellen werde.

Zu St. Petersburg und in anderen russischen Häfen ist der Beschlag auf die englischen Schiffe zuverläßig aufgehoben worden.

Nächst kommenden Samstag, als den 13. Juny, werden eine Partie gute Fuhrwesens-Pferde auf dahiesigem Anger-Piquet in öffentliche Versteigerung gegeben, die Liebhaber hierzu können sich also auf gemeldten Tag, des Morgens früh um 8 Uhr, bey der Versteigerung einfinden. München den 25. May 1801. Orff, Oberkriegscommissär.

Bey Hrn. Georg Bullmann in Augsburg, wohnhaft in der Juggerey Nr. 43., ist zu haben eine ganz neu herausgekommene Kräutersammlung in Farben dargestellt von allen Kräutern, welche man um die Gegend von Augsburg findet, es sind 18 bis 20 halbe Bogen. Der Preis ist 1 Fl. 12 Kr. Dieß Werk zeichnet sich besonders dadurch aus, daß die Kräuter mit den wahrhaften ganz übereinkommen, und doch weder Holz- noch Kupferstiche sind. Auch wird dieses Werk mit andern aus- und inländischen Kräutern fortgesetzt werden. Doch kommt auch zu bemerken, daß diese Sammlung erst 8 Tage nach der Bestellung kann abgegeben werden.

Der Verfertiger.

Donnerstags den 4ten Juny wurde ein Polognesser Hündchen mit ungeschnittenen Ohren und halb geschoren von der Roßschwemme bis an den Mindermarkt verloren; der Finder wird ersucht selbes ins Zeitungs-Comtoir gegen Belohnung zu bringen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXV. Mittwoch, den 10. Juny 1801.

Deutschland.

München, den 10. Juny. Gestern um 12 Uhr Mittags sind Se. kurfürstl. Durchl. von Trier in Gesellschaft Ihrer königl. Hoheit Höchstdero durchleuchtigsten Frau Schwester Prinzeßinn Kunegunde zu Nymphenburg auf einen Besuch unsrer durchleuchtigsten Landesherrschaft angekommen.

Regensburg. Den 6ten dieses ist das Danksagungsschreiben des Erzherzogs Karl kön. Hoh. an die Reichsversammlung im Deputationszimmer zur Dictatur gebracht worden.

Prag, den 29. May. Unsre heutige Zeitung sagt: „Vorgestern früh gieng ein von Lord Minto aus Wien nach London abgeschickter Courier hier durch, und sagte aus, er überbringe die Nachricht, daß sich die Franzosen in Alexandrien durch Kapitulation an die Engländer ergeben haben.“ (So vieles, als dieser Courier, weiß die Regensburger Angabe noch nicht; und beyde scheinen aus der nähmlichen Quelle zu gleicher Zeit geflossen zu seyn.)

Mainz, vom 4ten Junius. Heute Abends 6 Uhr haben sich 200 Mann franzbs. Truppen von hier wieder über den Rhein nach Kassel begeben. Mainzer Bürger ohne franzbs. Cokarden wurden an der Rheinbrücke arretirt.

Italien.

Roveredo, den 2. Juny. Dieser Tage sollte in Brescia ein neuer Regierungscommissär, Nahmens Oliva, angestellt werden. Er war aber dem Volke schon als ein eigennütziger und blutgieriger Mann aus den vorigen Zeiten bekannt geworden. Er kam an; das Volk umzingelte seine Wohnung, und trieb seine Drohungen so weit, daß er sich beeilte, mit Sack und Pack wieder abzuziehen um mit heiler Haut davon zu kommen. Die Berichte aus Brescia setzen hinzu: Dieser Vorfall mag allen Blutigeln des Volkes zur warnenden Lehre dienen!

Aus Palermo geht die Nachricht ein, daß ganz Sicilien mit afrikanischen Seeräubern umgeben ist. Unsre Kriegsflotte ist ausgelaufen, um sie zu vertreiben.

Meiland, den 29sten May. Die Gegend von Torbole, Riva, Moro und Nago, überhaupt der ganze Landstrich vom Ursprunge des Flüßchens Noce bis zu seiner Ergießung in die Etsch, welcher vormahls zum Bißthume Trient gehörte, ist fortwährend von franzbs. Truppen besetzt, und soll, wie es heißt, zu Cisalpinien geschlagen werden. — Den 27sten dieses erwartete man hier die officielle Bekanntmachung besonderer Artikel, welche zu Lüneville im Betreffe Cisalpiniens beschlossen worden sind, und die ein Courier aus Paris am 25sten dieses dem franzbsischen Minister überbracht haben sollte: sie sollten, wie es hieß, in vier Quartieren der Stadt vor dem versammelten Publicum verlesen werden. Ganz unerwartet wurde dieses Vorhaben durch die Revolte eines Bataillons polnischer Grenadiere unterbrochen, welche ihren Chef in Arrest setzten, und den Abmarsch hartnäckig verweigerten, bis ihnen ihr rückständiger 5monathlicher Sold ausbezahlt würde. Der General Moncey fand für gut, Truppen aus der Nähe herbeyrücken zu lassen, um die Widerspenstigen zum Gehorsame zu nöthigen; er begab sich auch selbst in ihre Mitte, und brachte sie durch nachdrückliche Vorstellungen zur Ruhe. Die Haupt-Meuterer sollen 14 an der Zahl füsilirt werden; ein Theil ist im Arreste; alle übrigen sind abmarschirt, und haben ein kleines franzbs. Corps mit 2 Kanonen zum Nachtrabbe erhalten. Die gedachte Bekanntmachung soll nun morgen feyerlich Statt haben. — In Venedig, noch mehr aber in den dortigen Provinzen sollen, nach hie-

Digitized by Google

sigen Blättern, kürzlich wieder viele Personen wegen politischer Ursachen eingesteckt worden seyn. Der kaiserliche Commissär von Venedig, Graf von Mailath, ist den 16ten dieses in Udine eingetroffen. Der General Odonnel, ein Irländer, soll bestimmt seyn, als militärischer Commandant der Provinz in Udine zu restoiren. — Der Aufstand vom 27sten May in Meiland veranlaßte folgende Bekanntmachung des Generals Moncey, von gleichem Datum: „Eine Bewegung der Unordnung hat Statt gehabt; unter dem falschen Vorwande des Soldes, hat ein Bataillon pohlnischer Grenadiere den Dienst versagt, und die Ruhestöhrer, welche diese Truppen in Bewegung setzten, schmeichelten sich kühn, die französischen Truppen in die nähmliche Unordnung hineinzuziehen. Menschen, die sich Franzosen nennen, die an ein System politischer Verderbtheit verkauft sind, haben sich in Meiland zu Vertrauten von anderen Verkehrten machen lassen, und vereinigt manövriren und intriguiren diese, streuen ungünstige und beunruhigende Gerüchte aus, und, verschworen gegen die öffentliche Ruhe, greifen sie die Bürger täglich an. In Betracht, daß diese Unruhestifter kenntlich sind, daß sie in ihren bekannten Versammlungs-Winkeln angehört werden, daß sie unter Wachsamkeit stehen, und daß man sie wenig fürchtete, indem man den Repressiv-Mittel der gewöhnlichen inneren Polizey Nachdruck genug zutraute, um Gerechtigkeit gegen sie zu erlangen; in Betracht, daß ihre Frechheit auf den Grad gestiegen ist, daß sie es wagt, die Moralität, die Disciplin und die Ehre der französischen Armee in Versuchung zu führen, welche für diese Beleidigung Genugthuung erwartet, macht es sich ihr Anführer zur dringenden Pflicht, die Repressiv-Mittel zum Besten der öffentlichen Sicherheit selbst zu handhaben; und da es zu dem Ende wichtig ist, die General-Ordres der Armee vom 23sten Fructidor 8ten Jahres, und 20sten Vendemiaire 9ten Jahres zu erneuern, und auf die Umstände anzuwenden, welche nur durch Vernachläßigung jener Ordres zu dieser Bedeutung steigen konnten, beschließt: 1) Jeder französische Bürger, welcher, ohne zum Militär zu gehören, sich in Meiland aufhält, und zur Armee zu gehören vorgibt, ist gehalten, sich in Zeit von 48 Stunden von dem Ordonnateur en Chef ein Zeugniß zu verschaffen, welches dieses bewährt, oder sein bisheriges visiren zu lassen. Diejenigen, welche sich außerhalb Meiland, jedoch auf dem Gebiethe der cisalpinischen Republik, aufhalten, müssen dieselben Formalitäten in Zeit von einer Dekade erfüllen. Diese Zeugnisse werden dem General-Chef des General-Stabs zum Visiren eingereicht werden, bey welchem Register darüber gehalten werden sollen; die nach Verfluß angegebener Fristen solche Zeugnisse nicht vorweisen können, werden arretirt, von Brigade zu Brigade geführt, und an die Gränze von Frankreich gebracht, wo sie einen Paß erhalten werden, der den Grund dieses Verfahrens enthält, und der so bis zu ihrem Aufenthaltsorte forgesetzt werden wird. 2) Jeder französ. Bürger, der nicht zum Militär gehört, und Gründe zu haben glaubt, wegen Handels-, Familien-, Gesundheits-, Künste-Angelegenheiten, sich entweder in Meiland oder sonst im Inneren der cisalpinischen Republik aufzuhalten, ist verbunden, in der nähmlichen Frist und unter Bedrohung derselben Strafen sich bey dem Br. Petiet, Staatsrath und außerordentlichen Regierungs-Minister in Cisalpinien, über die Gründe seines Aufenthalts zu rechtfertigen, und sich dazu auctorisiren zu lassen. 3) Diese Auctorisationen und Zeugnisse sind für die, welche sie erhalten, keine Privilegien, um sich damit der Aufsicht der inneren Polizey der cisalpinischen Regierung zu entziehen; auch werden sie durch sie keineswegs von den sonstigen Verbindlichkeiten und Formalitäten dispensirt, denen die Polizeyverordnungen von Cisalpinien alle und jede Bürger unterwerfen. 4) Was die fremden Flüchtlinge betrifft, derer Anwesenheit in Meiland gefährlich seyn kann, sobald sie unnütz ist, so ist der Regierungsausschuß förmlich eingeladen, im Betreffe ihrer eine Definitiv- und Sicherungs-Maßregel zu ergreifen, indem sie ihnen — wie schon vormahls, Pavia den Neapolitanern, Como den Römern zum bestimmten Aufenthalte anweiset. Im Betreffe ihrer und aller Unruhstifter, welche besonders seit einem Monath in Meiland die öffentliche Wohlfahrt stöhren, indem sie täglich die persönliche Ruhe und Sicherheit der Bürger verletzen, wird der Regierungs-Ausschuß nicht aus den Augen verlieren, daß er von dem Zutrauen und der Kraft der französischen Armee umringt, durch den Schutz der französ. Regierung, ihrer außerordentlichen Ministers und ihrer Generale unterstützt, gegen die cisalpinische Republik eine Verantwortlichkeit auf sich hat,

Digitized by Google

5) Die Vollziehung dieser Maßregeln für die öffentliche Ruhe ist außerordentlich empfohlen dem Chef des Generalstabs, den Generalen, Platzcommandanten, Chefs der Corps, der Gendarmerie, welche die öffentliche Gewalt der Armee ausmacht, und ganz besonders dem cisalpinischen Regierungs-Ausschuß, welcher auf der Stelle Ordres geben wird, damit die Polizey-Verordnungen, welche den Umständen angemessen sind, verfaßt und publicirt werden, um die Vollziehung des gegenwärtigen Beschlußes zu sichern, welcher auf seine Veranstaltung in beyden Sprachen gedruckt, allen Civil- und Justizbehörden mitgetheilet, und im ganzen Gebiethe der cisalpinischen Republik angeschlagen werden wird."

Zu Ankona, wo englische Kreuzer einige Unruhe verursachten, mußten sich von Neuem cisalpinische Truppen sammeln.

Frankreich.

Paris, den 29. May. Vorgestern haben die drey Consuln bey dem spanischen Bothschafter mit dem Grafen und der Gräfinn von Livorno gespeiset. Gestern hat Bonaparte der nähmlichen Gesellschaft ein Mittagmahl zu Malmaison gegeben. — Die Gemahlinn des ehemahligen Herzogs von Bouillon, eine gebohrne Prinzeßinn von Hessen, ist vorgestern, 52 Jahre alt, hier gestorben.

Nach den neuesten Berichten aus Spanien ist die spanische Eskadre von 7 Linienschiffen und mehreren Fregatten, welche neulich aus Ferrol ausgelaufen war, in den Hafen von Cadix eingelaufen; nach Vereinigung mit 10 andern Kriegsschiffen soll sie wieder absegeln. Man vermuthet, daß sie nach Aegypten bestimmt sey. 2 bis 3000 Mann Truppen befinden sich am Borde dieser Eskadre. Die nähmlichen Briefe enthalten die Nachricht, daß 50,000 Mann spanischer Truppen die portugiesische Gränze besetzt haben; das Hauptquartier derselben ist zu Budajoz. Zur Unterhaltung dieser Armee ist eine Kontribution von 15 Millionen Realen auferlegt worden.

Nach einem Genueser Blatte wird der Vortrabb der französ. Armee in Aegypten von einem Griechen kommandirt; ein anderer General dieser Nation kommandirt zu Cairo.

Groß-Britannien.

London, den 22. May. Die Uebergabe von Alexandrien, die Wegnahme von Rosetta durch Sir Sidney Smith, die Wegnahme von Damiette durch den Capitän-Pascha, und die Ankunft des Großveziers zu Cairo mit 40,000 Mann gehören unter die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte, welchen man wenig Glauben beymessen kann.

Der Morning-Chronikle macht die Bemerkung, daß im Verlaufe eines Jahres die Engländer das königl. Linienschiff, der Unüberwindliche, und die Franzosen die unüberwindliche republikanische Brigade, welche am 21sten März in Aegypten gänzlich vernichtet wurde, verloren haben.

Am 19ten dieses war die Bill wegen der Nichtwählbarkeit der Geistlichen zum letzten Mahle im Unterhause debattirt worden, wobey die lustige Laune des H. Horne Tooke wieder viel zu lachen gab. Bey einem Wortwechsel mit dem Obersten Martin nannte er diesen den unehrwürdigen Herrn, und im Fortgange der Debatte unterhielt er das Haus mit der Geschichte eines Theologen, welcher untersucht hätte, wie stark eine römische Legion und eine samaritanische Heerde Schweine zu Herodes Zeiten gewesen wäre, und auf diesem Wege herausgebracht hätte, daß die bekannten Schweine im Evangelium jedes anderhalb Teufel im Leibe gehabt hätten. Im blossen Spaß, und nur pro Forma, wie er selbst erklärte, schlug er vor, im Eingange der Bill die Worte einzurücken: „Sintemal die Geistlichen nicht in weltliche Dinge eingemischt werden müssen, und sintemal ihre Einmischung in politische Dinge stäts dem Staate und der Kirche allerley Unheil gebracht hat." — Hier wurde aber von der Ministerialseite laut gerufen, die fremden Zuhörer sollten sich entfernen; H. Horne Tooke und einige andere riefen, das sey gar nicht nöthig, indem über die Motion gar keine Abstimmung verlangt werde; allein auf der andern Seite drang man heftig auf Entfernung der Fremden, und damit war der letzte Akt dieser Posse ausgespielt.

Fernere Parlementssachen. Am 19ten May ward im Unterhause der Bericht über die Ertheilung einer Subsidie an die Königinn von Portugal abgestattet. Hr. Robson tadelte diese Subsidien, und gieng die Geschichte derer durch, die wir in dem bisherigen Kriege bewilligt hätten. Wir sind, sagte er, für unsre Subsidien schlecht bezahlt, und ich kann deßwegen meinen Beyfall nicht geben. — Hr. Nicholls drückte gleichfalls sein Mißfallen aus, und behauptete, daß die Summe zu geringe sey, um Portugal in Vertheidigungsstand zu setzen, und zu groß, um die Invasion abzukaufen. Mehrere unsrer Subsidien, setzte er hinzu, flossen in den Schatz der Fran-

Digitized by Google

zosen. Portugal ward durch den unglücklichen Befehl zum Tractatenbruche von El-Arisch geopfert. Ich hoffe und wünsche, daß die Unternehmung gegen Aegypten endlich gelinge; aber was ist zu thun, wenn eine Invasion in Irland Statt finden sollte? Ich billige das Verfahren der Minister keineswegs. — Hr. Grey fragte an, obschon ein Theil der Subsidien nach Portugal übermacht worden ist? Der Kanzler der Schatz-Kamer verneinte es, und bemerkte, daß die dahin gesandte Summe von 263,000 Pf. Sterling zur Bezahlung der dort stationirten brittischen Truppen gebraucht worden sey. Der Beschluß zur Ertheilung der Subsidie ward alsdann abgefaßt. — Im Oberhause trug Lord Hobart die Subsidiensache vor. Lord Holland hielt die Summe für zu geringe, um Portugal in Vertheidigungsstand zu setzen, und versicherte, daß er, so viele Achtung er auch für Bonaparte habe, ihn doch nicht so sehr liebe, um ihm 300,000 Pf. St. zu bewilligen. — Lord Moira erklärte die Summe für unzulänglich zu irgend einem guten Zwecke, und beklagte es, daß die Schwäche und Treulosigkeit der vorigen Minister die Wirksamkeit der brittischen Armee an einem Platze gehindert habe, wo diese am nöthigsten war. Mehrere Redner erhoben dagegen die Treue der Portugiesen, der man diese Subsidie zur Belohnung geben müsse. — Der Graf Westmoreland glaubte, daß die Summe hinlänglich sey zur Vertheidigung Portugals, weil die Portugiesen, als die besten Richter darüber, nicht mehr gefordert. — Lord Hobard bemerkte alsdann, daß die 300,000 Pfund nicht nach Portugal gesandt würden; sondern zum Ankaufe hiesiger Bedürfnisse für die portugiesische Regierung gebraucht werden sollten. Die Subsidie ward zugestanden.

Ausland.

Petersburg, den 15. May. In einer Verfügung vom 25sten April an den Oberdirector der Reichs-Leihebank, Fürsten Gagarin, sagt der Kaiser; „Da Wir die der Reichs-Leihebank zugeeigneten Rechte und Vorzüge als ein unwandelbares Gesetz ihrer Wirkung und als die einzige Lage des allgemeinen Zutrauens zu ihr anerkennen, und sie deßwegen in ihrer ganzen Kraft und Unverletzlichkeit, wie sie im Reglement dieser Bank enthalten und verordnet sind, bestätigen, so befehlen Wir das denselben zuwider und nach Privatvergleichungen gelegte Sequester auf die Kapitalien der Personen, die solche in diese Bank gelegt haben, von welchem Stande, Titel oder Nation sie auch immer seyn mögen, aufzuheben und sie nach Grundlage des 58sten Artikels dieses Reglements von allen Berührungen frey zu sprechen, und alle Verordnungen, die diese Kapitalien als ein unverletzliches Eigenthum vor allen Anforderungen sichern, heilig und unversehrt zu bewahren."

Dänemark.

Coppenhagen, den 23sten May. Der k. dänische Staatsminister Graf Christian v. Bernstorff reiset morgen als außerordentlicher Groß-Bothschafter von hier nach London ab, um von Seite Dänemarks mit dem englischen Ministerium wegen der jetzigen politischen Angelegenheiten zu unterhandeln. Ihn begleiten sein jüngerer Bruder, Graf Friedrich von Bernstorff, und der Sekretär Ployen vom Departemente der auswärtigen Angelegenheiten. Man hält diese Sendung für eine Folge der Unterredungen, welche Lord St. Helens auf seiner Durchreise nach Petersburg, mit unserm Ministerium hatte, und der später angekommenen Nachricht wegen der durch die Engländer geschehenen Besetzung unsrer Inseln in Westindien. Während des Ministers Bernstorff Abwesenheit wird seine Stelle von dem Staatsminister Grafen Cajus von Reventlau versehen werden. — Die Besitznahme unsrer Inseln in Westindien hat hier große Sensation erregt, besonders auch darum, weil die englische Regierung solche befahl und ausführte, während sie zu uns noch immer im Tone der friedlichen Unterhandlung sprach.

In einer bey München nahe gelegenen Reichsstadt ist eine Kaffeeschenks-Gerechtigkeit sammt einem gut conditionirten Hause täglich zu verkaufen, worüber das Eigentliche und Mehrere zu erfragen ist bey Herrn Weiß zur blauen Traube in der Kaufinger-Straße Nr. 22.

Es sucht Jemand ein geräumiges Gewölb mit oder ohne Schreibstube, sey es in der Weinstraße bis zu den Englischen, auf dem Platze, Rosengaße, von der St. Peterskirche bis zu den Augustinern, entweder bloß zur Marktszeit, oder für das ganze Jahr, um billigen Preis zu miethen. Das Nähere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Künftigen Sonnabend den 13ten dieses Morgens nach der Pferde-Versteigerung wird auf dem Angerplatze ein noch fast neuer gedeckter zweyspänniger Wagen, wo zugleich zwey Personen wie in einer Chaise gemächlich sitzen können, mit zwey französischen Zuggeschirren den Meistbiethenden zugeschlagen werden.

Von 1770—1800 einschlüßig sind ganze Jahrgänge von Münchner Zeitungen feil. D. ü.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXVI. Donnerstag, den 11. Juny 1801.

Deutschland.

München, den 11. Juny. Gestern überreichte der königl. Schwedische Gesandte bey der allgemeinen Reichsversammlung zu Regensburg Freyherr von Bildt Sr. kurfürstl. Durchleucht in einer Privataudienz die Notifications-Schreiben von der glücklichen Entbindung Sr. Maj. der Königinn von einer Prinzeßinn. — Der bevollmächtigte Gesandte Sr. Maj. des Kaisers, Hr. Gr. v. Seilern, ist vor einiger Zeit auf seine Güter von hier abgereiset, und hat bis zu seiner Zurückkunft den kaiserl. Legations-Rath von Tautphäus als Geschäftsträger präsentirt.

Ulm, den 9ten Jun. Zur Befriedigung der schwäbischen Kreiskosten sind im schwäbischen Kreise 35 Römermonathe ausgeschrieben worden, welche in drey Terminen, den 15ten Juny, 15. August und letzten October an die Kreiskasse entrichtet werden müssen.

Erlangen, den 7. Juny. Den 6ten dieses traff Se. Durchl. der regierende Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen allhier ein, und hielt am folgenden Tage Revüe über das allhier in Garnison befindliche Grenadierbataillon von Brandenstein. Alle Uebungen wurden mit der vollkommensten Zufriedenheit Sr. Durchl. ausgeführt. Noch am 7ten begab sich Se. Durchl. nach Neustadt, um über die daselbst befindliche Abtheilung Husaren Musterung zu halten. In Baireuth war am 5ten Revüe. In Ansbach ist solche den 9ten und 10ten May.

Vom Main, den 5. Juny. Noch ist die Geschichte mit den Franzosen in Cassel nicht vorbey — diese wollen zwar Cassel nicht selbst, nur das an der Brücke gelegene Wachthaus mit einer Compagnie besetzen, und verlangen, daß vermöge der bereits im Tractat zugegebenen Unterhandlungen eine Stunde von dem rechten Rheinufer alle deutsche Truppen entfernt bleiben, und die Mainzer von Cassel abziehen sollen; allein dieß ist nur Vorwand zur Ausführung anderer Plane. Der General Albini hat Couriere nach Wien geschickt, und bis jetzt ist noch Oberst Zweyer und Ebenbach mit 600 Mann in Cassel. — Eine große und bekannte Partie tadelt öffentlich und sehr hart Bonapartes Benehmen und die Schleifung von Cassel und Ehrenbreitstein, so wie die Räumung des Reichs.

In Mainz wird sehr stark im Laboratorium von den Kanoniers gearbeitet.

Nach Wiener Briefen vom 30sten May wurde die Wahl des Erzherzogs Karl zum Coadjutor der Deutschmeisters für gewiß angesehen; in wenigen Tagen sollte er zum Ritter des deutschen Ordens geschlagen werden.

Berlin, den 30. May. Den 27sten dieses ist Se. königl. Maj. v. Preußen von der Revüe bey Magdeburg, wohin Ihn Ihre Maj. die Königinn begleitet hatte, zurückgekommen.

Helvetische Republik.

Bern, den 30. May. Schon gestern ist Br. Glaire nach dem Canton Leman abgereiset, wo er den Sommer durch auf Urlaub zu seyn denkt. Seine Berichte und Rathschläge, als er von Paris zurückkehrte, haben hauptsächlich die Annahme des Verfassungsentwurfes bewirkt. Er eilt nach dem Leman, dessen Cantonal-Organisation er bereits entworfen haben soll, um das Ungewitter zu beschwören, das von der sich bereits wieder stark regenden Demagogen-Partey her drohet. — Ungefähr in der Mitte der Verhandlungen über die neue Verfassung wurde von franz. Seite Stillschweigen und Geheimniß über die ganze Sache empfohlen. Dieß scheint Gelegenheit zu einem Circularschreiben gegeben zu haben, welches die Regierungs-Statthalter an alle Herausgeber von Zeitungen sandten, und worin es heißt: „Die Regierung hat schon mehrmahls mit gerechtem Mißbelieben bemerkt, daß ihre wichtig-

Digitized by Google

sten Verhandlungen zu einem Gegenstande der Untersuchung in allen öffentlichen Blättern gemacht werden. Da eine solche Publicität in unentschiedenen Angelegenheiten eine Art von Appell an die Meinung der Parteyen ist, so könnten daraus sowohl durch Verrückung des ächten Gesichtspunktes bey fremden Mächten, als durch Erregung vielfacher Schwierigkeiten, gegen die patriotischen Absichten der helvetischen Gewalten die bedenklichsten Nachtheile entstehen. — Ich werde diesemnach durch den Justizminister auf Befehl des Vollziehungsrathes beauftragt, diesen Mißbrauch der Preßfreyheit nicht länger zu gestatten; sondern im Gegentheile allen Verlegern öffentlicher Blätter auf die ernstlichste Weise zu verbiethen, in Umlauf gebrachte Gerüchte, oder besondere Nachrichten, die sie erhalten, in ihre Blätter aufzunehmen, insofern sie Verhandlungen der helvetischen Regierung mit auswärtigen Mächten oder irgend etwas, das in dieses Fach einschlagen möchte, betreffen."

Frankreich.

Paris, den 3ten Junius. Ungeachtet des Abschlußes und der Ratification des Friedens, sagt heute ein hiesiges Journal, werden doch alle militärische Corps in Frankreich in vollzähligen Stand gesetzt.

Die von dem ersten Consul hierher berufenen 6 piemontesischen Notabeln sind angekommen, und hatten am 29sten vorigen Monaths ihre erste Audienz bey dem Minister der auswärtigen Geschäfte gehabt.

Der Moniteur vom 1sten und 2ten Junius enthält nicht das Mindeste im Betreffe Aegyptens; das Journal des défenseurs macht sich über die Baroninn von Abukir lustig. . . . (Man liest fortwährend in Regensburger Blättern allerley aus Aegypten, Altes und Neues, und vermuthlich auch Wahres und Falsches untereinander. Diese Nachrichten sollen vom 23sten April seyn, und wurden am 25sten May durch einen Courier an den englischen Gesandten in Wien überbracht. Hiermit stimmt aber die Wiener Zeitung nicht überein, welche unterm 30sten May nichts Officielles aus Aegypten meldet, und in dem Artikel Türkey vielmehr sagt, daß seit den Amtsberichten über die Schlacht vom 21sten März nichts Neueres aus Aegypten bekannt geworden sey. In jenen Nachrichten heißt es: die Armee des Großveziers sey am 18ten April bis Belbeys, 2 Tagreisen von Cairo, vorgerückt gewesen; eine Abtheilung derselben habe nach der Einnahme der Stadt Damiette, welche mit Hülfe englischer Kanonier-Schaluppen geschah, die Citadelle belagert, in welche die Franzosen sich geflüchtet hatten. (Der gedachte Artikel der Wiener Zeitung spricht auch von der Besetzung von Damiette; aber durch die Truppen, welche der Capudan-Pascha an Bord hatte, was also nur eine ältere, bereits widerlegte Nachricht scheint). Weiter sprechen jene Regensburger Nachrichten von der Einnahme eines Forts S. Julien nach 5täziger Belagerung, durch eine mit dem Capudan-Pascha in Verbindung agirende Abtheilung der englischen Armee. Die Nachricht von der wirklichen Ankunft der ostindischen Expedition im rothen Meere lassen sie durch den Großvezier an den Admiral Keith gelangt seyn; die Communication zwischen der englischen und der türkischen Armee am rechten Nil-Ufer war nach denselben etablirt, und endlich melden sie auch die Gefangennehmung des Generals Element, den der erste Consul an den General Menou abgeschickt hatte; bekanntlich aber war Element kein General, und seine Gefangennehmung, die dort in Nachrichten vom 23sten April gemeldet wird, war schon am 25. März vorgefallen. Noch tragen sie vom 21sten März nach, daß an dem Tage 13 französische Generale verwundet oder getödtet worden wären. Aus der Beschaffenheit dieser Nachrichten erhellet zur Genüge, daß sie sich nicht aus erster Quelle; sondern wahrscheinlich von irgend einem Zwischenorte der Levante herschreiben, und also, wie sichs in ähnlichen Fällen schon zeigte, zwar einigen Grund haben mögen; aber mit vieler Verwirrung und Uebertreiburg zu Werke gehen).

Die neuesten cisalpinischen Blätter enthalten verschiedene Angaben von Verhandlungen, in derer Verfolg der Papst auf die Anregung der französischen Regierung, zu Gunsten des Königs von Sardinien auf seine weltliche Herrschaft Verzicht thun würde. Zugleich gieng ein Gerücht, daß die in das päpstliche Fort S. Leo eingerückten Franzosen überfallen und ermordet worden wären.

Der heutige Moniteur enthält aus Berlin vom 12ten dieses einen Artikel, worin es heißt: „Der Br. Hultmann treffe bey seinem Geschäfte, die Schadloshaltungen für das Haus Oranien zu berichtigen, so viele Schwierigkeiten an, daß man glaube, er werde bald unverrichteter Sache wieder zurückkehren. Das Eigenthum jenes Han-

Digitized by Google

ses in Holland werde zu der in den gegenwärtigen Umständen für die Republik ungeheuern Summe von 90 Millionen angeschlagen, und es scheine nicht, als ob von dieser Forderung etwas abgelassen werden sollte."

Der Moniteur enthält noch folgenden Artikel aus Minden, vom 22sten May: „Die Anlegung von Magazinen an der Weser, welche auf höheren Befehl war aufgeschoben worden, fängt seit einigen Tagen wieder an; auch im Inneren Westphalens, nahmentlich zu Ham, sollen auch Magazine angelegt werden. Man versichert von Neuem, daß, nach den Revüen von Potsdam und Magdeburg, in die preußischen, westphälischen und fränkischen Staaten, mehr als 15,000 Mann Truppen aller Art kommen werden. Was die Räumung des Churfürstenthums Hannover betrifft, so kündigt sie nichts als nahe bevorstehend an; vielmehr machen die Preußen überall Anstalten, als ob sie daselbst sich noch lange aufhalten sollten. Uebrigens erhält der Handel, seit der wieder eröffneten Schiffahrt auf der Ems, Weser und Elbe, neues Leben; die englischen Waaren zirkuliren, wie sonst, sogar in Westphalen.

Wie es heißt, hat der zu Lorient angekommene portugiesische Minister keine Pässe erhalten können, um hierher zu kommen; der Seepräfect aber ist angewiesen worden, dessen Vorschläge anzuhören.

Zu dem Mittagmahle, das der erste Consul am 25sten May hier gab, nachdem er der großen Parade beygewohnt hatte, wurden auch viele Offiziere von allen Graden, Unteroffiziere und Gemeine, die Ehrenbrevets erhalten hatten, gezogen; Bonaparte trank auf die Gesundheit aller Braven, denen während des Krieges dergleichen Belohnungen zu Theile geworden waren.

Der Großherzog von Toskana soll die 3 päpstlichen Legationen erhalten. In einem Separat-Artikel des Lüneviller Friedens hat Bonaparte Ludwig dem 18ten einen sehr großen Jahresgehalt ausgesetzt.

Am 26sten May hat sich hier ein schönes Frauenzimmer von 20 Jahren von der Brücke in den Fluß gestürzt; sie hatte ihre Säcke mit Steinen angefüllt; man fand sie erst nach 3 Viertelstunden, und konnte sie nicht mehr zum Leben bringen.

Ein zurückgekehrter Geistlicher, Nahmens Fournier, der Erlaubniß erhalten hatte, unter Aufsicht zu Orleans sich aufzuhalten, und eigenmächtig hierher gekommen war, ist wegen fanatischer Reden und Schriften, worin man einen zerrütteten Verstand zu erkennen glaubte, auf Befehl des Polizeypräfecten nach dem Bicetre in das Irrenhaus gebracht worden.

Straßburg, den 31sten May. An den Grafen von Cobenzl sind heute wenige Stunden aufeinander zwey Couriere von Wien passirt. Vor seiner Abreise hat der General Moreau dahier die Weisung ertheilt, daß der Verwalter seiner Güter in Oberelsaß bis den 1sten Messidor alles zu seinem und mehrerer guten Freunde Empfang herrichten soll, indem er den Sommer dort zubringen würde. Heute hat er von Paris aus Gegenbefehle gegeben, indem ihn mehrere Geschäfte abhielten und es unmöglich machten, die gewünschte Ruhe zu genießen. Die meisten Truppen der Rheinarmee, besonders die schöne Cavalerie ist größten Theils in das ehemahlige Lothringen und gegen die Mosel gezogen.

Nach Straßburger Briefen vom 4ten Junius hatte es einige Tage lang geheissen, daß Kehl wieder von französischen Truppen besetzt werden würde; der Befehl hierzu soll auch wirklich gegeben worden seyn; es war aber Contre-Ordre gekommen. Indessen waren zu Kehl noch keine Badenschen Truppen eingerückt. — (Aus Kassel bey Mainz wird nunmehr vom 5ten Junius gemeldet, daß am 4ten dieses Nachmittags ein Courier aus Paris zu Mainz angekommen war, worauf sogleich eine Unterredung zwischen dem mainzischen und dem französischen Commandanten Statt hatte, in deren Verfolg noch am nähmlichen Abend 200 Mann französischer Truppen zu Kassel einrückten, und mit den Kurmainzischen, welche eben so stark waren, zugleich Dienste thaten. Bey dieser Gelegenheit wurden einige Mainzer Bürger, welche keine Kokarde trugen, arretirt).

Batavische Republik.

Der neue Verfassungsentwurf besteht aus 174 Artikeln, und ist in 10 Abschnitte getheilt: 1. Stimmrecht. 2. Collegium der National-Wahlherren. 3. Gesetzgebende Körper. 4. Staatsbewind, oder vollziehende Macht. 5. Finanzwesen. 6. Departemantal-Verwaltung. 7. Gerichtliche Macht. 8 Ober-Nationalgerichtshof. 9. Departementalgerichtshöfe. 10 Allgemeine Verfügungen wegen des Gottesdienstes, des öffentli-

Digitized by Google

chen Unterrichtes, des Handels, des Ackerbaues, der Schiffahrt. — Durch einen Artikel des Entwurfes soll die Tontur abgeschafft werden. Nach dem Vorschlage des Ausschußes soll, wenn der gesetzgebende Körper decretirt hat, daß der Entwurf dem Volke vorzulegen sey, in das Haus jedes activen Bürgers ein Zettel geschickt werden, worauf er sein Votum mit Ja oder Nein schreibt; diese Zettel sollen gesammelt werden, und ihre Mehrheit wird für oder wider die Annahme entscheiden. Die Partey der strengen Republikaner hielt dieß für ein Mittel, den Gegnern des republikanischen Systems das Uebergewicht bey dieser Entscheidung zuzusichern.

Rußland.

In einem Schreiben des Kaisers vom 2ten May an den Reichsschatzmeister geh. Rath Wassiljew heißt es: „Nach Untersuchung der von euch vom J. 1797 bis zum 23sten November 1800 von eurer Direction der Reichseinkünfte und Ausgaben eingerichteten Rechnungen haben Wir mit Vergnügen in denselben neue Beweise des vollkommenen Eifers, der ausgezeichneten Kenntnisse und patriotischen Züge gefunden, womit sich euer Dienst jederzeit auszeichnet hat. Da ihr bey einer stürmenden Zusammenhäufung von Umständen alle Verhältnisse des euch anvertrauten ausgedehnten Theils in unveränderlicher Ordnung und Wirkung erhalten habt, und mitten unter allen Hindernissen durch eure sichere und gut getroffene Mittel dahin gelanget seyd, nicht nur die außerordentlichen Ausgaben zu befriedigen, sondern sogar im Laufe dieser Zeit den wichtigsten Theil der Reichsschulden zu tilgen; so habt ihr dadurch den Dank des Vaterlandes und meine wahre Erkenntlichkeit verdient. Indem Ich sie euch nun, als ein Recht, daß euch vollkommen gebührt, zuerkenne, so bin Ich überzeugt, daß eben der Geist des Eifers und der Anstrengung euch bey dem neuen Antritte eures vorigen Amtes leiten, und die Verwaltung desselben mit den Vortheilen des Reiches, eurer Ehre und Meinem vollkommenen Wohlwollen jederzeit unzertrennlich seyn wird."

Schweden.

Stockholm, den 22. May. Gestern Nachm. um halbe 12 Uhr verkündigte der Donner der Kanonen die glückliche Entbindung unsrer jungen verehrten Königinn von einer Prinzeßinn. Künftigen Dienstag geschieht die Taufhandlung, wobey die verwittwete Königinn, der Herzog und die Herzoginn von Südermannland Taufpathen seyn werden. Die neugebohrne Prinzeßinn wird die Nahmen ihrer beyden hohen Großmütter, Sophia Wilhelmina, erhalten.

Die Schifffahrt auf dem Meere ist nun auch von unserm Hofe wieder freygegeben.

Holzversteigerung im kurfürstl. Forstreviere Stöcken. Donnerstags den 18ten Juny l. J. werden in benanntem Forste in Gemäßheit hoher Gen. Land. Directions-Anbefehlung nachstehende Holzgattungen plus licitando veräußert werden: als an Brennholz 2 Klafter Buchen, 25 — buchene Prügl, 440 — Fichten; an Bauholz 7 Stücke Eichen, 36 — Buchen, 91 — Fichten, 12 — Sagbäume, 16 — Zimmerhölzer, 285 — Masen, 1 — Linden, 2 — Floderespen, 4 — Hagenbuchen, 11 — Windwürfe, 6 Fuder Dürrholz, 3380 Stücke Stangen. Kauflustige belieben zu solcher Versteigerung Vormittags 9 Uhr in Schwabhausen, und zur Fortsetzung derselben Nachmittags 3 Uhr auf den dortigen Gändingerschlägen sich zu versammeln. Act. den 8ten Juny 1801.

Churfürstl. Kasten- und Forst-Controllamt Dachau. J. B. v. Rogister, Kastner.

Churfürstl. Forstmeisteramt München. Reichsgr. v. Oberndorff, Oberforstmeister.

Es ist eine kurfürstl. Instrumentalmusik-Bedienstung auf dem Lande gegen ein verhältnißmäßiges Abstandsquantum an ein taugliches Subjekt zu überlassen. Ein Mehreres hierüber kann das löbl. Zeitungscomtoir allhier ertheilen.

Bis künftigen Freytag den 12ten dieses Morgens geht von hier eine Gelegenheit nach Mannheim oder Straßburg; wer mit zu reisen gedenkt, beliebe sich bey Hrn Karl Albert Weingastgeb zum schwarzen Adler zu melden.

Eine große, feingestellte, auf dem Rücken semmelfarbig und schwarzwolfgestreifte, an dem Unterleibe silberfarbig und schwarzgesprengte Windspielhündinn ist vor einigen Tagen entlaufen; Jedermann, dem solche etwa zugekommen ist, wird ersucht, dieselbe gegen Ersatz der Kösten und Belohnung beym Bäcker am Paradeplatze Nr. 193. zurückzugeben.

Da nach Verlaufe dieses Monaths Juny das erste halbjährige Abonnement dieser Zeitungen zu Ende geht, so belieben diejenigen Herren Abonnenten, welche nach geleisteter halbjähriger Zahlung gegen zu erhaltende Beschreibungen austreten wollen, diesen ihren Austritt längstens 14 Tage vor Ende dieses Monaths anzuzeigen, ohne welche Anzeige das Abonnement für fortdauernd angesehen wird. Später kann keine Absagung mehr angenommen werden. Zugleich werden diejenigen, welche an Zahlung der vorjährigen Zeitungen bisher verhindert worden sind, gebethen, diese kleine Schuld abzuführen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXVII. Freytag, den 12. Juny 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 4ten Junius. Unlängst wurde der bambergische und wirzburgische Gesandte Freyherr von Groß, von denjenigen geistlichen Gesandten, die bey der letzten Berathung auf die unbedingte Bevollmächtigung des Kaisers stimmten, an den östreichischen Directorial-Gesandten abgeordnet, um ihm für die Abfassung eines Beschluß-Entwurfes zu danken, worin die Erhaltung der geistlichen Stände und der katholischen Religion ganz besonders empfohlen war, und ihn zu bitten, den genannten Entwurf, da der Fürsten-Rath ihn nicht angenommen habe, an den Grafen von Cobenzel einzusenden. Dieß veranlaßte einiges Mißfallen bey denjenigen geistlichen Ständen, welche weder an jenem Entwurfe noch an der Deputation einigen Antheil hatten. Inzwischen nahm der Directorial-Gesandte keinen Anstand, die Sache dem Grafen von Cobenzel zu überschicken, worauf er von diesem folgendes Antwortschreiben aus Paris, vom 18ten May erhielt: „Ich hatte bereits aus dem dritten Absatze des Schlusses des Reichsfürsten-Rathes vom 30. May mit Vergnügen den klugen Bedacht gesehen, welchen man daselbst der Wahrung der wesentlichsten Theile des Staates und Religions-Interesse gewidmet hat, als mir das Schreiben Ew. Excellenz vom 1sten May, und mit demselben der Entwurf des Reichsfürsten-Raths-Schlußes zukam. Ich konnte es gar nicht anders erwarten, als daß die Gleichförmigkeit der Allerhöchsten Instructionen über diesen wichtigen Punct auf gleichförmige Wirkungen, eine vollkommene Einheit und Uebereinstimmung unserer Bemühungen in Erfüllung derselben erzeugen würde. Dessen ungeachtet war es mir sehr angenehm, hierüber von Ew. Excellenz die volle Bestätigung zu erhalten. Jede meiner bisherigen schriftlichen und mündlichen Erklärungen war unverwandt auf denselben Zweck gerichtet, und Ew. Excellenz wollen diejenigen Comitial-Gesandten, welche so gerechten Theil an der Erhaltung dessen nehmen, was zu erhalten ist, in meinem Nahmen versichern, daß ich bis jetzt ihrer Empfehlung zuvorgekommen bin, und meine künftigen Schritte ebenfalls unveränderlich dieselbe Richtung behalten werden." (Bamb. Zeit.)

Ulm, den 9. Juny. Von dem hiesigen Magistrate werden zur Schleifung der von den Franzosen noch unversehrt gelassenen Reste von Festungswerken die thätigsten Anstalten getroffen. In dieser Absicht müssen (laut einem den 27sten May erlassenen Magistrats-Vorhalte) von den Ulmer Landesunterthanen 300 Mann nebst Fuhrwerken abwechselnd zu dieser Arbeit gestellt werden. Die hierzu nöthigen Ausgaben werden von Beyträgen der Bürgerschaft bestritten.

Nürnberg, den 5ten Junius. Die fatale Nachricht, daß das bekannte Schreiben des Generals Bonaparte an unsere Bürgermeister und Rath, ganz erdichtet sey, hat hier viele Sensation gemacht. Denn eben jenes Schreiben war der vornehmste Bewegungsgrund, die Herren von Tucher und Kiesling nach Paris zu senden, obgleich der größte Theil des Magistrats solches widerrieth. Hierher ist jenes Schreiben wirklich geschickt worden; ob es aber in Straßburg oder wo sonst, und auf wessen Anstiften es fabricirt worden seyn mag, das liegt im Dunkeln. Bis jetzt haben unsere Abgeordnete weder den ersten Consul noch auch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten sprechen können; aber mit dem Grafen Cobenzl haben sie eine Unterredung gehabt. — Kürzlich hat die kaiserli-

Digitized by Google

che Debit-Commission eine neue Steuerverordnung erlassen, nach welcher jeder Bürger sein Vermögen mit 1 Procent versteuern; dabey aber die alten Abgaben auch entrichten muß. Zu diesem Vermögen werden auch Getreide und Weinvorräthe, Pferde und Equipage, Silber, Pretiosen ꝛc. gerechnet.

Neuler im Fürstenthume Ellwangen, den 1. Jan. Als sich vorige Woche unsre jungen Leute in den Waffen übten, um sich auf die Parade am Fronleichnamsfeste vorzubereiten, und deßhalb auch im Feuer exercirten, so wurde einer derselben, der die andern commandirte, erschossen. Da keines der Gewehre scharf geladen war, so geschah das Unglück bloß durch einen papiernen Pfropf, der beym Laden vermuthlich naß gemacht worden war.

Hanau, vom 26sten May. Nachdem nun endlich auch die Arriergarde von der Moreauschen Armee, bis auf die Truppen im Breisgau, über den Rhein zurückgegangen ist, erneuern die Kreise und Corporationen ihre hergebrachten Zusammenkünfte. In der Burg Friedberg nimmt dieser Tage ein zahlreicher Ritter-Convent seinen Anfang. In Nürnberg und Frankfurt sind die fränkischen, churrheinischen und oberrheinischen Kreisversammlungen in voller Thätigkeit. Auch in Schwaben wird der gewöhnliche Kreistag wieder zu Augsburg eröffnet werden, nachdem beyde kreisausschreibende Fürsten, der Bischof von Costanz und der Herzog von Würtemberg, wieder in ihren Residenzen eingetroffen sind.

Die Zeitung aus Mainz vom 7. Juny enthält Folgendes: „Die Kurmainzer halten bis jetzt noch neben den französ. Truppen Kassel besetzt. Die Soldaten necken sich sehr wenig. Bereits aber sind Quartiere für die Deutschen in Hochheim bestellt, und man zweifelt daher nicht, daß sie bald dahin abgehen, und einen Platz verlassen werden, der zu nahe an der Hauptfestung Mainz liegt, als daß er von fremden Truppen besetzt bleiben dürfte."

Nach einem Frankfurter Blatte sind am 2ten dieses wieder 36 Franzosen nach Düsseldorf gekommen, und haben sich dort einquartirt.

Zehdenick in Preußen, den 29sten May. Der 27ste dieses Monaths war ein schrecklicher Tag für uns. Vormittags um drey Viertel auf 11 Uhr brach bey einem Bräuer und Nadler ein wüthendes Feuer aus, welches in einer Zeit von 4 Stunden bey einem sich erhebenden Winde, der seine Richtung oft veränderte, die ganze Stadt und die Vorstädte, Hast, Kamp und Damm, (welches eigentlich drey Dörfer sind, ersteres von Bauern, das zweyte von Schiffern, und das dritte von Böttchern, Rademachern und Schmieden bewohnt), in die Asche legte. Der verzehrenden Flamme ist nichts weiter entgangen, als eine Caserne in der Stadt, 4 Bauernhäuser auf der Hast, 4 auf der alten und 6 auf der neuen Amtsfreyheit, wie auch das Amtshaus nebst der Brauerey. Im Schutte liegt, wie schon gesagt, die ganze Stadt, die mit ihr verbundenen 3 Dörfer, das Fräuleinstift, 12 Scheunen, die Schäferey, das königl. Hüttenwerk, das Forsthaus und die Stifts- oder Klosterkirche. Neun Menschen werden vermißt, woron man bereits 4 unterm Schutte als wirklich verbrannte gefunden hat. Von Effecten konnte fast gar nichts gerettet werden. Denn auch auf den Wägen, auf welchen man das wenige Gerettete weiter schaffen wollte, verbrannte ein großer Theil davon.

Helvetische Republik.

Bern, den 30. May. Den Dekreten des gesetzgebenden Raths vom 28sten und 29sten May gieng ein Bericht des Constitutions-Ausschusses voraus, aus welchem hier einige Fragmente folgen: „Seit dem ersten Tage Eures Zusammentrittes am 8ten August sehntet Ihr Euch, BB. Gesetzgeber, nach dem Ende des provisorischen Zustandes unsrer Republik. ... Ihr mußtet Euch aber bald überzeugen, daß, bis der Krieg zwischen Frankreich und Oestreich sein Ende würde erreicht haben, die Wiedererlangung der Neutralität für die Schweitz und eben darum auch die Aufstellung und Einführung einer neuen Verfassung unmöglich waren. ... Das Waffenglück entschied für Frankreich, und der Friede erfolgte; der Sieger bewies sich großmüthig, aber das Uebergewicht und die Vortheile, die er in der That besaß, ließ er nicht aus den Händen, und es blieb also auch Helvetien von franz. Truppen besetzt, und in unverändertem Verhältnisse zu Frankreich. ... Dieß allein schon mußte für die provisorische Regierung hinlänglicher Bestimmungsgrund seyn, nicht ohne Vorwissen und ohne Zustimmung Frankreichs das Verfassungsgeschäft zu behandeln. ... Zwar ruft jetzt die Menge der Tadler: Warum habt Ihr gefragt? Euer

Digitized by Google

Fragen ists, das uns die gegenwärtige Verlegenheit zuzog. Die, welche diese Vorwürfe machen, wären die ersten gewesen, die, wenn wir nicht gefragt, und — was doch so überall wahrscheinlich ist — in ähnliche Verlegenheit gerathen wären, es uns zum Vorwurfe gemacht hätten: daß wir nicht gefragt. ... Aber was das Fragen vollends unvermeidlich gemacht hatte, war jenes innere Zerwürfniß, jene unvereinbaren Meinungen und das arge Spiel der Parteyen. Die Erklärung irgend eines Mächtigen nur konnte diesem ein Ende machen, der Intrigue Stillschweigen gebiethen, und die sich widersprechenden Hoffnungen zernichten. Dieser Mächtige fand sich aber nicht unter uns. ... Wo er sich fand, das fühlten alle Parteyen, und alle wandten sich dorthin. ... Jene Unheilbaren voraus, die nicht aufhören konnten, als privilegirte Kaste sich anzusehen. Umsonst mochtet Ihr, VB. Gesetzgeber, Eure Achtung für die Rechtschaffenheit, für die Tugend, für die Kenntnisse und für die Erfahrung so mancher Individuen aus den ehemahligen Regierungen bey jeder Gelegenheit auf das Unzweydeutigste an den Tag legen; — in den Augen der zahlreichen Unheilbaren jener Ehemahligen, blieb es Eure Todsünde und Euer großes Verbrechen, daß Ihr die Kaste nicht anerkennen wolltet. ... Tugend und Talente wolltet Ihr ehren, Sie aber wollten ihre Vorrechte anerkannt und geehrt wissen ... und um dazu zu gelangen gab es kein Mittel, das Sie verschmäht hätten. ... Sie täuschten mehr als einmahl unter mancherley Masken die Republikaner, und heute noch wird das Bedauern um verlorne Provinzen in die Archive der einen helvetischen Republik eingezeichnet!" — (Ein Mitglied des Vollziehungsraths ließ eine Erklärung gegen die dem Canton Bern geraubten Provinzen, das Waadtland und Argau, dem Protokoll einrücken). ... „Unter solchen äußern und innern Verhältnissen wäre es ein tolles Wagestück gewesen, ohne die zustimmende Erklärung Frankreichs eine bleibende Verfassung in Helvetien aufstellen zu wollen. ... Manches vereinigte sich, das eine günstige Erklärung hoffen ließ. An ihrer Stelle erscheint eine Verfassung, die man unsern Bedürfnissen angemessen erklärt, die einzige, deren Einführung man gutheißen will. Diese Verfassung habt Ihr der Prüfung Eures Ausschußes überwiesen, nicht so fast um von ihm zu hören: ob sie gut oder schlecht, sondern was damit anzufangen sey? Der Entwurf enthält Gutes und Schlechtes; beydes ist darin sehr genau und häufig genug bis zum Zweydeutigen und Unverständlichen, einige Mahle bis zum Widersprechenden, verbunden. ... Die Berathungen über Modificationen und Aenderungen, welche in den Entwurf zu bringen wären, haben uns lang beschäftiget: wir sind davon zurückgekommen, durch die Ueberzeugung geleitet, daß wesentliche Aenderungen jetzt nicht erhältlich seyn, unwesentliche aber viel besser durch organische Gesetze können aufgestellt werden."

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Paris, den 4ten Junius. In den Aussagen zurückgekommener französischer Kriegsgefangenen aus Aegypten findet sich der commandirende Adjutant Martinet unter den Todten vom 8ten März, dem Tage der englischen Landung angegeben; eben dieser Martinet wird in den Regensburger Angaben, nebst dem General Rampon, unter den 13 Generalen angeführt, welche die Franzosen im Gefechte vom 21sten März verloren haben sollen. Jene Aussagen erwähnen auch des Generals Rampon, und zugleich des Generals Destaing, von welchen beyden die Engländer versichert hätten, daß sie in der Schlacht vom 21sten März tödtlich verwundet worden wären. — Die Abfassung der Regensburger Nachrichten aus Aegypten, die zum Theile in der Form von Briefen, aber ohne Angabe des Ortes, noch der Person, gegeben worden, scheint es übrigens unzweifelhaft zu machen, daß sie bloß auf Nachrichten aus der Levante beruhen, die mit der letzten Post aus Constantinopel vom 25sten April gekommen waren, und schon in den öffentlichen Nachrichten von diesem Datum als unverbürgte Sagen aus Aleppo ꝛc. erwähnt wurden. Wie weit die Verwirrung in diesem Gegenstande der neuesten Zeit-Gerüchte gehe, erhellet aus einem Zeitungsartikel, der eine französische Flotte unter dem Vice-Admiral Element von den Engländern nehmen läßt, so daß die Wegnahme des vom ersten Consul nach Aegypten abgeschickten Offiziers Element mit einer Wegnahme der Gantheaumeschen Flotte verwechselt worden war. Wie kritisch also auch durch mehrere augenscheinliche Umstände

Digitized by Google

die Lage der französischen Armee in Aegypten seyn möge, so bleiben bis jetzt alle Nachrichten, welche über die vom 8ten April hinausgehen, gänzlich unverbürgt, und die darin angegebenen Ereignisse schon darum sehr verdächtig, weil sie noch nicht authentisch an den Tag kamen.

Officieller Artikel. Ein gestern Morgens bey dem Grafen von Livorno von Madrid angekommener außerordentlicher Courier hat demselben ein Schreiben des Königs von Spanien überbracht, worin die Nachricht gegeben wird, daß der linke Flügel der spanischen Armee über Badajos längs der Guadiana in Portugal eingerückt sey, daß er Olivenza und Monte-Maggiore eingenommen, und die Festung Elvas berannt habe. Der portugiesische Hof hat sich geeilet, den Hrn. von Pinto abzuschicken, um, unter Vorzeigung seiner Vollmacht zur Abschließung eines Definitivtraetats, um einen Waffenstillstand anzuhalten; allein Se. kathol. Majestät hat der Armee befohlen, ihren Marsch fortzusetzen, bis vorläufig ein Beschlag auf die englischen Schiffe gelegt, und die Häfen Portugals den Engländern geschlossen worden sind. Hr. Pinto hat sich seitdem Lissabon mehr genähert, um neue Instructionen zu erwarten, und die Armee hat ihren Marsch fortgesetzt."

Seitdem die französischen Truppen das rechte Rheinufer verlassen haben, fordern die deutschen Zollbeamten von den französischen Bürgern, weil sie dieselben für Juden halten, den Judenzoll. Br. Jolivet, Regierungs-Commissär in Mainz, hat dagegen heftig reklamirt, und an die franzöf. diplomatischen Agenten bey den deutschen Reichskreisen geschrieben, die Stände zu vermögen, daß sie von diesem Menschenzoll abstehen, indem daraus flöße, daß die franzöf. Bürger, die nach Deutschland reiseten, ein Glaubensbekenntniß daselbst ablegen müßten, damit man erfahre, ob sie keine Juden seyn. (Dazu wäre eben kein Glaubensbekenntniß nöthig; ein guter Zollvisitator sollte dieses auf eine andere Art herausfinden können!)

Calais, vom 25sten May. Die Correspondenz zwischen der englischen und französischen Regierung ist jetzt wieder lebhafter geworden. Seit dem 18ten dieses bis gestern sind hier 3 Parlementärs aus England mit Depeschen des Bürgers Otto an den Minister Talleyrand angekommen, auch in dieser Zeit 2 Couriere von Paris von hier nach Dover abgegangen. Man versichert allgemein, daß verschiedene Schwierigkeiten, die bisher der Absendung eines englischen Negociateurs nach Frankreich im Wege standen, glücklich gehoben worden, und daß sich bald ein solcher Negociateur von London nach Paris begeben dürfte. Bey allen Schwierigkeiten, welche bisher die Angelegenheiten von Aegypten dargethan haben, dürfte, wie man sagt, im nächsten Monathe ein Waffenstillstand zur See zwischen Frankreich und England zu Stande kommen.

Nächst kommenden Samstag, als den 13. Juny, werden eine Partie gute Fuhrwesens-Pferde auf dahiesigem Anger-Piquet in öffentliche Versteigerung gegeben: die Liebhaber hierzu können sich also auf gemeldten Tag, des Morgens früh um 8 Uhr, bey der Versteigerung einfinden. München den 25. May 1801. Orff, Oberkriegscommissär.

Künftigen Sonnabend den 13ten dieses Morgens nach der Pferde-Versteigerung wird auf dem Angerplatze ein noch fast neuer gedeckter zweyspänniger Wagen, wo zugleich zwey Personen wie in einer Chaise gemächlich sitzen können, mit zwey französischen Zuggeschirren den Meistbiethenden zugeschlagen werden.

Für unterschiedliche Meubels auf ein Zimmer bestehend in Bett, Vorhängen, Kommoden, Gemählden, Toilette, so and., wünschet man Liebhaber, die alles einzeln oder zusammen kaufen möchten. Die Wohnung ist am Färbergraben im Benefiziaten-Hause Nro. 115. bey der Witwe Geitnerinn über 1 Stiege.

Ein herrnloses Pferd ist gestern in hiesigen Pfandstall gebracht worden; der Eigenthümer, der sich hierzu hinlänglich legitimiren wird, kann es gegen Erstattung der Futter- und anderer Kösten in Empfang nehmen. Act. den 11ten Juni 1801.

Stadtoberrichteramt München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Es hat Jemand vom Rindermarkt bis zum Glasgarten eine silberne ovale Tabaksdose verloren. Der redliche Finder wird ersucht gegen eine gute Belohnung dieselbe in obbenannten Garten einzuliefern.

Ein rothtafeter Regenschirm, oben mit braunem Tafet besetzt, mit einem abgebrochenen Stiele, ist am 9ten dieses Abends auf dem Anger Nr. 182. bey der Hausthüre vergessen worden; der Finder wird gebethen, selben gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Vorgestern Abends ist bey Herzog Max ein kleines rothes Hündchen verloren gegangen, wem solches zugelaufen ist, wird ersucht, es gegen Erkenntlichkeit Hrn. Stabs-Bothen Zängerler bey Herzog Max zu überliefern.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXVIII. Sonnabend, den 13. Juny 1801.

Deutschland.

Wien, den 2. Juny. Aus Konstantinopel sind hier durch außerordentliche Gelegenheit folgende Berichte vom 1. May eingegangen: „Die hier in Konstantinopel angekommenen Nachrichten aus der europäischen Türkey sind wieder bedenklicher geworden. Die Rebellen und Anhänger des Paßmann Oglu, welche nach dem Siege des Fürsten von der Wallachey mit dem Pascha von Adrianopel eine Convention geschlossen und sich der Pforte unterworfen hatten, sind neuerdings im Aufstande, und Paßmann Oglu macht wieder unruhige Bewegungen in Widdin. Die Straßen von Philippopel und Balkan sind wegen dieser Räuber nicht mehr zu passiren. Der Großherr hat deßwegen den Hake Pascha zum Beglerbeg ernannt, und demselben das Commando über ein starkes Truppenkorps gegeben, mit dem Auftrage, die Rebellen neuerdings anzugreifen; es wird ihm von hier aus viele Munition zugeführt. — In Bukarest haben die Wallachen ein großes Blutbad unter den Juden angerichtet, wozu folgender Umstand Anlaß gegeben hat: Am Osterfeste der Juden ist der Sohn eines reichen Wallachen plötzlich mit Tode abgegangen; sogleich wurde die Nachricht verbreitet, daß ihn die Juden vergiftet hätten; ohne weitere Untersuchung fielen die Wallachen gemeinschaftlich über die Juden her, und wer sich nicht durch die Flucht rettete, wurde niedergemacht. — Von denjenigen Moscheedienern, welche am 13ten April den russischen Gesandten mißhandelt haben, sind bereits 4 strangulirt worden."

Nach Berichten aus Frankfurt hat der franzöſ. Resident, Br. Herſinger, dem dortigen Magistrate einen prächtigen Abdruck des Lüneviller Friedens übergeben. Sein Creditiv an den Frankfurter Magistrat fängt also an: „Der Wunsch, Ihnen einen neuen Beweis von dem Wohlwollen Frankreichs zu geben, veranlaßt mich ꝛc." Der erste Consul war eigenhändig unterzeichnet. Man ist darüber in Frankfurt sehr vergnügt und sehr beruhigt.

Es wird wiederrufen, daß der Landgraf von Hessenkassel, nach Ankunft eines Couriers, nach Berlin abgereiset sey. Er hat am 28sten May seine Reise von Kassel nach Wesel zur Musterung angetreten.

Helvetische Republik.

Beschluß der Vorschrift zu den neuen Gesetzen. Wir mußten die Aenderungen über wichtigere Dinge vollends aufgeben, als wir über dieselben unter uns selbst die Meinungen sich theilen sahen: denn wir dürfen es Euch nicht verhehlen, seit man in dem neuen Verfassungsentwurfe den Grundsatz des Föderalismus und jenen der Einheit neben einander auf einer Reihe hingereiht sieht, hat sich auch in unsrer Mitte und in der Mitte des Vollziehungsraths der Cantonsgeist berechtigt geglaubt, jenem Geiste der Einheit, der Euch am 21. Febr. (in der Antwort an den franz. Gesandten) so einmüthig und so unzweydeutig beseelte, an die Seite zu treten, und es sind aus dem sonderbaren Bunde schon sehr seltsame Erscheinungen hervorgegangen. Eure Constitutions-Commission, vereint mit dem Vollziehungsrathe, macht Euch den Antrag — keineswegs die Constitution anzunehmen: dazu seyd Ihr weder berufen noch beauftragt, aber zuzugeben und zu erklären: es soll dieselbe einer aus Stell-Vertretern aller Kantone zusammenzurufenden allgemeinen helvetischen Tagsatzung zur Annahme vorgelegt werden. Dieses Zuzugeben gebiethet Euch Eure Pflicht, es muß dieß der Wille der Nation seyn; denn die Nation will aus dem provisorischen Zustande herausgehen, und Ihr könnet sie unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf keinem andern als dem be-

Digitized by Google

zeichneten Wege herausführen. . . . Aendert nichts in dem Vorschlage; denn Wesentliches könnet Ihr nichts ändern, ohne Gefahr zu laufen, auch das Gute, was noch da ist, zu verlieren, und Euch den Weg abzuschneiden, durch gute organische Gesetze selbst diese Verfassung zur vielleicht letzten und einzigen Freystätte republikanischer Grundsätze zu erheben. . . . Nehmet also auch den Auftrag an, diese Gesetze zu entwerfen, hebet zu dem Ende aus dem Entwurfe dasjenige aus, was über die Einführungsart der Verfassung gesagt ist, und was durchaus nicht einen Theil der Verfassung selbst ausmacht, und weiset dieses als Anleitung an eine Commission, die Ihr mit Entwerfung der organischen Gesetze beauftraget."

Italien.

Meiland, den 2. Juny. Die feyerliche und offizielle Bekanntmachung der Artikel vom Lüneviller Frieden, welche Cisalpinien betreffen, die mehrmahls angesagt worden war, hat endlich vorgestern, den letzten May, wirklich Statt gehabt. Die Mitglieder der Regierung in Gesellschaft der franzöfischen und einiger andern Minister unter Begleitung und klingenden Spiele der Nationalgarde und des Bürger-Volontärkorps zu Pferde verlasen in eigener Person auf den vier Hauptplätzen der Stadt den Lüneviller Frieden, und besonders vornehmlich die Cisalpinien betreffenden Punkte unter der Gegenwart einer großen Volksmenge. Die gedruckte offizielle Bekanntmachung des Friedens, die zu gleicher Zeit an das Publikum ausgegeben wurde, ist eine treue Copie des längst bekannten Lüneviller Friedensinstrumentes mit den dazu gehörigen Artikeln vom Frieden von Campo Formio; die Artikel, welche Cisalpinien betreffen, zeichnen sich durch Fracturdruck aus, und eine Einleitung begleitet das Ganze, worin es heißt: „Mit ungeduldiger Sehnsucht allgemein erwartet, noch von Wenigen bezweifelt, welche entweder mit den politischen Geheimnissen ganz unbekannt, oder aus Bosheit ungläubig sind, erscheint hier endlich in solemner Form, von der franz. Regierung mitgetheilt, der in Lüneville geschlossene Friedenstractat von beyden contrahirenden Mächten ratificirt. Dieses Palladium der Unabhängigkeit, der Souveränetät und des künftigen Looses des cisalpinischen Volkes ist dem Regierungsausschusse von dem Br. Petiet mitgetheilt worden ꝛc." — Die Regierung hat folgende Eintheilung der Republik beschlossen: 1. Das Departement der Agogna: 5 Districte; Hauptort Novara. 2. Dep. des Lario: 4 Distr.; H.O. Como. 3. Dep. der Olona: 4 Distr.; H.O. Meiland. 4. Dep. des Serio: 4 Distr.; H.O. Bergamo. 5. Dep. der Mella: 4 Distr.; H.O. Brescia. 6. Dep. des obern Po: 4 Distr.; H.O. Cremona. 7. Dep. des Mincio: 4 Distr.; H.O. Mantua. 8. Dep. des Crostolo: 2 Distr.; H.O. Reggio. 9. Dep. des Panaro: 2 Distr.; H.O. Modena. 10. Dep. des untern Po: 3 Distr.; H.O. Ferrara. 11. Dep. des Reno: 4 Distr.; H.O. Bologna. 12. Dep. des Rubicone: 6 Distr.; H.O. Cesena. Die Gesammtsumme der Bevölkerung dieser 12 Dep. ist zu 3 856,668 Menschen angegeben.

Der franzöf. Minister Dejean hat auch der ligurischen Regierung den Friedenstractat von Lüneville offiziell mitgetheilt, und dieser wurde dort, wie zwey Tage darauf zu Meiland, den 29sten May, öffentlich bekannt gemacht. — In Genua will man wissen, daß die russischen Truppen aus Neapel abmarschiren werden, um sich nach Corfu zu begeben, so wie auch daß zwischen dem ersten Consul und dem heil. Vater Mißhelligkeiten vorgefallen seyn, indem letzterer die Vorschläge des erstern, in Betreff einer Kirchenversammlung, u. s. w. nicht genehmigen wolle.

Der Generaladministrator Jourdan hat dem Verfasser des offiziellen, in Turin herauskommenden, Blattes erlaubt, folgende Worte aus einem Schreiben des ersten Consuls an ihn unter dem Datum vom 16. May, in sein Blatt einzurücken: „Das Decret vom 12. Germinal muß nunmehr so vollzogen werden, daß man im Messidor dieses Land (Piemont) vollkommen auf den nähmlichen Fuß wie die übrigen Departements der Republik regieren könne."

Frankreich.

Paris, den 5ten Junius. Der Minister des Inneren hat in voriger Dekade das Taubstummen-Institut besucht, welches täglich ein größeres Interesse gewinnt. Jetzt erst wird das Schicksal dieser Menschen wahrhaft verbessert. Man hat nicht nur eine Buchdruckerey daselbst errichtet, die von Taubstummen versehen wird; sondern die Mädchen werden zu weiblichen Arbeiten, alle zu Garten-Arbeiten angehalten, einige in den Künsten unterrichtet. Diese Verwendung ihrer Kräfte hat eine auffallende Veränderung in ihrem Humor und ganzen Betragen bewirkt. Vorher waren sie rauh, wild, ungesittet, unempfindlich gegen Gefühle der Ehre,

Digitized by Google

kurz, sie unterschieden sich wenig von den Thieren. Jetzt im Gegentheile sind sie munter, sanft und glücklich; sie haben eine Freude an stillern Vergnügen, und sind edlerer Gefühle empfänglich. So wahr ist es, daß die Arbeit nicht nur das Vergnügen, sondern auch die guten Sitten und die Tugend befördert, und daß eine weise Regierung nicht besser thun kann, als Liebe zur Arbeit zu verbreiten. Auch in dem Blinden-Hospital sind Verbesserungen angebracht worden. Der Director dieser Anstalt hat eine Tuch-Fabrike in derselben errichtet, worin 45 Arbeiter angestellt sind, unter denen sich 8 Blinde befinden.

Englische Offiziere haben dem Br. Clement gesagt, daß sie nicht die Absicht hätten, sich von Aegypten zu bemeistern, noch es an die Pforte zurückzugeben; sondern alle Festungswerke von Alexandrien, insonderheit das Fort Phat zu sprengen, und die Häfen so zu verschütten, daß sie auf immer, sogar auch für kleine Schiffe, unbrauchbar würden. Sie wollten es alsdann den Türken und Mamelucken überlassen, sich wegen des Besitzes dieses Landes herumzuschlagen. Uebrigens befürchteten der Admiral Keith und seine Offiziere sehr die Erscheinung der Gantheaumeschen Flotte. Sie wußten, daß sie in Toulon war.

Br. Painet, Hauptmann der 101sten Halb-Brigade, der mit Depeschen für den Obergeneral in Aegypten den 4ten Pluviose abgeschickt, den 5ten Ventose vor Alexandrien gefangen, und auch am 10ten Germinal auf einem Parlementär-Schiff nach Marseille zurückgeschickt worden war, machte auch im Lazareth zu Marseille eine Deposition, worin die gegebenen Nachrichten bestätiget werden. Er schätzt die Zahl der Janitscharen, die zur Verstärkung der Engländer ausgeschifft wurden, auf 5000 Mann, unter dem Commando des Capitän-Pascha. Der Brigade-Chef Heinrich Villemet, fügte als Supplement seiner Aussage noch einige Umstände bey. Die 5000 Türken, sagte er, seyn mit 2 englischen Regimentern nach Rosette abgesegelt, um sich dieses Ortes zu bemeistern, den die Franzosen verlassen hatten, weil er nicht haltbar ist. Vom 30sten Ventose bis zum 18. Germinal, da die Krieger, von welchen er obige Nachrichten erhalten hatte, abgesegelt waren, hatte sich nichts weiter zugetragen, und beyde Armeen waren in ihrer vorigen Position geblieben. Villemet meint, daß das Anwachsen des Nils und der Wasser-Mangel den Feinden grossen Schaden thun würde; jetzt schon mußten sie das Wasser zum Trinken auf den Inseln Candia und Cypern hohlen; da hingegen die französische Armee nicht den mindesten Mangel litte, und die Einwohner Aegyptens ihr mit Treue anhiengen. Der Handel mit Syrien und dem rothen Meere war noch immer frey. Alexandrien gleicht vollkommen, sagt er, einer französischen Stadt, und die Einwohner beyderley Geschlechtes beeifern sich, die französ. Gebräuche anzunehmen. Er fügte noch bey, daß man in Malta die Engländer nicht liebe, und die Franzosen, besonders aber den General Vaubois, zurückwünsche.

Man erzählt folgenden Zug aus dem Treffen vom 21sten März in Aegypten. Die französische Reiterey war bis zum Posten vorgedrungen, wo sich der General Abercrombie hingestellt hatte, um die Schlacht zu beobachten und zu leiten, und schien des Sieges gewiß, als Sidney Smith dem englischen General Hülfe zuführte. In diesem Augenblicke bestrebte sich Abercrombie, dem französischen General Roize den Degen aus der Faust zu winden; da es ihm endlich glückte, so stieß er ihn dem französ. General ins Herz, und präsentirte alsdann den blutriefenden Säbel dem Sidney Smith, als Erkenntlichkeit für die zugeführte Hülfe.

Straßburg, den 6ten Junius. Heute um halbe 9 Uhr Vormittags kam in dem Hause einer Material-Handlung, wo man Terpentin kochte, Feuer aus. Es wurde aber zeitig gelöscht.

Der Präfect des Niederrheins warnt alle Maires in einem Umlaufschreiben vom 27sten May, vor den Emigranten, welche sich Theils durch falsche Authorisations-Briefe, worin Stempel und Unterschriften nachgemacht sind, Theils durch feuilles de route, als ob sie zu einer französischen Armee gehörten und in die Reforme gefallene Administrations-Glieder seyn, in die Republik einzuschleichen suchen. Jene und diese sollen die Maires den Unter-Präfecten zur Untersuchung zuschicken, und indessen die Träger derselben in genauer Obsicht halten. Noch mehr sollen sie wachen, daß keine in die Republik kommen, welche mit Dienstscheinen vom Condeischen Corps versehen sind. Ueberhaupt sollen sie alle Pässe auswärtiger Obrigkeiten, die nicht von französischen Gesandten visirt sind, als null und nichtig ansehen.

Digitized by Google

Aegypten.

Constantinopel, den 9. May. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Vorgestern Abends erhielt der hiesige englische Ambassadeur, Lord Elgin, einen Courier, der am 22sten April aus Aegypten war abgesandt worden, und gestern Morgens wurden den hiesigen fremden Ministern folgende Nachrichten mitgetheilt: „Nachdem der General Hutchinson die Franzosen genöthiget hatte, sich bey den Linien von Alexandrien defensiv zu verhalten, so wollte er vor der Ankunft der Verstärkungen, die er erwartete, und vor der Ankunft der Armee des Großveziers keine neue Hauptcoups unternehmen. Der Großvezier hatte im Anfange Aprils seinen Marsch fortgesetzt, worauf die Franzosen Salahieh räumten und sich zurückzogen. Dieser Rückzug hatte den Marsch der Türken beschleunigt, die am 22sten April nur noch zwey Tagemärsche von den Vorposten der Engländer entfernt waren. Murad Bey hatte mit seinen Truppen auch die Partey der Engländer gegen die Franzosen ergriffen. Drey wichtige Posten, worunter Damiette und Rosette, waren mit einer starken englischen Garnison versehen worden. In allen kleinen Gefechten und Scharmützeln, die seit vier Wochen zwischen den beyden Theilen Statt gefunden haben, hatte die englische Macht im Ganzen immer den Vortheil gehabt. Beym Abgange des Couriers hatten die Engländer 5000 Mann Verstärkung erhalten. Admiral Keith hatte eine französische Convoy von 22 Schiffen genommen, die von einer franz. Corvette escortirt wurde, Truppen am Bord hatten, und nach Aegypten bestimmt waren. Sie waren bey ihrem Erscheinen von vielen englischen Schiffen umringt worden. Der Pascha Mehemet, welcher die Avantgarde der türkischen Armee commandirt, war ehemahls Gouverneur von Cairo, welchen Posten er wieder zu erhalten gedenkt, wenn das Kriegsglück gut geht. Die Verstärkungen, welche die Engländer in Aegypten erhalten haben, sind von Gibraltar, Minorka und Maltha gekommen." (Hamb. Corresp.)

Im Zeitungscomtoir ist eine für Tabakraucher, die für ihre Gesundheit und das Vergnügen ihrer Schmauchlust zugleich sorgen wollen, äußerst wichtige kleine Schrift „Diätetik für Tabakraucher aus dem kurpfalzbaierischen Wochenblatte abgedruckt" für 12 Kr. zu haben.

Holzversteigerung im kurfürstl. Forstreßer Stötten. Donnerstags den 18ten Juny l. J. werden in benanntem Forste in Gemäßheit hoher Gen. Land. Directions-Anbefehlung nachstehende Holzgattungen plus licitando veräußert werden: als an Brennholz 2 Klafter Buchen, 25 — buchene Prügl, 440 — Fichten; an Bauholz 7 Stücke Eichen, 36 — Buchen, 91 — Fichten, 12 — Sagbäume, 16 — Zimmerhölzer, 285 — Rossen, 1 — Linden, 2 — Floderespen, 4 — Hagenbuchen, 11 — Windwürfe, 6 Fuder Dürrholz, 3380 Stücke Stangen. Kaufslustige belieben zu solcher Versteigerung Vormittags 9 Uhr in Schwabhausen, und zur Fortsetzung derselben Nachmittags 3 Uhr auf den dortigen Gändingerschlägen sich zu versammeln. Act. den 8ten Juny 1801.

Churfürstl. Kasten- und Forst-Controllamt Dachau. J. B. v. Rogister, Kastner.

Churfürstl. Forstmeisteramt München. Reichsgr. v. Oberndorff, Oberforstmeister.

Es ist eine kurfürstl. Instrumentalmusik-Bedienung auf dem Lande gegen ein verhältnißmäßiges Abstandsquantum an ein taugliches Subjekt zu überlassen. Ein Mehreres hierüber kann das löbl. Zeitungscomtoir allhier ertheilen.

Für unterschiedliche Meubels auf ein Zimmer bestehend in Bett, Vorhängen, Kommoden, Gemählden, Toilette, so and., wünschet man Liebhaber, die alles einzeln oder zusammen kaufen möchten. Die Wohnung ist am Färbergraben im Benefiziaten-Hause Nro. 115. bey der Witwe Geitnerinn über 1 Stiege.

Ein herrnloses Pferd ist gestern in diesigen Pfandstall gebracht worden; der Eigenthümer, der sich hierzu hinlänglich legitimiren wird, kann es gegen Erstattung der Futter- und anderer Kösten in Empfang nehmen. Act. den 11ten Juni 1801.

Stadtoberrichteramt München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Donnerstags den 4ten Juny wurde ein Bologneser Hündchen mit ungeschnittenen Ohren und halb geschoren von der Roßschwemme bis an den Rindermarkt verloren; der Finder wird ersucht selbes ins Zeitungs-Comtoir gegen Belohnung zu bringen.

Die vierhundert sieben und siebenzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 11. Juny 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

55 23 7 58 82

Die vierhundert acht und siebenzigste Ziehung wird den 1. July, und inzwischen die achthundert sieben und fünfzigste Münchner Ziehung den 18. Juny vor sich gehen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXXXIX. Montag, den 15. Juny 1801.

Deutschland.

Konstanz, den 5. Jun. Gestern frühe ist unser Fürstbischof Karl Theodor im besten Wohlseyn hier eingetroffen. Er kam zu Wasser bey dem Damm an, und fuhr, von den hiesigen zwey bürgerlichen Compagnien begleitet und unter türkischer Musik, in dem Hofe des Domdechants und Generalvicars, Grafen v. Bissingen, auf, wo sich eine bürgerliche Ehrenwache einfand. Um 8 Uhr begab er sich nebst der gesammten Geistlichkeit unter Läutung aller Glocken in die hohe Domstiftskirche, und wohnte dem Hochamte und der Fronleichnamsprocession bey. Am Abend kehrte er nach Meersburg zurück.

Frankfurt, den 9ten Jun. Die Hanauer Zeitung vom 8ten dieses enthält über die Besetzung von Kassel folgende nähere Nachrichten: „Schon am 3ten dieses rückten zu Mainz die Truppen aus, die zur Besetzung von Kassel bestimmt waren; da aber der in Kassel liegende kurmainzische Obrist von Zweyer noch keine Antwort auf seine dem Kurfürsten nach Aschaffenburg geschickte Anfrage erhalten hatte, so giengen die Franzosen wieder ruhig in ihre Quartiere. Am 4ten dieses des Morgens nun kam der nach Aschaffenburg geschickte Husar zurück mit der Weisung des Kurfürsten, daß die mainzer Truppen in Kassel zu verbleiben hätten, und den Platz nicht verlassen sollten. Diese Ordre theilte der Oberst von Zweyer dem französischen Commandanten von Mainz mit, der hierauf erklärte, daß sie dem zufolge den Platz gemeinschaftlich besitzen müßten. Diesem nach legte der Oberst von Zweyer seine Leute enger zusammen, und quartirte sie auf der rechten Seite bey dem Eingange des Ortes ein. Nachmittags um 4 Uhr rückten sodann unter klingendem Spiele 150 M. französ. Infanterie, und 50 Mann Cavalerie über die Brücke nach Kassel. Der mainzer Offizier, der am Eingange von Kassel die Wache hatte, protestirte bey ihrem Anrücken nochmahl gegen die Besitznahme des Ortes, ließ hiernach die Wache unter das Gewehr treten, und der Zug gieng alsdann bey derselben vorüber. Gleich darauf stellten die Franzosen allerwärts, wo sich deutsche Posten befanden, auch französische neben diese hin, und nahmen gemeinschaftlich Besitz von dem Wachthause. Am nähmlichen Tage schickten sie noch einen Sergeanten mit 9 Mann nach Kostheim an der Rheinspitze, und Abends um 9 Uhr zogen noch 170, und am 5ten dieses des Morgens abermahl 100 Mann von Mainz nach Kassel herüber, wo überhaupt, wie man schreibt, 2000 Franzosen hingelegt werden sollen. Nach getroffener Uebereinkunft bleibt Kassel unter deutscher Jurisdiction, und der Bürger ist nur gehalten, den Soldaten freyes Quartier zu geben; alles übrige müssen sie bezahlen. Die beyderseitigen Truppen betragen sich übrigens ruhig. Nur die mainzer Husaren und die französischen Chasseurs necken sich zuweilen; wogegen aber die beyden Commandanten die triftigsten Maßregeln ergreifen. Rings um Kassel her haben die Franzosen Vorposten ausgestellt, und in der Nacht vom 4ten auf den 5ten dieses haben sie Patrouillen von Infanterie und Cavalerie auf der einen Seite bis Hochheim, und auf der anderen bis Wisbaden geschickt, gerade als ob ein Feind in der Nähe wäre." — Die Hanauer Zeitung setzt zu diesen Nachrichten hinzu: „Wie man behauptet, werden zu Deutz noch 10,000, zu Ehrenbreitstein 6000, und so verhältnißmäßig an anderen Orten verschiedene Truppen-Abtheilungen herüber kommen, so daß bis

zu Ende dieses Monaths 36,000 Mann sich an dem rechten Rheinufer befänden."

Die Straßburger Zeitung vom 8ten Juny und andere Nachrichten sagen, Kehl ist wieder durch eine Abtheilung französischer Truppen besetzt worden.

Wien, den 10. Juny. Des Erzherzogs Großherzogs königl. Hoheit mit höchstdero Frau Gemahlinn und großherzoglichen Familie sind gestern in der Frühe von hier auf einige Zeit nach Grätz abgereiset. Die Erzherzoge Johann, Anton, Ludwig, Rainer und Rudolph k. k. HH. aber haben einige Tage vorher das k. k. Lustschloß Schönbrunn bezogen.

Merkwürdige Polizeyverordnung vom 3. Jun. Es ist bereits unter dem 8ten und 26sten Jäner 1771 die Verordnung erlassen worden, daß die Einimpfung der Blattern in Rücksicht der hieraus entstehenden Ansteckungsgefahr von den hiesigen Aerzten bey Niemanden, wer es auch sey, in der Stadt, sondern lediglich in den Vorstädten vorgenommen werden soll; und seyn jederzeit solche Häuser hierzu ausfindig zu machen, welche mit einem Garten versehen sind, wobey hauptsächlich das Augenmerk dahin genommen werden soll, daß alle Vermengung mit auswärtigen Personen auf das Sorgfältigste vermieden werde. Da aber vorgekommen ist, daß diese Verordnung seit einiger Zeit außer Acht gelassen, und die Blatterneinimpfungen in der Stadt häufig vorgenommen werden, so wird diese Verordnung hiermit mit dem Beysatze erneuert, daß auch die Einimpfung der Kuhpocken außer der Stadt geschehen soll. Eben so wird die den 14. May 1790 und 4. October v. J. erlassene Verordnung, daß keine blatternde Person auf öffentlichen Spaziergängen und Plätzen erscheinen, oder blatternde Kinder herumgetragen werden, von Neuem hiermit öffentlich bekannt gemacht, und werden die dagegen Handelnde von der Polizeywache angehalten und bestraft werden.

Der Erzherzoginn Maria Theresia k. H. sammt Höchstihrem Gemahle des Anton Herzogs zu Sachsen Durchl. sind unter dem Nahmen eines Grafen und Gräfinn v. Barby am 23sten v. M. höchstwohlbehalten im Karlsbade angekommen.

Die Gerüchte, daß die Franzosen in Montenegro eingezogen sind, haben sich nicht bestätigt. Sie waren, was wir gleich Anfangs bemerkten, ein Mährchen.

Das reiche Kloster Büren im Paderbornischen ist den Mitgliedern des Ordens de la Trappe überlassen worden, welche vor einiger Zeit aus Rußland in Deutschland eintraffen. In der Stadt Paderborn zählt dieser Orden schon an 160 Mitglieder, im ganzen Lande an 500, darunter 50—60 Kinder von 3, — 5, — 10 Jahren.

Helvetische Republik.

In den 17 Cantonen, in welche nun die Schweitz, nach dem aus Paris gekommenen (in diesen Blättern abgedruckten) Constitutions-Entwurf eingetheilt ist, rechnet man jetzt ungefähr folgende Zahl von Einwohnern. Bern 184,000. — Zürich 182,000. — Luzern 100,000. — Uri 18,000. — Schwitz 31,000. — Unterwalden 21,000. — Zug 14,000. — Glarus 53,000. — Appenzell 174,000. — Solothurn 48,000. — Freyburg 100,000. — Basel 50,000. — Schafhausen 104,000. — Aargau 100,000. — Waadtland 150,000. — Graubündten 150,000. — Italiänische Landvogteyen 174,000. (Hierunter ist Wallis, dessen für die Schweitz bleibenden Flächeninhalt und Bevölkerungsstand man noch nicht weiß, nicht begriffen).

Frankreich.

Paris, den 6ten Junius. Der Präfect des Seine- und Oise-Departements hat verflossenen 8ten Jäner an die Aberbau-Gesellschaft geschrieben, daß zum statistischen Gemählde von Frankreich, wozu die Regierung die Materialien sammelt, hauptsächlich die Entwicklung der wohlthätigen Folgen gehört, welche die Zerstöhrung zwey großer Mißbräuche, die der Beförderung des Ackerbaues im Wege standen, des Zehntens, und der Hegung des Wildprets, gehabt hat. Denn wenn die Revolution große Uebel nach sich gezogen hat, so hat sie eine noch beträchtlichere Masse Gutes erzeugt; jene haben die wirkliche Generation betroffen; diese aber ist der Erdtheil der künftigen Generationen; die verursachten Uebel waren vorübergehend und verbesserlich, während die Mißbräuche, die sie zerstöhrt hat, auf immer verschwunden sind. Dieß ist es, was hauptsächlich durch die statistische Darstellung des Zustandes der Republik in ein helles Licht gesetzt werden wird. Der Zehenten, wodurch ein Theil des rohen Products weggenommen wurde, ohne daß man zu den Kosten und Vorschüssen des Anbaues beygetragen hatte, mußte von den Verbesserungen abschrecken. Das

Digitized by Google

Wildpret hatte noch schädlichere Folgen. Es wäre merkwürdig zu wissen, was die Abschaffung dieser beyden Mißbräuche auf den Ackerbau für Wirkung gehabt haben. Die Gesellschaft hat in ihrer Antwort gezeigt, 1) daß der Zehente sehr ungleich war; in einigen Bännen wurden vom Acker 4 Garben, in anderen 13, in anderen 6 bis 8, in anderen 17, in anderen 24 gegeben. Diese Ungleichheit war Schuld, daß die mageren Böden nicht gebauet werden konnten. So hatte auch das Wildpret dem Ackerbaue großen Schaden gethan. Ein Theil der Aernte gieng verloren; das Feld an den Waldungen mußte ungebauet liegen bleiben; man mußte sein Eigenthum mit Mauern umgeben; es mußte ein Sechstel oder ein Fünftel Einsaat mehr auf den Acker gerechnet werden ꝛc. Durch die Abschaffung dieser beyden Mißbräuche sind in diesem Departemente über 2600 Hektaren (97.000 Quadrat-Schuhe, beyläufig 5 Straßburger Acker) Feld mehr angebauet, als vor Zeiten. Ueberall ist die Aernte ergiebiger; man erspart an der Aussaat auf jedem Acker zwey Drittel Sester. Jeder Acker-Matten gibt 50 bis 100 Bunde Heu mehr; auch die geringsten Felder sind angebauet, man hält weniger Brache, man bauet mehr Gemüs, man sieht mehr künstliche Wiesen, und hält mehr Vieh. Es werden noch folgende Bemerkungen beygefügt: Die Grundsteuer von den Waldungen zieht ihren Ruin nach sich; denn erst in 15, 20, ja 50 Jahren zieht der Eigenthümer Nutzen aus einer Holzpflanzung; nun soll er aber alle Jahre die Steuer davon bezahlen; das schreckt ihn ab, und er pflanzt oder säet lieber solche Producte an, welche alle Jahre einen Gewinnst abwerfen. Wäre es nicht rathsam, die Grundsteuer von solchen Gehölzen erst beym Fällen der Bäume auf einmahl zu beziehen? Noch ein Hinderniß der Beförderung des Ackerbaues ist das Weidrecht, welches Nicht-Eigenthümer auf Anderer Eigenthum ausüben; man begehrt, daß es abgeschafft werde. Man verlangt auch Verordnungen, welche langjährige Lehnungen begünstigen, wodurch der Pächter allein bewogen wird, Verbesserungen auf dem Gute anzubringen. Endlich wird auch noch verlangt, daß die Grundsteuer auf lange Jahre unverändert bleibe, damit man nicht ihre Vermehrung bey angewandten Verbesserungen zu fürchten habe. Dieses könnte man bewirken, wenn der Staat ein Steuer-Abonnement annähme. (Moniteur.)

Am 4ten dieses kam der erste Consul zur großen Parade hierher, der auch der Graf und die Gräfinn von Livorno beywohnten. Der erste Consul theilte 9 Ehrengewehre unter Soldaten von der 9ten leichten Halbbrigade aus, die sich in der Batalle von Marengo ausgezeichnet haben. Um 3 Uhr stattete der erste Consul dem Grafen von Livorno in dem spanischen Gesandtschaftshotel einen Besuch ab; dieser Fürst speiste hierauf mit seiner Gemahlinn bey dem ersten Consul in den Tuillerien zu Mittage.

Die Londner Aerzte haben dem Doctor Jenner, welchem man die Kuhpocken-Impfung zu verdanken hat, eine goldene Schaumünze überreicht. Mehr als hundert Wundärzte begleiteten die Aerzte, da sie ihm dieselbe überbrachten.

Aus Wien wird gemeldet: die Abreise des spanischen Gesandten, Hr. von Coral, nach Constantinopel hat, wie versichert wird, nicht nur den Zweck, den Frieden und die Freundschaft zwischen Spanien und der Pforte zu unterhalten; sondern auch am Frieden zwischen Frankreich und der Pforte zu arbeiten. Diese Pacification würde bald den allgemeinen Frieden nach sich ziehen. Die Ruhe in der Levante würde dem brittischen Cabinete eine der vorzüglichsten Unterhaltungen dieses Krieges, den es mit seiner Nebenbuhlerinn führt, rauben. (Moniteur.)

Da von den Jesuiten die Rede ist, wiederhohlt man ein Wort des Montesquieu, da er sagt: Wenn die Jesuiten vor Luther und Calvin gekommen wären, so wären sie die Herren der Welt geworden. Ich fürchte mich vor den Jesuiten, schreibt er. Wenn ich einen Vornehmen beleidige, so vergißt er mich, ich vergesse ihn, ich gehe in ein anderes Reich. Wenn ich aber die Jesuiten in Rom beleidige, so finde ich sie in Paris, sie umgeben mich aller Orte. Die Gewohnheit, die sie haben, sich immerfort zu schreiben, unterhält ihre Feindseligkeiten. Cour. fr.

General Victor, der seit der Rückkehr Augereau's wieder eine Division französischer Truppen commandirt, hat sein Hauptquartier zu Herzogenbusch aufgeschlagen.

Es heißt nun, unsere Expedition gegen England soll geradezu auf der Themse gegen London gehen; es dürfte ein schweres Stück Arbeit werden, welches zwar die Holländer ehemahls

Digitized by Google

schon ausgeführt haben; allein damahls war England, was jetzt Holland ist, und Holland war, was jetzt England ist.

Es heißt neuerdings, Bonaparte werde nächstens eine Verbesserung mit der französischen Constitution vornehmen. Er soll deßwegen seine besten und treuesten Generale nach Paris berufen haben. — Der bekannte venetianische Schriftsteller, Graf Curtis, ist aus Deutschland in Paris eingetroffen.

Das London Packet sagt, die Regierung bezahle dem Hrn. Vernois eine jährliche Pension von 200 Pf. Sterl., damit er alle Jahre beweise, Frankreich sey in den letzten Zügen, seine Finanzen seyn erschöpft, und es habe keine Hülfsquellen mehr. Sie giebt eine gleich starke Pension den Erben des Mallet du Pan, der sich alle Jahre über die Berechnungen des Vernois lustig machte.

Zu Nimwegen treffen beynahe täglich Truppen von der Rhein-Armee ein, die sogleich ins Innere der batavischen Republik oder an die Küsten marschiren. Die nord-fränkische Legion (unter General Eikenmayer) ist zu Arnheim, in Geldern, angekommen. Sie wird auf Kosten der batavischen Regierung neu gekleidet.

Großbritannien.

London, den 3. Juny. Seit einigen Tagen sind Couriere von Petersburg, Berlin und Wien hier angekommen. Die von Petersburg eingegangenen Depeschen sollen sehr günstigen Inhalts seyn.

Briefe aus der Insel Leeward melden die Besitznahme der Insel St. Eustache durch brittische Truppen. Die Franzosen, sagt man, hatten diese Insel verlassen, die hierauf, da sie sich ohne allen Handel und Schutz sah, eine Deputation an den zu St. Kitts kommandirenden engl. Offizier absandte, um ihn zu bitten, die Insel unter Großbritanniens Schutz zu nehmen.

Lord Nelson hat, wie es heißt, um seine Abberufung von dem Commando der Flotte in der Ostsee angesucht. Seine Gesundheitsumstände sollen nicht die besten seyn.

Der Geschäftsträger der französ. Republik in London, Hr. Otto, ist der Sohn des verstorbenen Universitäts-Pedellen zu Straßburg.

Eine hiesige Zeitung enthält folgende characteristische Anführung: In voriger Woche fiel eines von den spielenden Mädchen aus der Nähschule in der alten Gracht ins Wasser. Ein Stock, den man ihr entgegen streifte, entschlüpfte ihren Händen, und sie war schon dem Untergange nahe. An der andern Seite saß auf einer Bank Nicol. Kook, ein Steuermann, 7 Jahre alt, der durch Gicht und andere Gebrechen an den Beinen sehr steif und kümmerlich war. Dieser zog sein Oberkleid ab, legte seine Uhr auf die Seite des Dammes, der 8 Fuß höher als das Wasser war, sprang in dasselbe, schwamm nach der andern Seite, und rettete die Unglückliche; alles mit einer solchen Geistesgegenwart, daß, wie er wieder auf den Damm geholfen ward, er den Umstehenden zurief: Seyd vorsichtig, tretet nicht auf meine Uhr; (weest vorzichtig, trapt niet op myn Horologie.)

Zufolge eines gnädigsten Befehls vom 22. des vorigen Monats sollen die in der Hirschau zwischen dem Schleißheimer Kanal, und dem Garchinger Mühlbache liegenden 67 Tagwerke Waldgründe ganz oder einzeln, und um sich auch gegen den Forst zu verzäunen, öffentlich verkauft werden. Kulturs-Freunde mögen daher am Samstage den 20. des laufenden Monats bey unterzeichnetem Amte sich einfinden, und ihr Anboth zum Protokolle geben. Geschehen den 6. Juny 1801.

Churfürstliches Hofkastenamt München.

J. Leop. Rchsfreyh. v. Kastel Hofkastner mit gnädigster Erlaubniß abwesend.

Scheuerl.

Ein Mensch bey noch guten Jahren, welcher nebst der deutschen auch die französische Sprache vollkommen spricht, anbey Herren frisirt, sucht als Bedienter unterzukommen, ist im Zeitungscomtoir zu erfragen.

Joseph Wesseli, Schlossergesell von Jermeritz in Mähren gebürtig, 34 Jahre alt, spricht deutsch, böhmisch, schlawakisch und pohlnisch, hat 6 Jahre bey einem k. k. Dragoner Regiment gedient, und sucht allhier als Reitknecht, Kutscher oder Bedienter unterzukommen.

Ein Dienstboth hat eine silberne Sackuhr mit zwey Gehäusen und einer silbernen Kette von Herrn v. Burgers Hause in der Weinstraße bis auf die Hofbrücke zur Schwemme verloren; der Finder wird ersucht sie gegen Belohnung ins Zeitungscomtoir zu bringen.

Mittwochs, den 10ten dieses, ist Jemanden eine kleine zimmetfarbige, kurzhärige Hündinn auf dem Augustinerpflaster zugelaufen, und kann in der Kaufinger Gasse Nr. 181. rückwärts über eine Stiege erfragt werden.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XC. Dienstag, den 16. Juny 1801.

Deutschland.

Frankfurt, vom 6ten Jun. Man bemerkt bis jetzt noch keine Anstalten, die den gänzlichen Abzug der preußischen Truppen aus Hannover vermuthen ließen. Indessen wird durch sie weder die Schifffahrt noch der Handel gestöhrt, welches doch anfänglich der Zweck der preußischen Besitznahme gewesen zu seyn schien. Als dieser Zweck aufhörte, verließen die Dänen Hamburg und Lübeck; ein gleiches hat aber nicht bey den preußischen Truppen Statt, obgleich die Verhältnisse zwischen England und Preußen wieder auf einen ziemlich freundschaftlichen Fuß gebracht sind.

Die auf 12,000 Seelen geschätzte Judenschaft zu Frankfurt am Main hat das Anerbiethen des Magistrats, ihren Mitgliedern den bisher verbothenen Gebrauch der öffentlichen Spaziergänge unter den Exister gegen Erlegung einer Geldsumme zu den Kriegskosten zu erlauben, nicht angenommen.

Kassel, den 9ten Junius. Am 5ten d. sind Se. hochfürstl. Durchleucht der regierende Hr. Landgraf von Wesel wieder hier eingetroffen, und haben Ihre Residenz auf Wilhelmshöhe genommen.

Nach Berichten aus Wesel ist das Städtchen Deuz von den französischen Truppen wieder geräumt worden.

Königsberg, den 28sten May. Nunmehr kann mit Gewißheit gemeldet werden, daß der preußische und russische Handel bald wieder blühen wird. Se. kaiserl. Majestät haben alle nur mögliche Artikel nach Preußen auszuführen freygegeben, so wie im Gegentheile alle preußischen Producte nach Rußland eingeführt werden können. Schon sind von beyden Theilen Commissarien ernannt, welche über die Accise- und Zoll-Gefälle Abrede nehmen werden. — Lord Nelson ist auch zu Danzig gewesen.

Bremen, den 3ten Junius. Die preußischen Truppen sind noch hier. Schon vor mehreren Tagen hatten sie Marschordre erhalten, und wir dürfen daher mit jedem Tage die Räumung Bremens erwarten, welche sich bisher verzögert hat. Schon vor 10 Tagen reisete der Hr. von Dohm von hier nach seinen Gütern ins Braunschweigische, und nahm die Verehrung und Liebe der Bremer mit sich. Der ehrwürdige und allgemein geschätzte General von Kleist befindet sich seit einigen Tagen unpäßlich.

Italien.

Meiland, den 5. May. Das Frohnleichnamsfest ist gestern unter Bedeckung der Nationalgarde zu Fuß und zu Pferd mit vieler Feyerlichkeit begangen worden. — Auf einigen Punkten von Cisalpinien sind kürzlich Volksunruhen vorgefallen; z. B. in Bologna, wo das Volk wegen eines drückenden Mangels und Theurung der Lebensmittel sehr mißvergnügt ist. In Novara, wo den Gesetzen der Republik gemäß der beym Thore zu entrichtende Zoll von Lebensmitteln, welche in die Städte eingeführt werden (Dazio consumo), in Ausübung gesetzt wurde, brach das Volk in laute Thätlichkeiten gegen das Zollhaus und alle zu diesem Corpus Delicti gehörende Sujets aus. Die Regierung hat deßhalb einen Beschluß erlassen, und auch vom Gen. Moncey ist unterm 1. Jun. ein Befehl ergangen, laut dessen, um jenen Beschluß zu handhaben, ein franz. Truppenkorps nach Novara aufbrechen, von der dortigen Gemeinde doppelten Sold erhalten, eine Contribution von 100,000 Livres erheben soll, u. s. w. — Hier ist der seit geraumer Zeit abwesend und in Paris gewesene Gen. Oudinot wieder eingetroffen. — Zu Rom ist das Publikum fortwährend in einer ungewissen Erwartung und Besorgniß,

Digitized by Google

weßwegen es auf jeden kleinen Umstand aufmerksam ist. Am 15. May kamen 3 französische Offiziere daselbst an, welche sich unmittelbar zum Staatssekretär begaben; französisches Militär, das mit ihnen kam, begab sich zum französischen Ambassadeur Lacault; den 18ten traff Gen. Radon ein; den 20sten ein außerordentlicher Courier aus Paris, der an Lacault Depeschen abgab, und weiter nach Neapel eilte. In der Nacht vom 22sten bis 23sten wurden mehrere Piemonteser arretirt, und in das Kastell St. Angelo gebracht, wie man vermuthet auf Begehren des in jenen Tagen schleunig abgereiseten Königs von Sardinien. Auch erhält sich die Sage, daß Mürat selbst in Rom mit Truppen einrücken werde.

Frankreich.

Paris, den 8. Juny. Heute ist auf Befehl der Regierung in der Oper Iphigénie en Aulide gegeben und das Chor: Voilà notre auguste Reine (da ist unsre erhabene Königinn) gesungen worden, da der Graf von Livorno oder der Erbprinz von Parma und seine Gemahlinn dieser Vorstellung beywohnen wollten. Auch wurde Iphigénie en Aulide ebenfalls auf Befehl in dem Théatre français gegeben. Die hohen Reisenden werden auch dieser Vorstellung beywohnen. Heute soll auch die Eröffnung des neuen Théatre de l'Opera Bussa Statt haben. Da der Graf von Livorno den Wunsch geäußert hat, eine gute Comödie hier spielen zu sehen, so sind von der Regierung außerordentliche Couriers an die verschiedenen Orte abgeschickt worden, wo sich gerade Mademoiselle Contat, Dazincourt und noch einige andere der vorzüglichsten Schauspieler befinden, mit dem Befehl, sich sogleich hierher zu verfügen, um den hohen Gästen das verlangte Vergnügen zu gewähren.

* Die Reise des Grafen von Livorno gibt zu folgenden chronologischen Bemerkungen Anlaß: Im Jahre 1701 reisete Philipp V., Enkel Ludwigs XIV., nach Spanien, und kam im Jäner daselbst an, um Besitz vom Throne zu nehmen; 1801 reiset einer seiner Urenkel aus Spanien nach Paris, um einen Thron in Besitz zu nehmen, den er Frankreich zu danken hat. — Der Erbprinz von Parma ist am 5ten July 1773 gebohren, und wurde am 25sten August 1795 mit Louise Josephine, Infantinn von Spanien, vermählt; diese ist am 6ten July 1782 gebohren.

Im Journal de Paris liest man ein Schreiben von Lucian Bonaparte aus Talavera de la Reyna zwischen Aranjuez und Badajoz vom 26sten May; er meldet darin, daß er am folgenden Tage nach Badajoz abgehe, und berichtet übrigens die nähmlichen Facta, welche der König von Spanien an den Grafen von Livorno geschrieben hatte. Die spanische Armee wurde vom Friedensfürsten angeführt. Der Moniteur hatte einen neuen Artikel über die Eröffnung des Feldzugs gegen Portugal, worin es hieß: „Der Friedensfürst hat den Feldzug auf die vielversprechendste Art begonnen. Er ist Meister von Olivenza, das von einem sehr starken Schloße vertheidigt wird, und von Montemayor einer ziemlich befestigten Stadt. Er belagert gegenwärtig Elvas. (So viel war bisher schon bekannt. S. unsre Zeit. vom 13. d.) Bald werden auch hier seine Fahnen wehen. Hundert Spanier haben ein Corps von 2,000 Portugiesen in die Flucht gejagt. Etwas erinnert an die Lehren und die Beyspiele des Grafen von der Lippe. Diese Stadt wird durch Werke vertheidigt, die er bauen ließ; aber die Portugiesen haben die Gesinnungen nicht zu erhalten gewußt, die er ihnen eingeflößt hatte. Wie könnte auch der edle Muth fortleben unter dem schmählichen Patronat eines Handelsvolkes? — — Die Zeit der Prüfung ist gekommen. Die schwachen Staaten Europa's werden nun erfahren, was sie von englischen Bündnissen erwarten mögen. Frankreich verlangt von seinen Freunden Muth, und verspricht ihnen Ruhm. England verlangt von den Seinigen Gold, und verspricht ihnen Sclaverey und Armuth."

Ueber die Wiener Nachricht von der Einnahme einer Anhöhe bey Alexandrien sagte der Courier de Londres: „Wenn es eine von den zwey wichtigen befestigten Anhöhen gewesen wäre, derer in Briefen aus Aegypten erwähnt wurde, so würde die Regierung sich beeifert haben, ein so vortheilhaftes Ereigniß bekannt zu machen. Vielleicht ist bloß von der Anhöhe die Rede, welche nach mehreren Briefen in Verfolg der Schlacht vom 21sten März von den Franzosen geräumt wurde; dann aber ist uns dieser Vortheil schon bekannt, und wir wissen auch, was er uns gekostet hat."

Das Journal des défenseurs vom 8ten Juny hat verschiedene Passagiersagen u. dgl. wegen der Niederlage und Wiedereinschiffung der Engländer in Aegypten; aber diese Angaben verdienen sämmtlich noch nicht die mindeste Aufmerksamkeit.

Am 6ten dieses ist der erste Consul wieder in die Stadt gekommen. Er hat den fremden Ge-

Digitized by Google

sandten Audienz und ein Mittagmahl gegeben. Auch drey Deputirte von Mainz sind ihm vorgestellt worden.

Der ehemahlige Redacteur (Journal des Defenseurs) sagt: „Ein Schreiben aus Antibes meldet, daß ein genuesisches Schiff die Nachricht gebracht habe, die Franzosen hätten sich Porto Ferrajo's bemächtiget; Admiral Gantheaume habe daselbst zwey Fregatten und mehrere englische Korsaren genommen, und 6 Stunden früher würden ihm zwey Linienschiffe der nähmlichen Nation in die Hände gefallen seyn."

Unlängst hat das Kassations-Gericht eine sehr wichtige Frage des öffentlichen Rechtes entschieden. Sie betraff die Erbschaft von Franzosen, derer nächste Anverwandten zum Theile französische, zum Theile Bürger eines auswärtigen Staates sind. Sein Ausspruch war, daß die bloße Aufhebung des sogenannten Droit d'aubaine letzteren nicht das Recht gebe, von französischen Unterthanen zu erben, weil Erbschafts-Sachen nach dem bürgerlichen Rechte entschieden werden müßten, und daher, um die Vortheile eines einer Nation gebührenden Rechtes zu genießen, man selbst ein Mitglied oder ein Bürger derselben seyn müsse.

Dijon, den 21sten May. Vor einigen Tagen ist mit der Genfer Diligence ein Staats-Gefangener angekommen, welcher ein Mitverschworner jener Böswichter seyn soll, welche den ersten Consul durch die bekannte Maschine umbringen wollten. Er ist zu Vallence in dem Drome-Departement, unter dem Nahmen Rostaing, gefangen worden. Man sagt, es sey der berüchtigte Chandelier. Bey seiner Verhaftnehmung hatte er einen 4 Zoll langen Bart, den er wahrscheinlich, um sich unkenntlich zu machen, so lang hatte wachsen lassen. Die Vorsicht, die man bey seiner Bewachung gebraucht, beweiset, daß er ein Gefangener von der größten Wichtigkeit ist. Ein Lieutenant von der Gensd'armerie, der für ihn haften muß, saß bey ihm, und 4 Gensd'armen umgaben den Wagen. Die Hände sind ihm gefesselt, und des Nachts wird er angeschlossen. Die Gensd'armen schlafen in dem nähmlichen Zimmer. Man führt ihn nach Paris, und hat einen großen Umweg genommen, weil man vermuthlich eine Entführung befürchtete.

Mainz, den 9ten Junius. Am 7ten dieses haben die französischen berittenen Jäger und die kurmainzer Husaren Kassel verlassen. Letztere sind in Hochheim. Die zurückgebliebene französische und deutsche Infanterie verträgt sich gut, wenn gleich, wie natürlich, zuweilen gezankt wird. — Am nähmlichen Tage hat der allgemeine Departementsrath seine am 25sten May angefangenen Sitzungen geschlossen. Die dermahls gegenwärtig gewesenen Mitglieder waren Mappes und Raßkopf von Mainz, Handel von Jugendheim, Borngesser von Oppenheim, Seitz von Wöllstein, Möllinger von Pfeddersheim, van Recum von Grünstadt, Lippert von Dürkheim, Weber von Frankenthal, Ohlenschlager von Speyer, Karcher von Kaiserslautern, Stutz, Georg Esebeck und Horn von Zweybrücken. Heute werden sich die Bezirksräthe versammeln, um die Steuern des 10ten Jahres, nach der vom Departementsrathe gemachten Hauptrepartition, auf die einzelnen Gemeinden zu vertheilen.

Frankfurt, vom 3ten Junius. Von dem linken Rheinufer hört man Klagen über Klagen wegen der heimlich und öffentlich zurückgekehrten Emigrirten, und gewöhnlich wird über diejenigen, welche mit Erlaubniß der Regierung zurückgekehrt sind, mehr geklagt, als über jene, welche sich heimlich einschleichen. Erstere stützen sich auf diese Erlaubniß, observiren den ehemahls gebräuchlichen steifen Etikettenton, und wollen sich in die neue Ordnung der Dinge nicht fügen. Manche betragen sich so, als ob sie glaubten, man hätte nicht ohne sie seyn können, und hätte sie deßwegen zurückberufen, um ihr werthes Ich wieder zu besitzen. Die heimlich zurückgekehrten Emigranten fügen sich willig in Alles, um nicht erkannt zu werden. Der Unterschleif, den die Emigranten treiben, ist außerordentlich, so zwar, daß der Polizeyminister in Paris sich gezwungen sah, an die Regierungs-Commissäre in den neuvereinten Departementen folgendes Zirkulare unter dem 19ten May zu erlassen: „Ich habe die Nachricht, Bürger-Commissär, daß Emigrirte unter dem Schutze falscher Erlaubnißscheine zurückkommen, die eben so aussehen, als diejenigen, die von meinem Ministerium ausgehen, ein falsches Siegel haben und worauf meine oder meines Sekretärs Unterschriften nachgemacht sind. Um diesem für die innere Ruhe so gefährlichem Mißbrauche zu steuern, muß man gegen alle, welche solche Erlaubnißscheine haben, die nähm-

Digitized by Google

lichen Formalitäten beobachten, wie gegen jeden Ausländer, der ins Innere reisen will. So wie die Päße dieser, müssen mir auch die Erlaubnißscheine jener überschickt werden; dadurch werde ich in den Stand gesetzt, ihre Aechtheit zu untersuchen und zu entscheiden, ob der Besitzer derselben herein kommen darf oder zurückgewiesen werden muß; bis ich darüber entscheide, muß der Inhaber derselben unter strenge Aufsicht genommen werden ꝛc."

Großbritannien.

London, den 4ten Junius. Oppositions-Blätter gaben zu verstehen, daß das Ministerium bemüht wäre, Rußland und Preußen in eine Coalition gegen Frankreich zu ziehen, und sie führten dieses als Beweis an, daß die neuen Minister, ungeachtet ihrer friedlichen Betheuerungen, ganz vom nämlichen Geiste, wie die vorigen, regiert würden, und anstatt die günstigen Umstände zu einem friedlichen Zwecke zu benützen, sich von jeder trüglichen Hoffnung hinreissen ließen. In der Unterhaussitzung vom 27sten May, wo von der sogenannten Abolitions-Bill für alle von Agenten der Regierung gegen verdächtige Personen getroffenen Maßregeln die Rede war, erklärte Hr. Jones, nachdem Hr. Addington und Hr. Pitt einander wechselsweise ihren Beystand geliehen hatten, er müsse auf seine Ehre versichern, daß er in diesem Augenblicke nicht wisse, wer eigentlich Minister sey. Hr. Tierney hatte die Bemerkung gemacht, daß die meisten Mitglieder des geheimen Ausschusses, auf dessen Bericht der Antrag auf jene Abolitions-Bill erfolge, gerade solche Personen wären, welche sich im Falle befänden, der vorgeschlagenen Bill zu bedürfen. Hr. Addington erklärte, er sey stäts bereit, die vorigen Minister in jedem Stücke zu vertheidigen, wo sie ihm gegründete Rechte auf den Schutz ihrer Nachfolger zu haben scheinen, und wenn man ihm einwende, daß er dabey sich auf einen Fall vorbereite, wo er wiederum gleichen Schutz werde brauchen können, so wolle er gar nicht läugnen, daß er überzeugt sey, man brauche sich eines verdienten Schutzes nicht zu schämen.

Auch vom 2ten Junius liest man schon Londner Nachrichten in französischen Blättern; die aber nichts Erhebliches enthalten. Der Courier de Londres von diesem Datum, und vom 29. May, schien auf die Rüstungen, welche zu gleicher Zeit in den französischen, batavischen, spanischen und italienischen Häfen, unter Leitung des ersten Consuls betrieben würden, um mit einmahl sowohl die englischen Küsten als die Levante zu bedrohen, ein besonderes großes Gewicht legen zu wollen. Man sprach unter diesen Umständen von der Nothwendigkeit, einen Vergleich in den nordischen Händeln zu beschleunigen, um die in der Ostsee befindliche Macht anderwärts, entweder zur Vertheidigung oder zu Diversionen gebrauchen zu können. Auch hatte der Herzog von York, bey Gelegenheit der Einschiffung der nach Aegypten bestimmten Truppen, den Befehlshabern an den Küsten geschärfte Befehle zugesandt, desto mehr auf ihrer Hut zu seyn.

Rußland.

Die bereits angezeigte Ukase wegen Aufhebung des Bücherverbothes lautete, wie folgt: „Indem Wir Unsre Vorsorge auf den Nutzen Unsrer treuen Unterthanen erstrecken, und ihnen alle mögliche Mittel zur Erweiterung nützlicher Wissenschaften und Künste zu ertheilen wünschen, so befehlen Wir, das mittelst Ukase vom 18. April 1800 erlassene Verboth der Einfuhr aller Art Bücher und Musikalien über die Gränze aufzuheben; ebenfalls die nach dem Befehl vom 5. Jun. 1800 versiegelten Privatbuchdruckereyen zu entsiegeln, indem Wir sowohl die Einfuhr der ausländischen Bücher, Journale und anderer Schriften, als auch den Druck derselben im Reiche genau nach den Regeln, welche in der Ukase vom 16. Sept. 1796 festgesetzt worden sind, erlauben." Den 12. April 1801.

Dem Fanagorischen Grenadier- und dem Dnieprowschen Musquetierregiment, den Osipowschen, Lindforschen und Weljaschewschen Grenadier-Bataillons ist der am 24sten Oktober 1799 abgenommene Trommelschlag jetzt wieder gestattet worden.

Feilschaft. Dienstags den 23sten dieses Monaths werden gute Perlen und verschiedene noch ungefaßte Edelgesteine in einer Schätzung von 4 bis 5000 Fl. an den Meistbiethenden öffentlich versteigert werden. Kaufsliebhaber haben sich daher am genannten Tage Morgens um 9 Uhr im ehemahligen Graf la Rossischen Hause an der Dienersgasse im ersten Stockwerke einzufinden, und das Weitere zu erwarten. München, den 5ten Juny 1801.

Churfürstl. Kriegs-Deputation.

v. Schwaiger, Sekretär.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCI. Mittwoch, den 17. Juny 1801.

Deutschland.

München, den 17. Juny. 38 Bäckerjungen von der Hauptstadt Salzburg hatten sich schon vor einiger Zeit gegen einen Auftrag der dortigen Regierung und Polizeydirection gesträubt, und erkühnt, aus der Arbeit zu stehen. Da sie mündlich und schriftlich Gehorsam angelobten, so wurden sie jenes Mahl mit Nachsicht der Strafe wieder aufgenommen. Allein nach wenigen Wochen waren sie so dreist auf den alten Mißbrauch Anspruch zu machen, sich auf der Herberge zusammen zu rotten, und aller Vorstellung ungeachtet auf ihrem Starrsinne hartnäckig zu bestehen, bis die fürstl. Regierung sich gezwungen sah sie aus dem Lande zu entfernen. Se. kurfürstl. Durchleucht zu Pfalzbaiern haben nun ebenfalls in höchstihren Staaten verbothen, diese durch ein militärisches Commando ohne Kundschaft abgeführten Bäckerjungen (deren Nahmen auf höchste Landesfehlung dem heutigen Kurpfalzb. Münchner Anzeiger einverleibt sind) wohl zu beobachten, die Ausländer ohne Weiteres aus dem Lande zu entfernen, die Inländer aber nur in so ferne in dem Lande zu gedulden, als sie irgend eine andere Beschäftigung außer der Bäcker-Arbeit erwählen werden; „indem Wir (Worte der kurfürstl. Verordnung) in gerechter Absicht, die gemeinschädlichen Handwerks-Mißbräuche aufzuheben, Frevlern dieser Art in Unsern Landen niemahls werden Aufnahme noch Eintritt in die Werkstätten gestatten können, so lang sie nicht mittels förmlicher Kundschaften und zwar in gegenwärtigem Falle aus der Hauptstadt Salzburg sich legitimiren werden, daß sie ihre Entlassung auf eine ordentliche und gesetzmäßige Art erhalten haben."

Regensburg, den 15. Juny. Von der Entschädigungssache hört man jetzt hier gar nichts, ob man gleich glaubte, daß die Ankunft des französischen Gesandten neues Leben in die diesfälligen Verhandlungen bringen würde. Die Hauptsache, wovon jetzt hier gesprochen wird, ist der bekannte königl. Schwedische, oder vielmehr Vorpommersche Antrag zu Errichtung eines Ehrendenkmahls für Se. K. H. den Erzherzog Karl. Die Sache wird unfehlbar zu Stande kommen, und es sind schon viele günstige Instructionen z. B. von Kurmainz, Kurtrier, Kurcölln, Kurbraunschweig, Baaden ꝛc. eingegangen. Bis Anfang künftigen Monaths hofft man derer so viele zu haben, daß man die Sache förmlich zur Sprache bringen kann. Daß das Denkmahl hier errichtet wird, ist wohl nicht zu bezweifeln, und wie zu vernehmen, so soll es von einem Wiener Künstler verfertiget werden. Man sieht ein, daß der Kostenaufwand sich wenigstens auf 200,000 fl. vielleicht noch höher belaufen wird; wahrscheinlich werden aber keine Römermonathe dazu bewilliget; sondern jedem Stande selbst überlassen werden, wie viel er beytragen will und kann.

In dem Reichsstifte **Niedermünster** ist so eben die Wahl einer Fürstabtissinn auf die Frau Reichsgräfinn von **Seybolstorf** ausgefallen.

Baireuth, den 7. Juny. Am 3ten dieses Abends kam der Fürst von Hohenlohe-Ingelfingen, Gen. Inspector der königl. preuß. schles. ansbach- und baireuthischen Truppen, hier an; er stieg in der goldenen Sonne ab. Tags darauf frühe um 8 Uhr begab er sich auf die Bindlacher Hut. Da das Wetter regnerisch war, so wurde an diesem Tage nur eine kurze präliminarische Inspection über das hier in Besatzung liegende Regiment Unruh gehalten. Am 5ten dieses aber, als das Wetter günstiger war, hatte am nähmlichen Orte eine vollständige Musterung von 7 bis 10 Uhr Statt. Es wurde im Feuer exercirt,

Digitized by Google

und die verschiedenen Manövres wurden mit Genauigkeit ausgeführt. Gestern Frühe um 7 Uhr reisete der Fürst nach Berlin ab, und in 4 Wochen wird er hier durchkommen, um sich nach Hause zu begeben. Die Beurlaubten bleiben hier; diejenigen ausgenommen, welche wegen der Entfernung auf den ersten Befehl sich zum Regimente sogleich wieder begeben können; der Urlaub ist ihnen nur auf kurze Zeit bewilliget. Das genannte Regiment bleibt beständig vollzählig und auf dem Kriegsfuße; zwey Mahle in der Woche werden die großen Waffenübungen vorgenommen.

Die Gemahlinn des französischen Prätendenten ist unter dem beybehaltenen Nahmen einer Gräfinn von Lille mit ihrer Suite aus dem Holsteinischen bey dem Gesundbrunnen in Pyrmont eingetroffen.

Mannheim, den 13. Jun. Heute reisen dem Vernehmen nach Ihre hochfürstl. Durchl. der Hr. Erbprinz und die Frau Erbprinzessinn von Baaden von Karlsruhe nach Petersburg ab. Se. hochfürstl. Durchl., der Hr. Markgraf werden, wie es zu Karlsruhe heißt, mit Ihrer Enkelinn, der Prinzessinn Marie Durchleucht in Kurzem eine Reise nach München machen.

Am 10ten dieses um 6 Uhr in der Frühe traff der Herr Fürst-Bischof von Speyer nach einer dritthalbjährigen Abwesenheit wieder zu Bruchsal ein.

Der neuliche Vorfall mit einem Düsseldorfer Schiffe bey Köln wird von Düsseldorfer Seite, zur Berichtigung der öffentlichen Nachrichten hierüber, auf folgende, wie hinzugesetzt wird, aus ächten Quellen erweisliche Weise erzählt: „Das Schiff war von dießseitigen Spediteurs mit bergischen Producten auf Frankfurt und Mannheim bestimmt, und führte die gewöhnliche pfalzbaierische Flagge, hatte auch einen Regierungspaß bey sich. Als der Schiffer zu Zons auf dem linken Rheinufer den Zoll entrichtete, hörte er von den Zollbeamten, daß die Kölner Municipalität sein Schiff wegen ihres Stapels nicht wolle die Stadt vorbey fahren lassen. Dieses gab Anlaß, noch ehe der Schiffer von Mühlheim abfuhr, ein vorsorglich mitgenommenes Anschreiben der Landesregierung an den Unterpräfecten zu Köln abzuschicken, worin derselbe ersucht wird, dem Schiffer gegen jede Störung Hülfe zu leisten, und worin die Regierung sich auf den Reichsfrieden und die Gränzbestimmung zwischen Deutschland und Frankreich beziehet, beyläufig auch einfließen läßt, daß der Kölnische Stapel ohnehin in der jetzigen Lage keinen Grund habe, auch nie von dem Herzogthume Berg wäre anerkannt worden. Der mit dem Schiffe reisende Kaufmann schreibt noch ins Besondere an den Unter-Präfecten, daß de: Schiffer, wenn etwa eine Abgabe für die Republik als Zoll zu entrichten wäre, dazu bereit sey. Mittler Weile kommt das Schiff Köln gegenüber, jedoch dießseits des Thalweges. Von Köln aus ruft man Halt. Bald hernach kommen 3 Nachen von Köln herüber, welche das Schiff gewaltsam mit französ. Militär besetzen, und nun verlangen die Kölner Rhein-Commissarien aus vorgeblicher Ordre des Maire, daß man das Schiff zur Behauptung ihres Stapels soll an die Stadt fahren lassen. Der dabey befindliche Platz-Major droht, daß er widrigens Ordre habe, solches in Grund zu schießen. Bergischer Seite weigerte man sich dessen, weil das Schiff auf das rechte Ufer einzig bestimmt sey, und nun ließen die Kölner Commissarien mit Gewalt die Anker lichten, schickten ihre Leute aus, das auf dem rechten Rheinufer festgehaltene Schiffsseil loszumachen, sogar legte einer der auf dem Verdecke befindlichen französischen Militärpersonen das Gewehr mit überspanntem Hahne auf denjenigen Bergischen an, der das Seil am Ufer festhielt, und so wurde das Schiff im Angesichte von mehr als 100 Personen mit offenbarer Gewalt vom rechten Ufer auf das linke geführt, wo dasselbe nun ganz ruhig mit wehender Flagge, und mit einer französischen Wache versehen, liegt, und die Entscheidung der von Regierung zu Regierung anhängig gemachten Sache abwartet. Diese wird für die Rechte Deutschlands und aller anderen Städte auf beyden Rheinufern äußerst wichtig seyn." (Allg. Zeit.)

Türkey. Brünn, den 3. Jun. Der unangenehme Vorfall, der neulich den russischen und neapolitanischen Gesandten in der Haupt-Moschee zu Constantinopel widerfuhr, bestätiget sich. Als Ursache der Erbitterung des in der Kirche anwesenden Volkes, besonders der jungen türkischen Priester, wird nun angegeben, weil jener seine Gemahlinn und dieser seine Tochter, während des Gottesdienstes, unverschleyert zugleich mit sich in die Moschee gebracht haben.

Der Pascha in Belgrad hat von dem Groß-

Digitized by Google

Herrn, für seine bisher bewiesene Treue und Gehorsam, 60 Beutel (30,000) Piaster, nebst einem prächtigen Säbel und Pelz zum Geschenke, nebst einem Belobungsschreiben erhalten. Zugleich ist er zum Begler-Beg befördert worden. Er hat zugleich den Befehl erhalten, so viele Truppen, als möglich, und zwar ohne Unterschied der Religion, zu werben.

Seit einigen Wochen erzählen einige Nachrichten, daß französische Truppen auf Schiffen in dem türkischen Dalmatien angekommen seyn: ob solche vorsetzlich, oder durch den Sturm, oder um den Verfolgungen englischer Schiffe zu entgehen, auf Dalmatien, anstatt auf Aegypten, gelandet haben? Und wie klein oder groß ihre Anzahl sey? dieß weiß die Sage nicht anzugeben.

Helvetische Republik.

Bern, den 4ten Junius. Aus vielen Cantonen sollen Berichte einlaufen, welche verkünden, daß der allseitige Parteygeist stärker als jemahls erwacht. Besonders will man den Canton Waldstädten wieder für einen Insurrectionsheerd gelten lassen; freylich aber scheint es noch die Frage, ob hierin nicht auch Uebertreibungen des Parteygeistes, durch das Mißvergnügen der strengen Unitarier über den Constitutions-Entwurf veranlaßt, obwalten. — Im Canton Zürich soll die Landpartey sich sehr froh für die neue Constitution erklären, und man fürchtet dort eine Reaction. — Am 1sten Junius hat die Regierung beschlossen: 1) Der den Eliten und der Reserve rückständige Sold, so wie alles, was man noch für Heilmittel, Lieferungen, Fuhrwerke und andere zu diesem Dienste gehörigen Gegenstände schuldig ist, sind auf den Ertrag der nach dem neuen Finanz-System zu beziehenden Grundsteuer angewiesen. 2) Unter dieser Liquidation ist alles begriffen, was die Militär-Beamten zu fordern haben, und welches das Kriegs-Ministerium wegen der laufenden Ausgaben auf die Rückstands-Liste setzen mußte. 3) Diese Liquidation wird Districtsweise Statt haben, nähmlich: so wie die Grundsteuer in jedem Districte eingegangen ist, wird die Bezahlung der oben bezeichneten und in diesem Districte schuldigen Gegenstände von derselben bestritten, und der Ueberschuß davon in die Kasse des Ober-Einnehmers von jedem Cantone gebracht werden. — Das erste helvetische Linien-Bataillon hat gegen Ende May's bis auf eine Compagnie die Gegend von Chur verlassen, und sich in den Canton Sentis gezogen. — Hier ist folgender Tagsbefehl des Generals Montchoisi erschienen: „Da der Obergeneral der Bündtner Armee nebst dem Generalstabe verreiset ist, um sich in ihre Heymath zu begeben, so befiehlt der General-Commandant in Helvetien allen Offizieren, von welchem Grade sie seyn mögen, so wie allen bey der Bündtner Armee angestellten oder anderen einzelnen Personen, sich innerhalb 24 Stunden in die Kanzley des Platz-Commandanten zu begeben, um die Gründe auszuweisen, die sie berechtigen, in Helvetien zurückzubleiben. Alle, welche diesem Befehle nicht gehorchen würden, werden arretirt und sogleich gezwungen, die Stadt zu verlassen."

Italien.

Roveredo, vom 9ten Junius. Kürzlich ist im cisalpinischen Antheile von Verona der Freyheitsbaum in der Nacht niedergehauen worden. Auf die Entdeckung des Thäters ist eine Belohnung von 100 Dukaten gesetzt worden. Es ist unter großer Feyerlichkeit ein neuer Baum errichtet worden. — Nach Berichten aus Florenz vom 1sten Junius ist der Obergeneral Mürat mit dem größten Theile seines Generalstabes nach den Bädern von Pisa gegangen. Sein Chef des Generalstabs, Leopold Berthier, ist nach Paris abgereiset. — Am 27sten May ist der kaiserl. Hofcommissär, Graf Maillath, in Venedig angekommen. Auf seinen Befehl werden nun die im Venetianischen an die k. k. Armee seit dem 1sten Februar 1798 gemachten Prästationen liquidirt, wozu der Termin bis zum 21sten Junius offen bleibt.

Frankreich.

Paris, den 9. Juny. Der Präfect der Rhonemündungen gibt dem Polizeyminister Nachricht, daß einer der gefürchtetsten Räuber-Chefs, Freze oder Glouglou genannt, der seit zwey Jahren dieses Departement in Schrecken setzte, vor ein Specialgericht gezogen worden ist, und ehestens hingerichtet werden wird. Er hat mit eigener Hand zwölf Menschen ermordet.

General Bernadotte hat am 28sten May bey der Parole bekannt machen lassen, daß im Floreal und den fünf ersten Tagen des Prairial die Gendarmerie in Vereinigung mit den Grenadieren im Morbihan-Departement 80 Räuber arretirt hat, wovon drey bereits hingerichtet worden, die übrigen aber im Verhöre sind. In den andern Departementen war der Erfolg eben so

Digitized by Google

glücklich, und alles läßt hoffen, daß die West-Departemente bald werden von den Räubern, die sie verheert haben, gesäubert seyn.

Der Präfect des Unter-Seine-Departements zu Rouen hat den Journalisten dieses Departementes untersagt, irgend eine theologische Discussion in ihr Journal zu setzen, keine Schrift für oder gegen die Treue-Gelobung anzukündigen, von keinen Zänkereyen der Priester zu sprechen, man mag sie nennen, wie man wolle, sie mögen zu der oder jener Partey gehören. Das Interesse der Erde, sagt er in seinem Schreiben an die Journalisten, verschafft ihren Blättern hinreichenden Stoff; beweisen sie ihre Ehrfurcht für das Interesse des Himmels dadurch, daß sie sich enthalten davon zu sprechen. Ich hoffe, diese Warnung werde hinreichend seyn, um den Mißbrauch, welcher meine Besorgnisse erregt, zu heben. Uebrigens kündige ich Ihnen an, daß ich auf der Stelle die Zirkulation jedes Blattes hemmen werde, worin er sich wieder finden würde.

Unterzeichnet: Beugnot.

Es wird eine Handels-Börse zu Lyon errichtet, welche in dem Gebäude der ehemahligen Peters-Abbey auf dem Terreaux-Platze gehalten wird. Die Wechselagenten und Mäckler bezahlen 20,000 Fr. Bürgschaft. Eine ähnliche Börse wird zu Montpellier errichtet, wo die Wechsel-Agenten und Courtiers 6000 Fr. Bürgschaft bezahlen.

Es scheint, man habe den Schaden, welchen der Frost im verflossenen Germinal und Floreal an den Reben verursacht hat, sehr übertrieben. Die Länder, wo die großen Weinberge sind, als Burgund, Champagne, das Orleansche, haben nicht gelitten, wie man es überall ausgebreitet hatte. — Das Getreide steht so schön als man es wünschen mag; auch ist der Preis desselben gefallen.

Straßburg, den 10ten Junius. Von unsrer Regierung ist Befehl gegeben, mehrere feste, oder leicht wieder zu befestigende Puncte am rechten Rheinufer aufs Neue zu besetzen.

(Morgen liefern wir die englischen Amtsberichte aus Aegypten vom 30sten April die Einnahme von Rosette und Damiette betreffend. Alexandrien hielt sich bis dahin noch.).

Groß-Britannien.

London, den 5. Juny. Pitts Abgang gibt noch immer einen reichen Stoff zu witzigen oder wenigstens witzig seyn sollenden Wortspielen und Spottbildern. Eine der neuesten Karikaturen bezieht sich auf ein Wortspiel der Art. Pitt hatte einen heftigen Anfall von Podagra. Der Spottbildner läßt ihn in Hyde-Park einen Spatzier-Ritt machen, und dem irländischen Kanzler Clare, dessen Betriebsamkeit man eigentlich Pitts Austritt aus dem Ministerium vorzüglich zuschreibt, gleichfalls zu Pferde begegnen. Lord Clare freuet sich dieser Begegnung, und ruft dem Exministier zu: Ich freue mich außerordentlich Ihres Ausgangs (to see you out), wobey man wissen muß, daß, wer aus dem Ministerium heraus ist, bey den Engländern ein Out heißt. Pitts Vermögensumstände sind sehr derangirt, und gelten seinem Publikum für den besten Beweis von seiner Unbestechbarkeit. Man sagte vor einigen Tagen allgemein, daß der Bankier Ellison im Nahmen einer ganzen Gesellschaft dem Minister aufgewartet, und ihm eine ansehnliche Summe zur Tilgung aller seiner Schulden angetragen habe, Pitt aber habe diesen Antrag stolz zurückgewiesen und versichert, daß er sich schämen würde, je wieder einen Fuß ins Unterhaus zu setzen, wenn er je einer solchen Betteley sich schuldig gemacht hätte. Auch dieß ist schon in Bild und Conterfey gebracht, wobey die bey mehreren Gelegenheiten für Fox, Horne Tooke, D. Parr, und andere schwerverschuldete Oppositionsmänner gemachten Subscriptionen als Armenbüchsen sehr komisch vorgestellt, und dem Minister die Worte in den Mund gelegt sind: Nein, nie soll eine solche Armenbüchse für mich zirkuliren!

Entfremdetes Pferd. Den 6ten dieses Abends wurden durch einen dießgerichtlichen Unterthan Nahmens Xaver Schäffer zu Ummendorf in dem dortselbst unweit entlegenen Walde zwey Kerls mit drey entfremdeten Pferden (welche alle lichtbraun waren) angetroffen, eines davon abgejagt, und bey Gericht die Anzeige gemacht. Dieses abgejagte Pferd ist ein Hengst, und an beyden hintern Füßen unbeschlagen. Solches wird nun öffentlich und jedermänniglich zu dem Ende kund gethan, damit sich der Eigenthümer innerhalb 14 Tagen bey hierunten stehendem Amte mit gerichtlicher Legitimation melden könne, als man außer dessen und nach Verfluß solcher Zeit gedachtes Pferd plus licitando verkaufen, und den Betrag dem Fiscus verrechnen würde. Den 13. Juny 1801.

Churfürstl. Landgericht Landsberg.

Es ist eine kurfürstl. Instrumentalmusik-Bedienstung auf dem Lande gegen ein verhältnißmäßiges Abstandsquantum an ein taugliches Subjekt zu überlassen. Ein Mehreres hierüber kann das löbl. Zeitungscomtoir allhier ertheilen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLII. Donnerstag, den 18. Juny 1801.

Deutschland.

Ulm, den 12. Juny. Durch eine Verordnung unsers Magistrats werden nun die hiesigen Festungswerke vollends geschleift. Diese unter dem 27sten May erlassene Verordnung enthält unter andern folgende sehr merkwürdige Stellen: „Wenn die Bürger und Einwohner der hiesigen Reichsstadt sich an die zahllosen Leiden und Drangsalen erinnern, welche sie in den letztern Kriegsjahren, besonders aber in dem unmittelbar verflossenen, erduldet haben, wenn sie dabey einen Blick auf das noch weit größere, ja unaussprechliche Elend und Unglück werfen, welches uns bey einer wirklichen Belagerung oder auch nur bey längerer Dauer der Einschließung der Stadt bis zu unserm gänzlichen Untergange hätte treffen können; so wird jeder gewiß auf den ersten Gedanken geleitet: Warum denn gerade unsre liebe Vaterstadt die Lasten des Kriegs in einem so unendlich höhern Grade, als viele Hundert andere Städte, empfunden habe? Warum selbst in den Jahren 1797 und 1798 wo besonders in Schwaben schon überall die wohlthätigen Wirkungen des damahls nahe geglaubten Friedens durch merkliche Erleichterungen fühlbar waren, wir nur hier in Ulm gleichsam mitten im Kriege zu leben gezwungen waren? Und hier wird sich jeder, der nur der mindesten Besinnung fähig ist, die Antwort von selbst geben können, daß wir die besondere Erschwerung der Kriegslasten für Ulm, daß wir die Verheerung unsrer Gärten und Felder, daß wir die Anwesenheit ganzer Armeen um unsre Stadt, daß wir die fortdauernde Einquartirung zahlreicher Krieger, daß wir unzählige andere vorzügliche Beschwerden und Beschädigungen nur der Eigenschaft unsrer Stadt, daß sie zugleich eine Festung war, zuzuschreiben haben. Durch eine besondere, mit stiller Bewunderung zu verehrende Fügung der göttlichen Vorsehung, ist es dahin gekommen, daß die Feinde selbst diese Festung, welche die Hauptquelle unsers erlittenen Unglückes und Schadens war, größten Theils niedergerissen haben. Wo vor unsern Thoren drohende, für uns verderbliche Schutzwehren standen, kann der fleißige Bürger jetzt wieder Nahrung für sich und die Seinigen bauen, und selbst ein Theil unsrer Wälle liegt im Schutte. Aber damit ist die Gefahr für die Zukunft nicht von uns entfernt. Bey einem — was Gott verhüte! — über Kurz oder Lang ausbrechenden Kriege könnten durch Wiederaufbauung dessen, was jetzt niedergerissen ist, alle die Schreckensscenen, welche wir Theils schon erlebt haben, oder welchen wir dießmahl nur gleichsam durch ein Wunder der göttlichen Güte entgangen sind, über uns und unsre Nachkommen erneuert werden. Ueber dieses kann auch die Stadt, welche durch Umstürzung mehrerer der wichtigsten Bollwerke jetzt an unterschiedlichen Stellen offen ist, in diesem Zustande nicht gelassen werden; und endlich ist es auch Pflicht, dafür zu sorgen, daß der große Platz, welchen die noch stehenden Festungswerke einnehmen, nicht ferner öde und unfruchtbar liegen bleibe; sondern zu einem für das gemeine Wesen und die Bürgerschaft nützlichen Ertrag sobald als möglich gebracht werde. Aus allen diesen Betrachtungen glauben Wir, dem allgemeinen Wunsche Unsrer geliebten Bürgerschaft wirklich schon entgegen gekommen zu seyn, wenn Wir die Fortsetzung der Schleifung aller noch übrigen hiesigen Festungswerke bis zu derselben Vollendung beschlossen haben ꝛc.“

Wien, den 13. Juny. Bey der nunmehr gänzlich beendigten Coadjutorwahl Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl zum Hoch- und Deutschmeisterthume haben folgende Feyerlichkeiten Statt gefunden:

Digitized by Google

Schon am 1sten dieses Morgens 9 Uhr haben sich die Landkommenthure, Bevollmächtigte, Rathsgebiethige, Kommenthure und Ritter des hohen deutschen Ordens in der Wohnung Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten, Hoch- und Deutschmeisters, Erzherzogs Maximilian, im hiesigen deutschen Hause versammelt. Man wohnte einem Hochamte in der Landkommendischen Ordens-Pfarrkirche bey, und begab sich in das Kapitelzimmer. Der geistliche Rath Höpffner aus Mergentheim hielt eine kurze geistliche Rede, und das Groß-Kapitel ward eröffnet. Se. königl. Hoheit der durchleuchtigste Erzherzog Karl wurden durch einstimmigen Zuruf in den Orden aufgenommen, jedoch von der Ablegung der Gelübde einstweilen dispensirt. Der Rathsgebiethige k. k. Feldzeugmeister, Graf Colloredo, erhielt den Auftrag, Se. königl. Hoheit hiervon zu benachrichtigen. Der 3te Junius ward zur Wahl eines Coadjutors des Hoch- und Deutschmeisterthumes festgesetzt.

Dieser Wahltag ward abermahls mit einem Hochamte in der Ordenskirche eröffnet. Der k. k. F. M. L. Freyherr von Kerpen erhielt als Rathsgebiethiger den Auftrag, den von Sr. römisch-kaiserl. Majestät bevollmächtigten Kommissarius, den k. k. Kämerer, geheimen Rath und Minister am oberrheinisch- und fränkischen Kreise Grafen v. Schlick zur Erfüllung des allerhöchsten Auftrags zur Versammlung des Groß-Kapitels einzuladen. Der Minister erschien, hielt unter dem Baldachin eine Anrede an die Versammlung, welche diese durch den Ordenskanzler von Kleudgen beantwortete. Nachdem der kaiserl. Kommissarius das Groß-Kapitel wieder verlesen hatte, schritt man zur Wahl, welche mit einmüthigen 13 Stimmen auf des Erzherzogs Karl königl. Hoheit ausfiel, wovon das Kapitel den kaiserl. Bevollmächtigten durch den Freyherrn v. Kerpen, den Erzherzog durch den Grafen v. Thierheim auf der Stelle benachrichtigte, und in die Ordenskirche zurückgieng, um dem Tedeum beyzuwohnen.

Der neuerwählte Coadjutor kam darauf selbst in das deutsche Haus, machten dem kaiserl. Bothschafter einen Besuch, welcher sogleich in dem Wohnzimmer Sr. kurfürstl. Durchleucht erwiedert wurde. Der Minister erstattete ebenfalls einen Besuch bey Sr. kurfürstl. Durchleucht. Alle Anwesende drängten sich dazu, Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge ihre Glückwünsche darzubringen, bis endlich zur Tafel gegangen wurde, wo der kaiserl. Kommissarius den ersten Platz einnahm, nach derselben aber seinen Charakter als kaiserl. Bevollmächtigter nieder ablegte.

Der 11te Junius war zur Auffschwörung und zum Ritterschlage festgesetzt. Se. königl. Hoheit wurden von den sämmtlichen Großkapitularen, Ordensrittern und Räthen beym Aussteigen aus dem Wagen empfangen. Die im Orden und in seinen Ritualien vorgeschriebenen Cerimonien wurden in Beyseyn Ihrer Majestäten des Kaisers, der Kaiserinn, der Königinn beyder Sicilien, und des ganzen allerdurchleuchtigsten Erzhauses von des Hoch- und Deutschmeisters kurfürstl. Durchleucht vorgenommen. Die Fürsten Stahremberg und Colloredo begleiteten die Stelle als Auffschwörer. Die Landkommenthure Grafen v. Zinzendorf und v. Kaunitz begleiteten Se. königl. Hoheit jedesmahl in und aus dem Kapitel, und assistirten in allen vorgeschriebenen Cerimonien. Nach geendigter Feyerlichkeit wurden die Glückwünsche in der hiesigen Landkommende, dem Orte der Kapitularversammlung von allen, welche derselben beywohnten, auch selbst von Ihren Majestäten des Kaisers, der Kaiserinn, der Königinn beyder Sicilien und dem ganzen durchleuchtigsten Erzhause erstattet. Dieser feyerliche Tag wurde mit einer Gallatafel bey des Hoch- und Deutschmeisters kurfürstl. Durchleucht beschlossen.

Frankreich.

Paris, den 10ten Junius. Der Moniteur vom 9ten dieses gibt eine Uebersicht der auswärtigen Verhältnisse, derer officielle Bekanntmachung im gegenwärtigen Augenblicke ihr einen sehr hohen Grad von Wichtigkeit gibt. Sie lautet folgender Weise: „Die französischen Armeen haben das feindliche Land ganz geräumt. Alle unsre Truppen sind auf das linke Rheinufer zurückgegangen. Die Armee des Kaisers an der Rednitz ist ihrerseits nach Böhmen zurückgegangen. Schwaben, Franken, und überhaupt die zwischen Böhmen, den Erb-Staaten und dem Rheine gelegenen Länder, sind den Reichsfürsten, denen sie gehörten, zurückgegeben worden. Ein Regiment Cavalerie und eine Halbbrigade besetzen noch das Breisgau, bis die Agenten des Herzogs von Modena, denen dieses Land zugestellt werden soll, angekommen seyn werden, um Besitz davon zu nehmen. Da der Herzog von Modena noch keine eigenen Truppen hat, so ist man übereingekommen, daß ein östreichisches, beyden Mächten bekanntes Regiment dem besagten Herzog als Hülfskorps dienen werde, ohne

Digitized by Google

daß andere Corps der östreichischen Armee die Erb-Staaten werden verlassen können, um in Deutschland einzurücken. Die Festungswerke der Plätze von Düsseldorf, Ehrenbreitstein, Kassel und Kehl, sind in Gemäßheit eines Artikels vom Lüneviller Tractat, demolirt worden. Diese Plätze werden in dem Zustande bleiben, worin sie sich im Augenblicke der französischen Räumung befanden. Mehrere Commandanten hatten das rechte Rheinufer verlassen, ohne von dem Zustande, in welchem die Festungswerke dieser Plätze gelassen wurden, Protokolle aufzunehmen. Da das Kriegs-Archiv diese Protokolle verlangt hat, so mußten die Commandanten von Düsseldorf und einigen anderen Puncten sich wieder auf das rechte Ufer begeben, Protokolle vom Zustande der Plätze aufnehmen, und sie von den Stadtobrigkeiten unterzeichnen lassen. Diese Operation ist in 24 Stunden zu Stande gebracht worden. — In Italien wird das ganze rechte Ufer der Adige von der französischen Armee besetzt. Wegen Torbole, Mori und Riva waren Streitigkeiten eingetreten; sie sind durch Einverständniß der beyden Mächte gehoben worden. Diejenigen unter diesen Puncten, welche ehemahls der Republik Venedig gehörten, sind zur cisalpinischen Republik, die zu Tyrol gehörigen zum Bißthume Trient geschlagen.

(Das Uebrige folgt.)

Aegypten.

Englische Amtsberichte aus dem Lager vor Alexandrien, den 30sten April. (Einnahme von Rosette und Damiette. Vorrücken des Großveziers aus Syrien über Salahieh bis Belbeis.)

London, den 6ten Junius. Gestern erschien hier eine außerordentliche Hof-Zeitung mit folgenden Amtsberichten. Ein von General-Lieutenant Hutchinson aus dem Lager vor Alexandrien am 30sten April hierher an den Kriegs-Minister geschriebener Bericht sagt: „Mit Vergnügen melde ich Ihnen den glücklichen Erfolg, den ein Corps Türken und Engländer, unter dem Commando unsers Obersten Spencer, gehabt hat. Es brach auf meinen Befehl, vor 10 Tagen von hier auf, um den Feind von der Stadt und dem Schloße Rosette zu vertreiben, welche die Schifffahrt auf dem Nil beherrschen. Diese Unternehmung gelang vollkommen. Wir sind nun Meister von dem östlichen Ausflusse dieses Nilarms, und dadurch haben wir eine Verbindung mit dem Delta erhalten, woraus wir alle Bedürfnisse beziehen werden, die uns nöthig sind, weil die Franzosen dort kaum einige Truppen haben, die keinen starken Widerstand zu leisten im Stande sind. Der Feind hatte ungefähr 800 Mann zu Rosette, als er angegriffen ward. Er leistete keinen großen Widerstand; sondern zog sich auf das rechte Ufer des Flußes, indem er uns einige Getödtete und Gefangene überließ. In dem Fort ließ er eine Garnison zurück: Wir eröffneten am 16ten dieses die Batterien vor demselben, und es ergab sich am 19. April, auf eben die Bedingungen, welche wir der Garnison des Forts Abukir bewilligten. Ich bin dem Obersten Spencer vielen Dank schuldig, für den Eifer, die Thätigkeit, und die militärischen Talente, welche er in der Vollziehung dieses wichtigen Dienstes bewiesen hat ꝛc.

Hutchinson."

Diesem Berichte war folgendes Schreiben unsers Gesandten Lord Elgyn aus Constantinopel vom 9ten May, an den hiesigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Hawkesbury, beygeschlossen, und ebenfalls in gedachter Hof-Zeitung abgedruckt. „Mylord! Da Moriez aus Aegypten zurückgekommen, so habe ich das Vergnügen, Ihnen über unsre Angelegenheiten, und über das, was sich in diesem Lande eräugnet, noch mehrere und genauer bestimmte Umstände melden zu können, als es mir bisher möglich war. Moriez war aus dem Lager vor Alexandrien am 22sten April abgegangen. Damahls stand der Feind in seiner starken Stellung auf den Anhöhen vor den Mauern westlich von Alexandrien. Seine Macht bestand ungefähr aus 6000 Mann. Er erwartete noch mit Aengstlichkeit die Verstärkungen, welche er erhalten sollte, und besonders diejenigen, die ihm durch den Admiral Gantheaume zugeführt werden sollten, wie man ihm angekündiget hatte. Der Verlust des Feindes beträgt gewiß über 5000 Mann, worunter sich eine große Zahl von Offizieren befindet. Unter ihren Todten zählt man 4 Generale. Der Feind hatte seine Armee durch alle möglichen Mittel zu den größten Anstrengungen ermuntert, und die Soldaten unter Anderem überredet, daß sie von den Engländern keinen Pardon erwarten sollten. Alle Gefangene stimmen darin überein, daß man zu keiner Zeit dieses Krieges mit solcher Erbitterung und beharrlicher Tapferkeit fechten sah, als unsre Armee in Aegypten bewies. Die Unternehmungen, wel-

Digitized by Google

che der Obergeneral Abercrombie so thätig entwickeln und vollziehen half, mögen dadurch, daß er wegen seiner am 21sten März erhaltenen Wunden aus dem Lager abwesend war, und dann starb, auf eine Weile ins Stocken gerathen seyn. Der türkische Großadmiral kam nicht zeitig genug an, um noch den General Abercrombie zu sprechen. Es scheint aber, General Hutchinson habe die Absichten seines Vorgängers befolgt, indem er die Truppen, welche auf der türkischen Eskadre angekommen waren, zum Dienste gegen Rosette verwandte, welches er durch dieselben und durch 800 Engländer unter Oberst Spencer wegnehmen ließ. Die Stadt wurde ohne Widerstand eingeräumt. Aber gegen das Fort von Rosette, St. Julien genannt, welches den Eingang in den Fluß beherrscht, wurde eine Batterie von etlichen Kanonen aufgepflanzt; und es ergab sich, nebst der aus 368 Mann bestehenden Garnison, erst den 19ten Apr. Rhamanie ist noch in den Händen der Franzosen, welche es befestiget hatten, um ihre Verbindung mit dem oberen Delta und mit Ober-Aegypten zu sichern, woher sie ihre Lebensbedürfnisse beziehen. Bey diesen Umständen hat General Hutchinson seine Stellung zwischen Alexandrien und Abukir sehr verschanzt, nicht nur durch eine Reihe von Werken vor seinem Lager; sondern auch besonders dadurch, daß er die Schleußen öffnete, welche die Wasser des Sees auf seiner Linken zurück halten. Und wenn, wie man vermuthet, diese Ueberschwemmung sich über die ganze Ebene östlich vom See Mareotis erstreckt, so wird der Weg zwischen Alexandrien und Rhamanie, welcher Punct der Feinde am nächsten bey uns ist, eine Reise von 8 bis 9 Tagen, ohne Wasser anzutreffen, ausmachen. Nach diesen Maßregeln sollte Hutchinson sein Hauptquartier am 23sten April nach Rosette verlegen: und er hatte schon 4000 Engländer mit Oberst Spencer voraus dahin abgeschickt. Er sollte von da sogleich, mit ungefähr eben so vielen Türken von dem Corps des türkischen Groß-Admirals, gegen Rhamanie aufbrechen, wo die Franzosen 3000 Mann aufgestellt haben sollten." (Daß diese Verlegung des Haupt-Quartiers nach Rosette nicht geschah, beweiset obiges Datum des Berichts von Hutchinson vom 30sten April noch aus dem Lager vor Alexandrien.) „Von einer anderen Seite hat man, mehrere Tage zuvor, Nachrichten vom Großvezier aus Belbeys erhalten. Solchen gemäß hatte derselbe eine Verstärkung von etwa 5000 Mann vom Djezar Pascha erhalten, die Wüste passirt, und sich auf der Straße nach Cairo bis nach Belbeys herausgezogen, ohne weder zu Salahie, noch zu Belbeys einigen Widerstand zu finden. Der Großvezier hatte auch durch ein abgeschicktes Corps die Stadt Damiette eingenommen, wobey jedoch das dortige Fort, Lesbe genannt, noch in den Händen der Franzosen blieb."

(Der Beschluß folgt.)

Zufolge eines gnädigsten Befehls vom 22. des vorigen Monats sollen die in der Hirschau zwischen dem Schleißheimer Kanal, und dem Garchinger Mühlbache liegenden 67 Tagwerke Waldgründe ganz oder einzeln, und um sich auch gegen den Forst zu verzäunen, öffentlich verkauft werden. Kulturs-freunde mögen daher am Samstage den 20. des laufenden Monats bey unterzeichnetem Amte sich einfinden, und ihr Anboth zum Protokolle geben. Geschehen den 6. Juny 1801.

Churfürstliches Hofkastenamt München.

J. Leop. Rchsfreyh. v. Kastel Hofkastner mit gnädigster Erlaubniß abwesend.

Feilschaft. Dienstags den 23sten dieses Monaths werden gute Perlen und verschiedene noch ungefaßte Edelgesteine in einer Schätzung von 4 bis 5000 Fl. an den Meistbiethenden öffentlich versteigert werden. Kaufsliebhaber haben sich daher am genannten Tage Morgens um 9 Uhr im ehemahligen Graf la Rolleschen Hause an der Dienersgasse im ersten Stockwerke einzufinden, und das Weitere zu erwarten. München, den 5ten Juny 1801.

Churfürstl. Kriegs-Deputation.

v. Schwaiger, Sekretär.

Freytags den 26sten Juny werden mehrere vier- und zweysitzige Kutschen dann Chaisen nebst verschiedenen Pferdgeschirren von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr öffentlich verkauft. Die Kaufslustigen belieben also an obgenanntem Tage und um die angezeigten Stunden vor dem Kostthore in dem großen Wagen-Schoppen nächst der Heuwage sich einzufinden.

Den 19ten oder 20sten dieses kommt des Herrn Gerhard Krämmers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer in dieselben Gegenden Versendungen hat, beliebe es bey Ferdin. Reiter in der Löwengrube anzuzeigen.

Den 24sten oder 25sten dieses kommt eine Lohn-Chaise von Mannheim hier an, und geht die nächsten Tage dorthin zurück; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe sich bey Ferd. Reiter in der Löwengrube zu melden.

Druckf. Die letzten Nr. d. Z. waren falsch: es sollte stehen CXL und CXLI.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLIII. Freytag, den 19. Juny 1801.

Deutschland.

Carlsruhe, den 13. Juny. Diesen Morgen um 9 Uhr haben der Erbprinz, die Frau Erbprinzeßinn, der Prinz Karl, die Prinzeßinn Amalie, und die Prinzeßinn Marie mit 6 Wägen die Reise nach Petersburg angetreten. Unter ihrem zahlreichen Reisegefolge befinden sich der geh. Rath Freyherr v. Wöllwarth, Oberstlieutenant Baron v. Stetten, die Kamerherren Major v. Röder und Baron v. Berkheim, Rittmeister Baron v. Gailing, Leib-Medicus und Hofrath Maier, und Legationsrath Tissot. (Am 23sten kamen Sie durch Heidelberg.)

Baireuth, den 11. Jun. Heute ist ein Courier hier eingetroffen, dessen Depeschen sich auf die Bewegungen unsrer Truppen beziehen. Gleich nach seiner Ankunft ist der Befehl gegeben worden, daß alle in dem Markgrafthume sich befindenden Truppen sich zum Aufbruche fertig halten. Morgen fängt der Marsch an, ohne eigentlich zu wissen wohin. — Es muß eine eilende Unternehmung im Werke seyn, weil sonst — nach der deutschen Regel, wenn Märsche vorgenommen werden, Requisitoralien an benachbarte deutsche Stände um den Durchmarsch geschehen. Man weiß nichts von dergleichen Ersuchungen.

Würzburg, den 7. Juny. In den Klosterwaldungen in Franken und Schwaben wird jetzt sehr viel Bau- und Brennholz gefällt, wodurch dieser Artikel sehr wohlfeil wird. Man schreibt diese Maßregeln der Besorgniß vor Säcularisation zu. Dagegen ist bemerkenswerth, daß der Kurfürst von Trier ein im Jahre 1794 gemachtes Anlehen von 500,000 Gulden in halbjährigen Terminen jetzt abtragen läßt. — Im Monath May sind 7179 östreichische Kriegsgefangene, über Landau kommend, durch den fränkischen Kreis gezogen. Die Kreisversammlung zu Nürnberg hat beschlossen, nach nunmehrigem Reichsfrieden keinen fremden Truppen mehr den Durchmarsch ohne vorhergegangene Requisition zu gestatten. Dieser Schluß ist auch den Kreisversammlungen der beyden rheinischen, schwäbischen und baierischen Kreise mitgetheilt worden. Der Himmel gebe, daß wir keine andere Truppen mehr sehen, als solche, die vorher um die Erlaubniß des Durchzugs ansuchen!

Berlin, den 9. Juny. Der am hiesigen königl. Hofe gestandene königl. dänische Gesandte, Herr von Rosenkranz, hat am 31sten May die Ratifications-Acte wegen der Accession des königl. preußischen Hofes zu der Convention über die Erhaltung der Rechte der neutralen Seemächte, die in Petersburg den 16ten December vorigen Jahres unterzeichnet worden ist, mit dem Herrn Grafen und Cabinetsminister von Haugwitz ausgewechselt, bey welcher Gelegenheit Se. Majestät der König dem Herrn von Rosenkranz eine reich besetzte Dose mit Allerhöchstdero Bildniß zum Geschenk ertheilten. Des Herrn Grafen v. Haugwitz Excellenz haben bey dieser Gelegenheit gleichfalls eine reiche Dose mit dem Bildniß Sr. königl. dänischen Majestät erhalten. Der Herr von Rosenkranz ist am 2ten d. mit seiner Gemahlinn und Gefolge von hier nach Altona abgereiset.

Die aus der französischen Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Russen sind durch Breslau marschirt.

Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Fürst Karl zu Schwarzenberg ist von Wien hier angekommen.

Aus Triest wird gemeldet, daß die Befehlshaber der dort liegenden englischen Kriegsschiffe erklärt hätten, sie hätten Befehl, alle von neapolitanischen Häfen kommenden oder dahin abgehenden Kriegsschiffe aufzubringen.

Italien.

Neapel, den 26. May. Sonnabends frühe ist der König von Sardinien nebst seiner Fam-

Digitized by Google

lie zu Caserta eingetroffen. Die zu Malta gestandene neapolit. Besatzung ist bereits im Hafen zu Messina eingetroffen. Aus Malta waren 2000 Engländer nach Aegypten abgeführt worden, um die Lücken auszufüllen, welche durch die Franzosen in der Landungsarmee gemacht worden waren.

Genua, den 30. May. Am 25sten dieses ist ein Courier von Paris hier eingetroffen, welcher die neue Vergrößerung unsrer ligurischen Republik mit sich brachte. Von Seite der Levante bis Serchio, und bis an den Fuß der Appeninen erhält sie eine beträchtliche Strecke. Oneglia, Loano und Savona sind als Bestandtheile unsrer neuen Herrlichkeit bereits von ligurischen Nationaltruppen in Besitz genommen worden.

Während und nach dem Consistorium, welches der heil. Vater am 27sten May zu Rom hielt, und worin er auf die weltliche Regierung Verzicht habe thun wollen, aber auf Bitte der Cardinäle davon abgestanden sey, (S. Meiländ. Nachricht. vom 9 Jun.) war in Rom große Bewegung, so daß der französ. Minister Cacault auf Abreise bedacht war. (Das Uebrige morgen.)

Frankreich.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Aufsatzes aus dem Moniteur. Zwischen dem Papst und der cisalpinischen Republik hatten sich wegen der Gränzen auf der Seite der Romagna einige Streitigkeiten erhoben. Es ist beschlossen worden, sich an den Tractat von Tolentino zu halten: demnach haben die Länder, welche die cisalpinische Regierung hatte besetzen lassen, ohne daß sie zum alten Gebiethe der Romagna gehörten, wieder geräumt werden müssen; indem der Papst durch den Tractat von Tolentino nur die Legationen Ferrara, Bologna und Romagna abgetreten hat. — Die größte Eintracht herrscht zwischen den Truppen unter Anführung des Generals Soult, welche die Halbinsel von Otranto besetzen, und den dortigen Einwohnern, wie auch der neapolitanischen Regierung. Es müssen in diesem Augenblicke 80 Kanonen aufgestellt worden seyn, um die herrliche Rhede von Tarent zu vertheidigen. — In Toskana sind der französ Armee die Presidii übergeben worden. Unsre Truppen haben Orbitello besetzt, wo sie eine sehr schöne Artillerie vorfanden. Derjenige Theil der Insel Elba, welcher dem König von Neapel gehörte, ist von den Franzosen besetzt. Porto Longone ist zweckmäßig versehen. Porto Ferrajo hat sich noch nicht ergeben wollen. — Der Staatsrath debattirt die Maßregeln, welche zur Aufhebung des Sequesters in Belgien zu nehmen sind; dieser wichtige Gegenstand wird nächstens entschieden seyn. — Der Lüneviller Tractat wurde, ist, und wird von der Republik pünctlich vollzogen seyn: desgleichen auch der Florenz, welcher den Krieg mit dem König von Neapel beendiget hat, und der Tractat von Tolentino, der gegenwärtig in Allem, was den Papst anaeht, zur Grundlage dient, wird ebenfalls in diesem Augenblicke ganz vollzogen. — Holland hat für rathsam gefunden, in seiner Constitution Aenderungen zu treffen. Gemäß den Grundsätzen der französischen Regierung, sich keinesweges in die Angelegenheiten ihrer Bundesgenossen, außer insofern sie es verlangen, einzulassen, gibt sich die Regierung auf keine Weise in die Veränderungen, welche die Holländer in ihrer inneren Organisirung vorzunehmen für gut befunden haben." — Hier folgt eine Anzeige des Zustandes, in welchem sich Helvetien, Ligurien, und „die Völker der Lombardey, denen, mit den Legationen zu Einer Nation vereint, in den Tractaten von Lüneville und von Tolentino ihre Freyheit und ihre Existenz zugesichert sind," in Ansehung ihrer definitiven Constitution befinden; letzteren soll „vor Ende des Jahres eine starke Constitution" zu Theil werden; „schon aber hat sich bey ihnen die Zahl der französischen Truppen um mehr als die Hälfte vermindert, indem die Ordnung sich wieder herstellt." — In Ansehung Piemonts sagt die Uebersicht: „Das Schicksal Piemonts hat noch nicht auf eine bestimmte Weise entschieden werden können; allein die Anarchie, die Räubereyen, und die Unordnungen aller Art, denen dieses unglückliche Land preisgegeben war, mußten die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich ziehen. Es ist eine provisorische Organisirung, ungefähr derjenigen gleich, welche in den vier reunirten Departements, zu der Zeit, wo sie noch keinen Theil der Republik ausmachten, Statt hatte, beliebt worden, und schon erfährt dieses brave Volk einige Linderung und einige Hoffnungen." — Endlich heißt es: „Der König von Hetrurien wird sich bald zu Florenz befinden. So sind alle kleinen Staaten, die durch den Lüneviller Tractat neue Modifikationen erhalten haben, auf dem Wege, zu ihrer endlichen Organisirung zu gelangen, und endlich,

Digitized by Google

nach so vielen Wechseln und Leiden, etwas Ruhe und Glück zu genießen. — Was die Entschädigungen betrifft, welche dem gewesenen Großherzog von Toskana, dem gewesenen Erbstatthalter, und den ehemahls am linken Rheinufer ansessigen Fürsten zukommen, so sind diese der stäte Gegenstand der Bemühungen und der Erörterungen des Reichstages zu Regensburg. Das Conclusum desselben ist erst neulich zu Wien eingetroffen: mit etwas Geschmeidigkeit und Mäßigung von Seite der großen Mächte, wird es leicht seyn, alle Rücksichten zu vereinigen. — Alle Communicationen, welche die Regierung bisher vom Kaiser Alexander erhalten hat, sind dazu gemacht, von dem Cabinete zu Petersburg, dem Geiste von Mäßigung und Klugheit, welcher in demselben herrscht, einen vortheilhaften Begriff zu geben. Alle dänischen und schwedischen Colonien sind von England genommen worden. Diese Eroberungen waren leicht. Katharinens Enkel wird seine Nachbarn im Norden nicht verlassen. Man glaubt nicht, daß England die mindeste Lust habe, die dänische Colonie von Saint Croix zu behalten. — Zu Lorient ist eine portugiesische Fregatte vor Anker gegangen: sie hatte Hrn. von Aranjo, Bevollmächtigten der Königinn von Portugal, an Bord; aber die spanischen und französischen Armeen waren schon in Portugal eingerückt. Es scheint nicht, daß der König von Spanien und die französische Republik Frieden mit dieser Macht schließen können, wofern sie nicht von dem einzigen Bundesgenossen, den England auf dem festen Lande übrig hat, einige Provinzen in Händen haben, um beym Frieden mit letzterer Macht für die Wiedererstattung der spanischen und holländischen Colonien zur Compensation zu dienen. — Die Wunden, welche der Krieg in den letzten Jahren des verwichenen Jahrhunderts dem festen Lande geschlagen hat, fangen an, sich zu vernarben. Hat die brittische Regierung den aufrichtigen Willen, dem gegenwärtigen Krieg ein Ziel zu setzen? Das jetzige Ministerium sagt es. Man wird vermuthlich bald wissen, was von diesen Betheurungen zu halten sey. Die ministeriellen Journalisten wiederhohlen oft, daß an den französischen Küsten alles zu einer Unternehmung gegen England in Bewegung sey: durch sie erfährt man zu Paris die Umstände dieser Rüstungen. Was ist ihr Zweck? Wollen sie zwey Nationen, die sich nur zu lange schlugen, noch mehr erbittern? Wie dem seyn möge, so wagen wir zu versichern, daß ein ehrenvoller und gerechter Friede der erste Gedanke der französischen Regierung ist: Krieg ist nur ihr zweyter Gedanke."

Ein öffentliches Blatt enthält unter dem Artikel Paris folgendes: „Die Erklärungen des russischen Gesandten zu Paris zum Vortheile des Grafen v. St. Marsan waren so ernsthaft, daß man die Abreise des Herrn von Kalitschew befürchtete. Wenn, sagte der Bothschafter, Graf St. Marsan nicht da bliebe, so bleibe er auch nicht, weil die französische Regierung sich gegen seinen Herrn anheischig gemacht habe, mit einem Gesandten des Königs von Sardinien zu tractiren, und in Folge dieser Unterhandlungen den König in Piemont wieder einzusetzen. Br. Düroc hat Befehl, in Petersburg wegen der deutschen Angelegenheiten Vorschläge zu thun, und die Gegenvorstellungen Rußlands anzuhören. Man glaubt, daß er als Gesandter daselbst bleiben wird." (N. H. Z.)

Ein anderes öffentliches Blatt sagt folgendes: „In Paris kalkulirt man auf die Ankunft des Br. Düroc aus Rußland. Er soll die wahre Entscheidung bringen, ob der Nord die Feindseligkeiten gegen England fortsetzen werde oder nicht. Bringt er verneinende Antwort, so muß Frankreich diese Feindseligkeiten in den Nord selbst übertragen. In allen Fällen soll der Nord als nächster Punct an England — der Kriegs-Schauplatz werden."

Großbritannien.

Beschluß der gestern abgebrochenen englischen Amtsberichte. London, den 6. Jun. „Man glaubt, der Großvezier werde in Cairo keinen großen Widerstand finden; und Hutchinson wird denselben mit allen Kräften unterstützen, wenn es nöthig seyn sollte, die französischen Verschanzungen mit Gewalt einzunehmen. Hutchinson hat überdieß ein günstiges Schreiben von Murad Bey erhalten, welcher ihm sagt, daß er bereit sey sich an ihn anzuschließen, wenn wir in seine Nachbarschaft (in Oberägypten) kommen werden. Unsre Armee genießt der besten Gesundheit, und ist guten Muths. Die Gegend und Witterung sind uns günstig. Die Landeseinwohner setzen seit der von unsrer Armee an dieselben ergangenen Kundmachung das größte Zutrauen in uns, und sie fahren fort, uns Pferde und Lebensmittel im Ueberfluße zuzuführen. Gegen

Digitized by Google

1000 Mann von unsrer Armee sind nun in diesem Lande selbst gut beritten gemacht, und wir haben über 11,000 Mann Infanterie im Felde liegen. Zwischen den englischen und türkischen Truppen herrscht die größte Eintracht ꝛc.

Elgyn."

Unter den (oben gedachten) 11,000 Mann Infanterie sind die 1000 Mann Verstärkung begriffen, welche Hutchinson aus Maltha erhalten hatte. — Das 24ste Infanterie-Regiment mit Oberst-Lieutenant Forster hat sich zu Plymouth am Bord des 74 Kanonen-Schiffes Audacioux, und des 64 Kanonenschiffes Monmouth eingeschifft.

Der Herzog von York ließ am 27sten May Folgendes der Armee in Großbritannien und Irland kund machen: „Der König schreibt unter der Gnade der Vorsehung die glücklichen Erfolge, welche die Anstrengungen Ihrer Truppen in Aegypten begleiten, dem Muth zu, der jedem brittischen Herzen angebohren ist. Es soll der ganzen Armee auf Befehl des Königs auf die feyerlichste und nachdrücklichste Weise vorgestellt werden, daß die strenge Beobachtung der Ordnung, Kriegszucht, und des Militärsystems es sey, welches die natürliche Stärke der Truppen in ihrer vollen Kraft entwickelt und bewirkt hat, daß sie mit Stolz in ungemeinen Lagen und in ganz besonders schwierigen Umständen die Ueberlegenheit ihres militärischen Characters zu behaupten wußten."

Die Hofzeitung vom 21ten dieses enthält nun auch die Kapitulation der westindischen Insel St. Eustach nebst Saba. Darin wird den Einwohnern zugesichert Sicherheit für Personen und Eigenthum, freye Religionsübung, auch Beybehaltung der bisherigen Gesetze und Gebräuche, so lang der König von England dießfalls nichts anders verfügen werde; im Falle, daß St. Eustach im Frieden der Krone England bleiben sollte, gleiche Rechte und Handlungsvortheile mit andern englischen Kolonien in Westindien. Mit den Ausfuhren aus St. Eustach soll es wie mit andern englischen Besitzungen in Westindien gehalten werden. Wenn die Insel von Franzosen oder Holländern je angegriffen würde, sollen die Einwohner ruhig und ohne Theilnahme am Angriffe oder Vertheidigung bleiben. — Der König von England bezahlt seine Truppen, welche er auf der Insel unterhalten wird. — Die auf der Insel befindlichen holländischen Garnisonstruppen werden einstweilen nach Martinique gebracht, wo sie ihr weiteres Schicksal zu erwarten haben. Die Offiziere behalten ihre Degen. Die Gemeinen strecken das Gewehr. Die Forts werden am 21sten April den Engländern übergeben. Alle Militärpersonen behalten ihr Eigenthum. Das Inselchen Saba ist in die Kapitulation mit eingeschlossen.

In der Regierungsstadt Landshut gedenkt man aus freyer Hand eine bürgerliche Lebzeltersgerechtigkeit mit dem dazu gehörigen wohl conditionirten Werkzeug gegen gleich baare Bezahlung den 27. dieses Monaths zu versteigern; weil in Zukunft nur noch mehr zwey bürgerliche Lebzelter in der Stadt existiren, so dürfte eine solche Gerechtigkeit weit mehr gesucht werden. Das Uebrige ist beym Titl. Herrn Ignaz Gaßler Verwalter und Stadtprokurator zu Landshut zu erfragen.

Der fürstl. Salzburg. Kameral-Ingenieur J. A. Lang, welcher den Kriegsplan von der Walser Schlacht ꝛc. bis Ende Mays zu liefern versprochen hat, muß um eine kurze Geduld bitten, da der äußerst feine und nach den Probedrücken sehr gut ausgefallene Stich sich etwas länger verzögern mußte. Nächstens soll jedoch volle Befriedigung und Abgabe geleistet werden. Bis dahin kann man noch auf warme Abdrücke mit 3 und auf die Nachdrücke mit 2 Fl. 24 Kr. subscribiren. Die warmen Abdrücke werden nach der Hand gar nicht mehr, und auch der Nachdrücke wenige um höhern Preis, oder gar keine mehr wegen des theuren Papiers zu haben seyn.

Nro. 213. am Anger sind zwey Zugpferde zu verkaufen.

Es ist den 18ten dieses ein Schuldschein vom Gerichte Biburg ausgestellt, auf 282 Fl. und etwelche Kreutzer zu Verlust gegangen, welchen der Finder, da er ihm nichts nützen kann, um so eher gegen Belohnung ins Zeitungscomtoir zu bringen gebethen wird.

Die achthundert sieben und fünfzigste Ziehung in München ist Donnerstag den 18ten Juny 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

34. 23. 12. 71. 45.

Die achthundert acht und fünfzigste Ziehung wird den 9ten July, und inzwischen die vierhundert acht und siebenzigste Stadtamhofer Ziehung den 1sten July vor sich gehen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLIV. Sonnabend, den 20. Juny 1801.

Deutschland.

Nürnberg, den 1. Juny. Der königl. preussische Directorialgesandte hat an die hiesige Kreisversammlung folgende merkwürdige Note übergeben: „Es seyn einer hochlöbl. Kreisversammlung die Gründe hinlänglich bekannt, aus welchen Se. königl. Majestät von Preußen Sich veranlaßt gesehen hätten, vom Jahre 1795 an die jenseitigen Beyträge zur fränkischen Kreiskasse zu sistiren. Nachdem jedoch Se. königl. Majestät den hochlöbl. Convent wieder mit einem Kreis-Directorialgesandten zu beschicken geruhet hat, so hätten Allerhöchstdieselben zugleich beschlossen, dem Gesuche der gesammten hochlöbl. Kreisversammlung sowohl, als den an Sie gebrachten Wünschen einzelner Herren Gesandten in der Maße zu willfahren, daß Sie ihm, den Directorialgesandten, authorisirt hätten, Allerhöchstdero Bereitwilligkeit zu bezeugen, die rückständigen Brandenburgischen Prästanda, in so weit sie nach den bisherigen königl. Friedensverhältnissen mit Grund erfordert werden können, und unter Abzug der jenseitig fundirten Aufrechnungskosten, abtragen zu lassen. Sie, Gesandtschaft, habe dieses einer hochlöbl. Kreisversammlung zu erklären und derselben zu eröffnen, daß sie bereits beauftragt sey, salva ratificatione Abrechnung über gedachte Prästanda zu pflegen, und sich dazu von Seite des hochlöbl. Convents die Ernennung einer Deputation zu erbitten."

Ansbach, den 1. Juny. Am 15ten May übergab auch der königl preußische Gesandte v. Haenlein der Kreisversammlung in Nürnberg eine Note zur Benachrichtigung, und des Inhalts: Die königl. Landes-Collegien und Militär-Behörden seyn angewiesen, keinem fremden Truppenmarsche durch die königl. Staaten in Franken ohne vorgängige Requisition und allerhöchste Genehmigung von nun an mehr Statt zu geben.

Carlsruhe, den 15. Juny. Gestern wurde die glückliche Verlobung des durchleuchtigsten Prinzen Wilhelm von Braunschweig Wolfenbüttel mit der durchl. Prinzeßinn Marie von Baaden bey Hofe öffentlich bekannt gemacht. (Gedachter Prinz hat im Jahre 1785 vom König Friedrich II. von Preußen einen Anwartschafts- und Belehnungsbrief auf das schlesische Fürstenthum Oels erhalten. Er ist 30, Sie 19 J. alt.)

Daß die französ. Patrouillen von Cassel bis Wiesbaden vorgerückt seyn, wie einige Zeitungen meldeten, war falsch.

Italien.

Mailand, den 9ten Junius. In Rom kam den 25sten May des vorigen Monaths ein ausserordentlicher Courier von Wien an, stieg in dem Palaste Colonna ab, und eilte bald darauf weiter nach Neapel. Den 30sten traff ein Sekretär des ersten Consuls ein, und verfügte sich unmittelbar zum französischen Ambassadeur Cacault. Auch ein englischer Courier soll mit Depeschen nach Neapel durch Rom gekommen seyn. Sowohl diese Couriere; noch mehr aber das Consistorium, welches der Papst den 27sten d. hielt, setzten das römische Publicum in starke Bewegung. Erwähntes Consistorium dauerte nicht länger als 15 Stunden, und der Papst soll darin seine Verzichtleistung auf sein weltliches Reich vorgeschlagen haben; endlich aber, auf die Remonstrationen bey weitem der Mehrzahl der Cardinäle, von dem Gedanken abgestanden seyn. Wie dem auch seyn möge, so melden unsre öffentlichen Blätter, daß sich während dieses Consistoriums unter dem Volke zu Rom solche Bewegungen zeigten, daß der französische Minister Cacault für gut hielt, alles zu seiner Abreise

Digitized by Google

fertig halten zu lassen; der Cardinal Staatssekretär jedoch beeiferte sich, ihn zu beruhigen, und zu versichern, daß er nichts zu befürchten habe. Kaum war das Consistorium zu Ende, so eilten die Cardinäle Ruffo und Albani nach Neapel ab. Nun haben sich bereits viele Geflüchtete, unter anderen der ehemahlige römische General Piranesi und der Marchese Massimi, in Rom eingefunden, welche als der Vortrabb französischer Truppen, welche diese Stadt besetzen sollen, angesehen werden; dagegen ist der kaiserl. Minister Ghisilieri nach Civitavecchia abgereiset, und der Herzog von Chables nach Neapel.

In Genua hat der Regierungsausschuß der Consulta die Nachricht mitgetheilt, daß ligurische Truppen Oneglia besetzt haben. Von daher hat man wieder allerley See-Nachrichten, derer ungewisser Gehalt aber bekannt ist: Ein griechisches, von Messina angekommenes Fahrzeug hat nähmlich ausgesagt, in dieser Stadt sey die Nachricht eingetroffen, daß der Großvezier von den Franzosen geschlagen, Abukir von ihnen wieder eingenommen, die englische Armee zum Einschiffen genöthigt worden. Ferner will ein ragusisches Fahrzeug einer französisch-spanischen Flotte begegnet seyn, die bereits mehrere englische Transport- und Kriegsschiffe weggenommen haben soll. — Die Nachricht von der Gährung auf Sardinien erhält sich fortwährend. — Von Novara ist der General Mainoni, Chef der dortigen abgegangenen militärischen Execution, in Meiland wieder eingetroffen. Da er dem General en Chef die befriedigendsten Nachrichten mitbringt, wie sehr das Volk seinen Fehltritt einsieht und bereut, so wird letzterer der Stadt vermuthlich die 100 000 Francs erlassen, welche er ihr als Strafe auferlegt hatte.

Rom, den 30sten May. Die schnelle Abreise des Königs von Sardinien nach Neapel soll dadurch bewirkt worden seyn, daß er in Erfahrung gebracht hat, es seyn versteckte Piemonteser hier, die ihm nach dem Leben streben. Er soll dieselben der hiesigen Regierung bey seiner Abreise schriftlich bezeichnet haben, und wirklich sind in der Nacht vom 23sten auf den 24sten dieses mehrere Piemonteser arretirt und auf die Engelsburg gebracht worden.

Frankreich.

Paris, den 11. Juny. Der Graf von Livorno besucht jeden Tag ein anderes Schauspiel, und hat auch die Nationalbibliothek in Augenschein genommen. Schon ist er zu Fuß im Palais-Royal und in den Thuillerien spatzieren gegangen. Ueberall verfolgt und beklatscht ihn die Menge der Neugierigen. Der Modehändler Leroy hat ein eigenes Etrurisches Costum für die Damen erfunden, und die Verwaltung des Tivoli-Gartens hat durch Anschlagzettel bekannt machen lassen, daß man bey dem Feste, welches sie dem Grafen von Livorno geben wird, keine andere Damen zulassen werde, als solche, die sich bey dem Bürger Leroy ein Hetrurisches Costum haben verfertigen lassen. Als der Graf der Vorstellung des Oedipe von Voltaire beywohnte, ward die Stelle mit Enthusiasmus beklatscht, in welcher Philoktet sagt: J'ai fait des Rois et n'ai point voulu l'etre. (Ich habe Könige eingesetzt, aber es nicht seyn wollen.)

Zwischen unsrer Republik und dem Könige von Sardinien soll ein Friedenstractat geschlossen seyn.

Eine merkwürdige Anstellung ist die des bekannten Barreere, welchem die Censur der Zeitungen ist aufgetragen worden.

Der gelehrte Hofrath Müller und der Ritterrath von Beroldingen sind hier aus Wien angekommen.

Das Journal des Défenseurs enthält aus einem Schreiben aus Copenhagen einige Bemerkungen über die Reise des Grafen von Bernstorf nach London. „Niemand als der Minister selbst, der das vollkommene Zutrauen des königl. Prinzen besitzt, ist im Stande, die Vortheile Dänemarks mit dem, was man den Alliirten schuldig ist, zu vereinigen, ohne eine Ursache zu Klagen zu geben. Uebrigens haben ihm die Alliirten das Beyspiel direkter und vereinzelter Negotiationen bereits gegeben. War nicht einer der ersten Schritte Alexanders I. England freundschaftliche Eröffnungen zu thun? Hat nicht der preußische Hof gleich darauf die drey Flüsse wieder geöffnet, die er hatte verschließen wollen? Hat er nicht dem dänischen Hofe bedeuten lassen, daß die Besetzung von Hamburg ferner überflüßig sey? Sollen wir Dänen allein die Schlachtopfer der See-Convention seyn? Und wenn ein jeder auf sein Interesse bedacht ist, sollen wir allein das unsrige aufopfern oder verabsäumen, während wir mehr als andere leiden? Alles kündiget an, daß diese große Convention, von der man so viel Lärm machte, sich trennen wird; aber es geschehe wenigstens ohne Scandal, und ohne daß das gute

Digitized by Google

Vernehmen unter den Verbündeten dadurch leide. Das Beyspiel des russischen Cabinets beweiset, daß dieses möglich ist. Es hat Vorschritte gethan, es nimmt einen Unterhändler an; aber es thut nichts ohne Vorwissen seiner Alliirten, und anstatt sie zu hintergehen, hat es den Willen und auch die Mittel ihnen zu dienen. Lord St. Helens war auf seiner Reise nach Petersburg 24 Stunden in Copenhagen, um mit Herrn v. Bernstorf zu conferiren; hat die englische Regierung dadurch nicht einige Vorschritte gegen uns gemacht, und auf solche Art unsre Würde gerettet? Uebrigens hat die Nachricht von der Wegnahme unsrer Colonien allgemeinen Unwillen erregt, und die Geneigtheit zum Frieden mit England sehr vermindert. England hat Befehl zu dieser Besetzung gegeben, ehe es die See-Convention gelesen hatte, ehe es wußte, ob ihm Dänemark die Durchfahrt durch den Sund verwehren würde. Uebrigens wäre jetzt ein längerer Widerstand unnütz, da die Höfe von London und Petersburg auf dem Wege sind sich auszusöhnen."

Der Friedens- und Allianzvertrag zwischen Frankreich und den vereinten Nordamerikanischen Freystaaten, welcher bereits in Nordamerika noch von dem Präsidenten Adams ratificirt worden war, ist nun auch von unserm Oberconsul, am 7ten dieses, ratificirt worden.

Es heißt, der Graf von Livorno werde im Anfange des künftigen Monaths Paris verlassen. Das Fest vom 19. Prairial, das zu Tivoli gegeben worden ist, und wobey man angekündigt hatte, daß der Graf und die Gräfinn ihm beywohnen würden, hat den Unternehmern 60tausend Fr. eingetragen.

Der Präfect des Seine- und Oise-Departements thut an die Fabrikanten und Handelsleute seines Departements folgende Fragen: Was hat ihre Manufactur vor der Revolution geliefert? Um wie vieles hat sie abgenommen? Was für Ursachen schreiben sie diese Verminderung zu? Sind die Arbeiter seltener? Fordern sie stärkern Lohn? Sind die rohen Stoffe schwerer zu finden? Kann man sie ersetzen? Haben die Transportkosten aufgeschlagen? und was ist die Ursache davon? Ich begnüge mich mit diesen wenigen Fragen, fährt der Präfect fort, und ich werde mich beeifern, ihre Antworten dem Minister des Innern vorzulegen, und zugleich die Hülfsgelder verlangen, welche die Regierung ihnen bewilligen kann.

Der Präfect des Nievre-Departements hat verordnet, daß alle Vaterlandskinder seines Departements, welche die Kinderblattern nicht gehabt haben, vaccinirt werden sollen. Diesem Beschlusse ist ein Unterricht des medicinischen Comite beygefügt, wovon die Mitglieder genannt sind.

Zu Hochfelden sind von der Gensdarmerie des Niederrheins 6 Conde'sche Offiziere, die sich über Zabern ins Innere begeben wollten, arretirt, und nach Straßburg gebracht worden. Bey der Untersuchung ihrer Papiere fand sichs, daß sie mit falschen Pässen, angeblich zu Selz ausgestellt, versehen waren. Die Sache wurde sogleich an den Polizeyminister berichtet, der Befehl gab, sie dem peinlichen Gerichte zu übergeben. Es wurde nunmehr ein Criminalprozeß wegen Verfälschung gegen sie instruirt. — Ein ähnlicher Prozeß hatte gegen zwey andere Emigranten Statt, die zu Straßburg arretirt wurden, und wovon der Eine der ehemahlige Oberst des Regiments König, der Andere der ehemahlige Major vom Regiment Auvergne war; beyde hatten im Conde'schen Corps gedient. Zu Besançon war eine Fabrik von falschen Pässen entdeckt worden.

Brüssel, vom 10ten Junius. Seit 3 Tagen sind mehrere außerordentliche Couriere von und nach Paris durch hiesige Stadt geeilet; unter anderen ein königl. preußischer Jägeroffizier mit sehr wichtigen Depeschen des Hrn. Marquis v. Luchesini an seinen Hof.

Es ist zuverläßig, daß im gegenwärtigen Augenblicke wichtige Gegenstände zwischen den Cabineten unterhandelt werden, welche allem Anscheine nach entweder einen allgemeinen Frieden, oder einen neuen Bruch zwischen verschiedenen Mächten, herbeyführen.

Zuverläßige Briefe aus Paris sagen, daß der erste Consul Tag und Nacht in seinem Cabinete zu Malmaison beschäftigt sey; daß er häufige Conferenzen mit dem diplomatischen Corps habe, und sich jeden Tag zu ganzen Stunden, mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und mit dem Kriegs- und Seeminister einschließe. Er geht nur nach Paris, um den Truppen-Musterungen beyzuwohnen und Audienzen zu geben.

Man will wissen, daß Hr. Spina, Erzbischof von Corinth, mit Zustimmung des ersten Consuls, als päpstlicher Nuntius in Brüssel residiren werde, um dazu beyzutragen, damit die Trennung unter der belgischen Geistlichkeit aufhöre, und die Geistlichen zum Gehorsame gegen

Digitized by Google

die Republik zurückkehren. — Der Erzbischof von Mecheln hat seine Treueversicherungs-Acte gegen die Republik nicht eingeschickt, wie es neulich hieß. Dieser Prälat hat, dem Vernehmen nach, auf Befehl von Berlin, die Stadt Emmerich, wo er sich bisher aufhielt, in einer bestimmten Zeit verlassen müssen, und sich, wie es heißt, in das Bißthum Münster begeben.

Großbritannien.

London, den 8ten Junius. Die Hofzeitung gab neulich eine königl. Erlaubniß für 8 benannte brittische Offizire, den k. k. Theresien-Orden anzunehmen und zu tragen.

Hr. Jones blieb unermüdlich mit seinen Klagen über den Bruch der Convention von El-Arisch; er trug am 2ten Junius im Unterhause auf eine Addresse an, durch welche der König ersucht werden möchte, diejenigen Minister anzugeben, welche die Urheber jenes Bruches gewesen wären; er sähe, sagte er, noch langem Blutvergießen in Aegypten entgegen, zumahl wenn die Sage wahr wäre, daß 3 französische Fregatten mit Verstärkungen zu Alexandrien einzulaufen gewußt hätten. Hr. Windham, der gewesene Kriegsminister, wiederhohlte zur Vertheidigung des alten Ministeriums die neulich schon von Hrn. Pitt vorgebrachten Argumente, und gab vor ser Blättern Anlaß zu spöttischen Ausrufungen, indem er sagte, daß England die größten Vorwürfe verdient haben würde, wenn bey jenem Bruche von einer Schlacht, jenem Handgemenge von Marengo, die französische Armee von Aegypten in Italien mitgefochten hätte. Hr. Pitt erklärte, die Motion sey ganz überflüßig, indem er gar keinen Anstand nehme, für sich und Hrn. Dundas zu erklären, daß sie die Urheber des sogenannten Bruches der Convention von El-Arisch gewesen seyn. — Die Motion wurde mit 138 Stimmen gegen 22 verworfen.

Der 4te Junius, als Geburtstag unsers Königs, der sein 64stes Jahr antrat, wurde hier wie gewöhnlich gefeyert. Es war sehr große Versammlung bey Hofe, und der König fand sich dabey ein.

Nach Berichten aus London vom 6ten Junius soll sich Alexandrien den 1sten May ergeben haben.

Zehend-Verstiftung. Zufolge gnädigster Anbefehlung, gedenket man den aus 198 Unterthans-, dann Bürgersgütern meistens zu 2/3tel Theil gehenden Zehend, aller Gattungen Getreides, um gewisse, auf den Kasten zu Dingolfing und Reysbach, ohne Entgeld der höchsten Landesherrschaft zu liefernde Körner; so aber bey erfolgend weiterer Resolution auch in Geld bezahlt werden kann, an die Meistbiethende, oder von sämmtlichen Gütern zu ganz, oder Theilweise, an folgenden Tagen, zu verstiften. Donnerstags den 25sten Junius zu Hirn und Adlofen. Freytags den 26sten zu Griesbach und Revier. Dienstag den 30sten zu Englmannsperg und Revier. Mittwoch den 1sten Julius zu Reysbach und Revier. Donnerstags und Freytags den 2ten und 3ten Julius zu Haberskirchen und Revier. Diejenigen also, die solchen Getreid-Zehend zu stiften gedenken, haben an vorgesagten Tagen in denen angezeigten Ortschaften, jedesmahl von frühe 9 bis 12 Uhr Mittags, dann von 2 bis 6 Uhr Abends, sich einzufinden, die anher zehentbare Felder rücksichtlich der darauf stehenden Früchten in Augenschein zu nehmen, und sodann ihr Anboth ad protocollum zu geben. Actum den 9ten Junius 1801.

Churfürstl. Landgericht und Kastenamt Dingolfing und Reysbach.

In der Regierungsstadt Landshut gedenkt man aus freyer Hand eine bürgerliche Lehzelters-gerechtigkeit mit dem dazu gehörigen wohl conditionirten Werkzeug gegen gleich bare Bezahlung den 27. dieses Monaths zu versteigern; weil in Zukunft nur noch mehr zwey bürgerliche Lehzelter in der Stadt existiren, so dürfte eine solche Gerechtigkeit weit mehr gesucht werden. Das Uebrige ist beym Titl. Herrn Ignaz Gaßler Verwalter und Stadtprokurator zu Landshut zu erfragen.

Freytags den 26sten Juny werden mehrere vier- und zweyspännige Kutschen dann Chaisen nebst verschiedenen Pferdgeschirren von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr öffentlich verkauft. Die Kauflustigen belieben also an obgenanntem Tage und um die angezeigten Stunden vor dem Kestlthore in dem großen Wagen-Schopfen nächst der Heuwage sich einzufinden.

Im Eisenmanngäßchen Nro. 149. wird Montags den 22sten dieses Nachmittags um 3 Uhr mit Versteigerung einer Bibliothek von mehr als 2000 Bänden angefangen, und folgende Tage fortgefahren werden; der Catalog hievon kann bey dem verpflichteten Hofraths-Schätzer Philipp Falter eingesehen werden.

Wem ein kleines weisses kurzhaarichtes Hündchen mit braunen Flecken auf dem Kopfe und Rücken, und mit kleinen gelben Flecken oberhalb den Augen, zugelaufen ist, der beliebe es im Zeitungs-Comtoir gegen gute Belohnung zu melden.

Den 19ten dieses ist im Hirschgarten auf dem sogenannten Hirschberglein ein Frauenzimmer-Sonnerschirm gefunden und bey dem Zeitungs-Comtoir abgegeben worden, wo die dazu sich legitimirende Person selben ohne Recompens abhangen kann.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLV. Montag, den 22. Juny 1801.

Deutschland.

Kempten, den 16. Juny. So lebendig es vor einem Jahre in hiesigen Gegenden war, so ruhig und still ist es jetzt. Die ehemahls so drükkende Theurung hat nachgelassen, und obgleich von hier sehr viel Getreid nach Tyrol abgeführt wird, so ist dasselbe doch seit dem vorigen Jahre fast um die Hälfte des Preises gefallen. Nur Fleisch und Schmalz hält sich noch oben, weil gegen das Gebirg hin die leidige Viehseuche ihre Verheerungen noch fortsetzt. Die angenehme Frühlingswitterung hat einen so reichlichen Segen der Felder hervorgelockt, daß wir mit Recht einer sehr guten Aernte entgegen sehen. Nur seit einigen Tagen ist ein sehr rauhes Wetter eingetreten, und hat die Gebirge wieder mit Schnee bedeckt. Sogar eine starke Stunde in der Nähe lag vorgestern an manchen Plätzen der Schnee schuhhoch. — Von Truppenmärschen in Oberschwaben ist alles still. Längst dem Bodensee bis Basel hinab steht kein Kaiserlicher und kein Franzose. Es ist zu wünschen, daß eine solche Ruhe, eine solche Abwesenheit aller Kriegsvölker immer und immer fortdauern möge.

Hamburg, den 10. Juny. Durch einen heute aus England zurückgekommenen Kaufmann haben wir die zuverläßige Nachricht erhalten, daß das Embargo von den dänischen und russischen Schiffen abgenommen ist. Das auf die schwedischen gelegte ist noch nicht aufgehoben. Der Einfluß dieser Nachricht auf die Handlung war schon an der heutigen Börse sehr merkbar.

Laut öffentlichen Nachrichten aus **Rostock** vom 1. Juny war die englische Flotte, welche seit Pfingsten bey Warnemünde vor Anker gelegen, und Proviant eingenommen hatte, so eben unter Segel gegangen. **Nelson** hatte in der ganzen Zeit Unpäßlichkeit wegen sein Schiff nicht verlassen.

Helvetische Republik.

Bern, den 3. Juny. Im Districte Stanz, Kanton Waldstätten, sieht es sehr unruhig aus. Am 22sten May ward daselbst ein gewisser Abermann, Mörder eines französ. Unterlieutenants im Jahre 1799, (der geflüchtet und kürzlich zurückgekommen war) arretirt. Es erfolgten hierauf kleine Zusammenrottirungen; der Entschluß und die Drohung, ihn frey zu machen, ward laut; der Unterstatthalter fand sich dem Anscheine nach durch öffentliche Aeußerungen geschreckt. Er ließ auf das Versprechen eines Bruders des Arrestanten, den Auflauf des Pöbels zu zerstreuen, und auf seine persönliche Garantie, den Arrestanten aus seiner Gefangenschaft auf die offene Stube des Waibels, von wo er sehr leicht entwich, von einem Trupp Bauern unter Triumph empfangen ward, und verschwand. — Auf eine Aufforderung zur Bethätigung der Steuerbeziehung für 1800 berichtete ein Beamter des Distrikts Stanz. „Ueberall geht die Aeußerung ein, die Beamten hätten unnöthiger Weise die Kriegssteuer und Staatsabgaben für 1799 von den Leuten abgezwungen; glücklich seyn, die Aufschub erhalten, die müssen nichts mehr bezahlen, weil die, welche weder Aufschub noch Nachlaß hätten, nichts mehr bezahlen müßten; die bezahlt haben, können mit Recht das Bezahlte zurückbegehren, und werden es begehren, weil die Mehresten unter der Bedingung bezahlt haben, wenn alle zahlen müßten. — Man habe zwar den benachbarten Bezirken, die nicht bezahlen wollten, mit Truppen gedroht, aber keine seyn ihnen geschickt worden; nur die haben bezahlt, so gern bezahlten; 2. laut dem 11. Art. im Lüneviller Tractat hätte die Regierung schon abtreten sollen; denn darin sey dem Volke seine Gewalt wieder zurückgegeben worden, und sie habe wirklich nicht mehr die Gewalt, weder Abgaben zu fordern noch einkerkern zu lassen. Zu dem letztern habe sie um so weniger Gewalt, als im

Digitized by Google

dem Friedenstractate ein allgemeiner Parden auch für die Schweitzer sey abgeschlossen worden; sie verlangen, daß die Constitution von Bonaparte klar und rein herausgegeben und eingeführt werde; dann werde schon für alles gesorgt und alles zufrieden gestellt werden; man soll ihnen gar nicht darum herumflicken. — Die Städte sollen nicht zur Unterdrückung der Länder, zu ihren Gunsten und Vortheilen, daraus und hinzu thun; das sey der Wille von dem Oberlande an jenseits des Brünigs durch die Berge über Glarus und Appenzell bis ins Argau. — Wenn man ihnen sagt, es werden Truppen kommen, so sagen sie: Bonaparte werde keine Truppen wider sie schicken; er werde ganz natürlich seine Willensmeinung unterstützen."

Frankreich.

Paris, den 13ten Junius. Der Moniteur vom 12ten dieses giebt wiederum mehrere einzelne Artikel, die sich auf die auswärtigen Verhältnisse beziehen. Folgendes ist der Inhalt derselben: „Der Br. Alquier schreibt aus Neapel, daß er, da sich der König zu Palermo befindet, dem Kronprinzen vorgestellt worden ist, daß die Unruhen in Neapel sich legen, daß die Feindseligkeiten erlöschen, daß die Morgenröthe einer glücklicheren Zeit diesem unglücklichen Volke zu leuchten scheint; daß eine große Anzahl von Staatsgefangenen in Freyheit gesetzt ist, und daß man gegenwärtig in den verschiedenen Gefängnissen Siziliens nicht mehr Verhaftete zählt, als in den anderen europäischen Staaten; daß alle französischen Schiffe, die sich in sizilianischen und neapolitanischen Häfen gezeigt haben, schicklich aufgenommen worden sind; daß man allen Anlaß hat, zu glauben, das neapolitanische Cabinet erkenne es endlich als seine wahre Politik, sich an den Einfluß und den Schutz Frankreichs zu hängen ꝛc. — Die Agenten der Republik zu Wien, Berlin und an anderen deutschen Höfen, melden, daß man die Thätigkeit und List der englischen Agenten ganz besonders bemerkt; man erstaune über die große Menge von falschen Gerüchten, die aufeinander folgen, und sämmtlich dahin abzwecken, die Fabrikanten, Kaufleute und Capitalisten zu beunruhigen, welche anfangen, sich um des Friedens Willen wieder den Speculationen zu widmen, die der Krieg unterbrochen hatte, und die durch kleine Kriege wieder unterbrochen werden würden. Während die Armeen in ihren Friedensstand zurückkehren, während derjenige Theil derselben, welchen die Mächte nur in Kriegszeiten zu unterhalten pflegen, bereits abgedankt ist, während die Truppen in die entferntesten Provinzen eingerückt sind, circuliren bey einem übel unterrichteten Publicum abgeschmackte Gerüchte, an denen man die Leitung der einzigen Macht erkennt, welche so lange dabey gewonnen hat, das feste Land zu verwirren. — Wir erwarten jeden Augenblick zwey Minister, einen schwedischen und einen neapolitanischen. Wie man versichert, wird letzterer der Hr. Commandeur Russo seyn."

Ein anderer Artikel führt die Ueberschrift: Von den neuen englischen Ministern. In diesem heißt es: „Die neuen Minister führen eine gemäßigte Sprache, die einer aufgeklärten und mächtigen Nation vollkommen ansteht, und gegen die Sprache ihrer Vorgänger durchaus absticht. Sollten wir, sie nach ihren Reden im Parlement beurtheilen, so würden sie in der That Willens seyn, den Leiden des Krieges ein Ziel zu setzen. Sind sie aufrichtig, so scheint der Frieden gewiß; denn sie haben das Pfand desselben. Die Engländer haben sich eines großen Theils der französischen, spanischen und batavischen Besitzungen in beyden Indien bemächtigt. Sie können ein für ihre Nation ehrenvolles System annehmen, durch welches diese allerdings Vortheile bekomme; das aber mit der Würde der Alliirten vereinbar sey, und in den verschiedenen Welttheilen ein billiges Gleichgewicht erhalte. Auf diese Weise werden die Minister den höchsten Ruhm erlangen, den Ruhm, der Welt den Frieden wiedergegeben, und die Thränen so vieler tausend Familien getrocknet zu haben. — Der unparteyische Mann wirft den neuen Ministern die Mißhandlung unserer Gefangenen vor; aber man versichert uns, daß sie sich mit der Linderung ihres Schicksals beschäftigen. Es läßt sich leicht denken, daß, wenn sie es nicht früher gethan haben, dieses keine andere Ursache hatte, als weil die ersten Arbeiten ihrer Staatsverwaltung alle ihre Zeit wegnehmen mußten. Frankreich hat in den Jahren 8 und 9 mehr als 4 Millionen für die Kleidung der russischen, östreichischen und deutschen Gefangenen ausgegeben. Noch weit stärkere Summen sind verwandt worden, um ihnen Kasernen, Betten, überflüssige und gesunde Nahrungsmittel, ganz wie bey den französ. Truppen, zu verschaffen. Ihre Lage ist erleichtert worden, indem

Digitized by Google

sie Freyheit hatten, zu arbeiten, um die Städte spazieren zu gehen, und gute Luft zu athmen.“

(Das Uebrige folgt.)

Es ist nunmehr gewiß, daß der bisherige russisch-kaiserliche Minister Hr. von Kalitscheff in Paris durch den Hrn. von Markow abgelöset wird.

In Paris zählt man jetzt 920 Spieltafeln, an denen weder ein Decadi, noch ein Sonntag, wohl aber der Schabbes gefeyert wird.

Durch ein Arreté vom 22sten Floreal J. 9 hat der Präfect vom Rhein- und Moseldepartemente, Hr. Boucqueau, mit Bezug auf verschiedene vom Minister des Innern erhaltene Instructionen, die Kaufleute, Bürger Korn, Doll und Comp. autorisirt, eine directe Schifffahrt von Coblenz auf Mainz und Metz, und von Coblenz auf Düsseldorf anzulegen, und wegen der letztern mit dem Handlungsvorstande zu Düsseldorf zu unterhandeln. Diesem gemäß ist durch einen Contract vom 21sten May 1801 (1. Prairial 9) die directe Schifffahrtsverbindung zwischen Düsseldorf und Coblenz eröffnet, auch der Vertrag am 7ten Prairial von dem vorgefallenen Präfecten und am 29sten May von der Bergischen Landesregierung bestätiget worden. Es wird diese zur Beförderung und Erleichterung der Handlungsgemeinschaft getroffene wichtige Anstalt allen in- und ausländischen Handlungshäusern jetzt bekannt gemacht, und da diese Anstalt mit jener von Düsseldorf auf Holland und von Coblenz auf Mainz und Metz in genauester Verbindung steht, auch von der Bergischen Landesregierung und dem deutschen Reiche auf der einen, von dem Präfecten des Rhein- und Moseldepartements, so wie von dem französischen Gouvernement auf der andern Seite alle rechtliche Unterstützung zu erwarten hat, so wird diese eröffnete, der Handlung Deutschlands, Frankreichs Hollands und der Schweitz nothwendige und natürliche directe Schifffahrtsgemeinschaft allgemein in- und ausländischen Beyfall erhalten.

Großbritannien.

London, den 9. Juny. Am 1sten dieses waren die öffentlichen Fonds etwas gefallen, was man zum Theil den fortdauernden Sagen von Rüstungen an den französischen Küsten, auch nahmentlich zu Calais, wo 4000 Mann bereits versammelt seyn, und immer mehrere Truppen eintreffen sollten, zuschrieb. Auch hieß es, Bonaparte, Carnot und Moreau besprächen sich zu Malmaison über den Landungsplan. Ob man nun in England den offiziellen Widerspruch gegen diese Sagen, den der Moniteur vom 9ten dieses herausgab, für bare Münze nehmen werde, wird sich zeigen.

Eine directe Post aus London vom 5ten Juny bringt die bekannten offiziellen Nachrichten aus Aegypten, sie sind vollkommen gleichlautend mit den Uebersetzungen der französischen Blätter, nur daß wirklich in dem Datum die Verwechslung Statt gehabt hatte, und der Bericht vom Gen. Hutchinson vom 20sten, nicht 30sten, April war. Der Courier de Londres vom 5ten dieses hatte in Verfolg jener Nachrichten für gut befunden, seine Sprache zu verändern, und den Erfolg der ägyptischen Unternehmung nicht mehr als zweifelhaft darzustellen. Er sagte: „Die Pforte tritt endlich wieder in ihre Rechte auf die schönste ihrer Provinzen. Der Krieg hat für die Häfen der Levante nichts Beunruhigendes mehr, eine gefährliche Nachbarschaft bedroht Indien nicht mehr. Zwar ist die französische Macht in Aegypten noch nicht gänzlich zerstört, aber sie berührt ihr letztes Ziel; vom geringsten Schlage muß sie nun zusammengestürzt werden. Es hat vom 21. März bis zum 22. April kein einziges Gefecht Statt gehabt, und die französische Armee besetzt noch einige befestigte Posten, Alexandrien, die Schlösser von Cairo und Rhamanieh. Allein auf allen Seiten ist sie von der See, von den Wüsten, oder von Feluden eingeschlossen. Sie muß unterliegen, sey es aus Erschöpfung oder durch Niederlagen. — So wird also diese vorübergehende Colonie endigen, die ohne irgend einen Schein von Gerechtigkeit gestiftet, aber mit einer Kühnheit erworben, und drey Jahre hindurch mit einer Beharrlichkeit, mit einer Klugheit erhalten wurde, wovon die Geschichte fast kein Beyspiel hat, deren Dauer nothwendig mehrere Reiche zerstört und errichtet, die gesellschaftliche Existenz mehr als eines Volkes verändert, und eine allgemeine Revolution in den Handelsverhältnissen der Welt hervorgebracht haben würde.“

Am 3ten Juny kündigte H. von Sittard im Unterhause an, er würde eine Bill zu Regulirung des Handels von Maltha einbringen; diese Insel, setzte er hinzu, sey dazu gemacht, eine Niederlage zwischen den türkischen Staaten und England, und ein Quarantaineplatz zu werden; da aber die Geographen es bisher unbestimmt ließen, ob Maltha zu Europa oder zu Afrika gehöre, und im letztern Falle die Navigationsacte nebst an-

Digitized by Google

dern Gesetzen die Vortheile des Maltheser Handels schmälern möchten, so sey zu hoffen, daß das Parlament Maltha für europäisch erklären werde. Dieser Ausdruck erregte ein lautes Gelächter. Uebrigens sah man jetzt den englischen Besitz von Maltha als eine ausgemachte Sache an.

Am 8ten dieses brachte Lord Hobart in das Oberhaus, und Hr. Addington in die Kamer der Gemeinen eine königl. Bothschaft, worin der nahe Schluß des Parlaments angekündigt, und eine neue Subsidie von 2 Mill. Pf. Sterl. für die durch die Umstände des Augenblickes kostspieliger gewordene Unterhaltung der Seemacht begehrt wird.

Aegypten.

Constantinopel, den 2ten May. Von den Engländern ist eines von den zum Geschwader des Admirals Gautheaume gehörenden Linienschiffen, l'Africaine, genommen worden. Ehe es sich ergab, litt es einen Verlust von 200 Todten gegen die englische Frezatte la Perle. Die englische Flotte unter dem Admiral Keith sammt jener des Capudan-Paschas ist der französischen entgegengesegelt. Letztere soll längs der Afrikanischen Küste ihr in den Wurf kommen, und wird vom Toulonischen Blockirungsgeschwader verfolgt. Man sieht also einem nahen äußerst wichtigen Seegefechte entgegen, das wahrscheinlich auch das Schicksal der französischen Armee in Aegypten entscheiden wird.

Die Gautheaumische Eskadre hat hier einige Besorgnisse erregt, und es werden 8 Kriegsschiffe ausgerüstet, um Morea und die türkischen Küsten zu decken. Zu Salahieh hat der Großvezier mehrere französ. Artillerie und Munition vorgefunden. Einige Truppen desselben haben sich bereits mit den Engländern vereinigt. Man will den Feldzug zu beendigen suchen, ehe die heiße Jahreszeit eintritt. Das Gerücht, daß die Franzosen bereits eine Capitulation zur Räumung Aegyptens vorgeschlagen hätten, bedarf noch näherer Bestätigung.

Wien, den 13ten Junius. Vorgestern ist ein Courier aus Constantinopel vom Lord Elgin an den hiesigen englischen Gesandten Lord Minto angekommen, dessen Depeschen folgenden Inhalts sind: Der Großvezier hat mit seiner Armee den französischen General Raynier gezwungen, sich mit seinem Corps unter Einbuße einiger Artillerie und Munition nach Großcairo zu retiriren, wo er sich in die dortigen Festungswerke hineinwarf. Der Großvezier nahm hierauf eine solche Stellung, daß Großcairo blokirt, und die Communication mit Alexandrien abgeschnitten ist. General Menou befindet sich in letzterer Stadt. General Hutchinson ist mit einem Theile seiner Armee aufgebrochen, um zu dem Großvezier zu stossen. Die Landeseingebohrnen von Aegypten, so wie Murad Bey haben sich nun offenbar für die Türken erklärt. — In Suez hat ein englisches Truppencorps gelandet.

Freytags den 26sten Juny werden mehrere vier- und zweysitzige Kutschen dann Chaisen nebst verschiedenen Pferdgeschirten von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr öffentlich verkauft. Die Kaufslustigen belieben also an obgenanntem Tage und um die angezeigten Stunden vor dem Kostthore in dem großen Wagen-Schopfen nächst der Heuwage sich einzufinden.

Es ist zu Burghausen eine Behausung, sammt Handelsgerechtigkeit und Waarenlager, Tücher und Leder, lange und kurze, Spezerey- und Material-Waaren täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufs-Liebhaber beliebe in München beym Advocat Schön, in Burghausen aber bey Herrn Handelsmann Ruprecht nähere Auskunft einzuhohlen.

Kriegsscenen vom Jahre 1792 bis 1801 in einem allegorischen Bilde in Kupfer gestochen, und mit einer poetischen Erklärung geliefert von einem 68jährigen Greisen Joh. Nep. Maag unbehülflichen Alters im Joseph-Spital kostet das Stück 36 Kr.

Aloys Ruprecht, Oculist von Neuötting gedenkt längstens in 14 Tagen hier einzutreffen, und sein Logis bey Frau Schlickerinn, Weingastgeberinn zum weißen Röschen im Thal zu nehmen: hernach ist sein Aufenthalt in Wolfahrtshausen.

Mittwochs den 17ten dieses ist ein goldenes geblumtes Reischen mit den drey Buchstaben I. E. O. auf dem Markte verloren gegangen, welches der Finder gegen Belohnung in die Theatiner Schwabinger-Gasse Nro. 279 zum Bierwirth Felix zu bringen gebethen wird.

Bis Anfang künftigen Monaths Julius reiset Jemand mit einem Wagen nach der Rheinpfalz, und wünschte daher eine Reisegesellschaft. Das Nähere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Ein noch wohl brauchbarer Fuhrwagen für zwey etwas starke Pferde ist zu verkaufen, und außerhalb dem Schwabingerthore im Hause Nro. 67 gegenüber vom Kleßen-Garten zu sehen.

Eine Lehrmeisterinn im Klavierspielen, welche bereits Unterricht ertheilt, verlangt noch einige Lehrlinge zu erhalten; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLVI. Dienstag, den 23. Juny 1801.

Deutschland.

Vom Bodensee, den 15ten Jun. In diesen Tagen ist die Gegend von Stockach dergestalt durch gewaltige Regengüsse überschwemmt worden, daß die Felder größten Theils verwüstet dastehen, und selbst die Leichname der nach der Schlacht im Jahre 1799 dort begrabenen Streiter durch die Gewalt der Fluthen aus der Erde herausgewühlt wurden. — Es ist das Regiment Bender, welches die Bestimmung erhalten, das Breisgau zu besetzen.

Innsbruck, vom 11ten Junius. Es ist nunmehr entschieden, daß das Tyrol nach dem Plane des Erzherzogs Karl als eine Hauptvormauer der östreichischen Monarchie angesehen und behandelt werden soll. Zu diesem Ende trifft die ganze Geniedivision des Obersten Lutz mit mehreren Compagnien Mineurs und Sappeurs hierher verlegt, und die Befestigung aller Gränzpässe, als Glarus, Finstermünz, Nauders, Reitt ꝛc. soll unverzüglich ihren Anfang nehmen. Bey jedem dieser Pässe werden Kasernen, Artillerieparks, Pulverdepots, Laboratorien ꝛc. angelegt. Des Kaisers Majestät haben zu dieser Unternehmung vorläufig 5 Millionen Gulden angewiesen. — Hier werden 5 Kasernen gebauet, und das hiesige Militärlazareth kommt nach dem kaiserlichen Schloß Ambras. Die zwey im Tyrol liegenden Regimenter Neugebauer und Bender haben Befehl, sich marschfertig zu halten; mehrere Truppen werden noch erwartet, und aus Hungarn kommt Schlachtvieh. — Nach heutigen Berichten aus Innerösterreich müssen sich alle Offiziere bey ihren Regimentern einfinden, und es wird kein Urlaub mehr gegeben. — Am 22sten dieses nimmt der tyrolische Landtag hier seinen Anfang.

Frankfurt, den 14. Juny. Nach Berichten aus Mainz werden alle Geistliche vom deutschen linken Rheinufer, die sich aus jener Gegend, um dem Kriegstheater auszuweichen, auf das rechte Rheinufer entfernt haben, so wie auch weltliche begüterte Personen nun als französische Emigranten angesehen, und müssen sich, um die Erlaubniß zur Rückkehr zu erhalten, den nähmlichen Formalitäten unterwerfen, wie andere französische Emigranten. Indessen bemerkt man doch allgemein, daß ihnen ihre Rückkehr in ihre Heimath und die Besitzergreifung ihrer Güter lang nicht so erschwert wird, wie andern französischen Emigranten. — Aus dem nördlichen Deutschlande hat man wenig Neues; die preuß. Truppen stehen noch in Hannover; doch heißt es allgemein, daß sie nächstens wieder die ehemahlige Demarkationslinie besetzen werden. Die Ursache läßt sich nicht errathen; hoffentlich wird doch wohl in Deutschland keine solche Demarkationslinie mehr nothwendig werden! — Aus Altona wird berichtet, daß seit dem 15ten May in dortiger Gegend schreckliche Stürme wüthen; in Altona selbst ist fast kein Haus vom Blitzschlage verschont geblieben, ausgenommen diejenigen, welche Blitzableiter haben.

Nach dem Hamb. Corresp. vom 12. Juny feyerte die englische Flotte zu Warnemünde bey Rostock am 4ten den Geburtstag ihres Königs, welches also die Angabe, daß sie am 1sten bereits abgesegelt, widerlegt; nach dieser neuern Nachricht war bloß der Admiral Nelson nachher mit ein par Schiffen von da abgesegelt; Lord Pauleit führte inzwischen das Commando über den übrigen Theil der Flotte. — Erst am 7ten fuhr der Graf Bernstorf von Cuxhaven nach England ab. — In Stockholmer Nachrichten vom 2ten Juny heißt es, daß dem Kaiser von Rußland die Vollmacht sowohl des Königs von Schweden, als

Digitized by Google

auch der übrigen bey der nordischen Convention interessirten Mächte, übertragen worden sey, mit England zu unterhandeln. Nach dem oben gedachten Blatte des Hamb. Corresp. war der Br. Dürec zu Petersburg angekommen.

Frankreich.

Von den neuen engl. Ministern. (Fortsetzung aus dem Moniteur.) Paris, den 13. Juny. „Auch wirft man den Ministern die Fortsetzung der schmählichen Intriguen vor, durch welche einige Ungeheuer, wie Sans Quartier, Sans Pitie, Georges, Limoelan, u. s. w., unterhalten werden; diese Menschen aber waren von den alten Ministern zu ihren Verbrechen aufgehetzt. Der dritte Nivose läßt sich den neuen nicht Schuld geben, und wenn Böswichter wie Dütheil, der Bischof von Arras, Georges, in London geduldet werden, so geschieht das, weil sie von den alten Ministern berufen worden waren. Wir haben eine so gute Meinung von den neuen, daß wir überzeugt sind, sie werden Widerwillen empfinden, sich solcher Elenden zu bedienen ꝛc. — Sollte jedoch das englische Ministerium den Hoffnungen Europa's nicht entsprechen, sollten sie, wie ihre Vorgänger, glauben, daß nur die Vertilgung einer von den beyden Nationen den Frieden gründen könne, sollten sie demnach die Vortheile mißbrauchen, die sie in beyden Indien erlangt haben, während die Alliirten ganz mit dem Kriege auf dem festen Lande beschäftiget waren, so müßten sich diese wohl entschließen, den Frieden im Siege zu suchen; sie müßten wohl siegen, da dieß das einzige Mittel wäre, Frieden, Wohlstand und Handel wieder herzustellen. Acht Jahre hindurch haben 2 Coalitionen England unterstützt; in zehn Jahren wird man keine dritte erblicken. Das Kanonen-Feuer bey Copenhagen, die Plünderung der schwedischen und dänischen Inseln, Nelsons Spatzierfahrt im finnischen Meerbusen, haben die Gefahren augenscheinlich gemacht, mit denen der hochfahrende Ehrgeitz und die Macht Englands bedroht wurde, und wenn die Mächte des festen Landes nur durch den Handel blühen und bestehen, so ist diejenige, welche zur See dem gesammten Europa widerstehen kann, als die Feindinn aller Völker und aller Souveraine ausgezeichnet. Was wird jedoch, ohne Coalition, England gegen die Alliirten vermögen? Was werden die Alliirten gegen England vermögen? — Wir wollen die beyden Fragen nicht erörtern; sondern bloß dieses bemerken: die Alliirten haben keinen Handel, keine kleinen Colonien mehr, sie haben nichts mehr zu verlieren; England hat alles erobert, befindet sich überall, besitzt einen unermeßlichen Handel; es hat alles zu verlieren. Glücklich die Nationen, wenn sie auf einen hohen Gipfel von Glück gelangt weise Regierungen haben, die so viele Vortheile nicht den Launen und Wechseln eines einzigen Glücksschlages bloßstellen!"

Der Präfect des Ourthe-Departements hat eine Verordnung in Ansehung derer erlassen, welche auf Pfand ausleihen. Sie müssen ein Patent als Banquiers lösen, und einen Schild an ihrer Wohnung haben, ein Register halten ꝛc.

Um dem Grafen von Livorno seine Huldigung zu bezeigen, hat der Astronom Lalande geglaubt, den Meridian der künftigen Hauptstadt desselben genauer, als es bisher der Fall war, bestimmen zu müssen. Er hat demnach dem Grafen angezeigt, daß der Meridian von Florenz 35 Minuten 40 Secunden von dem Meridian von Paris entfernt sey.

Im Genuesischen richtet jetzt ein Haufe bewaffneter Räuber vielen Unfug an. An ihrer Spitze befindet sich ein junger Mensch von 22 Jahren, den man den großen Teufel nennt, oder dem man auch den Titel des Ligurischen Paßman-Oglu gibt. Er soll jedem seiner Leute täglich 5 Franken bezahlen. Er zieht besonders gegen die Aufkäufer von Nationalgütern zu Felde, affectirt übrigens viele Religiosität, und läßt die Leute, die auf seinen Befehl hingerichtet werden, vorher mit den Sacramenten versehen.

Die Expedition, welche in den Häfen von Flandern und der Piccardie ausgerüstet wird, soll aus folgender Macht bestehen: Aus den Fregatten: la Carmagnole, la Poursuivante und l'Incorruptible, jede von 44 Kanonen, und aus 4 anderen Fregatten, jede von 36 Kanonen, welche zu Havre de Grace ausgerüstet werden; ferner aus 10 Cuttern und aus beynahe 100 Kanonierböten. Es heißt, hierzu werde noch eine Abtheilung von Linienschiffen stoßen. 15,000 Mann Landtruppen sollen bey dem angeführten Armement eingeschifft werden. Die Seerüstungen in Flandern stehen mit den übrigen französischen Seerüstungen in Verbindung.

In der Harlemer Zeitung wird aus Paris vom 3ten und 4ten Junius angeführt: „Es

Digitized by Google

heißt, die englischen Minister hätten den Antrag nach Paris geschickt, England wolle den Waffenstillstand zur See zugestehen, den Frieden unterhandeln und Aegypten räumen, wenn Frankreich gleichfalls Aegypten räumen und die Expedition gegen Portugal einstellen wolle." Dieses soll der erste Consul abgelehnt haben.

Im Moniteur heißt es, jedoch in keinem offiziellen Artikel, daß Hr. v. Markow, welcher schon ehemahls lang zu Paris gewesen sey, nächstens mit besondern Aufträgen des Petersburger Hofes dort eintreffen werde. Andere Blätter geben jetzt als ausgemacht, daß er an die Stelle des Herrn v. Kalitschef nach Paris komme.

Brüssel, vom 7ten Junius. Nach Briefen aus Paris sollen in der letzten Conferenz, die zwischen dem ersten Consul, dem Marquis von Lucchesini und dem Grafen von Cobenzl gehalten worden, die meisten Schwierigkeiten, welche im Betreffe der Schaden-Vergütungen und der Säcularisationen obwalteten, aus dem Wege geräumt worden seyn.

Zu London ist dem französischen Commissär, Bürger Otto, wieder eine Note übergeben worden, worin Beschwerden enthalten sind, daß die französ. Fischer-Fahrzeuge fortdauernd dazu gebraucht werden, Lebensmittel und Bedürfnisse für die Marine von einem französ. Seehafen zu dem anderen zu führen, und zugleich die Bewegungen der englischen Kriegsschiffe zu beobachten. Würde diesem Mißbrauche nicht abgeholfen werden, so sähe man sich genöthigt, in der Folge wieder alle französ. Fischer-Fahrzeuge nehmen zu lassen. Bürger Otto hat gegen diese Note einige Einwendungen gemacht, und sie an seine Regierung gesandt.

Groß-Britannien.

London, den 9ten Junius. Am 5ten dieses erhielt die sogenannte Indemnitäts-Bill (zur Straflosigkeit des Betragens aller Agenten der Regierung gegen verdächtige Personen ꝛc.) im Unterhause 172 Stimmen gegen 38. Sie war sehr lebhaft debattirt worden, und vor Eröffnung der Debatten wurden mehrere Petitionen von Verhafteten, die sich über harte und grausame Behandlung beklagten, durch Sir F. Burdett und H. Jekyll eingereicht. H. Jekyll erklärte die Bill für ein Geständniß der alten Minister, daß sie schuldig gewesen seyn, und er warf ihren Nachfolgern vor, ungeachtet ihrer sanften Betheurungen, ganz dem nähmlichen System ergeben zu seyn; den letzten Bericht des geheimen Ausschußes, in dessen Verfolg die Bill vorgetragen worden, nannte er ein Mischmasch aus den Materialien der alten irländischen Rebellion; es sey darin von einem religiösen Schwärmer, Nahmens Spence, die Rede, der in den gerichtlichen Verhandlungen, welche gegen ihn Statt hatten, für einen armen Narren erkannt wurde, und nun erröthe man nicht, diesen Menschen in Verbindung mit angeblichen politischen Complotten zu bringen, welche bloß ersonnen worden, um die alten Minister weiß zu brennen; die Bill sey eine Aufmunterung für die verworfenste Klasse der bürgerlichen Gesellschaft, für Spione und Angeber; der ehemahlige erste Minister gebe in dieser Bill einen neuen Beweis, daß er mit seinem hohen Posten seine hohen Gesinnungen haben fahren lassen, so wie er dieß auch noch durch den Eifer bewiesen, mit welchem er ein Sinecura von 7000 Pf. St. zu erhalten strebe ꝛc. — Hr. Grey sprach im nähmlichen Sinne, Hr. Horne Tooke desgleichen. Hr. Hawkins Brown und Hr. Windham, der gewesene Kriegsminister, nahmen die Bill und alles dazu gehörige in Schutz; Hr. Windham behauptete, die Opposition habe ihre guten Ursachen, ein System gehäßig machen zu wollen, das durch die Umstände der franz. Revolution nothwendig geworden sey.

In England war die Rede von Privatnachrichten aus Lisabon, nach denen ein spanisches Korps mit Verlust von 900 Mann sollte zurückgeschlagen worden seyn.

Unter den jetzt noch in Aegypten kommandirenden Offizieren ist kein einziger gebohrner Engländer. Hutchinson, Abercrombie's Nachfolger, so wie die Generale Coote, Craddock, Doyle und Oakes sind Irländer, Moore und Stuart Schottländer. — Das Publikum wird jetzt mit den herrlichen Denkmählern unterhalten, die nun alle zu Ehren der gefallenen Helden in Aegypten in der St. Pauls Kathedrale mit Bewilligung und auf Unkosten der Nation errichtet werden sollen. Das neueste aber geschieht jetzt durch die Vermittlung des Herzogs von York, der ein großes Erziehungshaus für 1000 Soldatenkinder, derer Väter fürs Vaterland ihr Leben einbüßten, unweit des berühmten Invalidenhauses zu Chelsea nach einem sehr liberalen Plane anzulegen beschlossen hat.

Digitized by Google

Ein kleiner Abzug von der Gage jedes Offiziers und Gemeinen macht den Fond dieser Anstalt, wozu der Grund schon abgesteckt, und der Plan, wie er dem Unterhause in der nächsten Woche vorgelegt werden soll, schon ganz ausgearbeitet ist. Der König ist Beschützer, der Herzog von York Präsident der ganzen Gesellschaft. Bey zweifelhaften Fällen der Wahl entscheidet stäts der längere Dienst des Vaters.

Uebrigens fehlt es auch nicht an tröstlichen Kilchenzetteln in unsern Zeitungen, wodurch man die wackern Roßbeefesser auf die Fleisch- und Zwiebeltöpfe Aegyptens aufmerksam macht. Ein fettes Schaf, heißt es, von 50 Pf. kostet nur 3 Thaler, 3 Gänse 2 Thaler, ein Sack der allerleckerhaftesten Zwiebel einen halben Thaler.

Die neue Erfindung der eisernen Fahrwege (Iron Railways), wo sich das dazu eingerichtete Rad immer in zwey eisernen Rinnen bewegt, gewinnt außerordentlichen Beyfall, und schon spricht man von ihrem entschiedenen Vorzuge vor den Kanälen. Schon ist eine Parlamentsbill zur Errichtung eines solchen eisernen Weges zwischen Wandsworth nach Croydon in der Grafschaft Surrey passirt, von welchem man sich mit Recht außerordentliche Vortheile verspricht. Einen solchen Weg zu errichten kostet nur ein Drittel so viel, als die Anlegung eines neuen Kanals, und da hierdurch der natürliche Lauf der Flüsse, wie bey den Kanälen so oft der Fall ist, keineswegs gehemmt wird; so bringt er auch dem Lande keine Gefahr. Ein einziges Pferd kann bey einem solchen eisernen Wege die Dienste von 10 Pferden vertreten, und die Schnelligkeit womit der schwerste Wagen davon fliegt, übertrifft jede andere Art des geschwinden Fortschaffens. Man hofft, daß dieser in Wandsworth anfangende Weg von Croydon bis Portsmouth werde fortgesetzt werden können, wo alsdann zu jeder Jahreszeit, selbst im strengsten Winter, wenn alle Kanäle mit Eis belegt sind, Vorräthe von den Magazinen in Woolwich unsern Flotten in Spithead aufs Leichteste in einem Tage zugebracht werden können.

Holländische Blätter geben Briefe aus Batavia vom 18ten Nov., nach denen die Engländer diese Kolonie wirklich vom 23. Aug. bis 12. Nov. blockirt hatten, aber mit großem Verlust wieder abgezogen waren; auch die Holländer hatten, besonders durch Krankheit, viel verloren.

Es sollen 24 neue Ritter vom blauen Hosenbande gemacht werden. Der König hat aber für dießmahl die großen Cerimonien, wozu sonst so prächtige Zurüstungen in St. Georgs Halle zu Windsor gemacht wurden, zu unterlassen befohlen. Jeder neue Ritter muß ohnedieß 400 Pf. Sterl. an Taxen bezahlen. Unter den Candidaten des blauen Bandes ist auch der Herzog von Roxburgh, welcher vermöge besonderer Vergünstigung den schottischen Distelorden damit vereinigen darf.

Lord Nelson ist auf der Rückkehr begriffen. Er war 17 Tage bettlägerig. Er sagte in seinem Berichte: Er würde sich gern im baltischen Meere haben todtschießen lassen; da aber der Kampf geendiget wäre, so zöge er einen natürlichen Tod in England doch vor. Er hat Urlaub erhalten, der Viceadmiral Paulett wird das Commando erhalten. Sir Hyde Parker wird wahrscheinlich zum Peer erhoben werden.*

Nach Briefen aus London vom 12ten dieses ist auch das Embargo auf schwedische Schiffe durch eine Verordnung vom 11ten dieses aufgehoben worden. Lord Helens ist als Bothschafter am russischen Hofe ernannt worden.

Freytags den 26sten Juny werden mehrere vier- und zweysitzige Kutschen dann Chaisen nebst verschiedenen Pferdgeschirren von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr öffentlich verkauft. Die Kauflustigen belieben also an obgenanntem Tage und um die angezeigten Stunden vor dem Kostthore in dem großen Wagen-Schopfen nächst der Heuwage sich einzufinden.

Da die leider traurigen Beschädigungen jeder Art, womit das berühmt-vortreffliche Mineral-Gesundbad zu Markt Brunn nächst Dachau vorzüglich durch die feindlichen Plünderungen und Verheerungen mehrmahlen gefährdet wurde, verschiedene Reparations-Maßregeln und kostspielige Verbesserungs-Anstalten vor dem Bad-Eröffnungs-Zeitpunkte nothwendig machten, wodurch der Gebrauch sehr unbeliebig verspätet werden mußte, so wird hiermit den mehrmahlig geäußerten Wünschen jener Patienten, welche ihre Genesung bey dieser bewährt heilsamen Badquelle zu erhohlen gesinnet sind, durch gegenwärtige Anzeige entsprochen, daß ihre Eröffnung auf den ersten Tag des nächsteintretenden Monaths July unfehlbar geschehen, und zu diesem Ende die vollkommenste Bedienung mit Wohnung, Kost, Trunk, dann all erforderlichen Lebensunterhalt und Kurbedürfnissen zugesichert werde. München, den 22ten Juny 1801.

v. Leuthner, kurfürstl. Medicinalrath, und Leibmedicus.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLVII. Mittwoch, den 24. Juny 1801.

Deutschland.

Zu Regensburg wurde auf dem Kirchhofe vom Dom vor einigen Tagen ein von dem Grafen v. Sternberg seinem verstorbenen Jäger errichtetes Denkmahl folgenden Inhalts gesetzt: Denkmahl der Erkenntlichkeit für zwanzig Jahre sorgsamer, liebevoller Dienste, gesetzt von C. Grafen von Sternberg, Domkapitular zu Freysingen und Regensburg, seinem treuen Diener, Xaver Richter, welcher entschlief am 24 Hornung 1801 im 37 Jahre seines Alters. — Diese Inschrift ist mit künstlichen Felsenmassen umgeben, und am Fuße derselben liegt ein Jagdhund auf der Waidtasche, hinter ihm die Flinte. Das ganze Denkmahl wird noch mit einem eisernen Geländer eingefaßt, was auch wirklich räthlich ist, da der Muthwille auf den dasigen Kirchhöfen schon manches Denkmahl verstümmelt hat. Die Witwe des Verstorbenen hat eine lebenslängliche Pension von 200 Fl., und jedem Kinde sind so lang jährlich 30 Fl. ausgesetzt, bis sie jene Jahre erreicht haben, wo sie sich selbst ihr Brod verdienen können.

Sachsen. Nach den neuesten Listen ist jetzt die kursächsische Armee 37,646 Mann stark, nähmlich 31,613 M. Infanterie, und 6033 M. Cavalerie.

Carlsruhe, den 18ten Junius. „Auf landesfürstlichen gnädigsten Specialbefehl wird hiermit verordnet, daß von nun an in den badischen Landen keine zum Ausleihen bestimmte Lese-Bibliotheken von Buchhändlern, Buchbindern, oder wer es sonst sey, ohne vorangegangene Anzeige bey der Obrigkeit und darauf von daher erhaltene Erlaubniß, sollen errichtet oder auch nur vorbereitet werden. Das Ober-Amt hat dieses zu eröffnen, sich darnach zu achten, und in vorkommenden Fällen vermittelst Berichts, besonders über den Ruf und sonstige Qualifikation desjenigen, der ein solches Institut zu errichten gedenkt, die Bescheidung dahier einzuhohlen."

Freyburg, den 18ten Junius. Breisgau ist noch, wie vor einem Monathe, mit den 3 Bataillonen der 16ten Halbbrigade und einem Cavalerie-Regiment besetzt, und die Truppen, wie zur Kriegszeit, bey dem Bürger und Land-Mann einquartirt. Das 23ste Regiment schwerer Cavalerie erhielt zwar vor einigen Tagen den Befehl nach Paris aufzubrechen, und trat den 14ten Junius, nachdem es sich hier vom Lande her sammelte, den Marsch dahin über Offenburg, Straßburg ꝛc. an. Allein in die von ihm verlassenen Ortschaften rückte sogleich am nähmlichen Tage von Neubreysach her das 10te Regiment schwerer Cavalerie ein, wovon der Stab nach Heitersheim verlegt wurde.

Frankfurt, den 18. Juny. Die bischöflich-wormsischen Regierungskanzleyen halten nun nach einem ihnen zugekommenen Befehle ihre Sitzungen zu Lampertheim am rechten Rheinufer unweit Mannheim. Die Hofkamer hat derer schon zwey gehalten. Diesem nähmliche Befehle zufolge sollten sich alle Kanzleypersonen und Beamten, die ihre Besoldung forthin beziehen wollten, in einem der vier bischöflichen Ortschaften am rechten Ufer häuslich niederlassen. Da aber die Meisten unbewegbares Eigenthum auf der linken Rheinseite haben, so ist hierauf nicht bestanden worden.

Die Hanauer Zeitung vom 18ten dieses sagt: Aus Kassel seyn die Franzosen wieder ganz abgezogen, und eben so von Kehl, wo sich nun eine Abtheilung badischer Truppen befinde; Deutz sey, wie es heiße, auch geräumt, und ob dieß auch in Düsseldorf geschehen sey, würden wohl die nächsten Nachrichten sagen.

Kassel, den 15. Jun. Gestern Vormittags hat

Digitized by Google

der regierende Herr Landgraf in der auf Löwenburg, zu Wilhelmshöhe, dem Kostum der alten Ritterzeiten gemäß eingerichteten Kapelle, zum ersten Mahl öffentlichen Gottesdienst halten lassen, und demselben beygewohnt.

Wien. Der Kaiser hat den Oberst-Lieutenant von Wimmer, in Rücksicht auf seine bey dem Militär und bey Verpflegung der k. k. Armeen während des französischen Kriegs in allen Angelegenheiten geleisteten vorzüglichen Dienste, und dadurch um den Staat erworbenen wesentlichen Verdienste, zum Obersten und erbländischen Freyherrn ernannt.

Herr von Mölk (von Salzburg gebürtig) ist zum kaiserl. Residenten in Frankfurt ernannt worden.

Der Ungarische Magnat, Graf Theodor Pathiany, hat für die leider zu früh verstorbene Gemahlinn des Erzherzogs Palatinus ein prächtiges Jagd- und Lustschiff verfertigen lassen, welches hier angekommen, und zur Schau ausgestellt ist. Es befindet sich darin ein großer Saal mit Gallerien, schönen Nebenzimmern, großen Spiegeln, Lustern, Wandleuchtern, Sofa's, Tapeten, musikalischen und optischen Kunstwerken ꝛc. Man bewundert dieses prächtige Kunstwerk allgemein.

Berlin, den 13. Juny. Der hier angekommene k. k. F. M. L. Fürst Carl von Schwarzenberg hat dieser Tage seine Reise nach Petersburg über Stargard fortgesetzt. Während seiner Anwesenheit in hiesiger Hauptstadt hat er mehrere Conferenzen mit unserm Ministerium gehabt, und man will bey dieser Gelegenheit bemerkt haben, daß das beste Vernehmen zwischen unserm und dem kaiserl. Hofe herrsche.

Kürzlich hat der französische Gesandte Beurnonville eine Privataudienz bey dem Könige zu Charlottenburg gehabt, worin er ein Schreiben des ersten Consuls eines sehr befriedigenden Inhalts überreicht haben soll.

Der ruß. kaiserl. General von Markoff ist nebst seinem Adjutanten, dem Oberstlieutenant v. Baumgarten, zu Breslau angekommen.

Gestern frühe sind Ihre Maj. die Königinn Frau Mutter zu Ihrem gewöhnlichen Sommeraufenthalt von hier nach Freyenwalde abgegangen.

Italien.

Meiland, den 12. Juny. Hier hatte sich seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß der Papst Rom verlassen habe, und französische Truppen daselbst eingerückt seyn. Allein unsre Blätter melden nur, daß französische Truppen durch Rom auf Neapel zogen, und täglich noch dahin durchziehen. Von Neapel war der Artillerie-General Dulaloy über Rom nach Florenz gereiset; den 27sten May traff von Foligno der französische General Casabianca zu Rom ein, und den 28sten der Gen Vatrin. Da sich der Papst wegen der Beschaffenheit seiner Finanzen außer Stand sieht, die Rittergarde wieder herzustellen, so haben sich die römischen Edelleute erbothen, auf ihre Kosten ein Corps zu errichten, und dieses Anerbiethen wurde mit Dank angenommen. Das Staatssecretariat hat die Offiziere erwählt, und die Herzoge Mattei und Braschi zu Commandanten dieser Garde ernennt.

In dem westlichen Verona ist der Br. Lacchini als cisalpinischer Commissär zur Organisirung jener Provinz eingetroffen. Er eröffnete seine Bestimmung mit Ernennung einer Munizipalität. Diese theilte am 6ten dem östreichischen Polizey-Agenten im östlichen Verona, Hrn. Moccia, einige Exemplare von dem Proclama mit, worin von dem Tags darauf zu feyernden Vereinigungsfeste dem Publikum Anzeige geschah. Hr. Moccia hieß den Ueberbringer einige Exemplare in den Kaffees abgeben; allein dieser, vermuthlich aus Mißverständniß, fieng an, die Proclamation wie im cisalpinischen Theile von Verona laut zu verlesen. Das gab Veranlassung zu einem Volksauflaufe, und der Commandant ließ die Truppen unter die Waffen treten; da sich aber das Mißverständniß bald aufklärte, kehrte alles zur Ordnung zurück.

In Ferrara läßt Gen. Miollis die Gebeine des Sängers Arioste auf einen öffentlichen Platz bringen, wo ihnen ein Grabmahl errichtet werden soll.

In Meiland sind kürzlich aus Paris zwey Couriere eingetroffen. Der eine bringt dem ganzen Gefolge des Gen. Brüne die Ordre, sich nach Paris zu begeben, welches außer Zweifel setzt, daß dieser General nicht mehr zur Armee kommen wird. Der andere Courier überbrachte von dem ersten Consul ein Decret in Betreff der militärischen Angelegenheiten für Oberitalien. So viel davon unter dem Publikum verlautet hat, ist der bisherige Interims-Commandant Moncey mit dem General-Lieutenants-Titel zum General en Chef dieser Armee ernannt. Die Armee soll aus 40,000 Mann französischer und 12,000

Digitized by Google

Mann cisalpinischer Truppen bestehen, ihr Hauptquartier in Cremona haben, eine Linie von Verona bis in die Romagna beziehen, und eine Division von ihr in der Gegend von Novara liegen bleiben. Sollte sie, wie wahrscheinlich ist, von der cisalpinischen Republik erhalten werden müssen, so berechnet man die Kosten auf 70 Millionen Mailänder Liren jährlich.

Frankreich.

Paris, den 16ten Junius. Nachrichten aus Paw an der spanischen Gränze zufolge ist der Frieden zwischen Portugal und Spanien, und also auch zwischen Portugal und Frankreich, das bloß Hülfsmacht war, geschlossen. Gewiß ist es, daß der erste französische Gesandtschaftssekretär zu Madrid, Felix Desportes, an den Unterpräfecten zu Bajonne geschrieben hat, der Friede würde bald unterzeichnet seyn, und der Gesandte sey nach Badajos abgegangen.

Das halbofficielle Blatt, Journal des Defenseurs, versichert, daß die französischen Truppen, welche gegenwärtig Kassel, Ehrenbreitstein, Deutz und Düsseldorf besetzt hielten, unverzüglich diese Posten wieder verlassen, und auf das linke Rheinufer zurückgehen würden.

Nichts bürgt für die Wahrheit der Nachricht, daß bereits der Friede zwischen Rußland und England geschlossen sey. Sie ist sicher voreilig. Die Abreise des Hrn. von Bernstorf zeigt an, daß man sich schon sehr genähert hat. Preußen räumt gleichwohl Hannover nicht. Es heißt, die brittische Regierung habe sich entschlossen, ihm dieses Land zur Sicherheit des Friedens im Norden abzutreten. Dieß soll Pitts System, und der Widerstand, den es im Rathe fand, eine Hauptursache seiner Abdankung gewesen seyn.

Zu Petersburg überreichte der batavische Gesandte, Buys, dem Kaiser in einer Audienz sein Beglaubigungsschreiben. Er erhielt dabey die wiederhohlte Zusage von den freundschaftlichen Gesinnungen des Kaisers gegen die batavische Republik. Es soll nächstens ein bey derselben angestellter russischer Gesandter in Holland ankommen.

Der hier angekommene Deputirte der Stadt Frankfurt wurde sogleich dem Minister der auswärtigen Verhältnisse Bürger Talleyrand, vorgestellt. Er bezeugte ihm den Dank seiner Committenten für den in dem Creditiv des Bürgers Hirsinger zugesicherten Flor von Frankfurt. Von diesem Creditiv liest man hier folgende Abschrift: Bonaparte, erster Consul der französischen Republik, an den Senat der kaiserl. freyen Reichsstadt Frankfurt. „Der Wunsch, Ihrer Stadt einen neuen Beweis von Frankreichs Wohlwollen gegen dieselbe zu geben, hat mich bewogen, den Bürger Hirsinger an Sie abzusenden, der als Resident bey Ihnen bleiben wird. Ich empfehle ihm, Ihr Zutrauen zu verdienen, und ich zweifle nicht, daß es ihm gelingen werde, sich dasselbe zu erwerben. Ich ersuche Sie also, allem demjenigen, was er Ihnen in meinem Nahmen sagen wird, den völligsten Glauben beyzumessen, besonders wenn er Sie des Antheils versichert, den ich an dem Wohl Ihrer Stadt und an der Erhaltung der Vortheile derselben nehme. Paris, den 13ten Floreal (3ten May) im 9ten Jahre der Republik.

Bonaparte."

Ein Schreiben des Polizeyministers an den Regierungs-Commissär zu Mainz schärft die Vollziehung der Maßregeln ein, nach welchen keine am linken Rheinufer bepfründet gewesene Geistliche, noch andere ehemahlige Besitzer, ohne besondere Authorisirung der Regierung oder der Districts-Präfecten zugelassen werden dürfen.

Straßburg, den 25. Prairial (14. Juny). Der Präfect hat allen Maires befohlen, sogleich alle Kreutze, die außer den zum Gottesdienste bestimmten Gebäuden sich befinden, wegnehmen zu lassen; indem er erfahren hat, daß man sie an den Straßen und auf den Feldern wieder aufrichtet. Sie müssen antworten, ob keine vorhanden oder weggeschafft sind, und stehen für ihre Aussage.

Der Breisgau hat eine Deputation nach Paris geschickt, welche aus dem Hrn. Baron von Baden und dem Hrn. Rath Nino bestehen, welcher letztere die Stadt Freyburg vorstellet. (Am 11ten sind sie durch Nancy passirt.)

Großbritannien.

London, den 10ten Junius. (Auf directem Wege). Es ist eine bemerkenswerthe Sache, daß die zwischen Frankreich und England wiedereröffneten Unterhandlungen nur in dem Augenblicke viele Thätigkeit erhalten, worin das eine hoffen konnte, die Bedingnisse zu dictiren, wo das andere schien alles zu befürchten zu haben, und sich nur durch irgend einen Frieden retten konnte. So wie unsere glücklichen Erfolge in Aegypten alle Zweifel verscheuchten, welche man

Digitized by Google

über das künftige Schicksal dieses Landes haben konnte; so wie die Coalition im Norden sich schwächte, und als Portugal im Voraus als von unserer Allianz getrennt angesehen werden konnte, sind die Unterhandlungen langsamer gegangen. Man hat sogar aufgehört, davon zu reden, und einige Personen glaubten, daß sie aufgehört hätten; doch diese letztere Meinung war niemahls allgemein. Das von den Unterhändlern beobachtete tiefe Geheimniß hat viel dazu beygetragen, leere Muthmaßungen zu verhindern, welche nur auf den ungewissesten Voraussetzungen beruht hätten. Der einzige zuverläßig bekannte Punct ist, daß die Politik der englischen Regierung und der persönliche Character des ersten Ministers vollkommen übereinstimmig gewesen sind, und daß die Mäßigung unserer Forderungen ein Unterpfand unserer Aufrichtigkeit ist. Man weiß, daß unsere Vorschläge so beschaffen waren, daß, selbst noch im Unglücke, es uns unmöglich gewesen wäre, weniger zu verlangen. Jetzt ist es erlaubt zu sagen, daß Aegypten dem Feinde nicht mehr gehört; die nordischen Angelegenheiten haben eine Wendung genommen, welche nicht zweydeutig ist; man sieht keinen Umstand voraus, welcher, von jetzt an auf lange Zeit hin, Frankreich in die Lage wieder zurückbringen könne, worin es sich gegen uns befand; die zu unserm Vortheile vorgefallenen Veränderungen sind jedoch nicht vollkommen dauerhaft, und haben uns nicht verblendet: zu einem gleichen Frieden könnte daher kein Augenblick günstiger seyn. Wenn er der Geschicklichkeit der Unterhändler entgeht, so werden wir uns nicht, wie so viele andere, in Bedauerungen einlassen; denn es scheint uns sehr zweifelhaft, ob dieser Friede das Glück der Völker bewirkt hätte; allein wir werden sagen, daß man einen Krieg voraus sehen muß, welcher so lange fortgesetzt wird, bis eine der beyden Partien vernichtet, gezwungen werde, einen jener Frieden zu machen, wie wir dergleichen auf dem festen Lande gesehen haben. (Conrier de Londres).

In der gestrigen Parlementssitzung sagte Hr. Addington, daß, wenn Se. Majestät in dem Falle wären, die eröffneten Unterhandlungen mit Frankreich bekannt zu machen, so würde man den Beweis von der Aufrichtigkeit seiner Versprechungen sehen.

Die gestern aus Lissabon angekommenen Briefe sind vom 24sten May; sie enthalten folgendes: „Die Feindseligkeiten haben angefangen; die Spanier haben zuerst angegriffen; die portugiesischen Vorposten haben sich zurückgezogen; als die beyden Hauptarmee-Corps einander im Gesichte waren, haben nun die Portugiesen mit der größten Wuth angegriffen; 1500 Spanier sind auf dem Schlachtfelde geblieben. Die beyden feindlichen Armeen hatten sich noch nicht vereinigt; allein der französische Vortrabb war nur noch 2 bis 3 Tagmärsche entfernt."

Nro. 167. Polizeyerinnerung.

Es ist öfter der Fall, daß hiesige Hauseigenthümer das Mistwasser aus ihren Mistgruben, oder den Unrath selbst aus der Ursache nicht ausführen lassen, weil sie weder Leute noch Fuhren zu dieser Arbeit erhalten können. Daraus entstehen nicht selten für die Hausbewohner, und für die Nachbarschaft mancherley Unannehmlichkeiten, besonders, wenn man das Mist-Wasser Nachts in die kleinen Rinnsale der Gäßchen laufen läßt. Um dieser Unbequemlichkeit vorzubeugen, werden die Hauseigenthümer ersucht, es allemahl auf der Polizey wissen zu lassen, wenn sie weder Arbeiter noch Fuhren zur Wegschaffung dieses Unrathes finden können, indem die Polizey diese Wegschaffung, ohne daß es den Eigenthümern einen Kreutzer kosten soll, besorgen lassen wird. München, den 23sten Junius 1801.

Da sich um das im hiesigen Pfandstalle befindliche Pferd ungeachtet der in hiesigen Zeitungsblättern vom 12ten und 13ten Juny enthaltenen Auffoderungen bisher kein Eigenthümer gemeldet hat, indessen sich aber die Fütterungskösten immer mehren würden, so wird man dieses Pferd künftigen Sonnabend den 27sten dieses frühe um 10 Uhr vor der Stadtoberrichteramts-Wohnung im Thale an den Meistbiethenden verkaufen, den erlösenden Kaufschilling aber zur Sicherstellung des Eigenthümers ad depositum nehmen. Kaufsliebhaber belieben also am obigen Tage und Stunde sich gefällig einzufinden. Act. den 22. Juny 1801.

Stadtoberrichteramt München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Im Eisenmanngäßchen Nro. 149. wird Montags den 22sten dieses Nachmittags um 3 Uhr mit Versteigerung einer Bibliothek von mehr als 2000 Bänden angefangen, und folgende Tage fortgefahren werden; der Catalog hiervon kann bey dem verpflichteten Hofraths-Schätzer Philipp Falter eingesehen werden.

Nächstens geht eine Lohn-Chalse retour nach Mannheim; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe sich in Bälde bey Ferdinand Reiter in der Schwengrube zu melden.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLVIII. Donnerstag, den 25. Juny 1801.

Deutschland.

Bamberg, den 19. Juny. Es befindet sich nun wieder das k. k. große Werbdepot in unsrer Stadt, dessen verschiedene Zweige sich in Ober- und Niederfranken, auch seitwärts ausbreiten und verlegen werden.

Wien, den 14. Juny. Diese Woche ist der kaiserl. russische Kämerer v. Moraview d'Apostol, um die Thronbesteigung Sr. kaiserl. Majestät Alexanders I. anzukündigen hier angelangt; derselbe hat auch Briefe von dem russischen Kaiser an Se. königl. Hoheit den Erzherzog Palatin überbracht.

Um den Gebrechen des dermahligen Steuerfußes in den deutschen Erbstaaten abzuhelfen, und einem jeden Grundbesitzer nach dem richtigen Verhältniß der Erträgnisse und des Flachenmaßes die Steuer zuzulegen, haben Se. kaiserl. Maj. beschlossen, unter der Direction einer besondern Hofcommission alle Grundstücke der deutsch-erbländischen Unterthanen durch Ingenieurs ausmessen zu lassen, und einen neuen Steuerfuß zu reguliren.

Die Erzherzoginn Elisabeth königl. Hoheit hat sich entschlossen, nach geendigter Badekur wieder nach Innsbruck zurückzukehren.

Semlin, den 8. Juny. In der Wallachey ist der Handel ins Servianische durch den Paßmann Oglu ganz gesperrt, und in Belgrad fieng man schon an Mangel an Salz zu leiden; man ist demnach in Belgrad bedacht, dasselbe von unsrer Gegend zu beziehen. Bey dieser Sperre wird Bosnien an diesem unentbehrlichen Producte sehr grossen Mangel haben, weil sie das Salz von Belgrad vermittelst eines Stichhandels bezogen haben. Sonst hört man von Widdin nichts Zuverläßiges, als daß die Straßen noch immer unsicher seyn.

Frankreich.

Paris, den 17ten Junius. Die Zahl der östreichischen Kriegsgefangenen, welche die Zahl der französischen Gefangenen übertraff, und die man ohne Rançon beym Frieden zurückgegeben hat, beträgt 20,000. Beym Frieden von Campo Formio hatte Frankreich 40,000 Kriegsgefangene auf solche Art zurückgegeben.

Am 3ten dieses komen 4 östreichische Kriegsgefangene vor ein Kriegsgericht, welche angeklagt waren, gestohlen, und in dem Walde von Chantilly eine Nothzucht und Mord an einem Frauenzimmer begangen zu haben. Aller Verdacht war wider sie. Man gab ihnen 2 rechtliche Vertheidiger, wovon der eine, Br. Lehricy, ihre Unschuld so klar erwies, daß sie für unschuldig erklärt, und sogleich in Freyheit gesetzt wurden.

Der gänzliche Mangel an Unterricht für die niedere Volksklasse während der Revolution hat schreckliche Folgen. Es ist erwiesen, daß mehr als die Hälfte der in Paris vorfallenden Diebstähle durch Kinder geschehe, die von Bösewichten verführt oder bezahlt werden. Die Zuchtpolizey des Seinedepartements hat seit 5 Monathen über 75 solcher verbrecherischer Kinder das Urtheil gefällt, die alle unter 16 Jahren waren. Bey dieser Gelegenheit sagt das Journal von Paris: „Man schreyt immer über Mißbrauch der Metaphysik, Politik und Philosophie. Unsre Jugend ist weit entfernt von diesem Mißbrauche: denn sie kann nicht einmahl lesen. Der größte Mißbrauch ist der, daß man immer über Mißbräuche schreyt."

Man findet in dem Courier de Londres folgenden Artikel: Zu Paris ist die öffentliche Aufmerksamkeit ganz auf den Prinzen von Parma geheftet. Ein Infant von Spanien an dem Hofe der Consuln ist eine in der Politik, so wie in jeder

andern Hinsicht ganz außerordentliche Erscheinung. An allen öffentlichen Orten folgt die Menge dem Prinzen, und erweiset ihm im Voraus die königl. Ehren, die seiner warten. Im Theater besonders hat sich das so lang verbannte Geschrey, es lebe der König, von allen Seiten erhoben, und man bemerkt, daß selbst vor dem Sturze der Monarchie berühmte Fürsten, wie z. B. Gustav III., in den Schauspielhäusern auf keine solche Art empfangen worden waren. Die öffentlichen Blätter sagen uns übrigens nichts von der Etiquette, welche zwischen dem Prinzen und dem ersten Consul beobachtet wird, und es ist in der That auch schwer zu sagen, welches Cerimoniel der Gebrauch zwischen den Chefs großer Republiken und den Souveräns festgesetzt hat.

Alle hiesige Zeitungen sind voll von dem schönen Feste, welches der Minister des Innern dem Hrn. Grafen von Livorno am 12ten dieses gab. Eine zahlreiche Gesellschaft fieng an gegen 9 Uhr des Abends sich zu versammeln. Jedes Frauenzimmer wurde bey der Ankunft von einem der ersten Angestellten des Ministeriums empfangen, welcher demselben einen Blumenstrauß überreichte, und es in eine mit Geschmack und Pracht verzierte Gallerie führte. Um halbe 11 Uhr waren mehr als 300 Frauenzimmer auf Sitzen in amphitheatralisch. Ordnung und entzückten die von dem doppelten Glanze des Putzes und der Schönheit verblendeten Augen. Der Graf von Livorno, zwey der Consuln, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Minister saßen an einem Ende der Gallerie. Um 11 Uhr wurde die artige Komödie, der Cirkel, von unsern besten Schauspielern aufgeführt. Hierauf erwarteten mannigfaltige Vergnügungen die Zuschauer in den Garten. Nach diesem wurde gespeiset. Eine Quadrille von den ersten Tänzern und Tänzerinnen der Opera ausgeführt gab das Zeichen zum Tanze. Während der Quadrille überreichte eine Tänzerinn dem Grafen von Livorno einen Blumenstrauß, welcher so gemacht war, daß, als er ihn erhielt, er sich in seiner Hand entfaltete, und die Form einer Krone annahm. Der hierauf gefolgte Ball dauerte bis um 5 Uhr des Morgens. Jedermann hat den Eifer bewundert, mit welchem die Künstler in jeder Gattung den Minister der Künste unterstützt haben, um den erlauchten Fremden einen Begriff von unsern Talenten und von unsrer Industrie zu geben.

Seit dem letztern Germinal bis jetzt haben die Agenten der Polizey in Paris 42 Emigranten, die ohne Autorisation zurückgekommen waren, arretirt. Bey einem derselben, der sich einen ausgewanderten Chouan nannte, fand man folgende Note: Vom 17ten zum 18ten August Einnahme im Nahmen des M. Hingand — Arrestation der Diligence von La Ferté-Bernard, die Gelder gehörten Partikularen — Einem General ein Cabriolet, sein Geld und 5 Pferde genommen — Plünderung einer alten Gräfinn, Edelgesteine: sie verdankt ihr Leben einem Diamanten, den sie am Finger hatte — Affäre des Clement de Ris — Diligence von Charenton — Tod des Herrn von Joubert — 90 doppelte Louisd'or einem Ochsenhändler gestohlen, ihn geplündert und ermordet — 200 Louisd'or gestohlen, die man ihm in Verwahrung gegeben hatte für einen Offizier von M. C. Einem Bischofe, u. seinem Reisegefährten, eine mit Gold beschlagene Gurte gestohlen. (Offic. Journal)

Es wird aus Bordeaux gemeldet, daß sich daselbst die Sage vom geschlossenen Frieden mit Portugal verbreitet habe. Der Zug der Truppen nach Spanien dauerte fort. Man hatte bey Bordeaux ein Bataillon Oestreicher, meistentheils Ueberläufer, errichtet, das am 17ten auf dem Marsfelde gemustert wurde. Man glaubt, es werde bald gebraucht werden.

Der Br. la Harpe hat jetzt seine ehemahlige Correspondenz mit des jetzigen russischen Kaisers Majestät herausgegeben. Das Buch führt folgenden Titel: Correspondance littéraire addressée à S. A. I., Monseigneur le grand-duc, aujourd'hui empereur de Russie, et à M. le comte Andre Schuwalow, chambellan de l'impératrice Catharine II., depuis 1774 jusqu'à 1789, par J. F. Laharpe.

Groß-Britannien.

London, vom 9ten Junius. Gestern brachte Lord Hawkesbury im Unterhause folgende Bothschaft ein:

„G. Rex. Da der Zustand der öffentlichen Geschäfte Se. Majestät bald in Stand setzen dürfte, die gegenwärtige Sitzung des Parlements zu endigen, so halten Se. Majestät es für gut, Ihrem Hause der Gemeinen zu empfehlen, die ferneren Bewilligungen zu machen, wodurch die gehabten Ausgaben wieder gut gemacht werden können, von denen kein specieller Anschlag dem Parlemente vorgelegt ist, und solche Maßregeln

Digitized by Google

zu treffen, wie die Bedürfnisse der Angelegenheiten sie fordern."

Der Kanzler der Schatzkamer trug darauf an, daß diese Bothschaft an eine Committee der Zuschüsse übergehen werde. Zugestanden.

Hr. Grey: Da das verlangte Creditvotum den Friedenshoffnungen nicht günstig ist; sondern vielmehr eine Erweiterung unsrer militärischen Operationen anzuzeigen scheint, so fordere ich den Kanzler auf, zu erklären, ob er die gegenwärtige Sitzung endigen will, ohne über den Zustand der Friedensunterhandlungen etwas mitzutheilen, wonach man die Aufrichtigkeit der so oft gemachten Aeußerungen desselben beurtheilen könne.

Hr. Addington: In wie ferne die verlangte Mittheilung jetzt wünschenswerth und weise sey, will ich nicht entscheiden; aber der geehrte Redner möge sich versichert halten, daß ich Sr. Majestät diese Mittheilung empfehlen werde, sobald etwas Entscheidendes Statt finden sollte. Wenn überhaupt ohne Nachtheil darüber etwas mitgetheilet werden kann, so wird man gewiß Sr. Majestät dazu rathen. Der Redner vermuthet, daß unsre Operationen sich erweitern werden: dieß ist nicht der Fall. Die gewünschte Summe ist zu gering für diesen Zweck und beträgt nicht zwey Millionen. Die vermehrten Bedürfnisse des Seewesens, dessen Erhaltung den Anschlag überliegen haben, hat diesen Zuschuß nöthig gemacht, und er wird nur für die Seemacht angewandt werden. — Im Oberhause kam dieselbe königl. Bothschaft vor.

Am 4ten Junius ward abermahls eine unsinnige Frau in Bettelkleidung aufgehoben, welche sich bey dem Eingange zum Palaste von St. James sehr unruhig verhielt, als Se. Majestät der König dort ankam, und die Schildwache anriff, auch mehrere Steine in der Tasche hatte.

Am Sonntage ward ein Cartelschiff mit Depeschen von Hrn. Otto nach Calais abgefertigt, und man versichert, daß derer Inhalt für die Unterhandlungen von großer Wichtigkeit sey.

Die heutige Hofzeitung enthält mehrere Beförderungen, nähmlich des Herrn Arthur Paget zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beym Wiener Hofe anstatt des Lords Minto; des Herrn Drummond zum außerordentlichen Gesandten am Hofe des Königs beyder Sicilien; des Herrn Stratan zum Gesandtschaftssecretär am ottomannischen Hofe; des Herrn Charles Stuart zum Gesandtschaftssecretär beym Wiener Hofe; auch die Ernennung des Feldmarschalls, Herzogs von York, zum General en Chef über alle brittische Truppen der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland, und die Ernennung des Generals Sir W. Meadows zum Commandeur der brittischen Truppen in Irland.

London, den 11ten Junius. Welch ein auffallendes Beyspiel des Wechsels menschlicher Dinge, welch ein trauriges Bild des Herabsinkens von hoher Stufe großen Reichthums und blühenden Wohlstandes zur Armuth liefert die am 21sten April mit 100farbigen Soldaten ausgeführte Besitznahme der kleinen holländischen, jetzt armseligen Insel St. Eustache, wenn man sie mit jenem großen Schlage vergleicht, den Admiral Rodney vor 20 Jahren im amerikanischen Kriege am 4ten Februar 1781 durch Einnahme ebengedachter Insel vollführte, die damahls den größten Schatz, den je ein Admiral eroberte, in englische Hände lieferte! Die ganze Insel St. Eustache war damahls ein aneinander hängendes Magazin französischen, amerikanischen und holländischen Eigenthums. Alle Magazine waren vollgepfropft, sogar das ebene Gestade des Ufers war mit Taback und Zucker bedeckt. Admiral Rodney nahm auf der Insel von mehr als 3 Millionen Pf. Sterlinge bar Geld Besitz, und im Hafen fand er 150 größtentheils reich beladene Schiffe. Er erschien mit seiner ganzen Flotte, und mit einem starken Truppencorps unter General Vaughan vor der Insel, die nun von einer einzigen Schaluppe und 100farbigen Soldaten besetzt worden ist; wo man aber auch nur Hunger und Mangel, und eine Menge aus St. Kitts entlaufener Neger gefunden hat. Bloß als Militär-Operationen hat diese Besitznahme also jetzt eine Erwähnung verdient.

Die Bewunderer Bonapartes, sagt das Hauptministerial-Blatt, haben viel von der Glücksgöttinn, oder von dem Schutzengel dieses großen Mannes, wie sie ihn nennen, gesprochen. Aber wie kann man einen Mann glücklich nennen, der sich bey jedem Schritte ermordet zu werden fürchtet, der den Dolch in jeder Straße, an jeder Wand erblickt, und in jeder Speise Gift zu finden glaubt? Wenigstens ist das häusliche Glück eines solchen Mannes nicht zu beneiden. Auch ist Bonaparte in seinen politi-

Digitized by Google

schen Verhandlungen nicht immer so glücklich gewesen. Sein Glück hat ihn bey seinen Lieblings-Projecten, bey dem Projecte auf Malta und Aegypten, und bey der Nordischen Conföderation ganz verlassen. Die Expedition von Aegypten hat ihm keinen anderen Vortheil gebracht, als daß sie ihn von einer Armee von 40,000 Mann befreyt hat. Er hat noch etliche 100,000 Mann unter seinem Commando; es scheint, daß die Glücksgöttinn des ersten Consuls ihn auch davon zu befreyen denkt, ehe er den Frieden schließe. Wie wäre es aber, wenn der Schutz-Engel dieser Truppen sie von dem ersten Consul befreyen wollte? Der römische Dichter sagte:

„Dicique beatus
ante obitum nemo supremaque funera debet."

Der General Murat hat abermahls der Stadt Livorno eine Contribution von 1 Million Livres ausgeschrieben. Darauf bemerkt ein hiesiges Blatt: „Das Geld wird, wenn der König von Hetrurien in seinen Staaten ankommt, dort sehr dünn gesäet seyn; der neue Monarch wird kaum in Hetrurien mehr Geld finden, als es dort in den Zeiten von Porsenna im Umlaufe war."

*) Porsenna, jener König von Hetrurien, bey welchem Tarquinius Superbus, der letzte König der Römer, seine Zuflucht nahm, wird einem jeden, der nur die ersten Zeilen der römischen Geschichte gelesen hat, bekannt seyn. Er drang bis Rom vor, und belagerte diese Stadt im Jahre 507 vor Christi Geburt, um die Römer zu zwingen, ihren König wieder anzunehmen; aber der Muth der Elbia, des Horatius Cocles und des Mucius Scävola nöthigten ihn, die Belagerung aufzuheben, worauf er bald starb.

Der Hofpoet klagt in der am 4ten dieses zu St. James abgesungenen Ode darüber, daß die Muse auch noch an diesem Geburtstage des Königs das Kriegslied anstimmen müsse, weil der erbitterte Feind mit stolzer Stirne den geheiligten Oehlzweig verachte, und den angebothenen Frieden von seinem Lande stosse. — Er rühmt hierauf die frischen Trophäen, welche Britanniens Legionen da erworben haben, wo Philipps mächtiger Sohn den emporsteigenden Mauern der stolzen Stadt (Alexandrien) gebothen habe, ihres Erbauers Nahmen spaten Zeitaltern zu verkünden, und hierauf erklärt er sich für den vor der Opposition im Oberhause getadelten Gedanken des Gen. Hutchinson, daß nähmlich ein Soldat seinen in der Schlacht gefallenen Kameraden nicht betrauren könne. Er singt: „Soll der sterbende Sieger (Abercrombie) mitten unter Thaten ewigen Ruhms nicht eine Thräne fordern? Nein; mit schirmenden Fittigen über sein Grab schwebend besingt der unsterbliche Päan seinen Ruhm, und ruft mit Siegestönen den Firmamenten zu: Durch alle Zeitalter lebt der Nahme des für sein Vaterland Sterbenden."

Aus Amerika wird gemeldet, daß in den Schatzkamern der vereinigten Staaten sich eine halbe Million Thaler mehr in barem Gelde befände, als die ganze umlaufende Papiergelds-Summe betrage.

Bey Johann Nicolaus Eblich, bürgerl. Handels-Mann sind frisch angekommen und um billige Preise folgende ächte holländische Rauch-Tabaks zu haben, als: Cnastro fino, Cnastro Muly fino, supper fein Cnaster, Leipziger Halbknaster, Amerikaner Halfcnaster, Petit Cnaster, Louisana, Porto Carero, Patavia, Karnähre, rother Quack, ächt Londner Krull, Stadt-Haus, 3 Italiener in 4tel und 1/2 Pf. Paquet, Gäde Suicents, Adler-Suicents, römischen Kaiser in Spitzen-Paquet, Dreykönig Krull von Nro. 1 bis 10, Königs-Tabak, rothe A. B. Löwen, mehrere geringerer Gattung; dann extra superfeine Tusche von allen Farben, sowohl in ganzen Kistein, als Stücken.

Freytags den 26sten Juny werden mehrere vier- und zweyspitzige Kutschen dann Chaisen nebst verschiedenen Pferdgeschirren von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr öffentlich verkauft. Die Kaufslustigen belieben also an obgenanntem Tage und um die angezeigten Stunden vor dem Kostthore in dem großen Wagen-Schopfen nächst der Heuwage sich einzufinden.

Den 28. und 29sten gegenwärtigen Monaths wird zu Ehren eines Schützen, der die Schießstatt 50 Jahre lang besuchte, ein Festin-Schießen, und den 28sten u. 29sten dieses auch Freynacht auf der hiesigen Schießstätte gehalten werden.

Es liegen 500 bis 600 Fl. auf erste Hypothek zum Ausleihen bereit. D. ü.

Für unterschiedliche Meubels auf ein Zimmer bestehend in Bett, Vorhängen, Commoden, Gemählden, Toilette, so anderes, wünschet man Liebhaber, die alles einzeln oder zusammen kaufen möchten. Die Wohnung ist am Färbergraben im Benesiclaten-Hause Nro. 115 bey der Witwe Seitnerinn über 1 Stiege.

Ein Hausschlüssel ist verloren worden; der redliche Finder beliebe ihn ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXLIX. Freytag, den 26. Juny 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 21sten Junius. Mit dem Antrage, dem Erzherzog Karl ein Ehrendenkmahl zu errichten, beschäftigt sich die Reichs-Versammlung sehr thätig. Es sind darüber schon die meisten Weisungen, sämmtlich beyfällig eingegangen. Chur-Mainz nimmt an Allem, was zur Ehre des Erzherzogs gereicht, den wärmsten Antheil und trägt dazu das Seinige bey. Chur-Trier, welches sich in den schmeichelhaftesten, aber wohl verdienten Ausdrücken ebenfalls beyfällig erklärt, will, da ein Theil seines Landes in franzbs. Händen ist, und da in dem anderen Theile die Unterthanen ohnedieß durch den Krieg sehr mitgenommen worden sind, seinen Antheil aus eigenen Mitteln leisten. Chur-Braunschweig wird alles sehr gerne sehen, und sich ungemein angenehm seyn lassen, was dessen auszeichnende wahrhafte Hochschätzung gegen die erhabenen Verdienste des Erzherzogs darzulegen fähig seyn kann. Die Fürst-Würzburgische, Badische und andere mehrere Instructionen sagen im Grunde das Nämliche. Indessen hat die Reichsversammlung die Frage über den Ort und über die Art der Errichtung des erwähnten Ehrendenkmahls noch nicht entschieden.

Nach einer hiesigen erschienenen Berechnung ist dem deutschen Reiche durch den Krieg ein jährlicher Revenüen-Ertrag von 5,764.000 Fl. und ein 11tel Territorium entrissen worden.

Das die Cantone der Reichs-Ritterschaft Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage verlangen, und dagegen in Kriegszeiten Sr. k. Majestät 10,000 Mann zu stellen sich angebothen haben, ferner daß deßwegen der Ritterhauptmann von Gemmingen sich mit dem Consulenten Hoßer in Wien befinde (wie einige vielgelesene Blätter meldeten) wird als ungegründet erklärt.

Die neuere Räumung von Cassel von Seite der Franzosen geschah am 14ten dieses; 200 Mann von denselben zogen Nachmittags nach Mainz hinüber, und nur noch 150 Mann, gerade soviel als Mainzer in Cassel liegen, blieben zurück. Am 17ten dieses aber giengen auch diese 150 Mann noch vollends weg, so daß von diesem Tage an Cassel wieder ganz allein von den Mainzer Truppen besetzt ist.

Hanau. Zu Walkthüren im Mainzischen, wo ein wunderthätiges Bild ist, kommen jetzt nach dem Frieden große Processionen vom linken Rhein-Ufer an. Dieser Tage traff dort ein Zug von mehreren hundert Landleuten aus dem Jülichschen ein.

Das churmainzische Domkapitel bleibt vorerst in Würzburg.

Von den Inhabern der unbezahlten Assignationen auf die Reichsoperations-Kasse wird nächstens am Reichstage [redacted] Anforderung angebracht werden. Man schätzt den Betrag dieser Schulden über eine Million Gulden.

Ehrenbreitstein. Die Ruinen von der Festung Ehrenbreitstein ziehen nun die Blicke der Wanderer auf sich. Welche Verwüstung! Welche Empfindung, Werke, welche Jahrhunderte lang der Witterung, der Barbarey und dem Heldenmuthe unbezwingbar waren, in Steinhaufen verwandelt zu sehen! Die köstlichste Gegend in Deutschland, die Strecke von Mainz bis Coblenz hat nun auch zu ihren vielen äußerst romantischen Ruinen, die größtentheils von den Franzosen herrühren, die größte und merkwürdigste durch die Franzosen erhalten. Die Ruine von Ehrenbreitstein ist schauerlich schön. Aber das Auge ruht nicht gerne darauf, weil ihr die schönste Zierde der Ruinen, ein Thurm, fehlt. Von 6 sehr festen Thürmen ist nicht ein einziger mehr zu sehen. Der Director der Demolirung wollte zwar den festen Johannis-Thurm, dessen Mau-

Digitized by Google

ren 15 rheinländische Schuhe dick waren, in der Mitte und der Länge nach spalten. Aber das eisenfeste Werk blieb bey einer Ladung von 16 Zentnern Pulver unerschüttert; mußte aber beym zweyten Versuche diesen Trotz mit seiner völligen Zernichtung büßen. Ein anderer Thurm, das sogenannte Gießhaus an der südlichen Spitze, eine Antike von mehr als 600 Jahren (Hillin erbaute diesen Thurm im Jahre 1166) war in einem Augenblicke in Staub und Steinbrocken verwandelt, so daß kaum ein kleines Mauerstück davon übrig blieb. Wenn man den Rhein herabkommt, so nimmt sich die Ruine nicht sonderlich aus, weil nur ein Par Häuser-Gerippe in die Augen fallen. Man muß den Berg selbst besteigen; denn die schönen und größten Trümmer befinden sich im Inneren. Es ist erlaubt, an dem Grabe eines merkwürdigen Menschen seine Thaten zu erzählen. Warum sollten merkwürdige Sachen nicht auf einen ähnlichen Vorzug Anspruch machen dürfen? Die Festung Ehrenbreitstein nimmt den Ruhm in ihrem Untergange mit, seit der Erfindung des Pulvers keiner Waffengewalt unterlegen zu seyn. Wir wollen der Zeiten der Barbarey und des Faustrechts nicht gedenken, wo sie kriegerischen Bischöfen zur Wohnung diente, welche die umliegende Gegend durchplünderten, und hier ihren Raub zusammen schleppten. Wir wollen der ritterlichen Rauschebärte des Mittelalters nicht gedenken, derer Stärke an diesem Felsen zu Schanden wurde. Manch anderes Räuberschloß [illegible]heine und an der Mosel theilt diesen Ruhm. Ehrenbreitsteins merkwürdige Tage sind aus den Zeiten des 30jährigen Krieges, welcher der europäischen Kriegs-Kunst einen neuen Schwung gab, und den Gebrauch des Pulvers und der Kanonen erst recht entwickelte. Unsere Tage haben dem Ruhme dieser Festung nichts geschadet. Sie fiel durch Hunger, wie sie 162 Jahre früher gefallen war. Philipp Christoph aus dem Südern, der 1632 zu der Regierung von Trier gelangte, hat die unteren Werke hauptsächlich angelegt. Dieser Mann, einer der größten Köpfe seiner Zeit, hätte unter glücklicheren Verhältnissen oder auf einem Throne gebohren werden müssen, um damahls schon das politische System von Europa umzukehren. Er nahm zur Beschützung seiner Neutralität französische Besatzung in Ehrenbreitstein ein. Darüber kam es zwischen Spanien und Frankreich auf Anstiften der . . . zum Kriege, die den Churfürsten überdieß noch in Rom verklagten, und ihm einen Gifttrank kochten; den er aber nicht verschlucken wollte. Bis ins 5te Jahr blieben die Franzosen im Besitze von Ehrenbreitstein. Da kamen die Oestreicher mit Spaniern und Baiern und belagerten die Festung. Ein altritterlicher Haudegen, Johann von Wert, führte sie an, und schlug einen Trupp Hessen, die zum Entsatze kamen, im Angesichte der Belagerten hinter Grenzhausen. Wie lange die Belagerung gedauert hat, und wie sie geführt worden ist, das haben die elenden Annodomini-Männer des damahligen Jahrhunderts aufzuzeichnen vergessen; wohl aber ellenlange Küchen-Zettel über die Pferde, Hunde, Esel, Katzen, Mäuse und Ratten, die von den Belagerten verzehret worden seyn sollen, aufbewahrt. Der Hunger zwang den französischen Commandanten Saludi am 27sten Junius 1637 zur Uebergabe. Die Besatzung zog mit Kriegsehren ab, und wurde auf dem Rhein nach Batavien gebracht. Als Coblenz im Jahre 1688 von dem franzöſ. Marschall von Bouflers belagert und beschossen wurde, begrüßte man auch Ehrenbreitstein mit einigen Bomben; die aber gar keine Wirkung thaten. Zwey Sachen waren auf Ehrenbreitstein historisch merkwürdig, der heilige Reck des Helands und die Trophäen aus dem Sickingenschen Kriege. Aber wer konnte wohl ohne Rührung die Waffen des edlen Sickingen ansehen, die im Arsenale vorgezeigt wurden? Huttens und aller Guten Freund, der Mann voll lebender Kraft und ächtheroischer Tugenden, das Haupt des Bundes für Freyheit und Recht, welch ein schmähliches Ende hat er erlebt! Drey Fürsten zogen gegen den Löwen zu Felde und überwanden ihn endlich in seinem Schloße. Der Churfürst Reichard von Trier nahm des Ritters Waffen mit, und hieng sie zum Zeichen, wie drey mächtige Reichsfürsten einen kleinen Edelmann bezwungen hatten, auf Ehrenbreitstein auf.

Italien.

Die neuesten Privatbriefe aus Rom geben über die daselbst erfolgte Ankunft mehrerer französischer Couriers, über die Abreise des Königs von Sardinien, über die geheimen vom Papst gehaltenen Congregationen ꝛc. folgende Aufschlüsse, von welchen zwar die offizielle Bestätigung noch abzuwarten ist; die aber doch keinem Zweifel unterworfen scheinen. Es war vorauszusehen, daß die franzöſische Regierung gegenwärtig, wo der Friede auf dem festen Lande hergestellt ist, auch auf die endliche Regulirung der kirchlichen Ange-

Digitized by Google

legenheiten in dem Gebiethe der Republik ihr Augenmerk richten würde. Sie forderte also, daß der Papst den Cölibat des französischen Clerus aufheben, und die constitutionelle katholische Geistlichkeit in Frankreich anerkennen sollte. Als diese Erklärung in Rom ankam, so reisete der König von Sardinien aus Besorgniß, die in der Nähe stehenden französischen Truppen möchten durch Besetzung des Kirchenstaats dieser Forderung mehr Gewicht geben wollen, von Rom eiligst nach Caserta, und von da nach Neapel ab. Der Papst aber hielt sowohl am 27sten May, als am 2ten Juny außerordentliche geheime Congregationen, zu welchen das ganze Cardinals-Collegium gezogen wurde. Nach langen Deliberationen beschloß der heil. Vater, seinen Staatssecretär, Cardinal Consalvi, nach Paris abzuschicken, um dem ersten Consul in Betreff dieses höchstwichtigen Gegenstandes Vorstellungen machen zu lassen. Der französische Gesandte Hr. Cacault aber reisete, weil das Volk in Rom etwas unruhig zu seyn schien, mit dem Cardinal Consalvi zugleich von da nach Florenz ab, wo sie in der Nacht vom 7ten Jun. angekommen sind. Hr. Cacault hatte einen Legationssecretär in Rom zurückgelassen; er selbst aber wollte solang in Florenz bleiben, bis der Cardinal Consalvi mit dem Resultate seiner Unterhandlungen aus Paris, wohin er noch im 8ten Juny aus Florenz abreisete, zurückgekommen seyn wird. — Bonaparte hat, wie man wissen will, die obigen Punkte in einem ernsthaften Tone verlangt, und der Papst, der sich in der größten Verlegenheit befindet, glaubt seine Einwilligung und Bestätigung nicht rechtmäßig geben zu können.

Frankreich.

Der Moniteur vom 17ten Juny meldet unter dem Datum Paris vom 16ten: „Der Hr. Leclerc, Offizier der Consular-Garde, welcher den Hr. Düroc begleitet hatte, ist heute Mittags mit Depeschen vom 30sten May von Petersburg zurückgekommen. Der Adjutant Bataillons-Chef Düroc war in der Nacht vom 24sten zu Petersburg angekommen. Er wurde am 25sten Morgens bey Hrn. v. Pahlen vorgestellt, der ihn am 26sten Sr. kaiserl. Majestät präsentirte. Se. Majestät empfiengen ihn allein in Ihrem Kabinet, und er wurde auf das Günstigste aufgenommen. Dann begab er sich zum geheimen Rathe, Hrn. v. Panin, mit dem er mehrere Conferenzen gehabt hat. Am 27sten bey der Parade stellte er Sr. kaiserl. Majestät die Offiziere, die ihn begleitet hatten, vor. Als er am nähmlichen Tage Nachmittags im Schloßgarten spatzieren gieng, begegnete er dem Kaiser. Se. Majestät ließen ihn rufen, führten ihn in eine abgelegene Allee, und unterhielten sich lang mit ihm. Der Hr. Düroc spricht mit dem größten Lobe von der kaiserl. Garde; sie ist von der schönsten Haltung, und manövrirt mit erstaunlicher Genauigkeit. Alexanders Gestalt flößt Ehrfurcht und Vertrauen ein. Die Fremden drängen sich in Petersburg zusammen, um den neuen Kaiser zu sehen; er ist dem Volke und dem Militär gleich theuer. Neulich hatte er die Flotte zu Cronstadt besucht, und kam sehr spät in der Nacht zurück; eine allgemeine Unruhe bemächtigte sich der Gemüther; die Regimenter liefen von freyen Stücken unters Gewehr, und verlangten mit großem Geschrey ihren Kaiser zurück. In der kaiserl. Familie herrscht die größte Einigkeit. — Lord St. Helens war erst am 29sten May zu Petersburg angekommen. Hr. v. Markow, der zum Minister in Paris ernannt worden ist, war nach seiner Bestimmung abgegangen." — (Die letztere Nachricht widerlegt die Angabe eines öffentlichen Blattes, nach welcher Hr. v. Markow in dem Augenblicke, wo er nach Paris abreisen wollte, zu Petersburg krank geworden seyn sollte. Dieselbe Blatt setzt hinzu, nach Briefen aus Petersburg sey dem Fürsten Subow und seinem Bruder, dem Grafen gleiches Nahmens, von dem Kaiser befohlen worden, ins Ausland zu reisen.)

Dasselbe Blatt gibt einen neuen Bericht über die Angelegenheiten in Portugal. „Ein commandirender Adjutant hat aus Badajoz Nachricht von den Fortschritten der spanischen Armee gebracht. Die ganze Provinz Alentejo ist erobert. Elvas wird blockirt. Campo major hat ziemlich lang widerstanden, aber nach einem dreytägigen Bombardement sich ergeben. Zu Alonches ist ein portugiesisches Corps geschlagen worden; es hat viele Todte und 500 Gefangene verloren. Eine andere Affaire ist zu Aviz vorgefallen. Der Minister Pinto war mit den Vollmachten der portugiesischen Regierung zu Badajoz angekommen. Er hatte angebothen, den Engländern die portugiesischen Häfen zu verschließen, und that den Alliirten andere vortheilhafte Vorschläge, die aber dem Zweck noch nicht erfüllten, welchen Frankreich und Spanien vor Augen haben müssen: diesen nähmlich, an diesen englischen Provinzen Com-

Digitized by Google

pensationsgegenstände für die französischen, spanischen und batavischen Besitzungen zu haben, welche durch Verrätherey oder durch das Loos der Waffen in die Gewalt der Engländer gekommen sind. Beym Abgange des commandirenden Adjutanten befand sich ein Corps franz. Truppen von 18,000 Mann, das noch nicht im Gefecht gewesen war, zu Ciudad Rodrigo."

Aus Batavia ist folgende authentische Depesche eingegangen:

Batavia, den 18. Nov. 1800. „Die Blockade der Engländer vor Batavia hat vom 28sten August bis zum 12ten Nov. gedauert. Hin und wieder sind viele Krankheiten gewesen; Todte haben wir bloß vier, die in einer Action sind getödtet worden; der Verlust des Feindes soll demselben wohl im Gedächtniß bleiben. Inzwischen haben die Regierungsglieder viel durch die Wachen im Castell gelitten; die meisten sind an einer schweren Krankheit gestorben, unter andern die Räthe Morn und Fermenger."

Den 15ten Juny haben die geschwornen Geistlichen in Straßburg eine Versammlung gehalten, und einen Deputirten erwählt, der dem Conseil national ecclésiastique zu Paris am 29sten Juny beywohnen soll, zu welchem auch die neugeschwornen Priester in ganz Frankreich eingeladen worden sind. Die Hauptpunkte, worüber in jener Versammlung berathschlagt werden soll, sind folgende: Wiederbefestigung der Fundamente des Glaubens; Wiederbelebung der erschlafften Gottseligkeit, dadurch, daß die Christen zur Liebe und zur Ausübung der Pflichten des Christenthums zurückgerufen werden; erneuertes Anstreben zur Vertilgung der Glaubensspaltungen; Vollendung der Organisation der Diöcesen; Ergreifung der erforderlichen Maßregeln zur Besorgung der geistlichen Bedürfnisse mehrerer Gemeinden, welche allzu lang der Seelenhirten beraubt waren; Gleichstellung — so viel möglich ist — der Gebethe; Unterweisungen und Kirchengebräuche im ganzen Umfange der französ. Kirche; Wiedererweckung der geistlichen Studien, welche zur Aufrechthaltung der Sitten und des Glaubens so unentbehrlich sind; Bildung der Zöglinge für den Altardienst, welche einst den Verlust seiner Diener ersetzen können ꝛc.

Es geht im Lande ein Candidat mit falschen Attestaten und Kloster-Wappen, das selber hier hat stechen lassen, betteln, als wenn er in den Orden der barmherzigen Brüder aufgenommen wäre. Das Kloster der Barmherzigen ersucht Jedermann höflich, daß dem Candidaten unter was immer für einem Vorwande nichts dargereicht; sondern seine falsche Aufweisung abgenommen werde, wofür das Kloster nicht gut steht.

Fr. Protasius Göttlinger,
p. t. Prior.

Mondtags den 6ten Julius werden am Lehel der Gewürzmühle gegenüber im Hause Nro. 106 G. über eine Stiege verschiedene Meubels, als Frauenkleider, Kästen, Betten, Leinwand und Gradisch in Stückeln, Küchengeschirr und anderes Hausgeräthe dem Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft werden.

Für unterschiedliche Meubels auf ein Zimmer bestehend in Bett, Vorhängen, Commoden, Gemählden, Toilette, so anderem, wünschet man Liebhaber, die alles einzeln oder zusammen kaufen möchten. Die Wohnung ist am Färbergraben im Beneficiaten-Hause Nro. 115 bey der Witwe Seitnerinn über 1 Stieze.

Den 28. und 29sten gegenwärtigen Monaths wird zu Ehren eines Schützen, der die Schießstatt 50 Jahre lang besuchte, ein Festin-Schießen, und den 28sten u. 29sten dieses auch Freynacht auf der hiesigen Schießstätte gehalten werden.

Da sich um das im hiesigen Pfandstalle befindliche Pferd ungeachtet der in hiesigen Zeitungsblättern vom 12ten und 13ten Juny enthaltenen Aufforderungen bisher kein Eigenthümer gemeldet hat, indessen sich aber die Fütterungskösten immer mehren würden, so wird man dieses Pferd künftigen Sonnabend den 27sten dieses frühe um 10 Uhr vor der Stadtoberrichteramts-Wohnung im Thale an den Meistbiethenden verkaufen, den erlösenden Kaufschilling aber zur Sicherstellung des Eigenthümers ad depositum nehmen. Kaufsliebhaber belieben also am obigen Tage und Stunde sich gefällig einzufinden. Act. den 22. Juny 1801.

Stadtoberrichteramt München.
Lic. Sedlmair, Stadtoberrichter.

Da die leider traurigen Beschädigungen jeder Art, womit das berühmt-vortreffliche Mineral-Gesundbad zu Mariä Brunn nächst Dachau vorzüglich durch die feindlichen Plünderungen und Verheerungen mehrmahlen gefährdet wurde, verschiedene Reparations-Maßregeln und kostspielige Verbesserungs-Anstalten vor dem Bad-Eröffnungs-Zeitpunkte nothwendig machten, wodurch der Gebrauch sehr unbeliebig verspätet werden mußte, so wird hiermit den mehrmahlig geäußerten Wünschen jener Patienten, welche ihre Genesung bey dieser bewährt heilsamen Badquelle zu erhohlen gesinnet sind, durch gegenwärtige Anzeige entsprochen, daß ihre Eröffnung auf den ersten Tag des nächsteintretenden Monaths July unfehlbar geschehen, und zu diesem Ende die vollkommenste Bedienung mit Wohnung, Kost, Trunk, dann all erforderlichen Lebensunterhalt und Kurbedürfnissen zugesichert werde. München, den 22ten Juny 1801.

v. Leuthner, kurfürstl. Medicinalrath, und Leibmedicus.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CL. Sonnabend, den 27. Juny 1801.

Deutschland.

Die trüben Wolken, welche seither über dem nördlichen Deutschlande hiengen, scheinen sich glücklicher Weise wieder zu entfernen. Die Bewegungen der preuß. und franz. Truppen gegen den Niederrhein sind, soviel man weiß, beynahe gänzlich eingestellt, und die Mißverständnisse, welche zwischen beyden Mächten obgewaltet haben, scheinen beygelegt zu seyn. Worin aber eigentlich diese Mißverständnisse bestanden, und auf welche Art man sie beygelegt habe, das wird erst die Zukunft aufklären. Auch zwischen Wien und Berlin herrscht wieder die beste Harmonie, und man glaubt daher, daß sich die großen Höfe bereits über das Entschädigungsgeschäft verstanden haben, und einen Säcularisations- und Entschädigungsplan nächstens dem deutschen Reichstage vorlegen werden. Ueber die Freylassung der in Rußland und England in Beschlag genommenen Schiffe herrscht im nördlichen Deutschlande außerordentliches Vergnügen, indem nun der Handel im ganzen Norden sich schnell wieder empor schwingen wird. Der Schlag, den der Handel durch die nordischen Mißverständnisse erhielt, war sehr empfindlich, und die letzte Leipziger Jubilatemesse fiel außerordentlich schlecht aus.

Prag, den 15. Juny. Vorgestern ist der Prinz Conde hier angekommen; er geht nach England. — Mehrere deutsche, geistliche und weltliche Fürsten, als Mainz, Trier, Würtemberg, Würzburg ꝛc. haben das Beyspiel des Kaisers nachgeahmt, und die geheimen Gesellschaften und Verbrüderungen in ihren Ländern verbothen. Würtemberg und Kassel wollen dieselben durch ein Reichsverboth ganz aufgehoben wissen.

Berlin, den 16ten Jun. Man glaubt, daß der preußische Hof ehestens Gesandte nach Cisalpinien und Batavien ernennen werde. Hr. v. Cesar, ehemahliger Resident in Wien, wird einen von diesen Posten erhalten.

Nach einem öffentlichen Blatte haben die englischen Kaufleute nach Hamburg die Weisung an ihre dortigen Agenten geschickt, ihre Magazine von Zucker, Kaffee ꝛc. um jeden Preis zu verkaufen, mit dem Zusatze: „Es scheine, daß man in London Hamburg vor einem Besuche der Franzosen nicht ganz sicher glaube.“

Helvetische Republik.

Bern, den 16. Juny. Im Canton Waldstätten ist es neueren Berichten zufolge wieder ganz ruhig: es scheint, daß schon die Berichte von dem Marsch der Franzosen nach dem Canton Sentis hinreichend waren, um die in den Waldstätten drohenden Bewegungen in ihrem Ursprunge zu ersticken. — Von dem neuen Constitutionsentwurfe ist es der Abschnitt, der die Eintheilung des Landes enthält, der einstweilen, und bis es zu den Wahlen kommen wird, die Gemüther vorzüglich beschäftiget. Thurgau will nicht zu Schaffhausen, und hat, um seinen Wunsch zu unterstützen, eigene Deputirte nach Bern gesandt; eben so stark erklärt sich Appenzell gegen die Vereinigung mit St. Gallen. Kein Canton wird aber in dieser Rücksicht so sehr bearbeitet, als das Aargau. Durch seine dort angesessene Bürger und durch eigene Emissarien läßt Bern Petitionen, die den Wunsch der Wiedervereinigung mit dem Mutter-Canton enthalten, unter dem Landvolke verbreiten; es wird darin vorgestellt: England hätte die 6 Millionen, die es dem Stande Bern schuldig wäre, zurückzuzahlen versprochen, sobald der alte Canton wieder hergestellt sey; aus diesen fremden Kapitalien würden die Staatsausga-

Digitized by Google

den künftig bestritten werden: ob man anstehen könne, zwischen der Vereinigung mit dem reichen Bern und dem armen Baden zu wählen? Ob man lieber unter Bern oder unter Arau stehen wolle? u. dgl. Die Stadt Zofingen hat wirklich an die Regierung und an den französischen Minister ihren Wunsch der Wiedervereinigung mit Bern gesandt; und die Gemeindekammer von Bern hat vor einigen Tagen eine feyerliche Protestation gegen die Abreißung des Argaus und des Waadtlandes beschlossen. — Indessen ist es sehr gewiß, daß an der vorgezeichneten Eintheilung bis zur Zusammenkunft der allgemeinen Tagsatzung nichts wird verändert werden. Das Wallis allein, das weder mit Leman noch mit Bern füglich kann vereiniget werden, wird sich besonders versammeln, und zwey eigene Deputirte zur Tagsatzung senden, die dann endlich über die Cantons-Eintheilung absprechen wird.

Italien.

Verona, den 16. Juny. Der Commandant des kaiserl. Antheils von Verona hat verordnet, daß alle Einwohner die schwarze Kokarde tragen sollen. Keiner darf die dreyfarbige Kokarde aufstecken, auch nicht, wenn er sich nach dem cisalpinischen Antheil von Verona begibt, bey Strafe, als ein Feind der Regierung angesehen und behandelt zu werden. Zu gleicher Zeit ist streng verbothen worden, die dreyfarbige Kokarde zu beleidigen, und sollte einem kaiserlichen Unterthan wegen seiner schwarzen Kokarde eine Beleidigung jenseits der Etsch widerfahren, so wird er angewiesen, sich an den hiesigen Commandanten zu wenden, der ihm alle Genugthuung verschaffen wird.

Am 16. Juny wird in Turin, Genua und Meiland der Sieg von Marengo durch ein Fest gefeyert. Zu Meiland wird bey dieser Gelegenheit der erste Stein von der neu zu erbauenden Porta Marengo gelegt. — Die Seidenärnte ist in der Lombardie ungemein reich ausgefallen.

Frankreich.

Paris, den 18ten Jun. Im heutigen Moniteur liest man ein Schreiben des Obergenerals Augereau, aus Haag, an den Ober-Consul. Darin sagt er: „Von den Contributionen, welche die französisch-holländische Armee in Deutschland erhob, sind nun alle Bedürfnisse und aller Sold der Armee bezahlt. Und nun sind noch 400,000 Franks übrig. Diese Armee wünscht, daß gedachte Summe zu einem Denkmahle verwendet werde, um die glänzenden Großthaten der französischen Armee zu verewigen, welche durch Ihre (des Ober-Consuls) militärische und politische Talente vorbereitet worden sind. Ich selbst (setzt Augereau hinzu) bin bereit, aus dem Meinigen 3000 Franks dazu zu legen."

Man liest in der Clef du Cabinet ein Schreiben des Brigade-Chefs Levasseur, die Arrestation des Br. August Reubel betreffend. Die Ursache derselben wird folgender Maßen angegeben: Ein englischer Agent war zu Straßburg arretirt und nach Paris geführt worden. Reubel war im Verdacht, ein Mitschuldiger von ihm zu seyn, weil er ihn während seines Straßburger Aufenthaltes häufig sah. Man wurde darin bestärkt, da er eine Equipage für 30,000 Fr. kaufte, und ungeheure Summen im Passedix mit Generalen, die von der Armee zurückkamen, verlor. Da jedoch der Befehl des Ministers nur den englischen Agenten bezeichnete, so wurde Reubel nur provisorisch arretirt. Man erwartete nun vom Minister den Befehl, entweder ihn in Freyheit zu setzen, oder nach Paris zu transportiren. Man erinnert sich, wird beygefügt, daß er im Jahre 6 als Agent der hohen Geistlichkeit vor eine Militär-Commission gebracht wurde, die ihn freysprach. Es ist sehr wahrscheinlich, daß bey dieser Sache dasselbe geschehen werde.

Es heißt, das große Friedensfest, das am 14. Jul. in der ganzen Republik gefeyert werden sollte, werde verschiedener wichtiger Ursachen wegen verschoben werden. — Wie allgemein versichert wird, sind fast alle seit einigen Monathen im Centrum von Frankreich in Kantonnirung gelegene Truppen nach den Küsten aufgebrochen, und man soll sich sehr ernstlich mit der Expedition gegen England beschäftigen. Die bekannte Stelle im offiziellen Journal über die Nichtexistenz dieser Rüstungen wird daher für nichts anders, als eine Maske gehalten. Die Hauptarmee soll sich zwischen Brest und Cherbourg zusammenziehen. Es heißt, Moreau werde das Ober-Commando über alle Armeen, die gegen England und Irland agiren sollen, übernehmen, ob er gleich noch nicht gut mit Berthier steht, und sich überhaupt über verschiedene Dinge mit besonderer Freymüthigkeit äußert. Dessolles und Lahorie, die Vertrauten Moreaus, sollen sich mit ihm häufig zu Malmaison bey Bonaparte einfinden, wo Carnot ebenfalls

Digitized by Google

den Conferenzen öfter beywohnen soll. — Die Harmonie zwischen Frankreich und Preußen wird für ganz wieder hergestellt gehalten.

Großbritannien.

London, den 10. Jun. Eine Sonntagszeitung sagte: „Wir haben die Vollmacht zu sagen, daß die Gemeinschaft unsrer Regierung mit der französischen in Absicht des Friedens von Seite unsrer Minister mit allem Bestreben unterhalten werde. Es sind auf beyden Seiten so viele wichtige Punkte auszumachen, und so viele Hindernisse wegzuräumen, daß diese Unterhandlung jetzt nur noch langsam fortschreitet. Indessen ist doch schon manches aufgehellt, und dieses Communicationsmittel wird gewiß noch besser benutzt werden, wenn einmahl die beyden großen Punkte, das Loos Aegyptens und die nordische Conföderation aufs Reine gebracht sind.

Vorgestern frühe um 6 Uhr segelte von Dover eine Friedensflagge mit Depeschen vom Hrn. Otto in London an; diese mußten sehr wichtig seyn; denn da nicht Wasser genug im Hafen zum Abgange des gewöhnlichen Fahrzeuges war, so wurden sie gleich in einem unbedeckten Boote nach Calais hinübergeschickt. — Um 8 Uhr segelte ein Reiseschiff mit etlichen vornehmen französischen Familien nach Frankreich ab.

Schweden.

Einige Pariser Blätter haben neulich angeführt, daß die Vertheidigung des Sundes von Seite der Schweden nicht mit Nachdruck unterstützt worden sey. Man liest hierüber in einer holländischen Zeitung das Umständlichere, welches officiel zu seyn scheint. 1) Bey dem Vertheidigungs-Plane, der in Petersburg zur Zeit, als der König von Schweden dorthin abgereiset war, verabredet worden ist, wurde die Vertheidigung des Sundes von Seite der Schweden, wegen der Schwierigkeiten, Batterien mitten im Winter und in so kurzer Zeit in Holsingsborg aufzuwerfen, für unausführbar erklärt. Dem zu Folge wurde man darin einig, daß der Hauptvertheidigungspunct vor der Copenhagner Rhede bey dem Passe Drogden genannt, angebracht werden sollte. 2) Bey der Zusammenkunft, welche zwischen dem König von Schweden und dem Erb-Prinzen von Dänemark Statt hatte, legte er ihm den in Petersburg verabredeten Vertheidigungs-Plan vor, mit dem weiteren Vorschlage, ob Se. königl. Hoheit eine fernere Mitwirkung zu der Vertheidigung des Sundes wünschten; die Antwort war verneinend. 3) Aus einem sehr löblichen Beweggrunde wollte der König nicht darauf bestehen, weil, indem er sich, die gemeinschaftlichen Verbindungen mitzutheilen, anboth, er vielleicht den Verdacht auf sich gezogen hätte, als ob er auf die Zollrechte ziele, welche Dänemark allein bezieht; man hätte auch argwöhnen können, er wolle einen alten und gerechten Anspruch an der Einnahme von der Hälfte der Zolleinkünfte bey diesem Passe zurückfordern. Dieses Schreiben wiederhohlt am Ende kürzlich Folgendes: „Sicher ist es, daß der Copenhagner Hof, es sey durch politische oder physische Grundsätze, die kräftige Mitwirkung Schwedens zur Vertheidigung des Sundes nicht gewünscht habe. Diesen Grundsatz einmahl angenommen, was kann man Schweden nun vorwerfen? Kann man es beschuldigen, einseitige Verträge angesponnen zu haben, oder daß es Zurückhaltung gegen die Alliirten je geäußert, und daß es im geringsten von seinem vorgenommenen Zwecke, dem allgemeinen Besten der Nationen, abgewichen sey?“

Aegypten.

Ein officieller Artikel des Moniteur meldet: „Der General-Lieutenant Soult berichtet, durch einen außerordentlichen Courier, welcher am 4ten Junius von Tarent abgegangen war, daß ein am 30sten May von Corfu abgegangenes Schiff die Nachricht nach Otranto gebracht hatte: die Engländer wären in den ersten Tagen des May's gänzlich geschlagen worden, sie hätten sich wieder eingeschifft, und mehrere Transportschiffe hätten in den verschiedenen Häfen von Morea Wasser eingenommen. Ein Officier, der sich am Borde jenes Schiffes befand, erzählte dieses große Ereigniß folgender Weise. Die Engländer hatten gegen die Mitte Aprils Rosette eingenommen. Sie hatten die Hälfte ihrer Armee, unter Commando des Generals Hutchinson selbst, dahin geschickt, und dieser war gegen Rahmanieh aufgebrochen, wohin sich auch der General Menou mit seiner ganzen Armee begeben hatte. Nach verschiedenen Scharmützeln der Reiterey und des Vortrabbs hatte im Delta eine allgemeine Affaire Statt gehabt, in welcher der General Hutchinson gänzlich geschlagen worden war, und einen Theil seiner Armee verlo-

Digitized by Google

ren hatte. Inzwischen hatte der zu Abukir zurückgebliebene Theil der englischen Armee, da sich Alexandrien von Truppen entblößt fand, die Stellungen wegnehmen wollen, welche der General Menou nach dem 21sten März hatte besetzen und befestigen lassen. Die Franzosen hatten mehrere Flatter-Minen springen lassen, und dadurch den Engländern große Ungelegenheit gemacht. Ueberdem waren diese bald dahinter gekommen, daß sich die besagte Stellung unter dem Feuer einer zwischen dem Fort Erctin, und dem römischen Fort gelegenen Redoute befand; sie hatten also für gut gefunden, sich mit einem beträchtlichen Verluste, da sie das Kartetschen-Feuer und die Ausfälle der Besatzung von Alexandrien auszuhalten hatten, wieder in ihre Stellung zu Abukir zu ziehen. Diese beyden Vorfälle zusammen hatten sie genöthigt, sich wieder einzuschiffen; im Fort von Abukir hatten sie 7 bis 800 Türken vom Corps des Capudan-Pascha's zurückgelassen. — Der Handels-Commissär zu Ancona meldet unterm 3ten Junius, daß der Commandant einer Prise von Scutari Nachricht gegeben hatte, in Aegypten sey ein neueres Gefecht vorgefallen, und die Engländer seyn geschlagen worden. Diese Nachrichten, die einige Kennzeichen von Wahrheit haben, scheinen dennoch Bestätigung zu bedürfen. Die Schiffe, welche in Häfen ankommen, sagen oft dergleichen aus, in der Hoffnung, eine bessere Aufnahme zu finden." — (Zur Würdigung dieser Angaben, und zur Vergleichung mit denselben, fehlt es zur Zeit noch ganz an Berichten von anderen Orten her. In einem Hamburger Blatte heißt es unter dem Datum: Hamburg, vom 15ten Junius, der dortige englische Minister sey vom Lord Minto aus Wien durch einen Courier officiel benachrichtigt worden, daß nach Briefen des Lords Keith vom 3ten May die englischen Truppen aus Ost-Indien im rothen Meere angekommen. Allein der Hamburgische Correspondent vom nähmlichen Datum meldet bloß aus Wien vom 6ten dieses, daß Lord Minto am 4ten diese Nachricht aus Constantinopel vom Lord Elgin erhalten habe. Die Wiener Hofzeitung hingegen hat bis zum 13ten in ihrem Stillschweigen über die ägyptischen Angelegenheiten fortgefahren. Andere Wiener Nachrichten vom 13ten, denen aber jedes Gepräge von Authenticität fehlt, lassen am 11ten einen Courier aus Constantinopel bey Lord Minto ankommen, dessen Depeschen ebenfalls von der englischen Landung zu Suez sprechen, und hinzu setzen sollten, der General Reynier wäre vom Großvezier mit Verlust nach Cairo geworfen worden, Letztere: hielte diese Stadt blokirt, Menou wäre in Alexandrien eingeschlossen, und von Cairo abgeschnitten, u. s. w.)

Obere Pfalz. (Eingesandt.) Den 14ten dieses Monaths wurde zu Schönthal in der obern Pfalz das Friedensfest gefeyert. Schon um 4 Uhr Morgens kündigte der Donner des Geschützes diese erhabene Feyerlichkeit an. Um 8 Uhr zogen die Hofmarks-Unterthanen und Pfarrkinder unter Voraustretung der Schulkinder in frommen Reihen in die Pfarrkirche ein. Hierauf hielt der dortige Prediger und Pfarrvikar P. Fortunat Hofmann eine passende Rede über die Worte Isaias am 32. H. 18. V. „Mein Volk wird in der Schönheit des Friedens, und in einer reichen Ruhe sitzen." worin altdeutscher Religionseifer, Anhänglichkeit an unsern besten Landesvater, und warmer Patriotismus, als die einzige sichere Quelle der Glückseligkeit der churpfalzbaierischen Staaten dringendst ans Herz gelegt wurde. Nach geendeter Predigt hielt der würdige Vorsteher des Klosters Schönthal P. Benignus Wilhelm das feyerliche Dankamt sammt dem Te Deum laudamus, wornnter 12 ganz weiß gekleidete Schulkinder Lorber und Blumenkränze mit passenden Aufschriften an den Altar hinlegten. Zum Beschluße dieser Feyerlichkeit wurde von Seite des Klosters an wahrhaft bedürftige Hausarme ein Almosen ausgetheilet. Wahrhaft! eine schöne Friedensfeyer, eine des edlen Menschenfreundes würdige Handlung! Aus der Gegend von Schönthal, den 15. Junius 1801.

Den 28sten dieses kommt eine viersitzige Lohn-Chaise von Mannheim hier an, und geht die nächsten Tage dorthin zurück; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe sich bey Ferd. Reiter in der Löwengrube zu melden.

Es hat sich durch einige Gegenden Baierns die Meinung verbreitet, daß man die zwey Münchner Wochenblätter, den Anzeiger, und das churpfalzbaierische Wochenblatt nicht einzeln, ohne die Staatszeitungen mitzunehmen, von dem hiesigen Hauptspeditions-Oberpostamte erhalten könnte. Das ist falsch, und wir bitten es uns unmittelbar anzuzeigen, wo, und von wem eine solche Bestellung versagt worden sey.

Churf. priv. Münchner Zeitungs-Comtoir.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLI. Montag, den 29. Juny 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 19. Juny. Neuerdings hat Würzburg zur möglichst prächtigen Errichtung eines Monuments für den Erzherzog Karl, dann Köln, ingleichem auch die Städte Memmingen und Lindau, die erforderlichen Beyträge zu liefern sich bereitwillig erklärt. Also sind es nachfolgende Stände, welche dergleichen Erklärungen bereits abgegeben haben: Mainz, Trier, Köln, Hannover, Baaden, Würzburg, Thurn und Taxis, Memmingen und Lindau. Kurcöln machte den Vorschlag, daß auf diesem Momente der durch Unerschrockenheit und anhaltende Standhaftigkeit sich ausgezeichneten Philippsburger Garnison und verschiedener anderer durch besondere Tapferkeit und Vaterlandsliebe erprobten Krieger Erwähnung geschehen möchte.

Der hiesige Magistrat hat am letzten Bußtage, vorigen Sonntag, ein Programa von allen Kanzeln ablesen lassen, um Beyträge zur Wiedererrichtung des schon vor mehreren Jahren bestandenen Arbeits- und Spinnhauses zu erhalten, mit dem Versprechen, daß alsdann die Stadt von den vielen Bettlern, Vagabunden und gefährlichen Müssiggängern, auch liederlichen Weibespersonen soll gesäubert werden.

In gleicher Absicht, sagt man, wird demnächst selbst mit Concurrenz der unmittelbaren Reichsstifte eine neue genaue Visitation wegen der in Menge sich hier aufhaltenden Fremden und anderer verdächtigen Personen angestellt werden.

Regensburg, den 22. Juny. Auch Bamberg hat sich unter den vielen schon eingelangten Instructionen im Betreff eines dem Erzherzoge Karl zu errichtenden Monumentes sehr gefällig geäußert. Der Herr Fürstbischof führt nähmlich in seiner Erklärung an, daß er den ihn treffenden Antheil, ohne ihn jedoch von seinen Unterthanen zu erheben, beyzutragen bereit sey. Auch mehrere Reichsstädte bezeigten sich schon beyfällig. Man ist gegenwärtig in Wien mit dem berühmten Professor Zauner in Unterhandlung, um das Denkmahl des Erzh. Karl zu Pferde in kolossalischer Größe aus Bronze zu verfertigen. Die Kosten dazu hat er vorläufig auf 400,000 Fl., und die dazu nöthige Zeit auf 12 Jahre angeschlagen. Er arbeitet bereits 6 Jahre an einer ähnlichen Statue, den Kaiser Joseph II. vorstellend, und doch sind noch 3 Jahre zur vollen Herstellung nöthig. — Es wird ein neues k. k. Commissionsdecret erwartet; jedoch ist der Gegenstand derselben noch in Flor gehüllt, ob man gleich vermuthet, es betreffe Entschädigungen und Säcularisationen.

Die kaiserl. und Reichs-Kamergerichts-Kanzley hat in einer kleinen Druckschrift unter dem Titel: „Ein Wort zu seiner Zeit über den Nothstand der kaiserl. und Reichskamerkanzley zur Beherzigung sämmtlicher höchst und hoher Stände" ihre traurige Lage an den Tag gelegt, und Vorschläge zu derer Verbesserung gemacht, wozu der Verfasser vorzüglich einen subsidiarischen Vorschlag auf die Kamerzieler zu machen räth, damit die Kanzleykasse gedeckt, die Besoldungs-Rückstände aber durch die alten Depositengelder zu tilgen seyn.

Nach Wiener Briefen vom 17ten Juny war der Gen. Maj. Graf Dietrichstein, wie es wenigstens öffentlich hieß, in Privatangelegenheiten nach London abgereiset.

Italien.

Bonaparte hat in Italien, ob er gleich das Schicksal dieses Landes in seinen Händen zu haben glaubte, dennoch viele und unerwartete Hindernisse gefunden, und schon mußte er in manchem seiner Plane zurücktreten. Das Auffallendste ist wegen Piemont geschehen. Jourdan hatte mit

Digitized by Google

vielem Lärm in Turin bekannt gemacht, daß Piemont eine militärische Division von Frankreich ausmache, welche nach den Gesetzen und Anordnungen der französischen Republik regiert werden sollte. Mit großsprecherischen Lobpreisungen erhob man das neue Glück der Piemonteser; es wurden Illuminationen und Feste angestellt, und da erschien plötzlich eine Erklärung des Generals, daß man die neuen Einrichtungen bloß als provisorisch ansehen, und sich aller Schritte enthalten sollte, die auf den Gedanken führen könnten, als sey Piemont wirklich auf eine bestimmte Art mit Frankreich vereiniget. So war also Piemonts Schicksal mit seinem neuen Nahmen, Subalpinisches Gallien, bloß zum Embrio geworden. Die Ursache davon liegt in dem nachdrücklichen Schutze, den Rußland und Preußen dem Könige von Sardinien widmen. Daß nun Jourdan neulich aus einem Schreiben des Oberconsuls den Piemontesern eine bestimmte Vereinigung versprach, ist ein neuer Beweis, wie wenig die französische Politik in Betreff Piemonts mit sich selbst einig sey. — Die russischen Truppen, welche im Neapolitanischen bisher gelegen sind, haben sich, als die französischen Truppen an den östlichen Küsten Neapels erschienen, in der Hauptstadt zusammengezogen. Daß die Franzosen beyde Theile von Abruzzo und die unter dem Nahmen Apulien begriffenen drey Landschaften mit 15,000 Mann besetzt haben, gehört bis jetzt noch zu den politischen Geheimnissen, derer Zahl sich täglich so sehr vermehrt. — Im Betreff Cisalpiniens herrschte lang eine große Ungewißheit. Da Preußen bekanntlich dagegen ist, daß der Großherzog von Toskana in Deutschland entschädiget werde, so glaubten viele, man werde noch auf das Projekt kommen, diesen Prinzen in Cisalpinien zu entschädigen. Die pompöse Art aber, womit der Lüneviller Friedenstractat in ganz Cisalpinien bekannt gemacht worden ist, und die so bestimmten französischen Versicherungen nehmen dieser Meinung alles Gewicht. — In Rom sah man das sonderbare Ereigniß, daß der bekannte Cardinal Russo, welcher sich vor zwey Jahren durch sein muthvolles Betragen gegen die Franzosen so sehr auszeichnete, die französische Partey nachdrücklich begünstigte, wogegen der Cardinal Braschi, welcher entgegengesetzter Meinung war, seine Stelle als päpstlicher Kämerling niederlegte, und daß der bekannte französische Cardinal Mauri nach seinem Erzbißthume verwiesen wurde. Grosses Aufsehen erregte, was an Christi Himmelfahrt in Rom sich ereignete. An diesem Tage war ein feyerliches Hochamt in der päpstlichen Kapelle zu Monte Cavallo. Die in Rom anwesenden Franzosen wohnten dem Meßopfer und dann dem allgemeinen Segen, den der heil. Vater auf dem Hauptplatze ertheilte, bey. Der französische Minister Cacault erschien nicht hierbey, weil er etwas unpäßlich war; es befanden sich aber sein Legationssekretär nebst vielen französischen Generalen und Kaufleuten gegenwärtig. Sie standen auf einer Altane, dem Papste gerade gegenüber, welcher sie während der ganzen Cerimonie mit vorzüglicher Aufmerksamkeit betrachtete. Man bemerkte, daß der heil. Vater in dem Augenblicke, wo die sämmtlichen Cardinäle in feyerlicher Prozeßion kamen, und seine Hand küßten, die Augen von den Franzosen nicht abwendete; er ließ sie von dem päpstlichen Hofe zum Pallaste der Consulta durch einen Hofcavalier führen, damit sie die Cerimonie des Segens desto besser sehen könnten. Der erste Segen, den der Papst ertheilte, war für die Franzosen. Ob der heilige Vater dadurch das Ungewitter ableiten werde, welches die französische Politik auf seine Staaten hinzieht, wird die Zeit lehren.

Meiland, den 12. Juny. Auf einen aus Paris angekommenen Befehl sollen die französisch-italienische und cisalpinische Armee neu organisirt werden. Gen. Moncey ist zum Commandanten derselben ernannt worden; 16 französische Halbbrigaden bleiben in Italien stehen; nach Piacenza kommt mit dem Artilleriepark eine Division, die auf Kosten unsrer Republik unterhalten werden muß. Das Hauptquartier kommt nach Cremona, um unsre Regierung allhier ganz frey und unabhängig zu lassen. Bey dieser Armee werden 6 Divisionsgenerale, 6 Brigadegenerale und 12 Platzcommandanten angestellt. Gen. Vignolle organisirt die cisalpinische Armee, welche in 4 Linien-Halbbrigaden, 2 leichten Halbbrigaden, 2 Husaren- und 2 Dragonerregimentern bestehen soll. Unsre Regierung muß monathlich 200,000 Franken herschießen, um die Festungswerke von Legnago, Peschiera, Rocca d'Anfo und Pizzighetone zu erweitern.

Die Familie des Gen. Brüne kehrt nach Paris zurück. Gen. Moncey hat einen strengen Befehl an das Militär erlassen, die freye Handlung im Lande nicht mehr zu stören, wie es während des Kriegs geschah. Gen. Mainoni ist von Novara

Digitized by Google

zurückgekommen; er ist mit den dortigen Einwohnern sehr wohl zufrieden, und soll ihnen die Contribution erlassen haben. Alles seufzet hier nach einer neuen Constitution, indem man der seitherigen provisorischen Regierung höchst überdrüßig ist.

Neapel, den 27. May. Morgen wird der König von Sardinien mit seiner Familie hier erwartet, wo er das schöne Palais des Marquis de Gallo, das der Hof für ihn hat zubereiten lassen, beziehen wird.

Als der König von Neapel in der vorigen Woche sich in den Gewässern von Palermo mit der Fischerey ergötzte, wurde er plötzlich von zwey algierischen Seeräubern verfolgt, die auf dem Punkt waren, ihn einzuhohlen.

Frankreich.

Paris, den 20. Juny. Am 13ten dieses kam wieder ein englischer Parlamentär mit Depeschen, die sogleich nach Paris befördert wurden, zu Calais an. (Diesen Ministerial-Correspondenzen verdankt man ohne Zweifel die außerordentliche Schnelligkeit, mit welcher zuweilen die Londner Nachrichten zu Paris eintreffen; so waren Nachrichten vom 15ten aus London schon am 17ten zu Paris, und wurden im Moniteur vom 18ten gegeben.)

Am 19ten dieses erklärte der Präfect zu Köln in der Sitzung des Munizipalraths, daß das Stapelrecht der Stadt Köln bis auf weitere Verordnung von der Regierung bestätiget worden sey.

Man meldet von Regensburg, daß der dortige Kays. Gesandte, Hr. v. Klüpfel, öftere Zusammenkünfte mit dem französ. Gesandten, Hr. Bacher, habe, und daß beyde in großer Vertraulichkeit mit einander zu leben scheinen. (J. d. D.)

Biographie vom General Moreau. Alle Kenner des Krieges nennen Moreau den größten General, welcher sich in der Schule des hoffentlich nun bald ganz geendigten traurigen Krieges gebildet haben, Bonaparte selbst kaum ausgenommen, und alle die seine Handlungsweise in der Nähe sahen, schätzen seine Rechtschaffenheit und Herzensgüte noch höher als seine kriegerischen Talente. Er ist zu Morlaix in Nieder-Bretagne gebohren. Sein Vater war ein durch seine Rechtschaffenheit achtungswürdiger Mann; man nannte ihn gewöhnlich den Vater der Armen, und hatte in seine Ehrlichkeit so viel Zutrauen, daß der Adel von Morlaix und der Gegend, vorzüglich diejenigen, die auswandern wollten, ihn zur Besorgung ihrer Angelegenheiten wählten. Die große Anzahl von Aufträgen und hinterlegten Sachen, die er bey dieser Gelegenheit erhielt, trug zu seiner Hinrichtung unter Robespierre's Regierung sehr viel bey. Er wurde zu Brest guillotinirt. Das bey seiner Hinrichtung zugegen gewesene Volk rief unter vielen Thränen aus: „Nun hat man uns unsere beste Stütze entrissen!“ Der junge Moreau hatte von seiner ersten Jugend an eine große Neigung für den Soldatenstand, und wurde auch wirklich in seinem 18ten Jahre Soldat. Sein Vater sah dieses als eine unvernünftige Aufführung an, kaufte seinem Sohn den Abschied, und munterte ihn auf, sein Studieren fortzusetzen. Aus Eckel, gegen das Studium der Rechte, oder hingerissen durch seine Neigung zum Soldatenstande, ließ er sich auf das Neue wieder anwerben. Sein Vater, aufgebracht über diese zweyte verwägene Handlung, wollte ihn die Unannehmlichkeiten des beschwerlichen Standes, den er gewählt hatte, fühlen lassen; nach Verlauf von 4 Monathen bathen ihn aber doch seine Freunde, seinen Sohn nicht mehr länger bey dem Soldatenstande zu lassen, damit die Früchte seiner ersten guten Erziehung nicht verdorben würden. Ein Mensch, der nicht vom Adel war, hatte vor der Revolution wenig Hoffnung, bey der Armee höher zu steigen. Dieß war für Moreau ein Bewegungsgrund mehr zu dem Studium der Rechte wieder zurückzukehren. Bey dem Ausbruche der Revolution war Moreau Senior unter den studirenden Juristen zu Rennes, ein Beweis des Ansehens, daß er unter ihnen genoß. Er bekleidete dieses Amt zur großen Zufriedenheit seiner Committenten. Als der Ritter von Bremienes die ersten Edicte des Monaths May 1788 in das Parlement zu Rennes brachte, um sie einregistriren zu lassen, soll Moreau auf die Seite der privilegirten Stände gegen den Hof getreten seyn. Er gieng in den Parlementssahl, und hieß dem Parlemente die Studirenden und viele andere junge Leute als Freywillige an, um das Parlement gegen die Forderungen des Hofes zu vertheidigen. Als Moreau aber zu bemerken glaubte, daß er unter den privilegirten Ständen Widerstand fände, so verließ er ihr Interesse, und schlug sich ganz auf die Seite des Volkes. Im Monath October 1788 versammelten sich die Stände in Bretagne zu Rennes.

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Ueber das Kostum der Mitglieder des National-Instituts.

Ein Dialog.

Le Costum? — Il est noir. — Quoi? les couleurs funébres,
Quand vous serez en corps, vont affliger nos yeux.
Vous, enfans de Minerve! — Emblème ingenieux,
Le plus savant mortel marche dans les tenebres.

Uebersetzung.

Das Kostum? — Ist schwarz. — Wie diese Trauer-Farben?
Vereinigt werdet ihr den Augen wehe thun,
Des Lichtes Kinder ihr! — — Ein herrliches Emblem!
Geht nicht der Weiseste der Sterblichen in Finsterniß einher?

Spanien.

Spanischer Hofbericht. Madrid. Der königl. spanische Generalissimus und Friedensfürst, Herzog von Alcudia, hat, bey dem Anfange seiner Unternehmungen gegen Portugal, am 14ten dieses eine Kundmachung an seine Armee ergehen lassen. Darin sagt er unter Anderem: „Ich bin nun bey euern Fahnen, tapfere Spanier, und werde immer an eurer Spitze stehen. Ich werde die Gefahren mit euch theilen ꝛc. Laßt uns den Frieden erobern, ohne welchen unser König der Armee die Ruhe nicht geben kann, welche eine neue militärische Constitution uns verspricht ꝛc."

Der Tagebericht des Friedens-Fürsten vom 20sten May sagt: „Der Courier, welcher mir die Briefschaften Eurer Majestät gebracht hat, traff in unserm Lager ein, da eben die Truppen der Ruhe genossen. Um 3 Uhr Morgens waren sie schon unter den Waffen, gegen über von Yelves. Wir sind Meister von Olivenza: und ich halte die Portugiesen zu Yelves eingeschlossen. Hundert Spanier nur haben 2000 Portugiesen verfolgt, welche doch durch das Feuer des Platzes Schutz hatten. Die Truppen griffen auf meinen Befehl in dem Augenblicke an, da ich an der Spitze des Vortrabbs eintraff. Sie machten mir mit 2 Orange-Zweigen aus den Gärten von Yelves ein Geschenke: ich überschicke solche der Königinn Majestät."

Vom 21sten May. „Jurumenha hat sich den Waffen Eurer Majestät ergeben. Diese Einnahme setzt uns in den Besitz der Niederlage von Contrebandiers, welche der Ort hegt. — Badajoz ist von dieser Seite gedeckt."

Vom 29sten May. „Der spanische General-Lieutenant Marquis de St. Simon, Befehlshaber der Truppen in Gallizien, meldet, daß englische Caper sich der Küste von Rivadeos genähert, und auf eine abscheuliche Art betragen haben. Nicht zufrieden damit, daß sie die Fischer-Barken verfolgten, landeten sie auch, und plünderten die Dörfer. In der Nacht vom 29sten April vereinigten sie sich, in dem Hafen von Barguero, 24 M. stark, und ermordeten den Handelsmann Garceran, welcher allein in seinem Hause war."

Großbritannien.

Der König hat die Ausfuhr des Schießpulvers auf 6 Monathe verbothen. — Den neu eroberten Inseln St. Eustache und St. Martin ꝛc. hat der König eben die Handlungs-Privilegien zugestanden, deren die anderen brittischen Inseln in West-Indien genießen.

Die preußische Regierung, welche auf alles bedacht ist, was den inneren Wohlstand verbessern kann, sucht aus den verbannten Irländern, die wir ihr überlassen haben, eben den Vortheil zu ziehen, den es ehemahls aus den Franzosen zog, die durch die Aufhebung des Edicts von Nantes in ihr Land kamen. Anstatt Soldaten daraus zu machen, hat sie ihre Fähigkeiten untersuchen lassen, und wendet sie nun zu dem an, was sie verstehen. Diejenigen, welche mit Verfertigung der Leinwand umzugehen wissen, die Weber, die Bleicher, sind nach Schlesien geschickt worden, wo ihre Geschicklichkeit und ihr Beyspiel schon vortheilhafte Veränderungen bey den Leinwand-Manufacturen bewirkt haben.

Ein im braunen Bräuwesen wohl erfahrner Mensch, dann ein guter Ziegelbrenner, ferner ein mit guten Zeugnissen versehener Amt- oder Gerichtsdienerknecht, und endlich ein in der Feld-Arbeit kündiger Mensch, der zugleich mit den Pferden gut umzugehen weiß, werden auf das Land gegen billige Bedingnisse in Dienste gesucht. D. ü.

Heute kommt eine viersitzige Lohn-Chaise von Mannheim hier an, und geht die nächsten Tage dorthin zurück; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe sich bey Ferdin. Reiter in der Löwengrube zu melden.

Es hat sich durch einige Gegenden Baierns die Meinung verbreitet, daß man die zwey Münchner Wochenblätter, den Anzeiger, und das churpfalzbaierische Wochenblatt nicht einzeln, ohne die Staatszeitungen mitzunehmen, von dem hiesigen Hauptspeditions-Oberpostamte erhalten könnte. Das ist falsch, und wir bitten es uns unmittelbar anzuzeigen, wo, und von wem eine solche Bestellung versagt worden sey.

Churf. priv. Münchner Zeitungs-Comtoir.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLII. Dienstag, den 30. Juny 1801.

Deutschland.

Frankfurt, den 22. Juny. Es hat sich nunmehr wieder eine neue Aktien-Gesellschaft aus den angesehensten Einwohnern unsrer Stadt gebildet, welche unter einigen von dem Magistrate bewilligten neuen Concessionen mit dem 1sten Sept. 1802 die Miethe des Schauspielhauses übernimmt. In dem neuen Actiencontract wird als erste Bedingniß festgesetzt, daß nicht mehr, wie bisher, eine Direction aus mehreren Actionärs erwählt das Ganze der Geschäfte führe; sondern ein Einzelner mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüsteter Director an die Spitze des Instituts gestellt, und für den Nutzen und guten Fortgang desselben durch einen bestimmten Antheil an der Einnahme interessirt werde.

Wien, den 23. Juny. Se. k. k. apostol. Majestät werden sich mit Hälfte Julius von Hetzendorf nach Laxenburg, dann nach Baden verfügen, und nach einem Aufenthalt von drey Wochen wieder nach Laxenburg und gegen Ende Octobers hierher zurückkommen.

Den 3ten dieses Morgens um halbe 9 Uhr morgete sich zu Lemberg ein Mann im 34sten Jahre auf eine grausame und fast unglaubliche Weise. Erstlich schoß er sich mit drey Pfosten durch den Kopf, und weil der Unglücksschuß nicht der gewünschten Wirkung entsprach, so schnitt sich der Unglückliche mittelst eines Messers die Adern am Arme entzwey, und da auch noch nicht gleich der gehoffte Tod erfolgte, war derselbe eben im Begriff über den zweyten Stock auf die Straße zu springen, als man die Zimmerthüre sprengte, und ihn rückwärts zurückriß, und da er durch die herbeyeilenden Menschen seinen unglücklichen Vorsatz vereitelt zu sehen wähnte, so riß er in der Wuth eine in die Kehle schon geschnittene Oeffnung sowohl als die Sehnen und Nerven am Arme mit einer entsetzlichen Kraft heraus, und sank dann ganz verblutet todt zur Erde nieder. Der Beweggrund hierzu ist ein Räthsel. Jeder, der ihn kannte, bedauert ihn um so mehr, als derselbe ein Menschenfreund und ein Mann von biederm Charakter war.

Krackau, den 17. Juny. Den 10ten dieses sind des Herrn G. F. M. L. von Hohenlohe fürstliche Durchleucht von Breslau kommend nach ihrem Bestimmungsorte Grodek in Ostgallizien hierdurch abgereiset.

Es hat sich hier der sonderbare Fall ereignet, daß sich nach erfolgtem Ableben eines im öffentlichen Dienste gestandenen Beamten, um Erlangung der Pension zwey Frauen, jede in der Eigenschaft seiner Ehegattinn beworben haben. Welches indessen nicht so sehr sonderbar scheinen dürfte, wenn man auf die jüngst abgewichene Vorzeit in Pohlen ein wenig zurückblickt, wo man das Band der Ehen mehr in Kraft der Verträge, als Kraft des Sakraments zu schließen gewohnt war, auch wohl Beyspiele hat, daß mit gegenseitiger Einwilligung Ehefrauen gegen gewisse Bedingnisse, z. B. gegen Erlag von 100 Dukaten und 20 Ochsenhäuten, ohne weiters abgetreten wurden.

Frankreich.

Paris, den 21sten Junius. Im Journal de Paris ist von Moreau's Anwesenheit bey dem Feste, welches der Kriegsminister zur Jahres-Feyer des Sieges von Marengo dem Grafen von Livorno gab, die Rede; es war das erste Mahl, heißt es darin, daß man den Sieger von Hohenlinden im Publicum sah; er hatte sich, ohne es zu wissen, auf eine Kanone gelehnt, der dieser Nahme aufgestempelt war; als er es wahrnahm, entfernte sich der bescheidene Held; aber weiterhin fand er Mößkirch, Biberach, Memmingen, und er ward inne, daß er diese ganze Seite des Sahls verlassen mußte,

Digitized by Google

wenn er den Trophäen seiner Siege aus dem Wege gehen wollte.

Vorgestern ist Cardinal Consalvi hier angekommen, und Abends 7 Uhr dem ersten Consul präsentirt worden. — In der gewöhnlichen Audienz, die der erste Consul am 20sten Jun. den fremden Gesandten gegeben hat, sind ihm der Baron von Ambach, churfächsischer Regierungsrath, Baron von Yvoi, in Diensten des Prinzen von Nassau-Oranien, der Senator Rhode, Deputirter von Lübeck, und die Senatoren Tucher und Kiesling, Deputirte von Nürnberg, vorgestellt worden. In der nähmlichen Audienz hat der Prinz von Hohenzollern-Hechingen Abschied von dem ersten Consul genommen.

Man versichert aufs Neue, und zwar unter Berufung auf die Aussagen eines Couriers, der am 17ten d. durch Bordeaux passirt ist, daß der Friede mit Portugal geschlossen sey. — Ein Schreiben aus Bajonne meldet, daß daselbst am 12ten d. Abends ein Courier von Ciudad Rodrigo mit Depeschen für den General Leclerc angekommen, nach welchen Depeschen man über die vorläufigen Bedingungen des Friedens bereits einig gewesen sey, und der Friedensfürst, Lucian Bonaparte, General St. Cyr und der portugiesische Gesandte sich nach Badajos begeben sollten, um den Definitivfriedens-Tractat zu unterzeichnen. — Der 27ste dieses ist zur Abreise des Grafen von Livorno bestimmt.

Unter der Aufschrift: Politischer Ueberblick, las man gestern folgendes in dem Moniteur: „Das Vorgebirg der guten Hoffnung, Ceylon und Surinam sind nicht durch die Waffengewalt der Engländer erobert; sondern denselben durch die oranische Partey überliefert worden. Holland hat diese Colonien durch eine Folge der Zwistigkeiten und Unordnungen, welche große Revolutionen stäts hervorbringen, verloren. Die Engländer haben von den Franzosen in Indien nichts erobert, das einer Vertheidigung fähig war; die Inseln Isle de France und Reunion gehören noch der Republik. Die brittische Fahne weht auf Martinique; die Einwohner haben die Engländer herbeygerufen, und ihren Händen die Festungen als Depot anvertraut, um sich gegen den Aufstand der Schwarzen während der revolutionären Erschütterungen, und bis zu der Zeit zu sichern, wo Frankreich eine Regierung, fähig, sie zu schützen, haben würde. Also in Gefolge der Unordnungen der Revolution besitzt England Martinique.

(Das Uebrige folgt.)

In Brüssel wollte man, nach Berichten vom 18ten Junius, bereits die ganze Vertheilung der Expedition gegen Großbritannien wissen: von Brest sollten nähmlich 25. 00 Mann unter dem General Hedouville, mit 30 französ. und spanischen Linienschiffen absegeln, von den Küsten der Normandie 10.000 Mann unter dem General Humbert mit 4 Linienschiffen und 3 Fregatten, von den Hafen Flanderns und der Picardie 12 tausend Mann mit 1 Linienschiff, 8 Fregatten und vielen anderen Kriegsschiffen.

Im Journal des defenseurs findet sich ein langer Artikel aus Rom vom 30sten May, über das angebliche Vorhaben des Papstes, der weltlichen Herrschaft zu entsagen; es wird hier angenommen, daß es mit diesem Vorhaben, welchem große Lobsprüche ertheilet werden, seine Richtigkeit habe.

Schreiben aus Constantinopel versichern, daß die Friedens-Unterhandlungen zwischen Frankreich und der Pforte guten Fortgang haben.

Der Br. Meyne, Commandant des Jean Bart, hat auf der Höhe des Vorgebirgs St. Vincent ein portugiesisches Schiff genommen, worin er unter anderem mehrere Lissaboner Kalender vom Jahre 1801 fand. Wir haben einen davon vor uns, sagt der Moniteur. Er gibt zu einer ziemlich sonderbaren Bemerkung Anlaß. Der Herausgeber liefert die Liste aller europäischen Staaten; man findet darin Deutschland, Rußland, Preußen, Dänemark, England, Spanien, sogar Holland aber unter dem Nahmen der sieben vereinigten Provinzen; Savoyen als im Besitze des Königs von Sardinien; Mainz als die Residenz des Churfürsten ꝛc. ꝛc. Aber Frankreich steht gar nicht darin, weder als Monarchie noch als Republik. Der Verfasser hat es aus dem Verzeichniß der europäischen Staaten ausgestrichen. Wenn die Portugiesen dem zufolge in der That glauben, daß Frankreich gar nicht mehr existirt, so müssen sie sich sehr wundern, wenn eine französische Armee bey ihnen ankommt. Vermuthlich wird dadurch der Credit des Lissaboner Kalenders sehr sinken.

Im Mayenne-Departement ist ein abscheuliches Verbrechen begangen worden. Ein versteckter ununterworfener Priester, Nahmens Joseph Clerbau, ließ seinen Neffen, der seit zehn Jah-

Digitized by Google

en in einem Jäger-Regiment zu Pferde diene, und auf Urlaub seinen Onkel besuchen wollte, unmenschlicher Weise, ehe er noch ankam, durch vier Ackersleute, worunter die zwey Söhne aus dem Meierhofe waren, wo man ihn beherbergte, umbringen, weil er ein Vertheidiger der Republik war. Der Befehl dieses Heuchlers wurde vollzogen. Man setzte dem jungen Krieger eine Flinte auf die Stirne und erschoß ihn. Der Priester erlaubte auch nicht, daß man ihn beerdigte; sondern ließ den Leichnam in eine Pfütze werfen. Erst einige Zeit hernach, da man diesen Vaterlands-Vertheidiger vermißte, kam die Polizey auf die Spur, und ließ auf einmahl den Priester und die vier Werkzeuge des Mordes arretiren. Beym Verhöre haben sie Alles eingestanden. Man hat sie auch schon mit dem Priester confrontirt. In Kurzem wird ein so abscheuliches Verbrechen den gerechten Lohn empfangen.

Der Kriegsminister hat am 25sten Prairial durch ein Kriegsfest, wozu der Graf und die Gräfinn von Livorno eingeladen waren, den Jahrestag des Sieges von Marengo gefeyert. Die Mahlzeit und der Tanz hatten in einem Lager Statt, unter Zelten, unter dem Donner der Kanonen, und allem, was ein Lager bezeichnet. Es war von den zwey vorigen, welche die Minister der auswärtigen Verhältnisse und des Innern gaben, ganz verschieden, und dennoch nicht weniger geschmackvoll und reitzend.

Der Präfect der Nieder-Seine schreibt an den Polizeyminister, daß der ehemahlige Pfarrer von Estainville im Neufchateler Bezirke, Nahmens Houssetin, in einem Hause, das von ehemahligen Klosterfrauen bewohnt war, im Augenblicke, da er die Messe endigte, welche er in Gegenwart von 40 Personen las, arretirt worden ist. Dieser Mann hat je nach den Umständen die verschiedenen vom Gesetze vorgeschriebenen Eide geleistet und widerrufen, und war seit einiger Zeit die Seele der Partey der Ununterworfenen. Er hat sogleich den andern Tag nach seiner Arrestation sich erbothen den Treueversprach zu leisten; er hat ihn sogar dem Maire von Dieppe zugeschickt; aber der Präfect hat es nicht für gut befunden ihn anzunehmen. — Vasnier, ein ununterworfener Priester, ist auf Befehl des Präfecten des Sarthe-Departements nach Brest geführt, und dem Commandanten als ein Requisitions-Jüngling übergeben worden, der dem Gesetze vom 17ten Ventose nicht Genüge geleistet hat.

Den neuesten Berichten aus Paris zufolge fangen die Damen schon wieder an, etwas hohe Absätze unter den Schuhen zu tragen. Aus dem Etwas wird aber wohl Mehr werden, oder man müßte den Zyklus der Mode nicht kennen. Daß die Plattheit der Schuhe mit ihren Schiffsschnäbeln ein Ende nimmt, ist so übel nicht; denn man will bemerkt haben, daß seit dieser Tracht wohl manche Dame sich einen ungratieusen, schiefen Gang angewöhnt haben soll. Sollte es aber mit der Zeit dahin kommen, daß man wieder, wie vor dreyßig Jahren, auf einem 2 bis 3 Zoll hohen Kothurn einhergienge, so möchte das letzte Uebel ärger seyn, als das erste.

Uebrigens sind in der Mode die griechischen und russischen Tuniquen; länglichte Kapotts von weißem Krepp oder auch Silberstoff; Hüte von weißem Atlaß, hinten mit einer Oeffnung, über welcher eine Fraise ist, und vorn eine große Schleife von weißem Atlasband; lange Handschuhe von Battist.

Bey den Herren nehmen die runden Hüte immer mehr ab, und machen den dreyeckigen Platz. Die Kragen an den Röcken werden so klein, daß sie höchstens nur die halbe Breite von dem steifen unterstehenden haben, auf welchen sie anliegen. Die Farbe der Modefracks ist schwarz, dunkelbraun und dunkelblau.

Fortsetzung der Biographie vom französischen General en Chef Moreau. Der dritte Stand wollte sich aber mit den beyden anderen Ständen, dem Adel und der Geistlichkeit, nicht vereinigen; diese beyden letzteren Stände forderten die Bevollmächtigten aller Zünfte auf, zugleich mit ihnen zu erscheinen. Sie schlugen es aber beständig ab, und anstatt daß diese Aufforderung das Volk hätte besänftigen sollen, vermehrte es nur noch seine Erbitterung gegen obengenannte beyden Stände. Das Volk wollte sie endlich mit Gewalt dahin bringen, ihre Sitzungen aufzuheben, versammelte sich zu diesem Zwecke auf dem Platze Mont-Morin, und zu der nähmlichen Zeit kamen 1200 bewaffnete Leute von Nantes, eifrige Vertheidiger der neuen Verfassung, zu Rennes an. Die Obrigkeit der Stadt wollte sie nicht sogleich hereinlassen; aber sie kamen endlich doch, und quartierten sich bey den Bürgern ein. Diese Jünglinge vereinigten sich sogleich mit dem auf dem Felde Mont-Morin versammelten Volke, das zum Sturme auf den Ständesahl Zurüstungen machte. Unter diesen Umständen nun sandten die Stände eine Deputa-

Digitized by Google

tion an das Volk, mit dem Ersuchen, daß es Abgeordnete in den Sahl senden möchte, die die Register der Handlungen untersuchen, und ihnen dann Berichte abstatten könnten. Moreau, der nicht allein das Zutrauen des Volkes zu Rennes; sondern auch der jungen Leute von Nantes genoß, wurde daher nebst noch drey anderen Jünglingen gewählt, und in den Ständesahl abgeschickt. Hier betrug er sich mit so vielem Verstande, daß der Erfolg dieser Unterredung ein vollkommener Sieg für das Volk war; man beschloß, daß die Versammlung der Stände aufgelöst sey, und die jungen Leute nach Nantes friedlich zurückkehren sollten. Seine bey dieser Gelegenheit bewiesene Mäßigung war so groß, daß selbst die Feinde der Volkssache ihm das größte Lob ertheilten. Von dieser Zeit an vermehrte sich sein Ruhm täglich mehr, und bey Errichtung der Nationalgarde im Jahre 1789 wurde er zum Commandanten eines Bataillons erwählt. Diese Lage verschaffte Moreau Gelegenheit, sich nach seiner Neigung dem Kriegs-Wesen ganz zu widmen. Er verließ das trockne und beschwerliche Studium der Rechte, und widmete sich der Tactik und den militärischen Wissenschaften mit solchem Fleiße, daß er in weniger als drey Monathen vollkommen in dem Stande war, das ihm anvertraute Commando zu führen. Erfahrne Militärpersonen versicherten, Moreau habe in dieser neuen Laufbahn so große Fortschritte gemacht, daß er Alles, was zu einem Bataillon gehört, genau gewußt, und alle Schwenkungen und Manöuvres viel besser habe machen lassen, als mehrere alte Offiziers. Moreau kannte seine Fähigkeiten auch selbst so gut, daß man ihn öfter sagen hörte: „Ich werde bald General einer Armee seyn.“ Wirklich setzte er auch seine Arbeiten zur Erreichung seines Zieles mit so glücklichem Erfolge fort, daß seine Geschicklichkeit und Muth nicht lange unerkannt blieb.

(Die Fortsetzung folgt.)

Rußland.

Peteroburg, den 1. Juny. Nach langer Pause enthält die heutige Hofzeitung wieder wie unter der vorigen Regierung Antworten auf eingereichte Bittschriften. Aber diese unterscheiden sich sehr von den Antworten des verstorbenen Kaisers. Es ist fast keine abschlägige darunter. Nur der Mahler Cipolla, der um ein Privilegium für seine Quacksalbereyen bath, wird nachdrücklich abgewiesen.

An Alexander den Ersten.

Willkommen, gleich dem heitern Morgenstrahle
Nach dunkler Nacht, auf Catharina's Thron,
Ersehnter, Du! Dich grüßt der Kamtschadale,
Kalmuk und Lette Dich im Jubelton.
Mich reizt dein Scepter nicht; nicht Gold zum Lohne
Entlockt die Töne mir, nicht Schmeicheley.
Sie huldigen der Tugend auf dem Throne,
Ihn ziere Sultan, Mogul oder Dey.
War Deiner Thaten erste nicht: beglücken?
Die Unschuld sieht von Fesseln sich befreyt.
Der Schwermuth Blick verkläret das Entzücken,
Die schwülen Wetterwolken sind zerstreut.
O Du, der Milde, Du der Weisheit Erbe,
Einst Vorbild Deinem kommenden Geschlecht!
Du öffnetest die Thore dem Gewerbe,
Gabst wieder der Vernunft ihr heil'ges Recht.
Die Kriegesflamme, die von Neuem sprühte,
Beschwor sie nicht Dein mächtig Zauberwort?
Der Oehlzweig, der am Po und Rhein entblühte,
Sproßt nun durch Dich am Belt und Pontus fort.
Wo mit der starrenden Natur erkaltet
Noch der Nomade seine Götzen preist;
Wo Finsterniß und rohe Sitte waltet,
Dorthin auch dringe der Veredlung Geist.
Von deines Reiches Wunden, die noch bluten,
Erhebt zu Dir der Hoffnung Auge sich;
Sie nennt Dich den Gerechten und den Guten,
Die Nachwelt: Vater Deines Volkes, Dich!

Den 26sten Junius ist im Theater in einer Loge, ein grautaffetner, mit Seide gestickter Frauenzimmer-Arbeitsbeutel liegen geblieben, worin zweyerley Strickzeug, eine angefangene Stickerey-Arbeit von Seiden, ein kleiner französischer Kalender befindlich ist; der Finder wird gebethen, gegen Belohnung es in Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Ein Frauenzimmer sucht bey einer Herrschaft hier in der Stadt, oder auf dem Lande, oder auf Reisen Dienste, wo sie in der feinen Wäsche, im Nähen und in der Putzarbeit ihr Geschäft suchte, auch nicht auf dem Lohn anstäge. D. ü.

Den 28sten Junius hat Jemand von der Frauen-Kirche bis in den englischen Garten einen ledernen etwas schwarzen Geldbeutel verloren; worin 3 ganze und 1 halber Kronthaler, 3 vier und zwanziger und 1 Batzenstück waren; der Finder wird ersucht, selben gegen Belohnung im Zeitungs-Comtoir abzugeben.

In der Falterischen Buchhandlung sind 50 Bände der auserlesensten juristischen und publicistischen Dissertationen zum Verkaufe vorhanden.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLIII. Mittwoch, den 1. July 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 24sten Juny. Der Herr Concommissarius von Hügel erhielt dieser Tage eine Estaffette; aber diese ist bis heute noch in Geheimniß. — Zur Abreise des Hrn. Principal-Commissarius, Erbprinzen von Thurn und Taxis, nach Tischingen ist noch kein Tag bestimmt.

Unter andern Nachrichten aus Aegypten, welche L. Minto, engl. Gesandter am Wiener Hofe, aus Konstantinopel jüngsthin erhalten hat, will man in Wien wissen, daß die Franzosen in Aegypten bereits kapitulirt hätten, und auf engl. Fahrzeugen nach Frankreich abgeschickt worden seyn. Auf alle Fälle glaubt man, daß die bisherigen Vorfälle und die neu angekommene Verstärkung der Engländer die Räumung Aegyptens von den Franzosen bald um so mehr bewerkstelligen werden, als die vielen mit den Franzosen sonst einverstandenen türkischen Paschen größtentheils wieder zu dem Großvezier und den Engländern stoßen, von welchen sie mit aller Aussöhnung aufgenommen werden. — Hr. Iffland, der berühmte Schauspieler und dramatische Schriftsteller, erntet nun in Wien den ihm gebührenden allgemeinen Beyfall ein; er tritt in Allem fünfzehn Mahle auf, erhält jedes Mahl dafür 150 Gulden, und wird am Ende ein Stück zu seinem Vortheile geben. Hr. Schikaneder in Wien hat seit 8 Tagen sein neues Theater eröffnet. Sein Schauspielhaus wird von allen Kennern in Wien bewundert, und sehr stark besucht. — Die bleibende Besatzung in den exvenetianischen Provinzen ist nun auf 25 Bataillone und auf 2 Husaren-Regimenter festgesetzt. Erstere bestehen beynahe durchgehends aus hungarischen Regimentern, weil die Hungarn das italienische Klima eher gewöhnen. Gr. Mailath hört in Venedig Jedermann an; er äußert, er sey nicht dort, um das Land zu organisiren; sondern bloß, um vorläufige Bemerkungen zu sammeln, welche zu dieser Organisirung zum Besten des Landes in der Folge führen können. Besonders stark sucht die Stadt Venedig zu einem Freyhafen erklärt zu werden; noch zweifelt man aber, ob dieses, ohne Triest zu wehe zu thun, geschehen könne.

Als der dänische Obergeneral Prinz von Hessen in **Hamburg** einzog, bemerkte er einem der Senatoren, daß er am nähmlichen Tage in Hamburg, wie Christus in Jerusalem, eingezogen sey, (es war nähmlich der Palmsonntag). Aber, versetzte dieser: Sie haben kein Hosiannah rufen gehört. — Aber auch kein: An's Kreuz! sagte der Prinz. — Das macht, erwiederte der Senator: weil wir die Gekreuzigten waren.

Frankreich.

General Macdonald, welcher sich als Gesandter der französischen Republik an den dänischen Hof begibt, war am 22sten Junius in Straßburg, am 25sten zu Frankfurt angekommen.

Fortsetzung der gestern aus dem Moniteur angefangenen politischen Uebersicht.

„Trinidad war wehrlos, und selbst Malta, wo die Engländer kein anderes Verdienst hatten, als es mit einigen Schiffen zu blokiren, würde Hülfe erhalten haben, wenn nicht innere Unordnungen und Zwiespalten im Jahre 7 die obersten Behörden der Republik entzweyt hätten. Wenn man in Betracht zieht, was eine solche Revolution wie die, welche 10 Jahre lang das französische und das batavische Volk beunruhigt hat, für Wirkungen in entfernten Besitzungen hervorbringen mußte, so muß man sich wundern, daß den Alliirten noch einige Colonien übrig bleiben.

Die Motive, welche den Engländern den Hafen von Toulon öffneten, und ihnen an eben dem Tage 33 von unsern Kriegsschiffen, und unsre bestversehenen Werfte in die Hände gaben, hängen auch mit der Revolution zusammen. Als die Hälfte der batavischen Seemacht die orangistische Flagge aufsteckte, war es auch die nähmliche Ursache, welche die nähmliche Wirkung hervorbrachte. Und während die Engländer die bürgerlichen Unruhen der Allirten benützten, um so große Vortheile zu erwerben, die so wenig Mühe erforderten, und so wenig Ruhm eintrugen, kamen nach einander zwey Coalitionen zu Stande. Das feste Land von Europa war ein einziges Schlachtfeld, wo zwey Millionen Europäer den Tod fanden. Indessen haben sich diese zwey Coalitionen aufgelöset. Einige der Coalisirten, welche England besoldet hatte, haben einen Theil ihrer Staaten verloren; andere existiren nicht mehr in der Reihe der Mächte. Für die 300,000 Pf. Sterl., welche der König von Sardinien lange bezog, um gegen Frankreich Krieg zu führen, hat er viel Unglück erlitten. Der König von Neapel, der sich zuerst in die zweyte Coalition eingelassen hatte, hat sein Heil nur im Schutze der Republik gefunden. Portugal, das mit unbegreiflicher Ergebung und Blindheit dem brittischen Einfluß gefolgt ist, findet sich im Begriffe, seine besten Provinzen zu verlieren. Preußen hält Hannover besetzt, und die nordischen Mächte rüsten sich von allen Seiten, in der Ueberzeugung, daß es für ihren Handel keine Sicherheit geben wird, so lange sie nicht mächtige Flotten unterhalten; denn nur mit Hülfe der Macht lassen sich fortan die unveränderlichen heiligen Grundsätze der Freyheit der Meere behaupten. Was denken also die brittischen Minister nun wohl zu thun? Eine neue Coalition zu bilden? Vergebens würden sie einige Minister erkaufen, vergebens alles Gold aus Asien und Amerika spenden: die Völker des festen Landes haben durch den Krieg einander achten gelernet, der Krieg hat sie zu einem gemeinschaftlichen Haße Englands vereint; es gibt jetzt keine Macht in Europa, keine Armee auf dem festen Lande mehr, die sich schlagen möchte, um die englische Herrschaft der Meere fester zu gründen. — In Frankreich den Bürger-Krieg zu nähren? Die Revolution ist geendigt. Die Engländer werden einige Böswichter besolden. Diese werden auf dem Schaffot sterben. — Verlassen von ganz Europa, den Krieg gegen Frankreich fortzusetzen? England würde dabey zwar den Vortheil ziehen, den Handel der ganzen Welt eine längere Zeit fast allein in Händen zu haben; läßt sich aber vernünftiger Weise annehmen, daß, nachdem es nun nichts mehr zu besitzen hat, seine Truppen in den vier Welttheilen überall schwach seyn werden, es bey der Fortdauer des Krieges neue günstige Erfolge hoffen könnte? Zudem hat ja Alles in der Natur sein Ziel. Wir wollen nicht untersuchen, ob der Graben, der uns trennt, so breit ist, daß er nicht überstiegen werden könne; wir wollen nicht anführen, daß, wenn uns der Wille der englischen Minister zum Kriege zwingt, es keinen Franzosen, von welcher Meinung, von welcher Partey er seyn möge, geben werde, der nicht nach der Ehre strebte, zur Ruhe der Welt und zur Freyheit der Meere beyzutragen. Wir wollen nicht alles sagen, was das französische Volk zu thun vermag, wenn es fühlt, daß seine Ehre und sein Daseyn noch eine letzte Anstrengung erfordern. Was aber auch die Fortdauer des Krieges gegen England allein den Allirten für Möglichkeiten darbiethen möge, so wäre dieselbe nichts desto weniger ihrem Interesse und ihren Wünschen zuwider. Zu dem Glücke der Nationen gehören alle Augenblicke, alle Jahre; Blut, Leiden, Entbehrung des Handels auf ein Jahr lang sind für weise Menschen überwiegende Betrachtungen, um derentwillen Regenten sich entschließen müssen, mit dem zufrieden zu seyn, was mit der Ehre und einer klugen Politik vereinbar seyn kann. — Werden sich die englischen Minister endlich zum Frieden entschließen? Er hängt ganz von ihnen ab; sie müssen aber bedenken, daß das französische Volk vom 19ten Jahrhunderte nicht mehr dasselbe Volk ist, welches gegen die Mitte des 18ten Jahrhunderts Commissarien in seinen Häfen duldete, und seine leinenen Fabrikate ruhig auf den Webestühlen zerreissen sah. Sie müssen bedenken, daß die Vortheile, die sie über die Allirten erhalten haben, sich von den Unordnungen der Revolution, welche nicht wieder eintreten können, von dem Unglücke des Bürger-Krieges, von dem alle Franzosen zurückgekommen sind, von den ungeheuern Anstrengungen zweyer großer Coalitionen, die kein Interesse mehr haben wieder zusammenzutreten, außer gegen sie selbst, herschrieben — daß, wenn sie spanische und holländische Colonien in ihrer Gewalt haben, Frank-

Digitized by Google

reich die Staaten derjenigen von ihren Alliirten, die sich ihrer Schwäche wegen nicht so unvorsichtig seinem Unwillen hätten bloß stellen sollen, in der seinigen hat — daß diese sich nur auf die Hetzereyen der englischen Agenten, und indem sie stäts auf ihre Versprechungen und ihre Hülfe rechneten, in ein so gefährliches Spiel ergeben haben. — Werden die englischen Minister durch alle diese Betrachtungen bewogen, ein System zu ergreifen, welches der Ehre und der Würde ihres Vaterlandes angemessen; zugleich aber auf das Gleichgewicht in den verschiedenen Welttheilen gegründet seyn, so wird der Friede zu Stande gebracht seyn, und die Welt wird von Neuem der Industrie, dem Handel, und allen den Wissenschaften und Künsten obliegen, welche die heutigen europäischen Mächte so achtungswürdig gemacht, und sie so hoch über die Geschlechte der Vorzeit erhoben haben."

Es war nicht der Herzog von Bedford (wie in verschiedenen Zeitungen stand) sondern ein Hr. Beckford, welcher neulich über Paris nach der Schweitz reiste.

„Es gibt Leute, sagt die Gazette de France, deren Einbildungskraft unaufhörlich von der Furcht verwirrt wird, und sich nur von Besorgnissen, Träumereyen und Hirngespinnsten zu nähren scheint. Heute spricht ein Schriftsteller von abgeschmackten Gerüchten, bey Annäherung der Feste des 14ten Julius, welche Gerüchte die Bosheit erfindet und die Dummheit fortpflanzt; und er gibt sich die Mühe, das Publicum, welches ganz und gar nicht unruhig scheint, zu beruhigen. Denn die Regierung ist so fest gegründet und ihre Außenseite so majestätisch, daß man auch den eingeschränktesten Köpfen jetzt kein Mißtrauen mehr einflößen kann. Allein die Furcht ist eine unheilbare Krankheit, und wir beklagen aufrichtig die Wenigen, welche derselben unterworfen sind. Indessen ist es ziemlich schwer zu begreifen, wie diejenigen, welche vor 3 Jahren eine Furcht äußerten, jetzt so sehr furchtsam seyn können."

Ein Journalist sagt, daß Frauenspersonen in der St. Jakobs Vorstadt das Gelübd der Trapisten gethan haben: Nie zu reden! Er will es nicht glauben.

Nach Privatbriefen aus Paris zieht Sieyes jetzt daselbst wieder sehr die Aufmerksamkeit auf sich; er erscheint wieder in Gesellschaften, und sein Haus wird wieder fleißiger besucht, als jemals.

Fortsetzung der Biographie vom französischen General en Chef Moreau. Moreau hatte sich in seinen Hoffnungen nicht getäuscht, denn im Monath Julius 1794 wurde er zum General en Chef befördert, und kommandirte die Belagerung von Ypern. Zwölf Tage nach Eröffnung der Trencheen hatte er diese Festung schon im Besitz. Die aus 6000 Mann bestehende Besatzung wurde zu Gefangenen gemacht, und 100 Stücke Kanonen und 29 Fahnen genommen. Dieß geschah den 17ten Julius 1794. Den folgenden Monath August eroberte er das Fort Louis. Hier wurden 152 Artilleriestücke gefunden. Ob sich dieser General gleich in verschiedenen Belagerungen, die ihm in den Jahren 1794 und 1795 anvertraut worden waren, auf eine glänzende Art auszeichnete, so verdunkelte doch der Feldzug vom Jahre 1796 alle seine vorherigen Thaten. Im Monath Junius kommandirte er drey Colonnen der Rhein- und Moselarmee. Mit der einen griff er die Festung Kehl an, und diese ergab sich bald; mit der zweyten setzte er zu Wangenau, und mit der dritten zu Selz über den Rhein. Den 28. Juny fiel die große Schlacht bey Kenincken vor. Bey dieser zwang Moreau durch die Ankunft seiner Cavalerie die Oestreicher in der größten Unordnung mit einem Verlust von 1200 Gefangenen und 10 Stücken Kanonen zum Rückzug. Das Schlachtfeld war mit Todten bedeckt. Den 5ten July fiel zwischen dem Erzherzog Karl und Moreau wieder ein Haupttreffen vor, wobey die Oestreicher auf das Neue geschlagen wurden. Von diesem Sieg eilte Moreau zu einem dritten, der gleich ruhmvoll und noch nützlicher für die französische Republik war. Er nöthigte nähmlich den Herzog von Würtemberg, an dem Oberrhein einen für die Republik gleich ehrenvollen und vortheilhaften Waffenstillstand zu suchen. Und während daß die Sambre- und Maasarmee unter Jourdans Commando sich zurückzog, setzte die Rhein- und Moselarmee, die Moreau commandirte, ihre siegreiche Laufbahn bis an die Thore von Regensburg fort, so daß das deutsche Reich in seinem Mittelpunkte erschüttert wurde.

(Der Beschluß folgt.)

Großbrittannien.

London, den 17. Jun. (Ueber Frankreich.) Gestern Mittags ist der König von Neu hierher gekommen, und hat Conseil gehalten. Am nähmlichen Tage ist der am 15ten dieses hier angekommene königl. dänische Staatssekretär, Graf

Digitized by Google

v. Bernstorf, Sr. Maj. vorgestellt worden. Gegen den 29sten dieses hin wird der König mit der königl. Familie sich nach Weymouth begeben.

Am 13ten dieses hat die Bank die Summe von 200,000 Pf. Sterl. in Gold- und Silbermünze, als das erste Ziel der Portugal bewilligten Subsidien, nach Portsmouth abgesandt. Die Fregatte Anson, welche dieses Geld nach Portugal überbringen soll, wird heute unter Segel gegangen seyn; an Bord derselben befindet sich auch der bisherige portugiesische Gesandte, Ritter von Almeida.

Drey französische Emigranten in London, welche die gewöhnliche Unterstützung von der englischen Regierung zogen, suchten sich nebenher dadurch noch etwas zu verdienen, daß sie wahrsagten. Sie hatten eine Art von großem Spiegel, in welchem sich die dunkle Zukunft jedem enthüllte, der hineinsah. Diese katoptrische Maschine, wie sie von den Wahrsagern genannt wurde, war den Dienstbothen und anderen armen Leuten völlig angepaßt, weil sie, für nicht mehr als einen Schilling, hinter den Vorhang des Schicksals sehen konnten. Da aber viele in der Fülle ihrer Neugierde verlegen seyn mußten, was sie der Zaubermaschine zuerst abfragen sollten, so wurde ihnen auf einem Täfelchen eine Anzahl Fragen überreicht. Die meisten bezogen sich stäts auf Liebe, Heurath und Geld; viele waren höchst ungeziemend, und mußten unerfahrnen, unschuldigen Mädchen gefährlich werden. Indeß hatte das Orakel großen Zulauf, weil die gemeinen Leute den Mechanismus der sehr einfachen Maschine, worin sich bald vollständige Antworten, bald ganze Personen zeigten, nicht begreifen konnten. Die Polizey hörte endlich auch davon, und drey von ihren Dienern verfügten sich in die Dachstube der verborgenen Weisheit. Da kein übles Vorzeichen das Orakel vor der nahen Gefahr warnte, so versprach es den Häschern schöne und reiche Weiber. Anstatt der Bezahlung zogen diese Herren einen Zettel hervor, welches ein Verhaftsbefehl war. Die Emigranten, unter denen ein Graf Urboy, mußten sammt ihrem Spiegel erst zum Polizeyrichter, und dann ins Zuchthaus wandern, von wo man sie bald außer Landes schickte.

Ein Offizier in Brüssel pflegte des Morgens an der Küste spazieren zu gehen, und sich in Gegenwart vieler Kinderwärterinnen, die denselben Ort gewählt hatten, auf das Ungeziemendste zu betragen. Die Mädchen klagten darüber, und eine Partie Mannspersonen nahmen darauf Weibskleider, und sahen zu ihrem Erstaunen, was man ihnen erzählt hatte. Sie züchtigten den Offizier nicht nur ohne Schonung, sondern tauchten ihn auch in das Meer, bis sie glaubten, er sey genugsam abgekühlt.

Aus Philadelphia schreibt man: „Wenn der Krieg fortdauert, so muß der amerikanische Handel gewaltig anwachsen. Man rechnet jetzt hier 63,000 Seeleute. Man bezahlt ihnen monathlich 20 bis 22 Dollars von hier. Frachtschiffe sind schwer zu bekommen. Es liegen jetzt 60 tausend Faß Mehl in Philadelphia, welche auf Schiffe nach Europa warten. Man bezahlt vier Species-Thaler Fracht auf jedes Faß. Es ist etwas gewöhnliches, Schiffe schon vorher zu miethen, die erst in 2 bis 3 Monathen zu Hause erwartet werden. Unser Handel nach Ost-Indien wächst unglaublich. Seit dem 1sten Febr. sind 5 Millionen Dollars aus den Banken genommen worden, um dorthin verführt zu werden; und obgleich bare Münze so häufig ausgeführt wird, finden die Banken dennoch alle halbe Jahre, daß sich die Menge davon ansehnlich vermehret hat.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 7ten July werden von des verstorbenen Hrn. Major Herrnbecks Verlassenschaft verschiedene Habschaften, als: Commodkästen, Sessel, gelleidete Bettstätten, Spiegel, Uniformsstücke, Wäschzeug, Zinn und Kupfer, eine schöne Stockuhr, und andere Sachen gegen bare Bezahlung in dem Schulzimmer des Klosters Anger Morgens 9 Uhr, und Nachmittags 2 Uhr versteigert werden, welches den Kaufsliebhabern dadurch bekannt gemacht wird.

Den 28sten Juny ist von Nimphenburg bis nach Neuhaus ein Hirschfänger verloren worden; der Griff mit schwarzem Ebenholz, das Kreuz von Silber, das Ohrband von Messing, übersilbert, die Scheide von braunem Leder; der redliche Finder wird höflichst gebethen, gegen eine Belohnung selben ins Zeitungs-Comtoir zu überbringen.

Ein bekannt geschickter Mann sucht gegen Erlag einer Real-Caution von 100 oder 200 Dukaten eine Bräumeister-Stelle, oder auch ein Bräuhaus zu stiften. D. ü.

Ein Clavier ist um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLIV. Donnerstag, den 2. July 1801.

Deutschland.

Nürnberg, den 20. Juny. Unsre Deputirten sind aus Paris zurückgekommen; was sie daselbst ausgerichtet haben, ist nicht bekannt.

Wir wissen in unsrer Gegend von allem dem nichts, was einige deutsche Blätter von Kriegsrüstungen behaupten wollten. Das Meiste, was man hört, beruht auf grundlosen Sagen. Mit einem Worte, man sieht und hört nicht das Mindeste in unsrer Gegend von Krieg und Kriegsgeschrey.

In Giengen und Gopfingen (im Ulmer Gebiethe) ist die Rindviehseuche wieder ausgebrochen. Die Heuärnten sind hier — (so wie in mehreren deutschen Gegenden), — außerordentlich gesegnet ausgefallen, daher auch die Heupreise sehr fallen. In Ulm kostete in voriger Woche ein Centner Heu, (welcher noch im Jahre 1800 mit 2 Fl. 45 Kr. bis 3 Fl. bezahlt wurde, 24 Kr. (In Erlangen wird der Centner, Nürnberg. Gew., vom besten Heu jetzt für 50 bis 56 Kr. gekauft.)

Frankfurt, den 24. Juny. Die durch den Tod des hiesigen verdienstvollen Hrn. Syndicus Schlosser erledigte Stelle wurde durch die gestern erfolgte Verpflichtung des bisherigen herzogl. Zweybrückischen Hrn. Regierungsraths und Archivars Bachmann wieder besetzt. Er erhielt solche durch die am 27sten Jäner d. J. vorgewesene Kugelung, in welcher sich außer ihm noch der fürstl. hessendarmstädtische Hr. Hofrath Kick zu Wetzlar und der Altorfische Hr. Prof Götz durch vorgängige gesetzmäßige Wahl befunden hatten.

Hochheim, den 26. Juny. Heute um 10 Uhr sind Se. Excell. Freyherr von Albini unter Paradirung des Volkes und des Militärs in größtem Jubel, unter Kanonendonner, mit Fahnen ꝛc. in Kassel eingezogen. — Die Pferde wurden wider Willen ausgespannt, und der Wagen vom Volke gezogen. Die Freude war unbeschreiblich.

Hamburg. Prinz von Conde ist am 23. Juny von Wien hier angekommen, und auf einer Fregatte nach England abgereiset.

Helvetische Republik.

Bern, den 22. Juny. Das neue am 9ten dieses von unserm gesetzgebenden Rath beschlossene Gesetz in Betreff der Zehnten ist folgenden Inhalts: „In Erwägung, daß durch den Beschluß vom 15ten September 1800 die bisher bestandenen Gesetze über den Loskauf des Zehnden eingestellt, und dadurch endliche Bestimmungen über diesen Gegenstand nothwendig geworden sind. — In Erwägung, daß die nähere Entwicklung solcher Bestimmungen die reifste Ueberlegung erheischt, mittlerweile aber die Festsetzung dießfälliger Hauptgrundsätze von dringender Nothwendigkeit sey. — In Erwägung endlich, daß das Gesetz dem rechtmäßigen Eigenthümer des Zehnden bis auf erfolgenden Loskauf derselben den Besitz ihrer jährlichen Nutzungen sichern soll; — verordnet der Gesetzgebungsrath: 1) Alle diejenigen Artikel des Gesetzes vom 10ten November 1798, welche die Zehendpflicht der nachstehenden Erderzeugnisse betreffen, so wie alle andere über diesen Gegenstand ergangenen Gesetze, Dekrete und Beschlüsse, sind durch gegenwärtiges Gesetz zurückgenommen. — 2) Von nun an sind und bleiben als loskäuflich erklärt: Die Zehnden von Gersten, Roggen, Korn oder Dinkel, Weizen, Eichkorn, Haber, Emmer, Feldbohnen, Erbsen, Wicken, Paschi, Linsen, Tabak, Miglio, Melgone, Grano Turco, Formentone nero, et Panico, dann der Weinzehnden, der Heu- und Oehmdzehnden, und endlich alle in eine veränderliche und unveränderliche Summe Geldes umgeschaf-

Digitized by Google

sene Zehndgefälle. — Die Art und Weise des Loskaufs wird für diejenigen Fälle, wo der Eigenthümer und der Pflichtige sich nicht gütlich vergleichen könnten, ein besonderes Gesetz bestimmen. — 3) Der dießjährige Zehende aller in vorstehendem Artikel benannter Früchte soll sowohl dem Staat, als den Gemeinden, Corporationen, Stiftungen und Privatpersonen entrichtet werden, wie folgt: a) Alle Zehenden des Staats, der Klöster, Stifte und übriger Geistlichkeit sollen durch Veranstaltung der Verwaltungskamern von unparteyischen, zu diesem Ende in Eid und Pflicht genommenen, Männern geschätzt werden. — b) Alle übrigen Zehendbesitzer mögen dergleichen Schätzungen selbst veranstalten. Wofern aber zwischen ihnen und den Zehendpflichtigen hierüber Streit entstände, werden die Verwaltungskamern solchen durch die von ihnen bestellten Schätzer entscheiden lassen. — c) Die Entrichtung des dergestalt geschätzten Zehendwerthes geschieht bis auf Weihnachten des laufenden Jahres nach freyer Willkühr der Zehendpflichtigen entweder in Natur oder in Geld nach einem in der ersten Woche von St. Martinitag von den Verwaltungsbehörden jeden Cantons zu bestimmenden Mittelschlage. — d) Der Gesammtheit der Pflichtigen eines Zehendbezirkes bleibt jedoch unbenommen, den dießjährigen Zehenden anstatt nach vorbeschriebener Schätzung, wie von Alters her, durch wirkliche Ausstellung desselben zu entrichten. — e) Die bereits in eine festgesetzte Geld-Summe umgewandelten Zehendgefälle werden auch dieses Jahr entrichtet, wie von Alters her. — 4) Alle dießjährigen Zehenden des Staats, der Klöster, Stifte und übrigen Geistlichkeit sollen durch die Verwaltungsbehörden jeden Cantons bezogen, und vorzüglich zur Entschädigung der Besoldungen und Rückstände der Geistlichen und Schullehrer, so wie zur Unterstützung der Armen verwendet werden."

Zufolge einer Bittschrift eines Berner Bürgers wird auch folgender Gesetzesvorschlag angenommen: 1) Jedes uneheliche Kind genießt das Bürgerrecht seines Vaters, und soll demnach in Betreff des Bürgerrechts als ehelich angesehen werden. 2) Wenn der Vater eines solchen Kindes unbekannt ist, so genießt dasselbe das Bürgerrecht seiner Mutter. 3) Alle Verfügungen, welche diesem Gesetz entgegen sind, sind zurückgenommen.

Dieser Tage geriethen die Waldungen am Fuße des Pilatusbergs und Mutterschwanden in Brand, und litten eine große Verwüstung.

Bey der 1sten helvet. Auxiliarbrigade herrscht eine starke Desertion. Der Grund derselben liegt in der unrichtigen Bezahlung des Solds. Auch die von Frankreich versprochenen Rekrutengelder bleiben aus. Die im Jahre 1799 in den Cantons zur Anwerbung dieser Truppen gesammelten Steuern werden jetzt vollends eingetrieben; allein mit dieser Kleinigkeit wird man den starken Rückstand des Solds nicht heben können.

Italien.

Zu Bologna ist am 19ten Juny ein französisches Cavalerie-Regiment eingetroffen, dem noch sehr zahlreiche Truppen aus Toskana nachfolgen sollen. Die Piemontesischen Regimenter werden eiligst zu den französischen gestossen, und ein allgemeiner Aufbruch nach Pescara, Manfredonia und in das Abruzzische ist im Werke. Wozu? Wohin? wird in einem Schreiben aus Bologna vom 20. Jun. nicht gesagt. Italien ist der Zankapfel, der uns noch lang in Ungewißheit über die Früchte des Friedens erhalten wird.

Frankreich.

Paris, den 22sten Junius. Man sah noch nie in unsern Häfen von der Schelde bis Bordeaux hin, eine solche Thätigkeit wie jetzt. Die Gegenwart des Admirals Villaret hat besonders zu Brest den dortigen Arbeiten ein besonderes Aufleben gegeben. Man versichert, daß die Engländer selbst, bey der Unsicherheit, welche über die Angelegenheiten in Aegypten herrscht, den Vorschlag gethan haben, daß vor Allem, ehe man die Friedens-Unterhandlungen anfange, Aegypten von den englischen und französischen Truppen geräumt werde. Man begreift es recht wohl, daß dieses ein bloßes Gerücht ist; indessen hat dasselbe auf die Staatspapiere einen sehr grossen Einfluß gehabt. Die Unterhandlungen wegen der Säcularisationen, die dem Lüneviller Friedens-Tractat zu Folge Statt haben sollen, werden zu Morfontaine fortgesetzt; man hält sie außerordentlich geheim.

Die französische Regierung biethet alles auf, um sowohl den Soldaten, als den Seeleuten die allgemein herrschende Meinung von der Ueberlegenheit der Engländer auf der See zu benehmen, und ihnen Muth einzuflößen. So schrieb neulich der Minister des Seewesens an den Seepräfecten zu Boulogne: „Der erste Consul hat mit vielem

Digitized by Google

Vergnügen erfahren, wie muthig sich unsre Offiziere und Seeleute bey den verschiedenen Gefechten, welche zwischen den vor Havre kreuzenden Engländern und den Unsrigen vorgefallen sind, betragen haben. Besonders ehrenvoll ist der letzte Vorfall, wo es den Unsrigen gelang, ein von den Engländern genommenes Schiff wieder zu erobern. Ich muß Ihnen aber eröffnen, daß der erste Consul von nun an weit größere Anstrengungen und die vollkommenste Aufopferung von mir erwartet. So lang der Hafen von Havre die geringe Hülfsmittel anboth, so lang die Schiffe nicht ganz ausgerüstet waren, so lang der Mangel an Uebung den guten Willen der Offiziere und Soldaten lähmte, war es vielleicht genug, wenn sie nur ihre Pflicht erfüllten. Nun aber sind kräftige Mittel da, und die Regierung bestrebt sich sie zu vermehren; die Offiziere und Seeleute dürfen sich also nicht mehr auf eine bloße Vertheidigung einschränken; sie sollen ihren Muth durch die kühnsten Unternehmungen verherrlichen, den Feind, dessen Angriffen sie bloß bisher widerstanden, auch jetzt zur Vertheidigung zwingen, die feindlichen Fregatten bey jeder Gelegenheit auffordern, und sie mit der kühnsten Unerschrockenheit angreifen; es darf kein einziges Gefecht mehr vorfallen, welches dem Feinde nicht einen beträchtlichen Verlust koste. Ich will ihnen nicht die Schande zufügen zu glauben, daß die engl. Schiffchen noch, wie es vorher geschah, die Mündung der Seine und sogar bis an den Hoc unbestraft einlaufen können. Man liest in unsern Jahrbüchern eine Menge Beyspiele von Muth und von glücklicher Verwegenheit der französischen Seeleute. Bey Erzählung dieser ruhmvollen Thatsachen, bey der erstaunungswürdigen Geschichte dieser muthvollen Freybeuter, welche lang den Schrecken in die Seele der Engländer jagten, sollen die Seeleute, die den Beruf haben ihnen nachzufolgen, wetteifern, wie sie, also Gefahren Trotz biethen zu können. Wer sich weichet, soll die Flottille verlassen, und anderswo in der Dunkelheit sein feiges Leben fortschleppen. Der erste Consul wird die großen Thaten der Seeleute auf eine glänzende Art belohnen; aber was Gewöhnliches achtet er nicht; es ist aber auch keine Ehre dabey, wenn man nur das thut, was gerade nicht schändlich ist. Die Seeleute können aber bey jedem Zuge von Muth, bey jedem Gefechte, welches mit den glänzenden Thaten der Landtruppen verglichen zu werden verdient, auf die Großmuth der Regierung rechnen."

In öffentlichen Blättern liest man Folgendes aus Warschau vom 9ten Juny: „Ludwig der XVIII. lebt hier mit seiner Familie äußerst einsam. Nur zuweilen besucht er den sächsischen Garten, wo er nachdenkend und einsam wandelt. Die Herzoginn von Angouleme, Tochter Ludwigs XVI., erweckt das höchste Interesse. Sie benimmt sich als eine vom Unglücke verfolgte, in sich selbst aber genügsame Fürstinn; sie wird geliebt und geachtet von jedem, der sie näher kennt. Wohin die erhabenen Flüchtlinge ihren Weg fortsetzen werden, weiß man noch nicht." (Wahrscheinlich wird auch ihr Schicksal von den ersten Mächten Europens noch fest bestimmt werden, wenn es im Frieden von Lüneville nicht schon geschehen ist.)

Bey Gelegenheit der fruchtbaren Leipziger Buchhändler-Messe wiederhohlt ein Journal den bekannten Ausdruck des alten Montaigne, nähmlich die Klage, daß es so viele Bücher, und so wenig Schriftsteller gebe! Was würde Montaigne heut zu Tage sagen?

Die Neckereyen wegen des Judenzolles an den Rhein-Gegenden sind nur halb beseitigt. Man liest darüber in einem Mainzer Blatte: „Die Besiegten sollten sich doch einer unmächtigen Wuth schämen. Die Juden sind nun zollfrey. Allein man machte sich neulich in Cassel an einen Bürger, den der Vogt haßt, weil er reich ist, und der französischen Republik anhängt, wozu er das Recht hat, indem er zwar in Cassel begütert, aber in Mainz Bürger ist. Gott weiß, aus welcher nichtigen Ursache dictirte man ihm eine Leibesstrafe. Er flüchtete nach Mainz. Unser General-Commandant schrieb an den Oberst von Zweyer, und dieser strich die Strafe aus. Kaum war er jedoch wieder über den Rhein, so setzte man ihn fest. General Chamberlhac fordert jetzt die Loslassung dieses Mainzer Bürgers, und hat auf den Verweigerungsfall erklärt, daß er sich genöthigt finden würde, gleichmäßig mit den Ueberrheinern zu verfahren, und sie einsperren zu lassen."

Man versichert, daß der umständliche Artikel über die jetzigen Verhältnisse der Republik und der über das neue englische Ministerium, welche kürzlich in den Moniteur eingerückt waren, von dem ersten Consul selbst herrühren.

Digitized by Google

Beschluß der Biographie vom französischen General en Chef Moreau. Ruhmvoller als das schnelle Vordringen war aber sein vortrefflicher Rückzug. In der Mitte des Monaths September fiengen die Sachen an eine ungünstige Wendung zu nehmen, und der bisher siegreiche Moreau mußte seine Stellung an dem linken Ufer der Iser verlassen; er wurde von dem General la Tour verfolgt; und den 29sten des nähmlichen Monaths bemächtigten sich die Feinde der Höhe des Schwarzwaldes und der Bäche, die in den Rhein laufen, und die den einzigen Weg bilden, wo eine Armee von den Höhen des Breisgau noch herabkommen kann. Moreau blieb kein anderer Ausweg mehr übrig, als die Oestreicher anzugreifen, um das zwischen dem Breisgau und der Stadt Freyburg sich herabziehende Höllenthal zu gewinnen, oder sich durch die Schweitz zurückzuziehen. Moreau fand sich von la Tour auf das engste eingeschlossen; griff endlich doch an, wurde aber mit großem Verluste zurückgeschlagen; auf der anderen Seite beunruhigte der zwischen dem Ursprung des Neckers und der Donau stehende General Petrasch den Nachtrabb der Neufranken durch unaufhörliche Angriffe. In diesem bedenklichen Augenblicke sagte und glaubte man, Moreau sey von den Oestreichern von allen Seiten eingeschlossen, seine Armee könnte nicht entwischen, und er werde sich ergeben müssen; weder Kunst noch Tapferkeit würde seine gänzliche Niederlage verhindern können, und wenn einer seiner Soldaten Frankreich erreichen würde, so sey es dann nur, um die Nachricht von dieser Niederlage dahin zu bringen. Ganz Europa war indessen Zeuge der unerschöpflichen Mittel und Hülfsquellen, die in den Händen eines geschickten Generals sind. Den 2ten October gieng der linke Flügel seiner Armee bey Reutlingen über die Donau, und zog dann wieder bey Murderlingen zurück, tournirte und schlug das Corps, das General la Tour zwischen dem Federsee und zwischen dem Flusse postirt hatte. Moreau griff hierauf la Tour von vorne an, und nach einer sechsstündigen, äußerst hartnäckigen Schlacht mußte er die Gegend verlassen, und sich nach Rottenbach zurückziehen. Auf solche Art machte diese Armee durch die unerwartete Kühnheit ihres Generals bey ihrem Rückzuge noch mehr als 3000 Gefangene, und nahm 20 Stücke Kanonen. Als nun General Moreau seinen Plan glücklich ausgeführt hatte, trat er seinen Marsch auf dem Weg nach Stockach von Neuem an, kam den 18ten October nach Freyburg, und nahm sein Hauptquartier zu Furg. Bis zum Frieden von Campo Formio waren die Operationen der Rheinarmee nicht mehr von Bedeutung; aber desto glänzender waren die Feldzüge des vorigen Jahres, in welchen Moreau den Frieden im Herzen der östreichischen Erbstaaten eroberte. Die Begebenheiten sind indessen noch zu neu, als daß eine ausführlichere Erwähnung derselben hier an ihrem Platze stände.

Großbritannien.

London, den 18ten Juny. Im Unterhause gieng die Bill, durch welche Malta für europäisch erklärt, und dessen Handel regulirt wurde, ihre verschiedenen Stufen durch.

Holz-Versteigerung. Zu Jedermanns Wissenschaft, wird hiermit bekannt gemacht, daß man Mittwoch den 8ten July nächsthin, im kurfürstl. Forste Bannholz, nächst Hasselbach, an der Vichtacher Strasse, 72 Klafter fichtene Scheiter, dann 6 Stämme Fichten, an den Meistbiethenden, mit dem Anhange zu verkaufen gedenket, daß der Zusammentritt am besagten Tage längstens bis 9 Uhr frühe, bey dem sogenannten Bannholzbauer ist, wo das Weitere sodann abgewartet werden könne. Actum den 27sten Juny 1801.

Kurfürstl. Landgerichte und Forst-Controllamt Mitterfels, dann
Kurfürstl. Forst- und Wildmeisteramt Straubing.
Ch. Graf von Yrsch,
Markl, Gerichtsverweser. Forstmeister.

Ein großes schön faconirtes Ohrengehäng ist von der Neuhauser Gasse über den Platz, und durch die Dienersgasse verloren worden, welches der Finder gegen einen baierischen Thaler Belohnung im Zeitungs-Comtoir abzugeben gebethen wird.

Freytags den 26sten Juny ist auf dem Platz beym Eingange in die Dienersgasse ein kleines, weißes, halbgeschornes Hündchen verloren worden, welches nach Aussage der benachbarten Bewohner einem Herrn zugelaufen ist, und von selbem nach dem Thale zugetragen wurde; man ersucht diesen Herrn, oder wer sonst hiervon eine Wissenschaft hat es im Braudischen Hause Nro. 16 über eine Stiege in der Residenz-Schwabingergasse gefälligst anzuzeigen, wo dieses Hündchen vom Eigenthümer wieder kann abgeholet werden, und verspricht dafür nöthigen Falls eine angemessene Belohnung.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLV. Freytag, den 3. July 1801.

Italien.

Meiland, den 19ten Juny. In Genua ist ie hier der Jahrestag von Marengo gefeyert, id auf der Piazza della Liberta der Grundstein einer National-Colonne gelegt worden. Der onstitutionsplan für Ligurien soll von Paris eintroffen seyn. Von dieser Stadt gehen heute die ürger Aldini und Serbelloni als Deputirte des egierungs-Ausschußes nach Paris, um über is Decret wegen Organisation der französischen ruppen in Cisalpinien dort Vorstellungen zu achen. — Das Appellations-Gericht in Bogna hat die Güter des Marchese Francesco bisieri, vormahls Chefs der Polizey, mit Conscation belegt, um damit die Patrioten zu entädigen, die von ihm verfolgt wurden, und n Marchese selbst zu einem beständigen Exil urtheilt. Eben so ist der Bischof von Reggio urtheilt worden, mehrere Geistliche, welche er emahls hart verfolgte, zu entschädigen. Auf is neue Departement der Agogna und den nen Strich an der Etsch ist von der Regierung s Gesetz vom 16ten Thermidor 8ten Jahres legeben worden, vermöge dessen die Emigrirten nerhalb eines bestimmten Termins zurückkehren üssen, und im Weigerungsfalle ihre Güter und mmtliches Eigenthum mit einer Taxe belegt erden. — Alle römische und neapolitanische üchtlinge sind aufs Neue aufgefordert worden, ne Ausnahme in ihr respectives Vaterland inzukehren; den Römern werden 40, den Neaolitanern 60 Lire Reisegeld zugestellt, sammt ier Reiseroute, nach der sie sich richten müsn. — General Murat hat in Florenz den Br. zar zum französischen Commissär bey der prosorischen Regierung ernannt; Schriften und Mesoiren, welche sonst an den Ober-General sen, sollen nun bey diesem eingegeben werden. Durch ihn müssen französ. Militär- und Verwaltungsbehörden mit der provisorischen Regierung correspondiren. Er ist besonders auch dazu beauftragt, mit der provisorischen Regierung alle Verfügungen zur Aufnahme und Installation des Königs von Hetrurien zu machen. — In Rom versieht der Cardinal Doria einstweilen das Staats-Secretariat anstatt des nach Paris gereiseten Cardinals Consalvi. Nach letzterm traf zu Florenz auch der Herzog Braschi Onesti ein, um nach Paris zu reisen.

Meiland, den 23. Juny. In Rom ist es nach den letzten Nachrichten noch ruhig, und alles scheint auf die Rückkunft des Cardinals Consalvi ausgesetzt. Der Herzog Braschi hat sich bey seiner Durchreise nach Paris mehrere Tage in Meiland aufgehalten. Zu Macerata conzentriren sich mehrere kleine französische Corps, welche in der Gegend umher zerstreut gelegen hatten. Der in Civitaverchia eingetroffene Transport spanischer Jesuiten ist in Rom angekommen.

Nach Berichten aus Livorno fährt die Besatzung von Porto Ferrajo fort, starken Widerstand zu thun, und das Belagerungskorps machte Anstalten zu einem neuen Angriffe.

In Genua wird eine Blockade des Hafens durch die Engländer befürchtet; auch glaubt man, daß in Kurzem von Seite der Engländer eine ähnliche Erklärung in Betreff der Häfen des mittelländischen Meers erfolgen werde, wie neulich zu Triest wegen der Häfen des adriatischen Meers.

Frankreich.

Paris, den 22sten Juny. Der Moniteur vom 23sten dieses hat folgende Artikel: Der Hr. Graf und die Frau Gräfinn von Livorno verlassen zu Ende dieser Dekade Paris, und setzen ihre Reise nach Florenz fort. — Se. Excellenz der Cardinal Consalvi, Staats-Sekretär Sr. Heiligkeit, ist gestern in Paris angekommen. Er

Digitized by Google

erhielt noch am nähmlichen Abend seine Empfangs-Audienz im Palaste der Regierung. Der erste Consul hat sich sehr lange mit ihm unterhalten.

Von Aegypten hat der Moniteur vom 24sten Juny nichts weiter, als einen Artikel einer Genueser Zeitung vom 6ten dieses, nach welchem die Mannschaft eines griechischen Schiffes neuerdings aussagte, daß die Engländer in den letzten Gefechten geschlagen worden wären. Noch schlechter sieht es um eine Angabe des Journal des Defenseurs aus: daß am 19ten Juny das Gerücht in London herumgegangen wäre, die Regierung hätte schlimme Nachrichten aus Aegypten bekommen, und daß Hr. Addington indem er dieses dem Parlement verkündigt, hinzugesetzt hätte, er hoffte, daß die abgeschickten Verstärkungen zeitig genug eintreffen würden, um die Sachen wieder gut zu machen. Dasselbe Blatt gibt ein Schreiben aus Marseille vom 16ten Juny, nach welchem der amerikanische Consul zu Tripoli, der in Verfolg einer Kriegs-Erklärung des Deys gegen die vereinigten Staaten am 24sten May Tripoli verlassen hatte, und zu Anfange Juny mit einem östreichischen Schiffe in Livorno angekommen war, ausgesagt haben sollte, es wäre bey seiner Abreise von Tripoli dort öffentlich bekannt gewesen, daß die Engländer vor Alexandrien geschlagen worden wären, und die Belagerung aufgehoben hätten. Italienische Blätter aber haben nicht gemeldet, daß jener amerikanische Consul etwas Neues im Betreffe Aegyptens mitgebracht hätte. — In Londner Nachrichten vom 19ten dieses hieß es, die nach Suez bestimmten Truppen wären erst zu Ende Januars, und zwar von Ceylon, abgegangen; sie würden daher vor der Mitte Aprils nicht haben eintreffen können.

Nach Berichten aus Calais war zwischen dem 16ten und 20sten Juny ein täglicher Verkehr durch Parlementärs, welche Depeschen hin und her beförderten, zwischen beyden Ufern.

Ein Genueser Blatt meldet, es hätten alle sowohl französischen als italienischen abgedankten Offiziere in Italien Befehl erhalten, sich Theils nach Toulon, Theils nach Brest zu begeben.

Im Moniteur findet sich eine weitläuftige Erzählung eines bisher fast unbekannt gebliebenen Treffens, das am 24sten October 1798 zu Nicopolis in Epirus zwischen 400 Franzosen und 11 tausend Türken, meistens Albanesern, geliefert wurde, und durch welches mehrere, seitdem durch russische Verwendung wieder in Freyheit gesetzte Offiziere, wie z. B. der General-Adjutant Rose, der Brigade-General La Salcette, u. s. w. in die grausamste Gefangenschaft geriethen. Das französische Corps war von dem General, der zu Corfu commandirte, auf die Halbinsel von Prevezza gegenüber dem klassischen Boden, auf welchem ehemahls Actium stand, gesetzt worden, um den etwaigen Angriff des Pascha's von Janina, Ali, abzuwehren, der bisher den Freund der Franzosen gespielt hatte; aber aus persönlichen Absichten Lust zu haben schien, nunmehr gegen sie aufzutreten. Der General-Adjutant Rose, welcher einen Augenblick provisorisch auf Corfu commandirte, war von Ali zu einer Unterredung eingeladen worden, und hatte sich, ohne Bevollmächtigung, unvorsichtiger Weise zu ihm begeben: er wurde in Ketten geworfen, und nach Janina abgeführt, worauf Ali nicht säumte, sein Vorhaben gegen die Franzosen auszuführen. Diese wurden vom General La Salcette, der zu Zante commandirte, angeführt; ihr hartnäckiger Widerstand vermochte nichts gegen die Uebermacht, und sie wurden sämmtlich getödtet oder gefangen.

Was man bisher von Mißverständnissen zwischen unsrer Regierung und dem königl. preußischen Hofe verbreitet hat, ist größten Theils als unwahr befunden worden. Man weiß jetzt, daß die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beyden Regierungen nach wie vor bestehen. Ueberhaupt versichert man, daß jetzt zwischen unserm Gouvernement und den vornehmsten europäischen Mächten Unterhandlungen Statt haben, welche zur Pacification von ganz Europa abzwecken, und das seit verschiedenen Jahren aus seinen Verhältnissen gebrachte Gleichgewicht herstellen sollen.

Madame Stephanie Louise von Bourbon Conty wurde dieser Tage dem König und der Königinn von Etrurien vorgestellt und sehr gnädig aufgenommen.

Bey Anlaß der Kirchenversammlung, welche in Paris gehalten wird, sagt ein Schriftsteller, daß der heilige Gregor von Nazianz die Concilien nicht billigte. Ich habe nie gesehen, sagt er, daß die Concilien in Ansehung der Gegenstände, warum man sie versammelt hat, ihren Endzweck erreicht hätten. „Die Liebe zum Disputiren und die Eitelkeit bemächtigen sich der Mitglieder, und

Digitized by Google

die bescheidene Vernunft unterliegt oft unter der Last der stolzen Beredsamkeit."

Die bewaffneten platten Fahrzeuge zu Boulogne und zu Calais haben Ordre erhalten, sich sobald als möglich nach Dünkirchen zu begeben, um sich mit der dasigen Flottille zu vereinigen, die jetzt völlig ausgerüstet ist. Gedachte Fahrzeuge sollen durch einige Briggs und Schalupen dahin begleitet werden. Auch die Seemacht, die sich zu Havre de Grace befindet, soll sich nach Dünkirchen begeben. Die Engländer scheinen indeß von den Absichten der Franzosen wohl unterrichtet zu seyn, indem 5 Fregatten vor Havre kreutzen, 3 Kriegsschiffe zwischen Calais und Boulogne ihre Station haben, und 3 Fregatten den Hafen von Dünkirchen beobachten.

Der Erzherzog Karl läßt jetzt durch seinen zu Brüssel angekommenen Bevollmächtigten, den Regierungsrath Barras, diejenigen Güter verkaufen, die ihm in Belgien zugehören, und über die er, zufolge des Lüneviller Friedens-Tractats, disponiren kann. Unter diesen Gütern befindet sich das prächtige Schloß Laeken, welches die Erzherzoginn Christine vor zwanzig Jahren erbauen ließ.

Man erhält nun immer mehr die beruhigende Aussicht, daß der Friede auf dem festen Lande werde erhalten werden. Ein Theil der großen Vorräthe in den Magazinen zu Luxemburg und Metz soll jetzt öffentlich versteigert werden.

Neue ökonomische Erfindung. Der Minister des Innern der französischen Republik, Hr. Chaptal, bekanntlich ein vorzüglicher Chemiker, machte sich längst um die Künste sehr verdient, indem er sie durch chemische Kenntnisse verbessern lehrte. Unlängst machte er noch die so äußerst vortheilhafte Methode, durch Dampf zu bleichen, bekannt, und erst neuerdings bey dem Besuche des Königs von Hetrurien in dem Pariser Nationalinstitute zeigte Chaptal eine neue Methode zu waschen, welche sich durch die einleuchtendsten Vortheile empfiehlt. Nach dieser Methode legt man das zu waschende Weißzeug bloß zweymahl 24 Stunden in gut verschlossenen steinernen (oder irdenen gut glasirten) Gefäßen in eine schwache Lauge, so daß es von derselben bedeckt ist; nimmt es nach dieser Zeit heraus, windet es aus, zieht es noch einmahl durch reines frisches Wasser, ringt es wieder aus, und läßt es trocknen. So ist die ganze Wäsche geendigt, und das Zeug hat den höchsten Grad von Reinheit und Weiße. Die Lauge, in welcher man das Weißzeug liegen läßt, muß klar und wasserhell seyn, und kann mit etwas gestossenen Eyerschalen oder Kalk geschärft werden, oder man kann sich der schon fertigen Seifensiederlauge bedienen; sonst macht man die Lauge aus Asche, Potasche, oder Soda. Die schon gebrauchte Lauge ist, weil sie allen Schmutz aus der Wäsche gezogen hat, natürlich sehr unrein; sie kann aber recht gut wieder gebraucht werden, wenn man etwas Kalk (ungelöschten, frischen) hineinwirft, und die Lauge ein- oder zweymahl durch Löschpapier oder dichte Leinwand filtrirt. Oder man kann auch durch Abdampfen der Lauge das Laugensalz daraus gewinnen, welches zu einer zweyten Lauge gebraucht werden kann. Die Gefäße, worin die Wäsche in der Lauge liegt, dürfen deßwegen nicht von Holz oder Metall seyn, weil die Lauge aus dem Holze etwas Färbendes ausziehen, und die Metalle nach und nach angreifen würde. Diese Gefäße müssen ferner gut verschlossen werden, um das Entstehen der Luftblasen in der Wäsche zu verhindern, als wodurch die Lauge abgehalten würde, die Wäsche überall gleich zu durchdringen. Nun Etwas von den außerordentlichen Vortheilen dieser Methode. 1) Fällt sogleich die Ersparung aller Feurung in die Augen; 2) wird gar keine Seife verbraucht; 3) ist der Gewinn an Zeit äußerst beträchtlich; und 4) fällt aller Arbeitslohn für Wäscherinnen oder Wäscher weg, da jeder Dienstboth diese Arbeit im Hause nebenbey verrichten kann; und 5) wird die Wäsche hierbey gar nicht durch Schlagen, Bürsten, Treten oder dergleichen Behandlung verdorben, sie dauert also viel länger. Ist je eine neue Erfindung, die sich durch einleuchtende Vortheile und durch die Leichtigkeit ihrer Ausführung empfiehlt, so ist es gewiß diese, mit welcher jeder, der dieß liest, sogleich den Versuch selbst machen kann. Was die Vortheile dieser Methode betrifft, so ist gewiß die Holzersparniß in unsern holzarmen Zeiten der größten Beherzigung werth, und auch die Ersparniß an Seife ist kein geringer Gewinn. Man kann rechnen, (und es ist aus Erfahrung bekannt), daß eine Lohnwäscherinn, die viel zu arbeiten hat, in Gegenden, wo das Holz nicht sehr im Ueberflusse ist, wie z. B. in München, wöchentlich für 12 Fl. Holz zu ihrem Geschäfte verbraucht, wozu man noch 4 Fl. für Seife rechnen kann; diese 16 Fl. wöchentlich betragen jährlich 832 Fl.; nach Chaptals Methode aber würde dieselbe Quantität Wäsche an Lauge nicht einmahl für 30 Fl. erfordern: denn für dieses Geld

Digitized by Google

kann man etwa 1 1/2 Zentner Potasche kaufen, und so viel hätte man nicht einmahl nöthig, wenn man die abgängigen Laugen gehörig benützte. Jede solche Wäscherinn würde also für Brennholz und Seife jährlich 800 Fl. ersparen, nicht zu gedenken, daß sie der angreifenden und im Alter kaum mehr auszuhaltenden Arbeit des Waschens gänzlich überhoben wäre; denn das Eintauchen der Wäsche in frisches Wasser und Auswinden, welches bey Chaptals Methode Statt findet, darf wohl kaum für eine Arbeit gerechnet werden. Es ist zu erwarten, daß diese Erfindung von Hausvätern und Hausmüttern einer genauen Prüfung werde unterworfen werden, da sie so wichtige Vortheile verspricht. Man hat bereits Versuche damit gemacht, die über alle Erwartung gut ausgefallen sind.

Straßburg, den 24. Juny. Die Gendarmerie des Murthe-Departements hat vier Emigranten aus der Vendee, welche ohne Authorisation zurückgekommen waren, so wie auch den Exkapuziner Martel, und noch einen andern Emigranten von Varennes arretirt. Auch im Niederrhein sind wieder zwey Emigranten, welche ohne Paß und ohne Authorisation zurückgekommen waren, angehalten, und ins Arresthaus gebracht worden, von wo man sie wieder auf das rechte Rheinufer transportiren wird.

In einem Schreiben, vom Br. Levasseur unterschrieben, wird gemeldet, daß Br. Reubel, ehemahliger Stabsoffizier, der als Mitschuldiger eines engl. Agenten hier arretirt worden, und der Antwort des Ministers zufolge nach den Gesetzen gerichtet werden sollte, gestern Abends aus dem Gefängniß entronnen ist.

Nro. 168. Polizeyerinnerung.

Das Publikum hat mit besonderem Beyfall die Veranstaltung aufgenommen, daß die verflossene Gebnachtdult auf dem Parade-Platze und in den daran liegenden Straßen bis zur Maltheser-Kirche gehalten wurde. Durch diese Versetzung der Dultstände waren nicht nur allein die 4 Hauptpassagen der Stadt ungehemmt; sondern jeder, der auf die Dult gehen wollte, etwas einzukaufen, fand die Artikel aller Art an einem, und dem nähmlichen Platze beysammen, und war sicher, von vorüberfahrenden Wägen nicht gestört zu werden. Das Eigenthum der fremden Kaufleute war vollkommen gesichert, und es ist die ganze Dult über auch nicht ein Diebstahl geschehen. Aus diesen und mehreren wichtigen Gründen ist der höchste Befehl erfolgt, die Dult gleich letzthin auf dem Paradeplatze und der daranstossenden weiten Gasse zu halten. Dieses wird zu Jedermanns Wissenschaft mit dem Bemerken hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß 1stens jedem Fremden unverwehret ist, in Gast- oder anderen Privathäusern seine Waaren auszubiethen, und sich durch einen Aushängschild anzukündigen, wenn nur 2tens auf der Straße keine Bude steht, welche an keinem Orte in der Stadt, als auf den vorgeschriebenen Plätzen werden geduldet werden. 3tens die Polizey wird in Vereinigung mit dem Stadtbauamte dergestalt für die Aufschlagung der Buden sorgen, daß kein Kaufmann sich isolirt befinden; sondern jeder so gesetzt werden wird, daß er den Augen des vorübergehenden Publikums auf keine Weise entgehen kann. München, den 1sten Julius 1801.

Baumgartner,
Polizey-Director.

Holz-Versteigerung. Von nachstehenden Emulativ-Stellen, gedenket man Montag den 13ten Julius dieses Jahrs, im kurfürstl. Forste Schwimbach, 164 Klafter Fichten-, dann 30 Klafter Espenscheiter, an den Meistbiethenden zu verkaufen. Die Kaufs-Liebhaber haben sich also am besagten Tage frühe um 7 Uhr in der Forsthütte dieses Forstes einzufinden, und dem Weiteren abzuwarten. Actum, den 27sten Juny 1801.

Kurfürstl. Kasten- und Forst-Controllame Dingelfing, dann
Kurfürstl. Forst- und Wildmeisterame Straubing.
Ch. Graf von Yrsch,
A. v. Reichel, Landrichter. Forstmeister.

Ein ganz neuer Phaeton mit eisernen Aren, und zwey dazu gehörigen Pferd-Geschirren ist um billigen Preis zu verkaufen; das Nähere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Die vierhundert acht und siebenzigste Ziehung in Stadt am Hof war Mittwoch den 1. July 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

55 51 89 22 52

Die vierhundert neun und siebenzigste Ziehung wird den 23. July, und inzwischen die achthundert acht und fünfzigste Münchner Ziehung den 9. July vor sich gehen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLVI. Sonnabend, den 4. July 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 2. July. So eben erscheint folgendes kaiserl. Hofdekret (die Ablehnung der Uebernahme des Indemnisationsgeschäftes betreffend) dessen Inhalt folgender ist:

„Se. rdm. kaiserl. Majestät haben aus dem am 30sten April des laufenden Jahres erstatteten allerunterthänigsten Reichsgutachten ersehen, daß die allgemeine Reichsversammlung nach reiflich gepflogener Berathschlagung über das kaiserl. allergnädigste Commissionsdekret vom 3ten März eben dieses Jahres — dessen Inhalt die reichsständische Mitwirkungsart bey der zur gänzlichen Berichtigung und Beendigung des Reichsfriedensgeschäftes noch zu treffenden besondern Uebereinkunft zum Gegenstande hatte — sich dahin vereinbaret und beschlossen habe: Se. kaiserl. Maj., wie hiermit geschehe, ehrerbiethigst zu ersuchen, daß es Allerhöchstdenenselben gefällig seyn möchte, die gänzliche Berichtigung des Reichsfriedensgeschäftes — — einzuleiten ꝛc. ꝛc." (S. Reichsgutachten vom 30sten Apr.)

„Bey der unverkennbaren Wichtigkeit des Gegenstandes dieses Gutachtens machten es sich Se. kais. Maj. zur Hauptpflicht, dessen Inhalt nach allen seinen Verhältnissen und mehrseitigen Gesichtspunkten zu erwägen. Strenge reichsoberhauptliche Gewissenhaftigkeit leitete vorzüglich diese Erwägung, deren Resultat nunmehr Allerhöchstdieselben der allgemeinen Reichsversammlung durch nachfolgende Erklärung vorlegen, die mit der Achtung für die bestehende Reichsverfassung und der geradesten reichsväterlichen Absicht auch das Gepräge unzweydeutiger Offenheit in sich vereinigt. Se. kais. Maj. können annehmen, daß die an Allerhöchstsie ehrerbiethigst übertragene Einleitung ihre Beziehung auf die französische Regierung habe; obgleich dieser in dem erstatteten Gutachten nahmentlich nicht gedacht ist, und in verschiedenen Abstimmungen, welche zur Mehrheit gezählt wurden, ein anderer Sinn in Hinsicht auf diese Initiative zu liegen scheint. Se. kais. Maj. gehen sodann von der Unterstellung aus, und gründen dieselbe auf die Natur der Sache, den eigentlichen Wortverstand, und die eingeführte staats- und völkerrechtliche Geschäftssprache, daß die bey der französischen Regierung zu treffende Einleitung, selbst wenn sie bey ihren denkbaren Stufen bis zur äußersten Wirkungslinie ausgedehnt wird, keine eigentliche Vollmacht zur Unterhandlung, vielweniger eine Vollmacht zur Unterhandlung, Abschließung und Unterzeichnung enthalte. In dieser Ueberzeugung wurden Allerhöchstdieselben noch mehr durch die Betrachtung bestätigt, daß die mit der staatsrechtlichen und diplomatischen Terminologie vertrauten Herren Comitialen gewißlich der ganz geläufigen und in Geschäften dieser Art hergebrachten Ausdrücke sich würden bedient haben, wenn die Mehrheit der reichsständischen Abstimmungen mehr als eine vorbereitliche Einleitung hätte übertragen wollen. Vorstehende Betrachtungen führen zunächst zu den Fragen: Ob nun wohl die französische Regierung bey einem Auftrage in dieser Beschränktheit geneigt seyn werde, an dieser Einleitung Theil zu nehmen; oder wenn auch etwa dieselbe die Theilnahme daran nicht auf der Stelle bey der ersten Proposition ablehnt, ob sie dann in das Materiale des Geschäftes so tief eingehen werde, daß die aus der zu pflegenden Einleitung sich ergebenden Resultate als eine feste Grundlage zu neuen Comitialberathschlagung betrachtet, und zu einem sicheren Maßstabe bey dem an Se. kaiserl. Majestät zu erstattenden weiteren allerunterthänigsten Gutachten angenommen werden können? Laut spricht dagegen das Beyspiel bey dem vor einigen Jahren in Rastadt gehalte-

Digitized by Google

nen Friedenscongresse, wo das französische Gouvernement das Friedensgeschäft nicht eher, als nach einer an die Reichsdeputation ausgestellten unumschränkten Vollmacht zur Unterhandlung, Abschließung und Unterzeichnung beginnen wollte; und auch der neuere noch lebhaft erinnerliche Vorfall enthält bey näherer Vergleichung desselben mit dem Inhalte des erstatteten Gutachtens solche Aufschlüsse über die höchstwahrscheinlichen, wo nicht gewissen Gesinnungen der französischen Regierung zum Voraus in sich, daß sich ein befriedigender Erfolg zur Befriedigung der im Gutachten ausgedrückten Wünsche nicht erwarten, und noch weniger je verbürgen läßt. Hauptsächlich auf diesen — sohin mit Uebergehung anderer — sowohl aus der Natur eines Auftrages in solcher Beschränktheit, als aus diesen Vorgängen hergeleiteten Gründen ruht zugleich die volle Ueberzeugung Sr. kaiserl. Majestät, für die Allerhöchstdieselben sich hiermit mit aller Offenheit erklären, daß der Zweck, den die allgemeine Reichsversammlung durch die an Se. kaiserl. Majestät ehrerbiethigst gestellte Bitte zur Uebernahme der vorgedachten Einleitung zu erreichen sucht, auf diesem Wege nicht zu erreichen sey. Schon in verschiedenen Abstimmungen war der Fall vorgesehen, daß Se. kaiserl. Majestät wichtige Beweggründe haben, somit Bedenken tragen könnten, einen solchen Auftrag zu übernehmen. Einzig durch solche, angeführter Maßen, geleitet und um die Würde des Reichs-Oberhauptes der Besorgniß eines vergeblichen Versuchs nicht auszusetzen, können demnach auch Se. kaiserl. Majestät sich nicht entschließen, den Antrag der allgemeinen Reichsversammlung anzunehmen, und durch Allerhöchstihre reichsoberhauptliche Authorität diesen Theil des erstatteten allerunterthänigsten Gutachtens zu genehmigen. Hingegen ertheilen anderen Theils Allerhöchstdieselben, gewöhnt und stäts beflissen, vom Pfade der Constitution nicht abzuweichen, der Mitwirkung des Reichs in der gewöhnlichen Form der Reichstagsberathschlagung Ihren kaiserl. Beyfall; nähmlich nachdem die Mehrheit der allgemeinen Reichsversammlung unter den reichsständischen Mitwirkungsarten, vermittelst einer an Se. kaiserl. Majestät zu ertheilenden Vollmacht, durch eine außerordentliche Reichs-Deputation, oder am Reichstage selbsten, — mit Umgehung der von vielen Reichsständen, und unter diesen auch von Sr. kaiserl. Majestät in Ihrer ständischen Eigenschaft in Vorschlag gebrachten beyden ersteren, der Mitwirkungsart am Reichstage durch das unter seinem allerhöchsten Oberhaupte versammelte Reich den Vorzug gegeben hat; es daher nunmehr außer dem Umfange der reichsoberhauptlichen Befugnisse liegt; eine der vorgedachten beyden ersteren Mitwirkungsarten, die zur schleunigeren Beförderung des noch zu vollendenden Geschäfte besonders geeigenschaftet seyn würden, allergnädigst zu genehmigen."

(Der Beschluß folgt.)

Kursachsen. Der geographische Schriftsteller Lange und ein gewisser Wolf haben sächsische Kassenbillets mit vieler Kunst nachgemacht, und in Summen zu Tausenden vertheilt. Die unterschriebenen Nahmen und Numern machte ein Mahler Nahmens Fricknann. Als man endlich bey der großen Menge die Unächtheit dieser Papiere erkannte, konnte man doch lang die Quelle nicht entdecken, bis Langens Frau zu Dresden auf der Ausgabe eines 10 Rthlr. Billets ertappt, und dann in ihrer Wohnung die ganze Fabrik gefunden wurde. Lange und Wolf, die in die Lausitz zu neuen Distributionen gereiset waren, und sich Equipage angeschafft hatten, wurden auf ihrer Rückreise arretirt.

Köln am Rhein. Hier wurden am 8ten Juny zwey Diebe und Mörder, Busch und Nolden, nach ergangenem Urtheil und Recht mit der Guillotine hingerichtet, und — zur großen Verwunderung vieler Zuschauer — vom Gefängniß bis zum Richtplatz, dem Domhof, von zwey Kapuzinern begleitet, welche ihnen Muth zusprachen. Ein Kapuziner, der unter dem Nahmen des Ursuler-Predigers bekannt ist, hielt auch nach vollzogenem Urtheil eine Rede an das Volk.

Zu **Hamburg** ist am 17ten Juny ein Befehl des Raths gegen das immer mehr überhand nehmende Aussetzen von Kindern erschienen. Es wird darin bemerkt, daß sogar Leute ein schändliches Gewerbe daraus machten, Kinder für einen geringen Preis zu sich zu nehmen, um sie alsdann bey der ersten Gelegenheit wegzulegen.

Der zu Berlin gestandene amerikanische Gesandte, Herr Adams, ist auf seiner Rückreise nach Amerika (in Atkinsons New Globe Hotel) zu Hamburg angekommen.

Helvetische Republik.

Protestation der Gemeindevorsteher von Bern, gegen die Trennung des Aargäu und des Waadtlandes vom Canton Bern.

Digitized by Google

Bern, den 24sten Juny. Folgendes ist hier im Drucke erschienen: „Die Gemeindsverwalter und Commissarien der Stadt Bern, als dermahlige Stellvertreter der Bürgerschaft von Bern, an den provisorischen Gesetzgebungsrath der helvetischen Republik. Bern, den 15ten Juny 1801."

Bürger-Gesetzgebungsräthe! „Wir haben die Ehre, Bürger-Gesetzgebungsräthe, Ihnen hier beygehende Protestation gegen die Vertheilung des Cantons Bern einzugeben. So lange die ganze Schweitz durcheinander geworfen, und als ein erobertes Land behandelt wurde, mußte sich alles nach den Umständen fügen; daß aber jetzt, da sie unabhängig erklärt worden, und die Cantons-Eintheilungen größten Theils wieder Platz finden sollten, ganze Landschaften von der Stadt Bern abgerissen werden, die nur durch sie zur Schweitz gekommen sind, und dazu gehören; die Jahrhunderte den Schutz und die Wohlthaten genossen, die ihre weise Regierung über das ganze Land ausbreitete, und der sie allein den Wohlstand zu verdanken haben, zu dem sie sich emporgeschwungen: das kann ein ächter Schweitzer, und das kann wenigstens ein rechtschaffener Berner freywillig zugeben, ohne seine Pflicht auf eine offenbare Weise hintanzusetzen. So wie diese Protestation ganz ohne Leidenschaft, ohne Auftritte und mit ruhiger kalter Ueberlegung ist abgefaßt worden, so hoffen wir auch, Bürger-Gesetzgebungsräthe, daß Sie dieselbe als eine pflichtmäßige Handlung ansehen werden, die wir unsrer Stellung schuldig sind. Gruß und Hochachtung! — Der Vice-Präsident der Gemeinds-Verwalter und Commissarien, Herrmann. — Nahmens derselben, Gerwer, Secretär."

„Protestation. Durch den unterm 29sten May 1801 durch den Druck bekannt gemachten Constitutions-Entwurf wird zwar die ehmahlige Cantons-Regierung in der Schweitz zum Theile wieder hergestellt: dabey aber der eigentliche Canton Bern, unser wahres Vaterland, das unsre Vorältern der Stadt Bern erworben, und durch feyerliche Tractaten zugesichert haben, beraubet, auf eine definitive Weise vertheilt und größten Theils von derselben abgerissen zu werden. Von dem Gefühle unsrer Pflicht durchdrungen, und von den nähmlichen Grundsätzen geleitet, die uns bewogen haben, uns seiner Zeit dem Verkaufe der zu der Stadt Bern gehörenden Besitzungen möglich zu widersetzen, protestiren wir im Nahmen der gesammten Bürgerschaft von Bern, welche wir dermahl vorzustellen die Ehre haben, vor Gott und der ehrbaren Welt, gegen die Lokreissung des Gebiethes, der Rechte und der Besitzungen, welche der Stadt Bern auf eine rechtmäßige Weise zugehören, und die sie als ihr, von ihren eidsgenössischen Mitständen und von allen europäischen Mächten anerkanntes Territorium seit Jahrhunderten ruhig und ungestöhrt besessen hat — Gott und der Zeit anheimstellend, ihr das gebührende Recht zu verschaffen; in der Ueberzeugung, daß die französische Nation selbst mit der Zeit das Unrecht erkennen wird, das die ganze Schweitz und der Canton Bern ins Besondere von ihren damahligen, seither gestürzten Regenten erlitten haben. Bern, den 15ten Juny 1801. — Die Gemeinds-Verwalter und Commissarien der Stadt Bern, als dermahlige Stellvertreter der Bürgerschaft von Bern, Herrmann, Vicepräsident; Nahmens derselben, J. Gerwer, Sekretär."

Frankreich.

Ein Winzer von Chelles, bey Paris, der seinen Wein noch immer nicht verkaufen wollte, weil er hoffte, er würde noch theurer werden, hat sich vor Kurzem erhenkt, da er aus seinem Weinberge zurückkam, wo er sich überzeugt hatte, daß die Reben schon stehen.

Man liest in einigen öffentlichen Blättern unter dem Datum Wien Angaben von dem Inhalt zweyer Noten, welche der russische Minister zu Paris unterm 26sten April und dem 1sten May an den Br. Talleyrand übergeben habe; in der Note vom 26sten April seyn fünf Punkte als Grundlage der zu eröffnenden Unterhandlungen aufgestellt worden; die zwey ersten betraffen die Angelegenheiten der Könige von Neapel und Sardinien, und es wurde deßhalb (nach einem Hamburger Blatte) erklärt, daß die Integrität der Besitzungen des Königs von Neapel, und die Wiederherstellung des Königs von Sardinien Hauptbedingungen zur Errichtung eines guten Einverständnisses zwischen Rußland und Frankreich seyn müßten, indem jene Macht den Tractat von Fuligno, und alles, was dem König von Neapel durch Waffengewalt abgedrungen worden sey, nicht anerkenne; man hoffe, daß dem Versprechen des ersten Consuls gemäß die Zeit gekommen sey, wo man ruhig über die Zukunft nachdenke, und von dem Verheerungssystem des Directoriums abgehe.

Digitized by Google

Von den drey andern Punkten sagt ein Frankfurter Blatt, man glaube, sie hätten die weltliche Existenz des Papstes, die Entschädigung des Großherzogs von Toskana, und die deutschen Angelegenheiten betroffen; in der Note vom 1sten May sey der französische Minister ersucht worden, die Gesinnungen seiner Regierung in Ansehung jener Punkte zu erkennen zu geben.

Mainz, den 26. Juny. In den vier neuen Departements am linken Rheinufer sind die Einwohner aufgerufen worden, an der Seemannsschule zu Antwerpen für junge Leute, die einer vorzüglichen Bildung fähig sind, Theil zu nehmen. — Noch ist aber bis jetzt keine gezwungene Rekrutirung für die Armee in diesen Ländern ausgeschrieben worden. — Der Erhaltungssenat in Paris hat beschlossen, daß die vier nächsten in Erledigung kommenden Stellen im Gesetzgebungsrathe an Bürger aus den vier neuen Departements am linken Rheinufer ertheilt werden sollen.

Straßburg, den 26sten Juny. Der Staats-Rath Rhedon ist gestern hier angekommen. Es werden nunmehr die Proviantvorräthe veräußert. Es hat sich bey der Untersuchung gefunden, daß gesalzenes Fleisch vom Jahre 1792 noch vollkommen gut ist.

Großbritannien.

Außer einer directen Londner Post vom 15ten Juny finden sich in französischen Blättern Nachrichten vom 20sten, nach welchen das Embargo auf die schwedischen Schiffe durch einen Befehl vom 16ten aufgehoben worden war. Am 18ten gieng die zweyte Verlesung der Indemnitätsbill nach lebhaften Debatten mit 54 Stimmen gegen 11 durch. Die franzöſ. Blätter bemerken, daß in diesen Nachrichten kein Wort von Aegypten vorkam, daß sie aber über Frankreich „vorgebliche, auf gewagte Gerüchte beruhende, Anekdoten enthielten, in denen Leute von bekannten Nahmen aufgeführt wurden, als gäben sie sich mit Planen und Intriguen ab, um in Paris neue Unruhen zu erregen.“

Durch den Courier de Londres vom 15ten Juny erfährt man, daß der offizielle Aufsatz des Moniteur vom 9ten zwar viel Sensation gemacht hatte; daß er aber fast allgemein sowohl von ministeriellen als von Oppositions-Blättern dafür angesehen worden war, als enthielte er Vorbedeutungen eines neuen Kriegs; nur hatte der true Briton, das ministeriellste aller Ministerialblätter, die Möglichkeit vorausgesetzt, daß Frankreich, indem es mit dem festen Lande wieder in Krieg geriethe, mit England Frieden würde schließen können.

In demselben Blatte findet sich ein ausführliches Schreiben aus Konstantinopel vom 25sten April, worin die vom General Menou seit dem Augenblick der engl. Landung begangenen Fehler auseinander gesetzt werden; die lange Zögerung der Expedition in der Bay von Marmorissa, der 7tägige Aufenthalt an den ägyptischen Küsten, hatten dem franzöſ. Befehlshaber alle Zeit gelassen, Anstalten zu treffen, die nach aller Wahrscheinlichkeit die englischen Entwürfe gleich zu Anfang vereitelt hätten. Anstatt dessen wurde der Landung nur ein Theil der Besatzung von Alexandrien entgegengesetzt, man ließ in Abukir ein Corps, das nach dreytägiger Belagerung sich ergeben mußte, man ließ Besatzungen in Rosette, Damiette, Cairo, bis Cosseir, anstatt sich zu konzentriren, und so mit gesammter Macht zu siegen oder unterzuliegen. Eben so unbegreiflich, heißt es in demselben Briefe, sind die Maßregeln der franzöſ. Regierung, nach denen die von Brest ausgelaufenen Succurse, welche, wenn sie gerade fortgesegelt wären, ohne alles Hinderniß angekommen seyn würden, erst wieder zu Toulon einliefen ꝛc.

Türkey.

Der Vorfall vom 15ten April in der Moschee zu Konstantinopel hat zu einer wichtigen Neuerung Anlaß gegeben, indem die Pforte die Diener der Moschee, welche damahls so grobe Excesse gegen den russischen Gesandten und seine Begleiter begangen haben, Theils strangulirt, Theils mit Leibesstrafen belegen ließ, und die übrigen aufhebte und verwies, ohne daß der Mufti dagegen einzukommen, und die Vorrechte der mächtigen Gesammtheit der Ulemas oder Männer vom Gesetz geltend zu machen wagte.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 7ten July werden von des verstorbenen Hrn. Major Herrnbecks Verlassenschaft verschiedene Habschaften, als: Commodkästen, Sessel, gekleidete Bettstätten, Spiegel, Uniformsstücke, Wäschzeug, Zinn und Kupfer, eine schöne Stockuhr, und andere Sachen gegen baare Bezahlung in dem Schulzimmer des Klosters Anger Morgens 9 Uhr, und Nachmittags 2 Uhr versteigert werden, welches den Kaufsliebhabern dadurch bekannt gemacht wird.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLVII. Montag, den 6. July 1801.

Deutschland.

München, den 4. July. Am 24sten vorigen Monaths hatte der kurfürstl. bevollmächtigte Gesandte bey der batavischen Republik, Hr. v. George, eine erste Audienz bey dem Directorium, und überreichte bey dieser Gelegenheit dem Präsidenten in dem Nationalpalaste sein Beglaubigungsschreiben unter den gewöhnlichen Zeremonien.

Regenoburg, den 2. July. Beschluß des gestern abgebrochenen kaiserl. Dekrets. „Es sind übrigens die Hauptgegenstände, welche zur Beendigung der Reichsfriedensangelegenheit durch eine besondere Uebereinkunft noch zu berichtigen sind, aus der wechselseitig ratifizirten Lüneviller Friedensurkunde selbst schon ersichtlich, und es bedarf bey der Kenntniß, welche Se. kaiserl. Majestät von dem Lüneviller Friedensgeschäfte haben, nach Allerhöchstihrem Erachten zur richtigen Erwägung und Beurtheilung dieser Gegenstände keiner andern, als historischer, staatsrechtlicher und statistischer Kenntnisse, zu denen alle gleichen Zutritt haben, und die vorzüglich selbst durch diejenigen, welche ein besonderes Interesse bey der Erörterung haben, am Zuverläßigsten Theils berichtiget, Theils vermehrt werden können. Bey dieser Lage der Sache, und wo die allgemeine Reichsversammlung der ständischen Mitwirkungsart am Reichstage durch das unter seinem allerhöchsten Oberhaupte versammelte Reich den Vorzug gegeben hat, bringt es nun sowohl das staatsrechtliche Verhältniß der Reichsstände zu ihrem Oberhaupte, als die herzebrachte Behandlungsart der Reichsgeschäfte mit sich, und es wird bey Ausübung jener Mitwirkungsart jetzt das erste Geschäft der Reichsversammlung, daß vor Allem ein vollständiges Gutachten über die zur Beendigung des Reichsfriedenswerkes durch eine besondere Uebereinkunft noch zu berichtigenden Gegenstände Sr. kaiserl. Majestät von derselben so schleunig, als nur eine zweckmäßige Erörterung des Geschäftes zuläßt, zur Allerhöchsten reichsoberhauptlichen Ratifikation vorgelegt werde. Der Vorlegung dieses allerunterthänigsten Reichsgutachtens sehen demnach Se. kaiserl. Majestät mit reichsväterlicher Sehnsucht entgegen, und dasselbe wird Allerhöchstihre Erwartung befriedigen, wenn die allgemeine Reichsversammlung bey Zustandbringung desselben die Directiv-Normen sich stäts gegenwärtig halten wird, welche bereits selbst dieselbe im Allgemeinen in dem jüngst erstatteten Reichsgutachten mit vieler Einsicht entworfen hat. Es verbleiben übrigens Ihro kais. Majestät ꝛc. ꝛc.“

Am 30sten dieses ist der k. k. Prinzipalcommissär, Erbprinz von Thurn und Taxis nach Tschingen zu seiner Frau Gemahlinn abgereiset, welche ihm bis Augsburg entgegen kam. Die Entschädigungssache wird nun eine Weile wieder ausgesetzt.

Ein Schreiben aus Botzen sagt: „Man sieht an unsern Weinstöcken mehr Trauben als Blätter; und wenn über dieselben kein Unglück kommt, so wird man kaum wissen, den Wein unterzubringen.“

Carlsruhe, den 30. Juny. Kehl ist seit dem 27sten dieses zwar wieder von französischen Truppen gänzlich geräumt, aber noch nicht von Badischem Militär besetzt. Und man sagt, der hiesige französische Gesandte Massias habe unserm Markgrafen erklärt, die französische Regierung wünsche, daß Kehl auch von deutschen Truppen nicht besetzt werde.

Wien, den 1. July. Se k. k. Majestät haben vermittelst einer am 21sten Juny 1801 der geheimen Creditsdirection zugekommenen allerhöchsten Entschließung befohlen, daß von den in der Stadt-Wiener Bank, dann in andern inländischen Staats- und ständischen Creditsfonds anliegen-

Digitized by Google

den Kapitalien, welche während des Krieges mit Beschlag belegt waren, nun die Zinsen bezahlt werden sollen. Es wird daher hiermit bekannt gemacht, daß nach der an die betreffenden Behörden und Kassen bereits erlassenen Weisung vom 1. Jäner 1801 an die laufenden Zinsen von den gedachten Kapitalien ununterbrochen werden erfolgt, zugleich aber auch mit Ende Juny eines jeden Jahres (heuer angefangen) auf Abschlag der rückständigen Zinsen, der auf ein halbes Jahr fallende Betrag so lang werde gezahlt werden, bis der eben genannte Zinsenrückstand ganz getilgt seyn wird.

Der Flügeladjutant Sr. königl. Hoheit, Graf v. Caramelli, ist nicht nach Würzburg, wie einige Zeitungen melden, sondern nach Triest abgesandt worden, von wo er bereits zurückgekommen ist.

Die Dienerschaft Sr. Excellenz des Staats-Vicekanzlers und dermahligen kais. Bothschafters zu Lüneville ist bereits hier angelangt. — Se. Excellenz werden aber dieser Tage hierher zurückkommen.

Der Erzherzog Maximilian, Großmeister des deutschen Ordens, hat dem Erzherzog Karl als Coadjutor desselben jährlich 80,000 Fl. zugesichert.

Der k. k. Gesandtschaftssekretär am Hofe zu Stockholm, Herr v. Merz, ist hier angekommen.

Der russische geheime Rath, Graf von Moraview, hat durch sein Creditiv gezeigt, daß er auch bestimmt sey, die russischen Gesandtschaftsgeschäfte an dem hiesigen Hofe bis zur Ankunft eines Bothschafters zu besorgen.

Der Graf Franz von Dietrichstein geht mit besondern Aufträgen von hier nach London.

Dresden, den 21. Juny. Heute haben Se. kurfürstl. Durchleucht dem von des Herrn Kurfürsten zu Pfalz Durchleucht zur Besetzung des am hiesigen Hofe erledigten Gesandtschaftspostens anher abgeschickten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn Grafen von und zu Lerchenfeld, kurpfälzischem Kämerer und des St. Georgenordens Ritter, die erste Audienz ertheilt, wobey Höchstdenselben von ihm das Beglaubigungsschreiben übergeben worden ist.

Leipzig, den 23. Juny. Vorgestern sind Ihre hochfürstl. Durchl. der Erbprinz und die Erbprinzeßinn von Baaden, nebst dem Prinzen Karl und den beyden Prinzeßinnen Amalia und Maria, so wie auch Ihre Durchl. die regierende Herzoginn von Sachsen-Coburg nebst dem Prinzen Ernst und der Prinzeßinn Antoinette, gestern aber des Prinzen Wilhelm von Braunschweig Durchl. hier eingetroffen. Heute haben die Badenschen Herrschaften die Reise nach Petersburg fortgesetzt, die Coburgschen Herrschaften sind nach Coburg zurück, und der Prinz Wilhelm von Braunschweig ist ebenfalls wieder abgereiset.

Berichten aus Wesel zufolge lassen die daselbst garnisonirenden Regimenter auf Befehl des Königs ihre Beurlaubten, wie in Friedenszeiten, nach Hause gehen; eine Maßregel, die seit langer Zeit nicht Statt hatte, und die wohl am Besten die Gerüchte von Bewaffnungen der Preussen in Westphalen, von einer Armee von 80,000 Mann, von großen Magazinen ꝛc. widerlegt. (F. P. A. Z.)

Frankreich.

Paris, den 26sten Juny. Es verbreitet sich das Gerücht, daß der Staatsrath Champagny ernannt sey, als Gesandter nach Wien zu gehen. Der Cit. Champagny ist ein ehemahliger Seeoffizier, durch seinen Character, so wie durch seine Talente gleich hoch geachtet, und welcher sich in der constituirenden Versammlung ausgezeichnet hatte. Eine solche Wahl würde nicht verfehlen können, den allgemeinen Beyfall zu erhalten.

Der Minister der auswärtigen Geschäfte wird eine Reise nach den Bädern von Bourbon l'Archambaut machen. Während seiner Abwesenheit wird, wie es heißt, der Minister des Innern dem Departement der auswärtigen Geschäfte vorstehen.

Die Abreise des Grafen von Livorno ist bis zum 29sten Juny verschoben worden. Er wird am 5ten July zu Lyon, am 9ten zu Chambery und am 13ten zu Turin eintreffen.

Ein Winzer im Isere-Departement hatte sein Handwerk verlassen, um den Propheten zu spielen. Er sagte das Wetter vorher, kurirte Krankheiten, und entdeckte die Untreuen der Eheleute. Von allen Seiten her strömte man zu ihm hin. Aber plötzlich ergriff ihn ein Gendarme, und führte ihn in die Gefängnisse von Vienne. Er bekannte seinen Betrug, und gestand, daß ihm die Arbeit, als Winzer, zu beschwerlich geworden war.

In der Gemeinde Pommiers, im Isere-Departement, lebt ein Zimmermann, Peter Barnoux, der 115 Jahre alt ist, sich wohl befin-

Digitized by Google

ret, und seine Profession noch treibt. Sein älteſter Sohn ſtarb vor 3 Jahren, im 81ſten Jahre ſeines Alters; ſein zweyter Sohn iſt 80 Jahre alt, und gebrechlicher als der Vater; er hat auch eine Tochter von 65 Jahren. Er ſcheint ſeine Kinder überleben zu wollen.

In Portugal gehts vortrefflich. Die Portugieſen haben ſich über den Tagus nach Abrantes gezogen, wo ſie ſich ſammeln und den Frieden erwarten. Alle kleinen Forts haben die Spanier beſetzt; nur das wichtige Elvas an der Gränze widerſteht noch.

Straßburg, den 28ſten Juny. Vorgeſtern iſt der Befehl des Kriegsminiſters aus Paris hier angekommen, daß Kehl von den franzöſiſchen Truppen wieder geräumt, und dieſe ehmahlige Feſtung den deutſchen Reichstruppen übergeben werden ſoll. Zugleich erfährt man nun wiederhohlt, aus amtlichen Angaben, daß die auf einige Tage geſchehene Wiederbeſetzung einiger Puncte auf dem rechten Rheinufer durchaus nichts Feindliches zum Zwecke gehabt habe; ſondern allein die Aufzeichnung des Zuſtandes, worin dieſe Plätze ſich befinden. Und dieſes mußte die franzöſiſche Regierung wiſſen, weil in dem Lüneviller Friedens-Vertrag bedungen iſt, daß gedachte Plätze in dem Zuſtande gelaſſen werden ſollen, in welchem ſie ſich bey dem Abzuge der Franzoſen befanden."

Großbrittannien.

London, den 22. Juny. Eines unſrer öffentlichen Blätter verſichert, daß die Friedensunterhandlungen mit Frankreich eine günſtige und glückliche Wendung zu nehmen beginnen; am 19ten habe Hr. Otto eine lange Conferenz mit Lord Hawkesbury in Gegenwart des Hrn. Addington gehabt, und die Tags vorher aus Frankreich angekommenen Depeſchen ſeyn eines ſehr friedfertigen Inhalts geweſen; Bonaparte ſcheine ſehr annehmliche Vorſchläge gemacht zu haben, und wenn die engliſchen Miniſter das Intereſſe ihres Ruhms gehörig verſtänden, würden ſie nicht ermangeln, ihm mit gleichen Geſinnungen entgegen zu kommen. — An andern Orten lieſt man: Die Herren Nicholls, Hawkins und Snukburk, Mitglieder der Oppoſitionspartey im Parlament, ſeyn in der Ueberzeugung, daß der Friede Großbrittannien unentbehrlich ſey, bey dem Miniſter Addington geweſen, und hätten ihm erklärt, daß ſie und mehrere andere entſchloſſen ſeyn auf ſeine Seite zu treten, und es mit ihm zu halten, wenn er aufrichtig auf die zwey Fragen antworten wollte: Ob zwiſchen ihm und Herrn Pitt eine politiſche Verbindung Statt habe, und ob die Friedenseröffnungen, die er gemacht hat, ernſtlich gemeint ſeyn? Herr Addington habe hierauf geantwortet, daß zwiſchen ihm und Herrn Pitt keine andere Verbindung, als die der Freundſchaft, obwalte, und daß er nicht allein lebhaft den Frieden wünſche, ſondern auch, um ihn zu erhalten, große Aufopferungen angebothen habe.

Geſtern Nachmittags kam der Staatsbothe Higgins hier an, und überbrachte dem Lord Hawkesbury Depeſchen des Lord St. Helens aus Petersburg.

Adm. Dikſon iſt mit ſeiner Eskadre von Yarmouth wieder nach den holländiſchen Küſten unter Segel gegangen.

Die Admiralität hat aufs Neue Depeſchen von Admiral Cornwallis, der bekanntlich bey Breſt kreutzet, erhalten. Die franzöſiſche Flotte in der dortigen Rhede beſtand bey Abgang dieſer Depeſchen aus 27 ſeegelfertigen Linienſchiffen. Zwey engliſche Linienſchiffe ſind ſeitdem aus Plymouth ausgelaufen, um zur Flotte genannten Admirals zu ſtoßen.

Am 17ten iſt die Fregatte Anſon mit Geld für die Armee in Aegypten von Portsmoth unter Segel gegangen. Man wird auch wegen der Selkenheit und Theurung des Holzes Steinkohlen nach Aegypten ſchicken.

Aus verſchiedenen unſrer Häfen vernimmt man, daß ſeit Kurzem über 2000 Menſchen wegen Mangel an Arbeit und Theurung der Lebensmittel ſich eingeſchifft haben, um nach Nordamerika auszuwandern.

Rußland

Petersburg, den 12ten Juny. Eine Ukaſe vom 1ſten dieſes kündigt an, daß der Kaiſer „der ſich dem großen Dienſte Gottes und der Wohlfahrt ſeiner treuen Unterthanen ganz gewidmet hat, beſchloſſen habe, nach dem Beyſpiele der Monarchen ſeiner Vorfahren die heilige Salbung im nächſten September zu Moskau zu empfangen, und die Krone aufzuſetzen, und ſeine Gemahlinn in dieſe heilige Handlung mit einzuſchließen." Alle Unterthanen werden daher aufgefordert: „Mit Uns (dem Kaiſer) ihre Gebethe zu dem Allerhöchſten zu vereinigen, daß ſich ſein heiliger Seger mit dieſem heiligen Oehl über Uns und Unſer Reich ergieße, und daß dieß ſakramentirliche Werk das Zeichen und Pfand

Digitized by Google

seiner Gnade und das Siegel der Liebe seyn möge, das Uns mit den treuen Söhnen des Vaterlandes verbindet, derer Ruhm und Wohlfahrt Wir vor dem Angesichte des allmächtigen Gottes, durch den Wir regieren, als Unsere wesentliche Pflicht anerkennen." — Am 3ten dieses erschien der Kaiser im heiligen dirigirenden Synod, wurde von den Mitgliedern desselben an den Thüren empfangen, und ließ folgende Ukase vorlesen: „Da Wir wünschen, dem geistlichen Stande ein Beyspiel der Achtung unter dem Volke zu geben, und zugleich in ihm selbst Gefühl der Ehrerbiethung gegen sich und mehr Schrecken gegen die Laster einzuflößen, das den Dienern, welche dem Allerhöchsten unschuldige Opfer bringen, mehr als andern eigen seyn muß, so haben Wir für gut befunden, die auf Vorstellung des heiligen Synods am 9ten Dezember 1796 festgesetzte, und bald hernach ohne Vollziehung nachgebliebene allerhöchste Confirmation auf immer in ihre völlige Kraft und Wirkung zu setzen, indem Wir befehlen die Priester und Diakon, die in Kriminalverbrechen verfallen und vom Gerichte überführt werden, von heute an auf immer von aller Leibesstrafe zu befreyen." Der Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg Ambrosius, hielt darauf eine Dankrede „für eine solche den geistlichen Dienern der griechisch-russischen Kirche verliehene Gnade," und der Kaiser hörte hernach noch die Beurtheilung des heiligen Synods über einige Rechtssachen an, gab sein Wohlgefallen zu erkennen, und ließ die Mitglieder desselben zum Handkuße. — Der Hofrath Kvelowskoi und der Stückgießer Jakimow sind zur Belohnung ihrer ausgezeichneten Bemühungen und Geschicklichkeit bey Verfertigung des Monumentes des verstorbenen Generalissimus Fürsten Italiskoi Grafen Suwarow Rimniskoi, ersterer zum Collegienrath, letzterer zum Collegien-Assessor befördert worden.

Unser Kaiser ist bloß mit dem Besten seiner Unterthanen beschäftigt. Er behandelt seine Mutter mit ausgezeichneter Achtung; er erzeigt ihr persönlich, und läßt ihr die höchsten Ehren erweisen. Er steht mit seinem Bruder Constantin auf dem besten Fuße, und es herrscht in der kaiserlichen Familie die größte Eintracht. Die verwittwete Kaiserinn kann sich über den Tod ihres erlauchten Gemahls noch nicht trösten. Sie warf sich an dem Tage, wo man ihn begraben sollte, auf dessen Leichnam, von welchem man sie mit Gewalt losreissen mußte. Man behauptet, daß Alexander I. Ludwig XVIII. den jährlichen Gehalt von 200tausend Rubeln unter der Bedingung zurückgegeben hat, daß er dieses Geld in den russischen Staaten verzehren sollte. Jedoch hat er die Wahl, diejenige von den russischen Städten zu seinem Aufenthalte zu wählen, die ihm am Meisten gefällt. Sogar nach Petersburg kann er sich begeben, wenn er nur das strengste Incognito behält. (Bamb. Z.)

Kundmachung. Seiner kurfürstlichen Durchleucht höchste Willensmeinung ist: daß jedesmahl nur solche Subjecte in Höchstihre Militärakademie aufgenommen werden sollen, welche in Rücksicht der Sitten und Talente Gutes versprechen, und nicht unter eilf Jahre alt sind. Um nun solches desto sicherer beurtheilen zu können, so wird hiermit auf höchsten Befehl bekannt gemacht: daß von nun an, dergleichen Bittschriften um Aufnahme in gedachtes Institut, nebst dem Taufschein, jedesmahl auch geltende Zeugnisse sowohl über die Sitten und Talente des Candidaten, als über seine Gesundheitsumstände von Seite eines Arztes beygelegt werden sollen. Außerdem auf keine Supplique Rücksicht genommen wird. München, den 2ten Julius 1801.

Kurfürstl. unmittelbare Militärakademie-Commission.
Gr. Morawitzki.

Remmer.

Der Professor le Febure, Doctor der Medicin und der Chirurgie zu Leipzig, kaiserl. königl. kurfürstl. sächsischer und pfalzbaierischer Augenarzt, ist hier angekommen. Von ihm ist eben herausgekommen: 1) Ueber den schwarzen Staar, mit einer neuentdeckten Heilart, vermittelst des Wasserstoff-Gases. 2) Die 3te Auflage von seinem Wegweiser für Personen, welche mit Brüchen behaftet sind, nebst Unterricht über den Gebrauch seiner heilenden Bruchbänder und seines zusammenziehenden Liquors ꝛc. mit verschiedenen Beobachtungen und Zeugnissen, welche die Wirksamkeit dieser Heilart beweisen. 3) Die 2te Auflage über die Augenentzündungen. Von diesen Schriften sind einige Exemplare bey ihm zu haben; auch kann man bey ihm seine heilenden Bruchbänder (wie auch mehr andere Art von Bruchbändern, als Uhrfedern und lakirte Federn gegen Schweiß und Rost, in verschiedenen Preisen) haben: seine berühmte Augensalbe, wie auch Conservationsbrillen, weiße, grüne, gefärbte, endlich emaillirte Augengläser für die, welche ein Auge verloren haben. Er hält sich im goldenen Kreuze bey Hrn. Beck allhier 1 Treppe hoch in Nro. 10, aber nur 8 Tage lang auf.

Gestern den 5ten dieses Nachmittags ist die Hälfte einer goldenen Uhrkette, unwissend wo, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in das Zeitungscomtoir zu bringen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLVIII. Dienstag, den 7 July 1801.

Deutschland.

Regensburg, den 4. July. Der französische Geschäftsträger Br. Bacher hat unterm 2ten dies nachfolgende Note übergeben: „Folgendes ist ein Auszug einer Depesche des französ. Republ. Ministers der auswärt. Geschäfte an Bürger Bacher, Geschäftsträger an der allgemeinen deutschen Reichsversammlung. Von Paris den 29. Prärial (18. Jun.) J. 9. der franz. Republ.“

„Man hat sehr unrecht, daß man sich in Deutschland über die Wiederbesetzung einiger Plätze des rechten Rheinufers durch französische Truppen beunruhigen mag. In Kraft des 6ten Art. des Tractats von Lüneville müssen die Plätze Düsseldorf, Ehrenbreitstein, Philippsburg, Kassel, und andere Befestigungen am rechten Ufer des Mains, das Fort Kehl und Altbreysach unter der ausdrücklichen Bedingung geräumet werden, daß diese Plätze und Forts in dem Zustande, worin sie sich bey ihrer Räumung befanden, zu verbleiben haben. Es war also unvermeidlich nothwendig, diesen Zustand durch authentische Verbal-Prozesse zu bezeugen; und dennoch war die Räumung bereits ohne diese Formalität geschehen. Um dieses Versehen wieder gut zu machen, woraus in der Folge die ernsthaftesten Schwierigkeiten hätten entstehen können, war es nothwendig auf einen Augenblick die gedachten Punkte wieder zu besetzen, und es waren Befehle gegeben, ohne Zeitverlust zur Aufnahme der Verbal-Prozesse zu schreiten. Eben sobald, als diese verfaßt und unterzeichnet seyn werden, sollen jene Plätze denjenigen, denen sie angehören, wieder zurückgegeben werden, und was von französ. Truppen noch auf dem rechten Rheinufer sich befindet, geht ganz auf das linke zurück. Das ist das eigentliche Wahre dieses Vorfalls, und ich zweifle nicht, daß diese einfache Erklärung, welche Sie zu verbreiten autorisirt sind, alle Muthmassungen verschwinden machen werde, welche Haß und Intrike erfunden haben, um über die Verfügungen der französ. Regierung Unruhe zu verbreiten. Unterzeichnet Ch. Maur. Talleyrand.“

Frankreich.

Paris, den 27sten Juny. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die jetzige Regierung in Herausgabe officieller Artikel, worin sie Rechenschaft über ihr Betragen gibt, nunmehr viel sparsamer umgeht, als die Revolutions-Regierung und die ehemahligen Directoren. Dieß ist ein neuer Beweis, daß sie mehr Festigkeit gewinnt. Die Veranlassung zu der merkwürdigen Uebersicht, die der Moniteur vom 9ten dieses lieferte, war folgende. Die öffentlichen Papiere fielen täglich um einige Procente herab. Dieses rührte von den Gerüchten her, welche man über die Absichten der Regierung, einen neuen Krieg zu beginnen, verbreitete. Man bemerkte darüber ein dumpfes Mißvergnügen. Die Regierung glaubte daher, diesen Gerüchten öffentlich widersprechen und durch eine Darstellung unserer politischen Verhältnisse die Aussichten zu einem allgemeinen Frieden fühlbar machen zu müssen. Sie scheint jedoch in allen Puncten nicht ganz aufrichtig gewesen zu seyn. Sonderbar ist, daß sie gar kein Wort weder von Aegypten, noch von Malta, noch von dem baltischen Meere anführt. Zum ersten Mahle wird officiell anerkannt, daß man sich mit einer Entschädigung für den Statthalter von Holland beschäftige.“ Bisher, sagt ein englisches Blatt, hatte man Ursache, den friedfertigen Gesinnungen Frankreichs nicht zu sehr zu trauen; wir glauben aber, daß es Bonaparte nun um den Frieden Ernst ist. Er hat die Gewalt, die er errungen hat, seinem Militär-Ruhme zu verdanken; er kann sich aber durch das Schwert nicht allein behaupten. Er muß

Digitized by Google

das Volk auf seine Seite gewinnen, weil das Volk nur Frieden wünscht und nur Frieden braucht. Er setzt seine Gewalt auf die Spitze, wenn er die Nation in ihren Wünschen täuscht. Man hat öfter wiederhohlt, er müsse immer Kriege unterhalten, um seinen Legionen Beschäftigungen zu verschaffen. Dieser Gedanke ist lächerlich falsch; er muß im Gegentheile Gewalt brauchen, um das Ausreißen seiner Requisitions-Jünglinge, welche hundertweise nach Hause laufen wollen, unter den Fahnen zu erhalten. Immer schwankend wird der Friede auf dem festen Lande seyn, so lange der Krieg zwischen Frankreich und England dauert. Vermuthlich würde der Krieg vor 2 Jahren nicht wieder angefangen haben, wenn man England in dem Friedensschluße von Campo Formio mit eingeschlossen hätte. Ohne Frieden mit England kann der Lüneviller Friedenstractat seine gänzliche Vollziehung nicht erhalten. Englands Politik erheischt es, so lange es mit Frankreich nicht versöhnt ist, durch seine Guineen auf dem festen Lande immerfort zu necken, um Frankreich anderswo zu beschäftigen. Bonaparte muß sich also, wenn er ernstlich Frieden wünscht, mit England versöhnen. Frankreich ist mit dem Glanze seiner Triumphe zufrieden; es will seine Manufacturen, seine Industrie und seinen Handel wieder beleben, und dieses kann es ohne Frieden mit England nicht thun."

Das Fest, welches der Minister Talleyrand am 8ten dieses dem Grafen und der Gräfinn von Livorno gab, ist noch immer ein Gegenstand des allgemeinen Gespräches; dasselbe gibt manche Aufschlüsse über die Art, wie man nun die Sachen und die Personen in Frankreich betrachtet. Der Minister hatte den alten Adel besonders dazu eingeladen. So befanden sich daselbst die Damen von Chatillon, von Montmorency, von Monbazon, von Mole, von Lamoignon ꝛc., und man konnte sagen, daß der vornehmste Adel des alten Frankreichs dem Feste beywohnte, welches Bonaparte als ein Zeichen des Schutzes, den er dem Hause Bourbon angedeihen läßt, geben ließ. Der Prinz von Parma gab, als man den Concert-Saal verließ, der Schwiegermutter des Consuls Lebrün die Hand. Madame Bonaparte war bey diesem Feste nicht gegenwärtig. — Der dritte Consul Lebrün, ein ehemahliger Handels-Mann und Gelehrter hat eben so wie seine ganze Familie die einfachen Sitten seines vorigen Standes beybehalten. Der erste Consul gibt ihm ganz ausgezeichnete Beweise seiner Achtung; er hat ihn bey den Besuchen, die er bey den vornehmsten hiesigen öffentlichen Instituten gemacht hat, mitgenommen. Er besichtigte mit ihm gestern die ungeheure Manufactur, welche der Bürgermeister Bawens bey dem sogenannten Schlagbaume der guten Männer angelegt hat. Mit Bewunderung sah man unter anderen die neue Bleichmaschine, nach der Angabe des Ministers Chaptal, worin in Gegenwart des ersten Consuls durch eine einzige Operation 2000 Ellen Baumwollen-Tuch auf einmahl gebleicht wurden.

Das Gerücht, daß der Friede mit Portugal geschlossen sey, erhält sich; man hat aber noch nichts Offizielles darüber. Ein Journal führt ein Schreiben des Gen. Monnet an den Commandanten von Bajonne, aus Ciudad-Rodrigo vom 10ten dieses an, worin es heißt, daß man den Courier, der den Tractat nach Paris überbracht habe, mit der Ratification des ersten Consuls zurückerwarte. Vielleicht ist diese Ratification noch nicht erfolgt, und dieß die Ursache des Stillschweigens der Regierung. Andere Nachrichten sagen, daß die Unterhandlungen am 10ten noch fortgedauert hätten, daß aber noch nichts abgeschlossen gewesen sey. Wie dem auch sey, so sind vom 6ten bis zum 20sten noch gegen 6000 Mann französ. Truppen durch Mont de Marsan marschiert, um die Armee von Portugal zu verstärken. Diese Armee wird nun gegen 30.000 Mann zählen. Im Fall der Fortdauer des Kriegs ist sie bestimmt, auf dem rechten Ufer des Tajo gegen Lisabon zu marschieren. Die spanische Armee, die man zwischen 40 und 50,000 Mann schätzt, wird ihre Operationen auf dem linken Ufer dieses Flusses in der nähmlichen Richtung fortsetzen.

Nach der großen Parade am 24sten dieses, welche der Moniteur eine der glänzendsten nennt, die bis jetzt Statt gehabt haben, gab der erste Consul in den Tuillerien ein Diner, dem nebst mehreren hier anwesenden Generalen und Civilbeamten auch der Graf von Livorno, der Cardinal Consalvi und der Graf von Schock, Hauptmann unter den königl. preuß. Gensdarmes beywohnten. Letzterer saß neben Bonaparte.

Unterm 22sten dieses haben die Consuln beschlossen, daß eine Handelsbörse hier in Paris errichtet werden soll.

Das National-Concilium der constitutionellen Bischöfe wird morgen, am Peter- und Paulstage, seinen Anfang nehmen. Der Bischof des

Digitized by Google

Loire und Eherdepartements, Grenier, wird die Eröffnungsrede halten.

Da im Departemente der Ober-Vienne, schreibt man von Limoges, fast alle Jahre die Nußbäume durch die Frühjahrsfröste leiden, so hat man angefangen die späten Nüsse einzuführen, und alle Nußbäume mit dieser Art zu zweigen. Br. Juge hat die Kunst, die Nußbäume zu zweigen, welche wenig bekannt ist, in einer eigenen Schrift gelehrt. Man findet bey ihm späte Nußbäume, zu Limoges, zu 1 Fr. 50 C. der Stamm.

Man wiederhohlt als ein unfehlbares Mittel, die tolle Hundswuth zu verhüten, den Hunden die Spitze des Nerven, am Ende der Zunge, mit einem Federmesser abzuschneiden. Ein solcher Hund, wenn er auch angesteckt wird, stirbt an der stillen Wuth, und thut keinen Schaden.

Madrid, vom 10. Jun. In der Hofzeitung werden folgende zwey Schreiben des Friedensfürsten an den König mitgetheilt: Vom 6ten. „Sire, es ist halbe 10 Uhr; ich bin im Begriff, den Abschluß der Bedingungen zu endigen, unter welchen Campo Mayor sich ergeben soll. Morgen werde ich Besitz von dieser großen Stadt nehmen; die Armee Sr. Maj. und ich werden unter ihren Trümmern zu Mittage essen. Arguella hat sich auch ergeben. Dieß ist ein Schloß und Dorf, das von Albuquerque abhängt, und den dort passirten Truppen sehr lästig gewesen ist. Wenn ich Pulver habe, und der Friede nicht zu Stande kommt, werde ich diese zwey Plätze befestigen; die Truppen, die sie belagert haben, verdienen Belohnung." — Vom 7ten. „Es ist 6 Uhr des Morgens, und man stattet mir Bericht über den günstigen Erfolg der Expedition ab, welche der General der ersten Division, D. Diego Godoy, gemacht hat; derselbe marschiert nun gegen Evora. In meiner nächsten Depesche werde ich das Umständlichere melden. Den letzten Artikel der Capitulation von Campo Mayor habe ich bewilliget, um die Tapferkeit der besiegten Truppen zu belohnen, und weil es der Spanier nicht würdig gewesen wäre, sie zu Grunde zu richten. Es ist nothwendig, daß der Soldat sich gewöhne, großmüthig zu seyn, eine Eigenschaft, die ihm als Spanier und Unterthan Ew. Maj. nicht fehlen darf."

Großbritannien.

London, vom 23sten Juny. Vor einigen Tagen las man im Morning-Chronicle folgenden wichtigen Artikel: „Wenn man ehemahls vorher Gründe hatte, um an der Aufrichtigkeit der franzöfischen Regierung, wenn sie Wünsche nach dem Frieden bezeugte, zu zweifeln; so muß man gestehen, daß jetzt starke und zahlreiche Gründe vorhanden sind, der Erklärung dieses Wunsches Glauben beyzumessen. Man kann sich zwar nicht verhehlen, daß eine Unterhandlung zwischen Frankreich und England von vielen Schwierigkeiten begleitet seyn müsse, und man muß es erwarten, verschiedene Ansprüche der beyden Parteyen sich durchkreutzen zu sehen. Die Lage Frankreichs auf dem festen Lande, die in dem Revolutionskriege erhaltenen glücklichen Erfolge, stellen es auf eine solche Höhe, daß es sich nicht erniedrigen kann, das Gesetz anzunehmen. Auf der anderen Seite ist Großbritannien gleichfalls weit davon entfernt, Bedingnisse annehmen zu müssen, welche seinen Interessen nachtheilig seyn, und seinen Ruhm oder sogar seine Eigenliebe erniedrigen würden. Man muß daher erwarten, daß die Forderungen Frankreichs und Englands nach der Lage, worin diese beyden Mächte sich befinden, werden abgemessen werden. Die Erfahrung hat belehrt, daß der Friede des festen Landes immer unsicher seyn würde, so lange England fortführe, im Kriege zu seyn. Wahrscheinlich würde er nicht wieder angefangen haben, wenn Großbritannien in dem ersten mit dem Kaiser geschlossenen Friedenstractate mit einbegriffen gewesen wäre; und man kann sagen, die nähmlichen Schwierigkeiten, welche der Lüneviller Tractat erfährt, um seine volle und gänzliche Ausführung zu erhalten, rühren großentheils, und auch in Zukunft, von der Dazwischenkunft Englands her."

„Wenn Europa von einem neuen Kriege bedrohet wird, so ist es leicht vorauszusehen, wie sehr die Intriken und die Subsidien Großbritanniens werden dazu beytragen können, die Opposition, welche Frankreich bey der Ausführung seiner Plane finden wird, zu unterstützen, selbst zu beleben. So lange wir fortfahren werden, mit Frankreich im Kriege zu bleiben, so wird man als eine gute Politik Englands es ansehen können, zu jeder Art von Bündniß zu ermuntern, dessen Wirkung seyn wird, auf dem festen Lande eine Diversion zu machen, um daselbst die Macht unsers Feindes zu beschäftigen. Sind

Digitized by Google

wir selbst im Kriege, so haben wir das Interesse, die Angelegenheiten auf dem festen Lande zu verwirren. Dieses Interesse ist nicht mehr vorhanden, sobald wir im Frieden sind. Und in der That, in dem wankenden und zerrissenen Zustande, worin sich dermahlen das feste Land befindet, wird es uns sehr leicht seyn, unsern Endzweck daselbst zu erreichen. Es ist daher für jeden unparteyischen und aufrichtigen Freund des Friedens erwiesen, daß die Friedensstiftung des festen Landes unvollkommen ist, so lange England im Kriege bleibt; und es ist ebenfalls erwiesen, daß das Interesse der beyderseitigen Nationen ist, sich einander wieder zu nähern, und von beyden Seiten einen Theil ihrer Eroberungen, und etwas von ihrer Eitelkeit aufzuopfern. Hoc opus, hic labor! Zuverläßig ist es, daß ein Friede mit England Bonaparte's Ruhm, welchen künftig keine militärische Heldenthat mehr vermehren kann, vollständig machen würde. . . Neuere Eräugnisse haben den Weg, welcher zum Frieden führt, gebahnt, und der gegenwärtige Augenblick, wenigstens sobald das Schicksal Aegyptens auf eine oder die andere Art entschieden seyn wird, scheint uns so günstig, als jeder andere Augenblick, welchen man erwarten könnte, wenn der Krieg fortgesetzt würde, um von Neuem Unterhandlungen zu eröffnen. Die Aufrichtigkeit derjenigen, welche jetzt die Unterhandlungen leiten, ist nun im Begriffe, in einem Schmelztiegel probirt zu werden, welcher erlauben wird, von ihrem inneren Gehalte zu urtheilen."

London, den 24. Juny. Unser ehemahliger Minister zu Koppenhagen, Hr. Merry, ist ernannt, um an des Kapit. Coote Stelle als Commissär für die Auswechslung der Kriegsgefangenen zu gehen. Er erwartet nur die Ankunft der nöthigen Päße, um abzureisen. Man glaubt, daß er zu Paris, so wie Hr. Otto hier in London, auch zur Betreibung der eröffneten Friedensunterhandlungen werde gebraucht werden. — Nach einem Oppositionsblatte wäre man in diesen Unterhandlungen bereits so weit gekommen, daß man über die Präliminarbasis einig geworden wäre, welche hauptsächlich darin bestände, daß Frankreich Aegypten räumte, und dem König von Sardinien seine Staaten zurückgäbe, daß England seiner Seits seinen westindischen Eroberungen entsage, die in Ostindien gemachten aber behielte. — Diese Angaben scheinen vor der Hand wenig Rücksicht zu verdienen; wichtiger aber ist ein Aufsatz, den man in dem gestrigen Blatte des dem Ministerium ergebenen Courier de Londres, als eingesandt, über die am 9ten und 12ten Juny in dem Moniteur gestandenen Artikel in Betreff Englands las, worin mit vieler Achtung von Bonaparte, seiner Administration und aufrichtigen Neigung zum Frieden gesprochen wird. (Wir haben diesen Aufsatz oben berührt, der sich auch im neuesten Moniteur mit einem Merkzeichen auf dem Rande befindet.)

Man hält es für gewiß, daß bis zum 30sten das Parlament werde prorogirt werden. Der König wird in Person die Sitzung schließen.

Ankündigung. Da die Schlacht bey Hohenlinden vom 3ten Dezember des verflossenen Jahres die Grund-Ursache war, daß Deutschland den so lange vergebens gewünschten Frieden erhielt, so glaubt Endesunterzeichneter, dem Publikum keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn er demselben dieses so merkwürdige Eräugniß, in einem topographischen Plane, welcher von Sr. kurfürstl. Durchleucht selbst, und der kurfürstl. hohen Kriegs-Deputation des allergnädigsten Beyfalles gewürdiget wurde, vor Augen legt. Unterzeichneter hat hierzu den Weg der Subscription eingeschlagen, und eine Zeitfrist von 6 Wochen anberaumt, binnen welcher alle Bestellungen an das hiesige kurfürstl. privilegirte Zeitungs-Comtoir zu machen sind. Der Preis jedes einzelnen Planes ist 3 Fl., welcher aber nach erloschenem Subscriptions-Termine auf 4 Fl. erhöhet wird. Briefe und Geld erbittet man sich frey einzusenden. In zwey Monathen wird die Arbeit vollendet; zuvor aber noch in den öffentlichen Blättern der Tag selbst bestimmt werden, an welchem die Plane abzulangen sind, wo zugleich auch der Subscriptions-Preis erlegt werden muß. Um die Schlacht anschaulicher zu machen hat der Unternehmer die Dispositionen der k. k. und der französischen Armeen, von jedem merkwürdigen Angriffe ins Besondere, nach Angabe des Aide de Camp La Chasse, und dem Berichte des Generals Dessole, in dem Plane gezeichnet und die Beschreibung hierüber beygefügt. Für die topographische Schönheit des Planes und Papiers wird alle mögliche Sorge getragen.

Max von Rickauer,
kurfürstl. wirklicher Land-Geometer.

Gestern den 6ten dieses Nachmittags ist ein Bologneser Hund von mittlerer Größe, schwarz und weiß gefleckt, mit ganz schwarzen Ohren, verloren worden. Wem selber zugelaufen ist, wird ersucht, selben im Zeitungscomtoir gegen gute Belohnung anzuzeigen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLIX. Mittwoch, den 8. July 1801.

Deutschland.

Freyburg, den 29. Juny. Das Breisgau wird nun wenigstens eines Theils der bisher zurückgebliebenen franzöſiſchen Beſatzung entladen. Am 26ſten lief aus Paris der Befehl ein, daß das 10te Kavalerie-Regiment und ein Infanterie-Bataillon dasſelbe verlaſſen ſollen. — Das Bataillon, welches heute frühe nach dem Rhein aufbrach, war ſchon in die Gegend von Neubreiſach gekommen, als ihm der Befehl entgegen kam, ſogleich wieder in ſeine vorigen Standquartiere im Breisgau zurückzukehren. Die Grenadiercompagnie, welche frühe 5 Uhr Freyburg verließ, traf auch wirklich am nähmlichen Tage gegen 9 Uhr Abends hier wieder ein. Das Kavallerieregiment hingegen verbleibt im Elſaß.

Stuttgart. Der würtemberg. Hofr. Seiferheld zu Ober-Sontheim hatte ſeinen Landesherrn zum Univerſalerben eingeſetzt. Man bewunderte ſeinen Bürgerſinn, fand aber bey Unterſuchung ſeines Nachlaſſes, daß er 1800 Gulden Schulden und nur 800 Gulden Vermögen habe.

Konſtanz. Gegen Aufſtellung von Lavaters Büſte in der St. Peterskirche zu Zürch haben einige Gemeindevorſteher als Etwas, das der Religion gefährlich werden könnte, Vorſtellungen gemacht. (In den reformirten Kirchen werden bekanntlich keine ſolche Denkmähler geduldet.) Man hat nun einen Platz in dem Garten des Waiſenhauſes für dieſes Monument beſtimmt, wozu aber erſt etwa die Hälfte der erforderlichen Summe eingegangen iſt.

Wien. Als Iffland nach Endigung der Octavia, worin er mit der Rolle des Antonius auf dem Wiener Theater zuerſt aufgetreten war, herausgerufen wurde, ſo erklärte er: „Wenn er den Wünſchen der ehrwürdigen Verſammlung, vor der er jetzt ſtehe, Genüge gethan habe, ſo komme es daher, daß er ſchon in der früheſten Jugend ſeinem Ideale der Schauſpielkunſt, Herrn Brockmann (der bekanntlich der ſchätzbarſte Schauſpieler der Wiener Bühne iſt) auf der Ehrenbahn nachzuwandeln ſich beſtrebt habe.“

Sachſen. Der Paſtor Peßler zu Wedtlenſtedt bey Braunſchweig, rühmlich bekannt durch die Erfindung einer vortrefflichen Dreſchmaſchine, ſucht 60 ſichere Subſcribenten für 1 Friedrichsd'or auf die deutliche Beſchreibung und Abbildung eines Wagens, der einen gewöhnlichen Reiſewagen nicht viel an Koſtbarkeiten übertreffen, und zum Mindeſten 2 Perſonen ſammt leichtem Reiſegepäck auf jeder gebahnten Chauſſee, oder jedem nicht gar zu tiefen Feld- und Landwege, ſelbſt über mäßige, nicht allzu ſteile Anhöhen, mit der Geſchwindigkeit eines im kleinen Trab laufenden Pferdes, durch mechaniſche Verrichtungen fortbewegen ſoll, ohne daß es den Fahrenden mehr Anſtrengung koſte, als höchſtens ein Spaziergänger bey ſeinem Fortgehen nöthig habe. Auf Verlangen ſollen auch Modelle geliefert werden. Unter den vielen ſchon bekannten Verſuchen mit Wägen, die ſich durch mechaniſche Kraft fortbewegen, würde der Peßlerſche, wenn er leiſtet, was er verſpricht, ſich allerdings ſehr vortheilhaft auszeichnen. (Vielleicht intereſſirt unſre Leſer die Nachricht, daß ſchon in der letzten Hälfte des 17ten Jahrhunderts der Uhrmacher Farſlers zu Nürnberg einen Wagen verfertiget hat, der ihn von ſelbſt in die Kirche und in der Stadt herumfuhr. Dieſer Wagen wurde nach Farſlers Tode in der Nürnberger Stadtbibliothek aufgeſtellt.)

Prag, den 22. Juny. Hier, wo ſich die Zahl der Buchdrucker übermäßig vermehret hatte, die deßhalb um ein Spottgeld drucken mußten, um nur Arbeit zu haben, iſt folgende k. k. Verordnung erſchienen: „Die aus der bisherigen unbeſchränkten Freyheit, Buchdruckereyen errichten zu dür-

Digitized by Google

sen, entstandene allzu große Vermehrung derselben, der Mißbrauch, den daher mancher kümmerlich lebende Buchdrucker von seinem Gewerb machte, und endlich die hieraus in Polizeyrücksicht geflossenen Bedenklichkeiten haben Se. k. k. Majestät bewogen, vorerst mit Hofdekret vom 18. May 1793 die Vermehrung der Buchdruckereyen auf dem flachen Lande bis auf weitere Anordnung zu untersagen, und nun auch mit Hofdekret vom 14. April d. J. solche in Prag dergestalt zu beschränken, daß, wenn zwey derselben erlediget würden, nur immer eine ersetzt werden soll, bis man selbe auf eine solche Zahl herabgebracht und vermindert haben wird, daß sich jeder Buchdrucker bey seinem Gewerbe durch die Auflagen erlaubter, von der königl. Zensur zugelassener Bücher redlich nähren, und im steuerbaren Stande erhalten kann."

Lemberg, den 13. Juny. Am 8ten dieses kam abermahl die höchsttraurige Nachricht hier an, daß zu Brody in zwey Tagen neuerdings 33 Häuser eingeäschert worden wären. Dieses Feuer soll so wie das erste Mahl angelegt worden seyn. Es scheint, daß gewisse ruchlose Bösewichte sich verschworen haben, diese richtige Handelsstadt ganz einzuäschern, und gegen 10000 Menschen dem äußersten Elende Preis zu geben. Bey dem ersten Brande traff es eben, daß ein großer Theil der Kaufleute in Leipzig waren, und wenigstens das bare mitgenommene Geld gerettet haben. Nichts destoweniger sind viele Bankerotte vorauszusehen.

Frankreich.

Paris, den 28sten Juny. Der Moniteur gibt aus dem Courier de Londres vom 23sten dieses einen sehr auffallenden Aufsatz über die damahls in London bekannten officiellen Artikel jenes Blattes im Betreffe Englands und des Friedens; der Verfasser preiset die Großmuth der französischen Gesinnungen, derer Aufrichtigkeit, wie er sagt, nur von stürmischen Politikern, welche in Frankreich die Anarchie und die Invasion predigen, und in England das Handelsmonopol und die französische Gegenrevolution suchen, verkannt werde; „stäts werden Frankreich, England und Europa zur Ehre des ersten Consuls jene Worte seiner Proclamation vom 20sten März wiederhohlen: es gibt für die Völker, wie für die einzelnen Menschen, kein wahres Glück außer im Wohlstande aller; möge das vereinigte britische Reich bald den Frieden mit dem Manne unterzeichnen, der diese Erklärung unterzeichnet hat!" — Wie man hieraus sieht, hatte die Anwesenheit des Hrn. v. Cazales in Frankreich schon einen bedeutenden Einfluß auf den Geist und Ton des Courier de Londres gehabt.

Der Moniteur führt, nach anderen Pariser Blättern, aus englischen die Bemerkung an: daß die Bestimmung des Gantheaumeschen Geschwaders, welche selbst für ganz Frankreich ein Geheimniß sey, das die ganze brittische Macht noch nicht zu enträthseln vermochte, einen neuen Beweis gebe, wie falsch die Meinung sey, daß die republikanische Verfassung sich nicht mit der Geheimhaltung wichtiger Operationen vertrage.

Im Moniteur findet sich ein Bericht des Kriegsministers vom 26sten Juny, im Betreffe der Uebergabe des Forts von Abukir, wegen deren der Commandant und die Offiziere der dortigen Besatzung zu Marseille verhört worden waren; nach ihrer einstimmigen Aussage hatte der Feind nicht nöthig gehabt, die Contreskarpe zu sprengen, und bis an die Gräben vorzurücken, weil sich die Besatzung in der Unmöglichkeit befand, ihre Pulvervorräthe unter Dach zu bringen, weil nur ein Achtpfünder noch brauchbar war, und weil die Truppen kein Logement mehr hatten; der Thurm, welcher ihnen allein Obdach gab, und das Pulvermagazin, waren ganz durchschossen.

Unter den verschiedenen französischen Blättern kommt das Journal de Paris bey der seit einiger Zeit dauernden Theurung an Neuigkeiten noch am besten aus, indem es größten Theils mit litterarisch-satyrischen Aufsätzen, über die neuesten Broschüren, Schauspiele, theatralische Vorstellungen u. s. w. angefüllt ist. So haben die Zwistigkeiten über Laharpe's berüchtigte Correspondenz viele Seiten des Journal de Paris angefüllt. Man klagt, sagte es neulich, über die Mißbräuche, welche mit der Philosophie und den Büchern getrieben werden; von unsern jungen Leuten sind diese Mißbräuche nicht zu befürchten; denn sie können nicht lesen. — Ein ander Mahl sprach es von dem gegenwärtigen Zustand der französischen Litteratur: Was gibt man uns jetzt noch zum Besten? Satyren, die nur einen Zahn haben, der noch dazu wackelt. Theateranzeigen, die von einem veränderten Stücke erzählen, es habe etwas verloren; aber doch viel gewonnen. Doch wir dürfen nicht klagen;

Digitized by Google

aben wir ja doch die Ana, deren Zahl täglich unimmt! Da gibt man uns Encyklopädiana, omödiana, Santoliana. Ein treffliches Werk eht nächstens zu erwarten, das Ana der Ana, der Anaiana: es wird das Buch des Jahrhunerts werden. — In einem der neuesten Blätter ird über die Sucht der Pariser Bürger, beändig in Gleichnissen zu sprechen, gescherzt, nd man schlägt zur Abwechslung neue Gleichisse vor, um die Pariser Conversationen zu würen, als da seyn würden: bös wie Robertspierre, bscheulich wie ein Septembrisirer, finster wie ie Romane des Tags, geschwätzig wie ein Zeiungsblatt, unverschämt wie ein Parvenü, reich ie ein Lieferant, grausam wie ein Jakobiner, umm wie ein Royalist, arm wie ein Emigrirr, nackt wie eine Dame nach der Mode, verhuldet wie England, geprellt wie ein Irländer, lgenhaft wie ein Agioteur, stark wie Frankreich, underbar wie die französischen Armeen, weise ie Moreau, ehrwürdig wie Malesherbes, groß ie Bonaparte u. s. w.

Briefe aus Rom erklären ausdrücklich alles ür falsch, was der Corriere milanese von der ntention des Papstes, die weltliche Regierung bzulegen, gesagt hat. Dieses Vorhaben existirte ie, und keine Macht hat je ein solches Begehen an den Papst gerichtet. Das Consistorium, elches man bey dieser Gelegenheit anführt, hat wey Stunden und nicht 15 gedauert; es bathschlagte über die Mission des Cardinals Gonlvi nach Frankreich. Alles, was von der Furcht es Br. Cacault, von der Meinung des Cardials Mauri, von der Abreise des Herzogs von hablais gesagt worden war, ist durchaus ungründet, und von Journalisten in Mailand ersonnen.

Das Auge der Polizey und der Rechtspflege acht unermüdet im Gebiethe der Republik. Im lin-Departement ist der ununterworfene Priester our, der öffentliche Kultverrichtungen ausübte, ngehalten worden. Ein anderer widersetzlicher riester zu Münster im Forsten-Departement, ahmens Collin, der sich die intolerantesten, geährlichsten Deklamationen erlaubte, ist ebenfalls i Arrest gebracht worden. — Zu Lorient hat an auf die Angabe des berüchtigten Milliaire, i Bretagne genannt, seinen Spießgesellen Tanede, einen allgemein gefürchteten Bösewicht, in icherheit gebracht. — Im Landes-Departement t man eines schon seit drey Jahren zum Tode verurtheilten Mörders, Garcin, habhaft geworden. — Das Special-Tribunal zu Rennes hat vier andere Mörder zum Tode verurtheilt. — Nach den neuesten Briefen aus Marseille hat sich, seitdem Gen. Cervoni die 8te militärische Division kommandirt, die Lage des mittäglgen Frankreichs zusehends gebessert. In den Wäldern, so wie auf öffentlichen Straßen, reist man sicher; unbedeutende Reste von Räubern flehen um Pardon, und sind bereit die Waffen niederzulegen; die mit der Treuezusage seither zaudernden Priester unterwerfen sich den Gesetzen, und scheinen sich mit politischen Angelegenheiten gar nicht befassen zu wollen. Ueberhaupt aber trägt das Bestreben weiser Verwalter, womit die öffentlichen Stellen größten Theils besetzt sind, das Meiste zur Befestigung des innern Friedens bey.

Straßburg, den 1. July. Bey der neulichen Räumung von Kehl war noch ein Ingenieur-Offizier mit einigen Ordonnanzen zurückgeblieben, um die Badischen Truppen, die vom Orte Besitz nehmen sollten, zu empfangen. Die Nachricht vom Begehren des Br. Massias, daß Kehl von deutscher Seite nicht besetzt würde ꝛc., war ungegründet. Gestern Morgens kamen diese dann an; es war ein starkes Detaschement, von einem Major kommandirt. Der Ingenieur-Offizier verfaßte seinen Verbalprozeß über die Uebergabe, nachdem er vorher dem Kriegsminister einen andern sehr detaillirten über den Zustand der demolirten Festungswerke von Kehl überschickt hatte, und übergab dann den Platz mit einigen Feyerlichkeiten an den Badischen Major, worauf er mit seinen Ordonnanzen nach Straßburg zurückkam.

Ein Theil unsrer Garnison hat Befehl erhalten, in die Schweitz aufzubrechen. Der helvetische Vollziehungsausschuß hat, wie man vernimmt, unsre Regierung selbst um Vermehrung der französ. Truppen in Helvetien angesucht, weil bey Gelegenheit der neuen Wahlen die Gährung daselbst so stark sey, daß man die größten Unordnungen und Ausschweifungen zu besorgen habe. — Die dießjährige hiesige Messidors- (ehemahlige Johannis-) Messe fällt besser aus, als dieß seit vielen Jahren der Fall war. Sie ist von französischen, deutschen und helvetischen Kaufluten stark besucht; die Zahl der Verkäufer ist besonders groß, doch finden sich auch viele Käufer; nur scheint das Geld etwas selten zu seyn, wenigstens unter den Kaufluten; denn sonst ist mehr in Cirkulation, als selbst vor der Revolution.

Digitized by Google

Dem Präfecten des niederrheinischen Departements sind die Modelle der neuen Maße und Gewichte, derer man sich vom künftigen 1. Vendemiaire ausschließlich bedienen darf, vom Minister des Innern überschickt worden; sie sind im großen Saale der Präfectur, bey den Unterpräfecten, und im Büreau des Maires von Straßburg ausgestellt. Daselbst findet man auch die Instruction über die Verfertigung besagter Maße, wie sie vom Minister des Innern bekannt gemacht worden sind. Der Präfect ladet alle Künstler und Fabrikanten ein, sie in Augenschein zu nehmen, und sich mit Thätigkeit auf Verfertigung dieser Maße zu legen, wovon sie selbst den Vertrieb haben werden, nachdem sie bewährt worden sind nach der Vorschrift, welche unverzüglich ausgegeben werden wird.

Großbritannien.

Im Morning Chronicle steht: „Bey den vielen so wichtigen Gegenständen, die uns in der Politik so nahe angehen, ist doch die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Säcularisations- und Entschädigungssache in Deutschland allgemein gespannt. Man betrachtet den Lüneviller Friedens-Tractat als einen Theilungs-Tractat zwischen 2 großen Mächten, und als eine gegen Deutschland gerichtete Gewaltsmaßregel. Dieser Tractat beunruhigte den Berliner Hof, weil dessen zwey mächtigste Nachbarn sich dabey zu enge aneinander verbanden, und weil Frankreich dem Hause Oestreich beträchtliche Entschädigungen in Deutschland dabey gestattete, um sich selbst in Italien nach Willkühr theilen zu können. Durch den Lüneviller Friedens-Tractat verliert Preußen allen seinen Einfluß auf die Angelegenheiten des deutschen Reichs. Anfangs begnügte sich Preussen, der franzöfischen Regierung sein Mißvergnügen bemerken zu lassen; nach dem Tode Pauls I. wurde es dreister, und es gab dann seine Mißbilligung ganz laut an Tag, welches, wenn der Monarch länger gelebt hätte, gewiß nicht geschehen wäre. Vielleicht erwartet der Berliner Hof, daß Alexander I. sich mit ihm in der Absicht verbinden werde, um den vereinigten zwey großen Mächten, Frankreich und Oestreich das Gleichgewicht zu halten."

Es sollten neuerdings über 2000 Personen, besonders Irländer, auf amerikanischen Schiffen, welche Getreide nach England gebracht hatten, nach den vereinigten Staaten ausgewandert seyn; ein Oppositionsblatt bemerkte: auf diese Weise vertausche Großbritannien seine Bevölkerung gegen Mehl.

Zu Petersburg ist Fürst Repnin General-Feldmarschall gestorben.

Die am 21sten dieses von Lord St. Helens zu Petersburg angekommenen Depeschen waren vom 1sten dieses. Drey Tage vorher war genannter Lord zu Petersburg angekommen. Es erhebt sehr die gute Aufnahme, die er bey dem Kaiser gefunden hat, und die freundschaftlichen Aeußerungen des Ministers Sr. Maj. des Grafen von der Pahlen. In wenigen Tagen glaubt man nun das Resultat seiner Negotiationen hier zu erfahren, an derer Beschleunigung nothwendig unsrer Regierung Vieles gelegen seyn muß.

Steckbrief. Joseph Hartl Wasermeister zu Miesbach hat sich einiger Vieh- und anderer Diebstähle ganz verdächtig gemacht, weßwegen er wirklich gefänglich eingezogen wurde, aber schon gleich bey Miesbach geschlossener entfloh. Darauf entdeckte man dessen Eheweib im Hause gewaltthätig ermordet, deren Mörder er höchst wahrscheinlich selbst ist. Einigen Anzeigen gemäß soll er sich in das Tyrol begeben haben. Man will alle löbl. Gerichtsbehörden auf diesen Uebelthäter, wovon die Beschreibung nachfolget, hiermit aufmerksam machen, und nach Standesgebühr geziemends ersuchen, um in Betretungsfalle nach den bestehenden Gesetzen mit ihm zu verfahren. Signatum am 6ten July 1801.

Kurfürstl. Landgericht Aibling.

Schmid.

Beschreibung des Uxoricidii, furti et abigeatus verdächtig entwichenen Abdeckers zu Miesbach Joseph Hartl. Joseph Hartl, 38jährigen Alters, bey 5 Schuh 6 Zoll rheinischen Maßes, blassen, hagern, länglichten Angesichts, weißen Zähnen, krummer Nase, grauer, tiefliegender Augen, die fast beständig in zitternder Bewegung sind, etwas breit geschultert, gut gewachsen, trug am Leibe einen Flor, einen schwarzen Schalk, eine schwarze Gürtel um den Leib, alte schmierige lederne Hosen, blaue Strümpfe, und Bauern-Bandelschuhe zum Schnüren; dem weiteren Vernehmen nach aber dermahl einen schwarzen runden Hut, und einen grauen Rock.

In der Kaufinger Gasse ist ein großes Zimmer, mit einem Alkofen, zu ebner Erde für einen fremden Kaufmann, welches sowohl für sein Waaren-Lager, als auch zugleich zum logiren sehr bequem ist, auf nächste, als auch folgende Dulten zu vergeben. D. ü.

Den 28sten Juny verlor Jemand im Hofgarten ein grüntaffetes Regentach; der Finder wird ersucht, selbes ins Zeitungs-Comtoir einzuliefern.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLX. Donnerstag, den 9. July 1801.

Aegypten.

(Aus der Wiener Zeitung.) Nach öffentlichen Nachrichten aus Konstantinopel vom 23sten May hatte sich dort das Gerücht verbreitet, daß der Vortrab des Großveziers und die in Suez gelandeten Englisch-Indischen Truppen von den Franzosen geschlagen worden wären. Ein an den englischen Bothschafter am 21sten May eingetroffener Courier von Rhodus hat aber sehr befriedigende Nachrichten über den glücklichen Erfolg der ägyptischen Kriegsbegebenheiten überbracht, die durch zwey vom Kapitän-Pascha an die Pforte abgesandte Expressen bestätiget worden sind.

Die erwartete Schlacht zwischen den französischen Posten bey Rahamanie und den Türken und Engländern ist am 9ten April Abends geliefert worden. Die daselbst verschanzten Franzosen waren 3000 Mann stark. Die Türken und Engländer griffen sie an, und drückten sie in die Stadt zurück. Als Tags darauf die Stadt bestürmt werden sollte, steckten die Franzosen die weiße Fahne aus, 300 ergaben sich, die übrigen hatten sich in der Nacht herausgezogen, und sollen nach Cairo geflüchtet seyn. Der Kapitän-Pascha, der die Türken anführte, ließ eine hinlängliche Besatzung in Rahamanie, und marschirte gleichfalls nach Cairo. Er soll einen französischen Oberoffizier in dem Treffen am 9ten mit eigener Hand erschossen haben. Die Zahl der Todten und Gefangenen wird nicht angegeben. (Alles längst bekannt.)

In einer weitern Anzeige wird gemeldet, daß die Armee des Großveziers Hanka erreicht habe; man vermuthet, dort dürfte das endliche Schicksal des Besitzes von Aegypten entschieden werden. Es sollen 35 Kanonierschaluppen den Nil herauffahren, um die Unternehmung zu unterstützen. Der Admiral Keith wird sie in eigener Person anführen. Ins adriatische Meer ist von ihm eine Schiffedivision geschickt worden, um gegen die Seeräuber zu kreuzen.

Gar neue Nachrichten, die man officiel nennt, bringen wieder eine verlorne Schlacht vor Cairo dem Gen. Menou zur Last, und viele 100 todte und gefangene Franzosen. Allein diesen Nachrichten ist weder Tag, noch ein anderes authentisches Gepräge beygefügt, so daß wir noch immer mit dem Glauben säumen müssen.

Italien.

Roveredo, den 30. Juny. Gestern hat die Polizeywache von Venedig einen stark gefesselten Genueser (einen bejahrten Mann) hierher gebracht, welcher ein Kistchen voll falscher Bankozettel bey sich hatte; dieser wird nächster Tage sammt dem Kistchen von hier nach Innsbruck abgeliefert werden.

Zu Ala war in den vorigen Tagen ein Aufstand wegen Hungersnoth; ein kleines Magazin zu Bergheto wurde weggeführt, und die Reichen der Stadt mußten sich verbinden, Getreid um einen bestimmten Preis beyzuschaffen, und damit nahm die Sache noch ohne Blutvergießen ein Ende. Hingegen sind andere Ortschaften, wie Avio ꝛc. ꝛc., aufgestanden um gleiches Ziel zu erreichen, und man fürchtet, diese Unordnung möchte durch alle Trientischen Ortschaften sich erstrecken; denn Niemand kann ihnen Widerstand leisten, oder die Schuldigen bestrafen, indem dermahl in diesem Lande weder Macht noch Ordnung ist.

Zu Rom hat wegen der unzähligen Banditen die Regierung eine scharfe Verordnung ergehen, und 20 Skudi auf den Kopf eines gemeinen, und 100 Skudi eines Hauptbanditen gesetzt. Es gibt

Digitized by Google

dieses Gelichters eine solche Menge, daß man am hellen Tage vor ihnen nicht sicher ist.

Frankreich.

Paris, den 2. July. Am 1sten dieses gieng dem Vernehmen nach der königl. sardinische Minister. Graf von St. Marsan, von hier, nach einigen nach Neapel, nach andern nach Cagliari ab. Während der Abwesenheit des Ministers der auswärtigen Geschäfte besorgt der durch verschiedene Gesandtschaftsposten, die er nach und nach bekleidet hat, bekannte, und dermahlen als Archivarius angestellte Br. Caillard dessen Geschäfte.

Nach der Achner Zeitung hat der ausgewanderte Erzbischof von Mecheln von der preußischen Regierung Befehl erhalten, Emmerich in 24 Stunden, und die preußischen Staaten binnen 3 Tagen zu räumen.

Die Abreise des Ministers der auswärtigen Geschäfte in einem Augenblicke, wo gerade in diesem Departement besonders wichtige Gegenstände verhandelt werden müssen, gibt den Politikern natürlicher Weise zu allerhand Vermuthungen Anlaß. Zu bemerken ist, daß der Br. Caillard, welcher als blosser Archivar gegen die bisher in solchen Fällen beobachtete Observanz das Portefeuille provisorisch erhalten hat, vor einigen Jahren Gesandter der Republik in Berlin war, wo Sieyes ihn ablöste. Er ist einer von den wenigen französischen Diplomatikern, welche noch vor der Revolution diese Laufbahn betreten haben. Seine Unterschrift führte die vor ein Par Jahren in öffentlichen Blättern gegebene Urkunde einer zu Berlin abgeschlossenen geheimen Convention zwischen Preußen und Frankreich wegen der Entschädigung des Hauses Oranien ꝛc.

Man hat gefunden, daß es nicht der Altan sey, von welchem Carl der Neunte auf die Protestanten schoß, unter dem man jetzt folgende Inschrift liest: „Aus diesem Fenster war es, daß Carl der Neunte, verwünschten Andenkens, mit einem Carabinier aufs Volk schoß.“ Der berüchtigte Altan ward schon vor 45 Jahren niedergerissen.

Mehrere k. k. Officianten sind, um ihre Familien-Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, gegenwärtig in Belgien. Es ist ungegründet, daß der Erzbischof von Mecheln den Eid des Gehorsames zu leisten sich erbothen habe.

Der General Bernadotte schreibt an den Kriegs-Minister: „Es ist seit einigen Tagen viel Geld aus England angekommen, mit dem Befehle, die Mordthaten und Diebstähle wieder anzufangen. Wir werden sie zu unterdrücken wissen; und das Loos dieser Räuber ist der Tod.“

Garnerin macht bekannt, daß sein Luftballon durch einen Windstoß, im Augenblicke seiner Abreise, einen kleinen Riß im oberen Theile bekommen hat, und die Soupape derangirt worden ist, so daß man sie nicht mehr schließen konnte, da sie einmahl geöffnet war. Durch diesen Unfall wurde er genöthigt, bey der Gemeinde Valençon, eine halbe Stunde von Villeneuve St. Georges, fünfthalb Stunden von Paris, dreyviertel Stunden nach seiner Auffahrt, sich niederzulassen. Er wird nun seine Reise in entfernte Länder bis zum 14ten July verschieben, und kündigt an, daß die Regierung gesonnen ist, ihm die Ausführung verschiedener aerostatischer Versuche von einem großen Interesse anzuvertrauen.

Aus Vannes schreibt man, vom 15ten Prairial, daß man unter dem Bette des Maires von . . . einen Keller entdeckt hat, in welchem sich 600 Pf. Schießpulver, 350 Kugeln aller Größen, 9000 ganz fertige scharfe Patronen, 11 Flinten, wovon 4 geladen waren, eine große Zahl Bajonetten, 6 Kugelformen, 6 Dietriche, 6 Eisensägen, 4 Beile, Bänke ganz mit Pulver gefüllt, vorhanden. Vater und Sohn sitzen im Gefängniß.

Vom 21sten Floreal J. 8, bis zum 1sten Prairial J. 9, hat das naturhistorische Musäum an die National-Gärten und an verschiedene Landwirthe 4223 Gattungen von Bäumen, Gesträuchen, Zwiebeln, Augen, und 68.551 einzelne Stücke dieser Gattungen ausgetheilt; voriges Jahr war die Austheilung um 20,000 Stücke geringer gewesen. Das unnütze Parterre bey dem Musäum soll nun auch in eine Baumschule verwandelt werden, damit man den Eifer, der sich aller Orte für die Landwirthschaft an den Tag legt, noch mehr begünstigen könne.

Großbritannien.

Die spanischfranzösische Invasion in Portugal hat die englischen Weinhändler in einige Verlegenheit gesetzt. Bekanntlich ist der Portwein der

Digitized by Google

beliebteste bey den englischen Weintrinkern, und um diese nicht Durst leiden zu lassen, wurde schon seit einiger Zeit so viel Wein nach England geschaffe, als man nur habhaft werden konnte. Die Zölle hiervon beliefen sich aber auf so große Summen, daß die Regierung den Kaufleuten erauben mußte, die Fässer im Zollhause liegen zu assen, und erst bey der Abhohlung den Zoll zu ezahlen.

Deutschland.

Wien, den 1. July. Den 25sten v. M. ist Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl in Begleitung seines Flügel-Adjutanten Grafen v. Kollredo nach Eger abgegangen, und wird sich von da nach Prag begeben.

Den 26sten v. M. sind Ihre königl. Hoheiten der Erzherzog Großherzog v. Toskana mit Höchstdero Gemahlinn von Grätz in Hetzendorf angelangt. Höchstdieselben werden nach einem Aufenthalt von 8 Tagen wieder nach Grätz zurückkehren.

Auf die Einladung des Kaisers von Rußland hat sich der Erzherzog Joseph, Palatinus von Ungarn, entschlossen, in Gesellschaft des Grafen von Szabarra die Reise nach Petersburg in wenigen Wochen anzutreten.

Der Conrector Zink aus Hessenhomburg hat ein von ihm erfundenes musikalisches Instrument hierher gebracht, welches von den Tonkünstlern sehr bewundert wird. Es hat die Form eines Flügels mit 3 Klaviaturen, und wird wie das Klavier gespielt. Man kann darauf eine Orgel, eine Harmonika, eine Flöte, ein Fortepiano, und alle blasende und Saiteninstrumente ausdrücken, wodurch ein einziger Klavierspieler in den Stand gesetzt wird, eine ganze Partitur vollkommen zu spielen. Die Veränderungen durch Registerzüge sind mehr als hundertfältig. Der Baron van Swieten und die Kapellmeister Haydn, Salieri und Weigel haben dieses Instrument genau geprüft, und es für das vollständigste unter allen erklärt.

Der Erzherzog Maximilian Joseph, ein Sohn des Erzherzogs Ferdinand von Meiland, ist ebenfalls zum deutschen Ritter geschlagen worden.

Am 22sten Juny wurde das Kirchweihfest einer kleinen Kapelle auf der Brigittenau, hinter dem Augarten, gefeyert. Wenigstens 10,000 Menschen hatten sich auf dem Rasen und in dem Hölzchen bey Wein und kalter Küche gelagert, als zwey Pferde mit einem Wagen scheu wurden, vier Personen tödteten und 14 verwundeten. Unter den Todten ist eine Mutter, die eben ihr Kind stillte; als die Pferde auf sie zurannten, warf sie schnell das Kind auf die Seite, sie selbst wurde überfahren.

Der Prinz Conde erhält von England eine lebenslängliche Pension von 100,000 Livr. Der Prinz Bourbon 80,000 und der Herzog von Enghien 60,000

Der Herzog von Modena will sich mit dem Breisgau nicht für entschädigt halten; er machte eine Berechnung, daß ihm nach Abzug der Kosten kaum zehntausend Gulden blieben.

Jetzt tritt der Landgraf von Hessen mit Ansprüchen auf Brabant auf.

Der Herzog Albert von Sachsen-Teschen hat eine Menge der prächtigsten Meubels, welche er ehedessen in Brüssel hatte, und nach Dresden flüchtete, hierher kommen lassen. Dieser Fürst macht jetzt unstreitig das größte Haus in Wien; Sonntags speiset gewöhnlich die ganze kaiserliche Familie bey ihm: seine Kupferstichgallerie ist eine der ersten in Europa, und besonders in Handzeichnungen sehr reich; sie erhält noch täglich Zuwachs. Seine Bibliothek enthält fast alle vorzüglichen Prachtwerke des In- und Auslandes.

Berlin, den 27sten Juny. Am 24sten dieses Abends trafen der Erbprinz und die Erbprinzessinn von Baden, mit den beyden Prinzessinnen Töchtern und mit ihrem Gefolge auf ihrer Reise nach St. Petersburg in Potsdam ein, wohin sich Ihre Majestäten der König und die Königinn von Charlottenburg aus, der regierende Herzog von Braunschweig, sein Bruder der Herzog Friedrich, und der Prinz Wilhelm von Braunschweig, die Prinzen Heinrich und Wilhelm von Preußen, Brüder Sr. Majestät des Königs, der russisch-kaiserliche Gesandte, Baron von Krüdener, der königl. schwedische Gesandte, Baron von Engström und der kurbaierische Gesandte, Baron von Posch ꝛc. begaben, um die genannten hohen Fremden zu empfangen. Diese speiseten bey Ihren Majestäten auf dem königl. Schloße in der Stadt, und übernachteten in Sans Souci. Am 25sten d. bewirthten Ihre Majestäten die hohen Reisenden auf dem Luft-

Digitized by Google

Schloße zu Charlottenburg mit einem Abendeſſen, nach welchem die Reiſe durch Berlin nach Freyenwalde, woſelbſt die Frau Erbprinzeſſinn eine Schweſter, die verwitwete Königinn von Preußen, antrifft, fortgeſetzt wurde. Prinz Wilhelm von Braunſchweig und Prinz Georg von Heſſen-Darmſtadt ſind deswegen auch nach Freyenwalde abgegangen. Die übrigen obengenannten Prinzen und Geſandten aber ſind von Potsdam wieder hier eingetroffen.

Berlin, den 30. Juny. Geſtern gegen 5 Uhr des Morgens ſind Ihre Majeſtät die Königinn auf dem Luſtſchloſſe zu Charlottenburg glücklich von einem Prinzen entbunden worden, welches gegen 9 Uhr der Reſidenz durch die Abfeurung der im Luſtgarten aufgepflanzten Kanonen bekannt gemacht ward. Ihro Majeſtät die Königinn und der neugebohrne Prinz befinden ſich den Umſtänden gemäß ſehr wohl.

Koburg, den 29ſten Juny. Unſer Herzog hat den König von Preußen dringend gebethen, zu erlauben, daß der bisherige Kamerdirector Kretſchmann in Bayreuth in ſeine Dienſte gehen dürfte, und die daſelbſt bereits mit ſo glücklichem Erfolge angefangene Organiſation der Coburg-Saalfeldiſchen Lande vollenden zu können. Der König hat hierauf aus beſonderer Freundſchaft für unſer herzogl. Haus den Hrn. Kretſchmann ſeiner Dienſte entlaſſen, und ihn wegen ſeiner großen und unverkennbaren Verdienſte um den Staat in Adelſtand erhoben, beſonders weil ohne ſeine raſtloſe und unter vielen Hinderniſſen muthvoll angeſtrengten Bemühungen, die in dem größten Chaos ſich befundenen und in Archiven begrabenen Landeshoheits-Verhältniſſe der fränkiſchen Fürſtenthümer nicht ſo ins Klare geſetzt und in ein ſo richtiges Syſtem gebracht ſeyn würden, daß die Ausführung der Maßregeln, wodurch dieſe Provinzen allein nach preußiſchen Grundſätzen organiſirt werden, und dem Staate wahren Vortheil bringen könnten, möglich geworden wäre. Nach dem Austritte aus dem preußiſchen Dienſte wurde Hr. von Kretſchmann als wirklicher geheimer Rath und dirigirender Miniſter der Coburg-Salfeldiſchen Lande hier bekannt gemacht, und das bisher beſtandene Geheimraths-Collegium um deswillen aufgehoben, weil der Herzog es nicht zweckmäßig fand, daß die Chefs der Collegien zugleich Mitglieder des Conſeils wären, und weil dadurch eine richtige Controle gegen die erſten wenigſtens ſcheinbar unmöglich gemacht wurde.

Von der kurfürſtl. höchſtpreislichen geheimen Univerſitäts-Curatel in München iſt ſub dato 1ſten et praef. 4ten Curr. die gnädigſte Reſolution herabgediehen, das auf dieſſortigem Kaſten liegende Getreid an den Meiſtbiethenden zu verkaufen. Zur gehorſamſten Befolgung dieſes gnädigſten Auftrages hat man Samſtag den 18ten dieſes laufenden Monaths feſtgeſetzt. Kaufsluſtige mögen ſich demnach hierorts einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben. Actum den 6. July 1801.

Churpfalzbaieriſches Hohenſchul-Kaſtenamt Aichach.

W. von Zwack,
Hohenſchulkaſtner.

Nachricht. Der Herausgeber des bekannten Kriegsplanes von der am 14ten Dezember vorigen Jahrs bey Salzburg vorgefallenen Schlacht ꝛc. hoffte ganz ſicher in dieſer Woche die beſtellten Exemplare zu überkommen; anſtatt dieſer erhielt er aber, alles ſeines Betriebes ungeachtet, von dem äußerſt genau zu Werke gehenden Kupferſtecher einen Prob-Abdruck des nun vollſtändig ausgearbeiteten Planes zur vorherigen Einſicht. Da dieſemnach die Exemplare nicht früher, als bis nach Rücklunft des Unterzeichneten Antwort abgedruckt werden — ſomit erſt in der nächſten zweyten Woche hier eintreffen können; ſo erſuchet er hiermit allgemein, ſich noch bis dahin zu gedulden: dagegen verſichert er aber, jetzt ganz überzeugt, daß der prächtige Stich dieſes Planes eines jeden Erwartung für den ſpäteren Empfang ſicher ſchadlos halten, und doppelt erfreuen wird. Der Subſcriptionsweg hierauf bleibt noch bis zu Ende dieſes Monaths offen, wo man ſich an das hieſige Zeitungs-Comtoir wenden kann; ſodann tritt aber der Ladenpreis ein, nach welchem jedes Exemplar 1 Fl. mehr koſten — ſonach die erſten im warmen Abdrucke von 3 auf 4 Fl., und die Nachdrücke von 2 Fl. 24 Kr. auf 3 Fl. 24 Kr. zu ſtehen kommen werden. Salzburg am 4ten July 1801.

Joh. Ant. Lang,
hochfürſtl. Salzburg. Kameral-Ingenieur.

Bücheranzeige.

Bey Franz Xaver Freitmayr bürgerl. und landſchaftl. Buchbinder, in der Schäfftergaſſe Nro. 110. iſt zu haben:

Die in der Münchner Zeitung angekündigte Geſundheitswochenſchrift zur Belehrung aller Stände, erſten Jahrgangs erſtes Stück. Die hier befindlichen Abnehmer bekommen künftighin wöchentlich am Samstage Nachmittags ihre Exemplare.

München den 5. July, 1801.

Der Verleger.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXI. Freytag, den 16. July 1801.

Frankreich.

Paris, den 3ten July. Das Journal des défenseurs vom 1sten July meldet aus der Madrider Hofzeitung vom 16ten Juny, daß Olugusella, die einzige portugiesische Festung, welche der Division vom rechten Flügel widerstand, sich ergeben hatte; der Friedensfürst hatte nebst der Capitulation derselben ein von ihm an den portugiesischen Befehlshaber unterm 7ten d. erlassenes Schreiben übermacht, welches folgender Weise lautete: „Hr. General, Se. katholische Majestät haben gestern einen Friedenstractat mit Portugal unterzeichnet. Ich gebe Ihnen demnach Nachricht, daß jede feindliche Bewegung von Seite der kriegführenden Mächte in der Zwischenzeit bis zur Ratification aufhören muß. Der Chef des Generalstabs meldet mir, daß er mit Ordnung, und so, daß der möglichst geringe Nachtheil daraus erwachse, fouragiren werde: kurz, es ist meine Absicht, daß die Truppen die Kriegszucht beobachten, und, bey den strengsten Strafen, die Einwohner nicht necken. Ich habe den bestimmtesten Befehl, wieder anzugreifen, wenn ich merke, daß die portugiesischen Posten sich verstärken, oder den unsrigen näher rücken. Da Ew. Excellenz an der Spitze der Armee einer biedern Nation stehen, so schmeichle ich mir, daß Sie jede Uebertretung sorgfältig verhüten werden; sollten mir dergleichen von Seite der Subalternen bekannt werden, so würde ich Ihnen schnell davon Nachricht geben, indem ich von Ihrer Gerechtigkeit die Bestrafung der Schuldigen erwarte. Seyn Sie überzeugt, daß ich die nähmlichen Gesinnungen hege, welche ich bey Ew. Excellenz erkenne. Unsre Patrouillen und Streifcommandos werden sich auf die Dörfer zurückziehen, die wir besetzen. Ich hoffe, Sie werden Ihren Truppen anempfehlen, daß sie, wenn sie den unsrigen begegnen, dieselben als Freunde ansehen, wie das zwischen Truppen seyn muß, welche aufgehört haben, sich zu schlagen.“ — Zu bemerken ist, daß der Moniteur bis zum 1sten July nichts von diesem Friedens-Schluße meldet.

Die halbofficiellen Blätter melden die am 29. Juny erfolgte Abreise des Grafen von Livorno; der General Grouchi begleitete ihn bis an die Gränze. Im Moniteur findet sich nichts davon.

Seit einiger Zeit, sagt ein französisches Journal, sieht man Abends an den Strassenecken oder auf den öffentlichen Plätzen in Paris junge Frauenzimmer, sittsam und reinlich gekleidet, mit einem schwarzen Schleyer bedeckt, Almosen fordern, indem sie eine Opern-Arie oder eine Romanze singen, und sie wohl gar auf der Guitarre dazu begleiten. Dieses geheimnißvolle Wesen, diese Zeichen von Erziehung flößen ein gewisses Interesse ein. Die Imagination dringt durch den dichtesten Schleyer; sie stellt uns die Sängerinn als eine unglückliche Schöne dar, die, nach ihren Talenten zu urtheilen, einst im Wohlstande war. Bisweilen mischt sich ein geheimer Gefährte, ein edler Attache unerkannt in den Haufen. „Sie ists! ruft er aus, sie ists! Dieß ist ihre Stimme, ihre Gestalt!“ Die Neugierde wird rege. Man fragt ihn aus; er flüstert dem Nächststehenden ins Ohr: die vormahlige Baroneß von **; die vormahlige Marquise von * u. s. w. Nach seiner Versicherung besaß sie einst 30.000 Livres Einkünfte, ein Hotel zu Paris, Equipage, Lakayen ꝛc. Vom Mitgefühle ergriffen lassen die leichtgläubigen Narren Sous — ja selbst Thalerstücke ins Körbchen fallen, das ihm die Frau Marquisinn mit Anstand darreicht, die oft nur — ein entlassenes Dienstmädchen ist.

Die Durchreise der deutschen Nordländer durch Frankfurt am Main nach Paris, insonderheit der Preußen wird, wie man uns von daher be-

Digitized by Google

richtet, immer größer. Alles strömt jetzt dorthin. Dieß bestätigt eine so eben erhaltene Nachricht aus Berlin. „Es ist bon-ton hier, sagt einer unsrer Correspondenten, nach Paris zu gehen. Alles, was sich unabhängig und reich genug fühlt, reiset, anstatt ins Bad, dorthin, und was nicht unabhängig ist, sucht wenigstens dazu Erlaubniß nach. Von allen Ständen, Adel und Bürgerliche, Kaufleute, Gelehrte, bloße berlinische Bürger — Alles geht nach Paris. Freylich wird mancher, — setzt er als ein schlimmer Augur hinzu — die Bestätigung des Sprüchwortes;

Es flog eine Gans übers Meer
Und kam als Gans wieder her,

gegen allen Widerspruch sichern."

Großbritannien.

Der neulich gedachte Artikel des Courier de Londres, den der Moniteur mit besonderer Auszeichnung lieferte, findet sich in jenem Blatte als mitgetheilter Artikel: ein Umstand, der, Falls man annehmen könnte, daß die Mittheilung, allenfalls auch mittelbar, von irgend einer öffentlichen Behörde sich hergeschrieben hätte, dem Aufsatze noch mehr Wichtigkeit geben, und ihn als eine Art indirekter Erwiederung der, im französ. Amtsblatte seit einiger Zeit mehrmahls geführten, verbindlichen Sprache ansehen lassen könnte. Er lautet folgender Weise: „Die Gesinnungen, welche die französische Regierung in den zwey Aufsätzen (im Moniteur vom 9ten und 12ten Juny) äußert, tragen das Gepräge der Aechtheit; sie sind in Uebereinstimmung mit dem Systeme der Consuln, und zielen auf dessen Vollendung. Dieses System ist, zwey einander entgegengesetzten Klassen gleich unbekannt, der Klasse der stürmischen Politiker, die in Frankreich Anarchie und Invasion predigen, und der Klasse jener, die in England den Alleinhandel und die französische Gegenrevolution suchen. Diese Freunde eines ewigen Krieges, welche persönliches Interesse, oder die Hoffnung, vergangene Fehler zu bedecken, leitet, vergessen, daß die Zerstöhrungswuth ihr Ziel hat, und daß diese Leidenschaft, dem Feuer gleich, sich in ihrem eigenen Elemente verzehrt. Sie sind unzugänglich jenem edlen, den großen Seelen und starken Köpfen eignen Wetteifer, der zuletzt die Oberhäupter nebenbuhlerischer Nationen vereinigt. Das höchste Wesen hat gewollt, daß die höhere Kraft dieser auf die Grundlage der Tugend sich stützenden erhabenen Politik in die Länge stets über die ganze Macht der National-Feindschaften und Rachbegierde siege. Diese schöne Wahrheit offenbart sich durch die fortdauernde Existenz der Nationen, durch die Fortschritte und Vervollkommung der Civilisation. Fern von uns sey die Klugheit jener argwöhnischen Menschen, die nicht glauben wollen, daß die französische Regierung aufrichtig in ihren Erklärungen über die Redlichkeit eines englischen Ministers sey. Welche Sprache führen sie in ihrer affectirten Weisheit? Sie sagen: „Wo ist das Verdienst des Systemes von Bonaparte, das dessen Fürsprecher uns empfehlen? Können wir glauben, daß er einen anderen Zweck habe, als die Zernichtung Englands, oder daß das Lob ernstlich gemeint sey, das er unsern neuen Ministern gibt?" Das System Bonaparte's läßt sich aus den glücklichsten Maßregeln für Frankreich, die zugleich in mancher Hinsicht für ganz Europa günstig sind, erkennen. Dem französischen Volke muß natürlich der Unterschied auffallend seyn, den seine dermahlige innere und äußere Lage gegen diejenige darbietet, in welcher es vor dem Consulate gewesen ist. Die Robespierre's sind zur Unthätigkeit verdammt; in der Vendee ist die Ruhe hergestellt; eine Menge Franzosen, die ihr Vaterland verloren hatten, ist dahin zurückgerufen, und ihren Familien wieder gegeben; den Räubereyen im Inneren ist Einhalt gethan; der Credit erhebt sich von der niedrigsten Stufe wieder zu einem regelmäßigen Leben; der Friede ist auf dem festen Lande geschlossen, und durch diesen Frieden sind Frankreichs Gränzen bis an den Rhein vorgerückt, während Spanien, Italien, die Schweitz und Holland in dem Zirkel seines Einflußes bleiben; alles dieses hat in Bonaparte's Administration Statt gehabt, um der französischen Nation eine Existenz als Volk und Staat zu geben. Das Genie indessen, das seit seinem ersten Feldzuge in Italien, in stäter Verfolgung des Systemes, das es sich entworfen hatte, allmählig auf den Stufen von Campo Formio, von Aegypten, vom Consulat, von Marengo und von Lüneville, zu diesen glücklichen Resultaten zu gelangen wußte, hat ohne Zweifel gefunden, daß nichts für Frankreich vollendet noch gesichert seyn könne, so lange dessen Macht nicht gegen die Macht Englands in einem billigen und ehrenvollen Frieden, der beyden Theilen Sicherheit und Europa eine neue Verfassung gewährte, eine Stütze finden würde."

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Es hieß nunmehr, daß der Herzog von Portland und der Graf von Chatam ihre Stellen im Ministerium behielten. Das Morning Chronicle behauptet neuerdings wieder, Hr. Pitt gedenke mit der Zeit seine Stelle wieder anzutreten; er habe seinem einsweiligen Vertreter die friedliche Sprache vorgeschrieben, damit es einst heißen möchte, daß auch ein gemäßigtes Ministerium zu keinem Frieden mit Frankreich gelangen könnte ꝛc. — Ein anderes Oppositionsblatt aber versicherte zur nähmlichen Zeit, daß Hr. Pitt gegen seinen Willen beym Wort genommen worden wäre, als er seine Entlassung verlangt hätte.

Helvetische Republik.

Folgendes ist eine Protestationsschrift des Abts von St. Gallen, die er an die dortige Verwaltungskamer gelangen ließ: „Br. Präsident! Nachdem Sie schon bey mehreren Anlässen das fürstliche Stift St. Gallen in seinen Gerechtsamen gekränket, beschädiget oder mißhandelt haben, und so weit geschritten sind, daß Sie sogar die Barschaften, Güter und Gefälle, und Besitzungen, die das Stift St. Gallen im Reiche und in den östreichischen Vorlanden besitzt, demselben zu entreissen alle Mühe sich gegeben haben, und nur durch die billige Denkungsart und Gerechtigkeitsliebe der französischen Generalität von weiteren Eingriffen abgehalten worden sind, so erscheint noch darüberhin eine gedruckte, mit Ihrem Nahmen unterzeichnete, Publikation d. d. St. Gallen, den 30. April 1801, wodurch eine öffentliche, auf den 26. May l. M. und folgende Tage abzuhaltende Liquidation mehrerer eigenthümlicher Gebäude und liegender Güter des obbemeldten Stiftes angekündet wird. Obschon dem Vernehmen nach, um diese Publication nicht anhören zu müssen, zu Roschach das Volk aus der Kirche gelaufen, so möchten doch Kauflustige sich einfinden, die mit fremdem Gut sich zu bereichern kein Bedenken tragen. — Um sowohl derley Käufern, als auch Sie, Br. Präsident, und jedes Glied der Verwaltungskamer ins Besondere vor solchen Ungerechtigkeiten und künftigem Schaden zu warnen, so haben Se. hochfürstl. Gnaden von St. Gallen, mein gnädigster Herr, mir aufgetragen, in höchstdero Nahmen wider allen Verkauf der dem fürstl. Stifte St. Gallen zugehörigen Besitzungen förmlich und feyerlichst hiermit zu protestiren, und zu erklären, daß sowohl die Käufer, als alle diejenigen, die dazu mitwirken, dafür zu seiner Zeit haften müßten. Schon haben Se. hochfürstl. Gnaden selbst wider derley Vernehmen durch ein Publicat d. d. Wien, den 9ten Juny 1798 eine Protestation in den Stiftslanden öffentlich verkünden lassen, welche auch nach ihrem ganzen Inhalt hiermit erneuert und bestätigt wird. Br. Präsident wird zugleich aufgefordert, diese gegenwärtige Protestation bekannt zu machen, und sie auch dem gesetzgebenden Rathe zu Bern mitzutheilen. Um aber die schlimmen Folgen etwaiger Unterschlagung zu vermeiden, habe ich ebenfalls den gnädigsten Auftrag, gegenwärtige Protestation durch die Zeitungen bekannt zu machen. Uebrigens mögen Sie sich, Br. Präsident, erinnern, daß das fürstl. Stift St. Gallen durch Lehenspflichten mit dem deutschen Reiche in Verband stehet, — daß Se. hochfürstl. Gnaden nie Ihre Gerechtsamen aufgegeben, daß Sie an dem Krieg keinen Antheil genommen haben, mithin der Verlust Ihrer Besitzungen und Rechte keine Folge des Kriegs seyn kann, daß das Fürstenthum St. Gallen seit mehreren Jahrhunderten ein selbstständiger, von der Schweitz unabhängiger, Staat war, und der Fürst-Abbt seine Regalien, wie auch die Grafschaft Toggenburg vom deutschen Reiche zu Lehen empfieng; daß die Verfassung der Schweitz noch nicht festgesetzt ist, ihre Gränzen noch nicht bestimmt sind, daß mein gnädigster Herr mit bestem Grunde alle Gerechtsamen und Besitzungen Ihres Stiftes noch immer reklamiren, und billig zu erwarten ist, daß die jetzige weise und gerechte Regierung Frankreichs sowohl, als die nächstkommende Regierung Helvetiens die gedachten Ansprüche zur Wiedererhaltung Ihrer Rechte nicht mißkennen werden, und daß endlich das Stift in Anbetracht seiner milden, beynahe ohne Kosten und Beyträge des Landes geführten, und gegen seine Untergebene, besonders in Nothfällen wohlthätigen Regierung ein solches Verfahren nicht verdient. Regensburg, 20. May. v. Müller, hochfürstl. St. Gallischer Hofrath."

Deutschland.

Berlin. Die neuostpreuß. im Plotzkischen Departement auf einem Berge an der Weichsel gelegene Stadt Wyssogrod hat am 27sten May durch eine um 2 Uhr in der Nacht ausgebrochene Feuersbrunst 143 Häuser verloren. Nur ein kleiner Theil der Stadt ist verschont geblieben, und die unglücklichen Einwohner, unter denen es auch mehrere wohlhabende Juden gab, irren, ihrer Habe beraubt, ohne Obdach umher.

Wider die Kuhpockenimpfung erheben sich bereits mehrere Stimmen. Nichts unter der

Sonne kann ohne Widerspruch seyn. Hofrath und Professor M. Herz zu Berlin hat eine Abhandlung dagegen geschrieben; und ein anderer gedeckt von der Aegyde der Anonymität hat diesem großen Kenner der Heilkunde „im Nahmen vieler Aeltern" dafür in der Berliner Vossischen Zeitung gedankt, daß er das Menschengeschlecht vor dieser Brutalimpfung gewarnet habe. Nun läßt sich auch schon aus unsrer Nähe (Nürnberg) im Verkündiger ein praktischer Arzt vernehmen, welcher durch Thatsachen unglücklich ausgefallener, oder ohne Erfolg geschehener Vaccinationen unterstützt, Folgendes bekannt machen läßt: „Jetzt hat die schöne Laterna Magica, das schöne Schattenspiel an der Wand, die sogenannte Kuhpockenimpfung den Kopf der Aerzte wie ein Fieber ergriffen; eine Pest kann sich nicht so schnell verbreiten, als die Kuhpocken sich durch das ganze Europa verbreitet haben, und eben aus dieser schnellen Verbreitung möchte man schließen, daß die meisten Aerzte nicht denken, und nicht nach Ueberzeugung, sondern nach Hörensagen zu handeln gewohnt sind. Sie fragen viel darnach, ob die Handlung, die sie ausüben, zum Nutzen oder Schaden der Menschheit gereiche, wenn sie nur ihren Nutzen nicht verfehlen. Diese Kuhpockengeschichte erinnert mich an den Fall, wo ein geldhungeriger Barbier gefragt wird, ob der Kranke zur Ader lassen soll. Dieser, um ein Par Groschen zu verdienen, sagt niemahls nein, sondern er läßt zur Ader, wenn es auch dem Kranken das Leben kosten sollte. Der Eiter einer Kuh kann so wenig die natürlichen Pocken verdrängen, als die Kinder, die mit solchem Eiter geimpft sind, vor der Ansteckung der natürlichen Pocken sichern. Sobald die Kinderblattern wieder irgendwo epidemisch werden, so wird man sehen, wie wenig die Kuhpockenimpfung vor ihnen schützt. Hier in B. hat sich kürzlich ebenfalls ein Fall ereignet, der nicht für die Kuhpocken spricht. Ein Fleischer, Nahmens W., ließ seinen zwey Kindern die Kuhpocken einimpfen. Einige Wochen nach dieser Impfung bekamen beyde die natürlichen Blattern in solchem Maße, daß man nicht ohne Grund für ihr Leben besorgt war. Und solche Beyspiele erfährt man immer mehrere."

* Diese Stelle aus dem Briefe eines sehr bekannten praktischen Arztes kann dazu dienen, das Publikum vor der so leichtsinnigen Nachahmung einer Mode, die Gesundheit und Leben so nahe geht, zu warnen. Zu Nürnberg sind wirklich einige Impfungen unglücklich ausgefallen, und bey manchen Kindern war auch eine dreymahlige Impfung ohne Erfolg. Doch — man fahre fort, und prüfe. Nützt es nicht ꝛc.

Nächstkommenden Samstag als den 11. July werden eine Parthie guter Fuhrwesenspferde auf dem Angerpiquet in öffentliche Versteigerung gegeben, die Liebhaber hierzu können sich also an gemeldtem Tage, Morgens früh um 9 Uhr bey der Versteigerung einfinden. München den 7ten July 1801.

Orff, Oberkriegs-Commissär.

Den 18ten dieses werden in der Au im Paulaner-Kloster 39 Kummeter, 26 Sättel, 40 Halfter mit Ketten, und 40 Halfter ohne Ketten an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft.

Das kurfürstl. reitende Artillerie-Commando.
v. Schweinichen, Major.

Am 8ten dieses ist in der Revier des Damenstiftes eine kleine silberne auf Stahlplatte geschlagene Schuhschnalle gefunden worden; wer sie verloren hat, melde sich in dem Baron-Rufinischen Hause Nro. 125 zur ebnen Erde bey der Fr. Hausmeisterinn.

Freytags den 26sten Juny ist auf dem Platze beym Eingange in die Dienersgasse ein kleines, weißes, halbgeschornes Hündchen verloren worden, welches nach Aussage der benachbarten Bewohner einem Herrn zugelaufen ist, und von selbem nach dem Thale zugetragen wurde; man ersucht diesen Herrn, oder wer sonst hiervon eine Wissenschaft hat, es im Brandischen Hause Nro. 16 über eine Stiege in der Residenz-Schwabingergasse gefälligst anzuzeigen, wo dieses Hündchen vom Eigenthümer wieder kann abgehohlet werden, und verspricht dafür nöthigen Falls eine angemessene Belohnung.

Die achthundert acht und fünfzigste Ziehung in München ist Donnerstag den 9ten July 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

50. 23. 67. 39. 28.

Die achthundert neun und fünfzigste Ziehung wird den 30sten July, und inzwischen die vierhundert neun und siebenzigste Stadtamhofer Ziehung den 23sten July vor sich gehen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXII. Sonnabend, den 11. July 1801.

Italien.

Meiland, den 30. Juny. Ein Fahrzeug von Lapraja soll ausgesagt haben, daß sich Porto Ferrajo an die Franzosen ergeben habe.

Das ligurische Constitutionsprojekt soll vollendet seyn. Man glaubt, es werde ein Doge mit einer Vollmacht aufgestellt werden, wie sie im Jahre 1520 Statt hatte, und ein Senat bestehend aus Güterbesitzern.

Die nationelle Armee der cisalpinischen Republik soll aus 4 Halbbrigaden Linientruppen, 2 Halbbrigaden leichter Infanterie, 2 Husarenregimenter, und 2 Regimenter Dragoner festgesetzt seyn.

Das nach Aegypten bestimmte, aus Condeern und Schweitzern zusammengesetzte Regiment von 600 Mann, welches zu Triest eingeschifft worden, und mit einigen englischen Kriegsschiffen von da ausgelaufen war, kehrte bald darauf nach Triest zurück; ob wegen conträrer Winde, oder aus Furcht vor dem Gantheaumeschen Geschwader, wußte man nicht.

Frankreich.

Paris, den 4. July. Am Peter- und Pauls-Tage, den 29sten Juny, haben die constitutionsmäßigen Bischöfe von Frankreich in der hiesigen Kirche zu unsrer lieben Frau, unter dem Vorsitz des Br. Lecoz, Bischofs von Rennes, ein Nationalconcilium von Frankreich eröffnet. Es besteht aus 45 Bischöfen und ungefähr 80 Deputirten der zweyten Klasse oder Orden. Br. Gregoire, Mitglied des gesetzgebenden Corps und Bischof von Blois, hielt eine Eingangsrede, und kündigte an, daß der Hauptzweck dieser Versammlung die Herstellung des Friedens und der Einheit der Gallicanischen Kirche sey. Man bemerkte unter den vielen Mitgliedern auch einen Präfecten von einem der südlichen Departemente in großer Amtstracht. Von dieser Rede liefern wir nächstens einige Hauptzüge.

Der Marquis de Lucchesini hat ein Haus am Gehölze von Boulogne in der Nähe der Sommerwohnung des dänischen Gesandten bezogen. Von einer Abberufung dieses Ministers, deren deutsche Blätter erwähnen, weiß man hier nichts. Der preußische Kamerherr von Münchhausen ist hier angekommen.

Dieser Tage lud der Oberconsul den General Moreau nach Malmaison ein. Die beyden Helden waren einen ganzen Tag lang bey einander. Sie entwarfen, wie man behauptet, einen Operationsplan auf den Fall, daß der Friede mit England nicht zu Stande kommen sollte.

Der hier angekommene päpstliche Staatssecretär, Cardinal Consalvi, soll auch besonders wegen der von Bonaparte verlangten neuen geistlichen Einrichtungen, wozu die Aufhebung des Cölibats gehört, conferiren. In der Begleitung des päpstlichen Staatssecretärs befindet sich sein Bruder, der Graf Consalvi.

Dem Gerücht, als wenn das Friedensfest am 14ten July verschiedener wichtiger Ursachen wegen nicht gefeyert werden soll, wird widersprochen.

Die Bedingungen des Friedens mit Portugal sind noch nicht bekannt gemacht; es heißt indeß, daß Portugal einige Millionen zahle, seine Häfen den Engländern verschließe, und daß die Hauptplätze in Portugal neben der portugiesischen auch spanische und französische Besatzungen erhalten sollen.

Weder aus eigenen französischen Nachrichten, noch aus London weiß man etwas Neues aus Aegypten. Man sagt, die französische Armee werde, wenn die Engländer und Türken sich des untern Theils von Aegypten bemächtigen sollten, nach Oberägypten ziehen, in welchem engen Thale sie sich lang gegen eine große Macht zu halten getraue.

In Paris ist mit Genehmigung des ersten Con-

Digitized by Google

fuls ein Büreau der auswärtigen Gesetzgebung errichtet. Es steht unter der Leitung des Justizministers, und ist beauftragt, alle Civil-Criminal- See- Militär- und Polizeygesetze, die gegenwärtig in den verschiedenen Ländern Europens in Ausübung gebracht werden, zu sammeln, zu übersetzen, und nach der Ordnung einzutragen.

Aus Havre wird vom 29sten Juny gemeldet, daß in der vorhergegangenen Nacht 43 kleine Kriegsschiffe, nähmlich 31 Kanonierbödte, 6 Pennischen und 6 Kanonierschaluppen, von da ausgelaufen, und von den Engländern unbemerkt glücklich in die weite See gekommen waren, wahrscheinlich um sich nach einem andern französischen Hafen zu begeben.

Br. Bourgoing, französischer Minister am dänischen Hofe, hatte vom ersten Consul den Auftrag erhalten, acht der schönsten Holsteiner Pferde nach Frankreich zu schicken. Diese Pferde sind wirklich unterwegs.

Aegypten. Mehrere italienische Nachrichten aus Livorno, Neapel, Ancona ꝛc. stimmen überein, daß Gantheaume mit 8000 Mann noch vor Ende des Maymonaths durch eine feine Wendung, indem er von Sicilien her zwischen Candia und Rhodus durchfuhr, und dann schnell auf die südliche Küste des Mittelländischen Meeres zufuhr, zwischen Derna und Bomba an der Wüste Barca gelandet habe. Er soll immer an der Küste dahin mit Hülfe einer großen Menge Cameele, welche ihm General Menou eiligst gesandt habe, und die mit Wasserschläuchen behangen waren, über Catabathmus, Lemagre und Lottron nach Cairo vorgedrungen seyn, wo ihn die Truppen des Menou unter Kanonenschüssen empfiengen. Hierauf sollen die Engländer wieder zurück ins Meer abgezogen seyn. Ob eine Schlacht vorgieng, wird nicht gemeldet. Ueberhaupt muß die Bestätigung dieser Nachricht, derer ähnliche wir bereits schon so viele in die Luft zerplatzen sahen, erst abgewartet werden.

Großbritannien.

Fortsetzung von dem Artikel des Courier de Londres: „So wie die Hauptbogen einer grossen Brücke durch ihren gegenseitigen Druck sich unterstützen, so müssen auch die zwey großen überwiegenden Mächte des festen Landes und des Ozeans, durch ihre wechselseitige Schwere, bey aller ihrer Eifersucht, sich im Gleichgewichte halten. Dieses Gleichgewicht ist es, auf welches der Consul hindeutet, und ihm, der im Inneren den Jakobinismus gestürzt, und auswärts gelähmt hat, wird es nicht schwer, an die Aufrichtigkeit des englischen Ministeriums zu glauben, das seiner Seits dem Gedanken entsagt hat, in Frankreich die Gegenrevolution zu machen. Den Beweis für diese Gesinnungen des englischen Ministeriums findet der Consul in Thatsachen, so wie in dem Privatkarakter und den öffentlichen Erklärungen des Mannes, der in seinem Vaterlande die ehrenvollsten Zeugnisse von zwey Parteyen zu gewinnen gewußt hat. In dieser Ueberzeugung konnte der Consul nichts natürlicheres und politischeres thun, als freymüthig und offen gegen jenes Haß- und Zerstöhrungs-System sich erklären, daß so lange die Geisel zwey mächtiger und aufgeklärter Nationen gewesen ist. Europa hat noch nicht den Brief vergessen, den Bonaparte im Jahre 1797 an den Erzherzog Karl geschrieben hat; es weiß auch, welches das System ist, dessen Aufgebung dem Wiener Hofe in den letzten Zeiten den Frieden gegeben hat. Die dermahlige Administration hat alles, was ihr das Vertrauen der englischen Nation verschaffen muß, und im Ganzen ist ihr dasselbe zu Theil geworden. Mäßigung ist der Charakter der wahren Stärke, und wenn Klugheit die Grundlage der politischen Geschicklichkeit ist, so dient ihr Höflichkeit als mächtige Springfeder. Der große Marlborough verdankte eben so viele Eroberungen seinen einnehmenden Formen, als seinen Kriegskenntnissen. England und Frankreich haben jene bescheidene Beredsamkeit zu würdigen gewußt, welche, indem sie die Verdienste eines Nelson, eines Abercrombie pries, mit ihrem Lobe das Verlangen, Frieden zu machen, verband. Es wäre, wenn man an der Aufrichtigkeit des Feindes zweifelte, da er gütlichen Worten sein Ohr leiht, und dem Minister, der solche Worte so oft aussprach, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen sucht, für den Zweifler selbst nicht schmeichelhaft. Welches übrigens in allen Fällen der Ausgang der gegenwärtigen Unterhandlungen seyn mögen, sie mögen entweder durch den Frieden beendigt werden, oder den Convulsionen nicht Einhalt thun, welche sowohl die Ordnung, die in Frankreich ihrer Wiederherstellung so nahe ist, als die in England so gut vertheidigte Ordnung bedrohen, so werden wir es nicht bedauern, von dem Urheber der am 20sten März in den Tuilerien erlassenen Proclamation würdig gesprochen zu haben. Aus

Digitized by Google

dieser Urkunde wollen wir gerne die folgenden Worte wiederhohlen, welche Frankreich, England und Europa stäts zur Ehre des ersten Consuls werden anführen können: Es gibt für die Völker, wie für die einzelnen Menschen, kein wahres Glück, außer im Wohlstande aller. Möge das vereinigte brittische Reich bald dazu gelangen, mit eben dem Manne, welcher diese Erklärung unterzeichnete, den Frieden zu unterzeichnen!"

Der letzte Artikel des Moniteur (vom 21sten Juny) über die Verhältnisse mit England hatte nach dem Morning Chronicle vom 26sten Juny in London die Stocks um ¾tel fallen machen.

Helvetische Republik.

Bern, den 1sten July. Der helvetische Minister in Paris hat unsrer Regierung eine neue Note des Ministers Talleyrand eingesandt, worin dieser die aller weiteren Gränzberichtigung vorläufige Abtretung des ganzen Wallis begehrt, indem nähere Untersuchungen gezeigt haben, daß man sich für die durch das Wallis anzulegende Strasse u. s. w., mit dem linken Rhoneufer nicht begnügen könne; für diese Abtretung werden nebst der Ueberlassung des Frikthales die Aufhebung des Allianztractats von 1798 und die wesentlichen Dienste, welche Frankreich Helvetien geleistet hätte, in Anschlag gebracht. Man versichert, unsre Regierung werde jede Fortsetzung dieser Unterhandlung von sich ablehnen, und das ganze Geschäft, als Beylage zu dem französischen Verfassungsentwurf, der allgemeinen Tagsatzung überweisen. Der französische Legationssekretär Fitte ist vor 2 Tagen wieder von Paris hier angelangt.

Deutschland.

Günzburg. Vermittelst Dekrets der böhmisch-östreichischen Hofkanzley vom 3ten May d. J. wurde gnädigst erinnert, es habe Se. Majestät nach dem Antrage des Hofkriegsraths den sämmtlichen Herren Offiziers der (indessen entlassenen) schwäbisch-östreichischen Landmiliz sowohl die Beybehaltung ihres Characters, in dem sie bey dieser Miliz angestellt waren, als auch die Tragung der Uniform und des Port d'Epee künftighin gnädigst gestattet, und dabey zu befehlen geruhet, daß denselben, so wie der gesammten Mannschaft, Sr. Majestät besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben sey. — Es ist dieses auch wirklich vermittelst des vorderöstreichischen Landespräsidiums unterm 8ten May d. J. geschehen.

Berlin. Der Professor Marcus Herz hat auf die Uebersendung seines Aufsatzes über die Kuhpocken-Impfung an Se. Majestät den König *) unterm 27. Juny folgendes Cabinetsschreiben erhalten: „Ich finde, daß Ihr durch Verfassung Eurer Mir unter dem 25sten Juny mitgetheilten Schrift über die Kuhpocken-Impfung etwas sehr Verdienstliches gethan habt. Die Sache hat allerdings ein so großes Interesse, daß sie von allen Seiten, mithin auch von der bedenklichen, gründlich geprüft zu werden verdient, und es ist Mir um so angenehmer, daß ein Sachverständiger von so bewährten Kenntnissen und Erfahrungen, als Ihr, diese Prüfung unternommen hat, da der enthusiastische Eifer mehrerer junger Aerzte für eine keineswegs entschiedene Sache sonst leicht viel schaden könnte. Ich bezeuge euch darüber Meinen Beyfall, und wünsche, daß Ihr Euren Zweck durch gedachte Schrift, eine ruhige und unbefangene Untersuchung zu befördern, völlig erreichen möget. Ich bin Euer gnädiger König

Friedrich Wilhelm."

*) Sieh unsre gestrige Zeitung.

Aus dem Brandenburgischen, vom 30sten Juny. Dem Vernehmen nach dürfte die Abberufung der königl. Preußischen Truppen aus dem Hannöverschen wohl nicht eher erfolgen, als bis die von Gerechtigkeit geleitete Weisheit des Königs und seine nähere Uebersicht der allgemeinen politischen Verhältnisse solches thunlich und räthlich finden werden.

Bremen, vom 29sten Juny. Vorgestern erhielt der General-Lieutenant von Kleist von seinem Hofe die Ordre, das in der hiesigen Neustadt bis jetzt bequartirte königl. preußische Bataillon von Tschammer in marschfertigen Stand zu setzen und sein Hauptquartier nach Hoya zu verlegen. Gestern ertheilte er unserm Senate von diesem Befehle in einer Note officielle Nachricht. Die Preußen werden unsre Stadt und deren Gebieth nun in wenigen Tagen verlassen.

Hannover, vom 28sten Juny. Unterm 15. dieses hat unser Ministerium dem königl. preußischen geheimen Rath, Hrn. von Dohm, eine Note übergeben, worin um den Abzug der königl. preußischen Truppen aus dem Hannöverschen ersucht wird. Die Note handelt zuerst von den Ursachen, welche die Besetzung unsers Landes veranlaßt haben, und gibt folgende 4 an: 1) Die Irrungen Englands mit den 4 nor-

Digitized by Google

dischen Mächten, über die am 16ten Dezember vorigen Jahres geschlossene Petersburger Convention. 2) Das Benehmen Englands gegen Schweden. 3) Die Verpflichtungen Preußens in Folge der Petersburger Convention, und 4) der Mangel an Aussichten zu friedlicher Annäherung. Dieses alles habe sich aber seit den Monathen April und May ganz geändert, es existire kein feindliches Benehmen mehr, und man sey zur friedlichen Annäherung so geneigt, daß zwischen beyden Theilen bereits wieder freundschaftliche Verhältnisse Statt fänden; Rußland, Dänemark und Schweden wären im Begriffe, sich mit England zu vergleichen, und das Embargo sey gegenseitig aufgehoben; Preußen habe die vorigen Geschäfts- und Handelsverhältnisse bestehen lassen, die Sperrung der Flüsse aufgehoben, die Schifffahrt auf der Elbe und Weser sey wieder freygegeben; Hamburg und Lübeck wären von den fremden Truppen, die sie besetzt hätten, geräumt worden, und Preußen habe seine Truppen aus Oldenburg gezogen. Man glaube also, daß der König von Preußen, nach seiner höchsten Weisheit und Gerechtigkeit, und in Folge seiner freundschaftlichen Verhältnisse mit dem König von England, seine Truppen aus dem Hannöverschen ziehen, und gestatten werde, daß die National-Verpflegung derselben nicht weiter Statt finde.

Rußland.

Moskau, den 20. May a. St. Den 12. May verloren wir hier den würdigen und verdienstvollen Fürsten Repnin, kaiserl. General-Feldmarschall und Ritter sämmtlicher russischen und verschiedener auswärtigen Orden. Er starb nach einer sehr kurzen Krankheit auf seinem Landgute, ungefähr eine Meile von Moscau. Nachdem er in den Augen von ganz Europa seine politische und kriegerische Laufbahn geendiget hatte, lebte er eingezogen im Schooße seiner Familie, und widmete sich nun ganz den stillen Tugenden des häuslichen Lebens und der Wohlthätigkeit. Der Tod entriß ihn uns zu eben der Zeit, da ihn, wie es hieß, Se. russisch. kaiserl. Majestät Alexander I. zu sich erwartete. Aus dem allergnädigsten Schreiben, dessen ihn vor Kurzem Se. Maj. gewürdiget haben, konnte man vermuthen, daß dieser edelmüthige und einsichtsvolle Monarch seine große Erfahrenheit in den Geschäften zu benützen Willens war. Dieser für ganz Rußland unvergeßliche Verlust erfüllte mit der tiefsten Trauer die Herzen der Armen, die in ihm ihren Wohlthäter sahen, und die der wenigen Freunde, welche seinen Werth in dessen ganzen Umfange zu schätzen wußten.

Holzversteigerung. Zufolge gnädigster Anbefehlungen d. d. 12ten et 22sten abhin werden Mondtag den 27sten dieses, und nachfolgende zwey Tage aus dem kurfürstl. Forstenrieder Forst in Forstenried 1122 1/2 Klafter Buchen und 623 1/2 derley Prügel, 169 1/2 Klafter Birken und 31 1/2 derley Prügel, dann 1523 Klafter Fichten; Mondtag den 3ten künftigen Monaths aber aus dem kurfürstl. Sonder- und Murnauer-Gehölz in Wangen 52 Klafter Buchen und 16 1/2 derley Prügel; Dienstag den 4ten aus dem kurfürstl. Freywald in Ambach 10 Klafter Buchen, 13 Klafter Erlen, 90 Klafter Fichten, und 166 Stück Schnittbäume, Mittwoch den 5ten aus dem kurfürstl. Wolfratshauser-Forst in Geratsried 118 Klafter Buchen, 450 Klafter Fichten, und 8 Stück Buchen, dann Donnerstag den 6ten aus der kurfürstl. Puppinger Au in Puppling 40 fichtene und förchene Gipfel gegen bare Bezahlung licitirt, wozu also Käufer an besagten Tagen und Orten jederzeit frühe Morgens 7 Uhr erscheinen mögen. Actum den 5ten July 1801.

Kurfürstl. Hofkasten- qua Forst-Controllamt dann Kurfürstl. Forstmeisteramt München.

Frhr. v. Castell, Hofkastner — Reichsgr. v. Oberndorff, Oberforstmeister.

Mit gnädigster Licenz abwesend.

Scheurl.

Feilschaft. Freytags den 24sten dieses wird auf selbstiges Verlangen und Einverständniß der Erben, die von der verstorbenen Frau Magdalena Prandinn, gewesenen kurfürstl. Kammerportiers-Ehegattinn zurückgelassene viergädige Behausung in der kurfürstl. Residenz-Schwabingergasse allhier Nro. 16, wobey sich eine Stallung auf 4 Pferde befindet, nach Inhalt der kurfürstl. höchsten General-Verordnung d. d. 24sten Dezember 1781 an den Meistbiethenden verkauft; jedoch behalten sich die Erben über das Kaufs-Anboth die Ratification ausdrücklich bevor; wobey also die Kaufsliebhaber auf oben bestimmten Tag Vormittags von 9 bis 12 Uhr sich bey unterzeichnetem Amte im sogenannten Wilhelminischen Collegium einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben; zuvor aber die vorgenannte Behausung alltäglich in Augenschein nehmen können. München, den 6ten July 1801.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Bey gegenwärtiger Jakobi-Dultzeit ist in der Kaufinger Gasse zu ebener Erde rückwärts ein sehr bequemes Zimmer zum Wohnen, oder zum Waarenbehältniß gegen billige Mieth-Bedingniß zu bekommen, und ist das Mehrere im Zeitungs-Comtoir zu erfahren.

Es ist ein Stock gefunden worden. D. ü.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXIII. Montag, den 13. July 1801.

Großbritannien.

London, den 29sten Juny. Die vorgestrige Hofzeitung meldet die Ernennung des Grafen von Chatam zum General-Feldzeugmeister des vereinigten Königreichs. Dessen Bruder, Hr. Pitt, hat sein schönes Gut zu Holwood zum Verkaufe ausgesetzt, welches, sagt ein öffentliches Blatt, zu beweisen scheint, daß er nicht daran denkt, in das Ministerium zurückzukehren.

„Nach Privatnachrichten aus Paris, steht im Morning Chronicle, sind der General Massena und der Exdirector Reubel darin beschäftigt, Mißvergnügen gegen Bonaparte bey dem Volke zu erregen. Sie schildern die gegenwärtige Regierungsform als das Grab der Freyheit; sie werden aber sehr wenig ausrichten können, weil das ermüdete Volk von neuen Staatsumwälzungen nichts mehr hören will, und weil diese Factions-Häupter wegen ihrer Habsucht allgemein verachtet und verabscheuet werden. Sie hatten unter anderen ausgestreut, Bonaparte wende alles an, um einen neuen Krieg anzufachen; er wolle von einem allgemeinen Frieden nichts hören. Dieses bewog den ersten Consul, die Uebersicht, welche im Moniteur vom 9ten Juny erschien, herauszugeben; er soll sie selbst aufgesetzt haben. Massena ist zwar nicht, wie es hieß, verhaftet worden; er wird aber von der Polizey so genau beobachtet, daß er schwerlich etwas unternehmen kann." Indessen spricht man in Paris sehr stark von neuen Spaltungen, besonders zwischen den vornehmsten Gliedern des französischen Gouvernements. Manche Personen haben dem ersten Consul ganz freymüthig erklärt, sie seyn mit seinem politischen Systeme unzufrieden. Talleyrand und Carnot halten mit Bonaparte öfters Conferenzen. Der Polizeyminister Fouche hat das alte System der Spionerey wieder in Gang gebracht." Was aber diese Nachrichten zum Theile verdächtig machen muß, ist der Umstand, daß sie angeben: Moreau erkläre sich bestimmt gegen die Ausführbarkeit des großen Planes zur Invasion des brittischen Reiches. Es ist vielmehr ein gewisses Factum, daß Moreau in neueren Zeiten seine Meinung von der Ausführbarkeit und Rathsamkeit einer Landung in England im Allgemeinen öfters ohne Rückhalt geäußert hat, und er könnte höchstens an einem besonderen Plane zu diesem Unternehmen einzelne Theile tadeln.

Gestern ward der Jahrstag der Erwählung des Hrn. Tierney zum Parlementsgliede gefeyert. Dieser äußerte dabey, daß er die jetzigen Minister wirklich für friedfertiger, als die vorigen hielte.

Europa, sagen hiesige Blätter, stellt jetzt eine allgemeine Scene von Unterhandlungen dar; der Graf von Cobenzl zu Paris; Graf von Bernstorff zu London; Lord St. Helens und Bürger Düroc zu Petersburg, Cardinal Consalvi zu Paris, Merry und Otto, die sich nach Paris begeben wollen ꝛc.

Aus Handels-Rücksichten ist jetzt im Parlement bestimmt worden, daß Malta in Europa liege, und nicht zu Africa gehöre.

Zu London sind seit Kurzem wieder einige in Betracht des Alters auffallende Heurathen geschehen. Ein Jüngling von 17 Jahren heurathete eine Frau von 89 Jahren; ein 81jähriger Mann ein 24jähriges Mädchen, deren Schwester an den Sohn des 81jährigen schon verheurathet war; ein 76jähriger Mann mit einer 80jährigen Frau; und ein 87jähriger Mann mit einer 88jährigen Frau.

Frankreich.

Paris, den 5ten July. Das Programm des Festes vom 14ten July ist erschienen; man fin-

Digitized by Google

det nichts darin, das dieses Fest als eine Friedensfeyer bezeichnete.

Gen. Bernadotte berichtet, daß in der 13ten Militärdivision, im Laufe des verflossenen Monates, 355 Individuen in Verwahrung gebracht worden sind. Unter diesen befanden sich 6 aufrührische Priester, und 212 Banditenhäupter, Mörder, Landstreicher, Falschmeiber ꝛc.

So eben hat die Polizey einen Spezereyhändler, Nahmens Gallouin, arretiren lassen, der seit drey Monathen durch seinen Schwager Talliaume Sechslivres-Thaler beschneiden, und dann wieder einen Rand daran schneiden ließ. Letzterer hatte gerade einen Thaler im Schraubstock, als er überfallen wurde. Er bekannte, daß er seit 3 Monathen 120 Stücke des Tages verfertige; daß von jedem für 12 bis 15 Sols Silber abfalle, und daß er 6 Sols vom Louisd'or für sich habe. Vor zwey Monathen wurde einer, Nahmens Lefranc, über demselben Verbrechen mit Frau und Schwester, die ihm halfen, beym Arbeiten ertappt.

Der bekannte Chef der belgischen Revolution im Jahre 1789, Heinrich van der Noot, hat die batavische Regierung um die Erlaubniß ersucht, sich mit seinem Bruder, der seit verschiedenen Jahren in der Gegend von Bergen op Zoom wohnt, auf unsrem Gebieth niederlassen zu können. Er hat auch diese Erlaubniß erhalten, mit der Bedingung, daß er in dem Departement, worin er sich aufhalten will, unter der besondern Aufsicht des Polizeyministers steht, und sich in keine politische Angelegenheiten mischt.

Gen. Augereau ist hier angekommen. General Viktor hat anstatt seiner das Commando in Holland erhalten.

Man beschäftigt sich wirklich mit dem bald auszuführenden Plane, heißt es, des General Andreossi und anderer geschickten Genie- und Artillerie-Offiziers, nach welchem auf dem linken Rhein-Ufer, von Mainz aus bis an die Gränzen der batavischen Republik, eine Befestigungs-Linie angelegt werden soll. Sie wird aus 3 festen Plätzen bestehen (anfangs wurden vier vorgeschlagen) worunter einer vom ersten Grade.

Brüssel, vom 3ten July. Es ist nicht der Graf von Metternich, für welchen Zimmer in dem hiesigen Hotel von Wallis sind bestellt worden; sondern für diplomatische Agenten, welche unverzüglich hier ankommen sollen. Man weiß noch nicht, wer eigentlich diese Agenten seyn werden: man vermuthet nur, daß es englische seyn möchten, um hier den Frieden zwischen England und Frankreich zu unterhandeln.

Der Cit. Carnot, ehemahliges Mitglied des Directoriums vor dem 18ten Fructidor, ist vorgestern mit seinem Bruder, dem General Carnot hier angekommen. Da sie sich hier einige Zeit aufhalten werden, so veranlaßt dieß die Vermuthung, daß ihre Ankunft mit der jener diplomatischen Agenten in einigem Zusammenhange stehen dürfte.

Straßburg, den 4ten July. In Betreffe des Mißbrauchs und der Ausbesserung der Neben- oder Feldwege, und zufolge schon bestehender Gesetze, hat der Präfect dieses Departements den Municipal-Rath der Gemeinden beauftragt, zu bestimmen, welche Nebenwege in jeder Gemeinde zu den Feldarbeiten nöthig sind, und die Breite derselben festzusetzen. Diejenigen, welche als zu breit erkannt werden, soll er schmäler machen lassen, damit der abgeschnittene Grund dem Ackerbau heimfalle; diejenigen, welche als unnöthig erkannt werden, soll er ganz unterdrücken, und ebenfalls dem Ackerbau zurückstellen. Der Platz eines für unnöthig erkannten Nebenweges fällt der Republik anheim. Die Ausbesserung der beybehaltenen Nebenwege geschieht durch Vertheilung der Arbeiten unter die Bürger oder durch Minderssteigerung. Die Ausbesserung, Unterhaltung und Erbauung der Nebenbrücken geschieht auf Kosten der Gemeinden, die sich derselben bedienen.

Ueberall hat man Ursache eine gesegnete Aernte zu hoffen; verschiedene Ursachen, welche während dem Kriege, ungeachtet mehrerer aufeinander folgender fruchtbarer Jahre, zur Theurung beytrugen, sind größtentheils verschwunden; und dennoch steht der Preis der Früchte seit einigen Decaden ungewöhnlich hoch. — Man glaubt, daß der Haupt-Erklärungsgrund in dem Schleichhandel zu suchen sey, durch welchen England aus allen Ländern Früchte zu beziehen, unermüdet, und wie es scheint, jetzt wieder mit reichlicherem Erfolge, fortstrebt.

Deutschland.

Regensburg, den 11. July. Während man hier die Stimmen für Errichtung einer Bildsäule des Erzherzogs Karl sammelt, erscheint eine Schrift von einem Bogen, welche den Vorschlag macht, anstatt einer Statue, ein Monumentum

Digitized by Google

aere perennius, eine militärische Stiftung unter Protection des Erzherzogs zu errichten. Kosten, Zweck, innere Einrichtung und die Mittel zur Fortdauer — alles findet man hier schon berechnet. Der Anschlag der Kosten ist 500000 Fl., welche nach des Verf. Vorschlage ohne große Beschwerde überall zu erheben seyn würden.

Avensberg, den 10. July. Vorgestern in der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr hat ein gräuliches Schlossenwetter alle unsre Saaten und Gärten zu Grunde gerichtet. Der schreckliche Zug der Verwüstung begann in Wohburg, breitete sich gegen Geisenfeld aus, und gieng in dieser Richtung meistens dießseits der Donau bis nach Saal hinab. (Das Nähere folgt im kurpfalzb. Wochenblatte.)

Die zu Bamberg zur Beförderung der Kuhpocken-Impfung errichtete Gesellschaft von Aerzten, wovon Marcus Director, und Weigand Sekretär ist, hat öffentlich bekannt gemacht, daß der Vorwurf, den man der Kuhpocken-Impfung gewöhnlich mache, nur die falschen Kuhpocken treffe; daß die wahren noch in keinem Falle fehlgeschlagen haben, und daß in Zukunft diejenigen Kinder öffentlich genannt werden, welchen die falschen Kuhpocken eingeimpft worden sind. Man sieht hieraus, wie viel Vorsicht nöthig sey, um dieses Sicherungsmittel wider die natürlichen Blattern nicht vor der Zeit in Verfall zu bringen. Es ist äußerst nöthig, dieses Impfungsgeschäft nur ganz eingeweihten Händen anzuvertrauen.

Sehr seltsam müssen den Lesern die öffentlichen Anzeigen über erhaltenes Pockengift vorkommen: so las man folgenden Schlußsatz eines practicirenden Arztes von Regensburg in der dortigen Staatsrelation gewiß nicht ohne Lächeln: „Auch steht jedem Kunstverständigen Gift zu Diensten.“

Wien, den 8. July. Der hiesige k. k. Hofrath v. Sonnenfels hat seine letzterschienene Abhandlung: „Ueber die Stimmenmehrheit in Criminalurtheilen,“ Sr. Majestät dem König von Preussen überschickt. Se. Maj. haben demselben hierüber in einem sehr verbindlichen Schreiben ihr allerhöchstes Wohlgefallen bezeiget, und zum Beweise Ihrer Achtung, wie Sie sich huldvoll ausdrücken, ihn mit der großen goldenen Medaille der Akademie zu beehren geruhet.

Auch haben Se. Maj. der König von Preußen den hiesigen Doctor der Arzneykunde und Augenarzte, Joseph Beer, für das von ihm geschriebene Werk: „Pflege gesunder und geschwächter Augen,“ die Preismedaille der Berliner Akademie der Wissenschaften von 50 Dukaten im Werthe mit einem Handbillet gnädigst zugesandt.

Dieser Tage ist von hier der russische Gesandte Muraview d'Apostol nach Ofen abgegangen, um daselbst den Grundstein zu einer griechischen Kirche zu legen, welche auf Kosten Sr. Majestät des dermahligen Kaisers von Rußland Alexander I. zu dem Endzweck daselbst erbauet wird, damit der Leichnam der verstorbenen allgemein bedauerten Erzherzoginn und Großfürstinn Alexandra Pawlowna darin beygesetzt werde.

Vor einigen Tagen ist der französische Bürger Cacault, dermahlige französische Gesandte in Rom, welcher Se. königl. Hoheit den Großherzog von Toskana schon in Grätz aufsuchte, mit wichtigen Depeschen an Höchstdenselben allhier angelangt.

Nach öffentlichen Berichten sind am 20. Juny alle daselbst befindliche pensionirte Offiziere von dem Hofkriegsrathe eingeladen worden, sich zu erklären, auf welche Art sie künftig dem Staate dienen wollen, und ob sie beym Militär oder im Civilfache wieder angestellt zu werden wünschen. Da der Wegbau, welcher bis jetzt an Privatpersonen verpachtet war, wieder vom Staate zurückgenommen, und künftig vom Militär besorgt werden soll, so werden dabey viele neue Bedienungen offen. Auch soll der Kanalbau künftig mit mehrerer Lebhaftigkeit betrieben, und bey demselben auch mehrere Militärpersonen als Inspectoren angestellt werden.

Die Stenographie scheint auch jetzt in Wien bekannter und beliebter zu werden. Hr. Hauptmann Danzer, ehemahls Adjutant beym General Mack, hatte während seiner Gefangenschaft in Paris Gelegenheit sie zu erlernen. Um diese Kenntniß auch auf östreichischem Boden zu verpflanzen, gab er ein Werk über die Stenographie heraus, und wurde in Rücksicht der Kosten, die die Auflage dieses Werkes verursachte, von seinem Waffen- und Leidensgefährten, dem Major Grafen von Dietrichstein, freundschaftlich unterstützt. — Um jedoch noch manche Zweifel zu heben, so hat Herr Hauptmann Danzer sich entschlossen, Mehreren seiner guten Freunde, auch ihm unbekannten Personen, wenn sie nur von seinen Freunden ihm aufgetragen werden, Privatvorlesungen zu halten. Die Anzahl seiner Zuhörer beläuft sich schon auf 60. Das Bewußtseyn, auch sein

Digitized by Google

Schärflein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in seinem Vaterlande beyzutragen, ist der höchste Lohn dieses würdigen Offiziers für seine Bemühungen.

An die kommandirenden Generale der östreichis. Provinzen ist ein scharfer Befehl ergangen, nach welchem nicht gestattet wird, daß von einem Militärdepot etwas von Munition ꝛc. veräußert werden darf. Nachdem die hiesige Besatzung mit neuer Montur und mit Helmen versehen worden ist, so erstaunt man, sie nach einem so beschwerlichen Winterfeldzuge wieder in so gutem Stande und so vollzählig an Mannschaft zu sehen. Es ist zur Zeit noch kein Kapitulant entlassen, und von den entlassenen Freywilligen hat ein großer Theil bey den Tyroler Jägern und bey andern Corps Dienste genommen. Dem hiesigen Artillerie-Feldzugamte ist befohlen worden, die Festungen in Böhmen, Mähren und Schlesien mit hinlänglichem Geschütze, Munition ꝛc. zu versehen. In den hiesigen Stückgießereyen ist man eifrig beschäftiget, um die unbrauchbaren Kanonen und vorzüglich diejenigen, welche Theils in Italien erobert, Theils aus Salzburg und Baiern hierher gebracht worden sind, nach dem hiesigen Kaliber umzugießen; es werden vier- zwölf- sechzehn- und vier und zwanzigpfündige Kanonen gegossen.

Bemerkungswerth ist das Fest, welches der nichtunirte griechischorientalische Bischof zu Werschetz im Temeschor Comitate beym Empfange des in seine Heimath zurückkehrenden 13ten Wallachischillyrischen Infanterieregimentes gab. Nachdem er das sämmtliche Offizierkorps mehrere Tage zur Tafel gezogen, und mit Bällen und Concerten unterhalten hatte, ließ er in dem Hofplatze vor seiner Residenz ein großes Faß Wein, an dessen beyden Böden lateinische und slavonische Verse angebracht waren, vom hohen Gerüste herabrinnen. Unter dem Läuten aller dortigen Glocken und unter dem Krachen der Böller trank man verschiedene Gesundheiten, derer erste er selbst ausbrachte. Hierauf ordnete der Bischof einen illyrischen National-Kreistanz in langsamen Schritten an, an welchen sich alles ohne Unterschied, auch die Feldkapläne, ja selbst deutsche und illyrische Damen und Fräulein anschloßen, welche ihre Hände den narbigten gemeinen Soldaten gern darboten.

Versteigerung. Montag den 20. und die darauf folgenden Tage frühe Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr wird in dem Redoutensaale in der Prangersgasse über 1 Stiege rückwärts eine Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung vorgenommen werden. Bestehend in großen Trumeaux- und andern groß und kleinen Spiegeln, Lustern, Spiegel- Wand- und Tafelleuchtern, Komod- und Garderobe-Kästen, Sesseln, Kanapees, verschiedenen Tischen, sehr schönen Garnituren Porzellain, Wein- und Confect- so andern Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, und verschiedenen Küche-Geräthschaften, einigen Partien Bordeaux, Wein, Arac, und etwas Chocolade. Dann auch die 4 Boutiquen im Hofgarten im Rondell, wovon 2 zusammengestellt, auch ein Glorieset in einen Garten abgeben können. Kaufliebhaber belieben sich daher auf obbestimmte Zeit und Ort geneigtest einzufinden.

Nachschrift. Bey der nähmlichen Versteigerung werden auch Damenkleider, feine Hemden, Blonden und Spitzen, feine weiße und andere Schnupftücher, biquerne und barchente Frauenkleider, dann sonstiges schönes Weißzeug gegen gleichfalls bare Bezahlung verkauft.

Bis künftigen Donnerstag den 18ten dieses Monaths July werden in der Behausung des hiesig bürgerlichen Mehlbers Kristlmahlers sub Nro. 201 nächst der Trinkstube in der Dieners-Gasse die hinterlaßene Erbschafts-Mobilien der verstorbenen Frauen von Hofmühlen, gewesten kurfürstl. geheimen Raths Wittwe, bestehend in Spiegeln, Uhren, Betten, Porzellain, Majolica, Commod- und anderen Kästen, Sesseln, Tischen, Kupfer, Zinn-, Eisen- und anderem Küchengeschirr, dann etwas an Silber gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Die Kaufsliebhaber belieben also an obbestimmtem Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr sich daselbst einzufinden, zugleich die Bestellung zu machen, damit ihre erkauften Sachen sogleich abweg getragen werden mögen. München, den 11ten July 1811.

Baron v. Hofmühlnische Testamento-Execution.

Dienstags den 14ten dieses werden in der Lederergasse Nro. 81 im Hofkupferschmied-Hause über eine Stiege Morgens von 9 — 12 Uhr, und Nachmittags von 3 — 6 Uhr silberne Sack- und Stockuhren, Betten, Zinn, Kleidungsstücke, so Anderes öffentlich versteigert werden.

In der Kaufinger-Gasse ist ein großes Zimmer, mit einem Allofen, zu ebner Erde für einen fremden Kaufmann, welches sowohl für sein Waaren-Lager, als auch zugleich zum logiren sehr bequem ist, auf nächste, als auch folgende Quatember zu vergeben. D. ä.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXIV. Dienstag, den 14. July 1801.

Frankreich.

Paris, den 6ten July. Das *Journal des defenseurs* erzählt folgendes: „Man hatte bisher geglaubt, das Entschädigungs-Geschäft werde, besonders durch die Ankunft des französischen Gesandten Br. Bachers in Regensburg, den Gegenstand vielfacher Negotiationen auf dem Reichstage abgeben. Aber man weiß nun, daß dasselbe allein zwischen den 4 großen Mächten des Continents: Frankreich, Oestreich, Preußen und Rußland unterhandelt, und nur das Resultat dem Reichstage wird vorgelegt werden. Es ist von großen Aenderungen in der Reichsverfassung, durch die Vergrößerung der großen, und die Schmälerung der kleineren Häuser, die Rede. Nach dem neuen Plane sollen die Römer-Monathe abgeschafft werden, und dagegen die kleinen Staaten gehalten seyn, in Kriegszeiten, ihr Contingent, zu den Truppen eines benachbarten mächtigen Fürsten, als Oestreich, Brandenburg, Baiern, Sachsen, Hessen, Würtemberg, Hannover, zu stoßen. Das Räderwerk der Maschine soll vermindert, hingegen die Macht der Reichs-Fürsten verstärkt werden. Die Grundlage dieser neuen Verfassung wäre übrigens eine bewaffnete Neutralität, welche mächtig genug wäre, der Ambition der benachbarten mächtigen Fürsten zum Widerhalte zu dienen. In dieser Absicht soll Hannover dem König von England genommen, und dem König von Preußen oder einem jüngeren Prinzen des Braunschweigischen Hauses gegeben werden."

Die gewöhnliche Quintidi-Parade hat vorgestern nicht Statt gehabt; man erwartet aber heute den ersten Consul hier, um den fremden Gesandten Audienz zu geben.

Vorgestern ist der Herzog von Braschi, Neppte des verstorbenen Papstes, hier angekommen. — Auch ein Sohn des berühmten Mengs ist aus Italien mit verschiedenen Handzeichnungen seines verstorbenen Vaters hier angekommen.

Die Feyer des 14ten July ist nach dem vor einigen Tagen erschienenen Programm auf folgende Art angeordnet: Den Abend vorher, am 13ten, wird eine Artillerie Salve gegeben, und in die der vorzüglichsten der 14 hiesigen Theater unentgeldlicher Zutritt gestattet werden. Der zu dem Fest bestimmte Platz erstreckt sich von dem Garten der Regierung bis oberhalb der Barriere. Hier wird sich ein durch eine große offene Grotte gebildeter Triumphbogen erheben, und über der Grotte wird man die Statue der Fama sehen, welche die Siege der französischen Armeen verkündet. Zugleich wird man einen durch eine Kolonade gebildeten und mit Guirlanden geschmückten Tempel, und rühmliche Siegeszeichen erblicken. Außerdem werden besondere Plätze für Zubereitungen zu Feuerwerken und Luftballone, für Boutiken, für Ringelrennen, für 3 große Theater zu ausländischen Schauspielen, Gestell für Gaukler, Seiltänzer und Luftspringer, zwey Säle zum Walzen, eine Rennbahn für die Kunstreiter, ein Theater unter freyem Himmel und 22 Orchester für die Tanzenden angebracht seyn. Um 9 Uhr Morgens wird das Fest anfangen, und bis an den Abend werden die genannten Spiele und Künste abwechseln. Dann werden 3 Aerostaten und 4 Aeronauten in die Höhe steigen, eine allgemeine Beleuchtung veranstaltet, ein Conzert von dem musikalischen Conservatorium, und endlich ein Feuerwerk gegeben werden, das sich mit der Vorstellung des Ausbruches eines Vulkans und mit dem Aufsteigen eines Ballons, von dem über den Köpfen der Zuschauer ein Kunstfeuer abgebrannt werden wird, enden wird. Während dem wird der Concertsaal zu einem Ball für die Nacht eingerichtet werden ꝛc.

Digitized by Google

Das Libell: Handbuch der Missionarien, wovon Exemplare in die Departemente verbreitet waren, ist, wegen seiner treulosen Maximen alsobald unterdrückt worden.

Nach Resultaten, welche dem Justiz-Minister zugekommen sind, haben die peinlichen Tribunale der Republik, im Laufe des Monaths Floreal, 512 Urtheile ausgesprochen, worunter 62 zum Tode, 170 an die Kette, 31 zur Gefängnißstrafe, 3 zur Deportation, 184 in Verhaft und Geldstrafe; 151 Individuen sind freygesprochen worden. Anfangs Prairials waren noch 993 Proceduren zu endigen, und 2002 Angeklagte erwarteten ihr Urtheil.

Die Correspondenz zwischen der französischen und englischen Regierung (sagt der heutige Clef du Cabinet) ist jetzt lebhafter als jemahls; und obgleich große feindliche Maßregeln mit eben so vieler Einsicht als Nachdruck bereitet werden, so hoffen doch die Freunde des Friedens, daß sich endlich die beyden Regierungen miteinander einverständigen werden.

Das Kirchweihfest (sagt das Journal des défenseurs) ist dieser Tage in der Pfarrkirche von St. Gervais mit allem Pomp gefeyert worden. Alle guten Bürger sahen es mit Seelenfreude an, wie der alte französische Adel vor dem Angesichte des Ewigen der Gleichheit huldigte. Während zwey berühmte Organisten im Spiel miteinander wetteiferten, sangen die Herren von Nicolai mit gleichem Succeß am Chorpult. Dieser fromme Wetteifer hat das Publikum ganz ungemein erbauet. Der Pfarrey-Schulmeister, der von undenklichen Zeiten her das ausschließende Privilegium hatte, am Chorpult zu singen, nahm zwar Anfangs diese Neuerung übel auf; aber der Zwist ward brüderlich beygelegt.

Es soll, wie es heißt, ein allgemeiner Director der Kriegsfonds angesetzt werden.

Die Summe, welche täglich in Paris für Besuche der Comödien im Durchschnitte ausgegeben wird, schlägt man jetzt nur auf 12000 Franken an.

Seit mehreren Jahren hat man in Paris nicht so viele Fremde gesehen, als jetzt.

Es heißt, daß bis zu der Zeit, daß der Friede mit England geschlossen seyn wird, 20000 Mann Franzosen und 12000 Spanier in Portugal bleiben, und von diesen unterhalten werden sollen.

Dieser Tage ist ein Offizier von der Garde der Consuls durch Brüssel nach Petersburg passirt. Er überbringt an den Br. Düroc neue Instructionen und Depeschen.

Großbritannien.

London, den 30. Juny. (Aus einem Oppositionsblatte.) Diejenigen, welche glauben, daß Pitt das Ministerium deßwegen freywillig verließ, um nach hergestelltem Frieden seine Stelle wieder anzutreten, sind irre darin. Sein Austritt war gezwungen, und er fiel selbst in die Falle, welche sein Stolz ihm vorbereitet hatte. Ueberhaupt stimmten seine Maßregeln mit der Denkungsart des Königs vollkommen überein; er hatte sich aber zu viele Gewalt angemaßt, und der König war über den übermüthigen Ton, womit er handelte, müde. Wenn der König eine Stelle vergeben wollte, so sagte Pitt, ich habe sie selbst schon für Jemand bestimmt. Wenn der König Jemand zur Würde eines Pairs erheben wollte, so schrieb Pitt Jemanden anders auf der Liste ein; er befahl, anstatt seinen Rath zu geben, und drohte gleich, wenn er Widerstand sah, seine Stelle niederzulegen. Oefter hat man gehört, wie er dem Könige sagte: „Ich habe seit 13 Jahren genug Geduld gehabt; aber ich kann es nicht länger aushalten.“ Als Pitt also bey der Geschichte der Katholiken in Irland seine Abdankung verlangte, so nahm man ihn beym Worte. Auch war der König gegen Dundas sehr aufgebracht; er ist aber davon zurückgekommen. Der ehemahlige Minister war entschlossen, sich nach seinem Vaterlande, nach Schottland, zurückzuziehen, und dort den Rest seiner Tage in Ruhe zuzubringen; gewisse Personen aber, welche bey dem Könige viel vermögen, haben gesucht, dessen Vorurtheile gegen Dundas zu entfernen, und sie sollen dabey sehr glücklich gewesen seyn; denn die königl. Familie hat den Herrn Dundas zwey Mahle aufeinander mit einem Besuche auf dessen Landgut beehret, und der König brachte sogar die Gesundheit desjenigen aus, welcher, wie er sagte, ganz gegen die Meinung des Königs auf dem Plan der Expedition nach Aegypten standhaft beharret hatte. Auch denkt Dundas nicht mehr daran, sich nach Schottland zu begeben.

Helvetische Republik.

Wahlsachen. Die am 15ten Juny in den Bezirks-Hauptorten zusammentretenden Wahlmänner sollen in Kraft eines angenommenen Gesetzvorschlags nach Landesgebrauch und den Gewohnheiten ihrer Kirche die nachfolgende Eidesformel angeloben und beschwören: „Ihr die Wahlmänner sollet angeloben, und schwören einen feyerlichen Eid, daß ihr auf die künftig abzu-

Digitized by Google

haltende Kantonstagsatzung aus allen helvetischen Bürgern den oder diejenigen zu Deputirten erwählen werdet, welche ihr nach eurem reinsten und besten Wissen und Gewissen als die Rechtschaffensten, und diejenigen, welche die meisten Einsichten und Erfahrung besitzen, anerkennt, um einerseits die besten Wahlen zur allgemeinen helvetischen Tagsatzung zu treffen, und andrerseits dem betreffenden Kanton und jedem Theil desselben insbesondere diejenige Einrichtung zu verschaffen, welche seinen Schaden zu wenden, seinen Nutzen zu begründen und zu befordern, auch das Gemeinbeste der helvetischen Republik zu erzwecken, im Stande ist. Alles getreulich, ehrbarlich, und ohne alle Gefährde, als ihr euch darum vor Gott und dem ganzen Vaterland werdet verantworten mögen." Ein weiterer Gesetzvorschlag, welcher angenommen worden ist, enthält die Ordnungsvorschriften für die Kantonstagsatzungen. Seine wesentlichen Bestimmungen sind folgende: Der Kantonsstatthalter ruft diese Versammlungen auf den 1sten kommenden August zusammen, er beeidigt sie, und führt bey ihrer Versammlung den Vorsitz. Die Kantonstagsatzung schreitet hierauf sogleich zur Wahl der Kantons-Repräsentanten für die helvetische Tagsatzung. ... Diese werden frey aus allen helvetischen Bürgern, die das 30ste Jahr erreicht haben, gewählt; kein öffentlicher Beamter ist von der Wahl ausgeschlossen. Nach Beendigung dieser Wahlen wird die Kantonstagsatzung aus ihrer Mitte einen Ausschuß ernennen, dem unter dem Vorsitz des Statthalters die Entwerfung des Organisationsplans für die innere Verwaltung des Kantons übertragen ist. Dieser Ausschuß soll seine Arbeit in 14 Tagen vollenden, und dieselbe hierauf der gesammten Kantonstagsatzung zur Berathung und Annahme vorlegen. Die Kantonstagsatzung wird den von ihr angenommenen Organisationsplan bis zum 1sten kommenden Herbstmonaths an die provisorische Regierung einsenden, — und alsdann auseinander gehen. Bis der Verfassungsentwurf von der helvetischen Tagsatzung wird angenommen, und der Organisationsplan des Kantons durch dieselbe wird einregistrirt seyn.

Deutschland.

München, den 14. July. Gestern ist hier und in der kurfürstl. Sommerresidenz zu Nymphenburg das höchsterfreuliche Geburtsfest unsrer regierenden Frau Kurfürstinn Durchleucht unter den aufrichtigsten Segenswünschen für eine lange höchstbeglückte Regierung gefeyert worden; der Frau Herzoginn von Zweybrücken Witwe, und des Hrn. Erbprinzen und der Frau Erbprinzeßinn von Thurn und Taxis Durchleuchten nebst der durchleucht. Prinzeßinn von Solms, welche vor einigen Tagen auf einen Besuch unsrer durchleuchtigsten Herrschaften nach Nymphenburg gekommen waren, zierten dieses hohe Fest mit Ihrer Gegenwart.

Breisgau. In Straßburger Blättern wird vorausgesetzt, daß der neulich in einem Regensburger Blatte als eingesandt erschienene, angebliche Auszug eines Schreibens des Grafen von Cobenzl, im Betreffe der französischen Truppen im Breisgau, unterschoben sey. Noch ist zu bemerken, daß öffentliche Blätter gemeldet haben, der Freyherr von Sumerau sey Vicepräsident des Polizey-Departements geworden; werde aber sein Amt nicht eher antreten, als wenn er die ihm übertragene Uebergabe des Breisgaus verrichtet habe.

Hannover. Folgendes ist laut eines Hamburger Blattes nach ihrem wörtlichen Inhalte die Note, welche von der hannöverschen Regierung dem königl. preußischen geheimen Directorialrath von Dohm am 14ten dieses für seinen Hof übergeben worden ist: „Da von Sr. königl. Majestät von Preußen im Anfange des Aprilmonaths dieses Jahres der Schritt geschah mit dem Corps Ihrer Truppen, welches bisher zu der, zur gemeinschaftlichen Vertheidigung aufgestellten, combinirten Observations-Armee gehört hatte, eine unvermuthete Besetzung der deutschen Lande Sr. königl. Majestät als Kurfürst zu Braunschweig und Lüneburg vornehmen zu lassen; so wurden in der von wegen Sr. königl. preußischen Majestät durch Ihro nach Hannover gesandten General der Cavalerie und wirklichen geheimen Staats-Kriegs- und Cabinetsminister Grafen von der Schulenburg, an das deutsche Ministerium Sr. königl. brittischen Majestät, ertheilten schriftlichen Deklaration vom 30. März dieses Jahres, die Veranlassungen und Ursachen zu erkennen gegeben, durch welche des Königs von Preußen Majestät zu dieser außerordentlichen und unerwarteten Maßregel sich bewogen zu finden geglaubt hatten. Diese Veranlassungen und Ursachen sind gesetzt: in den zwischen Sr. Majestät brittischen Krone und den Kronen Dänemark und Schweden wegen der Petersburger Convention vom 16ten Dezemb. 1800

Digitized by Google

entstandenen Irrungen; in dem Benehmen von England gegen Dänemark und Schweden; in der Verpflichtung, welche Se. königl. preußische Majestät nach Ihrem Beytritte zu der Petersburger Convention für Ihre Alliirten auf sich haben; insonderheit darin, daß von der Krone England kein Ausweg zu einer friedlichen Annäherung eingeschlagen werden wolle. Und hieraus war denn die Entschließung Sr. königl. Majestät von Preußen hergeleitet, „nicht allein die Mündungen der Elbe, Weser und Ems zu verschließen; sondern auch zugleich sämmtliche Sr. Majestät dem König der vereinigten Reiche von Großbritannien und Irland, als Kurfürsten von Braunschweig und Lüneburg zuständige, und in Deutschland gelegene Staaten in Besitz zu nehmen." Se. königl. preußische Majestät haben diesemnach in dem von Ihro an Sr. königl. brittischen Majestät deutsches Ministerium zu Hannover hierbey unterm 30sten März dieses Jahres abgelassenen Schreiben nahmentlich hinzufügen wollen, „daß die besagte Deklaration sich auf die zwischen England und den nordischen Mächten entstandene Irrungen beziehe, und lediglich, als eine nothwendige Folge deren eingetretenen unangenehmen Umstände, anzusehen sey." Auf solche, königl. preußischer Seits zum Grunde gelegte, Umstände und Ursachen war demnach gleichergestalt der Revers relativ, welchen Sr. brittischen Majestät deutsches Ministerium, nebst dem commandirenden General Allerhöchstihro deutschen Truppen unterm 3ten April dieses Jahres einzugehen, genöthigt gewesen, und wodurch in der vorhandenen Lage zu der Einrückung der königl. preußischen Truppen, und zu derer Naturalverpflegung von den dießseitigen königl. deutschen Landen sich verstanden worden ist. — Es ist allgemein bekannt, wie diese vormahligen Umstände und Ursachen, seit der Zeit, in dem Laufe des Monaths April bereits, und noch mehr in dem Laufe des Maimonaths durchaus sich verändert haben, und gehoben worden sind. Vielmehr befinden die nunmehrigen Umstände sich in einem völlig umgekehrten Verhältniß. Es ist zwischen England und den nordischen Mächten überall kein feindliches Benehmen weiter vorhanden. Es fehlt so weit, daß ein Ausweg zu einer friedlichen Annäherung versagt wäre, daß im Gegentheile zu dem Ende von beyden Seiten sogar unmittelbare freundliche Beschickungen eingetreten, und daß die Krone Dänemark und Schweden, nach dem Vorgange der weisheitsvollen Denkungs-Art und Gesinnung Sr. jetztregierenden russisch-kaiserl. Majestät, wirklich in einer gütlichen Ausgleichung der Irrungen mit Sr. königl. Majestät Krone begriffen sind. Und an einem glücklichen Erfolge der geschehenen friedlichen Einleitungen, ist von allen Seiten nicht gezweifelt, und daher von der Krone England gleich zuerst das Commerzium in der Ostsee überall freygelassen, von Rußland, Dänemark und Schweden das Handelsverhältniß durch öffentliche Deklarationen wieder hergestellt, und auch in Rußland das vorhin auf die englischen Schiffe gelegt gewesene Embargo nunmehr bereits wieder aufgehoben worden.

(Der Beschluß folgt.)

Da sich um die, in dem Münchner Anzeiger unterm 10ten und 17ten des vorigen Monaths ausgeschriebene, und von einigen französischen Offizieren hier zurückgelassenen Jagdwurst bis jetzt deren Eigenthümer noch nicht gemeldet hat; so wird man solche künftigen Samstag den 18ten dieses zu Folge der Anbefehlung einer kurfürstl. hochlöblichen Kriegs-Deputation öffentlich versteigern, und das hierfür erlöste Geld ad Depositum geben. Kaufslustige haben sich demnach an gedachtem Tag früh bis 9 Uhr in dem Polizey-Hof einzufinden, ihr Anboth ad Protocollum zu geben, und dem Weiteren alsdann abzuwarten. Actum München den 12ten July 1801.

Kurfürstl. und städtische Vorspanns-Commission.

M. Schilcher.

Anton Lindauer.

Bis künftigen Donnerstag den 16ten dieses Monaths July werden in der Behausung des hiesig bürgerlichen Mehlbers Kristlmüblers sub Nro. 201 nächst der Trinkstube in der Dieners-Gasse die hinterlassene Erbschafts-Mobilien der verstorbenen Freyfrau von Hofmühlen, gewesten kurfürstl. geheimen Raths Witwe, bestehend in Spiegeln, Uhren, Betten, Porzellain, Majolica, Commod- und anderen Kästen, Sessel, Tischen, Kupfer, Zinn, Eisen- und anderem Küchengeschirr, dann etwas an Silber gegen bare Bezahlung an den Meißbiethenden öffentlich versteigert. Die Kaufsliebhaber belieben also an obbestimmtem Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr sich daselbst einzufinden, zugleich die Bestellung zu machen, damit ihre erkauften Sachen sogleich abweg getragen werden mögen. München, den 11ten July 1801.

Baron v. Hofmühlnische Testaments-Execution.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXV. Mittwoch, den 15. July 1801.

Frankreich.

Im Moniteur vom 7ten July liest man folgendes: Paris, den 6ten July. Der erste Consul litt seit langer Zeit an einem Rheumatismus, welchen er bey der Armee sich zugezogen hatte. Sein Arzt, Corvisart, glaubte die gegenwärtige Jahreszeit für günstig zu Versuchen, um ihn davon zu befreyen. Er ließ ihm nach und nach mehrere Blasen auf der Brust und auf dem Arme ziehen. Der Erfolg davon fiel sehr günstig aus: aber es hinderte den ersten Consul auf die Wachtparade zu kommen, und heute den fremden Gesandten die gewöhnliche Audienz zu geben. Er hat aber nicht Einen Tag unterlassen, mit den zwey andern Consuln und mit den Ministern zu arbeiten: und diesen Morgen wohnte er der Sitzung eines General-Finanzrathes bey, die alle Monathe ein Mahl, an einem festgesetzten (auf heute fallenden) Tag Statt hat, und wobey sich alle Minister und der General-Director des Staats-Schatzes einfinden. Corvisart glaubt, daß der erste Consul, ohne Nachtheil seiner Gesundheit, dem bevorstehenden Jahres-Feste des 14ten July werde beywohnen können.

Im heutigen Moniteur liest man: „Der Brick Lodi ist am 28sten Juny zu Nizza angekommen. Er war am 19ten May von Alexandrien abgegangen, und hatte unter Wegs ein türkisches, mit Pferden beladenes Fahrzeug weggenommen. Er bringt keine Nachrichten von Kriegsereignissen mit, die seit der Landung der Engländer auf Aegypten vorgefallen sind. Denn eine ausführliche Beschreibung davon hatte schon einige Tage zuvor der General Menou dreyfach, durch drey verschiedene Nachrichtsschiffchen, abgeschickt. Es ist aber von diesen noch keines angekommen, sey es, daß sie auf ihrem Wege weggenommen, oder daß sie nur verspätet wurden. — Am 19. May war die franzöſ. Armee noch im Besitze von Cairo und Alexandrien; die Engländer hatten den Damm vom See Madieh abgegraben, und das Wasser in den See Maeotis laufen lassen. Dadurch hatten sie eine Strecke Landes von 50 französischen Meilen überschwemmt, und ihre Stellung bey Abukir beträchtlich verstärkt; aber auch die französischen Verschanzungen von Alexandrien uneinnehmbar gemacht. Der General Menou, welcher persönlich in diesem Platze sich befand, war reichlich mit Kriegs- und Mundes-Bedürfnissen auf mehrere Jahre versehen."

Sträßburg, den 7. July. Ueber die fortdauernde Besetzung des Breisgaus von Seite der französischen Truppen gibt man von französischer Seite folgende Erklärungen: „Es sey bekannt, daß im Lüneviller Frieden, so wie einst im Frieden von Campo Formio, stipulirt wurde, daß Oestreich das Breisgau an den Herzog von Modena abtreten solle; nun sey noch zwischen Joseph Bonaparte und dem Grafen Kobenzl zu Lüneville verabredet worden, daß die französischen Truppen so lang daselbst bleiben sollen, bis diese Uebergabe wirklich vor sich gehen werde; zwar sey damahls noch ganz Oberdeutschland von französischen Truppen besetzt gewesen, und man habe erwartet, daß der Herzog von Modena sich beeifern würde, sogleich von seinem Lande Besitz zu nehmen; allein diese Besitznahme wurde von einem Monath zum andern verzögert. sey es nun, daß, wie einige Nachrichten versichern, der Herzog von Modena das Breisgau nicht haben wolle, oder daß der Wiener Hof erst die völligte Pacification und die Beendigung des Säcularisations- und Entschädigungsgeschäftes abwarten wolle; der Graf v. Kobenzl habe inzwischen zu Paris wegen der Räumung des Breisgaus unterhandelt: allein die französische Regierung wolle von der oben gedachten Verabredung und Uebereinkunft nicht abste-

Digitized by Google

hen; auch sey von den nach Paris geschickten Deputirten der Stände in Vereinigung mit Hrn. v. Kobenzl bis jetzt nichts weiter ausgerichtet worden, als daß die Cavalerie über den Rhein zurückkam; die Infanterie, die bloß aus der 16ten Halbbrigade besteht, bleibe also im Breisgau, bis die französische Regierung entweder nicht mehr auf der obigen Verabredung bestehe, oder der Herzog von Modena von seinem Lande Besitz nehme." — Es soll ausgemacht seyn, daß der erste Consul nächstens eine Reise in die westlichen und nördlichen Departemente der Republik antritt. Diese Reise scheint mit den Rüstungen an der Küste in Verbindung zu stehen, und man hält die Expedition gegen England für unausbleiblich, wenn anders nicht der Friede vorher zu Stande kommt.

Rußland.

Russische Gränze, den 28. Juny. Am 5/17 dieses Monaths ist zwischen dem russischkaiserlichen Ministerium und dem englischen Ambassadeur, Lord St. Helens, zu Petersburg eine Convention geschlossen worden, wodurch die bisher zwischen England und Rußland obgewalteten Irrungen beygelegt, und die Grundsätze der Neutralität zur See für die Zukunft bestimmt sind. Die Kronen Schweden und Dännemark werden eingeladen dieser Convention beyzutreten, und erhalten im Falle des Beytrittes ihre von England genommenen Colonien zurück. Dem Vernehmen nach werden die Visitirungen neutraler Schiffe in Kriegszeiten zur See fortdauern, jedoch mit Einschränkungen und unter gewissen Bestimmungen. Lord St. Helens hat einen Courier mit der abgeschlossenen Convention nach London geschickt. (Dieser ist bereits am 2ten July durch Hamburg paßirt.)

Petersburg, den 19. Juny. Heute wurden einige der vornehmsten russischen Kaufleute zu unserm Minister gerufen, der die Angelegenheiten des Handels dirigirt, und der ihnen erklärte, daß sie jetzt ihre Schifffahrt und ihren Handel nach England wie vormahls unternehmen und betreiben möchten, da die bisher mit Großbritannien bestandenen Zwistigkeiten nun ausgeglichen wären.

Groß-Britannien.

London, den 1. July. Das Journal True-Briton sagte in einem seiner letztern Blätter: „Der Beweggrund, welcher die letztern politischen Artikel des Moniteur dictirt hat, scheint ein Verlangen zu seyn, uns Glauben an die Aufrichtigkeit der französischen Regierung beyzubringen. Und in der That die Umstände unterstützen diese Versicherungen. In England wünschet die Mehrheit der vernünftigen Personen den Frieden, und es ist erlaubt zu hoffen, daß er schleunig werde Statt haben können. Kein auswärtiges Hinderniß setzt sich ihm entgegen. Von positiven Verbindungen auf dem festen Lande befreyt, können wir, ohne gegen die Ehre zu fehlen, ein Benehmen befolgen, wovon unsre Alliirten uns ein Beyspiel gegeben haben. Ihr allmähliger Abfall hat uns in Freyheit gelassen. Sollte sich eine neue Coalition bilden, so dürfte dies Ereigniß in dem Grundsatze unsrer Politik nichts ändern, und wir dürften noch fortfahren, unsre Interessen unter einem isolirten Gesichtspunkte zu betrachten. Es ist zweifelhaft, ob es Englands Interesse wäre, sich in eine solche Coalition einzulassen, und es ist wahrscheinlich, daß die Gesinnung der Regierung seyn würde, keinen Theil daran zu nehmen.

Die letzte Berechnung der brittischen Staatsausgaben im Jahre 1800, welche die Summe von 2,511,359 Pf. Sterl. betrug, ist neulich gedruckt worden, und macht 27 Folioseiten aus. Es fanden sich unter andern folgende Artikel darin: W. Wyndham, Gesandten zu Florenz 8,130 Pf. Sr. Win. Hamilton, Gesandten zu Neapel 11,388 Pf. Brook Watson, zum Ersatz der als Generalcommissär gehabten Ausgaben 230,000 Pf. John Trotter, Feldbedürfnisse anzuschaffen 134,293 Pf. Ueberrbcke für einige Corps 13,012 Pf. Für Bier an die 3 Garderegimenter 4,772 Pf. Tafelgelder für die Gardeoffiziere zu St. James 8,320 Pf. Theil einer außerordentlichen jährlichen Bewilligung an das Kriegsvolk wegen Theurung des Brods und des Fleisches 33,502 Pf.

Einige hiesige Bräumeister haben nach dem Recept, welches eine gelehrte Gesellschaft in London durch die Zeitungen bekannt gemacht hat, das Bier ohne Zuthun des theuren Hopfens gebräuet, da aber solches Bier bey den Trinkern nicht die beste Wirkung hervorgebracht hat, so ist solche Art zu bräuen einstweilen gerichtlich verbothen, und das Recept zur Untersuchung gegeben worden.

Aegypten.

Constantinopel, den 3. Juny. Die neuesten Nachrichten, die man aus Aegypten hat, melden, daß die Avantgarde des Capitäns-Pascha 300 französische Cavaleristen geschlagen hat, welche dem schon eingenommenen Posten von Rahmanie zu Hülfe kommen wollten. Die Armee des Groß-

Digitized by Google

veziers und des Capitäns Pascha setzen ihren Marsch auf verschiedenen Wegen gegen Cairo fort, in dessen Gegend sie zu gleicher Zeit eintreffen wollten. Das Corps des Capitäns Pascha wird auf 17000 Mann, und die Armee des Großveziers auf 35000 Mann geschätzt, worunter sich 5000 aus Ostindien gekommener Engländer und 12000 Menschen befinden, die zum Troß gehören. Es heißt, daß Mourad Bey gestorben sey. Das Gerücht, daß Cairo eingenommen wäre, hat sich bis jetzt nicht bestätigt; man sieht hier aber dieser Nachricht in Kurzem entgegen.

Italien.

Meiland, den 3ten July. In Padua ist der Befehl von dem Wiener Kriegsrath eingetroffen, daß die Corps der toskanischen Infanterie und Cavalerie aufgelöset und entlassen werden sollen. Die Infanterie stand in Mestre, die Cavalerie in Padua. Wer davon Dienst unter den kaiserlichen Truppen nehmen will, wird angenommen; den übrigen wird ein Paß in ihre Heymath zugestellt.

In Neapel sollen Unterhandlungen zwischen dem Erbprinzen und dem franzöfischen Ambassadeur Statt gehabt haben, im Betreffe eines neuen Corps von 6 — 7000 Franzosen, welche daselbst einrücken sollen. Den 15ten Juny fuhren der Minister Acton, Monsignor Gravina und der russische Gesandte Italinski auf dem Archimedes nach Palermo ab. Auf den benachbarten Inseln haben die Engländer Truppen, und sieben ihrer Kutter kreutzen in den dortigen Gewässern. In dem nun von den Franzosen vollkommen besetzten Stato de' Präsidi soll besonders Orbitello, in der Mitte von einem See gelegen, der einen Umkreis von 20 Miglien, und etwa 10,000 Einwohner hat, sehr gut befestiget seyn; man bemerkt ferner die Orte Forte Filippo, Mont' Argentaria, Porto Ercole, Telamone und Porto St. Stefano; auch die Festung Palmarola, von der See umflossen. Den 11ten Juny hatte die förmliche Abtretung jener neapolitanischen Besitzungen Statt.

Deutschland.

Hannover. Beschluß der gestern abgebrochenen Vorstellung. „Wie in dem Laufe dieser aufeinander gefolgten Veränderungen Se. königl. preußische Majestät sowohl das Geschäfts-Verhältniß als den Verkehr des Handels mit Sr. brittischen Majestät Krone völlig haben bestehen lassen, welches von Seite der Krone England gleichergestalt gegen die preußischen Staaten ungestöhrt geblieben gewesen, so ergibt sich hieraus schon, daß Se. königl. Majestät von Preußen sich in dem Falle nicht weiter befunden haben, annoch Maßregeln gegen die Krone England Ihro Seits eintreten lassen zu dürfen. Allein es haben auch Se. königl. preußische Majestät bereits förmlich zu erkennen gegeben, daß die Maßregeln, welche vorhin genommen gewesen, nunmehr nicht weiter für anwendbar und statthaft gehalten werden können. Solchergestalt ist königl. preußischer Seits die Sperrung der Flüsse völlig aufgehoben, und die Schifffahrt auf der Elbe und Weser wiederum für frey erkläret worden. Gleicher Maßen haben des Königs von Preußen Majestät in der Hinsicht die Evacuation von Hamburg und Lübeck von der Krone Dänemarks begehrt und bewirkt. Und so haben Höchstdieselben ebenfalls Ihre in dem Herzogthume Oldenburg zur Besetzung des linken Ufers der Weser gelegt gewesenen Truppen aus selbigen gegenwärtig zurückziehen lassen wollen. — Diesemnach ist es unmöglich, daß die mit der Sperrung der Flüsse verbunden gewesene, und damit auf einerley Ursachen und Gründe gestellte Besetzung der deutschen Lande Sr. königl. brittischen Majestät nunmehr allein noch übrig bleiben und fortdauern könne. Vielmehr liegt es in dem ganzen Verlaufe und Verhältniß klar vor Augen, daß die Termine, auf welche das an das hiesige königl. Ministerium gerichtete Schreiben Sr. königl. preußischen Majestät vom 30sten März, die in dessen Gefolge von Allerhöchstihro wegen hierselbst geschehene Deklaration, und der darauf ausgestellte Revers sich bezogen und gebauet waren, jetzt überall nicht weiter vorhanden sind. — Es vermag dieses nicht anders angesehen zu werden, als etwas, das von Sr. königl. Majestät von Preußen nach Ihro höchsten Weisheit und Gerechtigkeit keineswegs verkannt wird, und das in den vorhin angeführten Vorgängen von Ihnen Höchstselbst schon als angenommen und statuirt worden ist. Solchergestalt werden um so weniger die Gesinnungen, welche von Sr. königl. Majestät von Preußen gegen Se. brittische Majestät gehegt werden, und die freundschaftlichen Verhältnisse, die zwischen Ihnen und der Krone Englands subsistiren, hierunter einigen Zweifel übrig lassen können, ohne daß es nöthig seyn wird, darauf zurückzugehen, was die Constitution des deutschen Rei-

Digitized by Google

ches und das Verband, worin dessen Stände untereinander sich befinden, überdem bey dieser Angelegenheit mit sich bringt, die lediglich und allein ein auswärtiges Reichsbetreff, und den Landen, welche Se. königl. Majestät, als Kurfürst und Stand des deutschen Reiches, besitzen, stäts völlig fremd gewesen und geblieben ist. Dieses alles begründet das zuversichtliche Vertrauen, welches Se. königl. brittische Majestät hierdurch zu erkennen geben wollen, daß des Königs von Preußen Majestät keinen Aufschub nehmen werden, Ihre Truppen aus den dießseitigen königl. deutschen Landen zurückzuziehen, und daß nunmehr ebenfalls die Natur-Verpflegung nicht weiter Statt finden darf, die aus selbigen zu deren äußerstem Bedrucke für sothane Truppen einstweilen geleistet gewesen ist. Das königl. Ministerium hat zu dem Ende die gegenwärtige Note an den königl. preußischen geheimen Directorialrath von Dohm gelangen lassen, und ersucht den Herrn geheimen Directorialrath zugleich, daß derselbe solche an seinen Hof gefällig zu befördern, und dessen baldige behufige Entschließung darauf zu bewirken, belieben möge. Hannover, den 14ten July 1801."

Bekanntmachung einer ansehnlichen Porzellänversteigerung.

In der künftigen Jakobidult gedenkt man bey der Churf. Porcelänfabrique-Niederlage hier in München im sogenannten Fabrikgebäude auf dem Rindermarkte eine ansehnliche Quantität, sowohl von bemahltem als weißem Geschirre in ganzen und halben Tafel- und Kaffee-Services, in verschiedenen Dejeuners; dann Tellern, Schaalen und Schüsseln Duzendweise, und im Einzelnen allerhand Stücke zu verschiedenem Gebrauche an die Meistbiethenden zu verkaufen. Zum Maßstabe des Aufwurfes wird bey dem weißen allgemein gebräuchlichen Geschirre die Hälfte des gewöhnlichen Verkaufwerthes, bey dem bemahlten und minder gewöhnlichen, aber das Viertel, oder höchstens nach Unterschied der Waare das Drittel angenommen; wodurch also Jedermann in Stand gesetzt wird, sich um die billigsten Preise einen Vorrath von Porzellän zu seinem Gebrauche zu verschaffen. Der Anfang ist Montags den 27. July, und es wird diese Versteigerung so lange fortgesetzt werden, als sich noch eine zureichende Anzahl an Liebhabern einfinden wird.

München den 4. July 1801.

Churfürstliche General-Landes-Direction.

Versteigerung. Montag den 20. und die darauf folgenden Tage frühe Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr wird in dem Redoutensaale in der Prangersgasse über 1 Stiege rückwärts eine Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung vorgenommen werden. Bestehend in großen Trumeaux- und andern groß und kleinen Spiegeln, Lustern, Spiegel- Wand- und Tafelleuchtern, Konsod- und Garderobe-Kästen, Sesseln, Kanapees, verschiedenen Tischen, sehr schönen Garnituren Porzellain, Wein- und Confect- so andern Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, und verschiedenen Küche-Geräthschaften, einigen Partien Bordeaux, Wein, Arac, und etwas Chocolade. Dann auch die 4 Boutiquen im Hofgarten im Rundell, wovon 2 zusammengestellt, auch ein Gloriese in einen Garten abgeben können. Kaufliebhaber belieben sich daher auf obbestimmte Zeit und Ort geneigtest einzufinden.

Nachschrift. Bey der nähmlichen Versteigerung werden auch Damenkleider, feine Hemden, Blonden und Spitzen, feine weiße und andere Schnupftücher, biquerne und barchente Frauenkleider, dann sonstiges schönes Weißzeug gegen gleichfalls bare Bezahlung verkauft.

Bis künftigen Donnerstag den 16ten dieses Monaths July werden in der Behausung des hiesig bürgerlichen Mehlbers Kristlmüllers sub Nro. 201 nächst der Trinkstube in der Dieners-Gasse die hinterlassene Erbschafts-Mobilien der verstorbenen Freyfrau von Hofmühlen, gewesten kurfürstl. geheimen Raths Witwe, bestehend in Spiegeln, Uhren, Betten, Porzellain, Majolica, Commod- und anderen Kästen, Sesseln, Tischen, Kupfer, Zinn, Eisen- und anderem Küchengeschirr, dann etwas an Silber gegen bare Bezahlung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert. Die Kaufsliebhaber belieben also an obbestimmtem Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr sich daselbst einzufinden, zugleich die Bestellung zu machen, damit ihre erkauften Sachen sogleich abweg getragen werden mögen. München, den 11ten July 1801.

Baron v. Hofmühlnische Testaments-Execution.

Es hat Jemand gestern den 14ten July unwissend wo in der Stadt einen seidenen Geldbeutel, worin ungefähr 3 ganze, dann etwelche halbe Landthaler nebst anderer Münze waren, verloren. Der Geldbeutel selbst ist schon stark abgetragen, und ist auf jener Seite, wo sich das Geld befindet, etwas wenig zerrissen. Der redliche Finder wird ersucht, solchen im Zeitungs-Comtoir gegen Erkenntlichkeit abzugeben.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXVI. Donnerstag, den 16. July 1801.

Landesherrliche Verordnung.

Da Wir in Unserer provisorischen Zoll = und Mauthordnung vom 7ten Dezember 1799 bereits zu erkennen gegeben haben, daß Wir eine zu hohe Ausfuhr = Gebühr ab dem Getreide, als dem Ackerbaue nachtheilig erachten; so haben Wir vermög höchsten Reskripts vom 3ten July dieses Jahres beschlossen, bey den nunmehr fallenden Getreidpreisen, einstweilen, und bis Wir hiefür eine allgemeine, dem jedesmahligen Preise angemessene Verfügung getroffen haben werden, die Ausfuhr = Gebühr von jedem Münchner Schäffel Korn, Weizen, Gerste und Haber (für welch letztere die bisher bestandene Sperr, so wie auch für das nun ganz frey auszuziehen sollende Heu demnach aufgehoben ist) auf einen Gulden vom erstkünftigen August an herunter zu setzen. Dieses wird zu Jedermanns Wissenschaft, und den gesammten Mauthämtern zu solch ämtlicher Benehmung hiermit gnädigst bekannt gemacht. München, den 10ten July 1801.

Churfürstliche General = Landesdirection.
Jos. M. Reichsfreyherr von Weichs, Präsident.

Reichsritter und Edler von Mayr, Sekretär.

Frankreich.

Paris, den 7. July. Das Journal des défenseurs gibt ein Schreiben des Gen. Mortier, Befehlshabers der ersten Militärdivision, worin derselbe dem ersten Consul die Sorge der Truppen jener Division bey einem Gerücht von Unpäßlichkeit, und ihre Freude über seine schnelle Wiederherstellung bezeugt. — Eben dieses Blatt meldet aus Paris vom 6ten: „Madame Bonaparte reiset morgen mit ihrer Tochter nach Plombieres ab; der Br. Rapp, Adjutant des ersten Consuls, begleitet dieselben.“ — Das Publikum schien Mühe zu haben, in der Unpäßlichkeit des ersten Consuls, in der zu gleicher Zeit erfolgenden Reise seiner Gemahlinn in ein Bad, und in der kurz vorher eingetretenen Abwesenheit des Ministers der auswärtigen Geschäfte, ebenfalls um in ein Bad zu reisen, nicht irgend einen politischen Zusammenhang zu suchen, ungeachtet sonst alle Data fehlten, um zu errathen, wokin derselbe bestehen möchte. — Unmittelbar hinter jener Nachricht von den Gesundheitsumständen des ersten Consuls meldet der Moniteur: Am 8ten um 4 Uhr Nachmittags werden sich die Truppen der Consulargarde nach dem Marsfelde begeben, um dort zu manövriren.

In französischen Blättern liest man Nachrichten aus Stockholm vom 12ten Juny, derer wesentlicher Inhalt folgender ist: Es sey die Rede davon gewesen, die Kanzlerstelle, welche Herr v. Ehrenheim bekleidete, dem Kabinetssecretär v. Ziebeth zu geben, und das seit langer Zeit vacante Amt eines Kanzleypräsidenten, mit welchem die oberste Leitung der auswärtigen Geschäfte verbunden ist, für den Grafen Fersen wieder herzustellen; Hr. v. Ehrenheim habe sich dem zufolge auf das Land zurückziehen wollen, und eine ihm angetragene Gesandtschaftsstelle ausgeschlagen; nachdem aber der Graf Fersen sich geweigert habe, jene Präsidenz anzunehmen, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil seine bekannten politischen Meinungen ihn verhindern möchten, das neue System des Stockholmer Kabinets werkthätig zu befördern, so sey die Präsidenz der Kanzley nunmehr dem Herrn v. Ehrenheim selbst über-

Digitized by Google

tragen, und auch von ihm angenommen worden; der Baron Armfeld habe, wie der Graf Fersen, beschlossen, sich in keine Staatsgeschäfte mehr einzulassen, und gehe nach Sachsen, um dort zu privatisiren; Hr. v. Ehrenschwärd begebe sich vor der Hand nach Berlin, wo er, wie man glaubt, einstweilen geheime Aufträge ausrichten, und seine Reise nach Paris, wohin er als Gesandter ernannt ist, wahrscheinlich nicht eher antreten werde, als wenn der Br. Bourgoing nach der Ankunft seines Nachfolgers, des Gen. Macdonald, Kopenhagen verlassen habe, um sich an seinen neuen Posten zu Stockholm zu begeben; man spreche wieder von einer Reise des Königs nach Petersburg, zur Wiederherstellung des gegenwärtig nicht so, wie man es wünsche, bestehenden Einverständnisses zwischen den beyden Höfen ꝛc.

Durch die Mittheilung des französischen Ministers, Bürgers Lucian Bonaparte, in Spanien, ist eine dort einheimische Pflanze, die Erdpistazie (Arrachis Hypogea. *Lin.*) (aus der Gegend von Valenzia) auf unsern Boden verpflanzt worden. Sie kommt im Sandboden fort. Das Oehl, das man daraus zieht, kommt dem Olivenöhl an Güte gleich, und gibt, mit Pflanzenasche combinirt, ein weiße Seife, welche, wofern sie die unsrer besten Fabriken nicht übertrifft, ihr wenigstens in nichts nachsteht. Auch ist dieses Oehl besonders zum Mahlen vorzüglich gut. Die Erdpistazie wird schon lang im botanischen Garten zu Paris gepflanzt. Die Schote wächst und reift unter der Erde, aus welcher sie im Monath Vendemiaire gegraben wird. Die Bohnen werden 20 bis 24 Zolle weit voneinander gesteckt, und tragen im guten Boden dreyhundert-, im schlechten hundertfältig. Nach der letztern Berechnung gibt ein Acker von 40,000 Quadratschuhen, nach Abzug des Gewichtes der Schoten (das ungefähr den vierten Theil ausmachen kann) 930 Pf. Bohnen. Diese geben 465 Pf. Oehl (3 Pf. 2 Loth Bohnen, zu 1 Pf. 16 1/2 Loth Oehl gerechnet,) und eben soviel Oehlkuchen zur Mastung des Geflügels und der Schweine.

In einem Mainzer Blatte, welches vor einiger Zeit eine Art von obrigkeitlichem Verweise erhalten hatte, liest man neuerdings wieder Klagen über einzelne Thatsachen, die von Seite deutscher Behörden auf dem rechten Rheinufer Statt gehabt haben sollen; sie betreffen eine Arretirung von Waaren, welche Koblenzer Kaufleuten gehörten, auf Befehl der kurtrierischen Behörde im Thal Ehrenbreitstein, und eine Zumuthung mainzischer Husaren an Bürger vom linken Ufer, die französische Kokarde abzulegen; der Redacteur erklärt, daß er sich dabey ins Kurze fasse, „um nicht aufs Neue in den Vorwurf der Anzüglichkeiten und giftigen Ausfälle gegen die Alliirten oder Freunde der französischen Republik zu fallen.“ (Allgem. Zeit.)

Großbritannien.

Die neuesten französ. Blätter geben Nachrichten aus London vom 2ten July. Nach denselben war der bekannte Sekretär des Lords Elgin, Hr. Morrier, am 1sten July in London angekommen, nachdem er 20 Tage von Constantinopel nach Curhaven unterwegs gewesen war; dennoch hieß es, daß die von ihm übergebenen Depeschen vom 30sten April datirt gewesen wären. — (Eben so auffallend wie diese Angabe ist der Umstand, daß in keinen deutschen Nachrichten von der Reise des Hrn. Morrier im Mindesten die Rede gewesen ist. Wenn man hiermit die weiter unten, unter der Rubrik Frankreich, zu lesenden französ. officiellen Nachrichten aus Aegypten, und besonders derer unbedeutenden Inhalt vergleicht, so könnte man auf die Vermuthung kommen, daß in jenem Lande zuletzt mehr politische und diplomatische als militärische Vorfälle Statt gehabt haben möchten.)

Am 2ten July ist das Parlement bis zum 6ten Aug. prorogirt worden. (Die Schlußreden morgen.)

Deutschland.

Regensburg, den 7ten July. In einem geistlichen kurfürstl. Rescript, daß dieser Tage hier angelangt ist, und von dem, dem Erzherzog Karl zu errichtenden Monumente handelt, heißt es unter anderen: „Indessen läßt sich hierin (in dem königl. schwedischen Antrage) eine solche Veranlassung finden, auch denen tapfern braven Reichs-Contingenten, welche in dem Kampfe für Vaterland und Verfassung, sowohl in den vom Feinde belagerten Festungen, als im Felde unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit, des Herrn Erzherzogs Karls, gefochten und gesiegt haben, einen öffentlichen Beweis der National-Erkenntlichkeit dadurch zu geben, daß die Nahmen derselben, die zur Zeit der entscheidenden Vorfälle im Felde und in den Festungen,

Digitized by Google

nter dem Oberbefehl Sr. Königl. Hoheit, die eichsarmee ausgemacht haben, in den Inschrifn, welche das Fußgestell dieses Monuments halten muß, aufgenommen, und als Muster eutscher Tapferkeit und redlichen Muthes, noch er spätesten Nachwelt überliefert werden."

Kempten, vom 12ten July. Am 7ten dies s kamen Se. kurfürstl. Durchleucht von Trier n besten Wohlseyn zu Oberdorf an, um den Sommer in den Oberlanden zuzubringen. Die reude im ganzen Allgäu über die Gegenwart ieses menschenfreundlichen Fürsten ist unbeschreibch, und die tiefsten Dankgefühle sind allgeein; denn es darf der Welt nicht verborgen leiben, daß dieser wahre Landesvater, ohne Rückcht auf das zu nehmen, was noch in der Zuanft verborgen liegt, bereits über eine halbe Million verwendet hat, um seinen Unterthanen ie schweren Wunden zu heilen, die ihnen der verderbliche Krieg geschlagen hat.

Innsbruck, vom 8ten July. Endlich könen wir mit sicherer Hoffnung der nahen Ankunft der allgemein verehrten Erzherzoginn Elisaeth entgegen sehen. Von ihrem Gepäcke sind ereits am 3ten dieses 4 Wägen aus Brünn hier ngekommen. — In unserm südlichen Tyrol ist ie Ruhe gänzlich wieder hergestellt. Die Franosen haben bereits alle jene Orte geräumt, welhe ehemahls schon zu Tyrol gehörten. — Ueber Wien haben wir hier folgendes Schreiben aus om vom 17ten Juny erhalten: „Es wird nn kein Geheimniß mehr aus denjenigen Puncn gemacht, welche die französische Regierung urch den Br. Caccault von dem Papste verngt hat. — Diese Puncte sind. 1) Die freywillige Abtretung der weltlichen Regierung. Es ird für gewiß behauptet, daß der König von Sardinien durch preußische und russische Vermittung mit dem Kirchenstaate entschädigt werden oll. 2) Die Säkularisation der Kirchengüter in llen katholischen Landen. 3) Die Einsetzung eies von dem Papste unabhängigen Patriarchen n Frankreich. 4) Die Aufhebung des Cölibats.) Die Aufhebung des Sakraments der Ehe; eil die Ehe ein bürgerlicher Contract sey, dessen Aufrechthaltung vor die weltliche Obrigkeit ehöre. 6) Die Gutheißung der in Frankreich ach der Revolution von der weltlichen Regieung eingesetzten Geistlichen. Der erste Punct ürfte, wenn mit Ernst darauf gedrungen wird, keinen großen Schwierigkeiten unterworfen seyn; eben so auch der zweyte Punct, weil hier erst etwas zu erlauben ist, was schon in vielen republikanischen und nichtrepublikanischen Ländern geschehen ist. Im dritten Puncte ist, so wie er da liegt, einiger Widerspruch enthalten. Auch wird da schon voraus gesetzt, was im sechsten Puncte erst verlangt wird. Der vierte Punct dürfte selbst von mehreren katholischen Höfen unterstützt werden; der fünfte Punct hingegen liegt gar nicht in der Gewalt des Papstes. Uebrigens enthalten alle 6 Puncte nichts als im Grunde die Anerkennung der französischen Geistlichkeit und ihrer Verhältnisse in Frankreich. Man sieht hieraus, daß die Sache wichtig genug war, um die Reise des Cardinals Staats-Sekretärs nach Paris veranlassen." (Kemptner Zeitung).

In einem öffentlichen Blatte heißt es: „Der König von Preussen hat aus eigener Bewegung eine Commission niedergesetzt, und ihr aufgetragen, die zeither so eingezwängte Lage der Judenschaft zu untersuchen, und über die Erleichterung derselben zweckdienliche Vorschläge zu machen.

Wien, den 11ten July. Graf von Lehrbach ist nach den Bädern von Karlsbad abgegangen. Der Fürst Colloredo, der sich seit 4 Wochen in Baden befindet, um die dortige Badekur zu gebrauchen, wird in wenigen Tagen wieder hieher zurückkehren.

Br. Caccault befindet sich nicht, wie man irrig meldete, hier. Es war ein französischer Offizier, der dafür angesehen wurde.

Bey den französischen Truppen in Italien gehen immerfort große Bewegungen vor. Man bemerkt, daß die Linie von Brescia über Verona herunter stark mit französischen Truppen besetzt ist, während auf der entgegengesetzten östreichischen Seite bis in die Gegend von Venedig hin kaum 3000 Mann im Ganzen stehen. Inzwischen wird es nicht mehr zu kriegerischen Auftritten kommen. Wie sehr man hier auf den Frieden rechne, beweiset unter anderen, daß mit Genehmigung des k. k. Hofkriegsrathes von Seite des hiesigen k. k. Hauptverpflegamtes von nun an täglich in dem Pontons-Stadel nicht nur eine ergiebige Menge Haber; sondern auch Weitzen und Korn um sehr billige Preise verkauft werden. Zu dem Aukaufe dieser Früchte werden

Digitized by Google

sowohl die Müller und Bäcker, als auch andere Parteyen, welche bloß für ihr eigenes Bedürfniß kaufen, so bald sie sich über diese Eigenschaft durch ein von ihrer Grundobrigkeit ausgestelltes Attestat ausweisen können, ohne Anstand zugelassen; alle Kornhändler hingegen sind davon durchaus und um so mehr ausgeschlossen, indem dieser Verkauf der Früchte im Pontons-Stadel als ein zu dem gewöhnlichen Getreidemarkte, wo den Händlern zu kaufen verbothen ist, gehöriger Verkauf anzusehen ist. Auch wird in dem hiesigen Arsenale vom 1sten dieses an von dem k. k. Verpflegsamte ein ergiebiger Vorrath Kochmehl an das Publikum hingegeben, zu welchem Verkaufe ebenfalls jeder, der es bedarf, unter der oben angemerkten Bedingung zugelassen wird. — Die Kriegsmunition von Braunau ist auch an die Meistbiethenden verkauft worden.

Bey der dießjährigen Aufkündigung der Quartiere in der Stadt meldeten sich über 300 Personen und Familien bey der Polizey, weil sie keine Wohnung auf Michaelis bekommen, selbst bey dem allgemein gesteigerten Preise nicht erhalten konnten. Durch die tägliche Zunahme der Einwohner Wiens, besonders in der Stadt selbst, werden die Wohnungen mit jedem Tage seltener; der Vorzug, den man den Quartieren in der Stadt gibt, führt alle Quartale neue Bewohner aus den Vorstädten herbey; die vielen Militärpersonen, der Generalstab und Anhang desselben vermehrten dießmahl die Anzahl der Bewohner noch mehr; auf der andern Seite wird die Anzahl der Wohnungen selbst durch das viele Bauen der Häuser vermindert, die dadurch auf zwey und mehrere Jahre der Bewohnung entzogen werden; die Einräumung des großen Vicedomamts für die Hofkriegsrathsbuchhalterey und verschiedene andere Umstände haben gleichfalls die Masse der bewohnbaren Häuser vermindert, und man sieht daher auch einem Befehl von höherem Orte entgegen, der diesem täglich zunehmenden Uebel auf die eine oder andere Art abhelfen wird, und besonders die vielen Speculanten mit Afterlogis treffen dürfte.

Berlin, vom 1sten July. Die gegenwärtigen, wichtigen und mannichfaltigen Unterhandlungen können, aus mehreren Gründen, nicht einen raschen Gang haben. Die Cabinette, besonders unser vorsichtiges, richten noch ihr Augenmerk auf den Erfolg entfernter Begebenheiten, und warten sie ab. . . Bonaparte soll nun erklärt haben, daß er von den Forderungen wegen Ansbach und Bayreuth für das oranische Haus, gegen andern ewige große Entschädigungen, abstehe.

Daß vor der Hand nichts kriegerisches besorgt werde, beweiset die gegebene Erlaubniß zur Beurlaubung bey den Regimentern in Westphalen. Doch stehen die aus Preußen und Schlesien hieher beorderten Regimenter noch immerfort in unserer Gegend, und man vernimmt auch noch nichts von einer Reise des Königs, wovon sonst die Rede war, noch von den anderen Revüen.

Bonaparte hat einen eigenhändigen Brief an Se. Majestät den König geschrieben, in welchem Er viele Friedensliebe, mit vieler Freundschaft gegen Preußen geäußert haben soll. — Mit Rußland steht unser Hof in dem besten Einverständnisse, und auch mit Oestreich sind die wichtigsten Verhandlungen, die nicht bloß die Entschädigungen; sondern auch, andere allgemeine Verhältnisse des deutschen Reiches betreffen, in reger Betriebsamkeit. Dem Vernehmen nach werden mancherley Veränderungen mit den bisherigen Einrichtungen des Deutschen, so schwach jetzt zusammenhängenden Staatensystems, ausgemittelt werden. — Sollte kein allgemeiner Friede zu Stande kommen; so wird sicherlich eine Allianz mit bewaffneter Macht auftreten, von welcher die ehemahlige sogenannte Coalition nur ein Theil war ꝛc.

Zu Bayreuth sind am 8ten July Nachts um 10 Uhr 7 französische Emigrirte auf Befehl des Königs in strengen Verhaft genommen worden. Ihre Nahmen und das Nähere morgen.

Pfänder auszulösen. Bey dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versatz-Amte allhier, werden den 3ten künftigen Monaths August, die im Jahre 1800 von den zwey Monathen März und April liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man solche längstens den 29sten dieses zuvor nicht auslösen sollte, vermittelst der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, den daran gelegen ist, können ihre beliebigen Anstalten in Zeiten vorkehren. München, den 10ten July 1801.

Borzaga, Cassier allda.

Samstags den 18ten July werden von Morgens 9 bis 12 Uhr in der Wohnung des bürgerl. Caffee-Wirths Engelmaier in der Kaufingergasse mehrere Herrenkleider, dann seidene Westen und mehr andere Gilets, eine Wildschur, eine Stockuhr, dann anderes Verschiedenes gegen gleich bare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXVII. Freytag, den 17. July 1801.

Frankreich.

Nach den neuesten franzbs. Blättern sollte Hr. Merry am 3ten July zu Calais und am 8ten zu Paris angelangt seyn. — In Brüsseler Nachrichten vom 6ten heißt es, der Br. Carnot sey mit besonderen Aufträgen nach Holland abgereiset, und man wolle wissen, daß er sich von da nach England begeben werde.

Des Grafen v. Kobenzl baldige Rückkehr wird nunmehr wieder bezweifelt, und von einer früheren Angabe, nach welcher der Freyherr Buol v. Schauenstein, gegenwärtig k. k. Minister in Hamburg, ihn zu Paris ablösen sollte, heißt es jetzt, sie bestätige sich nicht.

Das Journal des défenseurs gab vor Kurzem einen Artikel aus Hamburg, in welchem auseinander gesetzt wurde, daß die brittische Regierung, in der Hoffnung, bey ihren Unterhandlungen im Norden alle ihre Absichten zu erreichen, die Unterhandlungen mit Frankreich nur pro Forma und ohne Aufrichtigkeit betriebe.

Ueber den Frieden mit Portugal liest man fortwährend nichts Offizielles in franzbs. Blättern. Ein Artikel aus Badajoz vom 24. Jun. im Journal des défenseurs sagt bloß, man spreche viel vom Frieden mit Portugal; man versichere sogar, daß der König von Spanien den 27ten zu Badajoz ankommen soll, wo man ihm den Tractat zur Ratification vorlegen werde; der portugiesische Minister befinde sich noch in Badajoz, und erwarte hier vermuthlich die Ankunft des Königs. — Nach den franzbs. Nachrichten aus London vom 3ten July waren dort Briefe aus Lissabon vom 14ten Juny angekommen, nach denen am 12ten Friedenspräliminarien unterzeichnet worden wären; unter andern Bedingungen dieser Convention führte man diese an: die Zahlung von 1 Million Pf. Sterl. an Frankreich als Contribution, außer der Entrichtung aller Kriegskosten, und die gänzliche Abtretung der Provinz Alentejo an Spanien.

Nach Berichten aus Dieppe war die Flotille, welche von Havre nach Fecamp gesegelt war, in der Nacht vom 1sten zu Dieppe eingelaufen, und am 2ten Nachmittags wieder abgefahren, um längs der Küsten in der Richtung nach Boulogne zu segeln.

Im Courier de Londres vom 30. Jun. war die Rede von der nahen Abreise des Ministers Talleyrand nach dem Bade zu Bourbon, wobey bemerkt wurde, Talleyrand und Fouche wären die Häupter der zwey entgegengesetzten Parteyen, in welche das Kabinet der Tuilerien sich vertheilte.

Man trägt sich seit einigen Tagen mit dem Gerüchte einer franzbsischen Landung in England: aber es fehlt noch alles, was es glaubwürdig machen könnte. — Daß Gantheaume von dem Engländer Warren nach einer blutigen Seeschlacht nach Malta aufgebracht worden sey, wird aus Italien gemeldet. Ein Kapergefecht auf der See kann diese Nachricht veranlaßt haben, die noch immer nicht mehr ist als — Sage.

Weil der portugiesische Friedensschluß noch nicht im Moniteur stand, glaubt man, der erste Consul habe ihn nicht begnehmiget.

Großbrittannien.

Der Lord Kanzler hielt, vermöge einer königl. Commission, am 2ten dieses im Parlament folgende Schlußanzsrede: „Mylords und meine Herren! Wir haben Befehl von Sr. Majestät Ihnen anzukündigen, daß bey der weit vorgerückten Jahreszeit und bey dem Umstande der öffentlichen Angelegenheiten Höchstdieselben geglaubt haben, Sie eines längern Dienstes überheben zu müssen. Se. Majestät sind sehr erfreut von der Klugheit, der Mäßigung und der Thätigkeit, welche ihre Ope-

Digitized by Google

rationen begleitet haben; insbesondere lassen Höchstdieselben dem Eifer und dem Fleiß Gerechtigkeit wiederfahren, welche Sie in Aufsuchung der Mittel, um den durch den hohen Preis des Getreides verursachten Drangsalen vorzubauen, an den Tag gelegt haben. Die glücklichen Resultate Ihrer dießfallsigen Beschlüsse haben dem Herzen Sr. Majestät einen großen Trost gebracht, und Se. Majestät schmeicheln Sich mit der Hoffnung, daß vermittelst der Gunst der Vorsehung die Erträge der nächsten Aernte vollends unter Ihr Volk den Segen des Ueberflusses zurückführen werden. Mehre Herren vom Unterhause! Se. Majestät hat uns aufgetragen, Ihnen Höchstdero besondern Dank für die Freygebigkeit zu bezeugen, mit welcher Sie für die verschiedenen Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes gesorgt haben. Indem Se. Majestät bedauern, daß die Umstände so starke Subsidien erfordert haben, ist Höchstdenselben zugleich der Gedanke erfreulich, daß die Hülfsmittel und der stäte Flor dieses Reiches Ihnen die Mittel erleichtert haben, die öffentlichen Lasten auf die für Höchstihre getreue Unterthanen wenigst beschwerliche Weise zu vertheilen. Mylords und meine Herren! Die glänzenden und vielfachen glücklichen Erfolge der Waffen Sr. Majestät sowohl zur See als zu Land sind nicht weniger durch ihre unmittelbaren Folgen erheblich, als für Se. Majestät erfreulich, indem Höchstdieselben darin neue Beweise der Energie, Unerschrockenheit und Beharrlichkeit erkennen, wodurch sich der Nationalcharakter auszeichnet, und worauf wir besonders rechnen müssen, um uns Achtung von Außen zu verschaffen, und unsre Sicherheit im Innern zu gründen. In den Augen Sr. Majestät ist es aber das erste Verdienst dieser für den englischen Nahmen so ehrenvollen Begebenheiten, unter den gegenwärtigen Umständen die Erfüllung des großen Zweckes der väterlichen Sorge Sr. Majestät, nähmlich die Wiederkehr des Friedens unter gerechten und ehrenvollen Bedingungen zu erleichtern. Auch bürgen dieselben Ihrer Majestät für die neuen Anstrengungen Ihres Volks, und für die neuen Opfer, welche dasselbe sich auferlegen wird, um die Ehre der Krone und das Interesse des Reichs zu sichern, wofern die Ansprüche der Feinde Sr. Majestät den Gesinnungen der Mäßigung und Gerechtigkeit, welche Ihr Betragen stäts leiten werden, nicht entsprechen sollten."

Deutschland.

Bayreuth, den 10ten July. Am 8ten dieses Abends um 10 Uhr erlebten wir hier Scenen von zahlreichen nächtlichen Verhaftnehmungen, die wir seither bloß aus Zeitungsberichten von so manchen Städten Europens gekannt hatten. Um so größer war im ersten Augenblicke die Neugierde des Publikums, um so drollichter sind die Muthmassungen, welchen sich der große Haufen bey dem Schleyer, der über die eigentliche Veranlassung dieser Begebenheit noch hängt, jetzt überläßt. An gedachtem Tage erhielt die hiesige königl. Regierung unmittelbar vom König den Befehl, acht von den sich hier aufhaltenden französischen Emigranten, derer wahre und angenommene Nahmen sehr genau angegeben waren, in Verhaft zu nehmen, und auf das strengste zu bewachen. Diesem Befehle zu Folge wurden sogleich von dem, wegen seiner großen Verdienste auch im Auslande rühmlichst bekannten Hrn. Regierungs-Präsidenten von Wilderndorf, solche zweckmäßige Anstalten getroffen, die nothwendig den besten Erfolg haben mußten. Obgleich die Natur der Sache es mit sich bringt, daß zur Verhaftnehmung acht in der Stadt zerstreut wohnender Personen ein zahlreiches Personale außer den Regierungs-Commissären erfordert wird, und also durch Beförderung so zahlreicher Mannschaft leicht Aufsehen erregt werden konnte, so wurde dieses doch durch die Militärbehörde so weise, als geräuschlos eingeleitet, daß keiner von den commandirenden Soldaten die Absicht früher wußte, als bis der Verhaftete ihnen übergeben war. Nachfolgende Emigranten sind also beynahe in einer Viertelstunde in Verhaft genommen worden. 1) Graf von Precy, genannt Berrin, ehemahliger commandirender General in Lyon während dem Aufstande gegen den Convent. 2) Dessen Sohn. 3) Laverin, ehedem General in königl. französ. Diensten. 4) und 5) Durand und Maceau, ehemahls Offiziere in Frankreich, und nachher bey den französischen Prinzen. 6) Oberst Grünbaum, dessen Nahme eigentlich la Chapelle ist. 7) St. Felix, auch sonst Kausmann genannt, ehemahliger Chef der Chouans. Dieser soll bey seiner Verhaftnehmung gesagt haben: „Ich sterbe für meinen König!" Der 8te (vermuthlich Pichegrü, der unter dem Nahmen Peterle hier bekannt war, und seit 10 Tagen unsichtbar

Digitized by Google

wurde) konnte nicht verhaftet werden, weil er sich seit einiger Zeit nicht mehr hier aufhält. Die Gefangenen, die meistentheils bey ihrer Ausbebung sich schon im Bette befanden, suchten sich größtentheils nur durch Protestationen und durch mündliche Erklärungen zu vertheidigen; vorzüglich wünschte Precy, der Vater, in seiner Wohnung im Arreste bleiben zu dürfen, welches ihm aber nicht gestattet wurde. Alle wurden, nachdem man noch in ihrer Gegenwart durch die Regierungs-Commissäre ihre Papiere und Meubels untersucht, und was Briefschaften waren, mit in Verwahrung genommen hatte, in das neue Schloß gebracht, wo jeder in einem besonderen Zimmer durch einen Unteroffizier und 3 Mann strenge bewacht wird. Man gestattet den Gefangenen, die bey ihrer Verhaftnehmung genau durchsucht wurden, weder Messer noch Gabel, noch sonst ein schneidendes Werkzeug; die Speisen werden ihnen vorgeschnitten, und sonst alle Vorsicht gebraucht, damit sie weder untereinander noch mit anderen Personen zusammen kommen können. Es ist zu vermuthen, daß diese Verhaftnehmungen auf Verlangen der französ. Regierung geschehen sind. Die Schweizer ließen sich auch, bey den Zeiten des ehemahligen Directoriums bewegen, einige vornehme Emigranten, die sich auf dem Schweitzer Boden aufhielten, in Verhaft zu nehmen, welches damahls überhaupt keinen großen Beyfall fand. Es wäre aber sehr unklug, das, was über die hier geschehenen Arrestirungen gesagt wird, zu wiederhohlen, da man die Ursache davon gar nicht weiß. (Bamb. Zeit. Nr. 194)

Hanau, den 10ten July. Man will ganz bestimmt wissen, daß der Kurfürst von Mainz sowohl von dem Wiener Hofe, als aus Paris die Zusicherung seiner politischen Existenz auf dem rechten Rheinufer erhalten habe. Er soll nun die reichen Abteyen Erbach, Arnsburg, Ilmstadt, Ingelthal, die Paulaner in Höchst und die Stifte zu Aschaffenburg und Fritzlar aufheben, und derer Einkünfte zum Unterhalte seines hohen Domkapitels, welches auf der linken Rhein-Seite über zwey Drittheile seiner Revenuen verloren hat, verwenden. Die Domkirche wird nach Aschaffenburg verlegt.

Nach öffentlichen Blättern hat der Kurfürst von Mainz von mehreren Höfen die Zusicherung, daß ihm auf allen Fall seine hohe Erzkanzlerische Kurwürde verbleiben werde, erhalten. Zu einer Entschädigung aber für das verlorne Mainz wird er wenig Hoffnung haben. Der Verlust für den Kurfürsten ist im Ganzen nicht sehr beträchtlich, hingegen jener für das Domkapitel sehr stark, da es durch das jenseitige Vicedom-Amt Bingen 68,000 Fl. jährliche Revenüen verliert. Um dieses nebst dem Verluste der jenseitigen Zehnden, welcher auf 92,000 Fl. angeschlagen wird, einzubringen, und das Domkapitel zu gründen, ist der Plan gemacht, die oben angeführten Abteyen und Kanonikate zu Aschaffenburg ꝛc. aufzuheben, und, wie schon gesagt, dem Domkapitel einzuverleiben. Die Stiftskirche St. Peter in Aschaffenburg soll zur Domkirche erhoben werden.

Aus Schlesien, den 25ten Juny. Der Physicus Dr. Kautsch in Militsch hat in Süd-Preußen die ächten Kuhpocken entdeckt. Zu Gosciewo, im Krotoszyner Kreise, einem dem Hrn. v. Chlabowski gehörigen Dorfe, haben unter einer Heerde von 23 Kühen 13 diese jetzt so interessant gewordene Krankheit bereits gehabt, und die so lange bleibenden Ueberreste derselben sind noch an ihnen vorhanden. Die Theorie des Doctors Jenner über den Ursprung dieser Krankheit (nach welcher man bezweifeln wollte, ob die ächten Kuhpocken auch außerhalb Englands vorhanden wären) würde sich durch die erwähnte Erscheinung, welche auch in anderen Dörfern um Gosciewo schon Statt gefunden hat, allerdings widerlegen lassen.

Nach einem Schreiben aus Lichtenwald in der Untersteyermark an dem Saustrom war der 26ste Junius für die dortige Gegend ein sehr unglücklicher Tag. Um halbe 4 Uhr Nachmittags fiel aus den aufgestiegenen Wetterwolken ein so starker Hagel, daß ein Umkreis von 10 Stunden mit großen durchaus eckigten Schlossen bedeckt war, und in den Gegenden von Drechou, Artischa, St. Marein, Herrschaften Ober- und Unterlichtenwald sammt dem Markte daselbst, Ober- und Unterfriesach, Tscheine, Siegersberg, Petschie und Hafnerthal über 20 beträchtliche Weingebirge vom Grund aus vernichtet, die Obstbäume völlig entblättert, und die Felder ihres heurig gestandenen Getreides gänzlich beraubet wurden. Noch war des Elendes nicht genug; der fürchterlich tobende Sturmwind riß die Gebäude nieder, und tödtete oder verwundete dadurch mehrere Men-

Digitized by Google

schen. Ein Mädchen von 20 Jahren wurde von einer umstürzenden Harfe zerquetscht und augenblicklich getödtet; an einem andern Orte wurden drey Arbeitsleute, die sich unter ein Dach geflüchtet hatten, tödtlich verwundet. In der Herrschaft Oberlichtenwald selbst zertrümmerte der Sturm die Fenster des Schloßgebäudes; deckte die zwey Eckthürme, dann mehrere Wirthschaftsgebäude ab, unter welchen begraben ein 60jähriger Mann kaum dem Tode für den Augenblick entrissen, zwey andere Menschen aber tödtlich verwundet wurden. Die Bedachung des Schloßgebäudes der Herrschaft Unterlichtenwald, und der meisten bürgerlichen Häuser im Markte Lichtenwald sind gänzlich zu Grunde gerichtet.

Versteigerung. Mondtag den 20. und die darauf folgenden Tage frühe Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr wird in dem Redoutensaale in der Prangersgasse über 1 Stiege rückwärts eine Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung vorgenommen werden. Bestehend in großen Trumeaux- und andern groß und kleinen Spiegeln, Lustern, Spiegel- Wand- und Tafelleuchtern, Komod- und Garderobe-Kästen, Sesseln, Kanapees, verschiedenen Tischen, sehr schönen Garnituren Porzellain, Wein- und Confect- so andern Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, und verschiedenen Küche-Geräthschaften, einigen Partien Bordeaux, Wein, Arac, und etwas Chiocolade. Dann auch die 4 Boutiquen im Hofgarten im Rundell, wovon 2 zusammengestellt, auch ein Glorieſe in einen Garten abgeben können. Kaufliebhaber belieben sich daher auf obbestimmte Zeit und Ort geneigtest einzufinden.

Nachschrift. Bey der nähmlichen Versteigerung werden auch Damenkleider, feine Hemden, Blonden und Spitzen, feine weiße und andere Schnupftücher, biquerne und barchente Frauenkleider, dann sonstiges schönes Weißzeug gegen gleichfalls bare Bezahlung verkauft.

Samstags den 18ten July werden von Morgens 9 bis 12 Uhr in der Wohnung des bürgerl. Caffee-Wirths Engelmaier in der Kaufingergasse mehrere Herrenkleider, dann seidene Westen und mehr andere Gilets, eine Wildschur, eine Stockuhr, dann anderes Verschiedenes gegen gleich bare Bezahlung verkauft, wozu Kaufslustige höflichst eingeladen werden.

Künftigen Mittwoch als den 22ſten dieses Monaths wird in der Lederer-Gaße im Braunleweiner-Hause Nro. 80 rückwärts im Seerieder-Gäßel die Verlassenschaft des gewesten kurfürstl. Zeughaus-Schlossers Michael Hilgers, bestehend aus Betten, Kupfer, Zinn, Schlosser-Handwerkszeug, altem Eisen; dann Tische, Commoden, Sesseln, so anderes plus licitanti verkauft werden. Jene, welche daher hierzu Lust tragen, wollen also an gesagtem Tag frühe um 9 Uhr, und Nachmittags um 3 Uhr im gesagten Quartier im ersten Stocke sich einfinden, und ihr Anboth schlagen.

München, den 16. July 1801.

Kurfürstl. Haupt-Commandantschaft allda.

Br. Rogarola, General-Major.

Lic. Versch, Stabsauditor.

Mondtag den 27ſten dieses Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden im Graf-Bergheim'schen Hause nächst den Theatinern (in jenem Logis, wozu der Eingang gleich am Bogen anstossend im Kühgäßchen sich befindet) über zwey Stiegen, verschiedene Fahrnisse, als: Spiegel, Commod- und Garderobe-Kästen, Sessel, Kanapees, Spiel- und andere Tische, Küche-Geräthschaften, einiges Porzellain, Tischwäsche, auch Frauenzimmer-Kleider, goldene Ohrenringe, Braselets, Corallen, Fächer so anderes ꝛc. an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber belieben sich daher zur obbestimmten Zeit und Ort gefällig dabey einzufinden.

Von der kurfürstl. höchstpreislichen unmittelbar geheimen Universitäts-Curatel in München ist unterm 1ſten July praes. den 4ten Curr gnädigst beschlossen worden, daß künftighin die Getreide der hohen Schule allzeit öffentlich versteigert werden sollen. Zur gehorsamsten Nachachtung dieses gnädigsten resolvei hat man Mittwoch den 29ſten des laufenden Monaths sowohl für den Kasten zu Schambeupten, als den zu Ingolstadt angesetzet. Kaufsliebhaber können also das vorhandene Korn in Augenschein nehmen, sich sodann an obigem Tage hierorts einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben. Geschrieben Ingolstadt, den 13ten July 1801.

Kurfürstl. Hohenschul-Kastenamt Ingolstadt und Schambaupten.

Rud. Rehr, p. T. Hohen-Schulkastner.

Des Publicum wird benachrichtigt, Niemand, wer dieses auch ist, auf welch immer einen Vorwand oder Vorweisung, auf meinen Nahmen Etwas zu leihen oder zu borgen.

Fr. Xav. Bruckmayr, Landes-Directionsrath in Neuburg.

Jakob Möhrer bürgerl. Schwein-Metzger von Mannheim verkauft um die billigsten Preise, während der Dultzeit, geräucherte Schweinzungen, Speck, geräuchertes Ochsenfleisch und Sapita-Würste. Er logirt bey Ferd. Reiter in der Löwengrube, und seine Boutique ist am Parade-Platze.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXVIII. Sonnabend, den 18. July 1801.

Italien.

Meiland, den 7ten July. Den 22sten des vorigen Monaths zeigte sich auf der Seehöhe von Neapel eine beträchtliche Flotte, deren Flagge man aber auch den kommenden Tag noch nicht unterscheiden konnte. — Man wollte dort wissen, daß die französische Flottille auf dem Nil, ungeachtet sie durch Landbatterien unterstützt war, von der gegen sie vordringenden englischen Flottille geschlagen worden wäre, und 80 Todte, 1200 Gefangene, und einen Theil der 17 Schaluppen, aus denen sie bestand, verloren hätte, worauf die englische Flottille sodann gegen Cairo vorgerückt wäre. Aus Aegypten traff den 28sten des vorigen Monaths in Nizza die Brigg Lodi ein, welche den 19ten May von Alexandrien abgegangen war. Dieses ist das vierte Mahl, daß diese Brigg die nähmliche Reise glücklich zurücklegt, wofür sie die Belohnung von 10,000 Franken erhält. Die Depeschen, welche sie für die französische Regierung mitbrachte, wurden sogleich durch einen außerordentlichen Courier an sie abgeschickt. Außerdem sollen mit ihr der Divisionsgeneral Reynier, der General Dümas, der commandirende Adjutant Beyer und 2 Eskadronschefs angekommen seyn, und ausgesagt haben, daß sich zu Cairo eine starke französische Besatzung befinde, und Alexandrien von Menou an der Spitze von 6000 Mann auf das Tapferste vertheidigt werde; ein einziger etwas starker Succurs, den die Franzosen erhielten, würde nach den Aussagen der Passagiere vom Lodi den dortigen Angelegenheiten plötzlich eine andere Wendung geben. Um so begieriger ist man, ob die zu Livorno eingetroffenen Angaben von der Landung des Admirals Gantheaume zu Derna sich bestätigen werden. — Es heißt, daß in den Gewässern von Barbetta und Brindisi ein Seetreffen vorgefallen seyn. Man will von daher zu Ankona eine 8stündige Kanonade gehört, und die in der Ferne sehr hohe Flamme gesehen haben, welche man für die Wirkung angezündeter Fahrzeuge hielt. Eine nähere Nachricht ist noch zu erwarten. — Ein auffallendes Natur-Ereigniß hatte wieder in der Romagna Statt; der Commandant des französ. Truppen zu Aquila, welcher diese nach Terni zurückführte, gibt von Rieti aus den Verwaltungsmitgliedern von Spoleto folgende Nachricht davon: „Ich thue Ihnen zu wissen, meine Herren, daß sich auf der Straße von Chieti nach Popoli ein großes Unglück zugetragen hat; es hat sich nähmlich ein Berg versenkt, und die Straße auf anderthalb Meilen unbrauchbar gemacht. Der Anblick ist imponirend und furchtbar." Aus mündlichen Nachrichten von französischen Offizieren weiß man, daß dieses Versenken die Wirkung eines Erdbebens war; 500 Einwohner und 25 Franzosen kamen dabey um. Ein dortiger Fluß ward durch die Veränderung in seinem Laufe gehindert, und hat nun aus den umherliegenden Feldern einen See gebildet. — In Rom ist aus Neapel der General Watrin eingetroffen, und hat sich nach einer Aufwartung bey dem heil. Vater nach Ankona begeben, um daselbst das Platzcommando wieder zu übernehmen. In Pesaro ist die cisalpinische Garnison durch eine französisch-polnische ersetzt worden. Von Forli hat sich Br. Lovatelli nach Venedig begeben, um als Deputirter die Rückkehr der gefangenen Patrioten von Cattaro zu betreiben. Er hat auf sein Begehren folgende schriftliche Antwort erhalten: „Die Regierung, darauf bedacht, das Begehren des Hrn. Polizeydeputirten von Forli, Tommaso Lovatelli, zu begünstigen, welche die Befreyung einiger seiner Mitbürger betrifft, hat nicht ermangelt, den hiesigen Gene-

Digitized by Google

ral-Polizeydirection die nöthigen Ordres zu ertheilen, daß sie nach vorläufiger Uebereinkunft mit dem Militär-Commando und dem Hrn. Delegirten Verfügungen treffen, damit die Gefangenen, welche sich etwa noch in den Gefängnissen befänden, mit der gehörigen Form ausgeliefert werden, wobey ihm noch zu erkennen gegeben wird, daß der Ordre des kaiserl. Hofes gemäß die Verfügung bereits erlassen worden ist, daß alle in Cattaro und Zara als Gefangene befindliche Cisalpiner hierher geschickt werden sollen, um ebenfalls ausgeliefert zu werden. Venedig, den 27sten Juny. — Grimani." Bereits sind einige dieser Staatsgefangenen in Venedig und Verona eingetroffen. — Nach den neuesten Nachrichten aus Livorno hält sich Porto Ferrajo trotz des heftigen Bombardements, das schon vielen Schaden gethan haben soll, noch fortwährend. Einige englische Fahrzeuge sollen dem Platze neuen Succurs zugeführt, und die Franzosen eine neue Batterie von 4 Mörsern angelegt haben. Auf Befehl des Generals Mürat ist der Hafen von Livorno auf einige Taze geschlossen worden. Während der Zeit präsentirten sich ein französisches Linienschiff und 2 Fregatten vor der Rhede. Auch erließ derselbe General die Ordre, daß alle italienischen Flüchtlinge, welche den Platz nicht in 48 Stunden verlassen haben würden, durch militärische Gewalt sollen über die Gränze gebracht werden. Unweit des Capo Corso haben sich eine türkische Fregatte und zwey Galeoten blicken lassen.

Ueber die Verhandlungen zwischen der französ. Regierung und dem päpstlichen Stuhl liest man in deutschen Blättern folgende Artikel: „Aus Italien, den 1sten July. Aus guter Quelle kann man versichern, daß der heil. Vater bis jetzt von der constitutionellen Geistlichkeit in Frankreich keine Einladung erhalten hat, an ihrer Versammlung zu Paris Antheil zu nehmen; und daß, wenn je eine solche Einladung erfolgen sollte, der päpstliche Stuhl sich dabey so benehmen werde, wie er sich in ähnlichen Fällen bisher benommen hat. Diese Gesinnungen Sr. Heiligkeit werden auch allen katholischen Bischöfen bekannt gemacht werden. — Die Reise des päpstlichen Hrn. Staatssekretärs, Cardinal Consalvi nach Paris, hat keine Beziehung auf die Versammlung der constitutionellen Geistlichkeit daselbst." — Die Gesundheitsumstände des heil. Vaters sind seit einiger Zeit eben nicht die besten.

Rom, den 24sten Juny. Aus Paris ist der Befehl des französischen Kriegsministers angekommen, daß die französischen Truppen wieder das Fort St. Leo und die Provinz Monte Feltro räumen sollen.

Genua, den 13. Juny. Die kirchlichen Angelegenheiten sind hier noch immer in dem nähmlichen Zustande, und verhindern die gänzliche Herstellung der Ruhe und Ordnung im Innern. Die Pfarrer und andere Priester, welche ehemahls als Gegenrevolutionisten abgesetzt und verfolgt, während der kurzen vorjährigen Anwesenheit der östreichischen Truppen aber wieder eingesetzt wurden, wiegeln fortdauernd den Empörungsgeist auf. Verschiedene derselben haben von der Kanzel gegen die republikanischen Grundsätze laut geschrien und die französ. Regierung unmittelbar angegriffen. Der Priester Porta, einer der Räthe des Erzbischofs hat sich hierbey besonders ausgezeichnet. Der Polizeyausschuß hat ihnen Stillschweigen aufgelegt, und ihnen zur Strafe die Bürgerkarten abgenommen. Seit 6 Monathen glaubte man, der neue Papst werde die von der Regierung gegen die geistlichen Ruhestörer getroffenen Maßregeln genehmigen; aber die ehemahligen genuesischen Bischöfe Lambruschini und Magiolo haben es verhindert, indem sie dem Papste die jetzigen ligurischen Regierungsglieder und den Großvikar Camilli als seine Feinde geschildert haben. Unsre Regierung hat nun eine nachdrückliche Note an den Papst erlassen, worin sie sich darüber beklagt, daß er solchen Eingebungen Gehör gibt, und die Festsetzung der Maßregeln verzögert, die für Liguriens Ruhe und Glück so wesentlich sind.

Frankreich.

Nach den Pariser Blättern und selbst dem Moniteur vom 9ten July war Hr. Merry nunmehr auch zu Paris eingetroffen.

Das consolidirte Drittheil war am 7ten d. weiter bis auf 42 Fr. 50 Cent. heruntergefallen. Nach einigen sollte dieser Fall zum Theile mit den Gesundheitsumständen des ersten Consuls zusammenhängen, die in Privatnachrichten bedenklicher geschildert werden, als die officiellen Artikel, welche von denselben sprachen, zugeben wollten. Uebrigens setzte man hinzu, daß Moreau im besten Vernehmen mit Bonaparte stände, zu Malmaison öftere geheime Conferenzen mit ihm hätte, und auf jeden Fall zu seinem Nachfolger in der obersten Leitung der Staats-Geschäfte bestimmt wäre; in diese Verhältnisse

ollte vornähmlich auch Carnot eingeweihet seyn. Bonaparte's Uebel war, wie es hieß, eine Brust-Krankheit, an welcher er seit einiger Zeit gelitten hatte, ohne sich dem Verlangen seiner Aerzte, die ihn ermahnten, sich in den Geschäften weniger anzustrengen, fügen zu wollen, so daß man jetzt, zumahl da er thätiger war, als jemahls, gefährliche Folgen besorgte. Unter diesen Umständen bemerkte man als etwas Auffallendes, daß aus den südlichen und östlichen Departements neuerdings viele Truppen auf dem Marsche nach Paris waren; so waren einige Halbbrigaden, die im Departement vom Ober-Rhein lagen, und mehrere Bataillone, wie auch Cavalerie-Regimenter, aus der Gegend von Lyon, Nancy, Metz u. s. w., dahin aufgebrochen. Indessen wußte man nicht, ob diese Truppen sich in der Gegend von Paris aufhalten, oder — was einige für wahrscheinlicher hielten — nach den Küsten marschiren würden.

Am 11ten Messidor (30sten Juny) hat der Präfect des Seine-Departements den Künsten- und Handelsrath dieses Departements feyerlich installirt. Schon in mehreren Departementen sind, auf Befehl der Consuln, dergleichen Conseils gebildet worden. „Diese vortreffliche Einrichtung, sagt unter anderen der Präfect, ist der Absichten einer Regierung würdig, welche das allgemeine Beste zu bewirken sucht, ohne dem Privatinteresse zu nahe zu treten. Auch will unsere Regierung nicht, daß Künste, Ackerbau und Handel, wie es nur zu oft zum Nachtheile Frankreichs geschah, eines auf Kosten des anderen begünstigt werde; sie müssen gemeinschaftlich einander die Hand biethen; alle drey müssen gleich starke Stützen der Staatswohlfahrt abgeben. Unter die vorzüglichsten Aufschlüsse, welche die Regierung von diesen lokalen Conseils erwartet, gehört auch die Beantwortung der wichtigen Frage: In wiefern es für den Staat sowohl als für die einzelnen Bürger ersprießlich ist, daß man im Handel und Wandel, von einer uneingeschränkten, mehr Schaden als Vortheil bringenden Freyheit, auf gewisse vernünftige Einschränkungen zurückkomme, und Künste und Handwerke wieder gewissen Statuten und Polizey-Gesetzen unterworfen werden."

Br. Pochon, der schon durch die sinnreiche Erfindung von Windfächern (Ventilateurs) zur geschwinden Trocknung des Leinwands in Hospitälern ꝛc. vortheilhaft bekannt ist, hat mit einer, ebenfalls von ihm erfundenen, leicht zu dirigirenden Luftpumpe einen öffentlichen Versuch angestellt. Mit dieser Pumpe können aus einem beträchtlichen großen Lokal, in einer Minute, mehr als 1000 Kubikschuhe Luft gezogen werden. Ein Kind kann in 10 Minuten die Luft eines Zimmers erneuern; nähmlich die alte schlechte durch neue reine Luft ersetzen. Vermittelst mehrerer Pumpen, die zugleich agiren, können mehr als 6000 Kubikschuhe, in jeder Minute auf diese Art ausgesaugt und wieder ersetzt werden. Eine wirklich wohlthätige, und wenn sie bewährt ist, unentbehrliche Erfindung für Hospitäler, Manufacturen und andere öffentliche Häuser.

Von den Noten, welche nach Wiener Nachrichten von dem Hrn. v. Kalitschef zu Paris übergeben worden waren, geben jetzt Pariser-Blätter in Artikeln aus London zu verstehen, daß die ganze Sache auf einem Mährchen beruhet habe. Diese Noten hätten folgenden Inhalt gehabt: „Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, der guten Meinung zufolge, die Er von der Gerechtigkeitsliebe des Oberconsuls hegt, welche demselben einen so großen und gerechten Ruf erworben hat, hofft, daß Er die mit Sr. Maj. dem verstorbenen russischen Kaiser eingegangenen Verpflichtungen erfüllen werde, welche darin bestehen, nicht weiter auf der Erfüllung der schweren Bedingungen zu verharren, die man von dem König von Neapel erzwungen hat. Nur die Annahme von den fünf der französischen Regierung vorgelegten Artikeln als Antwort auf die dringenden Bitten, welche dieselbe zu einer Eröffnung von Unterhandlungen that, war der einzige Bewegungsgrund der Sendung eines russischen Abgeordneten nach Paris. Die aus St. Petersburg neu eingetroffenen Instructionen enthalten die ausdrückliche Weisung auf der Vollziehung dieser Artikel, die man als Grundlagen der Verhandlungen angenommen hat, durchaus zu bestehen. Vermöge dieser Artikel sind beyde Mächte übereingekommen, daß die Könige von Neapel und von Sardinien in den Besitz eben der Staaten wieder gesetzt werden, die sie vor dem Einmarsche der französischen Truppen in Italien besaßen. Br. Talleyrand war bevollmächtiget worden, wiederhohlt zu versichern, daß diese Artikel genehmiget wären, und in Ausübung sollten gebracht werden. Da man aber dessen ungeachtet bemerkt, daß durch die Gewalt der Waffen dem König von Neapel die Bedingungen, welche bekannt sind, festgesetzt sind, und da man

Digitized by Google

gegen das förmliche Versprechen, dem König von Sardinien einen Definitivfrieden zu geben, vermittelst dessen er wieder in seine Staaten eingesetzt wird, diesen von seinen Staaten noch ausgeschlossen sieht, so hat man alle Ursache zu glauben, daß unvorhergesehene Umstände die Meinung der französischen Regierung geändert, und derselben andere Absichten eingeflößt haben, die den erwähnten Artikeln und Maßregeln zuwider laufen. Unterzeichneter hat daher Befehl zu erklären, daß ohne positive Gewißheit der Erfüllung gedachter Artikel, welche von der französis. Regierung als Präliminarien angenommen worden sind, auf keine Weise eine Wiederherstellung der Harmonie zwischen den beyden Staaten Statt finden könne; daß ferner weder der Waffenstillstand von Foligno, noch die Bedingungen, welche zum Frieden mit dem König von Neapel dem Marquis v. Gallo vorgeschlagen, und hernach auf Verweigerung dieses Letztern an den General Murat abgefertiget worden waren, um von dem Ritter v. Micheroux unterzeichnet zu werden, von Sr. Maj. dem russischen Kaiser nie werden anerkannt werden, und daß man sie durchaus als das Gegentheil von dem Versprechen des Oberconsuls ansehen wird. Die Absichten, welche der Oberconsul zu erkennen gab, und seine Mäßigung, die so laut zur Beförderung eines allgemeinen Friedens bekannt gemacht wurde, waren der erste Bewegungsgrund, von welchem ganz Europa hoffte, daß der Zeitpunkt dieses Friedens nicht mehr ferne sey, daß es möglich sey, auf die Zukunft zu denken, und endlich sich versichert zu halten, daß das System von Raubsucht, welches das Directorium angenommen hatte, nicht mehr existire. Dieses allein waren die Ursachen, welche Se. Majestät den Kaiser bestimmt haben, einen bevollmächtigten Minister nach Paris zu senden; hierdurch hoffte man die freundschaftlichen Verhältnisse mit der französischen Regierung herstellen zu können. Man schmeichelt sich, daß der Oberconsul bey seiner Weisheit in Erwägung ziehen werde, wie sehr sein Ruhm hierbey interessirt sey, seine Zusagen und die Hoffnungen zu erfüllen, die man sich von ihm gemacht hat, indem es von ihm abhängen wird, durch die Wiederherstellung eines allgemeinen Friedens ganz Europa Ruhe zu verleihen ꝛc."

Da auf diese Note nicht sogleich eine Antwort erfolgte, so übergab der russische Gesandte am 2sten May dem französis. Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine zweyte Note folgenden Inhalts: „Er müsse nochmahl bitten ihn zu unterrichten, ob die französis. Regierung zufolge der Annahme der Präliminar-Artikel gedenkt, das Versprechen zu halten, in Rücksicht der Integrität des Königreichs beyder Sicilien, und der Wiedereinsetzung Sr. sardinischen Maj. in seine Staaten, so wie sie vor dem Einmarsche der französis. Truppen in Italien waren ꝛc.?"

Die hierauf vom französ. Gouvernement ertheilte Antwort war noch nicht genau bekannt. Unterdessen las man in Privatberichten die Anzeige: daß man russischer Seits die vom Oberconsul deshalb abgegebene Erklärung noch befriedigender gewünscht hätte.

Straßburg, vom 21sten Messidor (10. July). Fest des 14ten July. Am 25sten dieses, um 6 Uhr Abends, präzis, wird ein Wettrennen zu Pferde, in der Ruprechtsau gehalten. Den drey Siegern werden Preise ausgetheilt. Der Präfect ladet die Ackersleute und alle andere Eigenthümer von Pferden ein, sich zur Mitwerbung bey dieser Feyerlichkeit, in der Mairie zu Straßburg einschreiben zu lassen. Abends vorher wird das Fest mit Abfeuerung der Kanonen und Glockengeläute angekündigt werden. Am folgenden Morgen begeben sich die öffentlichen Gewalten, in geordnetem Zuge auf eine Estrade, die auf dem Paradeplatze errichtet wird. Eine zweyte Estrade ist für die öffentlichen Unterrichts- und andere Corps, und eine dritte den zerstümmelten Vaterlandsvertheidigern bestimmt. Diesen letzteren steht um 1 Uhr ein Gastmahl im Gemeindehause bereit. Nachmittags Wettrennen, und zum Beschluße der Tagesfeyer militärische Evolutionen. Abends werden die Straßen durch Feuertöpfe erleuchtet; auch die Spitze des Münsters wird illuminirt werden.

Groß-Britannien.

Ueber die jetzige politische Stimmung des brittischen Cabinets, den Frieden mit Frankreich, und wie? zu schließen, gibt uns eine Debatte zwischen Windham und Tierney am 27. Jun. einigen Aufschluß, die mit Finanzangelegenheiten begonnen hatte, aber mit diplomatischen Aeußerungen sich endete. Wir heben in dieser Hinsicht blos diesen letztern, sehr wichtigen Absatz aus: „Windham. Hr. Tierney hatte Aeußerungen fallen lassen, nach denen es scheinen sollte, als ob England noch in den Fall kommen müßte, mehrere von seinen Eroberungen fahren zu lassen; er seines Theils hielte sich um so mehr für

Digitized by Google

verpflichtet zu erklären, daß er diese Nothwendigkeit keineswegs zugebe, und förmlich gegen jede dahin zielende Meinung protestire, als man gegenwärtig ganz besonders darauf bedacht schiene, das Publikum zu einer solchen Nachgiebigkeit zu stimmen, ohne auch nur einige Hoffnung zu gleichmäßiger Nachgiebigkeit von Seite der Feinde blicken zu lassen; seines Erachtens sey schon beym gegenwärtigen beyderseitigen Besitzstande ein fürchterliches Uebergewicht auf Seite Frankreichs, und es würde daher unverantwortlich seyn, dieses Uebergewicht noch durch Abtretungen von brittischer Seite zu vermehren. Hr. Tierney beharrte auf der Behauptung, es sey undenkbar, daß England alle eroberten Colonien beybehalten könne; durch eine solche Prätension würde der Haß und der Neid des gesammten Europa's erregt werden; übrigens habe schon das Ministerium, dessen Mitglied Hr. Windham selbst gewesen sey, bey der Liller Negotiation förmlich die Zurückgabe aller Eroberungen bis auf das Vorgebirge der guten Hoffnung und Trinkonomale angeboten. Hr. Windham versicherte hierauf, daß er nie anders gedacht hätte, als jetzt, und daß die damahlige Meinung der Mehrzahl im Cabinet nicht die seinige gewesen wäre; fragte man ihn übrigens, warum er dessen ungeachtet fortgefahren hätte, mit seinen Collegen zu agiren, so würde die Beantwortung einer solchen Frage zu einer andern schicklicheren Zeit nicht ausbleiben."

Die Stadt London gleicht gegenwärtig einem Handlungshause, das trotz seines großen Reichthums sich selbst durch die Unermeßlichkeit seiner Speculationen in Verlegenheiten verwickelt hat. Die unbegränzteste Agiotage hat eine große Zahl von Privatkassen so geleert, daß viele solide Kaufleute kaum für ein halb Prozent wöchentlich bare Gelder aufzutreiben wissen. Ein in dieser Hauptstadt unerhörter Zins!

Der chinesische Premierminister Ho-Xeno ist arretirt worden, weil er sich zu große Gewalt angemaßt, weil er durch die Thüre Xin-U in den kaiserlichen Pallast gekommen, weil er in seinem Pallast mehrere Zimmer von dem Holze Nan-Mu gebauet, welches allein zu den kaiserl. Pallästen gebraucht werden darf, und weil er 200 Reihen der prächtigsten Perlen, die noch die kaiserl. übertreffen, im Besitz hatte. Das confiscirte bare Geldvermögen des Premierministers wird über eine Million Pf. Sterl. angegeben.

Im Morning Chronicle hieß es im Betreff der am 29 Juny bekannt gemachten Depesche des Lords Elgin: „Man muß erstaunen, daß diese so wenig umständliche Berichte nur auf der Angabe eines vom Kapitän-Pascha abgeschickten Offiziers beruhet, und daß der Gen. Hutchinson, der mit dem türkischen Befehlshaber Theil am Gefecht genommen haben soll, keinen Courier abgesandt hat. Wenn wir übrigens in der That nur 30 Mann dabey verloren haben, so muß das Gefecht nicht sehr hitzig gewesen seyn; wahrscheinlich wollten die Franzosen ihre Macht zu Cairo conzentriren ꝛc." Hingegen sagt der Courier de Londres vom 30. Juny bey Gelegenheit der nähmlichen Nachrichten: „Ungeachtet die Franzosen Aegypten mit einer solchen Hartnäckigkeit vertheidigen, als ob sie gewiß wären, die große Blockade dieses Landes aufheben zu können, wenn sie einige Tage länger sich halten, so läßt sich doch hoffen, daß ihnen das ganze Gebieth ohne neue Gefechte werde entrissen werden können; zu geschwächt, um im Felde zu stehen, sind sie ohne Zweifel auf Alexandrien und Cairo eingeschränkt, und dort von allen Seiten umringt; wenn also die Munitionen und Lebensmittel erschöpft seyn werden, wird die Nationalfahne von ihren Wällen herabfallen."

In einer periodischen Schrift heißt es: „Die Mission des Hrn. v. Kalitschew betraff bey Lebzeiten Pauls I. hauptsächlich drey Gegenstände, nähmlich: die Wiederherstellung des Königs von Sardinien, die Wiedereinsetzung des Maltheser-Ordens in alle seine Einkünfte in Frankreich, und die Herausgabe aller Allodial-Domainen in Frankreich zur Unterhaltung des französs. Prätendenten. Auch nicht einer von diesen Punkten kam zur Richtigkeit." — „Es ist noch nichts über den künftigen Aufenthalt des französs. Prätendenten entschieden. Es war einmahl die Rede davon, ihm in Amerika Besitzungen zu geben; aber man kam bald von diesem Projecte ab. Nun ist man Willens, ihm einen Aufenthalt mit einer starken Pension in Rom zu geben. Allein das Schicksal von Rom selbst ist seit Kurzem ungewiß geworden. Ueberhaupt kann man mit nichts zur festen Sicherheit kommen. Die Vollziehung des Lüneviller Friedens, und seine Folgen sind mit unendlichen Hindernissen umgeben. Gleichwohl will Bonaparte gern den Frieden, und auch einen allgemeinen Frieden, selbst mit England, wozu die für Frankreich mißlichen Schicksale in Aegypten sehr viel beytragen. Man will wissen,

Digitized by Google

daß der König von England sich die Vermittlung des russischen Monarchen zu einem Frieden mit Frankreich erbethen habe. Der französische Generaladjutant, Cit. Düroc, welcher von Bonaparte nach Petersburg geschickt wurde, und sich noch daselbst befindet, soll bereits die ersten Anträge zum allgemeinen Frieden erhalten und nach Paris übersandt haben.

Der Verkauf der Waaren der englischen ostindischen Compagnie zu London, welcher in keinem der vorhergehenden Jahre sich über 5 Millionen Pf. Sterl. belief, hat in diesem Jahre die Summe von 10 Millionen 323 452 Pf. Sterl. (auf 52 Millionen Thaler) betragen.

Noch sehr entfernt scheint der Zeitpunkt zu seyn, wo das feste Land einen allgemeinen Frieden genießen wird. Die Engländer machen immer neue Forderungen, seitdem sie sehen, daß sie von den den nordischen Mächten nichts mehr zu befürchten haben. Auch ist man allgemein überzeugt, es werde der Friede so lang nicht zu Stande kommen, bis die Franzosen entweder vor London erscheinen, oder bis sie bey diesem Wagestücke ganz unterliegen. Indessen müssen die Engländer die Gefahren überdenken, denen sie sich aussetzen, indem sie solche Rüstungen zu unterhalten haben, welche mit der Volkszahl der drey Königreiche in gar keinem Verhältniß stehen. Die königl. Marine beschäftiget 120 bis 130,000 Menschen, und die Kauffahrtheyflotten noch einmahl so viel. Zur Behauptung der Kolonialbesitzungen und der bey dem letzten Kriege gemachten Eroberungen und bey dem Feldzuge in Aegypten werden 100,000 Soldaten gebraucht, in Irland stehen 100,000 Mann, und die Küsten von Irland und Schottland werden von einer Armee von 200,000 Mann bewacht. So sind beynahe 800,000 Mann sowohl Linien- als Nationaltruppen den Feld- und Manufakturarbeiten entrissen. Man bedenke nun, daß die drey Königreiche von England nicht mehr als höchstens 5 bis 6 Millionen Seelen menschlichen Geschlechts betragen, und so wird man sehen, wie gering die Anzahl derjenigen ist, die für den Feldbau, für die Manufacturen, für die Künste und Wissenschaften, für die Handwerke, für den Handel und für die Civilverwaltungen übrig bleiben. Daher entsteht auch die Noth und der Getreidemangel in England.

Hier ist von einer Gesellschaft ein Jahrsfest zum Andenken an die Entdeckung der Kuhpocken, jedes Mahl auf den 1sten Julius zu feyern, veranstaltet worden.

Rußland.

Am 17ten Juny haben Se. russischkaiserl. Majestät folgenden merkwürdigen Ukas erlassen:

Dem dirigirenden Senate. Beständig habe Ich den dirigirenden Senat für die Oberstelle der Gerechtigkeitspflege und der Vollführung der Gesetze gehalten; weiß aber, wie sehr die Rechte und Vorzüge, welche ihm von den Herrschern Rußlands, Meinen Vorfahren, zugeeignet worden, im Laufe der Zeit geschwächt worden sind, und zwar zur Schwächung der wahren Kraft des Gesetzes selbst, das über alle herrschen muß. Ich wünsche demnach, ihn wieder zu der vorigen Stufe von Würde zu erheben, die ihm zukommt, und die zur Leitung der ihm untergeordneten Stellen so nöthig ist. Zu diesem Ende fordere ich von dem Senate, daß er nach gehöriger Untersuchung Mir es in einem Memoriale unterlege, was das eigentliche Wesen seiner Pflichten, Rechte und Verbindlichkeiten ausmacht, mit Verwerfung alles dessen, was zur Abänderung oder Schwächung derselben bisher eingeführt worden. Diese Rechte und Vorzüge des dirigirenden Senats bin Ich entschlossen, auf einen unbeweglichen Grund herzustellen, und sie, Kraft der Mir von Gott verliehenen Gewalt, als Reichsgesetz zu befestigen, zu bewahren und auf alle Folgezeit unerschütterlich zu machen. St. Petersburg, am 5/17ten Juny 1801.

Im Original von Sr. kaiserl. Majestät höchsteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Deutschland.

Regensburg, den 9. July. Zu Bischoffteinitz in Böhmen ist am 28. Jun. durch unvorsichtiges Butterzerlassen ein Schadenfeuer ausgebrochen, das 93 Wohnhäuser, das Rathhaus und viele Scheunen verzehrte.

Während der Besetzung der Stadt Hamburg durch königl. dänische Truppen erschien eine kleine Schrift von zwey Bogen, unter dem Titel: „Was könnte Hamburg im jetzigen Zeitpunkte zu seinem besten Glücke thun? Von einem Freunde Hamburgs. Im May 1801." Dieser angebliche Freund dieser so blühenden, für Deutschlands Handel so wichtigen Republik, gibt ihr den Rath, sich freywillig unter königl. dänische Hoheit zu begeben. Dagegen ist eine höchst lesenswürdige Schrift, von einem der beliebtesten

Digitized by Google

deutschen Schriftsteller, in ächt humoristischer und sehr freymüthiger Schreibart erschienen, welche die Ungereimtheit dieses Rathes bis zur Lächerlichkeit darstellt. Sie ist betitelt: „Hamburgs bestes Glück nicht von Außen. Von einem Hamburger. Libertatem, quam peperere majores, digne studeat servare posteritas. Im Junius 1801. (111 S. gr. 8.)

Pilsen in Böhmen. Böhmen ist jetzt äußerst stark mit Militär belegt, und dieses ist so vollständig, und so schön montirt, daß man ihm nicht die geringsten Spuren von den kaum geendigten großen Kriege abmerken kann. Alle Soldaten-Knaben von 7 bis 14 Jahren sind völlig equipirt. Täglich üben sie sich in den Waffen; sie haben ihre eigene Caserne, vollständige Musik und Fahnen. Bloß in dem hiesigen Erziehungshause beträgt die Anzahl dieses militärischen Nachwuchses 800 Köpfe. Sie zeigen viele Lust und guten Willen, und exerciren mit der Pünctlichkeit alter Soldaten.

Semlin, den 4. July. Widdiner Nachrichten zufolge halten die türkischkaiserlich. Truppen den Paßman-Oglu daselbst ganz eingeschlossen; es ist aber bisher noch nichts Erhebliches dabey vorgefallen. Paßman-Oglu soll einige Tausend Mann unter den Belagern auf seiner Seite haben, er aber selbst nur auf eine schickliche Gelegenheit, einen Ausfall zu machen, warten. Sicher ist, daß fast alle Paschen ihre Truppen häufig zusammenziehen, und es scheint, daß sie sich gerade nach Widdin wenden werden.

Das Mißvergnügen und die Auswanderung unter den Christen in der Türkey währet noch immer fort. Um sich die Emigration zu erleichtern, und ihr Vermögen zu sichern, verkaufen sie Theils ihr Vieh, oder lassen es auch herüber treiben oder schwemmen.

In Servien ist in so weit alles ruhig; aber in Bosnien soll die Unterdrückung der Unterthanen noch fortdauern.

Versteigerung. Montag den 20. und die darauf folgenden Tage frühe Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halb 3 bis 6 Uhr wird in dem Redoutensaale in der Prangersgasse über 1 Stiege rückwärts eine Versteigerung gegen gleich bare Bezahlung vorgenommen werden. Bestehend in großen Trumeaux- und andern groß und kleinen Spiegeln, Lustern, Spiegel-Wand- und Tafelleuchtern, Komod- und Garderobe-Kästen, Sesseln, Kanapees, verschiedenen Tischen, sehr schönen Garnituren Porzellain, Wein- und Confect- so andern Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, und verschiedenen Küche-Geräthschaften, einigen Partien Bordeaux, Wein, Arac, und etwas Chiocolade. Dann auch die 4 Boutiquen im Hofgaeten im Rundell, wovon 2 zusammengestellt, auch ein Glorieſe in einen Garten abgeben können. Kaufliebhaber belieben sich daher auf obbestimmte Zeit und Ort geneigtest einzufinden.

Nachschrift. Bey der nähmlichen Versteigerung werden auch Damenkleider, feine Hemden, Blonden und Spitzen, feine weiße und andere Schnupftücher, biquerne und barchente Frauenkleider, dann sonstiges schönes Weißzeug gegen gleichfalls bare Bezahlung verkauft.

Da in Gefolg höchster Entschließung das Rondell-Gebäude vor dem Karlsthor rechter Hand öffentlich, jedoch salva ratificatione, versteigert werden soll, so wird solches hiermit bekannt gemacht, um auf den hierzu anberaumten Tag, als am 29ten July d. J., die Steigungs-Liebhaber hierzu einzuladen, sich in dem Rathszimmer des kurfürstl. Oberkriegscollegiums Mittags 3 Uhr einzufinden, die Bedingnisse zu vernehmen, und ihr Anzeboth zu Protokoll geben zu wollen. München, den 15ten July 1801.

Kurfürstl. gnädigst ernannte Karls-Thors-Bau-Commission.

Frey, Direct. Rath. Deiter, Direct. Rath.

Holzversteigerung. Zufolge gnädigster Anbefehlungen d. d. 12ten et 22sten abhin werden Montag den 27sten dieses, und nachfolgende zwey Tage aus dem kurfürstl. Forsteneicher Forst in Forstenried 1122 1/2 Klafter Buchen und 623 1/2 derley Prügel, 169 1/2 Klafter Bieken und 31 1/2 derley Prügel, dann 1523 Klafter Fichten; Montag den 3ten künftigen Monaths aber aus dem kurfürstl. Sonder- und Murnauer-Gehölz in Wangen 52 Klafter Buchen und 16 1/2 derley Prügel; Dienstag den 4ten aus dem kurfürstl. Feeywald in Ambach 10 Klafter Buchen, 13 Klafter Erlen, 90 Klafter Fichten, und 166 Stück Schnitt-Bäume, Mittwoch den 5ten aus dem kurfürstl. Wolfratshauser-Forst in Geratsried 118 Klafter Buchen, 450 Klafter Fichten, und 8 Stück Buchen, dann Donnerstag den 6ten aus der kurfürstl. Puppinger Au in Puppling 40 fichtene und förchene Gipfel gegen bare Bezahlung licitirt, wozu also Käufer an besagten Tagen und Orten jederzeit frühe Morgens 7 Uhr erscheinen mögen. Actum den 5ten July 1801.

Kurfürstl. Hofkasten- qua Forst-Controllamt dann Kurfürstl. Forstmeisteramt München.

Frhr. v. Castell, Hofkastner. Reichsgr. v. Oberndorff, Oberforstmeister.

Mit gnädigster Licenz abwesend.

Scheurl.

Digitized by Google

Feilschaft. Freytags den 24sten dieses wird auf selbstiges Verlangen und Einverständniß der Erben, die von der verstorbenen Frau Magdalena Prandinn, gewesenen kurfürstl. Kammerportiers-Ehegattinn, zurückgelassene viergädige Behausung in der kurfürstl. Residenz-Schwabingergasse allhier Nro. 16, wobey sich eine Stallung auf 4 Pferde befindet, nach Inhalt der kurfürstl. höchsten General-Verordnung d. d. 24sten Dezember 1781 an den Meistbiethenden verkauft; jedoch behalten sich die Erben über das Kaufs-Anbeth die Ratification ausdrücklich bevor; wobey also die Kaufslitthaber auf oben bestimmten Tag Vormittags von 9 bis 12 Uhr sich bey unterzeichnetem Amte im sogenannten Wilhelminischen Collegium einfinden, und ihr Anboth ad Protocollum geben; zuvor aber die vorgenannte Behausung allenfalls in Augenschein nehmen können. München, den 6ten July 1801.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.

P. J. v. Hofstetten.

Badanzeige.

Daß die bereits vorläufig unterm 23- und 24-Junyangesicherte Eröffnung des bekannt vortrefflichsten, mineralisch-seifenartigen Gesundheitbaades zu Maria-Brunn am 1. July wirklich statt gehabt, die leidende Menschheit oder die gemeinnützlich wohlthätige Wiederherstellung dieser durch verheerende Kriegsungemache äußerst beschädigten Heilquelle der höchstlandesherrlichen Fürstenhuld und großmuthvollesten Freygebigkeit Sr. churfürstl. Durchl. mittelst beträchtlicher Entschädigungsanweisung aus Höchstdero Kabinetsgefällen zu verdanken habe, welche das beglückende Resultat der unermüdeten Verwendung erhabener Menschenfreunde sowohl aus dem obersten Staatsministerial- als Medizinalvorstandssache war, um dem von eingewurzelt hartnäckig-chronischen Krankheitsgebrechen gemarterten Siechlingen dieses bewährt-vaterländische Heilbaad aus Höchstanstammender Herzensgüte des huldreichesten Landes-Regenten zum fortwährenden Genesungslabsal neuerdings herrichten, und fest gründen zu können, wird hiemit all denjenigen, so dieses entscheidenden Gesundbaades bedürfen, wiederholt, und um so nachdrücklich ungesäumter zu wissen gemacht, je weiter die sonst gewöhnlich frühere Baad-Eröffnungsepoche schon vorgeschritten, und ihre dermalig erst später möglich gemachte Benutzung in einen engern Zeitraum von höchstens drey Monaten eingeschränkt ist.

Möchte dieses Höchsterhabene Beyspiel der innigsten Theilnahme des vaterländischen Beherrschers, und der Hohen, von gleicheifernd edlen Patriotismus beseelten Gönner an dem Ruhme, der Aufnahme, und Beförderung dieses einheimischen Nazionalproduktes, auf dessen zur ersten Klasse unter den sämmtlichen Mineral-Gesundbrunnen Deutschlandes vorzüglich zu rechnenden Charakter, und ausschließlichen Besitzstand jeder auswärtige Staat stolz seyn, und zu seiner ausgebreiteten Veredlung alle mögliche Vorschubstriebfedern in Bewegung zu setzen eifern würde; unserm schlummernden Gemeinsinn, und größern Theils fürs Ausland, und seine Bereicherungsgefühle empfänglich lebenden Nationalstolz aufwecken, um die in seinem eigenen Busen erzeugte, minder kostspielig, aber allerdings mit gleichem, wo nicht ausgezeichneterem Vortheile zu benutzende Gemeinsquelle fremden, mit verschwenderischer Geldauschwürzung durch beträchtliche Reis- und Aufenthaltskosten theuer zu erkaufenden Gesundbädern vorzuziehen! — In was für einem auffallenden Kontraste steht nicht diese für den vaterländischen Wohlstand so verderbliche Modesucht, für welche nur fremde Nachahmungslust eingreifende Reize hat, mit dem musterreichen Vorbilde, und der ächt aufgeklärten Finanz- und Kameral-Staatsmaxime der königl. preußischen Regierung vom Jahre 1800 (sieh Münchner Oberdeutsche Staats-Zeitung. Berlin 12. Febr. 1800.) gemäß welcher an sämmtliche Collegien, und Landesregierungen Aufforderungen zu zweckdienlichen Verbesserungsvorschlägen inländischer Bäder aus dem wichtigen Beweggrunde erlassen wurden, weil alljährlich große Summen durch Besuch auswärtiger Bäder aus dem Lande gehen?

Welch reicher Stoff zum Nachdenken für den wahren, unbefangenen Patrioten? ? ?

München den 9. July 1801.

von Leuthner, Churf. Medizinalrath und Leibmedicus.

Den 19ten dieses kommt des Hrn. Gerh. Krämmers Fahrwerk von Mannheim hier an; wer in dieselben Gegenden Versendungen hat, beliebe es bey Ferdin. Reiter in der Löwengrube anzuzeigen.

Das Publicum wird benachrichtigt, Niemand, wer dieses auch ist, auf welch immer einen Vorwand oder Vorweisung, auf meinen Nahmen Etwas zu leihen oder zu borgen.

Fr. Xav. Bruckmayr, Landes-Directionsrath in Neuburg.

Jakob Möhrer bürgerl. Schwein-Metzger von Mannheim verkauft um die billigsten Preise, während der Dultzeit, geräucherte Schweinzungen, Speck, geräuchertes Ochsenfleisch und Sanita-Würste. Er logirt bey Ferd. Reiter in der Löwengrube, und seine Boutique ist am Parade-Platze.

Bey Franz Xaver Freydtmayr, bürgerlich- und landschaftlichem Buchbinder in der Schäfflergasse N. 119, ist alle Samstage die Gesundheits-Wochenschrift zur Belehrung aller Stände, wovon schon das dritte Stück erschienen ist, zu haben. Der Jahrgang kostet 5 fl. Die auswärtigen Herren Abnehmer belieben anzuzeigen, auf welche Art sie die Wochenschrift am Leichtesten erhalten können; denn der Verleger trägt keine Versendungskosten, sondern Briefe und Gelder müssen frey eingeschickt werden.

Moses Levi Campe und Compagnie, aus Fürth bey Nürnberg, Spiegelfabrikanten, auch anderer Sorten englischer Waaren sind hier angekommen, und logiren bey Hrn. Franz Amtmann, Wein- und Gastgeber zum Londnerhof.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXIX. Montag, den 20. July 1801.

Frankreich.

Paris, den 10. July. Man arbeitet, sagt heute das halboffizielle Blatt, Journal des défenseurs, mit außerordentlicher Thätigkeit an den Zubereitungen zu dem Feste vom 14. July, das zu gleicher Zeit das Friedensfest seyn wird.

Die neulich aus Havre ausgelaufene und bald darauf zu Fecamp angekommene Flottille hat ihre Fahrt weiter nach Dieppe und von da nach Boulogne fortgesetzt. — Am 5ten dieses sind abermahls Trotz der englischen Blockade 14 Kanonierschiffe und 3 Penichen aus Havre ausgelaufen, und haben den nähmlichen Weg genommen.

Aus dem Elsaß erhält man folgende zuverläßige und interessante Nachrichten, die über die ägyptischen Angelegenheiten viel Licht verbreiten. „Die Depeschen, welche die Brigg Lodi aus Aegypten mitgebracht hat, sind bis jetzt, einen kleinen Auszug ausgenommen, den der Moniteur dem Publicum mittheilte, nicht bekannt gemacht worden. Man schließt daraus, daß sie von keinem günstigen Inhalte sind. Indessen hat man nun doch auf eine directe Weise nähere Nachrichten erhalten, und zwar durch einen Brief, der auf dem Schiffe Lodi am 29sten Juny in der Rhede von Nizza von einer zur Armee gehörigen Person, welche aus Aegypten zurückkommt, geschrieben worden ist. Diese Person meldet, sie müsse sich eilen, ihren Brief fortzuschicken, indem der Lodi binnen 24 Stunden nach Toulon abgehen werde, um dort Quarantaine zu halten. Die Lage der Dinge in Aegypten, heißt es dann in jenem Briefe, sey nicht die beste, woran zweyerley Dinge Schuld seyn, einmahl die Mißverständnisse, die zwischen mehreren Generalen, nahmentlich zwischen Menou und Reynier, ausgebrochen seyn, und zweytens die schreckliche Pest, die kurz vor dem Einfalle der Engländer besonders in Cairo und Oberägypten ausgebrochen sey, und verhindert habe, die gehörigen Maßregeln zu treffen, um die ganze Armee zu versammeln, und die Engländer von allen Seiten anzugreifen, bevor sie Zeit gehabt hatten, sich im Lande auszubreiten. Als der Lodi abgieng, sollen schon über 50,000 Menschen das Opfer dieser fürchterlichen Krankheit geworden seyn. In Cairo sollen täglich gegen 1000 gestorben seyn. Auch viele Franzosen waren von der Seuche dahin gerafft worden, welches um so nachtheiliger ist, als die Zahl der französischen Truppen in Aegypten ohnehin schon sehr geschmolzen seyn mochte. In Oberägypten waren Murad Bey, fünf andere, ihm untergeordnete Beys, und gegen 1200 Mamelucken an der Pest gestorben. Das Mißverständniß zwischen mehreren französischen Generalen wurde hauptsächlich durch den Operationsplan, den Menou gegen die Engländer entworfen hatte, und Reynier sehr mißbilligte, erzeugt. Die Folge davon war eine Art von Scission; denn Reynier und einige andere Generale nahmen keinen thätigen Antheil mehr an den Kriegs-Operationen, und endlich schiffte sich Reynier nach Frankreich ein, wo er wirklich nebst dem General Damas, ehemahligem Chef des Generalstabs der Armee vom Orient unter Kleber, ferner deren General-Inspector Daure, und mehreren anderen bedeutenden Personen, angekommen ist. . . . Man trägt sich jetzt mit der sehr brillant erzählten, aber im Grunde wenig bedeutenden Nachricht, daß die Engländer mehrere Brodzufuhren vor Alexandrien aufgefangen haben. Von welcher Seite müssen jene Transporte gekommen seyn? War nicht Alexandrien ringsher eingeschlossen? Ist es nicht auf lange Zeit verproviantirt? Die ganz amtlich von Constantinopel berichtet seyn sollende

Nachricht findet hier wenig Eingang, so wie jene nicht minder voreilige, daß die Engländer eine Menge Dromedare, welche Gantheaumes Hülfsheer aus der Wüste Barcan nach Cairo begleiteten, aufgefangen haben; da es noch nicht einmahl gewiß ist, daß Gantheaume dort gelandet habe. Das sind freylich die neuesten Neuigkeiten!

Im heutigen offiziellen Blatte liest man einen Artikel folgenden wesentlichen Inhalts: „Die zuletzt eingegangenen Nachrichten vom Contre-Admiral Gantheaume aus der Mitte des Juny lauteten befriedigend. Die ganze große Expedition von Bombay, die bey Suez landen sollte, schränkt sich auf ein Schiff des Admirals Blankett, mit 260 Engländern und Cipayen an Bord, ein. Die Nachricht von einem Angriff der Engländer auf Guadeloupe ist grundlos. Eine Fluth von englischen Agenten überschwemmt Deutschland. Sie verbreiten ihre schlechte Träume als zuverläßige Nachrichten. Bald lassen sie den König von Neapel und den Papst ihren Staaten entsagen; bald schmieden sie auf die Rechnung dieses oder jenes Gesandten lächerliche und grobe Noten, wie sie sicherlich weder ein Gesandter zu schreiben sich erlauben, noch der erste Consul sie sich gefallen lassen würde. Nach ihnen ist der König von Preußen, während er einverständlich mit Frankreich Hannover besetzt hält, im Begriffe, die Waffen gegen Frankreich zu ergreifen, gleich ob er ein geistlicher Fürst wäre, den der 7te Artikel des Lüneviller-Friedens aufgebracht hätte. Nach ihnen wird Hr. von Thugut, den man zu Wien mit Recht den Kriegsbaron nennt, wieder Minister. Sollen wir auch noch sagen, ob der König von Hetrurien nach Neapel, und nicht nach Florenz gehen, ob der ehemahlige Großherzog von Toskana Baiern erhalten, ob der König von Sardinien König von Rom werden wird? Der König von Toskana wird in Toskana regieren, der ehemahlige Großherzog wird, mit der Zustimmung aller Mächte Europa's, in Deutschland entschädigt werden, und der König von Sardinien hat aus eigener Bewegung seinen Sitz in Kagliari genommen. Möchten die Engländer das feste Land in Ruhe lassen, und anstatt so viel Geld zu verschwenden, die Auflagen und Taxen des Volkes vermindern ꝛc.

Der Polizeyminister untersagt allen Maire's der Republik, herumgehenden Italienern, welche mit Scheinen von See-Agenten umherziehen, und um die Erlaubniß anhalten, für ihre, in Algier gefangenen Verwandte Steuern zu sammeln, diese Erlaubniß zu gestatten.

Br. Champigny, nach Wien bestimmter Abgesandter der Republik, wird zu Ende dieses Monaths dahin abgehen.

Durch Nantes ist, unter starker Eskorte, auf Befehl des Ober-Generals Bernadotte, ein ehemahliger Kanonicus von Vannes, Nahmens Boutillier, Großvikar und Mitglied des Verwaltungs-Conseils der königlich-katholischen Armee im Morbihan, mit mehreren anderen, laut der Anklage, aufrührischen Geistlichen gebracht worden.

Der General-Polizeycommissär zu Bordeaux hat 4, ohne Auctorisation zurückgekehrte Geistliche arretiren lassen. Drey derselben haben erklärt, daß sie ihre Deklaration erst nach erhaltener päpstlicher Entscheidung von sich geben würden. Der 4te hat sich unbedingt geweigert.

Graf von Metternich wird mit nächstem in Brüssel erwartet. Er soll Aufträge von seiner Regierung, im Betreffe der Schulden Oestreichs an das ehemahlige Belgien, haben.

Nach Br. Lalande, in seinem Annuaire de la république française für das 10te Jahr, hat Frankreich 35 Millionen Einwohner, mit Inbegriff der 200,000 in den mittelländischen Inseln, und 1 Million 100,000 in den Colonien.

Spanien.

Madrid, den 19. Juny. Krieg mit Portugal. Eine am 17ten dieses erschienene außerordentliche Hofzeitung enthält Folgendes: „Im Augenblick, wo der Friedensfürst im Nahmen Sr. kathol. Maj. den Frieden mit Portugal unterzeichnete, war die spanische Armee Meister von dem größten Theil der Provinz Alentejo. Folgendes sind die offiziellen Berichte über die der Friedensunterzeichnung vorhergegangenen (zum Theil bereits bekannten) Kriegsoperationen: Am 23. 24. und 25. May bemeisterten sich die Truppen des D. Ign. Lancaster der Plätze von St. Olalla, Barbacena, St. Vincent und Monfort. Am 29. wurde Arroches, eine noch alter Weise befestigte Stadt mit einigen neuen Werken, angegriffen. Die leichten Truppen erstürmten das Thor. D. Joach. Solano, der sie kommandirte, erhielt zwey tödtliche Wunden. Dieser Platz wurde am 31. geräumt; die Cavalerie, die zu der Garnison gehörte, nahm die Flucht; allein die 1500 Mann

Digitized by Google

Infanterie, welche sich eilfertig herausgezogen hatten, stellten sich gegen die spanische Cavalerie. Sie wurden mit Unerschrockenheit angegriffen, und mit einem Verlust von 150 Todten, 8 Verwundeten und 180 Gefangenen geworfen. Nach diesem Vorfall besetzten die Spanier das Lager, genannt de l'Epée, so wie die Plätze Asumar, Allegrette mit seinem Schlosse, und Portalegre, wo man Magazine von Lebensmitteln fand. Die Portugiesen ließen zwey Kanonen, viele Waffen und Munitionskarren auf der Straße im Stiche. Am 2ten Juny nahm der Oberstlieut. D. Raym. Orel Castelbavid, ungeachtet eines hartnäckigen Widerstandes, weg, 18 Kanonen, vier Haubitzen, viele Munition, blanke und Feuergewehre, Zelten und die Geräthschaften des Artillerieparks fielen in die Gewalt des Siegers. Am 6ten stieß der Marquis von Mora bey dem Dorfe Fleur-de-Rose auf die feindliche Avantgarde, und warf sie. Nach diesem Gefechte ergaben sich der Platz und das Fort von St. Lucie. Die Truppen wurden mit Freuden zu Boba aufgenommen, und der Gen. Ordognez erhielt Nachricht, daß man ihn mit Ungeduld zu Extremoz, Evoromonte und Evora erwarte. Der Friedensfürst stattet nebstdem noch einen umständlichen Bericht über verschiedene Scharmützel, worin die Portugiesen das Gewehr gestreckt haben."

In Frankreich wollte man Nachricht haben, daß die französischen Truppen in Spanien hier und da durch die Eifersucht der Eingebohrnen Verdruß bekamen; nahmentlich sollten zu Valladolid mit dem Reziment Dragoner unter Ludwig Bonaparte unangenehme Auftritte, die den Abzug desselben veranlaßten, vorgefallen seyn.

In englischen Blättern liest man ausführliche Briefe von Engländern zu Lissabon, welche mit den spanischen Amtsberichten vollkommen übereinstimmen, indem sie angeben, daß der Lissaboner Hof noch in dem nähmlichen Augenblicke, wo die Feinseligkeiten anfiengen, überzeugt gewesen wäre, es würde nicht dazu kommen, und Spanien sowohl als Frankreich würden einen Schritt scheuen, der keine andere Wirkung haben könnte, als die portugiesischen Besitzungen außer Europa in die Gewalt der Engländer zu bringen. Die Spanier, sagen diese Briefe weiter, hatten in den ersten 14 Tagen des Kriegs ganz Alentejo erobert; sie waren 30,000 Mann stark, und gegen sie standen unter dem Herzog de la Foens kaum 15,000 Portugiesen, die sich stäts vor ihnen zurückzogen; mehrere Forts wurden ohne allen Widerstand übergeben, z.B. Xerumenca, dessen Commandant, welcher in der Capitulation ausgemacht hatte, daß er vier Jahre lang nicht dienen würde, zu Lissabon sehr übel aufgenommen worden war; doch hieß es, daß die Stimmung seiner Offiziere und Soldaten ihn dazu genöthiget hätten; der Commandant von Campomajor war der einzige, der seine Festung erst nach einem bedeutenden Widerstand übergeben hatte; der englische Gen. Fraser sollte dem portugiesischen Oberbefehlshaber vorgeschlagen haben, mit den englischen Truppen einen Angriff zu thun, welches aber verweigert worden wäre; am 8. Juny fanden sich die Spanier zu Gavion, vier Stunden von Abantes, von wo sie bis Lissabon ganz offenes Land hatten; zu Portalegro waren zwar noch etwa 15000 M. gesammelt worden, die aber weder Gewehre noch Lebensmittel hatten, und also für nichts zu rechnen waren; am 11ten brachte ein englischer Adjutant die Nachricht von einem abgeschlossenen Waffenstillstand an den englischen Minister, der hierauf Anstalten zur Abreise zu machen schien; am 10ten war ein Sekretär des Ritters Pinto mit den Friedenspräliminarien eingetroffen; am 12ten hatte es geheißen, daß die Bedingungen bekannt gemacht werden sollten; allein dieß war bis zum 15ten nicht geschehen, und man war überzeugt, daß die Regierung eine solche Bekanntmachung nicht wagen könnte, sondern die schmählichen Bedingungen, denen sie sich unterworfen hatte, nur nach und nach verlauten lassen wollte; zugleich setzte man hinzu, diese Bedingungen möchten seyn, welche sie wollten, so wäre der Zustand der Dinge so beschaffen gewesen, daß noch härtere hätten eingegangen werden müssen; auf die Nachricht vom Waffenstillstand begaben sich die wenigen englischen Hülfstruppen auf den Rückzug nach Santarem, und es hieß, daß sie nicht säumen würden, sich zu Lissabon einzuschiffen; die Unterzeichnung der Präliminarien von Seite der portugiesischen Regierung hatte am 13ten oder 14ten Statt haben sollen, worauf der Sekretär des Ministers Pinto sogleich mit der unterzeichneten Urkunde zurückreisen sollte; unter diesen traurigen Umständen hatte der Prinz Regent auch noch seinen ältesten Sohn an den Blattern verloren; seine Gemahlinn sah ihrer Entbindung entgegen; Uebelwollende hatten einen angeblichen Befehl zur Bekanntmachung des Friedens fabrizirt, und dadurch große Volksmassen auf den bö-

Digitized by Google

fentlichen Plätzen versammelt, welche die Proclamation anhören wollten.

Deutschland.

Regensburg, den 18. July. Zur Beförderung der im jüngsten kaiserl. Hofdekret vom 2ten dieses der Reichstagsversammlung aufgetragenen Berichtigung der Lüneviller Friedensangelegenheiten soll von einer hiesigen Reichstagsgesandtschaft der Reichsversammlung ein neuer Entwurf vorgelegt werden, mit dem Antrage, das Berichtigungsgeschäft einer besondern Deputation von 10 Reichsständen zu überlassen, jedoch so, daß die Resultate derselben dem Reichstage zur weitern Verhandlung übergeben werden. Unterdessen zweifelt man in einzelnen gesandschaftlichen Zirkeln, daß die Berichtigung dieser Angelegenheit bey dem Reichstage auf diesem Wege Statt finden werde.

Ein in Regensburg lebender Künstler, Hr. v. Götz, bringt wegen des dem Erzherzoge Karl zu errichtenden Denkmahles in Vorschlag, den Erzherzog stehend auf einem Felsen zu bilden, neben ihm den Altar des Vaterlandes, und auf diesem einen mit Lorbeer bekränzten Helm, auf welchen er mit aufwärts gegen den Himmel bedeutungsvoll gekehrtem Blicke, mit der rechten Hand einen Oehlzweig legt, während dem die linke Hand auf dem Schwerte ruhet.

Von den verhafteten Emigrirten zu Bayreuth hieß der Graf v. Precy Perrin, nicht Berrin. Der 3te von den Verhafteten ist Lavarenne, ehemahliger Commandant in Metz, nicht Laverin.

Wien, den 14. July. Bisher sind allhier noch keine bestimmte Nachrichten aus Aegypten angelangt, und da sowohl die Londner als Pariser Blätter von diesem Gegenstande seit einiger Zeit gänzlich schweigen, so sieht man mit Ungeduld offiziellen Nachrichten entgegen.

Die kleinen Bankozettel zu einem und zwey Gulden sollen nächstens nach und nach eingewechselt und vertilgt werden.

Sauzau wird von hier unmittelbar nach Moskau reisen. — Man glaubt, Cobenzl werde nur noch einige Monathe in Paris bleiben; unterdessen besorgt Graf Trautmannsdorf noch immer das Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

Unsre Erzherzoge haben seit einiger Zeit ihr Costüme modernisirt, und zeigen sich im runden Hut, zurückgeschnittenem Frack und Pantalons. Karl zeigt sich selten öffentlich, um den Beyfallsbezeugungen des Publikums auszuweichen. Der Großherzog ist nach Grätz zurückgekehrt.

Die Couriers, welche nach Petersburg geschickt werden sind, fanden die beste Aufnahme; Murawiew ist noch hier. Iffland gibt sechs Vorstellungen in Grätz; er erhält dafür 1000 Gulden, eine Benefizvorstellung und die Reisekosten.

Der schwedische Gesandte, Graf La Gardie, wird Wien in diesem Monathe verlassen; er geht mit seinem ganzen Hause nach Stockholm zurück, und man vermuthet daher, daß ein anderer seinen Posten einnehmen werde. Die Nachricht, welche in vielen Zeitungen stand, daß der Erzherzog Karl das Directorium der Kriegskanzley niederlegen werde, bestätigt sich bis jetzt keineswegs.

Vorladung der Maxmilian von Stainhauserischen Gläubiger.

Es hat sich nach Absterben des hieß hochfürstlichen Hof- und Kamerrathes Maximilian von Stainhauser ein solcher Schuldenlast aufgedeckt, daß selber mit Einschluß der Hochfürstlichen Kameralforderungen desselben Vermögensstand, welcher der Schätzung nach sich nur auf 201 fl. 49 kr. belaufet, um mehrere tausend Gulden übersteiget — sohin auf Klagen der Gläubiger unvermeidentlich mit der Gant vorgeschritten, und die gewöhnlichen Edikttäge ausgeschrieben werden müssen.

Zu solchem Ende wird also hiermit der 30. des künftigen Monaths July ad producendum et liquidandum, dann der 27. ad excipiendum, und, um mehrere Kösten zu beseitigen, zugleich ad concludendum mit dem Anhange anberaumet, daß die sämmtlichen Gläubiger, welche an des Abgelebten Vermögen eine rechtliche Forderung zu haben vermeinen, an den gedacht und bestimmten Tägen Vormittags 9 Uhr sich in der hochfürstlichen Hofrathskanzley entweder in Person, oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwald um so gewißer stellen, und ihre Rechtsnothdurft behörig anbringen sollen, als sie ansonst im Unterlassungsfalle die Präcludirung ipso facto zu gewärtigen hätten.

Freysing den 26. Juny 1801.

Hochfürstlicher Hofrath allda.

Licent. Hochmuth Sekretär.

Versteigerung. Nächstkünftigen Donnerstag den 23sten dieses werden in dem Titl. von Pirchingerschen Hause auf dem Rindermarkt neben der Post Nr. 117. über 2 Stiegen einige Prätiosen, Silber, Zinn, Kupfer, Leinwand, Flachs, Garn, Herren- und Frauenkleider, Betten, Tischzeug, Kästen, dann mehr andere Effecten Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halber 3 bis 6 Uhr an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung verkauft. Wozu also Kaufslustige geziemend eingeladen werden.

Donnerstags den 25sten Juny hat Jemand eine kleine goldene Uhr verloren sammt einer kurzen goldenen Uhrkette, woran ein gelbes Petschaft mit Carniol ist; derjenige reisete nach Augsburg, wußte also nicht, ob sie in der Stadt oder unterwegs verloren gieng; der Finder wird höflich ersucht solches im Zeitungscomtoir gegen gute Belohnung anzuzeigen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXX. Dienstag, den 21. July 1801.

Deutschland.

Augsburg, den 15. July. In mehreren Städten Deutschlands dringen jetzt die Obrigkeiten mit Schärfe darauf, den Einwohnern wohlfeilere Lebensmittel zu verschaffen. Man hat schon an mehreren Orten die Bemerkung gemacht, daß, ungeachtet Getreid und Schlachtvieh seit dem Frieden und dem darauf erfolgten Abzuge der feindlichen Truppen im Preise beträchtlich gefallen sind, die Bäcker, Metzger und Bierbräuer zum unverantwortlichen Schaden der Armuth die ehemahligen Kriegspreise in den Viktualien dennoch zu erhalten suchen. Die Klagen hierüber wurden an vielen Orten zu laut, als daß sie nicht bis zu den Ohren der Obrigkeiten gedrungen seyn sollten, und diese ergreifen nun ernstliche Maßregeln, diesem Unfuge mit Nachdruck zu steuern. In Stadt am Hof wurde deßwegen der Fleischtax herab gesetzt; die Metzger aber wollten nicht mehr schlachten; man gab ihnen Execution, und mehrt dieselbe täglich mit zwey Mann, bis sie endlich die Billigkeit des obrigkeitlichen Fleischtaxes begreifen lernen. Der Vorwand, daß der Landmann sein Mastvieh nicht wohlfeiler gebe, findet gar nicht Statt: denn dieser richtet sich mit seinen Preisen nach dem ihm bekannten Fleischtaxe; ist dieser niedrig, so muß er auch wohlfeiler ablassen; ist dieser aber hoch, so lacht sich der Bauer in die Faust, und sagt: Es gilts. Bey dem wohlfeilen Futter ist es indessen billig, auf eine solche indirecte Art den Bauer zu einem wohlfeilern Verkauf zu zwingen. Auch ist in Stadt am Hof der Brodtax herabgesetzt worden, und wahrscheinlich werden es die Bäcker zu keiner Execution kommen lassen. Die Reihe wird nun auch bald an die Bierbräuer kommen. Eine hiesige Zeitung setzt folgende sehr treffende Bemerkung bey: „Es ist ein Elend, daß gerade diejenige Bürgerklasse, die durch ihr täglich gangbares Gewerbe immer bemittelter wird, zuerst darauf bedacht ist, die getragene Kriegslast ohne Zeitverlust wieder herin zu hohlen. Wenn sie bedächten, daß durch dieses Beginnen so viele tausend Arme beynahe lebensatt werden, und manche bittere Thräne auch auf den Pfenning fällt, den diese Menschen zu viel ausgeben müssen; so würden sie alles dieses unterlassen, ehe sie der Landesfürst daran erinnern müßte."

Frankfurt, den 13ten July. Seit einigen Tagen befindet sich der bisher zu Paris als königl. sardinischer Minister gestandene Graf von St. Marsan hier.

Am 10ten d. ist der Hr. Landgraf von Hessen-Cassel nach Neudorf abgereiset, wo sich bekanntlich bereits seine Gemahlinn befindet. Auch der Fürst von Anhalt-Bernburg mit seiner Gemahlinn ist daselbst angekommen.

Sachsen. Der Churfürst von Sachsen musterte am Ende des vorigen Monaths seine Garden zu Pferde und zu Fuße, so wie auch die Artillerie der Armee, die man zu diesem Ende nach Dresden hatte kommen lassen, und in die dortige Gegend verlegt hatte. Die sächsische Artillerie scheint sich den Grad von Vollkommenheit noch nicht erworben zu haben, zu welchem sich die Artillerie mehrerer anderer Mächte durch eine lange Uebung in den letzten Kriegszeiten erhoben hat. — Der bekannte russische Graf Orlow hat Dresden verlassen, um sich nach Petersburg zu begeben. Er ließ zwey Tage hindurch vor seiner Abreise die Straße, wo er wohnte, und durch welche der Churfürst von Pilnitz zurückkommen sollte, mit Blumen bestreuen; auf diese Art wollte er seine Dankbarkeit für den gastfreundschaftlichen Aufenthalt, den man ihm nach seiner Verbannung aus dem Vaterlande in Dresden gewährte, dem Churfürsten zu erkennen geben. — Der

Digitized by Google

französische Gesandte am sächsischen Hofe, Laroche-Foucault, ist in dieser Eigenschaft noch nicht öffentlich anerkannt worden, und man spricht in Dresden nicht mehr von der Abreise eines sächsischen Gesandten nach Paris.

Wien, den 14ten July. Am 4ten d. erschien der Erzherzog Karl (von dem es fälschlich geheissen hatte, daß er nach Böhmen abgereiset wäre) in dem Artilleriegießhause auf der Wieden, und besah daselbst die noch unter der Aufsicht des berühmten Zauners in der Arbeit begriffene Statue Josephs II. Man ist noch immer an der Ausfeilung dieses Colosses begriffen, der so weit gegossen ist, daß er nur auf das Pferd gesetzt werden darf. Letzteres, das Pferd nähmlich, ist erst im Modell gearbeitet; wann der Guß desselben vor sich gehen werde, weiß man noch nicht. Die Vollendung dieser großen Arbeit dürfte immer noch einige Jahre anstehen. Falsch ist die Angabe einiger Zeitungen, daß mit Zauner bereits wegen der Ausarbeitung einer Bildsäule des Erzherzogs Karl Unterhandlungen gepflogen worden seyn. Dieses kann natürlicher Weise nicht eher geschehen, bis man auf dem Reichstage wegen der Summe übereingekommen seyn wird, die man von Seite des Reiches auf dieses Denkmahl verwenden will. Zudem hängt es auch noch von dem Reichstage, und besonders von denjenigen Reichsständen, welche den größten Beytrag geben, ab, ob diese Arbeit nicht einem ihrer vaterländischen Künstler übertragen werden wird. Grundfalsch ist auch noch die Behauptung, daß Zauner die Kosten auf 400,000 Gulden angeschlagen habe. Die Unrichtigkeit dieser Behauptung fällt um so mehr auf, da demselben für die Statue Josephs Alles in Allem nur 36,00 Fl. accordirt worden sind, wofür er nichts als das Metall, welches größten Theils vom Hofe herbeygeschafft worden, noch in Rechnung bringen darf.

Frankreich.

Paris, den 11ten July. Das erste Decret des National-Conciliums betrifft die Worte des Apostels Paulus: Omnis potestas a Deo, und stellt auf: „Das Treue, Unterwürfigkeit und Gehorsam gegen die Mächte eine auf natürliches und göttliches Recht gegründete Pflicht seyn.“

Der Moniteur und andere französische Blätter führen aus englischen an, daß nach Berichten aus Neapel die Prinzen Moliterno und Francesco Pignatelli förmlich von der Amnestie ausgeschlossen wären, und daß der Minister Acton mächtiger als jemahls wäre.

Ein Lyoner Blatt bemerkt, daß viele Kinder am blauen Husten dort darnieder liegen; auch in Paris herrscht diese Krankheit; jedoch leiden alle vaccinirten Kinder weit weniger als die nicht vaccinirten.

Am 15ten Messidor (4ten July) hat das National-Institut seine öffentliche Vierteljahrs-Sitzung gehalten. Ungefähr die Hälfte der Mitglieder erschien im neuen Costume. Besonders zeichneten sich die vielen Schriften zur Beantwortung der Frage aus: „Ist die Nacheiferung ein gutes Erziehungsmittel?“ Br. Feuillet, Unter-Bibliothekar des National-Institutes erhielt den Preis. Der geschätzte Dichter Andrieux erstattete einen Bericht über die Fortsetzung des Dictionnair's der Akademie. Die Glieder der Commission, sagt er, werden nicht willkührlich zu Werke gehen; sie sehen sich bloß als die Sekretärs des Sprachgebrauches an. Ueber den Verkauf der spanischen Wolle von Rambouillet wurden ungemein befriedigende Resultate mitgetheilet. Br. Seguin las eine Abhandlung über die einfache und wenig kostspielige neue Bleich-Methode ab.

Nancy, den 10ten July. Gestern ist Bonaparte's Gattinn mit dessen Mutter und ihrer Tochter, auf ihrer Reise nach den Bädern von Plombieres, hier durchpassirt. Tags vorher waren ein Courier, der ihre Ankunft ansagte, und zwey Wägen mit der Dienerschaft der Reisenden hier angelangt. Von Toul bis an die Gränzen des Vogesen-Departements war Madame Bonaparte von der Gensdarmerie des Meurthe-Departements begleitet worden. — Gestern ist auch ein östreichischer Courier, mit Depeschen für den Hrn. Grafen von Cobenzel, nach Paris hier durchgeeilet.

Worms, den 10ten July. Der General-Commissär Jollivet geht morgen abermahls von Mainz weg, die neuen Departemente mit dem Ober-Ingenieur der Brücken und Wege zu bereisen. Im Grunde entfernt er sich eben jetzt, damit er beym Feste des 14ten July keine untergeordnete Rolle spiele, da die Stadt noch immer im Belagerungsstand ist. Man glaubt, dieser Belagerungszustand werde bis zur endlichen Ausgleichung im Reiche dauern, weil man bis dahin der politischen Meeresstille nicht traut.

Durch Abberufung aller kurfürstl. Angestell-

Digitized by Google

ten hat die Bevölkerung von Mainz abermahls gelitten. Indessen sollen 18,000 Mann hier garnisoniren. Diese könnten die Lücke ausfüllen. Allein es fehlt an Casernen, und die Republik braucht die Leute an den Küsten.

Man glaubt, das Departement Rhein und Mosel werde eingehen. Die vom Donnersberge und Roer sollen durch diesen Fluß geschieden seyn. Das Saardepartement soll auch vergrößert werden, und man gedenkt den Canton Zweybrücken, nebst der Queichegegend zu Alt-Frankreich zu schlagen. Der Vorschlag ist gethan. Sein Zweck ist aber — Räthsel.

Kein französischer Militär, von welchem Grade er auch sey, soll ohne Erlaubniß des Kriegsministers von Mainz nach Castel gehen. Die Kurmainzer dürfen ebenfalls ohne Erlaubniß ihres Ministers nicht nach Mainz. Indessen ziehen die Offiziere beyderseits Civilkleider an, und gehen, wohin sie wollen.

Italien.

Meiland, den 7ten July. Der hiesige Finanzminister hat die Ordre erlassen, daß sämmtliche Handels- und Kaufleute eine Note von ihren aus dem Auslande bezogenen Waaren eingeben sollen, damit sie nach demselben mit dem gehörigen Stempel versehen werden. Wer die geforderte Anzeige unterläßt, setzt sich der Strafe auf die Waare aus, welche das Gesetz bestimmt.

Um die 10 Millionen für National-Güter, welche dem Comitato di Governo zur Disposition eingeräumet sind, schneller beziehen zu können, hat die gesetzgebende Consulta dem Regierungs-Ausschuße gestattet, diese Angelegenheit durch eine Lotterie zu betreiben. Sie wird aus 200 tausend Actien, jede zu 50 Liren, bestehen. 500 davon sind gewisse Treffer; der Gehalt eines Treffers darf nicht über 200,000, und nicht unter 10,000 Liren betragen. Die Actien werden vom Ausschuße auf alle Departements umgelegt; in den Departements durch die dortigen Administrationen auf die Bürger nach ihren Vermögensumständen; diese sind gezwungen, sie anzunehmen. Ueber 120 Actien können keinem Bürger aufgedrungen werden. Die Regierung bestimmt die Güter, welche diesen Actien zur Hypotheke dienen sollen, und läßt sie ihrem Werthe nach taxiren. Sobald alles dieses in Richtigkeit gebracht ist, wird die Regierung den Ziehungstermin festsetzen.

Rußland.

Aus einem Privatschreiben von Petersburg. Die Physiognomie unserer Stadt Petersburg hat sich seit der Regierung unsers vielgeliebten Kaisers ganz umgeändert. Ueberall ist Freude, Leben und Thätigkeit auf die ehemahlige Oede gefolgt. Es ist unbeschreiblich, wie sehr man Ihn liebt. Gleich am ersten Tage seiner Regierung war die Stadt erleuchtet, das Volk jubelte die ganze Nacht auf den Strassen. Alle Spaziergänge, auf denen sich unser Monarch häufig befindet, sind weit voller als sonst. Besonders zeichnete sich der erste May aus; Katharinenhof, der Platz dieses Tages, war ein Ameisenhaufen von Menschen. Dreytausend Wägen, Einige sagen 5000, rollten in zwey Reihen; viele, die später abfuhren, konnten nicht zum Thore hinaus. Ueberall Ordnung und Freude! Der Kaiser war zu Pferde da; es war verbothen auszusteigen, wenn Er vorüber ritt, welches ehemahls geschehen mußte, und jetzt ein jeder mit Freuden thut. Auch der übrige Hof, mit Ausnahme der verwitweten Kaiserinn, war da. Die Cour ist wieder voller Menschen, ohne allen Zwang. Der Kaiser pflegt beym Gange in die Kapelle Seine Frau Mutter zu führen, an der sich Seine edle liebenswürdige Gemahlinn hält. Es sind wohl wenige, die Ihn nicht schon oft gesehen haben, und doch drängt sich noch Alles an öffentlichen Orten zu. Der berühmte Porträtmahler Kügelchen, der Einzige der Ihn (Er gab noch keine Sitzung) getroffen, hat so viel Porträte, als er bisher nur verfertigen konnte, um sehr hohe Preise verkauft. Er wird überall durch Bitten, durch Aufträge bestürmt. Jeder will das Bild des geliebten Monarchen besitzen. Der Kaiser hat nicht nur ein unendlich angenehmes männlich schönes Gesicht; sondern seine Figur kann zum Modelle der schönsten Statue dienen; sie ist groß, voll, von den schönsten Verhältnissen. Die Regierung unsers gütigen Monarchen ist durch eine Reihe wohlthätiger Handlungen bezeichnet, ohne daß dabey, nur Einiges ausgenommen, große Veränderungen gemacht wurden. Man sagt, der Kaiser lebe noch eine Zeitlang von der Summe, die Er als Großfürst besaß, um sein Volk zu erleichtern. Man schlug Ihm vor, ein Bauwesen, das ziemlich hoch kam, zu genehmigen. Die Antwort war: „Ich habe erst noch zu viele Unglückliche glücklich zu machen." — Aber Er sucht nicht Einige außerordentlich, sondern Alle, die es bedürfen, nach den Kräften des Reichs glücklich zu machen. (Der Beschluß folgt.)

Digitized by Google

Bekanntmachung einer ansehnlichen Porzellänversteigerung.

In der künftigen Jakobidult gedenkt man bey der kurfürstl. Porcellänfabrique-Niederlage hier in München im sogenannten Fabrikgebäude auf dem Rindermarkte eine ansehnliche Quantität, sowohl von gemahltem als weißem Geschirre in ganzen und halben Tafel- und Kaffee-Servicen, in verschiedenen Dejeuners, dann Tellern, Schaalen und Schüsseln Duzendweise, und im Einzelnen allerhand Stücke zu verschiedenem Gebrauche an die Meistbiethenden zu verkaufen. Zum Maßstabe des Aufwurfes wird bey dem weißen allgemein gebräuchlichen Geschirre die Hälfte des gewöhnlichen Verkaufwerthes, bey dem bemahlten und minder gewöhnlichen aber das Viertel, oder höchstens nach Unterscheid der Waare das Drittel angenommen; wodurch also Jedermann in Stand gesetzt wird, sich um die billigsten Preise einen Vorrath von Porzellän zu seinem Gebrauche zu verschaffen. Der Anfang ist Montags den 27. July, und es wird diese Versteigerung so lange fortgesetzt werden, als sich noch eine zureichende Anzahl an Liebhabern einfinden wird.

München, den 4. July 1801.

Churfürstliche General-Landes-Direction.

Vorladung der Maximilian von Stainhauserischen Gläubiger.

Es hat sich nach Absterben des hiesig hochfürstlichen Hof- und Kammerrathes Maximilian von Stainhauser ein solcher Schuldenlast aufgedeckt, daß selber mit Einschluß der Hochfürstlichen Kameralforderungen desselben Vermögensstand, welcher der Schätzung nach sich nur auf 201 fl. 49 kr. belaufet, um mehrere tausend Gulden übersteiget — sohin auf Klagen der Gläubiger unvermeidentlich mit der Gant vorgeschritten, und die gewöhnlichen Ediktstäge ausgeschrieben werden müssen.

Zu solchem Ende wird also hiermit der 30. des künftigen Monaths July ad prodncendum et liquidandum, dann der 27. ad excipiendum, und, um mehrere Kösten zu beseitigen, zugleich ad concludendum mit dem Anhange anberaumet, daß die sämmtlichen Gläubiger, welche an des Abgelebten Vermögen eine rechtliche Forderung zu haben vermeinen, an den gedacht und bestimmten Tägen Vormittags 9 Uhr sich in der hochfürstlichen Hofrathskanzley entweder in Person, oder durch einen genugsam bevollmächtigten Anwald um so gewißer stellen, und ihre Rechtsnothdurft behörig anbringen sollen, als sie ansonst im Unterlassungsfalle die Präcludirung ipso facto zu gewärtigen hätten.

Freysing den 26. Juny 1801.

Hochfürstlicher Hofrath allda.

Licent. Hochmuth Sekretär.

Der Bürger Depoir Artist und Figurist der Akademie zu Paris kündiget dem Publikum die Schliessung seines Sahles von großen natürlichen Figuren nach 6 Tagen an. Man kann bis dahin alles sehen, und um Jedermann diesen Besuch zu erleichtern, werden die Preise für erwachsene Personen auf 8 Kreuzer, und für Militär und Kinder auf 4 Kr. herabgesetzt. Er logirt bey Hrn. Weingastgeb Weiß zur blauen Traube in der Kaufinger Gasse. Von 9 Uhr Vormit. bis 10 Uhr Nachts ist der Schauplatz offen.

Ich empfehle mich während hiesiger Jakobi-Dult mit meinem in französischen, englischen, italienischen, schweitzer und sächsischen langen Waaren sehr stark und bestens sortirten Lager zu geneigten Zusprüchen. Nebst der Versicherung der billigsten Preise zeige ich zugleich an, daß ich wieder in der Kaufinger Gasse zum goldenen Kreutz bey Hrn. Weinwirth Beck über 1 Stiege Nr. 8. im Sahle verkaufe

Johann Paul Heineß
von Augsburg.

Emanuel Jakob Schatz von Augsburg verkauft diese Dult über ganz feine blaue, kornblumenblauweiß-graumellirte und von verschiedenen Farben Tücher, auch alle Sorten engl. Casimirs, Piquees, und alle mögliche schöne neue Gillets, Zeuge, Manchester, seidene Strümpfe, Taffet, reiche Zeuge, halbseidene grüne Kleiderzeuge, Sammet nach dem neuesten Geschmack, alle Sorten in ganz- und halbfeinem Pers; seine Boutique ist auf dem Paradeplatz im 2ten Gang Nr. 24., empfiehlt sich bestens, und verspricht die reelste Bedienung.

Kaufmann Jakob von Fürth bey Nürnberg handelt mit englischen Knöpf- dann Nürnberger Waaren, auch tafferen Hutüberzügen und anderm um sehr billigen Preis; er logirt zunächst der Mauth-Niederlage Nr. 168. im 3ten Stock beym Rechnungs-Kommissär Köller.

In der Ad. Gottl. Schneider- und Weigelschen Kunst- und Buchhandlung von Nürnberg in ihrem Gewölbe an der Frauenstifts-Kirche rückwärts der Voglschen Apotheke Nr. 27. sind neue Landkarten, Zeichnungs- und Mahlerbücher, ingleichem pädagogische Schriften, illuminirte und schwarze Vogenbilder für Kinder, Strickmuster, Patronenpapier, Apotheker-Signaturen, in Kupfer gestochene Wechselbriefe, Visitenkarten ꝛc. in billigen Preisen zu haben.

Moses Levi Campe und Compagnie, aus Fürth bey Nürnberg, Spiegelfabrikanten, auch anderer Sorten englischer Waaren sind hier angekommen, und logiren bey Hrn. Franz Amtmann, Wein- und Gastgeber zum Londnerhof.

An der Ecke des sogenannten lachenden Wirths ist eine goldene mit Haaren geflochtene ovale Vorsteknadel verloren worden. Der redliche Finder kann auf angemessenes Trinkgeld rechnen, wenn er solche ins Zeitungs-Comtoir übergibt.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXI. Mittwoch, den 22. July 1801.

Frankreich.

Paris, den 13ten July. In dem heutigen Moniteur liest man als Amtsbericht der Regierung: „Der Cardinal Gonsalvi hat in den Unterhandlungen, wozu er von dem Papste bey der französischen Regierung beauftragt war, einen glücklichen Erfolg erreicht.“ (Worin aber dieß bestehe, wird nicht gesagt).

„Morgen, am Feste des 14ten July (dem Jahrestage der am 14ten July 1789 angefangenen Revolution) wird der erste Consul den fremden Bothschaftern nach der Parade Audienz geben. — Eine große Zahl Fremder kommt täglich hier an, um dem Feste des 14ten July beyzuwohnen. — Außerordentliche Couriere haben in alle Departements eine Proclamation der Consuln an die Franzosen überbracht, welche morgen kund gemacht werden soll.“

Darin heißt es: „Ihr habt dieses Fest (zum ersten Mahle) im Jahre 1790 gefeyert, als ihr alle die gleichen Grundsätze und Wünsche hattet. Ihr feyertet es inzwischen mehrmahlen, bald mitten unter Triumphen, bald unter der Last des eisernen Joches, einige Mahle unter dem Geschrey der Zwietracht und des Partien-Umtriebes. Ihr feyert es heute unter glücklichen Aussichten. Die Zwietracht schweigt: die Parteien sind unterdrückt: das Wohl des Vaterlandes herrscht über alles besondere Interesse. Die Regierung kennt keine andere Feinde, als die der Ruhe des Volkes. Der Friede auf dem festen Lande ist durch Mäßigung geschlossen: Eure Macht und das Wohl von Europa bürgen für dessen Dauer. — Eure Brüder, eure Söhne kehren zu dem väterlichen Heerd zurück; alle, der Sache der Freyheit eifrig ergeben, sind einig, um die Triumphe der Republik zu sichern. — Bald wird auch das Aergerniß der Religions-Zwistigkeiten aufhören. Ein Gesetzbuch des bürgerlichen Rechtes, das durch weise, mit gehöriger Zeit bey vielen Erörterungen gereift ist, wird euer Eigenthum, und eure Rechte sichern. Endlich bürgt euch eine harte, aber nützliche Erfahrung gegen die Rückkehr innerlicher Zwistigkeiten: und sie wird lange Zeit die Schutzwehr eurer Nachkommenschaft seyn. Genießet, Franzosen! Freuet euch eurer Lage, eures Ruhmes, und der Hoffnungen der Zukunft. Seyd immer diesen Grundsätzen und diesen Anstalten getreu, welche euer Glück herbeygeführt haben, und die Größe und Glückseligkeit eurer Kinder ausmachen werden. Daß nie mehr zwecklose Unruhen eure Speculationen und eure Arbeiten stören! Eure Feinde vermögen Nichts mehr gegen eure Ruhe. Alle Völker beneiden euer Schicksal. Paris, im Palaste der Regierung, den 10ten July.

Bonaparte.“

Französisches National-Concilium. Paris, den 14ten July. Vorgestern Abends hat das National-Concilium seine zweyte öffentliche Sitzung in der Metropolitan-Kirche zu unsrer lieben Frau gehalten. Bereits liest man zwey Beschlüsse des hiesigen National-Conciliums. Der erste ist folgenden Inhalts: 1) „Wir, als feste Anhänger der katholischen, apostolischen und römischen Kirche, und des heiligen Stuhls als Mittelpuncts der Einheit, bekennen hiermit, daß der Papst das sichtbare Haupt der Kirche, der erste Stellvertreter Jesu Christi und der gemeinschaftliche Vater aller Gläubigen ist. Wir erkennen und verehren in Ihm die oberste Stelle (Primatie) und die ihr anklebenden Ehren, Gerichtsbarkeiten, Rechte und Vorzüge, so wie sie derselben in der Kirche die heiligen Schriften und die Tradition zuerkennen. 2) Als getreue Verwahrer der Lehre, welche beständig von unsern Vätern erkannt worden ist, bezeugen wir hier-

Digitized by Google

mit feyerlich unsre unverletzbare Anhänglichkeit an das kanonische, ursprüngliche und gemeine Recht, welches die Freyheiten der alten franzbsischen (Gallikanischen) Kirche ausmacht. 3) Wir lehren, als unbestreitbare Wahrheit, daß die Treue, Unterwerfung und Gehorsam gegen die bestehenden weltlichen Staatsgewalten eine auf das natürliche und göttliche Recht gegründete Pflicht sind. 4) Das göttliche Geboth, Vater und Mutter zu ehren, schließt die Verbindlichkeit in sich, das Vaterland zu lieben, es gegen seine Feinde zu vertheidigen, seinen Gesetzen zu gehorchen, und zu den öffentlichen Lasten beyzutragen. 5) Diese Pflichten sind allen gemein; und die Geistlichen, welche Kraft ihres Amtes verbunden sind, solche die Gläubigen zu lehren, müssen auch die ersten seyn, sie zu erfüllen. 6) Jede Regierung hat das Recht, von den Religionsdienern eine Zusicherung ihrer Treue zu fordern. Wer behaupten wollte, daß diese solche nicht geben könnten, ohne dazu von dem Papste bevollmächtigt zu seyn, würde in einen Irrthum fallen, der dem Worte Gottes, der Tradition der Väter und den Beyspielen der Heiligen entgegen, der Ruhe des Staates gefährlich, ja dem wahren Interesse des heiligen apostolischen Stuhls selbst nachtheilig wäre. Einem solchen Irrthum gemäß zu handeln, wäre Empörung. 7) Das Versprechen der Treue gegen die Staats-Verfassung der Republik schließt zugleich die thätige und die duldende (active und passive) Treue in sich; das heißt, die Verbindlichkeit, nicht nur sich der eingeführten Ordnung zu unterwerfen; sondern auch zu ihrer Erhaltung beyzutragen. 8) Jede Distinction, jeder innerlich in seinem Herzen gefaßte Vorbehalt, welcher dem Buchstaben oder dem Sinne dieses Versprechens entgegen ist, ist mit der Redlichkeit unvereinbar. 9) Es ist gegen die Grundsätze der Tugendlehre, einen bürgerlichen Eid zurückzunehmen: und es ist treulose Verstellung, je nach den Umständen bald den Beweis seiner Unterwerfung, bald den Beweis der Zurücknahme derselben, geltend zu machen. 10) Das Concilium schärft den Pfarrern ein, den Gläubigen die Gründe zur Unterwerfung unter die weltliche Gewalt ausführlich vorzustellen. Es beschließt zugleich, daß, sobald es möglich, eine besondere Verhaltungs-Vorschrift im Betreffe dieser wichtigen Angelegenheit verfaßt werden soll. 11) Es beschließt, daß diese gegenwärtige Erklärung unverzüglich in alle Kirchsprengel geschickt, und an die Pfarreyen übergeben werden soll. Es befiehlt den Pfarrern, solche den nächsten Sonntag nach der Ankunft bey denselben von den Kanzeln ihrer Pfarrkirche bey der Messe kund zu machen. Unterzeichnet ꝛc.“

Das zweyte Dekret betrifft den 14ten Julius, und sagt: 1) Nächsten Dienstag, den 14. Julius, oder den 25. Messidor des Jahrs 9 der franzbs. Republik um 8 Uhr Morgens soll in der Metropolitankirche von Paris eine feyerliche Messe abgesungen, 2) alsdann eine auf das Fest dieses Tages sich beziehende Rede gehalten, und 3) nach dieser ein feyerliches Te Deum abgesungen werden, als Danksagung für alle die Wohlthaten, welche Gott über das franzbsische Volk verbreitet hat.

Außer den 18 — 20,000 Mann franzbsischer Truppen, welche sich gegenwärtig in Spanien befinden, wird nun noch ein Corps von 30,000 Mann dahin über Perpignan und Bayonne einrücken.“ (Diese amtliche Anzeige bestätiget die neuliche Privat-Angabe, daß die franzbsische Regierung den am 8ten Juny abgeschlossenen Friedensvertrag mit Portugal nicht genehmiget habe, und daß der Krieg aufs Neue fortgesetzt werde).

Die Unteroffiziere der Besatzung von Abukir haben an den ersten Consul geschrieben, um ihm ihren Schmerz auszudrücken, daß man sie und ihre Kameraden in Verdacht haben konnte, in Vertheidigung genannter Feste ihre Pflicht nicht gethan zu haben. Bonaparte hat hierauf Folgendes geantwortet: „Soldaten, ich habe euer Schreiben gelesen; ich habe mir über euer Betragen Bericht abstatten lassen; ich erkenne euch für würdige Kinder der 61. Ich habe Befehl ertheilt, daß man euch eure Waffen zurückgeben soll; ich werde die erste Gelegenheit benützen, um euch in Stand zu setzen, euch zu rächen. Ihr seyd niemahls besiegt worden; ihr werdet nicht sterben, ohne nochmahls Sieger gewesen zu seyn. Ich grüße euch.“

Die Proviantmagazine zu Luxemburg, Venloo, Mastricht, und den übrigen festen Plätzen zwischen der Maas, Mosel und dem Rhein werden auf ministeriellen Befehl nun auch verkauft.

Je ruhiger es in andern Departements ist, desto schlimmer sieht es im Calvados Departement nach dem Bericht des dortigen Präfecten aus. Der Gemeingeist wird daselbst mit jedem Tage

Digitized by Google

schlechter. Emigrirte, Chouans, ununterworfene Priester wetteifern miteinander, um die eingeführte Ordnung zu zerstören, alle verkündigen laut eine nahe Veränderung. Die Käufer der Nationalgüter werden öffentlich bedroht. Aufrührische Priester verbiethen sogar den Fanatikern, die ihnen anhängen, Korn zum Markt zu bringen.

Straßburg, den 14. July. Heute ist das Fest des 14ten July in unsrer Stadt mit vieler Feyerlichkeit begangen worden. Die in der hiesigen Gemeinde anwesenden verstümmelten Vaterlandsvertheidiger wurden von jungen Mädchen mit Blumen bekränzt, und man gab ihnen im Gemeindehause eine Mahlzeit. Die hiesige Garnison defilirte vor den constituirten Gewalten. Nachmittags waren in der Rupprechtsau Wettrennen und militärische Evolutionen. Die Kuppel des Münsterthurms wurde Abends beleuchtet.

Mainz, den 12. July. Es scheint, Carnot habe wieder den Einfluß beym Consul, welchen er verdient. Mehrmahls hatte er nebst Moreau und Dessolles Unterredungen in Malmaison, ohne daß Berthier, den alle drey hassen, zugegen war. Berthier soll bestimmt seyn, in Cisalpinien erster Regent zu werden. Dessolles und Dumas sind die Hauptcompetenten um das Kriegsministerium. Auch Augereau's Abberufung hat mit Carnots Aussöhnung Bezug. Denn dieser erhielt vorher seine Entlassung, weil er auf Massena's und Augereau's Bestrafung wegen Gelderpressung drang, und durch ihr Schicksal die Masse der Plünderer schrecken wollte, und weil er vorzüglich mit Heftigkeit darauf drang, den Augereau in die Abbtey zu setzen, als dieser ohne sein Wissen und Willen von der Armee nach Paris reisete. Carnot und Bonaparte sollen sich in ihren Meinungen auf halbem Wege gefunden haben. Indessen sieht der Consul Augereau nicht gern unbeschäftiget in Paris. Die drey Mainzer Deputirten, Fischer, Dümont und Megele reisen den 15ten von Paris weg, wo sie sich um Mainz wohl verdient machten. Sie hatten Audienz bey den drey Consuln. Staatsrath Shee nahm sich ihrer an, so auch Röderer, von dem man es am Wenigsten glaubte, da er der Regierung schon harte Vorschläge in Betreff der neuen Departements gethan hatte, und ganz dem Interesse der Stadt Frankfurt hingegeben schien. Auf eigenhändigen Befehl des ersten Consuls lud Chaptal die Deputirten zum Feste des 14ten Julius ein.

Italien.

Venedig, den 8. July. Man ist jetzt hier äußerst gespannt auf das Schicksal von Aegypten. Als der Handel noch über Aegypten nach Asien gieng, da wurden Venedig und Genua blühend und mächtig. Z. B. Venedig besaß im 15ten Jahrhundert 300 Kriegsschiffe, 145 Galeeren, mehr als 90,000 Mann Truppen und Seesoldaten, 3000 Handelsfahrzeuge und 17.000 Matrosen. Als aber die Portugiesen einen Weg um Afrika herum fanden, da kamen Venedig und Genua nach und nach wieder in Verfall, und Holland und die Insel England schwangen sich empor. Und Venedig hatte, als es vor etlichen Jahren von den Franzosen besetzt wurde, nur noch sieben fast unbrauchbare Linienschiffe, 15 Galeeren und 300 Handelsschiffe. Sollte es nun den Engländern mißlingen, Aegypten wieder in seine vorige Ohnmacht zurückzuwerfen, so dürfte Venedig bald wieder das werden, was es ehemahls war, die reichste und blühendste Handelsstadt der Welt.

Deutschland.

Wien, den 15. July. Da gegen die Erwartung die Preise der Lebensmittel hier immer noch gestiegen sind, und zum Theil eine so enorme Höhe erreicht haben, daß sie besonders gegen den Sold des Militärs in das größte Mißverhältniß kamen, so ist eine eigene Wohlfeilheitskommission niedergesetzt worden, welche unter Vorsitz des Grafen v. Laszanski ernstliche Maßregeln gegen jenes Uebel trifft.

Nach Wiener Briefen vom 11ten waren die Kriegsgebethe erst seit kurzer Zeit eingestellt worden, und die Staatskanzley hatte erst jetzt dem Buchhändler Degen einen französischen und deutschen Abdruck des Lüneviller Friedens zum öffentlichen Verkauf mitgetheilt. Das Publikum schloß daraus, daß der Hof nunmehr auf den sichern Bestand jenes Friedens rechnete, und daß die bisherigen Anstände gehoben wären.

Wie aus Venedig vom 8ten July gemeldet wird, war den dortigen Kaufleuten von der Regierung bedeutet worden, daß sie den im Meerbusen von Venedig kreuzenden englischen Kriegsschiffen, Kraft des Lüneviller Friedens, keine Mund- noch Kriegsvorräthe mehr liefern sollten.

Vor Kurzem starb zu Unterrain nächst Haimingen im Oberinthal in Tyrol, Joseph Mayrhofer, sonst der Unterrainer Sepp genannt, im 101. Jahre seines Alters, lediglich an einer Entkräftung. Er gieng noch in den letzten Tagen seines Lebens ohne Beschwerniß eine und eine halbe Stunde weit in die Kirche, bearbeitete ohne Hülfe eines andern Menschen einen Türkisch-

Digitized by Google

weitzen-Acker von 106 Staar, oder 53 Wiener Metzen Land ganz allein, und that in der übrigen Zeit mit den stärksten Leuten die beschwerlichsten Triften-Arbeiten. Patriarchalische Ehrlichkeit war ein Hauptzug seines Lebens; als man ihn kürzlich zur Schonung seines hohen Alters außerhalb des Strohmes zu etwas leichteren Arbeiten anstellte, fand er sich gekränket, und weigerte sich den gewöhnlichen Lohn anzunehmen. Ohne Branntwein konnte er nicht leben. Er trug einen ungeheuren Schnautzbart, und wollte bis zu seinen letzten Tagen nichts als raufen, nachdem er in seinen früheren Tagen im ganzen Oberinthal der berühmteste Rebler gewesen war.

In Ungarn ist nunmehr durch die königliche privilegirte Schifffahrts-Gesellschaft ein 14 Meilen langer, noch im Jahre 1793 angefangener und im Laufe des Kriegs ununterbrochen fortbearbeiteter Schifffahrts-Kanal auf Privatrechnung wirklich zu Stande gebracht worden. Solcher wird den Nahmen des jetzigen Kaisers führen. Er ist mit fünf großen, meistens nach holländischer Art erbauten, Kastenschleussen versehen, und befördert die größte Gattung der bisher üblichen Donauschiffe mit voller Ladung binnen zwey längstens drey Tagen mit vollkommener Sicherheit von der Donau zur Theiß, auch so zurück, und kürzet jenen äußerst beschwerlichen und gefahrvollen Umweg ab, den die Schiffe sonst, selbst bey günstigen Umständen, kaum in drey und wohl in fünf Wochen auf den beyden Flüssen Donau und Theiß zurücklegen konnten. Diese Schleussen dienen dazu, den Fall des Wassers oder den Unterschied der mittlern Höhe der Donau und Theiß, der 27 Fuß beträgt, auszugleichen, in das Gleichgewicht zu bringen, und auf diese Weise eine geschlossene, ungehinderte Schifffahrt zu bewirken. Der Kanal lauft von der Donau gegen die Theiß von Westen nach Osten, und zwar von der Gegend der Stadt Zambor an, und fällt in die Theiß eine Stunde unterhalb dem Ort Berse, dem Zusammenfluß des größten Theils des Bannatischen Handels.

Die von der Fürstinn von Schwarzburg-Rudolstadt am 23sten July gebohrnen Zwillingsprinzen erhielten die Nahmen Bernhard und Rudolph.

Der Prinz Heinrich von Preußen, Groß-Oncle des Königs, ist am 6ten July im Töplizerbad angekommen.

Zu Berlin ist nach Briefen vom 7ten July der Graf v. Kaunitz, der als k. k. Gesandter, und der General Macdonald, der als französischer Gesandter nach Copenhagen geht, angekommen.

Versteigerung. Nächstkünftigen Donnerstag den 23sten dieses werden in dem Titl. von Pirchingerischen Hause auf dem Rindermarkt neben der Post Nr. 117. über 2 Stiegen einige Pretiosen, Silber, Zinn, Kupfer, Leinwand, Flachs, Garn, Herren- und Frauenkleider, Betten, Tischzeug, Kästen, dann mehr andere Effecten Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von halber 3 bis 6 Uhr an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft. Wozu also Kaufslustige geziemend eingeladen werden.

Anzeige von Hofzahnarzt ꝛc. Retzler. Bey dem kurpfalzbaierischen Hofzahnarzt, Militär- und Land-Bandagisten Retzler, ist unentgeldlich zu haben, eine gedruckte Anweisung, die zur Erhaltung der Zähne gemeinnützig abzweckt, nebst dem Verzeichniß, der von ihm verfertigten, neuesten und brauchbarsten elastischen Bruchbänder. Er logirt in der Kaufingergasse, Nro. 21, im Kochhause über 2 Stiegen.

Madame Bouchez, Modehändlerinn aus Paris, hat die Ehre die hiesigen Damen zu benachrichtigen, daß sie mit einem Sortiment von Modewaaren nach dem neuesten Geschmacke, hier angekommen ist; sie führt auch englische und französische Waaren für Herren und Damen, und logirt im Gasthofe der Frau Stürzerinn über eine Stiege.

Johann Ferdinand Pitsch von Augsburg ist mit seinem bekannten Waaren-Lager während hiesiger Dult, bey Hrn. Strobel, Karmeliter-Bäcker auf dem Parade-Platze im Zimmer zu ebner Erde anzutreffen.

In Wasserburg steht ein Haus sammt Metzgers-Gerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen; Kaufs-Liebhaber können sich bey Fr. Mühlberger, Metzger daselbst melden.

Es ist vor ungefähr 3 Wochen eine goldene emaillirte Uhr sammt goldener Kette und großem Pettschaft aus einem Zimmer entwendet worden. Das Zifferblatt ist mit deutschen Ziffern, worauf die Worte Prequez a Paris. Auf der Rückseite ist ein Landschäftchen auf lichtblauem Grunde emaillirt, wo im Vorgrunde zwey Figürchen neben einem Baume fischen; diese umgibt ein dunkelblauer Kranz, der auf einer Seite beschädigt ist. Das Pettschaft ist ein Alexander-Kopf in brannem Steine geschnitten. Am Rande sind die Buchstaben ALE. MA. Wer etwas davon erfährt, beliebe es im Zeitungs-Comtoir anzuzeigen.

Vergangenen Sonntag den 19ten dieses ist Nachts zwischen 11 und 12 Uhr vom Glockengießer-Gebäude bis zu den letzten Häusern Schwabings am Fußsteige der Straße eine silberne dreygehäusige Sackuhr mit römischen Ziffern, dann einer stählernen Uhrkette nebst Schlüssel verlohren worden; wer solche gefunden, wird dringendst gebethen sie im Zeitungs-Comtoir gegen eine angemessene Erkenntlichkeit abzugeben.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXII. Donnerstag, den 23. July 1801.

Frankreich.

Paris, den 14. July. Vorgestern hat Bonaparte hier der Vorstellung des Trauerspiels Cinna auf dem Theater der Republik beygewohnt. Heute hat er dem Staatsrath präsidirt. Seine Gesundheit scheint völlig hergestellt zu seyn. Die öffentlichen Fonds, die auf die Nachricht seiner Unpäßlichkeit gefallen waren, sind seit gestern wieder um zwey vom Hundert gestiegen.

Am 14. July hat Bonaparte mehreren von ihren Gesandten vorgestellten östreich. und preuß. Offiziers Audienz und eine Tafel von 240 Gedecken gegeben, dem das ganze diplomatische Corps, so wie alle oberste Staatsdiener beywohnten. Das Volk tanzte auf Schaubühnen und Tanzböden in den elisischen Feldern. Bataillons-Chef Beauvais, welcher sich erbothen hatte, Depeschen nach Aegypten durch die Luft zu bringen, stieg mit Garnerin auf, um so weit zu reisen, als es den Winden belieben würde.

Brüssel, den 13. July. Da man gefunden hat, daß der mit Aufträgen des Erzherzogs Karl hier angekommene Hr. Barras auf der Emigrantenliste eingeschrieben ist, so ist demselben bedeutet worden, daß man sich mit ihm nicht einlassen könne, ehe er nicht seine Radiation erhalten habe, und er hat sich dem zufolge deshalb an die französische Regierung gewendet.

Carnot und sein Bruder sind schon vor ungefähr 8 Tagen von hier nach Holland abgereiset.

Groß-Brittannien.

London, den 4 July. Die Sprecherschiffe zwischen Dover und Calais folgen so schnell auf einander, daß ihre Ankunft keine Sensation mehr macht. Allein, wenn die zu London eröffneten Unterhandlungen thätiger werden, so werden auch jeden Tag die feindlichen Rüstungen drohender. Der Hafen zu Dünkirchen scheint deßwegen zum Sammelplatze vom Feinde gewählt worden zu seyn, weil dieser Hafen einer der nächsten Punkte an unsern Küsten ist. Unsre Admiralität hat die nothwendigen Maßregeln genommen, um das feindliche Vorhaben zu vereiteln. Tag und Nacht wird an der Ausrüstung kleiner Fahrzeuge gearbeitet.

Die Wegnahme mehrerer Schiffe der westindischen Flotte hat sich unglücklicher Weise bestätiget; der französ. Kaper, der Brave, hat zwey Schiffe verbrannt und fünf weggenommen.

Der Prinz von Conde wird unverzüglich in London erwartet.

Italien.

Die letzten italienischen Nachrichten vom 17ten July erhalten nichts Besonderes, außer die Bestätigung von Nizza, daß am 28. Jun. mit der französ. Brick Lodi, welche Alexandrien am 19ten May verlassen hatte, die schon angezeigten französischen Generale Reynier, Damas, Gen. Adjut. Boyer, und zwey Eskadrons-Chefs angekommen sind. Bey ihrer Abfahrt soll die französische mit der englisch-türkischen Armee eben eine Schlacht geliefert haben. — Zu Porto Ferrajo haben 600 Franzosen ein Korps von 300 Belagerten, welches einen Ausfall wagte, am 28. Juny beynahe ganz aufgerieben. — In Corfu war am 17ten May ein Aufruhr zwischen den Einwohnern und den Türken, welcher durch die im Hafen liegenden Russen beygelegt werden mußte.

Deutschland.

Regensburg, den 20 July. Vor Kurzem wurde hier eine kleine Schrift: Unglückliches Ereignis in einem deutschen Fürstenhause, umgetheilt. Dagegen erscheint jetzt ein Schreiben des regierenden Fürsten Wied-Neuwied an seinen hiesigen Agenten, worin alles in erster Schrift Angegebene für eine grobe Verläumdung erklärt wird.

Digitized by Google

Die hier eingekommene Hessen-Darmstädtische Berechnung über den am linken Rheinufer erlittenen Verlust gibt an: 12 verlorne Aemter, 7 Städte, 4 Marktflecken, 142 Dörfer, 104 Höfe und Mühlen, 76.000 Einwohner, und 666,050 Fl. jährlicher Einkünfte. — Der Landgraf hat außer diesem noch in 10 Jahren an nicht bezogenen Einkünften 6,232,715 Fl., und an Schlössern nebst den darin befindlichen Effekten ꝛc. 3,793,596 Fl. verloren. Die Contributionen, Requisitionen, Bequartirungen, die Römermonathe, die Selbsttheilnahme an dem Kriege ꝛc. dürften vorstehende bare Summen weit übersteigen; auch soll er noch von den überrheinischen Schulden 1 Mill. übernehmen.

Nürnberg, den 18. July. Die Marggräfinn von Ansbach, welche nach Londner Blättern von Dovre nach Calais abgegangen war, traff am 13ten dieses unter dem Nahmen Lady Latten hier ein; sie setzte am folgenden Tage ihren Weg von hier nach Wien fort.

Bayreuth, den 16ten July. Die in Nro. 167 dieser Zeitung unter dem Artikel Bayreuth über die am 8ten dieses Abends geschehenen Verhaftnehmungen eingerückte Nachricht ist, einige Nahmen-Verwechslungen ausgenommen, richtig. Daß der Graf Precy nicht Berrin, sondern Perrin hieß, ist schon bemerkt worden. Der zweyte Verhaftete ist sein Neveu, nicht sein Sohn. Der fünfte Verhaftete ist Mascow nicht Macea. St. Felix hieß Thurot oder Thureau. Mascow ist in Freyheit gesetzt worden, weil er auf der Liste nicht stand; er ist ein Malteser-Ritter, welcher sich bey la Varenne, als dieser verhaftet wurde, zufälliger Weise befand. Der junge Precy spielt am Fenster seines Gefängnisses beständig auf der Flöte, wodurch er, wie man sagt, seine Feinde selbst bezaubert, und eine Menge Neugierige herbeylockt. La Varenne, der ehemahlige Commandant zu Metz, ein ruhiger und schon betagter Mann, schwätzt zwar sehr viel, er ist deßwegen kein gefährlicher Intriguant; er ist ein Royalist im strengen Sinne; von Pichegrü wollte er nie etwas hören. Durand war Mitglied der ersten National-Versammlung. Man fand bey ihm drey große Kisten voll Papiere mit etwas Geld; er ist ein sehr gebrechlicher Mann. Man traff auf dem Tische von St. Felix einen Dolch mit einem prächtigen Handgriffe geziert; auf einer Seite der Klinge las man die Worte: „Entweder einen König, oder den Tod;" auf der anderen Seite: „Für die Jacobiner." St. Felix wurde streng untersucht, und ihm besonders hat man den Gebrauch der Gabel und jedes schneidenden Werkzeuges nicht gestattet. Er war beständig mit seinen Projecten beschäftigt, immer mit Landcharten umrungen, immer mit der Feder an der Hand; er trug jeden Augenblick seine Gedanken in seine Schreibtafel ein. Er war eine Zeit lang abwesend; sein Geschick führte ihn hierher zurück. Drey Tage vor der geschehenen Verhaftnehmung war der Adjutant des Generals Pichegrü (einige sagen, sein Geheimsekretär) mit der ganzen Kanzley seines Herrn, und mit *** von hier abgereiset. Pichegrü lebte sehr eingezogen in einem Häuschen 3 Viertelstunden von hier, im Fasanengarten, unter dem Nahmen Peterse, nicht Peterle; er kam hier und da in die Stadt; da er aber bemerkte, daß er zu sehr bekannt war, so verschwand er aus der Gegend. Viele sind hier der Meinung, daß die Haupt-Arrestanten hier ein geheimes antirepublikanisches Comite bildeten, aus welchem über Brüssel, Haag nach Frankreich und in die Vendee Briefwechsel unterhalten wurde. Uebrigens ist in Hinsicht der Lage der Gefangenen noch keine Veränderung getroffen worden. Ihre Papiere und ihr Geld werden gut verwahrt. Precy und la Varenne sind die einzigen, welche Frau und Kinder hier haben. Die Familie des erstern, welche bisher sehr prächtig lebte, sieht sich auf einmahl beynahe bis zum Nothstande herabgesunken. Die Gemahlinn des la Varenne, welche hier sehr kärglich lebt, hat um die Erlaubniß angesucht, einige Stunden bey ihrem Manne zubringen zu dürfen, welches ihr aber abgeschlagen wurde. Man fand bey la Varenne nur einige unbedeutende Papiere, sehr wenig Geld, einige wurmstichige Stühle, ein Par alte Hemden und ein einziges Kleid.

Wien, den 15. July. Den 12ten dieses sind Se. königl. Hoheit der Erzherzog Palatin in Begleitung des Obersthofmeisters Grafen v. Szapary und des k. k. Kämerers Grafen v. Kollonits von hier nach Venedig abgegangen, von wo aus Hochdieselben auch Istrien und die neu erhaltenen dalmatinischen Länder und Inseln besuchen werden.

Vor einigen Tagen überbrachte ein Courier der Königinn von Neapel die Nachricht, daß die französische Flotte unter dem Commando des Admirals Gantheaume im mittelländischen Meere von den Engländern äußerst verfolgt, bey dem Vorgebirge Spartivento zwischen Sicilien und Kala-

Digitized by Google

brien einen großen Verlust erlitten, und beynahe ganz erobert worden wäre, worüber officielle Berichte hier erwartet werden.

Verflossenen Sonntag ist zu Dobling, einem nicht weit von hier entfernten Dorfe, eine grausame Mordthat begangen worden. Man fand nähmlich den Herrn General Grafen v. Lichtenberg mit vielen Stichen ermordet, und im Blute schwimmend, todt in seinem Zimmer: aller Nachforschungen ungeachtet hat man aber bisher die Mörder noch nicht entdecken können.

Berlin, den 11. July. Folgendes Cabinetsschreiben über das Einführen der Kuhpocken-Impfung verdient wegen der Darstellung der Gesinnungen unsers geliebten Königs über diesen der Menschheit so wichtigen Gegenstand die öffentliche Bekanntmachung:

„An den Hofrath und Doctor Schultz zu Berlin. Wohlgelahrter, lieber Getreuer! Ich halte die bisherigen Erfahrungen über die Kuhpocken-Impfung noch immer für einseitig und bloße Versuche, über derer Erfolg erst späterhin und nach Ablauf mehrerer Jahre ein sicheres Urtheil Statt finden wird. So lang daher diese Methode noch ungewiß ist, kann ich solche öffentlich nicht begünstigen. Dessen ungeachtet ist sie von dem größten Interesse, und jede unbefangene Prüfung derselben sehr schätzbar, weßhalb mir denn auch Eure mir unter dem 25sten v. M. eingereichte Schrift, insofern sie eine solche Prüfung zum Zweck hat, recht angenehm und um so lieber ist, als Ihr die wohlthätige Absicht heget, den Gewinn dafür den verunglückten Einwohnern der Stadt Zehdenik zu widmen. Was aber die erbethene Erlaubniß betrifft, den Kindern in der Garnison zu Potsdam die Kuhpocken einzuimpfen, so muß ich es der freyen Entschließung eines jeden überlassen, in wie fern er von Eurem Anerbiethen Gebrauch machen will oder nicht, ohne solches befehlen zu können, als Euer gnädiger König

Friedrich Wilhelm."

Rußland.

Petersburg, den 26sten Juny. Hauptinhalt des Friedens-Tractats, der am 17ten d. zwischen England und Rußland hier abgeschlossen wurde: „Art. 1) Zwischen beyden Mächten und den Unterthanen derselben soll Friede und Freundschaft bestehen. 2) Beyde hohe contrahirende Theile wollen auf ihre Verordnungen das Handelsverboth von Waaren, welche Kriegs-Contrebande sind, mit den Feinden derjenigen Nation, gegen die eine von beyden Krieg führt, betreffend halten. 3) Die Schiffe der neutralen Mächte sollen frey nach den Häfen und Küsten der kriegführenden Nationen fahren können. Die auf den Schiffen der neutralen Macht befindlichen Effecten sollen, mit Ausnahme der Kriegs-Contrebande und des feindlichen Eigenthums frey seyn; aber die rohen oder Manufactur-Waaren der im Kriege begriffenen Länder, welche die Unterthanen der neutralen Macht gekauft haben, und die sie nun auf ihre Rechnung wegführen lassen, sollen auch frey seyn; die zur Kriegs-Contrebande gezählten Artikel sollen in den besonders festgesetzten Artikeln der Tractate mit anderen Mächten keine Aenderung machen; die Mächte verbinden sich, ihren Schiffs-Capitänen strengen Befehl zu geben, keine Contrebande zu verheimlichen.

(Der Beschluß folgt.)

Beschluß des Privatschreibens von Peteroburg. Dieses Jahr wird der Hof nicht eigentlich auf dem Lande, sondern auf Kamennoi Ostrow, einer Art Vorstadt; so wie die verwitwete Kaiserinn, wie es heißt, in Pawlowski wohnen. Das neue Michailowsche Palais, ein von Außem von wenigen gelobtes, von Innem überaus prächtiges Gebäude, steht wieder leer, weil es noch zu feucht ist. Man hat die kostbaren Tapeten, Meubels und dergleichen weggebracht. Es macht indessen wegen seiner Gräben, Zugbrücken, Bastionen, Kanonen, da man es weit sehen kann, im Ganzen einen ziemlich auffallenden Coup d'oeil; nur kleidet es die beynahe ziegelrothe Farbe, mit der (die weißen Ornamente ausgenommen) Alles, was Marmor ist, angestrichen ist, etwas grell. Ehemahls wurde es nicht zur Stadt gerechnet; auch heißt es eigentlich nicht Palais, sondern Burg, Schloß. Man hat mich versichert, alle Papiere, selbst von hier, seyn dahin durch den Weg der Post an den verstorbenen Kaiser gesendet worden. Hr. v. Kotzebue hatte den Auftrag, die neuen (sehr großen) Merkwürdigkeiten dieses Palais zu beschreiben. Dieß ist nun vermuthlich nicht mehr nöthig, da die meisten Werke wieder zerstreuet sind, um sie, wie gesagt, der Feuchtigkeit zu entreißen. Erstaunlich ist unter dem vorigen Kaiser gebaut worden; die Preise der Materialien waren deßhalb auch ungeheuer. Doch hat die Stadt, unerachtet der Styl nicht der beste ist, viel dadurch gewonnen; noch mehr aber durch die, durch ihn vermehrte Reinlichkeit

Digitized by Google

der Straſſen und der ehemahls noch chaotiſchen Plätze. Die Militär-Uniformen, obwohl noch dunkelgrün, ſind im Schnitte, auch in einigen anderen Dingen, ſehr geſchmackvoll verändert worden; lange Hoſen und kurze Stiefel; die ehemahligen Kasken unter Katharina u. ſ. w. ſind wieder häufig eingeführt. Alles trägt wieder Fracke, worüber jedoch keine Erlaubniß da iſt; die Polizey iſt bloß angewieſen, ſich nicht darein zu mengen. Die Pracht erhebt ſich wieder. Der Luxus der Kleidermoden war hier vor der letzten Trauer, unerachtet überall Geldmangel verſpürt wurde, erſtaunlich geſtiegen; in Equipagen und Livreen hingegen hatte er abgenommen. Jetzt ſteigt er aber wieder ſehr, unerachtet der Hof die Einfachheit liebt. Die Mode iſt hier, man mag ſagen was man will, weit gegen das Ausland zurück. Nach 3 Jahren ſah ich hier welche, die ich vorher ſchon im Auslande geſehen hatte; manche waren aber auch gleichzeitig. An Pracht, Reichthum und Geſchmack in den Moden thut man es indeſſen gewiß dem Auslande gleich oder zuvor, Paris und London etwa ausgenommen. Die vor einiger Zeit angefangene Beſetzung des Moika-Kanals mit Granit anſtatt des alten Pfahlwerks geht immer fort. Wie viele erſtaunliche Werke hat dieſe Stadt! Dem Obelisk Rumänzows gegenüber iſt Suwarow eine Bildſäule von Bronze auf einem runden Piedeſtal errichtet worden. Die Arbeit iſt ſchön, indeſſen der Effect nicht außerordentlich. Für die Größe des Platzes iſt das Piedeſtal mit ſeinem Unterſatze zu klein und mager; aber doch immer iſt es ein ſchönes Werk. Er ſelbſt fiel gegen das Ende ſeines Lebens in Melancholie. Bey der Errichtung der Statue waren der Kaiſer und die Truppen; der Sohn Suwarows ritt, indem er dem Kaiſer dankte, näher, und küßte ſein Knie, welches der Kaiſer ihm freundlich verwies. Alexander ſoll auch den Handkuß nicht lieben; er embraſſirt viele Perſonen. Eine Menge Kanäle im Innern des Landes ſind ſeit einigen Jahren angefangen worden, und werden fortgeſetzt. Erſtaunend iſt die natürliche und künſtliche Waſſercommunication Rußlands. Die Einwohner des Landes, die noch außer dem Ackerbau weit induſtrieuſer und gewerbſamer ſind als unſre Bauern, wiſſen dieſe trefflich zu nützen. Die kleinſten Bäche werden im Frühjahr, wo ſie Theils Schnee, Theils Strommaſſer anſchwellen, zum Flößen von Holzwerk allerley Art, und andere zur Schifffahrt gebraucht. Doch wird ſchon das Land an manchen Orten holzarm, beſonders wird die Tanne (pinus ſylveſtris) und die ohnehin ſeltene und nur lokale Eiche, wovon erſtere allein zum Bauen gebraucht wird, rar. Die Birke hat in Rußland einen ganz eigenen Schuß und Wuchs. Mitten an Sümpfen wachſen Nadelhölzer; Eigenheiten, die Deutſchland nicht hat. Doch, wo gerathe ich hin!“

Da man Samstags den 25. dieſes eine große Anzahl ganz brauchbarer und unmangelhafter Fuhrpferde an den Meiſtbiethenden ſtückweis gegen gleich bare Bezahlung zu überlaſſen gedenket, als will man ſolches den allenfallſigen Liebhabern mit dem Anhange eröffnen, daß ſich ſelbe an dem obbemeldten Tage frühe Morgens um 8 Uhr dahier auf dem Anger bey der öffentlichen Verſteigerung einfinden mögen, wobey noch weiters bekannt gemacht wird, daß auch Samstags den 1. Auguſt ſolche Pferdeverſteigerung werde fortgeſetzt werden. München den 20. July 1801.

Churfürſtl. Oberkriegskommiſſariat.

Orff, Oberkriegskommiſſär.

Mamſell Adelheit Schmidt, Modehändlerinn von Bayreuth, aus den preußiſchen Staaten, hat die Ehre die hieſigen Damen zu benachrichten, daß ſie zum erſten Mahle die hieſige Dult mit einem Waarenlager von den neueſten Pariſer Moden bezieht, welches vorzüglich aus Hauben, Hüten und Ballkleidern beſteht. Außerdem hat ſie auch Leinwand, engliſchen Muſſelin zu Damenkleidern, wie auch die ſchönſten franzöſiſchen Spitzen. Ihr Magazin iſt im Londner Hofe über eine Stiege Nro. 3.

Würzburger aus Bayreuth, welcher dieſe Dult zum erſten Mahle beſucht, empfiehlt ſich mit einem Lager von engliſch. und franzöſiſ. Waaren; er hat alle feine und ſuperfeine holländiſche, franzöſiſche und engliſche Tücher, alle Sorten Londner Caſimirs, andere Piques, Swandowns, Orientais, Mouslinets, Dimitos, Manchesters, Bibers, Calmucks, engliſche Knöpfe, Mouslins und Cottune, Mode-Halstücher für Damen und Herren, alle Arten franzöſiſche Seidenzeuge nach dem neueſten Geſchmacke, feine Leinwand, nebſt mehreren Artikeln. Hat ſein Logis bey dem Braunteweiner Schuhbauer auf dem Paradeplatze Nro. 177.

Joſeph Schelle von Augsburg verkauft verſchiedene Gattungen goldene, ſilberne und tombackene glate und emaillirte Sackuhren, Uhrgehäuſe, nebſt verſchiedenen Uhrmachers-Waaren. Logirt zum goldenen Kreutze in der Kaufinger-Gaße Nro. 12.

Montag den 20ſten July iſt unter den Bögen oder in der Roſen-Gaße ein kleines ſchwarzes Hündchen mit 4 weißen Brätzeln Jemand entlaufen. Wer davon Nachricht geben kann, wird erſucht es gegen eine gute Belohnung im Redouten-Hauſe über 3 Stiegen zu melden.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXIII. Freytag, den 24. July 1801.

Großbritannien.

London, den 5. July. Min. Dundas hat in den letzten Tagen einen harten Stand gehabt, wo er als Schatzmeister der ostindischen Kompagnie im Parlamente Rechnung über ihren activen und passiven Zustand ablegen mußte. Er gab zwar die Schulden der Gesellschaft nur auf 14 Mill. Pf. St. an: allein, was der Oppositionsredner Jones in der Sitzung vom 24. Juny so stark urgirte, daß der wahre Schuldenbestand volle 20 Millionen betrage, und der Zustand dieses aufgedunsenen Körpers keineswegs der gesundeste und hoffnungsvolleste sey, wird nur für allzu wahr gehalten. Man hat daher auch eine schon sonst gebrauchte Karrikatur wieder aufgewärmt, und den präsonisirenden Dundas in der Attitüde eines Hirten vorgestellt, der einer Kuh, die eben rein ausgemolken werden soll, in einen gewissen Theil Luft einbläst. Die Kuh ist als ein heiliges Thier am Ganges charakterisirt, und Pitt als melkende Milchmagd vorgestellt. Und gemolken wird diese ostindische Kuh allerdings so viel, als sie nur hergeben kann. Darauf zielte auch Dundas Schwager, Scott, in derselben Parlamentsdebatte, als er der Bemerkung der Opposition, daß es ja himmelschreyend sey, wenn mitten im tiefsten Frieden die Kompagnie in diesem Jahre wieder 600,000 Pf. neue Schulden gemacht hätte, entgegnete, daß ja diese Besitzungen auch den Krieg des Mutterlandes mitfühlen und tragen müßten, daß jetzt 7 500 Mann von dorther die ägyptische Armee verstärkt hätten, u. s. w. Es ist aber auch so viel gewiß, daß selbst die ganzen dortigen Besitzungen noch gar nicht so fest und gewiß sind, als man gewöhnlich glaubt. Durch die Eroberung von Mysore sind nun die Engländer die nächsten Nachbarn der feindlicher als je gesinnten Mahratten geworden, und haben doppelt Ursache auf ihrer Hut gegen Jemanhn Schach zu seyn. Auch fehlt es nicht an innern Gährungen und Meutereyen, die oft den gebiethenden Herren Indiens viel zu schaffen machen. So hat sich der tapfere Doondeah, den die englischen Berichte einen Räuberhauptmann nennen, Monathe lang so klug zu vertheidigen, und den brittischen Besitzungen so empfindlichen Schaden beyzubringen gewußt, daß man noch lange seinen Nahmen mit Schrecken dort nennen wird. Den neuesten Nachrichten aus Bombay zufolge focht er zuletzt wie ein Verzweifelnder, und verkaufte sein Leben mit großem Verlust des 19ten Regiments, das gegen ihn ausgeschickt worden war, und ihn lebendig fangen sollte.

Das neue Verboth aller geheimen Gesellschaften in den östreichischen Staaten, welches wahrscheinlich nichts anders als eine wörtliche Wiederhohlung des schon unter Kaiser Leopold gegebenen Befehls ist, daß in den Conduitenlisten aller Beamten auch angemerkt werden soll, ob sie zu geheimen Gesellschaften gehören? gibt dem Allarmisten Barruel und Compagnie erwünschte Gelegenheit, ihr Gift gegen die Deutschen im Lehr- und Wehrstande zu verspritzen. „Ist nicht unsre englische Geistlichkeit, ruft einer aus dieser Sippschaft in einem Pamphlet an den bekannten Exminister Windham aus, die loyalste Stütze des Throns und der Constitution? In Deutschland sieht man sich genöthiget, den Geistlichen Reverse abzufordern, daß sie zu keinen geheimen, Thron und Religion umstürzenden, Gesellschaften gehören. Derselbe Fall ist mit den Offizieren in den deutschen Armeen."

Frankreich.

Paris, den 15ten July. Zu Marseille, Brüssel und Nimes, sollen Handels-Börsen errichtet werden. — Die Dünen (Sandhügel) an

Digitized by Google

den gascozuischen Küsten, sollen mit Bäumen bepflanzet werden.

Im mittägigen Frankreich sind alle Anzeigen einer reichen Aernte da; ungeachtet des letzten Frostes, sind die Weinstöcke und Olivenbäume mit Früchten beladen. Die Ausrottung der Banditen läßt den Handel wieder gedeihen; die Messen werden ungemein besucht; der Werth des Geldes fällt, und an letzterem ist kein Mangel mehr. Als gewöhnlicher Maßstab der Fabriken-Thätigkeit diente von jeher der Preis der Seidengehäuse; das Pfund galt im Jahre 7, 8 Sols, im Jahre 8, 19 Sols, und diesen Sommer werden sie mit 2 Fr. bezahlt.

Mainz, den 17ten July. Mit dem 10ten Jahre der Republik sollen in den 4 Departementen die neuen Maße und Gewichte eingeführt werden. Deßwegen ist man sehr mit ihrer Vergleichung gegen die alten beschäftigt. Die Menge und Wohlfeilheit der Früchte haben die Bewohner des linken Rheinufers veranlaßt, sie zum Branntweinbrennen und Essigsieden zu gebrauchen. Der Preis ist jetzt gestiegen. Das Verschleppen nach England hat indessen ziemlich nachgelassen; seitdem auf Befehl des Polizeyministers ein gewisser Fiaggino, dem man nachher jedoch nichts beweisen konnte, wegen des Verdachts in Mainz verhaftet wurde. — Die Mainzer Kaufmannschaft thut der Regierung Vorschläge zum Behufe des Handels. Sie will Versendung und Empfang im Kleinen völlig frey wissen, und übrigens die Mauth am Werfte stehen lassen. Dieses wird aber schwerlich gestattet werden, weil das, gewisse Waaren verbiethende Gesetz völlig entkräftet würde, und nur mehr Hände anstatt eines einfachen Transportmittels gebraucht werden müßten. — Man hat angefangen, den Wein und Branntewein des Mainzer Belagerungs-Magazins zu versteigern. — Der bekannte Parteygänger Graf von Wallmoden ist seit dem 10ten July mit dem Major Steigentesch in Paris. Die Nordfranken-Legion ist aufgelöset und incorporirt. General Eickemeier ist unter die activen Generale gesetzt. Die Legion konnte nicht bestehen, weil man, um schnell aufrichten zu können, den Kern aus Deserteurs und Taugenichtsen zusammensetzte, dem General von Seite des Ministers schlechte Subjecte für Offizierstellen nicht selten vorschlug, die Leute darben ließ, und sie endlich nach dem ungesunden Walchern abführte.

Rußland.

Beschluß des gestern abgebrochenen Friedenstraktats. „4) Das Recht, Schiffe zu untersuchen, haben nur Kriegsschiffe und keine Kaper; ein Kriegsschiff von der kriegführenden Macht, das Kauffahrtheyschiffe durchsuchen will, welche von einem Kriegsschiffe der neutralen Nation begleitet werden, soll in der Weite eines Kanonenschusses entfernt bleiben, wenn das Meer oder der Ort des Zusammentreffens nicht eine größere Annäherung nöthig macht. Der Commandant des Kriegsschiffes von der kriegführenden Macht soll eine Schaluppe am Borde des Convoyschiffes schicken, um sich Theils zu überzeugen, daß es bevollmächtiget ist, die genannten Kauffahrtheyschiffe mit der bestimmten Ladung nach den bestimmten Häfen zu begleiten, Theils um gewiß zu seyn, daß das Kriegsschiff zur kaiserlichen oder königlichen Flotte gehöre; sind die Papiere der Kauffahrtheyschiffe in Ordnung, und ist weiter kein Grund zum Verdacht vorhanden, so soll keine weitere Untersuchung Statt finden. Im entgegengesetzten Falle aber soll das Convoyschiff seine Convoy die erforderliche Zeit zurückhalten, um die Schiffe zu untersuchen, wobey einer oder mehrere Offiziere von dem Convoyschiffe zugegen seyn können. Will der Befehlshaber des Kriegsschiffes ein Kauffahrtheyschiff aus einer ihm wichtig scheinenden Ursache selbst durchsuchen, so soll er den Befehlshaber des Convoyschiffes davon benachrichtigen, dem es frey steht, einen Offizier an Bord desselben zu schicken, um der Untersuchung beyzuwohnen. Das Kauffahrtheyschiff soll nach dem nächsten Haken der kriegführenden Macht gebracht, und daselbst die Untersuchung mit möglichster Sorgfalt angestellt werden. 5) Der Befehlshaber eines Kriegsschiffes von der kriegführenden Partey, der ein oder mehrere begleitete Schiffe anhält, soll für die Kosten und für den Schaden stehen; und im Falle er seinen Befehl überschritten habe, bestraft werden. Dagegen soll sich jedes Convoyschiff unter keinerley Vorwand dem Anhalten eines oder mehrerer Kauffahrtheyschiffe von den Kriegsschiffen des kriegführenden Theils gewaltsam widersetzen. 6) Dieser Artikel betrifft das gerichtliche Verfahren, welches beyde Theile beobachten zu wollen sich verbindlich machen. 7) Man wird nicht anerkennen, daß ein Schiff der Nation zugehöre, deren Flagge es führt, wenn der Schiffsherr und die Hälfte der Mannschaft nicht von

Digitized by Google

eben der Nation sind. 8) Die in diesem Traktate angenommenen Grundsätze und Maßregeln sollen auf alle Seekriege angewendet werden, in welche eine von beyden Mächten verwickelt werden könnte, während die andere neutral bliebe. Diese festgesetzten Artikel sollen demnach als dauernd angesehen werden, und den contrahirenden Mächten in Rücksicht des Handels beständig zur Richtschnur dienen. 9) Dänemark und Schweden sollen ihre Schiffe und Colonien zurückerhalten, wenn sie dieser Uebereinkunft beytreten. 10) Die Uebereinkunft soll in zwey Monathen, oder wo möglich noch früher genehmiget werden."

Deutschland.

Regensburg, den 19. July. In Betreff des jüngsten kaiserl. Hofdekrets sollten bey der Reichstagsversammlung in voriger Woche die Punkte festgesetzt werden, über welche Instructionen etwa einzuhohlen wären. Wegen plötzlicher Krankheit des kurmainzischen Hrn. Directorialgesandten, Hrn. v. Steigentesch, mußte diese Berathung noch aufgeschoben werden.

Italien.

Genua, vom 1sten July. Unser neue Constitutionsplan ist aus Paris, dieser Fabrik neuer Constitutionen, hier angekommen. Nach demselben wird unsere Republik in 3 Bezirke abgetheilt, nähmlich in die Riviera di Ponente (westlichen) in die Riviera di Levante (östlichen Theil) und in das Zentrum. Unsere obern Gewalten sollen künftig aus einem Senate von 24 Mitgliedern, die alle Güterbesitzer seyn müssen, und aus einem Doge bestehen, der den Vorsitz hat, und zwar mit derselben Vollmacht, wie sie im Jahre 1520 Statt hatte; außer dem noch aus 3 Räthen, die sich jährlich einen Monath lang gemeinschaftlich versammeln, um die Gesetze, welche ihnen der Senat vorschlägt, zu untersuchen und anzunehmen oder zu verwerfen. Die römisch-katholische Religion ist zur Religion des Staates erklärt. — Obgleich der hiesige Handel wegen der Unsicherheit der See noch immer darnieder liegt, so haben wir doch, besonders da erst kürzlich eine Menge Getreide aus Griechenland hier angekommen ist, jetzt goldene Zeiten gegen jene im vorigen Jahre, wo wir allen Schrecknissen von Krieg, Hunger und Pest ausgesetzt waren. Keine Feder ist im Stande zu schildern, was wir damahls gelitten haben.

Bekanntlich wurde im vorigen Jahre Genua von den Kaiserlichen blokirt und zuletzt auch zur Uebergabe gezwungen. Bey den täglichen Gefechten wurden auch mehrere Kaiserliche gefangen. Ueber jene Blokade ist in Paris ein meisterhafter Bericht erschienen; hier folgt ein Fragment aus diesem französischen Berichte: „Um die eingebrachten östreichischen Gefangenen in Genua nicht fürchten zu müssen, ließ sie der General Massena mitten im Hafen auf Schiffe bringen; er wies die Regierung an, ihnen mit dem Volke gleiche Portionen zu reichen. Aber was waren einige Löffel voll schlechter Kräutersuppe für gesunde und starke Männer? Man kann sich einen Begriff von dem wüthenden Hunger machen, den sie ausstehen mußten, wenn man hört, daß sie ihre Schuhe, ihre Tornister und Patrontaschen aßen, und daß man Niemand zu ihnen an Bord zu schicken wagte, aus Furcht, sie möchten ihn aufzehren. Man hörte ihr verzweiflungsvolles Geschrey im ganzen Hafen. Viele stürzten sich ins Meer, um ihrem Elende ein Ende zu machen ꝛc." Diese wenigen Zeilen geben einen hinlänglichen Begriff von den Drangsalen, die im vorigen Jahre in Genua herrschten.

Nro. 170. **Polizeyerinnerung.**

Die Gebnachtdult vom Jahre 1800, und vom Jahre 1801 sind **ohne Diebstahl** vorübergegangen, wozu nebst anderen Sicherheits-Maßregeln viel beygetragen hat, weil die hiesigen Wein-Gastgeber und Bräuer die den 3ten Jäner 1800 herausgegebene, und untenstehende Polizey-Bekanntmachung genau befolgt haben. Diese Polizey-Bekanntmachung wird hiermit neuerdings in Erinnerung gebracht, und die in den Gasthäusern wohnenden Fremden werden aller Erwartung gemäß eben so fleißig, als die Gastwirthe selbst zu Erfüllung dieser Maßregeln mitwirken. München, den 22sten July 1801.

Baumgartner, Polizey-Director.

Zur Sicherheit bey dem nächst bevorstehenden Markte ist erforderlich: 1) Daß alle hiesigen Weingastgeber, Bräuer, so andere Wirthe bey Vermeidung der darauf gesetzten Strafe, die in ihren Häusern ankommenden Fremden auf der Stelle bey der Polizey anzeigen; 2) daß alle, welche **Durchhäuser** haben, ihre hinteren Thüren wohl verschlossen haben; 3) Daß jeder einen vertrauten Mann in seinem Hause halte, welcher die zum Hause gehörigen Personen, und daselbst wohnenden Fremden wohl in Kenntniß haben muß. 4) Dieser Mann muß besonders zur Zeit, wo die

Digitized by Google

Fremden nicht in ihren Zimmern sind, gute Nachsicht halten, und alle diejenigen anhalten, und wohl examiniren, welche vielleicht mit großen Päcken und Geldsäcken aus dem Hause herausgehen, ohne zum Hause zu gehören. 5) Alle Fremden müssen gewarnt werden, ihre Thüren wohl und fest zu versperren, so oft sie aus ihrem Zimmer gehen, und wenn dieses auch nur auf kurze Zeit seyn sollte. 6) Die Polizey wird an allen Plätzen, wo der Markt gehalten wird, dann an allen Haupt-Strassen eigene Posten aufstellen, welche nöthigen Falls auf der Stelle können zu Hülfe gerufen werden. 7) Der Polizey muß von jedem Bräuer oder Wirth der aufgestellte Wächter nahmentlich bekannt gemacht werden. München, den 3ten Jäner 1800.

Montag den 27sten dieses Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, werden im Graf Bergheim'schen Hause nächst den Theatinern (in jenem Logis, wozu der Eingang gleich am Bogen anstossend im Küngäßchen sich befindet) über zwey Stiegen, verschiedene Fahrnisse, als: Spiegel, Commod- und Garderobe-Kästen, Sessel, Kanapees, Spiel- und andere Tische, Küche-Geräthschaften, einiges Porzellain, Tischwäsche, auch Frauenzimmer-Kleider, goldene Ohrenringe, Braselets, Corallen, Fächer so anderes ꝛc. an den Meistbiethenden gegen gleich bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber belieben sich daher zur obbestimmten Zeit, und Ort gefällig dabey einzufinden.

Nachschrift. Auch wird eine Harfe sammt Verschlag, ferner ein gut conditionirter, mit Trommel-Wasch- und allen übrigen Bequemlichkeiten zum Packen versehener, inwendig mit rothem Plusch ausgefütterter, geschlossener Reisewagen, und eine ebenfalls vollständige, gut conditionirte Chaise zum Decken auf 4 Personen gegen gleich bare Bezahlung versteigert.

J. H. Bestelmeier aus Nürnberg hat wiederum ein ganz frisches Sortiment von Kunst- und nützlichen Spiel-Waaren für Kinder von jedem Alter, worüber ein ganz neuer Catalog, nähmlich der siebente mit 13 Kupfertafeln, darauf 160 Abbildungen von den neuesten Erfindungen zu haben ist. Uebrigens hat er auch ein sehr schönes Sortiment von allen Gattungen englischen und französischen Galanterie- und Mode-Waaren, als Thee-Maschinen von Bronce, Herren- und Damen-Toilette mit ganzer Einrichtung, alle Arten Mahagoni-Reißchatoullen mit Schreib-Putz und Einrichtung, von den starken Berliner Hosensäcken, wovon der größte Mann Pantalons bekommt, in Seiden und Baumwolle, ganz große seidene und mouslinene viereckichte Mode-Schaals mit ostindischem großen Drucke, Sonnenschirme von aller nur möglichen Gattung, antike beinweiße Lampen und Lusters, Vasen ꝛc. ꝛc. Seine Boutike ist die erste linker Hand am Eingange von der Mauth her.

Diry und Comp. kündigen hiermit an, daß sie zum ersten Mahle in dieser Stadt mit einem vollständigen Sortiment von französischen, englischen und indianischen Waaren vom schönsten und neuesten Geschmacke angekommen sind. Sie haben ihre Niederlage bey Hrn. Franz Albert zum goldenen Hahne im ersten Stocke Nro. 3.

Gebrüder Hölter von Oerlinghausen in Westphalen bey Bielefeld verkaufen alle Sorten Bielefelder, Warrendörfer, und holländische Leinwand; versprechen sehr billige Preise, und bitten um einen geneigten Zuspruch. Logiren bey Hrn. Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Pariser Mode-Magazin. Man findet in diesem Magazin gemachte Kleider auf französische und englische Art, Aufsätze und Negilge-Hauben, seidene Aermel, seidene Handschuhe, seidene Halstücher von 5/4tel und 6/4tel, auch dergleichen für Frauenzimmer auf den Kopf, seidene Strümpfe, Atlas-Band von allen Farben, Agremens zu Kleidern, Blumen, Guirlanden und Bonquets, Aigrettes, Federn für Frauenzimmer zum Kopfputze, Schleyer, seidene Geldbeutel ꝛc. ꝛc. Das Magazin ist bey Hrn. Franz Albert Senior zum goldenen Hahn zu ebner Erde Nro. 1.

Georg Conrad Grosch, Mouselin-Fabrikant aus Pausa im Voigtlande, hat bey gegenwärtiger Dultzeit allhier ein Lager der schönsten Mouselins für Herren und Frauen um sehr billige Preise. Darunter sind bunt- und weißgestickte Hals- und Vortücher sowohl, als auch andere mit kleinen und großfärbigen Borduren sehr niedliche Tücher, feine Hamans, desgleichen gedruckte Bonapart-Tücher. Er nimmt auch sehr gerne Bestellungen der Art an, und kann sich Jedermanns Zufriedenheit schmeichlen. Sein Zimmerfreund hat auch sehr feine baumwollene, sowohl weiß als anderfärbige Strümpfe ꝛc. ꝛc., der sich besonders dadurch empfehlen wird. Beyde logiren auf dem Rindermarkt bey Hrn. Bartholomäus Meyer, und haben ihren Stand auf dem Parade-Platze Nro. 62.

Künftigen Montag als den 26sten dieses um 8 Uhr frühe werden in dem Hofgarten 4 Boutiken, wovon 2 zusammengestellt, auch in einem Garten als Gloriete gebraucht werden können, den Meistbiethenden verkauft.

In Wasserburg steht ein Haus sammt Metzgers-Gerechtigkeit aus freyer Hand zu verkaufen; Kaufs-Liebhaber können sich bey Fr. Mühlberger, Metzger daselbst melden.

Es wünscht Jemand einen Reise-Gesellschafter, um gegen gemeinschäftliche Kosten bis 8ten oder 10ten August mit der Post nach Linz zu fahren. Das Weitere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXIV. Sonnabend, den 25. July 1801.

Frankreich.

Paris, den 14. July. In der hiesigen Münze sind so eben goldene, silberne und kupferne Medaillen zum Gedächtniß des Lüneviller Friedens geschlagen worden. Die eine Seite zeigt mit auffallender Aehnlichkeit den Kopf des ersten Consuls mit der Umschrift: „Bonaparte, erster Consul der französ. Republik;" die Kehrseite eine stehende Figur, die mit der einen Hand einen Oehlzweig darreicht, und in der andern ein Füllhorn hält, mit der Legende: „Der Friede von Lüneville." Diese Medaille ist unstreitig von allen, die seit der Revolution erschienen sind, die vollkommenste sowohl in Hinsicht der Erfindung und Zeichnung, als des Gepräges. Br. Andrieux hat sie verfertigt.

Einleitung in die im vorgestrigen Blatte abgedruckte Erklärung des gegenwärtig in Paris versammelten National-Conciliums im Betreffe seiner Gesinnungen gegen die geistlichen und weltlichen Obergewalten.

„Das National-Concilium, als Stellvertreter der französischen Kirche, ist überzeugt, daß die Pfarrer, welchen das heilige Unterpfand des Glaubens übertragen ist, denselben in seiner ganzen Unversehrtheit zu bewahren, und die Irrthümer zu bestreiten haben, durch welche Unwissenheit und Leidenschaft das Wesen desselben zu verändern trachten. Das National-Concilium nimmt in Betracht, 1) daß es kein auffallenderes Zeugniß von der Reinheit seiner Grundsätze geben kann, als wenn es damit anfängt, der Obervorsteher-Stelle der katholischen Kirche, als welche nach göttlichem Rechte dem Stuhle des heiligen Peters gebührt, und den Rechten des Papstes, der jene Stelle inne hat, seine Huldigung darzubringen. 2) Gedachte Versammlung nimmt in Betracht, daß durch den Parteygeist die kostbaren Grundsätze und Freyheiten der französischen Kirche aus den Augen gerückt wurden und sich verloren. Und diese sind, nach Bossuet's Ausdruck, nichts anderes, als das ursprüngliche Recht, welches alle Kirchen haben, nach denjenigen Vorschriften regiert zu werden, welche von dem Geiste Gottes ausgiengen, und durch die allgemeine Achtung der ganzen Welt für dieselbe geheiliget sind. 3) Das Concilium sieht ein, wie in diesen letzten Zeiten man sich höchst lich bestrebt hat, vermittelst der Unterwerfung, die man der weltlichen Obergewalt schuldig ist, Grundsätze aufzustellen, welche die gesellschaftliche Ordnung untergraben, und der Redlichkeit eben sowohl als der evangelischen Lehre zuwider sind. Das National-Concilium ist überzeugt, daß es sich selbst, daß es der National-Kirche, deren Stellvertreter es ist, und daß es der Regierung, unter deren Schutz es versammelt ist, eine genaue bestimmte und feyerliche Kundmachung seiner Gesinnungen über alle diese Gegenstände schuldig ist. Die Versammlung glaubt, daß eine solche Erklärung, wenn sie als Einleitung ihren Arbeiten vorangestellt wird, eines der dienlichsten Mittel ist, den Frieden in der Kirche, in dem Staate, und in den Familien herzustellen. Und so erklärt es denn hierüber, als Werkzeug und Sprecher, die Gesinnungen und Wünsche, welche in allen (dem National-Concilium vorangegangenen) Diöcesan-Synoden und Metropolitan-Concilien ausgedrückt worden sind, Folgendes:".

(Hier folgen nun die 11 Artikel, welch in Nro. 171 dieser Blätter zu lesen sind).

Als Regierungs-Aerzte, mit 12,000 Livres jährlichen Gehalts, sind von Seite der medicinischen hohen Schule in Paris der Prof. Corvissard (der neulich als Arzt bey Bonaparte gebraucht ward) und von Seite der medicinischen

hohen Schule in Montpellier der Prof. Barthez ernannt worden. Sie haben in allen Medicinal-Anstalten und Vorschlägen, bey ansteckenden Krankheiten ꝛc. im Nahmen gedachter Schulen die Berichte an die Regierung zu erstatten ꝛc.

Pariser Journale enthalten einen Artikel von Hrn. von Chateaubriant über England, welcher verschiedene interessante Sachen enthält. Wir ziehen Folgendes davon aus: „Außer der Opposition und der ministeriellen Parey, gibt es noch eine dritte, welche man die von der englischen Religion (Anglicans) nennen könnte, und an deren Spitze sich Hr. Wilberforce befindet. Es sind ungefähr 100 Parlementsmitglieder, welche stark an den alten Sitten, und vorzüglich an der Religion hängen. Ihre Weiber sind wie Quäkerinnen gekleidet; sie selbst affectiren eine strenge Einfachheit und geben den Armen einen großen Theil ihrer Einkünfte. Hr. Pitt ist von ihrer Secte. Sie sind es, welche ihn in das Ministerium gebracht und darin erhalten haben; denn indem sie sich auf eine oder die andere Seite werfen, sind sie fast sicher, die Mehrheit auszumachen. In der letzteren irländischen Angelegenheit wurden sie durch die Versprechungen, welche Hr. Pitt den Katholiken gemacht hatte, beunruhigt; sie drohten ihm, zu der Opposition überzugehen. Hierauf gab der Minister auf eine geschickte Art seine Entlassung, um seine Freunde, derer Meinung durchaus die seinige ist, zu erhalten, und um sich aus der delikaten Lage, worin ihn die Umstände versetzt hatten, wieder herauszuziehen. Wenn die Bill zu Gunsten der Katholiken passirt, so wird er bey den Anglikanern nicht das Gehäßige davon haben: wenn sie im Gegentheile verworfen wird, so werden die irländischen Katholiken ihn nicht anklagen können, daß er sein Wort nicht gehalten habe... Man hat in Frankreich gefragt, ob Hr. Pitt, bey dem Verluste seiner Stelle, auch seinen Credit verloren habe; eine einzige Thatsache hätte diese Frage beantworten sollen: „Hr. Pitt ist noch Mitglied des Unterhauses." Wenn man sehen wird, daß er Peer geworden, und in das Oberhaus versetzt worden ist, alsdann erst wird seine politische Laufbahn geendigt seyn.

Von der Hinfälligkeit irdischer Dinge, auch die mächtigsten Staaten nicht ausgenommen, gibt Venedig ein auffallendes Beyspiel. Es besaß im 15ten Jahrhundert 300 Kriegsschiffe, 145 Galeeren, und mehr dann 90,000 Mann Truppen und Schiffsmannschaft; überdieß noch 3000 Handels-Fahrzeuge mit 17,000 Matrosen. Als Venedig von den Franzosen besetzt wurde, hatte es noch 7 fast unbrauchbare Linienschiffe, 15 Galeeren und 300 Handelsschiffe.

Der Minister des Innern hat durch ein besonderes Programm die Bildhauer zur Ergänzung der Gruppe des Laocoon eingeladen. Derjenige Künstler, der das beste Modell des fehlenden Arms liefert, erhält die Arbeit an der Gruppe selbst, und dafür eine Belohnung von 10,000 Fr.

Der Br. Isabey hat ein sehr ähnliches Porträt von Bonaparte in der Stellung verfertiget, wie er zu Malmaison spatzieren geht. Er trägt die Uniform des Corps der Wegweiser, der Hut ist ohne Federbusch, und im Hintergrunde sieht man die Gebäude von Malmaison.

Der Oberconsul zahlt seiner Mutter eine jährliche Pension von 24000 Franken. Jeden ersten Tag des Monaths nach dem alten Kalender bringt ihr ein Bedienter 2000 Franken. Der jüngste Bruder des Consuls befindet sich auf der Flotte des Admirals Gantheaume.

Es ist jetzt zu Paris wieder Sitte, Silbergeschirr zu haben. Das Verlangen darnach ist so allgemein, daß die Silberschmiede die Arbeit nicht genug fördern können.

Den 26sten Juny fieng der bekannte Dolomieu als Professor der Mineralogie bey dem naturhistorischen Museum seinen öffentlichen Unterricht unter einer außerordentlichen Menge von Zuhörern wieder an. Er erzählte, wie er sich einigen Trost in seinen Banden auf Sicilien dadurch verschafft habe, daß er über den Plan eines Werkes über die mineralogische Philosophie nachdachte, und die Basen desselben auf den Rand einiger Bücher schrieb, die man ihm gelassen hatte. Er mußte sich dazu einer hölzernen Feder, die er mit einem Nagel geschnitten hatte, und einer Dinte bedienen, die er aus Ruß gemacht hat; denn man hatte ihm sogar Feder, Dinte und Papier verweigert.

Brüssel, den 14. July. Nach Berichten aus Paris ist der Minister Talleyrand nicht im Bade, wie die Zeitungen meldeten; er hält sich in einem Orte unweit Calais auf, um den Unterhandlungen mit England näher zu seyn.

Straßburg, den 18. July. Seit zwey Tagen haben hier und im ganzen Departement die Wahlen des Jahres 9, in Gemäßheit der Constitution und des Wahlgesetzes vom verflossenen

Digitized by Google

Ventose, angefangen. Diese Wahlen betreffen die Bildung der sogenannten Notabilitätslisten, aus denen allein künftig nur die öffentlichen Beamten vom Erhaltungssenat, vom ersten Consul oder von den Präfecten ernannt werden können. Die Notabilitätslisten fassen den zehnten Theil aller stimmfähigen Bürger in sich, welche dann die Liste des Arrondissements oder Gemeindebezirks bilden. Was diese Wahlen von allen bisherigen unterscheidet, ist, daß um dieselben zu Stande zu bringen keine Volksversammlungen Statt haben. Die Verfahrungsweise ist nunmehr folgende: Die Bürger sind in Serien getheilt; das Minimum einer Serie ist 50, das Maximum 150 Bürger. Jede Serie hat einen Director und zwey Scrutatoren. Bey dem Director gibt nun der stimmende Bürger seine Liste ein. — Aus dieser Gemeinde-Bezirksliste wird von denjenigen Personen, die auf dieselbe gesetzt sind, wieder der zehnte Theil gewählt, um die Departemental-Liste zu bilden. Die Mitglieder der Departemental-Liste wählen abermahls unter sich den zehnten Theil, und dieser macht die National-Liste aus. Aus der letztern können allein die Mitglieder des Erhaltungssenats, des Tribunats, des gesetzgebenden Körpers, des Kassationsgerichts und die Consuln, Minister und Staatsräthe erwählt werden. Aus der Departemental-Liste werden die Präfecte, Generalsekretärs der Präfectur, Appellations- und Kriminalrichter, aus der Gemeinde-Bezirksliste die Unterpräfecten, Civilrichter, Maires und Adjuncten genommen. Die Wahlart ist sehr komplizirt, und hat zwar einerseits manche Schwierigkeiten, andererseits aber viele Vorzüge in Vergleichung mit der vorher üblichen.

Italien.

Meiland, den 14. July. Der König von Hetrurien ist den 12ten Abends in Turin eingetroffen; der Generaladministrator Gen. Jourdan hatte Anstalten getroffen, daß er in Avigliano feyerlich empfangen wurde: Gen. Grouchy begleitet ihn im Nahmen der französ. Regierung bis zu seiner Installirung auf den Thron. Er wird sich bey seinem Vater, dem Herzog von Parma, verweilen. In Toskana werden zu dem Empfange des neuen Regenten Anstalten getroffen. Die cisalpinische Regierung hat einen Gesandten an den neutoskanischen Hof ernannt.

Großbritannien.

London, den 10. July. Von mehreren Schiffsabtheilungen, die neulich aus den englischen Häfen auslieffen, sind ganz entschieden einige beordert, alle außerhalb Europa gelegenen portugiesischen Besitzungen, Brasilien, Madera ꝛc. einstweilen einzunehmen. Und die in Ostindien gelegenen Besitzungen Goa ꝛc. werden von unsern Truppen in Ostindien eingenommen. Der französische Oberconsul will den Frieden mit Portugal nicht genehmigen; er will, daß das ganze Königreich Portugal von der vereinten französisch-spanischen Armee eingenommen und besetzt gehalten werde. Immerhin! Lissabon ist nur durch Brasilien und als Niederlage der kostbaren Erzeugnisse von Brasilien reich und für unsern Handel so wichtig. Haben wir Brasilien und Madera selbst, so liegt uns nicht Vieles an Lissabon und an ganz Portugal. Denn die Neutralen werden uns immer genug Oportoweine zuführen. Das Reich Portugal wird nun zu Grunde gerichtet; die französische Macht gewinnt Weniges bey der Besitznahme desselben, wir aber verlieren nicht so Vieles, als wir gewinnen.

Vom 13ten Juny an feyerte der Herzog von Bedford seine große, vier Tage lang dauernde, jährliche Fete (agricultural meeting), wo die reichsten und versuchtesten Landwirthe aus dem ganzen Königreiche zusammen kommen, und mit mehr als königlicher Pracht vom Herzog bewirthet werden. Man hat in einigen Zeitungsblättern lange Listen von den hochgebohrnen Ackerleuten, die sich hier versammeln, aber ohne allen Stolz auch mit andern nicht adelichen reichen Pächtern schmausen und conversiren. Die Zahl der Gäste, wenigstens für den Haupttag, wo die Schafschur gefeyert wird, beträgt über 200. Da ist Eleganz mit Substanz gepart.

Die Seebäder von Weymouth werden dießmahl brillanter als jemahls werden, da der König mit seiner Familie mehr als sonst aus dem blossen häuslichen Zirkel herausgehen zu wollen scheint. Auf seine unmittelbare Veranlassung haben die Prinzeßinnen eine Art von Bade-Uniform für die Damen erfunden. Sie besteht in Scharlach mit einer schmalen goldenen Spitze besetzt, so wie sie die Ritter vom Hosenbande tragen. Auch hat der König seine deutsche Musik (the german band) auf der Augusta-Yacht von London einschiffen lassen, und nach Weymouth beordert. Es soll dießmahl besonders viel Wasser-Feten geben. Es sollte auch eine auserlesene Gesellschaft von den ersten Schauspielern dort spielen. Unglücklicher Weise hat einen der besten Schauspieler, den der

Digitized by Google

ehmten Krug, der Schlag so getroffen, daß er ohne Rettung verloren ist.

Aegypten ist und bleibt der große Mittelpunct, wohin alles gerichtet ist. Jetzt kostet nach den neuesten Berechnungen die Courierſendung über Land nach Bombay und Calcutta der Compagnie jährlich zwischen 10 und 12,000 Pf. Sterling. Das wird fast alles erspart, wenn Aegypten in die Hände der Engländer kommt. Man liest jetzt in vielen öffentlichen Blättern Preistaxen von den Preisen der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse in Aegypten. Zwiebel und Hammelfleisch ist spottwohlfeil. Ein Pferd kann man für 16 Shillinge haben. Aber sehr theuer ist das Brennholz. Das Pfund kostet 8 Pence, so daß berechnet worden ist, daß ein mittelmäßiges Schaukelpferd für Kinder in Aegypten theurer zu stehen kommt, als ein wirkliches im Stalle. Man hat daher große Frachten mit Steinkohlen für die ägyptische Armee abgesandt. Wer hätte sichs vor 2,000 Jahren in den Palmen- und Sykomorenwäldern von Pelusium oder Canobus träumen lassen, daß einst aus der fernen Thule Steinkohlen zum Feuern in die Mündungen des Nils geschickt werden würden! Die Modefarbe der Damen zu Handschuhen, Reisehüten und Spencers ist die ägyptische Lederfarbe, vermuthlich nach dem Teint der Mamelucken und Nilbewohner. Auch die jetzt mehr als jemahls durch die enormen Papierpreise gelähmte Schriftstellerey dreht sich am liebsten um ägyptische Gegenstände.

Eine der zahlreichsten und thätigsten Associationen sind neulich in Herefordshire Statt, wo man sich mit nicht mehr als 20 Schilling subscribirte, und auch über eine gewisse Zahl Antheile nicht nehmen durfte, um alle dem Britten so eigenthümliche Lust zur Speculationen sogleich im Keime zu ersticken. Eigene Kornhäuser, Backhäuser und Mühlen werden da zum Nutzen des armen Publikums errichtet. Der große Kunstmechaniker Watten in Birmingham wird eine Mühle, die bloß durch Dämpfe getrieben wird, unter seiner Direction für diese Gesellschaft errichten lassen. Ueberhaupt ist die Anwendung der Dampfmaschinen zum Kornmahlen durch die jetzigen Umstände allgemein in Bewegung gekommen, und da die Dampfmühlen durchaus von keinem Elemente abhängig sind, und nach den neuesten Verbesserungen die Dampfmaschinen ungemein wohlfeil betrieben werden können, so ist es höchst wahrscheinlich, daß England bald eben so viel Dampfmühlen als Wind- und Wassermühlen haben wird. Zu Warrington in Lancashire ist erst seit vorigem Winter eine solche Dampfmühle im Gebrauch, die mit größter Bequemlichkeit eben so viel täglich ausmahlt, als die vormahls so berühmte Albion-Mühle an der Themse in London, das heißt täglich 800 Scheffel. Bis jetzt waren die Müller in außerordentlichem Vortheil, und zogen unverhältnißmäßig großen Profit, besonders die in London. Ein Malter guter Weitzen gibt bekanntlich 6 Scheffel Mehl. Gleichwohl kostete ein Sack Mehl, der nur 5 Scheffel Mehl hält, beym Müller in London so viel als ein Malter Weitzen. Man hat ausgerechnet, daß, wenn ein jeder Consument in England dem Müller jährlich 6 Schillinge einbringt, die Müller jährlich 3,600,000 Pf. Sterl. unter sich vertheilen. Neben den Müllern sind die Mehlhändler die ärgsten Betrüger. Auf alle diese Korn- und Mehlwürmer regnet es jetzt von allen Seiten Spottgedichte und Karrikaturen. So ist eben in Kings-Bench ein Injurienproceß gegen einen gewissen Batcheller anhängig, der ein pasquillantisches Gedicht auf einen reichen Londner Mehlmann gemacht hat. Wenn ihm die Jury durchhelfen kann, so thut sie es gewiß. Unter den Karrikaturen zeichnet sich eine bey Humphrey sehr aus, wo eine Schaar Kornfactore und Mehlhändler im Reiche des Lucifers sehr nachdrücklich vorgestellt ist. Sie führt die Unterschrift: Marketllane in the Hall's of Pandaemonium (Die Kornbörse in des Teufels Residenz). Der höllische Feind mit seiner Rotte heißt diese seine Lieblingskinder herzlich willkommen, und indem er ihnen hohe Belobungen wegen ihrer Verdienste ertheilt, nöthigt er sie etwas unsanft sich um eine Bowle Höllenpunch, der etwas viel Feuertheile ausdampft, herumzusetzen. Einige Teufelchen servirten Confect aus Todtenknochen, (diese ließen wirklich einige Müller mit ins Mehl einmahlen).

Neue interessante Schriften die Natur-Geschichte betreffend.

Lathams allgemeine Uebersicht der Vögel, 6 Bände mit Anhang, a. d. Engl. mit Anmerk. und Zusätzen, von 136 ausgemahlten Kupfern, gr. 4., das vollständig 45 fl. — kostet.

Abbildungen, getreue naturhistorischer Gegenstände, für Aeltern, Lehrer ꝛc. in 300 Kupfertafeln, mit einer kurzen Erklärung von J. M. Bechstein, gr. 8. 1801. 30 fl.

Digitized by Google

(Die Zeichnungen dazu werden nach der Natur, unter Aufsicht des Verfassers verfertiget, um die bisher unrichtigen Vorstellungen in gewöhnlichen Kinderschriften zu verdrängen, und dem Lehrer in Schulen richtige Abbildungen in die Hände zu geben, die sie anstatt Originalien vorzeigen können).

Kohlhaas, D. J. J. Handbuch der Naturgeschichte, nach den drey Reichen der Natur, zum Unterrichte für Jünglinge und Erwachsene. 2 Theile, mit Kupf. in 8. 4 fl.

Voit, J. P. Naturgeschichte zur deutlichen Selbstbelehrung für junge Leute, und zum Gebrauche für Schulen, mit vielen Kupfern in 8. 1794. 2 fl. — Mit illuminirten Kupf. 4 fl. 30 kr. (Ist der erste Theil von seiner Beschreibung der Künste und Handwerker, in technologischer Hinsicht, welche zusammen drey Bände mit vielen Kupfern ausmachen).

Hollandre, D. allgemeine Uebersicht der Natur-Geschichte nach Blumenbachs Ordnung, 2 Theile mit Kupf. in gr. 8. 5 fl. 30 kr. Mit illuminirten Kupfern. 11 fl. —

Müllers, Joh. Singvögel Deutschlands mit ihren Nestern und Eyern, 4 Hefte mit 25 ausgemahlten Kupfern in gr. 4. 1800. 11 fl.

Schriften die bildenden Künste betreffend.

Lairesse großes Mahlerbuch, 3 Bände mit Kupf. in 4. 7 fl. 30 kr.

Dessen Zeichnungskunst mit Kupf. in 4. 15 fl.

Leon da Vinci Werk von der Mahlerey, mit schönen Kupfern und Holzschnitten in 4. 2 fl. 45 kr.

Preißlers und Ihle gründliche Zeichnungskunst, 10 Hefte mit 66 Kupfertafeln in Fol. 9 fl. —

Abbildungen, wahre, der sämmtlichen Reichs-Kleinodien und Reichsheiligthümer, welche in Nürnberg aufbewahret werden, nebst deren Beschreibung, 23 Blätter illuminirt in groß Folio.

Karten zur Erlernung der alten Geographie.

Atlas antiquus d'Anvilleanus, in XII. großen Landkarten, welcher unter allen bisher erschienenen der vollständigste ist. 6 fl.

Atlas antiquus Danvillianus minor, in usum Scholarum ex majori forma Auctoris, curatior redactus et editus XIII. Tabulas, fol. 1798. 3 fl. 36 kr.

Koehlers, I. D. Atlas antiquus minor, in XI. illum. Kärtchen, zur alten Geographie und Erklärung der klassischen Schriftsteller, für Schulen herausgegeben, in 4. 54 kr.

Handbuch der alten Erdbeschreibung, von J. B. d'Anville, zum Gebrauche seines Atlas antiquus in 12 Landkarten verfaßt, 5 Theile in gr. 8., neue Auflage 1800. 11 fl. 15 kr.

(Dieses Handbuch ist von berühmten Gelehrten, als Hrn. Heeren in Götting, Hummel, Stroth, Bruns und Paulus in Jena, nach Original-Schriftstellern der alten Erdkunde, als Strabo, Herodot, Thucydides und anderen mehr gründlich bearbeitet).

Kurzgefaßte Geographie der Griechen und Römer, aus den besten Quellen, ingleichen nach d'Anville Landkarten und dessen Handbuch der alten Erdbeschreibung, zum Gebrauche für Schulen verfaßt, in gr. 8. 1799, ein Alphabet stark. 1 fl. 30 kr.

(Dieser Auszug, so wie der Atlas minor ist aus dem Größeren, für weniger Bemittelte veranstaltet worden. Obschon die Preise sehr billig sind, so geben wir jedem Schullehrer oder Schulanstalt, wenn die Bestellung bey uns gemacht wird, das 6te Exemplar frey.

Nachricht. Die topographische Beschreibung des Hochstifts und Fürstenthums Bamberg, von Hrn. Prof. J. B. Roppelt, enthält alle Orte dieses Landes, nebst der Geschichte der Klöster und ihrer Aebte, die seit ihrer Stiftung regiert haben. Sie gibt ferner Nachricht von der Zent-, Steuer- und Vogteybarkeit eines jeden Ortes ins Besondere, und ist in einer fließenden Schreibart abgefaßt. Die dazu gehörigen Karten, in 4 Blättern, können zusammengesetzt werden, und formiren eine große Special-Karte, die mit dem Prospecte der Residenzstadt und dem Wappen derselben gezieret ist; der Stich ist sehr sauber, und die Illumination nach den verschiedenen Besitzungen eingerichtet.

Sowohl von diesen, als anderen, wie auch von pädagogischen Schriften, sind besondere Verzeichnisse zu haben in der Schneider und Weigelschen Kunst und Buchhandlung von Nürnberg, hier rückwärts der Vogelschen Apotheke Nro. 27.

Die Porzellänversteigerung wird künftigen Montag den 27sten dieses im sogenannten Fabrik-Gebäude auf dem Rindermarkt über 1 Stiege um 9 Uhr Vormittags ihren Anfang nehmen.

Digitized by Google

und die folgenden Tage fortgesetzt werden; doch wird gleich bare Bezahlung bedungen. Am Sonntage Nachmittags kann der größte Theil des hierzu bestimmten Gutes in Augenschein genommen werden.

Endesgenannter macht hiermit bekannt, daß er das erste Mahl diese Jakobi-Dult besucht, nicht nur mit siebenerley Gattungen rothen Siegellacks, sondern auch schwarzen, grünen, gelben, braunen, und Goldlacken, wie auch melirten, d. i. 2 und 3 Farben in einer Stange, als blau und gelben, blau und Goldlack, roth, gelb und grünen Lack, kurz, von allen möglichen Farben, selbst das so seltene schöne blaue Siegellack ist bey ihm auf Verlangen zu haben, und zwar alle in bester Qualität und billigsten Preisen. Dabey führt er auch einen in Farbe, Geruch und Geschmack dem besten Bohnen-Caffee allbereits gleichkommenden, und daher ohne allen Zusatz eines andern Caffees recht gut trinkbaren, so gesund als stark raffinirten (d. i. schon gemahlenen) Caffee von zweyerley Gattungen, als mit Zucker schon versüßten und nicht versüßten in Paquets zu ganzen, halben, viertel und halbviertel Pf. zu 40 und 30 Kr. per Pf. Bey eben diesem sind auch zu haben alter Rheinwein, Johannesberger v. J. 1766, Maß- oder Bouteillenweise, so auch rother Burgunder in billigen Preisen. Er erbittet sich einen geneigten Zuspruch, und logirt in Josephs Kornfelders Caffeehause Nr. 88. nächst der Hauptwache, hat aber auch eine Boutique bey den Carmelitern herauf.

Aloys Schönenberger,
von Rorschach aus der Schweitz.

Johann Ludwig Heinrich Haffner von Kaufbeuern entbiethet auf gegenwärtiger Jakobi-Dult allerhand Sorten von glatten, gestreiften, gestickt- und geblümten Mouselins und Hamans, Linon und Gaze, extrafeine Augsburger und englische Ziz oder Pers nach dem neuesten Geschmack, breite und schmale Cottons und Bomosin eigener Fabrique, mouseline, seidene und gedruckte Halstücher, weiße und türkischrothe Sacktücher, feine weiße holländische Leinwand, Tischzeug, Beuteltuch nebst mehreren Artikeln. Seine Boutique ist im Carmeliter-Gäßchen Nr. 2. ganz oben. Er erbittet sich also geneigten Zuspruch, und versichert die billigste Bedienung.

Joh. Albr. Bergmann, Papierverleger von Ingolstadt, hat alle Gattungen Basler Papier zu verkaufen; logirt bey Hrn. Schmutzer, Früchtenhändler in der Dienersgasse Nr. 216.

Joseph Anton Grubenmann sammt seiner Frau von Appenzell in der Schweitz verkauft von allen Sorten Mouselin; als glatten, gestreiften, gedupften alles in Stücken und Resten; wie auch Batisten, Manschetten, Schleyer und Halstücher mit allen möglichen Streifen, gestickt und mit gewirkten Blümchen, sieben bis neun Viertel große rc.; und weil gemeldte Artikel in seinem Kanton allein fabrizirt werden, so macht er von diesen Waaren die allerbilligsten Preise an alle Titl. Privat- und Handelsleute wieder zum Verschleiß. Er hat seine Boutique Nr. 5. auf dem Paradeplatze unweit den Carmelitern neben Madame Heines.

Gebrüder Motti, meiländische Handelsleute, führen ein vollständiges Lager von allen Sorten französischer, italienischer und englischer Waaren, von Seide, Wolle und Baumwolle, von Pekins, gestreiften, flammirten und glatten, einfärbigen und Changeant-Taffet zu Frauenzimmerkleidungen, wie auch schwarzen $\frac{8}{8}$ breiten zu Mänteln, von allen Farben leichten und schweren französischen Atlas, gefärbten, brochirten und weißen englischen Mouselin und Mouslinet und Tarlatan, $\frac{5}{4}$, $\frac{6}{4}$ und $\frac{10}{4}$ breit. Linnon, englischen gestreiften Barchet, englische weiße und gefärbte Batistleinwand, ganz neumodische englische und türkische Bers. Englischen Nanquinet, feinen französischen Batist, gestreifte Halbtücher, glatten Seidenzeug zu Beinkleidern, gestreiften und glatten Kasimir, englische gestreifte und glatte Säcke, Sommer- und Wintermanchester, weiße und gefärbte Pique, Kasimir, Mouslinett, Felpen und seidene Westen, verschiedene Sorten glatter und gestreifter, seidener, baumwollener Strümpfe sowohl für Herren als auch für Frauenzimmer, ostindische und englische gefärbte Sacktücher, englische weiße und gefärbte mouselinene Halstücher für Herren und Frauenzimmer, Lioner und Meiländer, gefärbte und schwarze Halstücher, wie auch neumodische mouselinene und seidene Chals, $\frac{6}{4}$, $\frac{8}{4}$, $\frac{10}{4}$ und $\frac{12}{4}$ groß. Kurze und lange seidene Handschuhe, neumodische Ermel, neumodische Bänder, englische stählerne Knöpfe, Meiländer und Wiener Chokolade, englische lederne Hosen, goldene Repetiruhren, goldene und silberne Stunden- und Minutenuhren, goldene Uhrketten, derley Pettschaft und Schlüssel. Medaillen, Colliers und Halsketten, Ohrengehänge, Stecknadeln, Ringe, alle Sorten englischer, silberner, plattirter und stählener elastischer Schuhschnallen. Goldene und silberne Scheeren in Fut-

Digitized by Google

terals, in Silber eingelegte Schreibfedern, silberne Pfropfzieher, silberne und emaillirte Fingerhüte, Flacons mit silbernen und schildkrotenen Futterals, Etuis von Silber und Schildkrot mit allen Instrumenten. Feine Windfächer, Manns- und Frauenzimmerdosen, schildkrotene Chignons-kämme, wie auch viele andere Modeartikel, welche hier nicht bemerkt werden können. Wir empfehlen uns allen denen, die uns die Ehre ihres Zuspruches schenken werden, bestens, und versprechen jederzeit die billigsten Preise. Unsre Boutique ist auf dem Paradeplatze.

Mad. Cadeville hat die Ehre dem Publikum bekannt zu machen, daß bey Veränderung des Platzes der Dultstände sie dießmahl ihr Gewölb im Londnerhof nicht beziehe, sondern in ihrem Logis nächst dem Paradeplatze in der Prangergasse verbleibet, und daß sie erst ein ganz frisches Sortiment von allen möglichen Mode- und Parfümerie-Waaren erhalten habe.

Johann Michael Bauer von Fürth hat seine Boutique in der Mitte der weiten Gasse, und verkauft große und kleine Spiegel-Leuchter von neuer Fason; er nimmt auch Bestellungen an, und belegt die alten wieder neu, hat auch alle Couleurs Zinn-Folie, auch große und kleine engl. zinnerne Klistierspritzen um billige Preise. Sein Logis ist bey Hrn. Huber Speckmayer-Bräuer in der Rosengasse.

Joseph Casella und Compagnie, meiländische Handelsleute führen ein vollständiges Läger von allen Sorten französischer, italienischer und englischer Waaren, von Seide, Wolle und Baumwolle, von Grosdetour, Pekins, gestreiften, flammirten und glatten, einfärbigen und changeant Taffet zu Frauenzimmer-Kleidungen, wie auch schwarze $\frac{6}{4}$ $\frac{7}{4}$ $\frac{8}{4}$ breiten zu Mäntel, von allen Farben leichten und schweren französischen Atlas, gefärbten und weißen englischen Mußlin und Mußlinett $\frac{5}{4}$ und $\frac{10}{4}$ breit. Gestreiften und brochirten Linon, englischen gestreiften Barchet und Gingens von verschiedenen Farben. Englische weiß und gefärbte Battist-Leinwand, ganz neumodische englische und türkische Bers. Englischen Nanquinett und ostindische Nanquink, feinen französischen Battist, gestreifte Halbtücher, glatten und gestreiften Seidenzeug zu Beinkleidern, von allen Farben gestreiften und glatten Casimir, englische und baierische gestreifte und glatte Säcke, gefärbten Genueser-Sammet, Sommer- und Winter-Manchester, extra feine französische und englische Tücher $\frac{9}{4}$ $\frac{10}{4}$ $\frac{11}{4}$ breit, Pique, Casimir, Schwandens, Mußlinett, Felpen und seidene Westen, verschiedene Sorten glatten und gestreiften, seidenen, baumwollenen, fädenen Strümpfen, sowohl für Herren, als auch für Frauenzimmer. Ostindische und englische, gefärbte und weiße Sacktücher, englische weiße und gefärbte mußlinene Halstücher, für Herren und Frauenzimmer, Lyoner und Meiländer, gefärbte und schwarze Halstücher, wie auch neumodische, mußlinene und seidene Chals, $\frac{8}{4}$ $\frac{10}{4}$ und $\frac{12}{4}$ groß. Kurze und lange seidene Handschuhe, neumodische Aermel, neumodische Band, englische, stählene und Berlamoterknöpf, und englisches Leder zu Stiefeln. Meiländer und Wiener Chokolade, wie auch viele andere Modeartikel, welche hier nicht bemerkt werden können. Wir empfehlen uns allen denen, die uns die Ehre ihres Zuspruches schenken werden, bestens, und versprechen jederzeit die billigsten Preise. Haben ihre Boutike in der weiten Gasse den Maltesern gegenüber.

Abraham Preisig von Geis aus dem Appenzeller Lande, welcher diese Dult zum ersten Mahl besucht, empfiehlt sich mit allen Sorten Mouselin, wie auch in Gold und Seid und weiß gestickten Damenkleidern im Ganzen und Ellenweise, Gold und Seiden-Chals, gestickten Kopftüchel und Halstüchern von $\frac{7}{4}$ bis $\frac{10}{4}$ für Damen und Herren; empfiehlt sich bey den Herrschaften, wenn sie Kleider haben, die ihnen nicht Mode sind, altes Silber, Gold und Borten zum Gegenhandel anzunehmen, hat seinen offenen Stand auf dem Paradeplatze vor des Hrn. sächsischen Gesandten Hause.

Johann Philipp Waldecker aus Augsburg hält wiederum in gegenwärtiger Jakobidult sein Magazin mit einem schönen Sortiment Persen, und Cottons nach neuestem Geschmacke, bey Hrn. Weingastgeb Weiß zur blauen Traube in der Kauffingergasse über eine Stiege vornenheraus im Zimmer Nro. 2., erbittet sich geneigten Zuspruch, und verspricht solide Bedienung.

Bey Michael Straßner von Pappenheim sind diese Jakobidult wieder zu haben ächte meerschaumene Pfeifenköpfe von allen Sorten der neuesten Facon, wie auch hölzerne Ulmer Maserköpfe mit Meerschaum gefüttert, dann elastische und alle mögliche Sorten feiner Pfeifenröhre nebst verschiedenen Sorten guten ächtem Leipziger Kanaster, daß Pfund von 1 fl. 12 kr. bis auf 2 fl. 24 kr. Er verkauft ins Einzelne wie auch ins Ganze, und macht die billigsten Preise; erbittet sich einen geneigten Zuspruch. Seine Hütte

Digitized by Google

ist in der Mitte der weiten Gasse und sein Logis beym Faberbräuer.

Metzgermeister, Jakob Mehrer aus Mannheim, macht seine Ankunft dahier bekannt, und ist bey ihm während der Dultzeit in seiner Boutique beym Carmel. i. d. welt. Gasse zu haben: — geräucherte Schweinen-Schinken und Speck, das Pfund 26 kr. Geräuchert Ochsenfleisch, das Pf. 24 kr. Ochsen- und Schweinen-Zungen das Pf. 30 kr. Servelat-Würste, das Pf. 1 fl. — Alles nach hiesigem Gewicht. Logirt bey Hrn. Ferdinand Reuter im goldenen Löwen auf der Löwengrube.

Madame Bouchez, Modehändlerinn aus Paris, hat die Ehre die hiesigen Damen zu benachrichtigen, daß sie mit einem Sortiment von Modewaaren nach dem neuesten Geschmacke, hier angekommen ist; sie führt auch englische und französische Waaren für Herren und Damen, und logirt im Gasthofe der Frau Stürzerinn über eine Stiege.

Joseph Schelle von Augsburg verkauft verschiedene Gattungen goldene, silberne und tombackene glatte und emaillirte Sackuhren, Uhrgehäuse, nebst verschiedenen Uhrmachers-Waaren. Logirt zum goldenen Kreutze in der Kaufinger-Gaße Nro. 12.

Mamsell Adelheit Schmidt, Modehändlerinn von Bayreuth, aus den preußischen Staaten, hat die Ehre die hiesigen Damen zu benachrichten, daß sie zum ersten Mahle die hiesige Dult mit einem Waarenlager von den neuesten Pariser Moden bezieht, welches vorzüglich aus Hauben, Hüten und Ballkleidern besteht. Außerdem hat sie auch Leinwand, englischen Musselin zu Damenkleidern, wie auch die schönsten französischen Spitzen. Ihr Magazin ist im Londner Hofe über eine Stiege Nro. 3.

Würzburger aus Bayreuth, welcher diese Dult zum ersten Mahle besucht, empfiehlt sich mit einem Lager von englisch. und französ. Waaren; er hat alle feine und superfeine holländische, französische und englische Tücher, alle Sorten Londner Casimirs, anders Piqués, Swandowns, Orientals, Mouslinets, Dimitys, Manchesters, Bibers, Calmucks, englische Knöpfe, Mouslins und Cottune, Mode-Halstücher für Damen und Herren, alle Arten französische Seidenzeuge nach dem neuesten Geschmacke, feine Leinwand, nebst mehreren Artikeln. Hat sein Logis bey dem Branntweiner Schuhbauer auf dem Paradeplatze Nro. 177.

Olry und Comp. kündigen hiermit an, daß sie zum ersten Mahle in dieser Stadt mit einem vollständigen Sortiment von französischen, englischen und indianischen Waaren vom schönsten und neuesten Geschmacke angekommen sind. Sie haben ihre Niederlage bey Hrn. Franz Albert zum goldenen Hahne im ersten Stocke Nro. 3.

Gebrüder Höker von Oerlinghausen in Westphalen bey Bielefeld verkaufen alle Sorten Bielefelder, Warrendörfer, und holländische Leinwand; versprechen sehr billige Preise, und bitten um einen geneigten Zuspruch. Logiren bey Hrn. Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Gebrüder Best von Paris verkaufen englische und französische Mode-Waaren, wie auch alle Sorten Bijouterie- und Gold-Waaren im neuesten Geschmacke um billigsten Preis. Sie bitten um geneigten Zuspruch. Ihr Laden ist auf dem Parade-Platze Nro. 7.

Bey Caspar Gambera, Ornat-Händler allhier, sind zu haben, verschiedene ganze Ornate, reiche und andere, dann Meßgewänder von allen Farben, wie auch Alben, Fahnen, Chorröcke von allen Sorten; er verspricht die beste Bedienung, gute Waare, wie auch den billigsten Preis. Er hat seine Wohnung auf dem Schrannen-Platze, nächst der Hauptwache, bey dem Briechler Lory Nro 89 im dritten Stocke.

Bey Caspar Rigl Frankfurter Schwärz-Fabrikanten sind alle mögliche Tusch-Farben, wie auch ächter Ultramarin zu haben: logirt im großen Klosteranger-Hause über drey Stiegen Nro. 215.

Castell von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verschiedene Sorten goldene, silberne und tombackene Sackuhren, Uhrgehäuse, nebst allen Gattungen Uhrmacher-Waaren. Hat sein Gewölb am Eingange der Rosengaße, der Hauptwache gegenüber.

Isra Holländer führt gegenwärtige Dultzeit von allerley Sorten englischen Batist, Mußlin, glate Mußlins, proschirte Mußlins, Nelson-Mußlins, allerley Sorten englische mußlinene Tücher, auch etwas seidene Schalls mit Franzen; hat lauter geerbte Waare, und verspricht die billigsten Preise, um nur diese Waare hier los zu werden; logirt bey Hrn. Caspar Eckart, bürgerl. Chirurgus am Rädlsteg im Thale Nro. 36 zu ebner Erde.

Dienstag den 28sten July werden in der Behausung des Hrn. Weingastgebers Huber über 1 Stiege, Morgens von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verschiedene Gattungen Seidenzeuge, alle Gattungen Bänder, englischer und französischer Linon, Mußlin, seidene und mußlinene Halstücher, dann derley gemachte und ungemachte Frauenzimmer-Kleider, dann alle Gattungen wohlriechende Pommade und Wässer, französische und andere Liqueurs und Tafel-Essige, nebst anderen verschiedenen Mode-Waaren an den Meistbiethenden veräußert, wozu Jedermann nach Standesgebühr höflichst eingeladen wird.

Künftigen Montag als den 26sten dieses um 8 Uhr frühe werden in dem Hofgarten 4 Boutiken, wovon 2 zusammengestellt, auch in einem Garten als Gloriete gebraucht werden können, den Meistbiethenden verkauft.

Es hat Jemand zusammengebundene Papiere verloren mit der Aufschrift, wohin sie gehören; der Finder wird ersucht, selbe im Zeitungscomtoir gegen eine Belohnung abzugeben.

Von der Schwabinger- bis in die Kaufinger-Gaße ist gestern den 24sten dieses ein goldenes Petschaft, sammt einigen Gliedern von der Kette verloren worden; in dem Petschaft befindet sich ein Carniol mit den Buchstaben I. B. Der redliche Finder möchte selbes gegen Belohnung bey Hrn. Löw, Hofgraveur im Schramer-Gäßel Nro. 260 anzeigen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXV. Montag, den 27. July 1801.

Rußland.

St. Petersburg, den 30. Juny. Die heutige hiesige Hofzeitung enthält unter dem Artikel Bamberg, unter anderen, folgendes: „Uebrigens haben sie (die deutschen geistlichen Fürsten) eben einen solchen gesetzlichen Antheil an der Constitution des deutschen Reichs, als die weltlichen Fürsten. Sowohl diese, als jene, stehen unter dem Schutze des westphälischen Friedens, durch welchen dem erschütterten Deutschlande die Basis gelegt ward, auf der die Rechte der geistlichen Fürsten bestätigt sind. Dieser Friede hat starke Bürgen, von denen noch keiner seine Meinung zu erkennen gegeben hat. Die weise Katharina II. trug jederzeit Sorge, das Band der deutschen Constitution mit starker Hand zu erhalten. Der Nachfolger Ihres Thrones wünscht Ihrem Systeme zu folgen, und die geistlichen Fürsten können sich auf Seine mächtige Vermittlung verlassen. Die Langsamkeit, mit der man bey den Entschädigungen zu Werke geht, gibt Anlaß zu glauben, daß der Reichsfriede noch vielen Veränderungen wird unterworfen werden. Selbst Preußen, ob es gleich in Freundschaft mit Frankreich verbleibt, lehnt die Eile in dieser Sache von sich ab. Folglich kann man, so lange England mit Frankreich nicht Frieden schließt, nicht glauben, daß der Lüneviller Friede in seiner ganzen Kraft werde beybehalten werden. England hat wichtige Eroberungen gemacht: sollte es darauf bestehen in Besitz derselben zu bleiben, so müssen alsdann alle Seemächte unter der Abhängigkeit desselben stehen. Sollte es seine Eroberungen wieder abtreten, so muß auch Frankreich seinerseits seine Eroberungen wieder abtreten. Noch einigen Nachrichten, hat sich dieses letztere schon folgender Maßen erklärt: Der Kaiser erhält Venedig, das Herzogthum Mantua, und 3 Legationen; der übrige Theil von Cisalpinien wird unter den Herzog von Parma, den König von Sardinien und den Papst eingetheilt. Die übrigen Fürsten in Italien werden in ihre Besitzungen wieder eingesetzt. Deutschland wird bey seinen vorigen Gränzen bleiben. Die Niederlande erhält der Prinz von Oranien erblich. Die vorige Constitution in Holland wird wieder hergestellt, und Frankreich behält bloß Aegypten und die Grafschaft Nizza. England tritt seinerseits alle Eroberungen, doch mit Ausnahme der Insel Ceylon ab, und erlaubt allen Nationen freye Schifffahrt."

Italien.

Rom, den 11. July. Der heil. Vater hat das öffentliche Consistorium auf den 20sten dieses festgesetzt. — Verflossenen Montag ist Artur Paget bisher Sicilianischer Minister hierdurch nach Wien geeilet, wo er die Stelle des L. Minto besetzen soll. Des Neapolit. Erbprinzen Erstgebohrner ist am 1sten dieses gestorben. Alle, welche beym Eintritte der Franzosen zu Neapel die Bürgergewalten versahen, sind vom König freygesprochen — Nach der Maremma Senese sind neue französische Truppen gegen Porto Ferrajo aufgebrochen, wohin aus Florenz neue Unterwerfungsbefehle gekommen sind. Man wird jenes Volk mit äußerster Macht angreifen, und, wenn es sich nicht ergibt, von der Erde vertilgen.

Mailänder Nachrichten vom 20. July berichten einen am 29. Juny zu Poschiavo in Graubündten ausgebrochenen Aufruhr des Volkes. Man setzte die alten Gewalten ab, und verlangte eine neue Constitution. Ueberall ist Mord und Verwüstung an der Tagesordnung.

Portugal.

Ein Schreiben von einem der mit dem Paketboot: der Graf von Gower, genommenen Pas-

Digitized by Google

sagiere wurde gegeben, welches in Ansehung der Verhältnisse mit Portugal mehrere, ziemlich gegründet scheinende Angaben enthielt. Der Verfasser des Briefes hatte Erlaubniß erhalten, sich von Cadix über die Provinz Algarvien nach Portugal zu begeben; er meldete, daß am 8ten Juny der französische General Desmoulins zu Cadix angekommen war, um das Commando eines französisch-spanischen Corps zu übernehmen, welches über Algarvien in Portugal eindringen sollte; der portugiesische Minister des Seewesens und jetzige erste Minister, Don Rodrigo de Sousa, und der Minister des Innern, Don Louis de Pinto, der neuliche, welcher zu Badajoz den Frieden unterhandelt hatte, sollten immer sehr entschieden für den Krieg gewesen seyn; die ersten, zu Badajoz dem portugiesischen Minister gethanen Vorschläge waren (nach jenem Briefe), 1) Sperrung der Häfen gegen alle englischen Schiffe, und Confiscirung der englischen Güter; 2) Zahlung von 8 Millionen Cruzaden an Frankreich, sowohl in barer Münze als in Edelsteinen: welches beydes bewilliget wurde; 3) Abtretung des Königreichs Algarvien an Spanien: verweigert; 4) Abtretung von Olivenza und dem umliegenden Gebiethe an Spanien: bewilligt; 5) freye Schifffahrt auf dem Amazonenfluß von Cayenne bis zum nördlichen Brasilien für Frankreich: bewilligt; 6) Unterhaltung von 20,000 Spaniern und 10,000 Franzosen in den Hauptplätzen Portugals auf die ganze Dauer des Krieges: abgeschlagen, indem Frankreich selbst vor einigen Monathen nur die Errichtung eines französisch-spanischen Cordons an der Gränze Portugals verlangt habe.

(Der Beschluß folgt.)

Deutschland.

München, den 27. July. Vor einigen Tagen sind Se. hochfürstl. Gnaden Hr. Fürstbischof von Freysingen und Regensburg, dann Fürstpropst von Berchtesgaden hier angekommen. Vorgestern wurde in der kurfürstl. Hofkapelle Unserm Durchleuchtigsten Kurprinzen und der durchleuchtigsten Prinzessinn Augusta Amalia die heil. Firmung von obengedachtem Herrn Fürstbischofe ertheilt, welche kirchliche Feyerlichkeit mit der rührendsten Auferbaulichkeit, und in Gegenwart unsrer durchleuchtigsten regierenden Herrschaften vollzogen wurde. Se. des Herrn Herzogs Wilhelm, und der Frau Herzoginn Durchleuchten haben dabey die hohe Pathenstelle versehen. Hierauf wurde die heil. Firmung den übrigen häufig herbeygeströmten Confirmanden ertheilt.

Altdorf, vom 21sten July. Die letzten Acte des französischen Revolutions-Krieges wurden großen Theils zum Schrecken der Zuschauer und zum völligen Ruin des Kriegstheaters in Oberschwaben gespielt. Im Reichsstifte Weingarten sah man abwechselnd östreichische, russische und französische Lazarethe. Alle Krieger, welche in diesen Lazarethen an Wunden und Krankheiten in die Ewigkeit hinüber gegangen sind, wurden oberhalb des Marktfleckens Altdorf links an der Landstraße gegen Wolfegg im Walde begraben. Dieser hier beysammen ruhenden Gesellschaft von entselten Kriegern aus so entfernten Gegenden, und von einer so heterogenen Denkart und Absichten, wird jetzt ein Denkmahl errichtet, welches den Kriegsgott vorstellt, wie er der Friedensgöttinn zur Versöhnung die Hand bietet. Das Andenken der hier in bester Eintracht ruhenden Krieger wird durch folgende Inschrift für die späte Nachkommenschaft aufbewahret werden:

O Wandrer, stehe still in dieses Haynes Schatten!
Dir winkt ein Monument, das du noch nie gesehn;
Die Friedensgöttinn kam mit Mars sich zu begatten,
In dieses schöne Thal, wo West und Zephyr wehn.
Ein mörderischer Krieg, den selbst die Höll' erschaffen,
Versammelte ein Volk aus ferner Region;
Auf Schwabens stiller Flur erschien ein Heer mit Waffen
Beynah von jeder Sekt' und jeder Nation.
So mancher fand den Tod in unsern Himmelsstrichen
Und seine Leiche ruht hier in der Erde Schoos,
Der Hungar beym Kroat, der Böhme bey dem Griechen,
Der Deutsche beym Kosack, beym Russen der Franzos.
Im Frieden schlummern sie, die sich gemordet haben!
Beym Feinde ruht der Feind, nun Staub — fürs Vaterland!
Und wenn sie einst von Pflicht und Muth ein Beyspiel gaben;
So reichen sie sich nun versöhnt die Bruder-Hand.
Ruht sanft an diesem Ort, wo Groll und Hader schwinden,
Bis euch des Weltgerichts Trompete wieder weckt;
Dann werdet ihr gewiß die wahre Gleichheit finden,
Und eine Freyheit, die kein Brudermord befleckt.

Dr. W**.

Stuttgart, den 21. July. Heute Abends werden Se. herzogl. Durchl. von Ihrer nach dem Schwarzwald und in die Bäder von Teinach und Wildbad gemachten Reise hier in Stuttgart zurück erwartet. Am 18ten dieses frühe war die Prinzessinn Albertine Wilhelmine, Gemahlinn des Prinzen Ferdinand von Würtemberg, nach einer seit dem vorigen Jahre gedauerten Abwesenheit

Digitized by Google

aus dem Lande, wieder in Würtemberg angekommen, und hier durch nach Wildbad passirt.

Frankfurt, den 19ten July. Ueber die im Lüneviller Frieden bestimmte Rheingränze ist auf höhere Veranlassung eine merkwürdige Schrift erschienen, in welcher bewiesen wird, daß der Thalweg im Allgemeinen keine zuverläßige Gränzlinie ausmache, weil sich derselbe bey höherem oder niedrigerem Wasser besonders bey den Rheininseln abänoere, wodurch also der Besitzstand dieser Inseln beynahe jedes Jahr in Zweifel gestellt werden könne; es sey also unumgänglich nöthig, daß sich jeder angränzende Reichsfürst mit der französischen Republik über die Rheingränze besonders verstehe.

Am 20sten July ist ein russisch-kaiserl. Courier von Petersburg kommend durch Frankfurt nach Paris geeilt.

Coblenz, den 20. July. Man liest in öffentlichen Blättern, daß der Kurfürst von Trier den Sauerbrunnen zu Selters für ein Kapital von 100,000 Gulden auf eine gewisse Anzahl von Jahren an den Bankier Mylius in Frankfurt überlassen habe. Dieser Brunnen soll in den zwey letzten Jahren nach Abzuge aller Kosten 70,000 Gulden jährlich eingetragen haben.

Prag, den 13. July. Auf allerhöchsten Befehl werden mehrere Tausende der besten Militärfuhrwesenspferde auf der Neustadt an jene Landleute montgeldlich vertheilt, die nach Bestätigung der Kreisämter bey den häufigen Transportfuhren an ihren Pferden beschädiget worden sind. Unzählige Segenswünsche steigen aus den dankbaren Herzen der gerührten Unterthanen gegen den Himmel für Franz den Guten, der die allgemeine Glückseligkeit seiner Völker einzig und allein beabsichtiget, und zu verbreiten unaufhörlich besorgt ist.

Zum Einrücken eingesandt. Zu Neuburg an der Donau befindet sich ein überaus geschickter Glasermeister, Franz Paul Faigl genannt, welcher es in der Kunst Glas zu schleifen sowohl, als es in Rahmen zu fassen zu einer außerordentlichen Stärke gebracht hat, wovon außer sehr ehrenvollen Attestaten über seine gelieferten Arbeiten zwey Spiegelsessel zeugen, welche eine bewunderungswürdige Geschicklichkeit des Künstlers voraussetzen. Diese Sessel bestehen aus regelmäßig zusammengesetzten Gestellen mit Lehnen; sind auf allen Seiten mit dem feinsten Messing überzogen, worin die feinsten in Fazetten geschliffenen Spiegel eingelegt sind, ohne daß man von dem Holzfutter das Mindeste gewahr wird, oder das Ausfallen irgend eines Spiegeltheiles zu befürchten hat. Dauerhaftigkeit zum Gebrauche bey der genauesten Versteckheit der Fassung, ist dabey eben so gut beabsichtet, als für die Bequemlichkeit und Schönheit durch mit Roßhaar gut gepolsterte Kissen von Atlaß gesorgt ist. Eben dieser Künstler besitzt Modelle zu Altären, und Bilderrahmen mit Guirlanden in derselben Manier, wahrhaft zierlich und künstlich zusammengesetzt. Er behauptet im Stande zu seyn, in ähnlichen Arbeiten höchste und hohe Herrschaften auf eine eben so seltene, als bewundernswürdige Art in Glasarbeiten, welche Silber und Krystall im Glanze hinter sich lassen sollen, zu bedienen. Obige beyde Sessel biethet er Kunstkennern feil, und mit etwas Unterstützung wäre er unstreitig im Stande, den baierischen Künstlern einen vorzüglichen Ruf im In- sowohl als Auslande zu verschaffen.

Versteigerung. Da bey dem Churfürstlich. Wechsel- und Merkantilgerichte erster Instanz in dem Wilhelminischen Kollegium 2ten Stock einige Prätiosen, als brilliantene so andere Ringe, goldene und emaillirte Uhren, wie auch ein Brett- und Schachspiel von Gagosstein mit eingelegt helfenbeinernen Medaillons auf Dienstag den 4. August neun Uhr frühe plus licitando gegen bare Bezahlung verauctionirt werden; so will man ein solches den Kaufsliebhabern hiermit eröffnet haben. München den 9. July 1801.

Churfürstl. Wechsel- und Merkantilgericht erster Instanz.

v. Vacchiery Wechsel- und Merkantilrichter.

Churf. Rath, Hof u. Wechselgerichts-Sekret. Pößl.

Versteigerung. Am Donnerstag den 6ten künftigen Monaths August Vormittags um 9 Uhr werden auf dem Stadtrathhause allhier verschiedene Meubels, als Zinn, Kupfer, Leinwand, auch einiges Silber plus licitando verkauft, welches man den Kaufslustigen hiermit öffentlich bekannt machen wollen.

Actum den 14. July 1801.

Stadtgericht München

Licent. Sedlmayr Stadtoberrichter.

Da in Gefolg höchster Entschließung das Rondell-Gebäude vor dem Karlsthore rechter Hand öffentlich,

Digitized by Google

jedoch salva ratificatione, versteigert werden soll, so wird solches hiermit bekannt gemacht, um auf den hierzu anberaumten Tag, als am 29sten July dieses Jahrs, die Steigungs-Liebhaber hierzu einzuladen, sich in dem Rathszimmer des kurfürstl. Oberkriegs-Collegiums Mittags 3 Uhr einzufinden, die Bedingnisse zu vernehmen, und ihr Angeboth zu Protocoll geben zu wollen. München, den 15ten July 1801.

Kurfürstl. gnädigst ernannte Karls-Thors-Bau-Commission.

Donnerstags den 30sten dieses werden in dem Apotheker-Hause auf dem Rindermarkte Nro. 117 über zwey Stiegen, einige Pretiosen, Silber, Zinn, Kupfer, Leinwand, Flachs, Garn, Frauen-Kleider, Tisch- und Bettzeug, Betten, Küsten und andere Effecten Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung verkauft, wozu also Kaufslustige geziemend eingeladen werden.

Joseph Schelle von Augsburg verkauft verschiedene Gattungen goldene, silberne und tombackene glatte und emaillirte Sackuhren, Uhrgehäuse, nebst verschiedenen Uhrmachers-Waaren. Logirt zum goldenen Kreuze in der Kaufinger-Gäße Nro. 12.

Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verschiedene Sorten goldene, silberne und tombackene Sackuhren, Uhrgehäuse, nebst allen Gattungen Uhrmacher-Waaren. Hat sein Gewölb am Eingange der Rosengaße, der Hauptwache gegenüber.

Olry und Comp. kündigen hiermit an, daß sie zum ersten Mahle in dieser Stadt mit einem vollständigen Sortiment von französischen, englischen und indianischen Waaren vom schönsten und neuesten Geschmacke angekommen sind. Sie haben ihre Niederlage bey Hrn. Franz Albert zum goldenen Hahne im ersten Stocke Nro. 3.

Gebrüder Hölter von Oerlinghausen in Westphalen bey Bielefeld verkaufen alle Sorten Bielefelder, Watrendörfer, und holländische Leinwand; versprechen sehr billige Preise, und bitten um einen geneigten Zuspruch, Logiren bey Hrn. Fuchshäuer in der Schwadingergasse.

Johann Ferdinand Pitsch von Augsburg ist mit seinem bekannten Waaren-Lager während hiesiger Dult, bey Hrn. Strobel, Karmeliter-Bäcker auf dem Parade-Platze im Zimmer zu ebner Erde anzutreffen.

Ich empfehle mich während hiesiger Jakobi-Dult mit meinem in französischen, englischen, italienischen, schweitzer und sächsischen langen Waaren sehr stark und bestens sortirten Lager zu geneigten Zusprüchen. Nebst der Versicherung der billigsten Preise zeige ich zugleich an, daß ich wieder in der Kaufinger Gasse zum goldenen Kreuz bey Hrn. Weinwirth Beck über 1 Stiege Nr. 8. im Saale verkaufe

Johann Paul Heines
von Augsburg.

Madame Moy hat die Ehre dem Publikum zu benachrichtigen, daß sie ein ganz neues Assortiment von allen Sorten Modewaaren von Paris zur gegenwärtigen Messe erhalten habe, und verspricht, in diesen als auch allen englischen und französischen Waaren, welche sie nach dem neuesten Geschmacke im Verlag hat, ihre Gönner in billigsten Preisen zu bedienen. Ihr Gewölbe ist in des Barons von Pilgrams Hause in der Rosenstraße.

Mit einem ausgesuchten Sortiment der dießjährigen neuesten Producte im litterarischen Fache und mehreren Kunstartikeln wird unterzeichnete Handlung die Jacobi-Messe besuchen. Aus Ursachen, die nicht zu beseitigen waren, konnte zwar kein Verzeichniß über die Artikel, welche uns die Ostermesse lieferte, ausgefertigt werden; doch schmeichelt man sich, die Auswahl so getroffen zu haben, daß kein Freund der Litteratur, der die Güte haben wird, davon Einsicht zu nehmen, unbefriedigt bleiben werde. Das Logis wird zu seiner Zeit bekannt gemacht werden. Amberg, den 20sten July 1801.

Seidelische privil. Kunst- und Buchhandlung.

Es wünscht Jemand eine Reise-Gesellschaft bis zu Anfange künftigen Monaths nach der Rheinpfalz. D. ü.

Ein Frauenzimmer von adelicher Geburt, guten Sitten und Geistesgaben, auch noch in besten Jahren, welche nebst der französischen Sprache aller schönen Frauenzimmer-Arbeiten vollkommen kündig ist, wünschet entweder in Prag, oder in Wien, oder auch auf dem Lande bey einer Dame als Gesellschafterinn gegen sehr billige Bedingnisse unterkommen zu können. Das Nähere hierüber ist in dem Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Den 20sten dieses ist ein kleiner gelber Mops mit schwarzer Gosche, etwas grauem Bart und mit einem Halsbande, woran 4 Röllchen und die Buchstaben A.L. befindlich sind, vor dem Isarthore verloren gegangen. Wem selber zugelaufen ist, wird ersucht ihn gegen gute Belohnung in die Kaufingergasse zum Kaffeesieder Engelmayr zu bringen.

Die vierhundert neun und siebenzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 23. July 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

73 62 84 2 25

Die vierhundert achtzigste Ziehung wird den 13. August, und inzwischen die achthundert neun und fünfzigste Münchner Ziehung den 30. July vor sich gehen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXVI. Dienstag, den 28. July 1801.

Spanien.

Aus der Madrider Hofzeitung gibt das Journal des défenseurs folgendes Sendschreiben des Friedens-Fürsten an den König, aus Badajoz vom 28sten Juny, welches einen Theil der Bedingungen des Friedens mit Portugal angibt:

„Sire, noch sind es nicht 50 Tage, daß ich Ew. Majestät verließ, um das Commando dieser Armee zu übernehmen, welche bestimmt war, Portugal dahin zu bringen, daß es sich von der Herrschaft Englands befreyte — einer Macht, die vermittelst der portugiesischen Häfen und Reichthümer, gegen uns durch Zerstöhrung unsers Handels den schändlichsten und grausamsten Krieg geführt hat. Mehrere Jahre eines fast allgemeinen Krieges, die gestiegenen Preise der meisten Dinge, die unersättliche Habsucht der Agiotirer, die schlechte Aernte, vieler anderen Ursachen nicht zu gedenken, hatten die Erschöpfung des öffentlichen Schatzes und des Kredits verursacht, woraus in den Lebensmitteln, den Equipagen, den Vorräthen der Armee eine nothwendige Unzulänglichkeit entstand. Ich ließ mich jedoch keinen Augenblick abhalten, meinem Vertrauen auf die Liebe und Ehrfurcht für seine Souverains, auf die Unerschrockenheit und den Muth, welche den spanischen Soldaten auszeichnen, gemäß zu handeln. Sobald ich überzeugt war, daß die Antworten des portugiesischen Ministeriums nichts als Aufschub der Erleidung unsrer Beschwerden bezweckten, entschloß ich mich, die Sprache der Gewalt allein zu führen. Demnach drangen die Truppen Ew. Majestät am 20sten May auf verschiedenen Puncten in Alentejo ein, und bereits am 6ten Juny hatten sie sich fast aller Plätze dieser großen Provinz bemächtigt, durch den Nachdruck ihrer Angriffe Campo mayor, welches mit Allem wohl versehen war, bezwungen, den Feind zu Arronches und Florderosas mehrmahls geschlagen, das wichtigste, reichste, bevölkertste Land der Provinz besetzt, die dort angelegten reichen Magazine des Feindes erbeutet, und diesen zum Rückzuge über den Tajo genöthigt, indem er sich nur hinter diesem großen Flusse sicher glaubte. Die 11 Fahnen, welche ich die Ehre habe, durch Offiziere, die zu deren Eroberung beytrugen, Ew. Majestät zu überreichen, sind Beweise der Siege Ihrer königl. Armeen. Unsre Feinde, (die man eher übel gestimmte Freunde und Verwandte nennen könnte), mochten nicht länger säumen, und am besagten Tage, dem 6ten Juny, unterzeichnete ich den von Ew. Majestät mit so vielem Bedauern unterbrochenen Frieden. Mittelst desselben sind die Häfen Portugals jeglichem englischen Schiffe verschlossen; hierdurch haben diese Seeräuber alle Mittel verloren, die unsrigen zu blokiren, und gewisser Maßen zu sperren, welches der vornehmste, und selbst der einzige Punct war, der das väterliche Herz Ew. Majestät gegen jene Macht, unsre natürliche Bundesgenossinn und Freund, erzürnte. Dieser Vortheil, obwohl der wichtigste, ist nicht der einzige, welcher aus diesem Frieden erwächst: die großen, an der ganzen portugiesischen Gränze gelegenen Niederlagen verbothener Waaren sogen den öffentlichen Schatz aus, und spornten die Habsucht einer großen Menge von Unglücklichen, die dadurch in ihr Verderben geriethen; diese Niederlagen sind in das Innere zurück verlegt worden, die Provinz Olivenza, eine der furchtbarsten der Halbinsel, gehört nun nebst ihrer festen Hauptstadt Ew. Majestät, welches Estremadura sichert, und Portugal jedes Mittels beraubt, uns künftig im Rücken zu bedrohen. Zu diesen Vortheilen lassen sich auch noch die Einstellung des Blutvergießens, die Geringfügigkeit der Kosten, welche ohne Vergleich

Digitized by Google

Reiner sind als sie jemahls bey irgend einer militärischen Expedition waren, und der Umstand, daß wir keinen einzigen Unfall erlitten haben, rechnen. Ich bin sehr entfernt, Sire, mich für die Ursache dieser glücklichen Eräugnisse zu halten; die Vorsehung, welche die Rechtschaffenheit und das fromme Herz Ew. Majestät kennt, hat dieselben herbeygeführt, und sich dazu der Tapferkeit und Ergebenheit Ihrer Truppen bedient, welche in jeder Rücksicht die Wohlthätigkeit ihres Souverains verdienen. Indessen ist es für mich eine außerordentliche Zufriedenheit und eine besondere Freude, Ew. Majestät den Lorber- und den Oehlzweig zu überreichen, welche durch meine Veranlassung Ihre Waffen gekrönt haben. Es durchdringt mein Herz mit einer süssen Freude, daß mir das Glück diese Gelegenheit verschafft hat, vor den Augen Ew. Majestäten durch die in meiner Gewalt stehenden Mittel den besonderen und vielfältigen Gnadenbezeugungen, mit denen Sie meine Treue und Liebe gegen Ihre hohen Personen beehret haben, und meinen heissen Wünschen für den stäten Ruhm und Flor Ew. Majestäten zu entsprechen. — Endlich, Sire, kann ich bey dieser Gelegenheit nicht verschweigen, daß Ew. Majestäten, in Ihren älterlichen und freundschaftlichen Gesinnungen für Ihre Truppen, heute geruhet haben, hierher zu kommen, um sie zusammen vereinigt zu sehen, und daß Sie die sanfte Rührung empfinden, welche in gerechten Königen entsteht, die ihre Völker lieben, von ihnen geliebt werden, und sich in der Mitte einer Armee erblicken, in welcher Tapferkeit, Treue und alle National-Tugenden sich beysammen finden. Aber meine Stimme ist zu schwach, meine Ausdrücke sind zu beschränkt, als daß ich die Gesinnungen dieser Armee würdig bezeugen könne ꝛc.

(Unterzeichnet:) Manuel de Godoy."

Aus diesem Schreiben, oder vielmehr aus dieser Adresse, erhellet auch, daß die Reise des Königs und der Königinn nach Badajoz am 28. Juny bereits Statt gehabt hatte.

Beschluß des gestern angeführten Schreibens. Dieser Vergleich nun erhielt, wie der Brief weiter meldet, die Zustimmung des französischen Gesandten Lucian Bonaparte, der mit dem General Leclerc, seinem Schwager, nach Lissabon gehen sollte, und die Ratification sowohl des Madrider als des Lissaboner Hofes; allein in Paris war man damit nicht zufrieden gewesen, und man erfuhr, daß eine Division von 24,000 Franzosen, unter Befehl des Generals S. Cyr, die zwischen Oporto und Lissabon, 30 Stunden nördlich von letzterer Stadt gelegene Festung Almeida berennt hatte; dieses Corps, welches sich zu Salamanka befand, mußte den Befehl zu seinem Marsche unmittelbar aus Paris erhalten haben, jedoch früher als man hier wegen der Ratification etwas zu entscheiden Anlaß gehabt haben konnte; indessen stand dem General S. Cyr nichts im Wege, indem das Hauptcorps unter dem Herzog von Lafoens bey Abrantes stand, um der spanischen Haupt-Armee die Spitze zu bieten, und eine zweyte Armee, unter Befehl eines französischen Emigrirten, des Marquis de Rozieres, die nördlichen Provinzen gegen das aus Galizien vorgerückte, und ebenfalls unter Commando eines französischen Emigrirten, des Marquis de S. Simon, stehende spanische Corps zu decken suchte; als am 9ten Juny der erste Minister, Don Rodrigo de Sousa, den fremden Gesandten die Abschließung des Friedens mitgetheilt, und auf die Nachfragen wegen der Bedingungen erklärt hatte, daß er diese nicht kenne, hatte der englische Gesandte, Hr. Frere, eine sehr heftige und drohende Note übergeben; die aber um so übler aufgenommen worden war, als man zu Lissabon den Engländern vorwarf, im November des vorigen Jahrs, da Spanien seine Vermittlung zum Frieden mit Frankreich anboth, 20,000 Mann Hülfstruppen und 15 Linienschiffe versprochen zu haben; Hr. Frere hatte nach der Uebergabe jener Note durch den englischen Consul Arbuthnot den englischen Kaufleuten in Lissabon schriftlich melden lassen, sie möchten sich bereit halten, abzureisen, indem der abgeschlossene Frieden nach allem Anscheine Bedingungen enthielte, die sowohl für Großbritannien, als für sie nachtheilig wären; nachdem aber Don Rodrigo de Sousa sich darüber beschwert hatte, wurde eine Anzeige auf der Börse angeschlagen, laut deren der Prinz Regent, wenn auch die Sperre der portugiesischen Häfen gegen die Engländer bedungen seyn möchte, dennoch den Gütern der in Portugal befindlichen Engländer seinen Schutz feyerlich zugesagt haben sollte; nichts destoweniger machten die englischen Familien Anstalten eiligst abzufahren, und die Schiffe sollten den 7. July unter Bedeckung einer Fregatte in See gehen. Der Generalissimus Graf von der Golz war gar nicht ins Feld ge-

Digitized by Google

ückt. Sir James Saumarez hatte sich mit dem or einiger Zeit unter seinem Befehl ausgelaufe- ten Geschwader bereits am 26. Juny von dem Tajo gezeigt, von wo er sich vor Cadix begeben u wollen schien.

Groß-Britannien.

London, den 10. July. Man versichert jetzt, aß die Unterhandlungen mit Frankreich bald zu inem Schluße kommen, und daß die Friedens- Präliminarien eher unterzeichnet seyn dürften, ls man bisher geglaubt hat. Die Conferenzen wischen Lord Hawkesbury und dem Bürger Otto, o wie der Depeschenwechsel zwischen Dover und alais, sind jetzt häufiger als jemahls, und am Montage ist Hr. Mandeville, Sekretär des Hrn. Merry, von London abgegangen, um sich zu dem- elben nach Paris zu begeben.

Frankreich.

Paris, den 17. July. Uebermorgen Mittags wird wieder ein Fest nach den Grundsätzen des Deismus und der Duldung, so wie sie von Vol- aire verbreitet worden ist, in dem Siegestempel St. Sulpitiuskirche) gefeyert werden.

Der Luftschiffer Garnerin, der am Fest des 4. Julius Abends 5½ Uhr aus den Elisischen Feldern in Gegenwart von 400,000 Menschen auf- stieg, legte in 3 Stunden einen Weg von 15 fran- zösischen Meilen zurück, und kam nebst den drey Personen, die ihn begleitet hatten, bey Ferte un- ter Jouare wieder auf den Boden. Garnerin's Frau und noch einer der Reisenden kehrten von da zu Land nach Paris zurück. Garnerin aber, und der Oberst Beauvais stiegen von da wieder auf, um eine weite Reise in ihrem Ballon zu be- ginnen. Garnerin versichert, daß er dieß zu thun im Stande sey, indem er nun den Lauf des Bal- lons nach seinem Gefallen richten könne.

Man hat im Haag aufs Neue Nachrichten aus Batavia erhalten. Alles war daselbst im besten Zustande zu Anfang des März. Beträchtliche Summen sind auf neutralen Schiffen für Perso- nen, die ihr Vermögen in jener Colonie haben, angekommen. (Moniteur.)

Man meldet aus dem Haag, daß alle Be- satzungen der Insel Zeeland verstärkt werden sol- len. (Ebendas.)

Zu Mainz geht das Gerücht, daß in der Nach- barschaft dieser Stadt eine neue Observations- armee sich bilden werde. Journal des défens.)

Vom 6ten July, die definitive Organisation der Pariser Feuerspritzen-Wärter betreffend. Sie werden künftighin 273 Mann stark, und in drey Compagnien eingetheilt. Auch können 30 Lehrlin- ge angenommen werden. Eine nachahmungswür- dige Verfügung ist auch unter andern diese, daß kein Lehrling aufgenommen wird, der nicht we- nigstens zwey Jahre lang als Maurer, Zimmer- mann, Dachdecker, Bleygießer, Schreiner, Wag- ner, Schlosser, Sattler oder Korbmacher gearbei- tet hat.

Zu Bordeaux hat die Polizey in den dasigen Buchhandlungen diejenigen Schriften wegnehmen lassen, welche nachtheilige und gegen die jetzige Regierung gerichtete Grundsätze enthalten.

Deutschland.

Erlangen, den 24. July. Zum Gedächtniß des zwischen Oestreich, Frankreich und dem deut- schen Reiche zu Lüneville abgeschlossenen Friedens hat der rühmlichst bekannte Medailleur, Joh. Chr. Reich zu Fürth, eine sehr trefflich ausgearbeitete Schaumünze geliefert. Der Avers zeigt in drey Figuren: 1) Oestreich, mit beygefügtem gekrönten doppelten Adler; 2) Frankreich, kenntlich durch das zugesetzte Symbol des Hahns; 3) zwischen diesen Germanien. Die Umschrift lautet: „Von Galliens und Deutschlands Friedensschlusse.“ Im Abschnitte steht: „Luneville, den 9. Febr. 1801.“ Der Revers stellt dar: den Kriegsgott Mars, gelehnt an eine zerbrochene Säule, zu sei- nen Füßen liegen zertrümmerte Waffen. Ihm gegenüber steht Merkur mit einem Oehlzweige, bey ihm befinden sich noch Symbole der Künste und Wissenschaften; oberhalb die Friedenssonne. Umschrift: „Hoffet Kunst und Handlung, Glück und Ueberfluss.“

Wien, den 22. July. Se. k. k. apostol. Ma- jestät haben vermittelst einer am 15ten July d. J. an die geheime Credits-Direction erlassenen al- lerhöchsten Entschließung anzuordnen geruhet: Er- stens, daß bey allen staatsständischen und städti- schen Creditskassen die unter dem 12ten Jäner 1795 allerhöchst bewilligte Annahme der Capita- lien zu fünf von Hundert aufzuhören habe; zwey- tens, daß eben so die Umsetzung der auf einem mindern Fuße verzinslichen Staatspapiere gegen baren Zuschuß des gleichen Kapitals-Betrages, in Obligationen von stufenweise höheren Procen- ten, und die für beyde Arten der Capitals-Ein- lagen bisher abgereichte Gratification zu zwey von Hundert allgemein einzustellen sey; drittens, daß künftig in keiner öffentlichen Creditskasse Kapitals-Einlagen zu einem höhern Interesse als

Digitized by Google

zu vier von Hundert angenommen werden sollen; viertens, daß von diesen Creditskassen überdieß die Wiener Stadtbanko-Hauptkasse, so wie ehemahl ausgenommen bleibt, und bey derselben gar keine Kapitals-Einlagen mehr, auch nicht zu vier von Hundert, Statt finden. Wien, den 16. July 1801.

Zu Breslau ist folgendes Publicandum erschienen: „Durch fortgesetzte Erfahrung beobachtender Aerzte hat sich die Einimpfung der Kuhpocken als ein nicht gefährliches und zugleich wirksames Mittel gegen die Wuth der eigentlichen Pocken bewährt gefunden. Es werden daher alle Väter und Mütter, denen an der Erhaltung ihrer Kinder gelegen ist, nicht nur hierdurch aufgefordert, solchen in Zeiten die Kuhpocken durch geschickte Aerzte und Chirurgen einimpfen zu lassen und sie dadurch gegen die eigentlichen so gefährlichen Pocken besser, und mit noch geringerer Gefahr, als es bisher durch die Einimpfung der natürlichen Pocken geschehen ist, zu sichern, sondern es wird auch allen Aerzten und Chirurgen in Schlesien zur angelegentlichsten Pflicht gemacht, die Impfung der Kuhblattern, so viel an ihnen ist, zu verbreiten, und zur Aufmunterung des Publikums ein jährliches Verzeichniß der von ihnen mit Kuhpocken-Materie Eingeimpften, nebst Bemerkung des Erfolgs, durch die Schlesischen Provincialblätter bekannt zu machen. Sign. Breslau, den 1. July 1801.

Königl. Preuß. Bresl. Kriegs- und Domainen-Kamer.

Bey Michael Straßner von Pappenheim sind diese Jakobidult wieder zu haben ächte meerschaumene Pfeifenköpfe von allen Sorten der neuesten Façon, wie auch hölzerne Ulmer Masernköpfe mit Meerschaum gefüttert, dann elastische und alle mögliche Sorten feiner Pfeifenröhre nebst verschiedenen Sorten guten ächtem Leipziger Kanaster, daß Pfund von 1 fl. 12 kr. bis auf 2 fl. 24 kr. Er verkauft ins Einzelne wie auch ins Ganze, und macht die billigsten Preise; erbittet sich einen geneigten Zuspruch. Seine Boutique ist zu Anfange der weiten Gasse links an der Michaelis-Kirche.

Joseph Karl Eder, Papierfabrikant von Augsburg, empfiehlt sich mit seinen selbst verfertigten Papieren allen Herren Kaufleuten, sie mit billigsten Preisen zu bedienen; er hat seine Boutique an der Karmeliter-Mauer.

Ich mache einem hochzuverehrenden Publikum, besonders meinen Freunden und Abnehmern hiermit zu wissen, daß ich diese Dult wieder mit einem frischen Sortiment neumodischer und anderer Strümpfe angekommen bin, und selbe ganz- und halbdutzendweise, wie auch einzeln verkaufe. Meine Boutique ist aber nicht mehr in der weiten Gasse an der Augustiner-Mauer, sondern auf dem Paradeplatze von der Karmeliterkirche rechts im ersten Gang nächst der Mauth auf der linken Seite. Ich empfehle mich dem geehrten Publikum, und verspreche gute Waare um die billigsten Preise.

Raymund Gankhner von Augsburg.

N. A. Oberndörffer aus Ansbach bezieht die hiesige Messe mit folgenden Waaren, als allen Sorten franz. silbernen und goldenen Sackuhren, dann allen Sorten goldener Bijouterie-Waaren nach dem neuesten Geschmacke. Bittet sich einen resp. tiv. geehrtesten Zuspruch aus; verspricht solide Waaren und billige Preise. Logirt auf dem Paradeplatze im Kaltenecker Bräuhause über 2 Stiegen.

Löw Gunzenhäuser aus Bayreuth verkauft diese Messe zum ersten Mahle alle Sorten Tücher, englische und französische Waaren, als Casimir, sowohl glatte als gestreifte, Patentsäcke, Nanquin, Pique, Casimir und Mouslincts, Gillets; englische Cattune und Batist-Mouslin; französischen und englischen Linon; seidene und baumwollene Strümpfe; französ. Atlasse-Schals; seidene Handschuhe; Mouslin-Tücher für Herren und Damen; wie auch gedruckte Mouslin und was sonst in dieses Fach einschlägt, verspricht gute und billige Bedienung, Logirt in dem Karmeliter Bäckerhause auf dem Paradeplatze über eine Stiege Nr. 181.

In der Neuhausergasse Nr. 285. bey dem Sellermeister Fischer ist diese Dult über sächsisches braunes und schwarzes Juchtenleder zu haben.

Gebrüder Beck von Aosta verkaufen englische und französische Mode-Waaren, wie auch alle Sorten Bijouterie- und Gold-Waaren im neuesten Geschmacke um billigsten Preis. Sie bitten um geneigten Zuspruch. Ihr Laden ist auf dem Parade-Platze Nro. 7.

Anzeige von Hofzahnarzt ꝛc. Retzler. Bey dem kurpfalzbaierischen Hofzahnarzt, Militär- und Land-Bandagisten Retzler, ist unentgeldlich zu haben, eine gedruckte Anweisung, die zur Erhaltung der Zähne gemeinnützig abzweckt, nebst dem Verzeichniß, der von ihm verfertigten, neuesten und brauchbarsten elastischen Bruchbänder. Er logirt in der Kaufingergasse, Nro. 21, im Kochhause über 2 Stiegen.

Den 26sten dieses um 9 Uhr frühe ist vom Isarthore an bis vor Haidhausen hinaus eine lederne Gürtel mit beyläufig 600 Fl. meistens in Gold verloren worden. Der Finder, oder der sonst etwas davon erfährt, wird gebethen es gegen Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Es wünscht Jemand einen Reise-Gesellschafter, um gegen gemeinschaftliche Kosten bis 8ten oder 10ten August mit der Post nach Linz zu fahren Das Weitere ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXVII. Mittwoch, den 29. July 1801.

Frankreich.

Der Moniteur vom 19ten July enthält folgenden Bericht, der auch in den halbofficiellen Blättern vom nähmlichen Datum geliefert wird.

„Der Contreadmiral Linois hat sich mit 3 Linienschiffen, dem Formidable und dem Indomptable, von 80 Kanonen, Capit. Loindet, Casonde und Moncousü, dem Desair von 74 Kanonen, und der Fregatte Mestoon von 18 Kanonen, Kapitän Martining, nachdem er auf die an der Provenzer-Küste kreuzenden feindlichen Schiffe Jagd gemacht hatte, in dem nähmlichen Augenblicke vor Gibraltar gezeigt, wo ein feindliches Geschwader von 6 Linienschiffen dort eintraff. Am 6ten July lag er in der Bay von Algeziras vor Anker, in der Erwartung, am anderen Morgen angegriffen zu werden. In der Nacht setzte er den Brigadegeneral Deveaux mit einem Theile der Truppen an Land, um die Batterien der Rhede zu besetzen. Am 5ten July um 8 Uhr Morgens fieng die Kanonade gegen die 6 englischen Schiffe an, die nicht säumten, sich auf Flintenweite von den französischen fest zu machen. Nun fieng ein hitziges Gefecht an. Die beyden Geschwader schienen vom Entschluße zu siegen gleich begeistert. Hatte das französische durch seine Stellung einigen Vortheil, so war das englische noch einmahl so stark, und zählte einige Schiffe von 90 Kanonen. Schon war es dem englischen Schiffe Hannibal von 74 Kanonen gelungen, sich zwischen das französische Geschwader und das Land zu stellen. Es war 11 1/2 Uhr. Der Augenblick war entscheidend. Seit 2 Stunden hatte der Formidable, an dessen Bord sich der Contreadmiral Linois befand, 3 englischen Schiffen die Spitze. Ein englisches, welches einem französischen gegenüber festgemacht war, strich um 3 Viertel auf 12 Uhr die Flagge. Kurz darauf that der Hannibal dasselbe, der dem Feuer der Batterien und der 3 französischen Schiffe, die von beyden Bords feuerten, ausgesetzt war. Um 12 1/2 Uhr schnitt das englische Geschwader seine Taue los, und gewann die offene See. Der Hannibal wurde durch den Formidable bemannt. Auf 600 Mann waren 300 getödtet worden. Das erste englische Schiff, welches gestrichen hatte, wurde durch eine große Menge von Kanonierböten und anderen Fahrzeugen, die von Gibraltar ausgeschickt wurden, freygemacht. Das Gefecht bedeckt die französische Marine mit Ruhm, und bezeugt, was sie vermag. Der Contreadmiral Linois muß mit dem Hannibal zu Cadix seyn, um ihn zu repariren. Wir erwarten mit Ungeduld die Berichte über den von jedem Schiffe erlittenen Verlust.“ — In dem für die Hauptumstände gleichlautenden Bericht, den das Journal de Paris gibt, liest man noch, daß der Contreadmiral Linois am 14ten Juny von Toulon ausgelaufen, und daß der Hannibal im Triumphe zu Cadix eingebracht worden war; das Schiff, welches zuerst die Flagge gestrichen hatte, und nachher wieder frey gemacht wurde, war bey Jéle Verte gescheitert; nach dem Gefechte liefen die 4 übrigen englischen Schiffe zu Gibraltar ein. (Die drey französischen Schiffe, die in diesen Berichten genannt werden, sind die nähmlichen, welche zum Gantheaumeschen Geschwader gehörten, und die sich nach dessen letztem Auslaufen von demselben getrennt hatten, um nach Toulon zurückzukehren. Das englische Geschwader scheint dasjenige gewesen zu seyn, welches im Juny unter dem Admiral Saumarez auslief, und gegen den 24 — 26sten vor Lissabon erblickt worden war, von wo es sich gegen Cadix begeben sollte: es wurde wirklich zu 6 Linienschiffen angegeben).

Am 14. July übergab der erste Consul verschie-

Digitized by Google

denen Korps Fahnen und Standarten. Er sagte zu den versammelten Offizieren und Unteroffizieren: „Soldaten, Ihr müßt Euch immer unter diese Fahne sammeln; schwöret, daß sie nie in die Hände der Feinde der Republik fallen wird, und daß Ihr, wenn es seyn muß, alle sterben werdet, um sie zu vertheidigen.“ Im versammelten Kreise wurde hierauf gerufen: „Wir schwören es.“ — Die vom Grafen v. Kobenzl am 14. Jul. vorgestellten k. k. Offiziere waren die Generale v. Vincent, v. Aspre, v. Grünne, v. Litta, und der Oberst v. Grünne; der Marquis Lucchesini stellte den preußischen Kammerherrn v. Münchhausen, und den Grafen v. Stollberg Wernigerode vor; der cisalpinische Gesandte, Br. Marescalchi, den cisalpinischen Gen. Lecchi, nebst den Bürgern Aldini, Serbelloni ꝛc.

Die Regierung hat auf den Vorschlag des Ministers Chaptal der Arzneyschule zu Montpellier das Brustbild des Hippokrates in Erz geschenkt. Es ist am 4ten Messidor im öffentlichen Hörsale daselbst feyerlichst aufgestellt worden.

Die neue sogenannte Jonische Republik (aus den 7 ehemahls venetianischen Inseln Corfu, Zante, Cephalonia ꝛc. bestehend) ist nun von vier großen Mächten, von Constantinopel, Petersburg, London und Wien erkannt worden.

Im Journal des défenseurs heißt es aus Cadix vom 1. July, der Traktat mit Portugal soll erst nach der Ratifikation des ersten Consuls öffentlich bekannt werden; man vermuthe, daß die Belagerung von Gibraltar eine der Folgen desselben seyn werde, damit die gemachten Rüstungen nicht verloren seyn möchten.

Mainz, den 22sten July. Wir vernehmen von Paris aus, daß die Regierung einen neuen Plan erhalten, wie Mainz gegen den Rhein hin zu befestigen wäre. Man will nähmlich oben, in der Mitte und am Ende der Bogensehne, welche der Werft bildet, Basteyen in den Rhein treiben, und so zu gleicher Zeit einen sichern Hafen bilden. — Die Besorgnisse wegen Abtragung ganzer Strassen sind ungegründet. Man erwartet, die Stadt nächstens aus dem Belagerungszustande in jenen de surveillance übergehen zu sehen. Der Militärchef hat dabey immer die Oberaufsicht. Vielleicht ist es ein Mittelzustand, den man erschafft, damit die Befreyung vom Zwange nicht zu grell wirke. Der Stadt-Commandant hat der Civil-Polizey die Untersuchung der Pässe wieder übergeben. Die Mainzer Deputirten sind von Paris wieder angekommen. Die Regierung hat ihnen 2500 Bände, unter anderen die Encyclopädie, geschenkt. Gemählde von den ersten Meistern sind ebenfalls versprochen. Mainz soll eine école supérieure, gleich der in Paris, für die den schwebenden Departemente erhalten. Die so nöthige Organisation der Mittelschulen hofft man von der nächsten Legislatursitzung zu erhalten. — Aus Paris vernimmt man, der Oberconsul schenke den litterarischen Producten unsrer Gegenden viele Aufmerksamkeit. So ließ er sich die Ode von Lehne an Bonaparte, ein schönes sehr freymüthiges Gedicht, übersetzen. Dieß muß sich unendlich vermehren, wenn Neeb und Villers (Kants Uebersetzer) nach ihrer Abrede, die Litteratur beyder Nationen zu vermählen suchen. — Die Nachricht, daß aus unsrer Mitte 12 Tribunen und Gesetzgeber auftreten sollen, erregt unter den Candidaten allerley Leidenschaften.

Straßburg, vom 18ten July. Der Präfect des Niederrheins hat durch einen Beschluß vom 4ten July einen Ausschuß von 4 Aerzten ernannt, um den Vaterlands-Kindern in den hiesigen wohlthätigen Anstalten die Schutzblattern einzuimpfen, darüber ein genaues Tagbuch zu halten, einen öffentlichen Bericht über die Resultate der Operation zu erstatten, und hierauf eine Instruction für die Landbewohner abzufassen, worin das Verfahren sowohl, als die Vortheile dieser Impfung auf eine faßliche und bestimmte Art entwickelt werden.

Zu Nancy schickte der Präfect zur Feyer des 14ten July, in alle Verhaft- und Wohlthätigkeits-Häuser Fleisch, Wein und Brod, und das Wohlthätigkeits-Büreau theilte unter die armen Wöchnerinnen, die bedürftigen Greise und die hülflosen Bürger der Stadt beyläufig 4 bis 500 Fr. an Hülfsgeldern aus.

Straßburg, den 19. July. Es scheint, daß unser Departement ansehnlich vermehrt und seine Gränzen bis an den Speierbach vorgerückt werden dürften. Die definitive Territorialdivision der neu vereinigten Departemente des linken Rheinufers scheint dazu Gelegenheit gegeben zu haben. Schon vor mehreren Monathen hatte der allgemeine Departementsrath sein Votum zu dieser Ausdehnung der Gränzen des Niederrheins gegeben, das auch zu Paris Eingang gefunden zu haben scheint. Die precaire Lage der Stadt und Festung Landau erfordert diese Maßregel ganz dringend.

Digitized by Google

Großbritannien.

Der *Courier de Londres* liefert unterm 14. Jul. ein Schreiben eines engl. Offiziers aus den ersten Tagen des May, welches Menou kapitulirend, aber, da er nicht mit Waffen und Gepäcke abziehen darf, die Kapitulation wieder abschlagen läßt. Die Franzosen sollen aller Hülfsmittel entblößt, und von den Mamelucken verlassen seyn. Die Regierung selbst weiß nichts dergleichen.

Die geheime Expedition, welche neulich von Portsmouth auslief, wurde nachher durch widrige Winde genöthiget, nach Torbay zurückzukehren, von wo sie aber am 9ten July wieder in See gieng; die Truppen an Bord derselben wurden vom Obersten Clinton kommandirt, dem nähmlichen, welcher 1799 bey Suwarow als englischer Commissär stand.

Italien.

Meiland, den 17. July. Das Fest vom 14. July ist hier durch einige militärische Evolutionen auf dem Foro Bonaparte gefeyert worden, denen der Obergeneral persönlich beywohnte. Der Platzkommandant hat an die Offiziere, welche hier liegen, und die seit geraumer Zeit ohne Degen und andere militärische Auszeichnung erschienen sind, die Aufforderung erlassen, nicht anders als in voller Uniform vor dem Publikum zu erscheinen. — Nach einem Beschluß des Finanzministers werden von dem Stempelpapier, welches nun in Cisalpinien eingeführt wird, zwey Hauptniederlagen Statt haben, eine in Meiland, eine zweyte in Bologna; alle Zeitungen, periodische Blätter, Spielkarten, Wechselbriefe müssen bey einer von den Finanzbehörden mit dem Stempel versehen werden. Um die Verbreitung dieses neuen Produkts zu erleichtern, können auch Privatpersonen Conventionen damit mit der Finanzbehörde schließen.

In Turin hatte den 11ten dieses ein Aufstand Statt, welcher viele Sensation machte. Ein Theil der dortigen Garnison verlangte durchaus seinen Sold, und weigerte sich eher zu marschiren, als bis er diesen erhalten hätte. Die ganze Garnison soll nach und nach sich zu dieser Forderung vereinget haben, und es soll zu blutigen Auftritten gekommen seyn. Die Truppen in Italien stehen gewöhnlich um etwa 4 bis 5 Monathe mit ihrem Sold zurück.

Zu Livorno hat sich General Müller nach Corsika eingeschifft, wohin er als Commandant bestimmt ist. Gen. Murat beschäftigt sich gegenwärtig mit Säuberung der Straße von Florenz nach Bologna; mehrere Räuber, die jene Passage unruhiger machten, sind eingebracht worden. — Mehrere französische Korps haben sich in Ankona konzentrirt, und sind von da in die Romagna aufgebrochen.

Es wird jetzt für falsch erklärt, daß die Engländer die Ausfuhr der Waaren von Triest nach Cisalpinien gegen ein gewisses Procent zugestanden haben. Vielmehr heißt es, daß die Blockade ungemein streng sey, und daß von zwölf Fahrzeugen, welche vor dem Hafen liegen, abwechselnd zwey in denselben selbst einlaufen. Auch der Hafen von Venedig soll nun von Engländern blockirt seyn.

Helvetische Republik.

Der 14te Julius ist in Bern Abends vorher durch 12 Kanonenschüsse angekündigt, und Morgens mit eben so viel Schüssen begrüßt worden. Das französische Militär hatte große Parade; hierauf folgte Oper, Ball, Feuerwerk und ein festlicher Schmauß beym französ. Minister auf dem unweit Bern von demselben gemietheten Landsitze. Die meisten Glieder des Vollziehungsrathes wohnten sammt einigen der ausgezeichnetesten Ehemahligen und vielen Militärpersonen dem Feste bey. Unter den Toasts bemerkte man besonders den, welchen Br. Usteri ausbrachte: „Den freyen Männern aller Länder, den liberalen Ideen, welche der 14te Julius erzeugt hat, und die ungeachtet aller Tyrannen dennoch leben werden!“

Die Wahlen der Distrikts-Deputirten zu den Kantons-Tagsatzungen, welche am 1sten August Statt haben sollen, sind nun fast allenthalben bekannt. Sie scheinen zum Theil auf Bürger gefallen zu seyn, die in Extremen sich auszeichneten; sie sind das Resultat der jetzigen verschiedenen Stimmungen, und es ist zu fürchten, daß es auf den Kantons-Tagsatzungen zu sehr leidenschaftlichen Kämpfen kommen werde. Die Zeit scheint demnach noch entfernt zu seyn, wo der Parteygeist mit Aufopferung von Partikular-Empfindungen und Meinungen ruhigen und sanften Gefühlen Platz macht. In den kleineren Kantonen ist der Parteygeist so heftig, daß das Wohl des Landes zur Verhütung gefährlicher Unordnungen den Einmarsch der 14ten Halbbrigade, die sich in Hünningen befand, nothwendig gemacht hat. Die Protestation der Gemeindekamer von Bern soll keine unbedeutende Ursache dieser Maßregel seyn.

Deutschland.

Nach Frankfurter Briefen vom 22. July waren

Digitized by Google

vor einigen Tagen auf Ansuchen des dortigen französischen Geschäftsträgers verschiedene Hausvisitationen in Offenbach vorgenommen worden, welche, wie man sagte, auf einen Emigranten, der sich den Nahmen Major gegeben hatte, abzielten. Da aber dieser sich schon einige Tage vorher entfernt hatte, so wurden nur die in seinem Zimmer befindlichen Effekten und Schriften in Beschlag genommen.

Wie man vernimmt, ist der englische Gesandte in Berlin sehr thätig, um die Räumung des Hanndverischen auszuwirken; man glaubte, daß, wenn dieselbe keinen weitern Anstand fände, sie gegen den 7ten August, als den Termin, wo die Lieferungskontrakte ausgiengen, Statt haben möchte. Auch wegen der Räumung des Amtes Ritzebüttel sollte man in Hamburg einige Hoffnung haben, ungeachtet die dießfallsigen Erklärungen des Berliner Hofes in anderer Rücksicht einige Besorgniß erregten. Uebrigens heißt es aus Berlin, daß der Beytritt zur Petersburger Convention vom 17ten Juny dort noch keineswegs ausgemacht sey.

In Berlin befinden sich jetzt 18 Buchdruckereyen, unter welchen die Deckersche und Ungersche in Anzahl der Pressen die vorzüglichsten sind. Jene, die königliche Hofbuckdruckerey, hat 14, die Buchdruckerey des jetzigen Kalenderpächters 13 Pressen. In sämmtlichen Buchdruckereyen zählt man jetzt im Durchschnitte 83 Setzer, 98 Drucker und 60 Drucker- und Setzerlehrlinge, und überhaupt 87 Pressen. Jede Presse bedruckt im Durchschnitte wöchentlich wenigstens 7,500 Bogen oder 1 ½ Ballen Papier. Wenn man nun annimmt, daß von jenen 87 Pressen 74 beständig in Thätigkeit sind, so werden in Berlin wöchentlich wenigstens 111 Ballen Papier bedruckt, und man kann demnach rechnen, daß jährlich für 100,000 Thaler Papier verdruckt wird. Welch ein ungeheurer Papierverbrauch, wenn man hierzu noch rechnet, wie viel Papier jährlich auf den Gerichtsstuben, auf den Zimmern der Advokaten, Kopisten und Schriftsteller, auf den Schulen, auf den Comtoiren der Kaufleute, beschrieben und verpackt wird!

Der 81jährige Kurfürst von Mainz liegt zu Aschaffenburg sehr krank.

Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, hat der bisherige Kriegs-Gouverneur ꝛc., Hr. Graf von der Pahlen, nach Niederlegung aller seiner Aemter, am 27sten Juny St. Petersburg verlassen, und will sich, dem Vernehmen nach, auf seinen Gütern in Curland zur Ruhe begeben. An seine Stelle ist der General von der Infanterie, Golenitschtschew Kutusow, ernannt.

Wir haben den bisherigen Director des hiesigen deutschen Hof-Theaters, Hrn. von Kotzebue, verloren. Er hatte Sr. Majestät dem Kaiser einen Plan zur Erweiterung des Theater-Personals überreichen lassen, und dabey, auf den Fall, daß derselbe nicht gebilligt werden sollte, um seine Entlassung gebethen. Da nun seine Vorschläge unausführbar befunden wurden, so erhielt Hr. von Kotzebue den verlangten Abschied, und zwar, wie es hier bey Dienst-Entlassungen gewöhnlich ist, mit Erhöhung des Characters, wodurch er nun den Titel eines Collegienraths erhielt. Zugleich bewilligte ihm unser gnädige Monarch, obgleich Hr. von Kotzebue nur 8 Monathe der Theater-Direction vorgestanden hatte, die gebethene Pension seines Gehalts von 1200 Rubeln. Seine Stelle ist gleich wieder durch den bisherigen Censor des deutschen Hof-Theaters, Collegien-Assessor Adelung, besetzt worden, der auch ferner Censor desselben bleibt. Diese bis auf den Buchstaben wahren Umstände können zur Berichtigung anderer Sagen dienen.

Johann Michael Bauer von Fürth hat seine Boutique in der Mitte der weiten Gasse, und verkauft große und kleine Spiegel-Leuchter von neuer Fason; er nimmt auch Bestellungen an, und belegt die alten wieder neu, hat auch alle Couleurs Zinn-Folie, auch große und kleine engl. zinnerne Klistierspritzen um billige Preise. Sein Logis ist bey Hrn. Huber Speckmayer-Bräuer in der Rosengasse.

Jos. Ant. Gallinger nebst Consorten Friedr. Büchy und Leutteneger aus der Schweitz empfiehlt sich den hohen Herrschaften und Kaufleuten. Er hat Mouselin, Halstücher und feine Schweitzer Leinwand, welche Stück- und Ellenweise um billige Preise zu haben sind. Logirt bey Hrn. Peter Fastell, Krapferbräuer auf dem Färbergraben.

H. Machol aus Bayreuth bedient zum ersten Mahl die Duit, verkauft engl. und franz. Waare, besonders ganz feine, 9 und 10 Viertel breite Tücher, verspricht gute Bedienung und billige Preise. Logirt im goldenen Bären auf dem Paradeplatze im ersten Stocke Nr. 2.

Die HH. Subscribenten auf den Salzburgischen Kriegsplan von Hrn. Ingenieur Lang, welche die ersten Abdrücke für 3 Fl. bestellt haben, belieben denselben im Zeitungs-Comtoir abholen zu lassen, und den obigen 3 Gulden noch 9 Kr. für Illuminiren und Einlagpapier beyzulegen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXVIII. Donnerstag, den 30. July 1801.

Frankreich.

Proklamation der Regierung an die neuen Departements am linken Rheinufer. Paris, den 21sten July. Im heutigen Moniteur liest man: „Die Consuln der Republik, auf einen Bericht des Ministers vom Innern, und nach angehörtem Staatsrathe, beschließen: 1) In den ersten 10 Tagen des Thermidor (20 — 29sten July) sollen die Regierungs-Statthalter der Departements von der Rhr, von der Saar, vom Rhein und Mosel und vom Donnersberge, in der ganzen Ausdehnung ihres Departements, die diesem Beschluße beygefügte Proklamation verkündigen lassen. 2) Sie sollen die Maire und Mitglieder der Municipalitäts-Räthe von zusammenstoßenden Gemeinden auf einen Tag gedachten Monaths zusammenberufen, um den Versprach der Treue gegen die Republik zu empfangen, welcher von gedachten Mairen und Municipalitäts-Mitgliedern, sowohl in ihrem Nahmen, als im Nahmen der Einwohner ihrer Gemeinde, geleistet werden soll. 3) In den Städten, wo diese Versammlungen und Verpflichtungen vor sich gehen sollen, haben sich an den dazu festgesetzten Tagen die Regierungs-Statthalter, je mit dem Unter-Statthalter des Bezirkes, einzufinden. 4) Sie lassen der Versammlung das auf folgende Weise verfaßte Versprechen der Treue gegen die Republik vorlesen: „Wir versprechen Treue der französischen Republik, indem wir durch den Vertrag von Lüneville von allen Eiden und Pflichten gegen jeden Herrn, Fürsten oder fremden Souverain entledigt sind, und uns als solche erkennen; Wir versprechen, mit denselben weder mittelbar noch unmittelbar irgend ein Unterthanen-Verhältniß zu unterhalten; Wir versprechen der Republik, alle diejenigen für Feinde zu halten, welche dieselbe als Feinde erklärt haben wird, mit solchen kein Einverständniß zu pflegen, noch denselben irgend eine Hülfe oder Gunst zu beweisen; im Gegentheile der Regierung alle Einverständnisse, Schliche, Umtriebe und Unternehmungen anzuzeigen, welche gegen das Interesse der Republik laufen könnten; zur Vertheidigung derselben mit allen Mitteln beyzuwirken; und gegen sie die Pflichten biederer und treuer Franzosen redlich zu erfüllen." — 5) Der General-Sekretär des Departements verfertiget das Protokoll von dieser Eidesleistung.

Bonaparte."

Proklamation der Consuln der Republik an die Einwohner der 4 Departements vom linken Rhein-Ufer. „Ein feyerlicher, zwischen der Republik, dem Reichs-Oberhaupte und dem deutschen Reiche geschlossener, und am 16ten März in Paris genehmigter Vertrag hat euer Schicksal unabänderlich an das Schicksal der Republik geknüpft. Das Interesse und die Rechte der Republik sind die eurigen geworden: und eure Interesse und Rechte sind die ihrigen geworden. Indem sie euch als Kinder aufnimmt, so wiedmet sie euch, so wie allen ihren Kindern, ihr Wohlwollen, ihre Fürsorge. Sie fordert euch auf, ihr, eben so wie jene, Treue zu versprechen. Daß doch dieß Versprechen allen die Vergessenheit der Bande auflegen möge, wovon euch gedachter Vertrag los gemacht hat, daß es Allen die Achtung für diejenigen Bande einprägen möge, welche euch nunmehr an die Republik knüpfen! Daß es doch den vergeblichen Besorgnissen ein Ende mache, wodurch sich einige hindern lassen, die Vortheile der Vereinigung zu genießen; daß es den thörichten Hoffnungen ein Ziel setze, welche einige andere veranlassen, jene Vortheile zu verbergen oder zu entstellen. Und diese Vortheile, welcher vernünftige Mensch konnte sie verkennen? Gehäßige

Digitized by Google

Privilegien fesseln nicht mehr den Kunstfleiß der Arbeiter; das Wild verheert nicht mehr die Felder des Landmannes, frißt nicht mehr die Früchte seines Fleißes; für alle haben die erniedrigenden Frohnen aufgehört; für alle hat die Herabwürdigung der Lehensdienstbarkeiten aufgehört. Der Zehend ist abgeschafft. Die Steuern von jeder Art sind gemildert. Die zu erhebenden Steuern sind gleich vertheilt zwischen den Ländereyen des Gutsherrn und des Geistlichen, welche ehedem von Lasten befreyet waren, und den Ländereyen des Privatmannes, der sie sonst allein trug. Die inneren Zollhäuser, auf welche man bey dem Wege von einer Gegend in die andere stieß, oder welche die Fahrt auf den Flüssen herauf hinderte, sind unterdrückt. Die Handlung mit Frankreich, dem vortheilhaftesten Marktplatze der Welt, ist frey, und wird nicht mehr auf die Hindernisse stossen, welche ihr die alten Gränzen vorsteckten. Eine unparteyische Gerechtigkeit und regelmäßige Verwaltungen sind an die Stelle der willkührlichen Gewalt der Beamten getreten. Dieß sind die Vortheile, welche die Vereinigung für die Freyheit und den Wohlstand zusichert. Sie leistet aber nicht weniger auch für die Sicherheit und Ruhe des Landes. Anstatt daß es mit den verschiedensten Arten von Interesse, die immer gegeneinander im Streite lagen, sonst angefüllt war, ist es nun durch ein für 30 Millionen Menschen gemeinschaftliches Interesse gedeckt. — Anstatt einer Menge von kleinen Herrschaften unterworfen zu seyn, die allzu schwach waren, um es zu vertheidigen; aber stark genug, um es zu unterdrücken; wird es hinfür durch eine Macht geschützt seyn, welche immer ihrem Gebiethe Achtung zu erhalten wissen wird. — Die Vereinigung der 4 Departements mit Frankreich ist für sie ein Pfand der Glückseligkeit; und ihr Versprechen der Treue gegen die Republik wird schon eben sowohl der Ausdruck ihrer Zuneigung gegen die Republik seyn, als eine Anerkenntniß der Verhandlungen, durch welche sie einverleibt wurden ꝛc. Paris, den 18ten July ꝛc.

Bonaparte."

Nach den Londner Blättern ist die angebliche Spannung zwischen Bonaparte und Moreau zur offenen Mißhelligkeit gekommen. Moreau soll dem Kriegsminister Berthier einen sehr derben Brief geschrieben haben, worin er darüber bittere Klagen führt, daß der Moniteur zu verstehen gibt, als sey die Rheinarmee mit dem Gelde der Republik unterhalten worden. Moreau beweiset darin umständlich, daß die Armee ganz und allein auf Kosten des deutschen Reichs bezahlt, gekleidet, montirt und unterhalten worden sey. Der Brief soll sich mit folgenden Worten endigen: »Seyn Sie überzeugt, Br. Minister, daß die eroberten Länder so stark, als es möglich war, ohne den Gesetzen der Menschlichkeit zu nahe zu treten, angelegt worden sind." — Die Regierung ließ vorgestern öffentlich bekannt machen, daß der Friede mit Rußland geschlossen, und unsre Irrungen mit der genannten Macht begelegt seyn.

Ein in seiner Art eigener Prozeß ist wirklich am Tribunal von Bordeaux anhängig. Ein reicher Bürger von Angouleme war mit einer Sackgeschwulst behaftet, die ihm in 6 oder 7 Lappen von der Nase bis auf die Brust herab hieng, und ihn an der Befriedigung der nothwendigsten Bedürfnisse außerordentlich hinderte. Er mußte sich elastischer Instrumente bedienen, um schlafen, essen und trinken u. s. w. zu können. Ein geschickter Wundarzt befreyte ihn von dieser häßlichen und beschwerlichen Bürde. Nun weigert sich der reiche Mann, seinen Befreyer nach dessen Verdiensten und seinen Mitteln gemäß zu belohnen. Der Arzt sucht sich vor dem Richter Gerechtigkeit zu verschaffen. Sein Advokat bediente sich unter andern Vertheidigungsmitteln auch dieses, daß er das Bildniß des Patienten, wie er vor der Operation anzusehen war, den Richtern vorzeigte.

Zu Brüssel werden zwey prächtige Wägen für den ersten Consul und für Madame Bonaparte verfertiget.

Straßburg, den 22. July. Das Journal des Nordwesten von Rouen sagt, daß folgende Artikel vom vom Papst zur religiösen Vereinigung vorgeschlagen worden sind: 1. „Der Papst erkennt die Rechtmäßigkeit des Eides, den man seit dem Anfange der Revolution von den katholischen Kirchendienern gefordert hat. 2. Der Verkauf der Nationalgüter ist dem Gewissen nach erlaubt, und wer das Gegentheil lehren würde, wäre im Falle als ein Störer der öffentlichen Ruhe angesehen zu werden. 3. Der Papst erkennt die Legitimität der Rechte der angestellten Bischöfe; sie sollen die Pfarrherren mit Bewilligung der Obern ernennen. 4. Alle Priester müssen die Authorität ihrer respectiven Bischöfe anerkennen, und sich derselben unterwerfen bey Strafe der Deportation außer dem französischen Gebiethe. 5. Der erste Consul ernennt zu den erledigten Bißthümern,

Digitized by Google

nd der Papst bestätiget die Ernennungen." — Von Aufhebung des Cölibats? Nichts.

Im Hamb. Correspond. vom 21sten Jul. efand sich eine sehr verdächtige Nachricht aus Wien vom 1sten Jul., worin Gautheaumes Flotte von Warren abscheulich geschlagen wurde. Die Wiener und Italien. Zeit. is zum 26. und 27. July wissen nichts davon.

Deutschland.

Wien, den 25. July. Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl befindet sich seit Kurzem im besten Wohlseyn, und besuchet öfter das hiesige Hoftheater; erst vor einigen Tagen erschienen Hochdieselben in der prächtigen, mit vielem Beyfalle hier schon oft aufgeführten Oper, Achylles. Die Hauptrolle dieser Oper, nähmlich den Achylles, spiel Hr. Brizzi, welcher im letzten Türkenkriege bey dem Vukassovichischen Freykorps als Lieutenant diente.

Se. königl. Hoheit der Kurfürst und Erzherzog Maximilian befindet sich seit 14 Tagen in sehr kränklichten Umständen.

Heute ist Ihro Majestät die Königinn von Neapel sammt Ihren königl. Sprossen nach Maria-Zell abgegangen, von wo aus Hochdieselben sich über Bruck an der Mahr nach Grätz, um Ihro bn. Hoheiten den Großherzog und die Großherzoginn von Toskana zu besuchen, verfügen werden.

Alles Vermögen, welches die verstorbene Großfürstinn von Rußland und Gemahlinn des Palatinus von Ungarn hinterlassen hat, es bestehe in arem Gelde, Pretiosen, Kapitalien oder Effekten, hat der russische Kaiser dem Palatinus ihrem Gemahle geschenkt; hierunter sind auch eine Million Rubeln, welche sie in Rußland anliegen hatte, so wie alle jene Kostbarkeiten mit einbegriffen, welche für sie und ihr Kind zum Taufgeschenke erst nach ihrem Tode aus Rußland angekommen sind.

Wie es heißt, so sollen die hiesigen Festungswerke gänzlich niedergerissen und an ihre Stelle Häuser gebaut werden, um dadurch die Hausmiethen herabzusetzen, welche auf einen außerordentlichen Preis gestiegen sind; auch dürfte dem Vernehmen nach zur Verringerung des Preises der Lebensmittel die freye Einfuhr aus Ungarn auf eine bestimmte Zeit erlaubt werden.

So eben geht aus Widdin die Nachricht ein, daß der belagerte Paßmann-Oglu in der Nacht vom 4ten auf den 5ten July, wie man vermuthet hatte, daselbst einen Ausfall unternommen, und ein außerordentliches Blutbad unter den türkisch-kaiserlich. Truppen angerichtet, sie Theils zerstreuet, Theils aber auch weit zum Weichen gebracht hat, wobey noch alle Equipage und Munition derselben ihm zu Theil geworden sind. Die türkisch kaiserlichen Truppen ziehen sich nun neuerdings wieder zusammen, und erwarten nur den ihnen von mehreren Seiten versprochenen Sukkurs, wo sie ihn dann nochmahls mit aller Macht angreifen und gänzlich vertilgen wollen.

Berlin, den 18. July. Unser neugebohrner königl. Prinz soll, wie es heißt, erst auf den Geburtstag des Königs, der auf den 3ten August fällt, getauft werden. — Laut königlichem Kabinetsbefehle soll ein jeder Schauspieler, der ein sogenanntes Benefice hat, von dem Eintrage desselben jährlich 150 Thlr. in die Kasse abgeben, um damit ausgediente Schauspieler und deren Witwen zu unterstützen. — Unser Iffland wird täglich aus Wien zurückerwartet; er hat dort großen Beyfall gefunden; es sind ihm in Wien sehr vortheilhafte Vorschläge gemacht worden, die er aber nicht angenommen hat, und zwar mit Klugheit, da er hier lebenslänglich, er mag krank oder auch nicht mehr zu spielen im Stande seyn, jährlich seine 3000 Thlr. bezieht. — Zu den gewöhnlichen Herbstmanövres wird der König von Schweden in Potsdam erwartet. — Der hiesige Oberstlieut. Pontanus von der Artillerie, ein sehr geschickter Offizier, und auf welchen der König sehr viel Zutrauen setzt, ist von Sr. Maj. beordert, sämmtliche Festungen in den Preuß. Staaten zu bereisen, Verbesserungen anzuordnen, das Geschütz zu besehen, und, wo nöthig, mehreres Geschütz hinführen zu lassen, überhaupt solche Einrichtungen zu treffen, daß im Nothfalle eines Kriegs sämmtliche Festungen langen Widerstand zu leisten im Stande sind, auch anzuzeigen, wie lang eine jede Festung sich halten könne. — Man hat hier den Plan, in Südpreußen eine Creditlandschaft zu errichten, so wie solche unter Friedrich dem Großen in Schlesien errichtet worden war, um den dortigen Geldwucher zu hemmen, und die Gutsbesitzer zu unterstützen. — Frankreich schickt Jemanden hierher, um unser Landrecht ins Französische zu übersetzen; es soll auf die nähmliche Art, wie hier, dort eingeführt werden. Die hiesigen (englische, französische und russische) Gesandten nähern sich immer mehr, und haben öfter Conferenzen miteinander, welches als ein gutes Vorbedeuten von unsern Politikern gehalten wird, auch geht der Courierwechsel sehr häufig.

Digitized by Google

Versteigerung. Nachdem sich kurzhin noch mehrere Käufer um die von der Crescentia Gütlinn in Besitz habende reelle Caffeeschenks-Gerechtigkeit gemeldet, so will man die schon einmahl öffentlich angekündigte Versteigerung derselben auf Mittwoch den 5. August Vormittags bis 9 Uhr neuerdings, und zum letzten Mahle vornehmen; Kaufslustige belieben daher an sothanen Tag bey untenstehendem Amt im Wilhelmischen Collegium über 2 Stiegen zu erscheinen, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben, doch unter Vorbehaltung der Genehmung der Gläubiger. München, den 29sten July 1801.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.

B. J. v. Hofstetten.

Nachricht von einer besonderen Art elastischer Bruchbänder. Ich Endesgesetzter mache hiermit einem verehrungswürdigen Publikum zu wissen, daß mit besonderm Gutheißen und Privilegium von einem kurfürstl. hochlöbl. Collegium medicum in München eigenhändig eine besondere Art elastischer Bruchbänder für beyderley Geschlecht verfertige, welche an Leichtigkeit Bequemlichkeit und Sicherheit alle bisher erschienene weit übertreffen, indem selbe bey allen Verrichtungen nicht nur nicht hinderlich, sondern stäts zurückhaltend, und ihre gehörigen Dienste leisten, den sie sind ganz nach dem Baue des Körpers und den Grundsätzen der Wundarzneykunde verfertiget. Möchte doch ein jeder der mit derley Schäden behaftet ist, einsehen, oder sich von seinem Medico oder Chirurgo überzeugen lassen, welcher Gefahr man ohne einem gutem elastischen Bandage unterworfen ist, zumahlen ich sowohl aus praktischer Erfahrung, als auch durch eigenes Geständniß mehrerer Personen beweisen kann, daß sich die Leibschäden bey noch nicht ausgewachsenen Personen von beyderley Geschlecht ohne im mindesten etwas von Medicamenten oder Schmierereyen zu gebrauchen; sondern bloß durch fleißiges Tragen meiner Bandage seiner Zeit vollkommen verheilt haben. Wer mich allhier zu sprechen verlangt, dem werde ich persönlich aufwarten; entfernte aber, oder die unbekannt bleiben wollen, belieben nur ein accurates Maß von der Dicke des Körpers um den bloßen Leib genommen, nebst der Anzeige ob es ein Nabel-, Leisten-, Hoden- oder Sackbruch sey, ob er sich zurückbringen läßt, auf welcher Seite er sich befindet, und wann er auf beyden ist, auf welcher Seite er am meisten heraustritt, und ob es für eine Manns- oder Weibsperson gehört, einzusenden. Briefe und Betrag sollen so viel möglich Franco eingesandt werden. Auch werden alte Bandagen zum überziehen und ausbessern angenommen.

Johann Georg Bösch, bürgerl. Chirurgus im Neubaue bey St. Peter am Eck wohnhaft.

Gebrüder Hölter von Oerlinghausen in Westphalen bey Bielefeld verkaufen alle Sorten Bielefelder, Warrendörfer, und holländische Leinwand; versprechen sehr billige Preise, und bitten um einen geneigten Zuspruch. Logiren bey Hrn. Fuchsbräuer in der Schwadingergasse.

Johann Michael Probst, Kunsthändler von Augsburg verkauft sein illuminirte Kupferstiche, italienische wie auch schwarze, verschiedene alte Kupferstiche, auch original- und ordinäre Land-Charten: auch ist die berühmte Original-Chauchardsche Land-Charte von Deutschland zu haben: feine Farben, Tusche, ordinäre Visiten-Billets, gestickte Wiener Billets, architektische Bücher, Stick-Muster, nebst verschiedenen Kunstsachen um billige Preise. Die Bude ist auf dem Parade-Platze beym goldenen Bären.

Rumael, Miniatur-Portraitmaler, hat sein Logis beym Mehlber in der Weinstrasse unter den Bögen verlassen, und wohnt gegenwärtig vor dem Kesthor oder vor der äußern Wache Nro. 55. bey Hrn. Hartschier Schall zu ebener Erde vornheraus.

Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verschiedene Sorten goldene, silberne und tombackene Sackuhren, Uhrgehäuse, nebst allen Gattungen Uhrmacher-Waaren. Hat sein Gewölb am Eingange der Rosengaße, der Hauptwache gegenüber.

Die Seidelische Kunst- und Buchhandlung aus Amberg hat ihr Logis in der Theatiner-Schwadinger-Gasse beym Fuchsbräu Nro. 271 über 2 Stiegen, und erbittet sich gütigen Besuch.

In den ersten Tagen des künftigen Monaths gedenkt Jemand in das Baad nach Gastein abzugehen, wozu ein Reisekompagnon gesucht wird.

Ein reisender fremder Miniaturmahler erbiethet einer hohen Noblesse und verehrungswürdigem Publikum seine Dienste gegen sehr billige Bezahlung, und hofft um so gewisser geneigten Zuspruch, indem er sich verbindlich macht, jedes von ihm verfertigte Porträt, das nicht vollkommen getroffen ist, wieder unentgeltlich zurückzunehmen. Er logirt in der Sendlinger-Gasse im Baumgartl-Hause Nro. 38 rückwärts über 3 Stiegen.

Der ehemahlige fahrende Rosenheimer Both, der vormahls sein Quartier im Mehlber-Hause in der Weinstraße gehabt, hat es dermahl in der Fürstenfelder-Gaße im Fürstenfelder-Hause.

Der ordinäri fahrende Mittenwalder Bothe Hornsteiner hat sein Logis bey Hrn. Reiter in der Löwen-Grube.

In dem Gasthause zum goldenen Kreuz Nro. 15. logirt ein Reisender, der eine Partie sehr guter alter Kupferstiche und Original-Handzeichnungen um die billigsten Preise zu verkaufen hat; da er nur wenige Tage sich hier aufhält, so ersucht er die Herren Liebhaber um baldigen Besuch.

Die HH. Subscribenten auf den Salzburgischen Kriegsplan von Hrn. Ingenieur Lang, welche die ersten Abdrücke für 3 Fl. bestellt haben, belieben denselben im Zeitungs-Comtoir abhohlen zu lassen, und den obigen 3 Gulden noch 9 Kr. für Illuminiren und Einlagpapier beyzulegen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXIX. Freytag, den 31. July 1801.

Frankreich.

Paris, den 22sten July. Durch einen Beschluß vom 20sten July sind der Divisions-General Sainte Suzanne, der Brigade-General Dümas, und der Br. Bourienne (Bonaparte's Sekretär) zu Staatsräthen ernannt worden, die beyden ersteren in die Kriegs-Section, der 3te für einen, nicht näher bestimmten, außerordentlichen Dienst. Zum außerordentlichen Dienst auf das nächste Vierteljahr wurden ernannt: Bernadotte, als Obergeneral der Westarmee, Joseph Bonaparte, ohne nähere Bezeichnung, Casarelli, als Seepräfect zu Brest, Dubois aus dem Departement der Vogesen, als Präfect der Gironde, Jollivet, als General-Commissär in den neuen Rheindepartements, Miot, als Generalverwalter im Corsika, Moreau de S. Mery, als Resident zu Parma, S. Cyr, Dejean, Trüguet, Champagny, Bourienne, sämmtlich ohne nähere Bezeichnung. — Durch einen Beschluß vom 20sten dieses ist der Divisionsgeneral Clarke zum Minister der Republik beym König von Toskana ernannt. — Nichtofficielle Blätter melden, der General Dessoles sey als General-Inspector der Infanterie bey der Armee von Italien angestellt.

Im Moniteur vom 22sten dieses, und im Journal des défenseurs vom gleichen Datum erscheint wieder ein politischer Artikel, von folgendem Inhalte: „Man verbreitet zu Wien, daß die Franzosen große Magazine zu Peschiera und Mantua anlegen, und daß zahlreiche Rekruten über die Alpen ziehen, um die Corps in Italien zu completiren; daß man mithin in Frankreich noch zum Kriege geneigt scheine. Die nähmlichen Agenten lassen in Paris verbreiten, daß der Wiener Hof neue Corps anwirbt, daß er seine Artilleriezüge beybehält, seine Rekrutirungen beschleunigt, seine Armee sammelt; man schließt daraus, daß der Wiener Hof zum Kriege geneigt sey. Man sagt in Deutschland, daß die französischen Truppen in Rom eingerückt sind, und sich der Staaten des heil. Vaters bemächtigt haben. Man sagt in Paris, daß die östreichischen Truppen in die Oberpfalz eingerückt sind, daß es Gefechte gegeben hat; man nennt die verwundeten und getödteten Offiziere: folglich hat das Haus Oestreich den Krieg schon angefangen, und den Lüneviller Tractat verletzt. Man kündigt in Wien an, daß 35,000 Franzosen bey Castel über den Rhein gegangen sind, und mit großen Märschen gegen Westphalen vorrücken. Man sagt in Paris, daß ein beträchtliches östreichisches Corps sich zu Triest auf englischen Schiffen eingeschifft habe, um der englischen Armee in Aegypten beyzustehen. Man sagt in Wien, daß die französische Republik keinen Botschafter an Se. kaiserl. Majestät schicken will. Man sagt in Paris, daß Hr. v. Cobenzl in wenigen Tagen abreiset. Alle diese, aus einer und derselben Quelle fließenden, auf einen und denselben Zweck berechneten Gerüchte sind gleich falsch. Nie war das feste Land entfernter vom Kriege; dieser existirt nur im Kopfe und in der Einbildungskraft der Agenten Englands; ihre Unverschämtheit und ihre List sind außerordentlich; indem den verschiedenen Zeitungsblättern unter der Hand handschriftliche Bulletins zugeschickt werden, verbreiten sich auf einmahl beunruhigende Nachrichten, und der Zeitungsschreiber, stolz darauf, so wichtige Sachen aus erster Hand zu haben, richtet sie nach seiner Weise ein, um ihnen Glauben zu verschaffen. Welche gehässige Politik, die nur im Umsturze der Welt Ruhe und Rast findet! ꝛc. ꝛc.“

Digitized by Google

Der Credit des Kriegsministers Berthier soll neuerdings wieder gestiegen seyn, indem sich derselbe mit dem General Lannes, Schwager des ersten Consuls, verbündet hat.

Der Publicist sagt: Den Personen, die zu Turin unter dem Nahmen der Freunde der Freyheit sich versammeln wollten, sowohl um über das Schicksal Piemonts zu berathschlagen, als um auf die Gesundheit der Republik zu trinken, ist angedeutet worden, daß jeder zu Hause für sich Gesundheiten trinken könne; daß sie aber der Regierung die Sorge über die öffentlichen Angelegenheiten zu berathschlagen überlassen sollten.

Man rechnet die Zahl der Zuschauer, welche dem Feste vom 14. July beywohnten, auf 450000 Menschen. Nie war ein ähnliches Fest gesehen worden. Es übertraff alle Erwartung. — Es hat nicht 300,000 Fr. gekostet, das ist die Hälfte weniger, als alle die, wo die Gewalt in Prozession (schreibt das J. de Paris) zu dem Volke sagte: Sehet mich an, ich will es haben, und ergötzet euch . . . wenn ihr könnet. — Man hat die Fenster einer Wäscherinn im 3ten Stockwerk recht hübsch erleuchtet gesehen, während das weitläufige Hotel eines Millionärs nahe dabey kaum zehn Lampen hatte. — Es waren ungemein viele Fremde dazu nach Paris gekommen. Im einzigen Departement der Unter-Seine hatte man 6000 Pässe für Paris ertheilt.

Durch die Unerschrockenheit und unermüdete Thätigkeit des Maire's von Feignies bey Maubeuge im Nord-Departement sind 17 Leute arretirt worden, welche diese Gegenden dadurch in Schrecken setzten, daß sie von Zeit zu Zeit in Briefen gewisse Summen forderten, unter Androhung, Häuser und Scheunen zu verbrennen, wenn man sie nicht bezählen würde, welches auch bey einigen geschehen ist.

Frankfurt negociirt in diesem Augenblicke mit Frankreich, um alle Waaren aus Holland directe auf dem Rhein erhalten zu können, ohne nöthig zu haben, weder zu Köln noch zu Mainz anzuhalten.

Nach der neuen Anordnung des Festungskreises um Frankreich her soll die Stadt Jülich wieder zu einer Festung gemacht werden.

Als ein Beytrag zu den Versuchen der Pasigraphie, d. i., der Kunst sich allen Nationen der Erde durch allgemeine Schriftzeichen verständlich zu machen (während man sich selber vielleicht nicht versteht), können die neuen Versuche eines Bürgers Woldemar in Paris angesehen werden, eine sogenannte Correspondance lyrique zu stabiliren. Er will nähmlich die Musik zu einer allgemeinen Sprache erheben, wovon die Kenntniß der ersten Grundsätze hinreichen soll, von allen Völkern der Erde in dem, was man sagen will, bestimmt verstanden zu werden. Also wird die Declamation der Rede durch Musik so dargestellt, daß, wenn man diese Töne etwa auf einer Violine hört, man den völligsten Sinn und Charakter einer Rede, eines Monologs, eines Dispüts, eines empfindungsvollen Gesprächs ꝛc. bestimmt soll vernehmen können. Zu dem Ende kündiget er in den Pariser Blättern ein musikalisches Tableau an, das folgende Aufsätze enthalten soll: 1) den Monolog des Spielers Beverlei, in Saurins Trauerspiele. 2) den Monolog der Medea, nach Ermordung ihrer Kinder. 3) ein Fragment einer Predigt des Exjesuiten Beauregard. 4) eine Oration des berühmten Marktschreyers Orzi auf einem öffentlichen Platze. 5) Mirabeau im Zank mit dem Abbe Maury, und 6) (was noch allenfalls angienge) die verschiedenen Töne leidenschaftlicher Liebe in einem Dialog zweyer Liebenden. Da haben wir also einen Gallischen Vogler, der noch einige Schritte weiter geht ins Reich der musikalischen Wunder, als unser deutscher.

Italien.

Der König und die Königinn von Hetrurien sind am 17. Jul. Nachm. um 2 Uhr zu Parma eingetroffen. Das Freudengeschrey des unermeßlichen Volkes, das Donnern der Kanonen, das Geläute der vielen Glocken dieser kirchenreichen Stadt, der königliche Pracht des Einzuges selbst, die Begleitung von 400 französischen Grenadiers, und 300 französischen Kavalieristen, die ungeheure Menge von Kutschen und Cabriolets — brachten eine vollkommene Betäubung und Freudetrunkenheit von mehreren Stunden hervor.

Großbritannien.

London, den 15. July. Lady Craven, Gemahlinn des hier wohnenden Markgrafen von Ansbach, sucht in Deutschland in Reichsfürstenstand erhoben zu werden, um, wenn sie den Markgrafen überleben sollte, gewisse Geldforderungen um so eher erhalten zu können.

Am 13ten dieses ereignete sich zu Wimbledon ein Gefecht zwischen den zwey berühmtesten Boxern von England. Der Ruf der Kämpfer ver-

Digitized by Google

anlaßte feyerliche Anstalten, und einen ungemein großen Zusammenlauf von Zuschauern. Tomes Jones und Pikon (letzterer ist ein Jude) kämen um 2 Uhr auf dem Kampfplatze an, begleitet von ihren Sekundanten, Belcher und Mendoza. Die ersten Anläufe waren dem Jones günstig. Aber bald schien der Jude neue Kraft zu gewinnen, und er erhielt einige Vortheile. Gegen das Ende schienen solche auf beyden Seiten gleich zu seyn, als noch Jones zuletzt einen Schlag hinter das Ohr bekam, der ihn einige Minuten lang ohne Bewegung auf den Boden streckte. Der Jude ward nun als Sieger ausgerufen. Aber nun trat Belcher, einer der Sekundanten, auf den Kampfplatz, und forderte den Schlächter Bourke von Woolwich heraus, von dem er beleidiget worden zu seyn vorgab. Dieser stellte sich. Schläge, mit gleicher Kraft zugemessen, fielen herüber und hinüber. Endlich aber erhielt Bourke einen schrecklichen Schlag, der ihm die Nase und einen Theil der Oberlippe wegriß. Und der Ueberwundene blieb zur Ehre des thierischen Faustkampfes todt auf der Stelle.

Deutschland.

Aus Wien erhält man die Nachricht, daß Se. kurfürstl. Durchleucht von Köln an den Folgen eines Schlagflußes am 27sten dieses gestorben sey.

Hildesheim, den 24. July. In der bekannten Rechtssache des Freyherrn Moriz von Brabeck ward am 27sten May d. J. auf erfolgte Aktenversendung nach Göttingen folgendes Urthell publicirt: „Daß der Freyherr von Brabeck von dem angeblich begangenen Verbrechen der beleidigten Majestät und beschuldigten Aufwiegelung der Unterthanen frey und los zu sprechen, — daher die Special-Inquisition nicht Statt habe, sondern fehlerhaft angestellt sey; dem fürstlichen Fiskus seine in der Verhandlung dieser Rechtssache gemachten übertriebenen Anträge und gebrauchten ungebührlich harten Ausdrücke gegen den Herrn von Brabeck zu verweisen, — die angestellte unstatthafte Klage puncto Feloniae zu verwerfen, — und Fiskus in die verursachten Kosten zu condemniren sey." W. G. W.

Zu Töplitz tödtete der Graf Trlauschy seinen Jäger; er ist verhaftet und geschlossen nach Prag geschickt worden.

Hamburg, den 16. July. Noch können wir Ihnen keine interessanten Nachrichten von bey uns vorgefallenen Preisveränderungen oder beträchtlichen Geschäftsunruhen mittheilen, indem alles noch in Erwartung eines allgemeinen Seefriedens still ist. Der Sommer wird wahrscheinlich so hingehen, ohne daß etwas Beträchtliches im Handel gethan wird. Zwischen Rußland und England ist nun der Friede förmlich geschlossen, und Schweden und Dänemark werden sich bald ebenfalls vollends ganz mit England ausgleichen, insofern wäre also Ruhe zur See; allein so lang der Friede zwischen England und Frankreich nicht ebenfalls zu Stande kommt, ist für den Seehandel kein Flor zu erwarten. Wie es heißt, will England alle eroberte dänische und schwedische Colonien zurückgeben, wenn Dänemark und Schweden dem Frieden mit Rußland beytreten. Wenn die in diesen Colonien liegenden Waarenvorräthe schnell nach den Häfen der Nordsee kommen sollten, so möchten wohl Material- und besonders Spezereywaaren einen gryßen Stoß leiden. Sonst scheinen Zucker und Kaffee auf den jetzigen niedrigen Preisen stille zu stehen.

Von der in Nro. 155. dieser Blätter umständlich angezeigten Chaptalischen Waschmethode können wir Nachricht ertheilen, daß bereits mehrere Versuche damit in ansehnlichen Häusern gemacht worden sind, derer Erfolg über alle Erwartung glücklich war.

Haus-Versteigerung. Da vermöge der zwischen Anna Maria Hommanninn bürgerl. Kistlermeisters-Witwe allhier; dann ihren Gläubigern versucht gütlichen Ausgleichung letztere über den gerichtlichen Verkauf der der Hommanninn angehörigen Behausung an der Brunngasse H. Nro. 218 einig geworden sind, jedoch sich dießfalls noch vor deren Einantwort- und Umschreibung die Abgabe ihrer Erklärung vorbehalten haben; so will man hiermit öffentlich kund machen, daß diese Versteigerung Donnerstags den 9ten August anhero Vormittags von 10 bis 12 Uhr auf gemeinem Stadt-Rathhause dahier vorgenommen werde. Concl. in Sen. Civ. den 6ten July 1801.

Stadt-Magistrat München.
Ign. v. Barth, Stadt-Syndicus.

Joseph Schelle von Augsburg verkauft verschiedene Gattungen goldene, silberne und tombackene glatte und emaillirte Sackuhren, Uhrgehäuse, nebst verschiedenen Uhrmachers-Waaren. Logirt zum goldenen Kreutze in der Kaufinger-Gaße Nro. 12.

Digitized by Google

In einer volkreichen Stadt in Baiern ist eine Churfürstl. gnädigst privil. Tabackfabrique, welche in Compagnie oder allein geführt werden darf, nebst einem ganz neu hierzu erbauten Hause so anderen Anbau ꝛc. entweder zusammen oder theilweise zum Verkaufe feil. Da schon viele Freunde erworben, und der Ort für sich selbst mehrere Speculationen darbiethet, so belieben sich die Titl. Handlungsliebhaber an das Zeitungs-Comtoir zu wenden, wo ihnen sodann nebst näherer Erläuterung gewiß sehr annehmliche Bedingungen gemacht werden sollen.

Musikalien-Anzeige. In der Falterischen Musikhandlung haben nachstehende Werke die Presse verlassen: P. Winter, Gesänge beym Klavier. 3ter Thl. 1 Fl. 30 Kr. — Cannabich, 6 Canzonette a tre ed a quattro Voci con Cembalo op 5. 1 Fl. 12 Kr. — Mozart, Fugue a 4. Mains. 30 Kr. — Vogler, Sinfonie aus Hermann von Una, pr. Clavecin. 24 Kr. id. Marche a detto. 8 Kr. — Jagd-Lied (Diana ruft) 12 Kr. — Winter, Quintetto pr. 2. Violons. 2. Violes et Violoncelle op. 6. Nro. 1. 2 Fl. — Ein ganz neuer Catalog ist gratis zu haben.

Ich empfehle mich während hiesiger Jakobi-Dult mit meinem in französischen, englischen, italienischen, schweitzer und sächsischen langen Waaren sehr stark und bestens sortirten Lager zu geneigten Zusprüchen. Nebst der Versicherung der billigsten Preise zeige ich zugleich an, daß ich wieder in der Kaufinger Gasse zum goldenen Kreutz bey Hrn. Weinwirth Beck über 1 Stiege Nr. 8. im Gahie verkaufe

Johann Paul Heines
von Augsburg.

Isra Holländer führt gegenwärtige Dultzeit von allerley Sorten englischen Batist, Mußlin, glate Mußlins, proschirte Mußlins, Nelson-Mußlins, allerley Sorten englische mußlinene Tücher, auch etwas seidene Schalls mit Franzen; hat lauter geerbte Waare, und verspricht die billigsten Preise, um nur diese Waare hier los zu werden: logirt bey Hrn. Caspar Eckart, bürgerl. Chirurgus am Rädisteg im Thale Nro. 36 zu ebner Erde.

Crême de Bretagne gris. Als ein vorzügliches Glanzmittel für Schuhe, Stiefeln, Kutschen-Pferde-Geschirr ꝛc. verdient der Crême Bretagne gris (welcher sich schon seit 5 Jahren den ungetheilten Beyfall erworben und erhalten) mit Recht empfohlen zu werden. Die Crême Bretagne gris ist ganz ohne Geruch, und schmutzt nicht im mindesten, das Leder wird durch dessen Gebrauch conservirt und weich erhalten. Ueber dieß empfiehlt sich dieses Glanzmittel, der leichten Behandlung und der geringen Kosten wegen vor allen Anderen. Hiervon sind Töpfchen zu 18, 20, 24, 30, 36, in der Falterischen Musikhandlung in München zu haben.

Bey Caspar Rigl Frankfurter Schwärz-Fabrikanten sind alle nöthige Tusch-Farben, wie auch ächtes Ultramarin zu haben: logirt im großen Klosterangerhause, über drey Stiegen Nro. 215.

Es sind zwey neue Haut-Bois von Hrn. Grundmann in Dresden verfertigt zu verkaufen; das Uebrige ist im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Englische Sättel von vorzüglich bester Qualität und verschiedener Façon, dabey besonders schöne mit mehreren Farben-Saffian garnirte und blattirten Beschlägen beschlagene sogenannte Löffel-Sättel sind hier angekommen. Die Niederlage davon ist zunächst bey der Mauth in Nro. 170 beym Küstlermeister Trieb, wo man zu vollkommener Zufriedenheit aller hochschätzbaresten Gönner in Rücksicht der Preise alles mögliche zu leisten sich gehorsamst entbiethet.

Ein wohl zugerittenes englisirtes Reitpferd, welches auch zum Einspannen gebraucht werden kann, von Farbe ein Lichtbraun mit weißen Extremitäten, ein Wallach steht vom 30sten July bis 3ten August in dem Hause Nro. 165 in der Pranger-Gasse aus freyer Hand zu verkaufen.

Den 2ten August kommt des Hrn. Gerh. Krämers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer in dieselben Gegenden Versendungen hat, beliebe es bey Ferdin. Reiter in der Löwengrube anzuzeigen.

Es ist gestern Abends eine kleine goldene Spring-Uhr, welche anstatt an dem Bügel auf der Seite zum aufdrücken gerichtet ist, von 1/2 9 Uhr bis gegen 10 Uhr, im hereingehen vom Glas-Garten, durch die Burg-Gaße, und von da bis in die Kaufinger-Gaße verloren gegangen; der Finder wird ersucht selbe gegen ansehnliche Erkenntlichkeit in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Im Zeitungs-Comtoir ist eine kleine Schrift: Diätetik für Tabakraucher für 12 Kr. zu haben.

Die achthundert neun und fünfzigste Ziehung in München ist Donnerstag den 3ten July 1808 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

39. 36. 22. 42. 58.

Die achthundert sechzigste Ziehung wird den 20sten August, und inzwischen die vierhundert achtzigste Stadtamhofer Ziehung den 13ten August vor sich gehen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXX. Sonnabend, den 1. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 24. July. Der Moniteur macht heute den Beschluß des ersten Consuls vom 20. Juny bekannt, wodurch der Staatsrath Champigny zum Bothschafter am kaiserl. Hofe zu Wien ernannt wird. Der Brigadechef Lacuee, der ehemahlige Legationssekretär zu Regensburg und Berlin, Dodun, und Br. Poknel sind vermöge Beschlusses vom 20. dieses zu Legationssekretärs am nähmlichen Hofe ernannt.

Das nähmliche Blatt enthält, nebst einigen weiteren Berichten über das Seetreffen in der Bucht von Algesiras, folgenden Artikel: „Am 24sten Juny entdeckte Admiral Gantheaume, der sich in dem Kanal zwischen Candia und Aegypten befand, mit Tages Anbruch ein Kriegsschiff, worauf er sogleich das Signal zu einer allgemeinen Jagd gab. Die Eskadre hatte in Rücksicht des Segelns eine große Ueberlegenheit über jenes Schiff. Um 5 Uhr Abends erkannte man in ihm ein englisches Linienschiff von 74 Kanonen. Da es bald einsehen mußte, daß es kaum mehr werde entkommen können, versuchte es, unter den Wind zu kommen, und wählte dazu den Augenblick, wo, in Folge der für die Jagd getroffenen Anordnungen, die Schiffe der französischen Eskadre sich von einander getrennt befanden. Es spannte alle seine Segel auf, und fuhr, mit dem Winde im Rücken, um sich kämpfend durch die französische Eskadre einen Weg zu bahnen; allein der Indivisible und der 10te August kamen ihm vor, und begannen in der Entfernung von 600 Klaftern das Gefecht. Bald hatte man sich auf eine Flintenschußweite einander genähert, und nach einem ziemlich lebhaften Gefechte von einer Stunde, sah sich das englische Schiff genöthigt, die Flagge zu streichen; es ist der Swiftsture, eines der schönsten Schiffe der Flotte des Admirals Keith. Die Individisible und der 10te August haben nur wenig gelitten; auf ersterem sind nur 4 Mann unbrauchbar, und auf letzterem 6 Mann getödtet und 23 verwundet worden. Admiral Gantheaume hat von seiner Eskadre Matrosenabtheilungen genommen, und daraus die Besatzung des Swiftsture gebildet, den er in Stand gesetzt hat, weiter zu segeln. Am 4ten July ist eine zu Bristol abgegangene, und mit Provisionen für die englische Armee in Aegypten beladene Corvette gleichfalls von dem Admiral Gantheaume genommen worden. In dem Monath Messidor (20sten Juny bis 20sten July) haben wir also den Engländern zwey Schiffe von 74 Kanonen genommen."

Zu diesen Nachrichten setzen noch einige Journale hinzu, Gantheaume sey mit dem eroberten Linienschiffe, nachdem er 7000 Mann in der Entfernung von 20 Stunden von Alexandrien ans Land gesetzt hatte, wieder in Toulon eingelaufen, welche Nachricht aber bey dem Stillschweigen des offiziellen Blattes wenig Rücksicht zu verdienen scheint.

Brüssel, den 20. July. Jetzt kreutzen die Engländer mit 20 Kriegsschiffen verschiedener Größe vor Dünkirchen und am Eingange der Meerenge von Calais; sie erwarten noch große Verstärkung aus England und aus der Ostsee. In den französischen und holländischen Häfen wird noch beständig an der Ausrüstung der Flottillen gearbeitet. Nach der Vereinigung aller Divisionen wird die Flotte aus mehr als 170 Segeln bestehen, und sie wird ein Korps von 24,000 Mann Landungstruppen an Bord nehmen können; sie wird von der batavischen Flotte, von dem Admiral de Winter kommandirt, unterstützt werden. Die letztere wird auch ein zahlreiches Korps franzöf. und batav. Truppen unter den Befehlen des Gen. Augereau am Borde haben. Dieser General, wel-

Digitized by Google

cher nach Paris gereiset war, um die Verhaltungsbefehle der Regierung zu erhalten, wird heute oder morgen hier erwartet; er wird sich nach Haag begeben, wo er mit dem batavischen Directorium sich verabreden, und hierauf das in Nordholland versammelte Truppenkorps mustern, und mit dem Admiral de Winter sich besprechen wird. Sobald die holländische Flotte mit der in Dünkirchen wird vereiniget seyn, wird Augereau das Oberkommando über die Landungstruppen, welche nur eine einzige Armee ausmachen werden, übernehmen.

Straßburg, den 24sten July. Der Gesundheits-Beamte, Br. Karl Marggraf, zu Rheinau, hat sich mit großem Eifer und dem besten Erfolg der Schutzblattern-Impfung gewidmet, und schon über hundert und sechzig Personen vaccinirt; er that es, während die Epidemie der natürlichen Kinderpocken herrschte; und keines von den Kindern, die er vaccinirt hatte, ist von den natürlichen Blattern befallen worden, ob sie gleich häufig mit den Blatternkranken umgiengen, auch sogar bey ihnen schliefen. Seine Bemerkungen darüber sind sehr interessant.

Helvetische Republik.

Bern, den 26. July. Ein eingereichtes Verzeichniß des gegenwärtigen Preises der unentbehrlichsten Lebensmittel in den Kantonen Bellenz und Lavis bringt mit sich, daß das Pfund Weitzenbrod koste 5 Batzen (den Batzen zu 4 Kreutzern), das Pfund Türkenkornmehl für die Polenta 4 Batzen; das Pfund Salz 3 1/2 Batzen; das Pfund Reis 5 1/2 Batzen; das Pfund Kalbfleisch 6 Batzen; die Maß des gemeinsten Weins 18 Batzen u. s. w. Wie nun alles dieses bey dem armen Volke, das sich hier und da genöthiget sehe, seinen Hunger durch Wildgras zu stillen, einen Zustand erzeuge, der an eigentliche Verzweiflung mit allen ihren nicht zu berechnenden Folgen gränze.

Groß-Britannien.

Den 30sten July kam Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ein solches Donnerwetter über die Stadt London, als man sich seit vielen Jahren nicht erinnern kann. Der Regen stürzte in ungeheuern Massen vom Himmel, und machte mehrere Strassen in London, wie z. B. den Strand, zu schiffbaren Kanälen. Eben waren die Sachwalter und Richter in Westminster in dem Court of common pleads in größter Thätigkeit, als dieser Orkan sich auch über diesen Tempel der Themis dermaßen ergoß, daß die Gläser von den Fenstern, die von der Kuppel herunter den Sahl erleuchten, auf einen Windstoß zerbrachen. Nun strömte der Segen des Himmels in ganzen Bächen auf die prächtigen Wolkenperüken und Halskrausen der Counsels oder der Richter. Mit Schrecken und Entsetzen sprangen diese von ihren Thronen auf, und suchten sich vor der einbrechenden Sündfluth zu retten. Vergeblich bemühte sich Lord Alconley die fliehenden Themispriester in Ordnung zu erhalten. Alles war in der lächerlichsten Verwirrung, bis das Wasser aufhörte sich zu ergießen, und die nöthigsten Schutz- und Schirmanstalten getroffen waren. Zu gleicher Zeit musterte Lord Harrington die drey Regimenter der ostindischen Volontairs auf ihrem Exercierplatze zu Islington, welches die größten und reichsten Stutzer von London unter ihren Mitgliedern zählt. Zahllose Zuschauer hatten sich zu diesem Kriegsspiele versammelt. Alle diese wurden von dem Donnerwetter ergriffen, und über alle Beschreibung eingenäßt und eingeseift. Seit zwey Tagen verkauft man nun 2 Blätter bey Humphreys, die von dem bekannten Grose erfunden, und als Sittengemählde des Tages nicht ohne Witz sind, die loyale Taufe betitelt. Das erste, welches die Verwirrungsscene im Gerichtshofe zu Westminster vorstellt, hat noch die besondere Unterschrift: die Advokaten in voller Bewegung. Die traufenden Alonge- und Zopfperüken, die lächerlichen Contraste von springender Gravität, das Aufeinanderstürzen u. s. w. ist in der That ein Schauspiel, was selbst einen Cato zum Lachen bringen könnte. Aber weit kläglicher ist der Anblick der gewaschenen und ungewaschenen schönen Ladies, die von der Musterung nach Hause wackeln. Die leichten Mußelinkleider der Damen, unter welchen auch hier kaum ein Unterkleid getragen wird, geben dem Beobachter in diesem nassen Zustande mancherley Stoff zu Betrachtungen. Der Karrikaturist hat den Herzog von Queensberry in diesen Contemplationen vertieft mit aufgeführt. Karakteristisch ist auch ein alter Spießbürger aus der entfernten Thamesstreet. Sein toller Anzug, und das buntseidne Halstuch über Hut und Kinn machen den drollichsten Effect von der Welt, und bezeichnen ganz das Krämerhafte jener Stadtgegend.

Deutschland.

Regensburg, den 29. July. Der hier residirende Geschäftsträger der französischen Republik,

Digitized by Google

Br. Bacher, hat von seiner Regierung folgende vom 14. July datirte Depesche erhalten: „Sie werden sich bey der Reichsversammlung darüber beschweren, daß die Engländer in dem Reiche überall rekrutiren lassen, welches offenbar dem Geist und dem buchstäblichen Sinn des Tractats von Lüneville zuwider ist; Sie werden deßwegen verlangen, daß man die strengsten Maßregeln nehme, um dieses unerlaubte Rekrutiren zu verhindern."

Kempten, den 28. July. Mit der so allgemein berühmten Kuhpocken-Einimpfung ist nun auch hier der erste Versuch gemacht worden. Die allgemeine Erwartung auf den Erfolg war um so mehr gespannt, da die natürlichen Blattern seit einigen Jahren in Oberschwaben schreckliche Verheerungen angerichtet, und manche ganze Familien ihrer hoffnungsvollen Sprößlinge beraubt haben. Diese Erwartung ist nun zum Troste unsrer jungen Nachkommenschaft vollkommen befriedigt worden; denn der erste Versuch mit den Kuhpocken ist so vortrefflich ausgefallen, daß sich nun mehrere der hiesigen ersten Häuser entschlossen haben, ihre Kinder durch diese Schutzblattern der Gefahr der natürlichen Blatternpest zu entreißen.

Wien. Die Bankiers Fries, Ochs, Geymüller und Nathan Adam Arnsteiner, derer Zusammentritt zur Errichtung einer Girobank schon bekannt ist, sind als Hofbankiers ernannt, und sollen unter andern in Hamburg eine Assecurationsbank aufrichten, um den Kredit der Staatspapiere zu erhalten.

So, wie man hört, ist es nunmehr höchsten Orts beschlossen, den Sold der gemeinen Soldaten täglich um 2 Kr. zu erhöhen.

Von einem unpartheyischen Fremden und Augenzeugen eingesandt. München besitzt etwas, was man, die größten Städte Europens, Paris und London ausgenommen, nur in sehr wenigen großen Städten, vorzüglich unsers Deutschlandes, antrifft — das Hiltlische Meubeln-Magazin. Ein überraschender Anblick, besonders bey nächtlicher Beleuchtung, welche von 8 bis 10 Uhr Abends während der Dultzeit täglich gesehen werden kann — der ausgesuchtesten und prächtigsten Meubels, woran Geschmack und Neuigkeit mit Kostbarkeit und Erfindung wetteifern. Es ist hier alles zu einem vollständigen Ameublement Nöthige, von dem Nähkißchen an bis auf die Bettstätten und Ruhebetten anzutreffen: Girandols, Leuchter, Uhren von Carrarischem Marmor und Alabaster, Commoden, Divans, Ottomanen, Canapees nach dem abwechselndsten, allerneuesten, ausgesuchtesten Ideen des Luxus, alles mit Bronze, und Vergoldungen nach allen Regeln der Aesthetik geziert, Blumentische, Lusters, Sekretärs, Zier- und Putztische, Toiletten, Putzspiegel, mit allerley Arten von Zierathen ausgeschmückte überaus feine große und kleine Spiegel ꝛc. mit einem Worte, ein überaus entzückender Zauber vom modernsten Hausrathe. Kein Reicher, kein Mann von Geschmack müsse es unbeschaut vorbeygehen, ohne den rastlosen Eifer, den feinen Geschmack und die Geschicklichkeit in Zusammenstellung, Ordnung, und Raffinirung nach Effect, und Zweck, des Unternehmers Hrn. Hiltl zu bewundern.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 4. August werden in der Bäcker-Simmperlischen Behausung in der Schwabinger-Gaße über 2 Stiegen vorne heraus Nro. 125 Nachmittags um 2 Uhr verschiedene Effecten, nähmlich Zinn, Kupfer, Weiß- und Bettzeug, dann Betten, so anderes an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber belieben sich daher an bemeldtem Tag in genannter Behausung einzufinden. München, den 30sten Julius 1801.

Versteigerung. Da Johann Guilleminot Handelsmann von Landshut seine Handlung zu verlassen gedenket, so wird nach gnädigster Erlaubniß selber seine Mode- und Pa-fümerie-Waaren, als alle Gattungen seidene Zeuge und Bänder, französische und englische Mußlins, Linons, gemachte und ungemachte Frauenzimmer-Kleider, wohlriechende Pommaden und Wasser, französische und andere Liqueurs, so andere hierzu einschlagende Artikel bis künftigen Montag, den 4ten August in der Behausung des Hrn. Weingastgebers Huber zum römischen König in der Kaufinger-Gaße, von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen sogleich bare Bezahlung versteigern; Kaufs-Liebhaber belieben sich also gefälligst einzufinden.

Versteigerung. Nachdem sich kurzhin noch mehrere Käufer um die von der Crescentia Gürlinn in Besitz habende reelle Caffeeschenks-Gerechtigkeit gemeldet, so will man die schon einmahl öffentlich angekündigte Versteigerung derselben auf Mittwoch den 5. August Vormittags bis 9 Uhr neuerdings, und zum letzten Mahle vornehmen; Kaufslustige belieben daher an sothanem Tag bey untenstehendem Amt im Wilhelminischen Collegium über 2 Stiegen zu erscheinen, und

Digitized by Google

ihr Anboth ad Protocollum zu geben, doch unter Vorbehaltung der Genehmung der Gläubiger. München, den 29sten July 1801.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.
B. J. v. Hofstetten.

Christoffel Blume und Compagnie aus Westphalen von Oerlinghausen bey Bielefeld ist hier zum ersten Mahle in die Dult angekommen, und hat zu verkaufen Bielefelder Wahrendörfer und holländische feine Leinwand, verspricht billigste Preise bey hohen und niedern Standespersonen: empfiehlt sich zum fleißigen Zuspruche. Seine Niederlage ist in der Sendlinger Gasse bey Hrn. Andreas Winterholter Stiefelwirth Nro. 22.

Bey Michael Straßner von Pappenheim sind diese Jakobidult wieder zu haben ächte meerschaumene Pfeifenköpfe von allen Sorten der neuesten Facon, wie auch hölzerne Ulmer Maserköpfe mit Meerschaum gefüttert, dann elastische und alle mögliche Sorten feiner Pfeifenröhre nebst verschiedenen Sorten gutem ächten Leipziger Kanaster, das Pfund von 1 fl. 12 kr. bis auf 2 fl. 24 kr. Er verkauft ins Einzelne wie auch ins Ganze, und macht die billigsten Preise; erbittet sich einen geneigten Zuspruch. Seine Boutique ist zu Anfange der weiten Gasse links an der Michaelis-Kirche.

Johann Ludwig Heinrich Haffner von Kaufbeuern entbiethet auf gegenwärtiger Jakobi-Dult allerhand Sorten von glatten, gestreiften, gestickten und geblümten Mouselins und Hamans, Linon und Gaze, extrafeine Augsburger und englische Ziz oder Pers nach dem neuesten Geschmack, breite und schmale Cottons und Bomosin eigener Fabrique, mouseline, seidene und gedruckte Halstücher, weiße und türkischrothe Sacktücher, feine weiße holländische Leinwand, Tischzeug, Beuteltuch nebst mehreren Artikeln. Seine Boutique ist im Carmeliter-Gäßchen Nr. 2. ganz oben. Er erbittet sich also geneigten Zuspruch, und versichert die billigste Bedienung.

Castell von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verschiedene Sorten goldene, silberne und tombackene Sackuhren, Uhrgehäuse, nebst allen Gattungen Uhrmacher-Waaren. Hat sein Gewölb am Eingange der Rosengaße, der Hauptwache gegenüber.

Mamsell Adelheit Schmidt, Modehändlerinn von Bayreuth, aus den preußischen Staaten, hat die Ehre die hiesigen Damen zu benachrichten, daß sie zum ersten Mahle die diesige Dult mit einem Waarenlager von den neuesten Pariser Moden bezieht, welches vorzüglich aus Hauben, Hüten und Ballkleidern besteht. Außerdem hat sie auch Leinwand, englischen Musselin zu Damenkleidern, wie auch die schönsten französischen Spitzen. Ihr Magazin ist im Loudner Hofe über eine Stiege Nro. 3.

Joseph Schelle von Augsburg verkauft verschiedene Gattungen goldene, silberne und tombackene glatte und emaillirte Sackuhren, Uhrgehäuse, nebst verschiedenen Uhrmachers-Waaren. Logirt zum goldenen Kreutze in der Kaufinger-Gaße Nro. 12.

Die Seidelische Kunst- und Buchhandlung aus Amberg hat ihr Logis in der Theatiner-Schwabinger-Gasse beym Fuchsbräu Nro. 271 über 2 Stiegen, und erbittet sich gütigen Besuch.

Ein reisender fremder Miniaturmahler erbiethet einer hohen Noblesse und verehrungswürdigem Publikum seine Dienste gegen sehr billige Bezahlung, und hofft um so gewisser geneigten Zuspruch, indem er sich verbindlich macht, jedes von ihm verfertigte Porträt, das nicht vollkommen getroffen ist, wieder unentgeltlich zurückzunehmen. Er logirt in der Sendlinger-Gasse im Baumgartl-Hause Nro. 38. rückwärts über 3 Stiegen.

Es hat Jemand Mittwochs den 29sten July auf dem Wege von Schönfeld nach dem Kiosk im englischen Garten, und von da nach dem Hofgarten einen dunkel, grib und braungestrickten seidenen Beutel verloren, worin zwey Salzburger Dukaten, und etwas kleine Münze enthalten waren; dem redlichen Finder wird gegen Abgabe dieses Beutels im Zeitungs-Comtoir eine angemessene Belohnung zugesichert.

Ein großer schwarzer Fanghund mit einem abgestützten Schweife, und einem ledernen Halsbande hat sich vor einigen Tagen verlaufen, und ist noch nicht zurückgekommen; derjenige, dem er zugelaufen oder der sonst Kenntniß hiervon hat, wird ersucht gegen eine angemessene Erkenntlichkeit im Zeitungs-Comtoir Nachricht hiervon zu geben.

Neue nützliche Schriften.

Ein hundert und acht Esopische Fabeln für junge Leute mit vielen Kupf. gr. 8. 1801. 1 Fl. 15 Kr. Dieselben mit illum. Kupf. 2 Fl.

Schenkl, P. M. Ethica christiana II. Tomi. 8. 4 Fl. 30 Kr.

Lichtenbergs, auserlesene Schriften mit 24 Kupf. 8. 4 Fl.

Ueber die Sitten und Gewohnheiten der Venetianer, 2 Theile. Mit Kupf. 8. 2 Fl. 45 Kr.

Sammlungen deutscher Briefe zum Uebersetzen ins Englische für Anfänger. 8. 1 Fl. 15 Kr.

Dergleichen ins Französische. 8. 1 Fl. 15 Kr.

Dergleichen ins Italienische. 8. 1 Fl. 15 Kr.

Diese drey Sammlungen sind zum Unterrichte in diesen Sprachen sehr zweckmäßig, und in allen Buchhandlungen zu haben, während der Dultzeit auf dem Frauen-Kirchhofe Nro. 27, allwo ein Bücher-Verzeichniß gratis ausgegeben wird.

Schneider und Weigel
von Nürnberg.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXI. Montag, den 3. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 25sten July. Am 21sten dieses gab der erste Consul den fremden Gesandten die gewöhnliche Audienz: dabey erschienen die beyden päpstlichen Cardinäle Gonsalvi und Prälat Spina. Jener reiset in wenigen Tagen von hier nach Rom zurück: Spina aber bleibt hier.

Der Friede mit Portugal ist vom ersten Consul genehmiget, und nun definitiv geschlossen. Portugal zahlt 30 Millionen an Frankreich und noch einige andere Kleinigkeiten, die man bald hören wird. Die Emancipation von England kostet schöne Summchen. Der Moniteur enthält noch nichts. Die englische, erst vor 17 Monathen erbaute Fregatte Jason, Capit. Murray, von 40 Kanonen, ist vor der Rhede von St. Malo gescheitert. Monit. — Der Papst hat dem französ. Gen. Watrin einen schönen Rosenkranz geschenkt. — — Der Moniteur vom 25. Jul. enthält aus der Londner Hofzeitung officielle Berichte vom General Hutchinsen, und Obersten Holloway aus Aegypten vom 1. Jun. und 20. May, woraus man um nichts klüger wird, als daß man nun einmahl die Besitznahme von Rahmanieh officiel weiß. Wir liefern diese Berichte morgen, bloß des Historischen wegen.

Von Calais sind am 24. July Briefe angekommen, welche versichern, daß die Unterhandlungen mit England keinen glücklichen Erfolg haben, daß man befürchten will, die Communication mit England werde bald gesperrt werden. Viele Truppen der auserlesensten Mannschaft marschiren auf die Küsten nach Dünkirchen.

Am 18ten July ist eine Eskadre von 6 Kanonen-Böden mit Landungstruppen aus dem Hafen von Calais abgefahren, um sich in dem Hafen zu Boulogne mit den dortigen Schiffen zu vereinigen. Aber sie stieß auf 10 englische Fregatten und andere Kriegsschiffe. Die Kanonier-Böde waren von allen Seiten umringt, schlossen sich an das Ufer, und schienen verloren. Die französischen Mannschaften mußten sich ergeben, oder ihre Schiffe verbrennen, und sich ans Land zurück begeben. Plötzlich trat Windstille ein: und die französischen Böde benützten ihre Ruder, und fuhren mitten durch die großen englischen Schiffe durch, während diese unbeweglich liegen mußten, und jene nicht verfolgen konnten. Die Böde kamen glücklich wieder im Hafen von Calais an.

Die Zöglinge des Collegiums von St. Cyr haben dem Bürger Corvisart, Leibarzte des ersten Consuls folgendes Gedicht überreicht:

Corvisart, tu sèches nos pleurs;
Beni soit ton art salutaire;
Tu viens de guérir tous les coeurs,
Par cet art qui nous rend un père.
Le Ciel est sage en ses bienfaits:
Ce Ciel qui daigne nous entendre,
Devoit un Philippe aux François
En leur donnant un Alexandre.

Corvisart, du trocknest unsre Thränen:
Gesegnet sey die Heilungskunst:
Du heiltest alle unsre Herzen,
Da du uns unsern Vater wiedergabst.
Der Himmel theilet weislich seine Gaben:
Er hörte unser ängstlich Flehn:
Er mußt' uns einen Philipp geben,
Weil er uns einen Alexander gab.

*) Philipp war der Arzt Alexanders des grossen, und heilte diesen in 3 Tagen von einer sehr schweren Krankheit.

Der Luftschiffer Garnerin in Begleitung des Obersten Beauvais ist in seinem Ballon bis Trelon im Nord-Departement (an der Niederländischen Gränze) gekommen, und hat sich dort niedergelassen. Da ihm aber die Bauern etwas an seinem Ballon verdorben, während er in einem Hause seinen

Digitized by Google

Barometer, in welchen Luft gedrungen war, ausbesserte; so hat die weite Reise schon wieder ihr Ziel gefunden.

Der Exdirector Barras wird wohl zu Brüssel seinen Aufenthalt nehmen; er hat dort ein Haus gemiethet. Er kam in einem mit 6 Pferden bespannten Wagen an, und war von der Gensdarmerie und von einem Offizier eskortirt; er ist unter die Aufsicht des Präfects gesetzt worden. Man sieht daraus, daß sein Aufenthalt dort mehr gezwungen als frey ist, und macht tausenderley Muthmaßungen über seine Gegenwart.

Die französ. Zeitung in Lausanne unter dem Titel: Le Nouvelliste Vaudois, macht folgenden wunderbaren Widerruf in dem Nro. 77. vom 21sten July 1801: „Der Artikel in dem Nouvelliste Vaudois Nro. 71., die Liste der Mitglieder des comité central betreffend, ist falsch. — (NB. Man hat uns diese Liste als ein laufendes Gerücht zugeschickt, und so haben wir sie auch eingerückt; es ist uns gar nicht in den Kopf gekommen, daß eine solche Nachricht der Regierung schädlich seyn könne. Wenn wir Unrecht haben, so lasse man uns hängen)."

Großbritannien.

London, den 16ten July. Das Ministerial-Blatt the Times will wissen, daß der französ. Minister Talleyrand wirklich entlassen ist. „Man muß hoffen, sagt dieses Blatt, daß die Entfernung eines Ministers, welcher gegen den Frieden und gegen England so feindlich gesinnt war, den glücklichsten Erfolg haben werde. Auf allen Fall wäre es schwer, ihn durch Jemand zu ersetzen, der so wenig Lust habe, dem Kriege und der Revolution ein Ende zu machen. Die auffallende Pracht, in welcher er lebte, seine schreyenden Speculationen auf die Staats-Papiere Frankreichs und Englands, und dann ein unverzeihliches Staats-Verbrechen haben ihm seine Ungnade zugezogen. Man versichert, daß er sich unterstand, einige wichtige Umstände von der Unterhandlung, welche zwischen ihm und dem Lord Hawkesbury gepflogen wurde, dem ersten Consul zu verhehlen, welches gar nicht unwahrscheinlich ist, wenn man sich vorstellt, wie so manches dem ersten Consul von seinen Ministern, Generalen und Präfecten verheimlichet wird. Da nun die Kunstgriffe Talleyrands entdeckt sind, und er selbst von seinem Posten entlassen ist, so ist die Hoffnung da, man werde nicht so viel mehr von Flaggen-Bothen und von Courieren sprechen, sondern endlich mit Ernst zur Haupt-Sache schreiten."

Der Aufenthalt des Grafen Dietrichstein in London soll, nach den letzten Londner Nachrichten in französ. Blättern, die Berichtigung des Schuldenwesens zwischen Oestreich und England zur Absicht haben.

Von dem Prinzen von Conde, der vor Kurzem in London angekommen war, hieß es, er suchte mehreren Offizieren seines Korps Retraitepensionen auszumitteln.

Ein Hamburger Blatt sagt: „Vermöge geheimer Artikel in der Convention zwischen England und Rußland sollen alle politischen Verhältnisse, so wie sie ehemahls waren, zwischen Rußland, Schweden und Dänemark auf der einen, und England auf der andern Seite wieder hergestellt werden. Vorzüglich aber sollen der Tractat Rußlands mit Großbritannien, den Lord Whitworth im Jahre 1797 schloß, und alle Handelsverträge erneuert werden."

Die Bamberger Zeitung vom 25. Jul. gibt den aus ihr genommenen Artikel der Petersburger Hofzeitung vom 30. Jun. wieder, mit der Bemerkung, „daß dieses Blatt ihn sehr verkürzt, manche Stellen darin geändert, und denselben sich einiger Maßen eigen gemacht habe."

Rußland.

Russische Gränze, den 12. July. Noch ist durch ein vom Monarchen bestätigtes Memorial des dirigirenden Senats manches alte von der Kaiserinn Catharina in der Stadtordnung ertheilte Vorrecht den Städten wieder hergestellt worden, als z. B. daß die Bürger der ersten und zweyten Gilde, so wie die nahmhaften Bürger, von Leibesstrafen befreyet sind, daß die Stadtgemeinheiten sich mit gemeinschaftlichen Vorstellungen an den Gouverneur wenden können ꝛc.

Der Prinz Alexander von Würtemberg, Bruder Ihrer Majestät der verwitweten Kaiserinn von Rußland, ist zum General-Gouverneur von Liefs-, Ehst- und Curland ernannt worden.

Deutschland.

In Düsseldorf war jüngst ein Auflauf von Handwerks-Gesellen. Um demselben Einhalt zu thun, rückte das Militär aus; es gab Feuer auf dieselben; 6 Gesellen wurden erschossen, 22 verwundet, und die Ruhe war hergestellt.

Die Wiener Zeitung vom 29. Jul. enthielt nun auch die bereits mitgetheilte Nachricht von dem Tode Sr. kön. Hoheit des Hrn. Kurfürsten

Digitized by Google

zu Köln Maximilian Franz Xaver Joseph, Hoch- und Deutschmeisters zu Mergentheim, Erzbischofs zu Köln und Fürstbischofs zu Münster, kön. Prinzen von Ungarn und Böhmen, Erzherzogs in Oestreich ꝛc., welcher im 45sten Jahre seines Alters zu Hetzendorf in der Nacht auf den 27. d. starb. Er nimmt die Segnungen der Seinigen mit sich ins Grab: denn er war wahrhaft gut und weise, weise und gut!

Zu Lemberg hat man 11 Juden, worunter 2 sehr junge waren, eingebracht, welche die Handelstadt Brody eingeäschert, und die That bereits eingestanden haben sollen.

Am 25. d. ist an Grafen von Kobenzl, welcher sich noch einige Zeit in Paris aufhalten wird, ein Courier abgegangen, mit welchem der Herr Graf von Waldstein auch ein Exemplar von seinem, unter dem Titel: Seltene Pflanzen des Königreichs Ungarn (Plantae rariores Hungariae) verfaßt vom Grafen von Waldstein, und dem Hrn. Professor Kitaibel in Pest, herausgegebenen Werke, an die Gemahlinn des ersten Consuls Bonaparte, welche an dergleichen Werken besonderes Vergnügen findet, übersandt hat.

Der bisher am königl. neapolitanischen Hofe accreditirt gewesene königl. engl. Gesandte Paget ist vor einigen Tagen aus Neapel zu Wien angelangt. Dieser Minister ist erst 30 Jahre alt, und besitzt ein außerordentliches Vermögen. Am 26. Jul. ist derselbe nach London abgereiset, von wo er nach 6 Wochen wieder hierher zurück kommen, und den bisher hier befindlich gewesenen Minister Minto in dem hiesigen Geschäftsposten ablösen wird.

Den 17. Jul. sind Se. kön. Hoheit der Erzherzog Palatin in Laybach glücklich angelangt, und haben Tags darauf Ihre Reise nach Istrien fortgesetzt.

Wir lesen auch hier so mancherley Geschriebenes und Gedrucktes über die Lage von Aegypten, daß wir die Gutherzigkeit nicht genug bewundern können, mit welcher so offenbare Widersprüche wiederhohlt und nachgesagt werden können. Man schreibt aus Constantinopel Lügen, wie man sie von Wien und Paris schreibt; und diejenigen trügen sich gar sehr, welche aus der Quelle zu schöpfen glauben. Denn die Quellen selbst werden gar geflissentlich getrübt. Elgyn und Minto werden sich nicht genug verwundern können, wie oft man ihren Nahmen mißbraucht. (Selbst die officiellen Nachrichten, welche man zu London unterm 16. Jul. bekannt gemacht hat, tischen aufgewärmten Kohl aus deutschen und italienischen Blättern auf.)

Holzversteigerung. Von Seite hierunten gesetzter Stelle gedenket man Montag den 17. August dieses Jahrs in dem Churfürstl. Forste Burgau nächst der hiesigen Stadt 605 Klafter Fichtenscheiter, das Scheit zu 3½ Schuh lang, dann 3 — 400 Klafter zum Theil in der Ebne, zum Theil aber in Gräben liegendes Stammholz an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung zu verkaufen. Kaufsliebhaber können indessen ersagtes Holz in Augenschein nehmen, am obbestimmten Tage aber bis 8 Uhr Frühe in dem sogenannten Ziegler-Häusl auf der Burgau sich einfinden, und das Weitere abwarten. Actum den 13. July 1801.

Churfürstl. Kasten- qua Forst-Controllamt Wasserburg, und
Churfürstl. Forstverwesungsamt Wasserburg.
Felix v. Grimming, Kastner. Joseph Herrmann, Forstamtsverwes.
Stecher, Churfürstl. Gegenschreiber.

Versteigerung des von Peltierschen Hauses.

Da man beym Churfürstl. Hofrath auf unterthänigstes Belangen sämmtlicher Masse-Interessenten der verlebten Churfürstl. Kamerdienerinn von Peltier gnädigst resolvirt hat, daß die bereits den 16. dieses begonnene Versteigerung des in hiesiger Residenz-Schwabingergasse gelegenen von Peltierischen Hauses neuerdings auf den 4. August des laufenden Jahres früh um 9 Uhr nach dem bestehenden Generalmandate vom 24. December 1781 gegen Ratification gedachter Interessenten festgesetzt werden soll; als will man solches zu dem Ende hiermit öffentlich kund machen, damit die Kaufsliebhaber sich am besagten Tage beym Churfürstlichen Hofrathe zu Schlagung ihres Anbothes einfinden, auch in der Zwischenzeit die Schätzung dieses Hauses bey der Churfürstlichen Hofrathsregistratur einsehen, und die Beschaffenheit desselben von selbst in Augenschein nehmen können. München den 22ten July 1801.

Churfürstlicher Hofrath.
Sekretär Hunold.

Versteigerung. Künftigen Dienstag den 4. August werden in der Bäcker-Simperlischen Behausung in der Schwabinger-Gaße über 2 Stiegen vorne heraus Nro. 125 Nachmittags um 2 Uhr verschiedene Effecten, nähmlich Zinn, Kupfer, Weiß- und Bettzeug, dann Betten, so anderes an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber belieben sich daher an bemeldtem Tag in genannter Behausung einzufinden. München, den 30sten Julius 1801.

Digitized by Google

Versteigerung. Da Johann Guilleminot Handelsmann von Landshut seine Handlung zu verlassen gedenket, so wird nach gnädigster Erlaubniß selber seine Mode = und Parfümerie = Waaren, als alle Gattungen seidene Zeuge und Bänder, französische und englische Mußlins, Linons, gemachte und ungemachte Frauenzimmer = Kleider, wohlriechende Pommaden und Wässer, französische und andere Liqueurs, so andere hierzu einschlagende Artikel bis künftigen Montag, den 4ten August in der Behausung des Hrn. Weingastgebers Huber zum römischen König in der Kaufinger = Gaße, von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr gegen sogleich bare Bezahlung versteigern; Kaufs = Liebhaber belieben sich also gefälligst einzufinden.

Abraham Preisig von Gais aus dem Appenzeller Lande, welcher diese Dult zum ersten Mahl besucht, empfiehlt sich mit allen Sorten Mousselin, wie auch in Gold und Seid und weiß gestickten Damenkleidern im Ganzen und Ellenweise, Gold und Seiden = Chals, gestickten Kopftüchel und Halstüchern von ¼ bis ½ für Damen und Herren; empfiehlt sich bey den Herrschaften, wenn sie Kleider haben, die ihnen nicht Mode sind, altes Silber, Gold und Borten zum Gegenhandel anzunehmen, hat seinen offenen Stand auf dem Paradeplatze vor des Hrn. sächsischen Gesandten Hause.

Joseph Schelle von Augsburg verkauft verschiedene Gattungen goldene, silberne und tombackene glatte und emaillirte Sackuhren, Uhrgehäuse, nebst verschiedenen Uhrmachers = Waaren. Logirt zum goldenen Kreuze in der Kaufinger = Gaße Nro. 12.

Die Seidelische Kunst = und Buchhandlung aus Amberg hat ihr Logis in der Theatiner = Schwabinger = Gasse beym Fuchsbräu Nro. 271 über 2 Stiegen, und erbittet sich gütigen Besuch.

Castelli von Augsburg verkauft gegenwärtige Dult verschiedene Sorten goldene, silberne und tombackene Sackuhren, Uhrgehäuse, nebst allen Gattungen Uhrmacher = Waaren. Hat sein Gewölb am Eingange der Rosengaße, der Hauptwache gegenüber.

Ich mache einem hochzuverehrenden Publikum, besonders meinen Freunden und Abnehmern hiermit zu wissen, daß ich diese Dult wieder mit einem frischen Sortiment neumodischer und anderer Strümpfe angekommen bin, und selbe ganz = und halbdutzendweise, wie auch einzeln verkaufe. Meine Boutique ist aber nicht mehr in der weiten Gasse an der Augustiner = Mauer, sondern auf dem Paradeplatze von der Karmeliterkirche rechts im ersten Gang nächst der Mauth auf der linken Seite. Ich empfehle mich dem geehrten Publikum, und verspreche gute Waare um die billigsten Preise.

Raymund Ganthner von Augsburg.

J. H. Bestelmeier aus Nürnberg hat wiederum ein ganz frisches Sortiment von Kunst = und nützlichen Spiel = Waaren für Kinder von jedem Alter, worüber ein ganz neuer Catalog, nähmlich der siebente mit 13 Kupfertafeln, darauf 160 Abbildungen von den neuesten Erfindungen zu haben ist. Uebrigens hat er auch ein sehr schönes Sortiment von allen Gattungen englischen und französischen Galanterie = und Mode = Waaren, als Thee = Maschinen von Bronce, Herren = und Damen = Toilette mit ganzer Einrichtung, alle Arten Mahagoni = Reisschatoullen mit Schreib = Pult und Einrichtung, von den starken Berliner Hosensäcken, wovon der größte Mann Pantalons bekommt, in Seiden und Baumwolle, ganz große seidene und mousseline vierechichte Mode = Schaals mit ostindischem großen Drucke, Sonnenschirme von aller nur möglichen Gattung, antike helmweiße Lampen und Lusters, Vasen ꝛc. ꝛc. Seine Boutike ist die erste linker Hand am Eingange von der Mauth her.

Gebrüder Hölter von Oerlinghausen in Westphalen bey Bielefeld verkaufen alle Sorten Bielefelder, Warrendörfer, und holländische Leinwand; versprechen sehr billige Preise, und bitten um einen geneigten Zuspruch. Logiren bey Hrn. Fuchsbräuer in der Schwabingergasse.

Gebrüder Beck von Aosta verkaufen englische und französische Mode = Waaren, wie auch alle Sorten Bijouterie = und Gold = Waaren im neuesten Geschmacke um billigsten Preis. Sie bitten um geneigten Zuspruch. Ihr Laden ist auf dem Parade = Platze Nro. 7.

Bey Madame Hauck kurfürstl. Hof = und Theater = Federschmückerinn, wohnhaft am Herzog = Spitale, Hausnumero 258 über 3 Stiegen, sind zu haben alle Sorten und Farben von Damen = Federn und Hut = Federn für Herren, dann weiße Reiger = Federn oder sogenannte Esprits de la Reine zu Sultans, auch werden alte im Putzen und Färben wie neu wiederum hergestellt.

In einigen Tagen gedenket Jemand mit eigenem Wagen, in welchem noch ein Platz frey ist, nach der Rhein = Pfalz zu reisen.

Der ordinäri fahrende Mittenwalder Bothe Hornsteiner hat sein Logis bey Hrn. Reiter in der Löwen = Grube.

Medicinische und chirurgische Bücher.

Dr. Kohlhaas, Anleitung zur Bildung ächter Wundärzte. 6 Bände mit vielen Kupf. 8. Nürnberg. 1798. 11 Fl. 30 Kr.

Der Verf. liefert die Mathematik, Philosophie und Naturgeschichte für Aerzte und Wundärzte, weil ohne sie die Lehre von der Natur des Menschen, ein Bild ohne Leben ist. Bey der Mathematik gibt er Unterricht vom Hebel, Flaschenzug, von der schiefen Lage zur Geburtshülfe, ingleichen vom Brust = Kanal, Lungen = Pulsadern, von den Luftarten ꝛc. in einer leichten und deutlichen Schreibart: Liebhabern dieser Wissenschaft erlassen wir dieses Werk für 8 Fl. 15 Kr., deren Theile auch einzeln in allen Buchhandlungen zu haben sind. A. G. Schneider und Weigel von Nürnberg.

Dr. Kohlhaas, Botanik, oder Kräuterkunde, zum stufenweisen Unterricht nach Linne's Ordnung. 8. 1 Fl. 36 Kr.

Ein sehr nützliches Buch für Anfänger und Apotheker, das mit einem Verzeichniß sämmtlicher Pflanzengattungen versehen ist. Nürnberg bey Schneider und Weigel.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXII. Dienstag, den 4. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 28sten July. Der Moniteur vom 27sten dieses meldet die Rückkehr des Ministers Talleyrand-Perigord — (mit diesem seinem zweyten Nahmen nannten ihn zur Zeit des Directoriums nur die Oppositionsblätter) — nach Paris, und setzt hinzu, daß er sofort sein Amt wieder angetreten habe.

Das Amtsblatt erzählt: „In dem Augenblicke, wo das 3te Regiment Husaren bey der Parade vom ersten Consul gemustert werden sollte, wurde ein betrunkener Husar von seinem Rittmeister bemerkt; dieser ließ ihn aus den Reihen treten, und sagte zu ihm, er würde die Ehre nicht haben, bey Bonaparte's Revüe zu erscheinen: der Husar entfernte sich, und schoß sich eine Kugel vor den Kopf." — Der Sinn dieser Anekdote im Amtsblatte der Regierung ist deutlich genug; freylich aber läßt sich noch manches Andere dabey denken.

Briefe aus Lyon sagen, es sey mit der Nachricht von der Ankunft der Gantheaumeschen Eskadre in Toulon ein Courier durch Lyon am 21. July passirt.

Seitdem in Paris die französische Kirchen-Versammlung eröffnet ist, erheben sich viele Stimmen zu Gunsten des Abbe (jetzigen Cardinals) Maury. Man will beweisen, daß er aus Frankreich nicht ausgewandert, sondern verdrungen worden sey, und daß ein solcher Vertheidiger der Kirche immer die Zurückberufung verdiene, und vielleicht zu erwarten habe.

Es heißt am Ende der Addresse an die Franzosen wegen des 14ten July, wovon wir schon den Anfang mitgetheilt haben: „Es gehörte der energische Wille eines ganzen Volkes dazu, um den 14ten July hervorzubringen, und es war die Macht des Genies und der Einfluß des Ruhmes eines Helden erforderlich, um denselben wieder hervorzubringen. Zehen Jahre von Unglück, von Uebertreibung von Barbarey und von Verheerungen, wurden in einem Augenblicke vergessen, und schienen bloß ein langer Traum zu seyn. Es kam uns vor, als wenn der 14te July bloß durch eine stürmische Nacht von dem 18ten Brumaire getrennt gewesen wäre, welcher gleichsam der folgende Tag desselben war. Die Regierung beeifert sich, alle Spuren der verheerenden Gouvernements auszutreten, auf welche sie folgte, und die Absichten des französischen Volkes zu erfüllen, als es seine Freyheit am 14ten July öffentlich ausrief. Sie forderte die ungerecht verbannten Bürger zurück, vertilgte die Spuren des Vandalismus, und erwarb sich den doppelten Titel eines tröstenden und herstellenden Gouvernements. Der 14te July hatte die gesetzliche Freyheit der Gottes-Verehrungen geheiliget; der 18te Brumaire eröffnete die Tempel wieder, beschützte alle Secten, und machte der Verfolgung der Priester ein Ende. Handel und Industrie werden wieder belebt. Franzosen, wenn ihr von den inneren Wohlthaten eure Blicke auf die auswärtige Thätigkeit der Regierung richtet, so werdet ihr sehen, wie sie mit unglaublicher Schnelligkeit das Unglück verbesserte, das wir erlitten hatten. Unsere Gränzen waren vertheidigungslos. Der Feind bedrohte den Var und den Rhein; als durch eine Art von Wunder alles plötzlich wieder gut gemacht wurde. Furchtbare Armeen versammelten sich; ein schneller und kluger Marsch, der noch erstaunender war, als ein Sieg, erfüllte den Feind mit Schrecken. Marengo gab uns die Schweitz und Italien wieder. Vier große in Deutschland gewonnene Schlachten führten uns zu den Thoren von Wien; der Feind hielt um Frieden an; die Coalition trennte sich, und die Mächte vereinigten sich mit

Digitized by Google

einer Regierung, die so viele Mäßigung im Siege beobachtete. So hat also Frankreich seit dem 18ten Brumaire alle Wohlthaten des 14ten July wieder erobert, mehr Achtung in Europa erlangt, als je die französische Monarchie hatte, und sein Gebieth bis zu den Gränzen erweitert, welche ihm die Natur vorgeschrieben hatte."

Aegypten. Der Moniteur vom 25sten July gibt aus der Londner Hofzeitung vom 21. dieses mehrere officielle Bekanntmachungen im Betreffe Aegyptens. Unter diesen findet sich endlich ein Amtsbericht des Generals Hutchinson selbst, aus dem Hauptquartier im Lager bey Alkam, vom 1sten Juny. Dieser Bericht enthält ungeachtet seines Datums keine neueren Begebenheiten, als die schon seit so langer Zeit aus so verschiedenen halbofficiellen Angaben bekannten; aber er verbreitet über diese doch endlich einen Theil des historischen Lichtes, das ihnen bisher so sehr fehlte. „Mylord, ich habe die Ehre Ihnen zu melden, daß die Franzosen am 7ten May die Position von El Aft verlassen haben; am Abende desselben Tages besetzten wir dieselbe, und am 9ten rückten wir gegen Rahmanieh vor, wo ungefähr 3000 Mann Infanterie und 800 Cavalerie standen. Wir glaubten Anfangs, daß sie sich hier zu behaupten suchen würden. Da aber die Corps, die wir am östlichen Ufer des Nils hatten, gegen die Flanken des Feindes vorgerückt, und dem Forte von Rahmanieh in den Rücken gekommen waren, so mochten ihn diese Bewegungen zu dem Entschluße bringen, sich in der Nacht vom 9ten d. zurückzuziehen; er ließ im Forte zur Besatzung 110 Mann unter einem Brigadechef, die sich am folgenden Morgen ergaben. Wir nahmen am nähmlichen Tage 50 Reiter und 3 Officiere, die von Alexandrien kamen. Da sich der Feind auf Cairo zurückzog, so war es nöthig, ihm zu folgen, um die Armee des Großveziers zu decken, und deren Verbindung mit den aus Indien erwarteten Verstärkungen zu sichern. Es gieng bis zum 14ten nichts Wichtiges vor; an diesem Tage stießen wir auf ein sehr beträchtliches Convoy von Dschermen, die sich auf dem Nil befanden; sie waren durch den Kanal von Menouf, welcher den Damietter Zweig und den Rosetter vereinigt, von Cairo gekommen. Wie es scheint, war ihnen der Rückzug des Generals Lagrange aus Rahmanieh unbekannt. Gegen 150 Gefangene fielen in unsre Hände, nebst mehreren Stücken vom schwerem Caliber, von denen einige zur Vertheidigung von Alexandrien bestimmt waren. Das Convoy war an sich sehr bedeutend, und ein schwerer Verlust für den Feind; wir fanden auf den Schiffen Wein, Branntewein, u. s. w., und gegen 5000 Livres an Geld. Am 17ten waren wir bey Alkam gelagert, als wir durch Araber erfuhren, daß ein beträchtliches Corps Franzosen, von Alexandrien her, gegen den Nil an die Stelle, wo sich damahls die Kähne des Capudan-Pascha befanden, vorrückte. Die Cavalerie erhielt sofort Befehl, mit 2 Kanonen unter dem General-Brigadier Doyle zu marschiren; seine Infanterie-Brigade sollte dieselbe soutteniren. Da der Oberst Cavalier, welcher das französische Corps commandirte, die Kähne des Capudan-Pascha's erblickte, vermuthete er, daß unsre Armee nicht sehr entfernt wäre, und zog sich in die Wüste zurück, wohin wir ihm folgten. Nach dreystündigem Marsche erreichte ihn unsre Cavalerie; der Major Wilson vom Regiment Hompesch schickte ihm einen Parlementär, mit dem Vorschlag, sich unter der Bedingung, daß seine Leute und er ihre Effecten behalten, und mit erster Gelegenheit nach Frankreich zurückgesandt werden würden, zu ergeben. Diese Vorschläge wurden angenommen, und sie streckten das Gewehr. Es waren 600 Mann Infanterie, Cavalerie, Artillerie, nebst einer großen Anzahl vom Corps der Dromedar-Reiter, einem Vierpfünder, und 550 Kameelen. Die Gefangenen sind sämmtlich Franzosen, und von den besten Truppen in Aegypten. — Am 17ten May verließ der Feind das Fort Lesbeh bey Damiette, und vereinigte sich mit 200 Mann, die zu Burlos waren; dieses Fort wurde auch geräumt, und sie schifften sich auf 5 kleinen Fahrzeugen ein, von denen 4 genommen, und in die Bay von Abukir gebracht worden sind. Das fünfte ist in der Richtung nach Cypern entkommen; aber eine türkische Fregatte hat Jagd auf dasselbe gemacht, und es wird ohne Zweifel das nähmliche Schicksal gehabt haben, wie die anderen. Die Besatzungen der beyden Forts machten zusammen 700 Mann, so daß wir in Allem, zwischen dem 9ten und 20sten May, ungefähr 1600 Mann zu Gefangenen gemacht haben, welches eine beträchtliche Verminderung der feindlichen Macht ist. Die Franzosen hatten von Rahmanieh nach Gizeh einen äußerst schnellen Marsch gemacht; sie traf-

Digitized by Google

fen am 13ten May bey letzterem Orte ein, und giengen sofort bey Boulak über den Nil. Am 15ten marschirten sie, um den Großvezier anzugreifen. Seine Hoheit kam ihnen zuvor, und machte in der Nacht vom 15ten mit einem starken Corps Reiterey eine Bewegung vorwärts.

(Der Beschluß folgt).

Spanien.

Madrid, den 7. July. Der König hat folgenden eigenhändigen Brief an den Friedensfürsten als Antwort auf des Letztern Schreiben geschickt: „Ich habe mit großem Vergnügen die Fahnen erhalten, welche den Feinden in Portugal abgenommen, und von Ihnen mit einem Bericht mir überschickt worden sind. Ich ersehe daraus abermahl die Beweise Ihrer Liebe und Treue gegen meine Person, und daß Sie dabey, wie immer, ganz meinen Absichten gemäß gehandelt haben. Empfangen Sie hiermit ein öffentliches Zeugniß meiner Zufriedenheit. Ich habe befohlen, zwey der Fahnen, die Sie mir eingeschickt haben, Ihnen zuzustellen, damit Sie solche in Ihrem Hause aufbewahren und zu Ihren Wappen hinzuthun mögen. Ich werde mich immer dieser neuen Dienste erinnern, um Ihnen neue Beweise meiner Liebe und Zuneigung zu geben. Badajoz, den 1. July. Carl."

Madrid, den 10. July. Der König hat am 5ten dieses an alle seine Regierungs-Collegien folgendes Ausschreiben ergehen lassen: „Ein eben so kurzer, als für meine Armeen rühmlicher Feldzug hat den Zweck erreicht, den ich mir vorsetzte, als ich gegen die Empfindungen meines Herzens der Krone Portugal den Krieg erklärte. Ich habe nun die Beruhigung, den Frieden mit dieser Macht hergestellt zu sehen; und mit Vergnügen bestätige ich den Vertrag, der zum Wohl meines lieben Volkes gereicht. Ich überschicke solchen hiermit meinem Rath, damit er die Bekanntmachung desselben in gewöhnlicher Form veranstalte, und Abdrücke zur Nachachtung und Kundmachung, wohin er es für nöthig hält, abschicke."

Badajoz, den 5. July. Der König und die Königinn kamen am 27. Juny zu Talaverra-la Royale an, 4 Stunden von dieser Stadt. Sie fanden rechts am Wege, auf welchem sie kamen, die spanische Armee nach Bataillonen aufgestellt. Der König stieg zu Pferd, um über dieselben Revüe zu halten: die Königinn folgte im Wagen. Sie wurden mit Salven einer zahlreichen Artillerie und unter großem Feldgeschrey der Krieger empfangen. Am 28. Juny 5 Uhr Nachmittags kamen der König und die Königinn in das Lager von Santa Engracia. Der König war zu Pferd: und da die Königin sich äußerte, nicht in ihrer Kutsche bleiben zu wollen, so kam aus den Reihen der Truppen ein niedlich gezierter Triumphwagen hervor, von Soldaten gezogen. Abends 10 Uhr kamen Sie in unsrer Stadt an. Am 29. sahen Sie ihre neuen (durch den Friedens-Vertrag von Portugal erhaltenen) Besitzungen, nähmlich die Festung Olivenza nebst dem dazu gehörigen Gebiethe.

Großbritannien.

Die neuesten Zeitungen enthalten Anzeigen des Lords Elgin aus Constantinopel wegen Aegypten, die er, da ein Courier nach Europa abgehe, durch solchen nach Wien an Lord Minto, und zugleich nach London schicke. Eben diese Nachrichten sind durch Lord Minto bereits seit einigen Wochen in Deutschland bekannt, zum Theile auch schon berichtiget. Londner Zeitungen machen sich über die Geographie des Lords Elgin (da er Constantinopel nach Asien verlege) so wie über die Unbedeutenheit und Unzuverläßigkeit seiner Nachrichten lustig. Elgin hatte sie von Admiral Lord Keith, und dieser von türkischen Offizieren mündlich erhalten.

Das Schiff Gosforth kam letzten Donnerstag von Hamburg in New-Castle mit der Nachricht an, daß Hr. Crawfurd, unser Geschäftsträger in Hamburg, den Capitän der in der Elbe liegenden Schiffe den Befehl ertheilet hatte, sehr auf ihrer Hut und immer bereit zu seyn, auf jeden Wink die Schiffs-Seile abzuhauen, weil er benachrichtiget worden war, daß die Franzosen die Absicht hätten, die englischen Kauffahrteyschiffe durch Brandschiffe zu verbrennen. Hr. Crawfurd hatte dem Hrn. Follvill, Capitän eines bewaffneten englischen Schiffes zu Cuxhaven, geschrieben, die nähmliche Weisung den Capitänen der in dortiger Gegend liegenden Schiffe mitzutheilen.

Deutschland.

Bayreuth, den 29. July. Se. Excellenz der Freyherr von Hardenberg kam gestern frühe von Berlin hier an. Se. Excellenz hielten sich kaum eine Stunde hier auf, und setzten dann ihre Reise über Bamberg, (wo sie am nähmlichen Tage in der Nacht eintraffen), und Würzburg nach Frankfurt fort. Nach den letzten aus Berlin angekommenen Befehlen werden die hier verhafteten Emigranten gelinder behandelt. Sie haben die vorher abgeschlagene Erlaubniß, mit ihren Familien

Digitized by Google

und Freunden zu sprechen, und Speisen von ihnen annehmen zu dürfen.

Seit der am 8ten dieses vorgefallenen Begebenheit verdoppelte die Polizey ihre Wachsamkeit; sie hält beständig die Augen über die Fremden, welche ankommen, sich hier aufhalten und abgehen, offen. Neulich wurde noch ein genaues Verzeichniß der sich hier aufhaltenden französ. Emigranten aufgesetzt. Man beschäftigt sich nicht mehr viel mit den verhafteten französ. Emigranten; und nach und nach wird man sich an ihre gegenwärtige Lage gewöhnen, bis künftige Vorfälle, welche vermuthlich von einer Entscheidung aus Berlin und Paris abhangen, die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf sie ziehen werden. Indessen, so gleichgültig man auch gegen sie vor ihrer Verhaftnehmung zu seyn schien, desto mehr ist man, seitdem sie von der Gesellschaft getrennt sind, neugierig zu erfahren, was für Rollen sie in der Welt vor der Revolution gespielt haben. Hier ist alles, was man davon entdecken konnte. 1) Perrin de Precy, der Oheim, ist aus der Gegend von Lion gebürtig, dessen Haare im Dienste grau geworden sind, ein Mann von mittlerer Statur und vollem Gesichte. Er ist immer in Gedanken vertieft, und scheint finster gegen diejenigen, mit welchen er nicht in einer Art von Vertraulichkeit lebt, zu seyn. Sein immer reiner und frischer Anzug und seine Frisur gaben ihm ein junges Ansehen, ob er auch gleich wohl über 60 Jahre alt seyn mag. Vor der Revolution war er Oberstlieutenant der Jäger zu Fuße und schon schon seit langer Zeit Ritter des Ludwigsordens. Seit dieser Epoche lebte er in der Einsamkeit in der Gegend von Lion bis zur Zeit, da die Belagerung dieser berühmten Stadt vom Convente befohlen wurde. Die Einwohner Lions ersuchten ihn, das Commando der Stadt zu übernehmen, welches er nach langem Widerstehen doch that. Gegen 40,000 Mann Belagerungstruppen hatte er nur 7000 entgegen zu stellen, auf die er sich nicht einmahl ganz verlassen konnte. Bey verschiedenen Vorfällen wurden ihm Pferde unter dem Leibe erschossen. Er ergriff einmahl, da ihm dieses widerfahren war, die Flinte eines an seiner Seite erschossenen Grenadiers, und fiel an der Spitze seiner Lioneser auf die Belagerer her, wovon er viele mit eigener Hand tödtete. Am Ende mußte Lion der Gewalt weichen. Achtzehn Monathe lang versteckte sich Precy bald in Gräbern, bald in Waldungen, wo ihm Landleute Speise und Trank zubrachten. Endlich gelang es ihm mit einem Passe, den er mit 12,000 Livres bezahlte, als Viehhändler aus Frankreich in die Schweitz zu flüchten, wo er sich mit einer schon betagten Witwe, welche mit ihm fast ähnliche Unglücksfälle erlebt hatte, vermählte. Von da kam er mit seiner Frau nach Augsburg und dann nach Bayreuth, wo er mehr mit Tafel- und Gesellschaftsvergnügungen als mit Staatsintriguen beschäftiget zu seyn schien. (Bamb. Zeit.)

(Der Beschluß folgt.)

Versteigerung. Nachdem sich kurzhin noch mehrere Käufer um die von der Crescentia Gätlinn in Besitz habende reelle Caffeeschenks-Gerechtigkeit gemeldet, so will man die schon einmahl öffentlich angekündigte Versteigerung derselben auf Mittwoch den 5. August Vormittags bis 9 Uhr neuerdings, und zum letzten Mahle vornehmen; Kaufslustige belieben daher an sothanem Tag bey untstehendem Amt im Wilhelminischen Collegium über 2 Stiegen zu erscheinen, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben, doch unter Vorbehaltung der Genehmung der Gläubiger. München, den 29sten July 1801.

Kurfürstl. Hofoberrichter-Amt.
B. J. v. Hofstetten.

Johann Michael Probst, Kunsthändler von Augsburg verkauft sein illuminirte Kupferstiche, italienische wie auch schwarze, verschiedene alte Kupferstiche, auch original- und ordinäre Land-Charten: auch ist die berühmte Original-Chauchardsche Land-Charte von Deutschland zu haben: feine Farben, Tusche, ordinäre Visiten-Billets, gestickte Wiener Billets, architektische Bücher, Stick-Muster, nebst verschiedenen Kunstsachen um billige Preise. Die Bude ist auf dem Parade-Platze beym goldenen Bären.

Gebrüder Höltker von Oerlinghausen in Westphalen bey Bielefeld verkaufen alle Sorten Bielefelder, Warrendörfer, und holländische Leinwand; versprechen sehr billige Preise, und bitten um einen geneigten Zuspruch. Logiren bey Hrn. Fuchsbräuer in der Schwadingergasse.

Medicinische und chirurgische Schriften.

Chambons praktische Abhandlung von den Krankheiten unverheuratheter Frauenzimmer. 8. 1 Fl. 45 Kr.

Leveling H. P. obs. anatom. rariores c. fig. 4. 1 Fl. 15 Kr.

Lambard, Anweisung zu Bandagen und Bemerkungen über Kopfwunden. 8. 1 Fl. 15 Kr.

Chaptals Chemie, von Hermstädt herausgegeben, 3 Bände. 8. 7 Fl.

Tode, Arzneymittel, oder Mat. med. 2 Bände. 5 Fl.

Müllers Dr., Abhandlung von Hautkrankheiten. 2c. 8. 1 Fl. 24 Kr.

Arzt für Frauenzimmer. 8. 54 Kr., und andere mehr, wovon ein Catalog ausgegeben wird, bey Schneider und Weigel, auf dem Frauen-Kirchhofe Nro. 27.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXIII. Mittwoch, den 5. August 1801.

Italien.

Meiland, den 21. July. Den 15ten dieses traff in dem Hafen von Genua ein leichtes Fahrzeug von Corsica ein, das zur Korallenfischerey ausgelaufen war; seine Mannschaft sagte aus, daß vor ihrer Abreise eine Eskadre von 7 Linienschiffen, auf der Seehöhe von Bastia sichtbar geworden war, weßwegen Gen. Casalta eine Feluke auf Recognoscieren ausschickte. Die Feluke erreichte die Eskadre, welche die Gantheaumesche war, und der Admiral gab ihr ein Schreiben an den Gen. Casalta mit. Sie sagte aus, daß Gantheaume seine Landung bey Barca glücklich vollzogen, und auf seiner Rückkehr nach Europa unweit Malta ein englisches Linienschiff von 74 Kanonen erbeutet habe. Auf der Seehöhe von Onegglia wurde den 14ten die nähmliche französische Eskadre gesehen; sie hatte viele Flaggen aufgesteckt, und gab Artilleriesalven, welche von Onegglia aus erwiedert wurden. Dieselbe wurde den 14ten dieses von Porto Mauritio aus gesehen; ihre Richtung schien nach Toulon. Auch Briefe aus Smirna sollen Gantheaume's Landung bey Barca bestätigen.

Der Herzog von Modena hat nur eine einzige Tochter, die mit dem Erzherzoge Ferdinand vermählt ist. Er nennt sich Herkules III., und ist aus dem Hause Este, welches mit ihm ausstirbt. Modena kam schon im Jahre 1288 an seinen Stammvater, den Markgrafen Obizzo von Este. Im Jahre 1452 erhielt die Familie die herzogl. Würde. Was er in Italien verliert, sind 1) das Herzogthum Modena, 2) das Herzogthum Mirandola, 3) das Fürstenthum Novellara, 4) die Fürstenthümer Massa und Carrara. Die Zahl der Einwohner dieser Länder beträgt 320,000 Seelen, und die Einkünfte werden auf 800 000 Thaler angegeben. Dieß ist nun alles durch den gegenwärtigen Krieg verloren gegangen, zu welchem der Herzog mehr als 5000 Mann stellen konnte. Zur Entschädigung erhält er das Breisgau, ein ebenfalls sehr fruchtbares und volkreiches Land, welches aber die Masse seines Verlustes bey Weitem nicht aufwiegt. Das Breisgau zählt 160,000 Einwohner. Es ist die älteste Besitzung des Hauses Oestreich unter allen seinen jetzigen Erbstaaten; es ist die Wiege des Stifters dieses Hauses, des großen Kaisers Rudolph von Habsburg, welcher auf dem Schlosse Limburg bey Sasbach am Rhein gebohren wurde. Die Einkünfte des Landes betragen jährlich 300,000 Gulden. Zieht man davon die Administrationskösten ab, so bleibt dieses Land bey Weitem kein Ersatz für das Herzogthum Modena.

Frankreich.

Paris, den 29sten July. Der französische Staats Rath Homperade Champagny, welcher als Gesandter nach Wien bestimmt ist, war ein ehemaliger Graf und Major der französischen Marine. Bey der ersten National-Versammlung war er Deputirter für das Departement Indre und Loire, ohne während der Revolution eine Hauptrolle gespielt zu haben. Unter der Regierung Robertspierre's und der Schreckens-Männer war er nie angestellt, sondern selbst eine Zeit lang wegen seiner toleranten Gesinnungen verhaftet.

Man bemerkt im Moniteur einen Artikel aus Neapel vom 29sten Junius, in welchem geklagt wird, daß der Vollziehung des Friedens in Ansehung der Verhafteten und Verwiesenen noch viele Hindernisse in den Weg gelegt werden; noch immer treffe unversöhnliche Rache alle Freunde Frankreichs; ungeachtet der feyerlichsten Verträge gebe es keine Sicherheit vor Mißhandlungen und Verfolgungen für sie; das königl. Edict vom 6ten Juny, wegen Zurückgabe

Digitized by Google

der sequestrirten, und noch nicht confiscirten Güter, werde durch Schikanen und Zögerungen unwirksam gemacht; vergebens berufe man sich auf den 7ten Artikel des Florenzer Tractats, der Minister Acton gebe bloß zur Antwort, daß dieser Artikel erklärt zu werden brauche; für die nach den sicilianischen Inseln deportirten Personen sey keine Hoffnung mehr als der Tod, indem der Hof erklärt habe, daß der Tractat bloß die neapolitanischen Inseln, und nicht die sicilianischen betreffe; indessen hat man alle Ursache zu glauben, daß die neapolitanische Regierung endlich gezwungen seyn werde, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit Gehör zu geben ꝛc. — Die Erscheinung dieses Artikels im officiellen Blatte wird als sehr auffallend angesehen.

Im vorigen Jahre that der bekannte Schriftsteller Bernardin de St. Pierre dem National-Institut den Vorschlag, daß doch viele Seefahrer zur künftigen Berechnung der Meeresströmungen wohl verschlossene Bouteillen mit in Oehl getränkten, à l'Institut national à Paris adressirten Karten in die See werfen möchten, worauf die Gegend und die Zeit, wo und wann die Bouteille über Bord geworfen worden ist, angegeben wären. St. Pierre führt zwey Beyspiele an, daß durch diese Post Briefe wirklich an die Behörde gelangt wären; unter andern sey auf sein Verlangen ein an ihn adressirter Brief in einer Bouteille vom Mahler Brard den 15ten Juny 1797 unweit der Insel Teneriffa in See geworfen, den 6ten Jul. 1797 bey Ferrol gefunden, und richtig bestellt worden. Ein Ungenannter, der seiner Versicherung nach mit sehr vielen Seefahrern in Verbindung kommt, hat nun schon einigen aus der Elbe nach Indien und Amerika abgegangenen Schiffen Formulare mitgegeben, mit der Bitte, sie auszufüllen, und hin und wieder Bouteillen damit in See zu werfen, und er verspricht, daß viele Hundert Bouteillen der Kunde von den Meeresströmungen geopfert werden sollen, wenn der Gothaische berühmte Astronom, Hr. von Zach, der Meinung sey, daß dieses Opfer den Wissenschaften ersprießlich werden könne. Hr. v. Zach erklärt sich nun auf das Lebhafteste dafür, weil außer dem angegebenen Nutzen durch dieß einfache Mittel zugleich Schiffbrüchige Nachricht von sich ertheilen, und Wechsel, Testamente, Banknoten und andere wichtige Papiere und Kleinodien retten könnten. Vielleicht hätte La Peyrousen oder einigen seiner Unglücksgefährten noch geholfen werden können, wenn sie von diesem Auskunftsmittel Gebrauch gemacht hätten, so wie Kolomb bey seiner Rückkehr von der Entdeckung der neuen Welt zu thun Willens war. Anstatt der Bouteillen könne man ganz eigene bezeichnete Gefäße von stärkerem Glase oder andern Materien, inwendig mit leuchtenden Farben oder Spiegeln belegt, und von solch einer Form, daß der eine Theil außer dem Wasser sich sichtbar zeigte, Seefahrern, die weite Reisen antreten, mitgeben, um auf eine zwar nicht ganz sichere, aber auch nicht kostbare Art Nachricht von sich zu ertheilen, und ihnen besonders unter gewissen traurigen Umständen die Hoffnung auf entfernte Hülfe zu lassen. Vielleicht wird selbst bey einer jetzt bevorstehenden Entdeckungsreise von diesem Vorschlag Gebrauch gemacht. Die englische Admiralität wird nähmlich den Capitän Flinders, der vor Kurzem die große Van-Demens-Insel befahren hat, in Begleitung eines Astronoms, eines Naturforschers, zweyer Mahler, eines Gärtners und eines praktischen Bergmannes, mit dem Schiffe Investigator in die Südsee auf eine Entdeckungsreise aussenden. Der Hauptzweck derselben ist, die Küsten von Neuholland und seine größeren Flüsse und Landseen zu untersuchen. Kapitän Flinders wird bey seiner Ankunft auf Neu-Süd-Wales ein leichtes Fahrzeug bereit finden, das die Flüsse befahren kann, wenn sie auch nur 6 Fuß tief sind.

Aegypten. Beschluß der Londner officiellen Berichte. Die Armeen blieben mehrere Stunden einander im Angesichte; um 8 Uhr des Morgens griffen die ottomanischen Truppen an, und nach einer 7stündigen Action zogen sich die Franzosen, die 3 bis 400 Todte und Verwundete gehabt hatten, zurück. Es waren die nähmlichen Truppen, die sich von Rahmanieh zurückgezogen hatten; sie mochten 4000 bis 4500 Mann stark seyn. Ich wünsche Ihnen Glück zu dieser wichtigen Action; ich habe auch das Vergnügen, Ihnen zu melden, daß die Mamelucken unter Osman Bey (Murad Bey's Nachfolger) zu uns gestossen sind; es mögen ungefähr 500 Mann seyn, so gute Reiter als es in der Welt nur geben mag: ich hoffe die größten Vortheile von dieser Verbindung, weil sie das Land vollkommen kennen, und den größten Einfluß auf die Einwohner haben. — Ich lege die Capitulation des Forts von Rahmanieh bey, wie auch den Bericht über die Todten und Verwundeten bey der Affaire vom 9ten May: ihre Zahl

Digitized by Google

ist unbeträchtlich. — N. S. In einem Schreiben aus Cosseir vom 14ten May meldet mir der Oberstlieutenant Murray die Ankunft der ersten Abtheilung von den aus Bombay detaschirten Truppen. Der General Baird wurde mit den übrigen täglich erwartet. — Außer diesem unmittelbaren Amtsbericht gibt der Moniteur aus der Londner Hof-Zeitung ein ausführliches Schreiben des Obersten Holloway, aus dem Lager des Großveziers bey Benalhassar vom 20sten May, und eine Depesche des Lords Elgin. Beyde betreffen die im Berichte des Oberbefehlshabers nur kurz berührte Action vom 16ten May; der Oberst Holloway gibt die Zahl der türkischen Truppen zu ungefähr 9000, die französischen zu 4600 Mann, den türkischen Verlust zu 30 Todten und 80 Verwundeten, den französischen zu 50 Todten und 1 Gefangenen an; die Zahl ihrer Verwundeten, sagt er, kennt man nicht, weil sie dieselben vom Schlachtfelde weggeführt haben; die Franzosen hatten sich nach dem Gefechte über Elhanka hinaus, ungefähr 7 englische Meilen von dem Orte, wo der Kampf angefangen hatte, zurückbegeben. Lord Elgin setzte in seiner Depesche einige Nachträge zum Ruhme des Obersten Holloway hinzu, und nannte jene Action einen vollständigen Sieg.

Großbrittannien.

Man hat mehrere sich ziemlich widersprechende Nachrichten über die verunglückte Expedition zur Wegnahme von Batavia, wovon man jetzt in holländischen Blättern Berichte liest. Um die Fehlschlagung zu bemänteln, sagt man in Londner Ministerial-Blättern, es sey gleich Anfangs gar nicht die Absicht gewesen, Batavia, diesen Kirchhof der Europäer, selbst zu besetzen, die englische Flotte habe nur die auf der dortigen Rhede seit Jahr und Tag schon auf Erlösung wartenden Schiffe wegnehmen oder verbrennen wollen, und darin habe sie ihre Absicht vollkommen erreicht. Das Weitere wird sich wohl in der Folge erst offenbaren.

Die ostindischen Besitzungen der Engländer haben zwey Plagen, womit sie jetzt mehr als jemahls heimgesucht sind, Straßenräuber und zahlreiche Banditenhaufen von Innen, und französische Seeräuber und Kaper von Außen. Es läßt sich nicht beschreiben, wie unsicher es im Inneren des unermeßlichen Kaufmannsreiches durch die großen Räuberbanden jetzt ist, die zu bändigen es durchaus an hinlänglich disciplinirterem und zahlreicherem Militär fehlt. Darum konnte auch der verlangte Succurs aus Ostindien zum Angriffe auf die Franzosen in Aegypten gar nicht so ergiebig ausfallen, als man im Mutterlande gerechnet hatte, und daher manche Fehlschlagung in der ganzen Expedition gegen Aegypten.

Man hat, sagt ein Oppositionsblatt, so viele neue Arten erfunden, Papier aus Stroh, Holz ꝛc. zu machen. Aber was ist das Alles gegen William Pitt! Der macht aus Gold und Silber — Papier!

Von dem Luxus, der sich täglich üppiger überwächst, nur zwey der neuesten Beyspiele. Vor einigen Wochen starb auf der berühmten Stuterey des Hrn. Hutchinson zu Shipton unweit York und in der Nähe des Platzes, wo jährlich die großen Yorkraces oder Wettrennen gehalten werden, der berühmte Zuchthengst Overton. Er erhielt, wie es einem Rosse von solchen Ahnen und Verdiensten zukommt, ein feyerliches Begräbniß, wobey, wie einst bey den Funeribus indictivis der Römer die Ahnenbilder, so hier die Nahmen der illustren Vorfahren dieses edeln Thiers von einzelnen Stallbedienten vorgetragen wurden. Die ganze Cerimonie kostete gewiß mehr als 30 Pf., das heißt, gerade so viel, als mehr denn 40 arme Curates oder Landprediger in England das ganze Jahr über einzunehmen haben. Folgende Nachricht machte allen Freunden des Rasens (gentlemen of the turf, d. i. Liebhabern der auf Rasenplätzen gehaltenen Wettrennen) den höchst traurigen Todesfall bekannt. „Vorigen Sonntag verschied Overton, das berühmte Zuchtpferd zu Shipton. Er war 1788 gefohlt. Sein Vater war der König Feigus, seine Mutter Dame Bromble, sein Großvater Herodes, seine Großmutter Sniy, die mit dem Regulus von dem berühmten Godolphin, dem Araber, erzeugt wurde. Im J. 1792. als er 4 Jahre alt war, galt er schon das beste Hengstfüllen in ganz England und gewann in dem August-Wettrennen zu York mit einer Wette den Preis von 650 Guineen, wobey die einst gepriesenen Wettrenner Rosalinde, Rosamunde, Sturm und Halbert überwunden wurden. Später wurde er nicht mehr zum Wettrennen, sondern zur Fortpflanzung der ältern Race gebraucht, und es wird sein Nahme nicht eher untergehen, als bis man auch den seiner zwey berühmten Söhne, Cocksighte und Rolla nicht mehr nennt."

Deutschland.

Bayreuth, den 29. July. Beschluß von

Digitized by Google

den französis. Emigranten. 2) Perrin, sein Neveu, aus Lion gebürtig, ein junger Mensch von 30 — 35 Jahren, diente ehemahls im Regim. Colonel-General-Infanterie, und war der unzertrennliche Gefährte seines Onkels bey seiner Auswanderung. — 3) De Laverenne, ein 80jähriger Greis, gebohren zu Paris; er diente mit Auszeichnung im Regimente der Königinn Infanterie unter dem Pr. Conti in Italien, wo er gefährlich verwundet und zum Gefangenen gemacht wurde. Im 7jährigen Kriege wurde er bey dem französ. Generalstabe angestellt, dann zum Maréchal de Camp (welches dem Grade eines General-Majors entspricht) und dann zum Commandeur des Ludwigsordens mit dem rothen Bande ernannt. Er wanderte 1791 aus, und machte bey der Condeischen Armee mehrere Feldzüge mit. Sonst hielt er sich bald in Bamberg, bald in Bayreuth auf. — 4) Durand, ein 72jähriger Greis, der nichts mehr und nichts weniger ist, als der so berühmte Imbert Colomès. Er bekleidete bekanntlich vor der Revolution die ansehnliche Stelle eines Prèvot des Marchands (Vorsteher der Kaufmannschaft) zu Lion; er ist ein Mann von grossem Verdienste, ein fleißiger Arbeiter. Er saß 1797 mit Auszeichnung im Altenrathe zu Paris; er vertheidigte mit Wärme und hinreißender Wohlredenheit den Schluß der Fünfhundert, welcher den Satz aufstellte, daß die Briefe auf den Postämtern nicht eröffnet werden dürften. Er wurde am 18. Fructidor als Anhänger der Partey von Barthelemy, Pichegrü, Carnot u. s. w. auf der fatalen Liste eingeschrieben, und zur Verbannung in die Wüste von Cayenne verdammt. Es gelang ihm, dem Nachsetzen seiner Feinde zu entgehen. Sein Unglücksstern erwartete ihn in Bayreuth. (Man vergleiche hier den Moniteur von 1797 vom Juny bis Sept. und die Artikel Precy und Imbert Colomès im Wörterbuche der berühmten Männer am Ende des 18ten Jahrhunderts, welches in fünf Bänden zu Hamburg in französischer Sprache erschienen ist). — 5) La Chapelle, der sogenannte Grünbaum, ist etwa 40 Jahre alt, aus der Normandie gebürtig; er hat den Grad als Oberst in englischen Diensten. Sein Vater ist General-Major, und hält sich vermuthlich bey Ludwig XVIII. in Warschau auf.

Pforzheim, den 28. July. Die Impfung der Schutzplattern (Kuhpocken) geht auch hier sehr gut von Statten. Mit jeder Woche vermehrt sich die Zahl der geimpften Kinder um ein Beträchtliches. Auch auf den Dörfern findet dieses Vorbauungsmittel guten Eingang, wozu der (auf Einem Bogen geschehene) Abdruck der von Dr. Faust in den Reichs-Anzeiger eingerückten Geschichte und Behandlungsart dieser Schutzblattern (derer erste Einimpfung am 14ten May 1796 durch den Entdecker Arzt Eduard Jnner in England geschah) Vieles beyträgt. Davon ließ nähmlich zuerst die hiesige Lesegesellschaft auf ihre Kosten zwey Tausend Abdrücke machen und unentgeldlich austheilen. Nachher ließ das Oberamt Emmendingen 1000, das Oberamt Lörrach 500, das Oberamt Gernsbach 500, Mühlheim 250, Durlach 1500 ꝛc. Abdrücke machen. Und Buchdrucker Müller läßt nun den Satz stehen, um wohlfeil solche Abdrücke, wohin man will, versenden zu können. Mehrere unsrer Aerzte, z. B. Dr. Roller und Land-Chirurgus Schmidt allhier, Dr. Creuzbauer in Durlach, Rath Zandt in Carlsruhe ꝛc. arbeiten eifrig für die Sache. Eben so thätig sind auch manche Landpfarrer, z. B. zu Dietlingen, Eisingen und Weiler, Ersingen und Bilfingen, in welchen Orten alle Kinder, die noch nicht die natürlichen Blattern gehabt haben, bereits mit Kuhpocken eingeimpft sind. In Pforzheim und in der umliegenden Gegend sind schon über 500 Kinder mit diesen (Schutz-Milch-oder) Kuhpocken geimpft worden.

Neue nützliche Schriften.

Parrots Grundsätze der Polizey- und Kameral-Wissenschaft. 8. 2 Fl. 30 Kr.

Bergs, Handbuch des deutschen Policey-Rechtes. 3 Bände. 8. 7 Fl.

Bemerkungen über die medicinische Policey. 8. 36 Kr.

Parrots practisches Handbuch der Land- und Stadt-Wirthschaft, mit Kupf. gr. 8. 3 Fl.

Wilder-Akademie für die Jugend, mit vielen Kupf. gr. 8. Deutsch und Französisch.

Zu haben bey Schneider und Weigel auf dem Frauen-Kirchhofe Nro. 27.

Die neue Auflage von Hildebrandes Taschen-Buch für die Gesundheit ist so eben fertig geworden, und wieder in allen guten Buchhandlungen (gebunden für 1 Fl. 30 Kr., brochirt für 1 Fl. 15 Kr.) zu haben. (Exemplare auf holländischem Papiere und gebunden 1 Fl. 45 Kr.) Jmerhalb wenigen Wochen wurde die erste Auflage von diesem für alle Stände so nützlichen Familienbuche vergriffen. Dieß und der ungetheilte Beyfall unsrer bessern kritischen Jnstitute mögen hier anstatt aller weiteren Empfehlung dienen. (Jst auch hier angekommen und für obigen Preis in der Lindauerischen Buchhandlung zu haben).

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXIV. Donnerstag, den 6. August 1801.

Deutschland.

München, den 1. August. Nach der vorgenommenen öffentlichen Prüfung über den vollständig abgehandelten Lehrcours der Geburtshülfe wurden die von Sr. kurfürstl. Durchleucht sowohl als von hiesiger löbl. Landschaft gnädigst bestimmten silbernen Preismünzen an die Lehrlinge der Entbindungskunst beyderley Geschlechts, die sich durch ihre gute und fertige Beantwortung der ihnen auferlegten Fragen ganz besonders ausgezeichnet haben, folgender Art ausgetheilt. Unter den Lehrlingen männlichen Geschlechts erhielt den 1sten kurfürstl. Preis Joseph Gierlinger von Aholming ohne Condition; den 2ten Johann Höfle von Obergeretshausen ohne Condition: den 3ten Fr. Xav. Laik von Hofdorf, nach Landshut bestimmt, ohne Condition; die erste landschaftliche Preismünze aber erhielt Georg Mayer von Eicheukofen bey Hrn. Wundarzt Scheiber; die 2te Fr. Xav. Etzinger von Trosburg bey Hrn. Reffinger; und die 3te Joh. Georg Ring von Sattelbeinstein bey Hrn. Brader in Condition. Unter den Lehrlingen weiblichen Geschlechts erhielt den ersten kurfürstl. Preis Elisabetha Schmidtin, Blasebalgmacherinn in der Au, nach Straubing als Hebamme bestimmt; den 2ten Mar. Anna Holzerlun von Lengries, ledig; den 3ten Regina Gretzuerinn, Schneiderinn von Stadt am Hof. Den ersten landschaftlichen aber erhielt M. Anna Urtliebinn, Schreinerinn von Kloster Rohr; den 2ten M. A. Hennebergerinn, Soldatenfrau, bestimmt nach Landshut; und den 3ten Antonia Geistinn, kurfürstl. Polizey-Officianten-Gattinn allhier.

Frankfurt, den 31. July. Durch einen in den obern Maingegenden gefallenen Wolkenbruch ist seit einigen Tagen der Main stark angewachsen; auch wird vieles Gehölz vorbeygetrieben, welches Trümmern fortgerissener Gebäude zu seyn scheint. Oberhalb Regensburg hat ein am 25. Jul. Abends gefallener Wolkenbruch das ganze Laberthal plötzlich unter Wasser gesetzt, und in den Dörfern Sinzingen, Schönhofen, Ebenwiesen, Bartelsmühl ꝛc. die traurigsten Verwüstungen angerichtet. Nicht nur Häuser, Scheunen, Aernten, Vieh ꝛc. sondern auch viele Menschen wurden von den reissenden Fluthen verschlungen. (Ein ähnliches Unglück hat im vorigen Monath die Gegend zwischen Verona und Padua in Italien getroffen, woselbst gegen 18 Dörfer durch Hagel und Sturmwind ganz zu Grunde gerichtet worden sind).

Wien, den 1. August. Se. k. k. apostol. Majestät haben den Grafen Johann Philipp von Kobenzl, Ritter des goldenen Vließes, des k. Stephansordens Groß-Kreutz und wirklichen geheimen Rath, zu Höchstdero Bothschafter vom ersten Range allergnädigst zu ernennen geruhet, in welcher Eigenschaft Hochderselbe nächstens nach Paris abgehen, und den alldort befindlichen k. k. Minister, Grafen Ludwig v. Kobenzl Excellenz ablösen wird.

Der spanische Gesandte, Herr von Corral, hat zu Constantinopel wiederhohlt um die gewöhnliche Antritts-Audienz sowohl bey dem Caimacan als bey dem Großherrn ersucht, aber bis jetzt noch keine bestimmte Antwort deßhalb empfangen; und diese Formalitäten, die durchaus nöthig sind, wenn es auf Herstellung der guten Harmonie ankommt, werden von einem Tage zum andern verschoben. Indeß hat die Pforte, jedoch nicht ohne vorgängige Schwierigkeiten, dem Herrn von Corral erlaubt, die Janitscharen-Wache vor seinem Hotel zu halten, welche die fremden Minister berechtigt sind hier zu haben.

Drey der ansehnlichsten hiesigen Wechselhäuser haben sich vereinigt, in Hamburg ein Comtoir unter der Firma: Foga et Comp. zu errichten, welches für den hiesigen Handelsplatz von sehr

Digitized by Google

großem Nutzen seyn wird. Der Nahme Foga ist aus den Anfangsbuchstaben (F. O. G. A.) der Nahmen der Herren Fries, Ochs, Geymüller und Arnsteiner, als Unternehmer dieses Etablissements entstanden. Man kann denken, daß der Credit einer Anstalt, zu der sich solche Männer verbinden, unermeßlich seyn wird. Durch dieses Comtoir sollen alle kaiserl. Staats-Schulden und Interessen an die Ausländer ausgezahlt werden. Eben diese Gesellschaft wird allhier eine Girobank errichten, durch welche der auswärtige Cours wieder regulirt, der Mangel an barem Gelde vermindert, das Papiergeld eingezogen, und manches andere Gute bewirkt werden soll. Bisher hatten die hiesigen Großhändler, derer Anzahl jetzt täglich wächst, nur vier Wechsel-Sensale, die jährlich, einen in den anderen gerechnet, ihre 16,500 Fl. Einkünfte hatten, wozu der Papierhandel nicht wenig beyträgt. Jetzt ist die Anzahl der Wechselmäckler vermehret worden. Es gibt wenige Kaufleute, die bey aller ihrer Anstrengung, ohne Gefahr des Verlustes, so viel reinen Gewinn ziehen, als diese Herren, die bloß durch Spazierengehen reich wurden, ihren Schreibern die unbedeutenden Geschäfte zu besorgen überließen, und bloß auf der Börse sich zeigten, um die Hunderttausende abzuschließen, die mancher Posttag herbeyführte. Das hiesige Handelshaus Schwab und Comp. hat seine Speculation auf Judigo so weit getrieben, daß es seit Jahr und Tagen einen jungen Mann in Westindien etablirte, um diesen Artikel aus der ersten Quelle ziehen zu können. Da nun dieses Haus einen sehr grossen immer steigenden Fond besitzt, so ist es ihm gelungen, diesen Handlungszweig fast ganz an sich zu ziehen, und alle unsere Großhändler, welche weder in Holland noch England so wohlfeil einzukaufen vermögen, wenden sich nun an dieses Haus, um ihre Kundleute in den Provinzen zu bedienen, weil diese wackeren Männer keine Lust haben, ihre Waare zu verfälschen, um ebenfalls wohlfeilere Preise machen zu können. Es ist aus Zeitungen bekannt, daß die Brauer in London kürzlich in strenge Untersuchung genommen wurden, weil sie sich eines von einer gelehrten Gesellschaft vorgeschlagenen Hopfen-Surrogats bedienten; das aber bey den Biertrinkern sehr nachtheilige Wirkungen zeigte. Etwas ähnliches hat sich hier zugetragen. Bey der gegenwärtigen großen Theurung des Hopfens haben fast alle hiesige Bierbrauer ein Hopfen-Surrogat angewandt, zu dem sie das Recept aus Hamburg erhalten haben sollen. Das davon gebrauete Bier hatte einen widerlichen Geschmack, und vertrat nur zu gut die Stelle eines Brech- und Laxiermittels bey den Trinkern. Von etwa 41 Bräumeistern, die in einem Umkreise von einigen Meilen herumliegen, sind einige und 30 auf der That erwischt worden. Sie sollen sich aber außer dem Hopfen-Surrogat noch anderer Ingredienten bedient haben, um das Bier stark und berauschend zu machen. Die Sache ist bereits gerichtlich eingeleitet. Um Surrogate ist es überhaupt eine bedenkliche Sache. So hat unlängst ein Chokolade-Fabrikant für die Vanille ein Surrogat gewählt, das einigen Menschen das Leben kostete.

In der ganzen Türkey ist gegenwärtig der Caffee beträchtlich wohlfeiler geworden, weil er in großer Menge vorhanden ist. Nachrichten aus Semlin melden, daß die herumstreifenden Kerzsialen neuerdings eine Caravane aus Mazedonien von 150 Packpferden und 300 Ballen roher Baumwolle angehalten haben; sie fordern für jeden Ballen 25 Piaster Lösegeld, und drohen im Weigerungsfalle die Waare zu verbrennen. Ungeachtet noch keine Sicherheit auf den Strassen bewirkt werden konnte, so hat man es am 25sten Juny dennoch gewagt, um die gänzliche Stockung des Handels zu vermeiden, von Belgrad aus die jährliche große Caravane unter einer ansehnlichen Bedeckung nach Mazedonien abgehen zu lassen. Weil zu erwarten ist, daß die Kerzsialen und anderes Raub-Gesindel dieser ansehnlichen Beute ebenfalls auflauern werden, so sind die bey dieser Caravane interessirten Partien in der peinlichsten Besorgniß. Kürzlich kamen zu Semlin drey große und schwer beladene Schiffe von Wien an, wovon 2 über Galacz nach Rußland und in die Wallachey, und eines über Ruszsuk nach Constantinopel bestimmt sind. Ungeachtet diese drey Schiffe auf kaiserlicher Seite über Orsowa gehen, so verlangte doch der Pascha die Visitation derselben. Das k. k. Gränz-Commando wies dieses ungewöhnliche Ansinnen standhaft von sich, und der Pascha mußte endlich nachgeben; aber von der Visitation des vierten und größten Schiffes will der Pascha nicht abgehen. Ein Jude, der sich unter zwey Vorfahren des jetzigen Pascha von Belgrad durch großen Wucher und andere schlechte Streiche; vorzüglich aber bey Gelegenheit ei-

Digitized by Google

nes jüdischen Bankerouts durch List und Betrug ein sehr beträchtliches Vermögen zusammengerafft hatte; nach der Hand aber, um seinen Raub in Sicherheit zu genießen, sich nach Semendria zog, kam vor Kurzem nach Belgrad, in der Meinung, daß seine schlechten Streiche dort schon vergessen wären. Der Pascha hiervon unterrichtet, ließ den Juden vor sich rufen, sprach mit vieler Herablassung mit ihm, und bewirthete ihn sogar mit Caffee. Der Jude, stolz wegen dieser ehrenvollen Behandlung, war weniger vorsichtig in seinen Reden, und gieng in die Falle. Auf die Frage des Pascha, wie es ihm jetzt gehe, antwortete er ganz dreist: Recht wohl; Gott hat mich mit einem großen Vermögen gesegnet. Nun so ist es auch billig, erwiederte der Pascha, daß du deine Schurkenstreiche büssest. Du bringst mir sogleich 20 Beutel (10,000 Piaster), oder erwarte das Schlimmste. Der Jude both Alles auf, um dem Unglücke zu entgehen, aber vergebens. Endlich ließ sich der Pascha doch bewegen, die Hälfte nachzulassen, und die Bezahlung geschah auf der Stelle. Mehrere griechische Großhändler hatten im vorigen Jahre über einen Centner Gold und Silber in abgetheilten Partien durch die Tartaren, welche die Briefe in der Türkey befördern, versendet. Da dieses nun gesetzwidrig ist, so hat der Pascha von Belgrad, dem dieser Schleichhandel verrathen wurde, dieses Geld auf der ersten Station confisciren lassen. Man strikt sich das ganze Jahr darum, selbst mehrere Gesandte nahmen zu Gunsten der Großhändler an diesem Streite Antheil; aber Alles vergebens. Kürzlich kam der Spruch aus Constantinopel an, und die Großhändler hatten ihr Geld verloren.

Temeswar, den 25. July. Am 21sten dieses ist ein englischer Major aus Constantinopel kommend, als außerordentlicher Courier, hier durch nach Wien abgegangen; seine Abreise war dringend, daher dessen Aufenthalt allhier von sehr kurzer Dauer gewesen ist: man glaubt, daß er wichtige Depeschen aus Aegypten mitbringe, um so mehr, da bisher nur die gewöhnlichen Couriere dieser Regierung hierdurch gewechselt sind.

Lemberg, den 18. July. Die Wohnung unsers erwarteten neuen Gouverneurs wird ganz neu meublirt und aufs Prächtigste ausgeziert. Man hofft denselben bis halben August in unsrer Stadt zu sehen.

Das neu errichtete, Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Carl Nahmen führende Uhlanen-Regiment ist gegenwärtig schon complet, und vorgestern hat man angefangen auf der hiesigen sogenannten Türkenschanze, wo das große Pulver-Depot steht, für dieses Regiment 6000 Patronen zu verfertigen, vermuthlich nur Pistolen-Patronen. Auch will man hier wissen, daß nächstens der Anfang gemacht werde, ein neues Uhlanen-Regiment, welches den Nahmen Sr. fürstl. Durchl. v. Lichtenstein führen wird, und eines für Se. fürstl. Durchl. den Herrn Fürsten Czartoryski, zu werben. Ersteres wird sich durch rothe Mützen, das zweyte aber durch himmelblaue Mützen, von welchen Farben noch kein Uhlanen-Regiment besteht, unterscheiden.

Krackau, den 22. July. Den 15ten dieses ist Marquis von Chasteler hier eingetroffen. Den 16ten sind 300 aus französischer Gefangenschaft ranzionirte Mannschaften hier angekommen. Den 20sten ist ein russischer Courier hierdurch nach Wien passirt.

Berlin, den 25. July. Prinz Friedrich von Braunschweig-Oels hat hier unter den Linden ein Haus gekauft; er reiset am 4ten August von hier ab, kommt im Monathe November wieder, und wird in Zukunft den Sommer zu Oels in Schlesien und den Winter hier zubringen. Dem Prinzen August Ferdinand, welcher Major unter dem hiesigen v. Larischen Regimente ist, hat der König auf 6 Wochen Urlaub gegeben, um die Schlesischen Gebirge zu besehen; er ist schon von hier abgereiset.

Das neue hiesige Comödienhaus wird den 16. October, als am Geburtstage der verwitweten Königinn, eröffnet werden. Der König läßt ein Seebad in Pommern errichten, welches jenem zu Dobran, das der Herzog von Mecklenburg mit so vielem Beyfalle erbauet hat, ähnlich seyn soll. Der Minister v. Voß hat den Auftrag dazu; er ist schon dahin abgereiset.

Der bekannte Serboni aus Schlesien, der vor vielen Jahren noch unter der vorigen Regierung ein Complot anzezettelt hatte, ist wieder zu Kalisch in Südpreussen verhaftet worden.

Hamburg, den 27. July. Der königl. preuß. Gesandte am Londner Hofe, Herr Baron von Jacobi-Klöst, welcher sich mit königl. Urlaub nach Töplitz ins Bad begibt, ist von London zu Hamburg angekommen, und hat heute von hier seine Reise fortgesetzt. Gegen den Herbst kehren Se. Excellenz wieder nach London zurück.

Einigen Nachrichten aus Rußland zufolge, ist

Digitized by Google

der Vicekanzler, Fürst Kurakin, von Sr. russischkaiserl. Majestät zum Kanzler ernannt worden. — Der in Copenhagen gewesene kursächsische Gesandte, Graf von der Schulenburg, geht in gleicher Eigenschaft nach St. Petersburg.

Frankreich.

Paris, den 30sten Julius. Das National-Concilium in Paris hat am 14en d. ein Schreiben an den Papst erlassen, worin es ihm seinen Schmerzen über die Spaltung in der gallikanischen Kirche, seinen Wunsch zur Wiederherstellung der Einheit ausdrückt, ihm die sich nennenden apostolischen Commissarien in den Departementen bezeichnet, welche die Ketzerey des Wiedertaufens wieder vorbringen, entcopuliren und wieder copuliren ꝛc. Es führt die Worte des Festus, in dem Prozesse Pauli mit den Juden, an: „Es ist der Römer Weise nicht, einen Menschen zu verdammen, ehe er sich hat verantworten können;" und sagt: sollte denn das christliche Rom weniger gerecht seyn, als das heidnische Rom? Es schließt mit der wiederhohlten Versicherung des Zutrauens, welches die constitutionelle Geistlichkeit in die väterlichen Gesinnungen des heil. Vaters setze.

Das Journal des défenseurs gibt Nachrichten aus dem Haag vom 17ten July, nach denen die Sendung des Br. Hultman in Berlin das erwünschte Ziel erreicht haben sollte; die Commissarien des Fürsten von Oranien hätten von ihrer ersten Schadloshaltungs-Forderung, 8 Mill. Gulden, — viel nachgelassen; es wäre nunmehr gewiß, daß, sobald die preußischen Truppen in Franken die dem Fürsten von Oranien zu bewilligenden Reichsländer in Besitz genommen haben würden, eine förmliche Verzichtleistung des Hauses Oranien auf die Erbstatthalterschaft erscheinen würde."

In Brüsseler Nachrichten heißt es, der Bürger Carnot sey am 19ten July wieder zu Brüssel angekommen, und zwar in eben dem Gasthofe, wo sein gewesener Collegue, Barras, kurz vor ihm abgestiegen sey; der Präfect habe sie beyde beysammen angetroffen.

Die Tochter des Prinzen Conde, Luise, ist jetzt Mitglied des durch seine unmenschliche Härte bekannten Ordens de la Trappe, und findet sich darin, wenigstens nach den bekannt gewordenen Briefen an ihren Vater zu urtheilen, überaus glücklich.

Straßburg, den 28. July. Zwey Türken, die bey dem türkischen Gesandten in Paris angestellt sind, und sich seit dem Kriege mit der Pforte daselbst aufhielten, sind hierdurch gereiset, um sich über Wien nach Constantinopel zu begeben. — Der Aide-de-Camp des ersten Consuls, Bürger Rapp, ist durch Nancy nach Paris zurückgekehrt.

In der gestrigen Sitzung der Landwirthschafts-Gesellschaft wurde ein Brief des Br. Hübner, nicht residirenden Mitgliedes der Gesellschaft, vorgelesen, worin ihr dieser einsichtsvolle Arzt von Flexburg ein erprobtes sehr wohlfeiles Mittel gegen die Feldmäuse vorschlägt. Die Gesellschaft ernannte sogleich vier Mitglieder, um heute eine Probe damit anzustellen. Das Mittel besteht in schwarzem Steinöhl, auf Werg, Wolle, oder sonst etwas gethan. Der Geruch dieses Oehles, das man bey allen Material-Händlern und Apothekern haben kann, und sehr wohlfeil ist, (petroleum) ist den Mäusen so sehr zuwider, daß sie sogar davon sterben. Wenn man davon an 4 oder 5 Orte des Ackers thut, so ist in 4 Stunden keine Maus mehr darauf zu sehen. Dasselbe Mittel dient auch gegen die Maulwürfe.

Nächstkommenden Samstag, als den 8. August werden eine Partie guter Fuhrwesenspferde auf dahiesigem Anger-Piquet in öffentliche Versteigerung gegeben, die Liebhaber hierzu können sich also auf gemeldten Tag des Morgens früh um 9 Uhr bey der Versteigerung einfinden. München den 4. August 1801.

Orff, Oberkriegskommissär.

Nützliche Schriften für die Jugend.

Der kleine Lateiner, oder Orbis pictus für Anfänger, ohne Kupf. 40 Kr., mit schwarzen Kupf. 1 Fl. 30 Kr., mit illuminirten Kupf. 3 Fl.

Etudes de la nature, oder Schauplatz der Natur und Kunst, zur Erlernung der französischen Sprache für die ersten Anfänger, ohne Kupf. 40 Kr., mit schwarzen Kupf. 1 Fl. 30 Kr., mit illuminirten Kupf. 2 Fl. 30 Kr. Letztes ist eine Uebersetzung des ersten, von einem gelehrten Franzosen, der beyden Sprachen gewachsen, und den Sinn seiner Mutter-Sprache, in allen Theilen der Kunst und Wissenschaften auszudrücken im Stande ist.

Preißlers und Ihle, Zeichnungskunst, 10 Hefte in Fol. 9 Fl. Geht vom Leichten zum Schweren fort, und enthält schöne akademische ganze Figuren in verschiedener Stellung.

Man kann sie in allen Buchhandlungen bekommen, so wie in Nürnberg bey A. G. Schneider und Weigel, heute noch in hiesiger Dult.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXV. Freytag, den 7. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 31. July. In den Friedensunterhandlungen mit England besteht der erste Consul dem Vernehmen nach besonders auch auf der Rückgabe des Vorgebirges der guten Hoffnung, und der französischen Kriegsschiffe, welche die Engländer ehemahls zu Toulon nahmen. Diese Punkte finden von Seite der englischen Regierung viele Schwierigkeiten.

Der Graf von Cobenzl hat der Regierung zu Paris angezeigt, daß von seinem Hofe ehestens Maßregeln zur Bezahlung der Zinsen von den verschiedenen Capitalien würden genommen werden, welche das Haus Oestreich vormahls in Belgien aufgenommen hat, und die auf die Zölle, auf die Kupfer- und Quecksilber-Minen in Istrien ꝛc. hypothezirt sind.

Es ist jetzt zu Haag eine Commission ernannt, welche über die Errichtung zweyer Monumente Rapport abstatten soll, die zum Andenken des Abzugs der Engländer und Russen aus Nordholland verfertiget werden sollen. Das eine soll ein Obelisk und das andere eine Säule seyn, wovon ersterer 30000 und letztere 24000 Fl. kosten soll.

General Murat wird, wie man vernimmt, nunmehr als Ambassadeur nach Rom gehen, nachdem am 15ten dieses der Vertrag mit dem päpstlichen Stuhle wegen der kirchlichen Angelegenheiten zu Paris geschlossen worden. Französischer Seits ist dieser Vertrag von Joseph Bonaparte und Bernier, und päpstlicher Seits von dem Staatssekretär, Cardinal Consalvi, unterzeichnet, und wird erst nach der beyderseitigen Ratification publicirt und dann zur Ausführung gebracht werden.

Am 20sten July Abends kam hier ein Courier aus London bey dem englischen Commissär Merry an, der sich heute frühe um 5 Uhr nach Malmaison zum ersten Consul begab, wohin ihm der fungirende Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Br. Caillard, um 6½ Uhr folgte.

Man weiß jetzt, daß die Nachricht von dem bevorstehenden Auslaufen einer holländischen Flotte mit Landungstruppen ungegründet ist, indem bisher keine Anstalten dazu getroffen worden sind.

Die Wachsamkeit des Gouvernments scheint sich wieder zu verdoppeln. Ein Brief des Polizeyministers befiehlt aufs Neue den Präfecten, keine Pässe nach Paris an die unter Amnestie begriffenen, oder an Leute abzugeben, denen bestimmte Plätze zur Wohnung angewiesen sind. Man arretirt noch immer diejenigen Emigrirten, die ohne Erlaubniß zurückkommen, und transportirt sie aus dem Lande. Dieser Tage sind hier auch verschiedene verdächtige Personen in Verhaft genommen worden, aber nicht Barrere und Barras, wie es geheißen hatte.

Das hier versammelte Nat. Concilium hat die dissidentischen Bischöfe und Geistliche zu einer Zusammenkunft eingeladen, worin man im Geiste der Liebe — disputiren, und sich mit — Disputiren vergleichen will.

Der Moniteur und das Journal des défenseurs geben aus Frankfurt Nachrichten von den zu Offenbach vorgenommenen Haussuchungen; nach denselben war es kein La Lozere, sondern der aus den Zeiten der constituirenden Versammlung bekannte, und nachher in französischen Anzeigen von englisch-royalistischen Komplotten öfter nahmhaft gemachte d'Andre, welcher sich unter dem Nahmen Major verborgen, und kurz vor der Visitation davon gemacht hatte; er hatte einen Paß vom Erzherzog Carl als schweitzerischer Emigrant; mit ihm befanden sich zu Offenbach ein Abbe Lemare und ein Abbe Lecamus, die für einen zu Erlangen wohnhaft gewesenen Präsidenten, de Besey, ein Haus miethen wollten; d'Andre hatte

ausgesagt, daß er sich über Würzburg in die Gegend von Prag begäbe; man hielt es aber für möglich, daß er dadurch irre führen wollte, und von Frankfurt aus den sächsischen Weg, vielleicht nach Brückenau, eingeschlagen hätte; der Frankfurter Banquier, an welchen seine Briefe adressirt wurden, hatte versprochen, wenn welche einliefen, sie an den französischen Geschäftsträger auszuliefern; alle diese Ausgewanderten schienen auf die erste Nachricht von den Bayreuther Verhaftungen Offenbach schleunig verlassen zu haben.

Ein Geistlicher, der aus Italien zum National-Concilium gekommen ist, hat demselben 500 Franken zur Bestreitung der Kosten gegeben.

Zu Genua sind mehrere Franzosen ohne Pässe angehalten worden, welche an den September-Mordthaten sollen Antheil gehabt haben.

Man hat nunmehr auch die Sprachen panoramatisirt. Br. Lemarre lehrt die französische und lateinische Sprache durch ein Panorama. Er hat mit einem Professor der Sprachen, der diese Kunst auch erfunden haben will, einen Prozeß angefangen.

Die französischen Musiker, welche zur Aufführung des Oratoriums von Haydn beytrugen, haben diesem großen Componisten eine goldene Schaumünze gesandt, die sie auf ihn haben verfertigen lassen, und ein schmeichelhaftes Schreiben beygelegt.

Es sind zwey Verfertiger falscher Wechsel-Briefe, Richemond und Juillet, Sermaise genannt, verhaftet worden. Man fand bey ihnen falsche Wechsel für beyläufig 10,000 Fr. Sie waren schon zum Tode verurtheilt worden, weil sie falsche Assignaten fabricirt hatten. Ersterer ist ein ehemahliger Parlements-Rath von Dijon, der andere ein ehemahliger Leibgardist, Sohn eines Rathes bey demselben Parlement. (Mon.)

Der Mittelpreis des Weitzens in unsrer Republik ist jetzt 3 Franken 2 Centimen für das Myriagramm oder für 20 Pfund 7 Unzen. Zu Coblenz ist der Preis am Niedrigsten gewesen, nähmlich das Myriagramm zu 1 Fr. 56 Centimen, und zu Toulon am Höchsten, nähmlich das Myriagramm zu 4 Fr. 8 Centimen.

Zu Bordeaux haben den 4ten Julius verschiedene Amerikaner nebst ihrem Agenten, Hrn. Burnet, das Jahrsfest der Unabhängigkeit Amerika's gefeyert. Folgender Toast wurde unter andern ausgebracht: Bonaparte, dem Oberconsul der französischen Republik; möge er eine lange Bahn durchlaufen, und wenn er einst der Natur den Zoll bezahlt, muß die Nachwelt ihn den Washingten Frankreichs nennen.

Mit der gegenwärtigen Decade fängt der National-Schatz an, das erste halbe Jahr des 9ten Jahrs von dem consolidirten Renten-Drittheil zu bezahlen.

Französische Blätter äußerten die Meinung, daß die englische Regierung schon am 21sten July Nachricht von dem Seetreffen vom 5ten dieses haben mußte; daß sie aber nicht eilte, etwas davon bekannt zu machen; vielleicht, setzten sie hinzu, würden sie gerathen finden, die Neuigkeit erst nach Constantinopel an Lord Elgin zu schicken, der gewiß Mittel finden würde, eine gute Bothschaft daraus zu machen.

Eine in Paris herausgekommene anonyme Denkschrift, die den General Eikenmaier zum Verfasser haben soll, schlägt vor, daß Mainz nur seinen inneren Wall behalten, und durch 2 Forts, von denen das eine auf der Petersau, das andere der Mainmündung gegenüber anzulegen sey, beschützt werden soll. Die Generale Marescot, Andreossi und Clarke sollen auch über die Rathsamkeit, die Festungswerke von Mainz zu schleifen, einverstanden seyn, und die in Paris gewesenen Mainzer Deputirten bringen zurück, daß der erste Consul mehrmahls gegen sie den Wunsch geäußert habe, den Handel von Mainz emporzubringen, und die vortreffliche Lage dieser Stadt endlich einmahl in dieser Hinsicht zu benützen. Man sieht zu Mainz einem baldigen Ende der Regierungs-Commission entgegen. Die geistlichen Stifte scheinen vor der Hand noch fortbestehen zu sollen; der geistliche Rath Hirn befindet sich zu Paris, um das Interesse seines Standes zu wahren.

Ueber die Aufhebung des Juden-Zolls von kurmainzischer Seite wurde am 27sten July zu Mainz Folgendes bekannt gemacht: „Der Maire der Stadt Mainz an die Vorsteher der hiesigen Judenschaft: Ich theile Ihnen hierdurch die Nachricht mit, daß auf Antrag des französischen Gouvernements die Regierung zu Aschaffenburg die Erhebung des sogenannten Juden-Zolls in ihrem Lande für die französischen Bürger jüdischer Religion aufgehoben hat, unter der Bedingung jedoch, daß die, welche auf diese Befreyung Anspruch machen, beweisen, daß sie wirklich französische Bürger sind. Ich lade Sie ein, Gegenwärtiges der hiesigen Judenschaft bekannt zu

Digitized by Google

machen, damit diejenigen, welche in dem Falle sind, sich auf das rechte Rheinufer begeben zu müssen, sich darnach bemessen können. Gruß und Bruderliebe. Der Maire der Stadt Mainz:

Macke."

Die Polizey hat eben in der Martin-Vorstadt eine neue Fabrik von Kupfergeld entdeckt. Die Verfälscher sind über der Arbeit mit allen Werkzeugen und der verarbeiteten und rohen Materie arretirt worden. Der Polizey-Präfect hat auch zwey beträchtliche Magazine von engl. Waaren in Beschlag nehmen lassen. Eines von den Handelshäusern, das zwey Venetianer, ursprünglich aus England und Holland, hielten, trieb seit langer Zeit keinen andern Handel, und that den National-Fabriken großen Schaden.

Deutschland.

Der Hr. Prälat von Elchingen hat kürzlich das Unglück gehabt, seine rechte Hand einzubüssen. Ein neues Schießgewehr, welches er auf der Jagd probiren wollte, zersprang, und zerschmetterte ihm die rechte Hand, so daß man genöthiget war, die Hand ihm abzunehmen.

Frankfurt am Main. Unter die guten Polizey-Anstalten des hiesigen Magistrats ist mit Recht dessen Sorgfalt für öffentliche Bäder zu zählen. Da bisher, außer der Erlaubniß, sich im freyen Mainfluße baden zu dürfen (welche jedoch dahin eingeschränkt ist, daß sich die Badende nur außer den Gränzen der Stadt- und Gartengebäude des Bades bedienen dürfen, welche weise Verordnung gleichwohl leider! nur all zu häufig überschritten wird) keine andere Anstalt vorhanden war, als einige Badhütten der Schiffer, für solche Personen, welche sich vor dem öffentlichen Aus- und Ankleiden scheuen: so verstattete der Magistrat dem Arzte Dr. Kohl, ja er munterte ihn dazu auf, eine Bade-Anstalt auf Flötzen und Schiffen von großem Umfang zu errichten. Dieser würdige Mann hat seit dem Sommer vor. J. den Anfang mit Erbauung eines Schiffes von zehn niedlich eingerichteten und gehörig meublirten Badstübchen gemacht, und gedenkt damit bis zur Erreichung seines Zweckes fortzufahren. In diesen Bädern findet man in saubern Wannen von Blech, außer dem kalten und warmen Mainfluß-Bad (für letzteres werden beständig zwey warme Oefen unterhalten) auch alle Arten Kunstbäder, als Seifen-, Kräuter-, Eisen-, Schwefel-Bäder und dergleichen mehr, selbst das künstlich nachgeahmte Wiesbad. Auch hat der Dr. Kohl in der Nähe seines Schiffes eine schöne Esplanade zum Gebrauche der Badgäste, vor und nach dem Baden, und um nach Gefallen mineralisches Wasser daselbst zu trinken, anlegen lassen. Diese vortreffliche Anstalt wird häufig besucht, und viele schwächliche Personen, welche sonst auswärtige Bäder besuchten, finden jetzt die Befriedigung ihres Bedürfnisses an ihrem Wohnorte, wobey sie viele Kosten ersparen, und zugleich bey dem Gebrauche der Kur ihren Berufsarbeiten nachgehen können. Nebst dieser Bade-Anstalt hat der Rath noch eine andere verstattet, welche der Uhrmacher Hof daselbst in seinem in der Stadt gelegenen Hause errichtet hat. Es sind aber daselbst keine Kunstbäder; sondern nur kalte und warme Bäder von reinem Brunnen-Wasser. Doch haben diese den Vorzug, daß sie auch im Winter gebraucht werden können.

Hanau, den 1sten August. Zu Gerolshofen, einem wirzburgischen Landstädtchen, 8 Stunden von Wirzburg, sollen am 30sten vorigen Monaths einige Unruhen gewesen seyn; wenigstens sind vorgestern Nachts einige Compagnien Infanterie, nebst einer Abtheilung Dragoner und Husaren mit 4 Feldstücken von Wirzburg dahin aufgebrochen.

Wien, den 1. August. Von dem k. k. Reichshofrathe wurde nach dem Tode des Kurfürsten von Köln durch dessen Mitglieder die Herren Grafen von Sauer und Firmian die Jurisdictionssperre angelegt, von Sr. königl. Hoheit dem Erzherzoge Carl aber die Regierung über die deutschen Ordenslande angetreten, und deßwegen das Nöthige nach Mergentheim erlassen.

Der F. M. Graf von Lascy ist nach Baden abgereiset, wo er einige Zeit hindurch die Bäder gebrauchen wird. Das warme Bad in den Badner Bädern hat bekanntlich die Eigenschaft, alles, was vom Erze und anderm Metalle ist, z. B. Knöpfe, Uhren, Ringe, Ohrgehänge u. dgl. (Gold aber ausgenommen) schwarz zu färben. Eine junge unerfahrne Dame, ganz unbekannt mit der Wirkung des Wassers, gieng unlängst in einem schönen Negligee-Kleide mit prächtigen Spitzen ins Bad. Kaum berührten ihre Hände das Wasser, als sie sich auf der Stelle schwarz färbten. Die Dame erschrocken über diese unvermuthete

Digitized by Google

Verwandlung eilte in einen Winkel des Bades, und verbarg die schwarzen Hände, um sich nicht dem Gelächter der übrigen anwesenden Badegäste Preis zu geben. Allein bey diesem Verbergen und Niedersetzen gieng das Wasser bis an den Hals, und auch die Brust und der Hals wurden so wie die Hände schwarz; auch verbreitete sich diese Schwärze, ohne daß sie es merkte, im ganzen Gesichte so, daß diese Dame einer Mohrinn ähnlich sah. Da nun die Blicke Aller auf sie geheftet waren, und dieselbe ihre Augen niederschlug, bemerkte sie mit Entsetzen die schwarze Verwandlung, und eilte in aller Geschwindigkeit in die Anziehstube, wo man nur mit vieler Mühe diese schwarze Farbe wegwaschen konnte. Diese sonderbare Verwandlung rührte daher, weil diese Dame mit einer weißen Schminke sich Hände, Brust, Hals und Gesicht gefärbt hatte, und in dieser Schminke einige Theilchen von Erz enthalten waren, welche diese Färbung verursachten.

Prag, den 27sten July. Dem hier anwesenden, in der Ton-Kunst berühmten Abbe Vogler, königl. schwedischen Pensionär, ist mit Bewilligung der hiesigen Regierung im ehemahligen Jesuiten-Collegium der kaiserl. Altstädt Prag ein Sahl eingeräumt worden, wo derselbe sein kunstreiches Orchestrion aufstellen, und mit nächstem Herbste als außerordentlicher Lehrer öffentliche Vorlesungen über die mathematischen, akustischen und ästhetischen Grundsätze für die Ton-Kunst und über sein Simplifikations-System für den Orgelbau halten wird.

Schweden.

Stockholm, vom 22sten July. Unser Zeit-Alter ist das Zeitalter politischer Muthmassungen. Die bevorstehende Reise des Königs von Schweden wird gewiß die Anzahl derselben vermehren; allein, es ist voraus zu sehen, daß, wenn man die Bewegungsgründe der Reise wohl erwogen, überlegt und combinirt hat, die simpelste, oder diejenige Meinung, die auf den wenigsten Berechnungen beruht, die wahr seyn wird. Warum will man bey einer Pläsir-Reise immer politische Absichten vermuthen? Es scheint jetzt entschieden zu seyn, daß der König nach Carlscrona abreiset, vermuthlich um die dasigen Rüstungen daselbst einstellen zu lassen. Erst zu Carlscrona wird die Reiseroute Ihrer Majestäten weiter bestimmt werden. Man glaubt indeß, daß die Tour derselben nach Gothenburg, Trolhättan und überhaupt nach den westlichen Gegenden des Reichs gehen werde, welche die Königinn noch nicht gesehen hat.

Nro. 171. Polizeyerinnerung.

Die umständliche officielle Anzeige wegen des den 21sten Julius im Thiereckgäßchen vorgefallenen Haus-Einsturzes wird morgen erscheinen. Das Unglück der dabey zu Schaden gekommenen Miethsleute, besonders des Spiegelmachers Philipp Weicheberger hat eine solche Sensation gemacht, daß mehrere Individuen sich schon zu freywilligen Beyträgen erbothen haben. Wer also dazu entschlossen ist, beliebe seine Beyträge zum Stadtoberrichter-Amte einzusenden, von welcher Stelle aus der Empfang öffentlich mit wärmstem Danke wird angezeigt werden. München, den 7. Aug. 1801. Baumgartner, Peliz. Direct.

Haus-Versteigerung. Da vermöge der zwischen Anna Maria Hommaninn bürgerl. Kistlermeisters-Witwe allhier; dann ihren Gläubigern versucht gütlichen Ausgleichung letztere über den gerichtlichen Verkauf der der Hommaninn angehörigen Behausung an der Brunngaße H. Nro. 218 einig geworden sind, jedoch sich dießfalls noch vor deren Einantwort- und Umschreibung die Abgabe ihrer Erklärung vorbehalten haben; so will man hiermit öffentlich kund machen, daß diese Versteigerung Donnerstags den 13ten August anheuer Vormittags von 10 bis 12 Uhr auf gemeinem Stadt-Rathhause dahier vorgenommen werde. Concl. in Sen. Civ. den 6ten July 1801.

Stadt-Magistrat München.
Ign. v. Barth, Stadt-Syndicus.

Versteigerung. Am Donnerstage den 13. Curr. wird des Anton Regl, bürgerl. Kochs allhier eigenthümliche Behausung an der Rosen-Gaße mit Vorbehalt der Ratification für die Creditorschaft dem Meistbiethenden verkauft werden. Kaufsliebhaber mögen demnach an genanntem Tage Vormittags um 9 Uhr auf dem Stadtrathhause dieser Licitation beywohnen, und allda ihr Anboth ad Protocollum angeben. Actum den 4ten August 1801.

Stadtgericht München.
Licent. Sedlmayr, Stadtoberrichter.

Den 6ten dieses ist ein Kanarien-Vogel, der schwarz gezeichnet ist, und ein Stückchen singen kann, entkommen. Wer ihn allenfalls in Verwahrung genommen hat, beliebe ihn gegen Belohnung in den gräfl. Thörring-Gronsfeldischen Palast zu bringen.

Berichtigung. Im Nro. 30 des Münchner Anzeigers ist aus Versehen nach bereits geschehener Correctur der Tag des Fürst-Lambergischen Haus-Verkaufes anstatt 31sten August falsch 13te August angesetzt worden.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXVI. Sonnabend, den 1. August 1801.

Nro. 172.

Polizey-Erinnerung.

Bey Gelegenheit des Einsturzes eines Theils des Kaufmann-Pilotschen, und eines Theils des Melberhauses im Thiereckgäßchen den 21sten Julius dieses Jahrs um halbe 2 Uhr Nachmittags haben sich einige Einwohner allhier dergestalt ausgezeichnet, daß sich dieselben des öffentlichen Dankes auf das Vollkommenste würdig gemacht haben. — Wenn schon den ganzen Vormittag vom 21sten July bey Gelegenheit einer Mauerauswechslung am Thore des Melberhauses die Mauern in den beyden Häusern kleine Risse zu bekommen anfiengen, welche nach und nach sich erweiterten, so dachte doch kein Hausbewohner an ein so nahe bevorstehendes Unglück, bis es gegen 1 Uhr Nachmittags ernsthafter zu werden begann. Selbst nach dieser Stunde ist es mehr dem Zufalle, als der Vorsicht der Hausbewohner zuzuschreiben, daß von 42 in den beyden Häusern wohnenden Menschen nur vier mit einsanken. Ein halb im Stalle verschüttetes Pferd wurde durch den Leibregiments-Unterlieutenant v. Valligand, dann durch zwey Zimmerleute auf der Stelle herausgerissen.

Ein Mädchen der Hebamme Gaulrappinn kam vom 3ten Stock so glücklich auf den Schutt herab, daß sie ohne Beschädigung davon laufen konnte. Der Spiegelmacher Philipp Weichsberger, welcher das unter solchen Umständen sicherste Mittel ergriff sich unter der Thüre fest zu halten, wurde zwar am Oberleibe beschädiget, aber doch durch den Gürtlermeister Ortner, dann durch die herbeygeeilten Pflasterer Sebastian Langenrieder und Augustin Jung glücklich herausgebracht. Deste unglücklicher gieng es dessen Exegattinn und dem Lehrjunge Joseph Frauenhofer, einem verwaisten Glasersohn von Straubing, die im Augenblicke unter mehreren 1000 Zentnern Stein und Gebälke begraben lagen.

Als man kaum von dem Schrecken dieser traurigen Begebenheit zu sich kam, war es die einzige Sorge der herbeyeilenden Menschen, der unter dem Schutte um Hülfe rufenden Menschenstimme nachzuforschen. Nach langer vergeblicher Untersuchung gelang es dem Pflastermeister Zischl, denn den beyden bürgerlichen Zimmerpaliers Joseph und Matthias Fruhholz zu entdecken, daß die Menschenstimme von einem Stubenboden herkomme, der mit einer Seite an die Rudera des stehengebliebenen Hauses sich festgestellt, mit der andern Seite aber tief abwärts im Schutt sich eingegraben hatte, und dessen Zwischenraum bis zur Seite des halb stehen gebliebenen Hauses auch mit Schutt ausgefüllt war. — Man durfte nun weder von Unten noch von Oben den Schutt wegräumen, wenn man nicht die noch lebende Person ganz erstücken wollte. Unter diesen Umständen begaben sich der Proviant-Bäckermeister Zenger, Hofbauamts-Palier Jakob Harrer, Ministrant Sebastian Mader, der Rittmeister-Bernhardische Bediente Joseph Schock (dieser hat schon vor 6 Jahren am heiligen Geist-Mühlschuß dem jungen Nepomuk Zottmayr das Leben gerettet), die Zimmerleute Caspar und Martin Ziegler, Aloys Huber, Felix Mayer und Johann Niggl, dann der Zeughaus-Büchsenmacher Paul Günzer, so wie der General-Landes-Direction-Bothe Hainz, und der Keller-Officiant Stimpich in das halb abgerissene Zimmer des stehen gebliebenen Hauses, und räumten zwischen dem Hause und dem wie ein Dach herabhangenden Stubenboden mit wahrer Lebensgefahr den Schutt weg, bis sie an die Bodenreiter selbst kamen, wo dann die beyden Zimmer-Paliers Fruhholz mit seinen Instrumenten kleine Stücke von einem Riette herausägten. Hier erfuhr man, daß es der Lehrjung sey, der noch

Digitized by Google

lebte, und Anfangs einen Finger, dann die Hand, endlich einen Arm herausstreckte. Man steckte ihm Schnupftücher zu, die mit Wasser und Essig eingefeuchtet waren, um ihn zu laben, und brachte ihn endlich nach vierstündiger, rastloser, lebensgefährlicher Arbeit, ohne daß etwas an ihm Schaden gelitten hätte, ans Tageslicht. Se. kurfürstl. Durchl., welche während der Arbeit unten an den gefährlichsten Plätzen sich aufgehalten hatten, giengen selbst in das halb abgerissene Zimmer im ersten Stocke, und sahen mit sichtbarer Rührung, wie der arme Knabe den Arm aus der Ritze herauslangte. Höchstdieselben sendeten den 22. July dem Unterzeichneten und dem Bü[redacted] und Stadtobergerichter v. Sedelmayr 300 Fl., um sie unter diejenigen auszutheilen, welche sich bey Rettung dieses Knaben vorzüglich verdient gemacht hatten, welche Austheilung denn auch in Gegenwart des Stadtbau-Directors von Schedl mit besonderem Danke der Beschenkten erfolgt ist. — Von der verunglückten Spiegelmacherinn war während der Zeit, als man den Knaben losarbeitete, kein Laut zu hören, und da nach der Rettung des Knaben bereits die Nacht einbrach, noch ein Kamin eingeworfen werden mußte, und die benachbarten Häuser den Einsturz droheten, konnte man nicht das Leben von 12 bis 20 rechtschaffenen Arbeitern in Gefahr setzen, um eine Leiche herauszuziehen. Den 22sten July wurden die beyden anstoßenden Häuser nach Bauregeln und nach Anleitung der Maurermeister Widman und Kirchgräber unter der Aufsicht der Paliers Andreas Hofer und Wolfgang Schmiedbauer unterstützt, und die darauf folgenden Tage fortgefahren, dieselben abzutragen. Nun erst konnte man anfangen den Schutt wegzuräumen, und den 29sten July kam man auf die Leiche der Spiegelmacherinn. Man ließ, als man den starken Leichengeruch zu wittern anfieng, Feuer mit Wachholderstauden zur Luftreinigung anzünden, und fand spät Abends die Verunglückte 5 Schuhe tiefer als den Knaben mit dem Kopfe gegen das Sporrergäßchen zu, mit dem Gesichte auf dem Tischbrette liegend. Drey Balken, welche auf ihr lagen, mußten losgesägt werden, um zu ihr zu gelangen. Diese Balken hatten sie im Fallen dergestalt auf das Tischbrett geschlagen, daß nach dem Zeugniß des herbeygerufenen Wundarztes Braun das Gesicht selbst platt wie ein Zinnteller zerquetscht, die Hirnschale vom rechten Seitenwandbein bis über das Stirnbein herüber eingeschlagen, und das rechte Schenkelbein, dann der linke Oberarm gleichfalls abgebrochen gefunden wurden. Allem Ansehen nach ist sie mit dem Falle todt geblieben, und die Leiche wurde noch den 29sten July Abends zur Erde bestattet. — Seit dieser Zeit wird mit Wegräumung des Schuttes und mit Abbrechung benachbarter Wände nicht selten ohne Gefahr der Arbeiter fortgefahren.

Die hiesigen Brauer und Branntweiner haben sich durch unentgeldliche Fuhren zur Hinwegführung des Schuttes besonders verdient gemacht, und werden nahmentlich angezeigt werden. Das Militär hat nach Anweisung des Hrn. Stadt-Commandanten Grafen von Nogarolla die ganze Zeit über nicht nur allein durch Bewachung der Eingänge zu diesem gefährlichen Platze; sondern auch Anfangs durch Beorderung mehrerer Arbeiter die thätigste Hülfe geleistet, und die öffentliche Sicherheit zu erhalten gesucht. Die Polizey- und der Stadt-Magistrat bevollmächtigten abwechslungsweise besondere Individuen zur Oberaufsicht über das ganze Geschäft, und um genaue Obsicht zu tragen, daß von den im Schutte begrabenen Prätiosen und Effecten nichts verschleppt; sondern alles den Eigenthümern wieder zugestellt werde. Der Knabe hat sich indessen ganz wieder erhohlt, und ist in Nymphenburg Sr. kurfürstl. Durchleucht und Ihro Durchl. der Frau Kurfürstinn vorgestellt worden, wo er neuerdings gnädigst beschenkt, und dessen Lebensunterhalt, bis er wieder seine Lehre fortsetzen kann, von Sr. kurfürstl. Durchleucht übernommen wurde. Mit den Gesundheitsumständen des Spiegelmachers bessert es sich von Tage zu Tage. Da derselbe durch dieses Unglück allen Vorrath und allen kostbaren Werkzeug verloren hat, so hat er gewiß einen vorzüglichen Anspruch auf die wohlthätigen Gesinnungen seiner Mitbürger. Beyde wurden von dem Möbelmagazins-Entrepreneur Hiltl gleich nach ihrer Rettung auf das Menschenfreundlichste aufgenommen und gepflegt.

Dieser unerwartete unglückliche Fall hat mehrere Hauseigenthümer zur genauen Untersuchung der Baufälle ihrer Häuser ermahnt, und die Polizey zweifelt nicht, daß die Hauseigenthümer auf die Erinnerungen ihrer Miethsleute bey obwaltender Gefahr um so mehr achten werden, als sie sonst von Obrigkeitswegen zu Erfüllung ihrer Schuldigkeit müßten angehalten werden. München, den 6ten August 1801.

Baumgartner, Polizey-Director.

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, den 31. July. Der Polizeyminister hat folgende Entscheidung an die Präfecten geschickt: „Jedes Mahl, wenn ein Priester, den man Constitutionel nennt, den katholischen Gottesdienst in dem Kircher-Gebäude übt, soll, wenn ein Priester, der sich der Constitution unterworfen hat, und hierauf authorisirt worden ist, in derselben Gemeinde zu wohnen, die Kirche ferner allein zur Disposition des erstern bleiben, und der zweyte muß, wenn er als Priester den Gottesdienst ausüben will, ein anderes Lokal anzeigen, wo die Obrigkeit die Aufsicht haben könne."

Privatbriefe aus Marseille vom 25sten July geben verschiedene wichtige Nachrichten aus Toulon. Sie melden, daß die Brigg Lodi im Hafen von Toulon liegt, und daß die auf demselben angekommenen Generale Reynier und Damas, der General-Adjutant Boyer, der Inspector Laure ꝛc. sich im dortigen Lazaret befinden, wo sie Quarantaine halten. Es sollten auch neuerdings wieder zwey Avisos aus Alexandrien dort angekommen seyn; die aber wenig Neues (außer Depeschen von Menou an Bonaparte, welche diesem sogleich durch einen außerordentlichen Courier übermacht wurden) mitgebracht hätten. Nach der Aussage der Schiffsmannschaft sollte es in Alexandrien gut stehen; man erwarte nur Verstärkungen, um einen Hauptschlag gegen die Engländer auszuführen; die Wuth, mit welcher die Pest in Oberägypten und Cairo um sich griff, habe größten Theils nachgelassen, welches man besonders der Thätigkeit und den guten Anstalten der französischen Aerzte und Chymiker zuschrieb u. s. w. Dieselben Berichte aus Marseille versichern auch, Gantheaume's Flotte sey wirklich nach Toulon zurückgekommen, und liege auf der dortigen Rhede; sie werde nächstens wieder absegeln, und frische Truppen an Bord nehmen; die Expedition sey völlig gelungen, und ein starkes Truppen-Corps an der afrikanischen Küste ausgeschifft worden. Mit der Flotte seyn auch alle von ihr gemachten Prisen, und besonders das englische Linienschiff, angekommen. Einige andere Kriegsschiffe, die zu Toulon segelfertig lagen, sollten mit Gantheaume wieder auslaufen. — Daß die neulich ins Journal de Paris eingerückte Nachricht von Ankunft der Gantheaumeschen Flotte in Toulon unbestätigt geblieben sey, wird in Pariser Briefen durch die Anekdote erläutert, daß der Director jenes Blattes wegen Mittheilung der Nachricht einen Verweis von Bonaparte erhalten haben soll, indem es unter den jetzigen Umständen der Regierung daran liege, daß keine andere Berichte aus französ. Seehäfen in öffentlichen Blättern gegeben werden, als die zuerst ins officielle Blatt eingerückt waren, und gewisse besondere Ursachen, die sich auf anderweitige Plane beziehen, die Bekanntmachung der Zurückkunft von Gantheaume verhindert haben.

Straßburg, den 30. July. Der Versuch mit dem schwarzen Steinöhl ist gar nicht nach Wunsch ausgefallen. Vergebens steckte man vom übelriechendsten Steinöhl, das man finden konnte, in die Mäuselöcher, und verbreitete es auf dem Acker. Keine Maus lief davon, und man sah sie wieder in die Löcher laufen, in welchen Steinöhl war. Die ernannte Commission hat nun einige andere Mittel gegen die fürchterlichen Verheerungen der Feldmäuse vorgeschlagen, welche von dem Comite untersucht und geprüft werden sollen. — Acht und dreyßig Gemeinden sind um die Verminderung der Steuergebühren eingekommen, und bey einigen soll der Schade, den die Mäuse angerichtet haben, auf 20000 Fr. abgeschätzt worden seyn. Da nun die Früchte von den Feldern wegkommen, so frißt die hungrige Schaar den Tabak, die Erdäpfel, den Hanf ꝛc., nichts ist vor ihr sicher. Ihre Verwüstungen treffen den besten Boden. — Ein fürchterlicher Sturm mit Donner und Blitz hat Neuviller und sein Gebieth im Murthe-Departement in wenig Minuten in eine Wüste verwandelt. Die Aernte, die Bäume, die Häuser, alles ist zerstört.

Portugal.

Im Journal des défenseurs findet sich ein Schreiben aus Lissabon vom 8ten July, das mehrere wichtige Data enthält. Nach demselben drang man noch immer von französischer Seite auf die Besetzung der portugiesischen Städte und festen Plätze durch französische und spanische Truppen, und auf die Abtretung der Provinz Algarvien an Spanien; die Portugiesen machten große Anstalten zur Vertheidigung, und rechneten noch auf englische Hülfe; sie hatten die Subsidien aus England durch die Fregatte Anson erhalten; 6 portugiesische Linienschiffe sollten in See geschickt werden, um sich mit dem englischen Geschwader vor Cadix zu vereinigen; um sie zu bemannen, wurden starke Handgelder angebothen; inzwischen war der General S. Cyr

Digitized by Google

mit so starken Schritten auf Lissabon vorgerückt, daß sich sein Hauptquartier bereits zu Santarem, 15 Stunden von der Hauptstadt, befand; der Herzog de la Foens hatte, mit Zurücklassung eines beträchtlichen Corps unter dem General Farbes, seine starke Position bey Abrantes verlassen, und war mit seiner Hauptmacht aufgebrochen, um sich den weiteren Fortschritten der französischen Armee zu widersetzen; unterdessen dauerten die Conferenzen zwischen den französischen, spanischen und portugiesischen Unterhändlern zu Badajoz fort, wo der König von Spanien mit dem Prinzen von Portugal zusammengetroffen seyn würde, wenn der Friede in Paris ratificirt worden wäre; übrigens schien der Friede auf die französischen Bedingungen unausbleiblich, und das Ganze nur ein abgeredetes Spiel zwischen Frankreich und Spanien, um den Londner Hof irre zu führen; Hr. von Aranjo, der bekanntlich nach Lorient gesegelt war, um eine Separat-Unterhandlung anzuknüpfen, und dort keine Pässe nach Paris erhalten hatte, indem man ihm von hier aus hatte wissen lassen, daß die Unterhandlungen zu Badajoz eröffnet wären, hatte sich, nachdem die Mannschaft seiner Fregatte zu Lorient auf Kosten der französischen Regierung unterhalten, und er selbst vom Präfecten sehr artig behandelt worden war, nach Corona, und von da, als er erfahren, daß der Friede zu Badajoz unterzeichnet worden, nach Lissabon zurückbegeben. — Diese Nachrichten, welche, zum Theile wenigstens, sehr authentisch scheinen, haben übrigens auch englische Blätter zur Quelle.

Versteigerung. Am Donnerstage den 13. Curr. wird des Anton Regl, bürgerl. Kochs allhier eigenthümliche Behausung an der Rosen-Gaße mit Vorbehalt der Ratification für die Creditorschaft den Meistbiethenden verkauft werden. Kaufsliebhaber mögen demnach an genanntem Tage Vormittags um 9 Uhr auf dem Stadtrathhause dieser Licitation beywohnen, und allda ihr Anbeth ad Protocollum angeben. Actum den 4ten August 1801.

Stadtgericht München.

Licent. Sedlmayr,
Stadtoberrichter.

In der Seidelischen Kunst- und Buchhandlung in der Theatiner-Schwablingergaße beym Fuchsbräu Nro. 271 ist eine Gallerie von 19 verschiedenen Figuren zu haben. Der Künstler und Kunstliebhaber findet in der Darstellung einiger Philosophen des Alterthumes und der neueren Zeit Befriedigung, und das Aug verweilet gerne bey Figuren, derer Stellungen den Regeln der Kunst ganz entsprechen. Dem Physiologen, Anatomiker und Geburtshelfer leistet eine Reihe von 8 Stücken, welche den physischen Ursprung des Menschen vorstellen, und dessen stufenweise Vervollkommnung kein Kupferstich so versinnlichen kann, Genüge. Die mit sehr viel Kunstfleiß verarbeitete Masse ist Wachs und einige Erdarten auf Leinwand gegossen und mit dieser verarbeitet. Durch diese Mischung erhielten die Figuren eine Dauer, so daß ihnen weder Staub, noch Sonnen- oder Zimmerhitze schadet. Jedes Stück wird auch einzeln verkauft. Da sich ihr Aufenthalt nicht mit der Dult endigt, so sollen derselben auch nach der Dult gütige Besuche willkommen seyn.

Hr. Christ. Seliger von hier macht zu wissen, daß er sich mit seinem Sohne Carl Seliger in so weit ganz abgefunden habe, daß dieser nun seine Geschäfte auf eigenes Risico führen kann, und also alle Geschäfts-Verbindung zwischen beyden dergestalt aufgehoben ist, daß keine gegenseitige Bürgleistung mehr Statt findet.

Heute Nachts, nähmlich vom 5ten auf den 6ten August wurde dem Jakob Steingruber, Bauer zu Dagelfing ein Pferd von der Weide entfremdet. Es ist ein brauner mit einem großen Blassen versehener 14 Fäuste hoher Hengst, dessen hintere Füsse weiß; es hat ein Birgaug. Der redliche Aufbringer dieses Pferdes hat sich auf der Polizey deßhalb zu melden. München, den 6ten August 1801.

Todes-Anzeige. Dem Herrn der Schöpfung hat es gefallen, meinen Vater Carl Friederich Freyherrn von Dalwigk Sr. kurfürstl. Durchleucht zu Pfalzbaiern Kämerer, des kurpfälzischen Löwenordens Ritter, General-Lieutenant und Inhaber eines Regiments zu Fuß, des kurfürstl. hohen Oberkriegs-Collegiums Präsidenten ꝛc. ꝛc. nach einem monathlichen Krankenlager mit allen heiligen Sakramenten versehen im 70sten Jahre seines Alters, und 51sten seiner Dienst-Zeit am 6ten dieses Morgens zwischen 10 und 11 Uhr aus dieser Welt abzurufen. Sanft schlummerte er hinüber; dem Vaterlande und seinem Fürsten treu bis ans Ende starb er den Tod des Gerechten. Er war Freund seiner Freunde, that Gutes, so viel er konnte, und verhütete Böses, wo er es vermochte; keine Thräne gedrückter Unschuld bleichte sein graues Haar, ohne Vorwurf wandelte er bis zur Urne; doch zu frühe stand er am Ziele. Im ganzen Sinne des Wortes war er Vater seiner Kinder, diese fühlen den unersetzlichen Verlust, für welchen sie keinen Ausdruck haben, als ihre Thränen; doch unauslöschlich wird ihnen sein Andenken seyn; dieses Denkmahl trotzt der Zeit und Vergänglichkeit. — Gottes Friede umschwebe seine Asche! Ueberzeugt von der Theilnahme jedes Gutdenkenden erbittet alle Beyleids-Bezeugungen. (München, den 6ten August 1801.)

Dalwigk, Major.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXVII. Montag, den 10. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 2ten August. Der Moniteur liefert unterm 1sten Aug. sehr weitläufige Amtsberichte über ein Seegefecht zwischen Algesiras und Cadix am 12. Jul., worin 5 spanische Linienschiffe und 1 Fregatte und das Geschwader des französ. Contreadmir. Linois befangen waren. Die französischen Schiffe, obgleich von den spanischen durch die Nacht getrennt, kamen zwischen 4 feindlichen Schiffen glücklich durch. Allein 2 spanische Linienschiffe, Carlos und Hermenegilde jedes von 112 Kanonen, beschossen sich in der Dunkelheit aus Irrthum selbst, und flogen mit mehr als 2000 Mann in die Luft.

Aus Regensburg wird berichtet, daß dort und zu Wien an den engl. Gesandten Minto die Nachricht gekommen sey, Cairo sey von den Anglotürken eingenommen, und 5000 Franzosen gefangen genommen worden. . . Man erwarte doch Bestätigung!

Durch Beschlüsse vom 28sten July ist in Verfolg des Treffens bey Algeziras dem Contreadmiral Linois ein Ehrensäbel, und den Nachfolgern der im Treffen gebliebenen Schiffskapitäne Troude anstatt Laindet-Lalonde, und Touffet anstatt Moncousü) der Grad als Schiffskapitäne, der Witwe des Capitäns Lalonde eine Pension von 600 Francs zur National-Belohnung, und den Söhnen des Capitäns Moncousü eine Stelle in französischen Prytaneum zuerkannt.

Im Betreffe Aegyptens macht der Moniteur vom 31sten July folgendes Schreiben des Munerung-Inspectors Daure (von dem es demnach fälschlich geheissen hatte, daß er mit Reynier und Damas auf der Brigg Lodi zurückgekommen wäre), an den Kriegsminister, aus Livorno vom 21. Jul., bekannt: „Ich verließ Alexandrien am 21. May; ich wurde auf der Höhe von Alexandrien durch die englische Fregatte Pique genommen, und nach Abukir gebracht; hier traff ich am 8. Juny ein, und fuhr am 29. wieder von da ab. Zu dieser Zeit war die Lage von Aegypten folgende. Der General Menon befand sich zu Alexandrien, und war Meister des See's Mareotis: er stand auf den Anhöhen außerhalb des Bezirkes von Alexandrien gelagert. Die Engländer hielten die Halbinsel von Abukir mit einem Theile ihrer Armee besetzt, ohne seit der Landung einen Schritt gethan zu haben; diese beyden Corps verhielten sich bloß beobachtend gegen einander. Die Mannschaften der im Hafen von Alexandrien befindlichen Kriegs-Schiffe machten die Besatzung der Stadt und der Forts aus. Am 9ten Juny war die vom General Gantheaume abgesandte Corvette Heliopolis zu Alexandrien eingelaufen; sie trug Munitionen und einige Truppen: sie hatte den General Gantheaume 25 Lieues von Alexandrien vor Anker zurückgelassen. Der General Belliard commandirte zu Cairo, mit dem General Lagrange, Robin, Donzelot, Brun ꝛc. unter seinen Befehlen; sein Armee-Corps war weit stärker als das zu Alexandrien stehende. Der Brigadechef Dupas commandirte in der Citadelle von Cairo, und der Brigade-General Almeyras zu Gizeh. Die englische Armee unter dem General Hutchinson befand sich zu Terraneh; der Capudan-Pascha mit seiner Flottille auf dem Nil, auf der Höhe von Terraneh, wo er der englischen Armee zur Stütze diente. Der Großvezier fand sich zu Belbeys; er war bis Cairo vorgerückt gewesen; allein der General Belliard hatte ihn gänzlich geschlagen, und bis Cala, eh zurückgeworfen; in dieser Affaire war

Digitized by Google

der General Belliard leicht verwundet worden. Die Engländer selbst schätzen ihren Verlust in den Gefechten vom 8ten, 13ten und 21sten May auf 5000 Todte; sie leiden sehr an Augenübeln. Wenn der General Belliard das bey Terraneh stehende englische Corps schlägt, so wird sich die englische Armee in einer schwierigen Lage finden können. Der Brigadechef Cavalier, welcher ein Convoy von 600 Kameelen mit 500 Mann Infanterie, Cavalerie und Artillerie eskortirte, hat das Unglück gehabt, von der englischen Armee zwischen Alkam und Terraneh umringt, und gefangen genommen zu werden. Auch die Besatzungen von Damiette und Burlos, zusammen 5 bis 600 Mann stark, sind gefangen genommen worden."

Auch von den Küsten gegen England über liefert das officielle Blatt einen förmlichen Amts-Bericht. Er ist von dem bekannten Contreadmiral Latouche (der sich einst rühmte, einen unfehlbaren Plan zur Landung in England entworfen zu haben) an den Seeminister, aus dem Lager der Tour d'Ordre bey Boulogne, vom 28. July. „Die so lange durch feindliche Stationen zu Calais zurückgehaltene Division von Kanonierschaluppen hat endlich diesen Morgen durch ein eben so kluges als kühnes Manövre gewußt, sich mit der leichten Flottille im Hafen von Boulogne zu vereinigen. Die zufolge der Anstalten des Generals Ferrand zwischen der Spitze von Creme-aux-oeufs und dem Cap Grisnere errichtete Batterie hat ihren Zweck vollkommen erfüllt, und da sie die Ueberfahrt der Division, auf einem Puncte, wo vorher kein Schutz für sie zu hoffen war, werkthätig beschützte, so haben die Kanonierschaluppen unter Anführung des spanischen Fregatte-Capitains Mirates, als commandirenden Adjutanten der Flottille, die ich nach Calais geschickt hatte, um die Abfahrt jener Schiffe zu beschleunigen, mit einem Theile der vor Boulogne stationirten feindlichen Schiffe eine ziemlich lebhafte Kanonade angefangen; von den Kanonier-Böten ihrer Flottille unterstützt, brachen die Engländer das Gefecht ab, und vereinigten sich mit ihrem Geschwader, das anderthalb Stunden von der Küste vor Anker liegt, und aus einem Schiffe von 74 Kanonen, einem abgetragenen Schiffe, und 2 Fregatten besteht. Im Angesichte dieser Macht, und trotz des Widerstandes von 12 Briggs, Kanonierschaluppen und bewaffneten Schiffen, sind die 6 Kanonierschaluppen Vulkan, Inabordable, Eclatante, Mechante, Incommode, Surprise, nebst dem Kahn Nro. 18 von der 5ten Division, unter Anführung der BBr. Cordonet, Lemoyne, Wallée, Margoll, Brins, des Schiffslieutenants Caro und des Fähnrichs Thouret, am Orte ihrer Bestimmung eingetroffen."

Aus Beaucaire wird vom 19ten July gemeldet, daß die dortige Messe sehr stark besucht ist. Die Wohnungen werden doppelt theurer bezahlt, als im vorigen Jahre. Die Waaren sind im Ueberfluße da. Man zählte damahls schon 82 Schiffe im Hafen, worunter 57 spanische, und ein ligurisches waren. Viele spanische Kaufleute waren, wegen der englischen Caper, zu Lande gekommen.

Straßburg, den 1. Aug. Am 29. July ist das schöne 6te Jäger-Regiment zu Pferde, das seit einigen Monathen hier in Garnison lag, und sich durch gute Disciplin eben so sehr, als im Felde durch Tapferkeit ausgezeichnet hat, von hier abgezogen. Man erwartet an seiner Stelle das 2te Husaren-Regiment. Auch ist kürzlich ein Regiment schwerer Cavalerie eingetroffen. Von der 14ten Halbbrigade leichter Infanterie (der ehemahligen Franken-Legion) befindet sich gegenwärtig nur ein Bataillon hier, die beyden andern sind zu Hüningen und Besançon. Dagegen bleiben alle drey Bataillone der 27sten Halbbrigade in Straßburg. Auch wird nächstens noch eine Brigade Linien-Infanterie eintreffen. Die Regimenter reitender Artillerie und Artillerie zu Fuß, so wie die Korps von Pontonieren, Sappeurs, Mineurs und Arbeitern bleiben ebenfalls vorläufig hier in Garnison.

Gestern, den 31. July, ist Johann Baptist Rauch, 36 Jahre alt, von Bordeaux gebürtig, der aber beyde Sprachen vollkommen spricht und schreibt, Quartiermeister der Gendarmerie bey der ehemahligen Rheinarmee, wohl gewachsen, einen stolzen Schritt, und einen dreisten Blick hat, ein Meter 854 Millimetres, oder 5 Schuhe 8 ½ Zolle hoch, mit hellbraunen Haaren und Augenbraunen, grosser Stirne, blauen Augen, Habichtsnase, Mund mittlerer Größe, plattem Kinne, und länglichtem Gesichte, wegen Desertion zum Feinde und Entwendung einer Summe von 2424 Fr. 77 Cent., die seinem Corps gehörte, von dem ersten permanenten Kriegsgerichte der 5ten militärischen Divi-

Digitized by Google

on allhier einmüthig zum Tode verdammt wor-
en. Er ist flüchtig, und soll sich in Deutsch-
nd oder am Rheine hin aufhalten.

Brüssel, den 29. July. Niemahls waren so
iele Schiffe in den Niederländischen Gewässern
ls jetzt. Von Brest bis an den Texel sind alle
Seehäfen blokirt. Die Engländer lassen sogar
ie Fischerschiffe anhalten, und fragen sie über
en Zustand der französischen Ausrüstungen aus.

Gegen alles Vermuthen hat die bewaffnete Ge-
alt viele Häuser unsrer Handelsleute umringen
assen, um sie zu visitiren, ob sie engl. Waaren
erkaufen. Man war darüber in einen nicht ge-
ingen Schrecken gerathen. Diese Untersuchung
oll öfter wiederhohlt werden, und die Regierung
eigt jetzt neuerdings in Rücksicht der fremden
Waaren eine außerordentliche Strenge, und doch
— ungeachtet dessen ist in dem Lande kein einzl-
es Individuum vom höhern und niedern Stan-
e, das nicht etwas von englischen Waaren auf
em Leibe hätte.

Italien.

Die Erzherzoginn Marianne von Oestreich
at sich den 21. Jul. von Rom nach Fraskati
egeben, wo sie im Sommerpalaste Conti, wor-
n ehedem der König von Sardinien wohnte, den
Sommer zubringen wird. 400 von Frankreich in
kraft des Friedensschlusses ausgewechselte nea-
olit. Soldaten sind vor Kurzem dem heiligen Va-
er vorgestellt worden und hierauf nach ihrem
Vaterlande zurückgekehrt.

Die alten Papiergelder der ehemahls so blühen-
en Banken in Neapel, derer Totalsumme gegen
o Millionen betragen soll, sind von der Regie-
ung kürzlich gleichsam außer Umlauf gesetzt wor-
en; es ist über diesen Gegenstand eine Bekannt-
achung erlassen, worin mit der Wiederkehr bes-
rer Zeiten Hoffnung gemacht wird, diese Papiere
enigstens zum Theil zu vergüten. Dagegen sind
un neue Papiergelder (im Ganzen etwa für
Million) mit der Aufschrift Contanti „bar
eld" eingeführt, welche ziemlichen Cours haben.

Helvetische Republik.

Bern, den 26. July. Das Zehendgeschäft ist
rtdauernd der Mittelpunkt aller Umtriebe auf
r Landschaft. Wer dafür passirt, an dem Ge-
tze, das die Zahlung des diesjährigen Zehndens
rordnet, Antheil zu haben, der ist durch diesen
itel am Sichersten von der allgemeinen Tag-
ung ausgeschlossen. Eine im Distrikt Hoch-
dorf, Canton Luzern, gehaltene Zusammenkunft,
die zur Absicht hatte, einen gütlichen Vergleich
mit dem Stifte Münster für seinen diesjährigen
Zehnden zu treffen, endigte sich stürmisch und lär-
mend, als der Unterstatthalter Buochmann (ge-
wähltes Mitglied in die Tagsatzung) unter lautem
Beyfallgeschrey erklärte: „Seine Meinung gehe
kurz und gut dahin: die vom Volk gewählte Re-
gierung habe den Zehnden abgeschafft; die Regie-
rung vom 7. August, die sich selbst gewählt hat,
habe den Zehnden wieder eingeführt: ehe man
nun etwas zahle, soll man die bevorstehende wie-
der vom Volk ausgehende Regierung erwarten:
die Chorherren aber sollen sich indeß gedulden,
und für sie bethen." Dafür liest man denn in
helvetischen Zeitungen „folgenden Artikel, als von
der französ. Gesandtschaft mitgetheilt." „Es gibt
Personen, welche — in welchen Absichten ist un-
bekannt — ausbreiten, die französ. Regierung
willige in die Abschaffung der Zehnden. Der be-
vollmächtigte Minister der Republik hat sich hier-
über mit dem Vollziehungsrath explicirt, und ihm
erklärt, man leihe seiner Regierung Gesinnungen,
die sie nicht habe, und die überdies einem Artik-
kel der helvetischen Constitution förmlich zuwider
seyn würden."

Dänemark.

Copenhagen, den 25. July. Heute Nachmit-
tags ist hier der Gesandte der französischen Re-
publik, General Macdonald, mit seinem Gefolge
angekommen.

Die Medaille, welche in Anleitung der Schlacht
am 2ten April geschlagen und unter die Krieger
ausgetheilt werden wird, enthält auf der einen
Seite ein armirtes Schiff in gothischem Geschma-
cke, auf welchem ein Löwe angebracht ist, welcher
in der einen Klaue einen Schild mit dem dänischen
Wappen und in der andern eine Säule hält.
Ueber diesem Schild steht die Inschrift: „Der
Muth vertheidigt," und unten: „Der zweyte
April." Auf der andern Seite ist eine königliche
Krone mit dem Scepter und ein Schwert ange-
bracht, und man liest da die Inschrift: „Der
König erzeigt Ehre; das Vaterland erkennt."
Auf den Rand der Medaille wird der Nahme
des Kriegers, dem dieselbe übergeben wird, ge-
prägt.

Deutschland.

Regensburg, vom 2ten August. Der fran-
zösische Charge d'Affaires Br. Bacher, hat auf

Digitized by Google

Befehl seiner Regierung dem kurmainzischen Directorium, wie auch den kaiserlichen und übrigen Herren Gesandten bey der Reichstags-Versammlung, erklärt: „daß man französ. Seits nicht länger gleichgültig die Stände unentschädigt sehen könte, welchen durch den Lüneviller Tractat Entschädigung sey versprochen worden.“ (Erlanger Zeit.)

Ritzingen, vom 31sten July. In dem benachbarten Würzburgischen Städtchen Gerolzhofen, eräugneten sich vor Kurzem unruhige Auftritte. Ein dortiger Bürger, der schon seit mehreren Jahren ein Erbschaftsgeschäft betrieb, erinnerte den Stadtschreiber daran, der dann auch versprach, ihm einstweilen 50 Fl. zu geben, wenn er eine Quittung über die ganze Erbschaft ausstellen wollte. Der Bürger schlug diese Zumuthung aus, gieng in ein Wirthshaus, und erzählte den Vorgang, wo dann mehrere Bürger über das auch in anderem Betracht mißfällige Benehmen des Stadtschreibers und Stadtvogtes klagten und loszogen. Vermuthlich in der Trunkenheit gieng der Bürger vor das Haus des Stadtschreibers, und schimpfte über denselben öffentlich, wegen seiner Streiche. Dieser berichtete den Hergang nach Würzburg. Eine Commission erschien, und verurtheilte den Bürger zu 12 Prügeln auf öffentlichen Markte. Seine Mitbürger machten Vorstellungen dagegen, bathen um nochmahlige Untersuchung durch einen anderen Commissär. Da aber der gegenwärtige auf Vollziehung des Urtheils drang, und es wirklich vollziehen wollte, so rotteten sich die Bürger zusammen, entrissen ihren Mitbürger der Obrigkeit, und insultirten diese und die Commission. Auf geschehene Anzeige dieser Empörung nach Würzburg, rückten nun gestern 300 Mann Soldaten mit 2 Kanonen in das Städtchen ein, und man erwartet jetzt das Weitere.

Wien, den 5. Aug. Der Erzherzog Carl hat dem Kaiser einen Plan eingegeben, nach welchem in allen Provinzen der östreichischen Monarchie beträchtliche Magazine von Mehl, Korn ꝛc. angelegt werden sollen. Die Bestimmung derselben ist doppelt. Bricht ein Krieg aus, so werden Armeen aus denselben unterhalten; treten Mißjahre und Theurung ein, so sollen diese Magazine zur Unterstützung der Einwohner der Provinzen dienen. Man glaubt, daß diese Vorschläge angenommen werden dürften.

Se. k. k. Majestät haben den k. k. wirklichen geheimen Rath, Kämerer, des St. Stephansordens Großkreutz und bisherigen Finanzminister, Grafen von Saurau, zu Allerhöchstdero Bothschafter an dem rußisch-kaiserl. Hofe zu St. Petersburg zu ernennen geruhet.

Hier sind zur Bestätigung des Nutzens der Schutzblattern mehreren Kindern, welche vaccinirt worden waren, die echten Kinderblattern eingeimpft worden, ohne daß sie davon angesteckt wurden. Diese Reinoculation macht den besten Beweis wider die Feinde der Kuhpocken aus.

Kundmachung wegen der reisenden Handwerksbursche.

Mehrere der reisenden Handwerksbursche wußten sich bey den hiesigen Zünften zur schändlichen Beförderung ihres müßigen Herumschwärmens Kundschaften zu erschleichen, ohne daß sie doch jemals hier in Arbeit standen. Zur Verhütung dieses gefährlichen Mißbrauches ist unterzeichnetes hochfürstl. Landpfleggericht von einer hohen Regierungsstelle in Gemäßheit des im vorigen Jahre gefaßten Schlusses sämmtlicher Stände des baierischen Kreises, und mit Rücksicht auf die in benachbarten Gegenden vorgefallenen Handwerker-Unruhen beauftraget, durch öffentlichen Verruf kund zu machen, daß jede Kundschaft, von welcher Zunft oder Innung sie auch immer seyn möge, fürohin als falsch und strafwürdig erklärt werde, welche nicht auch zugleich nebst der betreffenden Meisterschaft, oder Vorstand von dem hochfürstl. Landpfleggericht in Berchtesgaden, oder Marktgericht Schellenberg mit unterzeichnet und gefertigt ist. Act. den 16. July 1801.

Hochfürstl. Landpfleggericht Berchtesgaden.
Reichsedler von Hasel,
wirklicher Hofrath u. Landpfleger.

Versteigerung. Montag den 17ten dieses Monaths werden im Krottenthale im Hause Nro. 145 im ersten Stocke verschiedene Meubeln, Herren- und Frauenkleider, eine goldene Sackuhr und 5 Stockuhren, 3 silberne Kreutzpartikeln, verschiedene Tabaks-Dosen, und mit Silber beschlagene derley Pfeifen, zwey Degen mit silbernen Griffen, Mahlereyen, Gewehre, dann eine eiserne Geldkasse, so Anderes ꝛc. gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert werden. Der Anfang ist von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, zu welcher Versteigerung sonach die Kauflustigen geziemend eingeladen werden. München, den 5ten August 1801.

Druckf. In der Todesanzeige der Sonnabendszeitung muß verbitter anstatt erbittet gelesen werden.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CLXXXVIII. Dienstag, den 21. August 1792.

Rußland.

Folgendes sind die neulich gedachten Zirkulare wegen der Verhältnisse Rußlands mit der Batavischen und der französischen Republik: „Da der Kaiser bey seiner Thronbesteigung die Anerkennung der batavischen Republik vollendet, und einen Minister derselben bey Sr. verstorbenen kaiserl. Majestät, Seinem erlauchten Vater, accreditirt gefunden hat, so hat er nicht geglaubt, in diesen Verfügungen etwas ändern zu müssen. Da dieser Entschluß des Kaisers hinfort die Entfremdungsursachen, und die Gründe zur Unterbrechung alles Verkehrs, welche zwischen den beyden Regierungen Statt gehabt hatten, aufhoben macht, so ist Ihnen, mein Herr, vorgeschrieben, mit den am Posten, wo Sie sich befinden, residirenden Ministern dieser Republik, in allem politischen Handels- und anderen Verhältnissen, die sich auf das Wohl des Dienstes unsers erhabenen Herrn beziehen mögen, wie ehedin zu communiciren. Ich bin mit vieler Achtung, mein Herr, Ihr gehorsamster Diener

Fürst Alexander Kurakin."

„Noch sind nicht alle politischen Handels- und Verkehrs-Verhältnisse, welche mit Frankreich, in Verfolg der in diesem Königreiche vorgefallenen Revolution unterbrochen worden waren, in ihrem ganzen Umfange wieder hergestellt; da aber gegenwärtig über die möglichen Mittel, sich dieser Macht wieder anzunähern, insofern solche mit der Würde des Kaisers und dem Vortheile Seiner Völker vereinbarlich seyn werden, Unterhandlungen eröffnet sind, so haben Se. kaiserl. Majestät Ihr Ministerium beauftragt, Ihren Ministern und Agenten im Auslande bekannt zu machen, daß Sie geneigt seyn, die alten Verbindungen mit jener Regierung wieder anzuknüpfen, und daß die dießfälligen Unterhandlungen sich in voller Thätigkeit befinden. Es kann also, so wie die Sachen in diesem Betreffe sich verhalten, nicht mehr anstehen, daß die Minister des Kaisers fortfahren, gegen die der französischen Regierung Entfernung zu bezeugen. Demnach wird Ihnen, mein Herr, vorgeschrieben, bey jeder Gelegenheit, die zwischen Ministern von Mächten, welche untereinander im Vernehmen der Artigkeit und des guten Verständnisses sind, gewöhnlichen und wechselseitigen Rücksichten gegen sie zu beobachten, wie auch in allem, was das Wohl des Dienstes unsers erhabenen Herrn angehen mag, mit ihnen zu communiciren. Ich bin ꝛc.

Fürst Alexander Kurakin."

Hr. Hongborg, welcher in Dresden russischer Legations-Sekretär war, und sich seitdem mit dem General Sprengporten in Paris aufhielt, ist zum russischen Geschäftsträger im Haag ernannt worden.

Frankreich.

Paris, den 4ten August. Laut einer Anzeige des Polizey-Ministeriums war der dritte von den Haupturhebern des am 14ten dieses bey der Prinzessinn von Santa Croce begangenen Diebstahls nun ebenfalls arretirt, wie auch ein Goldschmied vom Palais Royal, und ein Chevalier de Loyaute, gewesener Artillerie-Capitän, welcher Hehler der gestohlenen Effecten gewesen war; noch nennt diese Anzeige eine Dame Guyon Matignon als Helfershelferinn, und Theilhaberinn am Ertrage des Diebstahls; diese war entflohen, aber außer ihr waren alle Mitschuldige arretirt.

Eine andere Polizey-Anzeige betrifft Schmähe-Schriften und Lieder gegen die Regierung, welche auf verschiedene Weisen, und unter anderen, indem man sie des Nachts unter Hausthüren

Digitized by Google

steckte, in Umlauf gebracht wurden. Durch die Handschriften war die Polizey auf die Spur mehrerer Urheber dieser Austheilungen gekommen, welche demnach arretirt worden waren; unter diesen fand sich ein gewesener Candnikus Sooz, ein gewesener Präsident beym Münzgerichts-Hofe, Trimouille, u. s. w.

Die halbofficiellen französischen Blätter vom 2ten und 3ten August melden die Ankunft des schwedischen Gesandten, Hrn. von Ehrenswärd, zu Paris. Einige Zeit vor ihm war der schwedische Legations-Sekretär im Haag, Hr. von Reuterswärd, da eingetroffen.

Der Baumeister Molines hat dem ersten Consul den Plan zu der neuen Menagerie vorgelegt, die im Pflanzengarten erbauet werden soll. Es ist ein großer, 30 Schuh hoher Felsen, der in seinem Inneren alle Logen für die Thiere enthält; oben darüber ist die Wohnung der Affen.

Die Nachricht von dem Siege bey Algesiras hat zu Brest, im Havre, und an der ganzen Küste große Freude verursacht. Er wurde mit General-Salven der Artillerie gefeyert.

Der Staatsrath beschäftigt sich in diesem Augenblicke mit dem Civil-Gesetzbuch. Alle darüber eingesandten Bemerkungen werden untersucht; Br. Portalis berichtet darüber an den Staatsrath im Nahmen der Legislations-Section; die drey Verfasser des Projects sitzen dabey, und sagen ihre Meinung. Der erste Consul führt selbst den Vorsitz jedesmahl, wenn diese Materie abgehandelt wird.

In den neulich erschienenen Reisen des Br. L. Ramond nach dem Mont-Perdu und dem benachbarten Theile der oberen Pyrenäen, ist den Geologen ein weites Feld zu Muthmaßungen geöffnet; aber auch eine Schwierigkeit weiter, mit befriedigenden Erklärungen aufzukommen, oder gewisse Erklärungen und Systeme zu behaupten, in den Weg geworfen. Auf dem höchsten Gipfel der Pyrenäen, 1710 Toisen über der Meeresfläche, befindet sich eine ungeheure Anhäufung von Trümmern organischer Wesen, und besonders auch bekannter und unbekannter Seethiere! Und eingenommen eine unermeßliche Grabstätte von Bewohnern einer, wer weiß, wie frühen? Vorwelt!

Der Moniteur vom 31sten July sagt: „Agenten des unter dem Nahmen Mayor bekannten d'Andre, und andre elende Agenten Wickhams, die Correspondenten des Bayreuther Commite's, werden von vielen Frankfurter Bankiers gut aufgenommen und beschützt. Sie sind die Quelle, aus welcher alle falschen Nachrichten fließen, von welcher sich alle niedrigen Intriguen, die in Europa angesponnen werden, herschreiben. Die Frankfurter Obrigkeit, anstatt ihnen Schutz und Schirm zu verleihen, thäte besser, sich ihrer Personen zu bemächtigen: sie würde die Uebel verhüten, welche das entgegengesetzte Betragen frühe oder spät über sie bringen wird. Haben denn nicht alle Städte des festen Landes ein gleiches Interesse an der Fortdauer des Friedens? Haben sie denn die Last des Krieges noch nicht genug empfunden? Sollten sie denn nicht einsehen, daß alle Emissarien Englands, welche einige Handvoll Guineen ausspenden, um die Meinung zu vergiften, und den öffentlichen Geist irre zu führen, mehr ihre als Frankreichs Feinde sind? — Unter anderen abgeschmackten Gerüchten wurde in der letzten Dekade verbreitet, der Mr. Cacault wäre zu Grätz gewesen, um mit dem Großherzog von Toskana zu unterhandeln. Diese Nachricht ist falsch. Frankreich hat mit dem Prinzen Ferdinand, dessen Loos durch den Lüneviller Tractat unwiderruflich bestimmt worden ist, nichts auszumachen."

Der Herzog von Braschi ist in Paris angekommen, um, wie es heißt, den Leichnam seines Oheims, des verstorbenen Papstes Pius VI., zu begehren.

Aus Italien wird gemeldet, daß Gen. Lecourbe an Murats Stelle das Commando der Truppen daselbst erhalten werde, und daß man diese Truppen am 27. Messidor auf den Friedensfuß setzt.

Renouard hatte in einem Artikel des Moniteur gesagt, die erste Idee des Polytypage oder der Stéréotypie, wie man die Kunst mit gegossenen Platten zu drucken seit einigen Jahren nennt, von Schottländer Ged herkomme, der im Jahre 1739 seinen Sallust auf solche Art herausgab. Der Archivarius Camus zeigt aber in einer Abhandlung über die Geschichte dieser Kunst, welche in dem eben gedruckten dritten Theil der Mém. de l'Institut steht, daß diese Idee schon lang vorher in Frankreich bekannt war. Bey Wallraye in Paris bediente man sich solcher Platten, um einen Kalender zu drucken. Man besitzt noch dergleichen Platten, die ins Ende des 17ten Jahrhunderts gehören.

Digitized by Google

Mainz, den 31sten July. Der Präfect vom Donnersberge läßt durch die Unterpräfecten und Maires vollkommene statistische Notizen über das Departement sammeln. Topographie, Meteorologie, Bevölkerung, Lage der Bürger, Ackerbau und Kunstfleiß müssen auf das genaueste angegeben werden. Diese Maßregel hat für die 3 übrigen Departemente auch Statt. Der Minister des Innern empfiehlt sie auf das kräftigste. — Die 26ste Militär-Division ist jetzt mit 18 tausend Mann besetzt. Die 24ste mag nicht viel weniger haben. In Brüssel liegen 6000 Mann, die nebst dem Stabe der gesunkenen Stadt ein wenig aufhelfen. Antwerpen war seit langer Zeit nicht so reich, wie es jetzt ist. Den 28sten d. Abends proklamirten in Mainz die Adjuncten Treb und Martin unter Begleitung von Reitern und Grenadieren den Regierungsact, wodurch die Maire und Gemeinderäthe gehalten werden, der Republik den Eid der Treue zu schwören. — Man bemerkt, daß die französische Regierung den Kurfürsten von Mainz sehr artig behandelt. Den 29sten dieses übergaben die Gensdarmen einen Verbrecher, den man von Paris gebracht, und der ein Mainzer Unterthan ist, nebst einem Schreiben des Polizeyministers an den in Cassel kommandirenden Hauptmann ab, der ihn den Posten dieses unter starker Bedeckung, und mit aller Vorsicht nach Königstein abführen ließ. Sein Nahme und sein Verbrechen sind unbekannt. Da er den Gensdarmen mehrmahls entwischen wollte, ward er hart mitgenommen. — Der berühmte ehemahlige speyerische Hofrath Leth ist nunmehr hiesiger Bürger geworden, und arbeitet an seiner Vertheidigung gegen die Angriffe öffentlicher deutscher Blätter.

Italien.

Aus Venedig wird vom 29. July gemeldet: Nach einer schnellen Reise durch die vornehmsten venetianischen Städte langte der Erzherzog Joseph, Palatinus von Ungarn, in Begleitung des Generals en Chef Grafen v. Bellegarde, und des kaiserl. bevollmächtigten Commissarius Grafen v. Rallath verflossenen Sonntag hier an; Montags frühe besuchte der Erzherzog den St. Marcusthurm, besah mehrere Gegenden der Stadt, und hörte dann im vormahligen herzogl. Pallaste einige Stunden lang den venetianischen Advokaten zu; gestern frühe besuchte er das Arsenal, und um 5 Nachmittags einer Regatte zu, welche ihm zu Ehren im großen Kanal gegeben wurde; heute frühe nahm er die Festungswerke auf der Insel Chiozza, an denen unabläßig gearbeitet wird, in Augenschein, und erschien dann auf der Wachtparade, die immer auf dem St. Marcusplatz gehalten wird. — Heute Morgens wurde auch zum ersten Mahl auf den drey Standarten, die auf dem Markusplatze stehen, der kaiserl. Adler aufgepflanzt. Künftigen Sonnabend wird der Erzherzog von Pola in Istrien, von da nach Dalmatien und Fiume absegeln, und dann nach Ungarn zurückreisen. — Nach allen kaiserl. Häfen am adriatischen Meer ist aufs Neue der geschärfte Befehl abgegangen, den englischen Fregatten und Kapers, welche diese Gewässer sehr beunruhigen, keine Lebensmittel zukommen zu lassen."

Nachdrucks-Verbothe in Cisalpinien. Merkwürdig ist eine Verordnung gegen den Nachdruck der Bücher und Kunstsachen, die kürzlich von der Cisalpinischen Regierung bekannt gemacht wurde. Sie lautet, wie folgt: „In Betracht, daß die Producte des Genies das schätzbarste und heiligste Eigenthum sind, beschließt der Regierungs-Ausschuß: die Verfasser von Schriften aller Art, die musikalischen Componisten, die Mahler und Zeichner, die Gemählde oder Zeichnungen in Kupfer stechen lassen, sollen ihr ganzes Leben hindurch das ausschließende Recht haben, ihre Werke auf dem cisalpinischen Gebiethe zu verkaufen, verkaufen zu lassen, zu vertheilen, und derer Eigenthum ganz oder zum Theile abzutreten. Die Erben, oder die, denen die Schriftsteller oder Künstler ihr Eigenthum abgetreten haben, sollen dasselbe Recht noch zehn Jahre nach dem Tode der Verfasser genießen. Die hierzu beauftragten Magistrats-Personen sollen gehalten seyn, unverzüglich und zum Vortheile der Schriftsteller und Künstler, so wie derer Erben, oder der durch Abtretung in den Besitz ihres Rechtes gekommenen Personen, alle ohne förmliche Erlaubniß gedruckte Auflagen ihrer Werke zu confisciren. Alle Nachdrucker sollen gehalten seyn dem wahren Eigenthümer die Summe von 2000 Exemplaren der Originalausgabe zu bezahlen. Alle Verkäufer von Nachdrucken sollen, im Falle der Nachdrucker nicht bekannt ist, gehalten seyn, dem wahren Eigenthümer die Summe von 400 Exemplaren der Original-Ausgabe zu bezahlen. Jeder eigenmächtige Herausgeber von edirten Schriften, Zeichnungen und Musikalien Cisalpinischer Auctoren soll zum Schadenersatze gegen sie angehalten werden. Den

Digitized by Google

machten vorgewiesen wurden, wurde in der Versammlung die Aeußerung gemacht, daß der nach dem Gesetze zu leistende Eid der Constitution zuwider sey, und man solchen nicht leisten könne. Man sprach von Unabhängigkeits-Erklärung, von einer Bitte an den französischen Minister um Aufklärung ꝛc. Der Regierungs-Statthalter, welcher den Vorsitz führte, und jenen Antrag sichtbar begünstigte, ließ die Stimmen sammeln, ob man den Eid leisten, oder aber ohne Eidesleistung die Wahlen vornehmen wolle? Die sieben Bürger aus der Stadt und einer von dem Lande, nähmlich Carlen aus dem Oberlande, stimmten gegen den Eid; die anderen 36 aber wollten sich dem Gesetze unterwerfen. Nun gieng die Versammlung auseinander. Hierauf faßte noch gestern der Vollziehungs-Rath folgenden Beschluß: „Der Vollziehungs-Rath erwägend, daß der Br. Bay, Regierungs-Statthalter des Cantons Bern, bey der ersten Sitzung der Tages-Satzung dieses Cantons am heutigen Tage, sich gesetzwidrigen Anträgen, die in dieser Versammlung geschahen, nicht widersetzte, die Befolgung oder Nichtbefolgung der Gesetze ins Stimmenmehr brachte, und nachdem die Mehrheit der Versammlung sich für Befolgung der Gesetze erklärt hatte, die Sitzung aufhob, unter dem Vorgeben, weitere Verhaltungs-Befehle einhohlen zu müssen. — Erwägend, daß sich der Br. Bay durch dieses Benehmen des Zutrauens der Regierung unwürdig gemacht hat, beschließt: 1) Der Br. Bay ist von seiner Stelle als Regierungs-Statthalter des Cantons Bern abgerufen. 2) Der Br. Ryhiner, Unter-Statthalter, ist einstweilen mit den Verrichtungen dieser Stelle beauftragt. 3) Dieser Beschluß soll dem Minister des Innern zur Vollziehung gegeben werden.„

Frankreich.

Paris, den 5ten August. Noch immer werden in mehreren Departementen, Räuber, Mörder, Wärmer, Knebler ꝛc. verhaftet, und unruhige Priester zum Lande hinaus geführt. Die innere Ruhe befestigt sich immer mehr, und in manchen Departementen, die sonst stark beunruhigt waren, herrscht nunmehr Ordnung und Friede.

Man ließ hier absichtlich folgende Anekdote drucken: Lord Petre, der eben in England gestorben ist, hat, so lange er lebte, jährlich 5000 Guineen (120,000 Fr.) an die Armen ausgetheilt. Er war sehr reich, und römisch-katholischer Religion. Zu seinem Vater kamen einst Emissarien der Rebellen, die sich gegen Georg den II. aufgelehnt hatten, und dem Prätendenten anhiengen. Sie trafen ihn allein an, mit seinem Schloß-Caplan. Sie suchten ihn auf ihre Partey zu ziehen, sprachen ihm von dem göttlichen Rechte des Hauses Stuart zum Throne, und stellten ihm hauptsächlich vor, wie sehr die katholische Religion durch eine solche Revolution gewänne, da sie alsdann in ganz Großbritannien die herrschende Religion werden würde. — Lord Petre hatte sie mitten in ihrer Rede unterbrochen, und dem Priester befohlen hinaus zu gehen. Jetzt da sie geendigt hatten, sagte er zu ihnen: Meine Herren, haben sie darauf gemerkt, was geschehen ist? — Was? — Ich habe meinen Caplan geheißen weggehen. Wenn das, was sie mir vorschlagen, Statt hätte, so würde er mich heißen zum Hause hinaus gehen. Nun möchte ich aber lieber in demselben bleiben; ich werde daher, ob ich gleich gut römisch-katholisch bin, der jetzigen Regierung treu bleiben."

Mainz, den 4. Aug. Die Ausfuhr der Früchte nach dem Preußischen nimmt wieder sehr zu. In Mannheim läßt ein Kölner Handelsmann große Vorräthe für Bendorf laden. Agenten einer fremden Macht zahlen in Frankfurt für solche Spedition, was man verlangt. Indessen scheint die Furcht, als ob Frankreich durch die großen Ausfuhren auf dem Rhein nach der Schweitz, nach Holland, und selbst auf dem Meere endlich selbst in Verlegenheit kommen würde, bey dem großen Ueberfluße ungegründet. — Der neue Eid, den man den Huldigungseid nennen könnte, findet eifrige Widersacher. Die Maires und Gemeinderäthe schwören ihn zwar alle, nur sagen viele, sie könnten es nur für sich, keineswegs aber für die Gemeinden, von welchen wohl bekannt sey, wie verschiedenartig sie denken. Einige kaiserliche Ortschaften verlangen die kaiserliche Entsagung von des Kaisers eigener Hand zu sehen. — Das 7te Husarenregiment, welches in und um Lambsheim lag, ist nach Besançon abgegangen. Ihm sollen noch sieben Reiterregimenter folgen. Man glaubt, sie werden von da weiter gehen und eingeschifft werden. Diese Idee hat gar nichts Schreckhaftes mehr für diese Leute, ja sie ist ihnen so familiär, wie die eines Landmarsches. Viele träumen auch wohl von großer Beute in fernen Landen, und wo ein Engländer hingeht, glaubt ein Franzose nicht zurück

Digitized by Google

iben zu dürfen. — Nächstens wird man in
ainz die ansehnlichen Belagerungsmagazine größ-
Theils verkaufen. — Die Stadt Koblenz sucht
Paris zu erhalten, daß sie Stapelplatz und
z des Appellationsgerichtes werde. Ihrem
:nten in Paris, einem gebohrnen Franzosen,
die Kaufmannschaft lebenslängliche Verfor-
g zugesazt, wenn er dieses Gesuch durchsetzen
:de. Die Städte des linken Rheinufers wett-
n jetzt im Bestreben, sich Glanz und Han-
genuß zu verschaffen. Man sieht daraus,
die gebildeten Classen die Idee der Wieder-
:etung vor der Hand aufgegeben haben. —
Regierung hat befohlen, in Mainz wegen der
lgranten größere Aufsicht zu haben.
in gewisser Hr. Schönebeck, ehemahls Arzt
Nassauischen, reiset jetzt in der Gegend herum,
nimmt im Nahmen der Republik alle Klo-
ibliotheken in Beschlag. Es sollen nämlich aus
:lben die besten Werke herausgenommen und
Cöln in eine Nationalbibliothek gebracht
en, welche unter der Aufsicht eines Unterbib-
ekars stehen wird. Indessen wird man in den
'ern, einige seltene Bibeln ausgenommen, nicht
u einer Nationalbibliothek Brauchbares finden.

D e u t s c h l a n d.

egensburg, den 29. Jul. 1801. Hier folgt
wörtliche Uebersetzung der vorgestern ange-
en Aeußerung des Br. Bacher: „Die Für-
)es deutschen Reichs, welche ihr Vertrauen in
)hlwollenden Gesinnungen des franzbs. Gou-
ments gesetzt haben, sind nun im Stande
)avon ganz zu überzeugen nach den Aeuße-
n, welche Bürger Bacher beauftragt ist,
Gesandten zu Regensburg zu machen: „Daß
'reich ungern die Langsamkeit sieht, welche
Erfüllung des Lüneviller Friedens erfährt;
's den lebhaftesten Antheil an der vollkom-
n Ausführung des 7ten Artikels nimmt, und
s in der That über das Schicksal der Erb-
n nicht gleichgültig seyn kann, welche, in-
ie zu Entschädigungen berechtiget sind, ih-
erlust nur vergrößert, und ihre Lage durch
umseligkeit, mit der die Entschädigungen regu-
:rden, nur noch verdrüßlicher gemacht sehen."
die von dem französ. Gesandten angebrach-
chwerde wegen der im deutschen Reiche be-
:en engl. Werbungen hat die Reichsver-
ung durch Kurmainz dem Br. Bacher zu
n geben lassen, daß man vor Allem eine nä-
Anzeige erwarte, an welchen Orten eigent-
lich dergleichen Werbungen beständen, und von
welchen Personen sie betrieben würden, um dann
das Nöthige vorkehren zu können. Br. Bacher
hat nun dieses an seine Behörde berichtet, und
das Weitere seiner Zeit der Reichsversammlung
anzuzeigen versprochen.

Man hat in verschiedenen deutschen Zeitungen
gelesen, daß der Landgraf von Hessen-Cassel we-
gen seiner Ansprüche auf Brabant eine angemes-
sene Entschädigung verlangen werde. Nirgends
aber ist angegeben worden, worauf sich jene An-
sprüche gründen. Darüber hat vor etwa 40 Jah-
ren Hr. Kopp, Professor und Vicekanzler der Uni-
versität zu Marburg, eine besondere Schrift her-
ausgegeben, worin er folgende Facta anführt:
Heinrich II. von Hessen hatte zwey Söhne, Hein-
rich III., welcher ihm im Herzogthume von Bra-
bant nachfolgte, und Heinrich das Kind, von wel-
chem die jetzt regierenden Häuser von Hessen ab-
stammen. Johann III., gestorben im Jahre 1355,
war der letztere Sprößling männlichen Geschlech-
tes von seinem Urgroßvater Heinrich III. Dann
hätte freylich das Herzogthum Brabant auf die
Nachkömmlinge Heinrich des Kindes und nah-
mentlich auf seinen Enkel den Grafen Heinrich,
den man den Eisernen nannte, wieder fallen sol-
len; Johann III. übergab aber sein Großherzog-
thum zum Nachtheile seiner Agnaten und gegen
das Feudalrecht der Niederlande seinen Töchtern.
Zwey dieser Prinzessinen starben ohne Kinder;
die dritte wurde mit Ludwig, Grafen von Flan-
dern, vermählt, mit welchem sie eine Tochter,
Margaretha, nachher Gemahlinn des Herzogs von
Burgund, Carl des Kühnen, hatte. Da der Kai-
ser Maximilian I. die Prinzessinn Maria von
Burgund, die einzige Tochter Carl des Kühnen
zur Gemahlinn nahm, so erbte dadurch das Haus
Oestreich das Herzogthum Brabant.

Wien, den 6. August. Schon im verflossenen
Monathe sind von hier verschiedene hohe Herr-
schaften zur Unterhaltung nach Paris abgegan-
gen, von welchen vor einigen Tagen große und
weitläufige Briefe hier angelangt sind, in welchen
sie den besondern Geschmack in Hinsicht der Mo-
den und Allem, was nur zum Luxus gehört, so
auch öffentlichen Unterhaltungen und Schauspie-
len nicht genug beschreiben können: die meisten
derselben hatten die neuesten nach der letzten Mo-
de verfertigten Kleider von hier mitgenommen,
konnten sie aber (wenn sie anders mit Anstand
erscheinen wollten) keinesfalls dort gebrauchen,

Digitized by Google

sondern mußten sich gleich neue verfertigen lassen.

Vom 1sten August wird gemeldet, daß das in Betreff der geschlossenen und zum Theil beschränkten Geldaufnahme der öffentlichen Staats- und Gemeindekassen erlassene Dekret vom 16ten July auf den Cours der öffentlichen Papiere bereits die besten Wirkungen gehabt habe. Der Cours ist bis auf 95, 96 u. s. w. respective gestiegen, und die Banko-Lotto-Obligationen werden selbst mit Aufgeld gesucht, und stehen zu 101 Prozent. — Des Grafen Philipp Kobenzl Abreise nach Paris sollte nach eben diesen Nachrichten bald vor sich gehen. Seine Besoldung ist 72,000 Fl., 10,000 Fl. auf die Reise, und 50,000 Fl. zur Einrichtung.

In Widdin ist dermahlen alles ruhig. Paßman-Oglu ist wieder ganz eingeschlossen, und soll starken Mangel an Lebensmitteln haben. Seine ganze Rettung scheint jetzt nur von einem von ihm glücklich gewählten Ausfalle, wozu ihm die Parteiplichkeit der übrigen Paschen zu statten kommt, abzuhängen.

Breslau, den 25. July. Auf die neulich wegen der Kuhpocken ergangene Bekanntmachung ist nun wieder folgende von der hiesigen kön. Kriegs- und Domainenkamer erlassen worden: „Auf besondern Antrag des hiesigen Collegii Medici sind durch ein den hiesigen Zeitungen eingerücktes Publikandum vom 1sten dieses die Landes-Einwohner aufgefordert, ihren Kindern die Kuhpocken in Zeiten durch geschickte Aerzte und Chirurgen einimpfen zu lassen; den Aerzten aber ward zur Pflicht gemacht, die Einimpfung der Kuhpocken, so viel an ihnen ist, zu verbreiten. Da sich indessen nach näherer Belehrung die besagte Impfung noch nicht als ein durch die Regierung zu empfehlendes Mittel gegen die natürlichen Blattern bewährt hat; so wird jenes Publikandum dahin berichtiget, daß, die Kuhpockeneinimfung als kein untrügliches Verwahrungsmittel gegen die natürlichen Pocken für jetzt anzusehen sey. Breslau, den 24. July 1801." (Schon im May wurde zu Breslau eine Schrift: „Auch ein Wort über die Kuhpocken und derer Impfung." unentgeldlich ausgetheilt, worin einige nicht unwichtige Gründe gegen diese Impfung geltend gemacht waren).

Nro. 173. **Polizeyerinnerung.**

Es hat sich das Gerücht verbreitet, als ob die durch die Hof- und Stadtviertel-Schreiber von Hause zu Hause eingebracht werdende Hundssteuer für das Armen-Institut gehöre. Da nun dieses keineswegs gegründet; sondern diese Hundssteuer als ein Beytrag zu den Polizey-Kösten hiesiger Stadt bestimmt ist, und von dem kurfürstl. Hof- und Stadt-Oberrichteramte zur kurfürstl. Hauptkasse eingeliefert werden muß; so wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht. München, den 11ten August 1801.

Kundmachung. Nachdem sich bey Berichtigung der Local-Kriegskostenumlage hiesiger Stadt veroffenbaret, daß in dem Stadtgrundbuche viele Capitalien, welche auf Häuser, oder Gründe verschrieben waren, ungeachtet sie schon heimbezahlt wurden, noch aus der Ursache offen stehen, weil sich die Gläubiger bey besagtem Stadtgrund-Buche nicht meldeten, und die Heimbezahlung anzeigten; dieser Umstand aber in dem Geschäftsgange diesseitiger Commission große Hindernisse bringet; so will man alle diejenigen, welche ein solches Capital bereits zurückbezahlt erhielten, die Abschreibung aber noch nicht bey dem Stadtgrund-Buche bewerkstelliget haben, hiermit aufgerufen haben, solche ungesäumt zu veranstalten, als sie sonst sich selbst beymessen müssen, wenn über lang oder kurz für sie bey Vertheilung der Local-Kriegslasten eine, oder die anderen unangenehmen Folgen entstehen würden. München, den 11ten August 1801.

Gemeinschaftlich zur Berichtigung der hiesigen Local-Kriegskosten gnädigst ernannte Commission.

G. v. Stengel, G. L. Dir. Rath, als kurfürstl. Commissär. — Lieut. Seidmair, Stadtoberrichter.

Es dient hiermit zur Nachricht, daß zukünftigen Samstag, als den 15ten August mit allergnädigster Erlaubniß im kurfürstl. Hof- und National-Theater zum Besten einer verunglückten Familie ein großes Vocal- und Instrumental-Concert gegeben wird. Das Weitere wird der Anschlagzettel zeigen.

Eine junge Dame von der edelsten Erziehung und der besten Aufführung, worüber sie Zeugnisse hat, und welche vollkommen Französisch spricht, wünscht als Gesellschafts-Dame hier, zu Prag, zu Wien, oder irgendwo auf dem Lande aufgenommen zu werden, sie will sich zugleich in der Wirthschaft brauchen lassen, und junge Personen im Französischen unterrichten. Das Zeitungs-Comtoir gibt über alles vollkommene, befriedigende Auskunft.

Der ordinär fahrende Mittenwalder Bothe Hornsteiner hat sein Logis bey Hrn. Reiter in der Löwen-Grube.

Druckf. In einigen Abdrücken der gestr. Zeit. ist auf der letzten Spalte aus Versehen des Einsenders irrig gesetzt worden: Graf von Welchs. Es soll heißen: Freyherr von Welchs Präsident.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XC. Donnerstag, den 13. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 7ten August. Während man von dem General Reynier, und den übrigen auf dem Brigg Lodi aus Aegypten zurückgekehrten Offizieren in hiesigen Blättern kein Lebenszeichen findet, heißt es in anderen Zeitungen, daß einer derselben, der General-Adjutant Boyer, an einen Freund geschrieben habe: Menou werde beargwohnt, an Klebers Ermordung Theil genommen zu haben; seine Anstalten gegen die Engländer seyn die erbärmlichsten gewesen; er besitze Niemands Zutrauen; in diesem Augenblicke müsse Aegypten zuverläßig in der Gewalt der Engländer seyn ꝛc. — Daß jene Offiziere, von denen es scheint, daß der General Menou sie gewisser Maßen aus Aegypten deportirt habe, in diesem Sinne sprechen und schreiben mögen, läßt sich allerdings voraussehen, wenn auch der angeführte Brief selbst nicht ächt seyn sollte. Es wird darin angeführt, daß die mit dem Lodi angekommenen Offiziere über die Vorfälle seit der Landung ein umständliches Memoire aufgesetzt, und dem ersten Consul überschickt haben, was in jedem Falle sehr zu glauben ist. Italienische Blätter geben an, daß auch der Musterungs-Inspector Daure, und einige andre, mit einem englischen Parlementär-Schiff zu Livorno eingetroffene Offiziere, vom General Menou aus Aegypten entfernet worden waren; allein nach dem Geiste der im Moniteur bekannt gemachten Depesche des Br. Daure, scheint diese Angabe noch von dem ersten Mißverständniß herzurühren, zufolge dessen dieser Offizier schon unter den Passagieren des Lodi genannt worden war.

Der Moniteur vom 6ten August meldet: „Die Freundschaftsverhältnisse zwischen der französischen Republik und den vereinigten Staaten von Amerika waren unterbrochen gewesen; die Convention, welche dieselben wieder herstellt, ist nunmehr vom ersten Consul ratificirt worden, und die Auswechslung der Ratificationen beyder Regierungen hat zu Paris Statt gehabt. Schon hatten die Kaufleute beyder Staaten ihre Operationen voll Vertrauens wieder angefangen; die amerikanische Flagge wehte in den französ. Häfen, die Flagge der Republik wurde in den Häfen der vereinigten Staaten aufgenommen, und die Einigkeit der beyden Völker ließ ahnen, daß ihre Regierungen sich bald einverstehen würden: es war ein Familienzwist, der durch bloße Erklärungen beendigt werden mußte."

Im Journal des défenseurs finden sich Nachrichten aus Neapel vom 12. Jul., in denen es heißt: „Auch aus den sicilianischen Inseln seyn, in Verfolg der königl. Verordnung vom 20. Jun., am 3ten und 5ten die meisten Staatsgefangenen frey zurückgekehrt; die sogenannten Ritter der Stadt Neapel seyn aus dieser Insel nach Palermo gegangen, und man wisse nicht, wie lang sie sich da aufhalten werden; nun hoffe man eine gänzliche Aufhebung der Confiscationen, auch zum Besten der Erben hingerichteter Personen; hierzu berechtige die bekannte Capitulation der Forts von Neapel, welche von den königl. Generalen und den Befehlshabern der drey alliirten Mächte unterzeichnet worden war; man erwarte in Kurzem 6000 Franzosen in der Hauptstadt, und es seyn schon Befehle zu ihrer Aufnahme erlassen ꝛc.

Durch einen Beschluß der Consuln ist es verordnet, keine englischen Pferde nach Frankreich einführen zu dürfen.

Die Rückkunft der Madame Bonaparte wird übermorgen Statt haben. Sie kommt aus dem Bade von Plombieres.

Der Arzt Lebeuyer Desmortiers hat von Nantes aus an den Bürger Jauffret, immerwährenden Sekretär der Gesellschaft der Menschenbeob-

achter, geschrieben, daß er die Wirkung des Galvanismus auf einen Stein in der Harnblase angewandt habe. Ein runder, sehr harter Kiesel, welcher ein Gran wog, wurde in 24 Stunden gänzlich aufgelöset. In einem gleichen Zeitraume verlor ein Stück von einem Stein, der ebenfalls sehr hart war, und 5 Gran wog, ungefähr ein Fünftel seines Gewichts.

Ein Priester, Franz Clairval, der seinen Neffen aus Fanatismus, weil er als Volontär der Republik diente, durch drey junge Leute auf dem Wege nach dem Bataillon hat ermorden lassen, ist vom Specialgericht des Mayenne-Departements zu Laval sammt demjenigen von jenen drey, der eigentlich auf sein Geheiß dem Volontär die Flinte auf die Stirne gesetzt, und ihn also erschossen hatte, zum Tode verurtheilt worden. Da der Volontär von den ihm nacheilenden jungen Leuten vernommen hatte, daß er durchaus sterben müsse, so sagte er zu ihnen: „Weil denn mein Oheim meinen Tod will, so bittet ihn, daß er eine Messe für mich lese, und mich auf den Gottesacker begrabe." Allein der Priester befahl, den Leichnam seines Neffen in den Graben zu werfen, und sagte, „er sey nicht würdig in heiliger Erde begraben zu werden, weil er seit zu langer Zeit der Republik gedient habe."

Helvetische Republik.

Bern, den 1. Aug. In verschiedenen Cantons der Schweitz zeigt sich seit Kurzem ganz ungescheut der wahre Geist des alten Föderalismus, der seine Rechte unverändert herzustellen entschlossen zu seyn scheint. Im Canton Schwitz wird eine Adresse unter dem Volke verbreitet, worin gefragt wird: Ob es rathsamer sey, nach wiedergewonnener vormahliger Cantonssouveränität Deputirten zur allgemeinen Tagsatzung zu senden, oder sich bloß auf die einfache Anzeige zu beschränken, daß Schwitz sich unabhängig selbst constituirt habe? Da hier größten Theils Ehemahlige zur Cantonstagsatzung gewählt worden sind, an derer Spitze Aloys Redings steht, so wird letzteres um so allgemeiner durchgesetzt werden. Und wer wird diese Schwitzer zwingen wollen, Deputirte zur allgemeinen Tagsatzung zu senden? In einem großen Theile des Cantons Bern scheint man der Herstellung des großen und kleinen Raths, der Landvogteyen ꝛc. geneigt zu seyn. Im Leman arbeiten die Gewalthaber unter dem Volke unablässig für einen neuen Föderalismus, und hier soll ein bedeutender Mann an der Spitze stehen, und sich die im entgegengesetzten Extrem stehenden Jakobiner geneigt zu machen gewußt haben. Es heißt, man habe daselbst bereits den Grundsatz angenommen, daß, sobald das Lemaner Volk sich in einem Ausschusse repräsentirt hat, alle Verbindungen mit der provisorischen Regierung aufgelöset seyn.

Der Agent des Abts von St. Gallen, Hofrath Müller, der in Bern gegen die Veräußerung der St. Gallischen Güter eine Protestation eingegeben hat, ist durch einen Regierungsbeschluß als ein Mann, der in Polizeyrücksicht verdächtig ist, der Stadt und des Landes verwiesen worden.

Italien.

Ueber die letzten königl. Verordnungen wegen der Staatsgefangenen drückt sich ein Artikel der neapolitanischen Zeitung folgender Weise aus: „Kraft einer am 30. Juny von dem König unterzeichneten Proklamation werden nun auch alle diejenigen, welche auf die ruchloseste Weise die Pflichten der Unterthanen übertreten, und die strafbarsten Ausschweifungen begangen haben, durch die königliche Milde aus den Gefängnissen auf den Festungen und Inseln beyder Königreiche Neapel und Sicilien, in denen sie bisher saßen, auf freyen Fuß gesetzt, und sie können, wenn auch schon das Urtheil über sie gesprochen seyn sollte, ungehindert in ihre Heimath zurückkehren. Die königl. Gerichtshöfe aber haben die Welsung keine Klagen wegen Schaden-Ersatz gegen die Freygelassenen anzunehmen, sondern alles Vergangene soll durch ein ewiges Stillschweigen bedeckt werden."

Großbritannien.

In einem zu Wincheſter am 22. Jul. gegebenen Generalsbefehl wurde allen Befehlshabern eingeschärft, ihre Corps bereit zu halten, daß sie sich nach jedem von dem Feinde bedrohten Theile der südwestlichen Küste sofort begeben könnten, und unter mehreren andern streng angedeuteten Maßregeln fand sich auch diese: daß, sobald sich die Armee nach den Küsten hin bewegen müßte, alle für unnöthig erkannte Bagage sogleich verbrannt werden sollte. Unterm nähmlichen Tage ergieng eine Proclamation des Herzogs von York und des Prinzen von Wallis bey Gelegenheit einer zu Hyde Park gehaltenen Generalrevue, worin es hieß: „Euer Eifer hat in einem Augenblicke, wo der Feind sich zum Angriff auf unsere Küßen rüstet, den Muth des Vaterlandes erhoben. Indem man die unglaublichen Siege unser

Marine von den Einwohnern, die sich freywillig em Dienste und der Vertheidigung des Staats. oidnen, so lebhaft unterstützet sieht, ist es unnöthig, daß man sich nicht dem gerechtesten Zutrauen überlasse, daß man nicht allen Anstrengungen des Feindes Trotz biethe." — Nach den Nachrichten vom 27sten waren alle Londner Blätter ganz angefüllt mit Proklamationen von ähnlichem Inhalt, mit Befehlen an einzelne Corps, nach den Küsten zu marschiren, mit umständlichen Beschreibungen von getroffenen Vertheidigungsmaßregeln.

Deutschland.

Schwaben. Früchte-Ertrag in der Gegend von Heilbronn und Weinsperg im Sommer 1801. Unsre Obst-Aernte fällt äußerst gering aus. Aepfel und Birnen findet man nur an einzelnen Bäumen, und an diesen in sehr kleiner Zahl. Von Kirschen und Quetschen, Aprikosen und Pfirsichen haben wir ebenfalls wenig einzunehmen. In der Mitte des Monaths May hatten wir etliche schädliche Thaue und Nebel, und den überhand nehmenden Raupen war auf keine Weise zu steuern. In den Frucht-Feldern richteten uns die Mäuse großen Schaden an. Unsre vorzüglich gebaute Frucht, Dinkel (oder Spelz) fiel niedrig und mager aus. Ein Morgen, welcher sonst über 200 Garben gab, gab dießmahl meistens kaum die Hälfte. Einzelne Ausnahmen gab es freylich, zumahl bey Aeckern, welche im vorigen Jahre spät eingesäet wurden. Korn oder Roggen gerieth viel besser. Allein diese Frucht-Gattung wird bey uns wenig gebaut. Auch die Haberärnte wird mittelmäßig ausfallen. Die Halmen stehen niedrig, und selten dicht. Doch haben wiederhohlte günstige Regen dieser Frucht, an welcher vor 3 Wochen beynahe alle Hoffnung aufgegeben worden, eben zu rechter Zeit noch aufgeholfen. Der Preis des Habers steht anhaltend sehr niedrig. Der Preis des Dinkels schwankt seit 6 Wochen hin und her, und manchmahl ist Anschein, daß derselbe sich doch zum Steigen neigen dürfte. Reps ist in diesem Jahre besser gerathen, als im vorigen. Die Verkäufer sind aber unzufrieden. Sie hoffen 36 oder doch 30 Fl. für 1 Malter zu erhalten, und können den Preis nun kaum bis auf 20 Fl. hin treiben. Der Weinstock läßt sich gut an. Aber die Elblingstraube fehlt, und ist durch Reihern fast ganz gefallen. Wer viele Drollinger hat, sieht einem reichlichen Most-Segen entgegen.

Frankfurt, vom 4ten August. Zu Ende des vorigen Monaths litt der ganze Reduitzgrund eine schreckliche Ueberschwemmung durch einen Wolkenbruch; halbe Dörfer und ganze Mühlen wurden ein Raub der Wellen, und viele Menschen und Vieh verloren im Wasser ihr Leben. Das ganze Thal bietet dem Anblicke schreckliche Reste des Elends dar. Ein solches Unglück ließ sich vermuthen, da bekanntlich der Main hier in einer so weiten Entfernung einige Tage lang mehrere Schühe über seine gewöhnliche Höhe stieg. Ueberhaupt läßt sich dieser erste Sommer im 19ten Jahrhundert sehr übel an; man wird selten in einem Sommer von so vielfachen Verheerungen der Ungewitter durch Wolkenbrüche, Hagel und Wetterschlag gehört haben, als in dem gegenwärtigen.

Wien, vom 7ten August. Der seit einigen Jahren hier befindlich gewesene päpstliche Nuntius, Cardinal Russo, verläßt diesen Posten, und wird nächstens nach Rom wieder gehen, an dessen Stelle aber der Erzbischof von Zante Herr von Serioli hierher kommen.

Berlin, den 4ten August. Am vergangnen Sonnabend, dem 1sten August, wurde der den 29sten Juny gebohrne Prinz, Sohn Sr. Majestät des Königs, in Charlottenburg getauft. Mittags war bey Sr. Majestät dem König wegen dieser Feyerlichkeit große Tafel. Nach Aufhebung derselben begaben des Königs Majestät und die hohen Taufzeugen Sich in die königl. Schloß-Kapelle, woselbst der königl. Hofprediger und Oberconsistorialrath Herr Sack die Taufhandlung verrichtete. Der junge Prinz ward von Sr. hochfürstl. Durchleucht dem Herrn Herzoge von Mecklenburg-Strelitz über die Taufe gehalten, und Sr. hochfürstl. Durchleucht von Ihrer Excellenz der Frau Oberhofmeisterinn Ihrer Majestät der Königinn, Frau Gräfinn von Voß, präsentiret. Der königl. Prinz erhielt die Nahmen; Friedrich Carl Alexander. Die hohen Taufzeugen waren: Anwesende: Ihro königl. Hoheit die Frau Prinzessinn Heinrich von Preußen; Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät); Se. hochfürstl. Durchleucht der Herzog von Mecklenburg-Strelitz; Se. hochfürstl. Durchleucht der Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz; Ihre hochfürstl. Durchleucht die verwittwete Frau Landgräfinn von Hessen-Darmstadt; Ihre hochfürstl. Durchleucht die Frau Erbprinzessinn von Braunschweig; Se. H. D. der Herzog von Braunschweig-Oels; Se.

Digitized by Google

H. D der Erbprinz von Anhalt-Dessau; und Se. hochfürstl. Durchl. der Prinz von Holstein-Oldenburg, Fürstbischof von Lübeck. Abwesende: Ihro Majestät die römische Kaiserinn; Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserinn von Rußland; Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessinn von Wallis; Se königl. Hoh. der Erzherzog Carl von Oestreich; Se. hochfürstl. Durchl. der Herzog von Braunschweig-Wolffenbüttel; Se. hochfürstl. Durchl. der Herzog von Mecklenburg-Schwerin; Se. hochf. Durchl. der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin, und Ihro kaiserl. Hoheit die Frau Erbprinzessinn von Mecklenburg-Schwerin; Ihro hochfürstl. Durchl. die verwittwete Frau Herzog von Coburg; und Se. hochf. Durchl. der Herr Markgraf von Ansbach.

Die Hamburger Zeitung sagt, der Herzog von Würtemberg habe die aus Böhmen auf der Festung Asperg angekommenen Staatsgefangenen auf Verwendung der französischen Regierung auf freyen Fuß gestellt.

Der General Pichegrü hat in öffentlichen Blättern eine Erklärung einrücken lassen, welche in der Uebersetzung also lautet: „Mehrere öffentliche Blätter haben von der Verhaftnehmung einiger in Bayreuth wohnenden Franzosen gesprochen, und dabey die Bemerkung gemacht, die preuß. Regierung habe mich in dieser Maßregel mit einbegriffen, und ich hätte mich nur durch meine schleunige Abreise einige Tage vorher davon gerettet. Ich weiß nicht, in wie weit die erste Behauptung wahr ist; ich erkläre aber, daß ich gar zu treffliche Gründe hatte, mich vor einem solchen Streiche sicher zu halten, um ihn voraussehen zu können. Ich verließ Bayreuth den 28. May, also 6 Wochen eher, als von der gemeldeten Verhaftnehmung die Rede war. Ich erkläre, daß ich ganz bereit bin, mich vor einem jeden Gerichtshofe, den man mir anweisen möchte, zu stellen, um auf allen und jeden Punkt, worin man mich beschuldiget, zu antworten. Schon seit fünf Jahren bin ich auf Beschuldigungen, die man auf, wenn nicht erdichteten, doch wenigstens unächten und mir ganz fremden Schriften gründet, verbannt und verfolgt. Außerdem sehe ich, daß man meinen Nahmen verschiedenen Projekten beyfügt, von welchen ich erst seit ihrer Bekanntmachung etwas erfahren habe. Ich verlange also, daß man meine Sache nach meinen eigenen Handlungen und nach meinen Schriften, jedoch aber mit Beybehaltung gerichtlicher Formen und in einem Lande, wo man für das Völkerrecht Achtung habe, untersuche. Pichegrü."

Versteigerung. Montag den 17ten dieses Monaths werden im Krottenthale im Hause Nro. 145 im ersten Stocke verschiedene Mobeln, Herren- und Frauenkleider, eine goldene Sackuhr und 3 Stockuhren, 3 silberne Kreuzpartikeln, verschiedene Tabaks-Dosen, und mit Silber beschlagene derley Waffen, zwey Degen mit silbernen Gilten, Mahlereyen, Gewehr, dann eine eiserne Geldkasse, so Anderes ꝛc. gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert werden. Der Anfang ist von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, zu welcher Versteigerung sonach die Kaufslustigen gezlemend eingeladen werden. München, den 5ten August 1801.

Ein Inländer von etlichen und 30 Jahren, welcher nach gehörter Logik sich dem Gerichts-Geschäfte gewidmet, bey kurfürstl. und Herrschafts-Gerichten, bey Oekonomie-Verwaltungen, Kastenämtern, und besonders bey einem kurfürstl. March-Commissariate während diesem ganzen Kriege als Schreiber in Diensten gestanden, und Zeugnisse seiner Treue, Geschicklichkeit und Fleißes beybringen kann, sucht unter billigen Bedingnissen wieder in irgend einem Orte als Sekretär oder Schreiber angestellt zu werden. D. ü.

Ein Mann von einem reifen Alter, der schon eine lange Laufbahn in der Erziehung junger Leute von ausgezeichneten Familien durchwandert hat, und zugleich die Hauptsprachen, als die lateinische, griechische, französische, italienische, englische ꝛc. genau besitzt, auch zugleich die nöthigen Künste und Wissenschaften, die Jugend zu bilden, lehrt, wünscht alle seine Zeit und Mühe auf ein neues denjenigen zu ertheilen, die ihren Kindern eine solche christliche und besondere Erziehung zu geben wünschen. D. ü.

In einer gelegenen Gasse ist ein Haus zu verkaufen; es ist 3 Gaden hoch in der Kreutzgasse im Waderlmacherhause.

Den 14ten dieses ist ein goldenes Petschaft von durchbrochener Arbeit mit einem platten Carniol von der Behausung des Uhrmachers Hengerler bis in die Residenz zwischen 5 und 6 Uhr Abends verloren gegangen; der redliche Finder wird selbes gegen eine angemessene Belohnung zurückzugeben gezlemendst ersucht.

Eine Tobattiere, steinartig, mit Schildkrott gefuttert, denn einem Frauenzimmerportrait in schwarzer Kleidung mit rothem Bande ist vorige Woche, eine Weinuhr, Dompack vergoldet mit Email, worauf zwo Figuren, mit dem Ortsnamme Paris, und einem Stahlfertl ist diese Tage verlohren gegangen, oder entfremdet worden. Gegen zufriedenheitliches Douceur wird jeder, welchem ein, oder anders zu Gesicht kommet, um Anzeige ersuchet im Fuchsbruhause in der Schwabinger-gasse Nro. 217.

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCI. Freytag, den 14. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 7ten August. Aller Verkehr mit England ist gänzlich unterbrochen, ausgenommen für die französische Regierung und ihren Commissär Otto in London, deren Pakete allein ungehindert hin und her gehen. Außer denselben passiren aber keine Privatbriefe und keine Zeitungen. Alle Reisende, die von Calais nach England sich begeben wollten, werden, auf Befehl der englischen Regierung, vom Ufer zurück nach Frankreich gewiesen. Dieses geschah sogar vielen Engländern, die schon auf dem väterländischen Boden, zu Dover, angekommen waren, unerachtet sie in Dover sich gegen die dortigen englischen Beamten erklärten, alle Verantwortlichkeit, die aus Uebertretung des Verbothe entstehen könnte, über sich zu nehmen.

Das officielle Blatt liefert Betrachtungen eines Kriegsmannes über die Mittel der englischen Seemacht gleich zu kommen, ja sogar sie zu übertreffen.

Brest, den 30sten July. Die Engländer haben, in einer der dunkelsten Nächte, mit kleinen Kähnen, aus Camaret, unsre Corvette Chevrette weggenommen. Sie trugen alle weiße Hemden über ihre Kleider, waren ganz stille, und hatten ihre Ruder mit Schaffellen umgeben, damit man ihren Stoß nicht hören konnte. Von unsern Mannschaften schliefen drey Viertheile, und die wachenden auf dem Verdecke waren nicht sogleich bewaffnet. Dessen unerachtet war das Gefecht so heftig, daß man unter den Getödteten zwey Officiere zählt, und daß die Engländer uns 40 Verwundete zurückschicken konnten. Sie waren drey Mahle zurück geschlagen worden, und verlohren noch mehreres Volk, als wir.

Italien.

Florenz, den 31. Jul. Am 28sten dieses ist folgendes Proclam hier bekannt gemacht worden:

„Wir Ludwig von Gottes Gnaden Infant von Spanien, König von Etrurien, Erbprinz von Parma, Piacenza, Guastalla ꝛc. ꝛc. Da Wir zu Folge des feyerlichen Tractats, welcher zu Lüneville geschlossen, und den 9ten Febr. d. J. unterzeichnet worden ist, und auf nachher erfolgte Uebereinkunft zum erhabenen Throne von Toskana berufen worden sind, so beauftragen Wir den Marchese di Gallinella, Grafen Cesare Ventura, Großkreuz des königlichen und ansehnlichen Ritterordens Karl III., wirklichen dienenden Kammerherrn, und geheimen Rath Sr. kön. Hoheit des Infanten, Herzogs von Parma, Piacenza, Guastalla ꝛc. in Unserm königlichen Nahmen und in der Eigenschaft Unsers Bevollmächtigten das Königreich von Toskana in Besitz zu nehmen, und zu diesem Endzwecke die gewöhnlichen Huldigungen und Beeidigungen in der hergebrachten Weise, und mit allen in ähnlichen Gelegenheiten herkömmlichen Feyerlichkeiten zu empfangen: Wir bestätigen ihn zugleich bis zu Unsrer persönlichen Ankunft in der Eigenschaft Unsers Bevollmächtigten; bestätigen auch bis auf eine Gegenverfügung alle bestehenden Gesetze, Verordnungen und Gebräuche, so wie auch die gegenwärtige provisorische Regierung, ihre Mitglieder, wie auch die Gouverneurs, Provinzkommissarien, Gerichte, und alle militärische und bürgerliche Gewalten; und erklären ihre Entscheidungen für gültig. Gegeben zu Parma den 26. Jul. 1801.

(Unterzeichnet) Ludwig.

Ein anderes Proclam wurde vom General en Chef Murat an die Toskaner bekannt gemacht.

Digitized by Google

Es heißt darin: „Sie (die Toskaner) hätten sich vor anderen Völkern durch ihre Anhänglichkeit an die Monarchie ausgezeichnet: sie hätten nur große Dinge von ihrem neuen Monarchen zu erwarten, welcher, indem er alle guten Gesetze, wodurch Toskana seinen großen Glanz erhalten hätte, bestätige, nur noch zu immer größeren Erwartungen berechtige, indem er die Wissenschaften und Künste innigst liebe. Das Proclam endiget mit folgenden Worten: „Ihr müsset in den Franzosen ein freundschaftliches Volk erblicken, welches bey fremden Nationen die monarchischen Grundsätze eben so sehr zu achten weiß, als treu und mächtig es den republikanischen ergeben ist."

Am nähml. 28. Jul. Abends um 10 Uhr ist der obengedachte Bevollmächtigte March. Ventura hier unter unbeschreiblichen Evviva's des Volkes eingetroffen. Am 2. Aug. wird die feyerliche Besitznehmung unsers neuen Königreiches erfolgen. Die Zubereitungen dazu und der Jubel des neuen Königsvolkes gehen über alle Beschreibung.

Nach Briefen aus Neapel vom 21sten July lagen von den 25 bis 30,000 Mann französischer Truppen keine in Neapel; sondern alle waren in den östlichen Provinzen von Aquila bis Tarent herunter vertheilet, und hielten gute Mannszucht. Ueberhaupt sollte in dem ganzen Königreiche vollkommene öffentliche Ruhe herrschen. In Neapel wurde diese durch die Russen, durch ein Regiment Schweitzer, durch ein Regiment Camicciotti (Albaneser und andere angeworbene Griechen aus der europäischen Türkey, welche, wie die Bergschotten, Schürzen, die bis an die Knie herabreichen, tragen) aufrecht erhalten. Die Russen, gegen 3000 Mann stark, lagen in der Festung St. Elmo, in dem Forte dell'Uovo, und wurden von den Lazaroni's sehr gefürchtet. Es herrschte unter ihnen die strengste Disciplin. Der König zahlte täglich für jeden Mann 2 Carlini (24 Kreutzer) für welche die Gemeinen von den Offiziers mit Speise, Trank, und mit allem Nothwendigen sehr ordentlich verpflegt wurden. Der Vesuv, der gerade im Winter des Jahres 1799 nach dem Einzuge der Franzosen unter General Macdonald die 3 Nächte hindurch, wo die Stadt illuminirt werden mußte, Flammen auswarf, und dafür von den Lazaroni's ein Jakobiner genannt wurde, war seitdem vollkommen ruhig gewesen. Seit dem letzten Ausbruche, wo die obersten Wände des Craters einstürzten, hatte er viel von seiner vorigen Höhe verloren. Die Stadt Torre dell Greco, welche damahls durch die Lava größten Theils verschüttet worden, war nun schon wieder aufgebaut. Das weitere Aufgraben der Städte Pompeji und Herculanum hatte gänzlich aufgehört. Als die Franzosen im Jahre 1799 nach Neapel kamen, fiengen sie gleich in Pompeji an, zu arbeiten, und räumten 2 Häuser auf, wovon das eine einem Goldarbeiter; das andere aber einem Wundarzte angehört haben mußte; denn man fand in denselben noch alle Handwerks-Zeuge, die zu diesen beyden Gattungen von Beruf erfordert werden; die Wendung aber, welche damahls der Krieg nahm, hinderte die Franzosen an weiteren Nachsuchungen, die auch jetzt wegen Geldmangels ruhigeren Zeiten vorbehalten bleiben. — Daß der König im verflossenen Frühling in Gefahr war, einem algierischen Raub-Schiffe in die Hände zu fallen, wie öffentliche Blätter meldeten, hatte seine gute Richtigkeit. Er fuhr Morgens von Palermo aus auf einem kleinen Fahrzeuge nach einer benachbarten Insel, um da zu fischen. Hinter derselben steckte ein Raubschiff verborgen. Dieses besetzte sogleich 2 Böte mit bewaffneter Mannschaft, und spannte selbst alle Segel auf, den König einzuholen. Allein durch die unglaubliche Anstrengung der Ruderleute entgieng der König der sichtbarsten Gefahr, und kam glücklich, wiewohl immer von den Algierern verfolgt, in Palermo an. Er belohnte die Treue der Ruderleute durch lebenslängliche Pensionen, die auch auf ihre Kinder und Kindeskinder fortdauern sollen.

Rußland.

Zu St. Petersburg wird die Flotte abgetakelt, und die Rigaische Division kehrt wieder nach ihrer gewöhnlichen Station zurück. Auch in Dänemark entläßt man die Matrosen und das Copenhagner Studenten-Corps, und bricht die Telegraphen längst der Küste ab; doch soll ein aus sechs sachkundigen Personen bestehender telegraphischer Stamm beybehalten, und jährlich einen Monath hindurch im Signalisiren geübt werden. — Der König von Schweden besucht mit seiner Gemahlinn die südwestlichen Provinzen seines Reichs, und macht, um dem Lande den Vorspann zu ersparen, die Reise größten Theils auf der Fregatte Freia. — Graf Oxenstierna hat das schwedische

Reichsmarschallamt niedergelegt, und den Grafen Zerssen zum Nachfolger erhalten.

Deutschland.

Regensburg, den 5ten August. Das große Dorf Kehl unweit der Reichsfestung gelegen, hat bey dem Reichstage ein Memorial eingereicht, in welchem es das große Unglück schildert, worin es der eben beendigte Krieg gestürzt hat, und zugleich um Rettung und Unterstützung bittet. Weil aber dieses Gesuch sich zu keiner eigentlichen Reichstagssache qualificirte, so hat man für gut befunden, es einzeln den Höfen und Principalen anzuempfehlen: indessen hat der kurmainzische Gesandte die Besorgung über die allenfalls eingehenden milden Beyträge übernommen. Bey einem der letzten Reichs-Räthe theilte der östreichische Gesandte von Fahnenberg mehrere Exemplarien eines erhaltenen Abdruckes des Lüneviller Friedenstractates aus.

Neuerdings haben sich auch die Städte Nordhausen und Biberach bereitwillig erklärt, den sie treffenden Antheil zur Errichtung eines Monuments für den Erzherzog Karl zu leisten.

Der hiesige Magistrat fährt fort, die der Stadt zugehörigen entbehrlichen Grundstücke und Sachen zu veräußern, um dadurch die wegen der französischen Besatzung gemachten Anleihen zu tilgen.

Wer hätte geglaubt, daß es nach so vielen traurigen Erfahrungen doch noch einen deutschen Ort geben könne, wo man unter Hochgewittern zu läuten erlaube? Ein solcher Ort war Hagnau eine Stunde von Mörsburg unter das Kloster Weingarten gehörig. Am 30. July fiel der Blitzstrahl durch den Glockenthurm herab, und tödtete zwey Läuter, Vater und Sohn, plötzlich.

Wien, den 7. Aug. In dem bisher üblich gewesenen System der Strafgerechtigkeit ist in Ungarn seit einiger Zeit die Veränderung geschehen, daß in einzelnen Fällen das Hinrichten, ja selbst das Aufhängen, erlaubt worden ist. Veranlassung hierzu mochten die vielen Klagen gegeben haben, die von allen Seiten des Königreichs in Ansehung der vielen Strassenräubereyen einliefen, deren Ueberhandnehmung man allgemein daher ableitete, daß die Verbrecher nicht zum Tode verurtheilt würden. Seit einiger Zeit hat man angefangen die gröbern Verbrecher hinzurichten, ja selbst, besonders Strassenräuber, auf den Galgen zu hängen. Aber ungeachtet aller Anstrengung der Obrigkeit, die öffentliche Sicherheit von dieser Seite aufrecht zu erhalten, hört man doch von allen Seiten die traurigsten Nachrichten von geplünderten Reisenden, ja selbst in die Häuser einbrechenden Räuberbanden.

Der Churfürst von Cöln hat, weil sein Körper schnell in Fäulniß übergienz, bald beerdigt werden müssen. Dem Domkapitel er hat eine ansehnliche Summe vermacht, der Haupterbe ist der dritte Sohn des Erzherzogs Ferdinand, Maximilian. Der Kamerdiener erhält 1000 Fl. lebenslängliche Pension, die übrige Dienerschaft wurde im Testament dem Domkapitel empfohlen, und zur allgemeinen Verwunderung nicht weiter bedacht. Man sagt, der Churfürst sey vom Tode übereilt worden, sonst hätte er dieses umgeändert. Der Sage nach beträgt die Verlassenschaft gegen 19 Millionen; der hiesige Hof soll ihm allein 3 Millionen schuldig seyn. Der Churfürst wog 477 Pfunde, und soll am ganzen Körper nicht eines Fingers dick Fleisch gehabt haben; alles war in Fett verwandelt.

Das Domkapitel will sich versammeln; der Erzbischof von Prag soll starke Hoffnung zur Churfürstenstelle haben.

Der Graf und General Collowrath ist zum Vicecommandanten von Wien ernannt worden.

Berlin, den 4. Aug. Gestern, am frohen Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs, empfiengen Allerhöchstdieselben von den Prinzen und Prinzessinen des königl. Hauses die Glückwünsche. Hier in der Stadt waren zur Feyer dieses Tages mehrere Bälle und andere Feten veranstaltet, und überall hörte man die ungeheucheltesten Wünsche für das Wohl Sr. Majestät. Im königl. Nationaltheater ward dieses Fest durch nachstehende Rede, welche Hr. Beschort meisterhaft declamirte, und durch die Aufführung eines neues Schauspiels: Das Gelübde, gefeyert.

„Weltbürgersinn!" — dieß ist das Losungswort,
Das öfter Eigennutz, und Stolz und Rachsucht adelt.
Oft riß es Schwärmer schon zu Freundesmord,
Zu Hochverrath und Staatsverheerung fort,
Und blieb von gleichen Schwärmern ungetadelt.
Stets ist die kühnste That ein glänzend Phänomen;
Doch Unheil birgt sie oft in ihrem Prachtgewande!
Zwar scheint es muthvoll, groß und schön,

Digitized by Google

Als Mann, als Held, am schmalen Klippenrande
Der Kluft des Lasters, zu den Felsenhöh'n
Der Tugend, trotzig seine Bahn zu gehn;
Doch täuschend ist die Kraft zum Widerstande!
Dein Schwindel wird sie selten widerstehn,
Und überspannte Ruhmsucht führt zur Schande!—
Zur Schande? — Nein! so tief sinkt nicht der Held,
Den, in dem Spiegel ferner Ritterzeiten,
Melpomene uns heut vor Augen stellt!
Er glaubt's, er wagt's, für Recht und Pflicht zu streiten!
Ja, selbst, wenn Mordbegier ihm seinen Busen schwellt,
Rächt er in Freundesblut nur den entweihten,
Gebrochnen Bruderbund! — Mit Nachsicht muß die Welt
Den Stolz, die List, die er zu seinem Plan gesellt,
Im Geist der Ritterzeit, im Geist des Ordens deuten;
Und, wenn sie seiner That ein strenges Urtheil fällt,
Des Tadels Härte nicht auf seinen Zweck verbreiten! —
Ein schön'res Muster von Weltbürgersinn,
Zu dessen lautem Ruhm schon Clio's Saiten tönen,
Reißt' heut' an einen Thron uns zur Bewunderung hin,
Mit einer Tugend dort uns wieder zu versöhnen,
Der es gebührt, als Weltbeglückerinn,
Mit ihrem Diadem nur Könige zu krönen!
Die anerkannte nur, nicht die ertrotzte Kraft,
Ist fähig, große Plane fest zu gründen!
Nur sie vermag's, der Selbstsucht Leidenschaft
Durch hohen Edelmuth zu überwinden!
Im Recht des Herrschers muß sein Plan die Bürgschaft finden!
Denn ohne Recht sind Muth und Kühnheit frevelhaft.
Heil dem Monarchen, der, auf Völkerwohl bedacht,
Nicht, voll Eroberungssucht, des Vaterlandes Schätze
Für Heldenruhm verkauft; — der standhaft, vor dem Netze
Mißgünst'ger Politik, des Staates Ruh bewacht,
Und, was des Friedens Glück bewährt, zum Grundgesetze,
Zur Richtschnur seiner Herrscherplane macht.
Wir feyern heut, entzückt, im Jubeltone,
Sein Jahresfest, um es zum Fest des Danks zu weihn!
Denn Dank und Ruhm gebührt dem Erben einer Krone,
Dem es genügt, Weltbürger auf dem Throne,
Und Vater eines frohen Volks zu seyn.

Die hier mit höchster Bewilligung mit der Mädchen-Erziehung beschäftigte Louise Hübner macht hiermit bekannt, daß sie, an Sonn- und Feyertagen, Dienstmägden und anderen armen Mädchen Nachmittags von 2 bis 4 Uhr unentgeldlichen Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen zu ertheilen sich erbiethet, und damit eine Art moralischen Unterrichts zu verbinden gedenket. Sie wohnt auf dem Färber-Graben Nro. 115 über 2 Stiegen, wo sie alle Stunden zu erfragen ist, und wo sich die Unterrichtsbedürftigen melden können.

Bey Felix Hahn, Kunsthändler auf dem Rinder-Markte, ist das erst neu herausgekommene 6te Blatt der so schönen als vortrefflichen Rheinwäldischen Kriegs-Theater-Karte der deutschen und französischen Gränz-Lande zwischen dem Rhein und der Mosel in 6 Blättern gezeichnet von Dewarat, und gestochen von Leizelt, das Blatt à 2 fl. 45 Kr., und auf holländer Papier à 4 fl. das Blatt zu haben. Es sind auch daselbst, wie ohnehin bekannt, und aus den alle 8 Tage neu ausgehängten Blättern an seinem Laden zu ersehen, die neuesten englisch-, französisch-, italienisch- und deutschen Kupfer-Blätter von allen Arten und Manieren zu haben, so wie auch alte, ganz seltene, und auch mahlerisch radirte Blätter von allen bekannten guten Meistern; desgleichen auch alle Zeichnungs- und Mahler-Materialien um billigste Preise zu haben.

Es ist eine weiß- und braunscheckichte Hühner-Hündinn mit braunen Ohren, und einem braunen Flecke am linken Schulterblatte; dann einem derley auf dem Rücken gezeichnet, verloren worden. Derjenige, dem selbe zugelaufen, beliebe sie gegen Erkenntlichkeit dem Eigenthümer zuzustellen, der im Zeitungs-Comtoir zu erfragen ist.

Den 16. dieses kommt eine vierspänige Lohn-Chaise von Mannheim hier an, und geht die nächsten Tage dorthin zurück; wer sich dieser Gelegenheit bedienen will, beliebe sich bey Ferdin Reiter in der Löwengrube zu erkundigen.

Es ist ein junger schön gezeichneter Jagd- vielmehr Hühnerhund, der vermuthlich seinem Herrn entlaufen ist, vorm Schwabinger Thore von Jemanden aufgefangen worden. Der Eigenthümer hievon, belinde sich im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

XCII. Sonnabend, den 15. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 8ten August. Der Moniteur vom 7ten dieses meldet verschiedene Präsentationen, die in der Gesandten-Audienz vom 6ten dieses Statt gehabt hatten; besonders bemerkt man den Baron Ehrenswärd, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister des Königs von Schweden, der sein Creditiv übergab, Hrn. von Reuterswärd, schwedischen Legations-Sekretär, nebst 9 schwedischen Cavalieren; der Graf von Gobenzel stellte den k. k. Kamerherrn, Grafen Berenyi, und den Baron Lang vor; Hr. von Kalitscheff fand sich bey der Audienz, „als bevollmächtigter Minister Sr. russisch-kaiserlichen Majestät zu Wiederherstellung des Friedens," und stellte den Obersten und Adjutanten des Kaisers, Hr. van Bachilof, vor, welcher sich beym ersten Consul beurlaubte.

(Offiz. Art.) „Am 4ten dieses um 3 Uhr des Morgens haben 30 englische Kriegsschiffe, unter dem Commando des Admirals Nelson, vor Boulogne einen Angriff auf eine Abtheilung der französischen Flottille, die vor dem Hafen lag, gemacht. Hinter dieser Division befanden sich die zwey anderen. Nachdem die englische Flotte einige Bomben geworfen hatte, verlangten unsere an Bord der 3 Divisionen befindliche Soldaten, zu entern. Unsere Flottille hat durch ein lebhaftes und gut unterhaltenes Feuer geantwortet, welches den Feind genöthigt hat, sich außer den Schuß zurückzuziehen. Die englische Flotte hat gegen 100 Bomben geworfen, die Niemand getödtet, und nur leicht zwey Kanonierschaluppen beschädigt haben, die sogleich reparirt worden sind. Am 5ten d. Morgens hat die englische Flotte sich entfernt, ohne daß es ihr gelungen wäre, die Division, die unsere Avantgarde bildete, in den Hafen zurückzuziehen zu nöthigen."

Briefe aus Cadix vom 17ten July sagen bestimmt, daß das Linienschiff Anton von den Engländern nach einem dreyvierteilstündigen heftigen Gefechte genommen worden sey. Es war so übel zugerichtet, daß man zweifelt, ob es Gibraltar werde haben erreichen können. Die nähmlichen Briefe scheinen die Vermuthung zu bestätigen, daß das Unglück der zwey spanischen Linienschiffe, König Carl und Hermenegilde mit das Werk der Engländer gewesen sey; wenigstens ist nach denselben gewiß, daß ein englisches Schiff zwischen beyde sich gestellt, und jedem eine Lage gegeben hatte, und hierauf erst geriethen die spanischen Schiffe, derer jedes in dem anderen seinen Feind zu erkennen glaubte, hintereinander, und sprangen in die Luft, zuerst der König Carl, und ungefähr 20 Minuten darnach die Hermenegilde. Jedes dieser Schiffe hatte über 1200 Mann an Bord. Die Erschütterung von der Explosion war so heftig, daß man zu Cadix glaubte, es sey ein Erdbeben.

Dieser Tage kam hier bey dem Grafen von Kalitscheff ein russischer Courier aus St. Petersburg an, welcher die Reise in 20 Tagen gemacht hatte; denn er hatte diese Stadt am 3ten July verlassen. Bald darauf hatte der Herr von Kalitscheff eine Conferenz mit dem gewesenen Interims-Minister Caillard, in welcher die Schiffahrts-Convention, die zwischen Rußland und England neuerdings abgeschlossen worden ist, mitgetheilt wurde. Es scheint nun, daß Herr von Kalitscheff bey erfolgender Abreise den Umbassaderath, Herrn von Dubril, als Geschäftsträger zurücklößt. Dagegen bleibt der Brigade-Chef Duroc noch einige Zeit in Petersburg; er ist vom Kaiser eingeladen worden, sich mit zur Krönung nach Moscau zu begeben.

Das Gouvernement hat die Zweifel, welche in Belgien wegen Annahme des Creditivs des östreichischen Regierungsrathes Barra entstanden wa-

Digitized by Google

ren, dahin aufgelöset, daß man seinen Nahmen auf der Emigrantenliste auszustreichen befahl.

Folgendes Beyspiel eines starken Verlustes an Mannschaft ist auffallend: Das Regiment Kaiser-Dragoner, schreibt man aus Wien, hat 11000 Rekruten erhalten; es ist jetzt 3800 Mann stark. Das Regiment Colloredo schmolz einmahl auf 16 Mann. Es wurde vollständig gemacht, marschirte nach Italien, und kam 280 Mann stark zurück. Im ganzen Regiment sind nur zwey Mann, die seit 1791 sich dabey befinden. Der jetzige Krieg hat dem Kaiser 400000 Mann gekostet. (Journ. des d. fens.)

Straßburg, den 9ten August. Die Wahlen zu den Notabilitäts-Listen der Arrondissements sind nun in unserm Departement geendigt. Morgen versammeln sich die sämmtlichen öffentlichen Beamten in den Hauptorten ihrer Bezirke, um aus den verschiedenen Serienlisten die Notabilitäts-Liste zu verfertigen. Hier wird dieser Versammlung durch den Präfecten präsidirt. — Was die Wahlen an sich betrifft, so hat man dießmahl die sonderbare und auffallende Bemerkung gemacht, daß man sich auf dem Lande weit mehr um dieselben bekümmerte, weit größeren Antheil daran nahm, als in der Stadt; und wieder, daß die protestantischen Gemeinden lauer waren, als die katholischen. So hat hier in Straßburg fast keine Serie (die aus 100 Votanten besteht), mehr als 50 wirklich Stimmende, viele aber noch weit weniger aufzuweisen, da hingegen auf dem Lande, besonders in den katholischen Gemeinden, in jeder Serie 80 bis 90, oft wohl gar alle 100 Bürger gestimmt haben. Diese Bemerkung ist um so auffallender, da sie gerade im umgekehrten Verhältniß zu den seit Anfang der Revolution gemachten Beobachtungen steht; denn seit den 10 oder 12 Jahren, da das Publikum sich häufig mit Volkswahlen beschäftigte, war man immer am Thätigsten in den Städten, und auf dem Lande wieder zeigten bey uns die protestantischen Gemeinden weit mehr Eifer, als die katholischen. Freylich haben manche Maires sich außerordentliche Mühe gegeben, um viele Votanten in ihrem Administrations-Sprengel zusammenzubringen, und sich dadurch bey den oberen Behörden, die sehr gern einen großen Eifer für das jetzige Wahlgeschäft sehen, etwas zu gute zu thun. — Die Erfahrung hat übrigens genugsam dargethan, daß auch bey diesen Wahlen so viel intriguirt wurde, als bey den ehemahligen Volksversammlungen, freylich in einem andern Sinne, als ehemahls; denn man versichert, daß sichs an manchen Orten die katholischen Priester besonders angelegen seyn ließen, Wahl-Listen zu kolportiren. — Aus den Listen der für den Staatsdienst abwesenden Personen, die entweder in diesem Departement zu Hause sind, oder darin ihren Wohnsitz gewählt haben, konnte man sehr deutlich sehen, welche von vielen bekannten Personen das öffentliche Zutrauen besitzen, oder nicht; denn hier konnten der Natur der Dinge nach kaum Intriguen Statt haben. So hat z. B. Moreau, (der bey seiner vorletzten Anwesenheit in Straßburg erklärte, daß er hier sein Domicilium wähle), eine ungeheure Stimmen-Majorität für sich vereinigt, während einige andere Generale, in derer Moralität man eben nicht das größte Zutrauen setzt, beynahe gänzlich vergessen wurden. Nach ihm erhielten der nunmehr zum Staatsrathe ernannte General S. Suzanne, der aus Straßburg gebürtige Diplomatiker Otto, (Agent in England), der durch sein Unglück bekannte Kieffer, (ehemahls Legations-Sekretär in Constantinopel, seit 1798 in den 7 Thürmen eingesperrt), und Rosenstiel, ehemahliger Legations-Sekretär in Rastatt, sehr viele Stimmen. — Ueber den Gehalt der anwesenden Bürger, und die Tendenz der Wahlen läßt sich erst dann sprechen, wenn die gesammte Notabilitäts-Liste bekannt seyn wird.

Dänemark.

Copenhagen, den 1. Aug. Am vorigen Mittwoch, den 29. July, hatten der Bürger Bourgoing und der General Macdonald, dessen Nachfolger als bevollmächtigter Minister der französ. Republik bey unserm Hofe, Ersterer seine Abschieds- und Letzterer seine Antritts-Audienz bey dem Könige und allen königl. Personen. Sie hielten bey dieser Gelegenheit folgende Reden:

Rede des Bürgers Bourgoing bey seiner Abschieds-Audienz am 29. July.

„Sire, berufen, die französ. Republik bey einem andern Hofe zu repräsentiren, verlasse ich den Hof Ew. Majestät mit so aufrichtigem als gerechtem Bedauern. Eine Betrachtung lindert indeß dasselbe, nähmlich die, daß meine Mission bey Ew. Majestät in eine der glänzendsten Epochen Ihrer Regierung gefallen ist. Ich reise von hier, durchdrungen von aller der Güte, womit ich in Dänemark während eines zu kurzen Aufe

enthalts überhäuft worden bin, den ich zu verlängern gewünscht hätte; glücklich, wenn meine Dankbarkeit mit einiger wohlwollenden Erinnerung belohnt wird; noch glücklicher, wenn mir meine neue Mission, wie ich hoffe, Gelegenheit verschafft, der dänischen Nation meine wahre Zuneigung, ihrer Regierung meine hohe Achtung und ihrem Souverän meine tiefe Ergebenheit zu beweisen."

Rede des Generals Macdonald, bevollmächtigten Ministers der französischen Republik bey seiner Antritts-Audienz am 29. July. „Sire, die französische Nation, welche nie die Anzahl ihrer Feinde während des langen und schrecklichen Kampfes zählte, den sie bestanden und so glorreich beendiget hat, sieht mit einer beständigen, fortdauernden Theilnahme die freundschaftlichen Verhältnisse, welche nie aufgehört haben, zwischen Frankreich und Dänemark zu herrschen. Der erste Consul der Republik konnte mir, Sire, keinen schmeichelhaftern Beweis des Zutrauens geben, als daß er mir auftrug, dieses glückliche Einverständniß bey Ew. Majestät zu unterhalten, und zugleich der Dollmetscher des französischen Volkes und dessen Armeen zu seyn, um Ew. Majestät die Empfindungen der Bewunderung auszudrücken, welche die gränzenlose Ergebenheit und der edle und mythige Widerstand der dänischen Nation für die Erhaltung ihrer verletzten Rechte bey dem französischen Volke erregt haben; ein Widerstand, der für die dänische Nation ein beständiges Denkmahl des Ruhms seyn wird. Es ist mir, Sire, eben so angenehm als schmeichelhaft, bey dieser Gelegenheit Ew. Majestät zu versichern, daß ich persönlich diese Gesinnungen theile. Ich wünsche mir besonders Glück, die Tugenden, die hohe Weisheit und die Biederkeit in der Nähe bewundern zu können, welche diese Regierung leiten, und die ein sicherer Bürge der Energie sind, womit Ew. Majestät das Interesse Ihres Volkes, die Ehre Ihrer Waffen und die Würde Ihrer Krone beständig behaupten werden."

Als General Macdonald, der neue bevollmächtigte Minister der französischen Republik, am 29. July seine Antritts-Audienz hatte, erschien er dabey in Generals-Uniform.

Großbritannien.

London, den 27sten July. Man liest in den englischen Blättern folgende Adresse, die der Admiral Nelson, bey seiner Rückkehr nach England, an die Flotte in der Ostsee erließ: „Lord Nelson ist durch den neuerlichen, sehr schlechten Zustand seiner Gesundheit genöthigt gewesen, bey den Lords Commissären der Admiralität die Erlaubniß nachzusuchen, sich nach England zurück zu begeben, und es hat Ihren Herrlichkeiten gefallen, seinem Wunsche zu willfahren. Lord Nelson kann aber die Flotte nicht verlassen, ohne den Admiralen, den Capitänen, den Offizieren und der Mannschaft zu bezeugen, wie tief er alle ihre Güte gegen ihn, und ihre edle, ehrenvolle Unterstützung in der Stunde der Schlacht, ihre, bey manchen Gelegenheiten, die sich dargeboten haben, bewiesene Bereitwilligkeit zu Aufrechthaltung der Ehre ihres Königs und ihres Vaterlandes, empfunden hat, und gegenwärtig noch empfindet. Hätten sich noch mehrere Anlässe gezeigt, so ist Lord Nelson überzeugt, daß sie ihrem Vaterlande nur desto mehr Ruhm erworben haben würden. Lord Nelson kann nicht umhin, mit dem höchsten Vergnügen, welches die Brust eines brittischen Admirals erfüllen kann, zu bemerken, daß mit Ausnahme der Offiziere vom — und vom —, unter 18.000 Mann, aus denen diese Flotte besteht, über keinen Offizier noch Gemeinen derselben die mindeste Klage erhoben worden ist; auch muß er bemerken, daß die außerordentliche Gesundheit dieser Flotte, nächst dem Segen des Allmächtigen, der großen Regelmäßigkeit, der genauen Mannszucht, und dem rüstigen Gehorsam jedes Einzelnen zuzuschreiben ist. Der Vicendmiral versichert, daß er nicht ermangeln wird, der Admiralität dieses höchst lobenswürdige Betragen vorzustellen; und wenn es dem Allmächtigen gefällt, daß der Vicendmiral seine Gesundheit wieder erlangt, so wird es sein Stolz seyn, einst mit ihnen nach weiterem Ruhme zu ringen, und dazu beyzutragen, daß der Nahme ihres Königs und Vaterlandes in der ganzen Welt geliebt und geehrt sey." — (Die englischen Blätter bemerken, die oben ausgelassenen Nahmen seyn die von sehr kleinen Schiffen, und man lasse sie aus Besorgniß, daß in der Abschrift irgend ein Irrthum obgewaltet habe, weg.)

London, den 4ten August. In einem am 30sten July zu Weymouth gehaltenen Staats-Rath ist das Parlement, das am 6ten dieses wieder zusammen kommen sollte, weiter bis zum 15ten September prorogirt worden. Am nähmlichen Tage übergab der Minister, Herzog von

Portland, die Siegel in die Hände des Königs, der sie unmittelbar darauf dem Lord Pelham zustellte. Letzterer wird künftige Woche sein Amt antreten. Der Herzog von Portland ist, nach seiner Resignation, zum Präsidenten des Staatsraths, an Lord Chatams, des Nachfolgers des Marquis von Cornwallis, Stelle, erklärt worden.

Helvetische Republik.

Basel, den 3. August. Der 7te September ist der nunmehr von dem gesetzgebenden Rath bestimmte Tag, an welchem die Cantonsrepräsentanten in Bern eingetroffen seyn müssen, und die Sitzungen derselben eröffnet werden sollen. Dieser und der folgende Monath sind für das Schicksal Helvetiens entscheidend. Möchten doch so wichtige Angelegenheiten mit ruhiger Ueberlegung und nicht im Sturme der Leidenschaften abgehandelt werden. In der Mitte liegt die Wahrheit; nur ein unbefangener Geist, der sich vom Getümmel in einiger Entfernung hält, kann sie erblicken.

Es ist nur ein Bataillon der 104ten französischen Halbbrigade ins untere Engadin eingerückt; es wird hinreichend seyn, die Ordnung in diesem Bezirke zu erhalten. Die Verordnung, daß alle Munizipalitäten des ganzen Landes, welche von dem Präfectur-Rathe provisor sch eingesetzt wurden, neu gewählt werden sollen, thut die beste Wirkung auf die Ruhe des Landes, so wie auch die Verschiebung aller Entschädigungsforderungen der Patrioten, und die Einstellung aller Prozesse und der darüber gesprochenen Urtheile.

Der General und die Offiziers des in englischem Solde stehenden Schweitzer-Emigranten-Regiments Bachmann haben sich geweigert, sich zu Triest einschiffen zu lassen; auch von den Gemeinen verstanden sich nur 150 Mann dazu. Die Offiziere sind aber darum noch nicht entlassen; sie müssen ihren Sold in Steyermark verzehren.

Vorladung. Auf die erlassene gnädigste geheime Cabinets-Anbefehlung de dato Nymphenburg den 5. et praes. 12. curr. werden hiesige Unterthanen so lange mit einem militärischen Commando exequirt, bis sie ihre Söhne bey Amt sistirt, für den entlassenen Landkapitulanten, Mathias Eisenried, ein anderer Bursch gewählt, und zu dem wohllöbl. Regimente Herzog Wilhelm von Baiern geliefert seyn wird. Sebastian Stadler, Weinzierls-, und Georg Braun, Leerhäuslers, dann Sebastian Haberlander, Hirten-Sohn, ersterer aus der Hofmark Hinzlbach, und letztere 2 von Weng, sind dem ungeachtet nicht erschienen, sondern flüchtig gegangen. In Hinsicht der gnädigsten Generalverordnung de dato 6ten July 1793. fvo. 18. werden obeng nannte 3 Flüchtlinge mit dem Bemerken hiermit öffentlich vorgeladen, daß dieß inner Jahr und Tag sich hierorts stellen, oder gleichwohl gewärtigen sollen, daß ihr allenfalls künftig, und letziges Vermögen, nach Auslauf des gesetzlichen Termins Confiscando eingezogen, und eingepfändet werden wird. Weng am 20sten July 1801.

Kurpfalzbaier. von Förchel. Hofmarks-Gericht Weng und Hinzlbach, Land-Gerichts Rothenburg, Regierungsbezirks Landshut.

Johann Georg Maier, Hofmarksbeamter.

Versteigerung. Montag den 17ten dieses Monaths werden im Krottenthale im Hause Nro. 145 im ersten Stocke verschiedene Meubeln, Herren- und Frauenkleider, eine goldene Sackuhr und 5 Stockuhren, 3 silberne Kreuzpartikeln, verschiedene Tabaks-Dosen, und mit Silber beschlagene derley Pfeifen, zwey Degen mit silbernen Grissen, Mahlereyen, Gewehre, dann eine eiserne Geldlasse, so Anderes ꝛc. gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbiethenden versteigert werden. Der Anfang ist von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, zu welcher Versteigerung sonach die Kaufslustigen gezlemend eingeladen werden. München, den 5ten August 1801.

Ein Mann, der schon lange als Oberschreiber bey verschiedenen kurfürstl. Gerichten gedient, auch viele Registraturen neu eingerichtet hat, sucht abermahls dergleichen Dienste. D. ü.

Es sind einige Zentner einschurige Schafwolle zu verkaufen; Kaufslustige können solche in der Neuhausergasse Nr. 138. besichtigen.

Freytags, den 14ten dieses, ist von der Residenz aus bis auf den Rindermarkt ein großes Kupferblatt, die Geschichte Coriolans vorstellend, verloren gegangen; der Finder wird gebethen, es gegen eine gute Belohnung in der hiesigen Kunsthandlung abzugeben.

Die vierhundert achtzigste Ziehung in Stadt am Hof war Donnerstag den 13. August 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern herausgekommen sind:

37 3 75 23 30

Die vierhundert ein und achtzigste Ziehung wird den 3. Septemb., und inzwischen die achthundert sechzigste Münchner Ziehung den 20. August vor sich gehen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXCIII. Montag, den 17. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 9ten August. Der erste Consul hat den vorgestrigen Kriegsübungen auf dem Marsfelde zu Fuß und in bürgerlicher Kleidung beygewohnt; er war von zwey Adjuranten, gleichfalls in bürgerlicher Kleidung, begleitet.

Eduard Lefebvre ist zum ersten, und Simeon zum zweyten Sekretär bey der französischen Gesandtschaft in Florenz ernannt worden.

Der Oberconsul hat dem Contre Admiral Gantheaume als Staatsrath seine Entlassung ertheilt. Zu einer solchen Operation braucht es keine weitere Formalität, als daß der Oberconsul bey jeder vierteljährigen Abfassung der Liste, die die Nahmen der Personen enthält, die im Staatsrathe Sitz und Stimme haben und Besoldung ziehen sollen, diejenigen ausläßt, derer Anstellung nicht weiter für dienlich gehalten wird; dadurch sind diese de facto so wie de jure ausgestrichen. Gantheaume hat zwar das Protokoll eines Kriegsraths eingeschickt, den er Anfangs auf der Küste von Afrika, 120 Meilen weit von Alexandrien, zusammen berief, und in welchem entschieden wurde, daß er seine Truppen an dieser Stelle nicht ans Land setzen könne, weil der Weg durch die Wüste bis nach Al randrien allzu viel Leute kosten würde. Allein Bonaparte hatte Gantheaume den gemessensten Befehl ertheilt, in Aegypten und nicht 120 Meilen davon zu landen. (Nicht officiell.)

Alle Anstalten zu einer Landung in England sind gemacht, und werden noch mit jedem Tage vermehret. Eine ungeheuere Anzahl von Truppen ist auf den Küsten der Normandie und Picardie versammelt. Man schätzt sie bis auf 100,000 Mann.

Die Einwohner von Rosette in Aegypten haben ihre englische Garnison ermordet. (*Journal de Commerce*).

Die officiellen und halbofficiellen Pariser Blätter melden aus Cherbourg vom 31sten July, daß sowohl ein preußisches als ein dänisches Schiff, die in Cherbourg angehalten hatten, und nun weiter fahren wollten, von englischen Kreutzern arretirt, auf das Gewaltsamste durchsucht, und unter dem Vorwande, daß Cherbourg für blockirt erklärt sey, gezwungen worden waren, sich in die Rhede zurück zu begeben, widrigenfalls man sie in Grund schießen würde; dieß, setzen die französ. Blätter hinzu, sey die Achtung der Engländer für die Verträge mit den neutralen Mächten.

Das neulich erwähnte 7te Husarenregiment, welches aus der Gegend von Frankenthal aufgebrochen war, ist am 10ten August durch Straßburg gezogen, um sich zur Armee von Portugal zu begeben.

Französischen Blättern zufolge sind die Gebrüder Subow aus Rußland gegen Ende des Monaths Julius zu Lausanne eingetroffen.

Eine Wahrsagerinn hat zu Bordeaux eine abscheuliche Mordthat begangen. Sie rieth den Aeltern ihre 15jährige Tochter, als Mittel zur Herstellung ihrer Gesundheit, in einem Tuche über einen Kessel mit kochendem Wasser, worein sie Kräuter gethan hatte, aufzuhängen, um sie durch den Dampf zu heilen. Sie thaten es. Die Tochter schrie außerordentlich. Die Wahrsagerinn sagte, es sey die heilsame Wirkung ihres Heilmittels. Nach 25 Minuten nahm man das Mädchen endlich herunter; es war gleichsam gekocht, und gab den Geist auf. Die Wahrsagerinn ist nun vor dem Kriminalgerichte. Man erwartet eine strenge Verordnung gegen dergleichen gefährlichen Leute.

Zu Dijon hat sich ein Soldat der 23sten Halb-Brigade, der betrunken war, und viel Familienkreutz hatte, in der Comödie, bey der Vorstellung der Genoveva von Brabant, im Augen-

Digitized by Google

blicke, da sich Golo einen Dolch in die Brust stößt, mehrere Stiche mit einem Federmesser gegeben, und ist niedergefallen. Man hofft jedoch, er werde nicht daran sterben.

Die Tuchfabrikanten von Rouen, Louviers, Elbeuf ꝛc. haben der Regierung eine nachdrückliche Petition überreicht, worin sie strenge Maß-Regeln gegen die Einführung englischer Waaren begehren. Die Engländer treiben es so weit, daß sie die Zeichen und Stempel der französischen Fabriken nachmachen, und in die Ende ihrer Tücher weben: „sie seyn aus den Tuch-Fabriken von Louviers und Elbeuf, oder sie seyn zu Sedan oder Amiens fabrizirt worden.“ Diese Fabriken müssen alle stille stehen, wenn nicht geholfen wird.

Mainz, den 10ten August. Am 7ten dieses sind vom Zuchtgerichte zu Mainz die Br. Martin Weller, abgesetzter Adjunct der Gemeinde Laubenheim, Pankratius Schreck, katholischer Pfarrer daselbst, und Guido Romans, Augustiner und die Kaplaney versehend, wegen gehaltener Frohnleichnams-Prozession, jeder zu 100 Fr. Geld-, und zu einem Monath Gefängnißstrafe und den Kösten, in Gemäßheit des 16ten und 18ten Artikels des Gesetzes vom 7. Vendemiär 4, verurtheilt werden.

Brüssel, den 4ten August. Gestern bey Tagesanbruch wurde der hiesige Canal vom Militär plötzlich umrungen, und die Matrosen, Schiffer und Seeleute von den in unserm Hafen liegenden Schiffen mit Gewalt ausgehoben, und unter Bedeckungen in das Militär-Gefängniß gebracht. Viele derselben sprangen ins Wasser, wodurch sie sich wenigstens auf eine Zeit lang gerettet haben. Den ganzen Tag wurde diese Matrosen-Presse fortgesetzt, und es gelang dem Militär noch mehrere Seeleute zu erwischen. Am nähmlichen Tage, und zu gleicher Stunde hatte eine ähnliche Presse in Antwerpen, Gent, Löwen, Mecheln und in anderen niederländischen Städten auf Befehl des See-Ministers Statt, und die Sache wurde so geheim gehalten, daß gar Niemand etwas dergleichen erwartete. Die hier aufgehobenen Seeleute werden unter Bedeckung nach Dünkirchen gebracht, um bey der großen Expedition, welche sehr nahe ist, zu dienen. Auch ist die im Hafen von Vliessingen liegende Flottille segelfertig; dabey befinden sich ein Linienschiff und mehrere Fregatten vom ersten Range. Der größte Theil der holländischen Flotte, welche auf der Maas gerüstet und bemannt worden ist, erwartet ebenfalls den Befehl, um in die See zu gehen. Bey solchen Umständen darf man bald Ereignisse von großer Wichtigkeit erwarten.

Portugal.

Lisabon, den 14ten July. Der Friede ist aufs Neue zu Badajos unterzeichnet worden. Portugal hat eingewilligt, französische und spanische Besatzungen in seine Festungen einzunehmen, und Spanien hat sich bey Frankreich für die Vollziehung des Tractats verbürgt. Die englischen Schiffe aller Art sind von unsern Häfen ausgeschlossen, und bereits werden alle englischen Waaren-Magazine auf Schiffe geladen, um nach Gibraltar gebracht zu werden. Auch viele Engländer, unter denen manche schon vor langer Zeit hier sich niedergelassen hatten, sind bereits abgereiset. Heute wird Hr. Pinto zurück von Badajos, und in Kurzem General St. Cyr, als Bothschafter der französischen Republik, hier erwartet. Der König von Spanien, der Friedensfürst und Lucian Bonaparte sind vor mehreren Tagen von Badajos nach Madrid zurückgekehrt. (Aus einem englischen Blatte).

Großbritannien.

London, den 5ten August. Die Zurüstungen gegen eine Landung dauern mit Thätigkeit fort. Selbst Invaliden werden gepreßt. Unter anderen haben 100 Pensionisten des Lazareths von Greenwich Befehl erhalten, nach den Küsten abzugehen, um auf den Schiffen, die man als schwimmende Batterien gebraucht, zu dienen. Das Matrosen-Pressen in der Hauptstadt erzeugt viel Mißvergnügen, und veranlaßte am verflossenen Donnerstage einen blutigen Auftritt. Es heißt in der Aufforderung, welche die Minister an die Aldermen ergehen ließen, um die Bewilligung derselben zum Pressen zu erhalten, die Regierung sey davon unterrichtet, daß der Feind den Plan habe, in sehr kurzer Zeit eine Landung auf unsern Küsten zu machen, daß man so schleunig, als möglich, alle Maßregeln zur Vermehrung unserer Vertheidigungsmittel ergreifen möchte. Das Pressen in der Hauptstadt hat bis jetzt, dem Vernehmen nach, 1500 Mann geliefert. Lord Nelson, der wirklich zum Ober-Befehlshaber unserer Flotte in der Nordsee ernannt worden ist, wird sich auf der Fregatte, die Amazone, einschiffen. Er reisete gestern von hier nach Sherneeß ab; er wird eine große Zahl

Digitized by Google

Kanonier-Böte und andere kleine Fahrzeuge unter seinem Commando haben. Marquis von Cornwallis ist von dem Herzog von York eingeladen worden, das Commando des östlichen Theiles der Insel zu übernehmen und derselbe reisete daher vorgestern nach Colchester ab, wo er sein Hauptquartier aufschlagen wird. Admiral Dickson war vor einigen Tagen mit seiner Eskadre von den holländischen Küsten nach Yarmouth zurückgekommen; er erhielt aber sogleich Befehl, wieder auf seine vorige Stelle zurückzukehren.

In den verschiedenen Blättern wurde verschiedentlich von dem fortdauernden Aufenthalte des Hrn. Otto in London gesprochen; im Times hieß es, er könnte in London Gefahr laufen; im Morning Chronicle wurde dieser Wink gerügt, zugleich aber hinzugesetzt, daß seine Abreise, wenn er in London, wie zu vermuthen ist, Verständnisse angeknüpft hätte, zu wünschen wäre; in einer spätern Numer desselben Blattes nahm man diesen Verdacht zurück, und ein anderes Oppositionsjournal sagte mit ziemlich indiskreter Diskretion: Hr. Otto möchte wohl weniger ein Freund der franzöſ. Revolution seyn, als es in einem öffentlichen Blatte zu sagen schicklich seyn würde.

Eine direkte Londner Post vom 28. Jul. bringt wenig Erhebliches. Die öffentlichen Blätter waren mit nichts angefüllt, als mit Räsonnements über die franz. Invasionsanstalten, und über die Gantheaumesche Expedition; wie es mit der Erfüllung des Hauptzweckes dieser letztern abgelaufen war, beschäftigte die Conjecturalkunst in England wie in Deutschland. In Betreff der Landung hieß es im Star vom 28sten: „Die Besorgnisse vieler Personen, daß eine Invasion nahe bevorstehend sey, mögen wenig oder keinen Grund haben; indessen verdient der Eifer, mit welchem die Regierung die Vertheidigungsanstalten betreibt, alles Lob. Die Vertheidigung des Kanals von Orfordneß bis Brachy Head ist dem Lord Nelson anvertraut, welcher gegen Westen und Osten von der großen Kanal- und Nordsee-Flotte unter dem Admiral Cornwallis und Graves flankirt wird. Die franzöſ. Regierung meint, daß unsre Anstalten ganz allein auf Vertheidigung beschränkt seyn werden; wir müßten uns sehr irren, wenn sie nicht in Kurzem aus dieser Täuschung gerissen würde. Lord Nelson hat ein actives Commando, der Graf St. Vincent steht an der Spitze der Admiralität, Lord Cornwallis befindet sich im Felde; es wäre Undankbarkeit, wegen des Erfolges im Mindesten besorgt zu seyn!"

Zwey merkwürdige Schau-Ausstellungen in London. 1) Die Belagerung des Forts St. Jean d'Acre. Der junge Künstler Porter stellt in seinem Gemählde die Scene des mörderischen Gefechtes bey der Belagerung von Acre dar. Die Schilderung nimmt einen großen Zirkelbogen ein, der wohl 50 Schuhe im Umfange und 30—40 Fuß hoch seyn mag. Die Figuren erscheinen alle in Lebensgröße. Was die Gründe angeht, so glaubt man durch die Zauberey der Perspektive, wie bey den Panoramen, die Berge, Gebäude, Fluren, Schiffe ꝛc. in ihrer natürlichen Größe zu erblicken. Die erste Ansicht ist daher von mächtiger Wirkung. Mitten in dem Mordgetümmel unterscheidet man Bonaparte mit seinem Flügel-Adjutanten Croiſſier, dem er Befehle ertheilt, und der den Hut in der Hand hat. Die franzöſiſ. Grenadiere stürzen aus den Laufgräben zum Sturme; sie steigen meistens über die todten Körper ihrer Kameraden am Fuße der Bresche. 2) Bonaparte auf der Parade. Der Mahler Masquier, von welchem dieses schöne Gemählde herrührt, reisete absichtlich nach Paris, um den ersten Consul zu sehen. Die Scene auf dem Gemählde ist vor den Tuillerien. Im Hintergrunde erblickt man einen Theil der Parade. Vorne steht Bonaparte mit der Generalität und mit seinem Gefolge, alle zu Pferde. Der erste Consul erscheint hier, wie er dem Treffen bey Marengo beywohnte, in einem Anzuge, unter welchem man ihn nicht vermuthen konnte, und der nur seinen Generalen und Adjutanten bekannt war. Er trägt einen pfirschblühfarbigen Ueberrock, unter welchem man bloß am Kragen die Stickerey seiner Uniform sieht. Lange gelblederne Beinkleider und kurze Stiefeln mit braunen Ueberschlägen vollenden den Anzug eines einfachen Privatmannes oder eines Quartiermachers, Auditeurs ꝛc., dessen Aeußeres nicht nach militärischer Strenge genommen wird. Den dreyeckigen Hut faßt eine schmale Borde ein, und ganz oben am Knopfbande entdeckt man eine kaum groschenbreite dreyfarbige Kokarde. Die Miene des merkwürdigen Mannes erscheint hier weit anders, als man sie auf den mancherley Büsten und Bilderladen-Porträts sehen kann; die letzteren sind nicht viel besser, als Carrikaturen. Dieß Gemählde hingegen gibt einen vortheilhafteren Begriff vom Originale, in wiefern von den Gesichtszügen auf den

Digitized by Google

Mann zu schließen ist. Eine schmächtige und in allen Theilen regelmäßige Figur; kein so feuriges Auge, als man uns beschrieb, sondern eines, aus welchem ruhige Entschlossenheit spricht. Die weißen Falten an der Wurzel der Stirn haben etwas Tiefes und Verhaltenes, aber bey Weitem nicht den misanthropischen furchtbaren Anstrich, welchen alle bisherige Porträts gaben; vielmehr sieht man einen Zug von Kummer hervordringen, welcher dem blaßgelben Korsen-Gesichte ein ungemeines Interesse gibt. Bonaparte sitzt auf einem der Falben, die ihm der König von Spanien geschenkt hat, einem der schönsten Thiere, welche dieses Geschlecht aufweisen kann; der Kopf ist von besonderem Ebenmaße. Der Hals und der Schwung der Brust ist unvergleichlich. General Berthier in Husaren-Uniform gekleidet, präsentirt den Säbel, und scheint einen Befehl zu empfangen. Sein Gesicht ist halb abgekehrt. Duroc, eine sehr männliche Figur, reitet gleich hinter dem Consul. Im Gefolge befinden sich etliche junge Offiziere, worunter einer sich durch seine vortheilhafte Bildung auszeichnet, welches der junge Beauharnois seyn soll. Ganz hinten sieht man den schönen Mamelucken, den Bonaparte mit aus Aegypten brachte. Weil er ganz im Geschmacke dieser Leute gekleidet ist, und denselben Sattel ꝛc. hat, so betrachtet man ihn mit Antheile. Oben auf der Altane sehen etliche Damen der Parade zu. Zwey derselben sind Madame Bonaparte und des Consuls jüngste Schwester. Beyde sind geistvolle Gesichter; die Schwester scheint mit großer Zärtlichkeit den Bruder zu betrachten. Die Kleidung der Pariser Damen, von derer Ausgelassenheit man vielleicht manches Fabelhafte glaubt, erscheint an diesen Frauenzimmern ganz in den Gränzen der Bescheidenheit. Die Loudnerinnen durchmustern natürlich jedes Band daran, und finden, daß die nackte Mode in den höheren Pariser Ständen doch nicht allgemein seyn müsse.

Deutschland.

Berlin, den 8. Aug. Am 5ten dieses verlor der preuß'sche Staat einen seiner rechtschaffensten und treuesten Diener, den königl. geheimen Kabinetsrath Herrn Ludwig Anastasius Menken. Er war Patriot im edelsten und wahrsten Sinne des Wortes. Seine Liebe und Anhänglichkeit für den König und das Vaterland kannte keine Gränzen, und sein Eifer, beyden nützlich zu werden, ermüdete nie. Was er besonders unserm jetzt regierenden theuren Könige gewesen ist, wußte dieser vortreffliche, jedes Verdienst ehrende Monarch, auch da noch zu schätzen, als körperliche Schwachheit es ihm nicht mehr erlaubte, alle die Geschäfte seines wichtigen Amtes zu verwalten; und was er vorzüglich im Anfange der gegenwärtigen Regierung gewirkt und gethan hat — das wird kein Redlicher im Lande je vergessen! Sanft ruhe seine Asche!

Versteigerung. Am Mittwoch den 19. dieses Monaths Vormittag 9 Uhr und Nachmittag um 3 Uhr werden in der landschaftlichen Behausung in der Dienersgasse Nro. 222. über 2 Stiegen vornenheraus aus des Titl. Herrn Georg Schdumessers gewesenen Landaufschlags-Gegenschreibers allhier Verlassenschaft verschiedene Meubles, als Silber und Pretiosen, Manns- und Weibskleidungen, Gemählde, Wasch-Tisch- und Bettzeug, Zinn und Kupfer, Komod- und Hängkästen, Spiegel und so anders, alles von schönster und bester Gattung gegen sogleich baare Bezahlung plus licitando verkauft, welches man den Kaufsliebhabern hiermit kund machen will. München den 10. August 1801.

Es wurden unlängst einem hiesigen bürgerl. Gold-Arbeiter zwey goldene Ringe entwendet. Da nun der Verdacht dieser Entwendung auf den sich hier befundenen, und sonach von hier sich flüchtig gemachten Zither-Spieler Stephan Kohl fiel, als will man dessen von der Churfürstlichen Polizey-Direction entworfene Persons-Beschreibung hiermit zu dem Ende nachsetzen, damit im allenfallsigen Betretungsfalle die geeignete Untersuchung gegen selben eintreten könne.

Stephan Kohl von Limburg ein Zither-Spieler, ist 22 Jahre alt, kleiner Statur, von schwarzbraunem Gesichte, hat einen aufgestülpten Hut, trägt einen recht dunkelblauen Rock mit einem schwarzsammeten Kragen, ein weiß und blaues Gilet, nur Ein goldenes Ohrenringel am linken Ohre, und ist nach der neuesten Mode gekleidet. Actum den 6ten August 1801.

Magistrat der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München.

Marcus von Mayr, p. T. Amts-Bürgermeister. — Müller, innerer Stadt-Rath, und Criminal-Gerichtscommissär.

Die HH. Subscribenten auf des Hrn. Cameralingenieurs Lang Kriegsplan von der Schlacht bey Salzburg belieben ihre Exemplare im Zeitungs-Comtoir abhohlen zu lassen. Noch sind etliche Exemplare vorräthig für den Subscriptionspreis daselbst zu haben.

Auf das Land wird ein brauchbarer Schreiber gesucht. D. ü.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXCIV. Dienstag, den 18. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 9ten August. **Verordnung in Priestersachen.** Der Polizeyminister hat am 20sten July ein Rundschreiben an die gesammten Regierungs-Statthalter in den Departements erlassen, worin er ihnen Maßregeln in Ansehung der verschiedenen Priester vorschreibt. Er befiehlt ihnen: 1) Die aufrührischen Priester aufsuchen zu lassen, welche bisher sich geweigert haben, der Constitution das treue Versprechen zu leisten, und sie in dem kürzesten Zeitraume über das Gebieth der Republik zu transportiren; 2) einstweilen zu verordnen, als Polizey-Maßregel, daß jeder Priester, der in eine Gemeinde kam, wo er vor seiner Verbannung als Bischof, Pfarrer oder Vikar sich aufhielt, und gottesdienstliche Verrichtungen übte, und wo seine Gegenwart der öffentlichen Ruhe schädlich seyn dürfte, sich sogleich so weit davon entferne, daß sein Einfluß keine Unruhe mehr befürchten lassen könne; 3) den Maires derjenigen Gemeinden, wo nur Ein Gebäude zum öffentlichen Gottesdienste sich befindet, anzubefehlen, den Gebrauch desselben nur demjenigen Priester zu gestatten, der zur Zeit des 18ten Brumaire (9ten Nov.) darin Gottesdienst hielt, und, im Falle damahls die Kirche ledig gewesen wäre, ausschließlich demjenigen Priester dieselbe zu geben oder zu lassen, der zuerst durch die Mehrheit der Einwohner herbey gerufen worden ist. Wachet, sagt der Minister im Eingange, daß die Gottesdienst-Freyheit nicht ferner für einige Menschen die Freyheit und die Herrschaft ihres Gottesdienstes sey. Man muß zwischen Leute, denen man sich nicht ohne Gefahr nähern kann, eine Scheidewand aufrichten. Wenn die Verfügungen, welche ich ihnen vorschreibe, den Priestern, welche sich dem Gesetze unterworfen haben, einiger Maßen eine Art Vorzug einräumen, so ist man diesen Vorzug solchen Männern ohne Zweifel schuldig, welche, aus der Revolution entstanden, ihr treu geblieben sind, keines Pardons bedurft, ihr Schicksal mit dem Schicksale der Republik verbunden haben, und nicht nachlassen, die Liebe und Ehrerbiethung gegen die Regierung, sowohl durch ihre Reden, als durch ihr Beyspiel, anzuempfehlen.

Im Moniteur vom 10. Aug. heißt es: „Der erste Consul hat in der Sitzung vom 6ten dem Staatsrathe die mit dem Kardinal Consalvi abgeschlossene Convention mitgetheilt, nebst allen in Einverständniß mit dem römischen Hofe getroffenen Einrichtungen, um alle Discussionen zu enden, und sämmtlichen religiösen Zwistigkeiten durchaus ein Ziel zu setzen. Die Regierung hat Grund zu hoffen, daß in wenigen Monathen die sogenannten constitutionellen Priester, diejenigen, welche das Versprechen der Treue geleistet haben, und alle anderen, vereinigt in ihren Gesinnungen und Meinungen, sich im Frieden mit den Sorgen ihres Amtes beschäftigen werden, und daß keiner von ihnen vergessen wird, daß ihr Dienst ein Dienst des Friedens und der Eintracht ist."

Man liest in deutschen Blättern Pariser Nachrichten, nach denen um das Leben des ersten Consuls gegen meuchelmörderische Anfälle zu sichern gerade die nähmlichen Vorkehrungen getroffen worden wären, wie vor einigen Jahren zur Sicherheit des Königs von England bey einer Auffahrt zur Schließung des Parlaments; diese Nachrichten sagen nähmlich: „Der erste Consul hat aus Brüssel einen sehr künstlichen Wagen erhalten, der sein theures Leben vor den Folgen meuchelmörderischer Angriffe sichert. Es ist nähmlich zwischen dem Holz und der Garnirung des Kastens eine Futterung angebracht, die weder aus Eisen noch aus Kupferplatten, sondern aus einer Mischung zweyer Schichten von Fischhaut

Digitized by Google

und von baumwollartiger Pappe besteht, durch welche keine Kugel dringen kann; welche aber das Gewicht des Kastens fast gar nicht vermehrt. Außerdem sind im Innern mehrere geheime Ressorts angebracht, um darin allerley Waffen und Papiere in Menge zu verwahren. Der bekannte Sizon (Vater) hat diesen seltenen Wagen verfertiget und selbst nach Paris gebracht. In der Achse ist ein künstlicher Behälter befindlich, welcher, indem er die Achse selbst möglichst schützt, bey jeder Bewegung der Räder in solche einen Tropfen Oehl träufeln läßt, und nur alle drey Monathe, selbst bey einem täglichen Gebrauche, erneuert zu werden braucht. Das beschwerliche Schmieren des Wagens wird dadurch ganz entbehrlich."

Mainz, den 10. Aug. Die Mainzer Universität hat in Coblenz gegen die hiesigen Jakobsberger Mönche einen ansehnlichen Prozeß gewonnen, wodurch sie, wenn die Mönche nicht weiter appelliren, den Genuß der Gebäude des Altmünsterklosters erhält. Die Einregistrirungskosten belaufen sich auf 4.000 Franken. — Die Aernte fällt dieses Jahr gering aus. Sie wird kaum halb so ergiebig, als man hoffte. Die Früchte steigen außerordentlich. Vom 27sten July bis auf den 6ten August stieg der Preis des Weitzens von 7 Fl. 25 Kr. auf 10 Fl. 10 Kr. Dieß mag aber auch durch die Lieferanten und Bäcker eben so gut erkünstelt seyn, wie zuweilen die große Wohlfeilheit durch Pächter gemacht wird, die nach dem Marktpreise den Domänen Zahlungen leisten müssen. Die Weinlese wird wahrscheinlich sehr gut ausfallen, was auch die Weinhändler dagegen sagen mögen, um die Preise des Weins steigen zu machen. — Unser Departement hat jetzt drey Statthalter; der wahre bereiset die vier Departemente. Ein Interimspräfekt läßt die Meineide schwören, und der dritte dirigirt in Mainz. — Man erfährt aus Worms eine Geschichte vom Fest des 14. July, welche den Geist der Armeen bezeichnet. Die Soldaten mietheten an diesem Tage den schönsten Tanzsahl für sich, und die Offiziere wollten aufs Land fahren. Da fiel Regenwetter ein. Nun verlangten die Offiziere, die Soldaten sollten ihnen den Sahl räumen. Diese schickten einen Deputirten an sie mit den Worten: „Wir dragen miteinander vor Wien. Wärt ihr kluge Anführer, so wären wir tapfere Soldaten. Wir wollen Sie gern unter uns aufnehmen; aber wir weichen nicht." Ein junger Adjutant wollte drohen. Lassen Sie dieß, rief der Soldat, es führt zu nichts. Die Offiziere gaben ihm vollen Beyfall, und es blieb dabey. — Der Genie-Inspector Lery kommt nächstens nach Mainz, wahrscheinlich mit Aufträgen von der Regierung wegen der Festung. — Der Canton Zweybrücken wird beynahe auf eine eigene Art regiert. Der Unterpräfect Besnard läßt es so ziemlich beym Alten. So sind die Markttage meistens nach dem alten Kalender.

Großbritannien.

London, den 6ten August. (Folgender merkwürdiger Aufsatz ist aus einem Oppositionsblatte gezogen; man wird in demselben den Geist des Engländers erkennen, welcher bey großer Gefahr seine Privatsache vergißt, und nur das Vaterland sieht): „Bey den kraftvollen Anstalten, heißt es darin, welche die Regierung zu Wasser und zu Lande gegen die feindlichen Projecte getroffen hat, ist uns erlaubt, den Gegenstand mit Seelenruhe zu betrachten. Bewegliche Festungen umringen die ganze Küste, auf welcher der Feind seine Drohung ausführen könnte. Was denkt aber Bonaparte bey allen seinen thörichten Landungsplanen? In jeder Zeit würde er unzählige Hindernisse im Wege finden; nun aber ist ihm physisch unmöglich, seine Flottillen aus den niederländischen und französischen Häfen auslaufen, und nur ein einziges Truppen-Corps bis an unsre Küsten kommen zu lassen. Alles vereinigt sich, um seine Projecte zu vereiteln. Unmöglich kann die französische Nation zu solchen schwärmerischen Entwürfen mitwirken wollen. Der französische Soldat, gestählt durch eine lange Reihe von Feldzügen auf dem festen Lande, wird wohl keine große Lust haben, sich, bey dem bekannten Uebergewichte unserer Seemacht dem stürmischen Ocean anzuvertrauen, um sich erst sodann mit unsern Landtruppen, die er wohl schwerlich verachten mag, zu messen. Bey dem verzweifelten Landungs-Projecte setzt Bonaparte ganz ohne Nutzen alles auf das Spiel. Schläge ihm sein Unternehmen fehl, so verliert er alles Ansehen, und sein Sturz ist nahe. Ist Friede der wirkliche Gegenstand seiner Anstrengungen, warum hat er der französischen Nation nicht gezeigt, daß er alle andere Mittel fruchtlos angewendet habe? So lange er dieses nicht thut, so lange kann unmöglich die französische Nation zur Ausführung der verzweifelten Rathschläge mit Eifer arbeiten, die ihm solche Fantasten wie der

Digitized by Google

General Augereau, oder solche Räuber, wie der General Massena, für einen Einfall auf England geben wollen. Bonaparte läßt sich täuschen, wenn er sich auf Glauben seiner Rathgeber einbildet, daß eine Landung auf England das Friedenswerk erleichtern könne. Nichts kann im Gegentheile den Frieden mehr entfernen, und Pitt selbst würde gestürzt, wenn er dem Cabinete der Tuillerien einen unsinnigen Plan beybringen könnte, die lächerliche Parade einer Landung gerathen haben. Bonaparte hat, wie es heißt, das übermüthige Prosect, uns den Frieden auf unsern Küsten vorzuschreiben; die Beschimpfung ist zu groß, unser Nationalstolz dabey zu sehr beleidigt; jeder Engländer fühlt die Drohung in seinem Herzen, und voll Unwillen ruft die ganze Nation zu den Waffen. Sollte es auch dem Feinde gelingen, Truppenkorps an unsern Küsten zu landen, wird man dadurch zum Frieden näher geschritten seyn? Glaubt man denn, der Engländer werde sich zu etwas verstehen, so lange nur ein einziger Franzose mit den Waffen in der Hand auf englischem Boden bleibt? Man würde sich auf ewig erniedrigen und entehren, wenn man bey solchen Umständen auch billige Friedensbedingnisse annähme. Ein englischer Minister, welcher den Rath geben möchte, mit den gelandeten Franzosen Frieden zu schließen, würde entweder den Kopf auf dem Schaffotte verlieren, oder das Volk würde ihn in Stücke zerreißen. Die englische Nation wird, wenn der Feind landet, alles anstrengen, alles wagen; man hat nichts gewonnen, wenn man seine Ehre verloren hat, und nichts ist verloren, wenn wir nur unsere Freyheit und unsere Unabhängigkeit gegen den Feind behaupten. Wir können freylich etwas dabey verlieren; wir werden aber in dem glänzenden Untergange unsers Feindes eine hinlängliche Entschädigung finden. Es heißt, daß unsere Befehlshaber angewiesen sind, bey einem bloßen Widerstande nicht zu bleiben; wir hoffen daß die Sage sich bestätigen werde. Es wäre der Nation unwürdig, sich auf bloße Vertheidigung einzuschränken; wir sind weit davon entfernt, den unsinnigen Plan, Frankreich zu erobern, so wie Frankreich England zu erobern denkt, vorschlagen zu wollen; wenn man aber an unsere ungeheure Seemacht und an die Land-Truppen denkt, welche wir längs den Küsten haben, so kann man schon ohne Uebermuth etwas Großes unternehmen. Es kann auch seyn, daß der Feind bloß zur Absicht hatte, uns zu beunruhigen; es wäre aber ein Schimpf für die Nation, wenn wir ihn erlaubten, ungehindert eine panische Furcht bey uns zu verbreiten. Niedergeschlagenheit ist immer die Folge eines Vertheidigungs-Krieges, weil der Feind den Angriffspunct selbst wählen, und alle Vortheile eines energischen Angriffs sich eigen machen kann. Lassen wir uns lieber bey einem muthigen Angriffe etwas aufs Spiel setzen, damit nicht der Gemeingeist durch ein langes Warten sinke. Eine Nation, wie die englische, ist nicht dazu gemacht, Drohungen zu leiden."

What, shall they seek the Lion in his den?
And fright him there; and make him tremble there?
O let it not be said!

(Wie! Sie wollen den Löwen in seiner Grube aufsuchen! Ihn dort schrecken, ihn dort zitternd machen! O, dieß wird nie geschehen!)

„Man spricht davon, fährt das genannte Oppositionsblatt fort, den französischen Agenten nach Hause zu schicken. Wir sind der Meinung, man müsse ihn vielmehr ersuchen, bey uns zu bleiben, ihn in unsern Lagern, auf unsern Küsten und in unsern Städten herumführen, wie es einst ein römischer Feldherr mit einem feindlichen Deputirten that, damit er seinem Herrn erzählen möge, welcher Geist in England herrsche, und in welcher Fassung wir stehen, um den Feind zu empfangen."

Rußland.

Se. russisch-kaiserliche Majestät und höchstdero Gemahlinn halten sich jetzt mehrentheils zu Kamenoi-Ostrow, einer ganz nahe bey Petersburg gelegenen Insel, auf, wo der Kaiser Paul bis etwa zum Jahre 1790 gewöhnlich seinen Sommer-Aufenthalt zu nehmen pflegte. Es geschieht dieses, um die Kosten des Transportes der Lebensmittel zu erleichtern, und auch, um den Personen, die den Monarchen beynahe täglich zu sprechen haben, und doch wegen ihres Amtes ihren Hauptaufenthalt in der Stadt haben müssen, ebenfalls die Kosten und Beschwernis des weiten Fahrens zu ersparen. Die Kaiserinn Mutter residirt, wie gewöhnlich, im Sommer zu Pawlowsk, wo sie der Monarch öfter besucht.

Es sind schon über 50 Schiffe aus England zu Petersburg angekommen.

Deutschland.

Wien, den 12. Aug. Se. k. k. Majestät ha-

ben das Deutschmeisterische Infanterie-Regiment an des Erzherzogs Karl königl. Hoheit verliehen.

Am 1sten dieses ist Ihre Majestät die Königinn von Neapel von Grätz über Mariazell im höchsten Wohlseyn hier wieder angelangt.

Lemberg, den 29. July. Den 26sten kamen kamen aus St. Petersburg zwey sehr große Prachtwägen unter Begleitung eines kaiserlich russischen Hofkamerdieners und kaiserl. königl. Militäreskorte hier an, welche für Se. königl. Hoheit den Erzherzog Palatin nach Ofen bestimmt seyn sollen. Die Kostbarkeit dieser Wägen läßt sich daraus schließen, weil einer auf 10000 und der andere auf 6000 Rubel oder zusammen auf 28000 rhein. Gulden zu stehen kommen. Montags wurden dieselben wieder weiter transportirt.

Gestern hat der hiesige Hr. Kunstfeuerwerker, Johann Faber, sein erstes dießjähriges Feuerwerk in dem hiesigen Hetzamphitheater, unter dem Titel: Das Vorfest der Nannetten, abgebrannt. Die Decorationen sowohl als das Erd- und Luftfeuer waren auserlesen, und machten dem Künstler Ehre. Der Schauplatz entsprach aber auch ganz der Bemühung des Gebers. Ueberhaupt, seitdem ein zahlreiches Offizierkorps hier ist, kommt jedes Schauspiel in Aufnahme.

Der mit dem Prinz de Ligneschen Regiment angekommene Regiments-Tambour, ein Walloner und der robusteste Mann vom Regiment, dient nunmehr hier zur Musterkarte einer neuen Mode. Derselbe zeichnet sich besonders durch einen schrecklichen Backenbart und durch Tragung großer Ohrgehänge aus. Seitdem dieser Martissohn hier ist, läßt sich alles Backenbart wachsen. Und eben so beschwert ein jeder seine dünnen Ohren mit ungeheuren Ringen.

Idstein, den 12. Aug. Den 11ten dieses zwischen 11 und 12 Uhr Mittags ist eine Feuersbrunst entstanden zu Lindeholdeser, 1 Stunde von Limburg, wo 500 Einwohner ihre ganze Habschaft verloren haben, und nur 12 Bürger ihre Häuser unverletzt behielten. Drey Wochen zuvor hatte das Dorf Münzfellen gleiches Schicksal.

Es befinden sich jetzt in Hamburg ein Par junge Engländer, derer Haut über den ganzen Körper, außer im Gesichte, im Innern der Hände und an den Fußsohlen, mit grauschwärzlichen, etwa einen halben Zoll langen, zylindrischen, warzenartigen Auswüchsen, die ganz dicht an einander stehen, bedeckt ist. Diese Auswüchse sind unempfindlich aber biegsam, so daß es rauscht, wenn man darüber herfährt. Am Halse befinden sich noch einige abgesonderte Flecke auf der übrigens reinen Haut. Wo an andern Stellen mitten unter den bedeckten Flächen etwas abgeschälet ist, kann man umher die Beschaffenheit der biegsamen Warzen am Besten beobachten. Sie sind übrigens beyde im Gesichte wohlgestaltet.

Ein junger Mann, der die besten Zeugnisse aufzuweisen, auch schon bey Herrschaften als Hofmeister gedient, und von dem kurfürstl. deutschen Schulrectorat die Erlaubniß erhalten hat Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen zu ertheilen, und junge Zöglinge in den erforderlichen Fächern zu bilden, empfiehlt sich, und verspricht alle mögliche Genugthuung: auch gibt er Unterricht im Fortepiano. Er verspricht sehr billige Bedingnisse, und fleißigen Unterricht. Er ist aufm Anger bey Metzger Reischl über 2 Stiegen zu erfragen.

Bericht über die Zeitung für die elegante Welt. Das respective deutsche Publicum hat über dieses Institut nunmehr beyfällig entschieden; wir sind dafür dankbar, und finden unsern sehr beträchtlichen Aufwand für das Innere und Aeußere dieser Zeitung dadurch vergütet. Die für das erste halbe Jahr von Jannar bis Ende Juny gemachte starke Auflage ist vergriffen; vom 1sten July an haben wir solche um eine beträchtliche Anzahl vergrößert, und zwey Druckereyen sind beschäftigt, die 26 ersten wöchentlichen Lieferungen nebst Intelligenzblättern ꝛc. wieder nachzuhohlen. Alle neuere Theilnehmer erhalten demnach auf ihre Bestellungen diese Zeitung von July an sogleich, und der fehlende erste halbe Jahrgang wird ihnen bis Ende August nachgeliefert. Ohne allen Aufenthalt werden von uns die wöchentlichen Lieferungen von 3 Stücken, nebst Kupfern, Musikbeylagen, Intelligenzblättern ꝛc. an jedem Mittwoch und Donnerstag genau und promt expedirt. Jeder Interessent kann solche also, da wo er sie bestellt und zu empfangen hat, nach diesem Zeitmaße verlangen. Bestellungen darauf werden vor wie nach angenommen bey allen resp. Postämtern, und in allen Buchhandlungen des Inn- und Auslandes. Der Preis des ganzen Jahrganges ist 6 Thlr. Sächsisch, 9 Fl. 30 Kr. Wiener, oder 11 Fl. Reichsgeld. Leipzig im July 1801.

Voß und Comp.

Einladung auf das Scheibenschießen zu Fürstenfeldbruck den 30, 31 August, dann 1. Sept. 1801.

Die Besten: am Haupt 26 fl. mit 3 tafetenen Fähnen. — Am Kranz 22 fl. mit 3 tafetenen Fähnen. — Am Glück 18 fl. mit 3 tafetenen Fähnen. — Summa der Besten 66 fl. 9 Fahnen nebst noch einer Weltfahne. Die Einlage hieran beträgt 13 fl. 12 kr. — Kaufschüsse können nach Belieben auf dem Glück per 20 kr. erkauft werden; vom Glück aber wird nur ein Fünftel zur Bestreitung der Unkösten aufgehoben.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXCV. Mittwoch, den 19. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 10. Aug. Im officiellen Blatte findet sich folgender Artikel: „Die englischen Blätter vom 4ten August hetzen das Volk von London auf, den Br. Otto zu erwürgen — und die öffentliche Stelle tritt nicht dazwischen, um diese Frechheit zu zügeln, und Menschen zu bestrafen, welche die gesellschaftliche Ordnung Rückschritte machen zu lassen suchen! Wie? In diesem Jahrhundert, in einer aufgeklärten Stadt wie London, bey einer civilisirten Nation wie die englische, würde man sich Verbrechen erlauben, die uns mit Unwillen und Schauder erfüllen, wenn wir sie in der Geschichte der Karaiben und der wildesten Völker lesen? Zwar lehrten uns die Rastatter Vorfälle, wie wenig gewisse Agenten der englischen Regierung die heilige Eigenschaft eines Gesandten achten. Der 3te Nivose, vom sogenannten Bischof von Arras und von Dütheil, Söldlingen Englands, ausgerechnet, hatte uns auch bewiesen, daß es im Völker- und Naturrechte nichts so Heiliges gebe, was gewisse englische Agenten nicht zu verletzen wagten. Aber wir sagen: Gewisse englische Agenten; denn Gott bewahre uns, einem König, dessen Privattugenden ganz England kennt, Aufhetzungen und Verbrechen zuzuschreiben, welche das Werk einiger Elenden von der Art des Hrn. Windham sind. Wollte man jedoch jemahls in Europa diese Behauptung falsch und verläumderisch nennen, so würde es uns leicht seyn, authentische und gerichtliche Beweise zu stellen, daß mehrere Mörder von Hrn. Windham aufgereizt und besoldet, die über Hamburg ans England kamen, zu Paris ergriffen worden sind, und sich seit mehreren Monathen im Tempel befinden; ihre eigenen Aussagen wären es nicht, die wir vorlegen würden, sondern originelle, unverwerfliche Aktenstücke. — Nach der Eigenschaft eines Gesandten gibt es keine heiligere, als die der Kriegsgefangenen: daher hetzen die gedachten Blätter auch zur Ermordung der Gefangenen auf. Wenn jemahls der Wütherich, welcher das Blatt the Times redigirt, und sich in seinen letzten Nummern abscheulicher als Marat gezeigt hat, einen unmittelbaren Einfluß hätte, was würde es dann in England noch Heiliges geben? Die Priester würden an ihren Altären, der König auf seinem Throne, die Eigenthümer in ihren Heimathen ermordet werden; denn dasjenige Volk, welches damit anfienge, einen Gesandten und Kriegsgefangenen, die sich unter dem Schutz seiner Ehre befinden, zu ermorden, würde auf dem Wege der Gräuel nicht stehen bleiben, bis es ihn nicht ganz durchlaufen hätte. Wie mögen die englischen Minister, die Parlamentsglieder, die Obergerichthöfe nicht einsehen, daß, wenn man den sogenannten Bischof von Arras, Dütheil, Georges öffentlich in London auftreten läßt, man sich zum 3ten Nivose bekennt; daß, wenn Mörder über Hamburg aus London kommen, mit der Vollmacht eines engl. Ministers, (Hrn. Windham), den ersten Consul zu ermorden, man durch solche Aufforderungen zum Verbrechen das Leben aller Souveräne, aller Minister, aller Menschen, welche Einfluß auf Nationen haben, gefährdet? — Kurz, wie mag man nicht einsehen, daß, wenn man es duldet, daß öffentliche Blätter, daß Ministerialblätter zur Ermordung der Kriegsgefangenen aufhetzen, und den Br. Otto bedrohen, man Europa's Abscheu erregen muß? Hätte ich die Ehre, englischer Offizier zu seyn, so würde ich die Aufforderung zur Ermordung der Kriegsgefangenen als eine persönliche Beleidigung ansehen, und es mir zur Pflicht machen, diese mit Gräuel schwanger gehenden Skribler zu züchtigen. Wir müssen hier sagen, daß diese Sprache nicht die des Morning Chronicle ist, noch anderer Blät-

Digitized by Google

ter, von denen bekannt ist, daß sie liberalere Begriffe haben. Diese Sprache beweiset, daß es in England, wenn dort eine Revolution Statt fände, gehen würde, wie es in Frankreich gegangen ist. Eben die Menschen, welche im Solde der Regierung ihre ganze Abscheulichkeit durch die Art, wie sie die bestehende Regierung unterstützten, an den Tag gelegt hätten, würden, wenn diese gestürzt wäre, sich mit Wuth zur übertriebensten Partey schlagen, und versuchen, ihre erste Meinung in Vergessenheit zu bringen, indem sie die unerhörtesten Verbrechen, welche zur Zeit einer großen Revolution deren Sachen entehren, die wahren Freunde der Freyheit mit Schmerzen durchdringen, und ihnen endlich den Tod bringen, anrathen und ausführen würden. — Noch eine Bemerkung müssen wir machen: man versichert uns, daß der achtungswürdige Hr. Addington und die anderen englischen Minister über das tolle und abscheuliche Betragen jener Flugblätter entrüstet gewesen sind, und sich geweigert haben, mit dem Bischof von Arras und Dütheil zu verkehren."

Der Moniteur meldet ferner: „Ein Journal, das den Titel: l'Antidote, führte, ist durch einen Beschluß des ersten Consuls supprimirt worden. Von eben dem Mehee unterzeichnet, welcher die Mordthaten vom September unterzeichnet hatte, war dieses Journal angefüllt mit den Maximen, die so viel Uebel gestiftet haben, und deren Herrschaft auf immer in Frankreich vorbey ist." — Zu bemerken ist, daß in der letzten Décade philosophique das Journal Antidote mit Lob angezeigt, und daß daraus eine Stelle angeführt war, welche den Satz bekämpfte: daß für das Volk eine Religion nöthig sey.

Rußland.

Petersburg, den 21. July. Der Frau des Majors Espe, Tochter der gewesenen Amme Ihrer Majestät der Kaiserinn Catharina II., glorreichen Andenkens, ist die Resolution ertheilt: daß Se. kaiserl. Majestät in Erwägung ihrer Bittschrift Allerhöchst zu befehlen geruhet haben, ihr zu ihrer Pension von 100 Rubeln noch eine jährliche Zulage von 400 Rubeln aus dem Cabinet verabfolgen zu lassen.

Petersburg ist jetzt wieder mit Fremden aus allen Gegenden des Reiches und aus dem Auslande angefüllt. Alles hat ein neues Leben gewonnen. Mehrere Fremde müssen für ihre Wohnung und nur auf wenige Monathe 1000 Rubel und mehr bezahlen; ein Par Miethpferde, die vorher 50 Rubel und weniger kosteten, kosten jetzt monathlich 100 oder wenigstens 80 Rubel. Dagegen aber sind mehrere Lebensmittel, besonders Zucker und Kaffee, sehr im Preise gefallen.

Man sagt, der Kaiser denke aufs Eifrigste daran, den Zustand der Erbeigenen auch gegen böse und unverständige Herren zu sichern. Man erwartet das Gesetz, daß kein Einzelner verkauft werden dürfe; da man jetzt von Zeit zu Zeit in der Petersburger Hofzeitung von Feilbiethungen der Erbkerls liest.

Riga, den 22. July. Am 16ten dieses trafen hier unter dem Donner der Kanonen die Badenschen Herrschaften auf ihrer Reise nach St. Petersburg ein, traten im Schlosse ab, wohnten einem Concert des Hrn. Capellmeisters Himmel bey, und setzten am folgenden Tage ihre Reise fort.

Es kommen jetzt viele Handwerksbursche aus Deutschland hier an.

Am dritten Pfingstfeyertage ist die in Marmor gehauene Statue des Feldmarschalls Suwarow bey dem kaiserl. Garten zu St. Petersburg in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers, der kaiserl. Familie und der Generalität unter Paradirung des Leibgrenadier- und 3ten Infanterie-Regiments und unter dem Klange der schönsten Musik aufgestellt worden. Se. K. H. der Großfürst Constantin hielten dabey eine feyerliche Rede.

Helvetische Republik.

Bern, den 6. Aug. Im Canton Solothurn hat eine Minderheit der Tagsatzung Einwendungen gegen die Gültigkeit der Wahlen verschiedener Glieder derselben, die Theils entehrende Strafe ausgestanden, Theils die Waffen gegen das Vaterland getragen hätten, erhoben, und Suspension der Sitzungen verlangt, bis die Regierung über die obwaltenden Zweifel entschieden haben würde: sie klagt die Mehrheit des Pfaffenzeistes und der Aristokratie an. Diese setzt ihre Arbeiten fort, und hat am 4ten August eine Proclamation von folgendem Inhalte drucken lassen: „Die Tagsatzung des Cantons Solothurn an ihre Mitbürger. — Bürger! Wir haben mit Bedauern in Erfahrung gebracht, daß einige Bürger sich alle Mühe geben, unsre Arbeiten für unser sämmtliches, ewiges und zeitliches Wohl zu verdächtigen und in ein irriges Licht zu setzen, inzwischen ihr Hauptzweck nur dahin geht, unsre vorgenom-

Digitized by Google

ren und noch vorzunehmenden Wahlen und übrigen Verhandlungen durch Zweifel zu stören, die durch die bestehenden Gesetze bereits und zwar gelöset sind. Drey Viertheile der Tagsatzung billigten die getroffenen Wahlen mit der überwiegenden Mehrzahl der Cantons-Mitbürger. Nur sechs Deputirte ließen sich von da aus von uns absondern, wo sie ihr Anhang hinreißend hinzog. Indem wir euch, theure Mitbürger, von diesem Vorfall pflichtmäßig Bekanntschaft machen, glauben wir auch zu eurer Beruhigung die Erklärung ausstellen zu müssen, daß wir einmüthig unter Anrufung des göttlichen Beystandes nichts anders als die Ehre Gottes, das Wohl unsers theuren Vaterlandes und die wahre Freyheit und Gleichheit zu gründen suchen. Die Cantons-Tagsatzung ladet die ehrwürdigen Pfarrer ein, diese offenherzige Aeußerung von der Kanzel öffentlich zu verkündigen." — Mehrere französische Militärchefs, besonders im Canton Sentis, erlauben sich seit einiger Zeit wieder willkührliche Requisitionen auszuschreiben: so sind von Herisau und von St. Gallen, aus letzterem Orte durch den Chef Razont, mehrere Hundert Hemden und Schuhe unter Androhung von Truppensendung verlangt, und die Gemeinde Basel ist mit einem Cavalerie-Regiment bedroht worden, wenn sie der schon dort befindlichen Cavalerie anstatt der doppelten Heu- nicht Haber-Rationen liefere.

Wie man so eben vernimmt, hat die Regierung dem Bezirks-Statthalter aufgetragen, die Tagsatzung zu versammeln, und sie nochmahls aufs Ernstlichste zur Unterwerfung gegen das Gesetz zu ermahnen; bey beharrlicher Weigerung soll er die Tagsatzung für aufgelöset erklären, und durch die Wahlmännerversammlung eine neue wählen lassen. — Drey Compagnien helvetischer Infanterie befinden sich im Districte Sarnen, und ein Par andere in Luzern. Die Vorgänge in Uri schienen mit denen von Bern im Zusammenhange zu stehen, und gemeinschaftlich vorbereitet gewesen zu seyn. Man bemerkt folgende Stelle einer Predigt, die der Pfarrer Ringold, bischöflicher Commissär zu Uri, am 2ten August vor einer besonders zahlreichen Versammlung hielt: „Bittet ihr noch, fromme, arme Christen, für das Vaterland: denn frischerdingen wird euch eine neue Staatsverfassung vorgelegt, die gerade wider die katholische Religion ist. Ich lade hiermit die noch unverdorbenen Seelen ein, mit mir hauptsächlich gegen folgende Punkte zu protestiren. Ich protestire nähmlich: 1. daß die Pfarrherren von niemand anders als von ihren Pfarrkindern erwählt werden; 2. ich protestire, daß die katholischen Kinder von niemand anders als von Priestern unterrichtet werden; 3. ich protestire, daß Kirchen- und geistliche Güter zu etwas anderm angewendet werden, als wozu sie gestiftet sind." —

Deutschland.

Wien. Testament Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten von Köln, welches am 28sten July eröffnet worden ist:

In Nahmen der allerheiligsten unzertheilten Dreyfaltigkeit, des Vaters, des Sohnes, des heil. Geistes. Amen.

Wir Maximilian Franz, Erzbischof und Kurfürst zu Köln, königl. Prinz von Hungarn und Böhmen, Erzherzog zu Oestreich, Hoch- und Deutschmeister und Fürst-Bischof zu Münster ꝛc. ꝛc. Urkunden und bekennen hiermit zu eines jeden Nachricht, besonders jenen, welche es zu wissen eigens daran gelegen ist, daß Wir, in Erwägung der gewissen Sterblichkeit aller Menschen, der ungewissen Stunde aber, in welcher der Herr über Leben und Tod Uns aus diesem vergänglichen Leben abberufen werde, Uns unter dem heutigen zu Ende bemerkten Tage, Monath und Jahr mit gutem Vorbedachte entschlossen haben, bey Unserm dem Allerhöchsten sey Dank, annoch guten Leibes- und vollkommeren Seelen- und Geisteskräften, nach der Uns in Unsers deutschen Ritter-Ordens im Jahre 1769 begangenen General-Capitel ertheilter und verwilligter Licenz und Facultät, Unsere letzte Willensmeinung anburch zu fassen und zu verordnen, wie es mit Unserer Nachlassenschaft nach Unserm in Gottes Hand stehenden Hintritt gehalten werden soll. Errichten demnach dieses Testament, letztere Willensmeinung, oder wie solches genannt werden will, und es omni meliori modo geschehen und bestehen kann und mag.

1) Kommt einstens der in Ansehung Unser über kurz oder lang von dem Allerhöchsten bestimmte Augenblick, wo Seele und Leib sich von einander trennen sollen, so übergeben Wir anvorderst Unsere Seele in die Hände Unsers Heilands und Erlösers; den entseelten Leichnam aber überlassen Wir alsdann wieder der Erde, woher er genommen ist; verordnen aber dabey ins Besondere, daß er in jenem Unsere Lande, Erz- oder Hochstift, wo Wir das Zeitliche mit dem Ewigen verwechseln werden, gebräuchlicher Maßen, doch mit möglichst nach Zeitumständen zu mindernden Kösten, beerdiget werde. Wenn aber der

Sterbefall entfernt von Unsern Landen, und etwa in den kaiserl. Erblanden geschehen sollte, so wollen Wir gleich anderen Unsrigen Geschwistrigen in Unsere Familie-Gruft zu Wien bey den Patribus Capucinis begraben; ansonst aber in das nächste anständige Begräbniß ohne Gepränge mit bloßer Inschrift beerdiget werden.

2) Und gleichwie hinsichtlich der zeitlichen Verlassenschaft die Einsetzung eines Erbens die Grundfeste eines jeden Testaments ist, so ernennen, berufen und instituiren Wir hiermit, und in Kraft dieses den drittgebohrnen Sohn Unsers innigst geliebten Herrn Bruders, Erzherzog Ferdinand, nähmlich Se. Liebden Unsern in dem Deutschorden in die Balley Franken auf- und angenommenen Nepoten Maximilian, Erzherzog zu Oestreich, dem Wir in der heil. Taufe Unsern Nahmen beygelegt haben, zu Unserm eigens und wohlbedächtlich gewählten Universal-Erben Unsers sämmtlichen zeitlichen Vermögens, an Barschaft, verbrieft- oder unverbrieften Capitalien, Silber, Gold, Juwelen, Kleinodien und was immer zu dem Uns eigenthümlich zustehenden Vermögen, Habe und Gut, und hierunter dann auch dasjenige, so Wir aus Mitteln Unserer Chatouille hier und dort acquiriret haben mögen, und als Privat-Eigenthum besitzen, und was nur immer darunter gehören mag, welches Alles Unserm eingesetzten Universal-Erben, Erzherzog Maximilian, und zwar also unbedingt anheim fallen soll, daß des Universal-Erben Eintritt oder Nichteintritt in den deutschen Orden daran gar keine Abänderung macht.

3) Verordnen, legiren und vermachen Wir jedem Unsrer Stifte, nähmlich dem Cöllnischen Erzstifte, dem Deutschorden und dem Hochstifte Münster alle in dessen Landes-Rentenkammer und allen sonstigen zum Stift und Orden gehörigen Cassen (Freudenthal mit begriffen) am Tage Unsers Ablebens sich vorfindlichen Gelder, Forderungen nondum perceptorum et percipiendorum, Restanten und überhaupt alles, was Wir bis auf befragten Sterbetag nicht wirklich schon an Uns und in Unsere Privatcassen bezogen haben, und zwar so, daß dieses alles, ohne daß Unser Universalerbe hierauf einigen Anspruch zu machen befugt seyn soll, bey den betreffenden Fürstenthümern und derer einzelnen Cassen verbleiben und belassen werden soll, um alle Stockung im Fortgange der gewöhnlichen Zahlungen und Geschäfte zu meiden. ꝛc.

(Das Uebrige folgt.)

Nach den neuesten Nachrichten von Hamburg hat es bey der Besetzung des Hannöverischen fortdauernd sein Bewenden; auf die letzte Vorstellung der dortigen Regierung sollte aus Berlin eine abschlägige Antwort erfolgt seyn, und es hatten neue Maßregeln wegen der Lieferungen für die preussischen Truppen getroffen werden müssen: von russischer Seite schienen in dieser Angelegenheit keine weiteren Schritte bey dem Berliner Hofe geschehen zu seyn.

Erklärung an das Publikum. Einem Ungenannten hat es gefallen, von dem Endes-Unterzeichneten in einer Flugschrift zu behaupten, *formalia*: „Hätte doch dieser würdige, und wichtige Mann — — — nicht die ganze R — phische Erbschaft, nicht alle goldene, mit Silberstaub angepfropfte Dosen, nicht alle brillantene Ringe, nicht alles Gold und Silber an sich gerafft, und gleichwohl etwas Weniges an die blutarme R. Erben überlassen, seine Feinde würden keine Ursache haben, ihn bey allen Gelegenheiten so zu lästern ꝛc." Ich erkläre hiermit vor dem ganzen Publikum, daß, wenn der Verfasser diese seine Behauptung innerhalb 6 Wochen von dem heutigen Tage an vor dem hiesigen kurfürstl. Hofrath rechtsgenüglich beweisen wird, ich diese ganze Erbschaft, so, wie sie von der Obrigkeit beschrieben, geschätzt, dann mir, und meinem Miterben dem hiesigen kurfürstl. Hofgerichts-Advokaten Licent. Sebastian Aibel übergeben worden ist, an ihn als Eigenthum überlassen; dagegen aber den frommen Willen des seligen R. so, wie er uns Erben von ihm übertragen worden ist, aus meinem Vermögen erfüllen wolle, und werde. Sollte er aber diesen Beweis bis dahin nicht machen, so erkläre ich ihn hiermit als einen ehrlosen Lügner, und Verläumder, und behalte mir vor, so bald ich seinen Nahmen mit Gewißheit erfahre (wozu bereits große Wahrscheinlichkeit vorhanden ist) jene Genugthuung von ihm zu fordern, welche die Landesgesetze jedem Unterthan gegen solche Menschen schon im Voraus zusichern. München, den 18ten August 1801.

Franz Janaz Streber,
G. Raths-Director, und Canon. hieroben.

Bey Franz Xaver Freydtmayr bürgerl. und landschäftlichem Buchbinder in der Schäfer-Gaße Nro. 119 ist die Gesundheits-Wochenschrift zur Belehrung aller Stände, siebentes Stück erschienen. Der Jahrgang kostet 4 Gulden; die Bezahlung geschieht halbjährig. Man kann sich auch unmittelbar an den Endes-Unterzeichneten wenden. Die Briefe und Gelder müssen jederzeit franco eingeschickt werden.

A. F. W. von Hillesheim,
Red. dieser Wochen-Schrift.

Ein kleines Bärbündchen, beyläufig 5 Monathe alt, ist am 18ten dieses zwischen 1 und 2 Uhr entlaufen; wem solches zugekommen ist, wird gebethen es in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXCVI. Donnerstag, den 20. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 11. Aug. In französischen Blättern findet sich ein Schreiben des Unterpräfecten, des Maire's und einiger anderer obrigkeitlichen Personen zu Boulogne an den Contreadmiral Latouche Treville, Oberbefehlshaber der Seemacht im Kanal in Betreff des englischen Angriffes vom 4ten August. Es heißt darin: „Wir sahen, mit welcher unerschütterlichen Beharrlichkeit, mit welchem unüberwindlichem Muth Ihre Waffengefährten, ungeachtet die Ungleichheit der Macht und der Mittel andere als Franzosen muthlos machen konnte, ein Bombardement von 15 Stunden, geleitet von einem Manne, der seinen Nahmen durch zwey Siege über die Civilisation und die Freyheit der Meere schändete, ausgehalten haben. Wir sahen alle Donner der englischen Zeughäuser in den Gewässern erlöschen, die unsre Küsten bespülen, ohne einen einzigen der Braven zu erreichen, welche bestimmt sind, diese Küsten zu vertheidigen, und sich der feindlichen zu bemeistern. Was haben aber auch die Helden zu fürchten, die unter dem Schutze von Bonaparte's Genius und der Flagge Latouche Treville's im Begriffe stehen, sich auf jenen Boden zu schwingen, welcher seit 12 Jahren den Krieg, die Zwietracht und den Alleinhandel, wodurch Europa verzehrt wird, unabläßig nährte? ꝛc." — Man bemerkt, daß seit Kurzem von franzöſ. Seite besonders laute Ankündigungen einer nahen Landung Statt haben; so melden Brüsseler Nachrichten, daß die Marschbefehle an die Truppen, welche nach den Küsten beordert werden, sie ausdrücklich zur Invasion Englands berufen, und es wollen gerade hieraus einige schließen, daß es der franzöſ. Regierung kein Ernst damit sey; sondern daß die bloßen Rüstungen nach ihrer Absicht zum Frieden führen sollen. Selbst einige wenige englische Blätter äußern die Meinung, daß es in Frankreich nicht so schlimm gemeint sey, und geben unter andern Briefe von Seeoffizieren, die zu Ende des Julius vor Boulogne kreuzten, und versicherten, daß eine äußerst geringe Anzahl von Truppen dort sichtbar wäre. Indessen hat jener Schluß von sehr lauten franzöſiſ. Ankündigungen auf Nicht-Ernst in den Planen im Laufe dieses Kriegs schon mehr als einmahl getäuscht, und die außerordentlichen Kösten der franzöſ. Rüstungen, verbunden mit dem geringen Grade von Wahrscheinlichkeit, den es für Bonaparte haben muß, durch bloße Drohungen einen Frieden nach seinem Sinne zu erzwingen, lassen kaum mehr bezweifeln, daß es auf weit mehr, als auf Demonstrationen, angesehen sey.

Man hat seit einigen Tagen den Bau der schönen Brücke über die Seine, dem botanischen Garten gegenüber, angefangen. Sie soll auf steinernen Jochen ruhen; das Uebrige wird von gegossenem Eisen und Holz gemacht. Diese Brücke wird die Communikation zwischen den Vorstädten Anton und Marcellus sehr erleichtern.

Italien.

Turin, vom 30sten July. Folgendes ist die am 14ten July bey Gelegenheit des Aufruhres unter dem Militär zu Turin erlassene Proklamation des Generals Jourdan: „Im Augenblicke der zurückgekehrten Ordnung, wo ich meine euch gethanen Versprechungen erfüllen wollte, zerstöhrt ein Zusammenfluß unglücklicher Umstände alle meine Plane auf einige Zeit, und zwingt mich, ein letztes Opfer von euch zu verlangen. Dieses Opfer verlange ich im Nahmen eurer Sicherheit und eures Eigenthums, jedoch nur auf einen Monath. Ihr wißt, daß die Hälfte der Auflagentaxe im Monath July bezahlt werden muß. Das Ganze beträgt 7 Millionen, die Hälfte also 3 1/2 Millionen Livres. Wenn das-

Digitized by Google

von auch nur die Hälfte, ein Drittheil, oder auch nur ein Viertheil einginge, so wäre es schon hinreichend mein zu machendes Anlehen davon wieder zurück zu bezahlen: 1) Die Eigenthümer in Turin, derer Häusertaxe über 100 Livres beträgt, zahlen auf der Stelle ihre Auflagen doppelt; 2) die Bank und Kaufmannschaft von Turin geben 300.000 Livres; 3) von den Einnehmern der 17 alten Provinzen gibt jeder 10,000 Livres; es werden sogleich Estaffetten an sie abgeschickt, um das Geld zu erheben; 4) die Universität stürzt ihre Kasse, und gibt alles Geld her; 5) die Zollämter und die Münze geben alles, was sich in ihren Kassen befindet; 6) das von den Zoll- und Münz-Beamten angebothene Geld wird ebenfalls angenommen; 7) die Präfecten der 6 Departemente werden sich eilen, um auf alle nur mögliche Art die Erhebung der Taxen zu beschleunigen; 8) die unter den Artikeln 1, 2, 3 benannten Contribuenten müssen in einem Tage ihre Summe zur Hälfte in klingender Münze und zur Hälfte in Wechseln, nach 10 Tagen zahlbar, entrichten; 9) alles wird dem Quartiermeister der Truppen eingeliefert; 10) die Summe wird auf einem bloßen Zettel bemerkt, und unten quittirt; 11) diese Quittungen werden den 19ten August bey der außerordentlichen Kasse eingelöset. Bürger! ich hoffe, daß ihr, bewogen durch den Drang des Augenblickes, in meiner Forderung nichts anderes, als meine Sorgfalt für eure Ruhe, erkennen werdet. Bedenket, daß ein sehr leichtes und nur augenblickliches Opfer die traurigsten Folgen abwenden kann."

Livorno, den 31sten July. Die Engländer haben die Ausrüstungen der Franzosen gegen das standhafte Porto-Ferrajo auf eine fürchterliche Art vereitelt. Die englische Flotte von nicht wenigen Segeln unter Anführung des Admirals Warren, der von der Ausrüstung gegen Alexandrien zurückgekommen ist, ließ sich verflossenen Donnerstag gegen Mittag wenige italienische Meilen von Livorno sehen. Nur mit genauer Noth konnten sich zwey französische Fregatten in den hiesigen Hafen zurückziehen, und die hiesigen Einwohner hatten schon Furcht, es möchte den Engländern beyfallen, die französischen Fregatten aus dem Hafen herauszuholen. Zum Vergnügen der Einwohner zog sich das Gewitter vom Hafen hinweg; es wüthete aber desto fürchterlicher bey Piombino, und längs gegen Porto-Ferrajo. Die ganze Insel Elba befindet sich nun in der Gewalt der Engländer, und die französischen Truppen, welche noch bey Longone lagern, haben, wie es heißt, keine andere Wahl, als sich zu ergeben, oder Hungers zu sterben. Die Engländer haben eine französische Fregatte, so wie auch eine Tartane genommen; die übrigen kleinen Fahrzeuge, welche zu dieser Ausrüstung gebraucht wurden, sind Theils genommen, Theils in Grund gebohrt, auch sonst übel zugerichtet worden. Sechs Munitionswägen, nebst vielen Truppen, beynahe alle ohne Gewehre, kamen flüchtend hier in Livorno an; viele Munitions-Karren, nebst der Kriegskasse sind in die Hände der Engländer gefallen; kurz, Porto-Ferrajo ist für die Bewohner gerettet. Die Belagerung kostete den Franzosen sowohl durch den tapferen Widerstand der Besatzung, als auch besonders durch die gegenwärtig herrschende schlechte Luft sehr viele Leute; man sah täglich kranke Franzosen, derer Körper wie eine Wasserblase aufgelaufen war, in das hiesige Spital bringen. Dieser unglückliche Ausgang ist für die große Expedition gegen England von keiner guten Bedeutung.

Schweden.

Stockholm, vom 28sten July. Nach den heutigen Nachrichten sind Ihre königl. Majestäten widriger Winde wegen noch nicht aus den hiesigen Scheeren herausgekommen, welches um so unangenehmer zu erfahren ist, da die Winde für die Passage des Meeres nach Carlskrona in der offenen See sehr günstig sind.

Die bekannte Gerichtssache des Reichsherrn und Oberbefehlshabers der Flotte zu Carlskrona, Admirals Grafen von Wachtmeister, ist von dem hiesigen königl. Kriegshofgerichte heute entschieden, und ob es zum gleich gerichtlich ausgemacht ist, daß die ausgerüstete Eskadre zur bestimmten Zeit contrairen Windes halber nicht von Carlskrona auslaufen und im Sunde ankommen konnte; so hat doch das königl. Kriegshofgericht wegen ausgebliebener pünctlicher Ausführung der allerhöchsten Ordre des Königs in anderen Gegenständen und zwar besonders in Rücksicht der anbefohlenen Entlassung des Admirals, Baron von Palmquist, und der Wiedereinsetzung des Contreadmirals Barons von Cederström in das Commando der Flotte; Se. Excellenz den Grafen von Wachtmeister seiner bisher bekleideten Militärämter verlustig erklärt. Man ist nun begierig zu erfah-

Digitized by Google

ent, ob dieses Urtheil zur eigenen Prüfung Sr. Majestät des Königs gezogen werde.

Unser ehemahlige Charge d'Affaires am Londner Hofe, Hr. von Retzel ist in diesen Tagen durch Frankreich und Deutschland wieder hier angekommen.

Deutschland.

Regensburg, vom 11ten August. Je mehr sich der Tag nähert, wo die Deliberationen über das kaiserl. Hofdekret im Betreffe des Friedens-Berichtigungsgeschäftes ihren Anfang nehmen sollen, desto wahrscheinlicher wird es, daß die Mehrheit der Stimmen dieses Geschäft vom Reichstage ablehnen, und dasselbe dem Reichs-Oberhaupte mit unbeschränkter Vollmacht übertragen wird. Schon sollen die kurmainz- und kurtrierischen eingekommenen Instructionen hierauf antragen, auch die kaiserl. HH. Minister das reichsstädtische Collegium darauf instruiren.

Am 7ten dieses Monaths legitimirte sich bey dem Reichsdirectorium Freyherr von Schmitz Grollenburg, als fürstl. Ahrensbergischer Reichstagsgesandter.

Man glaubt, daß der kaiserl. Hr. Principalcommissarius von Schloß Trugenhofen auf einige Tage hierher kommen werde, um die neue Legitimation des kurkölnischen Hrn. Comitial-Gesandten anzunehmen.

Innsbruck, den 6ten August. Das Gerücht, daß der Erzherzog Johann beständig hier bleiben werde, erhält sich immer, man nennt sogar schon einen Hofrath, der als Vicepräsident an seine Seite kommen soll. (Die Erzherzoginn Elisabeth, so wie Erzherzog Johann, waren bereits vor einigen Tagen in Salzburg erwartet). Eben so will man wissen, daß in Tyrol für allezeit 3 Bataillone Jäger sollen errichtet werden, zu derer Organisation der General Chateler mit dem Erzherzog Johann von Wien kommen werde.

Wien. Beschluß des kurfürstl. kölnischen Testamentes. 4) Und da außer dem vorbesagten Unserm instituirten Universalerben, Erzherzog Maximilian, Unser ganzes eigenthümliches Vermögen, und unter diesem auch der aus den Beyträgen der verschiedenen Stifte zusammengesetzte Oeconomie-Commissions-Vorrath anheim fällt, so wollen und verordnen Wir, daß aus dieser Casse die verschiedentlich im Gebrauch gehabten Inventarien vordersamst ergänzt, hergestellt, und der Abgang vergütet werde, und nur diesem vorhergegangen der verbleibende Ueberschuß zur Universalerbschaft gezogen werden dürfte, welche den etwa größern Abgang der Inventarien in subsidium der Oeconomie-Casse zu tragen schuldig bliebe; hingegen bleiben die etwanigen Vermehrungen des Inventariums, sobald sie demselben eingetragen sind, ein Eigenthum der Häuser oder Stifte, ohne daß der Universalerbe solche oder ihren Werth reclamiren dürfte.

5) Verordnen und legiren Wir als ein unnachläßiges Vermächtniß und respective Stiftung, pro aniversario, für meine arme Seele jährlich in die obitus zu halten, 10,000 Gulden rheinisch für die Erzkirche und Wohnsitz des kurcölnischen Domkapitels, und eben so viel, nähmlich 10,000 Gulden rheinisch nach der Domkirche zu Münster zu gleichem Behufe und Zweck.

6) Unserm Kammerdiener Heibel soll wegen seiner treugeleisteten langjährigen Dienste von Unserm Universalerben ein jährliches Gnadengehalt von 1200 Gulden Reichswährung, oder 1000 Gulden Wienerischen Cours, in Monath- oder Quartal-Ratis an einem von Heibel sich selbst zu wählenden Orte Zeitlebens ausbezahlt werden, so daß er, Heibel, für die Beziehung dieses Gnadengehalts keine Dienstleistung mehr, wie sie Nahmen haben möge, zu leisten schuldig seyn soll.

7) Uebrigens setzen Wir auf Unsre Regierungs-Nachfolger in Unsern verschiedenen Fürstenthümern Unser volles Vertrauen, daß sie die Gehülfen Unsrer Bemühungen für das Beste der Länder nicht verstoßen, und jene Gnadengehalte, die sich meistens auf besonders lange oder ersprießliche Dienste des Landes gründen, nicht einziehen werden; sondern solchen ihre Anstellnng und Gehalte ohne Abbruch continuiren werden wollen.

8) Die Vollstreckung und Execution dieses Unsers Testamentes, und was hinsichtlich die Verlassenschafts-Abhandlung dahin geeignet sey, überlassen Wir jenem Unsrer Fürstenthümer, in welchem Wir mit Tode abgehen, außer denselben aber dem Deutschorden, oder Unserm vielgeliebten Coadjutor und Regierungs-Nachfolger. Jener Stelle, der die Execution hiermit aufgetragen wird, tragen Wir auch die Reseration, Inventarisation, kurz, die ganze Erbschafts-Abhandlung auf.

9) Behalten Wir Uns, wie es ohnehin Rechtens ist, noch ausdrücklich bevor, so wie allenfalls überhaupt dieses Testament und Unsre letzte Willensmeinung ganz oder zum Theil aufzuheben oder abzuändern, also auch insonderheit ein

Digitized by Google

oder mehrere Codicille nach Gefallen nachzutragen; erklären somit zum Voraus, daß der oder diejenigen Nachträge, welche sich nach Unserm Nachleben entweder durchaus von Unsrer eignen Hand, oder wenigstens mit Unsrer Hand unterschrieben und mit beygedrucktem gewöhnlichen Petschaft versehen werden, eben dieselbe Kraft und Wirkung haben sollen, als ob sie schon jetzt dem gegenwärtig verfaßten Testamente eingetragen wären.

10. Wie Wir nun dieses Unser Testament und letzte Willensmeinung, die von Unserm ernannten und eingesetzten Erben, Erzherzog Maximilian, hauptsächlich der Legaten und Anordnungen wegen, stracks und unmangelbar erfüllt, auch benannten Testamentes in allen Punkten allenthalben gehandhabet werden soll, nochmahls dem ganzen Inhalte nach wiederhohlen und bestätigen, so wollen, erklären und bedingen Wir auch

11) Wenn diese Unsre testamentarische Verordnung einiger Ursachen wegen und Mangels halber nicht als ein zierlicher letzter Wille gelten oder kräftig seyn könnte, daß diese doch als ein Codicill, donatio mortis causa, oder andere Disposition, wie dieselbe sonst nach Recht und Gewohnheit am Kräftigsten gelten kann, daher kurz und alles gesagt, in vim Clausulae codicillaris, omni quo potest meliori modo, beständig und kräftig seyn soll.

In Urkunde dessen Allen haben Wir dieses Unser zwey Mahle gleichlautend eigenhändig ausgefertigtes Testament, und unter obbesagter Clausula codicillari errichtete letzte Willensanordnung eigenhändig ge- und unterschrieben, welches dann auch von den eigens zusammenberufenen und dießfalls erbethenen Zeugen, denen Wir dieses Testament mit der ausdrücklichen Erklärung, daß hierin Unser letzter Wille enthalten ist, vorgelegt haben, unterschrieben, von Uns und von Ihnen in- und auswärts besiegelt worden, und welches alles in uno actu continuo geschehen, alsdann aber das eine Original-Exemplar Unsrer Hoch- und Deutschmeisterischen Regierung zu Mergentheim, um es in dem dortigen Archive verwahrlich zu hinterlegen, das andere Original-Exemplar aber zu dem Ende und in der Absicht und mit der Anordnung bey Uns und unter eigener Verwahrung behalten haben, daß, wenn etwa das eine oder andere Original-Exemplar durch Zufall entkommen sollte, jenes wie dieses und dieses wie jenes seine volle Gültigkeit, Kraft und Wirkung haben soll. So geschehen, unterschrieben und besiegelt in der Land-Commende der Deutschordens-Balley Oestreich, als unserm dermahligen Wohnungsaufenthalt. Wien, den 24. Juny 1801.

(L.S.) Maximilian Franz, Churfürst zu Cöln, Hoch- und Deutschmeister, und Fürst-Bischof zu Münster. (L.S.) Als erbethener Zeuge, Franz, Fürst zu Hohenlohe, Dom-Scholaster von Cöln. (L.S.) Balthasar, Freyherr von Mylius, Dom-Capitular zu Cöln, als ersuchter Zeuge. (L.S.) Karl, Graf und Herr von Zinzendorf, Land-Commenthur der Balley Oestreich; als erbethener Zeuge. (L.S.) C. F., Freyherr von Forstmeister, Land Commandeur der Balley Coblenz; als erbethener Zeuge. (L.S.) Matthias von Ketteler, Domcustos und Capitular zu Münster; als erbethener Zeuge. (L.S.) Christoph, Graf von Kesselstadt, Domcustos und Capitular zu Münster; als erbethener Zeuge. (L.S.) Franz Wilhelm, Freyh. von Asbeck, Churcölnischer Kamerherr; als erbethener Zeuge.

Ein Mann von einem reifern Alter, der schon eine lange Laufbahn in der Erziehung junger Leute von ausgezeichneten Familien durchwandert hat, und zugleich die Hauptsprachen, als die lateinische, griechische, französische, italienische, englische ꝛc. genau besitzt, auch zugleich die nöthigen Künste und Wissenschaften, die Jugend zu bilden, lehrt, wünschet alle seine Zeit und Mühe auf ein neues denjenigen zu ertheilen, die ihren Kindern eine solche christliche und besondere Erziehung zu geben wünschen. D. ü.

Ein Fremder biethet einen Platz in seinem Wagen an, um auf gemeinschaftliche Kosten mit der Post bis künftigen Samstag, Sonntag oder längstens Montag nach Nürnberg, Bamberg oder Würzburg zu reisen. Man hat sich bey Hrn. Carl Albert im schwarzen Adler zu melden.

Es ist ein blauer Ring mit sieben weißen Steinchen verlohren gegangen; der Finder beliebe ihn gegen gute Belohnung auf das Plätzl Nro. 46 bey der Rottmeister Steberinn zu bringen.

Den 16ten dieses ist einer gewissen Person ein noch ganz neues tafetes Parasol in der Carmeliter-Kirche von der Seite entwendet worden. Mithin wird Jedermann ersucht, wem selbes etwa zum Kaufe unter der Hand angebothen würde, es dem Zeitungs-Comtoir gegen Belohnung anzuzeigen.

Vor dem Isar-Thore Nro. 45. steht ein ganzer geometrischer Feldmeß-Apparat zu verkaufen.

In der Althammer-Ecke ist täglich ein neu ausgemachter Stall auf 6 Pferde zu vermiethen. D. ü.

Bey Endes Unterzeichnetem ist frisch angekommen ein neu verfertigter Gesundheits-Caffee, und sehr guter Petit-Knaster in Bley. Fr. Xav. Waldherr, Handelsmann in der Schäfflergasse.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXCVII. Freytag, den 21. August 1801.

Italien.

Livorno, den 5. Aug. Der hiesige amerikanische Consul hat von dem amerikan. Consul zu Tripolis folgendes Schreiben mit dem Auftrage erhalten, es allenthalben bekannt zu machen. „Das Consulat der vereinigten Staaten von Amerika zu Tunis den 25. July 1801. Nachdem der Bey von Tripolis den vereinigten Staaten von Amerika den Krieg angekündiget hat, so ist eine Flottille unsrer Regierung bestimmt worden, allen Schaden, welchen jene Regierung unserm Handel und unsrer Ruhe zufügen würde, zu verhindern. Dem zu Folge müssen wir allen Agenten der mit uns in Freundschaft lebenden Mächte zu wissen thun, daß Tripolis von gedachter amerikanischen Flottille blokirt ist, und daß es kein Schiff in jenen Hafen einzufahren wagen soll unter den völkerrechtlichen Strafen, welche auf solche Fälle geeignet sind. Unterzeichnet: Wil Eaton, Agent und Consul der vereinig. amerik. Staaten in der Stadt und dem Königreich Tunis."

Frankreich.

Paris, den 12. Aug. Hiesige Zeitungen versichern, daß alle die Londner Nachrichten von dem nahen Auslaufen der französischen Flotten ungegründet seyn, und daß die vereinte französisch-spanische Flotte zu Brest auf der innern Rhede vor Anker liege, so sehr auch der Befehlshaber der englischen Beobachtungsflotte, Lord Cornwallis, versichern möge, daß sie auf der äußern Rhede liege.

Admiral Nelson ist nach Briefen aus dem Haag vom 8ten August mit seiner Flotte von Linienschiffen, Fregatten und vielen Kanonier- und Bombardierschiffen, zusammen mit beynahe 50 Segeln, in der Nordsee an den Belgischen und Holländischen Küsten erschienen. Man erwartet ehestens Unternehmungen gegen einige Häfen derselben.

Jülich wird befestigt, und zu einer Festung des zweyten Ranges gemacht. Die Festungs-Werke von Venloo werden ungemein vermehrt. Es ist auch von 3 neuen Festungen in den 4 vereinigten Departementen am linken Rheinufer die Rede.

Ueber die Londner Nachrichten wegen Nelsons Expedition gegen Boulogne äußert sich der Moniteur vom 12ten dieses, wie folgt: „Man wird beym Artikel London bemerkt haben, welche außerordentliche Wichtigkeit in London auf Nelsons Operation gelegt wird. Man urtheile nach diesem schwülstigen Bericht, welches Vertrauen die Berichte der Engländer über Dinge, die sich in einer Entfernung von vielen hundert Meilen zugetragen haben, verdienen mögen. Lord Nelson schreibt, daß die Stadt Boulogne in Asche liege. Die Wahrheit ist, daß keine einzige Bombe weder den Hafen noch die Stadt hat erreichen können: die Avantgarde der leichten Flottille lag 500 Toisen vom Eingange des Hafens fest; Lord Nelson hat sich nur auf 1,800 Toisen der Avantgarde genähert; also war er 2,300 Toisen vom Eingange des Hafens entfernt, und vom Eingange des Hafens bis zu dessen Mitte und bis zur Stadt sind noch viele Hundert Toisen. Von 800 Bomben, die Nelson geworfen hat, sind 200 auf den Sand gefallen: sie sind aufgehoben und im Zeughause aufbewahret worden. Alles Uebrige wurde ganz umsonst geworfen, ohne einen einzigen Menschen zu verwunden. Zwey Schalupen, die beschädiget worden sind, waren binnen 24 Stunden wieder dienstfähig. Waren die Ufer bey Dover mit einer ungeheuren Volksmenge bedeckt, welche den Fortschritten der Kanonade zusah, so war es der nähmliche Fall auf den Küsten bey Boulogne.

Digitized by Google

Also war man an beyden Ufern Zuschauer des Gefechts: das ist ziemlich, wie an den Ufern eines breiten Flusses. — Ob wir gleich auf dieses Avantgarden-Scharmützel kein sonderliches Gewicht legen, so folgt doch immer aus Nelsons Berichten, daß er zweyerley Absichten hatte: 1. die Avantgarde in den Hafen zurückzutreiben; das ist ihm nicht gelungen; denn die Avantgarde ist unverrückt an Ort und Stelle geblieben; sie hat ihn sogar genöthiget sich zu entfernen, als er eine zu nahe Stellung nehmen wollte, und sie hat ihn außer Kanonenweite gehalten; 2) den Hafen von Boulogne, und die darin befindlichen, verschiedenen Divisionen der leichten Flottille in Brand zu stecken; allein es hat keine einzige Bombe, keine einzige Kugel nur in die Nähe der Stadt kommen können, und bey der ganzen Bramarbasirerey haben wir keinen einzigen Todten noch Verwundeten gehabt, während Nelson in seinem Berichte mehrere von seinen Offizieren als todt und verwundet angibt."

Hr. Haselmeyer aus Stuttgart wird, wenigstens auf etliche Monathe, eine deutsche Oper hier errichten. Ellmenreich, der im Théatre Favart mit vielem Beyfalle gehört wurde, und Krebs, als erster Sänger, werden zu der Truppe gehören. Es ist noch nicht gewiß, in welchem Theater sie sich etabliren werden. In dem jetzt leer stehenden Théatre Favart forderte man von ihnen 40,000 Franken Miethe.

Großbritannien.

Das Haupt-Ministerialblatt beantwortet den Aufsatz des Moniteurs vom 22sten July auf folgende Art: „Das officielle Blatt der französischen Regierung enthält abermahl ein Manifest gegen England: es ist das vierte in dieser Art; es übertrifft aber die vorigen an Unverschämtheit und Bosheit. Wie kann sich ein officielles Blatt, eben in einem Zeitpuncte, da man von ernsthaften und redlichen Friedens-Unterhandlungen spricht, solche grobe Schimpfworte, solche pöbelhafte Verläumdungen gegen uns erlauben? Ein solches Benehmen ist nur für die Zeit des großen Robertspierre's geeignet. Bisher pflegten die flüchtigen Regierungen Frankreichs, die Bündnisse, welche England mit anderen Mächten auf dem festen Lande eingeht, als eben so viele Verträge darzustellen, wobey England eine gewisse Summe Geldes für eine gewisse Quantität Blutes und Elendes hergibt. Unsere großmüthigen Aufopferungen für das Wohl Europas werden als ein Handel dargestellt, worin wir Gold für Wunden und Tod zahlen. Der Moniteur sollte uns doch sagen, wie viele Millionen Frankreich von seinen Bundesgenossen genommen hat, um Sclaverey und Schlachten zu kaufen. Wo ist ein Palast, wo ist ein Bauernhof, den die Franzosen nicht geplündert haben? Ist ein einziger von ihren Bundesgenossen, den sie nicht mit ihren Requisitionen zur Armuth herabgesetzt haben? Wie haben sie sich mit den Türken, da sie noch ihre Bundesgenossen waren, mit den Holländern, mit den Schweitzern, mit den Spaniern und mit den Piemontesern betragen? Wenn man täglich die auffallenden Aufsätze liest, welche sich das officielle Blatt Frankreichs gegen uns erlaubt, so darf man wohl den Wunsch äußern, man möchte den französischen Agenten ersuchen, sich von London zu entfernen."

Die Oppositions-Blätter tadeln sehr den Ton dieser vermuthlich officiellen Antwort. „Ein solcher Streit, worin man mit pöbelhaften Ausdrücken wetteifert, ist beyder Nationen unwürdig. Der Ton des Moniteurs ist beschimpfend für seine Herren; aber warum sollten ihm die Engländer dabey nachahmen? Wir haben in England, heißt es abermahl in dem Hauptministerial-Blatte, etwa 24,000 französische Gefangene, welche von ihrer Regierung mit unerhörter Grausamkeit verlassen sind, und wir können wohl darauf rechnen, daß, wenn die Landung Statt hat, diese Zahl gleich verdoppelt werden mag. Wir wollen hier die Gesetzmäßigkeit der Maßregeln nicht untersuchen, welche manchen großmüthigen Feind bey einer zu großen Zahl von Gefangenen getroffen hat. Aber kann denn bey den jetzigen Umständen dieser Ueberfluß an Gefangenen mit der Sicherheit des Staates bestehen? Keine andere Regierung als die Französische — welche die Welt durch die Gräuelthaten ihrer Handlungen und durch die Heucheley ihrer Aeußerungen täglich in Erstaunen setzt — würde 24,000 ihrer Unterthanen den nöthigen Unterhalt versagt, sie der Barmherzigkeit des Feindes gänzlich überlassen, und also in ihrer Hinsicht die zwischen Regenten und Unterthanen bestehenden Bande aufgelöset haben. Der Regent hat eben so wie der Unterthan Pflichten zu erfüllen; ersterer muß schützen, und der zweyte gehorchen. Das grausame Decret des ersten Consuls, wodurch er den Gefangenen

Digitized by Google

in England alle Hilfe versagt, hat sie bis zum größten Unwillen aufgebracht, und von aller Unterthans-Pflicht losgemacht; wir mußten diese Leute unterhalten, während wir selbst Mangel litten. Indessen muß die Wohlthätigkeit ihre gewisse Gränzen haben, und wenn das Gefühl der National-Ehre, der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit gegen unglückliche Soldaten den General Bonaparte zu den Gebräuchen der civilisirten Nationen zurückzubringen nicht vermag, so wäre es doch sehr schicklich, nachzudenken, wie man diese Leute, die wir unterhalten müssen, zu unserm Nutzen brauchen, und wie man ihre Zahl vermindern könnte."

Mit den letzten Chinaschiffen ist eine Quantität Horn nach England gebracht worden, welches wegen seiner außerordentlichen Dünne und Durchsichtigkeit die Stelle des zerbrechlichen Fensterglases vertreten kann. Die Chinesen besitzen eine besondere Kunst, das Horn zu behandeln. Aus der Provinz Setuan hatte man eine ungewöhnliche Vögelart nach Kanton gebracht, welche anstatt der Federn Wolle trugen, und sehr schmackhaft waren. — Der sogenannte Fünfbouteillenmann, dessen Porträt auch in dem bekannten Wirthshause in Bishopsgate-Street, welches er 20 Jahre lang täglich besuchte, aufgehängt ist, ist in seinem 92sten Jahre gestorben. Er verließ jenes Haus nie, ohne fünf Bouteillen Wein getrunken zu haben, und seine dasige Zeche beträgt überhaupt 35609 Bouteillen. — Kürzlich wurde ein gewisser Wright zum 69sten Mahle zum Gefängniß und zum 35sten Mahle zu öffentlichen Stockschlägen verurtheilt. — Der Verkauf geistiger Getränke am Sonntage ist streng verbothen worden.

Rußland.

Petersburg, den 24sten July. Die bereits mehrmahlen wiederhohlte Anzeige: daß Se. russisch-kaiserliche Majestät Alexander I. fest entschlossen sey, die Rechte der See-Neutralität thätigst zu schützen, ist nun bekräftigt im Texte des neuerlich amtlich publicirten Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Tractats, welcher zwischen Rußland und Schweden abgeschlossen, und vom Kaiser Alexander den 11. July, so wie vom König von Schweden schon am 11ten April ist ratificirt worden. Dieser Tractat besteht aus 34 Artikeln, und enthält, im Betreffe der Sicherung der Seehandlung, folgende Puncte: „Wenn Rußland oder Schweden den Krieg mit anderen Staaten führt, so sollen die Unterthanen des anderen Theiles dennoch ihren Handel und Schifffahrt mit jenen Staaten fortsetzen können, unter der Bedingung, daß sie ihm keine Contrebande zuführen. Neutrale Schiffe können frey nach den Häfen und Küsten der kriegführenden Mächte fahren. Mit Ausnahme der Kriegs-Contrebande, sind auf neutralen Schiffen die Waaren der Unterthanen der kriegführenden Mächte frey. Nur derjenige Hafen ist als blokirt anzusehen, wo wegen Nähe der Kriegsschiffe mit Gefahr ein Schiff einlaufen kann, (nicht, wie bisher brittischer Seits der Fall war, ohne wirkliche Blokade, einen Hafen als blokirt zu erklären). Keine Convoy darf visitirt werden, wenn der Commandant des Kriegsschiffes, der sie begleitet, erklärt, daß keine Contrebande am Bord sey. In Kriegszeiten kann die eine Macht den Kapern und Prisen der anderen im Kriege begriffenen ihre Häfen verschließen. Als Contrebande werden erklärt: Kanonen, Mörser, Feuergewehre, Pistoler, Bomben, Grenaten, Kugeln, Feuersteine, Lunten, Pulver, Salpeter, Schwefel, Küraße, Picken, Degen, Degengehänge, Patronentaschen, Sättel, Zäume (folglich weit weniger als im brittischen Seecodex). Alle übrigen Waaren auf neutralen Schiffen sind als neutral-Eigenthum anzusehen. Die kriegführende Macht ertheilt bloß ihren Unterthanen Kaperbriefe, und nur in dem Falle, wenn sie Kaution leisten können, für den Schaden, den sie Neutralen zufügen möchten. Kriegsschiffe und Kaper sollen zwar berechtigt seyn, Kauffahrteyschiffe zu visitiren, die ohne Escorte sind; aber nicht mehr als 2 — 3 Mann dürfen an Bord gesendet werden, um die Richtigkeit und Neutralität der Ladungen zu untersuchen. Hat ein Schiff Contrebande, so wird diese Contrebande lediglich, und nichts weiter confiscirt ꝛc."

Helvetische Republik.

Bern, den 9ten August. Der vom Vollziehungsrath geschehene Antrag zur Einführung allgemeiner Maße und Gewichte ist mit geringen Abänderungen angenommen, und in folgender Abfassung als Gesetz aufgestellt worden: „1. In ganz Helvetien sollen allgemein gleichförmige Maße und Gewichte als die einzigen vom Gesetze anerkannten, unter folgenden Bestimmungen eingeführt werden. 2. Für das Län-

Digitized by Google

gemaß gibt der vierhundertmillionste Theil des Meridian-Umfanges der Erde, unter dem Nahmen Hand die Haupteinheit ab. Für das Flächenmaß gibt das Quadrat dieser Länge unter dem Nahmen Quadrathand die Haupteinheit ab. Für das körperliche Maß gibt der Würfel der angeführten Länge unter dem Nahmen Kubikhand die Haupteinheit ab. Und für das Gewicht gibt das Gewicht des in diesem körperlichen Raume enthaltenen reinen Wassers von der größten Dichtigkeit unter dem Nahmen Pfund die Haupteinheit ab. 3. Die Abtheilungen dieser Maße sollen dem Decimal-Systeme folgen; so daß jedes Maß und Gewicht, das einen besondern Nahmen führt, immer das Zehnfache des nächst kleineren eigens benannten sey. 4. Dem zufolge werden als Längemaß, wovon jedes vorhergehende der zehnte Theil des zunächst folgenden ist, aufgestellt: Linie, Zoll, Hand, Stab, Kette, Schnur, Strecke, Meile. 5. Die Flächenmaße sind die Quadrate der Längenmaße, und erhalten auch mit dem Vorworte Quadrat die nähmlichen Benennungen, nur daß die Quadratschnur nebendem noch Morgen genannt wird. Jedes in der Reihe vorhergehende Flächenmaß ist ein Hundertheil des unmittelbar darauf folgenden. 6. Die körperlichen Maße überhaupt sind die Würfel der Längenmaße, und erhalten auch mit dem Vorworte Kubik die nähmlichen Benennungen, da dann jedes in der Reihe vorhergehende der Tausendtheil des unmittelbar darauf folgenden ist. 7. Die Abtheilungen des körperlichen Maßes im Allgemeinen sind folgende: Kubikzehnter, Kubikhand, Kubikzehner, Kubikhunderte, Kubikstab. 8. Im Gebrauche des Handels und Wandels heißen diese Maße für flüßige Materien: Glas, Kanne, Eimer, Saum, Faß; für trockene Materien heißen sie: Löffel, Becher, Scheffel, Sack, Malter. Diese sind an Gehalt nach gleicher Stufenfolge einander entsprechend. 9. Die Gewichte heißen: As, Gran, Scrupel, Drachma, Loth, Unze, Pfund, Stein, Zentner, wovon jeder nachfolgende das Zehnfache des unmittelbar vorhergehenden ist. 10. Die Hälfte sowohl als das Doppelte von jeder Einheit der Maße und Gewichte können überdieß besonders bezeichnet, und den angeführten Benennungen zu dem Ende die Ausdrücke „halb und doppelt" vorgesetzt werden. 11. Die vollziehende Gewalt wird für jeden Canton oder Bezirk den Zeitpunkt bestimmen, auf welchen das neue Maß und Gewicht in demselben eingeführt werden soll. ꝛc. ꝛc.

Deutschland.

Es heißt, daß dem Großherzog von Toskana die Lande des Kurfürsten von Köln als Entschädigung zufallen dürften. Die Wahl eines Erzbischofs soll untersagt seyn.

Repertorium Bavariae, oder kurze geographische Beschreib- und Eintheilung des baierischen Kreises, nebst einem Hauptregister, worinnen alle in Baiern begriffene Landschaften, Städte, Märkte, Flecken, Klöster, Schlösser, Hofmärkte, adeliche Sitze, Dörfer, Weiler, Einöden, auch Flüße, Seen, Waldungen, Gebirge, Schmelz- und Glashütten, dann Gesundbäder ꝛc. gefunden, und zugleich in welchem Gebiethe, Bistume, Rentamte, und Gerichte solche gelegen, in einer ordentlichen Tabelle ersehen werden kann. Zu haben in der Residenz-Schwäbingergasse Nro. 17. im ersten Stock. Das Stück zu 45 kr.

Joseph Zebf, Versertiger elastischer Hosenträger und Strumpfbänder, wohnt im Landschaft-Gäßchen Nro. 246 über 4 Stiegen.

Ein schöner Wiener-Batard ist um 250 fl. zu verkaufen, und beym goldenen Hirschen zu erfragen.

Ein gut erzogener, von hier gebürtiger junger Mensch, dessen Aeltern in jedem Falle für ihn gut stehen, denkt sich entweder als Bedienter, oder auch zum Von- und Zugehen bey einer Herrschaft wegen angemessene Bedingnisse gebrauchen zu lassen. D. ü.

Den 17ten dieses ist ein Kleid von weißgesticktem Mußelin sammt einem rosenfarbenen Stocke entwendet worden. Wer hiervon etwas erfährt, beliebe es gegen gute Belohnung in der Residenz-Schwabinger-Gaße Nro. 15 anzuzeigen.

Den 21. oder 22sten dieses kommt des Hrn. Gerhard Krammers Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen in selbe Gegenden hat, beliebe es bey Ferdinand Reiter in der Löwengrube anzuzeigen.

Die achthundert sechzigste Ziehung in München ist Donnerstag den 20sten August 1801 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobey nachstehende Numern zum Vorscheine kamen:

6. 24. 22. 76. 9.

Die achthundert ein und sechszigste Ziehung wird den 10ten September, und inzwischen die vierhundert ein und achtzigste Stadtamhofer Ziehung den 3ten September vor sich gehen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXCVIII. Sonnabend, den 22. August 1801.

Großbritannien.

London, den 8. August. Die Kriegsereignisse und Zurüstungen hindern die Unterhandlungen in ihrem bisherigen Gange nicht. Erst am 6. Aug. Abends kam wieder ein französisches Schiffchen unter der Stillstandsflagge mit Briefschaften an unsern Küsten an, und gestern frühe ist wieder ein solches englisches Schiffchen mit Briefschaften gegen Calais abgegangen. Der Unterschied ist nur, daß die Schiffchen, die sonst in die gegenseitigen Häfen einlaufen durften, nun eine Stunde weit von der Küste entfernt bleiben müssen.

Aegypten.

In Ermanglung näherer Berichte im Betreffe Aegyptens muß man sich noch begnügen, zu sehen, auf welche Weise, und mit welchen Umständen die Wiener Nachricht von der Einnahme von Cairo nach Hamburg gekommen ist, wo man am 11ten August wirklich auch schon aus Constantinopel Briefe vom 10ten July erhalten hatte; diese aber für älter, als den Abgang des Couriers, der die Nachricht von der Einnahme von Cairo nach Wien gebracht haben sollte, ansehen wollte, und von ihrem Inhalte wenig zu melden wußte. Folgendes sind die zwey dahin Bezug habenden Artikel des Hamb. Correspondenten vom 11ten August. „Schreiben aus Wien, vom 1sten August. Gestern Morgens erhielt der hiesige englische Gesandte, Lord Minto, einen Courier von Lord Elgin aus Constantinopel, und des Nachmittags theilte er die officiell erhaltene wichtige Nachricht mit, daß sich die Stadt und Forts von Cairo, nebst dem ganzen französ. Truppen-Corps, welches sich daselbst Theils in Garnison, Theils in einem verschanzten Lager befand, durch Capitulation an die vereinigte Türkische und Brittische Macht ergeben haben. Die französischen Truppen sind zu Kriegsgefangenen gemacht, und werden nach Frankreich transportirt. Die Freude der Einwohner von Cairo über die Unterzeichnung der Capitulation war undeschreiblich, und ohne die Gegenwart der Engländer würde das Volk barbarische Ausschweifungen gegen die kriegsgefangenen Franzosen begangen haben. Schon seit der Mitte des Juny hatte der Großvezier, mit dem Beystande des Generals Hutchinson, Cairo umringt, und der übrige Theil der combinirten Macht hatte sich darauf den Forts genähert, und sie mit einem allgemeinen Sturm bedrohet. Die Franzosen hielten es bey der Uebermacht nicht für dienlich, den Sturm abzuwarten, und sie legten lieber die Waffen nieder, als sich der Gefahr auszusetzen, über die Klinge zu springen. Die Anzahl der Gefangenen wird auf 5 tausend Mann angegeben, unter welchen auch Griechen, Armenier ꝛc. seyn sollen. In Folge dieser Begebenheit waren ganz Ober- und Niederägypten in die Gewalt der Türken und Engländer gekommen, und den Franzosen blieb nun in Aegypten nichts weiter übrig, als die Stadt Alexandrien. Nach dem Einzuge des Großvezirs in Cairo wollte dieser Feldherr, nebst den Engländern mit aller entbehrlichen Macht gegen Alexandrien aufbrechen, und man erwartete, daß auch General Menou bald dem Beyspiele seines zu Cairo gewesenen Kameraden folgen würde, eine anständige Capitulation zu erhalten. Die Pforte und das Publicum zu Constantinopel hatten die Nachricht von der Uebergabe Cairo's, der Hauptstadt Aegyptens, mit großer Freude erfahren, und man sah selbige als den Vorboten an, daß nun ganz Aegypten für die Franzosen verloren ist. Heute Morgens hat Lord Minto den Hrn. Howden als Courier mit jener wichtigen Nachricht nach London gesandt. (Die-

Digitized by Google

ser ist bereits durch Curhaven nach England passirt). Heute haben wir hier die ordinäre Post aus Constantinopel mit den Briefen vom 10ten July erhalten. Diese, (welche nicht so weit gehen, als obige Courier-Nachricht), melden, daß der Wassermangel in Alexandrien schon so zugenommen habe, daß jeder Soldat täglich nur einen Becher mit Wasser erhielt. Gegen die Forts von Cairo war (vor der Uebergabe des Generals Belliard, Grange ꝛc.) schon viele schwere Artillerie beordert gewesen. General Hutchinson hatte auf verschiedenen Wegen eine Verstärkung von 7000 Mann englischer Truppen erhalten. — Gegen französische Landungen werden im Türkischen überall viele Anstalten getroffen. An Admiral Warren sind 2 Türkische Fregatten abgegangen." Seltsam genug heißt es in einem anderen Hamburger Blatte vom nähmlichen Datum, unter der Rubrik; vermischte Nachrichten: „Nach zuverläßigen Nachrichten ist Gantheaume in Corsika gelandet. Eben diese Nachrichten setzen hinzu, daß Cairo sich durch Capitulation an die Engländer ergeben habe." Während das Stillschweigen des Mercure universel anzuzeigen scheint, daß nichts Bestimmteres von den Vorfällen in Aegypten eingelaufen ist, lassen dennoch, wie gewöhnlich, öffentliche Nachrichten aus Wien vom 8ten August bestätigende Couriere aus Constantinopel eintreffen, und setzen hinzu: „Nach diesem glücklichen Ereigniß (der Englisch-Türkischen Besitznahme von Cairo) ist der größte Theil der Belagerungstruppen von Cairo nach Alexandrien gezogen, von wo aus ein starkes Corps Engländer und Türken an die Afrikanischen Küsten detaschirt worden ist, um den von dem Admiral Gantheaume etwa gelandeten Truppen, über welcher Landung er gestört worden ist, das Vordringen und die Verbindung mit Alexandrien zu verhindern. Zu gleicher Zeit hat General Hutchinson die Besatzung von Alexandrien zur Uebergabe auffordern lassen, und zur Ueberzeugung, daß Cairo gefallen sey, drey gefangene französische Offiziere hineingeschickt; aber beym Abgange des Couriers hatte die Besatzung noch keine Antwort ertheilt." Ziemlich von gleichem Gehalte mit diesen Bestätigungen — mit denen es, wenn sie noch lange auf gleiche Weise fortwähren, ungefähr die nähmliche Bewandniß wird haben müssen, wie mit der auch so oft bestätigten Landung von 6 bis 10,000 Engländern zu Suez ꝛc. — mag eine Nachricht aus Messina vom 19. July seyn, die sich in den neuesten Mailänder Blättern findet, und in welcher es wieder einmahl heißt: man erfahre aus Malta, daß das letzte Convoy, welches von da nach Aegypten abgieng, unterwegs durch zwey englische Fregatten Gegenbefehl erhalten habe, weil die englischen Truppen nach einer gänzlichen Niederlage des Großveziers und andern mörderischen Gefechten genöthiget worden wären, sich wieder einzuschiffen.

Frankreich.

Paris, den 13. Aug. Unter den Kunstsachen, die eben aus Italien angekommen sind, befindet sich das ganze Archiv des alten Senats von Venedig in 34 Kisten; es sind die wichtigsten Urkunden zur Geschichte dieser Regierung. Ferner prächtige Gemählde, als der Salvator mundi und der heilige Marcus von Fra Bartholomeo, der Christ im Grabe von Andreas del Sarti ꝛc. Mit diesem Transport ist auch die Naturaliensammlung des Br. Dolomieu in 56 Kisten angekommen, die der engl. General zu Malta aus Achtung für diesen Gelehrten auf einem Parlementarschiffe nach Marseille gesandt hatte.

Am 12ten Thermidor (31. Jul.) haben die Consulen durch einen weitläufigen Beschluß die National-Gendarmerie neu organisirt. Sie besteht aus 1750 Brigaden zu Pferd, und 750 Brigaden zu Fuß; jede Brigade aus einem Unterofficier und fünf Gendarmen. Die National-Gendarmerie ist in 27 Legionen eingetheilt, wovon eine jede vier Departemente besorgt, auf jedes Departement eine Compagnie gerechnet. Das ganze Corps besteht aus 15,689 Mann. Es befindet sich dabey auch eine Elite-Legion von 600 Mann.

Der Br. Desquinemare, ein hiesiger geschickter Mechanikus, hat eine Art Eimer von Leinwand erfunden, welche das Wasser halten, und auch von der Luft nicht verderbet werden. Man bedienet sich ihrer wirklich, um die Eimer von Leder zu ersetzen. Der Palast der Consuln, das Bergrathshaus, das Lazarus-Spital, das Theater der Künste sind bereits damit versehen, und sie haben die Probe vollkommen ausgehalten. Seit 18 Monathen sind sie in dem letzteren mit Wasser gefüllt, ohne daß die mindeste Feuchtigkeit durchgedrungen ist. Sie sind wohlfeiler als die ledernen Eimer, und kosten nur 3 Fr. das Stück zu Paris in der Straße du Bac Nro. 250.

Digitized by Google

In einem Aufsatze über das Herz wird gesagt, daß in jeder Sekunde das Herz einmahl schlägt, daß also in einer Minute 60, in einer Stunde 3600, und in einem Tage 86,400 Schläge geschehen; daß bey jedem Schlage aus der linken Herzkamer 4 Loth Blut herausgehen, um in die große Pulsader zu fließen. Wenn demnach das Herz in jeder Stunde 3600 Mahl schlägt, so kommen in diesem Zeitraume 7200 Unzen oder 14,400 Loth Blut aus demselben. Nun sagen aber die erfahrensten Männer in diesem Fache, daß die ganze Blutmasse eines menschlichen Körpers gewöhnlich nur 24 Pfund wiegt. Wenn man nun 600 durch 24 dividirt, so findet sich, daß die ganze Blutmasse 25 Mahl in einer Stunde, oder 600 Mahl in einem Tage durch das Herz läuft.

Am 16ten Thermidor haben die Consuln, nach Anhörung des Staatsrathes, einen Beschluß gefaßt, den Artillerie-Train in Friedenszeiten betreffend. Er soll aus 8 Bataillonen, jedes Bataillon aus 6 Compagnien, jede Compagnie aus 76 Mann, unter dem Commando eines Lieutenants und Unterlieutenants, bestehen. Das Bataillon wird angeführt von einem Kapitän, Lieutenant, Adjutant-Major, Unterlieutenant, Quartiermeister ꝛc. Die Uniform ist eisengrau, mit blauen Umschlägen. Der Sold des Capitän-Commandanten ist in Friedenszeiten 2800 Fr., in Kriegszeiten 3400 Franken, des Adjutant-Majors von 1800 und 2400 Fr., der Soldaten von 50 und 56 C. täglich.

Seit einiger Zeit hat man in Paris angefangen, Hunde an kleine Karren und Wägen zu spannen, und allerley Waaren durch sie fortbringen zu lassen. Dieser Gebrauch wird täglich gemeiner. Schon lassen sehr viele Bäcker auf diese Weise ihr Brod zu ihren Kunden fahren. Ein großer, starker Junge führt den Hund am Riemen, und peitscht das arme keuchende Thier durch die Straßen, dessen Last von dem Führer selbst mit leichter Mühe getragen werden könnte. Ein Mann, dem auf der Nationalbrücke ein kleiner, mit zwey Hunden von mittelmäßiger Größe bespannter, und mit einem großen dicken Menschen besetzter Wagen begegnete, beklagt sich im Journal de Paris bitter über einen so unmenschlichen Aufzug. Er trägt auf ein Verboth des barbarischen Mißbrauches an, „damit der gute und mitleidige Mann und das noch zärter fühlende Weib ohne so schmerzliche Gefühle durch die Stadt gehen; damit der Fremde, wenn er Paris verläßt, sagen könne: Ich habe viel Schönes, und wenig Mißbräuche gesehen.“ So sah man unlängst in dem Gehölze von Boulogne ein niedliches Kabriolet zu zwey Sitzen mit einem Hunde bespannt, und, wie es scheint, ausdrücklich dazu gemacht, daher fahren. Es saßen zwey junge Mädchen darin; das geplagte Thier zog die Last nur mit großem Widerwillen, und bewegte sich nur stoßweise; der Führer durfte es keinen Augenblick aus den Augen lassen. Die durch solche widernatürliche Dienste so sehr mißhandelten, und mit immer größeren Mißhandlungen bedrohten Hunde haben einen Sachwalter gefunden, welcher unfehlbar alle Menschen von Gefühl auf seiner Seite hat. In einem vielgelesenen Journale rügt er auf eine beyfallswürdige Weise ohne schöngeisterische Uebertreibung diesen Mißbrauch, und sucht die Aufmerksamkeit der Obrigkeit darauf zu lenken. Unfehlbar würde man, sagt er, häufige Beyspiele von Unglücksfällen sehen, wenn eben dieser so abgeschmackte als barbarische Gebrauch bey uns noch mehr um sich greifen könnte. Auch hat, abgesehen davon, schon jemand die Bemerkung gemacht, daß eine solche dem Hunde auferlegte Arbeit unter gewissen Umständen, und besonders in gewissen Jahrszeiten, die Wuth bey ihm befördern könnte. Noch eine andere Bemerkung ist wenigstens nicht minder wichtig. Es ist wohl entschieden, daß man die Natur des Hundes mißkennt, und das schätzbarste und unstreitig das erste unter den Thieren ohne wesentlichen Nutzen herabwürdiget, wenn man ihn so zum Lastthiere macht. Das Pferd, der Löwe, und einige andere Thiere mögen allerdings schöner und majestätischer gestaltet seyn; aber dennoch, welche sichere Rechte auf unsre Vorliebe hat der Hund, der vor allen andern Thieren mit einer — man erlaube den Ausdruck — so vorzüglichen Moralität begabt ist, der Gefährte und Freund des Menschen, sein Wächter, Führer und Beschützer? Würde nun der Hund, einmahl zu einer Arbeit verdammt, welche die Anwendung aller seiner Kräfte erforderte, und sie in kurzer Zeit erschöpfte, nicht seine natürlichen Vorzüge unfehlbar verlieren müssen? Die Verschlechterung der Arten würde die unvermeidliche Folge davon seyn. So haben die Hunde auf Tahiti, welche von den Eingebohrnen gemästet und gegessen werden, bloß die Sitten und Gewohnheiten der Mastthiere, und nichts mit unsern Hunden gemein. Eine

Digitized by Google

ähnliche Ausartung wäre denn wohl auch für diese zu besorgen; sie könnte bald das ganze Geschlecht der Hunde treffen, und wir hätten bey dem Tausche sicherlich nicht gewonnen.

Rußland.

Die Italienische Oper und die Deutsche Schauspielergesellschaft zu St. Petersburg haben ihre Entlassung erhalten.

Der entlassene General von der Infanterie, Fürst Gollizin, ist wieder in Dienst genommen und zum Kriegsgouverneur von Riga ernannt; der Etatsrath Sucharew zum Generalmajor ernannt und beym Kriegscollegium angestellt; dem General-Lieutenant Glajow ist der gesuchte Abschied ertheilet; der Hofrath und Zolldirector von Reval, Stähelchen, als Collegienrath mit Pension seines Gehalts von 500 Rubeln entlassen; der entlassen gewesene Collegienrath Graf Johann Gustav von der Osten-Sacken wieder in Dienst genommen und beym Reichs-Collegium der auswärtigen Affairen angestellt; dem General-Lieutenant Puschtschin, Kriegsgouverneur von Kasan, auch die obere Leitung der dortigen bürgerlichen Angelegenheiten übertragen, und dem gewesenen Gouverneur von Jaroslaw, Geheimenrath, Fürsten Nikita Urußow, eine Pension von 1800 Rubeln bewilligt.

Unter den neuen russisch-kaiserlichen Resolutionen zeichnet sich die aus, welche dem Diaconus der St. Pinenkirche zu Moskau ertheilet ist, der nach Petersburg gekommen war, um ein Project zu einer besonderen Schlaguhr für den neuen Thurm des dasigen Rathhauses zu übergeben: daß diese Schlaguhr schon vor seiner Ankunft bey einem anderen bestellt worden; ihm aber zu seiner Rückreise nach Moskau aus dem Cabinette 150 Rubel ausgezahlt werden sollten.

Deutschland.

Bayreuth, den 16ten August. Am 12ten d. erhielt die hiesige königl. Regierung abermahl Depeschen in Hinsicht auf die hier im neuen Schloße noch sitzenden französischen Ausgewanderten. Die Regierung versammelte sich gleich, und noch am nähmlichen Tage Abends begab sich ein Regierungs-Mitglied zu den Arrestanten, um einem jeden von ihnen die neuen Befehle des Königs mitzutheilen. Es wurde ihnen also eröffnet: 1) Sie dürften ihre Anverwandten zu sich kommen lassen. (Man weiß aber nicht, ob diejenigen, welche keine Anverwandten hier haben, den Besuch ihrer Freunde empfangen dürfen). 2) Es sey ihnen gestattet, Feder, Dinte und Papier bey sich zu führen, und sogar Briefe aber nur in ihren eigenen Angelegenheiten, und unversiegelt auswärts zu senden; auch soll eine von dem Einsender unterschriebene Abschrift des Briefes bey der Regierung niedergelegt werden. Man spricht schon von einem nahen Verhöre, und sogar von einem Commissär, welcher deßwegen hierher gekommen wäre.

Frankfurt, den 13. August. In dem Fürstenthume Nassau-Oranien ist der Judenzoll nicht nur auf französische Juden, sondern auch auf die Juden anderer Länder, wenn nähmlich daselbst das Gleiche geschieht, gänzlich aufgehoben. — Der Departementalrath von Rhein und Mosel hat an den ersten Consul ein Schreiben erlassen, worin er demselben folgende Wünsche zur Verbesserung des linken Rheinufers vorlegt: 1) Den Bürgern möchte ebenfalls das Wahlrecht zugestanden werden; 2) die ehemahligen Zollrechte, die mit der neuen Einrichtung nicht wohl mehr bestehen können, möchten abgeändert werden; 3) die Gerichtsstellen möchten besser eingerichtet werden; 4) die öffentlichen Erziehungsanstalten sollten endlich einmahl organisirt werden; 5) die Wälder möchten mehr geschont, und 6) in den vier neuen Departementen eine bessere Eintheilung getroffen werden, weil nach der jetzigen Eintheilung bey der Umlegung der Contributionen eine große Ungleichheit obwalte.

Wegen einer unvorhergesehenen Collision zwischen dem Verfasser und Redacteur kann das achte Stück der Gesundheits-Wochenschrift zur Belehrung aller Stände heute nicht herausgegeben werden.

A. F. W. von Hillesheim,
Redacteur dieser Wochen-Schrift.

Eine arme alte Witwe hat in der Prangersgasse im Hagen-Hause auf der Stiege ein Schächtelchen liegen gelassen, worin ein mit Perlen besetztes Halskreuz, zwey kleine Kreuzel, Ohren- und goldene Finger-Ringe waren; sie bittet den Finder um Gottes willen, das Schächtelchen der Kerzlerinn bey St. Peter einzuhändigen.

Gestern Morgens hat Jemand eine elastische Schuh-Schnalle verloren; derjenige, welche sie gefunden haben mag, beliebe selbe gegen Erkenntlichkeit in das hiesige Zeitungs-Comtoir zu überliefern.

Vergangenen Mittwoch ist von Herzog Max über den Kapuziner-Graben, und von da in dem Hofgarten ein neuer rothlederner Tabaksbeutel verlohren worden; der Finder beliebe sich im Zeitungs-Comtoir zu melden.

Es sucht Jemand auf die zweyte Post ein Kapital von 4 — 5000 Fl. auf ein Haus aufzunehmen. D. ü.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CXCIX. Montag, den 24. August 1801.

Italien.

Zu Rom ist in der Nacht vom 6ten auf den 7ten Aug. Cardinal Consalvi aus Paris, und der franzbsische Minister Cacault aus Florenz eingetroffen. Duca Braschi Onesti hat von der franzbsischen Regierung mittels eines Couriers die Nachricht erhalten, daß alle in Cisalpinien gelegenen Güter diesem Hause wieder zurückgestellt werden sollen.

Der König und die Königinn von Hetrurien sind am 10. Aug. von Parma nach Florenz abgegangen, wo man in dem Palaste de' Pitti alles in Bereitschaft zu Ihrem Empfange zugerichtet hatte.

Der König von Sardinien hat den aus Spanien vertriebenen Exjesuiten 2 Collegien, zu Sassari und Cagliari eingeräumt, wo sie unter dem Nahmen, Gesellschaft Jesu, auf Ersuchen Emanuels IV. und vermöge eines päpstlichen Breves wohnen sollen.

Im Cisalpinischen ist durch Hagelschlag der größte Theil der Aernte in 3 Departements vernichtet worden.

Aus Turin wird gemeldet, daß zu Carde ein Contre-Revolutions-Clubb entdeckt worden ist, der mit gewissen Affiliirten zu Villa Franca correspondirte. Ein Kapuziner-Guardian, verschiedene Mönche, und gegen 20 andere Contre-Revolutionärs, die auf franzbsische Truppen schossen, sind arretirt worden.

Rußland

Am 23sten July Abends sind der Erbprinz und die Erbprinzessinn von Baden mit ihren beyden Prinzessinnen Töchtern hier eingetroffen, und haben sich sogleich zu dem Kaiser und der Kaiserinn nach Kamenoi-Ostrow begeben.

Der General Bennigsen ist zum Gouverneur von Littauen ernannt worden. — Der zum Nachfolger des Grafen von Kalitschew als bevollmächtigter Minister bey der franzbsischen Republik ernannte Graf von Markow, ist am 23. July von Petersburg abgereiset; wird aber erst noch einige Zeit auf seinen Gütern zubringen.

Es heißt, Bürger Duroc werde von Petersburg nach Stockholm reisen.

Unter den Resolutionen auf Bittschriften ist eine, worin zwey Demoiselles, die um Mitgift angehalten, versprochen wird, ihnen ihre Bitten zu gewähren, sobald sie einen Bräutigam vorstellen können.

Das Italienische Opern-, so wie das Deutsche Theater zu St. Petersburg werden von einem schon lange bey der Theater-Direction angestellten Casaßi, wie man sagt, für 20,000 Rubel jährlichen Zuschuß von Seite der Krone, übernommen.

Deutschland.

München, den 24. Aug. Vorgestern Abends sind des Hrn. Markgrafen von Baden Durchleucht in Begleitung des Prinzen Louis, der Gräfinn von Hochberg, und des Ministers Freyherrn von Edelsheim zu Nymphenburg eingetroffen. — Der Sardinische Gesandte, Graf St. Marsan, ist aus Paris hierdurch gereiset.

Regensburg, den 16ten August. Gestern traff aus Berlin ein königl. preußischer Courier bey dem preußischen Gesandten, Grafen von Görz, hier ein. Seine Briefschaften müssen von wichtigem Inhalte seyn, da deßhalb sogleich eine Conferenz gehalten wurde, welcher der kaiserliche und einige altweltfürstliche Gesandten beywohnten. Man sagt, es betreffe das Erzbißthum Köln und das Bißthum Münster, welche, nach dem Gutachten des Berliner Hofes, zur Erleichterung des Entschädigungs-Geschäftes nicht durch eine neue Wahl wieder besetzt werden sollten.

Der franzbsische Gesandte Bacher hat die schleunige Berichtigung dieses Entschädigungsge-

Digitized by Google

schäftes zum zweyten Mahle mehreren weltlichen Gesandten empfohlen.

Am 17ten dieses ward im Kurfürsten-Rathe bloß proponirt, nicht gestimmt. Preußen und Oestreich scheinen sich zu vereinigen; die geistlichen Stände dürften dabey verlieren.

Noch ist wegen des Denkmahls, das zu Ehren des Erzherzogs Karl errichtet werden soll, kein Entschluß gefaßt. Zwey Künstler haben sich zu Verfertigung desselben um einen mäßigen Preis angebothen; nähmlich Hertel aus Nürnberg, und Ulrich aus Dresden.

Frankfurt, den 15. Aug. In Arensberg in Westphalen versammeln sich wirklich alle kölnische Domherren, um zur Wahl eines neuen Kurfürsten zu schreiten; ein Gleiches geschieht zu Münster, welche schon förmlich den Wahltag auf den 20sten des künftigen Monaths bekannt gemacht haben. Man glaubt, das Bißthum Münster werde einen eigenen Bischof wählen, das heißt, der kein anderes Bißthum mit besitzt. Diese Wahl macht in den dermahligen Conjecturen großes Aufsehen, besonders da keine Bischofswahl ohne einen kaiserlichen Gesandten als Commissarius geschehen kann, und der Kaiser die Wahl nicht zugeben würde, wenn die Existenz nicht gesichert wäre.

Vom Rhein, den 15. Aug. Schon seit längerer Zeit werden aus Franken und der Wetterau eine Menge Früchte, besonders Weitzen, mit allerley Pässen den Rhein hinab durch Holland an die Engländer verhandelt. — Die Franzosen haben öfter Schiffe angehalten, und da unterblieb es einige Zeit, so daß auch die Früchte ziemlich im Preise gefallen waren, und das Malter oder Sack Weitzen zu 180 Pf. 8 Fl., und das Korn zu 140 Pf. 4 Fl. kosteten. — Vor 14 Tagen kamen an verschiedene Handlungshäuser in Frankfurt englische Aufträge, wegen nicht gut gerathener Weitzenärnte in England alle Früchte aufzukaufen; binnen wenigen Tagen stieg der Weitzen auf 15 Fl. und das Korn auf 7 Fl. — Zu Cassel waren allein schon 50000 Säcke in Schiffe eingeladen, als gestern die Franzosen von Mainz nach Cassel kamen, und alle Früchte in Beschlag nahmen und auf das linke Rheinufer brachten. — Ein Gleiches soll von Cassel bis Düsseldorf zur nähmlichen Stunde geschehen seyn. — Die Stadtbewohner sind damit zufrieden, denn die Engländer hatten uns eine schreckliche Theurung gemacht.

Wien, den 16. Aug. Verflossenen Donnerstag, den 13ten dieses, wurde der 49ste Geburtstag Ihrer Majestät der Königinn von Neapel zu Laxenburg feyerlichst begangen. Nachmittags waren in dem dasigen Garten abwechselnde Unterhaltungen, und Abends ein Theil desselben aufs Prächtigste erleuchtet, worauf dieser so festliche Tag auf dem daselbst befindlichen Theater mit einem allegorischen Schauspiel und Ballet fröhlichst beendigt wurde.

Se. Majestät der Kaiser und die Kaiserinn haben folgenden Tages darauf Laxenburg verlassen, und sich nach Baden in die dasigen Bäder begeben.

Vor einigen Tagen ist das Verzeichniß derjenigen Generals, Stabs- und Oberoffiziers, die wegen ihrer im verflossenen französischen Feldzuge bewiesenen Heldenthaten Theils das große Commandeur- Theils das Klein-Kreutz des militärischen Maria Theresia-Ordens erhalten haben, bekannt gemacht worden. Unter den 70, welche mit diesem Orden beehret wurden, befinden sich auch die Feldmarschall-Lieutenants, Erzherzog Ferdinand von Meiland, und Fürst Johann von Lichtenstein, welche das große Kreutz erhielten.

Der nach Paris bestimmte k. k. Bothschafter Graf Philipp von Cobenzl wird in einigen Tagen ganz bestimmt nach Paris abgehen. Vorgestern ist der letzte Courier an den in Paris befindlichen außerordentlichen Minister Ludwig von Cobenzl, welcher nun nächstens hier erwartet wird, abgegangen.

An das Niederreißen der Festungswerke um Wien, wovon mehrere Zeitungen sprechen, ist nicht zu denken. Für ein Palladium der Monarchie sieht es Niemand an, aber als eine Schutzwehr gegen den Zanhagel aus den Vorstädten, wenn es einmahl zu Unruhen kommen sollte. Ueberdieß ist der Spatziergang auf der Bastey und dem Glazis nicht nur eine Zierde der Stadt, sondern für die Gesundheit der Einwohner bey dem engen Raume, auf welchen die Häuser zusammengedrängt sind, höchst zuträglich. Das Einreißen und Ausfüllen würde auch ungeheure Summen kosten, und überhaupt beklagt man sich mehr, daß Wien schon zu groß, als daß es zu klein sey.

Br. Champagny, französ. Gesandter, hat Pässe für sich und ein Gefolge von 82 Personen verlangt.

Semlin, vom 10ten August. Den 3. dieses entstand zu Belgrad ein Aufruhr, welcher aber,

Digitized by Google

da der Pascha die Festung gleich sperren ließ, noch ohne weiteres Unglück den anderen Tag beygelegt wurde. Folgende Geschichte gab die Veranlassung dazu. Bekanntlich sind die Truppen des Pascha von Belgrad, welche aus Janitscharen und Chresali bestehen, mit den Servianern vereinigt, beynahe noch die einzigen, welche den Paßman Sogiu belagert, und noch im Zaume gehalten haben. Bey einen erst unlängst von diesem gewagten Ausfalle, kamen die Belgrader Janitscharen und Chresali mit dem Feinde so stark ins Handgemenge, daß sie fast gänzlich verloren gewesen wären, wenn nicht die nahe dabey campirenden Servianer noch zu ihrer Rettung pfeilschnell herbeygeeilet wären, den Feind geschlagen, und mit einem Verlust von 300 Mann nach Widdin zurückgedrückt hätten, wobey sie noch sehr viele Beute machten. Diese Beute gab in der Folge die Veranlassung des Aufruhrs. Obgleich nun die Chresali schon Theils geschlagen, und ohne die schnelle Hülfe der Servianer gänzlich verloren gewesen wären, verlangten sie dennoch Theilnehmer der gemachten Beute zu seyn, welchem ungerechten Begehren aber sich die Servianer aufs nachdrücklichste widersetzten. Bey einem kurz darauf wieder erfolgten Ausfall des Paßman Sogiu nahmen die Servianer bey der Attake das Centrum, die Chresali sollten ihnen den Rücken decken; kaum aber hatten die letzteren Posto gefaßt, als sie auch gleich auf die Servianer feuerten, und sie sonach zwischen zwey Feuer versetzten, wodurch diese in kurzer Zeit gänzlich aufgerieben worden wären, wenn nicht der Sohn des Pascha von Belgrad, welcher zugleich das Commando über die Truppen führte, ihnen zu Hülfe gekommen, und sie durch eine schnelle Retirade der Gefahr entzogen hätte. Hierauf berichtete dieser seinem Vater dem Pascha von Belgrad das feindliche Betragen der Chresali, welcher ihm darauf den schriftlichen Befehl gab, die Anführer der Chresali von der Armee zu entfernen. Irriger Weise kam dieser Befehl dem Commandanten der Chresali in die Hände, welcher hierüber entrüstet, um sich an den Pascha von Belgrad zu rächen, sogleich mit seinen Truppen vor Belgrad rückte, und mit einigen Janitscharen in ein Bündniß trat. Der Pascha hiervon unterrichtet, ließ zu Vermeidung eines Ueberfalls, noch bevor sie etwas unternehmen konnten, gleich die Thore der Festung sperren. Die Janitscharen, welche meistens daselbst ansäßig sind, und sich in kein neues Unglück zu stürzen wagten, standen, als sie Ernst sahen, von ihrem Unternehmen ab, und nach einiger Zeit kehrten auch die Chresali, da sie allein nichts auszurichten vermochten, wieder zurück.

Berlin, den 11ten August. Am 8ten dieses war große Cour in Charlottenburg; am 9ten d. hielt die Königinn ihren Kirchengang, und Abends war Ball bey Hofe. In 8 Tagen geht der Hof nach Potsdam.

Der hiesige sächsische Gesandte, Graf v. Bünau hat diese Tage seine Abschieds-Audienz gehabt; er geht als Gesandter nach Paris, und der bisherige Legations-Sekretär Helwig bleibt als Geschäftsträger hier.

Der französische Gesandte, Hr. Beurnonville hat, wegen unserer Entschädigung für die clevischen Lande neue Vorschläge gemacht; sie bestehen darin, daß wir Münster und Paderborn dafür erhalten. Diese Vorschläge sind, wie man versichert, genehmigt, worauf Beurnonville mit der Antwort einen Courier nach Paris abgeschickt hat.

Hamburg, den 12ten August. Herr Burke, der sich als außerordentlicher dänischer Gesandter zu Stockholm befand, ist zurückberufen worden. Das Vernehmen zwischen beyden Höfen ist, wie es heißt, nicht das beste; man glaubt, daß der neue französische Gesandte, Bourgoing, der am 6ten dieses von Copenhagen nach Stockholm abgereiset ist, angewiesen sey, an einer Aussöhnung zu arbeiten. Andere Nachrichten sehen in Burke's Abberufung nichts Weiteres als eine Amtsveränderung, und sagen, Burke gehe nun als Gesandter nach Madrid, und dagegen der neuerlich aus Petersburg zurückgekommene von Rosenkranz als Gesandter nach Stockholm.

Frankreich.

Admiral Gantheaume wird ehestens zu Paris erwartet, um sich persönlich zu verantworten. Ein Theil der von ihm zurückgeführten Truppen wird bey Toulon ans Land kommen, sobald sie die Quarantaine ausgehalten haben. (J. d. d.)

Le Parisien, welches Journal, wie man sagt, vom Hr. Chazet verfaßt war, und die Annales catholiques vom Hrn. Boulogne, sind eben von der Polizey verboten worden, sagt die Cl. du C.

Dem Nachdrucke wird nun mit Ernst gesteuert. Die Buchhändler Boffange haben zwey Prozesse

Digitized by Google

verloren, und sind einmahl in 500, das andere Mahl in den Werth von 3000 Exemplaren des nachgedruckten Werkes und alle Kösten condemnirt worden.

Die in einem öffentlichen Blatte gegebene Nachricht, daß Gantheaume vom ersten Consul aus der Liste der Staatsräthe ausgestrichen worden sey, hat sich noch nicht bestätigt.

Schreiben vom linken Rheinufer. „Wir erwarten mit Zittern die neue Organisation im gerichtlichen Fache, die wahrscheinlich gleich nach dem Anfange des Jahres 10 Statt haben wird. Die dringendsten Vorstellungen sind von hieraus an Bonaparte und den Justizminister gegangen, doch endlich einmahl dem schrecklichen Unwesen ein Ende zu machen, und unsre Richterstühle nicht ferner mehr mit dem Auswurfe Frankreichs besetzen zu lassen. Einige Advokaten haben sogar dem ersten Consul, dem Justizminister und dem General-Commissär in Mainz eine Adresse übergeben lassen, die das Motto führt: „Nichts schmerzt ein Volk mehr, als der Spott seines Eroberers, und wahrlich, die Besetzung der Tribunale im Rhein- und Moseldepartemente ist Spott." Soviel ist bis jetzt daraus erfolgt, daß unser Präfekt ein Schreiben von dem Justizminister erhalten hat, worin er aufgefordert wird, auf seine Ehre und auf sein Gewissen, und auf seine persönliche Verantwortung Notizen über jeden einzelnen Richter einzuschicken."

Der vierzehnte Julius in Straßburg. (Aus einem Privatschreiben.) Es ist nun das zweyte Mahl, daß ich der Feyer des vierzehnten Julius in Straßburg beywohnte. Das erste Mahl noch unter der verhaßten Directorialregierung, wo — außer den Magistraten und Militärpersonen — nur ein Haufe gemeiner Juden und Gassennymphen dabey zugegen waren. Dießmahl gieng es etwas festlicher zu; doch benehmen sich die Straßburger im Ganzen wie fremde Zuschauer, welche die Neugier herbeygelockt hat, um irgend ein schon gesehenes Schauspiel anzugaffen, weil man eben nichts Besseres zu thun weiß. — Der Aufzug des französischen Militärs war in der That prachtvoll, und besonders ist die Cavalerie trefflich beritten. Die Offiziere starren wieder — wie unter dem alten Regime — von Golde. Für uns deutsche Zuschauer war indeß der Anblick etwas niederschlagend; denn was wir vor uns sahen, war — zum Theil aus unserm Vaterlande. Nachmittags machten ungefähr 5000 Mann Evolutionen im Feuer, und das gab wirklich einen imposanten Anblick. Man staunt über die Gewandtheit dieser Menschen, und erklärt sich bey einem solchen Manöver leicht die Möglichkeit riesenhafter Unternehmungen, wenn es Ernst gilt. Was also in Paris das dießjährige Fest zu einem brillanten Volksfeste machte, das war der Fall nicht in Straßburg. Die Sache schien zu weit von dem Herzen zu liegen, und man war mittelmäßig festlich, um doch auch etwas zu seyn.

Erklärung an das Publikum. Der Verfasser der anonymischen Schrift, betitelt: Sendschreiben des hochgebohrnen Herrn Maanns, Freyherrn von Herkomman ꝛc. hat sich beygehen lassen, den Administrator der Verraths-Kasse in dieser Flugschrift Seite 32 mit einer ehrverletzlichen Anschuldung zu belegen, und solche durch eine sonderbar nachgetragene, mit der unverschämtesten Unwahrheit bezeichnete Note zu bestärken. Ich fordere solchem nach diesen ungenannten Verfasser zu Erprobung seiner verläumderischen Anschuldung hiermit auf, und erkläre ihn bey nicht zu machen vermögendem Beweise als einen ehrlosen Lügner, und Verläumder mit im Falle seiner Entdeckung vorbehaltender rechtlicher Genugthuung. München, den 21sten August 1801.

v. Binder,
landschaftl. Hauptkassier.

Warnung. Das Publicum wird benachrichtigt, Niemanden, wer dieses auch ist, auf welch immer einen Vorwand, oder Vorweisung, auf meinen Nahmen etwas zu leihen oder zu borgen.

Fr. Xav. Bruckhmayr,
Landsdirections-Rath in Neuburg.

Die HH. Subscribenten auf des Hrn. Cameral-Ingenieurs Lang Kriegsplan von der Schlacht bey Salzburg belieben ihre Exemplare im Zeitungs-Comtoir abhohlen zu lassen. Noch sind etliche Exemplare vorräthig für den Subscriptionspreis daselbst zu haben.

Ein Mann, welcher sowohl der Deutschen, als auch der Französischen Sprache vollkommen kundig ist, wünschet seine Kenntnisse hierin durch Uebersetzungen zu benützen. Er übernimmt Bücher und Manuscripte aus allen Fächern. Nähere Aufklärung hierüber wird im Zeitungs-Comtoir, und im Hattergäßchen Haus-Numero 193 im ersten Stocke gegeben.

Den 20sten dieses ist von den Schweinställen bis zur Isarbrücke ein goldener faconirter Ohrenring verloren worden; der Finder wird ersucht selben gegen Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Es sind den 20sten dieses ein Paar neue seidene Handschuhe verloren gegangen; vom Frauen-Freythofe an bis auf die Polizey; der Finder wird ersucht sie gegen Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CC. Dienstag, den 25. August 1801.

Aegypten.

Constantinopel, den 20sten July. Gestern sind wieder verschiedene Couriere mit officiellen Berichten aus Aegypten gekommen, welche die schon angezeigten Vorfälle bestätigt haben. — Die Depeschen des Generals Hutchinson sind vom 28sten Juny datirt, und weichen bloß in dem Stücke von den vorhergehenden ab, daß nähmlich der Rest der französischen Besatzung von Cairo am 27sten Juny dieses Jahrs Tags vor Abgang des Berichtes kapitulirt, und die Festung an die Engländer und Türken übergeben habe. Die gefangenen Franzosen werden nach Damiette gebracht, von da aus auf englischen Schiffen nach Frankreich geführt; sie haben sich verbunden, niemahls, weder gegen die Engländer, noch gegen die Türken, noch gegen deren Alliirte zu dienen. — Dem General Menou, welcher die Besatzung in Alexandrien commandirt, hat der englische General Hutchinson ähnliche Bedingnisse zur Uebergabe vorgeschlagen; welche aber von diesem unbeantwortet geblieben sind. — Die Berichte des Admirals Keith lauten vom 29sten July, und bestätigen, daß der Admiral Gantheaume an den afrikanischen Küsten gesehen, und von einer englischen Eskadre verfolgt worden sey, welche demselben 5 anstatt 8 Transportschiffe abgenommen habe. — Im Gegentheile aber ist das englische Kriegsschiff Swiftsburi, welches seiner Untergläcklichkeit wegen nach England gehen sollte, in die Hände der Franzosen gefallen, das nur in dieser Rücksicht bedauert wird, weil sich der verwundete General Moore darauf befand. (Aus Frankreich bis heute nichts davon.)

Italien.

Die Gesetzgebung der cisalpinischen Republik hat am 6ten Aug. beschlossen, daß neue Maße und Gewichte, deren größere Theile immer wieder in 10 kleinere Theile abgetheilt werden, nunmehr allgemein verfertigt werden, und vom Herbst des nächstkommenden Jahres an in der ganzen Republik allein gültig seyn sollen. Die einzige Haupteinheit ist das Metrum. Seine Länge bestimmt die Längenmaße, sein Quadrat das Flächenmaß, und der Cubus den ganzen Körperinhalt. Ein Metrum enthält 36 Daumen, 11 Linien, und 295,936 Millionstheile von der Linie des Pariser Fußes. Tausend Metrums geben hinfür eine cisalpinische Meile. Ein Metrum hat 10 Spannen, 1 Spanne 10 Finger, 1 Finger 10 Atomen ꝛc.

Die Academia italiana zu Siena hat den Professor Kant zu einem ihrer 20 auswärtigen Mitglieder gewählt, und sich vorgenommen, die Kantische Philosophie den Italienern bekannt zu machen.

Eine ungewöhnliche Art von Selbstmord ereignete sich zu Turin am 2. August. Morgens um 2 Uhr hörte man einen Kanonenschuß von der Citadelle. Die Pikete liefen herbey, untersuchten die Batterien, und fanden einen Kanonier vor der Mündung einer Kanone todt liegen, die er selbst geladen, und vor welche er sich hingestellt hatte, während er mit einer an einen langen Stecken angebrachten Lunte selbst das Geschütz anzündete.

Neapel, den 1. Aug. In den neapolitanischen Seehafen Otranto ist ein englischer Kaper mit 18 Kanonen eingelaufen, und hat sich den Franzosen ergeben. Dieß geschah, nachdem der Capitän und dessen Mannschaft sich wegen der Beute entzweyt, und diese zuletzt den Capitän gefangen gesetzt hatte.

Helvetische Republik.

Bern, den 15. Aug. Gestern beschloß die Gesetzgebung, daß es hinfür erlaubt seyn soll, die

Digitized by Google

Tochter von der Schwester seiner verstorbenen Frau zu heurathen.

Frankreich.

Paris, den 15ten August. Der Kriegsminister hat einen Bericht an den ersten Consul erstattet, dessen Verfügungen nun kund gemacht worden sind. Solchem zu Folge werden die 4 neuen Rhein-Departements, das Land zwischen der Etsch und der Adda, Piemont und die Schweitz, auf dieselbe Art aufgenommen, und Land-Charten davon verfertiget, wie die Cassinischen von Frankreich sind. Sie sollen sich an dieselben anschließen. An der Spitze dieser Arbeit steht in den vereinigten Rhein-Departements Br. Tronchot, Sternkundiger; er hat 12 Ingenieurs und 12 Gehülfen unter sich. Zu Aachen wird das Central-Büreau dieser Arbeit errichtet. In 10 Tagen sollen obige Personen bereits daselbst eingetroffen seyn, und am 10ten August ihre Geschäfte anfangen. Die Arbeit in Cisalpinien ist wegen der vorgefundenen Materialien schon weit vorgerückt. Brossier, Ingenieur, dirigirt sie. In 2 Jahren soll sie vollendet seyn. In Piemont ist auch schon stark vorgearbeitet. In der Schweitz hofft man die Charte von Weiß benützen zu können. Man wird zu dem Ende ihre Richtigkeit genau untersuchen. Hält sie die Probe, so ist die Arbeit leicht. Man darf nur die Cassinischen Triangel auf sie anwenden. — Eine Abtheilung von 8 Ingenieurs ist beschäftigt, eine Charte von Schwaben, nach den Materialien, welche General Moreau gesammelt hat, zu Stande zu bringen. Die Arbeiten im baierischen Kreise sind bekannt.

Der Erdirector Merlin, der als Substitut des Regierungs-Commissärs bey dem Cassations-Tribunal angestellt war, hat seine Entlassung genommen.

Der Minister des Innern, Chaptal, hat 2 Preise, zu 40,000 und zu 20,000 Franks für diejenigen ausgesetzt, welche innerhalb eines Jahres bey den in Frankreich bereits eingeführten Maschinen zum Kämmen, Kartetschen und Spinnen der Wolle die nützlichen Verbesserungen, oder auch neue Maschinen angeben werden.

Es haben einige Politiker ihre Gedanken über die Wahrscheinlichkeit eines nahen Friedens zwischen Frankreich und England der Welt mitgetheilt, und das was jede Nation der anderen herauszugeben hat, gegeneinander abgewogen. Ein Hauptstück haben sie aber vergessen. Sie haben die ungeheure Vergrößerung der Macht Englands in Indien nicht in Anschlag gebracht, wodurch alles Verhältniß und Gleichgewicht in Europa zerstört wird. Diese Vergrößerungen müssen eben sowohl berechnet werden, als man die Theilung Polens, und den Zuwachs, welchen die angränzenden Reiche dadurch erhielten, in Betrachtung gezogen hat. Soll wirklich unter den europäischen Mächten ein gewisses Gleichgewicht bestehen, so muß jeder Zuwachs durch Colonien und Besitzungen, in welchem Theile der Welt sie liegen mögen, mit auf die Wagschale gelegt werden.

Das Concordat zwischen der französischen Regierung und dem Papst ist, wie man versichert, am 15ten July zu Paris mit Vorwissen und Zuziehen des Grafen von Cobenzl geschlossen worden.

Die neuen Erfindungen folgen bey uns so schnell aufeinander, daß, wenn alle sogleich ins Werk gesetzt würden, die uns umgebende Welt bald ganz neu aussehen müßte. Bey dem Br. Billaux, Mechaniker, in der St. Martins-Vorstadt Nro. 57., sieht man jetzt an einem für den König von Spanien bestimmten Wagen einen neu erfundenen Meilenmesser. Er bezeichnet die Größe des zurückgelegten Weges, und sein Erfinder nennt ihn Podometer (Fußmesser). Der bewegliche Theil desselben folgt der Bewegung des großen linken Rades, und zeigt auf einem innerhalb des Wagens angebrachten Zifferblatte die Entfernung, die man durchlaufen hat. Er hat zwey Zeiger einen langsamen und einen schnellen. Der langsame läuft nur alle 25 Stunden ganz herum, und bey jeder achten Drehung der Räder durchläuft der schnelle Zeiger einen Grad. Diese Maschine ist noch weit einfacher, als die von den Engländern ehemahls angewandte, und gleicht auch der römischen, welche Vitruv schildert, gar nicht. Bey dieser letztern fielen kleine Kieselsteine in eine metallene Büchse, das Fallen der Kiesel war das Zeichen, daß eine Meile durchlaufen war, und die Zahl der in die Büchse gefallenen Kieselsteine zeigte die Zahl der Meilen an.

Hr. Ellmenreich (ein bekannter Bassist, der vor einigen Jahren am Berliner Theater stand) ist dieser Tage mit dem allergrößten Beyfalle in zwey bekannten italienischen Intermezzo's von Paesiello und Cimarosa, auf dem Theater der l'Opera comique nationale aufgetreten. Sein

Digitized by Google

Gesang und Spiel erwecken allgemeine Bewunderung. Selbst Bonaparte hat der sechsten Vorstellung beygewohnt. Außerdem hat Hr. Ellmenreich sehr vortheilhafte Anträge von der hiesigen italienischen Opera Buffa. So oft er spielt, zieht er den dritten Theil der Einnahme.

Beaucaire. Unsre Messe ist nun zu Ende. Seit langer Zeit war keine so glänzend und geschäftsvoll. Fast alles fand guten Absatz, besonders Tuch und Cattune. Seide aus der Provence gieng niedrig weg, dagegen die von Languedoc und die gezwirnte Seide reissend aufgekauft wurde. Wolle war theuer, Spezereywaaren hatten mäßigen Cours. Das erste Mahl sahen wir Mühlhausisches Leder; es gieng gut ab. Die Zahlungen fanden keine Schwierigkeit; die Interessen wankten zwischen ½ und ⅔.

Brüssel, den 12ten August. Unaufhaltsam ziehen französische Truppen allerley Gattung nach den Küsten hin. Die zur Expedition gegen England bestimmte Armee soll auf 100,000 Mann gebracht werden. Das 23ste Regiment der Chasseurs, welches gestern frühe hier eintraff, wird morgen seinen Marsch gegen Boulogne fortsetzen. Den nähmlichen Weg nehmen ein Corps von 600 Mann ebenfalls Chasseurs, 800 Husaren, 200 Mann von der reitenden Artillerie, 3 Compagnien von der Artillerie zu Fuße, und 3 Bataillone von der leichten Infanterie; es sind alle ausgesuchte Truppen, die aus der 24sten, 25sten und 26sten Militärdivision gezogen werden. Von Douay ist ein ansehnlicher Transport Feldartillerie und Kriegsmunition allerley Art nach den Küsten abgegangen. In den Häfen werden viele flache Fahrzeuge von einer neuen Erfindung gerüstet, die man besonders zur Einschiffung der Cavalerie und der Pferde brauchen will. Die Besatzungen von Berg op Zoom, Breda, Herzogenbusch und von den andern Plätzen von der Schelde aus bis an den Rhein sind angewiesen worden, sich marschfertig zu halten; sie sind, wie es scheint, nach Nordholland bestimmt. Man hörte in der Nacht vom 9ten dieses an verschiedenen Punkten der Flandrischen Küste einen starken Kanonendonner, welcher von der östlichen Schelde herkam; die Veranlassung davon ist noch nicht bekannt.

Großbritannien.

Ueber Irland. Es wird lang dauern, ehe Irland die traurigen Folgen seiner 10jährigen Zerrüttung überwinden und den Segen der Union einärnten kann. Ackerbau, Viehstand und Handel haben unglaublich gelitten. Bey einer Untersuchung, die vor Kurzem die Ackerbau-Societät in Dublin über den Viehstand der ganzen Grafschaft anstellte, ergab sich, daß sich derselbe noch vor drey Jahren auf 10,000 Kühe belaufen habe, jetzt aber bis auf 1800 herabgeschmolzen sey. Eine andere ökonomische Gesellschaft, die den Titel Farming Society of Ireland führt, und deren Präsident der bekannte irländische Patriot John Foster ist, hat eine bogenlange Liste von Belohnungen bekannt gemacht die zu Dublin und Ballinasloe künftigen Herbst an die besten Pflüger, für die besten Ochsen, Schafe u. s. w. gezahlt werden sollen. Allein das Uebel sitzt tiefer, als daß es durch solche Palliativ-Mittel gehoben werden könnte. Die meisten Güter sind durch die Verschwendung und heillose Wirthschaft der eigentlichen Besitzer, die alles auf gierige Zwischenhändler (middle-men) ankommen lassen, und ihr Geld in England in den Bädern und Wettrennen verspielen, aufs Aeußerste ruinirt. Man darf nur den mit tiefer Kenntniß der irischen Sitten geschriebenen Roman Castle-Rackrent lesen, um sich von allem diesem eine lebhafte Anschauung zu verschaffen. Zur Beförderung des Transports sind ungeheure eiserne Brücken im Vorschlage, welche über die Meerenge von Menai und über den Fluß Conway geschlagen werden, und dadurch alle Hindernisse und Schwierigkeiten gehoben werden sollen, die bis jetzt so häufig an den Fähren von Conway und Bengor zu entstehen pflegten. Der Hauptbogen der eisernen Brücke von Menai soll 450 Fuß in der Spannung betragen, und Schiffe von 300 Tonnen sollen darunter bequem hinfahren können. Der Hauptbogen von der Conway-Brücke soll wenigstens 250 Fuß in der Spannung haben. Man verspricht von diesen Wunderwerken in gegossenem Eisen außerordentliche Vortheile für die erleichterte Communication beyder Königreiche.

Deutschland.

Wien. Unter dem 9ten August hat der Erzherzog Carl an die Beamten des Hofkriegsraths folgendes Circular erlassen: „Se. königl. Hoheit, der Erzherzog Carl, haben die höchst mißfällige Anzeige erhalten, daß mehrere junge Beamten durch Nachahmung der lächerlichsten Moden als: kurz abgestutzter Hüte, geschorner Köpfe, das Kinn bedeckender Halsbinden, Pantalonhosen und

Digitized by Google

Schühlein, womit sie kaum die Zehe bedecken, die ihnen anvertrauten Chargen als Staatsbeamte abwürdigen, und anstatt solcher als lächerliche Puppen im Publikum sich zur Schau herumtragen. Da Sr. königl. Hoheit ernster Befehl ist, daß alle Beamte des Hofkriegsrathes diese höchst unanständige Modesucht von nun an ablegen, und sich so, wie es Männern, die in Staatsdiensten stehen, geziemt, tragen sollen, so hat die hofkriegsräthliche Protokollsdirection diesen höchsten Befehl den derselben untergeordneten Beamten zur genauen Darnachachtung bekannt zu machen, damit Se. königl. Hoheit sich nicht gezwungen sehen mögen, den oder diejenigen, die ferner gegen diese höchste Anordnung zu handeln sich beygehen ließen, mit strengster Ahndung dafür ansehen zu müssen."

In der Ofner Zeitung war angegeben worden, daß Juden die Urheber der Feuersbrunst zu Brody gewesen, und daß 11 derselben arretirt worden wären. Dieses ist aber, wie man jetzt vernimmt, keineswegs der Fall; sondern die Feuersbrunst ist bey einem Branntweinsbrenner bey einem gewaltigen Sturm ausgebrochen.

Das königl. preuß. Consistorium zu Ansbach hat nun auch eine Empfehlung der Kuhpocken an die gesammte Geistlichkeit ergehen lassen, worin es also heißt: „Die große Sterblichkeit, welche in den letzten Jahren besonders unter den Kindern geherrscht hat, und vorzüglich durch bösartige Pocken verursacht worden ist, mußte bey jedem Freunde des Staats und der Menschheit den Wunsch erzeugen, daß auch die Bewohner des platten Landes häufigeren Gebrauch von dem wohlthätigen Mittel der Pocken-Impfung machen möchten, durch welches schon so viele Tausend Kinder gerettet worden sind. Zu diesem Zwecke mitzuwirken ist die Veranstaltung getroffen worden, daß sowohl hier zu Ansbach als zu Bayreuth viele Versuche mit der Kuhpocken-Impfung gemacht wurden, welche, so wie die im Crailsheimischen Kreise und in Fürth damit gemachten Versuche von einem so guten Erfolge waren, daß unser Consistorium sich für verpflichtet hält, die gesammte Geistlichkeit in den beyden fränkischen Fürstenthümern aufzufordern, in ihrem ehrenvollen Berufe als Lehrer der Nation nach ihrer Kenntniß und nach ihrem Gewissen auch zur weitern Verbreitung dieses Mittels gegen die verheerende Pockenkrankheit mitzuwirken, ihre Gemeinden bey jeder schicklichen Gelegenheit über die Wohlthätigkeit dieses Mittels zu belehren, die gegen dasselbe herrschenden Vorurtheile zu verdrängen, und durch einen weisen Gebrauch ihres Ansehens und ihres Vertrauens, das sie bey ihren Gemeinden genießt, dieser guten Sache immer mehrere Freunde zu gewinnen, und dadurch mancher Familie ihre Freude und Stütze, und dem Staate nützliche Glieder zu erhalten."

Die Hamburger gemeinnützige Gesellschaft hat einer Köchinn, Engelmeier, weil sich dieselbe der Sparsamkeit im Verbrauche des Holzes besonders beflissen, und dadurch ihrer Herrschaft ein Ansehnliches in der Haushaltung erspart hat, ihre silberne Ehrenmünze und eine Geldbelohnung zuerkannt. — Bereits seit 60 bis 70 Jahren sind in der Grafschaft Wernigerode bey Wasserleitungen thönerne (freylich aus gutem reinen Ton sorgfältig gemachte, gut ausgebrannte, und in- und auswendig gut glasirte) Röhren im Gebrauche, und man findet, daß sie an minderer Kostbarkeit und an größerer Dauer vor den hölzernen einen entschiedenen Vorzug haben. Eine dieser Wasserleitungen geht 4 Stunden weit.

Versteigerung. Montags den 31sten dieses und an den darauf folgenden Tagen werden in dem gräfl. v. Seeauischen Hause Lit. K. Nro. 226. in der Praggergasse über 1 Stiege die von der verstorbenen Frau Gräfinn v. Oberndorf hinterlassenen Meubeln und sonstige Effecten, nähmlich: Geschmuck, Uhren, Tabatieren, Etuis von Gold und Steinen u. dgl., Kupferstiche und sonstige Kunstsachen; Bücher, Silbergeschirr, Spitzen, Blonden, Damenkleider, Wäsche, Tafel- und Kaffee-Services von Porcelan, Tafel-Spiegel mit dazu gehörigen Porcelan-Figuren, Spiegel, Karaffinen und Gläser, Toilette mit silbernem und porcelanenem Einsatze, Arbeitstischchen von Mahagoniholz, Commoden und andere Kästen verschiedener Gattung, Canape, Sessel, Stühle, Tische, Bettstätte, Coffers, lederne Bettsäcke; verschiedenes Geschirr von Zinn, Kupfer und Eisen, Stadt- und Reisewägen, Pferdgeschirre u. s. f. öffentlich versteigert, und an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung überlassen werden. Kauflustige belieben sich also an dem obbemeldten Orte und Tagen Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzufinden.

Warnung. Das Publicum wird benachrichtigt, Niemanden, wer dieses auch ist, auf welch immer einen Vorwand, oder Vorweisung, auf meinen Nahmen etwas zu leihen oder zu borgen.

Fr. Xav. Bruchmayr,
Landsdirections-Rath in Neuhaus.

Das contractwidrige Papier dieses Viertel seit einigen Tagen ist abermahl nicht Schuld des Zeitungs-Comtoirs. Es soll aber nicht lang dauern.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCI. Mittwoch, den 26. August 1801.

Frankreich.

Paris, vom 19ten August. Der Moniteur vom 18ten dieses gibt Londner Nachrichten vom 14ten, welche im Betreffe der letzten Ereignisse in Aegypten zwar noch keine Bekanntmachungen der Regierung; aber andere vorläufige Anzeigen enthalten, und also erwarten lassen, daß in Kurzem auf dem nähmlichen Wege, wo nicht militärische Amtsberichte aus Aegypten selbst, doch gesandtschaftliche, an die Regierung erstattete Berichte eintreffen werden. Im Star vom 14ten dieses hieß es, daß am Morgen dieses Tages ein Courier beym Ministerium, und ein anderer bey der ostindischen Compagnie angekommen wären; ihre Depeschen bestätigten die Nachricht, welche schon vor zwey Tagen in einem officiellen Bulletin zirkulirt hätte; die Depeschen der Regierung wären noch nicht im Drucke erschienen; allein ihr Inhalt ließe sich aus folgender Notiz abnehmen, welche auf Veranlassung der ostindischen Compagnie auf Lloyds Kaffeehause angeschlagen worden wäre, ꝛc.

„Lloyds, den 14ten August. Ein diesen Morgen angekommener Courier hat Depeschen des Hrn. Tooke, Agenten der ostindischen Compagnie zu Constantinopel, vom 19ten July mitgebracht, und bestätigt die Nachricht der Uebergabe des Forts und der Stadt Cairo nach mehreren blutigen Gefechten, in denen 2000 Franzosen getödtet oder verwundet wurden; 4000 haben sich kriegsgefangen ergeben; es ist ihnen eine ehrenvolle Capitulation zugestanden worden: sie sollten sich nach Rosette begeben, und von dort auf englischen Schiffen nach Frankreich gebracht werden."

Im Star wurde hierauf noch folgendes Bulletin angeführt, welches unter den Freunden des Ministeriums handschriftlich circulirte: „Eine neue Depesche vom Lord Minto erwähnt der Uebergabe von Cairo nebst 4,000 Franzosen, welche auf die Bedingung, auf ihr Ehrenwort nach Frankreich zurückgesandt zu werden, kapitulirt haben. — Der Offizier, von welchem Lord Minto spricht, ist noch nicht angekommen; man setzt voraus, daß er an Bord des Swiftsure genommen worden sey." — Letzteres ist durchaus unverständlich, und muß sich auf irgend eine vorhergegangene Angabe beziehen, die der Moniteur auszuziehen versäumt hat; auf einen Offizier, welcher die Nachricht von der Uebergabe von Cairo gebracht hätte, kann es sich nicht wohl beziehen, da der Swiftsure bereits am 20sten Juny genommen wurde. Der Moniteur setzt nicht eine einzige Anmerkung zu jenen Auszügen hinzu; auffallend blieb es, daß kein Datum angegeben, und nicht einmahl von Depeschen des Lords Elgin, geschweige denn von Berichten des Oberbefehlshabers in Aegypten Meldung gethan wurde, so daß Briefe des Hrn. Tooke und Berichte des Lords Minto noch die einzige Quelle zu seyn schienen.

Der Moniteur vom 17ten August meldet unter dem Datum Paris, mithin officiell: „Der Br. Venturi ist von der Regierung der cisalpinischen Republik zum bevollmächtigten Minister ernannt worden, um bey Sr. Majestät dem König von Toskana zu residiren, und ihn im Nahmen der Republik in dieser Eigenschaft anzuerkennen. Die helvetische Regierung und die ligurische werden nächstens Minister zu demselben Behufe ernennen. Se. Heiligkeit hat ein Creditiv erlassen, damit der neue König in dieser Eigenschaft anerkannt, und bey seiner Ankunft zu Florenz in Ihrem Nahmen complimentirt werde; Monsignor Gal ppi, einer Jorer Nuntien, hat diesen ehrenvollen Auftrag erhalten."

Von allen Urhebern und Mitschuldigen des

Diebstahls der Diamanten der Prinzessinn von Santa-Croce, war nur noch die Madame de Goyon zu arretiren. Man hat sie eben zehn Stunden von Paris, wo sie sich versteckt hatte, entdeckt und verhaftet. Es fehlten auch noch Kleinodien und Diamanten. Sie sind nun alle in den Händen der Polizey. Die Madame von Santa-Croce wird von dem ganzen beträchtlichen Diebstahle nicht den mindesten Verlust leiden. Eine Diebsbande hatte in Paris einige andere beträchtliche Diebstähle organisirt. Die Polizey kannte ihre Complotte; sie hätte sie mitten in der Vollziehung derselben ergreifen können; aber es waren einige Nachtheile zu fürchten, wenn man dieses thun wollte. Man hat lieber die Schuldigen wollen arretiren lassen, ehe das Verbrechen verübt wäre, um so mehr, da die Polizey gewiß war, bey ihnen alles zu finden, was nothwendig wäre, um sie der Gerechtigkeit zu überliefern. Wirklich sind auch alle die, welche diese Diebstähle ausgesonnen hatten, und sich anschickten sie zu begehen, mit folgenden Beweisstücken verhaftet worden: 1) Eine umständliche und genaue Beschreibung der Häuser und der Oerter, wo die Kostbarkeiten, die sich die Diebe vorgesetzt hatten zu stehlen, deponirt waren; 2) ein stückweises Verzeichniß der Kleinodien, Diamanten und des Silbergeräths, mit Gewicht und Werth; 3) die Abdrücke der Schlüssel für diese Häuser und Zimmer. Zu diesen Beweisstücken kommen noch die Geständnisse mehrerer Schuldigen, und die Deklaration des einen unter ihnen, die er dem Sicherheits-Beamten bey dem Polizeyministerium gemacht hat. (Mon.)

Mainz, den 18ten August. Ein vom General-Regierungscommissär Jollivet zu Achen unterm 7ten dieses erlassener Beschluß enthält folgendes: „Unterrichtet, daß, ungeachtet der alle Fruchtausfuhr verbiethenden Gesetze, dieser Artikel durch die Maas ins Ausland geht, und zwar mit offener Gewalt gegen die Brigaden der Mautpreposes, von denen mehrere, indem sie sich diesem verbothenen Handel widersetzten, schwer verwundet worden sind; daß die nähmlichen Streiche gegenwärtig auch auf dem Rheine, entgegen den Verfügungen des Beschlußes vom 14ten Ventos jüngst (5ten März) ausgeführt werden; nach Ansicht des Gutachtens des Directors der Nationalmauth zu Kleve, beschließt: 1) Von Bekanntmachung des Gegenwärtigen an, und bis zu anderweitiger Verfügung, sollen keine mit Frucht befrachteten Schiffe auf der Maas, von Kessel einen Myriameter oberhalb Venlos bis zur holländischen Gränze, fahren dürfen; und es soll, auf Betreiben des Mauthdirectors zu Kleve, im Hafen zu Kessel ein Embargo auf alle für diesen Theil der Gränze bestimmte Frucht-Schiffe gelegt werden. 2) Den Eigenthümern oder Conducteurs der zufolge dieses Embargos arretirten Früchte soll es frey stehen, dieselben auszuladen, welches jedoch nicht weiter unten; sondern allein an dem Orte, wo das Embargo angelegt ist, geschehen darf; und es sollen ihnen vom Mauthbüreau zu Kessel die nöthigen Ausfertigungen ertheilet werden, damit sie ihre Früchte in die Gemeinden des Innern führen können. 3) Die Verfügungen des Beschlußes vom 14ten Ventose jüngst, im Betreffe der Fruchtschifffahrt auf dem Rheine, sollen nach ihrer ganzen Form und Inhalt vollzogen werden, und die Militär-Commandanten gehalten seyn, in dem Augenblicke, wo sie in der durch den 7. Artikel gedachten Beschlußes vorgeschriebenen Form dießfalls aufgefordert werden, bewaffneten Beystand leisten zu lassen. 4) Im Falle einer Zögerung oder Verweigerung soll, auf der Stelle, sowohl der Kriegsminister als der General-Commissär von dem Mauthdirector dießfalls benachrichtigt werden. 5) Die Mauthdirectoren sollen gehalten seyn, in den zehn ersten Tagen jeden Monaths an den General-Commissär ein umständliches Verzeichniß der Fruchtkautionsscheine einzuschicken, die im Laufe des vorhergehenden Monaths, in den Mauthbüreaux ihrer Direction, auf Bedürfnißscheine hin, gemäß den Beschlüssen vom 13ten und 29sten Germinal jüngst, über das Zirkuliren der Früchte im Umfange der fünf Kilometer von der Gränze, werden ertheilet worden seyn.

Die Nachricht von einem neuen Seegefechte mit Nelson vor Boulogne, worin die Franzosen abermahl siegten, folgt morgen.

Großbritannien.

Das mächtige Wachsthum der ostindischen Compagnie läßt sich aus den schnellen Vergrößerungen ihrer Höfe und Paläste in London selbst abnehmen. Schon ist das East-India-House, ungeachtet es nur erst vor zwey Jahren eine Menge neuer Gebäude erhalten hat, wieder zu klein, und mehrere Häuser in Leadenhall-Market

sind mit schweren Kosten gekauft werden, um auch diese niederzureißen und in den Umfang des ostindischen Hauses zu ziehen. Das orientalische Museum, welches noch in diesem Sommer eröffnet werden soll, wird in mehreren Sälen dieser neu angebauten Höfe aufgestellt. Hr. Wilkins, von dem wir eine Beschreibung der mit Keilschrift bezeichneten Backsteine von Hille in Kurzem zu erwarten haben, soll erster Aufseher dieses Museums werden. Außer den in Seringapatnam erbeuteten und fast schon aufgehäuften Sehenswürdigkeiten sind auch von dem Obersten Malcolm, der jetzt mit so glücklichem Erfolge die Gesandtschaft in Persien führt, die merkwürdigsten Seltenheiten für dieß Museum gekauft worden, und schon auf dem Wege nach London. Aber die Bibliothek und Münzsammlung des Tippo Sultan, die anfänglich auch für dieß Museum bestimmt war, wird nun nicht dahin kommen, sondern in Calcutta bleiben, wo man so eben mit der Errichtung einer Universität für Indien sehr ernstlich beschäftiget ist.

Die Missionäre der Wiedertäufer zu Serampoor in Bengalen erwerben sich fortdauernd große Verdienste durch Austheilung gedruckter Bibeln in der bengalischen Sprache. Schon im September 1800 waren nach den letzten Missionsberichten 2500 Abdrücke vom Evangelium St. Matthäi und 2,000 von Markus, Lukas und Johannes abgezogen. 500 Exemplare von Matthäus waren unter die armen Hindoos vertheilt worden, bis das ganze Neue Testament (welches jetzt wahrscheinlich vollendet ist) ausgetheilt werden könnte. An der Spitze dieser Mission steht ein Hr. Carey, der die bengalische Sprache mit bewundernswürdiger Fertigkeit spricht, und viel Nutzen stiftet. Einer der Missionäre, Fountaine, war zu Anfang des Jahres gestorben.

Helvetische Republik.

Bern, den 15. Aug. Am 7ten gieng die Eröffnung der Tagsatzung in Schwyz vor sich. Da der Regierungsstatthalter Truttmann abwesend war, und der Unterstatthalter erklärte, er sey nur als Mitglied der Tagsatzung und nicht als Präsident gegenwärtig, so fand die Versammlung: sie könnte in Abwesenheit ihres gesetzlichen Präsidenten den Eid nicht schwören. Dagegen schritt sie zur Wahl des Deputirten in die helvetische Tagsatzung, und mit Ausnahme von zwey Stimmen fiel dieselbe einmüthig auf Aloys Reding. Der Alt-Landamman Schusler ward zum Vice-Präsidenten ernannt, und alsdann auch die Commission für Entwerfung der Kantonalverfassung besetzt. Der Regierungsstatthalter begab sich hierauf den 11ten selbst nach Schwyz, um der Versammlung den Eid abzunehmen. Berichten zufolge, die gestern Abends durch Expresse an die Regierung gekommen sind, und deren Detail man noch nicht kennt, hat aber die Tagsatzung den Eid nun bestimmt verweigert, und eben so bleibt jene von Uri beharrlich auf ihrer Weigerung, dagegen in Unterwalden und Zug alles ruhig abläuft. Es scheint auch nicht, daß weder in Schwyz noch in Altorf das Volk an den Vorgängen Theil nehme, oder sich ausdrücklich für die Anführer seiner Tagsatzungen erkläre. Aus den Kantonen gehen nach und nach die ersten Berichte über den Inhalt der Kantonalorganisationen ein. Manche haben die Schranke, welche ihnen untersagt, sich mit der richterlichen Organisation zu befassen, überschritten, und dabey auch zugleich den Grundsatz der Trennung der richterlichen Gewalt so gut wie ganz außer Acht gelassen. Sonst, scheint es, werden sich diese Kantonalorganisationen durch zwey Dinge besonders merkwürdig machen: durch die Aufstellung der mannigfaltigsten republikanischen Wächter, Aufseher und Spionen — von diesen sehr natürlichen Kindern einer mißtrauischen Demokratie wird es hier und da wimmeln — dann durch eine aufs Höchste getriebene Complication der Wahlformen; so erzählt man z. B., hätte der Kanton Argau die nachfolgende Wahlart aufgestellt: Die Gemeinden ernennen je aus 100 ihrer Bürger einen Candidaten. Der Cantonsrath reducirt diese gesammten Candidaten, indem er die eine Hälfte durchstreicht, die andere zur bleibenden erklärt. Die durchgestrichene Hälfte versammelt sich im Hauptorte jedes Distrikts, und wählt durch freye Wahl zwey Bürger des Distrikts. Diese zwey Gewählte jedes Distrikts versammeln sich im Hauptorte, und wählen aus der bleibenden Candidatenhälfte zwey, deren Nahmen dann zur endlichen Wahl für die zu besetzende Stelle allen Gemeinden übersandt werden.

In der Sitzung vom 4ten dieses ward eine Protestation von sechs Deputirten zur Solothurner Kantonal-Tagsatzung, die Wahlen betreffend, verlesen. Sie zeigen der Gesetzgebung darin an, daß sie sich aus der Versammlung entfernen, bis entschieden seyn werde, ob ihre Ernennungen gültig seyn; es befänden sich in dieser Versammlung

Digitized by Google

entschiedene Feinde der neuen Ordnung der Dinge, als ein von Telten, der unter Roverea gedient hatte, erst vor 4 Tagen zurückgekommen und nicht amnestirt sey; ein Schenke, der den bürgerlichen Eid nicht geleistet, und sein Vaterland zu Anfang der Revolution verlassen habe; ein Gruner, der als ein Contra-Revolutionär zu achtjähriger Kettenstrafe verurtheilt, und bloß durch die General-Amnestie befreyt worden sey. Die Folge davon sey gewesen, daß Bregger, der unter den Emigrirten als Offizier gegen sein Vaterland gedient hatte, an die National-Tagsatzung mit 10 gegen 9 Stimmen gewählt worden sey. Diese Protestation wurde dem Vollziehungsrathe zugesandt, mit dem Ansuchen, dießfalls Erkundigung einzuziehen, sich der Aechtheit der Klagen zu versichern, und zu Folge den Gesetzen abzusprechen. — Man spricht von Abänderung einiger Artikel der neuen Constitution, welche durch die allgemeine Tagsatzung bey ihrer ersten Zusammenkunft den 7ten September dürfte vorgenommen werden. Unter andern, daß der Stadt Bern, welche nach dem ersten Abschnitte derselben zur Hauptstadt der Schweitz erhoben ist, dieser Vorzug wieder durchgestrichen, und Luzern oder Arau zum Sitze der neuen Centralregierung erhoben werden soll.

Deutschland.

München, den 26. Aug. Gestern Abends um 5 Uhr ist der k. k. bevollmächtigte Minister Graf Philipp von Cobenzl von Wien hier angekommen, und ungesäumt nach Paris abgegangen.

Innsbruck Erzherzog Johann kommt den 24sten dieses Abends zuverläßig hier an. Zu seinem Empfange ist alles in Ordnung.

Frankfurt, vom 18ten August. Der General Prinz von Rohan ist dieser Tage durch hiesige Stadt passirt. Die Bemühungen des englischen Gesandten am Berliner Hofe, um die Räumung des Kurfürstenthumes Hannover zu bewirken, sind mißlungen; die preußischen Truppen bleiben vor der Hand in diesem Lande stehen. Auch der russische Gesandte hatte sich verwendet, um ihren Abzug zu bewirken; allein er scheint sich nun nicht mehr in diese Sache zu mengen. Nordische Blätter melden, daß nächstens auch die kurkölnischen Lande von preuß. Truppen besetzt werden dürften; in Wesel rüsten sie sich wirklich zum Aufbruche.

Ankündigung. Da das große Porträt Sr. kurfürstl. Durchleucht von Pfalzbaiern Maximilian Joseph als Pendant zu dem Anfangs vorigen Jahres erschienenen Porträt Ihrer Durchleucht unserer gnädigsten Frau Kurfürstinn aus mehreren Hindernissen bisher noch nicht folgen konnte, und vielleicht erst künftiges Jahr fertig werden kann, so entschloß sich Endesgesetzter diese beyden Porträts einstweilen wenigstens im Kleinen herauszugeben, um nur einiger Massen dadurch die vielfältige Nachfrage um diese Porträts zu befriedigen. Der Herausgeber dieser Porträts machte es sich aber auch vorzüglich zur Pflicht ein hochansehnliches Publikum auch dadurch zu befriedigen, Porträts von unserm durchleuchtigsten und gnädigsten Fürsten-Par zu liefern, die in Ansehung sowohl vollkommener Aehnlichkeit, als ausnehmender Ausführung den erhabenen Gegenständen angemessen wäre, und ließ sie daher durch den ohnehin sowohl durch das Porträt Ihrer Durchleucht unserer gnädigsten Frau Kurfürstinn im Großen als viele andere meisterhafte Arbeiten rühmlichst bekannten Hrn. Pfarrer zu Feldmoching Jos. Rauschmair, verfertigen, und glaubt nun auch diesen seinen Zweck durch diese in jedem Betrachte meisterhaft ausgefallenen Portrats vollkommen erreicht zu haben. Sie sind von zirkelrundem Formate im Durchschnitte von 2 1/2 Zoll, um sie auch in Tabatieren gebrauchen zu können, auf Schweitzer Velin-Papier in Quart-Format abgedruckt, und mit schön gestochener Unterschrift. Die Preise davon sind folgende: als nähmlich die warm abgedruckten und ersten Abdrücke, die als sogenannte Avant la Lettre-Abdrücke zu betrachten, das Stück 1 Fl., die nächst besten darauf abgedruckt, das Stück 48 Kr., und die gewöhnlichen, aber doch durchaus noch guten Drucke 36 Kr. München bey Felix Halm, Bürger und Kunsthändler.

Warnung. Das Publicum wird benachrichtigt, Niemanden, wer dieses auch ist, auf welch immer einen Vorwand, oder Verweisung, auf meinen Namen etwas zu leihen oder zu borgen.

Fr. Xav. Bruckmayr,
Landsdirections-Rath in Neuburg.

Jemand, welcher im verflossenen Februar ein Buch in 12. unter dem Titel: „*Histoire du Christianisme dans les Indes par M. la Croze 1734*“ hier in einer Boutique vergessen zu haben glaubt, bittet denjenigen, welcher es etwa in Händen hat, es dem Zeitungs-Comtoir zu überliefern.

Es hat Jemand den 24sten August einen kleinen manchesternen Beutel mit mehreren kleinen Schlüsseln, unbewußt wo, verloren. Wem sie zu Händen kommen, oder wer sie immer finden mag, wird auf das Höflichste ersucht, sie zum Weingeistgeber Böck ins goldene Kreutz in der Kaufingergasse gegen angemessene Belohnung zu bringen.

Montags den 24sten August wurde von der Neuhauser- bis in die Lederer-Gasse ein agl. facettirter Ohrenring verloren; der redliche Finder beliebe solchen gegen billige Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCII. Donnerstag, den 27. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 19ten August. Der Seeminister macht im Moniteur vom 18ten dieses folgenden Bericht des Gegen-Admirals Latouche, Befehlshabers der leichten Flottillen im Kanal, bekannt. „Boulogne, den 16ten Aug. Ich habe Ihnen in meinem Berichte vom 5ten August das Gefecht vom 4ten August gemeldet, worin der Vortrabb unsrer leichten Flottille alle Versuche der englischen Flotte vergeblich gemacht, und den Feind weit genug von Boulogne entfernt hatte, um dadurch eine Beschießung dieses Hafens zu verhindern, und die anderen Divisionen der leichten Flottille zu sichern. Admiral Nelson sah, daß alle seine Anstrengungen vergeblich waren, und verschwand am 5ten August aus unsrer Gegend, um vermuthlich Verstärkungen und frische Munition zu hohlen. Gestern erschien er wieder mit mehreren Linienschiffen, und mit einer großen Zahl von Fregatten, Briks, Penischen, Kanonier-Schaluppen ꝛc. Er gieng 3000 Klafter von unserm Vortrabb entfernt vor Anker, indem dieser noch immer seine vorige Stellung 500 Klafter vor dem Eingange in den Hafen inne hatte. Ich hatte aber solchen noch mit einer Abtheilung verstärkt, und durch mehrere Bombardierschiffe unterstützen lassen. Es ward mir am Abend leicht, vorauszusehen, daß der Feind einen Angriff vorhabe. Um seine Linien-Schiffe her lag eine große Menge von Schaluppen und Penischen von jeder Art von Größe. Ich befahl deßhalb, daß immer mehrere unsrer Schaluppen auf Wache ausgestellt werden, und mich bey Zeiten von dem Gange des Feindes benachrichtigen sollen. Drey Viertelstunden nach Mitternacht entdeckte eine dieser Schaluppen den Feind, und ward auch sogleich angegriffen. Das Feuer fieng mit der größten Lebhaftigkeit von beyden Seiten an. Die Bomben, Kanonen und das Musketenfeuer stellten, mitten in den Wellen der See, einen schauerlich überraschenden Anblick dar. Keine Landbatterie konnte feuern, aus Furcht auf unsre eigne Schaluppen zu schießen. Der Feind hatte 2 — 3000 Mann auf einer großen Menge von Penischen und Schaluppen eingeschifft: sechs derselben nahten sich dem Borde unsrer Kanonierschaluppe Etna, deren Befehlshaber den Vorzug commandirte, und 2 englische Matrosen mit eigener Hand erlegte. Fast alle Kanonierschaluppen unsers Vorzuges wurden zu gleicher Zeit von englischen Penischen angepackt. Aber überall fanden diese den nähmlichen Widerstand: überall wurden sie zurückgeschlagen. Die Tapfersten unter den Engländern, welche unsre Schiffe zu besteigen wagten, wurden ins Meer geschleudert, oder gefangen genommen. Die äußerste unsrer Kanonier-Schaluppen auf dem rechten Flügel, der Vulkan, ward mehrere Mahle angegriffen, und schlug immer den Feind zurück. Unsre Kanonierschaluppe Surprise, von dem Schiffs-Lieutenant Carreau commandirt, versenkte 4 feindliche Penischen, und nahm mehrere weg. Während die Linie diesen Angriff von vorne aushielt, bestrebte sich eine feindliche Division ihre Stellung zwischen der Linie und dem festen Lande zu nehmen. (Dieß that bekanntlich Nelson bey Abukir, und gewann dadurch damahls die Schlacht). Aber hier, so wie zu Algesiras (wo Admiral Saumarez ein Gleiches versuchte) gereichte dieß Mandore zum eigenen Schaden der Engländer. Unsre Schaluppen begleiteten den Rückzug des Feindes durch eine anhaltende Kanonade, welche erst um 4 Uhr Morgens aufhörte, als die Engländer gänzlich außerhalb der Kanonenschußweite von unsrer Linie waren. Der Feind verlor 8 seiner Fahrzeuge, die versenkt,

Digitized by Google

und 4 Venischen, die durch uns genommen wurden. Seinen übrigen Verlust glaube ich nicht zu übertreiben, wenn ich sage, daß 4 bis 500 Mann todt oder verwundet sind. In jedem Augenblicke treibt das Meer noch Todtenkörper von Engländern an das Ufer. Die Bataillone der 46sten, 57sten und 108ten Halbbrigaden, welche auf den Fahrzeugen unsers Vorauzuges eingeschifft waren, haben großen Ruhm erworben. Ich werde Ihnen (dem Seeminister) die Tapfern noch nennen, welche besondere Auszeichnungen von Seite des ersten Consuls verdienen werden. — Wir haben auf unsrer Seite 10 Todte und 30 Verwundete. Latouche."

Im Journal des defenseurs wird auch aus dem zu Hamburg herauskommenden, seit einiger Zeit von der altroyalistischen Partey zum Interesse der gegenwärtigen französischen Regierung übergetretenen Spectateur du Nord eine Stelle ausgezogen, in welcher unter andern zu verstehen gegeben wird, daß die französ. Rüstungen, außerdem, daß die Möglichkeit einer Invasion auf brittischem Boden nicht zu läugnen wäre, auch wohl das mittelländische Meer, und insbesondere Aegypten, selbst wenn in diesem Lande die ganze französische Macht auf Alexandrien beschränkt seyn sollte, zum eigentlichen wahren Zwecke haben könnten, dessen Erfüllung durch mehrere Umstände begünstigt werden würde; es würde demnach Alexandrien von der französischen Regierung ungefähr zu der nähmlichen Rolle bestimmt seyn, welche Genua im vorjährigen Feldzuge bey den Operationen der Reservearmee spielte. Uebrigens ist die Idee, daß das mittelländische Meer und Aegypten der Hauptzweck der scheinbaren Invasionsrüstungen seyn, in Frankreich selbst ziemlich allgemein verbreitet.

Obgleich schon neulich Briefe aus Lissabon vom 14ten July angekündigt hatten, daß zu Badajoz ein zweyter Friede zwischen Frankreich und Portugal zu Stande gekommen sey, so schreibt man doch noch unterm 24sten July von Ciudad Rodrigo, woselbst das Hauptquartier der französischen Armee sich befindet, daß die Unterhandlungen zwar noch fortdauerten, daß aber dessenungeachtet ein neuer Kriegsausbruch zu befürchten sey.

Nachdem schon in den französischen Amtsberichten über die Vorfälle auf der Rückfahrt des vereinigt französisch-spanischen Geschwaders aus der Bucht von Algesiras nach Cadix von glühenden Kugeln die Rede gewesen ist, womit die Engländer geschossen haben sollen, geben nun auch Briefe aus Cadix an, daß in den englischen Kartätschenschüssen Nägel, Messerklingen ꝛc. gewesen seyn.

Am 7ten dieses Morgens haben sich alle französische Kanonierschiffe und platte Fahrzeuge, welche auf der Rhede von Dünkirchen lagen, von da in den Hafen zurückgezogen.

Der Minister des Innern hat durch einen Beschluß vom 13ten dieses verordnet, daß bey allen Festen, Meublirungen, Decorationen, und überhaupt bey allen Werken, welche die constituirten Gewalten anordnen, nur Produkte französischer Fabriken sollen gebraucht werden. Die Künstler, Professionisten, Unternehmer, welche diesen Verfügungen entgegen handeln, sollen nicht mehr von der Regierung angestellt werden.

Im Lozeredepartement ist ein Exkanonikus, Mazel, der die Correspondenz mit den Emigranten dieses Departements führte, angehalten worden. Man fand bey ihm 3000 Exemplare eines Circulars zu Gunsten des Prätendenten.

Die Gewehrfabrikanten in Lüttich haben Befehl erhalten, keine Kriegsgewehre, Flinten ꝛc. zu fabriziren, ohne Auctorisation vom Kriegsminister, bey Strafe der Confiscation.

Groß-Britannien.

London, den 14. Aug. Am 12ten dieses ist wieder ein Fahrzeug mit der Stillstands-Flagge nach Dover mit Briefschaften für den französischen Commissär Otto herübergekommen. Die Unterhandlungen zwischen den beyden Regierungen werden thätiger, und sollen, wie man neuerlich sagt, mehrere Hoffnung zur Ausgleichung zeigen als bisher. Diesem schreibt man es zu, daß seit ein Par Tagen der Werth unsrer Staats-Schuldscheine wieder im Steigen ist. (Eben dieß wird zu gleicher Zeit bey den französischen Staats-Schuldscheinen zu Paris bemerkt.)

Den 13ten Aug. trat der Kronprinz sein 40stes Jahr an. Es war deßhalb bey Hofe und im Schlosse zu Brighton große Versammlung.

Am 30sten July hat der König die Verfügung unterzeichnet, daß die Hauptstadt La-Valette auf der Insel Malta ein Freyhafen seyn soll bis zum allgemeinen Frieden, und 6 Wochen nach der auf denselben folgenden Wiedereröffnung des Parlaments.

Unser Bothschafter Lord St. Helens soll bey Gelegenheit des Abschlusses des neulichen Vertrags vom Kaiser Alexander mit 100,000 Rubeln beschenkt worden seyn.

Digitized by Google

Bey der eingetretenen Aernte und der starken Zufuhr aus dem Auslande fallen endlich die Brodpreise, so daß gegenwärtig in London vier Pfund Brod nur noch 49½ Kreutzer kosten.

Der Courier de Londres gab Briefe aus Konstantinopel vom 25sten Juny, die den merkwürdigen und wahrscheinlich nicht ungegründeten Umstand angaben, daß die Generale Reynier und Damas beschuldiget worden waren, bey dem berühmten Gefechte vom 21sten März durch vorsätzliche Unthätigkeit den Vortrabb unter den Generalen Lanüsse und Destaing dem Verderben preis gegeben zu haben, und dafür durch einen Parolebefehl des Gen. Menou degradirt, und aus dem Dienste gejagt worden waren. In eben diesen Nachrichten wurde dem Gen. Hutchinson vorgeworfen, daß die Ueberschwemmungen zur Zerstörung der Communicationen des französischen Lagers mit dem Delta ungeschickt genug angelegt worden wären, um gerade diesem Zwecke nicht zu entsprechen, (welches sich gezeigt hätte, als Menou am 25sten April aus seinem verschanzten Lager 3,000 Mann nach Rahmanieh detaschirte), hingegen aber die Stadt Alexandrien auf lange Zeit zu ruiniren, indem ihren Eisternen das Wasser vom Nil abgeschnitten worden wäre.

Helvetische Republik.

Bern, den 16. Aug. Die Regierung hat beschlossen, einen Commissär nach Schwyz zu senden, der trachten soll, die Mißverständnisse, in welchen sich die Glieder der einstweilen aufgehobenen Tagsatzung über die Natur des ihnen abgeforderten Eides ihrer eingegebenen Erklärung nach zu befinden scheinen, zu heben, und sie zum Gehorsam gegen das Gesetz zurückzubringen. — Von Schwyz selbst schreibt man: „Hätten zwey bis drey Kantonsdeputirte den Eid der Treue geleistet, es würden die übrigen sich den Gesetzen ohne mindeste Beschwerde unterworfen haben. Aber wer kann oder wer soll und darf es unter einem Volke, wie Waldstätten hat, wagen, einen Eid zu schwören, der von den Klägern darum verweigert wird, weil er wider Religion und Vaterland seyn soll; das ist die Sprache, die für die Verweigerung der Annahme der Constitution geführt worden ist. Man muß fürchten, sie werde wieder die nähmlichen Folgen hervorbringen, und das Volk zu ähnlichen Schritten verleiten, wie vormahls, wenn dieser vorgebliche Verweigerungsgrund in die Distrikte Stans, Sarnen und Zug gebracht wird."

Italien.

Brief eines Reisenden aus Rom. „Endlich habe ich das Ziel meiner Reise erreicht, nach dem ich mich so ungeduldig sehnte, dieses Rom, das sehr viele Rückerinnerungen an die alten Schriftsteller so interessant, aber auch sehr viele neuere Rückerinnerungen so bedauernswürdig machen. Jetzt kann man wohl mit vollem Rechte wiederhohlen, was einst Montaigne sagte, daß Rom nur Ruinen von Ruinen vorstelle. Betrachtet man aber diese Trümmer, so sieht man, daß weder die Zeit noch die Revolution alle die Denkmahle ihrer ehemahligen Größe haben rauben können. Rom scheint mir eine der angenehmsten europäischen Städte zu seyn, und die Gesellschaft aller Klassen biethet einem Manne, der an Lebensart der großen Welt gewohnet ist, Entschädigung aller Art an; es gewährt selbst denen, welche hier nichts als Vergnügen suchen wollten, die anlockendsten Gelegenheiten dazu; man wird durch nichts gehindert und in Verlegenheit gesetzt. Die Sitten sind hier ungemein frey, woran ohne Zweifel das heiße Klima Schuld ist. Sprechen Sie nur nicht gegen die Religion; sie verpflichtet Sie hier zu nichts; sie fordert von Ihren Grundsätzen, von Ihrem Betragen keine Rechenschaft; kurz reißen Sie nur nicht den Weinstock des Herrn aus, so können Sie unter seinem Schatten hier alles thun, wozu Sie Lust haben. Die Libertins finden daher, daß das freye Leben in Rom weit mehr Pikantes hat, als sonst irgendwo, weil sie sich ganz nach Gedünken jedem Genuße überlassen können. Das Volk in Rom ist, obgleich in das schrecklichste Elend versunken, doch nicht sehr unglücklich, weil es verächtlich ist, und in dieser niedrigen Volksklasse, welche stäts heitel und niemahls arbeitet, erkennt man den verächtlichen Pöbel des alten Roms wieder, der müssig auf dem Forum lag, und bey der Stimme der Tantons und Morats der damahligen Zeit sich der Plünderung überließ, und sich im Blute badete. Kurz ich habe in dem neueren Rom die Abkömlinge der Brüder und Freunde des alten Roms wieder gefunden. Es war mir auffallend, daß ich in den Physiognomien, in dem Betragen und in der Natur der heutigen Römer eine sehr getreue Abstammung gefunden habe. Alle Viertelstunden sieht man zwischen den Schultern eines Facchino, oder eines Bettlers, einen Scipio, Cäsars- oder Augustus-Kopf, und viele Ta-

Digitized by Google

bulet - Krämerinnen und Näherinnen sind eben so schön, wie die Julien, Agrippinen und Pompejen. In Rücksicht der Künste und Denkmahle können andere Städte sich mit ihnen gar nicht messen. Sie haben einen reinen Geschmack und schöne edle Ideen, die sie daher erhalten, weil sie beständig unter den Wundern der Künste leben. In Rom kennt Jedermann die Künste; jeder weiß davon zu sprechen und etwas darüber zu sagen, und man muß gestehen, daß unsere Kenner in den Gallerien oft von denselben sehr lächerliche Urtheile fällen. Den Ackerbau kennt der Römer nicht, und die schönen einst so fruchtbaren und reichen Felder sind jetzt blosse Wüsten. Man hat viel über die Sorglosigkeit der Päpste gesprochen, daß sie fast nie den Landbau aufgemuntert hätten; ich glaube aber, die wahre Ursache dieses Versäumnisses liegt wohl in dem persönlichen Interesse der Päpste, um das Monopol für das Getreide, das sie vom Auslande erhalten, nicht zu verlieren. Glauben Sie ja nicht, daß dieses Volk durch die schrecklichen Lehren, die es bey den Revolutionen empfangen hat, aufgeklärt geworden ist; es ist zu unwissend, die Erfahrung benützen zu können. Von der Person des Papstes kann ich Ihnen nicht viel sagen; es gibt keinen achtungswürdigeren Mann, als ihn; seine Rathgeber aber scheinen seiner nicht würdig zu seyn. Diejenigen, welche das Kardinals-Collegium besser kennen als ich, behaupten, daß es schwer fallen würde, in demselben einen Staatsmann zu finden. Einige Römer rühmten mir den Kardinal A**. „Was ist es denn für ein Mann?" fragte ich sie; „O, es ist ein großer Theolog!" gaben sie mir zur Antwort. Unter den Kardinälen ragt aber doch einer durch seine Charakterzüge hervor; ich meine den Kardinal R***, der unter einem gerechten und guten Könige so manches that, was ihn lang im Andenken erhalten wird."

Pfänder auszulösen. Bey dem Churfürst. gnädigst privilegirten Versatzamte allhier werden den 14. künftiges Monaths September die im Jahre 1800 von den zwey Monathen May und Juny liegen gebliebenen Pfänder, im Fall man solche längstens den 9. September zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Licitation an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 22. August 1801.

Borzaga, Cassier allda.

Nächsten Freytag und Samstag gedenket man eine Parthie von 30 Eimern, alten weißen Steinbrucher, Pester, dann 20 Eimer alten rothen Ofner-Wein von erster und bester Qualität, Eimer- oder Faßweise um den sehr billigen und selbst kostenden Preis zu 30 kr. die Maß, gegen gleich bare Bezahlung auf dahiesigem Stadtweinstadel zu veräußern; wer ein ganzes Faß von 6 bis 8 Eimer enthaltend nimmt, bekommt das Faß gratis dazu, andere aber, denen hieran gelegen, belieben gefälligst gut beschaffene Fäßeln mitzuschicken, und die nöthige Vorkehre in Zeiten treffen zu lassen. München den 24. August 1801.

Versteigerung der Fräulein von Hochholzischen Effekten.

Da man von Seite des kurfürstl. Hofraths gnädigst beschlossen hat, sämmtliche von der verlebten kurfürstl. Straubingischen Regierungs-Raths- dann Regensburgischen Residenten Tochter, Fräulein Katharina von Hochholz, hinterlassene Mobiliarschaft, bestehend in etwas Silber, Frauenkleidern, dann Wäsch- und Leinenzeug, Tischen, Sesseln, so anderen Hausgeräthschaften und einigen Malereyen ꝛc. Montags den 31. dieses pto. hierorts an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung zu verkaufen; als will man solches den Kaufslustigen hiermit öffentlich kund machen, damit sich dieselben an obbestimmtem Tage stüde um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr in dem Baron von Rustischen Hause im Kotenthal zu ebener Erde einfinden mögen. München den 19. Aug. 1801.

Kurfürstl. Hofkanzley.

Graf von Tauffkirchen, Präsident.

Versteigerung. Montags den 31sten dieses und an den darauf folgenden Tagen werden in dem gräfl. v. Seeauschen Hause Lit. K. Nro. 220. in der Prangergasse über 1 Stiege die von der verstorbenen Frau Gräfinn v. Oberndorff hinterlassenen Meubeln und sonstige Effecten, nähmlich: Geschmuck, Uhren, Tabatieren, Etuis von Gold und Steinen u. dgl., Kupferstiche und sonstige Kunstsachen; Bücher, Silbergeschirr, Spitzen, Blonden, Damenkleider, Wäsche, Tafel- und Kaffee-Services von Porcelan, Tafel-Spiegel mit dazu gehörigen Porcelan-Figuren, Spiegel, Karasinen und Gläser, Toilette mit silbernem und porcelanenem Einsatze, Arbeitstischchen von Mahagoniholz, Commoden und andere Kästen verschiedener Gattung, Canape, Sessel, Stühle, Tische, Bettstätte, Coffers, lederne Bettsäcke; verschiedentliches Geschirr von Zinn, Kupfer und Eisen, Stadt- und Reisewägen, Pferdgeschirre ꝛc. ꝛc. öffentlich versteigert, und an den Meistbiethenden gegen bare Bezahlung überlassen werden. Kaufslustige belieben sich also an dem obbemeldten Orte und Tagen Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr einzufinden.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCIII. Freytag, den 28. August 1801.

Deutschland.

Regensburg. Montags den 24sten dieses wurde von dem Directorium im Reichsfürstenrathe nach geschehenen Legitimationen verschiedener Gesandten die vorliegende Proposition eröffnet, ob durch eine Comitialdeputation, oder durch übertragene Vollmachten an Se. k. k. Maj. das Entschädigungsgeschäft vollendet werden soll. Stimmen wurden abgegeben von Magdeburg, Salzburg, Speyer, Augsburg, Basel und Münster; die übrigen behielten sich das Protokoll offen. Unter diesen waren die geistlichen Stimmen unbedingt für Uebertragung an das Reichsoberhaupt: Magdeburg aber stellte im Nahmen Sr. kön. preuß. Majestät bloß die wahre Lage der Sachen auf, und behielt sich das Weitere über die Form der Berathschlagungen noch bevor. Dieses Votum ist übrigens sehr merkwürdig, da es sehr tief ins Detail des vorhandenen Fragpunktes eingeht. Wir finden es zu merkwürdig, um es nicht wörtlich einzurücken:

„Die Angelegenheit, welche jetzt das unter seinem allerhöchsten Oberhaupte versammelte Reich beschäftigt, ist für die ganze folgende Ruhe und Wohlfahrt von Deutschland zu wichtig, als daß sie nicht alle Beherzigung und reifliche Erwägung von Seite der Stände erfordern sollte. Se. königl. Majestät in Allerhöchstihrer reichsständischen Eigenschaft, halten Sich daher um so mehr verpflichtet, Ihre Ansicht und Meinung von der Sache so vollständig, als es deren bisherige Entwickelung mit sich bringt, mit Offenheit, und mit Umgehung von Betrachtungen, die unter anderen Umständen ihre Stelle finden würden, Ihren hohen Reichsmitständen mitzutheilen. In dem Reichsgutachten vom 30sten April d. J. wurden Se. kaiserl. Majestät ersucht, die gänzliche Berichtigung des Reichsfriedens-Geschäftes in den nach dem Lüneviller Friedenstractate noch einer besonderen Uebereinkunft vorbehaltenen Gegenständen einzuleiten, und vor deren Festsetzung und Berichtigung die aus dieser Einleitung sich ergebenden Resultate dem Reiche zu neuer Berathung mitzutheilen. Von Sr. kaiserl. Majestät ist indeß durch das Hofdecret vom 26sten Juny d. J. dieser Antrag nicht angenommen; sondern verlangt worden, daß das gesammte Reich in der gewöhnlichen Form der Reichstags-Berathschlagung mitwirke, und daß vor Allem ein vollständiges Gutachten über die zur Beendigung des Reichsfriedenswerkes durch eine besondere Uebereinkunft noch zu berichtigenden Gegenstände baldigst erstattet werde. Wenn hiernach in diesem allerhöchsten Decret der Verhandlungsart der Sache eine andere Richtung, als das Gutachten antrug, gegeben ist, und es, um daraus einen verbindlichen Reichsschluß erwachsen zu lassen, noch auf die Meinung der Stände ankommt; so nehmen Se. königl. Majestät, von Anständen gern entfernt, und überzeugt, daß auch auf dem gewählten Wege unter der Leitung der reichsväterlichen Gesinnungen Sr. kaiserl. Majestät die Sache zu einem gedeihlichen Ausgange kommen könne, kein Bedenken, hiermit beyzutreten, daß zur Berichtigung des noch übrigen Friedensgeschäftes das Erforderliche durch die Mitwirkung des Reiches in gewöhnlicher Form der Reichstags-Berathung geschehe. Da nun auf diesem Wege zuvörderst die Erstattung eines möglichst vollständigen Reichsgutachtens obliegt; so wird es darauf ankommen, daß in demselben vornehmlich diejenigen allgemeinen Grundsätze, welche bereits durch die bisherigen Verhandlungen festgesetzt und sanctionirt sind, nochmahls bestimmt aufgestellt, und zur Basis der nachfolgenden Verhandlungen genommen werden. Diese Grundsätze ergeben sich deutlich und klar

Digitized by Google

aus dem von kaiserl. Majestät in Höchstihrem und des Reiches Nahmen mit der französischen Republik abgeschlossenen, und von dem gesammten Reiche ratificirten Lüneviller Friedensvertrage. In demselben hat die Abtretung des linken Rhein-Ufers, als ein durch den Drang der Umstände unvermeidlich gewordenes Opfer für den Frieden und die Ruhe des Reichs, dargebracht werden müssen. Als Folge hiervon und nach allen Rücksichten offen liegender Billigkeit ist durch die vorsorgliche Aufmerksamkeit Sr. kais. Majestät eine Entschädigung der durch die Abtretung Verlust erleidenden Stände in dem 7ten Artikel des Tractats ausbedungen worden, indem dieser Artikel nach vorgängiger motivirender Einleitung festsetzet: „Daß in Gemäßheit der auf dem Rastadter Congreß förmlich aufgestellten Grundsätze das Reich gehalten sey, den erblichen Fürsten, die auf dem linken Rheinufer ihre Besitzungen verlieren, eine Entschädigung zu geben, die innerhalb des Reichs liege, nach den Verabredungen, die weiterhin auf diese Grundlage getroffen werden sollen."

(Das Uebrige folgt morgen).

Berlin, den 18. Aug. Der spanische Gesandte am schwedischen Hofe, Herr Chevalier de la Huerta, ist von Stockholm hier angekommen.

Des königl. Staatsministers Herrn von Thulemeyer Excellenz sind nach Groß-Kuissow in Pommern, und der vom hiesigen Hofe abberufene kursächsische Gesandte, Hr. Graf von Bünau, ist nach Paris abgegangen.

Der französische Brigade-Chef Duroc hat seine Rückreise nach Paris von St. Petersburg über Stockholm, Copenhagen und Hamburg angetreten, und von Sr. ruß. kaiserl. Majestät ansehnliche Abschiedsgeschenke erhalten. General Desolles wird als französischer Gesandter dort erwartet.

Hier ist folgendes merkwürdige Circulare an alle Collegia Medica et Sanitatis, die Impfungs-Versuche mit Kuhpocken betreffend, erschienen: „Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm, König von Preußen ꝛc. ꝛc. Unsern gnädigen Gruß zuvor. Feste, hochgelehrte Räthe. Hochgelehrte, Ehrenfeste, Liebe, Getreue. Während daß im In- und Auslande mit der Einimpfung der Kuhpocken Versuche gemacht, und für und wider diese aus England dem festen Lande zugekommene Erfindung geschrieben worden ist, hat Unser Medicinal-Departement an gedachter Angelegenheit denjenigen Antheil genommen, welchen sie wegen ihrer Wichtigkeit in landespolizeylicher und medicinischer Hinsicht verdient. Es ist nicht zu läugnen, daß, wenn die Kuhpocken ohne andere gefährliche Folgen vor den menschlichen sichern sollten, sie mehr als alle auf lauter frommen Wünschen beruhende Vertilgungsmittel der natürlichen Pocken zum Zwecke führen, und ein Uebel aufheben würden, welches noch täglich mit Verwüstung droht. Es ist ferner nicht zu bestreiten, daß viele in der Folge der Zeit bewährt erkannte Heilmittel, z. B. die China und das Antimonium, vielen Widerspruch fanden, und eben so bekannt ist es, daß die Einimpfung der menschlichen Pocken, welche jetzt der Staat mit Prämien belohnt, Anfangs kein besseres Schicksal hatte. Gleichwohl findet sich Unser Medicinal-Departement bis jetzt auf keine Weise veranlaßt, dieser oder jener Meinung über die Nützlichkeit oder Schädlichkeit des Einimpfens der Kuhpocken einen entschiedenen Vorzug zu geben. Nur einer unparteyisch geprüften Erfahrung mehrerer Jahre ist diese Entscheidung vorbehalten. Vorläufig hat daher Unser Medicinal-Departement sich mit einer genauen Beobachtung und Sammlung der hiesigen Orts und in der Nähe Statt gehabten Impfungs-Versuche beruhigen müssen, um daraus und aus den nächsten Folgen zu beurtheilen, ob und in wiefern Versuche dieser Art ohne anschauliche Gefahr für unsere Lande zu dulden seyn möchten. Ob nun gleich das Resultat dieser bisherigen Versuche dem Sicherungszwecke vor der Ansteckung durch menschliche Blattern günstig ausgefallen ist, auch noch zur Zeit keine bedenkliche Folgen der Kuhpocken-Einimpfung wahrgenommen worden; so finden Wir doch aus landesväterlicher Fürsorge für das Wohl Unsrer getreuen Unterthanen nöthig, gewisse Grundsätze vorzuschreiben, welche geschickt sind, die Erfahrungen zu berichtigen, und dem Enthusiasmus der Medicinalpersonen, welche sich mit der Impfung beschäftigen, gehörige Gränzen zu setzen. Dem zufolge soll: 1) Niemand als ein approbirter Arzt, wohin auch die Regiments-Chirurgen gehören, sich mit der Einimpfung der Kuhpocken in Unsern Staaten befassen. 2) Den approbirten Kreis-Land- und Stadt-Chirurgen wird diese Erlaubniß nur unter der Leitung eines Arztes bewilliget. 3) Jeder Arzt, er mag die Impfung selbst bewirkt oder sie nur dirigirt haben, ist verbunden, über jeden Geimpften ein ordentliches Journal

Digitized by Google

zu führen, darin alles, was die Krankheit directe oder indirecte betraff, besonders die beobachteten Folgen der Impfung auf seinen Amtseid anzumerken, und einen pflichtmäßigen Extract daraus mit nahmentlicher Anzeige des Geimpften, seines Charakters, Standes und Aufenthalts, jährlich, und zwar zum ersten Mahle mit dem Ende des jetzigen Jahres, an das ihm vorgesetzte Provinzial-Collegium Medicum et Sanitatis einzusenden, indem Wir Unsere sämmtliche Collegia Medica et Sanitatis hierdurch anweisen, die General-Tabellen der mit Kuhpocken geimpften Personen nach einem beyliegenden Schema an Unser Ober-Collegium Medicum et Sanitatis jährlich einzuschicken. 4) Kein Arzt soll sich unterfangen, die Hausväter der Familien-Vormünder, oder andere Vorgesetzte zudringlich aufzufordern, ihre Kinder, Curanden oder Untergebene der gedachten Impfung zu unterwerfen, noch weniger dergleichen Anerbiethungen öffentlich bekannt zu machen, Theils weil es für jetzt noch nicht möglich ist, die Folgen dieser Impfung mit Gewißheit zu übersehen, Theils weil überhaupt jeder Arzt bey solchen Versuchen äußerst behutsam zu Werke gehen muß, für derer Wirkung er selbst auf keine Weise Bürgschaft leisten kann. Dagegen empfehlen Wir den Aerzten, wenn natürliche Pocken an einem Orte sich zeigen, die Einimpfung dieser, und wenn sie durch wichtige Umstände bedenklich werden sollte, auch allenfalls die Einimpfung der Kuhpocken wenigstens als temporelles Rettungsmittel gegen bösartige Pocken nicht zu versäumen, sondern durch Empfehlung zu befördern, da auch epidemische, anfänglich gutartige Pocken in der Folge bösartig zu werden pflegen, durch die überwiegend größere Gefahr der bösartigen Pocken aber alle andere Bedenklichkeiten aufgehoben werden. Dabey bleibt es der Gewissenhaftigkeit und Klugheit jedes Arztes anheim gestellt, bey einer solchen Empfehlung dieser noch nicht völlig entschiedenen Sache eben so vorsichtig, als bey den Versuchen selbst zu Werke zu gehen, jedem, der sich dazu entschließen will, sowohl die Gründe dafür, als die noch nicht völlig ausgemachten Punkte vorzulegen, es seiner individuellen Entscheidung zu überlassen, und besonders die Nachimpfung mit Menschenpocken zu empfehlen. 5) Hat die Erfahrung gelehrt, daß bey den mit Kuhpocken geimpften Menschen zwischen den ächten und unächten Kuhpocken ein großer Unterschied obwaltet, und daß letztere vor der Ansteckung der menschlichen Blattern nicht sichern. Die ächten Kuhpocken, wiewohl ihnen bis jetzt eine fortdauernde Sicherungs-Eigenschaft auch noch nicht absolute beygemessen werden kann, entstehen ursprünglich an dem Euter frischmilchigter Kühe; sie sehen bleyfarbig aus, sind am Euter mit einer rosenartigen tiefen Entzündung verbunden, und enthalten eine wasserhelle durchsichtige Lymphe; nur diese ist zur Einimpfung geschickt; dagegen erzeuget die in Eiter übergegangene trübe und undurchsichtig gewordene Lymphe die falschen Kuhpocken. Wir machen es den impfenden Aerzten zur Pflicht sich bey der Einimpfung der ächten Kuhpocken zu bedienen, und warnen sie gleichfalls, mit keiner Kuhpocken-Lymphe solcher Menschen zu impfen, welche die menschlichen oder die Kuhpocken schon einmahl gehabt haben, oder wo die Krankheit in ihren localen Erscheinungen nicht den gehörigen Verlauf gehalten hat; auch nicht mit solcher von Menschen genommenen ächten Kuhpocken-Lymphe, welche ihre Durchsichtigkeit schon vor dem Aufnehmen verloren hatte, oder welche in der Hitze getrocknet, oder faul, oder zu alt (über vier Wochen) geworden ist, weil die Erfahrung bewiesen hat, daß dergleichen Lymphen vor den Menschenblattern nicht sichern. Indem Unser Medicinal-Departement sich überzeugt hält, daß auf diese Weise zur richtigen Beurtheilung und Entscheidung der Frage: Ob die Kuhpocken ohne gefährliche Folgen vor den menschlichen Blattern Sicherheit gewähren? ein wichtiger Schritt geschieht; so behält sich dasselbe vor, das Publikum zu seiner Zeit von den Beobachtungen und Erfahrungen zu unterrichten, welche hiernach zu dessen Kenntniß gelangen werden. Sind Euch mit Gnaden gewogen. Gegeben Berlin, den 11. Jul. 1801.

Auf Sr. kön. Maj. allergnädigsten Specialbefehl.

Graf von der Schulenburg.

Breslau. Die hiesige königl. preuß. Kriegs- und Domainenkamer hat der Schneider-Innung zu Gleiwitz in Oberschlesien eine Prämie von 50 Rthlrn. angewiesen, weil sie drey Juden nicht nur als Lehrlinge aufgenommen, sondern auch zwey davon als Meister in ihrer Mitte zugelassen hat.

Der neuliche Artikel im Moniteur veranlaßte eine außerordentliche Sitzung des Raths zu **Frankfurt**, nach deren Endigung die Zeitungen den Befehl zu größerer Vorsicht bekamen.

Großbritannien.

Die **Londner** Nachrichten von der Eroberung

Digitized by Google

von Cairo dienen um so weniger zur Aufklärung dieses Gegenstandes, als sie wirklich, wie aus weiteren Auszügen der englischen Blätter vom 14ten August in den französischen erhellt, zunächst auf der Ankunft eben des Couriers (Howden oder Hogden) beruhen, dessen Abgang aus Hamburg gemeldet wurde, und von dem man hätte glauben sollen, daß er authentische, zu einer förmlichen officiellen Bekanntmachung qualificirte Berichte überbrächte. Was er mitgebracht hatte, war am 13ten dieses bloß durch ein halboffizielles Bulletin verbreitet worden, und die Bestätigungen vom 14ten dieses hatten noch keinen anderen Grund, als Briefe des Agenten der ostindischen Compagnie in Constantinopel.

Nach dem letzten monathlichen Etat der See-Macht waren im mittelländischen Meere: 24 Linienschiffe, 4 Schiffe von 50 Kanonen, 52 Fregatten, 30 kleinere Kriegsschiffe; vor Cadix und zu Lissabon: 6 Linienschiffe, 10 Fregatten, 3 kleinere Kriegsschiffe; in den englischen und irländischen Kanälen, den brittischen Häfen, den Dünen und der Nordsee: 58 Linienschiffe, 4 Schiffe von 50 Kanonen, 63 Fregatten, 186 kleinere Schiffe. Unter letztere Rubrik möchten größten Theils die, in jenem Etat noch zur Seemacht in der Ostsee gerechneten Schiffe gehören: 18 Linienschiffe, 5 Fregatten, 20 kleinere Kriegsschiffe.

Da die reichen Pächter und Kornhändler bey dem fortdauernden Regenwetter und der nassen Witterung aufs Neue zu speculiren und theueren Zeiten entgegen zu lachen anfangen; so übt sich jetzt der Witz der gewöhnlichen Karrikaturisten hauptsächlich an ihnen. Ein sehr entscheidender Tag in dem Bauernkalender ist um Johannis herum St. Swithin's Tag. Wenn es an diesem regnet; so dauert die schlechte und nasse Witterung, sagt man, volle 8 Wochen. Die dießmahlige Erscheinung des Heiligen war besonders naß. Man verkauft daher jetzt eine Karrikatur, wo dieser Regenmacher in den Wolken alle seine Schleusen eröffnet, während die Pächter und Kornjuden unten in den lächerlichsten Posituren dem Schutzpatron Gelübde darbringen, und von ihm nach Herzenslust eingeweicht werden.

Nro. 174. **Polizeyerinnerung.**

Auf Befehl der hohen General-Landesdirection wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß Se. kurfürstl. Durchleucht unterm 9ten August d. J. sich gnädigst entschlossen haben, die Versetzung der Dultstände auf den Paradeplatz für die Zukunft um so weniger abzuändern, als die von den auswärtigen Handelsleuten gegen diese Versetzung geführten Beschwerden mehr auf Gewohnheit, als auf Wirklichkeit beruhen. München, den 25sten August 1801.

Versteigerung der Fräulein-von Hochholzischen Effekten.

Da man von Seite des kurfürstl. Hofraths gnädigst beschlossen hat, sämmtliche von der verlebten kurfürstl. Strahlmeisterischen Regierungs-Raths, dann Regensburgischen Residenten Tochter, Fräulein Katharina von Hochholz, hinterlassene Mobiliarschaft, bestehend in etwas Silber, Frauenkleidern, dann Wäsch- und Leinenzeug, Tischen, Sesseln, so anderen Hausgeräthschaften und einigen Malereyen ꝛc. Montags den 31. dieses plus licitando an den Meistbiethenden gegen sogleich baare Bezahlung zu verkaufen; als will man solches den Kauflustigen hiermit öffentlich kund machen, damit sich dieselben an obbestimmtem Tage frühe um 9 Uhr und Nachmittags um 3 Uhr in dem Baron von Rusinischen Hause im Krotenthal zu ebener Erde einfinden mögen. München den 19. Aug. 1801.

Kurfürstl. Hofkanzley.

Graf von Tannkirchen, Präsident.

Künftigen Sonntag, den 30sten August Nachmittags um 4 Uhr werden auf dem lateinischen Congregations-Saale die Preise für die H. Studenten ausgetheilet werden, wozu Jedermann nach Standes-Gebühr geziemendst eingeladen wird.

Bey Joseph Lindauer, Buchhändler in München ist so eben angekommen: Porträt von Paßwan Oglou, Pascha von Widdin, gemahlt von Garnier, in punctirter Manier, gestochen von Böttger, 15 Zoll hoch, 12 Zoll breit, Preis 2 Fl. Dieses schon gearbeitete Bildniß eines für jeden Zeitungsleser höchst merkwürdigen bekannten Mannes bedarf bloß der Anzeige seines Daseyns.

Außer dem Isar-Thore auf der Holzlend nächst bey dem grünen Baume ist am 23sten August ein blau-taffetenes Sonnen-Dächel gefunden worden; der Eigenthümer mag sich im Hofkammerath-von Hagenschen Hause in der Prangers-Gasse über 3 Stiegen links darum melden.

Sonntags den 23sten dieses ist vom Rusinithurm nach Thalkirchen ein goldener in der Mitte mit einer Perle, und rings herum mit Rubinen besetzter Ring verloren worden, welchen der Finder gegen gute Belohnung im Zeitungs-Comtoir abzugeben gebethen wird.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCIV. Sonnabend, den 29. August 1801.

Deutschland.

München, den 29. Aug. Heute Morgens nach 6 Uhr sind Se. Durchlaucht Hr. Markgraf von Baden mit Ihrer hohen Begleitung wieder von hier abgereiset. — Morgen wird der kurfürstl. Hof wegen erfolgten Ablebens des Kurfürsten von Köln die Trauer auf 4 Wochen anlegen.

Regensburg, den 24. Aug. Beschluß des Magdeburgischen Votums. „So sind also durch den Lüneviller Traktat gewisse Grundsätze über die Entschädigung, welche bereits auf dem Rastadter Congreß förmlich, d. h. durch eine in diplomatischer Art ausgedrückte Einwilligung beyder Theile aufgestellt waren, allein für damahls durch die Abbrechung des Congresses ohne Sanction und Folge blieben, wieder aufgenommen, neu festgesetzt und zu völkerrechtlicher Sanction und Wirkung erhoben worden. Geht man alle zwischen der Reichsdeputation und der französischen Gesandtschaft zu Rastadt gewechselte Noten durch; so findet man darin nächst der Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich nur noch das einzige Hauptprincip articulirt, und beyder Seits angenommen: daß die durch die Abtretung ihre Besitzungen verlierenden Reichsstände Entschädigungen erhalten, und diese durch Säcularisationen erzielt werden sollen. Von der französischen Gesandtschaft geschah der ausdrückliche und wiederhohlte Vorschlag zu diesem Säcularisations-Princip, „als zu einer Basis, die eben so nothwendig sey, wie die wegen der Rheingränze selber," in den Noten vom 15ten und 27sten März 1798; die Reichsdeputation erklärte in der ihrigen vom 4ten April, daß sie in die verlangte „durch Säcularisationen zu erzielende Entschädigungen für den auf dem linken Rheinufer entstehenden Verlust eingehen wolle." Die französische Gesandtschaft nahm diese Einstimmung unter dem 8ten April noch ausdrücklich an; und es erfolgte von ihr weiterhin bereits wegen Anwendung dieses Entschädigungsweges durch Säcularisationen, „als integrirenden Theils des künftigen Traktats," eine Anregung durch die Note vom 12ten December, auf welche indeß bald die Stockung des Congresses begann. Nach diesen Lüneviller und diesen Rastadter Dispositionen stehen also bereits folgende zwischen Frankreich und kaiserl. Majestät und dem gesammten Reich vereinbarte und sanctionirte Grundsätze fest: daß die durch die Abtretung des linken Rheinufers ihre dortige Besitzungen verlierenden Reichsstände, jedoch hierunter (nach dem Lüneviller ausdrücklichen Zusatze) bloß die erblichen, eine Entschädigung erhalten sollen; daß diese Entschädigung durch Säcularisationen innerhalb des Reichs, erzielet werden sollen; und daß zum Behufe dieser Indemnisirung es auf Ausmittelung des Maßes der Beschädigung ankomme. Dieses ist der gegenwärtige Stand einer vertragsmäßigen Grundlage, auf welche die noch übrigen Gegenstände des Reichsfriedens-Werkes berichtiget werden sollen. Ihn verdanken der reichsväterlichen Vorsorge Sr. kaiserl. Majestät alle die erblichen Stände, welche durch die Abtretung des linken Rheinufers Verlust erlitten, aber nun dafür ein vollkommenes Recht auf Indemnisirung durch Säcularisationen erlangt haben. Dieses ihr Recht, und dieser ihr Dank für eine so schätzbare abermahlige Probe der wohlwollenden Gesinnungen Sr. kaiserl. Majestät und Allerhöchstihres Bedachts, die durch unglückliche Umstände einmahl herbeygeführte Lage der Dinge im Reich möglichst zu lindern und zum Besten

Digitized by Google

der hauptsächlich betroffenen Reichsständischen Häuser möglichst zu modificiren, wird in dem neuen Reichsgutachten bestimmt mit auszudrücken seyn. Damit nun aber die sanctionirte Basis weiter angewendet und das Geschäft der Indemnisirung durch Säkularisationen realisirt werde, wird das Gutachten noch einige nähere Directiv-Normen aufnehmen müssen, besonders über folgende Punkte, nach deren Ordnung auch sich das Geschäft am Natürlichsten behandeln zu lassen scheint: 1) Nähere Festsetzung überhaupt, was für Reichs-Angehörige und was für Arten von Besitzungen jenseits des Rheins zur Entschädigung kommen sollen? Hierbey würde nicht bloß die Lünevillet Restringirung der Entschädigungen auf die erblichen Stände als Basis zu nehmen, sondern auch noch weiter zu bestimmen seyn, wo in Absicht der erblichen wirklichen Reichsstände, und der andern Nicht-Reichsstände seyenden Grund-Besitzer — in Absicht des mit Landeshoheit versehen gewesenen Staats-Eigenthums, und anderer bloß mediat gewesenen Besitzungen und Privat-Eigenthums auch der wirklichen Stände, die Indemnisirung ihre Gränze finden soll? 2) Statistische nähere Ausmittelung der in die solchergestalt bestimmte Cathegorie des Verlustes kommenden Besitzungen; wobey wegen Unsicherheit und Unzulänglichkeit der gewöhnlichen statistischen Angaben und Schätzungen der Grundsatz anzunehmen seyn dürfte, daß der reine Ertrag der Finanzen des abgetretenen Landes, nach Abzug der darauf verwandten Administrationskosten, so wie sich der Ertrag nach mehrjährigem Durchschnitte aus den Zeiten vor dem Kriege nachweisen lasse, zum Maßstab dienen soll. 3) Ausmittelung und Zuweisung der zu angemessenen Entschädigungen dienenden Säkularisationen. Hierbey dürfte dieser nähmliche Maßstab des reinen Ertrags anzunehmen, und zugleich auch das Princip festzustellen seyn, daß zum Besten der zu indemnisirenden Stände, zur Verhütung mancher Inconvenienzien und zur eigenen mehreren Sicherheit des Reichs, Jeder seine Schadloshaltung da erhalte, wo sie sich am Füglichsten mit seinen übrigen Besitzungen arrondire. 4) Nähere Modificirung der Säkularisationen, und Bedingungen bey dem Uebertritt der säkularisirten Stiftsländer an die damit zu indemnisirenden Stände; wobey auf billige Entschädigung und Erleichterung der gegenwärtigen Besitzer in den Stiften alle Rücksicht zu nehmen seyn wird. Wenn auf den Grund jener Haupt-Friedensbasis diese nähere Regulativ-Normen durch einen Reichsschluß werden festgestellt worden seyn, so wird es alsdenn die Sache der interessirten Stände, sowohl die Nachweisungen über ihren Verlust, als auch Vorschläge wegen der für ihre Entschädigung am Angemessensten scheinenden Säkularisationen, zur näheren Erwägung der gesammten Reichsversammlung und demnächst weitern Festsetzung, bey letzterer einzugeben. — Die Beruhigung und Wohlfahrt des bisher durch so traurige Erfahrungen gebeugten deutschen Vaterlandes erfordern es sehr dringend, daß der Zustand von Ungewißheit, worin dasselbe noch immer schwebt, gehoben, und die neue Lage der Dinge, in welcher künftighin seine Angehörigen ihre Ruhe und Zufriedenheit finden sollen, festgestellt werde. Das neue Reichsgutachten soll hierzu näher den Weg bahnen; dasselbe verdient daher die möglichste Beschleunigung. So viel noch die Form der weiteren Verhandlungen zu völliger Beendigung des vorliegenden Reichsfriedens-Geschäftes betrifft, behält sich dießseitige treu gehorsamste Gesandtschaft für diesen Punkt sowohl, als noch andere etwa in dieses wichtige Geschäft einschlagende Gegenstände das Weitere baldigst nachzutragen bevor."

Die Werbung für das im englischen Solde gestandene Löwensteinische Jägerkorps zu Heubach im Löwensteinischen ist es, welche die nächste Veranlassung zu der jüngsten Note des französischen Gesandten Bacher gegen die englischen Werbungen in Deutschland gegeben haben soll: sie ist bereits eingestellt.

In Betreff des am 10. August d. J. gestorbenen Reichsprälaten von Elchingen muß zur Berichtigung der durch auswärtige Zeitungen verbreiteten Nachrichten bemerkt werden, 1) daß gedachter Reichsprälat nicht auf der Jagd, sondern im Klostergarten ein ihm verehrtes neues Gewehr probirt habe; 2) daß ihm solches durchs Zerspringen die linke, nicht die rechte, Hand zerschmettert habe; 3) daß die Hand nicht abgenommen worden sey.

Niederrhein, den 10. Aug. In den ehemahligen kurkölnischen Landen jenseits des Rheins wurde der Tod ihres Landesherrn mit großer Be-

Digitized by Google

erbniß vernommen. Die Seelenmesse hielt man in vielen Kirchen ab, und gab andere Beyspiele von Anhänglichkeit.

Man spricht allgemein von einem neuen Verbothe der Priesterehe in Frankreich. Auch soll nach dem neuen Traktat mit dem päpstlichen Stuhl der jedesmahlige erste Consul sich zur katholischen Kirche bekennen.

Die Kaufmannschaft in Elberfeld hatte nach Paris Deputirte gesandt, um den freyen Transito der dortigen Fabrikate durch Frankreich nach Spanien zu erhalten. Dieses ist gegen eine Abgabe von 10 Procent bewilliget.

Von der Aufstellung eines Patriarchen in Frankreich ist es nun abgekommen.

Wien. Nach Berichten von der türkischen Gränze wird die Eroberung von Cairo in allen türkischen Städten und Dörfern sehr hoch gefeyert; ein Beweis, daß man in Constantinopel mit dem Falle von Cairo auch Aegypten für erobert ansieht. Die Eroberung von Cairo wurde in Constantinopel selbst nicht so schnell erwartet, indem die Stadt gleichsam eine kleine mit Häusern besetzte Provinz bildet, in welcher mehrere befestigte Quartiere oder Positionen sich befinden, die die Franzosen vor einiger Zeit, ob sie gleich im Besitze der Kastelle waren, nur mit vieler Mühe und großen Aufopferungen erobern konnten. Cairo ist überhaupt eine der größten Städte der Welt, und besteht eigentlich in Neucairo, Altcairo und Bulak. Beyde letztere sind eigentlich nur Vorstädte; das Schloß liegt gegen Osten auf einer Anhöhe. Die Türken haben 1150 Moscheen in dieser Stadt; auch befinden sich viele christliche und jüdische Kirchen daselbst. Die Einwohnerzahl wird über eine halbe Million Menschen geschätzt. Daß in einer solchen Stadt, wo doch die Franzosen 6000 Mann stark waren, und doch auch Anhang hatten, dieselben sich nicht länger hielten, sondern in einem Treffen 2000 Mann auf dem Schlachtfelde ließen, und 4000 sich gefangen gaben, ist unbegreiflich und läßt sich nur dadurch erklären, daß sie vielleicht den Einwohnern selbst nicht trauten, und den Ausbruch einer Rebellion befürchteten. Man erwartet nun den Fall von Alexandrien um so eher, da diese von Alexander dem Großen erbaute, von den Römern so sehr bewunderte und verschönerte Stadt, diese Residenz der Kleopatra, der Zufluchtsort des Antonius, diese ihrer Pracht, Ueppigkeit und Gelehrsamkeit wegen einstens so berühmte Stadt jetzt nichts weiter mehr ist, als ein unkenntlicher Haufe von ruinirten Bädern, Palästen, Säulengängen, Amphitheatern u. dgl., die wie einer verfallenen Mauer umgeben sind, und von welcher hier und da eine französische Batterie hervorragt. Diese Stadt ist nicht sowohl für eine Festung, als vielmehr für eine bloße feste Position anzusehen.

Schlesien, den 6. Aug. Der Regierungsrath Plümicke und Hofrath Arnoldi, beyde ehemahls am herzoglich Curländischen Hofe zu Sagan, von denen seit länger als einem Jahre die widersprechendsten und ehrenrührigsten Gerüchte verbreitet worden waren, sind kürzlich in Wien auf eine ehrenvolle Art und mit Beybehaltung einer anständigen Pension entlassen worden. Ein abermahliger Beweis, was man auf Verbreitung gewisser animoser Gerüchte zu geben hat.

Berlin, den 18. Aug. Unser brave Künstler, Herr Iffland, trat nach seiner Rückreise von Wien gestern zum ersten Mahle als Pigmalion wieder auf, und wurde von dem mit Zuschauern angefüllten Schauspielhause mit allgemeinem Beyfall empfangen; auch die Königinn wohnte der Vorstellung bey.

Zu Berlin wurde neuerdings, wie man vernimmt, von Seite Rußlands der Beytritt jenes Hofes zur Petersburger Convention vom 17. Jun. betrieben; bey der Besetzung des Hannöverschen behielt es vor der Hand entschieden, und ohne Widerspruch Rußlands sein Bewenden. Eine zweyte Note des hannöverschen Ministeriums, in welcher sich dasselbe weigerte, preußischen Truppen Lebensmittel stellen zu lassen, hatte vor einiger Zeit den Befehl von Seite des Berliner Hofes veranlaßt, auf Rechnung des gedachten Ministeriums Lieferungscontracte von 2 Monathen zu 2 Monathen abzuschliessen, und im äußersten Falle fourragiren zu lassen.

Das Domkapitel zu Münster, welches die neue Wahl bereits auf den 3ten Sept. angesagt hatte, war durch den Berliner Hof veranlaßt worden, dieses Geschäft aufzuschieben; eine Besetzung des Münsterschen durch preußische Truppen hat jedoch bisher noch nicht Statt gehabt.

Von dem Brande der Stadt Zehdenik verdient folgender Vorfall besonders angeführt zu werden: „Nur ein einziges kleines Häuschen wurde von der alles verzehrenden Flamme verschont. Es ist die in der Stadt an der Kirch-

Digitized by Google

hofsmauer liegende Kaserne. Sie wurde von einem Reiter der Garnison, Nahmens Luck, bewohnt. Bewundernswürdig ist die Erhaltung seiner kleinen 5jährigen Tochter in derselben. Gedachter Reiter und seine Frau waren schon am frühen Morgen auf die Arbeit gegangen, und hatten ihr Kind, wie es Arbeitsleute wohl zu thun pflegen, eingeschlossen. Als darauf die Sturmglocke erscholl, und die Mutter dieses Kindes (sie arbeitete auf dem Felde, ungefähr eine halbe Viertel-Meile von der Stadt ab,) Rauch und Flamme hoch aufsteigen sah, so rannte sie sogleich zurück nach Hause, raffte in der Geschwindigkeit einige Kleidungsstücke zusammen, befahl ihrem Kinde, sich nur bis ihrer baldigen Rückkehr ruhig zu verhalten, und eilte dann, die wenigen Sachen vor das Thor auf das Feld in Sicherheit zu bringen. So sehr sie auch eilte, um nach ihrer Wohnung zurückzukommen, so ließen doch das unterdeß schon überall sich verbreitete Feuer, der erstickende Dampf und die unerträgliche Hitze sie nicht mehr zu dem Hause, wo ihr einziges Kind ihrer harrte, gelangen. Trostlos und händeringend konnte sie sich selbst kaum retten. — Am andern Morgen frühe kam auch der Vater zurück, sah voller Erstaunen sein unversehrt gebliebenes Haus, und näherte sich mit beklommenem Herzen demselben. Sehnsuchtsvoll sucht nur sein Blick sein einziges Kind. Und welche herzerschütternde Freude bemächtiget sich seiner, da er durchs Fenster sieht, und sein geliebtes Kind spielend mit der Katze munter und unbeschädigt erblickt. — Thränen der Freude und des Dankes entquellen seinem Auge, indem er ins Haus eilt. — „Vater, (so ruft ihm das Kind entgegen,) warum bist du so lang weggeblieben? Hier war viel Feuer; die ganze Stube war hell; mich hat sehr geschwitzt; ich bin aber ganz still gewesen und hinter den Ofen gekrochen. Gieb mir Brod, mich hungert." "Wer verkennt wohl hier eine besondere Aufsicht der Vorsehung bey diesem unschuldigen, mitten in den Flammen erhaltenen Kinde!" (Aus der kleinen Schrift, betitelt: „Einige Nachrichten von dem großen Brande zu Zehdenik am 27. May 1801.")

Frankreich

Ein Schreiben aus Salamanka vom 1sten August im Journal des défenseurs sagt: „Während wir aus den Pariser Blättern erfahren, daß wir mit 24.000 Mann eine Stadt in Portugal belagern, bleibt die französische Armee in drey bis vier spanischen Plätzen ganz unthätig, und das Hauptquartier wird sogar von Ciudad-Rodrigo nach Salamanka verlegt, wo es morgen ankommen wird; man glaubt demnach, daß die Portugiesen endlich in den Frieden willigen. Indessen erwarten wir beträchtliche Verstärkungen, und unsre Truppen führen seit einigen Tagen den Nahmen: Hülfsarmee in Spanien ꝛc." — Mit Obigem stimmen Madrider Nachrichten vom 30sten July zusammen, die in italienischen Blättern zu lesen sind. Sie melden, daß erst an diesem Tage, dem 30sten d., der Friedenstractat mit Portugal zu Madrid förmlich publicirt worden war: die vornehmsten Artikel waren: Verschließung aller portugiesischen Häfen gegen die englischen Schiffe; Zurückgabe der von den Spaniern eroberten Plätze und Landstrecken, außer Olivenza und dessen Gebieth; Wiedererstattung der Kriegskosten von Seite Portugals, binnen 3 Monathen; gegenseitige Zurückgabe aller Gefangenen binnen 15 Tagen; spanische Garantie der Integrität des portugiesischen Gebiethes; baldmöglichste Erneuerung der alten Defensiv-Allianzverträge, jedoch nach den gegenwärtigen Verhältnissen zwischen Frankreich und Spanien modificirt. — Da der erste Consul, setzen die nähmlichen Nachrichten hinzu, jenen Tractat nicht hatte ratificiren wollen, so war die französische Armee im Begriffe gewesen, in Portugal einzurücken; allein der spanische Hof hatte den Prinzen Regenten vermocht, in die französischen Forderungen einzuwilligen, wobey er sich, zufolge des Tractats, zum Bürgen der portugiesischen Besitzungen gestellt hatte; zu Madrid war demnach ein portugiesischer Gesandter eingetroffen, um mit Lucian Bonaparte die vom ersten Consul nicht genehmigten Artikel zu berichtigen, und die französische Armee hatte Befehl erhalten, Halt zu machen; der Friedens-Fürst war nach Madrid zurückgekehrt. — Das nähmliche Blatt führt ein Schreiben des Schiffs-Lieutenants Joubert an, welcher mit einem englischen Parlementarschiff aus Aegypten angekommen ist, und aus dem Lazaret zu Marseille Folgendes meldet: „Die Engländer haben zu Rhamanieh, Rosette, und in dortiger Gegend, einen starken Verlust erlitten; sie sind von den Einwohnern, unter Anführung des Schwagers vom General Menou, niedergemacht worden;

Digitized by Google

Sidney Smith hat eine gefährliche Wunde erhalten; die Araber, an derer Spitze sich ein gewisser Abdouhar befindet, erklären sich ganz für die Franzosen. Der Capudan-Pascha, der nur auf Sidney Smith Vertrauen setzt, hat sich mit seinen Schiffen nach Acre zurückgezogen; er ist mißvergnügt, und sucht nur einen Vorwand, um Aegypten zu verlassen; es sind kaum 10,000 Engländer in diesem Lande; täglich kommen ihrer 40 bis 50, die an der Pest, der Ruhr, oder an Augenkrankheiten leiden, in die Lazarete. Alle Offiziere und Soldaten sind unzufrieden, den General Hutchinson zum Anführer zu haben; sie trauen ihm keine Einsichten zu. Alexandrien ist nicht blokirt, und kann es nicht werden; der Platz ist so stark, daß eine mächtige Armee zur Belagerung erfordert würde: die Communikation durch die Wüste ist ganz frey." — Im Moniteur findet sich hiervon nichts, so wie überhaupt dieses Blatt nicht einmahl die Zweifel der englischen Blätter gegen die Nachricht von der Eroberung von Cairo referirt hat.

Pariser Briefe geben nunmehr folgende Haupt-Puncte der mit dem Cardinal Consalvi abgeschlossenen Convention an: „Neue Eintheilung Frankreichs in 50 geistliche Arrondissements, von dem jedes einen Bischof haben wird. Jeder Bischof soll ein Tractament von 15 000 Francs genießen; der erste Consul wird zu allen Bißthümern ernennen, und die Ernennungen dem Papst zusenden, der sie bestätigen, und den ernannten Bischöfen die kanonische Einsetzung nach den alten Formen ertheilen wird. Jeder Bischof wird die Pfarrer seines Arrondissements ernennen. Der Papst soll bey den alten französischen Bischöfen ihre Abtretung auswirken; damit die Regierung zu neuer Ernennung schreiten könne. Die Bischöfe, welche ihre Ernennung annehmen, werden in die Hände des ersten Consuls einen Eid ablegen, ungefähr gleichlautend mit demjenigen, welchen die Bischöfe vor der Revolution in die Hände des Königs ablegten. Der Papst thut Verzicht auf alle Einsprüche gegen den Verkauf der geistlichen Güter in Frankreich; er erkennt die Käufer derselben, ihre Erben und Stellvertreter, für rechtmäßige Besitzer, und verbiethet allen Geistlichen, die mindesten Schwierigkeiten deßhalb zu erheben. Im Eingange der Conventionen ist angeführt: daß die römisch-katholische und apostolische Religion die Religion der Mehrzahl der französischen Nation, und der Consuln sey. Auf den Fall, daß unter den Nachfolgern des ersten Consuls einer oder der andere nicht von besagter Religion seyn sollte, ist durch die Convention bedungen, daß alsdann die französische Regierung zur Vollziehung der darin enthaltenen Verfügungen eine besondere Maßregel treffen werde." Man glaubte in Paris, daß die päpstliche Ratifikation bereits aus Rom angekommen wäre, und daß die Beschlüsse und Reglements der Regierung zu Beendigung dieser wichtigen Angelegenheit nächstens erscheinen würden. Es fanden sich aber noch ziemlich große Anstände, besonders weil die Regierung, neben mehreren alten Bischöfen, auch verschiedene sogenannte constitutionelle ernennen wollte, und man von Seite der ersteren einen starken Widerwillen gegen diese Amalgamirung besorgte. — Ein neulich an alle Journalisten ergangener Polizeybefehl, nichts mehr aufzunehmen, was auf Priester, Religion und Gottesdienst den mindesten Bezug hätte, galt vornehmlich der Clef du cabinet und dem Citoyen français, in denen mehrere Artikel sowohl gegen die sogenannten ununterworfenen Priester, als gegen die Plane der Regierung im Betreffe der Religion, vorgekommen wären.

Der Minister des Innern hat durch einen Beschluß vom 12ten dieses verordnet, daß bey allen Festen, Meublirungen, Decorationen, und überhaupt bey allen Werken, welche die constituirten Gewalten anordnen, nur Producte französischer Fabriken sollen gebraucht werden. Die Künstler, Professionisten, Unternehmer, welche diesen Verfügungen entgegen handeln, sollen nicht mehr von der Regierung angestellt werden. Keine Lieferungs-Rechnung soll bezahlt werden, wenn nicht Scheine beygefügt sind, welche den französischen Ursprung der verschiedenen Fabrik-Producte beweisen. In dem Begleitungsschreiben dieses Beschlusses an die Präfecten sagt der Minister Chaptal, daß es kein mächtigeres Mittel gebe, unsere Fabriken empor zu bringen, als uns mit ihren Fabrik-Waaren zu kleiden, und unsere Häuser damit auszuzieren. Nicht nur sichert es die Consumtion; sondern schmeichelt auch der Eigenliebe des Fabrikanten. Laßt uns hoffen, daß das Gefühl des National-Interesses, und die Wiederaufhelfung des National-Geistes endlich unter uns hervorbringen werden,

Digitized by Google

was weder Straf-Gesetze, noch politische Rücksichten bewirken konnten.

Zu Tours in Frankreich lebt ein Invalide, der 103 Jahre alt ist, und noch wacker marschiren kann. Er will noch lange leben, und beruft sich auf seine Mutter, die 118, und auf seinen Oheim, der 130 Jahre alt geworden ist.

In den preußischen Besitzungen auf dem linken Rhein-Ufer befindet sich noch eine Deputation der preußischen Regierung. Zu Paris befindet sich eine andere, vermuthlich um die Art der Abtretung, und das Schicksal derer, die bey Ankunft der Franzosen das Land verlassen haben, festzusetzen. Die Stände dieser Provinzen haben einen Courier nach Berlin geschickt, um anzufragen, wie sie sich verhalten sollen, wenn die Franzosen jetzt den Eid der Treue fordern.

Mainz, den 19ten August. Die Wegnahme der Kornschiffe hat in Kassel Tumult verursacht. Es wurde dort ausgestreut, die Mauthdiener würden in der Nacht vom 15ten d. auch jene Schiffe abhohlen, die bey Kassel lagen. Die kurmainzische Mannschaft stand demnach die ganze Nacht unter dem Gewehre ꝛc. Der Amts-Vogt ließ seinerseits ebenfalls die waffenfähigen Leute ausrücken, und die Anstalten erhitzten einige Augenblicke lang die Köpfe. Das Getreide wird jetzt zu Lande nach Bremen gefahren. Indessen sind die Preise seit dem letzten Fange in Mainz beynahe um die Hälfte gefallen. Man soll zu jener Gewalt-Maßregel nur in so ferne geschritten seyn, als man, auf Anfrage, von Preußen selbst erfuhr, es wisse nichts von diesen Kornausfuhren.

Viele Offiziere der Garnison bedienen sich der Erlaubniß der Regierung, auf einige Monathe nach Hause zu gehen. Dieser Urlaub wird als Beweis angesehen, daß die Ruhe auf dem festen Lande vor der Hand gesichert ist.

Straßburg, den 20sten August. Eine heutige hiesige Zeitung liefert folgenden Artikel, welcher beweiset, daß uns die Revolution eben noch zu keiner gar großen Aufklärung geführt hat: „Seit einiger Zeit wird hier sehr stark und allgemein von Erscheinungen, Einsprache höherer Wesen gesprochen, welche ein hiesiger Bürger zu erhalten vorgibt. Er bedient sich, um Antworten zu erhalten, einer haselnen Ruthe, etwa einer Elle lang, die er auf das Herz-Grübchen setzt. Man erhält vermittelst derselben Antworten auf die Fragen, welche man sich denkt. Die Ruthe bewegt sich entweder niederwärts, welches Ja bedeutet, oder seitwärts, welches Nein bedeutet, oder im Kreise, welches durch himmlische Freude erkläret wird. Diesen Aussprüchen soll man als göttlichen Aussprüchen gehorchen. Es sind daraus schlimme Wirkungen entstanden. Es sollen einige aufgehört haben zu arbeiten, indem sie, nach der Entscheidung der haselnen Ruthe, ehestens den jüngsten Tag erwarten ꝛc. Dieß hat die hiesige Polizey vermocht, Untersuchungen anzustellen, und Zeugen abzuhören. Es scheint, diese Sache gehöre in dieselbe Klasse wie das Kartenschlagen und ähnliche Dinge, gegen welche mit Recht geeifert wird. In Bischheim am Saum soll etwas Aehnliches Statt haben, und ein Schuftjunge sich für besessen ausgeben, welcher bey dem Nahmen des Erlösers das Gesicht verzerrt, die Augen verdreht, und wie ein Rasender schreyet. Man hält es für eine angelegte Sache, und glaubt, daß dieser Junge sich dadurch ein bequemeres Leben zu verschaffen sucht, als durch mühsames Arbeiten. — Es ist vielleicht nicht überflüßig bey dieser Gelegenheit an dasjenige zu erinnern, was im 10ten Jahrhundert Statt hatte, wo der jüngste Tag so zuverläßig angekündigt und erwartet war, daß die Menschen ihre Güter den Klöstern schenkten, weil sie derselben nicht mehr benöthigt zu seyn glaubten."

Italien.

Aus Livorno wird vom 12ten August gemeldet, daß die Deputirten des neuen Königs und des Generals Murat von der Insel Elba zurückgekehret waren, ohne etwas ausgerichtet zu haben; das neulich erschienene englische Geschwader hatte, wie es hieß, die Besatzung von Porto Ferrajo mit 300 Mann verstärkt, und ihr dadurch Muth eingeflößt, ihren Widerstand fortzusetzen. Die auf der Höhe von Porto Ercole genommene französische Fregatte Ceres hatte ein Convoy bey sich gehabt, von welchem 4 Schiffe sich zugleich ergeben mußten; der Rest hatte sich nach Porto Longone gerettet.

Großbrittannien.

In den Zeitungen erscheint jetzt regelmäßig ein Bulletin vom Befinden u. s. w. des Königs und der königl. Familie in Weymouth. Der König befindet sich sehr wohl, und hat abwechselnd Musik, Spielpartieen und Besuch des Schau-

Digitized by Google

spieles. Die Feten im Freyen, wobey die königl. Familie erscheint, nennt man Esplanaden. Aber die Wasserpartieen werden dießmahl nur mit großer Behutsamkeit gemacht. Man hat aller Vorkehrungen ungeachtet große Furcht vor französischen Kapern. Daher auch die Garnison in Weightheimstone, so lange der Prinz von Wallis dort sich aufhält, verdoppelt worden ist.

Zu den Städten, die durch den Krieg und die Bedrängnisse so vieler Millionen Menschen ungeheuer gewonnen und zugenommen haben, gehört vor allen Liverpool mit seinem unermeßlichen Sklavenhandel und westindischen Geschäften. Von dem blühenden Wohlstande dieser Stadt, der dritten im ganzen Reiche, kann Folgendes einen Beweis abgeben. Bis jetzt stand auf dem Platze, wo neuerlich die prächtige Börse erbaut wurde, nur gegen Norden eine einzige Seite neuer schöner Wohngebäude, die man alle Paläste nennen möchte. Nun wurde beschlossen, die Börse von allen 4 Seiten mit Gebäuden einzufassen, die alle mehr oder weniger mit den Börsengeschäften in Verbindung ständen, als da sind Kaffeehäuser, Subscriptionszimmer, Zimmer für die Mäkler, u. s. w. Dadurch soll eine regelmäßige viereckichte Piazza mit verhältnißmäßig breiten Zugängen u. s. entstehen, wie vielleicht keine andere Handelsstadt, selbst London nicht, aufzuweisen hat. Die Summe von 80,000 Pf. St. war in drey Stunden zu dieser Absicht subscribirt, obgleich keinem mehr als 10 Actien zu nehmen gestattet wurde. Sehr viele ansehnliche Kaufleute, die zu spät davon unterrichtet wurden, zörnten darüber, daß die Subscription schon geschlossen sey, und es wäre leicht gewesen, noch eine Subscription von 80,000 Pf. eine Stunde später zusammen zu bringen. Liverpool hielt nach der letzten Zählung 77,708 Einwohner; wobey aber mehrere Tausend, die in den um an der Stadt anliegenden Landwohnungen, und 6000 Matrosen nicht gerechnet sind. Nimt man diese mit dazu, so ist die Bevölkerung gewiß mit 130,000 nicht zu stark angegeben. Eben wird an einem neuen Kanal-Reservoir an der östlichen Seite des Liverpool-Kanals gegraben und gemauert, das 1200 Quadrat-Ellen im Umfange haben soll. Die Leeds- und Liverpool-Kanalgesellschaft hat auch eine unterirdische Communication zu Furnlow angelegt, wo die Schiffe 4 1/2 Meile unter der Erde fortgehen. Eine der größten Straßen Oxfordstreet ist nun aufs kostbarste mit Kieswegen und Trottoirs für die Fußgänger, und dem herrlichsten Pflaster für die Wägen eingerichtet, und eben ist man mit einer zweyten Hauptstrasse Brookstreet beschäftigt, um sie auch so auszustaffiren.

Unsere Colonie zu Sierra Leona (auf der Westküste von Afrika) hat eine Insurrection erfahren. Ein Theil der Freyneger wollte sich der Abhängigkeit von der Compagnie entziehen, proklamirte eine neue Constitution, und setzte ein Maximum der Waaren fest. Allein, da das Schiff Asia zum Glück einlief, wurden sie am 10. October geschlagen, und 35 gefangen genommen, von denen 3 hingerichtet, die übrigen nach verschiedenen Orten transportirt wurden. Nun ist die Ruhe wieder hergestellt; aber die Compagnie macht wegen des Verlustes, den sie während des Krieges erlitten, eben kein Glück. — Das zusammengezogene Militär verübt hier und da betrübende Excesse. Vier junge Soldaten vom ersten Garderegiment haben zu Colchester einen nächtlichen Einbruch verübt, wobey sie den Hausherrn und die Hausfrau im Bette mit Waffen überfielen, und unter den schrecklichsten Drohungen einen Beutel mit 40 Guineen, eine Banknote von 5 Pf. St., noch anderes Geld, eine silberne Uhr und 3 silberne Löffel erpreßten, auch, als sie schon wieder im Fortgehen waren, noch mit Ermordung der ganzen Familie drohten, weil sie erkannt zu seyn glaubten. Am 22sten erhielten sie ihr Todesurtheil. Sie zeigten die gerührteste Reue, fielen auf die Knie und bathen um ihr Leben; aber der Lord Ober-Richter erklärte: „Die Reue komme zu spät, und er bedaure, daß sie in der Blüte ihres Lebens davon müßten. Sie, Menschen, deren Beruf es eigentlich sey, Personen und Eigenthum zu beschützen, hätten beydes gröblich verletzt, und der jetzige Fall sey mit Umständen von so abscheulicher Art begleitet, daß den Verbrechern nichts übrig bleibe, als sich zu dem furchtbaren Augenblicke vorzubereiten, der ihr Verbrechen büßen soll.“ Einer wurde ohnmächtig nach dem Kerker zurückgetragen.

Vlissingen wird von den Engländern blokirt (laut Haager Berichten vom 10ten August). Von den batavischen Küsten bis an die englischen Küsten, kreutzen auf 100 englische Kriegs-Schiffe. Schifffahrt und Handel sind in den

Digitized by Google

belgischen und benachbarten Seeplätzen durchaus geführt.

Nro. 175. Polizeyerinnerung.

Gestern Morgens um 10 Uhr ist die Elisabetha Wimerinn, Tambours-Frau von Kurprinz Regiment mit dem Andreas Bucher, Soldatenschneider bey der reitenden Artillerie entwichen, und haben ungefähr 24 Dukaten im Gelde und Geldeswerth mit sich genommen.

Descriptio. Die Elisabetha Wimerinn, heißt mit ihrem Familien-Nahme Elisabetha Wadlinn, ist eine von Ulm gebürtige Zinngiessers-Tochter, 22 Jahre alt, evangelischer Religion, ist mittelmäßig großer und proportionirter Statur, hat ein rundes braunes Gesicht, schwarze Augen, etwas breite Nase, weiße Zähne, und auf der rechten Seite eine Zahnlücke, schwarze über die Stirne geschnittene Haare, trägt ein blau und weißes Tuch auf dem Kopfe, ein braunes Jakerl, einen weißen mit rothen Streifen versehenen Rock und Halbstiefel. Der Andreas Bucher ist ein aus Elsaß gebürtiger Maurermeisters-Sohn 25 — 26 Jahre alt, seiner Profession ein Schneider, ist von mittelmäßig großer, aber magerer Statur, hat ein länglicht mageres weißes Gesicht, sehr wenig Blatter-Narben, braune Augen; besonders auffallend ist das rechte Auge, welches er, wenn er mit Jemanden spricht, verdrehet; etwas spitzige Nase, blonde, aber sehr wenige Haare; trägt einen länglichten Haarzopf, einen dreygestülpten Hut mit einer weißen Schlinge, ein schwarzes Halstuch, einen grauen Ueberrock, eine blau und roth gestreifte Weste, dann lange blantücherne Hosen mit weißen Knöpfen, und Stiefel, die mit Riemen oberhalb dem Knie festgemacht sind. Alle Orts-Obrigkeiten werden hiermit ersucht, die entwichenen, und hier deserdirten Personen auf Betreten alsogleich arretiren, und zu dießseitiger Stelle transportiren zu lassen. München, den 28sten August 1801.

Kurfürstl. Polizey-Direction.

Baumgartner,
Polizey-Director.

Bey Franz Xaver Freydlmayr bürgerl. und landschaftlichem Buchbinder in der Schäffer-Gaße Nro. 119. ist das achte Stück der Gesundheits-Wochenschrift zur Belehrung aller Stände erschienen. Der Jahrgang kostet 5 Gulden. Briefe und Gelder müssen franco eingeschickt werden.

A. F. W. von Hillesheim,
Redacteur dieser Wochenschrift.

Auf ein hiesiges Lehengut von mehreren Häusern und Garten, die sich jährlich auf 10,000 Fl. verzinsen, und worauf nur in erster Post 2000 Fl. haften, werden in die zweyte Post noch weitere 1000 Fl. aufzunehmen gesucht. D. ü.

Bekanntmachung. Da nach vorausgegangener Bekanntmachung vom 7. Wintermonathes 1799 die nächst Dachau entlegene Moosschwaig mit den etwas über 300 Tagwerke bestehenden Gründen theilweise dergestalt auf Erbrecht zu verkaufen beschlossen wurde, daß, wer drey bis vier Tagwerke Grund von dieser Schwaig an sich bringt, auch berechtiget seyn soll, hierauf ein Gebäude aufzuführen, wodurch also Jedermann an dem nahe entlegenen sehr gewerbsamen Markte Dachau in Stand gesetzt wird, hinlänglichen Unterhalt zu finden, insofern sich ein solcher hierauf zu verehelichen und ansässig zu machen entschliessen sollte, als wird solches, daß der Tag zur theilweisen Versteigerung auf den 10. nächst eintretenden Herbstmonathes hiermit angesetzt sey, mit dem Anhange bekannt gemacht, daß zu dieser Verhandlung an ersagtem Tage frühzeitig bey Gastgeb Rottmanner zu Dachau ein eigener Kommissär eintreffen werde. München den 22. August 1801.

Churfürstl. General-Landesdirektion.

Von Schwaiger.

Ein Brief unter der Adresse Monsieur le Colonel de Gyllenstorm Chevalier de l'ordre de l'epée par Stralsund à Hachenwardt en Pomeranie ist den 27. August des Morgens vom Platze bis auf die Post verloren gegangen; der solchen gefunden hat, wird gebethen, sogleich ihn gegen Belohnung in das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

Einladung auf das Scheibenschießen zu Finstenfeldbruck den 30sten, 31sten August, dann 1sten September 1801.

Die Besten: Am Haupte 26 Fl. mit 3 taffetenen Fähnen. Am Kranze 22 Fl. mit 3 taffetenen Fähnen. Am Glücke 18 Fl. mit 3 taffetenen Fähnen. Summa der Besten 66 Fl., 9 Fahnen, nebst noch einer Weißfahne. Die Einlage hieran beträgt 13 Fl. 12 Kr. Kaufschüsse können nach Belieben auf dem Glücke pr. 20 Kr. erkauft werden; vom Glücke aber wird nur ein Fünftel zur Bestreitung der Unkosten aufgehoben.

Den 30sten oder 31sten dieses kommt des Herrn Gerhard Krämmer Fuhrwerk von Mannheim hier an; wer Versendungen in selbe Gegenden hat, beliebe sich bey Ferd. Reiter in der Löwengrube zu melden.

Digitized by Google

Münchner Oberdeutsche Staatszeitung.

CCV. Montag, den 31. August 1801.

Frankreich.

Paris, den 20. Aug. Unterm 16. d. hat das hier versammelte Nat. Concil. folgenden Beschluß gefaßt: „Das Nat. Conc. in Erwägung: 1) daß die Wiederherstellung des Friedens in der gallikanischen Kirche der Hauptzweck der Zusammenberufung und Haltung gegenwärtiger Session war; 2) daß, da dieser Zweck durch die Beendigung der Unterhandlungen zwischen unserm heil. Vater Pius VII. und der franzöſ. Regierung erreicht zu seyn scheint, es überflüßig ist, daß das Concilium sich weiter mit diesem Gegenstande beschäftige; 3) daß die Arbeiten, welchen sich das Concilium seit Eröffnung seiner Session gewidmet hat, so wichtig sie auch in sich seyn mögen, viel nützlicher nach der gänzlichen Herstellung des Friedens der Kirche fortgesetzt werden können; 4) daß unter diesen Arbeiten das beym Anfange der Sitzung an unsern heil. Vater Pius VII. erlassene Schreiben, und das an unsere uneinige Brüder gerichtete, hinlänglich die Bereitwilligkeit ausdrücken, welche die Mitglieder des Conciliums, und die Geistlichkeit, die es repräsentirt, stäts beseelt hat, und beseelen wird, die Bereitwilligkeit nähmlich zum Besten des Friedens jedes mit Gerechtigkeit und Wahrheit verträgliche Opfer zu bringen, erklärt gegenwärtige Session durch diese heute in der erzbischöflichen Kirche von Paris gehaltene feyerliche Sitzung für geendigt."

Gestern war groß Manövre von Seite der Consulargarde auf dem Marsfelde; die Cavalerie hat zu Fuß manövrirt.

Franzöſische Blätter führen aus dem Morning Chronicle vom 15. Aug. an, daß die hoch gestiegenen Fonds wieder um etwas gefallen wären, weil das Ausbleiben einer Bekanntmachung der Regierung die Nachricht von der Eroberung von Cairo wieder um so zweifelhafter gemacht hätte, als aus Constantinopel Briefe eingetroffen wären, nach denen die Belagerung von Cairo wegen der Pest verschoben seyn sollte.

In einem öffentlichen Blatte vom Main heißt es: „Wenn man Pariser Privatnachrichten vom 17ten dieses Glauben beymessen darf, so haben dem thatenvollen Leben des ersten Consuls der franzöſ. Republik neue Gefahren gedrohet. Es soll nähmlich, wie diese Nachrichten sagen, wieder eine Verschwörung gegen denselben angezettelt gewesen seyn, welche einige Tage vor dem 17ten hätte ausbrechen, und er dabey ermordet werden sollen. Da der Mameluk, den er aus Aegypten mitgebracht hat, in der Stille von Brigade zu Brigade bis nach Toulon gebracht worden ist, woselbst er wahrscheinlich nach Aegypten eingeschifft werden wird, so hat dieses zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß er zur Ausführung dieses Mordsanschlags erkauft worden sey. Dreyzehn der Verschwornen sollen bereits im Tempelthurm in Verhaft sitzen. Indessen hat weder das officielle, noch sonst ein anderes Pariser Tagesblatt von einer solchen Verschwörung etwas gesagt."

Auf einen Bericht des Ministers vom Innern hat die Regierung unterm 21sten beschlossen, daß die Nationalbibliothek nach dem Louvre verlegt werden soll; alle Personen, welche im leztern Schlosse Wohnungen haben, sollen dieselben vom 1 Frimaire des Jahres 10 räumen, und entweder Entschädigungen oder andere Wohnungen in Nationalgebäuden erhalten; die Gebäude, in denen sich die Nationalbibliothek jezt befindet, sollen verkauft, und die Kosten der Verlegung, welche vor Ablauf des Jahres 11 vollendet seyn werde, von dem Ertrag des Verkaufs bestritten werden.

Digitized by Google

Durch einen Beschluß vom nähmlichen Datum sind alle Piques, Mousselinerien und andere ähnliche Waaren, welche keinen Nationalstempel u. s. w. tragen, vom 1 Vendemiaire des Jahres 10 an für englisch anzusehen, und in diesem Betracht zu confiscieren.

Die langen Taillen der Damen wollen kein allgemeines Glück machen. Viele elegante Pariser Damen entrichten der Mode auf ein kleines Weilchen, manchmahl nur auf einen einzigen Tag, ihren schuldigen Tribut, und werfen sich gleich wieder in Roben mit mäßig kurzer Taille, die sie den Göttinnen des Alterthums näher bringen. Hoffentlich werden wir also die alten umgekehrten Trichter- und Wespentaillen nie wieder zu sehen bekommen. Alles falsche Haar ist bey den Damen und Herren jetzt völlig in die Acht erklärt. Niemand trägt es mehr, exceptés les mamans, sagt das neueste Pariser Modeblatt.

Männlicher Anzug. Der bisher nur einen halben Zoll breite Rand vom Hute hat um einen ganzen Zoll an Breite gewonnen (genau gerechnet also ist er 1½ Zoll breit), und zwar wird der Rand nicht mehr an den Seiten gekniffen und in die Länge gezogen, was ihm eine ovale Form giebt; sondern er ist völlig rund. — Die Kleider haben einen kleinen stehenden Kragen, der sich über eine breite Patte erhebt; Aufschläge, die zugeknöpft werden können, zwey kleine Taschenpatten, und Ermel ohne Knopflöcher. Die Pantalons gehen nicht mehr so enorm hoch hinauf, daß man noch sagen könnte, die Elegants hätten das Herz in den Hosen. (Eleg. Zeit.)

Mainz, den 22. Aug. In dem Beobachter vom Donnersberg liest man heute folgendes Schreiben des Polizeyministers an unsern Präfekten vom 7ten dieses: „Ich beauftrage Sie, Br. Präfekt, allen sowohl politischen als literarischen Journalisten in ihrem Departement bekannt zu machen, daß sie künftighin in ihre daselbst gedruckt werdende Blätter nichts, die Religion, die Religionsdiener, und die verschiedenen Religionsübungen Betreffendes mehr einrücken sollen. Sie haben über die Vollziehung dieser Maßregel streng zu wachen, und sogleich den Umlauf, Verkauf und die Austheilung der Blätter zu hemmen, deren Verfasser es vernachläßiget haben sollten, sich dieser Ordnung gemäß zu benehmen.“ — Um keine Mißverständnisse zu veranlassen, glaubt genanntes Blatt das Umlaufschreiben des Polizeyministers vom 20. July in Betreff der Geistlichkeit folgen lassen, und an die in dem Moniteur häufig vorkommenden Artikel gegen ungehorsame Priester erinnern zu müssen. Kurz darauf bemerkt es bey Gelegenheit einer erschienenen neuen, die Religion betreffenden Schrift: in dieser Schrift werde alles gesagt, was vielleicht mancher Zeitungsverfasser auf dem Herzen habe, und jetzt nicht mehr sagen dürfe.

Diese Gegenden werden nunmehr abermahl von Astronomen und Ingenieuren aufgenommen. Im Sommer von 97 fing man schon mit dem Rheinstrome an. Das Land auf beyden Ufern ward in der Breite von 3 Stunden ziemlich flüchtig dazu gezeichnet. Der Hauptzweck war, gute Stellen für neue Festungen zu finden. In der Folge setzte Gen. Lery diese Operation mehr ins Große fort, die noch im vorigen Winter viele Ingenieure beschäftigte. Sie ist auf jeden Fall sehr wichtig, erregt aber bey der leichtgläubigen Masse tausend Gerüchte und Besorgnisse. — Morgen fängt man im ehemahligen Schlosse mit dem Verkaufe im Großen der Belagerungsmagazine an. Die Weine allein belaufen sich auf 500 Stücke. Das aus dem Verkaufe zu lösende Geld soll auf Zinsen gelegt, und in künftigen Kriegen zu Proviantirungen gebraucht werden.

Auch hier zu Lande stiften die Kuhpocken streitende Parteyen. In Frankfurt haben die Aerzte Ohmmering und Lehr den Doktor Ehrmann, der die Kuhpocken mit Feuer und Schwert verfolget, wegen fälschlich angegebener Thatsachen vor dem Magistrat belanget. Wedekind in Mainz ist gegen die Vaccine.

Straßburg, den 25. Aug. Hr. v. Caulaincourt Rollin, ehemahliger preußischer Gesandter bey der französischen Republik, ist hier angekommen. Er wird sich einige Tage hier aufhalten, und dann wieder nach Paris abgehen.

Italien.

Rom, den 14. Aug. Abends des 11ten dieses hat der heil. Vater eine allgemeine Versammlung des ganzen heiligen Collegiums mit Beyziehung mehrerer Gelehrten und berühmten Theologen gehalten, welche über 4 starke Stunden gedauert hat. Eine andere außerordentliche Congregation ist auf der Stelle angesagt worden, und alle Cardinäle haben sich heute in größter Dringlichkeit (colla maggior sollecitudine) bey Sr. päpstl. Heiligkeit versammelt. Beyde Congresse bezogen

Digitized by Google

sich auf die Kirchensachen von Frankreich; doch konnte man ihren Inhalt bis jetzt nicht erfahren. Die Kaiserdruckerey ist hierauf 4 Tage lang gesperret und mit Wachen besetzt worden, und man druckte in der strengsten Verheimlichung unablässig fort: Montign. di Pietro war allein dabey gegenwärtig. Der Druck ist vollendet; allein im Publikum ist noch nichts davon erschienen; es wird alles äußerst geheim gehalten.

Rußland.

Petersburg, den 5. Aug. Die entlassen gewesenen Generale von der Infanterie, der Erbprinz und der Prinz Carl von Baden, sind wieder in hiesige Dienste genommen; der erstere ist zum Chef des Koslowschen Musquetier-Regiments, und der letztere zum Chef des kleinrußischen Grenadier-Regiments ernannt worden, so daß die bisherigen Chefs derselben, die General-Majors Makschejew und Berg, als Commandeurs bey den nähmlichen Regimentern verblieben.

Großbritannien.

Auf einem brittischen Theater in der Provinz ward unlängst das berühmte Stück Pizarro aufgeführet. Während des Sonnenhymnus gerieth das blitzende Weltauge in Flammen, weil die Lichter zu dicht daran standen. Der Directeur, der als Hoherpriester eben aufgetreten war, bemerkte unter dem Gesange der Strophe: „O höchste Macht ꝛc." den Unstern, und schrie in größter Bestürzung zum Zettelträger: Die Sonne ist angebrannt! — dann fuhr er in seinem Hymnus fort: O höchste Macht — „lösch aus die Sonne, sag' ich!" Gleichwohl erloschen der Sonnenbrand nicht, und der Directeur fuhr fort zu singen und zu fluchen. So sehr die Zuschauer in Furcht geriethen, so konnten sie sich doch nicht enthalten in ein lautes Gelächter auszubrechen. Endlich ward das Sonnenfeuer gelöscht, das Schauspiel gieng seinen Gang, und Hymnus und Chor wurden glücklich vollendet.

Helvetische Republik.

Chur, den 1sten August. Seitdem unser Land wieder in die Gewalt der Franzosen gekommen ist, hatten die zurückgekehrten sogenannten Patrioten ihre Entschädigungs-Gesuche von Neuem wieder hervorgebracht. Durch die Bemühungen mehrerer rechtschaffener Männer ist nun aber dieses Geschäft bis zu dem Zeitpuncte einer völlig geendigten Organisation und eingeführten dauerhaften Regierung sowohl der Schweitz als Graubündtens verschoben und zur Ruhe gewiesen worden. In Engadin hatten die Bauern alle neue Municipalitäten abgeschafft und ihre alten Gemeinde-Vorgesetzten wieder angestellt. Sie mußten aber nun der Gewalt fremder Truppen weichen, und es sind deßwegen sehr angesehene Männer, wie z. B. der Hr. Planta von Zuoz in Verhaft genommen, und mit 50 Mann aus ihrem Hause abgeholt worden. Am 26sten July wurden nach der 2ten von Paris gekommenen und jetzt auch uns aufgedrungenen Helvetischen Constitution die neuen Municipalitäten mit unerwarteter Ruhe erwählt. Fast in allen Gemeinden bis auf Mayenfeld und Malans fielen die Wahlen auf entschiedene Feinde der Franzosen und eifrige Anhänger der alten Verfassung. In Chur war alles Laufen und Rennen der Revolutionär-Partey vergeblich; kein einziger von ihnen wurde erwählt; hingegen aber ein Salis und 5 andere, die als Geißel in Frankreich deportirt waren, erkohren. Der nähmliche Geist zeigte sich in dem unteren Engadin, in Prezall und Puschiave, wo wirklich ein Bataillon französischer Truppen eingerückt war. Nun sollen von den Municipalitäten Wahlmänner ernannt werden, die dann die Deputirten zu der Bündnerischen sogenannten Tagsatzung erwählen sollen, die hinwieder Theils eine Constitution für Graubündten zu verfertigen, Theils Deputirte in die allgemeine helvetische Tagsatzung zu wählen haben. Indessen dauert der verhaßte Präfecturrath, den Lecourbe eingeführt, und der durch sein Betragen Jedermann gegen sich empört hat, noch immer fort. Was aber alle Einwohner in diesen Bergländern am meisten drückt, ist die Oberherrschaft Frankreichs und die neuen Auflagen. — Vom 3ten August. Im Unter-Engadin will der französische Bataillons-Chef Spuren einer ausgebreiteten Verschwörung entdeckt haben. Schon sind 3 Personen in Verhaft genommen worden. In den übrigen Schweitzer Cantons befürchtet man heftige Bewegungen von dem alten Föderations-Geiste gegen die Einführung der neuen Ordnung der Dinge. Die beyden Parteyen, von welchen eine der alten Ordnung mit Feuereifer anhängt; die andere aber eben so enthusiastisch die neue Ordnung wünscht, sind noch zu stark, als daß eine gemäßigte Mittelpartey bis jetzt noch vor ihnen aufkommen konnte, und doch ist ein gemäßigter

Digitized by Google

Mittelweg die einzige Rettung für unser armes zu Grunde gerichtetes Vaterland. Sollten denn neue Stürme, sollte neues Unglück nothwendig seyn, um die Mehrheit der Schweitzer Bürger auf einem glücklichen Mittelwege miteinander zu vereinigen? — Vom 10ten August. Unser Präfect, Br. Planta, ist so eben aus dem Enzadin wieder zurückgekommen. Unter den dort Verhafteten befindet sich ein Conradin Schmidt, ein Jakob Schukan, der ehemahlige Landeshauptmann Peter Planta von Zernez und andere. Ihre Sache ist bey der Regierung in Bern anhängig gemacht.

Deutschland.

Regensburg, den 29sten Aug. Br. Bacher hat nun die förmliche Anzeige gemacht, daß Hr. Fürst zu Löwenstein-Wertheim zu Heubach unter Trommelschlage für England, als in dessen Solde er noch Truppen habe, werben lasse. Die Reichsversammlung hat diese schon vor 4 Wochen gerügte Beschwerde durch ein Reichs-Gutachten an Se. kaiserl. Majestät gebracht. — In der in Vortrag stehenden Sache kam gestern nichts zu Protokoll.

Freyburg, den 23. Aug. Den 14ten dieses waren hier über 60 französische Offiziers versammelt wegen des achtmonathlichen Urlaubs, um welchen mehrere unter ihnen und sehr viele von den gemeinen Soldaten ansuchten. Mehrere Offiziers sind schon nach Frankreich abgereiset, und täglich folgen ihnen auch Gemeine nach. Wie lang es aber noch dauern dürfte, bis das Breisgau der französischen Besatzung gänzlich entlediget wird, läßt sich so leicht nicht absehen. (Wenn nicht etwa das Gerücht in Bälde realisirt wird, daß die Besitzungen des deutschen Ordens im Fränkischen Kreise in die allgemeine Entschädigungs-Masse geworfen, und demselben dafür das Breisgau zu Theile werden soll.)

Berlin, den 18. August. In voriger Woche wurde in Charlottenburg in Gegenwart des Königs ein Versuch gemacht, durch steigende Raketen auch bey Tage Signale geben zu können. Der Versuch fiel sehr gut aus. Wie man sagt, ist Herr von Neander, Lieutenant beym hiesigen Artillerie-Corps, dessen Kunstfleiß wir schon manche nützliche Erfindung verdanken, auch hiervon der Erfinder.

Weisung an die kurfürstl. Untermarsch-Commissariate.

Bey der kurfürstlichen Kriegs-Deputation ist die befremdende Anzeige gemacht worden, daß [illegible] che Ordinariats-Kanzleybothen mit gedruckten [illegible] len zu den Land-Dekanaten kommen, sich das [illegible] Geld und die Tabellen bezahlen lassen, und ohne [illegible] licher Anweisung die mündlichen Aufträge ins[illegible] daß sämmtliche Land-Dechante, Pfarrer und [illegible] clarien in die geeigneten Rubriken einzutragen [illegible] wie viele Einquartirungs-Lasten, Natural-[illegible] ungen, Vorspann ꝛc. ꝛc. dieselben seit dem Jah[illegible] zu tragen hatten, wie viel hierfür bereits Ver[illegible] geleistet worden sey, u. s. w. Da nun der k[illegible] Kriegs-Deputation allerdings daran liegt, gen[illegible] den Grund zu sehen, von wem, und aus welcher [illegible] anlassung diese controllirenden Beschreibungen a[illegible] net worden; so erhalten sämmtliche kurfürstl. [illegible] marsch-Commissariate hiermit den Auftrag, [illegible] gleichen Austräger auf Betreten alsbald anzu[illegible] und ad Protocollum zu constituiren, von wem, [illegible] unter welchen Umständen selbe den Auftrag zur [illegible] tragung dieser Tabellen erhalten hätten. Die [illegible] selbst, und allenfallsige Patente sind auf der St[illegible] zunehmen, und anher einzusenden, auch den [illegible] fenden Dekanaten, Pfarreyen und Beneficiaten ohne weiteres der Auftrag zu eröffnen, daß selbe ohne der Bothen etwas zu bezahlen, die etwa erhaltenen Tabellen an die Untermarsch-Commissariate zur alsbaldigen Einsendung übergeben. München, den 29sten August 1801.

Kurfürstl. Kriegs-Deputation.

Reichsfreyherr von Weichs, Präsident.

v. Schmöger, Secretär.

Versteigerung. Am Donnerstag den 10ten künftigen Monats September wird des Anton Regl. [illegible] gerl. Kochs allhier eigenthümliche Behausung an der Rosengasse mit Vorbehalt der Ratification für die Creditorschaft den Meistbiethenden verkauft werden; Kaufs-Liebhaber mögen demnach an genanntem Tag Vormittags um 9 Uhr auf dem Stadt-Rathhause dieser Licitation beywohnen, und allda ihr Anboth ad Protocollum angeben. Actum den 22sten August 1801.

Stadtgerichte München.

Licent. Sedlmayr,
Stadtcommissär.

Ein unlängst hier angekommener wohl conditionirter russischer Wagen, sammt Geschirr zum einspannen, wird entweder zum verkaufen, oder auch zum vertauschen gegen einen leichten Pohlnischen oder Französischen Wagen angebothen. Man hat sich deßwegen im Gasthause zum goldenen Hirschen zu erkundigen.

Eine zweysitzige Chaise ist zu verkaufen, und bey dem Plätzelbräuer über 3 Stiegen zu erfragen.

Auf ein hiesiges Ludelgenthum von [illegible] Häusern und Gärten, die sich jährlich auf 10, [illegible] verzinsen, und worauf nur in erster Post 2[illegible] fl. haften, werden in die zweyte Post noch weitere [illegible] aufzunehmen gesucht. D. ü.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google